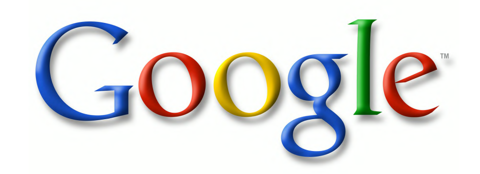


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

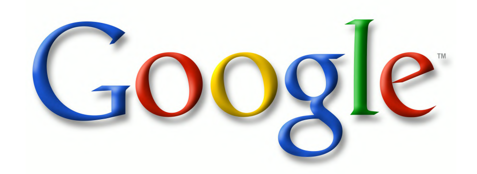
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.




STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

STANFORD UNIVERSITY
STACKS
JUL 1977
LIBRARY

STATISTISCHE

ONATSCHRIFT.

HERAUSGEGEBEN

VOM BUREAU DER

K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION.

FÜR DIE REDACTION VERANTWORTLICH:

DR. ADOLF FICKER,
SECTIONSCHEF UND PRÄSIDENT DER K. K. STATISTISCHEN CENTRAL-COMMISSION

II. JAHRGANG.



WIEN, 1876.
ALFRED HÖLDER,
K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER
ROTHENTHURMSTRASSE 15.

HA1173
A23

Anhang zur statistischen Monatschrift 1876.

rauungen, Geburten und Sterbefälle
der Civil-Bevölkerung in Oesterreich
vom 1. Januar bis 31. März 1876.

A. Trauungen.

nder	Beide Theile		Witwer	Witwen	Januar	Februar	März	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
reich unter Enns .	4.232	226	627	341	1.083	4.240	103	5.426
reich ob Enns . .	1.272	59	204	104	440	1.191	8	1.639
rg . .	338	3	38	28	140	258	9	407
nark . .	2.837	71	388	237	812	2.698	23	3.533
n . . .	591	25	59	34	168	537	4	709
. . . . .	1.366	21	176	101	287	1.375	2	1.664
s. Gebiet	312	10	41	17	65	295	20	380
Gradisca	686	10	80	49	60	763	2	825
. . . . .	902	47	109	23	176	894	11	1.081
. . . . .	1.828	57	231	75	699	1.372	120	2.191
berg . .	266	9	29	6	122	187	1	310
n . . .	11.351	536	1.406	488	3.739	10.548	74	14.361
n	4.105	240	565	307	1.453	3.715	49	5.217
ien . . .	780	54	146	91	286	781	4	1.071
n	12.344	1.161	2.609	1.692	2.072	15.601	133	17.806
vina . .	1.734	125	225	128	519	1.680	13	2.212
tien . .	1.423	113	201	49	799	950	37	1.786
Summe .	46.947	2.767	7.134	3.770	12.920	47.085	613	60.618

B. Geburten.

nder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
reich unter Enns .	8.755	8.051	16.806	2.982	2.843	5.825
reich ob Enns . .	2.586	2.563	5.149	597	658	1.255
rg . . .	525	478	1.003	228	212	440
mark . .	4.010	3.798	7.808	1.398	1.362	2.760
en . . .	812	817	1.629	752	665	1.417
. . . . . .	2.398	2.196	4.594	215	194	409
s. Gebiet	648	560	1.208	136	123	259
Gradisca	1.211	1.126	2.337	27	31	58
. . . . .	1.895	1.735	3.630	49	41	90
. . . . . .	3.070	2.918	5.988	136	135	271
lberg . .	395	342	737	19	27	46
en . . .	24.061	23.345	47.406	3.371	3.362	6.733
n	10.546	9.727	20.273	1.054	1.057	2.111
ien . . .	2.794	2.617	5.411	239	228	467
en	36.426	34.326	70.752	3.663	3.140	6.803
vina . . .	3.451	3.314	6.765	375	368	743
tien . . .	2.873	2.651	5.524	94	90	184
Summe .	106.456	100.564	207.020	15.335	14.536	29.871

B. Geburten
vom 1. Januar bis 31. März 1876.

Länder	Todtgeborene						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche					
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns .	311	264	575	119	123	242	12.167	11.281	23.448
Oesterreich ob der Enns . .	124	78	202	22	18	40	3.329	3.317	6.646
Salzburg . . .	17	8	25	10	7	17	780	705	1.485
Steiermark . .	150	89	239	49	53	102	5.607	5.302	10.909
Kärnten . . .	21	16	37	25	19	44	1.610	1.517	3.127
Krain	44	24	68	7	3	10	2.664	2.417	5.081
Triest s. Gebiet	49	31	80	10	8	18	843	722	1.565
Görz u. Gradisca	23	19	42	5	. . .	5	1.266	1.176	2.442
Istrien	43	22	65	4	1	5	1.991	1.799	3.790
Tirol	51	37	88	2	3	5	3.259	3.093	6.352
Vorarlberg . .	1	6	7	1	. . . .	1	416	375	791
Böhmen	819	666	1.485	163	140	303	23.414	27.513	55.927
Mähren	252	188	440	50	43	93	11.902	11.015	22.917
Schlesien . . .	65	63	128	8	8	16	3.106	2.916	6.022
Galizien	907	643	1.550	172	124	296	41.168	38.233	79.401
Bukowina . . .	40	29	69	16	10	26	3.882	3.721	7.603
Dalmatien . . .	17	8	25	2	. . . .	2	2.986	2.749	5.735
Summe .	2.934	2.191	5.125	665	560	1.225	125.390	117.851	243.241

Länder	Januar	Februar	März	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				Geborene					
Oesterreich unter der Enns .	7.696	7.849	7.903	437	20	15	. . . .	. . . .	. . . . .
Oesterreich ob der Enns . . .	2.228	2.226	2.192	102	8	3	. . . .	. . . .	. . . . .
Salzburg . . .	501	490	494	38	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Steiermark . .	3.609	3.630	3.670	244	22	6	. . .	. . . .	. . . . .
Kärnten	1.110	931	1.086	74	10	3	. . . .	. . . .	. . . . .
Krain	1.645	1.699	1.737	134	2	3	. . . .	. . . .	. . . . .
Triest s. Gebiet	546	540	479	32	4	. . . .	3	. . . .	. . . . .
Görz u. Gradisca	807	822	813	56	4	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Istrien	1·254	1.251	1.285	75	13	3	3	. . .	. . . . .
Tirol	2.171	2.104	2.077	176	6	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Vorarlberg . .	271	261	259	8	. . . .	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Böhmen	18.420	18.610	18.897	1.178	69	33	3	. . . .	. . . . .
Mähren	7.551	7.601	7.765	515	21	13	2	. . . .	. . . . .
Schlesien . . .	2.056	2.002	1.964	158	6	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Galizien	27.186	26.692	25.523	1.804	74	27	. . .	. . . .	. . . . .
Bukowina . . .	2.751	2.631	2.221	219	. . . .	6	3	. . . .	. . . . .
Dalmatien . . .	1.919	2.057	1.759	122	6	. . . .	. . . .	. . . .	. . . . .
Summe .	81.721	81.396	80.124	5.367	265	112	14	. . . .	. . . . .

C. Sterblichkeit
vom 1. Januar bis 31. März 1876.

Länder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Männlich	Weiblich
erreich un- der Enns .	1.566	761	1.463	605	1.330	294	2.348	460	4.748	4.079
erreich ob Enns . . .	566	161	441	97	265	54	451	84	1.139	980
burg . . .	122	56	93	44	55	16	100	27	276	237
rmark . .	758	382	403	235	289	130	727	193	1.721	1.396
ten	155	168	90	101	81	52	156	76	483	396
n	298	40	159	31	160	19	672	43	766	656
st s. Gebiet.	89	24	65	29	74	13	281	20	321	274
u. Gradisca	309	10	77	3	88	1	300	4	417	375
en	452	14	131	5	103	3	421	11	601	539
l	751	41	347	30	348	19	733	26	1.228	1.067
rlberg . .	78	2	48	2	28	1	36	1	124	72
men	4.151	965	3.559	729	2.422	407	4.009	496	9.218	7.520
ren	1.704	230	1.585	244	1.308	136	1.905	160	4.024	3.248
esien . . .	471	52	381	42	258	22	510	42	956	822
zien	7.195	774	4.720	730	4.417	574	9.693	1.024	15.852	13.275
owina . . .	747	91	499	100	574	78	1.267	92	1,802	1.646
atien . . .	552	26	239	8	174	5	911	21	1.040	896
Summe .	19.964	3.797	14.300	3.035	11.974	1.824	24.520	2.780	44.716	37.478

Länder	Von 5 bis 10		Von 10 bis 15		Von 15 bis 20		Von 20 bis 25		Von 25 bis 30	
	Jahren									
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
erreich un- der Enns .	270	267	87	100	194	165	291	242	356	279
erreich ob Enns . . .	47	78	29	28	32	28	39	39	54	48
burg . . .	25	21	7	11	11	8	15	10	13	9
rmark . .	120	137	57	58	63	80	106	87	126	92
ten	25	34	16	14	19	30	24	27	23	23
n	170	149	31	49	24	45	44	38	49	43
st s. Gebiet.	15	17	9	8	12	17	17	15	26	20
u. Gradisca	58	57	16	16	22	18	28	15	27	26
en	82	88	24	32	26	27	29	24	25	34
l	115	101	45	34	71	52	76	66	67	76
rlberg . .	10	10	6	4	6	13	7	9	6	11
nen	471	442	194	197	343	362	531	409	431	451
ren	203	203	68	93	141	119	214	149	212	161
esien . . .	68	75	27	28	42	21	54	38	47	35
zien	1.756	1.629	615	650	531	589	590	564	650	714
owina . . .	215	235	79	102	65	73	72	75	65	67
atien . . .	220	203	79	91	65	82	57	68	46	68
Summe .	3.870	3.744	1.389	1.515	1.667	1.729	2.194	1.875	2.223	2.157

C. Sterblichkeit
vom 1. Januar bis 31. März 1876.

Länder	Von 30 bis 40 Jahren		Von 40 bis 50 Jahren		Von 50 bis 60 Jahren		Ueber 60 Jahren		Im Ganzen	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns .	678	525	607	417	724	597	1.693	1.869	9.648	8.540
Oesterreich ob der Enns. . .	120	123	159	117	214	229	939	839	2.772	2.509
Salzburg . . .	37	27	47	33	71	41	184	210	686	607
Steiermark . .	227	217	303	276	420	412	1.267	1.353	4.410	4.108
Kärnten	75	76	86	82	141	145	436	492	1.328	1.319
Krain	84	100	90	105	178	151	515	584	1.951	1.920
Triest s. Gebiet	48	32	35	37	45	28	106	111	634	559
Görz u. Gradisca	30	34	44	36	49	49	197	214	888	840
Istrien	56	58	63	43	68	57	276	236	1.250	1.138
Tirol	173	180	192	198	258	262	880	1.023	3 105	3.059
Vorarlberg . .	22	38	28	32	36	35	118	139	363	363
Böhmen	856	887	1.029	956	1.452	1.372	4.168	4.471	18.693	17.067
Mähren	524	336	564	405	684	670	1.612	1.804	8.246	7.188
Schlesien . . .	122	105	166	109	157	172	384	465	2.023	1.870
Galizien . . .	1.679	1.924	2.287	2.242	2.847	3.085	3.903	3.921	30.710	28.593
Bukowina . .	132	160	156	140	201	194	276	293	3.063	2.983
Dalmatien . . .	130	130	148	104	167	113	434	480	2.386	2.235
Summe .	4.993	4.952	6.004	5.332	7.712	7.612	17.388	18.504	92.156	84.898

Länder	Januar		Februar		März		An Krankheiten		Auf gewaltsame Art		Hierunter Selbstmörder	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns .	3.087	2.748	3.084	2.758	3.477	3.034	9.401	8.485	247	55	89	19
Oesterreich ob der Enns . . .	921	817	912	884	939	808	2.717	2.498	55	11	12	2
Salzburg . . .	199	176	224	218	263	213	672	604	14	3	1	1
Steiermark . .	1.466	1.432	1.415	1.283	1.529	1.393	4.311	4.085	99	23	27	6
Kärnten	450	477	428	407	450	435	1.287	1.303	41	16	3	. .
Krain	734	681	617	634	600	605	1.908	1.907	43	13	4	1
Triest s. Gebiet	209	187	205	180	220	192	618	555	16	4	5	. .
Görz u. Gradisca	340	311	262	251	286	278	866	838	22	2	2	. .
Istrien	472	407	369	367	409	364	1.228	1.134	22	4	1	1
Tirol	1.054	993	987	1.015	1.064	1.051	3.041	3.042	64	17	5	1
Vorarlberg . .	128	122	130	132	105	109	350	359	13	4	4	. .
Böhmen	5.966	5.545	6.106	5.536	6.621	5.986	18.267	16.951	426	116	143	34
Mähren	2.535	2.324	2.702	2.352	3.009	2.512	8.056	7.152	190	36	44	8
Schlesien . . .	706	637	631	584	686	649	1.959	1.856	64	14	18	2
Galizien	10.598	9.730	10.099	9.510	10.013	8.353	30.329	28.442	381	151	30	11
Bukowina . . .	1.015	1.077	1.067	971	981	935	3.014	2.954	49	29	2	3
Dalmatien . . .	903	855	763	690	720	690	2.335	2.210	51	25	2	. .
Summe .	30.783	28.519	30.001	27.772	31.372	28.607	90.359	84.375	1.797	523	392	89

rauungen, Geburten und Sterbefälle

der Civil-Bevölkerung in Oesterreich

vom 1. April bis 30. Juni 1876.

A. Trauungen.

nder	Beide Theile		Witwer	Witwen	April	Mai	Juni	Summe
	ledig	verwitwet	mit Ledigen					
reich unter Enns .	3.319	158	544	230	669	2.173	1.409	4.251
reich ob Enns . .	1.147	43	190	83	115	820	528	1.463
rg . .	243	6	33	25	35	198	74	307
nark . .	1.273	54	242	126	120	875	700	1.695
n . . .	246	9	31	18	37	137	130	304
. . . .	483	16	92	33	14	364	246	624
s. Gebiet	134	6	19	11	37	61	72	170
. Gradisca	189	12	41	15	64	76	88	228
. . . .	216	28	59	21	43	132	149	324
. . . .	1.305	51	172	55	719	505	359	1.583
berg . .	202	1	28	7	98	82	58	238
n . . .	6.471	506	1.088	354	842	4.324	3.253	8.419
n	2.210	200	446	193	221	1.606	1.222	3.049
ien . . .	529	54	159	46	42	431	315	788
n	4.349	1.019	1.885	772	311	4.237	3.477	8.025
vina . .	350	70	101	40	38	436	87	561
tien . .	333	36	57	33	129	195	135	459
Summe .	22.979	2.269	5.187	2.062	3.534	16.652	12.302	32.498

B. Geburten.

nder	Lebendgeborene					
	Eheliche			Uneheliche		
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
reich unter Enns .	8.596	7.873	16.469	2.835	2.719	5.554
reich ob Enns . .	2.490	2.367	4.857	522	538	1.060
rg . . .	493	478	971	182	190	372
mark . .	3.821	3.626	7.447	1.288	1 200	2.488
en	790	750	1.540	675	608	1.283
. . . . . .	2.093	1.873	3.966	169	174	343
s. Gebiet	573	549	1.122	125	106	231
. Gradisca	1.016	957	1.973	22	22	44
n	1.384	1.253	2.637	34	40	74
. . . . . .	3.022	2.692	5.714	138	128	266
lberg . .	404	364	768	9	12	21
en . . .	24.509	22.946	47.455	3.301	3.070	6.371
n	9.822	9.188	19.010	909	918	1.827
sien . . .	2 500	2.345	4.845	209	230	439
en	27.469	25.614	53.083	3.062	2.469	5.531
wina . . .	3.096	2.884	5.980	363	299	662
atien . . .	1.938	1.862	3.800	89	85	174
Summe .	94.016	87.621	181.637	13.932	12.808	26.740

B. Geburten
vom 1. April bis 30. Juni 1876.

Länder	Todtgeborene						Zusammen		
	Eheliche			Uneheliche					
	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe	Männlich	Weiblich	Summe
Oesterreich unter der Enns	316	205	521	112	126	238	11.859	10.923	22.782
Oesterreich ob der Enns	112	69	181	26	14	40	3.150	2.988	6.138
Salzburg	12	6	18	10	9	19	697	683	1.380
Steiermark	101	84	185	59	42	101	5.269	4.952	10.221
Kärnten	9	13	22	12	11	23	1.486	1.382	2.868
Krain	29	32	61	8	7	15	2.299	2.086	4.385
Triest s. Gebiet	35	25	60	8	6	14	741	686	1.427
Görz u. Gradisca	21	16	37	....	1	1	1.059	996	2.055
Istrien	27	13	40	....	3	3	1.445	1.309	2.754
Tirol	32	10	42	3	2	5	3.195	2.832	6.027
Vorarlberg	2	3	5	1	....	1	416	379	795
Böhmen	761	603	1.364	146	109	255	28.717	26.728	55.445
Mähren	175	181	356	26	24	50	10.932	10.311	21.243
Schlesien	67	41	108	12	9	21	2.788	2.625	5.413
Galizien	701	458	1.159	111	97	208	31.343	28.638	59.981
Bukowina	46	28	74	5	6	11	3.510	3.217	6.727
Dalmatien	14	7	21	2	....	2	2.043	1.954	3.997
Summe	2.460	1.794	4.254	541	466	1.007	110.949	102.689	213.638

Länder	April	Mai	Juni	Zwillinge		Drillinge		Mehrlinge	
				Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-	Lebend-	Todt-
				Geborene					
Oesterreich unter der Enns	7.704	7.652	7.426	537	35	12	....	....	....
Oesterreich ob der Enns	2.059	2.054	2.025	114	14	9	....	....	....
Salzburg	423	475	482	41	3	....	....	....	....
Steiermark	3.562	3.515	3.144	262	16	6	3	....	....
Kärnten	1.030	945	893	81	5	3	....	....	....
Krain	1.590	1.470	1.325	104	....	....	....	....	....
Triest s. Gebiet	563	455	409	22	....	....	....	....	....
Görz u. Gradisca	745	679	631	44	2	3	....	....	....
Istrien	1.061	889	804	64	2	....	....	....	....
Tirol	1.984	2.069	1.974	114	....	3	....	....	....
Vorarlberg	256	274	265	16	....	....	....	....	....
Böhmen	18.494	19.049	17.902	1.228	88	22	2	....	....
Mähren	7.479	7.154	6.610	544	14	9	....	....	....
Schlesien	1.950	1.706	1.757	132	6	3	....	....	....
Galizien	22.177	19.411	18.393	1.403	47	22	2	....	....
Bukowina	2.148	2.396	2.183	196	6	6	....	....	....
Dalmatien	1.486	1.374	1.137	78	2	....	....	....	....
Summe	74.711	71.567	67.360	4.980	240	98	7	....	....

C. Sterblichkeit
vom 1. April bis 30. Juni 1876.

…nder	Von der Geburt bis mit 1 Monat		Von 1 Monat bis mit 6 Monaten		Von 6 bis mit 12 Monaten		Von 1 Jahr bis mit 5 Jahren		Zusammen von der Geburt bis mit 5 Jahren	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Männlich	Weiblich
…reich unter Enns	1.600	755	1.725	745	1.202	313	2.477	491	4.302	4.318
…reich ob Enns	578	137	479	155	254	53	408	74	1.171	967
…rg	149	61	111	68	77	22	122	35	322	323
…mark	670	232	461	282	288	134	667	222	1.686	1.270
…n	127	144	89	96	54	25	92	50	390	291
…	249	38	197	28	120	17	427	20	607	425
…s. Gebiet	89	22	50	15	72	16	261	18	286	257
… Gradisca	435	1	55	2	58	1	197	5	408	346
…	213	7	93	3	88	4	312	18	396	342
…	638	35	266	21	281	19	546	21	985	842
…berg	55	4	58	8	32	1	50	3	113	98
…n	5.208	1.143	4.197	866	2.818	347	4.281	421	10.524	9.760
…	1.756	215	1.742	243	1.301	126	1.934	149	4.174	3.292
…en	492	64	435	62	257	37	436	29	989	822
…n	4.932	644	4.539	723	3.331	473	7.123	755	12.297	10.223
…ina	585	81	414	61	358	58	848	84	1.508	1.211
…ien	182	16	222	19	207	8	614	20	694	624
Summe	17.953	3.699	15.163	3.397	10.798	1.656	20.828	2.429	41.342	34.581

…nder	Von 5 bis 10 Jahren		Von 10 bis 15 Jahren		Von 15 bis 20 Jahren		Von 20 bis 25 Jahren		Von 25 bis 30 Jahren	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
…reich unter Enns	291	305	117	127	244	216	325	271	333	315
…reich ob Enns	80	60	27	42	54	46	61	47	60	48
…rg	26	23	6	10	18	20	8	9	14	19
…mark	137	115	61	68	67	72	106	89	103	90
…n	19	24	10	17	20	17	31	17	24	21
…	100	101	32	48	28	41	50	25	35	47
…s. Gebiet	23	18	3	8	14	11	21	18	23	16
… Gradisca	47	48	27	17	13	20	29	28	16	20
…	69	55	24	24	23	21	30	30	40	22
…	98	87	42	47	39	53	64	77	50	65
…berg	5	9	9	5	6	10	8	13	10	4
…n	511	490	198	258	479	419	628	482	533	521
…	223	262	90	131	172	182	209	173	235	161
…en	56	48	27	31	50	46	48	46	56	43
…n	1.493	1.463	641	[illegible]	528	613	521	505	532	598
…ina	196	218	76	91	61	73	64	52	55	67
…ien	162	132	63	54	39	58	59	49	62	52
Summe	3.537	3.458	1.453	1.665	1.855	1.912	2.262	1.931	2.181	2.109

C. Sterblichkeit
vom 1. April bis 30. Juni 1876.

Länder	Von 30 bis 40 Jahren		Von 40 bis 50 Jahren		Von 50 bis 60 Jahren		Ueber 60 Jahren		Im Ganzen	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
Oesterreich unter der Enns	675	577	657	427	695	514	1.684	1.643	10.013	8.713
Oesterreich ob der Enns	126	124	150	160	225	223	816	829	2.770	2.546
Salzburg	41	30	46	37	55	47	169	196	705	714
Steiermark	221	233	284	214	377	314	1 087	939	4.129	3.504
Kärnten	62	54	82	62	128	105	349	341	1.115	949
Krain	76	84	95	83	111	123	366	321	1.500	1.368
Triest s. Gebiet	36	27	39	29	35	29	98	88	578	501
Görz u. Gradisca	35	35	29	31	58	29	165	155	827	729
Istrien	45	56	51	41	51	34	170	163	899	788
Tirol	133	178	189	148	229	194	768	678	2.597	2.369
Vorarlberg	20	26	21	36	38	42	119	111	349	354
Böhmen	967	992	1.131	1.009	1.481	1.314	3.936	4.059	20.988	18.304
Mähren	455	352	505	358	622	490	1.437	1.489	8.122	6.890
Schlesien	129	94	148	91	169	157	382	367	2.054	1.739
Galizien	1.156	1.378	1.398	1.293	1.744	1.611	2.423	2.156	22.733	20.527
Bukowina	102	128	133	109	135	132	203	184	2.333	2.265
Dalmatien	95	104	135	108	125	72	304	282	1.739	1.535
Summe	4.374	4.472	5.093	4.236	6.278	5.430	14.476	14.001	82.851	73.795

Länder	April		Mai		Juni		An Krankheiten		Auf gewaltsame Art		Hierunter Selbstmörder	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich	M.	W.	M.	W.
Oesterreich unter der Enns	3.393	3.004	3.526	3.059	3.094	2.650	9.718	8.630	295	83	114	25
Oesterreich ob der Enns	889	811	1.007	941	874	794	2.704	2.528	66	18	14	2
Salzburg	247	249	252	234	206	231	689	710	16	4	1	. .
Steiermark	1.455	1.241	1.463	1.239	1.211	1.024	3.984	3.456	145	48	31	11
Kärnten	407	359	369	345	339	245	1.072	940	43	9	6	2
Krain	513	475	543	492	444	401	1.448	1.356	52	12	3	. .
Triest s. Gebiet	208	188	226	193	144	120	565	497	13	4	2	3
Görz u. Gradisca	309	259	275	257	243	213	808	722	19	7	1	. .
Istrien	344	305	312	252	243	231	885	786	14	2	. .	. .
Tirol	953	815	877	837	767	717	2.518	2.347	79	22	8	2
Vorarlberg	126	117	137	127	86	110	330	352	19	2	2	. .
Böhmen	7.036	6.303	6.998	6.453	6.354	5.548	19.825	18.116	563	188	223	58
Mähren	2.820	2.352	2.861	2.532	2.441	2.006	7.901	6.830	221	60	87	13
Schlesien	728	625	694	623	632	491	1.958	1.722	96	17	31	1
Galizien	8.677	7.822	7.780	7.026	6.276	5.679	22.303	20.368	430	159	63	14
Bukowina	828	798	803	759	702	708	2.267	2.242	66	23	11	2
Dalmatien	673	585	597	521	469	429	1.690	1.519	49	16	2	. .
Summe	29.606	26.308	28.720	25.890	24.525	21.597	80.665	73.121	2.186	674	599	133

Abhandlungen.

Der Wiener Donauhandel
bis zum Jahre 1874.

Als nach fünf Jahren mühevoller Arbeit am 30. Mai des Jahres 1875
ssartige Werk des Donaudurchstichs bei Wien in solenner Weise für voll-
und das neue Strombett als für die Schifffahrt erschlossen erklärt ward, da
n unter den Tausenden, die hinausgeeilt waren, um den Strom in seiner
Bettung zu sehen und sich an dem erhebenden Siege des Menschen über die
zu erfreuen, wohl nur Wenige gewesen sein, welche nicht zum Min-
eine dunkle Ahnung von der folgenreichen Bedeutung dieses gewaltigen Werks
e Zukunft Wien's beschlich. Mögen auch so manche an dieses Unternehmen
pfte Hoffnungen, so berechtigt sie auch an und für sich sind, erst spät
füllung gehen, so viel ist doch im Hinblick auf die organischen Gesetze
Vachsthums der Städte gewiss, dass Wien mit der Vollendung dieses Riesen-
an einem bedeutsamen Wendepuncte seiner handelspolitischen Stellung und
icklung angelangt ist, dass eine neue Aera für dieses altehrwürdige Emporium
onauhandels begonnen hat, eine frühere als abgeschlossen hinter ihm liegt.

Ist dem aber so — und die competentesten Stimmen sind hierüber einig
ann erwächst wohl für die Statistik, die ja im Grunde genommen nichts An-
als eine das gesammte Cultur- und Wirthschaftsleben begleitende Buchhaltung
öheren Sinne des Wortes ist, eine fast zwingende Pflicht, diesem bedeut-
Momente, wo sich Vergangenheit und Zukunft eines grossen Gemeinwesens
len, auch ihrerseits gerecht zu werden und durch den Abschluss der von ihr
iner langen Reihe von Jahren mit aller Sorgfalt geführten Aufzeichnungen
jenen Theil des commerciellen Lebens, welchen Wien unmittelbar seiner Lage
er Donau verdankt, gewissermassen auch buchhalterisch die Thatsache zu do-
ntiren, dass mit dem Jahre 1875 für den Donauhandel Wien's eine neue
der Entwicklung begonnen hat, eine andere abgeschlossen hinter ihm liegt.
n Rechnungsabschluss für die Vergangenheit zu geben, ist der Zweck der
folgenden Darstellung des Wiener Donauhandels bis zum Jahre 1874.

I.

Jahrhunderte waren vorübergezogen, ehe Wien in der Geschichte des Donau-
lels, dessen Uranfänge sich in die nebelgrauen Fernen einer sagenhaften Zeit
ieren, eine Rolle zu spielen begann. So lange die Römer, deren politischer und
tegischer Scharfblick im sicheren Besitz der Donaulinie die beste Schutzwehr

Rom's wider die andrängenden Völkerschaften des Nordens erkannte, Herren des Stromes von dessen Quellen bis zu seiner Mündung waren, bildete nicht das zu jener Zeit noch wenig bedeutende Vindobona, sondern das „handelsberühmte“ Carnuntum den Mittelpunct des Verkehrslebens für die Länder an der oberen und mittleren Donau. Hier, wo wiederholt das Hauptquartier einer römischen Operationsarmee gegen die Barbaren des Nordens und der Sitz der oberpannonischen Provinzialbehörden sich befand, wo jene alte Handelsstrasse einmündete, auf welcher Rom längs der Marchfurche und des Laufs der Oder und Elbe den Handel mit den Küsten der deutschen Meere unterhielt, wo der Austausch der Rohproducte des Nordens mit den Industrie-Erzeugnissen aus dem Süden vor sich ging, wo endlich beide Donauufer durch eine Schiffbrücke verbunden waren, hier entwickelte sich ein Mittelpunct commerciellen Lebens, zu dessen hervorragender Bedeutung die Donaustrasse nicht das Wenigste beitrug. Denn nicht bloss die liburnischen Schiffe der römischen Donauflotille, welche im Verein mit den Standlagern der Legionen die Gränzwache besorgten, belebten damals den Spiegel des Stromes, sondern auch zahlreiche Handelsfahrzeuge der Provinzialen, welche Baumaterialien, Holz, Salz und Getreide, vor Allem aber das Eisen aus dem norischen Gebirgslande, dieser Rüstkammer der Donauländer, herabführten. Eine ungefähre Vorstellung von der grossen Anzahl der Schiffe, welche damals auf der Donau schwammen, und damit auch von der Lebhaftigkeit des Verkehrs auf derselben gibt wohl die Thatsache, dass der von seinen Truppen zum Imperator ausgerufene Julian im Jahre 360 n. Ch. sogar an dem sonst unbedeutenden Orte Guntia (Günzburg in Baiern) Fahrzeuge in hinlänglicher Menge vorfand, um sich mit dreitausend Mann einschiffen zu können. [1]) Vindobona aber — die zum Standort der *legio X. gemina* und einer Abtheilung der römischen Donauflotte erwachsene, zum *municipium* erhobene Celtenstadt — stand damals noch verdunkelt vor dem Glanze Carnuntum's im Hintergrunde und mochte für den Donauhandel der damaligen Zeit wohl keine andere Bedeutung als die eines bescheidenen Absatzortes haben.

Aber auch in späterer Zeit, als die Völkerstürme, welche die römischen Standlager und mit ihnen die Cultur und den Wohlstand der Donauländer bis auf wenige Reste hinweggefegt hatten, längst wieder vorübergezogen waren, Handel und Verkehr wieder aufathmeten und die Jahrhunderte lang verödete Donaustrasse sich neuerdings zu beleben begann, vermochte Wien keine grössere Bedeutung für den Donauhandel zu gewinnen. Der Verkehr, welchem der noch lange Zeit hindurch den räuberischen Anfällen der Avaren und Magyaren ausgesetzte Ort keine sichere Stätte zu bieten vermochte, zog sich hinauf nach Enns, auf dessen Jahrmärkten sich die Kaufleute von Ulm und Regensburg, von Aachen, Köln und Mastricht zusammenfanden und in Wein, Getreide, Wachs, Häuten und Geweben handelten [2]), nach Passau, wo ein Donauzoll erhoben wurde, hauptsächlich aber nach Regensburg, welches schon gegen Ende des IX. Jahrhunderts „ein Sammelplatz für Kaufleute und Fabricanten, eine Vorrathskammer für Gold und Silber, Leinwand und Scharlachzeug war und als die reichste Stadt Deutschland's galt, wo tagtäglich Schiffe kamen und gingen“. [3])

---

[1]) Vgl. Zosimus, ἱστορία νέα III. c. 10 und die pomphafte Beschreibung dieses Zuges in *Panegyr. vet.* III. c. 7. — Rudhart, Aelteste Gesch. Baierns. Hamburg 1807. — Ueber die liburnischen Schiffe, auf welchen Noriker Matrosendienste leisteten, s. *Tacit. Ann.* X. 30. — Ueber die röm. Schild- und Waffenfabrik zu Lorch wie über die norischen Eisenwerke überhaupt s. *Not. dignitt. imp. occ.* p. 30. l. 8—10 und Sugenheim, Gesch. des deutschen Volkes I. S. 108; Becker, Röm. Alterthümer S. 201. — Ueber die stehenden und Schiffbrücken über die Donau unter röm. Herrschaft s. Franke, Zur Geschichte Trajan's und seiner Zeitgenossen S. 118—126.

[2]) F. Kurz, Oesterreich's Handel in d. ält. Zeiten. Linz 1822.

[3]) Reichsstadt Regensburgische Chronik v. C. Th. Gemeiner. Regensburg 1800. S. 85.

Die günstige Lage dieser Stadt an dem Puncte, wo die Donau am weitesten Norden ausbiegt, der Unternehmungsgeist und die kaufmännische Rührigkeit, welcher ihre Bürger Handelsverbindungen anzuknüpfen und zu erhalten wussie von Venedig bis Kiew und Moskau, von Byzanz, dem Stapelplatze des alischen Handels, bis Gent und Brüssel reichten, die Entschiedenheit endlich, welcher sie dort, wo weder Geld noch gute Worte, weder Verträge noch ze ausreichten, mit den Waffen in der Hand für die Sicherheit und Freiheit Handels einstanden: Alles das verhalf der Stadt Regensburg bald zur Führerschaft m zur Zeit der Kreuzzüge auf dem Höhepuncte seiner Entwicklung angelangten handel und durch diesen zu einem Reichthume und einer Berühmtheit, deren e bis in's ferne Asien drang. Aller Handel, welchen die Donau damals zwischen t und Occident vermittelte, lag in den Händen seiner Bürger, allerorts a sie Factorien angelegt, Handelsverträge geschlossen und Privilegien erworben, zum Schutze derselben einen eigenen ambulanten Consul, den Hansgrafen, bewelcher die Regensburger Schiffe auf ihren Fahrten nach Enns, Wien, Ofen, und Belgrad begleitete, um Ordnung unter ihnen handzuhaben, Recht zu en und die gewissenhafte Einhaltung der erworbenen Freiheiten zu überwachen.

Die hohe Blüte, welche der Regensburger Macht und Ansehen hauptch durch sorgsame Pflege des Donauhandels erreichte, rüttelte die Wiener aus Passivität gegenüber dem sich stets reger gestaltenden Verkehrsleben der a auf. Mochte dieses passive Verhalten auch nicht mit völliger Einflusslosigkeit bedeutend sein, so stand es doch jedenfalls in keinem Verhältniss zur Gunst der deren sich das auch nahe am Kreuzungspuncte des von West nach Ost ziehenden s mit der alten, von Italien her über die Alpen nach dem deutschen und chen Norden führenden Handelsstrasse gelegene Wien erfreute, noch entsprach r Bedeutung, welche diese Stadt gewonnen, seitdem die Babenberger daselbst Sitz genommen. Ganz im Monopolgeiste der damaligen Zeit erwirkte m Jahre 1198 bei Herzog Leopold dem Ruhmvollen, der ihrem Gewerbe mit einem Darlehen von 30.000 Mark Gold zu Hilfe kam, das Stapelrecht, dessen den fremden Kaufleuten, namentlich denen von Regensburg, Passau Schwaben, aller directe Handel über Wien hinaus nach Ungarn untersagt und ich verboten wurde, sich länger als zwei Monate mit ihren Waaren in Wien halten oder diese einem anderen als einem Bürger von Wien zu verkaufen [4]; rachten es ferner dahin, dass die Donau-Zollstätte, an welche sich stets ein Verkehr knüpfte, von Hainburg nach Wien hinauf verlegt wurde und kten (1237) für ihre Fahrzeuge das werthvolle Privilegium der Befreiung der Grundruhr, dieser steten Plage der Schifffahrt [5]), und als dieses Alles zum gewünschten Ziele führen wollte, wurde dem Stapelrecht, das mit Hilfe Kaufhöfe, welche Regensburger, Passauer und Kölner in Wien besassen, g genug umgangen worden sein mochte, im Jahre 1278 der harte Zusatz fügt, dass die fremden Kaufleute ihre Waaren künftighin auf der Landstrasse nicht mehr wie bisher auf der Donau nach Wien bringen sollten. [6]) Doch selbst Gewaltmassregel, welche bei dem damaligen Zustande der Strassen fast gleichtend mit Ausschliessung der Fremden vom Handelsbetriebe war, vermochte den Wienern, die es an dem selbstthätigen, energischen Eingreifen fehlen liessen, iner hervorragenden Stellung im Donauhandel zu verhelfen.

Schon drei Jahre darauf (1281) wurde denn auch dieses Verbot, unter n nachtheiligen Folgen die Wiener vielleicht selbst kaum weniger als die

---

[4]) F. Kurz a. a. O. *„Nulli civium de Suevia vel de Ratisbona vel de Patavia intrare cum mercibus suis in Hungariam“* etc. . . .

[5]) F. Kurz a. a. O. S. 159.

[6]) Lambacher österr. *Interregnum.* S. 156.

Fremden leiden mochten, wieder aufgehoben [7]), und es vermittelten nach wie vor die „Regensburger Gut-“ und „Kölner Gewandschiffe“, die „Ulmer Schachteln“ und „Iserkhändel“ den Verkehr auf der Donau, an welchem sich bald darauf auch die Sachsen Siebenbürgen's betheiligten, deren Schiffe stromaufwärts bis Wien vordrangen. [8]) Ein charakteristisches Zeichen für die geringe active Betheiligung der Wiener an der Donau-Schifffahrt damaliger Zeit liegt aber wohl darin, dass, so oft der Strom durch Landfriedensbrecher gesperrt war, die Chronisten Wien's darüber nicht als über ein dem Handel dieser Stadt widerfahrenes Unglück, sondern nur über die in Folge der unterbrochenen Zufuhr der Lebensmittel und Kaufmannsgüter entstandene schreckliche Theuerung klagten.

Wenn dessenungeachtet Wien schon im XIII. Jahrhunderte als reiche Handelsstadt gepriesen wird, wo die Erzeugnisse aller Länder zu finden waren, wo der Gewerbefleiss blühte und der Dichter den Markgrafen Rüdiger von Pechlarn die Kleider anschaffen lässt, als er um Chriemhildens Hand für König Etzel warb, so hatte sie Ansehen und Reichthum weit weniger ihrem Antheile am Donauhandel zu verdanken, in welchem sie nur einer der Zielpuncte der Schifffahrt war, sondern weit mehr dem gewinnreichen und von den Wienern als ihre eigentliche Domäne betrachteten Zwischenhandel mit Venedig und den Städten im deutschen und slavischen Norden, der an Bedeutung in demselben Masse stieg, als der Glanz des Donauhandels zu erbleichen begann. [9]) Darum überdauerte auch der Wohlstand und die commercielle Bedeutung Wien's den Ruhm und Reichthum Regensburg's, dessen Chroniken schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts, also zur selben Zeit über den Verfall des Handels zu klagen anfingen, als Marseille, Genua und vor Allem die Königin der Adria mit Erfolg sich rüsteten, das mittelländische Meer zum ausschliesslichen Träger und sich selbst zu den ausschliesslichen Vermittlern der bisher durch die Donau-Schifffahrt besorgten Handelsbeziehungen zwischen Orient und Occident zu machen.

Als die culturfeindliche Gewalt des Halbmonds aus Asien herüber nach Europa gedrungen war und einen grossen Theil der Donauländer in ein Chaos von Kriegen, inneren Unruhen und unheilvollen Zuständen stürzte, welche die wirthschaftlichen Kräfte dieser Länder lahmlegten und den Verkehr mit denselben discreditirten, büsste zwar die Donau ihre Bedeutung als Welthandelsstrasse vollständig ein, aber zum gänzlich verödeten Strome ward sie darum noch immer nicht. Denn, abgesehen davon, dass die Schifffahrt von den baierischen und schwäbischen Donaustädten, aus den Thälern des Inn, der Traun und der Enns nach Wien herab ihren nur selten unterbrochenen Fortgang nahm, wurde auch weiter hinab jede der wenigen Friedenspausen von den Bewohnern des Anlands benützt, um ihre Rohproducte gegen die Erzeugnisse des Westens umzutauschen. Während allerlei Kaufmannswaaren, Tuch, Leinwand und Seidenstoffe, Sensen, Brodmesser und sonstige Eisenwaaren, Weinpfähle und eichene Fassdauben, mitunter, wenn nicht ein Ausfuhrverbot im Wege stand, auch Harnische, Panzer, Büchsen, Pulver und Blei ihren Weg stromabwärts nach Wien und über Wien hinaus nach Ungarn nahmen [10]), kamen von dort aufwärts Wein, Getreide, Vieh

[7]) Lambacher a. a. O. S. 191.

[8]) J. Frank, Siebenbürgen's Bestimmung als Industrieland. Hermannstadt 1868.

[9]) Schon in einer Urkunde aus dem J. 1244 werden Kaufleute aus Venedig erwähnt, die nach Oesterreich kamen, und die Processacten, welche sich anlässlich des erbitterten Streites der Wiener mit den Pettauern wegen Einschränkung des freien Handels nach Venedig erhalten haben, sprechen deutlich für das Alter und die Bedeutung der Handelsbeziehungen zwischen Venedig und Wien. Im J. 1463 erhielten auch die Donaustädte Krems und Stein zur Belohnung ihrer Unterthanentreue und zur Strafe der „rebellischen Wiener“ von Kaiser Friedrich das Vorrecht, direct Waaren von und nach Venedig zu führen. Vgl. Kurz a. a. O.

[10]) *Vgl. Cod. Austr.* Edit. Quarient Tom. I. p. 153, 247, 475, 480.

und andere Rohproducte des Landes, wie sich denn auch die berühmten Fugger von Augsburg zu jener Zeit von dorther Kupfer bringen liessen, was damals „eine noch ungewöhnliche und unerhörte Schifffahrt war".[11]) Als Mittelpunct dieses Verkehrs und als gemeinsame Tauschstätte bildete sich aber allmälig das hierzu so günstig gelegene Wien heraus, das gewissermassen die Scheidewand zwischen Kreuz und Halbmond, das letzte Bollwerk war, in dessen Mauern Handel und Wandel sich noch frei und sicher fühlten. An den Länden zu Nussdorf und beim rothen Thurm fand sich zusammen, was zur Approvisionirung der Stadt bestimmt war, als: Holz, Wein, Getreide, Mehl, Vieh, Fische, Obst, Heu und Stroh, Kraut und Rüben, Hafnergeschirr, Eisenwaaren, Steine, Ziegeln, Kalk, Schindeln, Weinpfähle, Fassdauben u. a. m., und Alles, was nach Ungarn hinab oder von da donauaufwärts über Wien hinausging.[12])

Je lebhafter sich aber dieser Verkehr im Laufe der Zeit gestaltete, desto grösser wurde auch die Aufmerksamkeit, welche man ihm zuwendete. Sie gab sich indess diessmal nicht bloss dadurch kund, dass man die vergilbten Pergamente des 12. Jahrhunderts, die Privilegien des Herzogs Leopold wieder hervorsuchte [13]), sondern auch durch mehrfache, dem Donauhandel überhaupt und insbesondere jenem der Stadt Wien zu Gute kommende oder diess wenigstens anstrebende Einrichtungen und Versuche, um den Verkehr auf diesem Strome zu erleichtern und immer mehr an Wien heranzuziehen. Dahin zielten zunächst die in den Jahren 1555—1568 gemachten Versuche, „die Thonaw schiffreich nach Wienn hereinzulaitten", d. h. jenen Seitenarm der Donau für Schiffe und Flösse besser fahrbar zu machen, welcher seit jeher im rohen Naturzustande, angefüllt mit Sand- und Schotterbänken und reich an Krümmungen und gefährlichen Untiefen, zwischen der Stadt und dem „unteren Werd" seinen Lauf nahm, und seit seiner Regulirung zu Beginn des 18. Jahrhunderts den Namen „Donaucanal" führt [14]); dahin zielten ferner die strengen und wiederholt eingeschärften Verordnungen wegen Reinigung des Strombettes von hineingefallenen Bäumen und festsitzenden Stöcken, wegen gehöriger Instandhaltung des Hufschlags u. s. w., dann die Errichtung des „Leerenbecheramts", welchem neben der Einforderung des „Steg- und Bodenrechts" von den anlandenden, beziehungsweise zerschlagenen Schiffen, hauptsächlich der Ankauf der in Wien ankommenden und von ihren Eigenthümern hintangegebenen Schiffe „zu einem leidlichen Werthe" und deren Weiterverkauf an die Wiener Schiffmeister oblag, — eine Einrichtung, welche neben der Wahrung fiscalischer Interessen den zweifachen Vortheil hatte, dass sie die einen gegen die Gefahr sicherstellte, ihre Schiffe, welche sie weiter nicht mehr bedurften, um jeden Preis losschlagen zu müssen, die anderen aber, welche keinen eigenen Schiffbau besassen, vor Mangel an brauchbaren Fahrzeugen schützte [15]) —, endlich allerlei Massregeln zur Heranbildung einer tüchtigen und mit den Verhältnissen des Stromes wohlvertrauten Schiffsmannschaft.[16])

Unvermerkt war Wien zum Mittelpuncte eines langsam aber kräftig wieder auflebenden Donauhandels geworden, der zwar beiweitem nicht den bestechenden

---

[11]) Vgl. Cod. Austr. Tom. V. p. 358. — Regensburg. Chronik. IV. S. 27 und Beiträge zur Geschichte der Preise ungar. Landesproducte. Budapest 1873. S. IX.

[12]) Vgl. Cod. Austr. Tom. III. p. 44, 121. — Hafnergeschirr kam schon zu jener Zeit (1505) grösstentheils von Pechlarn nach Wien, wie der Hofhistoriograph K. Maximilian's I., Ladislaus Suntheim, in seiner Beschreibung des Donauthals angibt: „Pöchlarn, ein marghkt, da sind vil Hafner, die fürn vil hefen und krieg gegen Wien vnd andere end" . . .

[13]) Vgl. Cod. Austr. Tom. I. p. 480. Tom. VI. p. 1373.

[14]) Vgl. den Artikel „Ein Versuch zur Donauregulirung im 16. Jahrhundert" im Abendblatte der N. Fr. Presse vom 24. October 1871 Nr. 2574, und Wiener Abendpost 1865 Nr. 54.

[15]) Vgl. Cod. Austr. Tom. I. p. 282. Tom. III. p. 389, 423, 435, 863. Tom. V. p. 1289. Tom. VI. p. 27, 29, 88, 1020, 1293.

[16]) Vgl. Cod. Austr. Tom. VI. p. 39, 360, 1373.

Glanz von ehedem, dafür aber eine ungleich grössere Lebensfähigkeit besass; denn er fand jetzt nicht mehr seinen Schwerpunct in der Vermittlung zwischen Production und Consumtion weit entfernter, ausserhalb seines eigenen Stromgebiets gelegener Länder, sondern wurzelte von nun an in der Verschiedenheit der Productionsverhältnisse und Culturzustände des eigenen Anlands, dessen fortschreitende wirthschaftliche und commercielle Entwicklung seine eigene zur natürlichen Folge hatte. Immer reichhaltiger wurden, wie die Wassermauth-Register aus dem Beginne des 18. Jahrhunderts ersehen lassen [17]), die Ladungen der Schiffe und Flösse, welche die Donau herab kamen, immer zahlreicher die Schiffe, welche Weizen, Hafer und Gerste, Schweine, Schafe, Häute und Felle, Wachs, Unschlitt, Federn, Hanf und Obst aus Ungarn die Donau herauf nach Wien brachten [18]), während die Wiener Schiffmeister nach Ungarn hinab und den Strom hinauf bis Passau und Regensburg fuhren. Der Verkehr gewann nachgerade eine derartige Ausdehnung und Stabilität und Wien eine so dominirende Stellung im Donauhandel, dass sich in allen Donaustädten das Bedürfniss nach einem geregelten Gütertransporte und nach einer sicheren regelmässigen Verbindung mit der Kaiserstadt immer fühlbarer machte; bald hatte sich neben den gelegentlichen Fahrten auch eine sogenante Rangschifffahrt entwickelt, deren erster und bedeutendster Repräsentant (seit 4. März 1696) die „Regensburger Ordinari" war. Dieser folgten die Ulmer (seit 1712), die Münchner, Passauer, Linzer und Haller Ordinarischiffe, und gegen Schluss des 18. Jahrhunderts gab es keine Stadt an der oberen Donau von nur einiger commercieller Bedeutung, welche es nicht im Interesse ihrer Handelsbeziehungen für nothwendig erachtet hätte, regelmässige Fahrten nach Wien einzurichten.

Ein Theil des Stromgebietes aber blieb bis gegen das Ende des 18. Jahrhunderts hin dem neu erwachten Verkehrsleben auf der Donau gänzlich fremd; es waren diess die Länder unterhalb des eisernen Thores, die, seit sie unter türkischer Botmässigkeit standen, dem Verkehre verschlossen blieben, und wenn sie ja einmal von Donauschiffen heimgesucht wurden, an Stelle friedlicher Kauffahrteischiffe nur Kanonenboote sahen, welche im kaiserlichen Schiffsarsenale in Wien zum Kriege wider die Türken ausgerüstet wurden. [19]) Mochten immerhin „die orientalischen Kaufleute von Wien" bereits um's Jahr 1670 eine grossartige Factorie zu Belgrad besessen und somit commercielle Beziehungen zwischen Wien und den unteren Donauländern bestanden haben [20]), so war doch dieses ganze Gebiet durch die steten Kriege zwischen Kreuz und Halbmond dem Verkehrsleben so entfremdet worden, dass der Handelsstand Wien's, an dessen Thoren doch einladend genug die natürliche Strasse nach jenen Ländern vorüberzog, nahezu ein Jahrhundert verstreichen liess, ehe er von der durch den Karlowitzer Frieden (1699) gewährleisteten und durch die nachfolgenden Friedensschlüsse von Passarowitz und Belgrad bestätigten freien Schifffahrt Gebrauch machte und sich über die Gränzen Ungarn's hinaus donauabwärts wagte.

Den ersten Versuch, directe commercielle Verbindungen mit den unteren Donauländern auf diesem Wege anzubahnen, unternahm das Wiener Grosshandlungshaus Willeshofen & Comp. Am 11. Juni 1782 ging unter Führung des von Kaiser Joseph II. eigens hierzu beorderten Pontonierhauptmanns v. Lauterer das erste Schiff von Wien nach Cherson und Constantinopel ab. Die Ladung desselben, — die bei tausend Centner betrug, und in ihrer Zusammenstellung sowohl den damaligen Stand der Industrie in den österreichischen Erbländern als die Art und

---

[17]) Vgl. Cod. Austr. Tom. III. p. 32, 405. Tom V. p. 358.

[18]) Cod. Austr. Tom. V. p. 358.

[19]) Schlager, Wiener Skizzen. N. Folge III. S. 273.

[20]) Nach dem Zeugnisse Dr. E. Brown's („*A brief accunt of some travels in Hungaria, Servia etc.* London 1673"), eines englischen Arztes, der im Jahre 1669 im Auftrage der Londoner gelehrten Gesellschaft Ungarn, Serbien und Bulgarien bereiste.

Weise charakterisirte, in welcher der Wiener Handelsstand seine neue Aufgabe erfasste, — bestand aus 41 Ballen feiner und ordinärer Tücher, Flanelle, wollener Zeuge und Segeltuch, aus 82 Kisten mit Porzellan, feinen und ordinären Gläsern, Spiegeln, Knöpfen, Klingen, Gewehren, Messern, Tabaksdosen, wollenen, ledernen und auch seidenen Handschuhen, goldenen und silbernen Borten und Spitzen, wollenen und seidenen Strümpfen, baumwollenen Schlafhauben, leinenen und seidenen Tücheln, Leinwand, Kattun, Bändern, Flor und Gaze, ferner aus 21 Fässern mit Eisen- und Stahlgeschmeide, Sensen, dann Stahl, Eisen und Blei. Diesem Schiffe schloss sich während der Fahrt ein zweites an, welches, ebenfalls auf Rechnung des genannten Handlungshauses, ungrische Weine und andere Landesproducte geladen hatte, „so auf der Drawe und Sawe herabkommen". [21])

Der günstige Erfolg, von welchem dieser erste Versuch begleitet war, munterte zur Fortsetzung der Donaufahrten auf, und bald betheiligten sich an denselben neben dem Handlungshause Willeshofen & Comp., der sogenannten „Donaucompagnie", auch andere Unternehmer, wie Baron Taufferer, welcher Bauholz aus den Wäldern der Militärgränze nach Constantinopel führte, und die in Wien angesiedelten und daselbst den tractatenmässigen Handel *all' ingrosso* betreibenden griechischen, israelitischen und türkischen Kaufleute, von welchen insbesondere Hussein Aja und Osman Pascha genannt werden, welche mit böhmischen und mährischen Manufacturwaaren beladene Schiffe durch den Wiener Schiffmeister Winkelmann nach dem goldenen Horn sandten. Immer häufigere Fahrten wurden veranstaltet, in- und ausländische Firmen zur Benützung derselben eingeladen und die Fracht von Wien bis Constantinopel mit 3 bis $3^1/_2$ Gulden W. W. für den Wiener Centner, die Assecuranzgebühr mit 3 Percent des Waarenwerthes berechnet.

Bald hatte sich auch ein Verkehr in entgegengesetzter Richtung entwickelt; schon im Jahre 1784 kamen zahlreiche türkische Schiffe beladen mit Kaffee, Reis, Rosinen, Mandeln, Limonien und macedonischer Baumwolle donauaufwärts nach Wien, wo sie Industrie-Erzeugnisse aus Böhmen, Oesterreich unter der Enns und Steiermark dafür eintauschten und als Rückfracht mit sich nahmen. Diess gab dem Speculationsgeiste des Wiener Handelsstandes neue Nahrung, und schon richtete er seine Blicke nach Anatolien, Amasia und Trapezunt, um einen friedlichen Eroberungszug nach jenem, den Rivalen des österreichischen Handels damals noch unzugänglichen Gebiete zu unternehmen, als neue Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und der Pforte das glücklich begonnene Unternehmen in seinen ersten, noch unsicheren Anfängen unterbrachen. Der Krieg ward zwar durch den im Jahre 1791 abgeschlossenen Sistower Frieden bald wieder beendigt; allein das erste Feuer der Begeisterung „für den neuen Commerz" war erloschen, und die fortwährenden kriegerischen Verwicklungen der Türkei und die trotz Handels- und Schifffahrtsverträgen immer wiederkehrenden Nergeleien mit den türkischen Unterbehörden zu Belgrad, Widdin und Sistow waren im Vereine mit den Schifffahrtshindernissen, mit welchen der Verkehr auf der Donau zu kämpfen hatte, nicht geeignet, dem Handel nach dem Osten einen neuen und nachhaltigen Aufschwung zu geben und Oesterreich's Handelsstand dafür besonders zu erwärmen; war doch für die heimische Industrie, welcher der einheimische Markt durch kräftig gehandhabte Prohibitivzölle gegen jede Concurrenz gesichert war, der „Kampf um den Absatz" zu jener Zeit noch ein ziemlich unbekannter Sporn vermehrter Thätigkeit nach Aussen! So fristete denn von da ab der Donauhandel Wien's nach dem Oriente ein kümmerliches, durch die Concurrenz siebenbürgischer Fuhrleute stets

---

[21]) J. Schweighofer, Versuch über den gegenwärtigen Zustand der österreichischen Seehandlung. 1783. — A. F. Geissler, Kaiser Joseph II. Halle 1785. — Briefe über Schifffahrt und Handlung von N. E. K. (Kleemann), Prag 1788. — Ueber die österreichische Handlung nach der Donau abwärts. Wien 1792.

bedrohtes Dasein, das sich zur Noth durch ein Dutzend „Gamseln" verrieth, die alljährlich im Frühjahre bei hohem Wasserstande über die Stromschnellen des eisernen Thors bis Rustschuk, mitunter auch bis Galacz hinabfuhren!

II.

Eine neue Epoche begann für den Wiener Donauhandel, als die „erste österreichische Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft", dieser Pionnier und noch heute einzige Repräsentant des internationalen Donauhandels, ihre Thätigkeit begann. Aus der Initiative des Wiener Handelsstandes hervorgegangen und im Geiste seiner patriotischen Gründer bis zum heutigen Tage geleitet, brachte dieses, von schüchternen Anfängen zur grossartigen Entwicklung allmälig herangereifte Unternehmen [22]) nicht bloss neues Leben in den bis dahin noch ziemlich schwerfälligen, durch vielfache Reste mittelalterlicher Monopole und gemeinschädlicher Privilegien beengten Verkehr auf der Donau überhaupt [23]), sondern verhalf speciell dem Handel Wien's erst zur Möglichkeit, diese mächtige Wasserstrasse, welche durch ein Gebiet von fast 15.000 Quadratmeilen das Element des Lebens und Gedeihens führt, in vollem Masse auszunützen, namentlich aber erst zum richtigen Verständnisse des bisher viel zu wenig beachteten Absatzgebietes an der unteren Donau. Die Fahrzeuge dieser Gesellschaft, durch welche seit dem Jahre 1846 ein ununterbrochener Schifffahrtsverkehr auf dem ganzen Donaustrome bis zur Sulinamündung hergestellt ward, lüfteten erst den Schleier von dem fast noch unbekannten Lande und offenbarten seine Reichthümer und Hilfsquellen; und sie hatten noch nicht lange eine directe regelmässige und bequeme Verbindung zwischen Wien und Galacz hergestellt, so führten sie auch schon die tausendfältigen Erzeugnisse des österreichischen

---

[22]) Die Anfänge der im Jahre 1830 gegründeten „Ersten österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft" waren sehr bescheiden; die erste Zeichnung des Actiencapitals betrug nicht mehr als 100.000 fl. und ihre Flotte bestand bis zum Jahre 1832 aus einem Dampfschiffe von 60 Pferdekraft. Wie rasch und ununterbrochen sich dieses Unternehmen seither hob, lassen die nachfolgenden Daten über ihre Betriebsmittel und Betriebsleistungen ersehen.

	Dampfboote	Schleppschiffe	Beförderte Passagiere	Verschiffte Waaren Zoll-Ctr. = ½ metr. Ctr.
1835	5	—	17.727	43.152
1840	19	—	125.293	412.925
1845	28	46	555.864	1,083.354
1850	49	155	589.894	4,690.868
1855	91	306	589.157	10,646.456
1860	119	469	591.643	16,894.531
1865	134	523	861.847	19.257.042
1870	155	547	1,520.233	20,292.926
1871	154	552	1,705.407	18.367.269
1872	156	574	1,853.522	23,000.913
1873	162	577	1,687.510	20,227.892
1874	179	655	1,489.545	20,971.341

[23]) So durften z. B. nach Art. 21 der Bindwerksordnung vom 30. März 1798 die aus Baiern und Württemberg donauabwärts nach Wien kommenden Schiffe hier weder eine Rückfracht zur Bergfahrt nehmen, noch Zuladungen für die weitere Thalfahrt nach Ungarn machen, ein Vorrecht, das bis zum Jahre 1834 missbräuchlich auch auf die von Ungarn donauaufwärts nach Wien kommenden Schiffe ausgedehnt und in gleicher Weise auch von den Schiffergilden zu Linz, Salzburg, Hallein, Laufen u. s. w. geübt wurde. Vgl. hierüber *F. X. Pichl's. Gesetzsammlung.* Bd. 60. S. 117.

und speciell des Wiener Gewerbfleisses hinab: die eleganten Wiener Wägen, in welchen von da ab die walachischen Bojarinen paradirten, die Meubles, mit welchen sie ihre Gemächer ausstatteten, die Gold- und Silberbijouterien, die Bänder und Spitzen, mit welchen sie sich zierten, die Pianos, welche unter den Händen ihrer Töchter erklangen, und hundert andere Gegenstände wahrer und eingebildeter Bedürfnisse, die, je mehr sie im täglichen Leben dieser neu gewonnenen Kunden Eingang fanden, die Verbindung mit Wien immer inniger und unentbehrlicher machten. Selbst jene Erzeugnisse, welche nicht direct von Wien kamen, sondern von anderwärts her nach den Donaufürstenthümern gingen, wie die Fabricate des Zollvereines, Belgien's und der Schweiz, die Pariser Artikel, die französischen Weine u. s. w., nahmen auf den Donau Dampfbooten ihren Weg über Wien, das mittlerweile auch noch zum Ausgangspuncte zweier nach Nord und Süd auslaufender Schienenstränge und dadurch zum bedeutendsten Umschlagsorte für rollende und schwimmende Frachten und zum Mittelpuncte des regsten Verkehrslebens geworden war.

Durch den Krim-Krieg, seine politischen und commerciellen Nachwirkungen änderte sich in der Stellung Wien's zum Verkehr auf der unteren Donau allerdings gar Manches. Kaum waren jene Schranken gefallen, welche die fremde Concurrenz von den Handelsplätzen am schwarzen Meere ferne gehalten hatten, so begann auch schon jene grossartige, hauptsächlich von England und Frankreich ausgehende commercielle Invasion, welche Diejenigen, die als nächste Nachbarn bisher gewohnt waren, ohne viele Mühe den Markt zu beherrschen, aus einer Position um die andere drängten, darunter aus so mancher, welche bei weniger Sorglosigkeit wohl zu behaupten gewesen wäre und erst in neuester Zeit durch vermehrte Anstrengungen der Industriellen und durch gesteigerte Rührigkeit des österreichischen Handelsstandes mit Mühe zurückerobert werden konnte. Im grossen Ganzen hat dagegen Wien seine Bedeutung als Donauhandelsstadt innerhalb der letzten vier Decennien nicht nur entschieden behauptet, sondern wesentlich gefestigt und erweitert, allerdings — wie wir gleich hier bemerken wollen — nicht in jenem Masse, wie es die Gunst seiner örtlichen Lage und seine dominirende Stellung im Wirthschaftsleben als Knotenpunct eines weitverzweigten Eisenbahnnetzes, als Sitz des Capitalreichthums, als Mittelpunct des Geld- und Creditwesens, des industriellen Lebens und des Speculationsgeistes in Oesterreich hätte erwarten lassen. Eine genaue Prüfung der nachstehenden, mit einigen Unterbrechungen von 1835 bis 1874 reichenden Ziffern über die Entwickelung des Wiener Donauhandels lässt diess deutlich erkennen.

Die gesammte durch die Dampf- und Ruderschifffahrt vermittelte Frachtenbewegung an den verschiedenen Donaulandungsplätzen bei Wien — zu Nussdorf (das als ausserhalb der Verzehrungssteuer-Linie liegend dem Verkehre seit 4 Decennien gewissermassen als Depot und Waarenmagazin diente), am Spitz, bei den Kaisermühlen (Landungsplatz der Dampfschifffahrt) und am rechten und linken Ufer des Wiener Donaucanals — betrug im Jahre 1835, wo zum ersten Male eine genaue und vollständige Erhebung des durch die Donauschifffahrt bewerkstelligten Wiener Waarenverkehrs erfolgte [24]), 5,574.971 Zoll-Centner (mit

---

[24]) Aus fiscalischen Rücksichten — der Haft- oder Anländegebühren oder des „Stegrechts" wegen, wie es früher hiess (Cod. Austr. III. p. 423) — wurden zwar die ankommenden Fahrzeuge seit langer Zeit schon gezählt und der Controle wegen auch aufgezeichnet. Allein diese Daten würden, selbst wenn sie noch vorhanden wären, nur ein unvollständiges Bild des Waarenverkehres geben, einmal schon darum, weil sie eben nur die Zahl und Gattung der angekommenen, nicht aber auch der abgegangenen Fahrzeuge gaben, dann, weil die Tragfähigkeit der Schiffe und ihre wirkliche Ladung, sei es nun wegen des Wasserstandes, des Alters der Fahrzeuge oder anderer zufälliger Umstände, *in den seltensten Fällen* übereinstimmen.

Einschluss des Holzmaterials der ausgebundenen Flösse); von da ab steigerte sich der Frachtenverkehr fast ununterbrochen und betrug (in runden Ziffern):

1849	8,083.800	Ctr.	1864	11,563.900	Ctr.
1850	9,205.000	„	1865	10,557.400	„
1851	10,573.400	„	1866	12,046.600	„
1852	10,048.500	„	1867	13,254.300	„
1853	10,292.100	„	1868	14,360.300	„
1854	11,250.800	„	1869	16,723.100	„
1855	10,534.100	„	1870	16,201.000	„
1856	11,809.000	„	1871	15,784.300	„
1857	12,012.400	„	1872	16,849.600	„
1858	10,940.000	„	1873	15,128.400	„
			1874	12,629.600	„

Summirt man die Frachtenbewegung von je fünf auf einander folgenden Jahren, um an Stelle der je nach Gunst oder Ungunst der allgemein geschäftlichen Verhältnisse schwankenden Ergebnisse der Einzeljahre constantere, die Entwicklung des Verkehrs in prägnanter Weise zum Ausdruck bringende Ziffern zu gewinnen, so gelangen wir zu nachstehenden Ergebnissen. Die durch die Donauschifffahrt vermittelte Frachtenbewegung an den Landungsplätzen Wien's betrug:

1849—1853	48,202.800	Zoll-Centner
1854—1858	56,546.300	„ „
1865—1869	66,941.700	„ „
1870—1874	76,592.900	„ „

und es beziffert sich demnach die Zunahme derselben für das Quinquennium 1854 bis 1858 auf 17·3 Percente, für das Quinquennium 1865—1869 auf 38·8 Percente, für das Quinquennium 1870—1874 endlich auf 58·9 Percente gegenüber den Dimensionen der Frachtenbewegung im Quinquennium 1849—1853.

Bei dem gewaltigen Aufschwung, welchen das gesammte Verkehrsleben fast allenthalben in der Neuzeit nahm und speciell im Hinblick auf die in weit rascherer Progression sich steigernde Handelsbewegung in manchem anderen Flusshafen[25]) erscheint die auf kaum 60 Percente sich beziffernde Zunahme des durch die Donau vermittelten Wiener Handels innerhalb eines Zeitraumes von mehr als 25 Jahren allerdings als eine ziemlich bescheidene; sie stellt sich aber in einem weit besseren Lichte dar, wenn man einerseits auf die Ungunst der Verhältnisse Rücksicht nimmt, mit denen, im Gegensatz zu anderen Handelsplätzen, die Schifffahrt speciell bei Wien bis auf die neueste Zeit herab zu kämpfen hatte, andererseits auf die einzelnen Factoren, welche dieser Zunahme der Frachtenbewegung zu Grunde liegen, insbesondere auf das Verhältniss von Zufuhr und Versendung, Thalfahrt und Bergfahrt zurückgeht, endlich die Qualität der Frachten in's Auge fasst, welche zur Bildung obiger Gesammtziffern beigetragen haben.

Das erste und für die commercielle Stellung Wien's im Donauhandel zugleich bezeichnendste Moment bildet das Verhältniss der angekommenen (ausgeladenen) Frachtenmengen — der Zufuhren — zur Menge der abgegangenen (eingeladenen) Waaren — der Versendungen. Während sich in der steigenden Grösse der Zufuhr zunächst nur die mit der zunehmenden Bevölkerungsziffer naturgemäss wachsende Consumtionskraft der Stadt wiederspiegelt und in den Schwan-

[25]) Nach den Angaben des „Statistischen Jahrbuchs für das Grossherzogthum Baden“ belief sich z. B. der Güterverkehr im Rheinhafen zu Mannheim

im Jahre 1859	auf	3,968.346	Ctr.	1864	auf	6,280.162	Ctr.	1869	auf	9,177.501	Ctr.
„ 1860	„	4,837,751	„	1865	„	7,369.761	„	1870	„	8,601.295	„
„ 1861	„	5,590.574	„	1866	„	8,067.281	„	1871	„	8,036.121	„
„ 1862	„	6,287.429	„	1867	„	8,118.021	„	1872	„	8,135.559	„
„ 1863	„	6,783.442	„	1868	„	9,358.998	„	1873	„	9.039.069	„

Die Zunahme des Güterverkehrs beziffert sich demnach, die Ergebnisse der Jahre 1859 und 1873 gegenübergehalten, auf nahezu 128 Percente.

kungen der Zufuhr die Gunst oder Ungunst der jeweiligen allgemeinen geschäftlichen Verhältnisse kundgibt, tritt speciell in der Höhe der Versendungen die active Betheiligung Wien's am Donauhandel und seine Bedeutung für denselben als Industrie- und Speditionsplatz, als Kreuzungspunct der wichtigsten Verkehrslinien und als Umschlagsort für schwimmende und rollende Frachten zu Tage. Speciell dieser letztere Theil des Frachtenverkehrs hat aber im Laufe der letzten 25 Jahre in weit rascherem und stärkerem Masse zugenommen, als die Zufuhr, wie sich aus nachstehenden Ziffern ergibt. Es betrug nämlich die Menge der

	angekommenen (ausgeladenen) Waaren	abgegangenen (eingeladenen) Waaren
1835	5,260.864 Centner	314.107 Centner
1849	7,872.695 „	211.076 „
1850	8,731.417 „	473.621 „
1851	9,970.200 „	602.720 „
1852	9,303.480 „	745.028 „
1853	9,490.410 „	801.669 „
1854	10,239.526 „	1,011.241 „
1855	9,292.798 „	1,241.285 „
1856	10,562.496 „	1,246.454 „
1857	10,801.265 „	1,211.250 „
1858	9,721.493 „	1,218.556 „
1864	10,635.388 „	928.535 „
1865	9,778 360 „	779.046 „
1866	10,660.821 „	1,385.748 „
1867	11,844.747 „	1,409.556 „
1868	12.584.427 „	1,775.889 „
1869	14,627.141 „	2,095.959 „
1870	14,328 075 „	1,872.889 „
1871	13,622.732 „	2,161.550 „
1872	15,014.548 „	1,835.059 „
1873	13,621.950 „	1,506.470 „
1874	11,168.313 „	1,461.317 „

Fasst man die Ergebnisse von je fünf aufeinander folgenden Jahren zusammen, um den Einfluss momentan wirkender Ursachen auf die Verkehrsverhältnisse einzelner Jahre zu paralysiren, und vergleicht man damit die oben S. 10 angegebene Höhe der Gesammtfrachtenbewegung, so gelangen wir zu nachstehenden charakteristischen Ergebnissen. Es betrug (in runder Ziffer):

	die Zufuhr	die Versendung	die Gesammt-Frachtenbewegung
1849—1853	45,368.800 Ctr.	2,834.000 Ctr.	48,202.800 Ctr.
1854—1858	50,617.500 „	5,928.800 „	56,546.300 „
1865—1869	59,495.500 „	7,446.200 „	66,941.700 „
1870—1874	67,755.600 „	8,837.300 „	76,592 900 „

Gegenüber den Ergebnissen des ersten Quinquenniums (1849—1853) beziffert sich demnach die Zunahme

	der Zufuhr	der Versendung	der Gesammt-Frachtenbewegung
1854—1858	auf 11·5 Percente	auf 109·1 Percente	auf 17·3 Percente
1865—1869	„ 31·1 „	„ 162·7 „	„ 38·8 „
1870—1874	„ 49·3 „	„ 211·8 „	„ 58·9 „

Während sich sonach die Grösse der Zufuhr in zwar entschiedenem, aber doch nur mässigem, durch die allmälige Ausbreitung der Stadt und durch das Anwachsen ihrer Bevölkerung und ihrer Bedürfnisse bedingtem Masse, seit dem Jahre 1849 um nahezu 50 Percente, gehoben hat, stieg gleichzeitig die Menge der von Wien aus auf der Donau versendeten Frachten in weit rascheren Sprüngen um 109 Percente in den fünfziger Jahren, um fast 163 Percente in den sechziger Jahren und um nahezu 212 Percente in der ersten Hälfte der siebziger Jahre

wiewohl bis zu diesem Zeitpuncte nicht ein einziger jener Uebelstände beseitigt war, mit welchen die Donauschifffahrt speciell bei Wien zu kämpfen hatte.

Wenn die Menge der versendeten Güter trotz ihrer mehr als viermal stärkeren Zunahme nicht mit so imponirenden Ziffern auftritt wie die Masse der zugeführten Frachten, so erklärt sich diess wohl daraus, dass eben die Gegenstände der Zufuhr zum weitaus grösseren Theile aus voluminösen, schwerwiegenden Rohproducten, die Gegenstände der Versendung aber aus ungleich werthvolleren, aber wenig in's Gewicht fallenden Industrie-Erzeugnissen bestehen. [26]) Leider kann bei dem vollständigen Mangel an Werthangaben für die aus- und eingeladenen Waaren sowie an detaillirten Nachweisungen über die Qualität speciell der letzteren, welche nur unter der ganz allgemeinen Bezeichnung „Kaufmannsgüter" in den Original-Eingaben aufgeführt werden, von einem näheren Eingehen auf die Verhältnisse zwischen Zu- und Abfuhr auf Grund der blossen Mengenziffern keine Rede sein.

Nicht minder bezeichnend, als die Dimensionen der Frachtenbewegung überhaupt und das Verhältniss zwischen Zufuhr und Versendung, ist für die Entwicklung des Wiener Donauhandels auch der Antheil, welchen die Hauptkategorien der Frachtengattungen, soweit sich dieselben überhaupt mit einiger Sicherheit ermitteln lassen, an dem Gesammtverkehr nehmen. Fasst man alle jene Frachten, welche sich nicht unter dem Begriffe von Brennmaterialien, Baumaterialien, Victualien und Körnerfrüchten subsumiren lassen, unter der Bezeichnung „Kaufmannsgüter" zusammen, so gelangen wir zu nachstehenden, in mancherlei Beziehung allerdings nicht immer erfreulichen Ziffern. Zum gesammten durch die Donau vermittelten Frachtenverkehre Wien's trugen bei:

	Brennmaterialien [27])	Baumaterialien	Victualien	Körnerfrüchte	Kaufmannsgüter
	Zoll-Centner				
1835	3,641.722	982.375	143.019	73.329	734.526
1849	4,709.806	1,452.333	213.049	680.514	1,028.069
1850	4,826.941	1,884.574	201.892	567.695	1,723.936
1851	5,344.020	2,490.210	210.067	412.088	2,117.015
1852	5,177.640	2,265.510	224.949	361.350	2,019.059
1853	4,477.463	2,537.236	238.846	555.326	2,483.208
1854	4,526.900	2,246.871	242.818	808.491	3,425.687

[26]) Die Erscheinung, dass die Quantität der zugeführten (ausgeladenen) Frachten jene der versendeten (eingeladenen) weitaus übersteigt, kehrt nahezu bei allen Flussemporien wieder, weil eben überall die schweren Wassergüter (Brenn- und Baumaterial) und Rohstoffe in der Zufuhr die grösste Rolle spielen. So betrug, um bei dem schon gewählten Beispiele zu bleiben, im Güterverkehr des Rheinhafens zu Mannheim die Menge der

	ausgeladenen Frachten	eingeladenen Frachten
1859	2,946.002 Centner	1,022.344 Centner
1860	3,801.007 "	1,036.744 "
1861	4,433.508 "	1,157.066 "
1862	5,288.119 "	1,099.310 "
1863	5,387.886 "	1,395.556 "
1864	5,182.865 "	1,097.297 "
1865	5,992.418 "	1,377.343 "
1866	6,213.503 "	1,853.778 "
1867	6,223.863 "	1,894.158 "
1868	6,611.214 "	1,747.784 "
1869	7,245.393 "	1,932.108 "
1870	7,075.429 "	1,225.866 "
1871	7,098.560 "	937.561 "
1872	7,162.952 "	972.607 "
1873	7,719.287 "	1,319.782 "

[27]) Die Wiener Klafter Brennholz im Durchschnitt zu 25 Zollcentnern, den Kubikfuss Bau- und Werkholz zu 30 Zollpfund (den Kubikmeter zu 468·75 Kilogr.) gerechnet.

	Brennmaterialien	Baumaterialien	Victualien	Körnerfrüchte	Kaufmannsgüter
	Zoll-Centner				
1855	4,324.671	2,007.220	269.745	705.657	3,226.790
1856	4,492.063	2,403.489	275.264	546.630	4,091.504
1857	4,439.229	2,680.756	245.823	502.007	4,144.600
1858	4,184.060	2,693.128	256.056	613.230	3,193.575
1864	4,108.745	3,005.157	109.755	945.880	3,394.386
1865	3,585.774	2,388.364	122.679	1,519.942	2,940.647
1866	3,258.013	2,017.518	126.689	2,560.690	4,083.659
1867	3,598.188	3,362.995	187.516	1,847.131	4,258.473
1868	3,562.264	3,959.290	217.666	1,401.008	5,220.088
1869	4,007.540	5,300.822	210.331	1,968.712	5,235.695
1870	3,826.151	5,291.540	259.529	2,043.832	4,780.912
1871	3,505.096	5,356.889	186.045	1,834.741	4,901.511
1872	4,283.206	6,504.963	170.362	1,368.440	4,522.636
1873	3,716.858	5,262.535	146.343	1,828.582	4,174.092
1874	3,625.349	4,631.170	155.628	1,398.618	2,818.865

Der überwiegende Theil des durch die Donau vermittelten Frachtenverkehrs entfällt somit auf die schwerwiegenden, keine hohen Transportkosten vertragenden Massengüter: auf Brennmaterialien (Holz- und Mineralkohlen), die fast in jedem Flusshafen eine hervorragende Rolle spielen [28]), und auf Baumaterialien im weitesten Sinne dieses Wortes (Bauholz mit Einschluss des Holzmaterials der Flösse, Werkholz, Bausteine, Ziegeln, Kalk, Sand und Schotter, Kelheimer Platten und Pflastersteine). Was zunächst die ziemlich constant gebliebene Zufuhr an Brennmaterialien oder, richtiger gesagt, an Brennholz anbelangt, — da die minimalen Mengen von Mineral- und Holzkohlen, welche jährlich auf der Donau nach Wien gelangen, fast gar nicht in Betracht kommen [29]) — so ist hierüber nichts Besonderes zu bemerken; die Grösse der Zufuhr in diesem Artikel richtet sich nach dem mit der Strenge des vorangegangenen Winters sich regulirenden Bedarf und den in Folge dessen mehr oder minder gelichteten Lagern, im grossen Ganzen zeigt sie aber — im Gegensatz zur raschen Zunahme der Wiener Population — eher eine Tendenz zum Fallen als zum Steigen, eine Erscheinung, die sich wohl hauptsächlich daraus erklärt, dass sich Wien mit Hilfe der Mineralkohle und des (erst seit Beginn der sechziger Jahre zu einiger Bedeutung gelangten) Brennholz-Transportes durch die Eisenbahnen von der Zufuhr auf der Donau einigermassen emancipirt hat.

---

[28]) So entfielen z. B. von den im Rheinhafen zu Mannheim

im Jahre	ausgeladenen Gütern	auf Steinkohlen
1868	6,611.214 Centnern	4,077.741 Centner
1869	7,245,393 „	4,384.776 „
1870	7,075.429 „	3,714.074 „
1871	7,098.560 „	3,711.996 „
1872	7,162.952 „	3,463.512 „
1873	7,719.287 „	3,331.758 „

[29]) Unter den oben im Texte nachgewiesenen Mengen von zugeführten Brennmaterialien befanden sich z. B.

	Brennholz	Braunkohlen	Holzkohlen
1870	3,576.625 Centner	238.045 Centner	11.481 Centner
1871	3,341.800 „	148.460 „	14.836 „
1872	4,103.750 „	163.548 „	15.908 „
1873	3,588.435 „	119.768 „	8.655 „
1874	3,416.950 „	203.572 „	4.827 „

Vor hundert Jahren war, wie die „Erbländischen Staatsanzeigen“ de Luca's ersehen lassen, die Menge des Brennholzes, welches zu Wasser nach Wien zum Verkaufe gebracht ward, grösser als gegenwärtig; sie belief sich (die Wiener Klafter durchschnittlich zu 25 Zollcentnern gerechnet) 1776 auf 4,385.000 Ctr., 1777 auf 5,139.000 Ctr., 1778 auf 4,720.000 Ctr., 1779 auf 4,238.700 Ctr.

Ungleich grösseres Interesse als die lediglich dem Localconsum dienende Brennholz-Zufuhr beansprucht der Verkehr in Baumaterialien aller Art, insbesondere aber in Bau- und Werkholz, für welch' letzteren Artikel Wien nicht nur als ständiger und grossartiger Consument, sondern auch als Stapelplatz und tonangebender Markt fast für das ganze Stromgebiet der oberen Donau von unbestrittener Bedeutung ist. Der Verkehr an Baumaterialien aller Art betrug (in runder Ziffer):

1849—1853	10,630.000 Ctr.,	worunter	8,749.000	Ctr. an Bau- u. Werkholz
1854—1858	12.031.000 „	„	10,361.000	„ „ „ „ „
1865—1869	17,029.000 „	„	13,437.000	„ „ „ „ „
1870—1874	27,067.000 „	„	17,085.000	„ „ „ „ „

In diesen, mit dem Wachsthum Wien's unleugbar auf das Innigste zusammenhängenden, imponirenden Verkehrsziffern spiegelt sich in prägnanter Weise die Bedeutung ab, welche diese Stadt vermöge der Donau für das wirthschaftliche Leben ihres Anlands bis in die entlegensten Flussthäler hinein und speciell für den Wald besitzt. Bis zum Quellgebiet der Iller, des Lech, der Isar und Loisach, in die stillsten Seitenthäler der Salzach, der Traun, der Enns und Ips, überallhin, wo nur ein Wässerchen, genügend zur Trift und zur Fahrt mit winzigen Flössen, sich findet, übt Wien durch die flüchtigen Wellen der Donau und ihrer zahllosen Neben-, Zu- und Seitenflüsse seinen belebenden Einfluss. Jene Tausende von Flössen und bald mehr, bald minder schlecht gezimmerten Plätten, welche nach den Schiffsregistern des (1874 übrigens aufgehobenen) Wasserzollamtes zu Nussdorf von Kempten und Illertissen, von Lechbruck und Schongau, von Mittelwalde, Tölz und Wolfratshausen und von den Ladeplätzen an den Ufern der oberen Donau, des Inn, der Traun, Vökla, Ager und Alm mit Bau- und Werkholz, mit Steinen, Ziegeln und Kalk beladen alljährlich nach Wien herabschwimmen, sie sind eine lebendige Illustration der weitverzweigten, bis in die entlegensten Thäler der Alpen reichenden commerciellen Verbindungen, in welchen Wien durch seine Lage an der Donau zu deren Anland steht, zugleich aber auch ein Gradmesser für das wirthschaftliche Abhängigkeitsverhältniss, in welchem dieses Anland zur Consumtionskraft und zum Geschäftsleben der grössten Stadt des Stromthals steht. [30])

Gegenüber dem Massenverkehr in Bau- und Brennmaterialien fällt die, durch eine Anzahl von Schiffen kleinster Kategorie (Traunerl, Spitzplätten und Waidzillen) vermittelte Zufuhr von Victualien aller Art (Stechvieh, Fische, Eier, Butter, Schmalz, Käse, Obst, Gemüse und Feldfrüchte) wenig in's Gewicht; sie beträgt in neuerer Zeit kaum 200.000 Centner jährlich, würde übrigens, selbst wenn sie in weit grösseren Mengenziffern aufträte, für den Wiener Donauhandel von keinerlei Bedeutung sein, weil sie nur Localverkehr in Consumtionsartikeln ist.

Ungleich charakteristischer als die bisher genannten Frachten ist für die Stellung Wien's gegenüber dem — trotz aller Concurrenz der Eisenbahnen —

---

[30]) Höchst bezeichnend für die Wechselwirkung, welche zwischen dem mehr oder minder regen Gechäftsleben Wien's und dem wirthschaftlichen Leben des Anlands der oberen Donau und ihrer Zuflüsse besteht, ist die nach Gunst oder Ungunst der Zeit steigende und sinkende Zahl der an den verschiedenen Landungsplätzen Wien's ankommenden Ruderfahrzeuge, deren Geschäft der Transport der schweren Massengüter, deren eigentliche Domaine die obere Donau mit ihren grösstentheils unregulirten Zuflüssen ist und deren unbestreitbares Verdienst und zugleich Lebensnerv eben darin liegt, dass sie die unzugänglichsten Gewinnungsorte von Naturproducten mit den Knotenpuncten des Verkehrs verbindet. Die Zahl der nach Wien gekommenen Ruderfahrzeuge betrug:

	Flösse	Plätten	Waidzillen	Zusammen		Flösse	Plätten	Waidzillen	Zusammen
1865	1.504	6.100	4.615	12.219	1870	2.236	6.808	6·545	15 589
1866	1.375	6.485	4.877	12.737	1871	2.238	6.320	7.306	15.864
1867	1.643	7.201	6.873	15.717	1872	2.495	8.059	7.269	17.823
1868	1.809	7.948	7.821	17.578	1873	2.069	6.113	5.885	14.067
1869	2.060	8.053	7.900	18.013	1874	1.743	4.685	5.342	11.770

sich zusehends kräftiger entwickelnden Verkehr auf dem Donaustrom der an den verschiedenen Landungsplätzen Wien's alljährlich sich abwickelnde Verkehr in Getreide und sogenannten Kaufmannsgütern; denn diess ist eben jener Theil des Güterverkehrs, dessen Umfang nicht, wie bei den vorerwähnten, hauptsächlich auf Rechnung des Consums der Stadt selbst zu setzen ist, sondern mit und neben diesem zugleich auch die Bedeutung Wien's als Speditions- und Handelsplatz erkennen lässt. Hier aber treten uns Ziffern entgegen, welche nicht nur mit der überall in neuerer Zeit sich bemerkbar machenden steigenden Tendenz des Güteraustausches überhaupt, sondern speciell auch mit der Bedeutung Wien's als Mittelpunct des Geld- und Creditwesens, des gewerblichen und commerciellen Lebens und des Unternehmungsgeistes in Oesterreich sehr wenig harmoniren. Der Verkehr in Kaufmannsgütern belief sich in runder Ziffer:

1849—1853	auf	9,371.000	Centner	oder	19·4	Percente des Gesammt-Verkehrs.
1854—1858	„	18,082.000	„	„	31·9	
1865—1869	„	21,739.900	„	„	32·5	
1870—1874	„	21,198.000	„	„	27·6	

Er hat somit innerhalb des letzten Decenniums seinem absoluten Umfange nach nicht erheblich zugenommen und relativ, d. i. im Verhältniss zum gesammten, durch die Donauschifffahrt vermittelten Güterverkehr Wien's, sogar um etliche Percente abgenommen. Dieselbe Erscheinung zeigt auch der Verkehr in Körnerfrüchten; die Gesammtmenge des durch die Donauschifffahrt vermittelten Umsatzes in Körnerfrüchten belief sich in Wien:

1849—1853	auf	2,576.973	Centner	oder	5·3	Percente des Gesammt-Verkehrs,
1854—1858	„	3,176.015	„	„	5·6	
1865—1869	„	9,297.483	„	„	13·9	
1870—1874	„	8,474.213	„	„	11·1	

er hat sich demnach im Laufe der letzten 26 Jahre zwar nicht unbedeutend (nämlich um nahezu 230 Percente im letzten Quinquennium gegenüber dem ersten) gehoben; allein es wird wohl kaum irgend Jemand einen Getreideverkehr, der sich Jahrzehnte lang zwischen einer halben Million Centner als Minimum und dritthalb Millionen Centnern als Maximum bewegt, der commerciellen Stellung Wien's als Donauhandelsstadt entsprechend finden, einer Stadt, die an der Schwelle einer der reichsten Kornkammern Europa's liegt und mit dieser durch eine von der Natur selbst geschaffene Strasse in Verbindung steht, welche doch die denkbar billigste Zu- und Abfuhr sichern sollte; einer Stadt, welche noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts ein hervorragender Zielpunct für die Schifffahrt donauaufwärts aus Ungarn war und seit dem grossen Völkerfeste in der Praterau der vielbesuchte Sitz des internationalen Saaten- und Getreidemarktes ist, wo einheimische und fremde Producenten und Händler zusammenströmen, um nach beendigter Ernte einen klaren Ausblick auf die Conjunctur zu gewinnen, die Preise festzustellen, neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen und Anregungen zu gemeinsamem Streben auf dem Gebiete der Gesetzgebung, des Handels und Verkehrs zu erhalten! Wenn Saaz neben Nürnberg der bedeutendste Hopfenmarkt, Leipzig die besuchteste Buchhändlermesse, Lyon der wichtigste Seidenmarkt und Liverpool der tonangebende Baumwollmarkt für unseren Continent ist, so hat diess seine guten, wohl Jedem bekannten Gründe. Wenn nun der internationale Saaten- und Getreidemarkt, der seiner ganzen Tendenz, seinem innersten Wesen nach doch nichts Anderes als eine grossartige Concentration des Getreidehandels und die Schaffung einer mächtigen Vorrathskammer bezweckt, in Wien abgehalten wird, wiewohl hier die natürliche, reale Basis — der effective Getreideverkehr — noch in fast embryonenhaftem Stande sich befindet, so ist diess eben ein sprechendes Zeugniss mehr, dass die allgemeine Meinung in Wien alle jene Vorbedingungen als vorhanden annimmt, welche zu einer so einflussreichen Vermittlerrolle unentbehrlich sind, und dass man

das uralte Emporium des Donauthals in erster Linie für berufen hält, den Austausch der Erzeugnisse des Bodens gegen die Producte des Gewerbfleisses, die Vermittlung zwischen den polaren Gegensätzen der Cultur zu übernehmen.

Die Berechtigung solcher Anschauungen und Erwartungen für die Zukunft Wien's wird wohl auch Niemand bestreiten, dem die naturgemässen und darum unabänderlichen Consequenzen geographischer Lage nur einigermassen bekannt und verständlich sind. Mag immerhin ein Rückblick in die Entwicklungsgeschichte des Donauhandels zeigen, wie sich der Schwerpunct desselben im Laufe der Jahrhunderte immer weiter stromabwärts von Regensburg nach Passau, nach Enns und schliesslich nach Wien schob, so ist doch die Besorgniss eines noch weiteren Hinabschwimmens der Donauschwerpuncts - Entwicklung nur ein Hirngespinnst kurzsichtiger und überängstlicher Gemüther, denn dieser Schwerpunct ist gegen die ostwärts treibende Kraft des Stromes an Wien durch die beiden alten Strassenzüge gebunden, die gleich eisernen Ketten, der eine vom adriatischen Meere in der Richtung der Südbahn, der andere aus dem Elbe-, Oder- und Weichselgebiete durch das Marchthal kommend, in Wien ihr Verbindungsglied finden.

Je günstiger sich aber die commercielle Stellung Wien's durch seine Lage am Durchkreuzungspuncte der Naturbahnen aus Ost und West, aus Nord und Süd und im Knotenpuncte von sechs, gleich mächtigen Flügeln weit über die Gränzen des Landes hinausreichenden Schienenstrassen dem sorgsam abwägenden Blick des Handelspolitikers darstellt, um so hartnäckiger drängt sich ihm dann die Frage auf, woher es denn kommt, dass Wien trotz alledem aus seiner Lage an der längsten und mächtigsten Wasserstrasse des civilisirten Europa's bisher verhältnissmässig so wenig Gewinn zog, und — wie die vorangeführten Ziffern ersehen lassen — sein durch die Donauschifffahrt vermittelter Güterverkehr sich in so bescheidenen Gränzen bewegt? Der Beantwortung dieser Frage mag das folgende Capitel gewidmet sein, das gewissermassen die Leidensgeschichte der Donauschifffahrt überhaupt und des Wiener Donauhandels speciell behandelt.

III.

Die Ursachen, um deren willen sich der Donauhandel Wien's bisher beiweitem nicht im Verhältniss zur Gunst seiner geographischen Lage und zu seiner Bedeutung als Brennpunct des wirthschaftlichen Lebens des Reiches entwickelt hat, sind theils localer, auf die Schifffahrtsverhältnisse innerhalb des Weichbilds der Stadt beschränkter Natur, theils das Ergebniss allgemeiner, in dem Zustande der Donau als Schifffahrts- und Handelsstrasse begründeter Verhältnisse.

Die Uebelstände localen Charakters, welche trotz der lebhaftesten, seit Decennien genährten Agitation bis zum Jahre 1874 den Aufschwung des Wiener Donauhandels hemmten, sind durch die glückliche Lösung des Donauregulirungswerkes nahezu gänzlich beseitigt. Der Strom, welcher vordem in zahllosen Seitenarmen zersplittert in stundenweiter Entfernung vom Centrum des Verkehrs in einsamer Wildniss dahinfloss, ist heute in einem Bette concentrirt und der Stadt näher gerückt; an die Stelle der entlegenen, primitiv eingerichteten und weder unter sich noch mit den Wiener Bahnhöfen in Verbindung gestandenen Landungsplätze (Nussdorf, Spitz, Kaisermühlen u. s. w.) [31]) ist ein mit allen Erfordernissen des Verkehrs ausgestattetes Landungsufer getreten, das sich von Nussdorf bis zur Stadelauer Brücke in einer Länge von fast 2 Meilen (15 Kilometern) und in einer Breite

---

[31]) Nur die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft hatte seit neuester Zeit zur Belebung des Getreide-, Woll- und Holz-Exports und zur Aufstellung directer Güter- und Personen-Tarife einen unmittelbaren Anschlussdienst vereinbart, und zwar mit der K. Elisabeth-Westbahn in Kaiser-Ebersdorf, mit der K. Ferdinands-Nordbahn in Floridsdorf, mit der Oesterr. Nordwest-Bahn in Korneuburg und mit der K. Franz-Josephsbahn in Klosterneuburg.

von 28 Klaftern (53 M.) hinzieht und in der Gegend der neuen Reichsstrassenbrücke auf 1000 Klafter (1896 M.) Länge mit senkrechten Quaimauern und steinernen Landungstreppen versehen ist; für den möglichst raschen und billigen Umschlag der schwimmenden und rollenden Frachten sorgt die am rechten Ufer des Donaudurchstichs sich hinziehende Uferbahn, welche in Kürze mit sämmtlichen in Wien einmündenden Bahnen in directer Verbindung stehen [32]) und die Functionen eines Central-Güterbahnhofes versehen wird, von dem aus der gesammte Güterverkehr zu Wasser und zu Lande nach allen Richtungen hin geleitet werden kann. Wenn auch an der regulirten Donaustrecke derzeit fast Alles, so zu sagen, noch im Werden begriffen ist, Manches — wie die Errichtung von Lagerhäusern [33]) — sogar erst im Stadium der Berathungen und Verhandlungen sich befindet, so steht es doch ausser Zweifel, dass an der im Weichbilde Wien's gelegenen Stromstrecke Alles geschehen ist und vorbereitet wird, um die Donau zu einer mächtigen Verkehrsader und Wien zum Mittelpuncte des durch dieselbe vermittelten Güteraustausches zu machen.

Allein neben diesen nun glücklich beseitigten localen Hindernissen kräftiger Entwicklung leidet der Donauhandel Wien's noch unter mancherlei anderen Uebelständen, die zwar nicht ihn allein und unmittelbar, wohl aber zunächst und am empfindlichsten schädigen. Es sind dies vornehmlich jene beiden, von der Natur in einer ihrer übelsten Launen im Donaustrom aufgerichteten Hemmnisse, welche die Leistungsfähigkeit desselben als Handelsstrasse auf das ärgste verkümmern, welche gleich natürlichen Gränzsperren den Verkehr auf demselben in drei nur mühsam und lose zusammengehaltene Theile spalten und eine ungestörte, ununterbrochene Verbindung zwischen dem unteren und mittleren und zwischen diesem und dem oberen Stromgebiet zeitweise sogar unmöglich machen.

Das eine dieser natürlichen Hindernisse bildet das bei den Donauschiffern im übelsten Rufe stehende eiserne Thor mit seinen Strömschnellen und zahllosen Klippen, die verderbenbringend über und unter dem Wasserspiegel lauern und zur Zeit der jährlich wiederkehrenden niederen Wasserstände die Schifffahrt in ihrem gewöhnlichen Betriebe unterbrechen, eine drei- oder viermalige Umladung der Frachten auf seichtgehende Lichterschiffe, nicht selten sogar ihre Weiterbeförderung auf landesüblichen Ochsenwagen nothwendig machen. Höhere Frachtkosten, Verzögerung in der Expedition der Güter und stets zu gewärtigende Havarien sind die unvermeidlichen Folgen, deren stete Wiederkehr das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Donauschifffahrt schmälert und ihr so manche Fracht entfremdet, welche sich unter besseren Verhältnissen der Wasserstrasse zugewendet hätte.

Das andere, in seinen nachtheiligen Rückwirkungen auf den Donauhandel überhaupt kaum geringer anzuschlagende, speciell aber dem Aufschwunge des Wiener Donauhandels im höchsten Grade abträgliche Schifffahrtshinderniss bildet die ungefähr zehn Meilen lange Strecke Pressburg-Gönyö, die verwildertste des ganzen Stromlaufs; das Auftreten der Alluvialmassen, zwischen welchen sich der Strom hin-

---

[32]) Vorausgesetzt, dass die Elisabeth-Westbahn das Project, von ihrer Donaustation Kaiser-Ebersdorf aus eine in die Donau-Uferbahn einmündende, über den Wiener Donau-Canal geleitete Flügelbahn zu bauen, auch ausführt.

[33]) Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, beschäftigen sich die Creditanstalt und die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft schon seit längerer Zeit mit der Frage der Errichtung von Lagerhäusern am regulirten Donaubette. Die in dieser Richtung vorgenommenen Studien sind bereits so weit vorgeschritten, dass zwischen der Creditanstalt und der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft ein Präliminar-Vertrag abgeschlossen wurde. Beabsichtigt wird die Errichtung von Lagerhäusern neben dem Landungsplatze der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, und soll vorläufig in dieses Unternehmen der Betrag von 400 000 fl., welchen beide Gesellschaften beizusteuern hätten, investirt werden. Die Unternehmer haben sich mit mehreren grossen Getreidehändlern wegen Verpachtung eines Theiles der Räumlichkeiten in Verbindung gesetzt, werden aber die Verwaltung der Lagerhäuser in eigener Regie führen. In Verbindung mit dem Lagerhausgeschäfte wird die Creditanstalt auch die eingelagerten Waaren belehnen. („Neue Freie Presse“ vom 28. Juli 1875, Nr. 3923.)

durchwühlt, die Verzettelung der Wassermenge in drei Haupt- und dreissig bis vierzig Nebenarme, welche dem Strome die Kraft benimmt, die von den Hochwässern aus den oberen Gebirgsgegenden herabgeschwemmten Sand- und Schottermassen fortzuführen, das durch ungünstige Profile der Flussarme an den zahllosen Serpentinen herbeigeführte Einstürzen der unterwaschenen Ufer, das Entstehen mächtiger „Haufen" und das fortwährende Verschieben und Zertheilen der schon gebildeten hat einen steten Wechsel der Fahrbahn und bei nur etwas niedrigem Wasserstande eine derartige Verseichtung des Fahrwassers zur Folge, dass die Schiffe diese Strecke nur nach erfolgtem Lichten oder auch gar nicht, wenigstens nicht im beladenen Zustande, passiren können. Ein von einem Remorqueur aus der unteren Stromgegend nach Gönyö gebrachtes Convoi von 8 bis 10 Schleppschiffen mit 40- bis 50.000 Centnern Fracht muss bei Eintritt niedriger Wasserstände getheilt und mit 4 bis 6 Dampfbooten nach Wien geführt werden, und selbst auf einen hierzu geeigneten Wasserstand muss die Schifffahrt zuweilen wochenlange warten.

Jahr für Jahr wiederholen sich darum die Klagen der zunächst Betroffenen, der Schifffahrts-Interessenten und der Handelswelt, sowohl diessseits wie jenseits der Leitha, über den trostlosen Zustand dieser Stromstrecke, und die Schmerzensschreie um Abhilfe gegen die überhandnehmende Verwilderung derselben sind fast zu einer stehenden Rubrik in den Berichten der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft wie in den Pester und Wiener Blättern geworden.[34]) Den beredtesten Ausdruck hat diesen Unisono-Beschwerden wohl das vor einigen Jahren (1868) im „Pester

---

[34]) „Die alljährlich wiederkehrenden Calamitäten auf der Wasserstrasse und die fortdauernde Vernachlässigung derselben auf der Strecke Pressburg-Gönyö und selbst von da herauf bis Wien schädigen die Schifffahrt und den Handel auf das Allerempfindlichste. Leider ist bis zur Stunde noch nichts geschehen, was Hoffnung auf eine Abhilfe oder doch wenigstens auf eine nachhaltige Verbesserung der Fahrstrasse erwecken könnte." (Jahresbericht der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft für 1868.)

„Noch immer sind die Remorqueure gezwungen, die Hälfte ihres Schleppanhanges zu Gönyö stehen oder ihre Schleppschiffe lichten zu lassen, d. h. aus einer Schiffsladung drei zu machen, um über die Sandbänke wegzukommen, und auf diese Art ihre Transportkosten zu verdreifachen." (Jahresbericht der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft für 1872.)

„Der Transitoverkehr auf der Donau kann sich bei den Schwierigkeiten der Schifffahrt auf derselben nicht in dem Masse beleben, wie es die durch mehrere Handelsgebiete (die sich gegenseitig doch so viel zu geben haben) strömende Wasserstrasse eigentlich ermöglichen sollte. All' die Schifffahrts-Hindernisse, welche auf den vaterländischen Donaustrecken seit Jahrzehnten schon zu beklagen sind, sie bestehen noch heute zum Schaden der Schifffahrt und des durch sie vermittelten Handels fort und sind um so bedauerlicher, wenn man sieht, wie im deutschen Reiche trotz des jährlich sich ausbreitenden Eisenbahnnetzes das Interesse für die Wasserstrassen nicht nur nicht erlahmt, sondern stets lebhafter wird." (Jahresbericht der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft für 1873.)

„Gerade Ungarn thut nichts, um diese von der Natur gespendete Verkehrsader, die kein Land, am wenigsten ein Agriculturstaat, entbehren kann, wenigstens an den schwierigsten Stellen zu corrigiren. Der Transport von Rohproducten, namentlich von Getreide, Kohle, Wolle kann zu billigen Frachtsätzen nur zu Wasser geschehen; aber auch ein billiger Wassertransport kann wieder nur mittelst grosser, bedeutende Quantitäten fassender Schiffe bewerkstelligt werden, und dazu ist ein tiefes, geregeltes Fahrwasser nöthig. Bei dem im Monat October 1874 eingetretenen niedrigen Wasserstande versandete sich das Bett der Donau bei Eckartsau (also schon auf österreichischer Strecke!) derart, dass mehr als 150 befrachtete Schlepper länger als einen Monat unbeweglich an jener Stelle liegen blieben." (Jahresbericht der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft für 1874.).

„Anlangend unsere wichtigste Wasserstrasse, die Donau, welche unter den Wasserwegen allein den Verkehr mit den Nachbarstaaten vermittelt, so muss leider constatirt werden, dass die der ununterbrochenen Communication auf derselben entgegenstehenden Hindernisse zwischen Pressburg und Gönyö noch immer nicht beseitigt sind, obschon die Dringlichkeit der baldigen Regulirung als Lebensfrage für den Verkehr erkannt wurde. Zur Zeit des stärksten Exportes im Spätsommer können die beladenen Getreideschiffe wegen des seichten versandeten Flussbettes nicht weiter und wird dadurch der Handel von der Benützung der billigen Wasserstrasse wegen ihrer Unzuverlässlichkeit zurückgeschreckt; das Land aber erleidet durch dieses Hinderniss einen schweren Schaden, da, wie schon an einem anderen Orte erwähnt, der Hauptvortheil unserer Bodenproduction neben der guten

Lloyd" (Nr. 263) veröffentlichte Memorandum des Comité's der Pester Börse- und Kornhalle an das königl. ungarische Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel gegeben. „Wir sind gezwungen," heisst es in dieser Denkschrift, „unser tiefes Bedauern darüber auszusprechen, dass der Transport auf der Donau von Jahr zu Jahr mit grösseren Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Die Versandungen derselben nehmen oft solche Dimensionen an, dass der Verkehr, wie gerade jetzt in der wichtigsten Periode (September und October 1867), für den Gütertransport gänzlich in's Stocken geräth. Der Zustand der Donau droht bald ein solcher zu werden, dass ihre Bedeutung für den Verkehr gleich Null sein wird; die Strecke zwischen Pressburg und Gönyö ist bereits so unpraktikabel, dass sehr oft 50 bis 60 Schlepper der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft vier bis sechs Wochen lange stehen müssen, weil sie factisch nicht weiter können. Wir glauben, dass unsere so wichtige Wasserstrasse, die Donau, der theilnahmsvollen Fürsorge unserer Regierung in hohem Grade würdig ist; nicht nur der Handel Ungarn's, sondern auch die Production der angränzenden Gebiete, welche nicht wenig bei einer Stockung des Handels leidet, würden der Regierung Dank wissen, wenn diese dem verwahrlosten Zustande der Donau ein Ende machte."

Dass derartige Zustände nicht anders als höchst nachtheilig auf den Schifffahrtsbetrieb längs des ganzen Stromlaufs und auf die naturgemässe Entwicklung des gesammten Donauhandels zurückwirken können, ist klar; wenn die Donau trotz des weitverzweigten Netzes von Nebenflüssen, welche ihr von den entlegensten Puncten und aus fast unzugänglichen Wäldern Frachten zuführen, und trotz des Reichthums ihres Stromgebiets an Producten, welche ihrer Qualität nach naturgemäss auf die billige Wasserstrasse zur Versendung angewiesen sind, gleichwohl nur die relativ sehr bescheidene Transportleistung von beiläufig 60 bis 85 Millionen Centnern jährlich, je nach Gunst oder Ungunst der allgemeinen Geschäftslage, aufzuweisen hat; wenn sie demnach noch weit entfernt ist, jene dominirende Stellung als Hebel des Verkehrs und mit ihm des Reichthums und der Cultur ihres Anlands einzunehmen, zu welcher sie berufen ist: so liegt der Grund dieser Erscheinung nicht bloss darin, dass der Process der commerciellen und wirthschaftlichen Entwicklung in einem grossen Theile ihres Gebietes heute noch nicht viel weiter als über die ersten Anfänge hinausgekommen ist, sondern zum grossen Theile auch in den schädlichen Rückwirkungen dieser Schifffahrtshindernisse auf den Verkehr, welcher, den Stromverhältnissen sich nothgedrungen anbequemend, in drei je in ihr Becken gebannte Gruppen zerfällt. Auf der oberen Donau bewegt sich das Gros der Frachten in der Richtung von Westen nach Osten, ohne im wesentlichen über Wien hinauszukommen; auf der mittleren Donau schlägt es die Richtung von Osten nach Westen ein, um vor der verwilderten Stromstrecke Pressburg-

---

Qualität hauptsächlich in dem raschen Export liegt und die Eisenbahnen nicht im Stande sind, die massenhaften Transport-Quantitäten in dem erforderlichen verhältnissmässig kurzen Zeitraum zu bewältigen." (Pester Lloyd vom 9. Februar 1875 Nr. 31.)

(Eingesendet der „Neuen Freien Presse". October 1868.) „Der Transport auf der Donau." Herr Redacteur! Es dürfte Sie vielleicht interessiren und Ihrem geschätzten Blatte, welches sich so lebhaft für unsere Verkehrsverhältnisse verwendet, als willkommene Notiz dienen, wenn Sie von competenter Seite erfahren, dass mitten in der Saison, ohne Fröste oder Eis, lediglich durch schlechten Wasserstand, der Verkehr der Dampfschiffe von Gönyö nach Wien wird unterbrochen werden müssen und somit Transporte von und nach Ungarn unmöglich werden. Wir, sowie alle Jene, welche die genannten Strecken befahren, sind der Gefahr ausgesetzt, mit unseren theuren Betriebsmitteln, mit unserer hohen Regie zu warten, bis ein gütiges Geschick uns Einen Schuh Wasser schickt. Heute ist es kaum mehr möglich, mit total leeren Remorqueurs die schlechten Strecken zu passiren. Fällt das Wasser nur mehr, wie voraussichtlich, um 2—3 Zoll, so ist der Betrieb eingestellt! Ursache dieser abnormen Verhältnisse sind die durch das heurige Hochwasser bewirkten Abreissungen von Uferstrecken, die mitten in die Bahn getrieben wurden und selbe total verlegen. Wollen Sie von diesem Briefe beliebigen Gebrauch machen.

ppa. Dampfschifffahrt der Wiener Schiffmeister.

2*

Gönyö Halt zu machen; im unteren Laufe endlich nimmt die grosse Masse der Güter wieder ihren Weg von Westen nach Osten, um die in den Strom vorgeschobenen Seehäfen Braila und Galacz und das völkerverbindende Meer zu gewinnen.[35]) Wenn ungeachtet dieser Dreitheilung des Verkehrs der Donauhandel gleichwohl noch als einheitliches Ganzes erscheint, so verdankt er dies einzig und allein der Thätigkeit der ersten österreichischen Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft, welche, vom Geiste ihrer ersten Gründer beseelt, das grosse Ziel, die Donau in ihrer ganzen schiffbaren Länge zu befahren, trotz aller Hindernisse mit anerkennenswerther Ausdauer und seltener Opferwilligkeit festgehalten hat, und deren grösstes Verdienst darum auch nicht in der Menge dessen, was sie alljährlich an Frachten befördert, sondern darin liegt, dass sie eine ununterbrochene Verbindung aufrecht erhält, die von Donauwörth bis zur Sulinamündung reicht.[36])

In wie hohem Grade aber speciell der Donauhandel Wien's unter den Consequenzen dieser Stromverwilderung, namentlich aber unter den Schifffahrtshindernissen auf der Strecke Pressburg-Gönyö, leidet, welche den Waarenzug donauaufwärts gegen Wien in so erheblichem Masse erschwert und vertheuert[37]), zeitweilig sogar ganz unterbricht, zeigt sich deutlich in den bescheidenen Dimensionen eben dieses Waarenzuges. Die Gesammtmenge der stromaufwärts nach Wien beförderten Frachten betrug (in runder Ziffer):

1867	3,965.200	Centner	oder	29·4	Percente	1871	4,002.200	Centner oder	25·3	Percente
1868	3,966.800	„	„	27·6	„	1872	3,003.500	„ „	18·0	„
1869	4,454.800	„	„	26·6	„	1873	3,395.200	„ „	22·4	„
1870	4,399.600	„	„	27·1	„	1874	2,478.800	„ „	19·6	„

des (oben S. 10 angegebenen) gesammten Waarenverkehrs an den Donauländen Wien's. Noch prägnanter treten die Rückwirkungen des trostlosen Zustandes, in welchem

---

[35]) Die thalwärts verschiffte Frachtenmenge verhält sich zur bergwärts verführten nach den Aufzeichnungen in den Jahren 1864—1874 auf der oberen Donau (Ulm-Pressburg) wie 340 : 100, auf der mittleren Donau (Pressburg-Orsova) wie 102 : 100, und auf der unteren Donau (Orsova-Sulinamündung) wie 138 : 100.

[36]) Mit welcher Art von Hindernissen diese Gesellschaft ausser den durch die Natur selbst geschaffenen noch zu kämpfen hat, mag aus Folgendem entnommen werden. Um die Schifffahrtshindernisse auf der seichten Schifffahrtslinie zwischen Wien und Pest leichter bewältigen zu können, wollte die Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft zur Ketten- und Drahtseil-Schifffahrt ihre Zuflucht nehmen, die bereits überall dort, wo ungünstiges Fahrwasser und Untiefen die Schifffahrt erschweren, mit bestem Erfolg betrieben wird. Sie nahm (27. Septbr. 1869) von der kgl. ungar. Regierung hierzu die Concession, erwarb ein Privilegium für eine specielle Art von Drahtseilschiffen, acquirirte Ketten, baute Toueurs und übte das neuartige Schifffahrtssystem auf der Strecke Wien-Theben ein, um dasselbe auch auf die ungrischen Donaustrecken, speciell auf die seichte Linie zwischen Pest und Wien, auszudehnen. Allein trotz dieser Voreinleitungen und der grossen Capitalien, die auf Grund der Concession bereits aufgewendet worden waren, setzte nachträglich die Betriebsconcession der königl. ungar. Regierung vom 6. November 1871 fest, dass auf den seichten Stellen Pressburg-Göngö und Almas-Gran die Tonage nicht ausgeübt werden dürfe, „weil dadurch die übrige Schifffahrt gefährdet sei". Zwar musste eine am 22. August 1872 stattgefundene amtliche Probefahrt auf der Strecke Pressburg-Altenburg jeden Zweifel an der anstandslosen Ausführbarkeit der Ketten- und Drahtseilschifffahrt selbst bei den ungünstigen Strom- und Schifffahrtsverhältnissen dieser Donaustrecken beseitigen. Das Drahtseilschiff „Nyitra" bewerkstelligte während der Fahrt jede beliebige auf 90—130 Meter (47—68 Klafter) abweichende Steuerung nach rechts und links und liess Remorqueure mit 4 bis 6 anhängenden Schleppschiffen, Personendampfer, Ruderschiffe und Flösse und selbst das Ketten-Dampfboot „Ipoly" ohne den mindesten Anstand passiren, so dass unwiderlegbar constatirt werden musste, dass die Ketten- und Drahtseilschifffahrt die übrige Schifffahrt nicht im mindesten behindere, und dass diese Schifffahrtsmethode in Beziehung auf technische und strompolizeiliche Rücksichten keinerlei Anstand unterliege. Dennoch fanden selbst wiederholte Vorstellungen, die Kettenschifffahrt auch nur provisorisch auf die Strecke Pressburg-Gönyö auszudehnen, bis zum heutigen Tage kein Gehör. Vgl. d. Jahresb. d. D.-D.-G. 1872—1874.

[37]) Auf 900.000 Gulden jährlich beziffert z. B. der „Pester Lloyd" (vom 5. Februar 1873, Nr. 29) den Mehraufwand an Frachtkosten, mit welchen der gegenwärtige Zustand dieser Strecke den Verkehr auf derselben belastet.

sich die Donau einige Meilen unterhalb Wien befindet, in den schon oben S. 15 angegebenen Ziffern des Getreideverkehrs zu Tage. 2,560.000 Centner war das (im J. 1866 erreichte) Maximum des durch die Schifffahrt vermittelten Umsatzes in Körnerfrüchten an den Donauländen Wien's, wenig genug für den ersten Consumtions- und Handelsplatz des Reichs, der noch dazu hart an der Gränze einer Kornkammer Europa's und zugleich an einer Wasserstrasse liegt, welche die billigste und bequemste Verbindung mit dieser Kornkammer bieten sollte und — allerdings vor langer Zeit — thatsächlich auch geboten hat.

Noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts (1783) kamen Zugschiffe mit je 8000 Metzen Hafer beladen, also mit mindestens anderthalb Meter Tiefgang, aus Ungarn stromaufwärts nach Wien; allein schon zu Beginn unseres Jahrhunderts verschlechterten sich Fahrbahn und Leinpfad derart, dass die Zugschifffahrt mit derlei tiefgehenden Fahrzeugen bis Wien herauf unmöglich wurde. Um dennoch die billige Wasserstrasse so weit als möglich auszunützen, fuhren die tiefgehenden Getreideschiffe, welche aus der Theiss und Maros, aus dem Bega- und Franzenscanal und von den verschiedenen Ladeplätzen an der mittleren Donau stromaufwärts kamen, den Seitenarm der Donau bis Raab hinauf, und da es sich damals bei dem schlechten Zustande der Strassen und der theuren Landfracht noch lohnte, zu Raab die Fracht aus den grösseren Schiffen in kleinere seichtgehende Fahrzeuge umzuladen, mit diesen die acht Meilen lange Strecke bis Wieselburg hinauf. Hier und in Raab concentrirte sich daher zu jener Zeit, wo es noch keine Eisenbahnen gab, der Getreidehandel Ungarn's mit dem Westen und namentlich mit Wien.

Als die Dampfschifffahrt anfing, der Zugschifffahrt Concurrenz zu machen, änderten sich die Verkehrsverhältnisse; denn wenn erstere auch etwas theurer war, so bot sie doch den Vortheil, dass sie nicht nur schneller, sondern auch direct bis Wien fuhr, wodurch der theure Achsentransport von Wieselburg bis Wien umgangen wurde. Dazu kam später noch die Eisenbahn von Wien nach Raab. Zwar berührte diese allerdings auch Wieselburg; aber nun lohnte sich das zweimalige Umladen, einmal zu Raab aus den grösseren in die kleineren Schiffe, das zweite Mal zu Wieselburg aus den Schiffen in die Waggons nicht mehr, und so wurde denn Raab zum Endpunct der Zugschifffahrt und zur Umladestation der nach Wien gehenden Getreidesendungen Ungarn's und blieb es bis zum heutigen Tage, trotz der Concurrenz des rasch aufblühenden Budapest und aller Bemühungen, daselbst den Getreidehandel Ungarn's zu concentriren. Während der Getreideverkehr Wieselburg's von 5,250.000 Metzen im Jahre 1844 auf 263.000 Metzen im Jahre 1865 sank und heute nur noch von rein localer Bedeutung ist, bezifferten sich die Verfrachtungen an Körnerfrüchten mittelst Zugschifffahrt donauaufwärts nach Raab:

1858—1862	auf 22,640.313	n. ö. Metzen	(à 0.617	Hektoliter)
1863—1867	„ 12,640.099	„ „	„	„
1868—1872	„ 16,516.203	„ „	„	„

zusammen auf 51,796.615 n. ö. Metzen, wogegen gleichzeitig nur 28,610.478 n. ö. Metzen nach Pest zugeführt wurden. [38]) Unverkennbar spricht sich in diesen Ziffern das an keinerlei Rücksichten sich bindende Bestreben des Verkehrs aus, die billige Wasserstrasse so weit, als nur irgend möglich, zu benützen!

Wenn nun Wien trotz seiner sonstigen Bedeutung als Consumtions- und Handelsplatz, trotz seiner Lage an eben dieser billigen Wasserstrasse, von dieser ganz natürlichen Tendenz des Verkehrs bisher keinen Vortheil zog, wenn es im Handel mit Getreide, Wolle, Fett und anderen Rohproducten, an welchen das ungarische

[38]) Vgl. Beiträge z. Gesch. d. Preise ungar. Landesproducte. Budapest 1873. S. 261.

Donaubecken so überaus reich ist, bis heute nur eine secundäre Rolle spielte und selbst einem relativ so unbedeutenden Platze wie Raab den Vorrang einräumen musste, so ist der letzte Grund dieses Missverhältnisses nur in dem Zustande der Stromstrecke Pressburg-Gönyö zu suchen, welche der Dampfschifffahrt schwer zu besiegende, der Zugschifffahrt geradezu unüberwindliche Hindernisse bereitet.

An diesem Zustande aber ändert die nunmehr ihrer Vollendung entgegengehende Donauregulirung bei Wien, deren räumliche Ausdehnung nur bis Fischamend hinabreicht, nicht das Geringste. Was hilft aber dann die Näherlegung des Hauptstroms an die Stadt und ein bequemer Hafen für tiefgehende Schiffe, was helfen Quais, Docks, Waarenmagazine, Getreidesilo's und alle jene Hilfsmittel des modernen Verkehrs an der regulirten Donaustrecke, wenn schon etliche Meilen unterhalb Wien's Untiefen im Fahrwasser und andere Hindernisse der Schifffahrt Schranken ziehen, über welche sie zeitweilig gar nicht hinüberzukommen vermag!

Die Erkenntniss, dass man bei Regulirung der Donau daher weit über die Gränzen des derselben bis jetzt gesteckten Rayons werde hinausgehen und dass insbesondere die Schifffahrtshindernisse der Strecken Pressburg-Gönyö zunächst beseitigt werden müssen, soll anders der Donauhandel Wien's jemals die gehoffte Bedeutung erlangen und jenes Bild von der Zukunfts-Donaustadt zur Wahrheit werden, welches künstlerische Phantasie vor unsere Augen gezaubert hat, diese Erkenntniss hat sich nicht nur in technischen und commerciellen Kreisen, sie hat sich auch in der Presse [39]) und im Parlamente Bahn gebrochen. „Was nützen uns denn," so äusserte sich in treffender Weise der Abgeordnete des V. Wiener Wahlbezirks bei Gelegenheit der letzten Budgetdebatten über das Capitel Wasserbau, „was nützen uns denn die vielen Millionen, die das Reich, das Land Niederösterreich und die Stadtgemeinde Wien im wohlverstandenen Interesse des Handels auf die Donauregulirung verausgabt haben, wenn der Strom nicht in seiner ganzen Ausdehnung der Schifffahrt dienstbar gemacht und erhalten wird? Was nützen uns alle Anstrengungen, wenn nicht die Schifffahrt von Wien abwärts, soweit der Strom das Reich durchpassirt, betrieben werden kann? Es macht auf mich den Eindruck, als wenn wir Oesterreicher schon verurtheilt wären, immer nur Halbes zu erzeugen, als wenn es gar nicht möglich wäre, etwas Grosses und Ganzes durchzuführen. Es ist doch gewiss nur ein halbes Werk, wenn wir bei Wien und Umgebung die Donau rationell regulirt haben und die Schifffahrt weiter abwärts zu gewissen Zeiten gar nicht möglich ist. Was kann dann, wenn eine Abhilfe nicht geschaffen wird,

---

[39]) Vgl. insbesondere den Artikel „Zur Regulirung des Donaustromes" in der „N. Fr. Presse" vom 27. Juli 1875 Nr. 3922, der sich übrigens nicht mit der blossen Constatirung des schlechten Zustandes der Stromstrecke bei Gönyö begnügt, sondern zugleich auch einen sehr praktischen Wink gibt, um die schon seit Jahren, aber bis jetzt noch immer erfolglos angestrebte Beseitigung dieser Schifffahrtshindernisse durchzusetzen. „Wir haben vor einigen Tagen gemeldet," heisst es daselbst, „dass die Verhandlungen über die Regulirung des eisernen Thors ihrem Abschlusse nahe sind; die österreichische Regierung scheint demnach bereit zu sein, einen Beitrag zur Regulirung des eisernen Thors zu leisten und damit zu beweisen, dass sie in dieser Frage einen Standpunct einnimmt, der von jeder kleinlichen Politik entfernt ist. Zu wünschen wäre nur, dass man in Ungarn in consequenter Weise vorgehe und auch die anderen Hindernisse beseitige, welche die Schiffahrt auf der ungarischen Donau erschweren. Von allen Seiten wird darüber Klage geführt, dass die ungarische Regierung nicht dazu zu bewegen sei, die mit verhältnissmässig geringen Kosten herzustellende Regulirung der Donau bei Gönyö auszuführen und so ein Schifffahrtshinderniss zu beseitigen, welches eine grosse Vertheuerung der Transportkosten für den Verkehr von der oberen zur unteren Donau verursacht. Wir glauben, die österreichische Regierung würde sehr wohl daran thun, diesen berechtigten Klagen Ungarn gegenüber Ausdruck zu geben und die Beitragsleistung Oesterreich's für die Regulirung des eisernen Thors an die Bedingung zu knüpfen, dass auch die Stelle bei Gönyö fahrbar gemacht werde. Alle Vorstellungen der Kaufleute über dieses Verkehrshinderniss blieben bisher erfolglos. Möge die österreichische Regierung den gebotenen Anlass benützen, um die erhobenen Beschwerden *nach Kräften zu unterstützen*."

nothwendig Anderes geschehen, als dass das Aufblühen des Handels und der Industrie und der Gewerbe im Lande in Frage gestellt wird?" [40])

Diese Worte im Verein mit der Thatsache, dass bereits im October 1870 eine aus Vertretern der Staats- und Landesverwaltung, der Schifffahrt und der Wasserbautechnik zusammengesetzte Commission die Stromverhältnisse der Donau innerhalb ihres Laufes in Niederösterreich erhob, um die Schifffahrtshindernisse zu constatiren, geben wohl ein vollgiltiges Zeugniss davon, dass die Nothwendigkeit, den ungeberdigen Strom weit über das Weichbild Wien's hinaus in ein festes Rinnsal zu bannen, in den massgebenden Kreisen erkannt worden ist. Allein zur Beseitigung dieser, der lebenskräftigen Entwicklung nicht bloss des Wiener, sondern des gesammten Donauhandels im Wege stehenden Schifffahrtshindernisse genügt es nicht, wenn die Erkenntniss des Uebels und die Opferwilligkeit, dasselbe zu beheben, in der diesseitigen Reichshälfte allein vorhanden ist. Die Bereitwilligkeit hierzu muss sich, da die Haupthindernisse des Verkehrs innerhalb der Gränzen Ungarn's liegen, auch jenseits der Leitha finden. Wohl mag diese Bereitwilligkeit unter den augenblicklichen finanziellen Verhältnissen Ungarn's, welche zur Sparsamkeit selbst in productiven Ausgaben zwingen, nicht wenig leiden, vielleicht auch unter der Besorgniss, durch das Hinwegräumen der Schifffahrtshindernisse den Handel Wien's auf Kosten der commerciellen Entwicklung der ungarischen Metropole zu fördern. Allein so wenig eine Ausgabe von zwei bis drei Millionen Gulden für Ungarn ein Hinderniss sein darf, eine seiner wichtigsten Verkehrsadern, die noch dazu unter völkerrechtlichem Schutze steht [41]), dauernd zu verwahrlosen, ebenso wenig können diess kleinliche Bedenken, deren Grundlosigkeit eines der bedeutendsten Organe dieses Landes wiederholt in treffender Weise beleuchtet hat. [42])

Das Stromgebiet der Donau, deren riesiges Wassernetz ein Gebiet von nahezu 15.000 Quadratmeilen umspannt, ist wohl gross genug, um für die commercielle Entwicklung Wien's wie Budapest's genügend Raum zu bieten, und die Culturzustände und Productionsverhältnisse des von ihr durchzogenen Gebiets sind zugleich so unendlich verschieden, dass es neben den Fortschritten der Civilisation eben nur der Beseitigung der den Handel und Verkehr auf dieser mächtigen Wasserstrasse derzeit noch beengenden Fesseln bedarf, um sie zum Träger eines Güteraustausches zu machen, dessen Massenhaftigkeit und Mannigfaltigkeit jeder der beiden Städte eine glänzende Zukunft sichert.

Dr. J. Winckler.

---

[40]) Stenogr. Sitzungsprot. Haus d. Abgeordn. VIII. Sess. 160. Sitz. S. 5528.

[41]) Vgl. Art. XXXIX der Donau-Schifffahrtsacte vom 7. November 1857: „Die Regierungen der Uferländer versprechen im Interesse des Verkehrs und der Schifffahrt auf der Donau, alle Sorgfalt zu verwenden, um die Schiffbarkeit dieses Flusses immer mehr durch Massnahmen zu verbessern, welche ihnen nützlich oder nothwendig erscheinen werden."

[42]) Vgl. z. B. Nummer 29 des „Pester Lloyd" vom 25. Februar 1873: „Wenn man aber von manchen Seiten die Einwendung hört, dass die Regelung der Donau zwischen Pressburg und Gönyö nur den Handel Wien's fördern würde, so ist diess eben eine jener Kurzsichtigkeiten, deren sich die Menschen bei Betrachtung wirthschaftlicher Verhältnisse oft zu Schulden kommen lassen. Sollte es nothwendig sein, darauf hinzuweisen, dass dann die Concurrenz zwischen Schifffahrt und Bahn viel erfolgreicher auftreten würde, dass der Handel nach den unteren Donaugegenden Pest zu einem bedeutenden Stapelplatz des orientalischen Handels machen würde, und dass somit eine Regelung der Donau dem Lande nur Vortheil bringen könnte? Wir dürfen kühn behaupten, dass diese Zustände nur nachtheilig auf den gesammten Donauhandel sowohl nach Westen wie nach Osten einwirken müssen und es eines der dringendsten Bedürfnisse unserer Volkswirthschaft ist, die Regulirung der Donau an diesem Puncte vorzunehmen."

Wien's Actiengesellschaften in den Jahren 1863 bis 1874.

Das statistische Jahrbuch für 1871 brachte zum ersten Male eine Zusammenstellung aller in Oesterreich damals bestandenen Actiengesellschaften, welche seither auch regelmässig fortgesetzt wurde. Es genügt aber nicht, diese Darstellungen, welche in der Literatur der Krisis vielfach reproducirt wurden, fortzusetzen und nach Thunlichkeit zu erweitern, sie müssen auf die früheren Jahre ausgedehnt werden, da die Ueberspeculation auf dem Gebiete des Actienwesens schon im Jahre 1868 ihren Anfang nahm und die bisher veröffentlichten Zahlen wohl den stets und geradezu unnatürlich wachsenden Anspruch beweisen, welcher an die Capitalskraft des Landes in den letzten Jahren herantrat, die Feststellung des gesammten Capitalsbetrages, welcher den Actiengesellschaften seit dem Beginne des sogenannten „wirthschaftlichen Aufschwunges" zufloss, jedoch nicht gestatten.

Unzweifelhaft ist es, dass dieser bisher mehr oder weniger willkürlich geschätzte Betrag zu bedeutend war, um im Wege natürlicher Capitalsbildung beschafft werden zu können, wesshalb nicht nur der Credit im Uebermasse in Anspruch genommen werden musste, sondern auch das früher eminent productiven Zwecken gewidmete Capital sich immer mehr dem Börsenspiele zuwendete. Die kleinen Bäche, welche das gesammte Wirthschaftsgebiet des Landes zu befruchten hatten, flossen überrasch — das nur kümmerlich genährte Ackerland hinter sich lassend — dem mächtigen Strome der Capitalsassociation zu, dessen Wogen sich alsbald Verderben bringend über die Ufer ergossen. Wenn auch Krisen gleich derjenigen des Jahres 1873 stets von Zeit zu Zeit eingetreten sind, so darf man doch behaupten, dass solche Katastrophen an Intensivität verlieren würden und theilweise hintangehalten werden könnten, wenn die in den Zahlengruppen der Statistik verkörperten Erfahrungen früherer Abschnitte des wirthschaftlichen Lebens mehr Beachtung fänden.

Im vorliegenden Falle nun erwächst der Statistik die Aufgabe, nachträglich festzustellen, wie gross die Anzahl der Gesellschaften, die im Verlaufe der Gründungsepoche in's Leben getreten sind, und wie gross der Capitalsaufwand für dieselben war.

Die nachfolgende Tabelle verzeichnet die Anzahl der Actiengesellschaften Wien's je mit Jahresschluss, wobei jedoch zwischen die Jahre 1872 und 1873 der Stand der Actienunternehmungen bei Ausbruch der Krisis, also im Mai 1873, eingefügt wurde, um den Höhepunct, welchen die Ueberspeculation erreichte, besser hervortreten zu lassen.

	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	Mai 1873	1873	1874
Bank- und Credit-Institute	4	6	6	6	6	10	23	21	31	59	69	42	28
Baugesellschaften . .	—	—	—	—	—	—	4	4	7	29	48	33	25
Eisenbahn - Gesellschaften	9	9	10	10	12	12	13	15	20	24	25	25	26
Andere Transport-Unternehmungen . .	1	1	1	1	1	3	4	4	5	6	7	6	6
Industrie- u. sonstige Gesellschaften . .	18	18	21	20	21	26	50	54	67	101	118	104	94
Versicherungs-Gesellschaften	5	5	6	6	6	7	11	11	15	26	27	24	18
Summe . . .	37	36	44	43	46	58	105	109	145	245	294	234	197

Während demnach bis zum Jahre 1868 nur ab und zu eine neue Gesellschaft in's Leben gerufen wurde, erfolgte in den beiden Jahren 1868 und 1869 eine Verdopplung der Anzahl der bestehenden Unternehmungen, welche hauptsächlich die Bank- und Industrie-Gesellschaften traf; gleichzeitig tauchten die unheilvollsten Schöpfungen der Gründungsmanie — die Baubanken — auf. Die Speculationskrisis des Jahres 1869 brachte eine erhebliche Anzahl von Gesellschaften zu Fall, welche aber durch Neugründungen rasch ersetzt wurden. Nur zu bald war die in den Börsenvorgängen des Jahres 1869 liegende Warnung vergessen, das Gründungsfieber trat mit erneuerter Heftigkeit auf und bald brachte fast jeder Tag neue Concessionswerber und ertheilte Concessionen, die stets leicht zu verwerthen waren. Das Jahr 1871 rief 36, 1872 aber schon 100 neue Unternehmungen hervor und in den ersten vier Monaten des verhängnissvollen Jahres 1873 constituirten sich abermals 49 Gesellschaften, darunter 19 Baubanken.

Der Eintritt der Krisis bereitete einem Theile dieser Scheinexistenzen ein rasches Ende. Von 294 im Mai 1873 verminderte sich die Anzahl der Gesellschaften bis Jahresschluss auf 234 und bis Ende 1874 auf 197, womit die rückgängige Bewegung jedoch keineswegs schon als abgeschlossen zu betrachten ist.

Entsprechend den Veränderungen in der Zahl der Gesellschaften war auch der Stand des eingezahlten Actien-Capitales während des ersten Quinquennium's nach 1863 ziemlich constant, worauf im Verlaufe von weiteren 5 Jahren ein Capitalszuwachs von mehr als einer Milliarde eintrat, dem jedoch bis Ende des Jahres 1874 ein Rückgang um 329 Millionen Gulden folgte. Den Schlussstand der einzelnen Jahre seit 1863 veranschaulichen wir nachfolgend:

	Ende 1863	Ende 1864	Ende 1865	Ende 1866
	Eingezahltes Actien-Capital in Gulden ö. W.			
Bank- und Credit-Institute	163,000.000	185,450.000	180,450.000	181,650.000
Baugesellschaften	—	—	—	—
Eisenbahngesellschaften	386,680.205	386,762.497	393,274.896	404,929.506
Andere Transport-Unternehmungen	23,625.000	23,100.000	22,575.000	22,050.000
Industrie- und sonstige Gesellschaften	19,197.380	19,197.380	20,195.380	19,195.380
Versicherungs-Gesellschaften	5,278.000	5,278.000	5,878.000	5,878.000
Summe	597,780.585	619,787.877	622,373.276	633,702.886

	Ende 1867	Ende 1868	Ende 1869	Ende 1870
	Eingezahltes Actien-Capital in Gulden ö. W.			
Bank- und Credit-Institute	181,650.000	170,900.000	209,182.000	218,700.000
Baugesellschaften	—	—	16,200.000	16,200.000
Eisenbahngesellschaften	421,936.453	454,769.053	497,364.260	559,528.481
Andere Transport-Unternehmungen	21,787.500	25,319.640	27,193.380	28,688.800
Industrie- und sonstige Gesellschaften	19,935.380	26,694.580	60.358.680	69,619.180
Versicherungs-Gesellschaften	4,300.000	4,500.000	6,300.000	6,300.000
Summe	649,609.333	682,183.273	816,598.320	899,036.461

	Ende 1871	Ende 1872	Mai 1873	Ende 1873	Ende 1874
	Eingezahltes Actien-Capital in Gulden ö. W.				
Bank- und Credit-Institute	258,940.000	417,194.000	519,290.000	410,660.000	280,680.000
Baugesellschaften .	26,248.000	100,140.000	179,958.000	139,191.900	110,149.270
Eisenbahn-Gesellschaften	594,906.022	722,296.879	724,296.879	752,058.861	759,566.502
Andere Transport-Unternehmungen	30,588.775	35,361.375	38,861.375	41,147.075	39,343.550
Industrie- u. sonst. Gesellschaften .	91,208.000	175,678.821	223,934.681	190,623.121	173,898.290
Versicherungs-Gesellschaften . . .	7,820.000	15,920.000	16,120.000	12,380.000	9,630.000
Summe . . .	1.009,680.797	1.466,591.075	1.702,460.935	1.546,060.957	1.373,267.612

Auch hier erscheint der in den Verhältnissen eingetretene Umschwung wieder am deutlichsten bei den Bank- und Credit-Instituten ausgeprägt, deren Capital von 1863 bis 1867 nur unbedeutend variirte, 1868 einen kleinen Rückgang (durch die Capitalsverminderung der Nationalbank) erfuhr, sich sodann von 1869 bis 1872 verdoppelte, endlich in den ersten Monaten des Krisenjahres um weitere 100 Millionen stieg, die jedoch noch im Verlaufe desselben Jahres wieder in Wegfall kamen. Der Stand zu Ende 1874 mit 280·680 Millionen Gulden erfuhr seither abermals eine kleine Minderung und ist gegenwärtig annähernd derselbe wie mit Jahresschluss 1871.

Auf dem Gebiete der Baubanken, deren Einzahlung in kaum vier Jahren von 16 auf fast 180 Millionen Gulden anwuchs, ist die Abwicklung eine langsamere, was in der schweren Realisirbarkeit der Activen dieser Gesellschaften seinen Grund hat, wird dafür aber, nach allgemeiner Annahme, eine vollständigere werden.

Die den Eisenbahnen zugeführten Beträge können im Allgemeinen, in Anbetracht des eminent productiven Zweckes dieser Form der Capitalsanlage, nicht als unverhältnissmässig hoch bezeichnet werden, obgleich die im Jahre 1872 nur für Actien allein aufgebrachte Summe von mehr als 127 Millionen Gulden der Capitalskraft des Landes zu viel zumuthete. Insbesondere jedoch war es die Art der Verwendung des Anlage-Capitales, welche bei einzelnen Gesellschaften zu Bedenken Anlass gab, die sich jetzt als vollkommen begründet herausstellen, wo anlässlich der theils schon durchgeführten, theils noch im Werke begriffenen Eisenbahn-Fusionen einzelne Gesellschaften Verluste am Actien-Capital zu erleiden haben, welche man bei dieser Unternehmungsform früher für ganz unmöglich hielt.

Bei den Industriegesellschaften, die von 18 im Jahre 1863 bis Mai 1873 auf 118 anwuchsen, nahm das Capital im selben Zeitraume von 19·197 auf 223·934 Millionen Gulden zu, sank jedoch schon bis Ende 1874 wieder auf 173·898 Millionen Gulden, da die anhaltend missliche Lage der meisten Industriezweige zahlreiche Gesellschaften dieser Gruppe zur Unthätigkeit verurtheilt, welcher viele davon die Liquidation vorgezogen.

Bei den Versicherungsgesellschaften endlich zeigt sich, dem geringen Anlage-Capital derselben entsprechend, im kleineren Masse dieselbe Bewegung wie bei den übrigen Actienunternehmungen, und thut nur dar, dass kein Gebiet von der Ueberspeculation verschont blieb und schliesslich alle Formen der Capitals-Association mehr oder weniger in Mitleidschaft gezogen wurden.

H. Ehrenberger.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Die österreichischen Bank- und Credit-Institute 1870—1874. Als Bank- und Credit-Institute erscheinen nachgewiesen: 1870 53, 1871 69, 1872 127, im Mai 1873 143, Ende 1873 schon nur mehr 98 und Ende 1874 sogar nur mehr 71 Banken, wovon jedoch im letzten Jahre 6, in den früheren 5 keine Actien, sondern nur Pfandbriefe emittirten, so dass die Anzahl der Credit-Institute auf Actien je um ebenso viel weniger beträgt.

Die Vertheilung der Banken und ihres eingezahlten Actiencapitals auf Wien und die Länder war nachfolgende:

	Wien		Länder		Zusammen	
	Banken	Einzahlung Gulden	Banken	Einzahlung Gulden	Banken	Einzahlung Gulden
Ende 1870	21	218,700.000	27	23,774.000	48	242,474.000
„ 1871	31	258,940.000	33	28,982.000	64	287,922.000
„ 1872	59	417,194.000	63	91,740 000	122	508,934.000
Mai 1873	69	519,290 000	69	100,100.000	138	619,390.000
Ende 1873	42	410,660.000	51	70,548.000	93	481,208.000
„ 1874	28	280,680.000	37	49,438.000	65	330,118.000

Im Laufe des Jahres 1875 wurden abermals 3 Institute in Wien und dieselbe Anzahl ausserhalb der Reichshauptstadt der Auflösung zugeführt, so dass gegenwärtig nur 59 Banken bestehen gegen 138 bei Ausbruch der Krisis. Das Actiencapital ist gleichfalls fast auf die Hälfte seines damaligen Standes zurückgeführt, somit um beinahe 300 Millionen Gulden reducirt.

Bei den Pfandbriefen, welche im Allgemeinen die vollständigste Sicherheit gewähren und eben desshalb bei den herrschenden Geldverhältnissen als Anlagepapiere gesucht sind, zeigt sich hingegen ein ununterbrochenes Anwachsen. Ende 1870 hatten nämlich 12 Institute 242,474.000 fl. emittirt, Ende 1871 ebenso viele Institute 250,676.585 fl., Ende 1872 18 Anstalten 295,390.456 fl., Ende 1873 19 Anstalten 341,567.633 fl. und Ende 1874 endlich 18 Anstalten 371,297.840 fl.

Soweit sich die Gebarung und ihre Erfolge in der Bilanz einer Bank wiederzuspiegeln vermögen, geben die folgenden Zusammenstellungen der einzelnen Posten des Gewinn- und Verlustconto's und der Bilanz ein ziemlich getreues Bild der Vorgänge auf diesem Felde, wobei jedoch zu bemerken ist, dass nicht alle mit Jahresschluss als bestehend ausgewiesenen Banken auch einen Rechnungsabschluss für dasselbe Jahr veröffentlichten, weil viele erst in der zweiten Hälfte des Jahres in das Leben getreten waren und die Aufstellung ihres ersten Rechnungsabschlusses desshalb in das folgende Jahr verschoben. Nur für das Jahr 1874, in welchem keine Neugründungen erfolgten, lagen die Bilanzen von allen 71 Banken vor.

	1870	1871	1872	1873	1874
	Millionen Gulden ö. W.				
	41 Banken	[illegible] Banken	91 Banken	82 Banken	71 Banken
Einnahmen.					
Vom Wechselescompte	12·171	15·223	17·410	17·311	15·016
Von Vorschüssen auf Effecten und Waaren	6·069	6·779	10·177	7·976	4·342
Zinsen von Effecten	3·696	2·927	5·309	4·171	1·852
Vom Conto-Corrent-Geschäfte .	2·494	4·772	9·827	12·727	5·590
Diverse Zinsen	3·726	6·084	12·078	9·111	5·697
Vom Hypothekar-Geschäfte . .	12·675	12·679	14·717	16·281	18·274
Vom Bankcommissions-, Consortial- u. Emissions-Geschäft	7·637	10·420	38·758	18·354	7·865
Coursgewinne	5·007	8·556	18·296	7·497	7·223
Diverse Einnahmen	6·862	5·319	6·686	7·920	4·970
Summe . . .	60·337	72·759	133·258	101·348	70·829

	1870	1871	1872	1873	1874
	Millionen Gulden ö. W.				
	44 Banken	40 Banken	91 Banken	82 Banken	71 Banken
Ausgaben.					
Verwaltungskosten	5·767	6·281	10·948	11·048	9·085
Steuern, Stämpel und Gebühren	4·593	4·774	8·491	5·778	4·686
Zinsen der Pfandbriefe und Geldeinlagen	13·212	14·712	18·905	20·295	21·011
Abschreibungen von Gründungskosten und vom Inventar	0·410	0·296	0·483	0·719	0·477
Verluste und Dubiosen	1·841	1·087	3·457	101·172	15·006
Diverse Ausgaben	1·175	7·599	2·097	1·450	7·795
Summe	26·998	28·749	44·381	140·462	58·060
Einnahmen	60·337	72·759	133·258	101·348	70·829
Ausgaben	26·998	28·749	44·381	140·462	58·060
Reinertag + Verlust —	+ 33·339	+ 44·010	+ 88·877	— 39·114	+ 12·769
	(+ 33·805)			(— 62·302)	(+ 25·123)
	(— 466)			(+ 23·188)	(— 12·354)
Verwendung d. Reinertrages.					
Zinsen und Superdividenden	27·988	37·521	60·346	20·511	21·237
Tantièmen	1·854	2·622	5·895	0·527	0·684
Dotirung von Reservefonds und Specialreserven	3·532	3·044	15·183	1·614	1·250
Sonstige	0·431	0·823	7·453	0·536	1·952
Summe	33·805	44·010	88·877	23·188	25·123

Die Gesammteinnahmen, welche demnach noch 1870 60·337 Millionen Gulden betrugen und bis 1872 bereits auf mehr als das Doppelte dieses Betrages, nämlich auf 133·258 Millionen Gulden, gestiegen waren, sind für 1874 nur mehr mit 70·829 Millionen Gulden nachgewiesen, während anderseits die 1870 nur 27 Millionen Gulden betragenden Ausgaben 1872 44·381 Millionen Gulden, 1873 in Folge der riesigen Verluste 140·462 und 1874 sogar noch 58·060 Millionen Gulden erreichten. Während somit die Einnahmen des Jahres 1874 nur um 10 Millionen Gulden höher waren als jene des Jahres 1870, betrugen die Ausgaben um 31 Millionen Gulden mehr als 1870, d. h. sie verdoppelten sich.

Die Frage, welche Zweige der Bankthätigkeit zu der enormen Steigerung der Einnahmen vorwiegend beitrugen, beantwortet sich aus den Ziffern obiger Tabelle dahin, dass es hauptsächlich jene Geschäftsbranchen waren, die mit dem höchsten Erträgnisse das bedeutendste Risico verbanden.

Obenan stand das Bankcommissions-, damals eigentlich nur Consortial- und Emissions-Geschäft, dessen Ertrag von 7·637 Millionen Gulden auf 38·758 Millionen Gulden stieg und 1874 wieder auf den Stand des Jahres 1870 zurückkehrte.

Die Zinsen von Effecten sowohl als die „diversen" Zinsen, welche auch meist Effectenzinsen sind, wuchsen von 7·422 auf 17·387 Millionen Gulden an, um mit 7·549 Millionen Gulden abzuschliessen. Die Cursgewinne sind für 1874 höher als für 1870 nachgewiesen, weil die Effecten schon in den Bilanzen für 1873 theilweise zu den denkbar niedrigsten Cursen eingesetzt wurden.

Das Vorschussgeschäft auf Werthpapiere, welches bei vorsichtiger Gebarung ein sicheres und gewinnbringendes ist, liegt gegenwärtig vollständig darnieder, da im Jahre 1873 aus der Effectenbelehnung ausserordentliche Verluste resultirten und gegenwärtig selbst erste Papiere nur tief unter dem Tagescurse belehnbar sind.

Der Wechselescompte wurde von einer verhältnissmässig geringen Anzahl meist zu diesem Zwecke bestehender Anstalten gepflegt und die aus diesem Geschäftszweige fliessenden bescheidenen Erträgnisse folgten der Erhöhung aller übrigen Einnahmen nicht im gleichen Masse. Der Ertrag desselben betrug nämlich 1870 und 1871 noch 20% der Gesammteinnahmen und sank 1872 auf 13%; 1873 erreichte er wieder 17, 1874 sogar 21% der Einnahmen.

Die Betrachtung der einzelnen Ausgabeposten zeigt bei einer der Ausdehnung des Hypothekargeschäftes entsprechenden Vermehrung der Pfandbriefzinsen eine nur für 1872 erhebliche Erhöhung der Steuern und eine bedeutende Zunahme der Verwaltungskosten, welche jedenfalls im Verhältnisse gegen 1870 noch gegenwärtig zu hoch erscheinen. Die hervorragendste Position der Ausgaben, „Verluste aller Art", summirt sich für die in

Rede stehenden 5 Jahre auf 122·563 Millionen Gulden, wovon 101 Millionen auf 1873 und 15 Millionen Gulden auf 1874 entfallen.

Wenn die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt werden, ergibt sich für 1870 ein Nettoertrag von 33·339 Millionen Gulden = 14 % des in Betracht kommenden Actiencapitales, für 1871 ein Nettoertrag von 44·010 Millionen Gulden = 17 % Gewinn, für 1872 ein Nettoertrag von 88·877 Millionen Gulden = $22\frac{1}{2}$ % Gewinn.

Das verhängnissvolle Jahr 1873 brachte einen Nettoverlust von 39·114 Millionen Gulden; wenn man bei dem Umstand, dass beiläufig die Hälfte der Institute Gewinn und der zweite Theil Verlust nachweist, einen Durchschnitt überhaupt berechnen darf, ergibt sich ein Verlust von fast $8\frac{1}{2}$ % für das gesammte in Betracht kommende Actiencapital.

Der Reinertrag des Jahres 1874 mit 12·769 Millionen Gulden entspräche einer Verzinsung von 3·8 % des Capitales.

Es muss jedoch in Betracht gezogen werden, dass in den beiden letzten Jahren nicht nur Verluste eingetreten sind, sondern auch Gewinne erzielt wurden, welche theilweise zur Vertheilung gelangt sind. Wir erhalten daher ein richtigeres Bild der thatsächlichen Ertragsverhältnisse, wenn wir die Actienbanken in zwei Gruppen theilen und die gewinnenden den verlierenden gegenüberstellen. Das Resultat ist sodann folgendes:

1873:
verloren 39 Banken mit 191·95 Mill. fl. Capital — 62·30 Mill. fl. = 32·45 % Verlust
verdienten 37 „ „ 260·17 „ „ „ + 23·06 „ „ = 8·86 % Gewinn
erzielten somit 76 Banken mit 452·12 Mill. fl. Capital — 39·24 Mill. fl. = 8·68 % Verlust

1874:
verdienten 52 Banken mit 294·53 Mill. fl. Capital + 24·89 Mill. fl. = 8·45 % Gewinn
verloren 13 „ „ 35·59 „ „ „ — 12·35 „ „ = 34·71 % Verlust
erzielten somit 65 Banken mit 330·12 Mill. fl. Capital + 12·54 Mill. fl. = 3·80 % Gewinn.

Es stellt sich somit die gewiss bezeichnende Thatsache heraus, dass im Jahre 1874 wohl nur mehr eine kleine Anzahl von Banken Capitals-Verluste erlitt, dass aber diese Verluste relativ höher waren als im Vorjahre. Die mit Gewinn ausgewiesenen Institute hingegen nahmen im Jahre 1874 sowohl der Zahl als dem Capitale nach zu; der Reinertrag dieses Jahres steht jedoch um ein Geringes jenem des Jahres 1873 nach, wie es der auf dem Gebiete der Bankthätigkeit herrschenden vollkommenen Stagnation entspricht.

Die nachfolgende Zusammenstellung der in den Jahren 1870—1874 zur Vertheilung gelangten Dividenden zeigt nur zu deutlich, besonders bei den Wiener Banken, das Bestreben, das grosse Publicum durch hohe Zinsenzahlungen anzulocken und den Actiencurs auf diese Art mehr und mehr in die Höhe zu treiben.

		Anzahl der bestehenden Banken	Davon haben Dividenden gezahlt im Betrage von										
			keine Zinsen	unter 5 %	5 bis zu 8 %	8 bis zu 11 %	11 bis zu 16 %	16 bis zu 21 %	21 bis zu 26 %	26 bis zu 31 %	31 bis zu 41 %	41 bis zu 51 %	über 51 %
1870	Wien	21	2	1	3	2	8	3	1	1	—	—	—
	Länder	27	—	—	10	9	7	1	—	—	—	—	—
	Zusammen	48	2	1	13	11	15	4	1	1	—	—	—
1871	Wien	31	2	—	6	5	5	7	3	1	2	—	—
	Länder	33	1	—	6	10	11	3	—	1	1	—	—
	Zusammen	64	3	—	12	15	16	10	3	2	3	—	—
1872	Wien	59	16	—	14	5	4	10	1	2	4	—	3
	Länder	63	6	—	16	7	26	5	1	2	—	—	—
	Zusammen	122	22	—	30	12	30	15	2	4	4	—	3
1873	Wien	42	31	—	6	—	2	2	—	—	1	—	—
	Länder	51	27	3	12	7	2	—	—	—	—	—	—
	Zusammen	93	58	3	18	7	4	2	—	—	1	—	—
1874	Wien	28	13	3	5	3	—	2	—	—	1	1	—
	Länder	37	12	2	14	6	3	—	—	—	—	—	—
	Zusammen	65	25	5	19	9	3	2	—	—	1	1	—

Die Erklärung, auf welche Weise es überhaupt möglich war, Erträgnisse, wie insbesondere jene des Jahres 1872, zu erzielen, haben wir theilweise bereits bei Besprechung der Einnahmeposten gefunden. Noch klarer wird uns jedoch die Natur der mit besonderer Vorliebe gepflegten Geschäftszweige, wenn wir einen prüfenden Blick auf die Vermögensaufstellungen der Banken werfen, die zwar nur den jeweiligen Stand mit Ende des betreffenden Jahres enthalten und keinen sicheren Rückschluss auf die Umsätze in den einzelnen Branchen gestatten, jedoch zeigen, wie die Gesammtverbindlichkeiten mehr und mehr anwachsen.

	1870	1871	1872	1873	1874
	Millionen Gulden ö. W.				
	41 Banken	49 Banken	93 Banken	83 Banken	71 Banken
Passiva der Bilanzen.					
Banknoten-Umlauf der Nationalbank	296·893	317·334	318·365	358·943	293·762
Actien-Capital	234·911	257·321	397·275	451·628	330·118
Pfandbriefe	228·901	238·040	294·428	340·050	370·176
Cassescheine und Geldeinlagen	77·134	105·303	142·670	108·736	109·514
Accepte und Anweisungen	43·447	57·213	100·375	98·708	74·294
Creditoren	216·326	263·377	559·431	281·818	201·356
Reservefond	24·041	27·442	30·687	52·544	49·458
Diverse Passiven	51·166	62·141	125·110	65·349	49·681
Summe der Passiva	1,172·819	1,328·171	1,968·341	1,757·776	1,478·359
Activa der Bilanzen.					
Metallschatz der Nationalbank	147·386	151·280	147·681	148·198	143·907
Cassebarschaft	23·315	23·319	38·740	27·382	27·764
Wechselvorrath	244·863	299·377	336·978	336·480	319·111
Effecten, Devisen und Valuten	46·422	39·194	92·366	98·367	74·361
Debitoren	336·821	404·518	827·567	558·994	366·220
Hypothekar-Darlehen	233·933	238·778	301·846	345·404	371·816
Realitäten und Baugründe	8·226	7·918	10·834	31·750	37·117
Vorschüsse auf Effecten und Waaren	92·146	114·510	166·820	101·403	73·836
Gründungskosten	0·882	0·711	2·168	1·680	1·047
Inventar	1·050	2·124	2·323	1·077	959
Reserve-, Sicherstellungs-, Tilgungs- und Pensions-Fond	21·254	18·787	11·048	10·909	8·420
Diverse Activen	16·521	27·655	29·970	96·132	53·901
Summe der Activa	1,172·819	1,328·171	1,968·341	1,757·776	1,478·359

In den Passiven nehmen die Creditoren den hervorragendsten Platz ein; sie nehmen 1870 92, 1871 102, 1872 sogar 141, aber 1873 wieder nur 62, 1874 endlich 61 Percente des jeweilig eingezahlten Actiencapitals in Anspruch; die Banken trugen somit bis zur Krisis kein Bedenken, die grössten Verbindlichkeiten einzugehen, und sind erst seither bestrebt, sich von denselben nach Thunlichkeit zu befreien.

Der Rückgang der Cassenscheine und Geldeinlagen ist einerseits auch eine Folge dieses Strebens, anderseits resultirt er aber aus dem im Publicum herrschenden Misstrauen gegen die Deponirung von Capitalien bei kleineren Banken.

Erfreulich ist auch hier nun wieder die Zunahme der in Pfandbriefen placirten Summen.

Wie wenig seinerzeit an die Schaffung entsprechender Reserven gedacht wurde, geht daraus hervor, dass die Reservefonds aller österreichischen Banken mit Ausnahme der privilegirten österreichischen Nationalbank Ende 1870 nur 8·547, Ende 1871 11·644, Ende 1872 14·167, Ende 1873 34·544 und Ende 1874 31·446 Millionen Gulden erreichten, demnach in den drei glänzenden Jahren langsamer als das Actiencapital zunahmen und erst dann ergänzt wurden, als die Katastrophe bereits eingetreten war und die Dotirung nur aus dem Actiencapitale selbst stattfinden konnte.

In den Activen überragten die Debitoren bis 1874 alle anderen Kosten; im letzteren Jahre jedoch wurden sie von den Hypothekardarlehen überflügelt, welche 1872 nur 36·5 Percente der Activen betrugen. Von dem Gesammtvermögen der Banken entfielen 1870 28·7 Percente, 1871 30·4 Percente, 1872 42 Percente, 1873 31·8 Percente und 1874 24·8 Percente auf die Debitoren, welche auch gegenwärtig noch grösser sind als *das Actiencapital selbst*, während sie zu Ende 1872 sogar mehr als das Doppelte dessel-

ben betragen, nämlich bei 397·275 Millionen Gulden Capital 827·567 Millionen Gulden auf Debitoren entfielen.

Die zunächst bedeutendste Zunahme erfuhren während der Gründungsepoche der Vorrath an Effecten, Devisen und Valuten, welcher sich von 46·422 Millionen Gulden im Jahre 1870 bis 1872 auf 92·366 Millionen Gulden hob. Bei der Unmöglichkeit, Effecten in grösseren Posten zu veräussern, und bei dem Umstande, dass viele Forderungen mit Effecten beglichen wurden, war der Stand derselben zu Ende 1873 noch höher und sank erst 1874 nicht unbeträchtlich.

In gleicher Weise erklärt sich der seit 1872 stets zunehmende Realitäten-Besitz der Banken.

Die verhältnissmässig geringste Veränderung erfuhr das Wechselportefeuille, weil dieser Geschäftszweig nur von einem Theile der Banken gepflegt wird und auch diese gewinnbringendere Geschäfte vorzogen.

Am Schlusse unserer Betrachtungen lässt sich immerhin schon aus den Ziffern des Jahres 1874 die fortschreitende Gesundung unseres Bankwesens constatiren, welche die unerlässliche Vorbedingung der mit Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse in nicht allzu ferner Zeit überhaupt zu erwartenden Wiederentfaltung ist. Die Rechnungsabschlüsse für 1875 werden unsere Anschauung hoffentlich bekräftigen.

Ehbg.

Der Stand und Besuch der öffentlichen (mit dem Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1875. [1])

A. Gymnasien.

Die Zahl der öffentlichen Gymnasien belief sich im Schuljahre 1875 auf 93, worunter 78 vollständige und 15 Unter-Gymnasien waren. [2])

Von der Gesammtzahl waren 71 staatliche (je 3 vollständige Gymnasien zu Wien, Prag und Lemberg, je 2 zu Gratz, Budweis, Brünn, Olmütz und Krakau, je 1 zu Wr.-Neustadt, Krems, Linz, Salzburg, Marburg, Cilli, Klagenfurt, Laibach, Triest, Görz, Capo d'Istria, Pisino, Innsbruck, Bozen, Trient, Roveredo, Neuhaus, Pisek, Eger, Saaz, Leitmeritz, Jičin, Königgrätz, Leitomyschl, Landskron, Kremsier, Znaim, Iglau, Troppau, Teschen, Bielitz, Neu-Sandec, Tarnow, Rzeszow, Przemyśl, Sambor, Stanislau, Brzeżan, Tarnopol, Czernowitz, Zara, Spalato und Ragusa; je 1 Unter-Gymnasium zu Gotschee, Arnau, Walachisch-Meseritsch, Strażnic, Trebitsch, Bochnia, Złoczow, Radautz und Sinj) und 8 Communal-Anstalten (je 1 vollständiges zu Triest, Jung-Bunzlau, Reichenau und Jaslo, je 1 Unter-Gymnasium zu Schlan, Beneschau, Schlackenwerth und Duppau), 12 gehörten geistlichen Orden an [3]) und 2 wurden durch specielle Fonde (von dem griechisch-orientalischen Religionsfonde und von der theresianischen Akademie) erhalten.

Nach den einzelnen Ländern und Kategorien vertheilen sich dieselben in folgender Weise:

Oesterreich unter der Enns 9 vollständige Gymnasien, wovon eines in der Vervollständigung begriffen ist und im Jahre 1875 4 Classen zählte;

Oesterreich ob der Enns 2 vollständige Gymnasien;

Salzburg, 1 vollständiges Gymnasium;

Steiermark 4 vollständige Gymnasien;

Kärnten 1 vollständiges Gymnasium und 1 Unter-Gymnasium;

Krain 1 vollständiges Gymnasium und das Unter-Gymnasium zu Gotschee, welches die Einrichtung eines Real-Gymnasiums besitzt, und im Schuljahre 1875 erst 3 Classen zählte;

Triest sammt Gebiet 2 vollständige Gymnasien;

Görz-Gradisca 1 vollständiges Gymnasium;

Istrien 2 Gymnasien, von denen das eine vollständig, das andere in der Vervollständigung begriffen, im abgelaufenen Jahre mit 5 Classen eröffnet war;

Tirol 6 vollständige Gymnasien und ein in der Vervollständigung begriffenes Gymnasium, welches im Schuljahre 1875 5 Classen zählte;

---

[1]) Vgl. Statistische Monatschrift 1875. S. 97—118.

[2]) Den vollständigen erscheinen 6 zugezählt, welche in der Vervollständigung begriffen sind.

[3]) 7 dem Orden der Benedictiner (Schotten, Melk, Seitenstätten, Kremsmünster, Meran, Braunau, Unter-Gymnasium in St. Paul), je eines den Chorherren (Brixen), den Franciscanern (Hall), den Augustinern (Böhmisch-Leipa), den Prämonstratensern (Pilsen), und den griechisch-katholischen Mönchen oder Basilianern (Unter-Gymnasium in Buczacz). Das eine Gymnasium zu Prag, in der Neustadt, sowie jenes zu Leitomyschl, welche im Schuljahre 1874 gleichfalls noch Ordens-Gymnasien waren (der Piaristen), gingen mit Beginn des Schuljahres 1875 in die Verwaltung des Staates über.

Böhmen 29 vollständige Gymnasien einschliesslich eines in Vervollständigung begriffenen erst vierclassigen und 5 Unter-Gymnasien, wovon die Staatsanstalt zu Arnau die Einrichtung eines Real-Gymnasium's besitzt und im Jahre 1875 erst 3 Classen zählte;

Mähren 7 vollständige und 3 Unter-Gymnasien, darunter jene zu Trebitsch und Walachisch-Meseritsch mit der Einrichtung von Real-Gymnasien;

Schlesien 3 u. zw. 2 vollständige Gymnasien und ein in der Vervollständigung begriffenes, welches im Schuljahre 1875 erst mit 5 Classen eröffnet war;

Galizien 14 vollständige Gymnasien einschliesslich eines in der Vervollständigung begriffenen, welches im abgelaufenen Jahre 7 Classen zählte, und 3 Unter-Gymnasien;

Bukowina 2 vollständige Gymnasien und ein Unter-Gymnasium zu Radautz (Staatsanstalt), welches die Einrichtung eines Real-Gymnasium's hat und im abgelaufenen Schuljahre erst mit 3 Classen eröffnet war;

Dalmatien 3 vollständige Staats-Gymnasien und ein Unter-Gymnasium.

Die Unterrichtssprache war am Staats-Gymnasium zu Laibach slovenisch-deutsch (nach Classen und Abtheilungen gesondert), am Communal-Gymnasium zu Triest, an den Staats-Gymnasien zu Capo d'Istria, Roveredo, Trient, Zara und Spalato italiänisch; an dem Staats-Gymnasium auf der Altstadt zu Prag, an einem der beiden Staats-Gymnasien zu Budweis, dann an den Staats-Gymnasien zu Neuhaus, Pisek, Jičin, Königgrätz und Leitomyschl, wie an den Communal-Gymnasien zu Jung-Bunzlau, Beneschau und Schlan in Böhmen, an je einem Staats-Gymnasium zu Brünn und Olmütz und an jenem zu Walachisch-Meseritsch in Mähren čecho-slavisch; an sämmtlichen Gymnasien Galizien's, mit Ausnahme jener zu Lemberg, polnisch; an dem akademischen Gymnasium zu Lemberg war selbe ruthenisch-polnisch gemischt (nach Classen), an dem 2. Staats-Gymnasium deutsch, an dem Franz-Joseph-Staats-Gymnasium aber deutsch-polnisch gemischt (nach Classen und Abtheilungen); an dem Staats-Unter-Gymnasium zu Sinj serbo-kroatisch und an dem Staats-Gymnasium zu Ragusa serbokroatisch-italiänisch gemischt (nach Classen), an allen anderen Gymnasial-Lehranstalten aber deutsch.

Die Gesammtziffer des Lehrpersonales belief sich auf 1.642, und zwar waren hiervon 93 Directoren (32 geistliche und 61 weltliche), 738 wirkliche Professoren und Lehrer (162 geistliche und 576 weltliche), 113 geistliche Religionslehrer, 375 (71 geistliche und 304 weltliche) Supplenten, dann 323 (37 geistliche und 286 weltliche) Nebenlehrer. Als Religionslehrer erschienen hier nur die ausdrücklich als solche bestellten wirklichen Lehrer, während jene, welche bloss supplirend wirkten, unter den Supplenten oder auch als Nebenlehrer erscheinen, unter den letzteren befinden sich auch die meisten nicht-katholischen Religionslehrer. An den Ordens-Gymnasien waren die Religionslehrer aus dem betreffenden Orden entnommen, an den anderen Anstalten waren dieselben meist Weltgeistliche. — Von dem gesammten Lehrpersonale gehörten 415 dem geistlichen und 1227 dem weltlichen Stande an.

Der Besuch der Gymnasien bezifferte sich im Ganzen auf 22.686 Schüler, von denen 21.097 auf die vollständigen und 1.589 auf die Unter-Gymnasien entfielen. Von der Gesammtziffer waren 22.117 öffentliche Schüler und 569 Privatisten.[4])

Den einzelnen Ländern nach entfielen auf:

Oesterreich unter der Enns 2.441 Schüler und zwar 2.262 öffentliche und 179 Privatisten;

Oesterreich ob der Enns 514 Schüler und zwar 511 öffentliche und 3 Privatisten;
Salzburg 213 Schüler und zwar 212 öffentliche und 1 Privatist;
Steiermark 939 Schüler und zwar 904 öffentliche und 35 Privatisten;
Kärnten 278 Schüler und zwar 276 öffentliche und 2 Privatisten;
Krain 408 Schüler und zwar 406 öffentliche und 2 Privatisten;
Triest sammt Gebiet 361 Schüler und zwar 357 öffentliche und 4 Privatisten;
Görz-Gradisca 256 öffentliche Schüler;
Istrien 189 Schüler und zwar 187 öffentliche und 2 Privatisten;
Tirol 1.365 Schüler und zwar 1.326 öffentliche und 39 Privatisten;
Böhmen 4.898 Schüler und zwar 4.818 öffentliche und 80 Privatisten;
Mähren 2.922 Schüler und zwar 2.888 öffentliche und 34 Privatisten;
Schlesien 756 Schüler und zwar 755 öffentliche und 1 Privatist;
Galizien 5.793 Schüler und zwar 5.639 öffentliche und 154 Privatisten;
Bukowina 893 Schüler und zwar 875 öffentliche und 18 Privatisten;
Dalmatien 460 Schüler und zwar 445 öffentliche und 15 Privatisten.

Der Muttersprache (Familiensprache) nach waren von der Gesammtzahl der Schüler 9.504 Deutsche, 5.025 Čecho-Slaven, 4.350 Polen, 1.232 Ruthenen, 1.109 Slovenen, Serben und Kroaten, 1.068 Italiäner mit Ladinern und Friaulern, 243 Rumänen, 124 Magyaren und 31 Andere. Dem Religionsbekenntnisse nach waren 19.199 Katholiken, 406 orientalische Griechen, 455 Evangelische, 2.614 Israeliten und 12 Sonstige.

---

[4]) *In diesen Ziffern sind die Schüler der an manchen Anstalten bestandenen Vorbereitungs-Classen nicht enthalten.*

Stipendisten befanden sich unter den Schülern 1.808 mit einem Stipendien-Gesammtbetrage von 207.907 Gulden. [5]) Die Gesammtsumme des eingehobenen Schulgeldes belief sich auf 243.127 Gulden; ganz befreit von der Zahlung des Schulgeldes waren 10.619 Schüler.

Die Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen werden mit jenen der Real-Gymnasien mit Ober-Gymnasial-Classen vereint nachgewiesen werden.

B) Real-Gymnasien.

Derselben bestanden im Schuljahre 1875 zusammen 62, und zwar 31 ohne Ober-Gymnasial-Classen, 23 mit solchen, 4 mit Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-Classen und 4 mit Ober-Realschul-Classen. Es befanden sich hierunter 36 Staats-, 9 Landes- und 17 Communal-Anstalten (Staats-Realgymnasien ohne Ober-Classen: 3 in Prag, je 1 in Herrnals, Krainburg, Smichow, Krumau, Prachatic, Wittingau, Mährisch-Trübau, Prerau, Weisskirchen, Freudenthal, Weidenau, Brody, Sebenico, Curzola; mit Ober-Gymnasial-Classen: 2 zu Wien, je 1 zu Ober-Hollabrunn, Freistadt, Ried, Villach, Rudolfswerth, Mies, Chrudim, Brünn, Nikolsburg, Ungrisch-Hradisch, Wadowice, Drohobycz, Kołomea, Cattaro; 1 zu Reichenberg mit Ober-Realschul-Classen, je 1 zu Feldkirch und Tabor mit beiderlei Ober-Classen; — Landes-Realgymnasien ohne Ober-Classen je 1 zu Baden, Stockerau, Waidhofen a. d. Th., Leoben, Pettau, Mährisch-Neustadt, Mährisch-Schönberg, 1 zu Horn mit Ober-Gymnasial-Classen, 1 zu St. Pölten mit Ober-Realschul-Classen; — Communal-Realgymnasien ohne Ober-Classen: je 1 zu Rokycan, Přibram, Taus, Pilgram, Neu-Bydžow, Gaya, Freiberg; mit Ober-Gymnasial-Classen: 2 zu Wien, je 1 zu Klattau, Kaden, Brüx und Deutsch-Brod; mit Ober-Realschul-Classen: je 1 zu Pilsen und Ellbogen; mit beiderlei Ober-Classen: je 1 zu Prag und Komotau, welche sich auf die einzelnen Länder in nachstehender Weise vertheilen:

Oesterreich unter der Enns 4 ohne Ober-Classen, 6 mit Ober-Gymnasial-Classen, von denen 2 im Schuljahre 1875 erst 7 Classen zählten, endlich 1 mit Ober-Realschul-Classen;

Oesterreich ob der Enns 2 mit Ober-Gymnasial-Classen, wovon eines im abgelaufenen Jahre erst 5 Classen besass;

Steiermark 2 ohne Ober-Classen;

Kärnten 1 mit Ober-Gymnasial-Classen;

Krain 1 ohne Ober-Classen und 1 mit Ober-Gymnasial-Classen;

Vorarlberg 1 Real-Gymnasium mit Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-Classen;

Böhmen 12 ohne Ober-Classen, 6 mit Ober-Gymnasial-Classen, wovon 2 im Schuljahre 1875 erst 5 Classen hatten, 3 mit Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-Classen, endlich 3 mit Ober-Realschul-Classen allein verbunden;

Mähren 6 ohne Ober-Classen, 3 mit Ober-Gymnasial-Classen, wovon eines nur mit 5 Classen; endlich das Staats-Real-Gymnasium zu Prerau, an welches sich eine Communal-Ober-Realschule anschliesst, die im abgelaufenen Studienjahre mit 1 Classe eröffnet war;

Schlesien 2 ohne Ober-Classen;

Galizien 1 ohne Ober-Classen und 3 mit Ober-Gymnasial-Classen;

Dalmatien 2 ohne Ober-Classen, 1 mit Ober-Gymnasial-Classen.

In Salzburg, Triest sammt Gebiet, Görz-Gradisca, Istrien, Tirol und in der Bukowina bestanden keine Realgymnasien.

Von den hier aufgeführten Realgymnasien wurden die Staats-Anstalten zu Villach und Brünn, dann das Communal-Realgymnasium zu Kaden erst mit Beginn des Studienjahres 1875 durch Ober-Gymnasial-Classen erweitert, sowie mit demselben Zeitpuncte das II. čechische Staats-Realgymnasium zu Prag und das Staats-Realgymnasium zu Smichow neu errichtet, die Communal-Anstalt zu Neu-Bydžow mit dem Oeffentlichkeitsrechte ausgestattet, endlich das Communal-Realgymnasium zu Mährisch-Trübau und jenes mit Ober-Gymnasial-Classen zu Drohobycz in die Staats-Verwaltung übernommen.

Die Unterrichtssprache war zu Krainburg und Rudolfswerth deutsch-slovenisch gemischt (nach Classen und Abtheilungen); an 2 Staats-Anstalten und der Communal-Anstalt zu Prag, dann an den Anstalten zu Rokycan, Přibram, Taus, Pilgram, Klattau, Pilsen, Neu-Bydžow, Chrudim, Deutsch-Brod, Tabor und Wittingau, endlich zu Prerau in

[5]) Die Stipendien sind sowohl der Zahl als der Höhe nach sehr ungleichmässig vertheilt, an den älteren Lehr-Anstalten und namentlich an den Landes-Hauptstädten zahlreicher und besser dotirte als an den neueren. Von den obigen Gesammtziffern entfielen auf Oesterreich unter der Enns 167 Stipendien mit 23.558 fl., Oesterreich ob der Enns (einschliesslich der Kremsmünsterer Stiftplätze) 104 mit 21.706 fl., Salzburg 53 mit 7.040 fl., Steiermark 103 mit 10.758 fl., Kärnten 55 mit 4.184 fl., Krain 112 mit 8.455 fl., Triest sammt Gebiet 28 mit 2.730 fl., Görz-Gradisca 37 mit 4.913 fl., Istrien 53 mit 4.084 fl., Tirol 127 mit 14.314 fl., Böhmen 386 mit 43.698 fl., Mähren 196 mit 14.421 fl., Schlesien 86 mit 9.231 fl., Galizien 179 mit 23.041 fl., Bukowina 79 mit 5.830 fl. und Dalmatien 48 mit 4.944 fl.

Mähren čecho-slavisch; zu Wadowice, Drohobycz und Kołomea polnisch; zu Curzola italiänisch; zu Cattaro serbo-kroatisch und zu Sebenico italiänisch-serbokroatisch (utraquistisch); in allen übrigen Real-Gymnasien deutsch.

Das Lehrpersonale bezifferte sich auf 883, wovon 61 (7 geistliche und 54 weltliche) Directoren[6], 408 (29 geistliche und 379 weltliche) ordentliche Professoren und Lehrer, 62 (60 geistliche und 2 weltliche) Religionslehrer, 228 (9 geistliche und 219 weltliche) Supplenten, dann 124 (11 geistliche und 113 weltliche) Nebenlehrer waren. Im Ganzen waren somit 116 Mitglieder des Lehrpersonales geistlichen und 767 weltlichen Standes. Bezüglich der Religionslehrer gilt hier dieselbe Bemerkung wie bei den Gymnasien.

Der Besuch der Real-Gymnasien belief sich auf 11.451 Schüler, von denen 11.317 öffentliche und 134 Privatisten waren. Nach den einzelnen Ländern gestaltet sich derselbe folgender Weise:

Oesterreich unter der Enns 2.249 Schüler, wovon 2.224 öffentliche und 25 Privatisten;
Oesterreich ob der Enns 229 Schüler, wovon 225 öffentliche und 4 Privatisten;
Steiermark 213 Schüler, wovon 205 öffentliche und 8 Privatisten;
Kärnten 103 Schüler, sämmtlich öffentliche;
Krain 168 Schüler, wovon 163 öffentliche und 5 Privatisten;
Vorarlberg 143 Schüler, sämmtlich öffentliche;
Böhmen 5.163 Schüler, wovon 5.121 öffentliche und 42 Privatisten;
Mähren 1.769 Schüler, wovon 1.750 öffentliche und 19 Privatisten;
Schlesien 259 Schüler, sämmtlich öffentliche;
Galizien 955 Schüler, wovon 931 öffentliche und 24 Privatisten;
Dalmatien 200 Schüler, wovon 193 öffentliche und 7 Privatisten.

Wird der Besuch des Schuljahrs 1875 jenem des Vorjahrs entgegengehalten, so zeigt sich eine erhebliche Zunahme, denn es bezifferte sich der Gesammtbesuch im Schuljahre 1874 auf 10.214 Schüler, und zwar auf 10.096 öffentliche und 118 Privatisten, mithin weniger im Ganzen um 1.237, während der Besuch der übrigen Gymnasien um 859 stieg.

Da der Besuch der mit Real-Gymnasien verbundenen Ober-Realschul-Classen, welcher dem Besuche der Realschulen zuzuzählen ist, insgesammt 503 Schüler, worunter 500 öffentliche und 3 Privatisten, nachweist, so erübrigen für die Real- und die damit verbundenen Ober-Gymnasien 10.948 Schüler, von welchen 10.817 öffentliche und 131 Privatisten waren. Berührt hierdurch werden: Oesterreich unter der Enns mit 39 öffentlichen, Vorarlberg mit 14 öffentlichen, Böhmen mit 428 öffentlichen und 3 Privat-, zusammen mit 431, dann Mähren (Prerau) mit 19 öffentlichen Schülern. Nach dieser Ausscheidung des Besuches der Realschul-Classen zeigt sich jedoch ein noch stärker (um 1.336) gesteigerter Besuch der Real-Gymnasien gegenüber dem Vorjahre.[7]

Der Muttersprache nach waren unter der Gesammtzahl: 5.925 Deutsche, 4.160 Čecho-Slaven, 644 Polen, 213 Ruthenen, 374 Slovenen, Serben und Kroaten, 73 Italiäner, Ladiner und Friauler, 3 Rumänen, 49 Magyaren und 10 Sonstige. Dem Religionsbekenntnisse nach gehörten 9.676 dem katholischen, 61 dem griechisch-orientalischen, 170 dem evangelischen und 1.541 dem mosaischen Glaubensbekenntnisse, 3 anderen Confessionen an.

Mit Stipendien waren 521 Schüler betheilt, und belief sich der Gesammtbetrag derselben auf 65.821 Gulden.[8]

Der Bruttobetrag des eingehobenen Schulgeldes bezifferte sich auf 117.043 Gulden; von der Entrichtung des Schulgeldes ganz befreit waren 3.962 Schüler.

Im Nachstehenden werden der gesammte Besuch an den Gymnasien und Real-Gymnasien sowie die vereinten Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen an beiden Anstalts-Kategorien für das Schuljahr 1875, jedoch mit Ausscheidung der Realschul-Classen, nachgewiesen.

Die Gymnasien und Real-Gymnasien zusammengefasst, ergibt sich für dieselben, nach Abzug der auf die Ober-Realschul-Classen entfallenden Schüler, folgender länderweise Besuch:

---

[6] An einer Anstalt war ein Professor provisorischer Leiter.

[7] Liesse man Deutsch-Brod wegen der geänderten Zuweisung ganz ausser Betracht, so wäre die Zunahme 1.156 für Real-Gymnasien, 859 für Gymnasien.

[8] Es entfielen auf Oesterreich unter der Enns 107 Stipendien mit zusammen 16.965 fl., Oesterreich ob der Enns 40 Stipendien mit 7.606 fl., Steiermark 17 Stipendien mit 1.946 fl., Kärnten 11 Stipendien mit 901 fl., Krain 37 Stipendien mit 2.393 fl., Vorarlberg 20 Stipendien mit 3.019 fl., Böhmen 177 Stipendien mit 20.869 fl., Mähren 51 Stipendien mit 4.586 fl., Schlesien 13 Stipendien mit 860 fl., Galizien 21 Stipendien mit 2.623 fl. und Dalmatien 27 Stipendien mit 4.053 fl.

Länder	Anstalten	Schüler öffentliche	Schüler Privat-	Schüler Zusammen
Oesterreich unter der Enns	20	4.447	204	4.651
Oesterreich ob der Enns	4	736	7	743
Salzburg	1	212	1	213
Steiermark	6	1.109	43	1.152
Kärnten	3	379	2	381
Krain	4	569	7	576
Triest sammt Gebiet	2	357	4	361
Görz-Gradisca	1	256	—	256
Istrien	2	187	2	189
Tirol	7	1.326	39	1.365
Vorarlberg	1	129	—	129
Böhmen	48	9.511	119	9.630
Mähren	20	4.619	53	4.672
Schlesien	5	1.014	1	1.015
Galizien	21	6.570	178	6.748
Bukowina	3	875	18	893
Dalmatien	7	638	22	660
Zusammen	155	32.931	700	33.634
Im Schuljahre 1874*)	152	30.876	662	31.538
zeigt sich ein Mehr von	3	2.068	38	2.096

Es haben sich der Maturitäts-Prüfung unterzogen:

Länder	Schüler der Anstalten	Externe	Zusammen	Davon mit Auszeichnung reif erklärt	Davon einfach reif erklärt	Davon nicht reif erklärt
Oesterreich u. d. Enns	201	38	239	48	166	25
Oesterreich ob d. Enns	45	9	54	4	45	5
Salzburg	17	1	18	3	13	2
Steiermark	86	9	95	10	81	4
Kärnten	20	1	21	4	15	2
Krain	32	2	34	6	23	5
Triest sammt Gebiet	29	6	35	8	22	5
Görz-Gradisca	16	—	16	3	8	5
Istrien	14	2	16	—	11	5
Tirol	110	17	127	27	82	18
Vorarlberg	10	—	10	4	6	—
Böhmen	459	57	516	110	334	72
Mähren	199	14	213	48	153	12
Schlesien	49	2	51	2	39	10
Galizien	352	102	454	51	307	96
Bukowina	69	6	75	9	54	12
Dalmatien	36	6	42	5	23	14
Zusammen	1.744	272	2.016	342	1.382	292

Im grossen Durchschnitte waren daher von den Geprüften 86·5 Percente öffentliche Schüler und 13·5 Percente Externisten; es wurden ferner von den Geprüften 17·0 Percente mit Auszeichnung, 68·5 Percente einfach, zusammen 85·5 Percente „reif" erklärt und 14·5 Percente reprobirt; von den Approbirten allein erscheinen 19·8 Percente mit Auszeichnung und 80·2 Percente einfach reif.

Was die Facultäts-Studien betrifft, denen sich die Approbirten zugewendet haben, ergibt sich folgendes Resultat:

*) Nach *Abschlag der auf die Ober-*Realschul-Classen entfallenden Schüler.

Es wendeten sich zu:

Länder	theologischen	rechts- und staatswissenschaftlichen	medicinischen	philosophischen	technischen	anderen Berufszweigen und unentschieden
	Studien					
Oesterreich unt. d. Enns	19	105	20	39	12	19
Oesterreich ob der Enns	9	17	6	13	1	3
Salzburg	1	5	1	9	—	—
Steiermark	8	51	19	11	—	2
Kärnten	1	8	1	7	1	1
Krain	4	14	2	7	1	1
Triest sammt Gebiet	—	16	4	8	—	2
Görz-Gradisca	1	6	—	3	—	1
Istrien	2	5	2	2	—	—
Tirol	27	33	11	27	2	9
Vorarlberg	—	3	4	3	—	—
Böhmen	62	172	68	125	4	13
Mähren	43	69	27	43	2	17
Schlesien	4	14	7	7	2	7
Galizien	56	173	44	50	12	23
Bukowina	10	30	5	16	1	1
Dalmatien	2	12	3	11	—	—
Zusammen	249	733	224	381	38	99

Dieser Nachweisung über die Studien oder Berufszweige, denen sich die reif Erklärten zuwendeten, zufolge, welche Nachweisung übrigens wohl nur im grossen Ganzen Anspruch auf Verlässlichkeit machen kann, haben sich im gesammten Durchschnitte von den Approbirten 14·4 Percente den theologischen, 42·5 Percente den rechts- und staatswissenschaftlichen, 13·0 Percente den medicinischen, 22·1 Percente den philosophischen und 2·2 Percente den technischen Studien zugewendet, 5·8 Percente endlich haben theils andere Berufszweige ergriffen, theils waren sie zur Zeit in der Wahl ihres Berufes noch unentschieden.

Von den ohne Maturitäts-Prüfung Abgegangenen erscheint die Berufs-Nachweisung noch weniger verlässlich. Insoweit die Daten hierüber benützbar erscheinen, haben sich nahezu 30 Percente derselben den theologischen Studien an Instituten, welche die Aufnahme nicht von der Beibringung eines Maturitäts-Zeugnisses abhängig machten, beiläufig 10 Percente verschiedenen anderen Studien und Berufszweigen gewidmet, während die restlichen ungefähr 60 Percente den Erfolg einer später abzulegenden Maturitäts-Prüfung abwarteten.

Fr.

Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren. Neben der Nahrung gehört die Bekleidung zu den wichtigsten Bedürfnissen der Culturvölker, die Webe- und Wirkwaaren nehmen daher in dem Handelsverkehre aller civilisirten Länder einen der allerersten Plätze ein.

Aus diesem Grunde waren auch die Bemühungen der Staaten stets darauf gerichtet, den Bedarf der Bevölkerung an Bekleidungsstoffen durch die Production im eigenen Lande möglichst zu bedecken. Für Oesterreich-Ungarn war diess an und für sich um so schwieriger, als der wichtigste Webestoff, die Baumwolle, einen ungleich weiteren Weg zu den Spinnereien zurückzulegen hatte und so um Vieles mehr durch Frachtspesen vertheuert wurde, als diess bei den meisten anderen Ländern der Fall war. Wenn sich ungeachtet dessen die Baumwoll-Manufactur in Oesterreich nicht allein einbürgern, sondern auch zur Blüte gelangen konnte, war diess in erster Linie den hohen Schutzzöllen zu danken.

Bis zum Juli 1841 unterlagen die Baumwollwaaren bei der Einfuhr nach Oesterreich einem Eingangszolle von 500 fl. bis 1200 fl. für den Wiener Centner, vom Juli 1814 bis 1851 betrug der niedrigste Zollsatz 116 fl., der höchste 1000 fl. Gegenwärtig ist der niedrigste Satz des Vertragstarifs 12 fl., der höchste 60 fl. für den Zollcentner. So wie diese Zölle von schwindelnder Höhe zu schwindelnder Tiefe sanken, geschah es bei allen anderen derlei Waaren.

Bis zum Jahre 1866 war der Import an Webe- und Wirkwaaren von untergeordneter Bedeutung, ungeachtet viele Zollsätze bereits namhafte Reductionen erfahren hatten.

sich derselbe um 460 Percente, während sich gleichzeitig der Export um nicht rcente erhöhte. Es gelangten nämlich zur Ein- und Ausfuhr:

Werthe in Millionen Silbergulden:

m Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-	
			Einfuhr	Ausfuhr
. . . .	9·3	38·9	—	29·6
. . . .	15·1	37·0	—	21·9
. . . .	15·7	35·0	—	19·3
. . . .	12·4	30·2	—	17·8
. . . .	9·8	34·0	—	24·2
. . . .	11·5	45·2	—	33·7
. . . .	11·4	43·9	—	32·5
. . . .	13·6	41·5	—	27·9
. . . .	15·5	42·2	—	26·7
. . . .	14·8	47·5	—	32·7
. . . .	13·1	41·9	—	28·8
. . . .	11·1	48·6	—	37·5
. . . .	26·4	55·2	—	28·8
. . . .	44·4	52·3	—	7·9
. . . .	48·5	61·4	—	12·9
. . . .	44·0	56·2	—	12·2
. . . .	60·3	61·1	—	0·8
. . . .	72·9	61·5	11·4	—
. . . .	72·2	57·4	15·8	—
. . . .	62·2	62·0	0·2	—
bis November 1875 .	72·2	60·0	12·2	—

it 1. Januar 1867 trat der Vertragszolltarif in's Leben. Derselbe verdankt z dem Abschlusse des Handelsvertrags mit Frankreich (11 December 1866) alle bis dahin nur dem Zollvereine gewährten Begünstigungen nicht nur auf nzen von Frankreich, sondern auch auf jene von Grossbritannien und Italien stieg auch die Einfuhr von 11·1 Millionen Gulden im Jahre 1866 auf 26·4 uden im Jahre 1867.

ie in der Nachtrags-Convention zum österreichisch-englischen Handelsvertrage Zollsätze gelten erst seit 1. März 1870. Der deutsch-französische Krieg ver- ss die Wirkungen dieser Zollermässigungen schon im selben Jahre sich geltend m so intensiver zeigten sie sich in den nächstfolgenden Jahren.

ie Unterschiede in der Entwicklung der Ein- und Ausfuhr kommen noch deut- in den vorstehenden Daten, zum Vorschein, wenn man diese Summen nach n gruppirt.

erth der ein- und ausgeführten Webe- und Wirkwaaren in Millionen Silber-

strum	Einfuhr	Ausfuhr	Jahresdurchschnitt Einfuhr	Jahresdurchschnitt Ausfuhr
—1859	62·3	175·1	12·46	35·02
—1864	66·8	220·3	13·36	41·06
—1869	143·5	259·4	28·70	51·88
—1874	311·6	297·2	62·32	59·44

ie Ausfuhr — bis 1871 stets höher als die Einfuhr — hat sich allerdings in licher Weise entwickelt; wenn man aber die Lage der Textil-Industrie Oester- Momente betrachtet, ist diese Erwägung von nebensächlicher Bedeutung. Es han- n den inländischen Markt selbst; die Versorgung desselben durch die ein- e Production ist unzweifelhaft bereits auf ein Minimum gesunken und wird st durch den Mehrexport in höchst ungenügender Weise aufgewogen.

er seit Jahren schwer empfundene Mangel einer Industrie-Statistik, welche der möglichst nahe stände, verhindert uns, hierfür den ziffermässigen Beweis zu er- ch genügen die angeführten Zahlen, um nahezu richtig den Entgang zu beur- cher der heimischen Production durch das Ueberhandnehmen der ausländischen erwuchs.

er Bedarf an fremdländischen Manufacturwaaren im Decennium 1855—1864 be-

werthete sich mit 129·1 Millionen Gulden. Angenommen, der Bevölkerungszuwachs[1]), die hohen Arbeitslöhne, der steigende Luxus in den Jahren der Ueberspeculation etc. etc. hätten bei gleich gebliebenen Zollsätzen eine Erhöhung des Bedarfs an ausländischen Webe- und Wirkwaaren um die Hälfte dieser Summe zur Folge gehabt, so würde sich für das Decennium 1865—1874 die Einfuhr mit 193·65 Millionen Gulden berechnen. Thatsächlich wurden aber um 455·1 Millionen Gulden derlei Waaren importirt. Die Differenz zwischen diesen beiden Zahlen mit 261·45 Millionen Gulden würde also die Summe darstellen, um welche die österreichische Textil-Industrie in den letzten zehn Jahren zufolge der auswärtigen Concurrenz zurückging. Was aber den Export betrifft, kommt zu berücksichtigen, dass dieser für Oesterreich nicht sehr lucrativ ist, denn nicht allein der grösste Theil der Webe- und Wirkstoffe, auch ein sehr grosser Theil der Garne muss aus dem Auslande bezogen werden, der Gewinn bei Verwerthung dieser Hilfstoffe, welcher dem Auslande zu Gute kommt, muss sonach von jenem der fertigen Waare in Abzug gebracht werden, wodurch die diessbezüglichen Ausfuhrwerthe und ihre allmälige Steigerung auf höchst bescheidene Summen zusammenschmelzen Die Textil-Industrie ist — wie keine andere — in erster Linie berufen, den Bedarf des eigenen Landes zu bedecken; nur wenn sie dieser Aufgabe gewachsen ist, kann sie als lebensfähig betrachtet werden. Eine Ablenkung ihrer Thätigkeit auf die Versorgung fremder Märkte muss unaufhaltsam ihren Verfall und Untergang zur Folge haben, denn jene Länder, welche Oesterreich mit diesen Waaren versorgt, werden nicht immer ohne Industrie bleiben und der Bezüge aus Oesterreich über lang oder kurz entrathen können.

Die am Schlusse folgende Tabelle bietet eine Uebersicht der ein- und ausgeführten Quantitäten der wichtigeren Webe- und Wirkwaaren für die Jahre 1866—1874. Darnach erhöhten sich die Bezüge an Baumwollwaaren um 765 Percente, jene an Leinen- und Seiler-Waaren um 3.151 Percente, an Wollenwaaren um 521 Percente, an Seidenwaaren um 367 Percente, dann an Kleidungen und Putzwaaren um 623 Percente.

Im Exporte betrug die Zunahme bei Baumwollwaaren 59 Percente, bei Leinen- und Seilerwaaren 52 Percente, bei Wollenwaaren 8·24 Percente, dann bei Kleidungen und Putzwaaren 35·92 Percente. Die Ausfuhr an Seidenwaaren nahm dagegen um 11·24 Percente ab.

Mengen in metrischen Centnern = 2 Zollcentner.

im Jahre	Baumwollwaaren		Leinen- und Seilerwaaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	1.553	9.829	1.232	50.553
1867	3.009	14.165	10.126	55.498
1868	8.025	10.775	33.818	55.679
1869	7.293	12.746	40.450	55.133
1870	6.796	10.452	38.127	54.031
1871	10.894	10.995	59.998	72.492
1872	15.490	11.714	34.342	77.523
1873	15.981	11.625	43.479	59.164
1874	13.438	15.646	40.054	76.889
1874 gegen 1866	+ 11.885	+ 5.817	+ 38.822	+ 26.336

im Jahre	Wollenwaaren		Seidenwaaren		Kleidungen und Putzwaaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1866	5.353	34.758	803	4.473	241	5.211
1867	15.359	34.366	1.611	3.644	359	4.880
1868	28.970	34.917	2.468	3.110	740	5.308
1869	30.565	43.068	2.537	4.197	1.069	7.994
1870	23.879	40.820	2.371	3.309	1.017	8.241
1871	35.311	42.602	3.127	2.887	1.464	8.231
1872	43.978	38.083	4.052	3.742	1.918	8.117
1873	37.142	36.769	4.154	4.163	1.951	6.794
1874	33.263	37.622	3.750	3.970	1.744	7.083
1874 gegen 1866	+ 27.910	+ 2.864	+ 2.947	— 503	+ 1.503	+ 1.872

Pzz.

[1]) Von einem solchen kann eigentlich gar nicht die Rede sein, da der Verlust Venetien's in Rechnung zu ziehen ist.

Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege im Jahrzehent 1863—1872. Geschichtlich, administrativ und statistisch bearbeitet vom städtisch - statistischen Bureau. Wien 1875.

Die Erwartung, welche wir bei der Anzeige des vom städtisch - statistischen Bureau von Wien herausgegebenen Heftes über die Bewegung der Bevölkerung 1874 ausgesprochen, dass dieser Arbeit bald ähnliche folgen mögen [1], ist rasch in Erfüllung gegangen. Das Bureau veröffentlicht eben die erste Abtheilung einer Publication über das Armenwesen der Stadt Wien, welche einen geschichtlichen Ueberblick, dann Umfang und Eintheilung des Armenbezirks, Organisation der Armenpflege und die Mittel für das Armenwesen umfasst. Der stattliche Band ist in Format und äusserer Anlage dem Vorgänger über die Bewegung der Bevölkerung gleichgehalten, sonst aber völlig selbstständig, da das statistische Amt einer Grossstadt so viele und verschiedene Gebiete zu bearbeiten hat, dass die einzelnen Veröffentlichungen nicht auf den gleichen Leser- und Benützerkreis rechnen können, die Ausgabe selbstständiger Monographien daher fortlaufenden Serien vorzuziehen ist, wenn nur nebstbei für periodisch wiederkehrende Gesammtdarstellungen des städtischen Zustands und Haushalts vorgesorgt wird, wie diess in Wien durch die trefflichen Rechenschaftsberichte des Bürgermeisters geschieht.

An Vorarbeiten zur Geschichte des Armenwesens in Wien fehlt es nicht. Neben den guten älteren Werken von Geussau, Savageri u. A. ist im Jahre 1867 das auf gründlichen archivalischen Studien aufgebaute Buch des städtischen Archivars und Bibliothekars K. Weiss: „Geschichte der öffentlichen Anstalten, Fonde und Stiftungen für Armenversorgung in Wien" erschienen, dessen reicher Inhalt auch zumeist den geschichtlichen Mittheilungen der vorliegenden Publication zu Grunde liegt.

Eine Darstellung des Armenwesens in administrativer und statistischer Beziehung ist aber darum nicht weniger willkommen. Denn eben mit dem Jahre 1872, mit welchem die Darstellung abschliesst, wurde mit der Einrichtung der Pfarr - Armeninstitute gebrochen, die Armenpflege, welche schon durch die Gemeindeordnung vom 6. März 1850 ausdrücklich als eine Angelegenheit der Gemeinde erklärt worden war, völlig von der Commune übernommen und hierzu im Januar 1874, nachdem schon zwei Monate früher ein darauf bezügliches Landesgesetz erwirkt worden war, eine neue Organisation des Armenwesens in Wien durchgeführt. Um die Wirksamkeit dieses eben im Werden begriffenen Systems richtig zu ermessen, ist von höchster Wichtigkeit, die Ergebnisse der unmittelbar vorausgehenden Periode so klar und übersichtlich darzulegen, wie es in der neuesten Publication des statistischen Bureau's geschieht.

Aber noch aus einem weiteren Grunde muss diese Arbeit willkommen genannt werden. Waren es die zwingenden Verhältnisse der Grossstadt, war es die weltbekannte, hier über das Ziel schiessende Wiener Gemüthlichkeit oder die Zerfahrenheit der früheren Besorgung des Armenwesens, gewiss ist, dass den nicht immer berechtigten und bescheidenen Ansprüchen an die Armenunterstützung bis zu einem Grade entsprochen wurde, welche sich kaum mit geordneter Finanzverwaltung vertrug. Nun ist aber dem Berichte zu entnehmen, dass der allgemeine Versorgungsfond trotz seiner sehr erheblichen Einnahmen aus eigenem Vermögen und aus Beiträgen der verschiedensten Art schon am Schlusse des Jahres 1863 an die Commune 374.543 Gulden schuldete, diese Schuld aber nach neun Jahren, mit Ende 1872, auf 2,210.053 Gulden gestiegen war! Unter solchen Umständen that die Wendung zu einem besseren Systeme dringend Noth, ebenso sehr aber, sollen ähnliche, trotz des besten, humansten Grundgedankens verderbliche Irrwege und Ueberstürzungen für die Folge vermieden werden, ein klarer Einblick in die Ergebnisse der früheren Wirthschaft, wie ihn das Buch mit seltener Gründlichkeit und Offenheit bietet.

Die einzelnen Abschnitte des Buchs handeln eingehend von den verschiedenen für die öffentliche Armenpflege in Wien zu Gebote stehenden Mitteln. Wird nun der zehnjährige Durchschnitt der Gebarung, welche im Buche selbst für jedes der Jahre 1863 bis 1872 dargestellt wird, wiedergegeben, so stellen sich die zur Befriedigung der Armenbedürfnisse in Wien verfügbaren Geldmittel folgenderart:

I. Allgemeiner Versorgungsfond.

A. Ordentliche Einnahmen:

Interessen von Activ-Capitalien	93.500	Gulden
Realitäten-Ertrag	110.000	"
Beiträge, Geschenke, Legate	11.300	"
Spectakel- und Musik-Gebühren	9.500	"
Verlassenschafts-Percente	250.200	"
Latus	474.500	Gulden

[1] Statistische Monatschrift I. Jahrg. S. 347.

Transport	474.500	Gulden
Licitations-Percente	19.000	"
Lohnwagengefälle	59.300	"
Neujahrs-Enthebung, Wohlthätigkeitsvorstellungen	8.300	"
Armen-Lotterie und Redoute	56.700	"
Strafgelder	18.100	"
Gesammeltes Almosen	67.300	"
Verschiedene Einnahmen	73.700	"
	776.900	"
B. Ausserordentliche Einnahmen	157.800	"
C. Zuflüsse aus städtischen Renten	442.700	"
Allgemeiner Versorgungsfond zusammen	1,377.400	" [1]
2. Bürgerladfond	31.500	"
3. Grossarmenhausfond	13.800	"
4. Johannesspital-Stiftungsfond	38 300	"
5. Wiener Landwehrfond	6.900	"
6. Andere Fonde	3.300	"
Zus. Fonde, unmittelbar unter der Gemeindeverwaltung stehend	1,471.200	"
7. Bürgerspitalsfond	483.500	"
8. Hofspitalfond	79.900	"
9. Landbruderschaftsfond	21.900	"
10. Spenden und Legate	41.800	"
11. Stiftungen	263.800	"
	890.900	"
Gesammt-Jahreseinnahme für Armenpflege	2,362.100	Gulden. [2]

Die Capitalssumme jener Fonds, als deren Renten sich die vorstehenden Beträge — abgesehen von den Gefällen, Spenden und freiwilligen Beiträgen — ergeben, wird für den Schluss des Jahres 1872 mit 18,225.200 Gulden angegeben.

Ueber die Art und Weise der Verwendung dieser beträchtlichen Mittel im Decennium 1863—1872 wird der zweite Theil des Buches handeln, und sohin, da nicht zu zweifeln ist, dass er gleich fachmännisch klar, gleich offen und wahrheitsgetreu vorgehen werde, jedenfalls die interessanteste, namentlich für die weitere Gebarung der Armenpflege wichtigste Partie der in allen Theilen bemerkenswerthen Publication bilden.

Die erste Abtheilung schliesst als Anhang ein Verzeichniss der Armenstiftungen in Wien, mit Unterscheidung jener, welche von der Gemeinde und von der Statthalterei verwaltet werden, bei den verschiedenen öffentlichen Humanitätsanstalten bestehen oder in den Händen von Pfarren, Corporationen oder Privatpersonen liegen. In alphabetischer Ordnung angelegt, mit Angabe des Stifters, des Stiftungszwecks, des Datums des Stiftbriefs, des Capitals und der jährlichen Interessen, dann der vorschlagenden und verleihenden Stelle oder Person, also zugleich ein Nachschlageregister, wie es bisher nicht bestand, nimmt dieser Anhang 174 Seiten ein und gewährt einen wahrhaft herzerfreuenden Einblick in den auf allen Gebieten sich bethätigenden Wohlthätigkeitssinn der Grossstadt. Kein Alter, keine Situation des Lebens lässt sich denken, für welche nicht durch Stiftungen der verschiedensten Art reichlich vorgesorgt wäre. Von den Bettchenstiftungen für arme verwaiste oder presshafte Kinder bis zur Versorgung Gebrechlicher in jedem Lebensalter, bis zur Erhaltung arbeitsunfähiger Greise, für alle Stände und Berufsclassen haben mildthätige Stifter die nicht selten sehr erheblichen Geldsummen gewidmet, und dass dieses humane Wirken auch in neuester Zeit nicht erlahmt, erhellt aus der Mittheilung, dass in jener Zeit, welche schon nach der im Buche behandelten Periode fällt, in den Jahren 1873—1875 den oben unter Post 11 angeführten jährlichen Stiftungsinteressen im Betrage von 263.800 Gulden 14 neue Stiftungen mit einem Capitalsbetrage von 85.186 Gulden und einem jährlichen Interessenbezuge von 3.600 Gulden zugewachsen sind.

Wenn daher der erfahrene Vorstand des Bureau's in der Einleitung die Meinung abgibt, die Verwirklichung der von einigen Socialpolitikern neuester Zeit ausgesprochene Prophetie, das heutige Armenwesen werde durch die Principien des Versicherungswesens verdrängt werden, sei in unseren Tagen noch schwerlich zu erwarten und es daher nützlicher, alles humane Bemühen dahin zu concentriren, dass die rohe Gestaltung des heutigen Armenwesens verbessert werde, so wird ihm ebenso beizustimmen sein, als wenn er aus-

[1]) Das Buch beziffert die Einnahmen mit Einrechnung der aus Gemeindegeldern geleisteten Vorschüsse durchschnittlich mit 1,691.700 Gulden.

[2]) Mit Einrechnung der vorerwähnten Vorschüsse 2,637.500 Gulden.

spricht, dass hierzu in erster Linie die Statistik Anregung und Grundlage zu geben vermöge. Sein Buch erfüllt aber nicht nur diesen Zweck, sondern gibt auch die tröstliche Gewissheit, dass es in Wien durch den allbewährten Wohlthätigkeitssinn seiner Bewohner bei rechter Gebarung nie an den Mitteln fehlen werde, für wirklich Bedürftige ausreichend vorzusorgen, auch wenn sich die Anforderungen an die Armenpflege weiterhin so rasch steigern, als diess in dem letztverflossenen Decennium der Fall war.

S.

F. Walker statistical atlas of the united states, based on the results of the ninth census. New-Haven 1874. Neben den zahlreichen und mannigfaltigen statistischen Veröffentlichungen einzelner Staaten und Städte der nordamericanischen Union erscheinen nicht eben sehr häufig, aber meist sehr umfänglich und inhaltsschwer solche von Seiten der Unions-Regierung. Entschieden den ersten Platz unter denselben nimmt in jedem Decennium die Bearbeitung des Census ein; die drei Quartbände, welche die Ergebnisse des Census von 1870 bringen, enthalten auf 2300 Seiten enggedruckter Tabellen nicht nur den Stand der Bevölkerung bis in die untersten Administrativ-Bezirke hinab, mit Rückblicken auf die Ergebnisse früherer Zählungen bis zum Jahre 1790 zurück, mit Sonderung der verschiedenen Herkunftsländer, der Geschlechter und der Beschäftigungs-Classen, sondern auch die Statistik des Schulbesuchs und seiner Erfolge, der Bibliotheken, der periodischen Presse, des Kirchenwesens, des Pauperismus und der Criminalität, eingehende Nachweisungen über die Elemente der Bevölkerungs-Bewegung, über den Stand der Blinden, Taubstummen, Irren und Blödsinnigen, über die landwirthschaftliche, montanistische und gewerbliche Production. Der *Superintendent of the census*, Professor Francis Walker aus New-Haven, fügte den Tabellen die nothwendigsten Erläuterungen bei und hängte dem Texte 21 Karten zur Darstellung der wichtigsten im Census ermittelten Thatsachen an. Dieselben waren grossentheils im Census-Amte neu bearbeitet; nur die hypsometrische rührte von den Professoren Guyot (vom Princeton College) und Schott, die geologische von den Professoren Hitchkock und Blake her, die Temperatur- und die Regen-Karte waren Nachbildungen der bekannten Publicationen der *Smithsonian institution*.

Der grosse Beifall, welchen diese Karten fanden, und ihre fast beispiellose Verbreitung — sie erschienen in Auflagen von 10.000—25.000 Exemplaren — veranlasste den Staatssecretär des Innern, in seinem Jahresberichte für 1872 eine Geldbewilligung zu beantragen, um einen grossen statistischen Atlas der Union, theils aus Karten theils aus Diagrammen bestehend, in einer mässig starken Auflage (von höchstens 5000 Exemplaren) an das Licht treten zu lassen. Der Congress bewilligte schon am 5. März 1873 die erforderlichen Geldmittel und Walker ging nun vor Allem daran, Fachmänner für die Entwerfung und Erläuterung der einzelnen Blätter zu gewinnen, deren Zahl er auf 60 festsetzte und an die einzelnen darzustellenden Objecte möglichst gleichmässig vertheilte. Walker hebt unter diesen Mitarbeitern hervor: die Professoren Henry und Baird von der *Smithsonian institution*, den General-Major Humphreys, Chef des Ingenieur-Amtes der Union, den Brigade-General Myers und die ihm untergebenen Beamten des Wetter-Bureau's, den bei der Küsten-Vermessung beschäftigten Professor Hilgard, den Obersten Woodward vom ärztlichen Departement der Heeres-Verwaltung, die Professoren Nicholson und Brewer. Hiezu kommen dann die Mitarbeiter für Berechnungen und Zeichnung (Elliott, Galpin, Skinner und Wines), so dass ein stattlicher Verein tüchtiger Kräfte zum Zustandekommen des Atlas zusammenwirkte, welcher während der Jahre 1874 und 1875 ziemlich rasch an das Licht trat und bald die allgemeinste Anerkennung fand, wenn er auch in einzelnen Blättern unleugbar den Stämpel eines Erstlingsversuchs an sich trägt.

Da die Anordnung der Blätter sich der Reihenfolge des Censusbuches anschliesst, welche mehr durch das allmälige Zuwachsen des Materials als durch wissenschaftliche Rücksichten bestimmt wird, soll im Folgenden eine nach letzteren geordnete Uebersicht der Blätter des Atlas innerhalb der beiden Hauptgruppen der Diagramme und Karten geboten werden.

A) Diagramme:

Dieselben wurden von Wines theils nach den bisher üblichen, theils nach neuen Methoden (deren Vorzüge und Mängel Walker eingehend bespricht) entworfen und stellen dar:

a) die Vertheilung der Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, sowohl für die Gesammt-Union als für die einzelnen Staaten und Territorien, indem auf zwei Blättern sowohl für die männliche als weibliche Bevölkerung die Gesammtziffer nach Tausenden abgetheilt, die Zahl der Tausende jedes Geschlechtes in jedem Altersdecennium durch die Länge entsprechender Horizontal-Linien, gleichsam bilateraler Ordinaten, dargestellt und durch die Verbindung ihrer Endpuncte eine krumme Linie geschaffen erscheint, welche die

äussere Begränzung der nach oben fortwährend abnehmenden Räume bildet, für die Gesammt-Union überdiess eine ähnliche Darstellung für die Jahre 1850 und 1860 und die Unterscheidung der einheimischen und fremden, der weissen und farbigen, der chinesischen und indianischen Bevölkerung geboten, für die Staaten und Gebiete aber nur die einheimische und fremde Bevölkerung gesondert wird [1];

b) die Nationalitätselemente in der Bevölkerung, indem jedem Staate oder Territorium ein der Grösse nach zu seiner Gesammtbevölkerung im Verhältnisse stehendes Rechteck zugewiesen, durch Verticallinien percentual an die fremde, die innerhalb der Union geborene weisse und farbige Bevölkerung (mit Unterscheidung der in dem betreffenden Landestheile und ausser demselben Geborenen) untergetheilt wird und ein anderes Rechteck von gleicher Höhe den Umstand darstellt, wie viele von den im betreffenden Landestheile Geborenen daselbst oder in einem andern Theile der Union wohnen [2];

c) die Vertheilung an die Religionsbekenntnisse, soweit dieselbe durch den jeder eingehenden Nachforschung nach diesem Bekenntnisse sich entschlagenden Census ermittelt wurde, gleichfalls durch verticale Theilung des Rechtecks der für die Gesammt-Union und für jeden Landestheil confessionell verzeichneten Bevölkerung (im Alter über 10 Jahre) in die Gruppen der einzelnen Bekenntnisse, unter denen die Methodisten am zahlreichsten, die orthodoxen Congregationalisten, Episcopalen, Lutheraner am sparsamsten vertreten erscheinen, die Niederländisch-Reformirten nur in New-Jersei und New-Hampshire, die Universalisten nur in Maine und Massachusetts, die Mormonen in Utah mit überhaupt nennenswerthen relativen Ziffern vorkommen [3];

d) die Vertheilung nach den Beschäftigungsclassen, indem die censusmässig nach solchen charakterisirte Gesammtbevölkerung der Union und eines jeden einzelnen Staates oder Gebiets (im Alter über 10 Jahre) durch Vertical- und Horizontal-Linien in die beim Ackerbau, bei Bergbau und Industrie, bei Handel und Verkehr, bei persönlichen Dienstleistungen beschäftigte oder noch die Schule besuchende, männliche und weibliche untergetheilt wird [4];

e) die auf acht Blätter vertheilte Statistik der körperlich und geistig Gebrechlichen, wobei die Vertheilung der Blinden, der Taubstummen, der Irrsinnigen und Blödsinnigen in der Gesammt-Union und jedem einzelnen Landestheile in gleicher Weise, wie es bezüglich der Gesammt-Bevölkerung nach Alter und Geschlecht der Fall war, die Vertheilung derselben nach Farbe und Herkunft aber mittelst Abtheilung eines Kreises in Sectoren, das Verhältniss zwischen den Zählungen von 1860 und 1870 durch concentrische Kreise ersichtlich gemacht wird [5];

f) die Vertheilung der Todesfälle im Censusjahre nach den einzelnen Staaten und Territorien, nach den Gruppen der Todesursachen, nach den Monaten vom Juni 1869

---

[1]) Im Allgemeinen steht mehr als die Hälfte der Bevölkerung im Alter unter 10 Jahren; für die Männer zwischen 30 und 40 Jahren bieten Virginien, Georgien, Alabama und Missisippi ein auffallendes *Minus* dar, welches ohne Zweifel von den Verlusten des Secessionskrieges herrührt. Unter der eingebornen Bevölkerung tritt das männliche Geschlecht immer stärker hervor, je weiter man westwärts kömmt; unter der eingewanderten überwiegt das weibliche nur in den Fabriks-Staaten New-York, Rhode-Island und Massachusetts und in dem Mormonen-Territorium.

[2]) In der Gesammt-Union bilden die Eingewanderten 14·3 Percente der Bevölkerung; diese Verhältnisszahl entspricht auch beiläufig der weissen Bewohnerschaft, während unter der farbigen kaum mehr als 0·2 Percente ausserhalb der Union Geborene erscheinen. Anders ist es mit der chinesischen (und japanesischen), da 99·2 Percente derselben in Asien ihre Geburtsstätte hatten. Bezüglich der Indianer lässt sich eigentlich keine Verhältnisszahl angeben; unter den 28.000 noch im Osten des Missisippi, aber ausserhalb einer Stammverbindung lebenden („civilisirten“) sind etwa 2 Percente aus Britisch-Nordamerica oder Mexico übersiedelt, die übrigen werden (ohne das ehemals russische America, das Territorium Alaska) auf 280.000 Köpfe geschätzt und sämmtlich (wohl irriger Weise) für eingeboren gehalten.

[3]) Man wird von der Wahrheit nicht allzu weit abweichen, wenn man annimmt, dass 30 Percente der confessionell gezählten Gesammt-Bevölkerung den Methodisten, 19 den Baptisten, 12 den Presbyterianern, 9 den Katholiken, je 4—5 den Congregationalisten, Episcopalen und Lutheranern, je 1 den Universalisten und Niederländisch-Reformirten, aber nur 0·4 Percente den Mormonen und 0·3 Percente den sonst so kosmopolitischen Israeliten zugehören.

[4]) Nur etwa 44 Percente der im Alter über 10 Jahre stehenden Bevölkerung sind nach den Beschäftigungsclassen gruppirt; hiervon entfallen in der Gesammt-Union 47 Percente auf die 13 Classen land- und forstwirthschaftlicher Thätigkeit, 22 Percente auf die 172 Classen der bei Bergbau und Industrie (im weitesten Sinne) Beschäftigten, 21 Percente auf die 72 Classen der für persönliche Dienstleistung Bestimmten, endlich 10 Percente auf die in 81 Classen gegliederten, der Vermittlung von Handel und Verkehr sich Widmenden.

[5]) Stärker, als nach ihrem Percent-Antheil an der Gesammt-Bevölkerung, sind vertreten: die Männer unter den körperlich Gebrechlichen und den Blödsinnigen, die Weiber unter den Irrsinnigen; die Personen fremder Geburtsländer unter den Blinden und Irrsinnigen, die Eingeborenen unter den Taubstummen und Blödsinnigen; die Weissen unter den Taubstummen und Irren, die Farbigen unter den Blinden und Blöden. Insgesammt wurden 20.320 Blinde, 16.205 Taubstumme, 37.432 Irre und 24.532 Blöde nachgewiesen, — Ziffern, welche gewiss bezüglich der Taubstummen, wahrscheinlich auch in Betreff der geistig Gebrechlichen, hinter der Wahrheit erheblich zurückbleiben. Sehr verdienstlich ist es dabei, dass auch der Versuch gemacht wurde, zur Vermeidung von Doppelzählungen die an zwei Gebrechen Leidenden (96 blind und taubstumm, 75 blind und irrsinnig, 105 blind und blöd, 62 taubstumm und irrsinnig, 140 taubstumm und blöd) oder gar mit dreien Behafteten (7 blind, taubstumm und irre, 11 blind, taubstumm und blöd) abgesondert zu verzeichnen.

bis zum Mai 1870, jedesmal mit Sonderung der Geschlechter, in derselben Weise durchgeführt, wie diess bei *a*) und *e*) der Fall war[6]);

g) die Vertheilung der Todesursachen an die einheimische und fremde, weisse und farbige Bevölkerung mit specieller Berücksichtigung der britischen, irischen und deutschen Einwanderer, in der altbekannten Form steigender und fallender Curven[7]);

h) endlich den Ertrag der vorzüglichsten Einkommensquellen des Gesammt-Staats für jedes Jahr seit dem 4. Mai 1789, den entsprechenden Betrag der Unionsausgaben, endlich das Anwachsen und zeitweise Zurückgehen der Unionsschuld vom Jahre 1791 bis 1870.[8])

B) Karten.

Um für dieselben eine Vergleichbarkeit zu gewinnen, wurde für alle, welche auf einem einzigen Blatte das Gesammt-Gebiet der Union darstellen, das vom Ingenieur-Corps des Bundes entworfene Karten-Netz zum Grunde gelegt. Nur die auf zwei Blätter ausgedehnten oder auf den Raum im Osten des hundertsten Meridian's (welcher vom Teufels-See durch das *Indian territory* zum unteren Rio Grande läuft) beschränkten Karten wurden neu bearbeitet. Sie zerfallen in 11 Karten zur geographischen Statistik (wovon 5 zweiblättrige), 18 (wovon 1 zweiblättrig) zur Bevölkerungs-Statistik im weiteren Sinne, 5 zur Statistik der Bevölkerungsbewegung, 2 zur Productions-Statistik, 2 zur Finanz-Statistik. Die technische Ausführung aller ist eine vorzügliche.

Der für vorliegende Anzeige bemessene Raum gestattet nicht, in die Besprechung der Karten zur geographischen Statistik — um so zu sagen — näher einzugehen; sie haben auch bereits ihre Besprechung und verdiente Anerkennung gefunden.[9]) Desshalb möge nur erwähnt werden, dass sie darstellen: die politische Gliederung in Staaten und Territorien, die Hypsometrie (alle Staaten am atlantischen Ocean liegen unter 120 Meter über der Meeresfläche, selbst die grossen Seen noch unter 240 Meter), die Wasser-Systeme (mit dem höchst auffälligen Unterschiede des atlantischen Meeresgebiets vom pacifischen und der Ersichtlichmachung der Ausdehnung und Bevölkerung jedes Flussgebiets und seines Ertrags an Roggen, Weizen, Reis, Tabak, Zucker und Baumwolle, so wie des Masses der Anwendung von Wasser- und Dampfkraft in seinen Industrien), die geologische Beschaffenheit (nach den Abtheilungen der eozoischen, paläozoischen, mesozoischen und kenozoischen Gesteine und der weiteren Gliederung der drei letzteren in die cambrisch-silurische, devonische und Kohlen-Formation, Trias und Kreide, tertiäre Schichten und Alluvium, mit besonderer Hervorhebung vulkanischer Gebilde), die Kohlenfelder[10]), das

---

[6]) Höchst betrübend ist es, aus Elliott's Vorwort zu der von ihm berechneten Vitalitäts-Tafel zu entnehmen, wie gering bei dem Mangel jeder Registrirungs-Pflicht die Zuverlässigkeit der Nachweisungen über die Todesfälle in der Gesammt-Union ist. Er findet es für nöthig, den durch die Census-Beamten ermittelten noch 41 Percente zuzuschlagen, und die Vertheilung der Todesfälle nach den Monaten zeigt wirklich, dass die vom Zählungstage am weitesten entlegenen, dem Juni 1869 angehörigen am mangelhaftesten, die späteren immer vollständiger verzeichnet wurden. Elliott sucht die Gründe dieses ausserordentlichen *Minus* theils in mangelhaften Erhebungen der Zählungs-Commissäre oder absichtlichen Verschweigungen von Seite der Familienhäupter, theils in dem Umstande, dass die Todesfälle vereinzelt stehende Personen trafen oder ausserhalb der Familie stattfanden oder in den zahlreichen je einer Familie gleich gehaltenen Etablissements eintraten, von denen nur geringe Genauigkeit der Angaben zu erlangen war.

[7]) Sehr auffallend ist auf den ersten Blick die Häufigkeit der Todesfälle an intermittirenden oder remittirenden Fiebern bei Negern und Mulatten, an Auszehrung bei eingewanderten Briten, Iren und Deutschen. Dass sie mit der Racenverschiedenheit nichts zu thun hat, ist jedoch klar; Neger und Mulatten wohnen eben besonders zahlreich in Malaria-Gegenden, welche von Einwanderern sorgfältig gemieden werden, wogegen unter Letzteren sehr viele den Keim des Todes aus der alten Heimat mit sich bringen und in der neuen durch Noth und Elend um so rascher dem Dahinsiechen zugeführt werden. Wie wenig bei Todesfällen auf Rechnung der Herkunft zu setzen ist, thut das enge Aneinanderrücken sämmtlicher Curven für Einwanderer und Farbige bei der Sterblichkeit in Folge von Kinderkrankheiten dar.

[8]) Im Jahre 1792 bestand das gesammte Unions-Einkommen aus 3·7 Millionen Dollars, welches fast ganz aus den Zöllen, zu einem kleinen Theile aus der Bundessteuer floss; sein Maximum wurde im Finanzjahre 1866 mit 619·6 Millionen erreicht, das Finanzjahr 1870 ergab wieder (bei dem Entfallen des Bedarfs) nur 411,255.000 Dollars, von denen 47 Percente auf die Zölle, 45 auf Bundessteuern, 1 auf Landverkauf und der Rest auf verschiedene Einnahmen entfielen. Die Bundesausgaben beliefen sich im Jahre 1792 auf 4·3 Milionen (fast ganz auf die drei Rubriken der Zinsen von Staatsschulden, der auswärtigen Angelegenheiten und der Heeresverwaltung entfallend); das Maximum wurde im Finanzjahre 1865 mit 1293·5 Millionen (fast nur für Heer und Flotte) erreicht. Das Finanzjahr 1870 erheischte 417·7 Millionen, von denen 31 Percente auf die Verzinsung, 26 auf die Tilgung der Staatsschuld, über 16 auf Heer und Flotte, 4·5 auf den Civildienst und der Rest auf verschiedene Zahlungen entfielen. Die am 1. Juni 1791 mit 75·5 Millionen bestandene und während des zweiten englischen Kriegs auf 127·3 Mill. angewachsene Unionsschuld war im Jahre 1835 vollständig getilgt. Seither entstand eine neue, welche sich lange Zeit innerhalb mässiger Schranken erhielt, bis sie durch den Bürgerkrieg eine schwindelnde Höhe erreichte, welche am 1. Juli 1866 mit 2773·2 Millionen beziffert wurde. Bis zum 1. Juli 1870 waren davon 292·5 Millionen getilgt, seither ist fast eben so viel verschwunden.

[9]) Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 13. Juni 1875, Nr. 164.

[10]) Bereits vielfach bekannt durch die Nachbildung im XXI. Bande, Tafel 16, von Petermann's geographischen Mittheilungen, und den erläuternden Text, welchen A. Gatschet beifügte (S. 286—297), die gesammte Jahres-Ausbeute der unerschöpflichen Schätze auf 36 Mill. metrische Centner (zu zwei Dritttheilen in Pennsylvanien gewonnen) veranschlagend, da eben die Nothwendigkeit einer stärkeren Ausbeutung und die Möglichkeit ihrer Verwerthung noch fehlt.

Waldland (der mit einem jährlichen Regenfall von 8—12 Decimetern gesegnete Osten bis zum Missisippi und das noch immer mit einem solchen von 7—8 bedachte Centralthal sind reich an Laubholz, während weiter westlich die Fichte vorherrscht, in ausgedehnten Räumen aber gänzliche Waldlosigkeit vorhanden ist; die Union zählt gegen 800 Species einheimischer Bäume, von denen 130 auf die tropischen Arten des Südens entfallen), die Temperatur-Verhältnisse (mit den Jahresmitteln zwischen 2·2° und 24° C., dem durchschnittlichen Maximum der Sommerwärme von + 30·5° C. und dem durchschnittlichen Maximum der Winterkälte von — 5·5° C.), die Linien gleichen Luftdrucks (welcher namentlich in New-York und den Neu-England-Staaten viel häufiger als im Süden ein Minimum erreicht), die Vertheilung des Regenfalls (nach den Gruppen unter 5 bis zu 8·1, 11·2, 14 Decimetern und darüber, wobei die Umlande der Missisippi-Mündung mit einem solchen bis über 16 und jene der Columbia-Mündung mit demselben bis zu 20 Decimetern hervorragen), endlich die Sturm-Centren, welche vom 1. März 1871 bis 28. Februar 1873 beobachtet wurden.

Wenn man über die (eigentlich historische) Karte der Veränderungen in der Gliederung der Staaten und Territorien eine Bemerkung zu machen hätte, so wäre ihr grössere Deutlichkeit zu wünschen; nur der Sachkundige wird aus ihr sofort entnehmen:

a) dass das Gesammtgebiet der Union eigentlich bloss dreimal vergrössert wurde:

α) durch die französische Abtretung im Jahre 1803 (aus welcher die Staaten Louisiana, Arkansas, Kansas, Missouri, Jowa, Minnesota, Nebraska und Oregon, das jetzige Indianer-Gebiet, die Territorien Dacota, Wyoming, Montana, Idaho und Washington hervorgegangen sind);

β) durch die spanische vom Jahre 1819, welche den Staat Florida bildet;

γ) durch die mexikanische vom Jahre 1848 mit der Erweiterung vom Jahre 1853 (jetzt in die Staaten Texas, Nevada und Californien und die Territorien New-Mexico, Utah und Colorado zerfallend) [11]);

b) dass aber auch innerhalb des ursprünglichen Unionsgebietes nicht bloss der Bundes-District Columbia entstand, sondern auch aus einer im Jahre 1802 gemachten Abtretung Georgien's die Staaten Alabama und Missisippi (durch louisianische Küstenstreifen vergrössert), aus einer solchen Nord-Carolina's von 1790 der Staat Tennessee, aus jener Virginien's von 1784 Kentucky, Indiana und Illinois, aus wiederholten, von Connecticut und Massachusetts zwischen 1705 und 1800 gemachten (nebst einer Abrundung der drei eben genannten Staaten sowie Minnesota's) Michigan und Wisconsin entstanden, im Jahre 1790 Vermont von New-York, im Jahre 1820 Maine von Massachusetts und während des Secessionskriegs West-Virginien von Virginien sich trennte.

Eine Theilung des grossen Blatts in vier kleine — etwa nach dem Zustande von 1790, 1820, 1830 und 1870 — würde die Uebersicht sehr erleichtern und insoferne genügen, als ja nur die Umrisse der Staaten und Territorien gegeben zu werden brauchten.

Die Reihe der eigentlich statistischen Karten wird durch die Darstellung der Volksdichtigkeit [12]) eröffnet, welche auf fünf Karten (worunter eine zweiblättrig) die relative Bevölkerung für jedes Censusjahr (nach den Abstufungen: unter 2, 2—7, 7—18, 18—35 Bewohner auf den Quadrat-Kilometer und darüber) veranschaulicht. Dass denselben tausende von Detailberechnungen zu Grunde liegen, ist selbstverständlich; aber auch ihre sorgsame Ausarbeitung reiht sie den besten Leistungen dieser Art an. Wir entnehmen denselben, dass im Jahre 1790 nur 0·3 Percente des damaligen Gesammtflächeninhalts auf die Gruppe der dichtesten Bevölkerung entfielen, dies aber im Jahre 1870 bei 1·5 Percenten des seither versechsfachten Flächenraums (den Fabrikstaaten Massachusetts, Rhode-Island und Connecticut) der Fall war, diese Gruppe jedoch im Westen des 93. Meridians nicht mehr vorkam. [13]) Auch die Zahl und Stärke der grösseren Bevölkerungs-Agglomerationen (mit mehr als 8000 Köpfen) hat in den sieben Jahrzehnten ausserordentlich (bis auf 226) zugenommen.

Die mühevolle, bei den Americanern aber sehr beliebte Berechnung des *centre of population* für die Gesammt-Union ist allerdings eine statistische Spielerei; interessant bleibt es immerhin, die Wanderung dieses Schwerpuncts der Gesammt-Bevölkerung von der östlichen Gränze Maryland's, wo er sich im Jahre 1790 befand, nach der Westgränze des Staates Ohio wahrzunehmen, wo er im Jahre 1870, in der Entfernung von 77 Kilometern von Cincinnati, beobachtet wurde.

---

[11]) Die russische Abtretung vor 1868 (das Territorium Alaska) fand weder im Census noch in den Karten Berücksichtigung.

[12]) Abgesehen von dem *Indian territory* und den Jagdgründen der noch weiter westwärts lebenden Stämme von Rothhäuten.

[13]) Das vollständig besiedelte Gebiet fand seine Westgränze im Jahre 1790 mit dem 83. Meridian (welcher vom West-Ende des Erie-See's nach der Nordwest-Ecke der Halbinsel von Florida läuft), im Jahre 1870 reichte dieselbe Gränze bis an den schon erwähnten 100. Meridian.

Acht weitere Blätter sind der Dichtigkeit der Nationalitäten (in dem censusmässigen Sinne des Wortes) gewidmet. Man kann diese Dichtigkeit in einem zweifachen Sinne auffassen: als das Verhältniss der Angehörigen einer Nationalität zum Flächenraume, über welchen sie zerstreut sind, und als das Verhältniss des betreffenden nationalen Elements zur Gesammtbevölkerung. Walker, welcher beide Verhältnisse (nicht ganz sprachgebräuchlich) als absolute und relative Dichtigkeit unterscheidet, widmet jeder derselben drei ganze und zwei halbe Blätter, schränkt dieselben jedoch auf den Raum ostwärts vom hundertsten Meridian ein, weil nur für den grössten Theil dieses Gebiets die Ermittlungen des Census ausreichend befunden wurden. Statistisch kömmt jedenfalls dem Verhältnisse einer jeden einzelnen Nationalität zur Gesammtbevölkerung die grössere Bedeutung zu. Dasselbe wird auf den Karten nach den Gränzen von 7, 17, 35, 60 Percenten und darüber ersichtlich gemacht.[14])

Mit der höchsten relativen Stärke treten die Farbigen namentlich längs des Missisippi von Memphis abwärts, um Montgommery in Alabama, um Tallahassee in Florida, längs der Küste von Georgien und im Centralland von Nord-Carolina und Virginien auf. Von der eingewanderten Bevölkerung werden eben diese Gebiete fast ganz gemieden, wogegen sie mit der grössten Stärke an dem Erie-, Huron- und Michigan-See, im Westen von Wisconsin und im Südosten von Minnesota, endlich um St. Louis in Missouri vertreten erscheint. Auch die Nachkommenschaft der in der unmittelbar vorausgehenden Generation Eingewanderten tritt am zahlreichsten in den eben erwähnten Landstrichen und in ihrer nächsten Umgebung auf.

Speciell ist die eingewanderte deutsche Bevölkerung[15]) mit mehr als 15 Percenten der Gesammtbevölkerung vertreten: am Südufer des Erie-See's, um Cincinnati am Ohio, am Westufer des Michigan-Sees, in den bereits bezeichneten Theilen von Minnesota, um St. Charles und St. Louis in Missouri und im Südosten von Nebraska.

Die britische Zuwanderung umfasst theils Ankömmlinge aus der alten Heimatinsel, welche aber nirgends die relative Stärke von 15 Percenten der Gesammtbevölkerung übersteigen, theils solche aus dem britischen Nordamerica, welche im Nordosten des Staates New-York, im Süden des Huron See's und des obern See's, also unmittelbar an der Gränze des britisch-americanischen Colonialreichs, mit höheren Ziffern angesetzt erscheinen.

Die bekanntlich ungemein zahlreichen irischen Einwanderer[16]) vertheilen sich ziemlich gleichmässig über den Raum im Norden des 36. Breitegrades. Auffallend zahlreich kommen sie nächst New-York und Albany, in einzelnen Küstenstrichen von Connecticut und Massachusetts vor.

Endlich bildet die schwedisch-norwegische Einwanderung namentlich im ganzen Südosten von Minnesota, dann aber auch im Westen des Michigan-See's, endlich unterhalb Davenport mehr als 15 Percente der Gesammtbevölkerung[17])

---

[14]) Sehr interessant ist es gegenüberzustellen:

	Bevölkerung der Gesammt-Union	Bevölkerung der Stadt New-York		Bevölkerung der Gesammt-Union	Bevölkerung der Stadt New-York
1790 . . .	3,9[illegible]0.000	33.000	1840 . . .	17,069.000	313.000
1800 . . .	5,306.000	60.500	1850 . . .	23,192.000	516.400
1810 . . .	7,240.000	96.400	1860 . . .	31,443.000	87[illegible].000
1820 . . .	9,63[illegible].000	123.700	1870 . . .	38,558.000	950.300
1830 . . .	12,866.000	202.600			

Geht man approximirend bis zum Jahre 1776 zurück, so hat sich die Bevölkerung der Union genau in je 25 Jahren verdoppelt, obwohl sich die Gebiets-Erweiterungen nur auf das zweite und dritte Viertel-Jahrhundert vertheilten; die Bewohnerschaft von New-York verdreifachte sich in jedem der ersten drei Vierteljahrhunderte, verdoppelte sich im letzten.

[15]) Da der Census daran festhält, als Deutsche nur Diejenigen zu bezeichnen, welche aus einem deutschen Lande in die Union eingewandert sind, nicht aber die innerhalb der Union geborenen Nachkommen solcher Einwanderer, so möge hier bemerkt werden, dass die Einwanderung Deutscher in den letzten vor dem Censusjahre verflossenen fünf Decennien sich auf 2,400.000 Köpfe belief und in den Jahren 1852—1854 culminirte, aber auch noch 1866—1873 die Ziffer von jährlich 100.000 namhaft überschritt, im Jahre 1874 plötzlich auf die Hälfte des Vorjahrs herabsank und sogar einer Rückwanderung Platz machte. So wie im Unabhängigkeitskampfe „der pennsylvanische Adler sich nicht so hoch erhoben hätte ohne das deutsche Mark in seinen Fittigen", so trugen auch im Secessionskriege Deutsche (Einwanderer und ihre Nachkommen) wesentlich zum Siege der Nordstaaten bei. Ja, selbst der grosse Staat New-York verdankte erst in neuester Zeit wieder seinen deutschen Bürgern die Emancipation von der bodenlosen Corruption der Tammany-Hall.

[16]) Die gesammte irische Einwanderung seit 18[illegible]0 wurde im Censusjahre mit 2,700.000 Köpfen beziffert; seither dürfte die dritte Million voll geworden sein.

[17]) Da der Census auch für einen Theil von Californien, Oregon und Washington eine ähnliche Bearbeitung zuliess, sind auf einem Blatte die ethnographischen Daten für die pacifische Küste zusammengestellt. Die in erster oder zweiter Generation fremde Bevölkerung bildet im Innern Californien's, von S. Sacramento bis nach Virginia City in Nevada, fast durchgehends mehr als 60 Percente der Gesammt-Bewohnerschaft; doch reicht sie in nicht viel minderer Stärke bis zur Seeküste und über Yreka nach Oregon hinein. Deutsche sind hier relativ nicht viele zu finden, wohl aber, namentlich im Osten des Secramento-Flusses, Chinesen (und Japanesen), welche dort mehr als ein Fünftheil der Bevölkerung bilden. An der Küste und östlich von Maryville treten auch die Iren etwas zahlreicher auf.

Das Sexualverhältniss wird auf einer Karte dargestellt, welche zeigt, dass fast im ganzen Süden ostwärts des Missisippi das weibliche Geschlecht vorherrscht, hingegen in den von der Einwanderung besonders stark aufgesuchten Landestheilen das Umgekehrte der Fall ist und der männliche Ueberschuss an den grossen Seen, in einzelnen Theilen von Wisconsin, Minnesota, Nebraska und Kansas bis über 20 Percente steigt. [18])

Die Dichtigkeit der Analphabeten kömmt sowohl in ihrem Verhältnisse zur Gesammtbevölkerung über zehn Jahre, als in jenem zur Zahl der erwachsenen Männer in Betracht; mehr als 50 Percente jener Gesammtbevölkerung sind nur dort des Lesens und Schreibens unkundig, wo die farbige, noch vor kurzer Zeit in Sclaverei befindliche Bewohnerschaft sehr stark vertreten erscheint, unter der erwachsenen männlichen Bevölkerung (über 21 Jahre) zählt nur ein Küstenstrich von Nord-Carolina mehr als 40 Percente Analphabeten. Die nicht unbedeutenden Percentsätze in den Fabrikstaaten und in Californien dürften wohl meist auf Rechnung der irischen Einwanderer kommen.

Im Süden allein findet sich auch eine grosse Masse der Bevölkerung mit dem geringsten steuerbaren Vermögen (unter oder von 360 fl. für den Kopf); der eigentliche Reichthum an solchen (mit fast 2700 fl. für den Kopf oder mehr) kömmt fast nur im Norden des 37. Breitegrades vor und zwar im Osten des Missisippi in grössern Gruppen concentrirt, im Westen desselben sporadisch vertheilt. Das censusmässige Gesammtvermögen der Bevölkerung wird nahe an 80 Milliarden geschätzt.

Die bereits durch Diagramme klar gemachten Thatsachen der Bevölkerungs-Bewegung sind auch kartographisch veranschaulicht, indem für das Land ostwärts des 100. Meridians das Verhältniss der Kinder unter einem Jahre zur Gesammtbevölkerung und das Verhältniss der Todesfälle an Auszehrung, an Malaria-Krankheiten, an Unterleibskrankheiten und an Gehirn- und Rückenmarkleiden (einschliesslich des Typhus) zur Gesammtzahl der Todesfälle zur Darstellung gelangt.

Wieder nur für denselben Raum wird die Production an Weizen, Korn, Hafer, Reis, Hopfen, Tabak, Baumwolle, Zucker, Heu und Erzeugnissen der Milchwirthschaft in der Weise dargestellt, dass die Menge der Production in Scheffeln oder Pfunden oder ihr Geldwerth durch die Zahl der Bewohner und durch den Flächeninhalt des umgebrochenen Landes getheilt und das Product dieser beiden Quozienten zum Massstab des Ernteertrags eines jeden Bezirks genommen wird [19]), wozu noch die relative Grösse des umgebrochenen Landes und der Gesammt-Geldwerth der agricolen Production kömmt.

Die grösste Summe von Staats- und Communal- (nicht Unions-) Schulden drückt Louisiana, indem auf den Kopf der nicht sehr wohlhabenden Bevölkerung fast 80 fl. entfallen. Die höchste Steuersumme auf den Kopf (35 fl. und darüber) findet sich sporadisch in allen Theilen der Union ostwärts des 100. Meridians, auf welchen Raum auch diese beiden Finanzkarten beschränkt sind.

Schliesslich sei es gestattet, zu bemerken, dass einer grossen Verbreitung dieser höchst werthvollen, noch für keinen Staat in gleicher Detailirung und Ausstattung veröffentlichten Sammlung von Karten und Diagrammen — wenigstens auf dem europäischen Continent — der Preis von 50 fl. sehr im Wege stehen dürfte und die Unionsregierung, welche in der liberalsten Weise Corporationen und Anstalten, ja selbst einzelne Fachmänner mit Exemplaren des Atlas betheilt, sich ein grosses Verdienst erwerben würde, wenn sie die Nachbildung desselben in kleinerem Formate und mit geringerem Aufwande einem der grossen kartographischen Etablissements Deutschland's überlassen wollte. *F.*

---

[18]) Dieselbe Höhe erreicht der Ueberschuss an Männern für die erst in voriger und gegenwärtiger Generation colonisirten Theile von Californien, Oregon und Washington.

[19]) Der stärkste Ertrag an Weizen findet sich fast eben dort, wo die zugewanderten Deutschen ein namhaftes Contingent der Bevölkerung bilden, die Anlande der grossen Seen ausgenommen; jener an Korn gruppenweise von Ohio bis nach Nebraska und Kansas hinein, so wie im Westen von Texas; jener an Hafer sporadisch jenseits der Nordgränze der Vorkommens der Baumwolle bis zu den Seen des Lorenz-Gebiets hin. — Reis wird relativ am häufigsten längs der Küste von Georgien und Süd-Carolina producirt, eine grössere Masse an Hopfen nur in den Staaten New-York und Wisconsin, Tabak am meisten in den Staaten Virginien, West-Virginien und Kentucky, so wie nordwestlich von St. Louis in Missouri. Baumwolle, seiner Zeit das Hauptobject der Plantagenwirthschaft, wird auch jetzt noch am ergiebigsten längs des Missisippi zwischen Memphis und Natchez, in einzelnen Strichen von Nord-Carolina, Georgien und Alabama, längs des Red river, Brazos river und Colorado river gewonnen. Die Zucker-Production spielt eigentlich nur um New-Orleans eine Rolle. Heu-Fechsung und die damit im Zusammenhange stehende Milch-Wirthschaft liefert die grössten Mengen im Binnenlande von Maine, New-Hampshire, Vermont, New-York und Pennsylvanien — hier auch überall mit der höchsten Verwerthung —, in einem Theile von Illinois, in Wisconsin, Minnesota, Jowa, Nebraska und Kansas — hier fast überall in den erst jüngst von Einwanderern occupirten Landestheilen.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte December 1875 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Br. Hildebrand und J. Conrad: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 13. Jahrgang, 2. Band, 2. bis 5. Heft. Jena 1875. Unter dem Inhalte Statistisches: Bevölkerungszustände und gewerbliche Berufsclassen Thüringen's 1871 (Doppelheft 2—3 und 4—5); Sterblichkeitstafel für den preussischen Staat im Umfange von 1865 (Heft 4—5).

X. Heuschling: Recherches statistiques sur les périodes de doublement de la population. Lüttich 1875.

L. Felix: Die Arbeiter und die Gesellschaft. Eine culturgeschichtliche und volkswirthschaftliche Studie. Leipzig 1874.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

K. k. Militär-Schematismus für 1876. Wien 1875. Genealogie; Heer; Heeres-Anstalten; Kriegs-Marine. Anhang: Stiftungen zu Gunsten des Militärstandes.

Berg- und hüttenmännisches Jahrbuch der k. k. Bergakademie zu Leoben und Přibram und der k. ungar. Bergakademie zu Schemnitz. XXIV. Band, 1. Heft, Wien 1876.

G. Leonhardt: Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn 1876. 9. Jahrgang, I. Theil: Gesetze und Verordnungen, Banken und Credit-Institute, Sparcassen, Verkehrs-Anstalten. Wien 1876.

Navigazione Austro-Ungarica all' estero nel 1874. Triest 1875. Riassunto generale; movimento nei singoli stati; movimento nei singoli porti.

b) Oesterreich.

Mittheilungen des k. k. Ackerbau-Ministeriums. 9.—11. Heft 1875. Unter dem Inhalte Statistisches: Vertheilung von landwirthschaftlichen Bibliotheken 1874 (10.). Der landwirthschaftliche Unterricht in Volksschulen 1875 (11.).

Der Bergwerksbetrieb Oesterreichs im Jahre 1874. II. Berichtlicher Theil. Herausgegeben vom k. k. Ackerbau-Ministerium. Wien 1875. Allgemeine Verhältnisse und Ergebnisse; räumliche Ausdehnung; Einrichtungen; Arbeiterstand; Verunglückungen; Bruderladen; Verhältnisse und Ergebnisse der einzelnen Zweige; Verhältnisse und Ergebnisse der gesammten Production; Bergwerksabgaben; Salinenbetrieb; Hauptübersicht.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. VIII. Band, II. Heft. Statistik des österreichischen Postwesens im Jahre 1874. Wien 1875.

E. Mayerhofer, Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit besonderer Berücksichtigung der diesen Ländern gemeinsamen Gesetze und Verordnungen. 3. vermehrte und vollständig umgearbeitete Auflage. 2. materieller Theil. Wien 1875.

A. R. v. Obentraut: Oesterreichisches Verwaltungs-Lexikon, enthaltend die Gesetzgebungsperiode 1756—1875. Wien 1876. Kleine Ausgabe.

Niederösterreichischer Amts-Kalender für das Jahr 1876. Mit Benützung amtlicher Quellen zusammengestellt. XI. Jahrgang. Wien 1876. I. Theil: Hof- und allgemeiner Staatsschematismus. II. Theil: Niederösterreichischer Amtsschematismus. III. Theil: Geschäftsnotizen. Anhang: Alphabetisches Verzeichniss der Gerichts- und Steuerbezirke; alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Ortschaften in Niederösterreich.

Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege im Jahrzehent 1863—1872. Geschichtlich, administrativ und statistisch bearbeitet vom städtischen statistischen Bureau. 1. Abtheilung: Das Armenwesen in Wien. Wien 1875.

J. Janisch: Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark. Gratz 1875. 5. Heft. Fensteralpe bis Friendorf.

Beschlüsse des Landtages der Markgrafschaft Mähren in den Sessionen der Jahre 1873, 1874 und 1875. 3. Folge. Alphabetisch und chronologisch geordnet. Brünn 1875.

c) Ungarn.

Budapest fővárος statistikai hivatalának havi Kimutatásai (Monatliche Mittheilung des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). November: *A budapesti házbéradó 1873 és 1874 ben* (Hauszinssteuer in Budapest 1873—1874); *a budapesti malomipar 1870—1873* (Mühlenindustrie in Budapest 1870—1873); *tűzbiztosítási dijak Budapesten* (Feuerversicherungs-Prämien in Budapest); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Norges officielle statistik, udgiven i aaret 1875 (Amtliche Statistik von Norwegen, veröffentlicht im Jahre 1875). A. 1. Beretning om skolvaesenets tilstand i Kongeriget Norges landdistrikt for aaret 1873 (Bericht über den Zustand der Schulen in den Landdistricten 1873). — B. 1. Criminalstatistiske tabeller for kongeriget Norge for aaret 1872 (Statistik der Strafrechtspflege 1872). — C. 3. Tabeller vedkommende Norges skibsfart i aaret 1873 (Schifffahrt 1873). — C. 4. Beretning om sundhedstilstanden og medicinalvorholdene i Norge i 1872 (Gesundheitszustand und Medicinalverhältnisse 1872). — C. 6. Beretning om den hoiere landbrugsskole i Aas for aaret fra Juli 1873 til 1. Juli 1874 (Höhere Ackerbauschule zu Aas 1873—1874). — C. 8. De offentlige jernbaner i aaret 1873 (Staats-Eisenbahnen 1873). — C. 12. Tabeller vedkommende Norges bergvaerksdrift i aarene 1866—1870 (Montanbetrieb 1866—1870). — D. 1. Oversigt over kongeriget Norges indtaegter og udgifter for aaret 1872 (Einnahmen und Ausgaben Norwegens 1866—1870).

Dr. H. Engelbert: Statistik des Judenthums im Deutschen Reiche ausschliesslich Preussens und in der Schweiz. Frankfurt a. M. 1875.

Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs für das Jahr 1875. Berlin 1875. 3. Jahrgang, 2. Heft, 2. Abtheilung: Das Salz im deutschen Zollgebiete, Production und Consumtion, Besteuerung und steuerfreie Ablassung, Ein- und Ausfuhr 1874; Bierbrauerei-Betrieb, Verbrauch und Besteuerung 1874; Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle 1873; Menge der vom September 1874 bis August 1875 versteuerten Rüben; Literaturanzeigen. — Dieselbe, 3. Heft, 1. Abtheilung: Branntweinbrennerei und Branntweinbesteuerung 1874. — Dieselbe, 3. Heft, 4. Abtheilung: Niederlage-Verkehr mit den wichtigeren Niederlagegütern im 3. Quartal 1875; Ein- und Ausfuhr in Betreff der im 3. Quartal 1875 in den freien Verkehr getretenen und aus demselben ausgeführten Waaren.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden. VI. Jahrgang 1873. Karlsruhe 1875. 1. Abtheilung: Statistik des Jahres 1873. Flächengehalt, Wohnorte, Bewegung der Bevölkerung, landwirthschaftliche Liegenschaften, Civilprocesse, Steuer-Capitalien, Hagelschaden, Viehstand, Löhne, Märkte, Sparcassen, Vereine, Brandversicherung, Bezirks- und Polizeiverwaltung, Rechnungsabhör, Baupolizei, Bäderbesuch. — 2. Abtheilung. Bürgerliche Rechtspflege, Strafrechts- und Verwaltungsrechtspflege 1872—1873; Bevölkerungsstatistik 1872—1873; Gesundheitspflege und Wohlthätigkeit 1873; Sparcassen 1873; Strassen- und Flussbau 1873; Schifffahrt 1873; Telegraphenverkehr 1872—1873; Eisenbahnenverkehr 1840—1873; Postverkehr 1873; Landwirthschaft 1873; Ernteergebnisse 1865—1873; Bergwerke, Salinen und Hütten 1872—1873; Finanzstatistik; Militärwesen; Meteorologie. — Statistische Mittheilungen über das Grossherzogthum Baden. II. Band, Nr. 1—3. 1875. Ernteausfall 1874; Getreidepreise 1866—1874; Viehzählung vom 3. December 1874; Ein und Auswanderung 1874; Geburten, Sterbefälle und Eheschlüsse 1873—1874; Anbauflächen und Ernte 1874; Gewerbliche Unternehmungen mit mehr als 10 Arbeitern 1874.

II. Andere Fächer.

Berichte über den internationalen geographischen Congress und die damit verbundene geographische Ausstellung zu Paris 1875. Herausgegeben von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Wien 1875.

J. Payer: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869 bis 1870 und der Polar-Expedition von 1871. Wien 1875, 7.—10. Lieferung.

G. Hirth: Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik. Staatswissenschaftliche Zeitschrift. Leipzig 1876. I. Nr. 1.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. XXV. Band. Nr. 3. Wien 1875. Anhang: Tschermak, mineralogische Mittheilungen. V. Band. 3. Heft.

Dr. C. E. Meinike: Die Inseln des stillen Oceans, eine geographische Monographie. 2. Theil. Polynesien und Mikronesien. Leipzig 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen

in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete.

I.

1769—1810.

Da auch in Oesterreich unter der Regierung der grossen Kaiserin M. Theresia die Aufmerksamkeit, welche früher theils von kirchlichen Fragen theils von der Sorge um den Fortbestand des Reiches in Anspruch genommen worden war, der innern Entwicklung des Staates und der Sicherung seiner Machtstellung sich zuwendete, musste die eben in jener Zeit von der Geschichte, Geographie und Politik allmälig losgelöste neue, von G. Achenwall zuerst als „Statistik" bezeichnete (noch am Schlusse des Jahrhunderts von den Engländern *„the new science"* genannte) Wissenschaft rasch Eingang und Wichtigkeit gewinnen. [1])

Leporini war der Erste, welcher im Studienjahre 1769/70 an der Wiener Universität Vorlesungen über die Statistik der europäischen Staaten nach Achenwall's „Staatsverfassung der vornehmsten europäischen Reiche und Völker im Grundrisse" (Göttingen 1769) hielt, welches Buch auch von seinem Nachfolger, Professor Johann Christoph Schmidt, beibehalten wurde. Der erste Organisator des Studiums der Rechts- und Staatswissenschaft für Gesammt-Oesterreich, Schrötter, zeichnete in der *ratio studii juridici in universitate Vindobonensi* (Wien 1775), welche auf dem Hof-Rescripte vom 3. October

[1]) Schon am 4. November 1752 verlangte die politische Centralstelle („Directorium") in Wien von der Innsbrucker Landesbehörde („Repräsentation") ein Gutachten über einen vom Görlitzer Rector J. G. Gross verfassten, 1739 bei Homann in Nürnberg gedruckten Plan für ein *„seminarium politicum"*, auf Schüler von 8—16 Jahren berechnet, in dessen VII. Classe („der Staaten- und Zeitungs-Classe", wie ja auch Schlözer ein „Zeitungs-Collegium" hielt) eine historische und genealogische, eine geographische und eine politische Kenntniss der vornehmsten Reiche und Staaten gelehrt und bei letzterer „auf die Regierungsart, das Interesse, die Stärke, Fruchtbarkeit und Bequemlichkeit des Landes, auf die *commercia* und deren Bedürfnisse" geachtet werden solle.

1774 beruhte, dieser Hochschule die *„notitia praecipuorum Europae regnorum“* als Lehrgegenstand des fünften Jahrgangs der juridischen Studien vor, genehmigte ihre Ueberweisung an den ordentlichen Professor der deutschen Reichsgeschichte, welchem schon der ausnahmsweise Gebrauch der deutschen Unterrichtssprache zustand, und stellte demselben die Benützung amtlicher Hilfsmittel für Constatirung der in den Umfang seines Vortrags fallenden Thatsachen in Aussicht.[2])

An der Prager Universität wurde gleichfalls mittelst des oberwähnten Hof-Rescripts dem Professor der Reichsgeschichte, Albert Douzeaidans, das Fach der Statistik zugewiesen. In gleichem Zusammenhange ging es an Joseph **Mader** über, welcher im Jahre 1779 als der erste zu Prag auf Grundlage einer Concurs-Prüfung Angestellte beide Lehrkanzeln erhielt. Achenwall's Buch wurde für Prag mit Tozen's „gegenwärtigem Zustand von Europa“ (Bützow und Wismar 1767, späterhin unter dem Titel: „Einleitung zur allgemeinen und besonderen europäischen Staatskunde“) vertauscht.[3])

Ebenso trat an der Innsbrucker Universität im November 1774 der Ex-Jesuit Franz von Weinhart zu Thierburg und Vollandsegg als ausserordentlicher Professor der Reichsgeschichte und Statistik ein, welche Fächer bis dahin dort nicht gelehrt worden waren, und erhielt mit kais. Entschliessung vom 22. October 1777 das fragliche Lehramt nach bestandener Concursprüfung definitiv.[4])

Für die juridischen Studien in Linz, Gratz und Olmütz erfloss das mehrgedachte Hof-Rescript nicht.

Den Grund zu Lehrvorträgen über österreichische Statistik legte Sonnenfels, welcher mit dem Vortrage über Politik auch jenen über die politische Gesetzkunde und andere Oesterreich speciell betreffende Gegenstände verband. Die ersten Vorlesungen über österreichische Statistik hielt aber Professor Heinrich Watteroth an der theresianischen Ritter-Akademie.

Kaiser Joseph II., welcher die Universitäten und Lyceen[5]) überhaupt nur als Anstalten für die Zwecke des Staatsdienstes betrachtete, aber auch sofort mit scharfem Blicke die praktische Wichtigkeit des neuen Lehrfachs erfasste, ordnete an, dass der Professor der Politik in jeder Provinz mit Unterstützung der politischen Landesbehörde die Provinzial-Statistik entwerfen und darüber Vorträge halten solle, aus welchen Provinzial-Statistiken der Professor an der Wiener Hochschule die General-Statistik der Monarchie zu bearbeiten hätte. In dieser Form („Provinzial-Verfassung“) ertheilte der Professor der Politik, dessen Lehrfach übrigens mittelst kaiserlicher Entschliessung vom 11. November 1784 aus den philosophischen Studien ausgeschieden und den juridischen einverleibt wurde, vor und nach dieser Vereinigung, unter Beschränkung seines eigenen Lehramts auf die „Lehre von der Landwirthschaft, den Manufacturen und Steuern“ und den „Geschäftsstyl“, zu Linz Unterricht in der Statistik von Oesterreich ob der Enns, zu Gratz in jener von Inner-Oesterreich, zu Innsbruck in jener von Tirol und Vorarlberg, zu Olmütz in jener Mähren's und Schlesien's, zu Lemberg in jener Galizien's. Auch in Prag wurde der eigens aufgestellte Professor der Statistik zu ähnlichen Vorträgen aufgefordert. Den betreffenden Professoren wurde gestattet, sich eigener Vortrags-

---

[2]) *Finis praelectionum*, heisst es dort, *eo praecipue tendit, ut praemissa brevi cujusque reipublicae historia regni limites, commercia, forma regiminis et quaecunque statum politicum sensu latissimo efficiunt, adductis etiam, quantum fieri potest, novissimorum temporum revolutionibus et eventibus enucleentur, ad quem scopum etiam professori subsidia publica auctoritate suppeditantur.*

[3]) Schnabel's Geschichte der juridischen Facultät an der Hochschule zu Prag, II. B., Prag 1827, S. 24 ff.

[4]) Probst Geschichte der Universität in Innsbruck, Innsbruck 1869, S. 2[illegible]5.

[5]) In solche wurden durch das Handbillet vom 14. September 1782 die Universitäten zu Gratz, Innsbruck und Brünn (letztere mit Rückverlegung nach Olmütz) verwandelt, hingegen am 1. November 1784 in Lemberg eine neue Universität eröffnet.

Hefte zu bedienen, jedoch die Forderung einer Vorlage derselben an die politischen Landesbehörden und selbst an die oberste Studienbehörde vorbehalten, welche sie selten ohne Ausstellungen zurückgab.

Noch wirksamere Unterstützung lieh der statistischen Lehre Kaiser Leopold II., indem er mittelst kaiserlicher Entschliessung vom 3. Juli 1790 auf Martini's Antrag bei der Studien-Reform die Statistik als einen Obligat-Gegenstand des IV. Jahrgangs für sämmtliche juridischen Studienabtheilungen der Universitäten vorzeichnete [6]), dem ersten Semester die österreichische, dem zweiten die europäische Statistik (letztere allgemein mit Zugrundelegung des Achenwall'schen, in Wien durch Melis 1787 herausgegebenen Werkes) zuwies, dem Professor der Reichsgeschichte das deutsche Staatsrecht zutheilte, die durchgängige Verbindung des Lehramts der Statistik mit jenem der Politik in Aussicht nahm.

Durch die kais. Entschliessung vom 5. December 1791 wurde dem Professor der Politik und Statistik an der Wiener Hochschule, Watteroth, die Mittheilung aller „auf die Verfassung der Länder" sich beziehenden Verordnungen zugesichert, der Zutritt zu sämmtlichen Archiven und Registraturen der Centralstellen und der Landesbehörden gestattet, die Vornahme von Bereisungen und die Einsicht in alle Verordnungen der Länderstellen erlaubt. [7])

Für Wien genehmigte aber schon die kais. Entschliessung vom 18. October 1794 die Trennung des Lehramts der Statistik von jenem der Politik, mit welchem letzteren der Vortrag über politische Gesetzkunde verbunden wurde. [8]) In Prag hatte die Verbindung beider Lehrämter gar nicht Platz gegriffen; seit Wenzel Dienzenhofer im Jahre 1782 die Reichsgeschichte, das deutsche Staats- und Lehenrecht zugewiesen erhielt, lehrte Mader nur die Statistik. Auch bei Herstellung des juridischen Studiums an der theresianischen Ritter-Akademie im Jahre 1797 wurde ein eigener Professor für Statistik ernannt.

In Linz, Gratz, Innsbruck, Olmütz und Lemberg [9]) wurde die Vereinigung der Lehrämter für Politik und Statistik durchgeführt; doch blieb der Studiencurs an den Lyceen factisch dreijährig, wobei die Statistik meist in der Form der „Provinzialverfassung" gelehrt wurde, die betreffenden Vorlesungen den Charakter von ausserordentlichen trugen und theilweise gegen Collegiengeld stattfanden. Die Krakauer Universität wurde erst im Jahre 1802 nach dem Muster der anderen österreichischen einge-

---

[6]) Wenn Zizius Theorie der Statistik, Wien und Triest 1810, S. 217, ein besonderes Verdienst der österreichischen Regierung darin sucht, dass sie „die Statistik von Amtswegen zu einem Universitätsstudium erhob", so verkennt er offenbar den wesentlichen Unterschied der deutschen Universitäten von den österreichischen damaliger Zeit, welcher eben in der Lehr- und Lernfreiheit ersterer beruhte.

[7]) Watteroth's „erste Vorlesung über die Vereinigung der politischen Wissenschaften mit der Statistik in einem Lehramte" (Wien 1791) bespricht mehr sein Verhältniss zu seinem Vorgänger Sonnenfels und seine eigenen Antecedentien bei der Lehrkanzel der Geschichte, als die (überdiess wohl auf der Hand liegenden) Motive jener Vereinigung.

[8]) Der Studienconsess für Oesterreich unter der Enns betonte bei den Vorverhandlungen sehr nachdrücklich, dass man die Statistik „nicht als eine Beurtheilung der Staatsverfassungen, ihrer Vorzüge, Mängel u. s. w., sondern nur als eine Erzählung dieser Verfassungen und als die davon unzertrennliche Geschichte ihrer Aenderungen betrachten" dürfe; einen Unterricht über die sogenannte raisonnirende Statistik an einer öffentlichen Lehranstalt zu eröffnen, werde, „da dieser Unterricht leicht in eine schädliche Kritik ausarten könnte, wenigstens jetzt durch die Zeitumstände nicht gestattet".

[9]) Die Innsbrucker Universität wurde mit kais. Entschliessung vom 30. November 1791 hergestellt, hingegen die Lemberger mit kais. Entschliessung vom 16. Juli 1805 in ein Lyceum verwandelt, da statt derselben für die Jahre 1796—1809 die Krakauer zugewachsen war. Im Jahre 1805 ging Tirol an Baiern über, wogegen zeitweise (1805—1809) Salzburg mit seiner Universität an Oesterreich gelangte. Als eine Folge des grossen Gebietsverlustes durch den Wiener Frieden erschien endlich die Aufhebung des juridischen Studium's am Linzer Lyceum durch kais. Entschliessung vom 7. Juli 1810.

richtet, wobei Politik und Statistik (welche dort vorher nicht gelehrt worden waren) einen gemeinsamen Professor erhielten; die Statistik wurde hier im dritten Jahrgange und zwar in lateinischer Sprache gelehrt.

Mit dem Jahre 1804 begann abermals eine Umgestaltung in der Stellung des Lehrfachs der Statistik innerhalb des Kreises der juridisch-politischen Studien, welche nach Zeiller's Lehrplan, mit möglichster Beschränkung der allgemein wissenschaftlichen Zweige, hinfort sich fast ausschliessend mit Aneignung der österreichischen Gesetzgebung und Beibringung von Geschäftskenntnissen befassen sollten. Mit der kaiserlichen Entschliessung vom 13. Juli 1804 wurde zunächst für Wien die Verlegung des Studiums der europäischen und österreichischen Statistik in den ersten juridischen Jahrgang genehmigt. Die Frage über die weitere Ausdehnung dieser Verfügung verschmolz aber mit der andern nach dem Verhältnisse der juridischen Studien an Lyceen zu jenen an Universitäten, und die grossen politischen Veränderungen der nächsten Jahre, welche den tausendjährigen Zusammenhang Oesterreich's mit dem deutschen Reiche lösten und das Entfallen der auf letzteres bezüglichen Lehrfächer als selbstverständlich erscheinen liessen, endlich auch den Gebietsumfang der Monarchie beträchtlich schmälerten, brachten es mit sich, dass der neue, nunmehr für alle Universitäten und Lyceen gleichmässig geltende Lehrplan erst mit kaiserlicher Entschliessung vom 7. Juli 1810 sanctionirt wurde und mit dem Studienjahre 1811 (vorbehaltlich einzelner Uebergangsbestimmungen) in das Leben trat. Die Statistik wurde hierdurch an sämmtlichen Lyceen und Universitäten ein Obligat-Lehrgegenstand des ersten juridischen Jahrgangs, so dass im I. Semester die europäische, im II. die österreichische zu lehren war.

Hiermit tritt die Geschichte dieses Lehrfachs in Oesterreich in ihre zweite Periode.

So weit aus den theilweise sehr mangelhaft erhaltenen Acten der Studienanstalten zu entnehmen ist, lehrten in der ersten Periode Statistik:

An der Universität zu Wien: 1770 und 1771 Joseph Aloys v. Leporini; 1772—1791 Johann Christoph Schmidt; 1791—1793 Heinrich Watteroth; 1794—1799 Ignaz de Luca (schon seit 1792 neben Watteroth beschäftigt); 1799—1805 Dominik Koncčny als Supplent; seit 1805 Johann Zizius als Supplent.

An der theresianischen Ritter-Akademie seit erfolgter Restauration: 1797—1799 Ignaz de Luca; 1799 als Supplent der Professor des Staatsrechts Thomas Dolliner; seit dem Herbste 1799 Joseph Constantin Bisinger als Supplent, seit dem Sommer-Semester 1805 als Professor.

An dem Lyceum zu Linz: 1783—1795 Johann Heinrich Wüstenfeld; seit 1795 Johann Karl Hauckh.

An der Universität zu Salzburg: 1805—1809 Joseph Andres.

An der Universität (dem Lyceum) zu Gratz: 1783—1788 Buresch von Greifenbach; 1789—1803 Franz Egger; 1803—1804 Mathias Zirsky; seit dem Sommer-Semester 1801 Sebastian Jenull.

An der Universität (dem Lyceum) zu Innsbruck: 1774—1780 Franz von Weinhart; 1780—1783 Ignaz de Luca; 1784—1794 Johann Karl Hauckh; 1795—1805 Joseph Orsler.

An der Universität zu Prag: 1775—1779 Albert Douzeaidans; 1779 Joseph von Riegger, Professor des Staats- und Lehenrechts, als Supplent; seit 1779 Joseph Mader.

Am Lyceum zu Olmütz: 1783—1787 Leopold Schulz; seit 1788 Christoph v. Passy.

An der Universität (dem Lyceum) zu Lemberg: 1785—1800 Siegfried von *Köfil;* 1801—1802 Mark Anton Gotsch; seit 1808 Joseph Rohrer.

An der Universität zu Krakau: 1802—1809 Johann v. Kossowicz.[10])

Die Daten über den Besuch der Vorlesungen jener Zeit sind so lückenhaft, dass nur im Allgemeinen der Rückgang in der josephinischen Zeit, der neuerliche und dauernde Aufschwung seit 1790 constatirt werden kann.

Von hervorragender Bedeutung unter den Professoren der Statistik der ersten Periode sind de Luca und Mader, welche deshalb einer eingehenderen Besprechung unterzogen werden sollen.

De Luca[11]) Ignaz, geboren am 29. Januar 1746, hielt schon im Jahre 1768 über Aufforderung von Sonnenfels als Privat-Docent an der Wiener Universität Vorlesungen über Politik, wurde im Jahre 1770 Professor dieses Fachs an der savoyischen und theresianischen Ritter-Akademie, 1771 (2. November) am Lyceum zu Linz, 1780 (25. November) an der Universität in Innsbruck, wo er zugleich über Provinzial-Statistik vortrug. Gesundheitsrücksichten und gehässige Anfeindungen, welche ihn schon in Linz heimgesucht hatten, nöthigten ihn, im Jahre 1784 in den Quiescentenstand zu treten, worauf er nach Wien übersiedelte und dort schriftstellerischen Arbeiten lebte, bis er im Januar 1792 eine ausserordentliche, karg remunerirte Professur für Politik und Statistik an der Wiener Universität erlangte und im November 1794 seine Ernennung zum ordentlichen Professor der europäischen und österreichischen Statistik an derselben Hochschule erfolgte, als welcher er bis zu seinem am 24. April 1799 erfolgten Tode fungirte, nachdem er bei Herstellung der theresianischen Akademie im Jahre 1797 auch an dieser Anstalt die gleiche Lehrkanzel übernommen hatte.

Nebst mehreren ausschliessend in das Gebiet der Verwaltungskunde, Politik, Topographie und Geschichte (besonders Literaturgeschichte[12]) einschlägigen Schriften veröffentlichte er:

α) über die Gesammt-Statistik:

„Sokratischer Leitfaden aus der allgemeinen und der Special-Statistik der österreichischen Staaten", Wien 1792;

„Statistische Fragmente" (Niederlande und Baiern, Beiträge zur Statistik Galizien's, Bevölkerung und Zinserträgniss Wien's, Breisgau, deutsche Staatskraft, Salzburg, Triester Diöcese u. A.) Wien 1797;

β) über europäische Statistik:

„Praktische Staatskunde von Europa", Wien 1795;

„Uebersicht der Grösse und Stärke der preussischen Monarchie", Wien 1797;

„Beiträge zu Crome's Werk über die Staatsverwaltung von Toscana";

γ) über österreichische Statistik;

„Oesterreichische Staatenkunde im Umrisse", 1. u. 2. Band, Wien 1786 und 1789;

„Geographisches Handbuch vom österreichischen Staate", 6 Bände, Wien 1790—92;

---

[10]) Die hier und eben so im weiteren Verlaufe der Professoren-Reihen angegebenen Jahre sind durchgehends Studienjahre, welche also einen Theil des vorausgehenden Kalenderjahres mitbegreifen und einen eben so grossen des laufenden bereits für das nächste Studienjahr übrig lassen. Diess zur Erklärung scheinbarer Widersprüche zwischen den Angaben in der allgemeinen Aufzählung der Professoren und in den Biographien der hervorragendsten Lehrer.

[11]) Kunitsch „Biographien merkwürdiger Oesterreicher", Gratz 1805, B. II S. 24, B. III S. 186; „Oesterreichische National-Encyklopädie", B. III, Wien 1835, S. 503; Wurzbach's „Biographisches Lexikon" B. XVI, Wien 1867, S. 119 ff.

[12]) Hierunter das sehr werthvolle, leider seither nicht wieder bearbeitete Buch: „Das gelehrte Oesterreich", 2 Bände, Wien 1776 u. 1778, für welches de Luca im Jahre 1778 von der Kaiserin die damals äusserst seltene Auszeichnung einer goldenen Medaille erhielt.

hieraus besonders abgedruckt:

„Statistische Uebersicht des österreichischen Staates“ in 30 Tabellen, Wien 1792;

im Auszuge aus dem Handbuche:

„Oesterreichische Special-Statistik“, Wien 1792;

„Oesterreichischer Staatskalender“, Wien 1790;

„Vorlesungen über die österreichische Staatsverfassung“, Wien 1792, I. Band;

„Leitfaden in die praktische Kenntniss des österreichischen Staates“, Wien 1794;

„Historisch-statistisches Lesebuch zur Kenntniss der österreichischen Staaten“, dessen zwei Theile, Wien 1797 und 1798, erschienen und nebst der Geschichte die Staatsgeographie und die Staatsverwaltungskunde, somit das ganze Gebiet der Statistik, umfassen;

„Zustand des Schulwesens in Oesterreich ob und unter der Enns“ im teutschen Museum, September 1778;

„Zur Wassergeschichte des Landes unter der Enns, Wien 1785;

„Landeskunde von Oesterreich ob der Enns“, 3 Bände, Linz und Wien 1786 ff.;

„Pragmatische Geschichte der Wollenzeugmanufactur in Linz“, in Schlözer's Briefwechsel, XVIII. Stk.

Drei Mal machte de Luca den Versuch, ein statistisches Fachblatt zu gründen; aber von dem in Innsbruck begonnenen „Journal der Literatur und Statistik“ erschien nur ein Band (eine Geschichte der Innsbrucker Universität und eine Recension aller vom Lande Tirol vorhandenen Karten enthaltend), die im Jahre 1784 und 1785 herausgegebenen „Staatsanzeigen von den k. k. Staaten“ (mit zahlreichen Beiträgen zur Statistik von Wien, Materialien zur Landeskunde von Oesterreich unter und ob der Enns und von Tirol, mannigfachen Notizen über Klerisei und Klöster, Studienanstalten u. dgl., interessanten Elementen einer Industrie-Statistik, einer Gesetzeschronik u. s. w.) stockten im Beginne des zweiten Jahrganges und das „Oesterreichische Staatsarchiv“ erlosch schon mit der ersten im Jahre 1793 an das Licht getretenen Nummer.

Ausser diesen Journalen enthalten noch andere periodische Blätter aus den Jahren 1776—1793 kleinere Aufsätze und Abhandlungen Luca's; ob jedoch unter denselben nebst den oben angeführten weitere statistischen Inhalts sich finden, kann nicht mehr constatirt werden. [13])

De Luca ist bei manchen Mängeln seiner Arbeiten doch der Schöpfer einer wissenschaftlichen Statistik des österreichischen Staates; auch bezüglich der europäischen Statistik ist es ihm zu verdanken, dass zu einer Zeit, wo in Deutschland noch Jahrzehente lang die Achenwall'sche „deutsche Universitäts-Methode“ (nach ethnographischer Anordnung) ihre Alleinherrschaft behauptete, an den österreichischen Hochschulen die „vergleichende“ das Uebergewicht erhielt, jene Methode, welche eigentlich allein den Namen einer „statistischen“ verdient.

Mader [14]) Joseph, geboren am 8. September 1754, Sohn eines berühmten,

[13]) In dem Verzeichnisse seiner Druckschriften, welches de Luca in den zweiten Band seines historisch-statistischen Lesebuchs S. XIV—XIX aufnahm, erscheinen keine weiteren; doch erwähnt er im Journal für Literatur und Statistik S. 36 „zahlreiche Aufsätze in der k. k. Realzeitung für 1777“, ohne sie zu specificiren. Wahrscheinlich meint er damit die in jenem Jahre der Realzeitung beigegebenen „österreichischen gelehrten Anzeigen“, welche de Luca redigirte und wohl auch grösstentheils selbst schrieb.

[14]) Annalen der Literatur, Jahrg. II, Bd. I, Wien 1803, Intelligenzblatt S. 86 f.; Kalina's Nekrolog im V. Bande der Abhandlungen der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Prag 1818, S. 27—51; Nekrolog in Pratobevera's Materialien für Gesetzkunde, Bd. II., Wien 1816, S. 392; Bergmann's „Pflege der

namentlich durch den Prinzen Eugen von Savoyen vielfach beschäftigten Bildhauers, besuchte das Gymnasium und die Universität zu Wien und erwarb sich durch seltenen Fleiss und rastloses Bemühen um Erweiterung des Wissens, welcher ausschliessend zu leben ihm das ererbte Vermögen gestattete, die besondere Gunst Martini's, mit welchem er fortan in dem engsten Freundschaftsverhältnisse lebte. Schon als Studirender und Doctorand durch drei juridische Abhandlungen (1774—1777) bekannt geworden, entsagte er bald der praktischen Rechtsgelehrsamkeit und suchte um die Lehrkanzel der deutschen Reichsgeschichte und europäischen Statistik in Prag an, welche er am 7. September 1779 erhielt, im Jahre 1782 auch die gewünschte Beschränkung auf das Lehramt der europäischen und österreichischen Statistik erlangte.

Ungeachtet seine früheren Studien dieser Wissenschaft ziemlich ferne gelegen waren, arbeitete er sich bald so vollständig in dieselbe ein, dass seine in den Jahren 1787—1790 veröffentlichten statistischen Abhandlungen neben den ersten Werken de Luca's zu dem Werthvollsten gehörten, was damals auf diesem Gebiete in Oesterreich erschien. Sein anziehender Vortrag gewann dem bis 1790 unobligaten Lehrfache schon damals zahlreiche Schüler. Noch im Jahre 1798 entwarf Mader eine vollständige Statistik Böhmen's, welche nach einer Schilderung der raschen Entwicklung Böhmen's im XVIII. Jahrhunderte auch die künftigen Aussichten und Bedürfnisse des Königreichs in das Auge fasste. Auf die Selbstthätigkeit seiner Schüler in dem Kreise seiner Lehrfächer wirkte er ungemein fruchtbringend ein und betheiligte sich selbst erfolgreich an poetischen und ästhetischen Arbeiten.

So grosser und unausgesetzter geistiger Anstrengung erlag endlich seine nicht sehr feste Gesundheit, so dass er sich schon seit dem April 1794 genöthigt sah, statt des übermässigen Lesens und Nachdenkens zeitweise eine minder aufreibende Beschäftigung zu suchen. Als solche wählte er anfänglich das Münzsammeln, ging aber bald zur Münzforschung über und wurde eine Autorität auf dem Felde der Numismatik, deren vorzüglichste Vertreter (Borgia, Friedländer, Millin, Münter) mit ihm in Verkehr traten; Bekker widmete ihm sein Prachtwerk „Zweihundert seltene Münzen des Mittelalters" (Dresden 1813). Das Münzstudium veranlasste ihn auch zu wiederholten Reisen nach Wien und Dresden, in die böhmischen und österreichischen Stifte.

Die böhmische Gesellschaft der Wissenschaften wählte Mader schon im Jahre 1796 zum ordentlichen Mitgliede. Sein Monarch, welchem er auch in anderen Aemtern ausser dem Lehrfache und durch Theilnahme an humanitären Vereinen zu dienen bemüht war, verlieh ihm im Jahre 1810 den Leopolds-Orden und am 10. März 1815 den Ritterstand. Mit allem Eifer versah Mader seine Lehrkanzel, bis ihn am 25. December 1815 der Tod hinwegraffte.

Unter seinen zahlreichen Schriften gehören dem Fache der Statistik an:

„Ueber Begriff und Lehrart der Statistik", Prag 1790;

„Verzeichniss einiger gedruckter Hilfsmittel zu einer pragmatischen Landes-, Volks- und Staatskunde Böhmen's" (im 1. Hefte von Riegger's Materialien zur Statistik von Böhmen, Prag 1787 [15]), S. 23—58, ein Schatz von Literaturkenntniss);

Numismatik in Oesterreich" im XLI. Bande der Sitzungsberichte der philos.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, Wien 1863, S. 33; Oesterreichische National-Encyklopädie, B. III, Wien 1835, S. 516; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XVI, Wien 1867, S. 243 ff.

[15]) Die Oekonomie des gegenwärtigen Aufsatzes gestattet es nicht, hier die grossen Verdienste umständlicher zu besprechen, welche sich Riegger durch seine oberwähnten „Materialien" (1787—1791), das daran sich schliessende „Archiv der Geschichte und Statistik besonders von Böhmen" (Dresden 1792—1795) und die „Skizze einer statistischen Landesbeschreibung" (Prag 1795) erwarb.

„Verzeichniss einiger allgemeiner Landkarten von Böhmen" (ebd. S. 59—78, ebenfalls sehr reichhaltig);

„Varianten über die Grösse und Volksmenge Böhmen's" (ebd. S. 97—126);

„Einige ältere Bevölkerungs- und Sterbelisten in Böhmen" (im III. Hefte, S. 557—568);

„Formular zu einer ökonomisch-cameralistischen Beschreibung einer Herrschaft oder eines Gutes in Böhmen" (im IV. Hefte, Leipzig und Prag 1787, S. 679—702);

„Formular zur Beschreibung einer Stadt oder sonst eines erheblichen Orts in Böhmen" (im VI. Hefte, Leipzig und Prag 1788, S. 65—80);

„Formular zur Beschreibung einer Fabrik überhaupt, besonders in Böhmen" (im I. Hefte, S. 127—142);

„Abriss der neueren Geschichte und gegenwärtigen Verfassung des juristischen Studiums an der Prager Universität" (im II. Hefte, Prag 1787, S. 379—410, im III. Hefte, Prag 1787, S. 461—490, im VI. Hefte, Leipzig und Prag 1788, S. 11—40);

„Ein paar statistische Ungereimtheiten" (im II. Hefte, S. 413 ff.).

Die „Statistik Böhmen's", zu welcher durch jene Formularien der Grund gelegt werden sollte, blieb Manuscript.

Die zahlreichen und gewiss höchst werthvollen hinterlassenen Aufzeichnungen und Entwürfe Mader's sind, sowie jene de Luca's, verschollen.[16])

Nur vorübergehend waren während dieser Periode im Lehramte der Statistik zwei Männer wirksam, welche für die Zeitentwicklung im Allgemeinen einflussreich wurden: Schulz von Stražnicki und Watteroth.

Schulz[17]) Leopold Joseph, geboren am 5. October 1743, legte seine Gymnasial- und Universitäts-Studien in seiner Vaterstadt Wien zurück und erwarb hierbei namentlich die besondere Gunst seines Lehrers Sonnenfels, nach dessen Vorschlag er mittelst kais. Entschliessung vom 5. März 1767 die eben neu geschaffene Lehrkanzel der Politik am Klagenfurter Lyceum erhielt. Ungeachtet mancher anfänglicher Collisionen genoss er bald in seiner neuen Heimat allgemeine Beliebtheit, so dass ihn die kärntnerische Landwirthschaftsgesellschaft zu ihrem beständigen Secretär wählte. Allein schon im Jahre 1772 wurde seine Lehrkanzel aufgehoben; die kais. Entschliessung vom 28. August versetzte ihn an die Olmützer Universität, mit vollem Ersatze der Secretariats-Bezüge und einem Jahresbeitrage für Bücheranschaffung. Mit der Universität übersiedelte er im Jahre 1778 nach Brünn und wurde hier, der einzige Professor, zugleich in die Provinzial-Studien-Commission berufen. Die kais. Entschliessung vom 14. September 1782 führte Schulz nach Olmütz zurück [18]), an dessen Lyceum er künftighin nebst der Politik

---

[16]) Mader's älterer Sohn, Joseph Eduard, wurde mit kais. Entschliessung vom 11. December 1806 dem Vater als Assistent im Lehramte beigegeben, er supplirte auch nach des Vaters Tode die Lehrkanzel der Statistik, wurde aber durch einen frühzeitigen Tod hinweggerafft.

[17]) De Luca gelehrtes Oesterreich, B. II., Wien 1778, S. 113—116; vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat, VII. Jahrgang, Wien 1814, S. 265 ff. Oesterreich's Pantheon, B. II., Wien 1830, S. 38—44; österreichische National-Encyklopädie, B. IV., Wien 1836, S. 606 f.; d'Elvert, Geschichte der Studien-, Schul- und Erziehungs-Anstalten in Mähren und Schlesien, Brünn 1857, S. 157 ff.; d'Elvert, Geschichte der mährisch-schlesischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Brünn 1870, Beilagen S. 112.

[18]) Da er im Vorlesungen-Verzeichnisse des Olmützer Lyceum's für 1784 erscheint, ist die Angabe im Pantheon (S. 40), dass er in jenem Jahre zu Brünn (wo damals weder eine philosophische Lehranstalt noch ein juridisches Studium bestand) fungirt habe, entschieden irrig. Schulz war nicht im Jahre 1784 zu Brünn, sondern im Jahre 1785 zu Olmütz Rector des Lyceum's und erwarb sich als solcher grosse Verdienste um die Ordnung des Kanzleiwesens des Anstalt.

die Landes-Statistik lehren sollte; der Bücher-Beitrag wurde in eine Gehaltserhöhung verwandelt. Am 13. December 1787 ernannte Joseph II. den von ihm persönlich hochgeschätzten Schulz zum Kreishauptmann in Brünn, wo er eben so, wie im Lehramte, rasch die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, die Verehrung aller Untergebenen erwarb. Die Vereinigung West-Galizien's mit Oesterreich veranlasste im Jahre 1796 seine Ernennung zum Gubernialrath in Krakau; hier führte er das Referat über Cultus- und Schulangelegenheiten, leitete die sehr verwickelte Herstellung der Adelsmatrikel und die Liquidation des Vermögens der israelitischen Gemeinden und vertrat den Fiscus bei Gerichtsverhandlungen. Die kaiserliche Entschliessung vom 5. October 1803 gewährte dem hochverdienten Greise die Versetzung in den Ruhestand, in welchem er noch im Jahre 1808 den Adel mit dem Prädicate „v. Stražnicki" erhielt und zu Krakau am 14. Februar 1814 starb. [19])

Seine im Drucke erschienenen Schriften beziehen sich auf den Unterricht in der Politik (Polizei, Handlungs- und Finanzwissenschaft) nach Sonnenfels und auf einzelne praktische Fragen. Auch zum „gelehrten Oesterreich" lieferte er verschiedene Beiträge.

Watteroth [20]) Heinrich Joseph, am 17. November 1756 zu Worbis auf dem Eichsfelde geboren, studirte die Rechte zu Erfurt und Göttingen, wo er ein Lieblingsschüler Schlözer's wurde. Im Jahre 1777 kam er nach Wien, wo er bei dem Reichshofrathe prakticirte, aber auch die Vorlesungen von Sonnenfels mit besonderem Eifer besuchte. Durch ihn aufgemuntert, wendete er sich dem speciellen Studium der österreichischen Statistik zu, welche er an der theresianischen Ritterakademie lehrte, jedoch nur kurze Zeit, da am 1. September 1784 die zeitweilige Auflösung dieser Anstalt erfolgte. Watteroth, welchem Kaiser Joseph II. besondere Beachtung zuwendete, trat nun zur Lehrkanzel der allgemeinen Geschichte an der Wiener Hochschule über. In diesem Amte mannigfachen Anfeindungen ausgesetzt [21]), übernahm er nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners statt jenes Fachs die Statistik im Sinne des Martini'schen Lehrplanes und verband mit ihr im Jahre 1791 auch die Politik, bei deren Vortrage er blieb, als de Luca zum ordentlichen Professor der Statistik ernannt wurde. Mit vieler Auszeichnung und allseitiger Anerkennung im Lehrfache thätig, starb er am 13. August 1819.

Unter seinen Schriften berührt nur der schon (S. 51) erwähnte Vortrag unmittelbar das Gebiet der Statistik, alle anderen sind entweder rein historischer Art oder behandeln praktische Politik, wie z. B. die Vertheidigungsschriften für Massnahmen Joseph's II. und die Betrachtungen über die stets anwachsende Macht Napoleon's I., welche kurz vor dem Kriege von 1805 an das Licht traten.

Sowie Schulz und Watteroth müssen die gleichfalls nur vorübergehend unter den Lehrern der Statistik erscheinenden, aber späterhin auf anderen Wissensgebieten zu Berühmtheiten Oesterreich's erwachsenen Professoren Egger und Jenull eine kurze Erwähnung finden.

Egger [22]) Franz, geboren am 14. Juni 1765, der Sohn armer Haus-

---

[19]) Seine Familie nahm im Lehramte und Staatsdienste auch fernerhin eine hervorragende Stellung ein; sein Enkel, Leopold, war ein gefeierter Professor der Mathematik zu Laibach, Lemberg und Wien, sein gleichnamiger Urenkel ist Sectionsrath im Unterrichts-Ministerium.

[20]) Oesterreichische National-Encyklopädie, B. VI, Wien 1837, S. 37 f.

[21]) Kink theilt in seiner Geschichte der Wiener Universität, I. Bd., II. Theil, S. 297 f. die Beschwerdepuncte mit, welche der Cardinal-Erzbischof von Wien, Graf Migazzi, am 15. December 1786 gegen den „Voltairianer" Watteroth vorbrachte, allerdings zunächst nur mit dem Erfolge, dass der Kaiser dem Professor „grössere Behutsamkeit in Wahl der Ausdrücke" anempfehlen liess.

[22]) Oesterreichische National-Encyklopädie, B. II, Wien 1835, S. 20; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. IV, Wien 1858, S. 1; Wildner-Maithstein's Nekrolog in der „Presse" 1852.

weber zu Gmunden am Traunsee, trat im Jahre 1785 aus den theologischen zu den juridischen Studien über, wurde namentlich durch Sonnenfels und Zeiller unterstützt, von Ersterem im Jahre 1788 zum Assistenten bei der Kanzel der Politik erwählt und erhielt im Jahre 1789 die gleiche Lehrkanzel am Gratzer Lyceum; in dieser Professur lehrte er zugleich Statistik von Innerösterreich, supplirte in den Jahren 1797 und 1798 die Lehrfächer der Rechtsphilosophie und des römischen Rechts, und übernahm im Jahre 1799 als Nebenfächer das österreichische Criminal- und Civil-Recht.

Vom Jahre 1801 an scheint er (so weit sich ermitteln lässt) die Vorträge über Statistik, über deren Inhalt die vereinigte Hofkanzlei als damalige oberste Studienbehörde wiederholt Berichterstattung verlangte, nicht mehr gehalten zu haben. Im Jahre 1803 wurde er berufen, die Professur der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts an der Wiener Universität zu suppliren, und bekleidete sie als definitiver Professor vom Jahre 1805 bis zum Jahre 1829 und hierauf wieder als Vertreter seines Nachfolgers Jenull bis zum Jahre 1836. Für seine Verdienste als Referent bei der Hofcommission in politischen Gesetzsachen, sowie im Lehramte wurde er im Jahre 1814 in den Adelstand und 1829 in den Ritterstand erhoben. Am 2. November 1851 schied er aus dem Leben.

Der „Leitfaden für die innerösterreichische Statistik", welchen er als Leitfaden für seine Gratzer Vorträge ausarbeitete, scheint niemals zum Drucke gelangt zu sein.[23]) Die veröffentlichten Werke Egger's beziehen sich sämmtlich auf Rechtsphilosophie und österreichisches Strafrecht.

Jenull[24]) Sebastian, geboren am 21. Januar 1777, legte die Gymnasial- und einen Theil der philosophischen Obligatstudien in Salzburg, den Rest der letzteren und die juridischen am Gratzer Lyceum zurück. Im Herbste 1801 ging er nach Wien, um dort die Doctorswürde zu erwerben, und zog durch glückliche Auffassung und lichtvolle Darstellung die Aufmerksamkeit Zeiller's in so hohem Grade auf sich, dass er schon im Jahre 1804 Egger's Nachfolger in Gratz (Kais. Entschl. vom 20. März 1804) wurde.[25]) Gleich dem letzteren wendete er sich im Jahre 1810 zu der Professur der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts, welche er anfänglich in Gratz, dann an der Wiener Universität, wieder als Egger's Nachfolger, bis zu dem Jahre 1812 inne hatte, durch die Meisterschaft seines Vortrags eine Zierde beider Hochschulen, zugleich in hervorragender Weise an der Gründung des Gratzer Johanneum's betheiligt und sonst mannigfach in praktischen Richtungen thätig, als Schriftsteller auf dem Gebiete des österreichischen Strafrechts eine von ganz Deutschland anerkannte Autorität ersten Ranges. Doch lehrte er an der Wiener Universität nur vom October 1836 bis zum December 1837 wirklich, indem er ausser dieser Zeit wegen seiner Verwendung bei der Gesetzgebung, namentlich bei der Revision des Strafgesetzbuchs, von den Lehramts-

[23]) Das Interesse für Landeskunde und Statistik wurde namentlich in Steiermark, aber auch in Kärnten und Krain, zuerst durch J. K. Kindermann's literarische Arbeiten, welche aus den Jahren 1778—1802 stammen, sehr lebhaft angefacht; auch seiner muss in einem anderen Zusammenhange ausführlicher gedacht werden.

[24]) Hye's Nekrolog in der österreichischen Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, 1849 Beilage zum IV. Hefte, 8 S.; Carinthia für 1849 Nr. 21 und 32.; Wurzbach's biographisches Lexikon B. X., Wien 1863, S. 166 ff.

[25]) Ob er europäische und österreichische Statistik im Sinne des Zeiller'schen Lehrplanes oder noch „Statistik von Innerösterreich" nach der Weise Egger's oder etwa keines von beiden lehrte, ist mit Sicherheit nicht zu ermitteln. Mindestens zeitweise dürfte wohl Letzteres der Fall gewesen sein, da Jenull auch Vorträge über österreichisches Civil- und Strafrecht und über das Verfahren in Streitsachen hielt; wenigstens zählt Haimerl im Nekrologe Wagner's (Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, Wien 1833, S. I. ff) die Statistik unter den Gegenständen auf, welche man sich während der Jahre 1806—1809 in Gratz „durch Privatfleiss aneignen musste".

functionen enthoben blieb. Jenull war der Rector der Wiener Hochschule in den Stürmen des Jahres 1848. Obwohl körperlich schwer leidend, betheiligte er sich mit Eifer an den Tagen des 12. bis 15. März, verliess aber Wien schon am 17. Mai und kehrte erst im November zurück; der tiefe Gram über Alles, was er dort vorfand, endete schon am 28. December 1848 sein Leben.

II.

1811—1849.

Durch den Lehrplan vom Jahre 1810 (1804) fand der Unterricht in der Statistik an den Universitäten und Lyceen nach der einzigen Richtung eine wesentliche Förderung, dass er überall gleichmässig auf die Statistik der europäischen Staaten im Allgemeinen und diejenige der österreichischen Gesammt-Monarchie (mit Inbegriff des österreichischen Staatsrechts) ausgedehnt und sein Erfolg nicht bloss zum Gegenstande zweier Semestral-Prüfungen gemacht, sondern auch bei den Rigorosen zur Erlangung des Doctorgrads erforscht wurde.

Höchst ungünstig war aber für ihn die im Zusammenhange mit der damals beliebten anarchischen Durcheinanderwerfung juridischer, politischer und cameralistischer Fächer stehende Verlegung in den ersten Jahrgang der juridischen Studien. Die Zuhörer, welche erst gleichzeitig in die Elemente der Kenntniss von Recht und Staat eingeführt wurden, brachten aus ihren früheren Studien über Geographie und Geschichte so mangelhafte Begriffe von Demjenigen mit, was sie nun würdigen und beurtheilen lernen sollten, dass eine weitläufigere theoretische Einleitung und Vorbereitung zum Studium der Statistik erforderlich schien.

Dieser nunmehr an den österreichischen Anstalten auf Grundlage eines Werkes des Wiener Professors Zizius mit besonderer Vorliebe betriebene Theil des statistischen Unterrichts [26]) wurde um so stärker in den Vordergrund gestellt, als bald nach dem Jahre 1810 in Oesterreich eine Periode eintrat, welche die Lehrer der Statistik zur umsichtigsten Behutsamkeit nöthigte. [27]) Der wiederholte Uebertritt von Professoren der Statistik zu anderen Lehrfächern, wenn er auch theilweise durch die geringere Dotation ihres Lehramts [28]) erklärt werden konnte, gab von dem Missbehagen, zu welchem sie in ihrer Stellung häufig genug Anlass fanden, offenkundig Zeugniss und die Gerüchte von Anfeindungen eben der ausgezeichnetsten Lehrer durch die Bücher-Censur und die politischen Behörden verstummten bis in das letzte Decennium der vorliegenden Periode selten vollständig. Erst nach dem Jahre 1835 erfuhr man wieder von Unterstützung einer selbstständigen wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete der Statistik (Springer's) durch die Regierung, jedoch unter die ängstlichsten Formen verhüllt.

Zu Wien, Prag und Lemberg bestand während dieser Periode je ein eigener Professor für Statistik; an den übrigen Lehranstalten wurde sie von dem Professor

---

[26]) Etwas zu der aussergewöhnlichen Bedeutung, welche man demselben beilegte, trug wohl auch bei, dass eben im Jahre 1804, in welchem an den österreichischen Universitäten das Bedürfniss einer solchen theoretischen Vorbereitung für die Studirenden der Statistik zuerst entstand, Schlözer's epochemachendes Buch „Theorie der Statistik" erschien, welches allseitig eine begeisterte Aufnahme fand.

[27]) Ohne so schroff und scharf die Unverträglichkeit ausgedehnter Betreibung der Statistik mit dem Absolutismus einer Regierung behaupten zu wollen, wie es Schlözer l. c. S. 51 thut, kann man doch nicht in Abrede stellen, dass eine Reactions-Periode, wie sie damals in Oesterreich eintrat, ihr unmöglich günstig sein konnte.

[28]) Wo ein eigener Professor für Statistik bestand, bezog er einen fixen Gehalt ohne Vorrückungsrecht, welcher überdiess namhaft niederer bemessen war, als der Mindestbezug seiner zur Vorrückung berechtigten Collegen. Auch durfte er nur jener Doctorats-Prüfung, in welcher sein Lehrfach vorkam, beigezogen werden.

der Politik gelehrt. Als durch die kais. Entschliessungen vom 3. October und 5. December 1837 die Finanz-Gesetzkunde (hauptsächlich auf die Zoll- und Monopolsordnung und das Gefällen-Strafgesetz beschränkt) unter die Obligat-Lehrfächer des zweiten juridischen Jahrgangs eingereiht wurde, lud man dieselbe an jenen drei Universitäten dem Professor der Statistik auf.

Als Lehrbuch für die europäische Statistik stand auf dem Papiere bis zum Jahre 1848 de Luca's praktische Staatskunde; sie war im Jahre 1795 erschienen, und der Verfasser selbst hatte ihre Unhaltbarkeit in einer Zeit, in welcher „das Band aller Staaten gehoben wurde und täglich andere Formen einstürzten", wohl erkannt; was aber war seither wieder geschehen! Der Professor konnte kaum anders, als in jener Vorzeichnung bloss die Anordnung sehen, dass er die europäische Statistik „nach der vergleichenden Methode" zu behandeln habe.

Kaum minder sonderbar erschien es, wenn fortwährend de Luca's Special-Statistik oder Bisinger's Generalstatistik des österreichischen Kaiserthums als Lehrbuch für österreichische Statistik namhaft gemacht wurde, nicht bloss, weil auch letzteres Buch schon in den Jahren 1807 und 1808, in der Zeit eines nach Westen hin bereits sehr geschmälerten Umfangs der Monarchie, veröffentlicht und seither nicht den geänderten äusseren und inneren Verhältnissen angepasst worden war, sondern eben so sehr, weil es unvollständig blieb und nach Umfang und Form sich wenig eignete, die studirende Jugend in die Wissenschaft der Vaterlandskunde einzuführen.

Was unter solchen Verhältnissen geleistet wurde, verdient gewiss die vollste Anerkennung. Und Vieles und Bedeutendes wurde geleistet. Es ist vielleicht schwer, der gegenwärtig lebenden Generation von Statistikern selbst in Oesterreich die hohe Bedeutung dessen klar zu machen, was nach Bisinger und Zizius namentlich das glänzende Vierblatt Schnabel, Schreiner, Springer, Stöger für die Wissenschaft that. Allein wer Zeuge war, mit welcher Wärme sie für ihr vielfach angefeindetes Lehrfach einstanden, mit welcher Gewissenhaftigkeit sie die Thatsachen aus ihren Elementen schöpften und ferne von jeder Parteilichkeit oder Schönfärberei zusammenstellten, mit welcher Umsicht sie die Daten allein ihr Urtheil über die Zustände, über ihre Ursachen und Folgen sprechen liessen, wird keinen Augenblick anstehen, jene Männer für die Regeneratoren, die zweiten Schöpfer des Studiums der Statistik an den österreichischen Hochschulen zu erklären.[29])

Das Lehramt der Statistik an den österreichischen Hochschulen (und Lyceen)[30]) versahen in dieser zweiten Periode:

an der Universität zu Wien:

Johann Zizius bis 1824, 1824—1826 Franz Kerschbaumer als Supplent, seit 1827 Johann Springer;

an der theresianischen Ritter-Akademie:

Joseph Constantin Bisinger bis 1825, 1825—1832 Johann Kopatsch als Supplent, 1833—1835 Moriz Fränzl als Supplent, 1835—1839 als Professor, 1839 Leopold Neumann als Supplent, 1840—1849 als Professor;

[29]) Beiläufig dieser Worte bediente ich mich auch, als mir am 22. August 1872 die Ehre zu Theil wurde, vor dem statistischen Congresse in St. Petersburg das Andenken Springer's zu feiern.

[30]) Im Jahre 1814 kam Innsbruck, im Jahre 1816 Salzburg, im Jahre 1846 Krakau wieder an Oesterreich. In Innsbruck und Salzburg bestand zu jener Zeit nur ein Lyceum; ersteres wurde mit kais. Entschliessung vom 27. Januar 1826 wieder zur Universität erhoben. Ein Gleiches geschah bezüglich des Lemberger Lyceum's durch die kais. Entschliessung vom 17. Mai 1816, bezüglich der Lyceen zu Gratz und Olmütz durch die kais. Entschliessungen vom 26. Januar und 11. März 1827. Die Krakauer Universität wurde im Jahre 1847 reorganisirt und am 1. October 1847 wieder eröffnet, das juridische Studium an der theresianischen Ritter-Akademie hingegen mit kais. Entschliessung vom 5. December 1848 aufgehoben.

am Lyceum (der Universität) zu Gratz:

1810—1822 Joseph Kudler, 1822 und 1823 Friedrich August von Bewer als Supplent, 1824—1826 Johann Springer, 1827 und 1828 August Nowak als Supplent, seit 1829 Gustav Franz Schreiner;

am Lyceum (der Universität) zu Innsbruck:

1817—1841 Andreas v. Mersi, 1842 Johann Kopatsch, Professor des römischen und Kirchen-Rechts, als Supplent, 1843—1845 Hieronymus von Scari zu Cronhof, 1846 und 1847 wieder Kopatsch als Supplent, 1848 Johann Kerer, 1849 nochmals Kopatsch als Supplent;

an der Universität zu Prag:

Joseph Mader bis 1815, 1816 Joseph Eduard Mader als Supplent, 1817 Thomas Karl Härdtl als Supplent, 1818—1835 Georg Norbert Schnabel, 1836 und 1837 Johann Moriz Chlupp als Supplent, 1838—1849 August Nowak;

am Lyceum (der Universität) zu Olmütz:

Christoph v. Passy bis 1815, 1816—1819 Joseph Rohrer (kam nicht, sondern wurde supplirt), 1820—1828 Gustav Franz Schreiner, 1829—1842 Hieronymus v. Scari zu Cronhof, seit 1843 Johann Koppel;

am Lyceum (der Universität) zu Lemberg:

Joseph Rohrer bis 1823 (während der Jahre 1819—1822 supplirt durch Karl v. Hüttner), 1824 und 1825 Franz Wolf, 1826 und 1827 Supplenten, 1828—1832 Michael Stöger, 1833—1837 August Nowak, 1838—1849 Johann Moriz Chlupp;

an der Universität zu Krakau:

1848 I. Semester Franz Makowiczka als Supplent, seither Vincenz Szpor als Supplent.

Auch über die Zahl der Hörer des ersten juridischen Jahrgangs, welchen das Studium der Statistik obligat auferlegt war, lassen sich genaue Nachweisungen geben. Sie betrug:

Studienjahr	Wien: Universität	Wien: Theresianum	Gratz	Innsbruck	Prag	Olmütz	Lemberg	Krakau
1811 . .	52	10	17	—	99	17	?	—
1812 . .	40	13	18	—	110	17	?	—
1813 . .	45	12	19	—	71	29	?	—
1814 . .	46	3	1	—	156	22	?	—
1815 . .	77	9	20	—	123	39	?	—
1816 . .	54	14	21	—	124	32	?	—
1817 . .	66	8	15	39	133	2	40	—
1818 . .	71	13	2	33	155	43	71	—
1819 . .	95	11	4	23	104	50	69	—
1820 . .	137	12	9	3	129	31	60	—
1821 . .	188	13	16	24	177	15	58	—
1822 . .	182	12	12	23	186	12	80	—
1823 . .	211	7	22	26	167	11	101	—
1824 . .	181	13	12	42	151	4	75	—
1825 . .	270[31])	11	44[31])	86[31])	267[31])	13[31])	207[31])	—
1826 . .	205	10	31	64	174	13	117	—
1827 . .	207	15	37	53	229	12	156	—
1828 . .	153	18	37	57	209	24	125	—
1829 . .	121	14	49	44	181	15	123	—
1830 . .	146	14	33	29	194	24	99	—

[31]) Das plötzliche rasche Anwachsen der Ziffern im Studienjahre 1825 rührt von Aufhebung des dritten Jahrgangs der philosophischen Obligatstudien her, zufolge deren Abiturienten zweier Curse im ersten Jahrgange der juridischen Studien zusammentrafen.

Studien-jahr	Wien Univer-sität	Wien Theresia-num	Gratz	Inns-bruck	Prag	Olmütz	Lemberg	Krakau
1831 . .	162	7	47	35	239	35	100	—
1832 . .	106	7	35	50	202	37	76	—
1833 . .	116	5	33	29	179	22	94	—
1834 . .	153	6	28	31	164	29	106	—
1835 . .	194	7	36	35	188	24	113	—
1836 . .	189	11	41	34	168	17	107	—
1837 . .	173	14	27	37	153	20	113	—
1838 . .	199	13	24	36	160	33	97	—
1839 . .	213	13	23	51	158	17	99	—
1840 . .	226	10	38	36	170	20	112	—
1841 . .	229	12	26	51	186	20	124	—
1842 . .	223	14	28	45	161	23	136	—
1843 . .	192	14	30	43	201	16	128	—
1844 . .	197	12	29	59	171	16	137	—
1845 . .	309	16	27	58	177	9	120	—
1846 . .	287	10	29	45	172	20	139	—
1847 . .	291	12	19	46	138	19	99	—
1848 . .	278	12	33	53	158	23	90	?
1849 . .	199[32])	20	169	?[32])	189	97	107[32])	?

Fast von selbst gliedern sich die hervorragenden Professoren der Statistik aus dieser zweiten Periode in drei Gruppen: Bisinger, Kudler, Passy, Rohrer, Zizius; Schnabel, Schreiner, Springer, Stöger; Fränzl, Neumann.

Bisinger[33]) Joseph Constantin, geboren am 17. Februar 1771, legte die Gymnasial-Studien in den Jahren 1784—1788 theils als Alumnus des Prämonstratenserstiftes Bruck, theils (nach Aufhebung desselben) zu Znaim und zu Brünn zurück, wo sein Vater den Augarten anlegte, die philosophischen Obligat-Studien und die juridischen 1789—1795 zu Wien, wo er als Erzieher im Hause des Grafen Ugarte fungirte, und erlangte im Herbste 1799 als Supplent (zugleich Studien-Präfect), mit kais. Entschliessung vom 30. April 1805 aber definitiv die Professur der Statistik an der theresianischen Ritterakademie und bekleidete sie bis zu seinem am 6. Januar 1825 erfolgten Tode.

Seine veröffentlichten Schriften sind:

α) über europäische Statistik:

„Vergleichende Darstellung der Grundmacht oder der Staatskräfte aller europäischen Monarchien und Republiken“ Pest 1823 (Land, Urproduction, Industrie, Handel, Bewohner, Geistescultur, Vertheidigungskräfte, Finanzen);

„Vergleichende Darstellung der Staatsverfassung der europäischen Monarchien und Republiken“ Wien 1818 (Grundgesetze, Dynastien, Titel, Wappen u. s. w., Organisation der Staatsgewalt, staatsbürgerliche Verschiedenheiten, Religions- und Kirchenwesen und Vertretungskörper);

β) über österreichische Statistik:

„Generalstatistik des österreichischen Kaiserthumes“ 2 Bände, Wien 1807 f. (Land, Bewohner, Producte, Staatsverfassung), der wiederholt angekündigte III. Band erschien nicht;

---

[32]) Im Jahre 1849 bestand für die Universitäten in Wien und Lemberg nur eine beschränkte Aufnahme, von Innsbruck stand der grösste Theil der Studenten gegen die Piemontesen im Feld.

[33]) Sartori's Nekrolog in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit 1825, N. Bl. S. 30 ff. Oesterreichische National-Encyklopädie B. I, Wien 1835, S. 304; Wurzbach's biographisches Lexikon B. I, Wien 1856, S. 412.

„Classification der Städte und Märkte des Kaiserstaats nach ihrer Volksmenge" in den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat, J. III., Wien 1810, S. 230 ff.;

„Die kirchliche Eintheilung von Oesterreich unter der Enns", ebd. J. IV., 1811, S. 145—148;

„Kirchliche Eintheilung Böhmen's", ebd. J. III., S. 209 ff.;

„Uebersicht des Klerus der Wiener Erzdiöcese", ebd. J. VIII., 1815, S. 348 ff.

Kudler Joseph [34]), geboren am 10. October 1786, supplirte bereits im Jahre 1809 die Professur der Politik an der Wiener Hochschule und erhielt im Jahre 1810 als Jenull's Nachfolger die Lehrkanzel der Politik und Statistik am Gratzer Lyceum. Im Herbste 1821 wurde er als Professor der Politik wieder nach Wien versetzt und fungirte in dieser Eigenschaft bis zum Jahre 1848. Bei streng wissenschaftlicher Bildung und Gründlichkeit war doch sein Sinn stets zugleich auf das Praktische gerichtet; so erschien er als Mitbegründer und Leiter der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft, der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalten in Niederösterreich und Steiermark, des niederösterreichischen Gewerbevereins, des Vereins zur Emporbringung des Flachsbaues und mehrerer anderer humanitärer und industrieller Unternehmungen.

Wie er im Lehramte trotz der durch die Zeitverhältnisse gezogenen Schranken ungemein anregend auf Hunderte ihm treu ergebener Zuhörer wirkte, aus deren Reihen fast sämmtliche jüngere Professoren der Politik an den österreichischen Hochschulen hervorgingen, so erwarb er sich auch als Fachschriftsteller auf dem Gebiete der Nationalökonomie und des Polizeistrafrechts durch scharfe Dialektik und lichtvolle Klarheit, durch eine seltene Verbindung wissenschaftlicher Schärfe mit praktischem Tacte die allgemeinste Anerkennung. Vom Jahre 1834 an trat er in die Redaction der „Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit", späterhin „österreichische Zeitschrift für Rechts- und Staatswissenschaft" genannt. Am 17. Juli 1848 wurde er zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt. In denselben Tagen begann seine Wirksamkeit als Vertreter Wien's im verfassungsgebenden Reichstage, dessen Geschicke er bis zum 6. März 1849 theilte, ohne — wie diess in seiner ganzen Natur lag — in der sturmbewegten Versammlung besonders hervorzutreten. [35]) Seine lehramtliche Thätigkeit hatte er mit dem Studienjahre 1848 abgeschlossen, leitete aber noch im Jahre 1850 das Professoren-Collegium seiner Facultät und übernahm endlich die Einrichtung der Staatsprüfungs-Commission allgemeiner Abtheilung, deren Präsidium er bis zu seinem am 6. Februar 1853 erfolgten Tode führte. Die Verleihung des Leopolds-Ordens am 30. October 1849 und des österreichischen Ritterstandes am 27. Februar 1851 gewährten ihm noch am Abende seiner Tage die früherhin lange entbehrte äussere Würdigung seiner glänzenden Dienstleistung.

So weit es möglich ist, seine zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten zu überblicken [36]), gehören dem Gebiete der Statistik an:

Anzeige von „*Quadri storia della statistica*" in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1826, N. Bl. S. 1—6;

---

[34]) Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für 1851 Seite 87, und für 1854 Seite 233 ff.; Wurzbach's biographisches Lexikon B. XIII, Wien 1865, S. 298 ff.

[35]) Doch betheiligte er sich in Kremsier an Berathung der „Grundrechte" und griff wiederholt mit längeren Reden in die Verhandlungen ein.

[36]) Als Kudler im Jahre 1851 eine Zusammenstellung seiner schriftstellerischen Arbeiten für die kais. Akademie verfasste, war er selbst nicht mehr in der Lage, die kleineren publicistischen und national-ökonomischen Aufsätze vollständig zu specifiziren, mit denen er die Wiener, Gratzer und Pressburger Zeitung, die Donau-Zeitung, den „Aufmerksamen" u. s. w. bereichert hatte.

„Versuch einer tabellarischen Darstellung des Organismus der österreichischen Staatsverwaltung“, Wien 1834 [37]);

Anzeige von „Kremer Darstellung des Steuerwesens in Oesterreich“ in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1825, N. Bl. S. 149—166;

„Steiermark's Volkszahl in den Jahren 1819 und 1820“ und „Steiermark's Viehstand in den Jahren 1819 und 1820“ mit vergleichenden Rückblicken, in der steiermärkischen Zeitschrift (alte Folge) für 1821 I. Heft S. 116—153 und II. Heft S. 141—150.

Die Ordnung und Klarheit, welche er namentlich in die von ihm behandelten statistischen Daten zu bringen und hierdurch in vielfach verschlungenen staatlichen und socialen Zuständen die leitende Idee zu ermitteln wusste, lassen sehr bedauern, dass Kudler's schriftstellerische Arbeiten auf diesem Gebiete nicht zahlreicher waren.

Passy [38]) Christoph von, geboren am 17. November 1763, besuchte das Gymnasium zu Brixen, legte die philosophischen Obligatstudien in Passau und Trient zurück, und ging sodann nach Wien, wo er den Rechtsstudien sich zuwendete und unter Sonnenfels die Politik hörte. Nach Vollendung der Rechtsstudien wurde er von Sonnenfels, welcher ihn für seine Wissenschaft begeistert hatte, im Jahre 1783 zum Lehramtsassistenten angenommen und versah diese Stelle bis zum Jahre 1788, in welchem er mittelst kais. Entschliessung vom 13. Februar die Lehrkanzel der Politik am Olmützer Lyceum erhielt. Mit derselben vereinigte er im Jahre 1796 die Professur des Kirchenrechtes und bekleidete die letztere bis zum Jahre 1810, die erstere bis zum Jahre 1815. Nach Wiedergewinnung Venedig's für die österreichische Monarchie wurde Passy, dessen genaue Kenntniss der zahlreichen politischen Gesetze Oesterreich's und des complicirten Verwaltungs-Organismus bereits der Regierung mannigfache Dienste geleistet hatte, daselbst Gubernialrath und diente als solcher bis zum Jahre 1828. Den Ruhestand verlebte er in Wien, wo er am 13. Januar 1839 starb.

Die zum Behufe seiner Vorträge ausgearbeitete „Statistik von Mähren“ erschien nicht im Drucke; ebenso wenig die im Jahre 1797 zum Gebrauche des mährisch-schlesischen Gubernium's verfasste statistische Darstellung: beide sind handschriftlich noch vorhanden [39]). Wohl aber erschien im Jahre 1810 seine „Karte von Mähren im Massstabe von 1:269.000“, die erste wissenschaftlich brauchbare, welche zufolge ihrer sorgsamen Bearbeitung noch heutzutage geschätzt wird.

Rohrer [40]) Joseph, geboren 1769, legte seine Studienlaufbahn in seiner Vaterstadt Wien zurück, trat sodann als Buchhaltungsbeamter in den Staatsdienst, kam im Jahre 1800 als Polizeicommissär nach Lemberg und zeichnete sich hier

---

[37]) Die grosse Bedeutung dieser mühevollen Arbeit kann ich (auch in der Politik Kudler's dankbarer Schüler) um so vollständiger würdigen, als ich bereits zweimal, im II. Hefte des IV. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik (Wien 1855) S. 23—58 und im statistischen Jahrbuche für 1863, 1864 und 1865 (jedesmal S. 39—88), eine ähnliche Darstellung bearbeitete, welche immer wieder auf Kudler's Principien beruhen musste.

[38]) Oesterreichische National-Encyklopädie B. IV, Wien 1836, S. 162; d'Elvert, Geschichte der historischen Literatur Mähren's und Schlesien's, Brünn 1850, S. 238 f.; d'Elvert Geschichte der Studien, Schul- und Erziehungsanstalten in Mähren und Schlesien, Brünn 1857, S. 236 ff.; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XXI, Wien 1870, S. 333.

[39]) Vgl. d'Elvert, Geschichte der mährisch-schlesischen Landwirthschaftsgesellschaft, Brünn 1870, S. 88.

[40]) Oesterreichische National-Encyklopädie B IV, Wien 1836, S. 405; *Wurzbach's biographisches* Lexikon, B. XXVI, Wien 1874, S. 284.

durch eine Reihe ethnographisch-statistischer Schriften, welche von grossem Fleisse und reger Beobachtungsgabe zeugten, so sehr aus, dass ihm im Jahre 1808 die Professur der Statistik an dem dortigen Lyceum übertragen wurde. Im Jahre 1816 zur Uebersetzung an das Olmützer Lyceum bestimmt, entschloss er sich, in Lemberg zu bleiben. Erst nach seiner im Jahre 1823 erfolgten Pensionirung übersiedelte er wieder nach Wien, wo er am 21. September 1828 starb.

Unter seinen zahlreichen Schriften gehören mehrere dem Gebiete der Topographie im engeren Sinne zu; statistischen Inhalts sind:

„Territorial- und Nationalgrösse des österreichischen Kaiserstaats", in den vaterländischen Blättern für den österreichischen Kaiserstaat, Jahrg. I., Wien 1808, S. 401 ff.;

„Uebersicht der Hutweiden im österreichischen Kaiserstaat", ebd. S. 313 ff.;

„Ueber die Bewohner der österreichischen Monarchie", in Liechtenstern's [41]) Archiv für Geographie und Statistik, Wien 1803, B. I. S. 1—13, als Einleitung zu den nachfolgenden ethnographischen Abhandlungen;

„Versuch über die deutschen Bewohner der österreichischen Monarchie", zuerst in Liechtenstern's Archiv, 1803, B. I. S. 14—45, 97—109, 175—200, 363—387, 483—532, B. II., S. 35—71, 123—161, hierauf abgesondert in 2 Bänden, Wien 1804;

„Versuch über die slavischen Bewohner der österreichischen Monarchie", Wien 1804;

„Die wallachischen Bewohner der österreichischen Monarchie", in den vaterländischen Blättern, J. II., 1810, S. 301 ff.;

„Versuch über die jüdischen Bewohner der österreichischen Monarchie", zuerst in Liechtenstern's Archiv, 1803, B. II., S. 97—122 und 193—225, sodann abgesondert, Wien 1804;

„Versuch über die armenischen Bewohner der österreichischen Monarchie", in Liechtenstern's Archiv, 1803, B. II. S. 1—36;

„Ueber die Tiroler", Wien 1796;

„Beiträge zur Sittenkunde der Slaven in Oesterreich", in den vaterl. Blättern, Jahrg. II., 1810, S. 282 ff.;

„Ueberblick der Bauerschaft in Oesterreich", ebd., Jahrg. I., 1808, S. 451 ff., Jahrg. II., 1809, S. 33 ff. und 1810, S. 333 ff.;

„Ueber Armenwesen und Wohlleben in Beziehung auf die vaterländische Industrie", in Liechtenstern's Archiv, 1803, B. II. S. 273—325;

„Ueber Bevölkerung und Belohnungen in Beziehung auf die erbländische Industrie", ebd. 1804, S. 385—407;

„Abriss der westlichen Provinzen des österreichischen Staates", Wien 1804;

„Bemerkungen auf einer Reise von der türkischen Gränze über die Bukowina durch Galizien, Schlesien und Mähren nach Wien", Wien 1804;

„Ueber die Wohlthätigkeit des Einflusses der österreichischen Regierung für Galizien" in Hormayr's Archiv f. Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Jahrg. I., 1810, S. 610 ff.;

---

[41]) Was Liechtenstern's unerschöpfliche Arbeitskraft und aufopfernder Patriotismus für die österreichische Statistik geleistet haben, gehört auch der Vorgeschichte des statistischen Bureau's an, dessen Errichtung Liechtenstern unermüdlich betrieb, aber nicht mehr erlebte. Nur erwähnt möge hier werden, dass er nach dem oben citirten Archive, welches in den Jahren 1801—1804 erschien, ein „neues Archiv für Welt-, Erd- und Staatenkunde" in den Jahren 1811 und 1812 und den „allgemeinen Anzeiger historisch-politisch-statistischen Inhalts" *in den Jahren* 1814—1816 herausgab.

„Statistische Skizze des Samborer Kreises", in den vaterländischen Blättern, Jahrg. I., 1808, S. 313 ff.;

„Statistische Skizze des Przemysler Kreises, ebd. S. 340 f.;

Bruchstück einer „Reise in die Marmarosch" in Hormayr's Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Jahrg. I., 1810, S. 451 ff.;

„Statistik des österreichischen Kaiserthums", B. I., Wien 1827, ohne Fortsetzung geblieben.

Zizius [42]) Johann, am 7. Januar 1772 geboren, erhielt den Volksschulunterricht zu Chrudim, legte die Gymnasialstudien in Brünn und die philosophischen Obligatstudien in Olmütz, die juridischen in Wien zurück, wurde im Jahre 1793 Watteroth's Assistent bei dem Lehramte der Politik, erhielt im Jahre 1795 die Professur der Politik bei der k. k. Arcierengarde, trat aber im Jahre 1800 in den Advocatenstand über. Vom Jahre 1805 an supplirte er die Lehrkanzel der Statistik an der Wiener Universität und erhielt sie definitiv durch die kais. Entschliessung vom 7. Juli 1810. Sein Buch über Theorie der Statistik erlangte bald die weiteste Verbreitung; durch statistische Reisen lernte er alle Länder der österreichischen Monarchie, ganz Deutschland und einen Theil der Schweiz kennen. Auch war er als Referent bei der Fachcommission in politischen Gesetzsachen beschäftigt und wirkte thätig zur Gründung des Wiener Musikvereins und zur Entstehung der Wiener Literaturzeitung mit, deren politisch-statistischen Theil er eine Zeit lang redigirte. Er starb am 5. April 1824.

Seine wissenschaftlichen Aufsätze in Journalen lassen sich nicht ermitteln, da in der Literaturzeitung die meisten Artikel anonym erschienen, auch keine dort vorkommende Chiffre auf Zizius passt. Wir kennen also nur seine selbstständig veröffentlichten Arbeiten:

„Theoretische Vorbereitung u. Einleitung zur Statistik", Wien 1811 [43]);

„Oekonomisch-politische Betrachtung über die Handelsbilanz", Wien 1812;

„Bemerkungen über das neue Grundsteuersystem", Wien 1823.

Schnabel [44]) Georg Norbert, geboren am 31. Mai 1791, legte die Gymnasialstudien in Pilsen, die philosophischen Obligatstudien sowie die juridischen in Prag zurück. Nachdem er in den Jahren 1816 und 1817 als Assistent für die Lehrkanzeln der Statistik und Politik an der Wiener Hochschule fungirt hatte, wurde er mit kais. Entschliessung vom 4. September 1817 zum Professor der Statistik an der Prager Universität ernannt. Rastlos im Lehramte thätig, war er auch bemüht, seiner Wissenschaft durch schriftstellerische Arbeiten in weiteren Kreisen Bahn zu brechen. Die öfteren Collisionen, in welche er hierbei gerieth, veranlassten ihn aber, zufolge kais. Entschliessung vom 7. October 1835 sein Lehramt mit jenem der Rechtsphilosophie und des österreichischen Strafrechts zu vertauschen, in welchem er bis wenige Tage vor seinem am 22. October 1857 erfolgten Tode wirksam, zugleich aber an humanitären und wissenschaftlichen Vereinen lebhaft betheiligt war. Unter geänderten Verhältnissen wurde ihm im Jahre 1852 die goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst und im Jahre 1855 das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens zu Theil.

Von seinen zahlreichen Schriften beziehen sich auf das Gebiet der Statistik:

---

[42]) Oesterreichische National-Encyklopädie, B. VI., Wien 1838, S. 252 f.

[43]) Nach dem Tode des Verfassers neu herausgegeben von Franz Kerschbaumer. Wien 1827.

[44]) Oesterreichische National-Encyklopädie, B. IV. S. 63; Wurzbach's *biographisches Lexikon, B.* XXXI., durch die Gefälligkeit des Herrn Verfassers im *Manuscripte mitgetheilt.*

α) der allgemeinen und europäischen Statistik:

„Geographisch-statistisches Tableau der Staaten aller Erdtheile", Prag 1827;

„Die europäische Staatenwelt", 2 Bände, Prag 1819 und 1821;

„Geographisch-statistisches Tableau der europäischen Staaten", Prag 1826;

„Generalstatistik der europäischen Staaten", 2 Bände, Prag 1829, — 2. Auflage, Wien 1833;

„Europa um das Jahr 1840", Wien 1841;

β) der österreichischen Statistik:

„Ueber Raum- und Bevölkerungsverhältnisse der österreichischen Länder", Prag 1826;

„Statistische Darstellung von Böhmen", Prag 1826;

„Tafeln zur Statistik von Böhmen", Prag 1847;

„Von einigen besonderen Arten des Grundeigenthums in Böhmen", in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, Wien 1827, B. II., S. 257—285;

„Statistik der landwirthschaftlichen Industrie Böhmen's", Prag 1846;

„Statistische Uebersicht der gewerblichen Industrie Böhmen's", in der steiermärkischen Zeitschrift (ältere Folge) f. 1834, S. 10—38.

Ausserdem besorgte Schnabel die Herausgabe der siebenten Auflage von Galletti's allgemeiner Weltkunde, welche zu Wien und Pest im Jahre 1830 erschien.

Schreiner[45]) Gustav Franz, geboren am 6. August 1793, Sohn eines geachteten Bürgers von Pressburg, legte die Gymnasialstudien theils in seiner Vaterstadt theils in Trenčjn zurück und trat, nach zweijährigem Aufenthalte im Pressburger Emerichs-Seminare und Beschäftigung mit classischen Studien, im Jahre 1810 in die philosophischen Obligat-Studien ein; im Jahre 1812 erlangte er die Aufnahme unter die Candidaten der Theologie für die Wiener Erzdiöcese, wendete sich aber schon mit dem Studienjahre 1813 den juridischen Studien zu, in deren Laufe er durch ausgezeichnete Verwendung in den Fächern der Statistik und Politik die Aufmerksamkeit der Professoren Zizius und Watteroth in so hohem Grade auf sich zog, dass ihn bald nach absolvirten Studien beide im Herbste 1816 zu ihrem Assistenten für das Lehramt der Politik, der eine an der theresianischen Ritterakademie, der andere an der Universität, erwählten. Vom 1. Juni 1817 an und während des ganzen Studienjahres 1818 supplirte er wegen Beurlaubung des Professors Zizius bereits selbstständig die Lehrkanzel der Politik im Theresianum, nebstbei als Erzieher im Hause des Generals Grafen v. Grünne, Obersthofmeisters des Erzherzogs Karl, fungirend. Mit kais. Entschliessung vom 29. December 1819 wurde Schreiner zum Professor der Politik und Statistik am Olmützer Lyceum ernannt und mit der kais. Entschliessung vom 19. Juli 1828 in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Gratz übersetzt, an welcher er durch 42 Jahre in der ruhmvollsten Weise wirkte, von der studirenden Jugend ebenso wegen seines ausgebreiteten

---

[45]) Pauler's Biographie Schreiner's im „*Jogtudomanyi Közlöny*" 1868, Nr. 5; „Ein Mann der Wissenschaft" in der Gratzer „Tagespost" 1871, Nr. 88—90; „Neue freie Presse" Nr. 2732, April 1872; Jlwof's Biographie Schreiner's im 21. Hefte der Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark, Gratz 1873, 30 S.; Wurzbach's biographisches Lexikon, *B. XXXI., durch* die Gefälligkeit des Herrn Verfassers im Manuscripte *mitgetheilt.*

1845, S. 258 ff.), Ischl (ebd. S. 322—325), Isonzo (B. XXV., 1846, S. 81 ff.), Istrien (ebd. S. 156—236), Judenburg und Judenburger Kreis (B. XXVII., 1850, S. 238—246), Inner-Szolnoker Gespanschaft (B. XXX., 1853, S. 406—411), Innkreis (ebd. S. 411—418).

In der III. Section:

Die Artikel: Orseolo (B. VI., Leipzig 1835, S. 56—59), Ottochaner Regiment (B. VII, 1836, S. 472—477), Padua (B. IX, 1837, S. 107—118), Participazio (B. XII., 1839, S. 340—344), Perugia (B. XVIII, 1843, S. 162—208), Pesaro (ebd. S. 248—256), Pest (ebd. S. 323—329).

Springer[51]) Johann, zu Reichenau in Böhmen am 28. December 1789 geboren, legte daselbst das Gymnasium mit Auszeichnung zurück und ging im Jahre 1808 nach Prag, wo er die philosophischen Obligatstudien und die juridischen in gleicher Weise vollendete. Auf Watteroth's Aufforderung begab er sich im Jahre 1816 nach Wien, wurde Assistent desselben im Lehramte der Politik und übernahm im Jahre 1819 nach Watteroth's Tode die Supplirung der Lehrkanzel. Die kaiserliche Entschliessung vom 30. April 1823 berief ihn zur Professur der Politik und Statistik am Lyceum zu Gratz. Allein schon die kaiserliche Entschliessung vom 16. December 1826 gab ihn der Wiener Universität zurück, an welcher er nunmehr fast 40 Jahre mit dem besten Erfolge wirkte. Seine lichtvollen und gründlichen Vorträge trugen wesentlich dazu bei, in der studirenden Jugend reges Interesse für die Staatswissenschaften überhaupt und für die Statistik insbesondere zu erwecken, ihr das Verständniss vaterländischer Zustände in Vergleichung mit jenen der übrigen europäischen Staaten zu eröffnen und die Mittel und Wege ihrer Weiterentwicklung nahe zu legen.[52]) Vom Studienjahre 1838 an übernahm er auch die neugeschaffene Lehrkanzel der Finanzgesetzkunde und brach dem Unterrichte in diesem schwierigen Gebiete die Bahn.

Nach vielen früheren Hemmnissen erlangte er bald darauf die Erlaubniss, die Materialien der amtlichen Statistik für ein wissenschaftliches Werk über Oesterreich zu benützen, jedoch ohne sich auf dieselben berufen zu dürfen, und schuf ein klares, lebensvolles Bild des vormärzlichen Oesterreich, ein Buch, welches als ehrendes Denkmal unserer statistischen Literatur im Allgemeinen, des anspruchlosen, wahrhaft patriotischen Verfassers insbesondere, einen europäischen Ruf erlangte.

Von seinen zahlreichen Aufsätzen und Abhandlungen bezieht sich ein Theil auf die politische Gesetzkunde; statistischen Inhalts sind:

α) aus dem Gebiete der Statistik im Allgemeinen:

„Uebersicht der österreichischen Literatur über Politik und Statistik von 1825 bis 1839", in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1835, N. Bl. S. 323—336 und 430—445; 1836, N. Bl. S. 239—247, 270—278, 367—376; 1837, N. Bl. S. 414—420; 1838, N. Bl. S. 419—426; 1839, N. Bl. S. 541—551; 1840, N. Bl. S. 541—553;

Anzeige von „Zizius theoretische Vorbereitung und Einleitung zur Statistik", 2. Auflage, ebd., 1828, N. Bl. S. 41—46;

Anzeige von „Holzgethan Theorie der Statistik", ebd., 1829, N. Bl. S. 151—158.

---

[51]) Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften für 1851 S. 260—262; Almanach für 1870, S. 113 f.; Neumann's Nekrolog in der Wiener Zeitung vom 16. October 1869 und im I. Hefte des XVII. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik S. 36—38; mein Nekrolog im *compte-rendu de la huitième session du congrès international de statistique*, Vol. II., p. 458.

[52]) Auch ich war ein Schüler Springer's, welcher mich schon im Jahre 1834, wo ich noch ganz für historische Studien lebte, für die Statistik zu gewinnen bemüht war und seit 1853, wo sie bereits mein Lebensberuf geworden, vielfach förderte und unterstützte. Ich ergriff mit Freuden in St. Petersburg die Gelegenheit, die dankerfüllte Verehrung auszusprechen, mit welcher ich stets des unvergesslichen Lehrers gedenken werde.

Anzeige von „Colbay *Theoria statisticae*“ ebd., 1832, N. Bl. S. 225—229;

β) aus dem Gebiete der europäischen Statistik:

Anzeige von „Schnabel Generalstatistik der europäischen Staaten“, ebd., 1829, N. Bl. S. 321—339, zweite Aufl., ebd., 1834, N. Bl. S. 1—7;

Anzeige von „Schlieben Grundzüge einer allgemeinen Statistik“, ebd., 1835, N. Bl. S. 59—62;

Anzeige von „Jäckel europäische Münz-, Mass- und Gewichtkunde“, ebd., 1828, N. Bl. S. 523—533.

Anzeige von „Klüber öffentliches Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten“, ebd., 1831, N. Bl., S. 421 ff.;

γ) aus dem Gebiete der österreichischen Statistik:

Umständliche Relation und Beurtheilung der ersten in den Buchhandel gekommenen „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“, in den Jahrbüchern der Literatur, B. 118. S. 84—116, B. 119. S. 77—108, B. 120. S. 29—53; Wien 1847.

„Ueber die Vaterlandsliebe in Oesterreich“ im österreichischen (Ridler'schen) Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde u. s. w., Jahrg. I., 1831, S. 9 ff.;

„Länderbestand und Volksmenge der österreichischen Monarchie im Jahre 1792“, ebd. S. 609 f.;

„Rangordnung der österreichischen Länder nach Grösse, Volksmenge und Anzahl der Wohnplätze“, ebd. S. 72;

Anzeige von „Kudler Organismus der österreichischen Staatsverwaltung“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1834, N. Bl. S. 199—204;

„Summarische Uebersicht der wichtigeren Civiljustizgeschäfte bei den Gerichtsbehörden der nicht-ungrischen Provinzen in den Jahren 1819—1828 und 1832“, ebd., 1834, B. II. S. 51—66;

„Grundzüge der Verfassung des Forstwesens in den deutschen, böhmischen und galizischen Provinzen“, ebd. 1826, B. II. S. 184—209;

„Verhältniss der Studirenden in Oesterreich zu den Professoren“, im österreichischen (Ridler'schen) Archiv, Jahrg. I., 1831, S. 395;

„Ueber die Frequenz der Wiener Universität“, in der „Wiener Zeitung“, Juni 1845;

Anzeige von „Stöger Darstellung der gesetzlichen Verfassung der galizischen Judenschaft“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1833, N. Bl. S. 331—333;

Anzeige von Morandini „*Censimento Milanese*“, ebd., N. Bl. S. 201—208;

Anzeige von „*Lupi storia de' principj delle massime e regole seguite nella formazione del censimento milanese*“, ebd., N. Bl. S. 209—230;

Anzeige von „Czoernig Freihafen von Venedig“, im österreichischen (Ridler'schen) Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung u. s. f., Jahrg. II., 1832, S. 131 ff.;

Anzeige von „Burger Reise durch Oberitalien“, ebd., S. 219 ff.;

Anzeige von „Stopfer Erläuterungen der Grundgesetze für die Militärgränze“, in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1832, N. Bl. S. 1—5.

Endlich erschien seine „Statistik des österreichischen Kaiserstaates“ im Jahre 1840 zu Wien in zwei Bänden.

Stöger[53]) Michael Franz, geboren am 22. September 1796, beschäftigte sich schon während seiner in der Vaterstadt Wien zurückgelegten Studien eifrig mit Erziehung und Unterricht, erlangte in den Jahren 1820 und 1824 das Doctorat sowohl der Philosophie als der Rechte und wendete sich nunmehr der Vorbereitung zum Advocatenstande zu. Unerwartet traf ihn der Ruf der k. k. Studien-Hofcommission, im December 1824 die Supplirung des Lehramts der Philosophie an der Wiener Hochschule, von welchem Rembold entfernt worden war, zu übernehmen. Mit kais. Entschliessung vom 11. März 1827 wurde er zum Professor der Statistik an der Lemberger Universität ernannt und verband mit seinem Lehramte schon im Jahre 1828 die Supplirung der Lehrkanzel für Politik, zu welcher er im Jahre 1830 definitiv übertrat, die Vorträge über Statistik jedoch bis zur Ernennung seines Nachfolgers fortsetzte.

Er wirkte in beiden Lehrämtern ungemein fruchtbar durch das Bestreben, auch die locale Wichtigkeit und Brauchbarkeit beider Wissenszweige theoretisch und praktisch zu erschöpfen. Ebenso war er als Mitglied der Provinzial-Commission zur Beförderung der Industrie und des Handels, des Ossolinski'schen National-Instituts, des Sparcassa-Curatoriums unermüdet thätig. Im Auftrage der Regierung mit Bearbeitung eines Handbuchs der politischen Gesetzkunde, für deren fast unübersehbares Feld jeder neuere Leitfaden fehlte, emsig beschäftigt, starb er plötzlich am 18. Januar 1834.

Neben seinen zahlreichen der politischen Gesetzkunde angehörigen oder einzelne Fragen der Jurisprudenz mit seltenem Scharfsinne erörternden schriftstellerischen Arbeiten sind als statistisch wichtig hervorzuheben [54]):

„Galizien's Flüsse", im österreichischen (Ridler'schen) Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde u. s. f., Jahrg. I, 1831, S. 221 ff.;

„Bevölkerungsverhältnisse Galizien's", ebd., Jahrg. III, 1833, S. 243 ff.;

„Verhältnisszahlen der Ehen in Galizien", ebd., Jahrg. II, 1832, S. 305 f.;

„Allgemeine Bemerkungen über Lemberg's Sterbelisten", ebd., S. 43—48;

„Die jüdische Bevölkerung in Galizien und ihre Evidenzhaltung", in der Zeitschrift für österr. Rechtsgelehrsamkeit, 1829, B. I., S. 363—386;

„Notizen über die Lemberger Judenschaft", im neuen (Mühlfeld-Hohler'schen) Archiv für Geschichte, Staatenkunde u. s. w., Jahrg. II., 1830, S. 341—344;

„Notizen über die Bukowiner Judenschaft", ebd. S. 381 ff.;

„Ackeransiedlungen der Juden in Galizien", im Ridler'schen Archiv Jahrgang I., 1831, S. 263—266;

„Die jüdische Realschule zu Brody", im Mühlfeld-Hohler'schen Archiv, Jahrg. I., 1829, S. 297 f.;

„Ueber die Juden und ihre bürgerlichen Verhältnisse in Galizien", 2 Bände, Lemberg 1833;

„Uebersichten Galizien's aus staatswirthschaftlichen Gesichtspuncten" im Ridler'schen Archiv, Jahrg. III., 1833, S. 348 ff.;

„Ueber das sogenannte „„Zur Hälfte Säen"" in Galizien", in der steiermärkischen Zeitschrift (neue Folge), Jahrg. I., 1834, Heft I., S. 79—89;

„Andeutungen über die Forstgesetze für Galizien", im Mühlfeld-Hohler'schen Archiv, Jahrg. II, 1830, S. 661 ff.;

---

[53]) Haimberger's Nekrolog in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1834, N. Bl. S. 63 f.; österreichische National-Encyklopädie, B. V., Wien 1838, S. 209 f.

[54]) Die Lemberger „Mnemosyne", welche Artikel aus Stöger's Feder enthalten soll, blieb mir unzugänglich.

„Ueber die Holz-Production und Consumtion in Galizien", ebd., I. Jahrg., 1829, S. 257 ff.;

„Bemerkungen über Galizien's Salzsiederei", ebd., S. 473—475;

„Bemerkungen über die Getränke in Galizien", im Ridler'schen Archiv, Jahrg. I., 1831, S. 538 f.;

„Obstprämien in Galizien", ebd., Jahrg. III, 1833, S. 534 ff.;

„Pferdeprämien in Galizien", ebd., Jahrg. II, 1832, S. 337 f.;

„Ueber Galizien's Strassen", ebd. S. 437 ff.;

„Beschreibung der Karpathenstrasse in Galizien", ebd., S. 577 ff.;

„Beschreibung der Delatyner Strasse", ebd., Jahrg. III, 1833, S. 1 f.;

„Notizen über das Rechtsstudium an der Lemberger Universität" für 1831, ebd., Jahrg. I., 1831, S. 534 ff.;

„Statistische Notizen über die Rechtshörer zu Lemberg" für 1832, ebd., Jahrg. II., 1832, S. 584; für 1833, Jahrg. III., 1833, S. 536 ff.;

„Uebersicht des ersten Regulirungsplanes für das Kirchenwesen der nicht-unirten Griechen in der Bukowina", ebd., Jahrg. II., 1832, S. 85 ff.;

„Summarische Uebersicht der Krankenanstalten Galizien's", ebd., Jahrg. III., 1833, S. 376.

Die von Stöger mit grossem Fleisse gesammelten reichhaltigen Materialien zur gesammten Statistik Galizien's haben leider keine weitere Verwerthung gefunden.

Fränzl Moriz Julius, geboren am 26. Juli 1806, legte seine sämmtlichen Studien in Wien zurück und wurde im Jahre 1829 als Assistent des Lehramts der Politik an der Wiener Universität angestellt. Mit dem Studienjahre 1833 übernahm er an der theresianischen Ritterakademie die Supplirung des Lehrfachs der Statistik, sowie desjenigen des Völkerrechts. Mittelst kais. Entschliessung vom 31. März 1835 zum Professor dieser Fächer ernannt, wendete er sich vier Jahre später zu der Lehrkanzel der Politik an derselben Akademie, neben welcher er auch noch jene des österreichischen Strafrechts versah. In den Jahren 1838 und 1839 war er auch an der Redaction der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit und politische Gesetzkunde betheiligt. Durch Gesundheitsrücksichten zum Verlassen des Lehramts genöthigt, wurde er durch kais. Entschliessung vom 3. August 1841 zum Cameralrathe bei der Cameral-Gefällenverwaltung (Finanz-Landesdirection) für Oesterreich unter der Enns ernannt, am 22. April 1843 zum Hofsecretär, am 27. November 1847 zum Regierungsrathe bei der allgemeinen Hofkammer (obersten Finanzbehörde) befördert. Als solcher erwarb er sich bei einer Sendung nach Warschau im Jahre 1849 grosse Verdienste um die Ordnung der Verpflegsverhältnisse des russischen Hilfsheers in Ungarn und wurde hierfür durch kais. Entschliessung vom 29. Juli 1849 mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet und als Ordensritter mittelst Diploms vom 11. September 1849 in den Ritterstand mit dem Prädicate „v. Vesteneck" erhoben. Mittelst kaiserlicher Entschliessung vom 3. October 1851 erlangte er eine Ministerialrathsstelle, mittelst solcher vom 30. August 1862 die Würde eines Sectionschefs im k. k. Finanzministerium. Im Jahre 1865 in den Ruhestand versetzt, starb er am 27. März 1875.

Unter seinen hauptsächlich aus den Jahren 1834—1841 stammenden schriftstellerischen Arbeiten sind aus statistischem Standpuncte hervorzuheben:

„Statistik", 3 Bände, Wien 1838—1841, welche nach Voraussendung der Theorie und einer Skizze der aussereuropäischen Staaten Land und Leute, die publicistischen, moralischen und materiellen Interessen der europäischen Staaten und ihre diplomatische Stellung vergleichend behandelt;

„Statistische Uebersicht der Eisenbaanen, Canäle und Dampfschifffahrten Europa's und America's", Wien 1838;

„Anzeige von „Dieterici statistische Uebersicht des Verkehrs im preussischen Staate und im deutschen Zollvereine 1831—1836" in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1839, N. Bl. S. 97—127;

„Anzeige von „Reden Leinwand- und Garnhandel Norddeutschland's", ebd., S. 514—521;

„Anzeige von „Reden Mehlhandel Deutschland's nach America", ebd., 1838, N. Bl. S. 491—494.

Neumann [55]) Leopold, geboren am 23. October 1811, Sohn eines verdienstvollen Professors der Lemberger Realschule, begann seine Gymnasialstudien in Czernowitz, beendete sie in Lemberg, wo er auch die philosophischen Obligatstudien zurücklegte, und begab sich bald nach Beginn der juridischen Studien nach Wien, wo er unter sehr bedrängten äusseren Verhältnissen dieselben abschloss. Durch mehrere Jahre als Erzieher im Hause des Grafen Taaffe, Präsidenten der obersten Justizstelle, beschäftigt, supplirte er gleichzeitig an der theresianischen Ritterakademie die Lehrkanzel der Rechtsphilosophie und im Jahre 1839 jene der Statistik, welche er durch die kais. Entschliessung vom 22. Februar 1840 definitiv erlangte und mit der Professur des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte verband.

Seine ausserordentlichen Vorträge über neuere diplomatische Staatengeschichte, welche er im Herbste 1847 an der Wiener Universität vor einem gewählten Zuhörerkreise eröffnete, wurden durch die Märzereignisse des Jahres 1848 unterbrochen. Bald nach Errichtung des Gemeinde-Ausschusses der Grosscommune Wien von der Vorstadt Wieden in denselben gewählt, wurde er von dem Wahlbezirke Leopoldstadt in den verfassunggebenden Reichstag berufen, in welchem er durch treue Anhänglichkeit an das österreichische Gesammt-Vaterland und an die Principien der constitutionellen Monarchie sich allgemeine Achtung erwarb. Namentlich Vertrauensmann des Ministerium's vom 19. November, war er ausersehen, den präsumtiven Thronfolger in das Studium der Politik einzuführen, als der Regierungswechsel vom 2. December dazwischentrat. Erfolglos suchte er noch am 6. März 1849 seine persönliche Befreundung mit dem Minister Grafen Stadion zur Vermeidung einer Auflösung des Reichstags geltend zu machen, und kehrte sofort zum Lehramte zurück, welches er bei erfolgter Aufhebung der juridischen Studien an der theresianischen Ritterakademie mit der Lehrkanzel des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte an der Wiener Hochschule vertauschte.

Unter den Aufsätzen und Recensionen, welche Neumann bis zu diesem Zeitpuncte veröffentlichte, sind für die Statistik interessant:

„Einige Bemerkungen über Landkarten" (eine der ersten Anregungen zur statistischen Kartographie in Oesterreich) in der Zeitschrift für österreichische Rechtsgelehrsamkeit, 1845, N. Bl. S. 438—441;

Anzeige von „Springer Statistik des österreichischen Kaiserstaats", ebd., 1840, N. Bl. S. 341—348;

Anzeige von „Staffler Tirol und Vorarlberg", ebd., 1840, N. Bl. S. 444—451;

Anzeige von „Dieterici statistische Uebersicht des Verkehrs im preussischen Staate und im deutschen Zollvereine 1837—1842", ebd., 1846, B. II. ebd., S. 287—297;

Anzeige von „Kohl Land und Leute der britischen Inseln" ebd., 1845, N. Bl. S. 107—111. *Dr. A. Ficker.*

---

[55]) Bermann und Evenbach die neuen Väter der Grosscommune Wien, Wien 1861, S. 38; Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XX, Wien 1869, S. 273 f.

Die Seefischerei

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Semester 1874—1875.

Aus den Semestral-Ausweisen für 1874—1875 lässt sich entnehmen, dass die Fischereiausbeute im I. Semester (vom 23. April bis 22. October) im Allgemeinen viel ergiebiger ausfällt, als im II. Semester (vom 23. October bis 22. April), daher anzunehmen ist, dass die Fischerei eben in jenem Semester am lebhaftesten betrieben wird, in welchen nach Angabe der Hafenämter die Laichzeit der meisten und wichtigsten Seethiere fällt.[1])

Nach diesen beiden Semestern beziffern sich die Hauptergebnisse der Seefischerei vom Jahre 1874/75 folgendermassen:

Producte	I. Semester	II. Semester	Die Ausbeute war grösser im I. Semester	Die Ausbeute war grösser im II. Semester
	Kilogramme		um Kilogramme	
Delphine	1.400	56	1.344	—
Fische	3,218.105	1,976.732	1,241.373	—
Schildkröten	2.296	—	2.296	—
Kopffüsser	273.702	134.918	138.784	—
Krebse	9,239.534	174.839	9,064.695	—
Seeschnecken	6.441	17.530	—	11.089
Muschelthiere	249.171	266.588	—	17.417
Korallen	8	34	—	26
Schwämme	5.601	—	5.601	—
Zusammen	12,996.258	2,570.697	10.425.561	

Im I. Jahrgange der „Statistischen Monatschrift“ S. 564 ff. finden sich die Mengen der Fischereiproducte des I. Semesters 1874/75 nach den einzelnen Arten vollständig angegeben; bezüglich der Mengen des II. Semesters beschränken wir uns nur auf die Wiedergabe jener Arten, welche in bedeutenderen Mengen vorkommen, um sie mit den Mengen des I. Semesters in Vergleichung zu ziehen. Diese Arten sind:

---

[1]) Doch sind die Angaben der Hafenämter über die Laichzeit in den meisten Fällen noch immer sehr widersprechend und es bleibt daher sehr wünschenswerth, dass es Herrn Dr. Gräffe gelingen möge, über diese schwierigen Fragen baldmöglichst genaue Aufschlüsse geben zu können; denn die Kenntniss der Laichzeit bildet die Grundlage für ein Fischerei-Gesetz, ohne welches keine rationelle Fischzucht durchgeführt werden kann.

Producte	I. Semester	II Semester	Die Ausbeute war grösser im I. Semester	II. Semester
	Kilogramme		um Kilogramme	
Unter den Knochenfischen:				
Sardella (Sardelle)	1,588.274	373.112	1,215.162	—
Sardon (Anschove)	140.799	38 028	102.771	—
Bisatto (Gemeiner Aal)	11.201	27.051	—	15.850
Grongo (Meeraal)	16.354	26.491	—	10.137
Molo (südlicher Schellfisch)	19.210	48.165	—	28.955
Molmolo (Zwergdorsch)	4.592	15.962	—	11.370
Sfoglia (Zungenscholle)	11.089	69 672	—	58.583
Angusigola (Schneffel)	12.097	31.252	—	19.155
Branzino (Seebarsch)	19.938	62.783	—	42.845
Barbon (Rothbart)	84.849	56 902	27.947	—
Orada (Goldbrasse)	19.546	50.910	—	31.364
Ribon (Kleine Rothbrasse)	25.651	18.594	7.057	—
Bobba (Gelbstriemen)	16.970	18.202	—	1.232
Salpa (Goldstriemen)	27.107	29 907	—	2.800
Occhiada (Brandbrasse)	17.754	22.514	—	4.760
Dentale (Zahnbrasse)	18.706	14.674	4.032	—
Menola bianca (Weisse Schnauzenbrasse)	276.949	240.714	36 235	—
Menola schiava (Laxirfisch)	49.117	161.736	—	112.619
Volpina (Gemeine Meeräsche)	171.770	237.690	—	65.920
Scombro (Gemeine Makrele)	68.327	22.963	45.364	—
Lanzardo (Grossäugige Makrele)	105.459	9.353	96.106	—
Tonno (Thunfisch)	130.606	28.059	102.547	—
Palamida (Mittelländischer Bonit)	15.738	33.323	—	17.585
Suro (Gemeiner Stöcker)	33.099	7.281	25.818	—
Guatto (Meergrundel)	57.518	29.459	28.059	—
Unter den Knorpelfischen:				
Asial (Dornhai)	4.368	5.041	—	673
Can bianco (Gemeiner Hai)	14.001	7.505	6.496	—
Pesce volpe (Fuchshai)	3.080	4.649	—	1.569
Gatta d'aspreo (Panterhai)	6.161	1.904	4.257	—
Squatina (Engelhai)	4.256	5 377	—	1.121
Rasa marginata (Sternrochen)	29.403	23.355	6.048	—
Bavosa (Spitzschnautziger Rochen)	9.913	5.601	4.312	—
Matan (Stechrochen)	3 416	7.785	—	4.369
Colombo (Adlerrochen)	36.012	7.113	28.899	—
Unter den Kopffüssern:				
Sepia (Gemeiner Tintenfisch)	78.857	49.229	29.628	—
Calamajo (Rautenförmiger Tintenfisch)	26.155	24.026	2.129	—
Folpo todero (Grosse Sprutte)	6.777	22.402	—	15.625
Folpo moschato (Bisamsprutte)	155.977	36.628	119.349	—
Unter den Krebsen:				
Astice (Hummer)	12.097	21.619	—	8.522
Granzon [Männchen], Granzeola [Weibchen] (Grosser Spinnenkrebs)	9,219.035	136.879	9,082.156	—
Unter den Seeschnecken:				
Caragolo (Kreiselschnecke)	616	9.633	—	9.017
Garusola (Brandhornschnecke)	3.809	2.688	1.121	—
Unter den Muschelthieren:				
Ostrega (Auster)	2.464	17.866	—	15.402
Stura (Steckmuschel)	168	17.418	—	17.250
Pedocchio (Miesmuschel)	183.028	3.640	179.388	—
Mussolo (Archenmuschel)	40.213	189.300	—	149.087
Capparozzolo (Gienmuschel)	2.968	23.355	—	20.387

Der Werth der im II. Semester 1874/75 erbeuteten Meeresproducte belief sich auf 548.793 fl., stellt sich daher gegenüber dem I. Semester um 462.974 Gulden oder um 45·8 Percente geringer. Nach den einzelnen Classen der Meeresproducte betrug:

Der Werth:	Im I. Semester	Im II. Semester	War daher im I. Semester grösser um
	fl.	fl.	fl.
der Fische	761.672	473.123	288.549
„ Kopffüsser	37.776	19.258	18.518
„ Krebse	183.711	41.741	141.970
„ Muschelthiere	19 498	12 997	6.501
aller übrigen Producte	9 110	1 674	7.436

Der Theil der Meeresproducte, welcher an unseren Küsten von italiänischen Fischern erbeutet wurde, unter den ausgewiesenen Mengen inbegriffen, betrug:

	Im I. Semester	Im II. Semester
	Kilogramme	
Delphine	1.176	—
Fische	324.891	397.362
Schildkröten	438	—
Kopffüsser	127.694	23.970
Krebse	19.882	11.593
Seeschnecken	2.184	672
Muschelthiere	3.137	1.792
Schwämme	1.680	—
Zusammen	481.082	435.389

Sonach betheiligten sich die italiänischen Fischer an der Ausbeute der Fische im I. Semester mit 10·1 Percenten, im II. Semester mit 20·1 Percenten, an jener der Kopffüsser im I. Semester mit 46·6 Percenten, im II. Semester mit 17·8 Percenten, während ihr Antheil an dem Fange der übrigen Seethiere gering war. Die Fischerei wird von den italiänischen Fischern vorzüglich in den Gebieten der Capitanate Pola, Rovigno, Triest und Spalato ausgeübt.

Die Anzahl der im II. Semester bei der Fischerei verwendeten Fahrzeuge und deren Werth, sowie der Werth der im selben Semester gebrauchten Fanggeräthschaften belief sich:

Im Capitanate	Anzahl der Fahrzeuge	Werth der Fahrzeuge	Werth der Fanggeräthschaften	Gesammtwerth
	Stück	fl.	fl.	fl.
Triest auf	351	188.900	208.880	397.780
Rovigno „	841	240.894	103.729	344.623
Pola „	146	140.112	118.216	258 328
Lussin piccolo „	220	47.060	24 528	71.588
im öst.-illyr. Küstenlande auf	1.558	616.966	455 353	1,072.319
Zara auf	677	145.690	107.260	252.950
Spalato „	828	231.720	163.031	394.751
Ragusa „	300	45.000	152.440	197.440
Megline „	15	2.250	17.370	19.620
in Dalmatien „	1.820	424 660	440.101	864.761
Zusammen „	3.378	1,041 626	895.454	1,937.080

Die Vergleichung mit dem I. Semester wird dadurch beeinträchtigt, dass die bezüglichen Daten des Capitanats Rovigno für den I. Semester fehlen; bei den übrigen Capitanaten stellen sich keine auffälligen Differenzen heraus.

Gewerbsmässige Fischer wurden gezählt:

Im Capitanate	Im I. Semester	Im II. Semester
	Köpfe	
Triest	2.000	2.000
Rovigno	?	560
Pola	910	570
Lussin piccolo	396	371
im österr.-illyr. Küstenlande	?	3.501
Zara	1.798	1.194
Spalato	3.939	4.042
Ragusa	2.000	2.000
Megline	120	100
in Dalmatien	7 857	7 336
Zusammen	?	10.837

Würde man die Lücke des I. Semesters mit der Zahl ausfüllen, welche für das Capitanat Rovigno im II. Semester ausgewiesen wurde, so stünde der Gesammtzahl der in Verwendung gestandenen Fischer des II. Semesters mit 10.837 Individuen jene des I. Semesters mit 11.723 Individuen gegenüber, wonach im II. Semester 886 weniger in Verwendung standen. *K. Krafft.*

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 8. Januar und 19. Februar 1876. Aus mehreren Zuschriften der Vorbereitungs-Commission erhellt, dass die im Vorjahre vertagte neunte Versammlung des internationalen statistischen Congresses nunmehr im Spätsommer 1876 in Budapest stattfinden wird. Eine Zuschrift theilt jene Fragen mit, welche ausser den bereits von der Permanenz-Commission festgestellten noch in das Programm des Congresses aufgenommen wurden. Es sind diess folgende:

a) Statistik der Epidemien im Allgemeinen und der Cholera insbesondere;
b) Statistik der Mineral- und Heilquellen, und der Bäder;
c) Statistik der Civil-Rechtspflege;
d) Statistik der Hausindustrie.

Da die Vorbereitungs-Commission die Mitglieder der Central-Commission einlud, auf diese Fragen bezügliche Denkschriften zu verfassen, und rücksichtlich der beiden ersten Puncte für Oesterreich reiches Material in den Sanitätsberichten, den Tabellen über Bewegung der Bevölkerung und in sonstigen Arbeiten vorliegt, übernahmen es zwei hervorragende Mitglieder des Obersten Sanitätsrathes, die Doctoren Nusser und Schneller, die betreffenden Denkschriften zu bearbeiten. Hingegen wurde es bei der unmittelbar bevorstehenden Aenderung der Civilprocessordnung in Oesterreich abgelehnt, jetzt in die Feststellung neuer Formen für die Statistik der Civilrechtspflege einzutreten, welche vielleicht eben für Oesterreich schon in nächster Zukunft unanwendbar erscheinen dürften. Für die vierte Frage endlich, Statistik der Hausindustrie, hat Dr. Max Wirth, welcher sie auch zuerst anregte, in seinem Werke „Oesterreich's Wiedergeburt“ ein vollständig ausgearbeitetes Programm geliefert.

Die von der Vorbereitungs-Commission angeregte Verfassung einer internationalen statistischen Bibliographie wurde als sehr nützlich erkannt und bemerkt, dass ausser den Kräften und Hilfsmitteln der Central-Commission auch die correspondirenden Mitglieder derselben, sowie die Vorstände der grösseren Bibliotheken in Anspruch genommen werden müssten, um das zur Bibliographie nöthige Material für Oesterreich vollständig zu sammeln. Die zur Erlangung der für die Arbeit nöthigen Geldmittel gemachten Vorschläge wurden zum Beschlusse erhoben.

Auch zu der immer mehr ihrer Vervollkommnung entgegenschreitenden Sanitäts-Statistik konnte die sehr fördernde Bestimmung des k. k. Ministeriums des Innern mitgetheilt werden, nach welcher die Drucklegung sämmtlicher Formulare in Wien vorzunehmen ist, um die erwünschte Gleichartigkeit derselben sicher zu stellen.

Ein Special-Comité (Sectionschef Ficker, Ministerialrath Chertek, Sectionsrath R. v. Spaun und der Antragsteller) berieth den Vorschlag des Hofsecretärs Schimmer, an die Stelle der ganzjährigen Nachweisungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle vierteljährige treten zu lassen. Das Comité erkannte an, dass es zwar durch unablässige Bemühungen gelungen ist, diese Nachweisungen mit einer vordem nie erreichten Raschheit zur Veröffentlichung zu bringen, dessenungeachtet aber eine noch grössere Beschleunigung Noth thut, indem nur durch eine möglichst rasche Publication die Staatsverwaltung und die Wissenschaft den vollen Nutzen aus diesen Nachweisungen zu ziehen vermögen, wesshalb bereits mehrere statistische Bureaux die Nachweisungen über Bewegung der Bevölkerung in kürzeren Abschnitten als nach Jahren, nämlich quartalweise und zum Theile sogar monatlich, veröffentlichen, wie Ersteres namentlich in ganz Deutschland seit Einführung der Standesämter geschieht. Desshalb musste in Betracht gezogen werden, ob eine solche Umgestaltung auch in Oesterreich ohne allzu grosse Belastung der betheiligten Organe durchgeführt werden könne. Das Special-Comité hielt diess für möglich, wenn der wichtigste und zeitraubendste Theil der Arbeit, nämlich die Herstellung der Länder-Summare, den bisher damit *betrauten politischen* Landsbehörden abgenommen und von den Kräften des

Bureau's besorgt würde. Nachdem schon derzeit die bis zu den einzelnen Posten herabgehende Prüfung der bisherigen häufig sehr mangelhaften Länder-Summare einen nicht geringen Aufwand von Zeit und Mühe in Anspruch nahm, so wird nach der Ueberzeugung des Comité's die vollständige Zusammenstellung jener Summare durch die Direction der administrativen Statistik keine ausserordentliche Mehrbelastung hervorrufen, hierdurch aber den Landesbehörden eine ungemeine Arbeitserleichterung erwachsen. Die Arbeit für die übrigen zur Mitwirkung berufenen Organe, die Seelsorger und Bezirksbehörden, wird nicht erschwert, sondern nur insoweit geändert werden, als die Arbeit, anstatt einmal für das ganze Jahr, in vier vierteljährigen Partien zu leisten ist. Der Gewinn aber wird ein mehrseitiger sein, indem nicht nur die quartalweisen Tabellen mit grösster Raschheit veröffentlicht werden können, sondern, durch die geschulten Organe der Central-Commission hergestellt, auch mehr Garantie für Genauigkeit bieten.

Die Central-Commission beschloss, die quartalweise Vorlage der Tabellen über Bewegung der Bevölkerung beim Ministerium des Innern in Anregung zu bringen, welches derselben auch sofort beistimmte und die entsprechenden Verfügungen mit grösster Beschleunigung erliess.

Ein zweites Special-Comité (Hofrath Wanjek, Regierungsrath Rossiwall, Ministerialsecretär Schuk und Vicesecretär Dr. Winckler) beschäftigte sich mit der Berathung des vom kaiserlich deutschen statistischen Amte ausgegebenen Programms für eine internationale Statistik der Binnenschifffahrt.

Die erste Gruppe von Fragen im Programme bezieht sich auf die hydrographisch-technische Beschreibung der Wasserstrassen. Oesterreich besitzt allerdings eine grosse Zahl derlei hydrographisch-technischer Beschreibungen der wichtigsten unter seinen zahlreichen natürlichen Wasserstrassen, und wenn sie auch dem Programme insoweit nicht entsprechen, als sie unmittelbar von den Strecken-Ingenieuren zusammengestellt wurden, unterliegen sie doch auch zeitweisen Ueberprüfungen durch die höheren fachmännischen Organe. Aus solchen Arbeiten erwuchs die bekannte grosse Stromkarte der Donau, welche vom statistischen Bureau vor 20 Jahren begonnen, späterhin vom Ministerium des Innern fortgesetzt und auf Ungarn ausgedehnt wurde. Allein Oesterreich besitzt von seinen Strömen fast durchgehends nur den Oberlauf, dessen Regulirung mit den grössten Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so dass ihre hydrographischen Verhältnisse, insbesondere die Breite und Tiefe und das Gefälle, fortwährenden Aenderungen unterliegen, die hydrographische Beschreibung daher, wie diess namentlich die Donaukarte zeigt, nur eine rasch vorübergehende Geltung besitzt und in praktischer Beziehung ihre fortwährende Erneuerung ausser Verhältniss zu dem erforderlichen Kostenaufwand steht.

Die zweite Gruppe von Fragen bezieht sich auf die Nachweisung der niedrigsten, höchsten und durchschnittlichen Wasserstände bei sämmtlichen floss- und schiffbaren Gewässern während der letzten zehn Jahre. Hierfür steht allerdings hinlängliches Material — und theilweise ein sehr weit zurück datirendes, wie diess die bekannte treffliche Arbeit des Ministerialraths R. v. Wex darthut — zu Gebote und es wird sich nur darum fragen, ob das Resultat einer Verarbeitung desselben in der vom Programme aufgestellten Weise hinreichenden praktischen Werth hätte, um die darauf verwendete grosse Mühe zu lohnen, da Wasserstandsaufzeichnungen nur bei fixen Flussprofilen für das ganze Decennium vergleichbare Werthe liefern, bei Flüssen dagegen von der Beschaffenheit der meisten österreichischen nur so lange einen solchen Werth besitzen, als der Fluss in der Nachbarschaft des Pegels keine wesentliche Veränderung erleidet.

Eine weitere Gruppe von Fragen hat den Stand der Fluss- und Canalschiffe zum Gegenstande. Nachdem das Programm alle Fahrzeuge von der Erhebung ausschliesst, welche bloss für die Thalfahrt gezimmert sind und mit Abschluss dieser Fahrt zerschlagen werden, so erübrigt für Oesterreich, wo diese Art von Fahrzeugen für die Ruderschifffahrt fast ausschliesslich im Gebrauche ist, beinahe nur die Nachweisung der Schiffe, welche sich im Besitze der Dampfschifffahrt-Gesellschaften auf der Donau und Elbe befinden. Diese Nachweisungen können aus den Rechenschaftsberichten der Gesellschaften leicht geliefert und durch Daten über die wenigen sonst noch vorkommenden, auch für die Bergfahrt bestimmten Fahrzeuge ergänzt werden, wie ja die statistische Central-Commission derlei Nachweisungen in viel grösserer Ausdehnung bereits im Jahre 1870 geliefert hat.

Die letzte Reihe der Fragen des Programms endlich betrifft den Waarenverkehr. Auch in dieser Beziehung können die Nachweisungen über den Verkehr der Zoll- und Verzehrungs-Steuerämter in Engelhartszell, Linz, Nussdorf für den Donauverkehr, und desgleichen jene für den Verkehr auf dem Inn, der Salzach und Elbe, welche übrigens in den Publicationen der Central-Commission für eine Reihe von Jahren vorliegen, ganz detaillirt mitgetheilt werden. Um die Ausdehnung dieser Erhebungen auf den Verkehr der Weichsel und des Dnjester zu erlangen, wird sich die Central-Commission an das k. k. Finanzministerium wenden.

In der Sitzung vom 19. Februar legte Hofsecretär Schimmer eine eben eingetroffene Publication des Directors des königl. bayerischen statistischen Bureau's, Dr. G.

Mayr: „Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut“ vor. Diese über Antrag der anthropologischen Gesellschaft in Berlin für das ganze deutsche Reich vorgezeichneten somatologischen Erhebungen bieten für die anthropologischen Studien ein neues Feld und versprechen bei sorgfältiger Ausführung die werthvollsten Aufschlüsse zur Kenntniss der Schichtung der Volksracen. Die Ergebnisse aus Bayern, welche durch die Thätigkeit Mayr's zuerst an die Oeffentlichkeit treten, sind von unleugbarer Wichtigkeit für die Urgeschichte seiner Bewohner, indem sich in den einzelnen Regierungsbezirken deutlich geschiedene und abgegränzte Gruppen nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut erkennen lassen, welche namentlich für die Frage über den Ursprung des bayerischen Stammes vom höchsten Werthe sind. Nicht geringere Wichtigkeit würden ähnliche Erhebungen für die so bunt geschichtete Bevölkerung der österreichischen Länder haben, wesshalb der Berichterstatter diese Angelegenheit der Aufmerksamkeit der statistischen Central-Commission empfiehlt, worauf der Präsident sich bereit erklärt, den Gegenstand einem Special-Comité zur näheren Erörterung zu übertragen. [1]) *S.*

Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—5. Prüfungs-Commissionen für alle drei Abtheilungen juridischer Staatsprüfung (rechtshistorische, judicielle und staatswissenschaftliche) bestehen zu Wien, Gratz, Innsbruck, Prag, Lemberg und Krakau, für die judicielle und staatswissenschaftliche Abtheilung bestehen solche auch zu Zara. Das Ergebniss im Studienjahre 1875 ist folgendes:

a. Rechtshistorische Staatsprüfungen.

Wien: Geprüfte 384; hiervon: approbirt, einfach 261, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 13, aus einem oder mehreren Fächern 40; reprobirt, zum ersten Male 58, wovon 3 auf 1 Jahr und 55 auf kürzere Zeit, zum zweiten Male 12.

Gratz: Geprüfte 105; hiervon: approbirt, einfach 58, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 8, aus einem oder mehreren Fächern 24; reprobirt, zum ersten Male 14, worunter auf 1 Jahr 3 und auf kürzere Zeit 11, zum zweiten Male 1.

Innsbruck: Geprüfte 33; davon: approbirt, einfach 19, mit Auszeichnung aus einem oder mehreren Fächern 8; reprobirt, zum ersten Male 5, worunter 3 auf 1 Jahr und 2 auf kürzere Zeit, zum zweiten Male 1.

Prag: Geprüfte 237; hievon: approbirt, einfach 155, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 3, aus einem oder mehreren Fächern 28; reprobirt, zum ersten Male 45 und zum zweiten Male 6.

Lemberg: Geprüfte 149; hiervon: approbirt, einfach 91, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 2, aus einem oder mehreren Fächern 12; reprobirt, zum ersten Male 39, wovon auf 1 Jahr 4 und auf kürzere Zeit 35, zum zweiten Male 5.

Krakau: Geprüfte 68; hiervon: approbirt, einfach 35, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 12, aus einem oder mehreren Fächern 6; reprobirt, zum ersten Male auf kürzere Zeit als 1 Jahr 14, zum zweiten Male 1.

Summe: Geprüfte 976; hiervon: approbirt, einfach 619, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 38, aus einem oder mehreren Fächern 118; reprobirt, zum ersten Male 175 und zum zweiten Male 26.

b. Judicielle Staatsprüfungen.

Wien: Geprüfte 237; approbirt, einfach 149, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 7, aus einem oder mehreren Fächern 50; reprobirt, zum ersten Male 31, wovon 5 auf 1 Jahr und 26 auf kürzere Zeit.

Gratz: Geprüfte 69; approbirt, einfach 47, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 5, aus einem oder mehreren Fächern 8; reprobirt, zum ersten Male 9, worunter 1 auf 1 Jahr und 8 auf kürzere Zeit.

Innsbruck: Geprüfte 34; approbirt, einfach 16, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 1, aus einem oder mehreren Fächern 6; reprobirt, zum ersten Male auf kürzere Zeit als 1 Jahr 9 und zum zweiten Male 2.

Prag: Geprüfte 173; approbirt, einfach 109, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 2, aus einem oder mehreren Fächern 41; reprobirt, zum ersten Male 21.

Lemberg: Geprüfte 99; approbirt, einfach 54, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 3, aus einem oder mehreren Fächern 24; reprobirt, zum ersten Male auf kürzere Zeit als 1 Jahr 15, zum zweiten Male 3.

---

[1]) Bereits im Septemberhefte 1875 der monatlichen Mittheilungen des städtisch-statistischen Bureau's in Budapest hat Director Körösi die Ergebnisse einer ähnlichen Erhebung in den Schulen dieser Stadt mitgetheilt, hierbei aber selbst nicht verhehlt, dass die stark gemischte Bevölkerung daselbst das gewonnene Resultat weniger entscheidend erscheinen lasse. Zugleich stellt er ähnliche bereits eingeleitete Erhebungen aus den Landbezirken Ungarn's in Aussicht.

Krakau: Geprüfte 49; approbirt, einfach 22, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 9 und aus einem oder mehreren Fächern 9; reprobirt, zum ersten Male auf kürzere als Jahresfrist 8, zum zweiten Male 1.

Zara: Geprüfte 6; sämmtlich approbirt, u. z. einfach 3, mit Auszeichnung aus allen Fächern 2 und mit solcher aus einem oder mehreren Fächern 1.

Summe: Geprüfte 667; approbirt, einfach 400, Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 29 und aus einem oder mehreren Fächern 139; reprobirt, zum ersten Male 93 und zum zweiten Male 6.

c. Staatswissenschaftliche Staatsprüfungen.

Wien: Geprüfte 112; approbirt, einfach 79, mit Auszeichnung aus einem oder mehreren Fächern 18; reprobirt, zum ersten Male u. z. auf kürzere als Jahresfrist 14, zum zweiten Male 1.

Gratz: Geprüfte 43; approbirt, einfach 29, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 1 und aus einem oder mehreren Fächern 6; reprobirt, zum ersten Male u. z. auf kürzere Zeit als ein Jahr 7.

Innsbruck: Geprüfte 23; approbirt, einfach 14, mit Auszeichnung aus einem oder mehreren Fächern 4; reprobirt, zum ersten Male u. z. auf kürzere als Jahresfrist 4, zum zweiten Male 1.

Prag: Geprüfte 130: approbirt, einfach 98, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 3, aus einem oder mehreren Fächern 13; reprobirt, zum ersten Male 14 und zum zweiten Male 2.

Lemberg: Geprüfte 102: approbirt, einfach 60, mit Auszeichnung u z. aus allen Fächern 3, aus einem oder mehreren Fächern 19; reprobirt, zum ersten Male u. z. auf kürzere Zeit als 1 Jahr 18, zum zweiten Male 2.

Krakau: Geprüfte 58; approbirt, einfach 41, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 5, aus einem oder mehreren Fächern 8; reprobirt, zum ersten Male u. z. auf kürzere als Jahresfrist 4.

Zara: Geprüfte 8; 5 einfach und 3 mit Auszeichnung aus einem oder mehreren Fächern approbirt:

Summe: Geprüfte 476; approbirt, einfach 326, mit Auszeichnung u. z. aus allen Fächern 12, aus einem oder mehreren Fächern 71; reprobirt, zum ersten Male 61 und zum zweiten Male 6.

Im Ganzen haben somit die juridischen Staatsprüfungen abgelegt:

in Wien 733, wovon: approbirt 617 u. z. einfach 489, mit Auszeichnung 128; reprobirt 116;

in Gratz 217, wovon: approbirt 186 u. z. einfach 134, mit Auszeichnung 52; reprobirt 31;

in Innsbruck 90, von diesen approbirt 68 u. z. einfach 49, mit Auszeichnung 19; reprobirt 22;

in Prag 540, von welchen: approbirt 452 u. z. einfach 362, mit Auszeichnung 90; reprobirt 88;

in Lemberg 350, hiervon: approbirt 268 u. z. einfach 205, mit Auszeichnung 63; reprobirt 82;

in Krakau 175, von diesen: approbirt 147 u. z. einfach 98, mit Auszeichnung 49; reprobirt 28;

in Zara 14, sämmtlich approbirt u. z. einfach 8, mit Auszeichnung 6;

zusammen 2.119, wovon: approbirt 1.752 u z. einfach 1.345, mit Auszeichnung 407; reprobirt 367. *Fr.*

Die Lehramts-Prüfungen für Gymnasien und Real-Schulen im Jahre 1875. Bei den Gymnasial-Lehramts-Prüfungs-Commissionen schlossen 307 Candidaten ihre Prüfung ab, und wurden 256 approbirt, 51 reprobirt, und zwar zählte: die Prüfungs-Commission zu Wien 96 Geprüfte, 82 Approbirte, 14 Reprobirte; die Prüfungs-Commission zu Gratz 32 Geprüfte, 28 Approbirte, 4 Reprobirte; die Prüfungs-Commission zu Innsbruck 29 Geprüfte, 28 Approbirte, 1 Reprobirten; die Prüfungs-Commission zu Prag 80 Geprüfte, 61 Approbirte, 19 Reprobirte; die Prüfungs-Commission zu Lemberg 10 Geprüfte, 9 Approbirte, 1 Reprobirten; die Prüfungs-Commission zu Krakau 60 Geprüfte, 48 Approbirte, 12 Reprobirte.

Für das Lehramt an Realschulen schlossen bei den betreffenden Prüfungs-Commissionen 146 Candidaten ihre Prüfung ab, wovon 101 mit Approbation und 45 mit Reprobation; und zwar zählte man: bei der Prüfungs-Commission zu Wien 80 Geprüfte, 54 Approbirte, 26 Reprobirte; bei der Prüfungs-Commission zu Gratz 7 Geprüfte, 4 Approbirte, 3 Reprobirte; bei der Prüfungs-Commission zu Prag 42 Geprüfte, 28 Approbirte, 14 Reprobirte; bei der Prüfungs-Commission zu Lemberg 17 Geprüfte, 15 Approbirte und 2 Reprobirte. *Fr.*

Die Lehrer- und Lehrerinen-Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875. Im Schuljahre 1875 bestanden in Oesterreich 40 staatliche Bildungs-Anstalten für Lehrer, und zwar: in Oesterreich unter der Enns 2 (Wien und Krems); in Oesterreich ob der Enns 1 (Linz); in Salzburg 1 (Salzburg); in Steiermark 2 (Gratz und Marburg); in Kärnten, Krain, in Stadt und Gebiet Triest, in Görz-Gradisca und in Istrien je 1 (Klagenfurt, Laibach, Triest, Görz und Capo d'Istria); in Tirol 3 (Innsbruck, Bozen und Roveredo); in Vorarlberg 1 (Bregenz); in Böhmen 12 (Prag 2, Přibram, Budweis, Eger, Komotau, Leitmeritz, Jičin, Trautenau, Königgrätz, Kuttenberg und Sobieslau je 1); in Mähren 3 (Brünn 2, Olmütz 1); in Schlesien 2 (Troppau und Teschen); in Galizien 6 (Lemberg, Krakau, Tarnow, Rzeszow, Stanislau und Tarnopol); in der Bukowina und in Dalmatien je 1 (Czernowitz und Borgo Erizzo). Zu diesen Staats-Anstalten kam noch in Oesterreich unter der Enns das Landes-Proseminar zu Wiener-Neustadt und in Schlesien die evangelische Privat-Lehrer-Bildungs-Anstalt mit Oeffentlichkeitsrecht zu Bielitz, wornach im Ganzen 42 mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehene Lehrer-Bildungs-Anstalten bestanden.

Diese 42 Lehrer-Bildungs-Anstalten besassen einschliesslich der Directoren ein Lehrpersonale von 544 Personen und wurden von 4.953 Zöglingen weltlichen Standes besucht. Von letzteren entfielen auf Oesterreich unter der Enns 423, Oesterreich ob der Enns 117, Salzburg 57, Steiermark 295, Kärnten 133, Krain 64, Triest 26, Görz Gradisca 28, Istrien 22, Tirol 140, Vorarlberg 31, Böhmen 1.695, Mähren 742, Schlesien 607, Galizien 421, die Bukowina 106 und auf Dalmatien 46. Von der Gesammtzahl waren 928 in den Vorbereitungsclassen und 4.025 in den eigentlichen Bildungs-Anstalten. Der Muttersprache nach waren hierunter 2.325 Deutsche, 1.667 Čecho-Slaven, 420 Polen, 166 Ruthenen, 203 Slovenen, 51 Serben und Kroaten, 79 Italiäner, 38 Rumänen und 4 Andere. Der Religion nach gehörten 4.608 dem katholischen, 90 dem griechisch-orientalischen, 169 dem evangelischen, 69 dem mosaischen und 17 anderen Glaubensbekenntnissen an. 2.946 Zöglinge genossen Stipendien. Am Schlusse des Schuljahrs wurden 450 Zöglinge mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, überdiess erhielten 22 Externisten das Reife-Zeugniss, so dass sich die Gesammtzahl der als reif Erkannten auf 472 belief, wovon auf Oesterreich ob der Enns 35, auf Steiermark 38, Kärnten 27, Krain 16, Böhmen 191, Mähren 60, Schlesien 41, Galizien 55 und auf Dalmatien 9 entfallen. In Oesterreich unter der Enns fand keine Reifeprüfung statt, weil eben der Uebergang vom dreijährigen zum vierjährigen Bildungscurse eintrat.

Staatliche Bildungs-Anstalten für Lehrerinen bestanden in Oesterreich unter der Enns 1 (Wien); in Oesterreich ob der Enns 1 (Linz); in Steiermark 1 (Gratz); in Kärnten 1 (Klagenfurt); in Krain 1 (Laibach); in Tirol 2 (Innsbruck und Trient); in Böhmen 2 (Prag); in Mähren 2 (Brünn); in Schlesien 1 (Troppau); in Galizien 3 (Lemberg, Krakau und Przemyśl) und in der Bukowina 1 (Czernowitz). Hierzu kamen noch folgende Privat-Anstalten mit Oeffentlichkeitsrecht: in Oesterreich unter der Enns 2 (zu Wien und zwar der Ursulinerinen und des k. k. Civil-Mädchen-Pensionates); in Triest die städtische Anstalt; in Görz 1 (der Ursulinerinen); in Mähren 1 (erzbischöflische zu Olmütz) und in Dalmatien 1 (der barmherzigen Schwestern in Ragusa). Ausserdem bestanden noch zu Marburg und zu Olmütz je 1 mit dem Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteter Privat-Bildungscurs für Arbeits-Lehrerinen, dann zu Wien 2, zu Linz und zu Kufstein in Tirol je 1 mit demselben Rechte versehene Privat-Bildungscurse für Kindergärtnerinen, wornach sich die Zahl der mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen allgemeinen Lehrerinen-Bildungs-Anstalten mit 22, jene der gesonderten Curse für Arbeits-Lehrerinen mit 2 und für Kindergärtnerinen mit 4 herausstellt.

Das Lehrpersonale an diesen 28 Anstalten und Cursen belief sich einschliesslich der Directoren auf 332, wovon 195 dem männlichen und 137 dem weiblichen Geschlechte angehörten. Die Zahl der Zöglinge belief sich auf 2.848, von denen 29 geistlichen, alle übrigen weltlichen Standes waren; hiervon entfielen auf Oesterreich unter der Enns 508, Oesterreich ob der Enns 139, Steiermark 221, Kärnten 68, Krain 91, Stadt und Gebiet Triest 140, Görz-Gradisca 26, Tirol 174, Böhmen 461, Mähren 477, Schlesien 167, Galizien 288, die Bukowina 65 und auf Dalmatien 23. Die Vorbereitungsclassen besuchten 128, die eigentlichen Bildungs-Anstalten 2.242, die Specialcurse für Arbeitslehrerinen 337 und jene für Kindergärtnerinen 141. Der Muttersprache nach waren 1.601 Deutsche, 550 Čecho-Slavinen, 315 Polinen, 16 Rutheninen, 18 Sloveninen, 69 Serbinen und Kroatinen, 270 Italiänerinen, 7 Rumäninen, 2 Magyarinen. Dem Glaubensbekenntnisse nach waren 2631 katholisch, 4 griechisch-orientalisch, 39 evangelisch, 147 mosaisch, dann 27 anderen Glaubens und confessionslos; 746 Zöglinge genossen Stipendien.

Am Schlusse des Schuljahrs wurden aus den Anstalten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen: als Fach-Lehrerinen 316, als Arbeits-Lehrerinen 275 und als Kindergärtnerinen 105; ausserdem erhielten noch von Externen das Reifezeugniss: als Fach-Lehrerin 1, als Arbeitslehrerinen 19, als Kindergärtnerinen 7, wornach im Ganzen 317 als Fach-Lehrerinen, 294 als Arbeits-Lehrerinen und 112 als Kindergärtnerinen reif erkannt wurden. Von diesen entfielen: auf Oesterreich unter der Enns 79 Fach-Lehrerinen, 46 Arbeits-Lehrerinen und 44 Kindergärtnerinen; auf Oesterreich ob der Enns 25 Fach-Lehrerinen,

25 Arbeits-Lehrerinen und 5 Kindergärtnerinen; auf Steiermark 23 Fach-Lehrerinen, 44 Arbeits-Lehrerinen und 11 Kindergärtnerinen; auf Kärnten 11 Fach-Lehrerinen; auf Krain 18 Fach-Lehrerinen; auf Stadt und Gebiet Triest 15 Fach-Lehrerinen und 12 Kindergärtnerinen; auf Tirol 35 Fach-Lehrerinen und 4 Kindergärtnerinen; auf Böhmen 71 Fach-Lehrerinen, 38 Arbeits-Lehrerinen und 22 Kindergärtnerinen, dann auf Mähren 22 Fach-Lehrerinen, 12 Arbeits-Lehrerinen und 14 Kindergärtnerinen. *Fr.*

Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg. Von diesen Publicationen des vorarlbergischen Landwirthschafts-Vereines erschien (mit Unterstützung des k. k. Ackerbau-Ministeriums) so eben das sechste Heft.*)

Nach einer kurzen Einleitung werden amtliche Ausweise über die Bier- und Branntwein-Erzeugung, die Ein- und Ausfuhr des Obstes, der Weine, der Nutzthiere und der Milchproducte (S. 4—6), so wie eine Uebersicht der Schrannenbewegung zu Bregenz — sämmtilch für das Jahr 1874 — mitgetheilt. Die Bier-Erzeugung und der Schrannen-Verkehr blieben dem Vorjahre fast gleich; die Branntwein-Erzeugung aus Kernobst verminderte sich unter dem Einflusse der qualitativ günstigeren Obsternte (welche eine bessere Verwendung zuliess) von 30.665 Eimer Maische in der Zeit vom 1. September 1872 bis 31. August 1873 auf 16.478 Eimer im nächstfolgenden gleichen Zeitraume. Der Abgang wurde jedoch durch Steinobst-Maische und durch Maische aus „diversen" Stoffen zum Theile ersetzt, so dass die Gesammtmenge der verwendeten Maische gegen das Vorjahr nur um 10.000 Eimer (nahezu ein Vierttheil der Erzeugung) zurückblieb.

Hieran schliesst sich (S. 7—16) ein Bericht über die Muster-Galtalpe „Vorder-Niedere" in Ansehung der im Jahre 1874 (mit dessen Schluss der vorarlbergische L.-V. die dort gemachten Versuche einstellte und die Pachtung der Alpe aufgab) erzielten Resultate. Die Seiten 17—30 füllen Fragen und Antworten über 17 in Vorarlberg bestehende Käserei-Genossenschaften bezüglich des Betriebsjahrs 1874, denen wir zur Ergänzung des von uns auf S. 237 und 238 des ersten Jahrganges dieser Monatschrift mitgetheilten Verzeichnisses einige Daten entnehmen wollen. Ueber hundert Jahre alte Genossenschaften bestehen zu Silberthal, u. z. hier sowohl rücksichtlich der Alpe Gafluna als der Alpe Wasserstuben, und zu Bartholomäberg in Ansehung der Alpe Itons. Doch wird nur die Erzeugung, nicht aber die Verwerthung der Milchproducte im Wege des Verschleisses von den Theilnehmern gemeinschaftlich betrieben. Gleiches gilt von einer seit 1802 zu Tschaggnns hinsichtlich der Alpe Sporen existirenden Genossenschaft und von der zu Satteins befindlichen, deren Alter nicht angegeben ist; ferner von der zu Mäder 1871, zu Bludesch 1871, zu Stüziders 1873 und zu Koblach gleichfalls in diesem Jahre gegründeten, obschon die Bludescher Genossenschaft wenigstens einen Theil der Producte auf gemeinschaftliche Rechnung in den Handel bringt.

Von hervorragendem Interesse sind die auf S. 30—33 angestellten Betrachtungen über die Schwierigkeit, das jährliche Milchertrăgniss zu ermitteln, und die auf S. 34—36 sich anschliessende Berechnung des in Vorarlberg erhobenen Milch-Quantums sowie der daraus dargestellten Mengen Butter, Käse und Zieger, an deren Ermittelung der Landwirthschafts-Verein in Folge einer Aufforderung des k. k. Ackerbau-Ministeriums ging. Er unterscheidet dabei die Heimkühe von den Alpkühen. Unter ersteren versteht er die nicht nur den Winter über, sondern auch im Sommer bei Hause gehaltenen, d. h. nicht auf die Alpe getriebenen Thiere, von welchen angenommen wird, dass die Besitzer sie den Winter über häufig „verstellen", d. h. an auswärtige Landwirthe zur Fütterung und Pflege (gegen Hintangebung des gleichzeitigen Milchnutzens) abtreten, oder sie vor dem Winter ausser Landes verkaufen. Der Sommer- und Winterstand der Alpkühe wird mit 25.626 angenommen; dagegen der Sommerstand der Heimkühe mit 12.594, deren Winterstand aber nur mit 9694. Das Milcherträgniss einer Kuh, welche das ganze Jahr hindurch bei Hause gehalten wird, veranschlagt der Verein für den Winter so gut wie für den Sommer und mit Inbegriff der Galtzeit zu 4·4 Liter im Tage, während er dieses Erträgniss bei den Alpkühen zwar für die mit 120 Tagen in Rechnung gebrachte Alpzeit zu 7·7 Liter, für die übrigen 245 Tage jedoch ebenfalls zu 4·4 Liter berechnet. Diess gibt für das ganze Jahr bei den Heimkühen 1614·76 Liter und bei den Alpkühen 2014·25 Liter. Er nimmt ferner an, dass je 14 Melk-Ziegen diessfalls einer Heimkuh gleichkommen, also zusammen ebenfalls 1614·76 Liter Milch geben, so dass durchschnittlich 15.600 Stück Melk-Ziegen ein Milcherträgniss von 1,798.842 Litern liefern. Rechnet man hiezu das auf Grund obiger Ansätze ermittelte Milcherträgniss der Kühe, so ergibt sich ein Gesammtbetrag von 70,201.858 Liter. Der unmittelbare Verbrauch wird für Tag und Kopf der Bevölkerung auf 0·53 Liter veranschlagt, wornach 19,938.855 Liter auf den Milchconsum der

---

*) Innsbruck, Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei, 1876. Die vorausgegangenen Hefte sind im ersten Jahrgange dieser Monatschrift S. 183—185 besprochen.

Menschen entfallen; zur Aufzucht der Kälber und Kitzen werden beiläufig 4,263.000 Liter benöthigt: man kann also annehmen, dass in runder Zahl 46 Millionen Liter in Vorarlberg zur Verarbeitung gelangen. Diese vertheilen sich mit 60 Percenten auf die Fettkäse-, mit 30 auf die Magerkäse- und mit 10 auf die Sauerkäse-Erzeugung.

Uebrigens ist diese Berechnung auch schon im statist. Jahrbuche des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1874, 2. Lieferung des 1. Heftes, S. 22—26 enthalten, was den Herausgebern des Berichtes zum Vorwurfe gereichen würde, wenn sich der Abschluss nach dem auf S. 44 angesetzten Datum bis zum November 1875 aus Gründen verzögert hätte, für welche sie verantwortlich sind. Keinesfalls ist es zu billigen, dass ein das Jahr 1874 behandelnder statistischer Bericht jetzt ausgegeben wird, wo beinahe die das unmittelbare Vorjahr betreffenden Daten durch ihn bereits publicirt werden könnten. Mit Bestimmtheit lässt sich diess von den meteorologischen Erscheinungen sagen, welche nach den Aufzeichnungen der Beobachtungs-Station Bregenz auf S. 36—38 für das Jahr 1874 mitgetheilt sind. Ein beredter Aufruf an die Landwirthe Vorarlberg's, sich der Viehzucht mit mehr Energie und Verständniss anzunehmen, macht den Schluss des Textes, der im Namen des statistischen Comité's des mehrgenannten Vereins vom Vorstande des letzteren, Grafen Karl Belrupt, unterzeichnet ist. Von der Thatkraft dieses Herrn, der seinezeit das ganze Unternehmen in Gang brachte, darf erwartet werden, dass dasselbe auch schleuniger fortschreiten und die zur Einschiebung eines Extraheftes erforderlichen Geldmittel zugewendet erhalten wird.

An den Text reihen sich Ernte-Tabellen für 1874 mit genauer (namentlicher) Bezeichnung der Gemeinden, welche zu den „natürlichen Gebieten" gehören, in welche das Land zum Behufe der Darstellung der Anbau-Verhältnisse und Ernteerfolge zerlegt ist; ferner eine Supplement-Tabelle, welche den Ertrag an Obst, Kürbissen, Hülsenfrüchten und Torf ausweist, sowie Ausdehnung und Belag der Alpenweiden, dann Grösse und Rohertrag des Streu-Landes beziffert; eine Uebersicht des Waldbodens, der Hutweiden und des unproductiven Areals; endlich eine Uebersicht des gesammten Areals von Vorarlberg nach Culturen und natürlichen Gebieten. Hier finden wir den gesammten Flächenraum mit 449.342·525 n. ö. Joch angegeben, also gegen das Vorjahr um 567·590 Joch kleiner. Noch auffallender sind die Abweichungen gegen das Vorjahr bei einzelnen Rubriken, wie aus Folgendem erhellt:

I. Berggebiet.	1873	1874
Acker-Area . . .	3.886·465	3.900·1324
Wiesenland . . .	48.023·585	48.041·1296
Weinland	36·800	36·800
Alpenweiden . .	161.836·505	160.436·1445
Streuland	9.041·800	9.042·800
Waldfläche . . .	101.266·351	88.362·100
Hutweiden . . .	11.282·1567	11.277·1456
Unwirthbarer Boden	42 887·1389	42.888·239
Zusammen . .	378.261·62	363.986·720

II. Thalgebiet.	1873	1874
Acker-Area . . .	11.003·1316	10.876·1228
Wiesenland . . .	22.226·1411	22.315·884
Weinland	397·541	397·849
Alpenweiden . . .	145·1366	1.002·1455
Streuland	7.814·1349	7.820·1349
Waldfläche . . .	16.877·1142	29.814·1418
Hutweiden . . .	1.715·586	1.715·1576
Unwirthbarer Boden	11.466·1342	11.411·642
Zusammen . .	71.648·1053	85.355·1365

Klar ist nur, dass ein ansehnlicher Wald sammt einem Stücke Alpenweide aus dem Berggebiete ausgeschieden wurde, um dem Thalgebiete zugetheilt zu werden, und dass diese Veränderung im Gerichtsbezirke Bludenz sich zutrug. Vielleicht wurde absichtlich oder aus Versehen eine Wald- und Alpenweide-Fläche einer der beiden Gemeinden Frastanz und Stenzing, welche sonst zum Berggebiete gerechnet wurde, diessmal zum Thalgebiete geschlagen.

Gratz, im Januar 1876. *Prof. Herm. Ig. Bidermann.*

Entwickelungs-Geschichte der volkswirthschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen. Preisschrift der ungrischen Akademie der Wissenschaften. Nach dem Ungrischen bearbeitet von Dr. Sigmund Schiller. Budapest 1876.

Dieses Buch ist eine Bearbeitung des umfangreicheren Werkes, welches der auch dem deutschen gelehrten Publicum bestens bekannte ungrische National-Oekonom Professor Dr. Julius Kautz im Jahre 1868 unter obigem Titel in ungrischer Sprache erscheinen liess und die ungrische Akademie der Wissenschaften mit einem Preise krönte. Das Werk, gewissermassen ein Pendant zu des Verfassers „Geschichtliche Entwickelung der National-Oekonomie und ihrer Literatur", stellt sich die Aufgabe, die staats- und volkswirthschaftlichen Ideen zur Darstellung zu bringen, welche in der Literatur, Gesetzgebung, Publicistik und Verwaltung Ungarn's bis zu dem sogenannten österreichisch-ungrischen Ausgleiche vom Jahre 1867 zur Geltung kamen. Bei aller Wichtigkeit des nachfolgenden

Zeitraums schien es doch passend, denselben ausser Betracht zu lassen, da er noch zu sehr der Gegenwart angehört, als dass er sich schon jetzt für unparteiische Kritik und geschichtlich-wissenschaftliche Darstellung eignen könnte. Dr. Sigmund Schiller, des Professors einstiger Schüler, hat die dankenswerthe Aufgabe übernommen, das Buch durch Uebersetzung in den Kreis des deutschen Publicums einzuführen.

Die dargestellte Materie wird in sechs Zeiträumen behandelt, von welchen der erste die Anfänge volkswirthschaftlicher Ideen in Theorie und Leben (bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts), der zweite die Versuche einer volkswirthschaftlichen Organisation (1715—1790), der dritte die ersten Anklänge einer selbstständigeren Ideenentwickelung (1790—1825, der vierte das Reifen der grossen Reformideen und ihre ersten Errungenschaften (1825—1840), der fünfte die nationalen Reformpläne und Kämpfe (1840—1849), endlich der sechste die Erhebung des volkswirthschaftlichen Ideenkreises auf ein universelles Niveau (1850—1865), zum Gegenstande hat. Die einzelnen Zeiträume sind in Capitel untergetheilt, in welchen je eine allgemeine Betrachtung vorausgeschickt und dann erst auf die Entwickelung eingegangen wird, wie sie sich in den öffentlichen Zuständen, in den Reichstagsverhandlungen, in der Gesetzgebung, in der Verwaltung, in der Literatur und in den jüngeren Zeiträumen auch in der Tagespresse darstellt. In dem letzten Zeitraume, in welchem der Natur der Sache nach ein bedeutenderes Materiale zur Behandlung kommt, stellte sich bei Betrachtung der Ideenbewegung um praktische Fragen der Volkswirthschaft eine weitere Untertheilung nach den Ansichten und Bestrebungen bezüglich der Landwirthschaft und der Besitzverhältnisse, der Gewerbe, des Handels, der Zollpolitik und des Communicationswesens, dann des Geld-, Credit-, Bank- und Steuerwesens sowie des sonstigen Staatshaushaltes als nothwendig heraus.

Schon aus dieser Inhaltsanzeige wird die Fülle von Thatsachen ersichtlich, welche hier behandelt werden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, mit dem Berichte über diese literarische Erscheinung die Lecture selbst entbehrlich machen zu wollen. Um zu dieser anzuregen, sei bemerkt, dass für die Gegenwart höchst wichtige Dinge, wie Herstellung eines die österreichischen und ungrischen Länder umfassenden Zollgebiets, sowie eines ungrischen Bankinstitutes, eine lange Vorgeschichte haben und nicht erst seit heute datiren. Mit offenem Freimuthe beleuchtet Kautz die Hindernisse, welche der aristokratische Charakter der ungrischen Verfassung gedeihlichen Zuständen in den Weg legte. Von sehr grossem Interesse sind seine Ausführungen über Szechenyi's Wirken, namentlich dessen Verhalten gegenüber dem Schutzvereine und dem dämonischen Einfluss Kossuth's. Dass die österreichische Regierung gar oft scharfem Tadel ausgesetzt wird, lässt sich von einer magyarischen Schrift über einen Gegenstand, wie der vorliegende, nicht anders voraussetzen. Doch dürften, wenn der Versuch, die österreichische Gesammtstaatsidee durchzuführen, so scharfer Beurtheilung unterzogen wurde, andererseits wieder Gerechtigkeit und Billigkeit in manchem Puncte zu einem anderen Ergebnisse führen, als zu welchem Kautz gelangt.

Wer wollte sich zum Lobredner der österreichischen Finanzgebarung, namentlich in der Bankozettelzeit und in der darauffolgenden, aufwerfen? Allein die Männer der Wissenschaft sollten endlich aufhören, gegen das Finanzpatent vom 20. Februar 1811 die Phrase von der „bedauernswerthen, unheilvollen Massregel" zu gebrauchen. Es ist richtig, dass aus der Gesellschaft alles Zutrauen entschwunden war, dass Industrie und Verkehr tödtliche Wunden erlitten, dass dem Credite der Boden entzogen wurde; allein die Schuld trägt nicht das genannte Patent, welches einen Abschluss versuchte und in einer gewissen Beziehung auch herbeiführte, sondern die Summe der vorausgegangenen Ereignisse und die gewählte Art, ihnen zu begegnen oder ihre Folgen zu beseitigen. Die Redensart „wer heute noch im Ueberflusse geschwelgt, kam morgen an den Bettelstab" ist in dem Sinne schlechterdings unzulässig, als hätte die Reduction der Bankozettel auf den fünften Theil ihres Stammwerthes den Bettelstab von „heute" auf „morgen" verschuldet. Im December 1810 wurden an der Wiener Börse für 100 klingende Gulden mehr als 1200 fl. in Bankozetteln gegeben, der Gulden der letzteren Währung hatte also kaum den Werth von $^{1}/_{12}$ fl. des klingenden Guldens, war daher weniger als 5 kr. C. M. Von da an bis zur Erlassung des Finanzpatentes betrug dieser Curs zwischen 800 und 1000, der Werth des Papierguldens war also gleich $^{1}/_{8}$—$^{1}/_{10}$ des Metallguldens. Wenn der Metzen Weizen zu jener Zeit 70—80 fl. (der Hektoliter 113—130 fl.) in Bankozetteln kostete und demgemäss überhaupt die Preise sich gestalteten, so war es unbegreifliche Verblendung, solches Papiergeld dem Metallgelde gleich zu achten. Für keinen Fall war Derjenige, welchem nach der heutigen Schwelgerei etwas erübrigte, morgen — durch das Finanzpatent — an dem Bettelstabe, da er für 500 fl. in Bankozetteln, genau wie nachher für 100 fl. in Einlösungsscheinen, den Werth von $55^{5}/_{9}$ bis $58^{14}/_{17}$ fl. in Silbergeld besass, indem für 100 Silbergulden nach dem Erscheinen der Einlösungsscheine an letzteren 170 fl. bis 180 fl., wie vorher 850 bis 900 fl. in Bankozetteln, gegeben werden mussten. Der Staatsgläubiger war dadurch allerdings geschädigt, dass er statt der ihm seinerzeit zugesagten 5 fl. Zinsen in Silber sich mit dem gleichen Betrage in Bankozetteln, somit vor dem Erscheinen des Finanzpatentes thatsächlich mit $^{10}/_{18}$ bis

$^{10}/_{11}$ fl. in Silber, begnügen musste. Durch das Patent an und für sich aber wurde er nicht weiter geschädigt, da man ihm statt der genannten 5 fl. in Bankozetteln $2^1/_2$ fl. in Einlösungsscheinen, somit einen Silberwerth von $1^7/_{18}$ bis $1^8/_{17}$ fl., auszahlte.[1])

Ausser aller Frage ist es, dass die Einführung des österreichischen Steuersystemes in einem Lande sehr empfindlich sein musste, welches bis dahin im Verhältnisse zu seiner Grösse nur ein Geringes an die Centralactiven ablieferte. Der Verfasser verfehlt auch nicht, dieser Thatsache Ausdruck zu geben, indem er von den riesigen Steuern, die auf dem Lande lasteten (S. 194), und von den durch das leidige Steuersystem (S. 207) paralysirten Vortheilen mancher österreichischen Einrichtungen redet. Gewiss bedarf das österreichische Steuersystem einer wesentlichen Umstaltung. Unmöglich konnte jedoch bis zu dieser die gleichmässige Besteuerung der ungrischen Länder aufgeschoben werden und die österreichische Regierung war bei ihren Massnahmen insoferne auf dem rechten Wege, als Ländertheile, welche einer wesentlich verschiedenen Besteuerung unterliegen, nicht zu einem Handels- und Zollgebiete vereinigt werden können. Auch muss betont werden, dass der Steuerfuss für die ungrischen Länder nirgends den für die österreichischen festgesetzten überschritt, ja bei der Grund- und Gebäudesteuer merklich unter demselben stand.[2])

Vollständig und unbedingt muss man dem Verfasser zustimmen und auch für die Jetztzeit als vollgiltig bezeichnen, dass „in der Theorie die ungeregelten Geldverhältnisse zu den schädlichsten Sophismen führten, die oft selbst in ernster denkenden Fachmännern Vertheidiger fanden" (S. 224), und ebenso „dass in der Literatur die Geld- und Bankfrage die Arena bildete, auf der sich die Gelbschnäbel und Naturalisten kecker und kühner benahmen, als sonst irgendwo", und dass „wer nur ein wenig mit der Angelegenheit vertraut geworden, sich schon für berufen hielt, die weitgehendsten und schwärmerischesten Pläne zu schmieden und die Welt mit seinen Hirngespinnsten zu beglücken". (Seite 226.)

In der That ebenso freimüthig als wahr, indem so Mancher in dem Kreise sich getroffen fühlen muss, in welchem Kautz zunächst seine Leser suchte und fand. Höchst ungern muss man daher sein Urtheil über die Leistungen der oft genannten Judex-Curial-Conferenz vom Jahre 1861 vermissen, wobei allerdings die Schärfe des Urtheils ganz andere Kreise trifft als jene der oft harmlosen Scribler. Die Gerechtigkeit hätte es erfordert, nachdem jede Gelegenheit benützt wurde, die österreichische Regierung zu tadeln, ebenso zu bemerken, dass einer der ersten officiellen Schritte, welcher nach Erlassung des October-Diploms in Ungarn unternommen wurde, eine Rückbildung auf legislativem Felde herbeiführte, welche für die Volkswirthschaft von dem nachtheiligsten Einflusse war und in einer Entwickelungsgeschichte der volkswirthschaftlichen Ideen in Ungarn nicht unbeachtet bleiben sollte.

Die Gerechtigkeit gebietet nämlich zu sagen, dass die österreichische Regierung seit dem Jahre 1849 eine sehr rege Thätigkeit entwickelte, um die grösstentheils veraltete ungrische Gesetzgebung zu beseitigen. So trat die allgemeine deutsche Wechselordnung an die Stelle des ungrischen Wechselrechtes und das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch übte theils durch die in demselben enthaltenen handelsrechtlichen Bestimmungen, theils durch sein Obligationenrecht auf das im Uebrigen zunächst ungeändert gelassene Handelsrecht einen modificirenden Einfluss aus und brachte auf diese Weise das letztere der Hauptsache nach mit dem in den österreichischen Kronländern geltenden Handelsrechte in Uebereinstimmung. Das Streben, die letztere im Interesse des Verkehrs zu vervollständigen, beweisen die Bemühungen für die Zustandebringung eines einheitlichen österreichischen Handelsrechtes, welche nur durch den Beginn der Nürnberger Conferenzen unterbrochen wurden.

Das Diplom vom 20. October 1860 zählte jedoch unter jenen Gesetzgebungsgegenständen, welche der Gesammtmonarchie gemeinsam bleiben sollten, die Justizverwaltung

---

[1]) Es ist Denjenigen zuzustimmen, welche es als Fehler bezeichnen, dass die Bankozettel nicht in einem den Thatsachen näher liegenden Verhältnisse, etwa wie 850 oder 900 zu 100 eingelöst wurden. Der Bankozettelgulden war nicht $^1/_5$, sondern $^{10}/_{85}$ bis $^{10}/_{90}$ des Silberguldens werth. Da nun der Gulden in Einlösungsscheinen nur das Fünffache der Bankozettel, somit fünfmal $^{10}/_{85}$ bis fünfmal $^{10}/_{90}$ oder $^{10}/_{17}$ bis $^{10}/_{18}$ fl in Silber, betrug, so musste sich der Preis von 100 fl. des letzteren nothwendiger Weise sofort auf 170 bis 180 fl. in Einlösungsscheinen stellen, wiewohl diese nach dem Gesetze Conventionsmünze „unmittelbar" vorstellen sollten.

Nicht minder gegründet ist die Ansicht, dass die spätere Wiederherstellung des Zinsengenusses in Conventionsmünze für die von der obigen Zinsenreduction betroffenen Staatsschuldverschreibungen in den weitaus mehreren Fällen nur eine formale Gerechtigkeit war und nicht unwesentlich zur nachmals so ungünstigen Situation der österreichischen Finanzen beitrug.

[2]) Die in der Anlehnung an das theilweise Hergebrachte durchgeführte Personalerwerbsteuer ist von der österreichischen Erwerbsteuer verschieden und zeigt sehr niedrige Sätze, die I. Classe der Einkommensteuer konnte diesen gegenüber den österreichischen Ländern vorhandenen Ausfall nicht decken, da der Mindestbetrag derselben, durch ein Drittel der Erwerbsteuer definirt, in den ungrischen Ländern unanwendbar war und die anderweitige Fixirung eines solchen Minimums, von der österreichischen Gesetzgebung für Ungarn unterlassen, erst von der hergestellten ungrischen Gesetzgebung angenommen wurde. (G. A. XXVI v. J. 1868, §§. 14 u. ff.)

nicht auf und der oberste Landesrichter (*Judex Curiae*) berief sofort eine Conferenz mit der Aufgabe, Vorschläge über jene Aenderungen zu erstatten, welche die in Ungarn kundgemachten österreichischen Rechtsgesetze erleiden sollten, — Vorschläge, denen für den Fall ihrer (am 21. Juni 1861 wirklich erfolgten) Annahme durch den Landtag die kaiserliche Sanction vorhinein zugesichert war. Auf diese Weise wurde nebst dem ungrischen Strafrechte auch das ungrische Privatrecht, sowohl das allgemeine als die Zweige des besonderen, mit wenig belangreichen Aenderungen hergestellt und in Sachen der für den Verkehr zunächst entscheidenden Gesetzgebung auf den Stand vom Jahre 1840 und 1844 zurückgegangen, während es nahe genug lag, die bestehenden, von der österreichischen Gesetzgebung getroffenen Einrichtungen bis zur nächsten Gesetzgebung einfach beizubehalten.

In der That hat auch das Pester Grosshandlungsgremium, die Lage der Dinge richtig würdigend, zur Zeit tiefer politischer Aufregung mit Freimuth in einer an die Judex-Curial-Conferenz gerichteten Darstellung diese Meinung ausgesprochen und damit motivirt, dass die erwähnten Einrichtungen, ein organisches Ganze bildend, jenem gebieterischen Staatsbedürfnisse entsprechen, dass jeder Staatsbürger in jeder seiner Angelegenheiten und ohne Unterbrechung zu jeder Stunde seinen Richter und durch das ganze Land den gleichen Schutz und gleiches Recht findet. Bei der damals herrschenden Aufregung besorgte jedoch das Grosshandlungsgremium mit Recht, dass diese Beweisführung die Judex-Curial-Conferenz, wiewohl ihr die ersten Autoritäten magyarischer Jurisprudenz angehörten, nicht zugänglich finden werde. Es ward somit weiter die Forderung gewissermassen als ein Mindestes hingestellt, in allen jenen Fällen, in denen das ungrische Recht offenbar Lücken biete oder dem fremden entschieden nachstehe, wie namentlich in Ansehung der österreichischen Wechselgesetze, welche sich auch nach dem Zeugnisse des Pester Gremiums der bürgerlichen Handelsleute der Gründung und Aufrechterhaltung des Credites höchst förderlich gezeigt hatten, es bei dem österreichischen Rechte einstweilen bewenden zu lassen. Es ist unwidersprochen, dass von dem österreichischen Obligationenrechte — dem ungrischen gegenüber — dasselbe gilt. Diese Stimmen verhallten wirkungslos; in Sachen der Verkehrsgesetzgebung setzte die Judex-Curial-Conferenz nirgends Besseres an die Stelle des Abgeschafften, ja in wesentlichen Puncten positiv Schlechteres an die Stelle des im eigenen Lande erkannten Guten.

Der ungrische oberste Landesrichter sprach zwar in einem an die Jurisdictionen gerichteten Schreiben seine Befriedigung über die Einführung der Conferenz-Beschlüsse aus; allein der in Folge derselben im Lande eingetretene Zustand zeigt, wie wenig berechtigt dieser Glückwunsch war. Abgesehen von den bald entstandenen Klagen in den nichtungrischen Ländern, dass sich die ungrische Verkehrsgesetzgebung immer störender einem günstigen Verhältnisse entgegenstelle, wurde auch im eigenen Lande die Forderung nach Abhilfe immer dringender, da „der Credit, dieser Hebel alles volkswirthschaftlichen Gedeihens, tief erschüttert ward". [8])

Auch diesmal war es wieder der Pester Handelsstand, der, nachdem eine am 5. Mai 1862 an die hohe Curie gerichtete Eingabe ohne allen Erfolg blieb, in einem Sr. Majestät zu überreichenden Memorandum die dringende Nothwendigkeit einer Aenderung des ungrischen Handels- und Wechselrechtes darlegte und bei dieser Gelegenheit durch eine Anzahl von Vorkommnissen aus dem ungrischen Geschäftsleben seine namentlich von der Wiedereinführung des ungrischen Wechselrechtes gehegten Befürchtungen als übertroffen darstellte. Der — wenigstens provisorischen — Einführung des deutschen Handelsgesetzbuches und der deutschen Wechselordnung wurde das Wort geredet und in Bezug auf den in den ungrischen Kreisen so viel Anstoss erregenden Personalarrest um das Zugeständniss gebeten, dass derselbe, wenn schon nicht allgemein, so doch für Handels- und Gewerbetreibende anwendbar sein solle. Auch der Director der Pester Lloydgesellschaft hob in seinem Berichte für das Jahr 1862 hervor, dass dem Bedürfnisse, dem mit jedem Tage abnehmendem Credite eine Schutzwehr und einen Stützpunct zu geben, abgeholfen werden müsse, wenn nicht eine vollständige Zerrüttung des Credites eintreten solle.

Das erwähnte Gesuch des Pester Handelsstandes an Se. Majestät wurde zwar dem Hofkanzler eingehändigt, Allerhöchsten Ortes aber nicht überreicht, weil der Oberstlandesrichter der Meinung war, dass sich der angestrebte Zweck auch auf andere Weise erreichen lasse. Zu diesem Behufe rief er „zur Abhilfe der zahlreichen durch die Handelswelt erhobenen Klagen über das Verfahren gegen Wechselschuldner" (!) eine Vertrauenscommission zusammen, welche aus Mitgliedern des Richter- und Advocatenstandes, dann aber auch aus gewählten Vertretern des Handels- und Gewerbestandes gebildet wurde.

Schon die vom Oberstlandesrichter verfügte Beschränkung auf das bemerkte enge Feld, die Resultate der (ersten) Judex-Curial-Conferenz, die Zusammensetzung der neuerlichen Vertrauenscommission und die bekannten Ansichten der Mehrzahl der Mitglieder dieser letzteren liessen wenig Hoffnung auf Beseitigung des Uebels, welchem durch blosse

---

[8]) Pester Lloyd vom Februar 1863.

Modification des bestehenden Rechtes nimmermehr abgeholfen werden konnte. Der Verlauf der Commissionsverhandlung war auch wirklich der besorgte. Zwar wurde von einem rechtsgelehrten Mitgliede der Wunsch nach einem allgemeinen europäischen Handels- und Wechselrechte ausgesprochen und von einem anderen constatirt, dass in einem bedeutenden Bezirke auf pünctliche Zahlung gar nicht mehr zu rechnen sei, nicht minder, dass unter der Herrschaft der österreichischen Gesetze unter 100 vom Pester Handelsgerichte bewilligten wechselrechtlichen Executionen nur 5 oder 6 vollzogen wurden, weil rücksichtlich der übrigen die Befriedigung des Gläubigers erfolgte, während gegenwärtig diese Zahl 50 Percente und das Verhältniss der Gerichtskosten von damals zu heute 1 : 4 betrage. Allein das Gewicht dieser Thatsachen wurde zu leicht befunden. Insbesondere entsprachen die von Seite mehrerer rechtsgelehrter Richter geäusserten Ansichten über die Verhältnisse des Verkehrs, des Capitals und des Credits kaum der Stufe, welche die sie Aeusserunden in der Hierarchie ungrischer Rechtspflege einnehmen. Dagegen verdienen die Vertreter des Handelsstandes alle Anerkennung. Mit Freimuth wurde von ihnen auf die Gebrechen der ungrischen Zustände im Allgemeinen und der Verkehrsgesetzgebung im Besonderen hingewiesen und mit der Bemerkung nicht zurückgehalten, dass selbst in der Conferenz „Aeusserungen von Mitgliedern abgegeben worden seien, welche in das Wesen und Getriebe von Handel und Verkehr keine nähere Einsicht haben und die Grösse der bereits eingetretenen Calamität, die Höhe der weiteren Gefahr auch nicht kennen". Der Erfolg der Verhandlung war ein unbedeutender — ein Declaratorium des obersten Landesrichters, auf das Wechselrecht beschränkt, das selbst vom Standpuncte des ungrischen Rechtes wesentlichen Bedenken unterliegt und die sonst laut gewordenen Klagen unbeachtet liess.

Diess Alles gehört der Geschichte an. Heute ist man wohl auch in Ungarn von dem Zuge der gebildeten Welt durchdrungen, den Bedürfnissen des Verkehres und Alles dessen, was damit in unmittelbarem Zusammenhange steht, in der umfassendsten Weise gerecht zu werden. Die Entwickelung des Rechtes und Gesetzes kann nach dieser Richtung in engen und formell begränzten Kreisen nicht vor sich gehen, die mit dem in Ungarn so oft gemissbrauchten Schlagworte „eigenartiger, nationaler Ausbildung" Alles gethan zu haben glauben und sich gegen Resultate verschliessen, die ein klarer Einblick in das Wesen des Verkehrs und die Vergleichung verwandter Institute gewonnen hat.

Dieser Excurs mag die Gränzen einer Buchanzeige überschreiten; doch hoffen wir auf die Nachsicht des Lesers, wenn wir eine von dem Verfasser mit Schweigen übergangene Verirrung als solche nachweisen, welche, wenn von der so streng beurtheilten österreichischen Regierung begangen, von magyarischer Seite mit Recht dem herbsten Tadél anheimgefallen wäre. *Prof. Dr. Hermann Blodig.*

X. Heuschling: Recherches statistiques sur les périodes de doublement de la population. Lüttich 1875. [1])

Der hochverdiente Statistiker X. **Heuschling**, lange Jahre Vorstand des statistischen Bureau's im k. belgischen Ministerium des Innern, bemerkt in einer dem 1. Bande des Bulletins der statistischen Central-Commission (1843) eingeschalteten Abhandlung über das Anwachsen der Bevölkerung Belgien's während der Periode 1831 bis 1840, dass bei fortdauernd gleicher Zunahme von 7·59 Percenten innerhalb 9 Jahren sich die Volkszahl Belgien's innerhalb 85 bis 86 Jahren verdoppeln würde, fügt jedoch bei, die Annahme einer ungeändert gleichmässigen Zunahme während eines so langen Zeitraumes sei kaum zulässig, man könne daher bei den vielfachen theils fördernd, theils störend einwirkenden Momenten der Aufstellung einer solchen Verdopplungs-Periode nur den Werth einer statistischen Curiosität beilegen. Wir hatten diesen Ausspruch des gewiegten Fachmannes im Auge gehabt, als wir bei Anzeige der Brochure von **Fircks** [2]) sagten, dass „ernste Statistiker derlei früher gern angestellte Rechnungsspiele, wie die wahrscheinliche Periode der Verdopplung, längst bei Seite gesetzt hätten".

Mit Verwunderung sehen wir nun, dass **Heuschling** selbst die Frage neuerdings aufgreift und in einem Essay die bisher von den verschiedenen Statistikern über die Verdopplungs-Perioden gewonnenen Resultate erörtert. Allerdings nur referirend und zunächst zu dem Zwecke, eine vom französischen Institute prämiirte, aber noch ungedruckte Arbeit des fleissigen französischen Statistikers A. **Rouillet** über die Bewegung der Bevölkerung in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Mit welchem Erfolge, möge die Wiedergabe der Ergebnisse von vier Fachmännern erweisen, welche sich mit der Berechnung der Verdopplungs-Periode eingehender beschäftigten. Als Zeit, in welcher die Bevölkerung sich auf das Doppelte ihrer Kopfzahl hebt, ist nachstehende Zahl von Jahren erforderlich:

---

[1]) Separat-Abdruck aus der *Revue de l'administration et du droit administratif de la Belgique par Bonjean, Vergote et Cloes.*

[2]) Statistische Monatschrift, 1. Jahrg., S. 188.

	Nach der Berechnung von			
	Rouillet	Moreau de Jonnès	Lombard	Wappäus
In Norwegen	51	50	—	61
„ Schottland	53	57	—	—
„ Sachsen	55	—	39	83
„ Ungarn	57	—	—	—
„ Grossbritannien	63	—	—	—
„ England und Wales allein	64	78	59	—
„ Baden	72	—	—	—
„ Dänemark	73	83	—	71
„ Württemberg	74	—	—	—
„ Irland	74	50	—	—
„ den Niederlanden	75	42	90	103
„ Preussen	77	70	48	131
„ Russland	78	95	—	—
„ Schweden	88	59	—	79
„ Spanien	92	57	105	—
„ Portugal	92	97	—	—
„ Griechenland	94	—	—	—
„ Belgien	97	41	77	158
im deutschen Reiche	98	79	—	—
in Italien	99	66	136	—
„ Bayern	113	—	120	—
„ Rumänien	150	—	—	—
„ Oesterreich	180	52	110	385
„ Frankreich	185	118	165	405
„ der Schweiz	324	97	117	—

Fügen wir bei, dass der österreichische Patriot Dr. A. Fischhof in seinem vor Kurzem veröffentlichten „Mahnruf“ [3]) aus einer französischen Quelle [4]) abermals völlig abweichende Ziffern für die Verdopplungs-Perioden bringt, Dr. Hasenöhrl [5]) aber diess zum Anlass nahm, eine neue Berechnung für 7 Länder auf Grundlage der jüngsten Zählungsresultate anzustellen, welche wieder andere Zahlen ergab. Die Einsicht in das französische Werk zeigt, dass Legoyt für die meisten Staaten eine doppelte Berechnung, auf Grund neuerer und älterer Daten, und zwar für die reelle (auf Grund der Zählungen sich ergebende, im Folgenden mit *a.* bezeichnete) und für die aus dem Ueberschusse der Geborenen über die Gestorbenen sich ergebende Verdopplungs-Periode, nachfolgend mit *b.* bezeichnet, anstellte. Fischhof benützte nur die letzteren Ziffern; wir lassen Legoyt's Ergebnisse vollständig folgen und stellen ihnen jene Hasenöhrl's an die Seite:

	Legoyt				Hasenöhrl
	ältere Berechnung		neuere Berechnung		
	a.	*b.*	*a.*	*b.*	
Frankreich	183	248	165	165	151
Belgien	142	142	77	77	—
Niederlande	—	67	90	124	—
England und Wales	63	56	59	53	100 [6])
Schottland	—	—	120	51	—
Oesterreich-Ungarn	110	—	—	217 [7])	107 [8])
Preussen	89	69	48	51	$63^1/_2$
Hannover	—	—	162	97	—
Sachsen	43	50	39	62	—
Bayern	—	—	129	109	—
Württemberg	—	—	118	72	—
Baden	84	56	50	101	—

[3]) Neue Freie Presse vom 28. November 1875.
[4]) M. A. Legoyt: *La France et l'étranger, études de statistique comparée*, 2. Auflage, Paris, 1. Band 1865, 2. Band 1870.
[5]) Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn und andern Staaten. Neue Freie Presse vom 23. December 187 .
[6]) Grossbritannien und Irland.
[7]) Die hohe Zahl schreckte Fischhof selbst, daher er später eine neue Berechnung vornahm und auf Grundlage der Zählungen zu einer Verdopplungs-Periode von 178, auf jener der Bewegung der Bevölkerung auf eine solche von 115 Jahren kam. (Neue Freie Presse vom 14. December 1875.)
[8]) Oesterreich allein 89 Jahre.

	Legoyt ältere Berechnung		Legoyt neuere Berechnung		Hasenöhrl
Schweden	—	—	57	56	—
Norwegen	—	—	56	41	—
Russland	—	—	56	48	118
Schweiz	—	—	141	114	—
Italien	—	—	136	84	113
Spanien	—	—	165	73	—
Portugal	—	—	69	80	—
Griechenland	—	—	68	86	—

Welch' eine Verschiedenheit der Resultate, welche sich eben nur für Norwegen auf anderthalb Jahrzehente nähern, sonst aber um viele solche, ja für mehrere Staaten um Jahrhunderte auseinandergehen!

Heuschling bemerkt: „Die Differenzen, welche für ein und dasselbe Land und für die verschiedenen Länder vorkommen, müssen grösstentheils dem Umstande zugeschrieben werden, dass die Erhebungen, welche den Berechnungen zu Grunde liegen, verschiedenen Zeitperioden angehören. Auf alle Fälle ist man weit entfernt, ein Gesetz für das Wachsthum der Bevölkerung zu kennen, welches gleichmässig für alle Länder anwendbar wäre. Möglicher Weise wird man niemals dazu kommen, denn, wie Wappäus erklärt, für die Zunahme der Bevölkerung lässt sich kein einfaches mathematisches Gesetz auffinden. Es kommt eben dabei eine Mannigfaltigkeit der Factoren, sittlicher und physischer, in Betracht, welche in ihrer Separat- wie in ihrer Wechselwirkung sich durchaus nicht derart dem mathematischen Calcul unterwerfen lassen, dass sie in eine mathematische Formel gefasst werden könnten.*) — Es wäre zu wünschen, dass für die verschiedenen Länder andauernde und mehrfache Untersuchungen angestellt würden, um aus ihrer Gesammtheit eine Formel zu gewinnen, welche auf anderem Wege schwer oder gar nicht erlangt werden kann.“

Wir aber möchten aussprechen, dass jede derartige Bemühung, die Verdopplungs-Periode einer Bevölkerung zu berechnen, eine ganz unfruchtbare und nutzlose ist, weil sie eine vieljährige Stabilität der Zustände voraussetzt, die niemals vorhanden sein wird. Wie sah die Karte Europa's beim Beginne unseres Jahrhundertes aus, und wer wollte bestimmen, wie sie wieder nach einem gleichen Zeitraume aussehen wird? Welche Umwälzung aller socialen Verhältnisse haben die colossalen Fortschritte der Technik und der Naturwissenschaften innerhalb der letzten Jahrzehente zur Folge gehabt, und welche weitere werden sie bei gleich rascher Fortentwicklung nach fünfzig Jahren gebracht haben? Die Erfolge der Heilkunst und Gesundheitspflege, wie die humanitären Fortschritte im Allgemeinen, zeigen ihre Nachwirkung auf die Kindersterblichkeit und das mittlere Lebensalter, ändern also mit diesen die Basis und die Factoren für derartige Berechnungen in jedem Jahrzehent. Die Bevölkerungs-Statistik hat so viele wichtige und schöne Aufgaben zu lösen, dass Koryphäen derselben ihre Kraft nicht an derlei Zukunftscalcule setzen sollten.

S.

Statistica delle bestiame. Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini. Rom 1875. Das Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel in Rom versendet einen starken Band über die Erhebung der häuslichen Nutzthiere in Italien. Die Materialien hierzu wurden nicht durch eine Erhebung nach dem Stande für einen bestimmten Zeitpunct, sondern durch eine im Jahre 1868 begonnene, durch mehrere Jahre andauernde Enquête der zunächst berufenen Fachbehörden, nämlich der landwirthschaftlichen Vereine (*comizj agrarj*) und der statistischen Comités (*giunte di statistica*) der einzelnen Provinzen gesammelt, überdiess für die Erhebung des Pferdestands die Mitwirkung der Vorstände der Staats-Beschälstationen, sowie im Allgemeinen jene der Lehrer der landwirthschaftlichen Lehranstalten und einzelner Fach-Autoritäten gewonnen. Die eingesammelten Nachweisungen wurden der sorgsamsten Sichtung und Prüfung unterzogen, und hierauf zu einem Gesammtbilde des Standes der häuslichen Nutzthiere Italien's verarbeitet.

In dieser Art dauerte die Arbeit allerdings länger, sie ist aber auch zu einer Musterleistung geworden. Die statistischen Tabellen enthalten den Viehstand für die ein-

*) Allgemeine Bevölkerungs-Statistik, Leipzig 1859, 1. Theil, S. 120.

zelnen Gemeinden in sehr eingehender Detaillirung[1]), die Bearbeitung aber verwerthet nich nur erschöpfend das reiche statistische Material, sondern baut aus den Berichten und Er läuterungen der genannten Fachbehörden eine höchst eingehende Darstellung der Racen und Zuchtverhältnisse der einzelnen Hausthiergattungen, sowie ein klares Gesammtbild de Viehzucht in Italien auf. Bekanntlich ist die amtliche Statistik Italien's in der glückliche Lage, bei Herausgabe ihrer Arbeiten nie durch finanzielle Rücksichten behindert zu werden Sie vermochte daher auch dem Werke über die Hausthiere eine Anzahl höchst instructive graphischer Darstellungen beizugeben, welche die Vertheilung der verschiedenen Hausthier arten nach Provinzen im Verhältnisse zur Bodenfläche und auf je 1000 Einwohner zur An schauung bringen. Bezüglich der Rinder ist noch eine besondere Karte über die Race und deren Kreuzung in den einzelnen Provinzen beigegeben.

Für die vergleichende Statistik ist namentlich der erste Abschnitt der Einleitun von Interesse. Das statistische Bureau zu Rom zieht auch bei dieser Arbeit die Ergebniss des Auslands zur Vergleichung herbei, und zwar in ungemein vollständiger Art, so das sich ein Ueberblick des Standes der häuslichen Nutzthiere für ganz Europa mit einzige Ausnahme der türkischen Länder und für die Vereinigten Staaten von Nord-America ergibt Derselbe ist interessant genug, um eine Anführung der Hauptergebnisse zu rechtfertigen.

Länder	Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine
Italien	1,196.128	3,489.125	8,674.527	1,574.582
Grossbritannien	2,226.739	6,125.491	30,313.914	2,422.832
Irland	525.770	4,118.113	4,437.613	1,096.494
Russland	16,160.000	22,770.000	48,132.000	9,800.000
Schweden	446.309	2,103.319	1,659.654	401.202
Norwegen	150.000	950.000	1,710.000	100.000
Dänemark	316.570	1,238.898	1.842 481	442 421
Preussen	2,274.932	8,612.150	19.624.758	4.278.531
Württemberg	96.970	946.228	577.290	267.350
Bayern	353.316	3.066.263	1,342.190	872.098
Sachsen	115.792	647.972	206 833	301.369
Baden	70.285	621.888	156.287	272.333
Uebriges Deutschland	440.936	1,882.201	3,092.048	1,132 407
Holland	247.888	1,377.002	855.265	320.129
Belgien	283.163	1,242.445	586.097	632.301
Frankreich	2,882 851	11,284.414	24,589.647	5,377.231
Portugal	79.716	528.474	2,706.777	776.868
Spanien	?	2,904.598	22,054.967	4,264.817
Oesterreich	1,367.023	7,425.212	[2]) 6,005.502	2,551.473
Ungarn	2,179.811	5,279.193	[2]) 15,649.948	[3]) 4,443.279
Schweiz	100.324	993.291	447.001	304.428
Griechenland	98.938	109.904	2,539 538	55.776
Ver. Staaten v. Nord.-Am.	9,333.800	26,923.400	33,938.200	30,860.900

In Vergleichung zur Area und zur Bevölkerung ergeben sich nachstehend Verhältnisse:

---

[1]) Die Rubriken sind: Pferde, u. zw. mit Scheidung der Zuchthengste und übrige Hengste über oder unter 4 Jahren, Wallachen, Mutterstuten, sonstige Pferde über oder unte 4 Jahren, Maulthiere und Maulesel, Esel; Rinder, u. zw. Zuchtstiere, Kühe, belegte Kühe, Zug ochsen, Mastochsen, Jungstiere unter 6 Monaten, Kälber, Büffel; Wollvieh, u. zw. Widder einhei mischer oder fremder Race, Schafe, Böcke, Ziegen; Schweine, u. zw. Eber, Zuchtschweine, Jung schweine zur Mast, Ferkel. Dazu ist noch für jede Gemeinde die Gesammtzahl der Bewohne dann die Zahl der Eigenthümer der einzelnen Hausthiergattungen angegeben.

[2]) Dem italiänischen Bureau unterläuft der Irrthum, dass es nur die bei der Zählun vom 31. December 1869 erhobenen Schafe einsetzt, die Ziegen aber (979.104 in Oesterreich un 572.951 in Ungarn) ausser Betracht lässt. Hierdurch bleiben auch seine Relativzahlen (16·7 Schaf und Ziegen in Oesterreich und 48·5 in Ungarn auf den Qadrat-Kilometer, 246·4 in Oesterreich un 972·1 in Ungarn auf 1000 Bewohner) unter der Wirklichkeit.

[3]) In ganz auffälligem Vergreifen der Zahlen führt das italiänische Bureau nur 572.29 Schweine in Ungarn an und gelangt daher auch zu völlig falschen Relativziffern (1·7 Schweine au den Quadrat-Kilometer, 37·6 auf 1000 Bewohner).

Länder	Auf 1 Quadrat-Kilometer				Auf 1000 Bewohner			
	entfallen							
	Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine	Pferde	Rinder	Schafe und Ziegen	Schweine
Italien	4·0	11·8	29·3	5·3	44·6	130·2	323·7	58·7
Grossbritannien	9·6	26·6	131·4	10·5	84·9	233·6	1156·3	92·4
Irland	6·2	48·9	52·7	13·0	97·2	761·0	820·0	202·6
Russland	3·0	4·2	9·0	1·8	227·0	319·9	676.3	137·7
Schweden	1·0	4·7	3·7	1·0	105·0	494·8	394·4	94·4
Norwegen	1·0	3·0	5·4	1·0	85·1	538·8	969·9	56·6
Dänemark	8·3	32·2	48·2	11·6	177·4	133·9	1032·3	247·8
Preussen	6·5	24·7	56·3	12·3	92·3	349·3	795·9	132·9
Württemberg	4·9	48.5	29·6	13·7	53·3	520·3	317·4	147·0
Bayern	4·6	40·4	17·7	11·5	72·8	631·9	276·6	179·7
Sachsen	7·7	43·3	13·8	20·1	45·3	253·5	80·9	117·9
Baden	4·7	41·3	10·3	18·1	48·1	425·5	106·9	186·3
Uebriges Deutschland	6·6	28·2	46·3	16·9	77·1	329·3	540·9	198·1
Holland	7·6	41·9	26·0	9·7	67·5	374·8	232·8	87·1
Belgien	9·6	42·2	19·9	21·5	55·6	244·2	115·2	124·3
Frankreich	5·4	21·3	46·5	10·2	79·8	312·6	681·1	148·9
Portugal	1·0	5·6	29·2	8·4	18·2	119·2	619·7	177·8
Spanien	?	5·7	43·5	8·4	?	172·5	1310·0	253·3
Oesterreich	4·5	24·7	20·0	8·5	67·0	364·1	294·5	125·0
Ungarn	6·7	16·3	48·3	13·7	140·5	340·4	1009·1	286·7
Schweiz	2·4	24·0	10·8	7·4	37·6	372·3	167·4	114·1
Griechenland	2·0	2·2	50·7	1·1	67·8	75·4	1742·0	38·3
Verein. Staaten v. Nord.-Am	1·0	2·9	3·6	3·7	239·8	691·6	871·8	792·8

In Vergleichung zur Area nimmt bezüglich der Pferde unter den aufgeführten 23 Staaten Oesterreich den 14., Ungarn den 6., bezüglich der Rinder Oesterreich den 11., Ungarn den 15., bezüglich der Schafe und Ziegen Oesterreich den 14., Ungarn den 5., bezüglich der Schweine Oesterreich den 14., Ungarn den 5. Rang ein. In Entgegenhaltung zur Bevölkerung aber fällt Oesterreich bezüglich der Pferde der 15., Ungarn der 4., bezüglich der Rinder Oesterreich der 10., Ungarn der 11., bezüglich der Schafe und Ziegen Oesterreich der 17., Ungarn der 5. und bezüglich der Schweine Oesterreich der 14., Ungarn der 2. Rang zu; nur die nord-americanische Union weiset auf je 1000 Bewohner eine noch höhere Zahl von Schweinen auf, unter den europäischen Staaten nimmt Ungarn den ersten Platz ein. Diese Rangordnung vermöchte zu Folgerungen zu verleiten, gegen welche sich ziffermässig gar nichts einwenden liesse. Ungarn z. B. nimmt unter den viehzüchtenden Ländern eine der ersten Stellen ein, während es in der Zucht der Rinder, also jener Thiergattung, welche bei der Ernährungsfrage des Menschen zunächst in Betracht kommt, hinter Oesterreich zurücksteht. Oesterreich wieder steht auf der Stufenleiter der 23 Länder eben nur bezüglich der Rinderzucht so ziemlich in der Mitte der Ordnungszahl, im Uebrigen aber tief unter derselben. Wir führen diese Beispiele, welche sich aus der vorstehenden Tafel ganz folgerichtig ableiten lassen, geflissentlich an, weil sie darthun, wie sorgsam mit Schlüssen aus statistischen Zahlen vorzugehen ist. Jene Ziffern für Oesterreich und Ungarn sind eben nur Durchschnittszahlen für ein vereinzeltes wirthschaftliches Element und beweisen für ein ethnographisch und culturpolitisch so buntes Ganze, wie Oesterreich und Ungarn, so gut als nichts. Betrachtet man die einzelnen Länder Oesterreich's oder Ungarn's — das eigentliche Königreich Ungarn mit seinen grellen Gegensätzen in Land und Leuten ist schon viel zu gross, als dass es füglich als statistische Einheit gelten könnte, — so lösen sich die Durchschnittsziffern beider Staaten in eine Reihe von Factoren auf, welche je nach der natürlichen Eignung des Landes oder Landestheiles zur Viehzucht hier zu oberst, dort zu unterst in der Rangordnung stehen und erst in Verbindung mit den mancherlei andern Posten der wirthschaftlichen Bilanz zum richtigen Einblick in die thatsächlichen Verhältnisse führen, in ihrer Gesammtheit für das ganze Reich aber so wenig ein wahres Bild geben, als die vermischten Farben einer Malerpalette zu reinem Weiss werden können.

Sehr richtig lässt es daher auch das italiänische Operat bezüglich des eigenen Staates nicht einmal bei den alten Territorien (*Compartimenti*) bewenden, sondern geht bei allen Berechnungen und graphischen Darstellungen auf die Ergebnisse der 69 Provinzen

ein. Dabei zeigt sich dann für jede der Nutzthierarten ein sehr wechselndes Bild. Die Bearbeitung versucht es, den ganzen Nutzthierstand auf eine einheitliche Grösse zu berechnen, indem sie, nach vier geographischen Regionen bestimmt, 2 bis 3 Maulthiere und Esel, 3 bis 4 Kälber, 7 bis 10 Schafe oder Ziegen, 4 bis 6 Schweine und 9 bis 10 Ferkel, 1 Pferde oder Rind gleichsetzt. Der in solcher Art gewonnene, auf einheitliches Mass von Grossvieh reducirte Hausthierstand ergibt für das ganze Königreich 4,975.923 Thiere; die erheblichsten Zahlen zeigen Perugia (Umbrien) mit 211.889, Sardinien (Cagliari 171.268 und Sassari 121.102), dann einige Provinzen von Lombardo-Venetien und Piemont (Mailand 165.489, Cuneo 161.823, Udine 145.364, Novara 142.191). In Vergleichung zur Area zeigt sich der Viehstand in den Nordprovinzen am stärksten und nimmt gegen Süden in regelmässiger Progression ab. Mailand, Cremona, Vicenza, Treviso, Padua und Ravenna haben über 35 Stück Grossvieh auf 1 Quadrat-Kilometer, und in der ganzen Nordhälfte des Königreiches haben nur die Alpenprovinzen Turin und Sondrio bis 15, Lucca weniger als 10 Hausthiere auf 1 Quadrat-Kilometer. Unter den von Rom und den Abruzzen an gegen Süden gelegenen Provinzen hat nur noch Neapel 22·5, Benevent 17·1 und Syrakus 18·0 Hausthiere alle übrigen Südprovinzen weniger als diese Zahl, davon 13 Provinzen weniger als 10 Stück Grossvieh auf 1 Quadrat-Kilometer. Anders stellt sich das Verhältniss bei Vergleichung mit der Bewohnerzahl. Hier zeigen Umbrien, die toscanischen Provinzen Grosseto und Siena, Ferrara in der Emilia, dann Sardinien mit mehr als 350 Stück Grossvieh auf 1000 Bewohner den höchsten Stand; ihnen zunächst kommen mit 250 bis 350 Stück auf 1000 Bewohner die Alpenprovinzen Cuneo, Sondrio, Vicenza, Belluno und Udine, die meisten Provinzen der Emilia und der Marken. Die Südprovinzen zeigen sich auch in dieser Beziehung niedrig beziffert; nur Potenza und Syrakus haben noch bis 250, Campobasso, Foggia und Cosenza bis 200 Hausthiere auf 1000 Bewohner, alle übrigen bleiben unter dieser Zahl, 9 derselben sogar unter 100.

Schliesslich sei noch einer sehr bemerkenswerthen Tafel gedacht, welche gleichfalls in der Einleitung gebracht wird. Das Bureau stellt aus den besten Quellen eine Uebersicht der häuslichen Nutzthiere für die Zeit zusammen, welche der Vereinigung Italien's zum einigen Königreiche vorausging. Der damalige Stand ergab

1,391.626	Pferde,
3 708.635	Rinder,
11,040.439	Schafe und Ziegen, und
3,886.731	Schweine.

Der jüngst constatirte Viehstand ergibt daher durchwegs einen sehr erheblichen Rückgang, und zwar

bei den Pferden um	195.498	oder 14·1	Percente,
„ „ Rindern um	219.510	„ 5·9	„
„ „ Schafen und Ziegen um . .	2,365.912	„ 21·5	„
„ „ Schweinen um	2,312.149	„ 59·5	„

Allerdings hat sich der Handelsverkehr Italien's in der neuern Zeit ganz ausserordentlich gehoben. Nach einer auf Grund der alten Zollregister aufgestellten Liste betrug der internationale Handelsverkehr vor dem Jahre 1859 im Umfange des jetzigen Königreichs ungefähr 607·5 Millionen Lire Ein- und 570 Millionen Lire Ausfuhr.[4]) 1872 war die Einfuhr auf 1186·6 Millionen Lire, die Ausfuhr auf 1167·2 Millionen Lire gestiegen; in der letzteren fungiren Thiere mit 68·4 Millionen Lire, während die Einfuhr an solchen unbeträchtlich ist. Aber wenn auch Italien seinen Vorrath an Nutzthieren jetzt weit mehr als vordem in den Handelsverkehr bringt, so erklärt dieser Umstand nicht den höchst bedeutenden Rückgang. Wohl aber geschieht diess durch die Mittheilungen der landwirthschaftlichen Vereine und statistischen Provinzial-Comités, welche vielfach entnehmen lassen, dass es mit der Viehzucht Italien's trotz aller Anstrengungen der Regierung und der Vereine nicht so gut steht, als es sein könnte. *S.*

---

[4]) G. Kolb: Handbuch der vergleichenden Statistik. 7. Auflage 1875, S. 573.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Januar 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. H. B. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. umgearbeitete Auflage, III. Heft, gewerbliche Industrie. Brünn 1876.

G. H. Darwin: Die Ehen zwischen Geschwisterkindern und ihre Folgen. Vorgetragen in der statistischen Gesellschaft zu London, übersetzt von Dr. v. d. Velde. Mit einem Vorworte von Dr. O. Zacharias. Leipzig 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

W. R. v. Lucam: Die österreichische Nationalbank während der Dauer ihres dritten Privilegiums. Wien 1876.

H. Ziller: Die Bedeutung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Wien 1876.

H. Ziller: Die Besteuerung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften. Wien 1876.

b) Oesterreich.

Bericht über die Thätigkeit des k. k. Ackerbauministeriums in der Zeit vom 1. Juli 1874 bis 30 Juni 1875. Wien 1875. Wirkungskreis des Ministeriums; Subventionswesen; Landwirthschaftsvereine; Lehranstalten; Landescultur-Gesetzgebung; Gestüte; Montanwesen; Forstwesen; Fondsgüter; technische Administration der Staats-Montanwerke.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr, aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. VIII. Band, 2. Heft. Wien 1875. Statistik des österreichischen Postwesens im Jahre 1874. Postanstalten, Postpersonale, Leistungen im Beförderungsdienste, finanzielle Ergebnisse, Postverkehr der Stadt Wien und der grösseren Postämter, Entwicklung des Postwesens 1847 bis 1874, Postverkehr der europäischen Staaten 1874.

VII. statistische Uebersicht der Verhältnisse der österreichischen Strafanstalten für 1874. Herausgegeben vom k. k. Justiz-Ministerium. Wien 1875.

Dr. G. R. v. Thaa: Supplement-Heft I zur Sammlung der für die österreichischen Universitäten giltigen Gesetze und Verordnungen. Wien 1876.

c) Ungarn.

Budapest fövåros statisztikai hivataldnok havi kimutatásai (Monatliche Mittheilung des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). December 1875. Budapest fogyasztása 1872, 1873 és 1874 ben (Consumtion in Budapest 1872—1874); Gabnaárak és gabnakereskedelem a budapesti tözsdén az 1875. évben (Getreidepreise und Getreidehandel an der Budapester Börse 1875); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Thirty-sixth annual report of the Registrar-General of births, deaths and marriages in England. Abstracts of 1873. London 1875.

Bidrag til Finlands officiela statistik. IV. Andra serien. Förmögenhets-förhallanden. Oefversigt af inkomstbevillningens resultater för ar 1871 (Statistique des revenus. Compte rendu de la subvention accordée par les États de la Finlande pour l'année 1871). Helsingfors 1875.

F. v. Jung-Stilling: Die directen Steuern der Livländischen Bauerngemeinden im Jahre 1871. Aus dem Material des Livländischen ritterschaftlichen statistischen Bureau's zusammengestellt. Riga 1875.

Beiträge zur Statistik des Riga'schen Handels. Herausgegeben von der handelsstatistischen Section des Riga'schen Börsen-Comite's. Jahrgang 1873, Riga's Handel und Schifffahrt, Riga 1874. — Jahrgang 1874, Riga's Handel und Schifffahrt 1874, Riga 1875.

Statistische Nachrichten von den Preussischen Eisenbahnen. Bearbeitet von dem technischen Eisenbahn-Bureau des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten. XXII. Band, enthaltend die Ergebnisse des Jahres 1874, nebst einer Uebersichtskarte und zwei Nivellements-Plänen. Berlin 1875.

O. Glagau: Der Börsen- und Gründungs-Schwindel in Berlin. Leipzig 1876.

Jahresbericht des königl. Commerz-Collegiums zu Altona für 1874. Altona 1875.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 7. Jahrgang, 1875, Nr. 3, Juli-September. München 1875. Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in Bayern 1873; Ernteergebnisse 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen im Juli bis September 1875; Victualienpreise Juli bis September 1875; Bewegung der Bevölkerung in Beziehung zum Reichsgesetze vom 6. Februar 1875 über Beurkundung des Personenstandes und die Eheschliessung.

Dr. C. M. Majer: General-Bericht über die Sanitäts-Verwaltung im Königreiche Bayern. IX. Band, das Jahr 1873 umfassend. Mit 11 Tabellen, München 1875.

Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während des Jahres 1874. München 1876.

Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde München für das Verwaltungsjahr 1876. München 1875. — Bericht über die Rechnungsergebnisse der öffentlichen Armenpflege München's und deren Nebenanstalten für 1874 mit erläuternden und statistischen Bemerkungen. München 1875.

A. Mayer: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet. 13. und 14. Lieferung. München 1875.

Beiträge zur Statistik des Grossherzogthums Hessen. Herausgegeben von der grossherzoglichen Centralstelle für die Landes-Statistik. 15. Band, 1. Heft. Darmstadt 1876. I. Statistische Darstellung der Ergebnisse der Staatsschulden-Verwaltung in der 52jährigen Periode von 1821—1872. II. Uebersicht der Rechtspflegs während des Jahres 1874, beziehungsweise des Geschäftsjahres 1873—1874.

Statistische Mittheilungen, herausgegeben von dem statistischen Bureau des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. 1. bis 5. Heft. Strassburg 1873—1875. 1. Heft: Die Bevölkerung der Gemeinden in Elsass-Lothringen nach der Zählung vom 1. December 1871. — 2. Heft: Flächeninhalt der Gemeinde-Gemarkungen und Ergebnisse der Viehzählung vom 10. Januar 1873. — 3. Heft: Resultate der Pegelbeobachtungen an den elsass-lothringischen Flüssen Rhein und Mosel von 1807 bis 1872. — 4. Heft: Beiträge zur Bevölkerungs-Statistik (Altersverhältnisse, Bewegung der Bevölkerung 1872). — 5. Heft: Sexualverhältniss der Geborenen.

Dr. R. Simler: Versuch einer Ernährungsbilanz der Schweizer Bevölkerung. Nach neuen chemisch-physiologischen Grundlagen auf den Stand des Jahres 1870 berechnet, zugleich als Beitrag zur Begründung einer staats- und volkswirthschaftlichen Chemie. Zürich 1875.

II. Andere Fächer.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. XXV. Band, Nr. 4. Wien 1876. Anhang: Tschermak: mineralogische Mittheilungen V. Band, 4. Heft. — Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1875. Wien 1876.

J. Payer: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872 bis 1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869—1870 und der Polar-Expedition von 1871. Wien 1876. 11.—13. Lieferung.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XIII. und XIV. Jahrgang. Prag 1874—1875. — 13. Jahresbericht des Vereins, für das Vereinsjahr 1874—1875. Prag 1875. — A. Horawitz: Caspar Bruschius, ein Beitrag zur Geschichte des Humanismus und der Reformation. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Wien und Prag 1874.

Dr. B. Dudik: Mährens allgemeine Geschichte. Im Auftrage des mährischen Landesausschusses dargestellt. VII. Band. Vom Jahre 1278 bis in den August 1306. Brünn 1876.

C. J. Jireček: Geschichte der Bulgaren. Prag 1876.

K. H. Rau: Lehrbuch der politischen Oekonomie. Vollständige Neubearbeitung von A. Wagner und E. Nasse. 1. Band. Allgemeine oder theoretische Volkswirthschaftslehre von A. Wagner. 1. Theil: Grundlegung. Leipzig und Heidelberg 1876.

J. Fröbel: Die Wirthschaft des Menschengeschlechtes auf dem Standpunkte der Einheit idealer und realer Interessen. 3. Theil. Die Staatswirthschaft, die Völker- und Weltwirthschaft und die Wirthschaftspolitik. Leipzig 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Ueber den Selbstmord in Oesterreich
in den Jahren 1819—1872.

Die amtlichen Quellen in Oesterreich [1]) fliessen für die Selbstmordstatistik nur spärlich. Für die Jahre 1819—1827 ist nur die Gesammtsumme jedes Jahres angegeben, allein in derselben sind auch Lombardei und Venetien mitbegriffen, weshalb wir sie hier nur anführen, um darzuthun, dass schon in diesen Summen eine ziemlich regelmässige Steigerung zu bemerken ist; sie lauten:

1819	420	1821	417	1823	474	1825	521	1827	507
1820	366	1822	434	1824	471	1826	478	1828	565

Von 1828 an erscheint für jedes Land die Zahl der Selbstmorde nachgewiesen, ohne jede weitere Specification; nur die Zahlen für die Hauptstädte der einzelnen Provinzen sind von 1828—1851 besonders aufgeführt.

Mit dem Jahre 1851 ändern sich die Sachen [2]), und zwar sehr zu ihrem Vortheile. Die Selbstmorde werden nun mit durchgängiger Classification nach dem Geschlechte, nach dem Alter, nach den Mitteln, nach der Confession und nach Monaten aufgeführt; auch finden sich Angaben, mit welchen Mitteln der Selbstmord in den einzelnen Monaten vollbracht wird. Im Jahre 1851 ist sogar die Todesart der Verstorbenen nach Monaten für die einzelnen Länder angegeben, was in der Folge zur Raumersparniss unterbleibt, indem diese Eintheilung nur mehr für sämmtliche im ganzen Staate Verstorbene gemacht wird, was für unseren Zweck wenig verschlägt, indem das allbekannte Gesetz des Einflusses der Jahreszeiten auf die Selbstmordfrequenz auch in Oesterreich realisirt erscheint, weshalb wir mit dem länderweisen Detail nichts weiter, als eine neue Bestätigung des ohnehin schon Gewissen, bringen könnten.

---

[1]) Unter Oesterreich wird hier und im Folgenden nur die Gesammtheit der jetzt im Reichsrath vertretenen Länder verstanden.

[2]) Die erweiterten Formulare kamen für Wien erst seit 1853, für Dalmatien erst seit 1856 zur Anwendung.

Bei den Angaben über die Arten des Selbstmordes sind die Rubriken zwar ziemlich detaillirt, aber nicht immer die gleichen. Das Verbrennen z. B. bildet 1851, 1853 und 1854 eine besondere Rubrik, sonst ist es unter die allgemeine „Verstümmelung und Verletzung" aufgenommen; ebenso das „Ueberfahren". In den Jahren 1858 und 1859 erscheint statt der Rubrik „Verstümmelung und Verletzung" die Rubrik „sonstige Todesarten".

Die Confession der Selbstmörder ist für die einzelnen Länder nur in 10 Jahren angegeben, nämlich 1851—1859 und 1865, für 1860—1864 nur für den Gesammtstaat.

Von 1865 ab verschwinden alle detaillirten Angaben über den Selbstmord und es wird nichts weiter geboten, als die Zahl der Selbstmörder nach Ländern und Geschlechtern. [3])

Was die Verlässlichkeit der Daten betrifft, so ist, wie überall, auch in Oesterreich die wirkliche Zahl der Selbstmorde vermuthlich bedeutend grösser, als die officiell registrirte, indem es wohl sehr selten vorkommen mag, dass ein Todesfall, der als Selbstmord aufgezeichnet wird, in der That kein Selbstmord ist, während zahlreiche Selbstmordfälle theils gar nicht als solche zu constatiren sind, theils absichtlich verheimlicht werden. Diese Ueberzeugung ist auch in den Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie wiederholt ausgesprochen (am Schlusse des ersten Heftes des I., II., III., IV. Bandes der neuen Folge). Ob auch die daselbst geäusserte Ansicht, dass in den Städten und insbesondere in den Grossstädten Selbstmordfälle noch häufiger „durch schonende Rücksicht der Aufschreibung als solche entzogen werden" als auf dem flachen Lande, stichhaltig ist, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, da die bessere Polizeiverwaltung grosser Städte, das Zusammenleben vieler, von einander gänzlich unabhängiger Menschen in einem Hause, ferner der Umstand, dass das Sanitäts-Personal dem Einzelnen, der einzelnen Familie viel ferner steht, als auf dem Lande und in kleineren Ortschaften u. dgl. m., auf das Gegentheil schliessen lassen sollte.

Allgemein wird auch angenommen, dass die Aufzeichnung der Selbstmordfälle nach dem Jahre 1848 viel genauer erfolgte als vorher, und Oettingen, (Moral-Statistik S. 909) meint, dass die Zahl der Fälle selbst seitdem nahezu gleich geblieben sei. Ich kann ersterer Annahme, die auch in den Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. Neue Folge Bd. II., Heft 1 S. 92 ausgesprochen ist, nicht unbedingt beipflichten, zumal die Behauptung, dass die Genauigkeit nicht etwa durch eine Neuorganisation des Polizeiwesens, sondern ganz einfach von Jahr zu Jahr (und zwar sehr bedeutend) gewachsen sei, kaum begründet werden kann. [4])

Sehr zu bedauern ist es, dass auf die Motive des Selbstmordes bei den Aufzeichnungen keine Rücksicht genommen wird. Allerdings kann selbst die grösste Sorgfalt in diesem Puncte vor Irrthümern nicht bewahren und in vielen Fällen ist ein bestimmtes Motiv gar nicht auffindbar; doch gibt es auch wieder eine Unzahl von Fällen, in denen man den Beweggrund auf das Sicherste anzugeben weiss, ein Zweifel darüber fast gar nicht möglich ist.

---

[3]) Die durch finanzielle Rücksichten auferlegte Nothwendigkeit, das grosse Tabellenwerk für 1861—1864 möglichst zu reduciren, mit dem Jahre 1866 aber völlig einzustellen, zwang auch zu dieser Beschränkung der regelmässigen Veröffentlichungen. — Die Bearbeitung der Zusammenstellungen wird ununterbrochen in der früheren Ausdehnung fortgesetzt und dient, wie bei wiederholten Anlässen angekündigt wurde, für zeitweise erscheinende grössere Monographien. Anmerk. der Red.

[4]) Die stetige Vervollkommung der Nachweisungen über die Bevölkerungsbewegung, als Folge besserer Einschulung der mitwirkenden Organe, ist wohl unzweifelhaft. Hiezu kommt aber noch bezüglich der Selbstmorde, dass der Todtenbeschau-Befund durch Aerzte immer mehr an die Stelle der früher ausserhalb der Städte fast allgemein massgebenden *Aufzeichnungen der Seelsorger* tritt. Anmerk. der Red.

Ferner wäre es in einem Staate, wie Oesterreich, von grosser Wichtigkeit, die Nationalität des Selbstmörders zu zeichnen. Insbesondere wo Verschiedenheiten der Nationalität mit jenen der Confession zusammenfallen, geräth der Forscher leicht in den Irrthum, dem Einfluss der Confession zuzuschreiben, was blos mit der Nationalität zusammenhängt.

Theilen wir die 54 Jahre, für welche uns überhaupt Daten zu Gebote stehen, in 6 gleiche Perioden von je 9 Jahren, so betrug die Zahl der Selbstmörder in den jetzt im Reichsrath vertretenen Ländern:

			Jahresmittel
I. Periode	(1819—1827)	3.555	395
II. „	(1828—1836)	5.632	626
III. „	(1837—1845)	6.962	774
IV. „	(1846—1854)	7.590	843
V. „	(1855—1863)	9.776	1.086
VI. „	(1864—1872)	13.120	1.458
	1819—1872	46.635	864 *)

Setzt man die Zahl für die erste Periode gleich 100, so verhalten sich die Perioden wie 100 : 158 : 196 : 214 : 275 : 369.

Vergleicht man jede Periode mit der unmittelbar vorhergehenden, so stieg die Zahl der Selbstmorde:

von I zu II um . . . . 58 Percente
„ II „ III „ . . . . 24 „
„ III „ IV „ . . . . 9 „
„ IV „ V „ . . . . 29 „
„ V „ VI „ . . . . 34 „

Bieten diese Zahlen einen Anlass zum Glauben, bloss die grössere Genauigkeit der Aufzeichnung sei der Grund dieses Wachsens der Ziffern, so dass es nur ein scheinbarer wäre? Wir mögen gerne zugeben, dass die Daten für 1819—1827 verhältnissmässig ungenauer und etwas zu gering sind, wollen aber hier schon aussprechen, dass eine thatsächlich geringe Selbstmordfrequenz in den ersten Jahren nach den welterschütternden Vorgängen, wo die Völker Europa's wieder aufathmen und hoffen und arbeiten durften, gar wohl anzunehmen sei. Auch innerhalb der vierten Periode sinken die Ziffern der Jahre 1848, 1849, 1850 und 1851 auffällig gegen jene der Vorjahre; sollte es nicht wahrscheinlich sein — abgesehen etwa von einzelnen Städten und Gegenden, wo die Verwaltung zeitweilig fast stille stand — dass politische Wallungen das Bewusstsein des Einzelnen von dem individuellen Schicksal mehr ablenken und den Geist durch das Interesse für grosse und allgemeine Geschicke stärken oder wenigstens betäuben? Auch das Jahr 1859 zeigt eine Senkung gegen die umgebenden Jahre, das Jahr 1866 sogar eine sehr bedeutende.

Dass aber die Jahre 1848—1851 nur gegen die vorhergehenden und nicht gegen die folgenden bedeutend abstechen, dass die Selbstmordfrequenz von 1849—1855 ganz regelmässig steigt, ist ein Beweis mehr gegen die Annahme Oettingen's, dass die Ziffern vor 1848 weniger verlässlich waren, als die nach 1848. Und wenn seitdem die Zahlen ziemlich stark gestiegen sind, so muss man bedenken, dass sich sehr viel in Oesterreich verändert hat und dass die höchsten Zahlen auf einmal mit dem Jahre 1865 beginnen; sollte nicht zwischen den veränderten Verhältnissen und der Selbstmordfrequenz ein ursächlicher Zusammenhang bestehen?

Vergleicht man den jährlichen Durchschnitt der Selbstmordzahl mit der Bevölkerung des mittleren (nämlich fünften) Jahres jeder Periode, so ergeben sich auf eine Million Einwohner Selbstmorde:

---

*) Hierzu kamen: *im Jahre* 1873 1863, im Jahre 1874 2151. Anm. d. Red.

	I. Per.	II. Per.	III. Per.	[6] IV. Per.	V. Per.	[7] VI. Per.
Oesterreich u. d. Enns . .	84	82	83	65	86	129
Oesterr. ob d. E. u. Salzburg	19	28	39	37	43	52
Steiermark	20	27	28	32	45	56
Kärnten und Krain . . .	12	18	21	23	28	41
Küstenland	23	21	19	15	25	34
Tirol und Vorarlberg . . .	17	21	17	25	31	27
Böhmen	29	44	52	62	80	106
Mähren und Schlesien . .	29	43	52	54	70	84
Galizien und Bukowina . .	19	36	44	47	45	45
Dalmatien	16	24	21	14	16	14
Gesammtstaat . . .	28	39	45	48	58	72

Hier zeigen uns die einzelnen Länder ganz verschiedene Charaktere; die Zahlen wechseln sehr bedeutend und hier und dort sehr rasch, aber dieser Wechsel vermag ihre gegenseitige Stellung nach der Selbstmordfrequenz fast gar nicht zu alteriren, was ein Beweis dafür ist, dass die gewonnenen Zahlen für die einzelnen Perioden und Provinzen typisch sind. Ordnen wir nämlich nach der relativen Selbstmordfrequenz die einzelnen Länder und den Gesammtstaat, so ergibt sich folgendes Bild:

	I. Per.	II. Per.	III. Per.	IV. Per.	V. Per.	VI. Per.
Oesterreich u. d. Enns . .	1	1	1	1	1	1
Böhmen	2	2	2	2	2	2
Mähren und Schlesien . . .	3	3	3	3	3	3
Gesammtstaat	4	4	4	4	4	4
Küstenland	5	9	10	10	10	9
Steiermark	6	7	7	7	7	5
Oesterr. ob d. E. u. Salzburg	7	6	6	6	6	6
Galizien und Bukowina . .	8	5	5	5	5	7
Tirol und Vorarlberg . . .	9	10	11	8	8	10
Dalmatien	10	8	8	11	11	11
Kärnten und Krain	11	11	9	9	9	8

Man sieht aus dieser Tabelle zunächst, dass eine bedeutendere Abweichung von der Durchschnittsordnung nur in der ersten Periode, und auch hier bloss bei Galizien und dem Küstenlande, eintritt, wo allerdings eine grössere Ungenauigkeit in der Aufzeichnung der Selbstmorde wahrscheinlich ist. Man sieht ferner, dass in der zweiten bis fünften Periode nur die Zahlen der kleinsten Länder mit der geringsten Frequenz etwas schwanken, ein Umstand, der zu seiner Erklärung nur des Hinweises auf die Jedem bekannte Thatsache bedarf, dass die kleinen Zahlen naturgemäss eine geringere Consequenz zeigen, als die grossen.

Nun muss man bedenken, wie ungleich der Wachsthum der Bevölkerung, wie ungleich die Bewegung der absoluten Zahlen der Selbstmorde in den einzelnen Ländern ist, um die Bedeutung dieser constanten Reihe zu würdigen. Man betrachte ferner die Aufeinanderfolge der Länder, wenn sie für den ganzen Zeitraum von 1819—1872 nach der Selbstmordfrequenz geordnet werden:

1. Oesterreich unter der Enns.
2. Böhmen.
3. Mähren und Schlesien.
4. Galizien und Bukowina.
5. Oesterreich ob der Enns und Salzburg.
6. Steiermark.
7. Kärnten und Krain.

---

[6]) Verglichen mit der Bevölkerung von 1851, weshalb eine oder die andere Zahl vielleicht etwas zu klein sein mag.

[7]) Verglichen mit der Bevölkerung von 1869, da die für 1868 berechneten Bevölkerungszahlen entschieden zu klein wären.

8. Tirol und Vorarlberg.
9. Küstenland.
10. Dalmatien.

Die benachbarten, die stammverwandten, die ähnlichen reihen sich an einander; so Mähren und Schlesien an Böhmen, die deutschen Alpenländer folgen auf einander ohne Unterbrechung, Dalmatien schliesst sich dem Küstenlande an. Nur Oesterreich unter der Enns macht eine Ausnahme, aber diese ist durch die Grossstadt erklärt und es zeigt sich hier — um auf einen schon besprochenen Punct zurückzukommen — dass die Aufzeichnungen in Wien doch nicht ganz ungenau gewesen sein müssen, da das ganze Land weitaus die grösste Selbstmordfrequenz zeigt, da insbesondere schon in der ersten Periode seine Selbstmordfrequenz fast das Dreifache jener Böhmen's beträgt.

Die allgemeine Ordnung der Länder ist also eine sehr constante, doch in den Rahmen derselben fügen sich so mannigfache Besonderheiten ein, dass aus ihr keineswegs eine Einförmigkeit wird, wie etwa eine blosse Verbesserung sie herbeiführen müsste. So hat z. B. in Dalmatien die Selbstmordzahl seit der zweiten Periode abgenommen, in Tirol weitaus am wenigsten zugenommen. Dalmatien ist das Land, welches von allen Provinzen der Monarchie am allerwenigsten durch die modernen Veränderungen beeinflusst wurde und in Tirol zeigt sich auch in anderen Bevölkerungsverhältnissen eine Stabilität, die in Erstaunen setzt. Die Ziffer der fünften Periode verhält sich in Niederösterreich zu jener der sechsten wie 100 : 150. Zeigt sich hierin nicht ganz deutlich die verschiedene Intensität des Einflusses der modernen Gestaltungen und Veränderungen, welche die Hauptstadt des Reiches und ihre Umgebung am plötzlichsten und heftigsten treffen müssen?

Für das Geschlecht der Selbstmörder liegen, wie schon gesagt, die Daten für 22 Jahre vor, nämlich von 1851—1872.

Theilen wir diesen Zeitraum, um eine allfällige Bewegung in der Betheiligung der Geschlechter am Selbstmorde wahrzunehmen, in zwei gleiche 11jährige Perioden, so kommen im Gesammtstaate auf 100 Selbstmörder

1851—1861	21·8	Selbstmörderinen
1862—1872	20·9	„
1851—1872	21·3	Selbstmörderinen. [*])

Darnach hätte die Betheiligung der Frauen am Selbstmorde etwas abgenommen, oder vielmehr die Selbstmorde der Frauen hätten sich nicht in dem Grade vermehrt, wie jene der Männer, indem die Zahl der Selbstmorde bei den Männern in der zweiten Periode um 41·0, bei den Frauen um 35·4 Percente wuchs. Dieser Unterschied ist an sich schon geringfügig und verliert noch mehr seine Bedeutung, wenn wir bemerken, dass auf 100 Selbstmörder

1851—1856	21·9	Selbstmörderinen
1857—1861	21·7	„
1862—1867	20·0	„
1868—1872	22·0	„

kamen, wonach also in dem letzten Quinquennium die Betheiligung der Frauen am grössten, in den unmittelbar vorhergehenden sechs Jahren am geringsten war. Wir sind also von der Wahrheit nicht allzu ferne, wenn wir annehmen, dass die Betheiligung der Frauen am Selbstmorde, das Verhältniss der Selbstmörderzahl zur Zahl der Selbstmörderinen, ziemlich constant sei, dass man bei sehr grossen Ziffern keine bedeutende Schwankung darin finde und dass in Oesterreich auf 100 Selbstmörder im Ganzen ungefähr $21^1/_2$ Selbstmörderinen kommen. In den einzel-

[*]) Im Jahre 1873 auf 100 Selbstmörder 20·8 Selbstmörderinen.
„ „ 1874 „ 100 „ 18·3 „ Anm. d. Red.

nen Ländern wechselt das Verhältniss — bei den kleinen absoluten Zahlen — sehr bedeutend und wir müssen sie in grössere Gruppen zusammenziehen, um ein richtiges Bild der Sachlage zu gewinnen. Fassen wir also in einer ersten Gruppe die vorzugsweise deutschen Länder zusammen, nämlich Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol und Vorarlberg, in der zweiten die vorzugsweise südslavisch-italiänischen: Krain, Küstenland und Dalmatien, in der dritten die čecho-deutschen: Böhmen, Mähren und Schlesien, in der vierten die polnisch-ruthenisch-rumänischen: Galizien und Bukowina, so kamen auf 100 Selbstmörder Selbstmörderinen:

	I. Gruppe	II. Gruppe	III. Gruppe	IV. Gruppe
1851—61	18·5	17·8	23·1	22·9
1862—72	20·0	19·6	20·0	24·9
1851—72	19·4	18·9	21·3	23·9

Die Schwankungen in der Frauenbetheiligung betragen also durchschnittlich etwa 2 Percente, wenigstens noch so viel als beim Gesammtstaate, was auf den Ursprung der relativen Zahlen aus geringen absoluten hinweist. Sie gehen auch nicht durchwegs in derselben Richtung vor sich und wir müssen uns desshalb an die Durchschnittszahl des ganzen Zeitraums, als die für jede Nationalitätengruppe typische, halten. Grosse Unterschiede finden sich nicht; doch ist unleugbar, dass die Betheiligung des weiblichen Geschlechts am Selbstmord von Südwest nach Nordost allmälig und regelmässig wächst.

Vergleicht man die Zahl der Selbstmorde von 1851—1872 mit der Bevölkerung von 1869, so verhalten sie sich in den vier Gruppen wie

100 : 35 : 133 : 70.

Gegen diese Differenzen verschwinden die obigen geradezu. In den drei ersten Gruppen scheint die Selbstmordfrequenz mit der Frauenbetheiligung in geradem Verhältniss zu stehen, nicht aber in der vierten. Jedenfalls wirken hier Ursachen zusammen, die nicht nach einer und derselben Richtung gehen.

Adolf Wagner (Gesetzmässigkeit S. 258 ff.) stellt es, nach seinen bezüglichen Untersuchungen über den Selbstmord in Sachsen, als wahrscheinlich hin, dass das Motiv des Selbstmordes auf die Wahl des Mittels einen bestimmenden Einfluss übe, dass der „noblere" Selbstmörder auch zu einem nobleren Mittel greife. Wir können derartige Untersuchungen über Oesterreich nicht anstellen, weil die Daten über die Motive fehlen. Wir glauben jedoch, dass die Angaben über die Selbstmordarten überhaupt nur sehr geringen Werth für die Moralstatistik haben; ist nämlich jene Ansicht Wagner's begründet, so kann die Selbstmordart höchstens wieder annähernd und viel unsicherer ausdrücken, was die Statistik der Motive schon gesagt hat, und ist sie unbegründet, so liegt an den Selbstmordarten gar nichts, die Statistik der Motive reicht vollkommen aus. Sind aber in ersterem Falle für ein Land die Motive nicht, wohl aber die Selbstmordarten nachgewiesen, so dürfte man in keinem Falle aus den letzteren auf die ersteren zurückschliessen, da es für die Wahl des Mittels zum Selbstmord auch noch andere, wirksamere Gründe gibt als das Motiv des Selbstmords, und zwar Gründe, die mit den Aufgaben der Moral-Statistik in keinem Zusammenhang stehen. Ein Volk, das gewohnt ist, Waffen zu tragen, wird viel eher diese zum Selbstmordmittel wählen, als ein anderes, bei welchem die Waffen nur als seltener Luxusgegenstand vorkommen. Der Soldat wird sich viel öfter erschiessen als der Fabriksarbeiter oder die Näherin. Wo tiefe, ruhige Wasser fehlen, wird man sich nicht so häufig ertränken und die Einwohner eines flachen Landes, die in niedrigen Hütten leben, werden sich nicht so leicht durch Sturz tödten u. s. f., u. s. f.

Man hat die Selbstmordarten für die verschiedenen Völker, Stände und Geschlechter charakteristisch gefunden und sie sind es ohne Zweifel, aber diese Charakteristik hat weniger Werth für die Moral-Statistik als für die allgemeine

Völkerkunde, und die Thatsachen bestätigen in der Regel einfach, was man schon als ganz sicher erwartet.

Der hergebrachten Vollständigkeit wegen und um vielleicht einem Anderen, der unsere Ansicht berichtigen oder widerlegen will, auch für Oesterreich die Mittel an die Hand zu geben, bemerke ich, dass sich im Gesammtstaat von je Tausend tödteten:

	Männer			Frauen		
	1851—58	1859—65	1851—65	1851—58	1859—65	1851—65
Durch Erhängen	713	677	694	575	550	562
„ Erschiessen	127	164	146	8	18	13
„ Ertränken	62	58	60	256	216	236
„ Schnitt in den Hals	35	33	34	33	33	33
„ „ „ „ Unterleib	2	1	2	3	2	3
„ Vergiftung	29	39	34	82	134	108
„ Sturz	7	6	6	11	19	15
„ Erstechen	7	6	7	9	8	8
„ Erdrosseln	5	4	4	10	9	10
„ Oeffnung der Adern	5	6	6	4	8	6
„ Ersticken	1	1	1	1	1	1
„ Verletzung u. Verstümmelung	7	5	6	8	2	5
	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000	1.000

Man ersieht, dass insbesondere bezüglich der selteneren Arten des Selbstmordes eine ausserordentliche Regelmässigkeit herrscht, wenigstens bei den Männern, bei denen die absoluten Zahlen noch eine genügende Grösse erreichen. Man ersieht ferner, dass die Bewegung in den Selbstmordarten für beide Geschlechter genau die gleiche ist, mit Ausnahme des Sturzes, durch welchen in der zweiten Periode sich etwas weniger Männer, etwas mehr Frauen tödteten, als in der ersten. Das Erhängen und Ertränken nahm bei beiden Geschlechtern ab, das Erschiessen und Vergiften zu und die Zunahme des Vergiftens trat hauptsächlich von 1861 bis 1865 ein, als Folge vom Bekanntwerden des Cyankali.

Die einzelnen Länder nach den Selbstmordarten zu untersuchen, verwehren die allzu kleinen Zahlen. Wenn man aber die vier nationalen Gruppen beibehält und ihren allgemeinen Typus für die ganze Zeit von 1851—1865 bezüglich der häufigsten Selbstmordarten untersucht, so tödteten sich während dieser 15 Jahre von je 1000:

	I. Gruppe		II. Gruppe		III. Gruppe		IV. Gruppe	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
durch Erhängen	662	517	400	396	683	525	791	686
„ Erschiessen	152	18	314	86	160	12	89	4
„ Ertränken	61	206	121	310	58	258	56	205
„ Vergiftung	42	144	23	34	43	137	7	17

Die erste und dritte Gruppe erscheinen sehr nahe verwandt und würden sich vielleicht noch verwandter zeigen, wenn die Zahlen der ersten nicht bloss halb so gross wären als der dritten. Charakteristisch ist es, dass in Tirol 170 pro Mille der Männer und 38 der Frauen sich erschiessen. Wo die Slaven sehr stark überwiegen, in der vierten Gruppe, wiegt das Erhängen vor, während das Erschiessen und Vergiften sehr zurücktritt. In Dalmatien erschiessen sich 71 Percente der Selbstmörder und 33 der Selbstmörderinen, was jedoch bei einer Gesammtzahl von 70 Fällen weniger bedeutet.

Dem Knaben sollte das Leben noch ein lächelndes Gesicht zeigen, und der Greis, welcher das irdische Dasein schon 60 oder mehr Jahre ertragen hat, sollte so viele Erfahrung und Einsicht gesammelt haben, um ein Unglück gelassen zu ertragen und das ohnehin nahe natürliche Ende seines Lebens mit Geduld zu erwarten. In den mittleren Jahren hingegen, den Zeiten der höchsten Kraft und

Leidenschaft, wo überdiess der Kampf um das Dasein in allen möglichen und oft sehr schrecklichen Formen dem Menschen sich aufdrängt, begreift man es eher, wenn dem Einzelnen der Muth sinkt, wenn er übermächtigen Gegnern das Feld räumt.

Aus diesem allgemeinen Gesichtspuncte betrachtet, bieten unsere Daten kein trostreiches Bild.

Im Gesammtstaate waren von je tausend Selbstmördern im Alter:

	1851—1858 männl.	1851—1858 weibl.	1859—1865 männl.	1859—1865 weibl.
unter 15 Jahren	15	7	20	10
von 15—20 „	57	63	66	80
„ 20—30 „	190	267	204	264
„ 30—60 „	601	554	589	533
über 60 Jahre	137	109	121	113
	1000	1000	1000	1000

Die Sache wird noch deutlicher, wenn man das Jahresmittel der ersten Periode mit dem Jahresmittel der zweiten vergleicht und betrachtet, um wie viele Percente letzteres über oder unter dem allgemeinen Durchschnitt der Selbstmordvermehrung in den einzelnen Altersclassen steht. Der Jahresdurchschnitt der zweiten Periode, verglichen mit jenem der ersten Periode, betrug:

	Männer	Frauen
bei den Selbstmördern überhaupt[9])	+ 20·3%	+ 11·0%
bei den Selbstmördern im Alter unter 15 Jahren	+ 59·8 „	+ 60·0 „
von 15—20 Jahren	+ 38·7 „	+ 40·0 „
„ 20—30 „	+ 29·8 „	+ 10·0 „
„ 30—60 „	+ 17·8 „	+ 6·8 „
über 60 Jahre	+ 6·4 „	+ 15·0 „

Unter der durchschnittlichen Vermehrung blieb also die Classe des reifern Alters bei Männern wie bei Frauen, bei ersteren auch die höchste Altersclasse, welche bei den Frauen eine beträchtliche Vermehrung zeigt.

Weit über dem Durchschnitte stehen die zwei untersten Altersclassen, bei den Männern auch noch die dritte, welche bei den früher reifen Frauen schon etwas unter denselben herabsinkt. Am meisten stieg die Zahl der Selbstmorde bei den Knaben und Mädchen unter 15 Jahren; bei ersteren erreicht die Vermehrung beinahe das Dreifache des Durchschnitts, bei letzteren übersteigt sie das Fünffache. Bei den Männern findet sonach ein ganz stetiges, ununterbrochenes und bedeutendes Sinken der Selbstmordvermehrung nach den Altersclassen statt, bei den Frauen macht nur die höchste Altersclasse eine kleine Ausnahme.

Ganz dieselben Verhältnisse bezüglich der jüngsten Selbstmörder zeigen auch die nationalen Gruppen, obschon nicht alle in gleicher Intensität. Unter 20 Jahren tödteten sich in Promillesätzen während der zweiten Periode mehr:

	Knaben	Mädchen	
I. Gruppe	16	13	
II. „	32	108	(sehr kleine absolute Zahlen!)
III. „	17	21	
IV. „	2	19	

Diese Bewegung ist also eine durchgängige, alle Theile des Reichs erfassende, welcher allgemeine, constante Ursachen zu Grunde liegen müssen, indem jene Umstände, welche in letzterer Zeit auf eine Vermehrung des Selbstmords einwirkten, ganz vorzüglich und weitaus am meisten auf die Jugend wirkten, so

[9]) Hier sind nur diejenigen Fälle in Rechnung gezogen, bei denen das Alter bekannt war; die Fälle des „unbekannten Alters" betragen in der ersten Periode 3·5, in der zweiten 3·6 Percente der sämmtlichen Selbstmordfälle.

dass die Zahl der Selbstmörder, wenn nicht sehr durchgreifende Veränderungen in den Verhältnissen eintreten, noch lange Zeit im Steigen begriffen sein wird.

Betrachtet man die Altersverhältnisse nach nationalen Gruppen im ganzen Zeitraum von 1851—1865, so ergibt sich folgendes Bild:

Männer.

	I. Gruppe.	II. Gruppe.	III. Gruppe.	IV. Gruppe.
Unter 15 Jahren	9	6	21	20
von 15—20 Jahren	55	46	70	53
„ 20—30 „	181	237	195	216
„ 30—60 „	611	596	573	627
über 60 Jahre	144	115	141	84
	1.000	1.000	1.000	1.000

Frauen.

	I. Gruppe.	II. Gruppe.	III. Gruppe.	IV. Gruppe.
Unter 15 Jahren	10	19	9	6
von 15—20 Jahren	43	94	81	74
„ 20—30 „	213	283	293	242
„ 30—60 „	587	528	496	616
über 60 Jahre	147	76	121	62
	1.000	1.000	1.000	1.000

Wir sehen, dass sich im Allgemeinen unter den Slaven mehr junge Leute und unter diesen verhältnissmässig mehr junge Mädchen tödten, als unter den Deutschen, und dass im hohen Alter die Selbstmorde bei den Deutschen relativ am häufigsten sind. Diese Verschiedenheit könnte wohl auch insoferne aus den Bevölkerungsverhältnissen unmittelbar hervorgehen, als in den slavischen Ländern der Monarchie die Ehefrequenz viel grösser, zugleich aber das mittlere Heiratsalter geringer ist, demnach auch dort verhältnissmässig mehr junge und weniger alte Menschen sich finden müssen. Die Zählung von 1857 ergab wirklich unter der gesammten Bevölkerung:

	I.	II.	III.	IV.
für die Alterclasse von 6—14 Jahren	15·4%	16·2%	17·1%	18·2%
„ „ „ über 60 Jahre	8·1 „	7·2 „	6·2 „	2·5 „

und ähnliche Verhältnisse, wie in der Altersclasse von 6—14 Jahren, können wohl auch in der von 15—20 Jahren vorausgesetzt werden.

Aufgesogen wird aber die obbezeichnete Differenz der Gruppe noch lange nicht, zumal die Reihenfolge der Gruppen in beiden Fällen eine andere ist. Die höchste Betheiligung der jüngsten Altersclassen am Selbstmorde fällt nämlich auf die dritte Gruppe, der höchste Antheil derselben an der Gesammtbevölkerung dagegen auf die vierte. Wir dürfen also der Nationalität immerhin einen Antheil an den besprochenen Erscheinungen vindiciren. [10])

Die wesentlichen und wichtigsten Thatsachen, die wir im Vorstehenden constatirt zu haben glauben, sind also: Der Selbstmord hat in Oesterreich in diesem Jahrhundert stetig und in rascher Progression zugenommen und in den jüngsten Altersclassen weitaus am meisten. Der Grund hiezu liegt wohl in keinem einzelnen Umstande oder Verhältnisse, sondern in der allgemeinen Gestaltung der Dinge, weshalb die Zahl der Selbstmorde nicht nur in Oesterreich, sondern überall in Europa stieg. Der charakteristische sociale Typus der Gegenwart ist

[10]) Vielleicht ist es nicht ganz überflüssig, aufmerksam zu machen, dass nur von der stärkeren Zunahme der Selbstmorde in den jüngeren Altersclassen die Rede ist; denn an sich steigt die Selbstmordsucht in allen Ländern regelmässig von der Jugend bis zum höchsten Alter, wie denn z. B. in Gesammt-Oesterreich die Männer zwischen 30 und 60 Jahren sich zu denen über 60 Jahren verhalten wie 5 : 1, die Selbstmörder beider Altersclassen wie 4·6 : 1, die Frauen im Ganzen wie 5·2 : 1, die Selbstmörderinen wie 5 : 1.
Anm. d. Red.

das nervöse Jagen und Drängen nach Erwerb, welches auch die Menschen häufiger aus dem Leben jagt. So sehen wir auch in Oesterreich, dass die industriellsten Länder der Monarchie, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien die höchste Selbstmordfrequenz aufweisen.

Nur darf man aus dieser Thatsache keine voreiligen Schlüsse ziehen, wenn es sich um wissenschaftliche Probleme handelt. Die angeführte Ursache der Selbstmorde ist weder die einzige noch die mächtigste; der Selbstmord überhaupt zeigt an, dass der Mensch das Leben nicht ohne den Besitz will, dass er ausser dem blossen Dasein noch Etwas verlangt, wenn er das Dasein schätzen und ertragen soll. Ein wahrhaft weiser und tugendhafter Mensch freilich, der einen verständnissvollen Blick in die Werthlosigkeit und Hinfälligkeit aller Güter gethan hat, wird das Leben auch ohne den Besitz derselben zu ertragen vermögen, nicht weil es ihm Rosen trägt, sondern weil er keine Rosen von ihm verlangt. Aber wie Viele sind und waren denn jemals wahrhaft weise und tugendhaft? Auch darf man keinesfalls den Satz umkehren und sagen: Wer das Leben unter allen Umständen zu ertragen vermag, ist wahrhaft weise und tugendhaft; denn die Todesfurcht, von welcher vielleicht der Schlechteste am meisten besessen ist, ist mindestens ein ebenso starkes Motiv gegen den Selbstmord, als Weisheit und Tugend. In einzelnen Fällen muss man sogar zugeben, dass von zwei Menschen, welche dasselbe Schicksal erlitten und von denen der Eine sich tödtete, der Andere nicht, der Selbstmörder oft der sittlich bessere war.

Hiezu tritt noch, dass die Selbstmordfrequenz in Europa weitaus am grössten bei den germanischen Völkern evangelischen Glaubens ist, also bei den tüchtigsten, fleissigsten, reinlichsten, aufgeklärtesten, bestregierten, während die Katholiken und Romanen, die Griechen und Slaven eine weit geringere Frequenz zeigen.

In Oesterreich speciell fallen, wenn man die Summe der 10 Jahre, für welche solche Angaben vorliegen, mit der Bevölkerung vom Jahre 1869 vergleicht[11]), auf je eine Million

Katholiken	Griechen	Evangelische	Juden
524	519	642	159

Selbstmorde. Es verhält sich also die Selbstmordfrequenz wie

100 : 99 : 123 : 30.

Sie ist mithin bei den Evangelischen viermal so gross als bei den Juden, denen man doch hiermit gewiss nicht eine um so viel höhere Sittlichkeit zuerkennen will.

Ein sehr häufiges Motiv des Selbstmords ist Vermögensverlust. Er ist am wahrscheinlichsten und häufigsten bei lebhaftem Verkehr, grossem Speculationsgeist, rascher Entwicklung, hingegen in stabilen, armseligen Zuständen viel seltener. Sollten also diese vorzuziehen sein oder sollten die Menschen in ihnen besser sein, da sie sich seltener tödten, weil dieses Motiv einfach seltener eintritt? Der Wilde verliert sein Vermögen nicht, der Taglöhner, der Proletarier, der Bettler auch nicht, weil sie keines haben. Je mehr Menschen es zu grösserem Wohlstande bringen, desto mehr Selbstmorde wegen Vermögensverlust müssen *ceteris paribus* vorkommen. Sind 100 wohlhabende Leute in einem Orte und ein Percent büsst sein Vermögen in einem Jahre ein, so hat ein Mensch jenes Selbstmordmotiv, sind 1000 wohlhabende Menschen da, so haben es 10, bei gleicher Sicherheit des Vermögens. Die Einwohnerzahl kann dabei gleich sein, wir lassen sie beide Male = 1000

[11]) Bei Dalmatien mussten die fehlenden Angaben für die Jahre 1851—55 nach dem Masse der letzten 5 Jahre ergänzt werden. Dies kann die Genauigkeit der Rechnung aber höchstens bei den orientalischen Griechen ein wenig beeinflussen, denn die katholischen Selbstmörder Dalmatien's machen einen allzu geringen Theil der sämmtlichen katholischen Selbstmörder aus, als dass ein kleiner Fehler wirken könnte.

sein, das erste Mal 100 Wohlhabende und 900 Besitzlose, das zweite Mal 1000 Besitzende. Sind nun im zweiten Falle die Menschen schlechter, oder die Umstände? Sollte man etwa wünschen, dass die Besitzlosen nicht zu Besitzenden werden möchten, weil sie dann vielleicht ihr Vermögen verlieren und so ein Motiv zum Selbstmord gewinnen?

In Oesterreich treffen auf eine Selbstmörderin nahezu fünf Selbstmörder, wie den überall die Selbstmordfrequenz bei dem weiblichen Geschlechte ungemein viel geringer ist als beim männlichen. Sollten die Frauen in Oesterreich etwa sittlich um das Fünffache besser stehen, als die Männer? Wie sich aus den absoluten Verhältnissen gar nichts schliessen lässt auf die sittliche Qualität, die ihnen zu Grunde liegt, so auch lässt sich aus der Bewegung in der Selbstmordfrequenz gar nicht auf den Fortschritt oder Rückschritt in der sittlichen Natur der Gesellschaft schliessen.

Wir dürfen nicht annehmen, dass die Menschen vor 50 Jahren wesentlich besser oder schlechter waren als wir; wenn sie anders handelten, so müssen ihnen eben andere Motive vorgelegen haben. Wenn nun die Motive, die jetzt vorliegen und die Zahl der Selbstmorde vermehren, in einer Entwicklung der Verhältnisse liegen, welche durchgemacht werden muss, wenn wir zum Besseren und Besten gelangen wollen, so sind nicht nur die Menschen entschuldigt, sondern auch die Zeit. Diejenigen, die mit Oettingen von der „zunehmenden Macht der Sünde“ sprechen und diese Zunahme von Decennium zu Decennium beweisen wollen, finde ich unbegreiflich. In Büchern aus allen Zeiten finden sich Klagen über das gegenwärtige Verderben, über die gegenwärtige Sündhaftigkeit und Schlechtigkeit der Menschen und Lobpreisungen der Väter und Grossväter. Jedes Zeitalter hat seine guten und schlimmen Seiten; betrachtet man bloss die letzteren, die specifischen Sünden der Zeit, so kann man wohl finden, dass in diesem und jenem Puncte die Vorzeit besser daran war, aber eben so dachte die Vorzeit: Jeder meint, weil seine Jugend schöner war, als sein Alter ist, seien auch damals die Zeiten und Menschen besser gewesen. Was für Engel müssten die Menschen etwa zur Zeit des Faustrechts gewesen sein, wenn sie wirklich von Decennium zu Decennium schlechter geworden wären? Solche Ansichten verhindern jedes Verständniss der Gegenwart und ihrer Entwicklung.

Das Wesen des Menschen, welches ein sittliches ist, muss als gleichbleibend gedacht werden und die Veränderungen im Handeln müssen auf die veränderten Motive zurückgeführt werden, wenn man eine Wissenschaft der menschlichen Gesellschaft begründen will. Wenn die Menschen sich in ihrem Wesen veränderten und jede neue Generation eine neue Regeneration wäre, dann wäre eine Wissenschaft vom Menschen einfach unmöglich. *Dr. J. Platter.*

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen

in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete.

A. *Universitäten.*

Der grosse Umschwung, welchen die Universitäts-Reform von 1848/49 im Gefolge hatte, musste ihre Wirkung auch auf die Pflege der Statistik erstrecken.

Die mit dem Studienjahre 1850 vollständig in das Leben getretene Lehr- und Lernfreiheit wurde durch die kais. Entschliessung vom 29. Juli 1850 bezüglich der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten insoweit eingeschränkt, als die auszuweisende Universitätszeit mit acht Semestern, die Zahl der zu hörenden Semestralcollegien mit 14 bemessen wurde und der Gegenstand von 10 derselben aus den 14 Staatsprüfungs-Gegenständen zu wählen, nur jener von 5 völlig freigegeben war. Unter den Gegenständen der ersten Prüfungsabtheilung, welche nach zurückgelegtem vierten Semester bestanden werden konnte, erschienen die europäische und österreichische Statistik, so dass „die Kenntniss der Theorie der Wissenschaft, der Grundlagen der Hauptmacht für die Staaten ersten und zweiten Ranges, ihrer Verfassung, ihres Bildungs- und ökonomischen, finanziellen und militärischen Zustands im Allgemeinen, mit grösserer Detaillirung Oesterreich's“ zu fordern war.

Unter dem Einflusse dieser Bestimmungen ergaben sich folgende Resultate:

Studienjahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Olmütz [1]		Lemberg		Krakau	
	Zahl der													
	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer
	a) Theorie der Statistik und europäische Statistik.													
1850	1	125	1	38	1	55	1	159	1	10	1	50	1	26
1851	1	204	1	49	1	51	1	168	1	43	1	62	1	27
1852	1	237	2	66	1	62	1	209	1	34	2	136 [2]	1	19
1853	1	197	2	40	1	41	2	171	1	19	1	57	1	15
1854	2	238	2	50	1	26	2	136	1	34	1	49	1	21
1855	2	181	3	100	1	27	3	99	1	13	1	76	1	22
	b) Oesterreichische Statistik (mitunter auch mit Theorie der Statistik verbunden).													
1850	1	136	1	38	1	51	1	120	1	10	1	54	1	30
1851	1	109	1	62	1	60	1	172	1	40	1	57	1	40
1852	2	258	1	119	1	69	2	203	1	32	1	91	1	17
1853	2	201	1	36	1	39	2	156	1	18	1	33	1	20
1854	3	220	1	43	1	32	2	121	1	30	1	49	1	17
1855	2	141	1	41	1	40	2	94	1	15	1	63	1	12

Mit kais. Entschliessung vom 25. September 1855 wurde für die recht- und staatswissenschaftlichen Studien an den österreichischen Universitäten eine Studien-Ordnung vorgezeichnet. Zufolge derselben wurde zwar die österreichische Statistik unter die Gegenstände aufgenommen, welche jeder Studirende zu hören hat, und dem achten Semester, dem Schlusssemester der ganzen Studienlaufbahn, zugewiesen, eine Verfügung, deren unleugbare Zweckmässigkeit einzig durch

[1]) Die Olmützer Universität wurde mit kais. Entschliessung vom 10. August 1855 aufgehoben.

[2]) Ueberdiess ein Collegium mit 13 Hörern über Statistik der Vereinigten Staaten von Nordamerica.

die gewöhnlich sehr abgekürzte Dauer eines Sommersemesters einigermassen beeinträchtigt wird. Hingegen blieb die für ein wahrhaft vergleichendes Studium von ihr untrennbare europäische Statistik von den Obligatstudien ausgeschlossen, so dass nur in angemessenen Zeiträumen Vorträge über dieselbe gehalten werden sollten. Auch wurde bloss die österreichische Statistik zum Gegenstande der dritten Staatsprüfung erklärt [8]), die europäische blieb jedoch in die Rigorosen einbezogen.

Die Wirkung dieser Anordnung zeigte sich sofort in folgenden Thatsachen:

Studienjahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Lemberg		Krakau	
	Zahl der											
	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer
	a) Theorie (Geschichte) der Statistik und europäische Statistik.											
1856	1	128	1	22	1	11	—	—	2	75	—	—
1857	2	74	1	24	—	—	—	—	1	14	—	—
1858	1	19	1	15	—	—	—	—	1	10	1	8
1859	1	12	1	6	—	—	1	3	1	16	—	—
1860	1	15	2	21	—	—	1	4	1	10	—	—
1861	1	34	1	34	1	3	1	7	1	5	—	—
1862	3	75	2	20	—	—	2	37	1	42	1	6
1863	1	27	2	89	—	—	3	79	1	21	2	77
1864	1	42	2	8	—	—	1	47	1	27	1	18
1865	2	11	2	22	—	—	1	39	2	53	1	28
1866	—	—	2	18	—	—	1	60	1	6	1	34
1867	—	—	1	60	—	—	1	66	1	5	1	34
1868	—	—	1	28	—	—	1	34	1	10	1	33
1869	1	95	1	59	—	—	1	23	2	94	1	23
1870	1	90	1	53	1	5	1	18	—	—	1	31
1871	1	37	3	102	—	—	1	21	1	17	1	36
1872	1	32	2	89	1	5	—	—	2	22	1	40
	b) Oesterreichische Statistik (theilweise mit Theorie der Statistik verbunden).											
1856	1	13	—	—	—	—	—	—	1	18	—	—
1857	2	32	1	3	1	4	1	8	1	4	—	—
1858	2	100	1	8	1	12	2	19	1	53	—	—
1859	2	211	2	29	1	30	2	77	1	65	1	14
1860	2	208	2	50	1	35	2	95	1	33	1	23
1861	2	223	2	53	1	46	2	121	1	77	1	26
1862	3	219	3	67	1	37	2	140	2	86	2	42
1863	2	206	2	75	1	50	2	134	2	74	1	28
1864	1	194	2	46	1	35	2	96	2	57	1	26
1865	1	177	2	65	1	28	2	200	2	79	1	30
1866	1	213	3	67	2	26	2	227	2	86	1	28
1867	1	194	1	80	2	29	1	133	1	74	1	35
1868	1	233	1	73	1	33	1	100	1	67	1	32
1869	1	214	1	65	1	29	1	80	1	78	1	25
1870	1	202	2	60	1	37	1	100	1	79	1	29
1871	1	235	1	60	2	23	1	122	1	78	1	31
1872	1	249	3	60	1	20	1	112	1	109	1	65

[8]) Die Bemerkung des Ministerialerlasses vom 2. October 1855, dass hierbei „solche Details, welche auswendig zu wissen nicht von bleibendem Werthe ist und die daher nur für die Prüfung memorirt werden müssten, nicht zu fordern seien", galt wohl nur vereinzelt vorgekommenen Missbräuchen, da in jeder Staatsprüfung nicht die Stärke des Gedächtnisses, sondern der Umfang und die Gründlichkeit der Einsicht in den betreffenden Wissenszweig und die Gewandtheit ihrer Handhabung erforscht werden soll. Einige wenige Zahlen über die wichtigsten Verhältnisse Oesterreich's muss jeder Gebildete seinem Gedächtnisse einprägen; alle anderen in einem statistischen Lehrbuche sich findenden dienen dem Lernenden nur als Behelfe, um sich selbst ein klares, scharf gezeichnetes Bild der materiellen und geistigen Cultur unserer Länder zu entwerfen. Der Zahlenapparat ist ihm ein Werkzeug, dessen Anwendung aus den Resultaten klar wird, welche allein den Gegenstand der staatswissenschaftlichen Staatsprüfung bilden können.

Das Collegium über Statistik der europäischen Staaten (häufig auf jene der Grossmächte beschränkt) fand — von dem Jahre 1856 abgesehen, für dessen Wintersemester die Inscriptionen vor Publication der Studienordnung vorgenommen wurden — nur dann eine grössere Zahl von Hörern, wenn es als *publicum* gelesen wurde, wogegen jenes über österreichische Statistik — mit Abrechnung der Jahre 1856 und 1857 und zum Theile 1858, in denen noch viele Studirende in das achte Semester gelangten, welche schon in früheren Semestern österreichische Statistik gehört hatten — ein sehr stark besuchtes war.

Eine weitere Einengung in der Bedeutsamkeit der Statistik für die Studirenden der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultäten lag in der auf Grund kais. Entschliessung vom 11. April 1872 erlassenen Rigorosen-Ordnung, wonach sowohl die europäische als österreichische Statistik aus den Gegenständen der Doctorats-Prüfungen entfiel. Die k. k. statistische Central-Commission, welche von Vorbereitung dieser Massnahme keine Kenntniss erlangt hatte, versäumte es nicht, ihre Stimme zu erheben, als im Herbste 1873 das Gerücht auftauchte, die österreichische Statistik solle auch von den Staatsprüfungen ausgeschlossen werden. Ihre diessfällige Eingabe an das k. k. Unterrichtsministerium [4]) fand von Seite der Präsidien sämmtlicher staatswissenschaftlicher Prüfungs-Commissionen die vollste Würdigung, und bis zum gegenwärtigen Augenblicke ist wenigstens die bisherige Stellung der österreichischen Statistik im Organismus der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien nicht beeinträchtigt worden.

Die ziffermässigen Ergebnisse des letztabgeschlossenen Triennium's bezüglich des Unterrichts in der Statistik sind folgende:

Studienjahr	Wien		Gratz		Innsbruck		Prag		Lemberg		Krakau	
	Zahl der											
	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer	Collegien	Hörer
	a) Theorie (Geschichte) der Statistik und europäische Statistik.											
1873	1	22	5	63	2	17	1	15	1	12	—	—
1874	1	32	3	63	1	5	1	10	1	107	1	61
1875	1	11	1	20	2	11	2	16	—	—	—	—
	b) Oesterreichische Statistik.											
1873	1	135	1	83	1	40	3	212	1	176	1	61
1874	1	269	1	79	1	23	2	178	1	108	2	82
1875	1	273	1	75	1	34	2	192	1	107	1	48

[4]) In Beziehung auf die Bedeutung eines krönenden Abschlusses der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien mittelst der Statistik wurde darin gesagt: „Wenn es einmal dahin kömmt, dass Derjenige, welcher für seinen Lebensberuf der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien bedarf, in das praktische Leben hinübertritt, ohne von den staatlichen Zuständen des eigenen Vaterlands mehr Kenntnisse zu besitzen, als er in vier oder sechs Schlusswochen der obersten Gymnasialclasse hart vor der Maturitätsprüfung nothdürftig zusammenraffte und seither grösstentheils wieder vergass, — dann wird sich Regierung und Gesetzgebung eines ihrer wichtigsten Hilfsmittel, einer durch nichts zu ersetzenden Leuchte, beraubt sehen.“ . . . „Die statistische Central-Commission kann sich des näheren Eingehens auf dieses ernste, nur allzu reichhaltige Thema um so mehr entheben, als seit einem Vierteljahrhunderte die Art der Durchführung grossartiger principieller Reformen und die Vorkämpfer derselben bei jedem Anlasse der Unentbehrlichkeit einer eindringenden statistischen Kenntniss des Bestehenden und seiner Erfolge das glänzendste Zeugniss gaben.“ Aber auch im Interesse der Gewinnung verlässlicher Grundlagen für statistische Arbeiten erhob die Central-Commission ihre Stimme: „Sie wäre bezüglich der Vorlagen der Unterbehörden geradezu der trostlosesten Zukunft preisgegeben, wenn die zur Herstellung jener Vorlagen berufenen Beamten ohne eine ihrer sonstigen Ausbildung entsprechende Kenntniss der österreichischen Statistik, folglich auch ohne die hierin

Gegenüber der immer wachsenden Zahl von Hörern der Rechts- und Staatswissenschaften fällt der geringe Besuch der Collegien über europäische Statistik (woferne sie nicht als *publica* gelesen wurden) noch mehr in die Augen, als in den 17 unmittelbar vorangegangenen Jahren.

Das Lehramt der Statistik an den österreichischen Universitäten [5]) versahen in dieser dritten Periode:

zu Wien:

bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1864 Johann Springer, seither Leopold Neumann, zugleich Professor des Völkerrechts und der diplomatischen Staatengeschichte (der schon vorher auch über Statistik vortrug);

zu Gratz:

bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1871 Gustav Franz Schreiner [6]), im Sommer-Semester 1871 Karl Hugelmann als Supplent, seit 1872 Hermann Ignaz Bidermann, zugleich Professor des österreichischen Staatsrechts und der Verwaltungsgesetzkunde;

zu Innsbruck:

1850—1867 Johann Kerer [7]), 1862—1871 Hermann Ignaz Bidermann, zugleich Professor der Nationalökonomie und Verwaltungs-Politik, seit 1872 Johann Pazdiera, zugleich Professor der Politik;

zu Prag:

1850—1860 Eberhard Jonák als ausserordentlicher Professor, 1861—1865 als ordentlicher Professor [8]), 1866—1871 Johann Moriz Chlupp (seit 1870 Ritter von Chlonau), zugleich Professor der Finanzgesetzkunde, überdiess seit dem zweiten Semester des Jahres 1872 Victor Ritter von Mor, zugleich Professor der Finanzgesetzkunde [9]);

zu Olmütz:

Johann Koppel bis zur Aufhebung der Universität;

zu Lemberg:

1851 bis zum Schlusse des Winter-Semesters 1855 Albin Hammer, zugleich Professor der Finanzgesetzkunde, vom Sommer-Semester 1855—1871 Johann Pazdiera, zugleich Professor der Politik, und 1862—1866 gleichzeitig Johann Koppel, zugleich Professor der Nationalökonomie und Verwaltungsgesetzkunde, 1872 Thaddäus Pilat als Privatdocent, seit 1873 als ausserordentlicher Professor;

zu Krakau:

1850 und im 1. Semester 1851 Vincenz Szpor, vom zweiten Semester 1851—1855 Julian Dunajewski als Supplent, 1856—1861 Johann Koppel, zugleich Professor der Politik, seit 1862 Julian Dunajewski.

---

wurzelnde Würdigung ihrer Bedeutsamkeit und ohne das damit zusammenhängende Interesse für statistische Arbeiten, die Universität verlassen sollten. . . . . . . Selbst die Erneuerung des statistischen Seminars wäre vollkommen aussichtslos, wenn die Zöglinge desselben von der Universität keine ausreichende statistische Vorbildung mitbringen würden; das Seminar kann diese nicht erst nachholen."

[5]) Die aus der vorigen Periode herübergenommene Verbindung des Lehramts der Statistik mit jenem der Politik oder Finanzgesetzkunde wurde hier nicht neuerdings aufgeführt, sondern nur eine erst seit 1850 begründete.

[6]) Nebst ihm hielt bis zum Schlusse des Studienjahrs 1867 der a. o. Professor der Finanzgesetzkunde, Joseph Michael Skedl, regelmässig Vorträge über Statistik.

[7]) Vom Sommer-Semester 1861 bis eben dahin 1866 las Kerer zufolge seiner Wahl zum Reichsraths-Abgeordneten über Statistik nur zeitweise; in dem erstgenannten Semester wurde er durch Wassermann supplirt.

[8]) Nebst ihm hielt vom II. Semester 1852 bis zum Schlusse des Studienjahrs 1865 Johann Moriz Chlupp, als o. Professor der Finanzgesetzkunde, regelmässig Vorträge über Statistik.

[9]) Ueberdiess hält seit dem II. Semester 1873 der a. o. Professor der Finanzgesetzkunde Mathias Talíř regelmässig Vorträge über Statistik.

Die Universität zu Czernowitz wurde erst am 4. October 1875 eröffnet und besitzt gegenwärtig noch keinen Professor der Statistik.

Unter den Leistungen der Obgenannten müssen besonders hervorgehoben werden: die fortgesetzte Thätigkeit Schreiner's, Springer's und Neumann's, dann die Arbeiten Bidermann's, Jonák's und Pilat's.

Schreiner fand bei Wiederaufnahme seiner Lehrthätigkeit zu Gratz im Sommer 1849 in den geänderten Universitätsverhältnissen endlich die lang ersehnte Möglichkeit, jener anregenden, freisinnigen Richtung, welche er früherhin nur unter mancherlei Anfeindungen theilweise hervortreten lassen konnte, aus vollem Herzen zu folgen; seine Vorlesungen über Nationalökonomie und Verfassungspolitik in den Jahren 1849—1852 wurden stets von einem zahlreichen und gewählten Publicum besucht. In dem Decennium von 1861—1870 gehörte er dem steierischen Landtage an, in welchem er als Obmann des Finanzausschusses, trotz seines vorgerückten Alters, eine bedeutende Arbeitslast bewältigte. Neben dieser politischen Thätigkeit setzte er aber die lehramtliche und literarische ununterbrochen fort, erwarb sich um den historischen Verein für Steiermark, um den steiermärkischen Kunstverein und Kunstindustrieverein wesentliche Verdienste und sammelte ein riesiges handschriftliches Material zur Geschichte, Topographie und Statistik der Stadt Venedig. [10])

Die kaiserliche Entschliessung vom 27. December 1867 gab ihm den Orden der eisernen Krone, welchem am 19. Mai 1868 seine Erhebung in den Ritterstand folgte. Am 11. April 1871 verlieh ihm der Gemeinderath von Gratz das Ehrenbürgerrecht. Nachdem er zufolge kais. Entschliessung vom 7. September 1870 nach mehr als halbhundertjähriger Thätigkeit im Lehramte mit dem Schlusse des Wintersemesters 1871 in den Ruhestand getreten war, schloss er am 1. April 1872 sein segensreiches, vielbewegtes Leben. [11])

Unter den schriftstellerischen Leistungen dieser Periode ist hervorzuheben:

„Die Bewohner Steiermark's" in Hlubek's „Ein treues Bild der Steiermark", Gratz 1860, S. 47—66 (aus Anlass der Jubelfeier der steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft herausgegeben).

Für Wagner's Staats- und Gesellschaftslexikon (Berlin 1859—1867) lieferte Schreiner eine grössere Anzahl von Artikeln, welche jedoch im Detail nicht mit Sicherheit zu ermitteln sind.

Die Verbindung mit den Herausgebern von Ersch-Gruber's Encyklopädie blieb von 1848 bis 1863 unterbrochen; seither erschienen in derselben:

im LXXVII. Bande der I. Section (Leipzig 1864) die Artikel: „Grabensee" (S. 217), „Gradisca" (S. 331—480, bezüglich der gefürsteten Grafschaft fast zu einem Buche herangewachsen);

im LXXVIII. Bande die Artikel: „Gradiscaner Krieg" (S. 1—15), „Gradistje", „Gradlitz" (S. 15 f.) und „Grado" (S. 40—43 und S. 391—467, eine zugleich die Geschichte Aquileja's in gründlichster Weise behandelnde Monographie);

im LXXXVIII. Bande (1868) der Artikel: „Gratz" (S. 161 ff.).

Mit dem Jahre 1868 scheint sich jene Verbindung abermals gelöst zu haben.

Springer's Thätigkeit nach dem Jahre 1840 beschränkte sich nicht bloss auf das Lehramt, aus welchem er erst am Schlusse des Winter-Semesters

[10]) Veröffentlicht wurde davon bisher nur der Aufsatz: „Venedig's Grabstätten" in Holtei's Album für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz, 1857.

[11]) Schreiner's drei Söhne befinden sich sämmtlich in sehr geachteten Stellungen: der älteste (in den Freiherrnstand erhoben) als k. k. Gesandter in Rio de Janeiro, der zweite als Chef des General-Secretariats der Südbahn, der dritte als Advocat, Landtagsabgeordneter, Gemeinderath und zeitweise Bürgermeister von Gratz.

1864 schied, sondern äusserte sich auch in sehr erfolgreicher Weise durch die Theilnahme an wissenschaftlichen Corporationen. Am 19. Juni 1849 wurde er zum wirklichen Mitgliede der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt und betheiligte sich seither unausgesetzt an den Arbeiten der philosophisch-historischen Classe. Im Frühjahr 1857 wurde er ein sehr thätiges Mitglied der Vorbereitungs-Commission für die dritte Versammlung des internationalen statistischen Congresses zu Wien, fungirte als Vorsitzender und Berichterstatter der Section für Entwerfung des Programmes zur Unterrichts-Statistik; der Congress wählte ihn in seiner ersten Sitzung am 31. August zu einem seiner drei Vice-Präsidenten. Auch die statistische Central-Commission berief ihn schon in ihrer ersten Sitzung am 3. März 1863 zu ihrem Mitgliede, als welches er bis zum Jahre 1868 wirkte und durch Vorträge am statistischen Seminar (im Jahre 1865 namentlich über Flächeninhalt und Bevölkerung) Theil nahm. Von seinem Monarchen schon im Jahre 1850 durch Verleihung des Franz-Joseph's-Ordens ausgezeichnet, im Jahre 1853 zum Regierungsrathe, im Jahre 1861 zum Hofrathe ernannt, wurde er mit kais. Entschliessung vom 26. März 1864 in sehr anerkennender Weise in den Ruhestand versetzt und starb am 4. September 1869.

Unter seinen literarischen Arbeiten dieser Periode berühren das Gebiet der Statistik nur die Aufsätze:

„Ergebnisse der strengen Prüfungen zur Erlangung der juridischen Doctorswürde an der Wiener Universität" im XII. Bande der Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, S. 494—509;

„Mortalität unter den Mitgliedern der kais. Akademie der Wissenschaften" in der Wiener Zeitung vom 17. Februar 1859, Nr. 38;

ferner: Anzeige von „Rudolph geographisch-topographisch-statistisches Orts-Lexicon von Deutschland" in Haimerl's Vierteljahrsschrift f. Rechts- und Staatswissenschaft, B. IX, Wien 1862, S. 3 f.;

Anzeige von „Judeich Grundentlastung in Deutschland", ebd., B. XIII., S. 47—50;

Anzeige von „Heufler Oesterreich und seine Kronländer" in den österr. Blättern für Literatur und Kunst, J. 1856, S. 307;

Anzeige von „Lustkandl das österreichisch-ungrische Staatsrecht" in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. XIII (1864), S. 64—74;

Anzeige von „Hingenau Studien über den Bergbau in Oesterreich", ebd. B. XIV (1864), S. 2—5;

Anzeige von „Dessary Grundzüge der österreichischen Finanzgesetzkunde" in Haimerl's Magazin, B. XIII (1856), S. 93 ff.;

Anzeige von „Schwabe Geschichte des österreichischen Staatscredits- und Schuldenwesens" in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. VI (1860). S. 30—32, und B. XVII (1866), S. 70 f.;

Anzeige von „Fr. Neumann Oesterreich's Handelspolitik", ebd. B. XV (1865), S. 29—31.

Neumann lehrte nach dem Studienjahre 1849 neben dem Völkerrechte, — für welches in seiner speciellen Anwendung auf Oesterreich er das erste Quellenwerk in der grossen Sammlung der österreichischen Staatsverträge von 1763 bis 1855 und ein sehr brauchbares Handbuch, so wie ein vielfach belobtes Werk über Consularrecht schuf, — stets auch Statistik, welche jedoch erst im Jahre 1865 in sein Ordinarium aufgenommen wurde. Seit dem Jahre 1856 fungirte er als Mitglied aller drei Staatsprüfungs-Commissionen und übernahm mit dem Studienjahre 1867 das Präsidium der rechtshistorischen Abtheilung.

Schon mit Beginn der Wirksamkeit der statistischen Central-Commission am 3. März 1863 wurde Neumann ein Mitglied derselben und war für deren

Zwecke stets wirksam, hielt auch 1865—1870 Vorträge im statistischen Seminar, namentlich über die Theorie der Statistik. In Anerkennung dieser Thätigkeit verlieh ihm die kaiserl. Entschliessung vom 6. October 1869 den Hofraths-Titel.

Im Wiener Gemeinderathe blieb er ununterbrochen bis zum Schlusse des Jahres 1862 und war ein hervorragendes Mitglied der Rechtssection. Als Rector der Wiener Universität vertrat er dieselbe im Jahre 1868 im niederösterreichischen Landtage, war namentlich im Schulausschusse thätig und wurde im Januar 1869 als lebenslängliches Mitglied in das Herrenhaus des Reichsraths berufen, in welchem er seither zahlreichen Ausschüssen angehörte, stets seine alte vaterländische Politik einhaltend. Nachdem er im Jahre 1859 das Ritterkreuz des Franz-Joseph's-Ordens erhalten hatte, wurde er im Jahre 1867 auch mit dem Orden der eisernen Krone ausgezeichnet.

Unter seinen schriftstellerischen Arbeiten dieser Periode sind hervorzuheben:

„Theorie der Statistik" in Haimerl's Vierteljahrsschrift für Rechts- und Staatswissenschaft, B. XVI., 1865, S. 40—62, in den „statistisch-administrativen Vorträgen", Wien 1867, S. 1—18, und im I. Hefte des XVI. Jahrgangs der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik", S. 1—49;

Anzeige von „Knies die Statistik als selbstständige Wissenschaft" in Haimerl's Magazin für Rechts- und Staatswissenschaft, B. VII., 1853, S. 148—155;

Anzeige von „Ad. Wagner Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen Handlungen vom Standpuncte der Statistik" in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. XVI. (1865), S. 41—51;

Anzeige von „Ficker die dritte Versammlung des internationalen statistischen Congresses" in der Wiener Zeitung vom 8. Mai 1858, Nr. 105, und in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, Jahrg. IX., S. 566 ff.;

„Aphoristische Betrachtungen über Statistik, ihre Behandlung und ihre neueren Leistungen" in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. III., 1859, S. 87—114;

Anzeige von „Brachelli die Staaten Europa's" in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, J. 1853, S. 178 f.;

Anzeige des „statistischen Handbüchleins für 1861" in der Wiener Zeitung vom 25. und 26. Juli 1861, Nr. 171, 172;

„Nekrolog Springer's" in der Wiener Zeitung vom 22. October 1869, Nr. 244 und im I. Hefte des XVII. Jahrgangs der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, S. 36—38;

„Die Bevölkerung Oesterreich's, ethnographische und confessionelle Verhältnisse" in den oben citirten Vorträgen S. 53—68;

Anzeige von „Czoernig das österreichische Budget" in der Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben, 1862, S. 205—207;

Anzeige von „Czoernig Görz" in der Wiener Abendpost, und zwar B. I. am 4. August 1873, Nr. 178, B. II. am 11. April 1874, Nr. 82;

„Nekrolog Robert Mohl's" in der Wiener Abendpost vom 7. December 1875, Nr. 280;

Anzeige von „Ghilany diplomatisches Handbuch" in den österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, B. I. im J. 1855, S. 153 f. und 162 f., B. II. im J. 1856, S. 351;

Anzeige von „Vesque v. Püttlingen Uebersicht der Staatsverträge Oesterreich's seit 1740", ebd. 1854, S. 217 f.;

Anzeige von „Grotefend System des öffentlichen Rechts in den deutschen Staaten" in Haimerl's Vierteljahrsschrift, B. VI. (1860), S. 71—76;

Anzeige von „Zimmermann das Rechtsverhältniss der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu einander, zu Deutschland und zu Dänemark" in Haimerl's Magazin, B. VII., (1853), S. 283.

Bidermann Hermann Ignaz, geboren am 3. August 1831, legte die Gymnasialstudien theils als Convictzögling in Kremsmünster theils in Gratz, die philosophischen Obligatstudien in Wien, die juridischen in Innsbruck zurück, wo er namentlich mit Geschichte und Nationalökonomie sich vielfach beschäftigte. Schon als Doctor der Rechte trat er im Mai 1853 in den administrativen Staatsdienst bei dem k. k. Unterrichtsministerium, wurde jedoch fast unmittelbar darauf zum Besuche der Universitäten Göttingen (Hanssen) und Leipzig (Roscher) beurlaubt und wendete sich sofort dem Lehramte zu. Als Privatdocent für Nationalökonomie trat er zuerst im October 1855 an der Pester Universität auf, erlangte mittelst kais. Entschliessung vom 30. Juli 1858 die Professur der Nationalökonomie, Verwaltungs- und Finanz-Gesetzkunde an der Kaschauer Rechtsakademie und mittelst kais. Entschliessung vom 17. August 1860 die Uebersetzung zu der Lehrkanzel der Nationalökonomie und Statistik an der Pressburger Rechtsakademie. Durch die Herstellung der ungrischen Autonomie im Juli 1861 seiner Lehrkanzel verlustig, wurde er vom k. k. Staatsministerium der Innsbrucker Universität zugewiesen, an welcher ihn die kais. Entschliessung vom 21. Juni 1862 zum ordentlichen Professor der Nationalökonomie, Statistik und Verwaltungs-Politik ernannte. Er blieb in dieser Stellung, in welcher er auch während des Studienjahres 1870 das Rectorat der Universität bekleidete, bis zum Schlusse des Studienjahres 1871 und folgte sodann der mit kais. Entschliessung vom 22. Februar 1871 ausgesprochenen Berufung zur Professur der Statistik, der Verwaltungs- und Verfassungsgeschichte und Verwaltungsgesetzgebung an der Gratzer Universität.

Die statistische Central-Commission ernannte ihn bei der ersten Wahl correspondirender Mitglieder am 4. Februar 1871 zu einem derselben; auch übernahm er die Fortsetzung des vom Freiherrn von Hock begonnenen Werkes „Der österreichische Staatsrath", von welcher bereits zwei Hefte in den Jahren 1871 und 1873 erschienen.

Unter den zahlreichen Schriften Bidermann's, welche Geschichte, Statistik und Staatsrecht der österreichisch-ungrischen Monarchie im Ganzen und der Länder seiner speciellen Amtswirksamkeit, Steiermark's, Tirol's und Ungarn's, beleuchten, müssen in statistischer Beziehung namentlich hervorgehoben werden:

„Geschichte der österreichischen Gesammt-Staats-Idee", I. Abth., Innsbruck 1867;

„Entstehung und Bedeutung der pragmatischen Sanction" in Grünhut's Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart, B. II., S. 123—160, und 217—253;

„Die technische Bildung im Kaiserthum Oesterreich", Wien 1854;

„Die Wiener Stadtbank" im XX. Bande des Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, S. 341—445;

„Betrachtungen über die Grundsteuerreform in Oesterreich", Gratz 1862;

„Gedanken zur Grundsteuerreform", Innsbruck 1863;

„Der Weinbau in den österreichischen Alpenländern" in Karafiat's landwirthschaftlichen Mittheilungen, Pest 1855, S. 195—208;

„Die Gränze zwischen Ungarn und Steiermark" in den Beiträgen zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen, Heft XI., S. 95—137;

„Geschichte der landesfürstlichen Behörden für Tirol in den Jahren 1490—1749" im Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirol's, Jahrgang 1866, S. 323—352;

„Das Forstwesen und seine Pflege in Tirol" im Boten für Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1864;

„Die Gebrechen der Rindviehzucht in Tirol" in Karafiat's landwirthschaftlichen Mittheilungen, Pest 1855, S. 193—210;

„Zur Geschichte der Aufklärung in Tirol“, Innsbruck 1868;

„Die Italiener im tirolischen Provinzialverbande“, Innsbruck 1874;

„Die Bukowina unter österreichischer Verwaltung“ in der Wiener Zeitung, 25. September bis 3. October 1875, Nr. 220—227;

„*La législation hongroise depuis l'année 1848*“ in der *Revue de droit international*, Jahrg. 1872, S. 221—301;

„*La loi hongroise sur les nationalités dans ses rapports avec le passé et le présent de la Hongrie*“ ebd., Jahrg. 1869, S. 513—549 und Jahrg. 1870, S. 20—36;

„Ueber das Project einer neuerlichen Ansiedlung deutscher Colonisten in Ungarn und den jetzigen Stand der dortigen Landwirthschaft“, in Karafiat's landwirthschaftlichen Mittheilungen, Pest 1855, S. 337—371 und 433—452;

„Die ungarischen Ruthenen, ihr Wohngebiet, ihr Erwerb und ihre Geschichte“, I. Theil, Innsbruck 1862; II. Theil, 1. Heft, Innsbruck 1868;

„Russische Umtriebe in Ungarn, mit einem Anhange: zur Statistik der ungarischen Slaven“, Innsbruck 1868;

„Das Eisenhüttengewerbe in Ungarn“, Pest 1857;

„Das Studium der politischen Oekonomie und ihrer Hilfswissenschaften in Ungarn“, Kaschau 1859.

Unter zahlreichen Recensionen aus Bidermann's Feder, welcher namentlich in jüngster Zeit als ständiger Mitarbeiter der „Göttinger gelehrten Anzeigen“ fungirt, sind den Lesern der statistischen Monatschrift die im ersten Jahrgange derselben enthaltenen über das statistische Jahrbuch des Ackerbauministeriums für 1874 (S. 574—582), über Günther's niederösterreichischer Grossgrundbesitz (S. 340—346), über den Bericht des Grafen Belrupt über österreichische Molkerei-Genossenschaften (S. 234—243), und über die Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg (183—186), so wie die im zweiten Jahrgange (S. 84 f.) enthaltene über das neueste Heft dieser Beiträge erinnerlich.

Jonak[12]) Eberhard, geboren am 12. April 1820, wurde nach Beendigung der juridischen Studien, in deren Verlaufe er auch im Hause des Freiherrn v. Hammer-Purgstall als Erzieher fungirte, im Jahre 1845 zur Finanzprocuratur aufgenommen, im Jahre 1847 als Assistent sowohl an der Wiener Universität als an der theresianischen Ritterakademie bestellt, lehrte zugleich Nationalökonomie als Privatdocent der technischen Hochschule, kam im Herbste des Jahrs 1847 als Supplent des Lehramts der Politik an die eben reorganisirte Universität Krakau, verliess aber dieselbe schon im Jahre 1848 wieder, indem er von dem Wahlbezirke Brandeis in den verfassunggebenden Reichstag gewählt wurde. In demselben gehörte er jener Fraction der čechischen Rechten an, welche sich in Kremsier dem Ministerium vom 19. November 1848 anschloss. Nach Auflösung des Reichstags wurde er mittelst kais. Entschliessung vom 10. November 1849 zum ausserordentlichen Professor der Statistik und Nationalökonomie an der Prager Universität ernannt. Der an die Handels- und Gewerbekammer in Prag erstattete Bericht über die Münchener Industrie-Ausstellung von 1854 veranlasste das k. k. Handels-Ministerium, ihm die Redaction des „Berichts über die allgemeine Agricultur- und Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855“ zu übertragen, welchen er aus eigenen Aufschreibungen und den Arbeiten der officiellen Berichterstatter und Jurors in drei stattlichen Bänden zusammenstellte. Als die Prager k. k. patriotisch-ökonomische Gesellschaft ein Central-Comité für die land- und forstwirthschaftliche Statistik Böhmen's niedersetzte und auf Grund eines von

---

[12]) Vgl. Wurzbach's biographisches Lexikon. B. X, Wien 1863, S. 256 ff.

Jonak gelieferten Elaborats zu diesem Behufe ein statistisches Bureau organisirte, übernahm er unentgeltlich die Leitung desselben und namentlich die Redaction aller Veröffentlichungen, bis dieselbe im Jahre 1867 an Professor K. Kořistka überging. Mittelst kais. Entschliessung vom 22. August 1860 wurde er zum ordentlichen Professor der Statistik und Nationalökonomie ernannt und trat von dieser Lehrkanzel im Jahre 1865 zu jener der Politik über. Nebst seiner Thätigkeit für die Weltausstellungen zu London 1862, Paris 1867 und Wien 1873 muss noch seiner Theilnahme an den Versammlungen des statistischen Congresses zu Paris (1855), Wien (1857), Berlin (1863), Haag (1869) und St. Petersburg (1872) gedacht werden. Seit dem 8. November 1873 ist er correspondirendes Mitglied der statistischen Central-Commission.

Jonak erhielt im Jahre 1855 die österreichische, im Jahre 1856 die würtembergische goldene Medaille für Wissenschaft und Kunst, besitzt seit 1863 den Franz-Joseph's-Orden, seit 1861 den würtembergischen Friedrich's-Orden, seit 1855 das Commandeurkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens, seit 1873 den russischen Annen-Orden II. Classe, seit 1859 den anhaltischen Hausorden I. Classe.

Unter seinen schriftstellerischen Arbeiten haben (nebst zahlreichen Aufsätzen in der „Austria") eine hervorragende Bedeutung für Statistik:

„Theorie der Statistik in Grundzügen", Wien 1856;

„Tabellen zur Statistik der Land- und Forstwirthschaft des Königreiches Böhmen" (Band I., Heft 1—9, Prag 1861—1866);

„Der land- und lehentäfliche Grundbesitz im Königreiche Böhmen", Prag 1865.

Pilat Thaddäus, geboren am 8. September 1844, trat nach absolvirten Studien im April 1864 in den administrativen Staatsdienst bei der Lemberger Statthalterei und hielt seit dem Winter-Semester 1870 an der dortigen Universität als Privatdocent Vorträge über Nationalökonomie, welche im Sommer-Semester auf die Verwaltungslehre, im nächsten Studienjahre auch noch auf die Statistik ausgedehnt wurden. Im Sommer 1872 begab er sich nach Berlin, wo er durch drei Monate an den Arbeiten des statistischen Bureau's Theil nahm und durch den Verkehr mit den um seinen gefeierten Vorstand, Dr. Engel, sich sammelnden wissenschaftlichen Kräften vielseitige Anregung gewann. Mittelst kais. Entschliessung vom 9. November 1872 erfolgte seine Ernennung zum ausserordentlichen Professor der Statistik und des Verwaltungsrechts in Lemberg. Im Jahre 1873 trat er als Mitglied in das Central-Comité der galizischen Landwirthschafts-Gesellschaft, wo er die Leitung der statistischen Arbeiten übernahm, und legte dem galizischen Landesausschusse das Programm zur Errichtung eines statistischen Landesbureau's vor; nachdem der galizische Landtag die provisorische Errichtung eines solchen Bureau's genehmigt hatte, trat er zu Anfang des Jahres 1874 an die Spitze desselben.

Unter seinen bereits ziemlich zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten in polnischer Sprache sind hervorzuheben:

„*O miejskich biórach statystycznych i o założeniu takiego bióra we Lwowie*" (Ueber die städtischen statistischen Bureaux mit Rücksicht auf die Errichtung eines solchen Bureau's in Lemberg), Lemberg 1871;

„*O Ludności Galicyi*" (Die Bevölkerung Galizien's) in mehreren Artikeln der Monatsbeilage zur amtlichen Lemberger Zeitung 1872;

„*O samobójstwach w Galicyi*" (Die Selbstmorde in Galizien), ebd. 1872;

„*O metodach zbierania dat do statystyki żniw* (Ueber die Erhebungsmethoden in der Erntestatistik), Lemberg 1871;

In den *Wiadomości statystyczne o stosunkach krajowych* (Statistische Mittheilungen über die Landesverhältnisse), welche Pilat seit 1873 redigirt, erschienen aus seiner Feder:

im Jahre 1873:

die Thätigkeit der Bezirksvertretungen 1872;

die ländlichen Darlehenscassen, städtischen Darlehensfonde und Vorschussvereine 1872;

die Bezirksumlagen 1869—1872;

im Jahre 1874:

die Bezirksverfassung und die letzten Wahlen in den Bezirksvertretungen;

endlich im Jahre 1875:

die Gemeindevertretungen der Städte und Märkte 1874;

die gerichtlichen Feilbietungen ländlicher und kleinstädtischer Realitäten 1867, 1868, 1873 und 1874 (auszugsweise in der statistischen Monatschrift, 1875, S. 506—517).

Auch die beiden Privatdocenten Karl Hugelmann (1871—1873 an der Gratzer Universität, seither der k. k. Direction für administrative Statistik zugetheilt) und Julius Platter (seit 1875 an der Innsbrucker Universität) sind den Lesern der Monatschrift bereits aus ihren Aufsätzen (Anzeige von „Rümelin Reden und Aufsätze, Jahrg. I., S. 390—400; — Die Hofacker-Sadler'sche Hypothese, ebd. S. 451—456, und ein Capitel aus der Bevölkerungs-Statistik von Tirol und Vorarlberg, ebd. S. 229—233, ferner „über den Selbstmord in Oesterreich", Jahrg. II. S. 97—108) bekannt.[13])

B. *Technische Hochschulen.*

Schon im Jahre 1860 wurde an dem k. k. polytechnischen Institute zu Wien eine ausserordentliche Professur für Statistik errichtet und mittelst kais. Entschliessung vom 20. April 1863 in eine ordentliche Lehrkanzel verwandelt.

Die (vollständig freigegebene) Theilnahme von Hörern an dem Unterrichte[14]), sowie der Erfolg, welcher bei den damals noch vorgeschriebenen Semestralprüfungen sich kundgab, veranlasste das Professoren-Collegium jener Anstalt, in dem am 23. November 1863 an das k. k. Ministerium vorgelegten Entwurfe eines Organisations-Statuts unter die Obligat-Gegenstände des zweiten Jahrgangs der projectirten Fachschule für Handel und Staatswirthschaft auch die „Statistik mit besonderer Rücksicht auf Handel und Gewerbe" als ein ganzjähriges, vierstündiges Collegium aufzunehmen.[15]) Dasselbe sollte, nebst einer theoretischen Einleitung in das Studium der Statistik, in vergleichender Art sämmtliche europäische Staaten und in ge-

---

[13]) Platter hat überdiess in Hildebrand's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik veröffentlicht: „Die Ehen in Oesterreich von 1861 bis 1872", im B. XXIV. S. 349—373, und „Ueber das mittlere Heiratsalter" im B. XXV. S. 62—80. Ebenso veröffentlichte Hugelmann in der österreichischen Zeitschrift für Verwaltung: Jahrg. V. (1872) Nr. 41—43 „Die Prüfungen an den österreichischen Universitäten im Jahre 1871", Nr. 44—52 „*Academica*"; Jahrg. VI. (1873) Nr. 36 und 37 „Oesterreich's Sparcassen", Nr. 38 „Etwas zur Gymnasial-Statistik", Nr. 46—49 „Die Prüfungen an den österreichischen Universitäten im Jahre 1872"; Jahrg. VII. (1875) Nr. 15—17 „Die österreichischen Landtage", Nr. 21—41 „Studien zum österreichischen Vereins- und Versammlungsrechte".

[14]) „Das Hauptaugenmerk wurde hiebei stets auf eine detaillirte Darstellung der industriellen und commerciellen Verhältnisse gerichtet, einerseits aber zum Verständnisse dieser Darstellung andererseits zur Erweiterung der geistigen Bildung der Studirenden auch den anderen statistisch wichtigen Zuständen Rechnung getragen." Entwurf eines Organisations-Statuts für das k. k. polytechnische Institut in Wien, Wien 1864, S. 138.

[15]) Daneben war für die Wintersemester ein zweistündiges Collegium über österreichische Verfassung, für beide Semester ein dreistündiges über „österreichisches Verwaltungsrecht" in Aussicht genommen, wie auch bisher unter dem Namen „Verfassungs- und Verwaltungslehre" in eigenen Vorlesungen jene Gesetze und Verwaltungsmassregeln besprochen worden waren, welche dem Techniker sowohl zur Ausbildung für den Staatsdienst als auch für das praktische Geschäftsleben nothwendig erscheinen.

drängter Kürze auch die aussereuropäischen Staaten behandeln, am ausführlichsten und eingehendsten die Zustände Oesterreich's besprechen; der Darstellung der Grundmacht, des Staatsorganismus und der materiellen Cultur sollte eine eingehende Behandlung gewidmet werden, wogegen bezüglich der geistigen Cultur, des Staatshaushalts und der Kriegsmacht ein Ueberblick genügen würde.

Das Organisations-Statut, welches mittelst kaiserl. Entschliessung vom 18. October 1865 dem Wiener polytechnischen Institute ertheilt ward, adoptirte die seitdem an allen technischen Hochschulen der diesseitigen Länder durchgeführte Gliederung in Fachschulen und vereinigte alle Lehrfächer, welche in keine derselben (Ingenieurschule, Bauschule, Maschinenbauschule und chemische Schule) eingereiht werden konnten, zu einer „allgemeinen Abtheilung", welcher auch die Statistik sammt der Verfassungs- und Verwaltungslehre und die seit 1868 jährlich zum Vortrage gelangende Bau- und Eisenbahn-Gesetzkunde einverleibt ist. Hierin hat weder das Organisationsgesetz für die „technische Hochschule" in Wien vom 10. April 1872 noch das Statut der Anstalt vom 20. Februar 1875 eine Aenderung veranlasst. Seit dem Bestande der Professur für die Statistik hat dieselbe an der mehrgenannten Hochschule Hugo Franz Brachelli inne.

Das mit kais. Entschliessung vom 18. April 1869 sanctionirte Statut für die beiden polytechnischen Landesinstitute in Prag (das deutsche und das čechische) — welches in allen wesentlichen Puncten auch nach der Uebernahme dieser Anstalten in die Staatsverwaltung noch in Kraft steht — zählt unter den Lehrgegenständen, „deren Einführung den Studirenden Gelegenheit zu einer mehrseitigen Ausbildung" geben soll, „Handels- und Industriestatistik" auf. Für den Vortrag derselben ist an beiden Anstalten durch den Bestand honorirter Docenturen vorgesorgt, welche bisher von den beiden Universitätsprofessoren E. Jonak (am čechischen) und K. Th. Richter (am deutschen Institute) versehen wurden, und zwar an letzterem so, dass der Vortrag über Handels- und Industriestatistik sich jenem über National-Oekonomie anschliesst.

Unter den allgemein bildenden Disciplinen ist auch an der technischen Hochschule in Gratz die „Statistik der österr.-ungrischen Monarchie mit besonderer Rücksicht auf Industrie und Verkehrswesen" und „Oekonomie und Statistik des Verkehrs, insbesondere des Eisenbahnwesens" durch einen honorirten Docenten, den Professor der landschaftlichen Realschule Franz Ilwof, vertreten.

An der technischen Hochschule in Brünn und der technischen Akademie in Lemberg fehlen zur Zeit noch statistische Vorträge.

Da Jonak's bereits gedacht wurde, ist an diesem Orte vor Allem Brachelli hervorzuheben.

Brachelli[16]) Hugo Franz, geboren zu Brünn am 11. Februar 1834, veröffentlichte schon während seiner rechts- und staatswissenschaftlichen Studien statistische Uebersichtstafeln und das Buch „die Staaten Europa's", Brünn 1853, als Wegweiser für den Hochschulunterricht, welches bald von Karl Tacchetti in das Italiänische übersetzt und mit Zusätzen und Verbesserungen des Verfassers im Jahre 1856 herausgegeben wurde.

Brachelli war zwischenweilig (April 1855) in den Staatsdienst getreten und hatte bei der Direction der administrativen Statistik die Stelle eines Concepts-Adjuncten erlangt, in welcher er, unter des Freiherrn von Czoernig und meiner unmittelbaren Leitung[17]), in allen Zweigen statistischer Arbeiten verwendet wurde. Den grossen Fleiss, welchen er mit dem besten Erfolge denselben widmete, be-

---

[16]) Brockhaus'sches Conversations-Lexikon, 11. Auflage, B. III. S. 584 f.

[17]) So wie ich Kudler's und Springer's dankbar zu gedenken nicht unterliess, darf ich wohl auch meines Verhältnisses zu Brachelli und Klun erwähnen, zumal sie beide ihrer Erinnerung an dasselbe wiederholt Ausdruck gaben.

währte er namentlich auch bei Vorbereitung der Wiener Versammlung des statistischen Congresses und knüpfte in der Versammlung selbst Verbindungen mit den hervorragendsten Statistikern aller Länder an. Mit kais. Entschliessung vom 8. August 1860 wurde er zum ausserordentlichen Professor der Statistik am Wiener polytechnischen Institute ernannt, wobei er die Ermächtigung erhielt, seine Vorträge auch auf die Verwaltungs-Gesetzkunde auszudehnen; mit kais. Entschliessung vom 20. April 1863 wurde ihm die gleichzeitig errichtete ordentliche Lehrkanzel der Statistik, der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungslehre an jener Lehranstalt verliehen und nach deren erster Reorganisirung die gleiche Professur mit kais. Entschliessung vom 23. Juni 1866 übertragen.

Anlässlich der Errichtung des Militär-Intendanz-Curses und der neuen Organisation des höheren Artillerie- und Genie-Curses wurde er vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium eingeladen, die Lehrkanzel für österreichisch-ungrisches Staatsrecht am ersterwähnten Curse und jene für Statistik an allen drei Cursen zu übernehmen, und durch Rescript vom 27. October 1869 für dieselbe ernannt.

Die statistische Central-Commission wählte Brachelli schon in ihrer ersten Sitzung, am 3. März 1863, zu einem ihrer ausserordentlichen Mitglieder, als welches er sich auch an den Vorträgen des statistischen Seminars bis zum Jahre 1870 eifrig betheiligte. Er erschien auf der Versammlung des statistischen Congresses zu Berlin (1863) und wurde von der Permanenz-Commission des Congresses in ihrer Versammlung zu Wien (1873) cooptirt. Mit kais. Entschliessung vom 17. Februar 1872 wurde im k. k. Handels-Ministerium ein statistisches Departement errichtet und Brachelli, unbeschadet seiner lehramtlichen Thätigkeit, zum Vorstand desselben und zum Regierungs-Rathe ernannt, in Anerkennung seiner Leistungen aber schon durch die kais. Entschliessung vom 26. Juni 1873 mit dem Titel und Charakter eines k. k. Hofrathes ausgezeichnet. Als solcher führte er 1873 und 1874 den Vorsitz bei den Commissionen zur Feststellung der Classification der Gewerbe und zur Bearbeitung einer Geschichte und Statistik der Preise und Löhne, welche in Folge der Wiener Weltausstellung im Handels-Ministerium tagten, sowie im Jahre 1875 den Vorsitz im Comité zur Reform der Eisenbahn-Statistik Oesterreich's.

Neben diesen Aemtern fungirt er als Mitglied der k. k. Real-Lehramts-Prüfungscommission und der Commission für die staatswissenschaftliche Staatsprüfung.

Die Universität Jena verlieh Brachelli schon im Jahre 1857 in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen die Doctorswürde. Er besitzt seit 1857 die grossh.-sächsische, seit 1858 die sachsen-koburg-gothaische und hannover'sche Medaille für Wissenschaft und Kunst, seit 1865 das Ritterkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens, seit 1873 das Offizierskreuz des italiänischen Kronenordens, seit 1874 das Commandeurkreuz des luxemburgischen Ordens der Eichenkrone, seit 1873 den russischen St. Stanislaus-Orden II. Classe und seit 1875 den russischen St. Annen-Orden II. Classe.

Seine grösseren literarischen Arbeiten sind folgende:

α) aus dem Gebiete der europäischen Statistik:

„Tabellarisch-statistisches Uebersichtsgemälde", Brünn 1854;

„Dreissig statistische Tabellen über alle Länder und Staaten der Erde", Leipzig 1862, ergänzt 1867;

„Die Staaten Europa's", Brünn 1853 (*Gli Stati d'Europa*, Brünn 1856); dasselbe Werk, „vergleichende Statistik", zweite durchaus umgearbeitete Auflage, Brünn 1867; dasselbe Werk, dritte Auflage, Brünn 1875 f. (im Erscheinen);

„Galletti's allgemeine Weltkunde, 12. Auflage, Pest, Wien und Leipzig 1859 f., in dem geographisch-statistischen Theile völlig neu bearbeitet;

„Statistische Skizze der europäischen Staaten", Leipzig 1875;

„Organismus und Competenz der Obersten Verwaltungsbehörden in den europäischen Staaten“, in Stein-Stubenrauch-Brachelli's Jahrbuch für Gesetzkunde und Statistik, Wien 1862;

„Deutsche Staatenkunde“ 2 Bände, Wien 1856, 1857;

„Handbuch der Geographie und Statistik des Königreichs Preussen und der deutschen Mittel- und Kleinstaaten“, Leipzig 1864, mit Ergänzungen bis 1868 (Bestandtheil der 7. Auflage des bekannten Handbuchs von Stein-Hörschelmann-Wappäus);

„Statistische Skizze des Deutschen Reichs“, dritte umgearbeitete Auflage, Leipzig 1874;

„Geographie und Statistik der Fürstenthümer Schwarzburg“, Leipzig 1864;

„Geographie und Statistik der schweizerischen Eidgenossenschaft“, Leipzig 1870 (Theil des Stein-Hörschelmann-Wappäus'schen Handbuchs);

„Geographie und Statistik des Königreichs Italien“, Leipzig 1871 (desgl.);

„Geographie und Statistik des osmanischen Reichs und des Königreichs Griechenland“, Leipzig 1858 (desgl.);

β) aus dem Gebiete der österreichischen Statistik:

„Statistik der österreichischen Monarchie“, Wien 1857;

„Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich“, Leipzig 1861, mit Ergänzungen bis 1867 (aus der 7. Auflage des Handbuchs von Stein-Hörschelmann-Wappäus);

„Statistische Skizze der österreichisch-ungrischen Monarchie“, 5. verbesserte Auflage, Leipzig 1875;

„Staats-Organismus der österreichisch-ungrischen Monarchie“ in den statistisch-administrativen Vorträgen, Wien 1867, S. 111—144;

„Entwickelung und gegenwärtiger Stand der gewerblichen Industrie“ in Brachelli-Migerka's „Oesterreich's commercielle und industrielle Entwicklung in den letzten Jahrzehnten“, Wien 1873.

Eine grosse Zahl von Artikeln in der eilften Ausgabe des Brockhaus'schen Conversations-Lexikon's und in der dritten Ausgabe von Meyer's Conversations-Lexikon stammt aus Brachelli's Feder.

Seit dem Jahre 1873 redigirt Brachelli das Wochenblatt „Austria“, als Archiv für volkswirthschaftliche Gesetzgebung und Statistik, und die in zwanglosen Heften erscheinenden „Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr“, welche bis nun zu die Jahresberichte des Handels-Ministeriums für 1872—1874, einen grossen Theil der Consularberichte aus den genannten Jahren, die Post- und Telegraphen-Statistik für 1870—1874, Miscellen über die Eisenbahnen und zwei Hefte einer Industrie-Statistik brachten.

C. *Handels-Hochschule.*

Eine solche besteht nur zu Wien, auf Grund des Unterrichtsministerial-Erlasses vom 28. Juli 1873. Sie gliedert sich in drei Fachschulen (für das Bankgeschäft, für das Waaren- und Fabriksgeschäft, für das Communicationswesen); ihre Studienpläne zeichnen für den ersten Jahrgang der ersten und dritten Fachschule (bei letzterer für die Abtheilung „Postdienst“) die „österreichische Staatsverfassung und Staatsverwaltung“, für den ersten Jahrgang der dritten Fachschule in der Abtheilung „Eisenbahndienst“ die Eisenbahn- und Verkehrs-Statistik als obligat vor, so dass das zweistündige Collegium des Winter-Semesters über Handels- und Gewerbe-Statistik facultativ bleibt.

Die Eisenbahn- und Verkehrs-Statistik lehrt als Docent Rudolf R. v. Löwenfeld, Inspector der k. k. General-Inspection für Eisenbahnen, die österreichische Staatsverfassung und Verwaltung, die Handels- und Gewerbe-Statistik der

ordentliche Professor Karl Zehden, Verfasser einer Handels-Geographie (vielfach zugleich Handels-Statistik), welche zu Wien im Jahre 1871 und in zweiter Auflage im Jahre 1873 erschien.

Die Handels-Akademien zu Gratz und Prag sind noch nicht als Hochschulen organisirt.

Wiewohl der Verein der Wiener Handels-Akademie [18]) erst im Jahre 1873 zur Gründung der Handels-Hochschule schreiten konnte, war er doch schon seit dem Jahre 1858 bemüht, die untere und obere Abtheilung der Handels-Akademie dergestalt auseinanderzuhalten, dass der erste und zweite Jahrgang als „Vorbereitungs-Curs" in jeder Rücksicht nach den Normen einer Mittelschule eingerichtet, der dritte und vierte als „Akademie" nach den Principien einer höheren Lehranstalt organisirt wurde, in welche die Aufnahme, nach Analogie der technischen Institute, nur nach ordnungsmässiger Zurücklegung einer Mittelschule oder auf Grund einer Aufnahmsprüfung statt fand.

Insoferne im zweiten Jahrgange der „Akademie" der Handels-Statistik neben der Handels-Geographie ein Raum angewiesen war, scheint es nicht unpassend zu sein, der Professoren dieses Fachs aus den Jahren 1858—1872 hier um so mehr zu gedenken, als sich hiermit der Anlass darbietet, aus dieser Reihe eine Persönlichkeit hervorzuheben, welche für den Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen Bedeutung erlangt hat.

Jene Professoren waren: 1858—1867 Vincenz Ferrer Klun, 1868—1872 Rochus Perkmann, 1872 Karl Zehden.

Klun[19]) Vincenz Ferrer [20]), geboren am 13. April 1823, legte unter grossen Entbehrungen und Anstrengungen seine Gymnasial- und philosophischen Obligat-Studien in seiner Vaterstadt Laibach sehr erfolgreich zurück [21]) und trat nach Beendigung der letzteren, der Mittel zum Besuche einer Universität entbehrend, im Jahre 1843 in den administrativen Staatsdienst bei der Provinzial-Staatsbuchhaltung (Landes-Rechnungskammer). In dieser Stellung sich bald unbehaglich fühlend, nahm er den Posten eines Erziehers in Venedig an, wo er sich nebstbei bereits mit literarischen Arbeiten, namentlich im historischen Fache, beschäftigte und an der Universität Padua das Doctorat der Philosophie erwarb. Im Jahre 1848 verkehrte er viel mit Manin und Tommaseo. [22]) Im Juni 1849 kam er nach Laibach zurück, übernahm die Redaction der Laibacher Zeitung und wurde sowohl vom historischen Verein für Krain als von der eben errichteten Handels- und Gewerbekammer zum Secretär erwählt. Mit grosser Energie widmete er sich beiderlei Functionen,

[18]) Im Jahre 1856 stellte B. V. Ohligs in der Wiener Handels- und Gewerbekammer den ersten Antrag auf Gründung einer höheren Handels-Lehranstalt, und der von dieser Kammer gegebene Impuls wirkte so erfolgreich, dass schon am 19. November 1856 ein Gründungs-Comité gewählt werden konnte, dessen am 18. Januar 1857 erlassener Aufruf wieder so zahlreiche Beitritte zu einem Gründungs-Vereine zur Folge hatte, dass am 27. April der Verein sich constituirte und am 13. Januar 1858 die „Handels-Akademie" zu eröffnen in der Lage war. (Vgl. H. M. Richter die Entwickelung des kaufmännischen Unterrichts in Oesterreich.)

[19]) Wurzbach's biographisches Lexikon, B. XII., Wien 1864, S. 125—128; Beamten-Zeitung, Jahrg. VI. Nr. 30 vom 22. Juli 1875; Petermann's Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt, B. XXII., Gotha 1876. S. 75.

[20]) Es ist diess ein zweiter Vorname, nicht, wie ihn Richter l. c. S. 152 anführt, ein erster Zuname.

[21]) Dort war er auch zwei Jahre lang mein Schüler und widmete mir, in Erinnerung daran, im Jahre 1861 die erste Auflage seiner allgemeinen Geographie für Mittelschulen.

[22]) Der Aufruf an die Wiener vom 31. October 1848, welcher noch im Jahre 1856 zum Anlasse seiner zeitweiligen Ausschliessung selbst von Ertheilung des Unterrichts an einer Privatanstalt genommen wurde, findet sich in Helfert's Geschichte Oesterreich's, B. I., Wien 1869, S. 507.

gründete auch den ersten österreichischen gewerblichen Aushilfs-Verein, richtete aber fortwährend seine Aufmerksamkeit auf die Erlangung eines Gymnasial-Lehramts. Dasselbe wurde ihm jedoch erst mit Beginn des Schuljahrs 1857/8 in Zara zu Theil, nachdem er ein Jahr lang an der Cantons-Schule zu Lichtensteig im Cantone St. Gallen[23] mit dem besten Erfolge gewirkt hatte. Aber schon im December 1857 traf ihn die Berufung an die Wiener Handels-Akademie.

Bis dahin war seine ausserordentlich rege literarische Thätigkeit hauptsächlich der periodischen Presse zugewendet gewesen, in Venedig dem Journale Valussi's „*Alleanza dei popoli*" und der Augsburger allgemeinen Zeitung, in Laibach der Gratzer und Laibacher Amts-Zeitung, mehreren Wiener Blättern und dem deutschen Museum von Robert Prutz, endlich den Mittheilungen des historischen Vereins, in Lichtensteig dem St. Galler Tagblatt, den österreichischen Blättern für Wissenschaft und Kunst, den Moskauer literarischen Zeitschriften Koschloff's und Zschitschoff's. Doch erschienen auch schon in diesem Zeitraum einige grössere Arbeiten historischen und geographischen Inhalts.[24]

Seit der Gelangung zur Professur an der Handels-Akademie, mit welcher er die Docentur für vergleichende Erdkunde an der Wiener Hochschule verband, war er nicht nur auf der Lehrkanzel, sondern auch in der k. k. geographischen Gesellschaft, im österreichischen Alpenverein, im Verein „Mittelschule", im niederösterreichischen Gewerbeverein, im Journalisten- und Schriftstellerverein „Concordia" u. s. w. sehr thätig. Er war einer der Hauptbegründer des allgemeinen österreichischen Beamtenvereins, wurde im Jahre 1866 zum Vicepräsidenten, im Jahre 1867 zum Präsidenten desselben gewählt. Schon im Jahre 1860 begann er auch mit der Abfassung von Schulbüchern für Geographie (mit steter Berücksichtigung der Statistik), wie sie in den Lehrplänen der österreichischen Gymnasien und Realschulen, technischen und commerciellen Anstalten erscheint. Ungeachtet mancher Mängel fanden diese Bücher eine sehr grosse Verbreitung und sind seither in zahlreichen neuen Auflagen erschienen.

Seit dem Wiedererwachen politischen Lebens in Oesterreich wurde Klun zu den Wortführern der föderalistischen Partei gezählt, was auch seine journalistische Verbindung mit dem „Wanderer" (in welchem er lange Zeit die Unterrichts-Artikel schrieb) bezeugte. So wurde er denn am 30. Januar 1867, neben einem Haupt-Vorkämpfer der Nationalen L. Toman, in der Stadt Laibach zum Landtags-Abgeordneten gewählt und trat, um in dieser Richtung ganz ungehindert zu sein, aus dem Lehrkörper der Handels-Akademie. Als bei der fast sofort erfolgten Auflösung des Landtags die Verfassungstreuen in der Landeshauptstadt das Uebergewicht erlangten, wurden Klun und Toman von der Handels- und Gewerbekammer gewählt und durch die Landtags-Majorität auch in den Reichsrath entsendet. Hier schloss er sich jedoch dem Ministerium Beust an, betheiligte sich in der Delegation an den Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn und wurde mit kais. Entschliessung vom 21. November 1867 zum Sectionsrathe, durch das Ministerium Potocki am 24. Mai 1870 zum Ministerialrathe im Handelsministerium ernannt, in welchem er das Gewerbe-Referat besorgte. Der parlamentarischen Laufbahn entsagend, widmete er sich mit grossem Eifer den Geschäften des Ministeriums. Auf seine Veranlassung kam die erste öffentliche Enquête in Oesterreich, jene über die Approvisionirungs-Verhältnisse Wien's, zu Stande; in der ersten

---

[23]) Durch die Familie seiner Gattin, war er mit mehreren Theilen der Schweiz, ihrer Heimat, namentlich mit dem Cantone St. Gallen, in mannigfache Berührung getreten.

[24]) Hieher gehört: „Geschichte der venetianischen Revolution" im IV. Bande der Brockhaus'schen „Gegenwart", Leipzig 1850, S. 723—758; „Knoblecher's Reisen auf dem weissen Nil", Laibach 1851; Archiv für die Landesgeschichte von Krain, 3 Bde., ebd. 1852 und 1854; „*Diplomatarium Carniolicum*", ebd. 1855.

Sitzungsperiode derselben (27. November 1869 bis 4. April 1870) fungirte er als Referent, in der zweiten (25. April 1870 bis 8. Februar 1871) als Vorsitzender. Bald nach dem Schluss der Enquête trat er mit kaiserl. Genehmigung vom 10. Juli 1871 aus dem Staatsdienste und begab sich in die Schweiz, wo seine schwer erkrankte Gattin ihre Gesundheit wieder zu erlangen hoffte. Nach dem Tode derselben hielt er sich wieder grösstentheils in Oesterreich auf und starb zu Karlsbad am 15. Juli 1875.

Unter den Schriften Klun's sind in statistischer Beziehung hervorzuheben:

„Allgemeine und Handels-Geographie", I. Theil. Wien 1860; 2. Aufl. unter dem Titel: „Allgemeine Geographie", 1861, 3. Aufl. 1868, 4. Aufl. 1875;

„Allgemeine Geographie, als Leitfaden für Mittelschulen bearbeitet", Wien 1861; sofort unter dem Titel: „Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen", Wien 1862, erneuert; seither 3. Aufl. 1863, 4. Aufl. 1864, 5. Aufl. 1865, 6. Aufl. 1866, 7. Aufl. 1867, 8. Aufl. 1868, 9. Aufl. 1869, 10. Aufl. 1870, 11. Aufl. 1871, 12. Aufl. 1872, 13. und 14. Aufl. 1873, 15. und 16. Aufl. 1874;

„*Geografia universale ad uso delle scuole medie*", I. und II. Theil, Wien 1864, III. Theil 1866, 2. Aufl. I. Theil Wien 1873. II. und III. Theil 1874;

„Hand- und Schul-Atlas über alle Theile der Erde", Freiburg 1869;

„Atlas zur Industrie- und Handels-Geographie", mit H. Lange herausgegeben, Leipzig 1864 ff.;

„Ritter und Humboldt, die Begründer der wissenschaftlichen Erdkunde", in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft Jahrg. VII, Wien 1863, S. 49—63;

„Das Kaiserthum Oesterreich", Wien 1861, 2. Aufl. 1861, 3. Aufl. 1866, 4. Aufl. 1868, 5. Aufl. 1869, 6. Aufl. 1873;

„Statistik von Oesterreich-Ungarn", Wien 1876;

„Statistik von Oesterreich" im VII. Bande von Bluntschli's Staatswörterbuch S. 477—511;

„Die Flusskarten der Donau und Theiss", in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft. Jahrg. VII. S. 1—16;

„Südslavische Bilder" im Faust, Jahrg. II, Wien 1855, Nr. 1, 8 und 16;

„Südslavische Bilder" in Westermann's illustrirten Monatsheften:

I. Die Slovenen, B. 13 (1863), S. 556—558,
II. Die weissen Krainer, B. 13 (1863), S. 624—626,
III. Die Uskoken, B. 14 (1863), S. 287—290,
IV. Gebräuche und Volksfeste, B. 15 (1864), S. 416—421;

„Die Slovenen" in Koscheloff's „*russkaja beseda*" 1857;

„Industrielle Briefe aus Krain" in der Gratzer Zeitung;

„Oesterreich's Betheiligung am Welthandel" in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft, Jahrg. VIII (1864) S. 71 ff.;

„Bericht über die Enquête zur Approvisionirung Wien's", mit zahlreichen statistischen Beilagen, 2 Bände, Wien 1870;

„Literarische Briefe aus Krain" im „Aufmerksamen", 1855, Nr. 28, 30, 37, 46, 53, 78, 87 u. 100.

Dr. Adolf Ficker.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus der Sitzung der statistischen Central-Commission vom 18. März 1876. Die Tagesordnung wurde nebst einigen administrativen Agenden durch Mittheilungen, welche den bevorstehenden statistischen Congress betreffen, und durch Berichte von Special-Comités gebildet.

Unter den ersteren befindet sich die Mittheilung der Vorbereitungs-Commission, dass sich die Beiträge zur beabsichtigten statistischen Bibliographie auf ein Verzeichniss der in der Bibliothek der statistischen Central-Commission vorfindlichen statistischen Werke zu beschränken haben. Nach den bereits getroffenen Einleitungen wird die Arbeit für Oesterreich in weiterem Umfange angelegt und versucht werden, ein Repertorium der überhaupt in diesem Reich erschienenen statistischen Schriften wenigstens seit 1851 herzustellen und hiermit einem wesentlichen Mangel in der Benützbarkeit dieser Publicationen abzuhelfen.

Von den Berichten der Special-Comités betraf der erste die Nachweisungen über die ausser den Heilanstalten befindlichen Irren. Nachdem diese mit den übrigen Tabellen zur Sanitätsstatistik vom Ministerium des Innern vorgezeichnete Nachweisung unleugbare Gebrechen hat, so beschäftigte sich das unter Vorsitz des Sectionschefs Dr. Ficker aus Ministerialrath Chertek, den Sectionsräthen Dr. Steiner und Ritter von Spaun, Hofsecretär Schimmer, Statthalterei-Concipist Dr. Ullmann und Revident Killiches zusammengesetzte Comité in drei Sitzungen mit der Frage, in welcher Art diesen Mängeln abgeholfen werden könne. Die Schwierigkeit liegt darin, eine vollständige Liste der ausser den Heilanstalten befindlichen Irren zu erlangen, indem die Gemeinde-Organe wenig Bürgschaft für eine correcte Aufschreibung darbieten, selbst die Curatelbehörden über den Aufenthalt der gerichtlich erklärten und ihrer Obsorge anvertrauten Geisteskranken nicht ganz genaue Kunde haben, auch die in Steiermark und Kärnten bestehenden Grundbücher für dieselben nicht wohl allgemein vorgezeichnet werden können, so lange der Sanitätsdienst in den Gemeinden nicht organisirt ist, eine individuelle, durch Aerzte durchzuführende Conscription aber in den grösseren Städten bei der Abneigung, die bezüglichen Angaben zu machen, ungeachtet der damit verbundenen Kosten kaum ohne Lücken bleiben könnte, auf dem flachen Lande an dem Mangel an Aerzten selbst scheitern müsste. Noch schwieriger wird die Sache dadurch, dass nicht bloss das Factum des Irrseins überhaupt erhoben, sondern auch eine Unterscheidung von sechs Formen der Geisteskrankheit gemacht werden soll, über deren Diagnose wohl in manchen einzelnen Fällen selbst dem Fachmanne ein Bedenken aufsteigen müsste.

Unter diesen Umständen gelangte das Comité, über dessen Berathungen Dr. Ullmann Bericht erstattete, zur Ueberzeugung, dass ein bestimmter Vorgang bei diesen Erhebungen überhaupt erst festgestellt werden könne, wenn die Organisation des Sanitätsdienstes bis zu den Gemeinden herab durchgeführt sein wird. Das inzwischen erlangte Material eigne sich zufolge seiner grossen Lückenhaftigkeit nicht zur Veröffentlichung im statistischen Jahrbuche, könne aber wohl Gegenstand einer Separat-Publication mit einer umständlichen Darlegung der diessfalls obwaltenden Sachlage sein.

Ein zweites Comité (Sectionschef Ficker, Hofrath Ritter von Schönwald, Ministerialrath Chertek, Professor Blodig, Regierungsrath Rossiwall, Hofsecretär Schimmer) stellte das Erforderniss der statistischen Central-Commission und der Direction der administrativen Statistik für das Jahr 1877 fest, dessen von Hofrath Ritter von Schönwald erstattete Anträge gleichfalls von der Central-Commission gutgeheissen wurden.

Desgleichen gab der mit dem Jahre 1875 eingetretene Quinquennal-Termin zur Nachweisung der sogenannten nicht-dotirten Fonds (jener Fonds für kirchliche, Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und andere Zwecke, welche keine Subvention aus dem Staatsschatze erhalten) Anlass zu einer eingehenden Erörterung, nachdem seit dem Jahre 1869 zahlreiche solche Fonds der früheren Controle des Staates entzogen und anderen Behörden und Anstalten überwiesen wurden. Unter dem Vorsitze des Sectionschefs Ficker wurde eine Comité, bestehend aus Ministerialrath Dr. Lorenz, Sectionsrath Ritter v. Spaun, Statthaltereirath Ritter v. Zwölf, Regierungsrath Rossiwall und Hofsecretär Schimmer, berufen,

welches zugleich die Vorlagen zur künftigen Nachweisung der landwirthschaftlich benützten Bodenfläche und des Naturalienertrages in Berathung zog.

Der von Regierungsrath Rossiwall erstattete Bericht ging dahin, die Nachweisungen über nicht-dotirte Fonds, soweit ihre Controle noch den Staatsbehörden obliegt, aufrecht zu erhalten, zugleich aber von diesen Behörden die Mittheilung zu verlangen, welchen Organen nunmehr die Beaufsichtigung der von ihnen abgegebenen Fonds obliegt, um in solcher Art eine Vervollständigung der Nachweisungen anzustreben.

Bezüglich der Nachweisungen des landwirthschaftlichen Naturalienertrages liegen in den Veröffentlichungen des Ackerbau-Ministeriums so vollständige und gediegene Materialien vor, dass die bisher zur Nachweisung verpflichteten politischen und Finanzbehörden dieser Aufgabe völlig enthoben werden können, um so mehr, als das Ackerbau-Ministerium sich geneigt erklärt und bereits Vorsorge getroffen hat, auch über jene Artikel, welche bisher in seinen Ausweisen nicht enthalten waren, Erhebungen zu veranlassen. Was aber die Nachweisung des productiven Flächenmasses anbelangt, so kann diese mit voller Verlässlicheit nur durch die Finanzbehörden geliefert werden, zu deren Controle die Anordnung dienen soll, dass künftighin auch die unproductive Aera nach ihren Hauptkategorien aufzuführen sei, wodurch sich die Nothwendigkeit ergibt, jede Veränderung zwischen productiver und unproductiver Fläche zweimal ersichtlich zu machen, somit Uebersehen und Rechnungsfehler leicht vermieden werden können.

Ein viertes Comité endlich hat sich mit der schon in der Sitzung vom 19. Februar[1]) angeregten Erhebung somatologischer Momente bei der Schuljugend beschäftigt. Gleichfalls unter Vorsitz des Sectionschefs Dr. Ficker nahmen ein Delegirter der anthropologischen Gesellschaft in Wien, Dr. Kanitz, Oberst Weickard, Sectionsrath Dr. Jireček und Hofsecretär Schimmer als Berichterstatter an demselben Theil. Der von den Mitgliedern des Bureau's warm vertheidigte Antrag wurde auch von den übrigen Mitgliedern des Comité's in seiner wissenschaftlichen Tragweite einstimmig anerkannt, doch zugleich betont, dass der gegenwärtige Moment, wo die österreichische Volksschule sich in einem Uebergangsstadium befindet, weniger geeignet sei, mit einer Erhebung hervorzutreten, welche nicht unmittelbar die Interessen der Schule berührt, zumal eben erst die Quinquennal-Conscription Schulen und Schulbehörden vollauf in Anspruch nahm. Es kann daher eine Vertagung um so eher eintreten, als die Möglichkeit vorhanden ist, auf anderem Wege ein ebenso reichhaltiges als werthvolles Materiale für Lösung der Frage zu gewinnen, indem die Grundbücher der Ergänzungsbezirke für etwa 900.000 assentirte Individuen die Farbe der Augen und der Haare und zugleich die Muttersprache in völlig verlässlicher, parteiloser Weise verzeichnen, hiemit also auch die durch die Volksschullehrer kaum durchführbare Combination der somatologischen Erscheinungen mit der Nationalität erlangt werden könnte. Demgemäss wurde beschlossen, die Erhebung bezüglich der Schulkinder vorläufig zu vertagen, zumal erst die Durchführung der Erhebung in ganz Deutschland ein Urtheil über die zweckmässigste Form der Ermittlung und ihrer Verwerthung an die Hand geben wird. Diesen Ansichten schloss sich auch die statistische Central-Commission an.

S.

Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875. Nach den officiellen Schätzungspreisen berechnen sich die Werthe der nach dem österr.-ungar. Zollgebiete im Jahre 1875 zur Einfuhr gebrachten wichtigeren Waaren mit 544·4 Mill. Silbergulden. Zur Ausfuhr gelangten dagegen Waaren im Werthe von 496·7 Mill. Silbergulden, wornach sich ein Ueberwiegen der Einfuhrwerthe um 47·7 Mill. Gulden herausstellt.

Im Jahre 1874 erreichten die Einfuhrwerthe der wichtigeren Waaren 568·7 Mill. Gulden, die Ausfuhrwerthe aber nur 444·9 Mill. Gulden, die Mehreinfuhr daher 123·8 Millionen Gulden. Die Mehreinfuhr hat sich sonach bedeutend verringert und es fragt sich nun, welche Factoren zusammengewirkt haben, um diese Besserung der österreichisch-ungrischen Handelsbilanz zu Stande zu bringen.

Um diese Frage beantworten zu können, ist es nothwendig, die Werthe der Rohstoffe und jene der Fabricate getrennt zur Anschauung zu bringen. Diess geschieht in folgender Uebersicht:

	Einfuhrwerthe in Millionen Gulden			Ausfuhrwerthe in Millionen Gulden		
	Werth der			Werth der		
	Rohstoffe	Fabricate	Zusammen	Rohstoffe	Fabricate	Zusammen
1875 . . .	216·7	327·7	544·4	170·7	326·0	496·7
1874 . . .	256·1	312·6	568·7	143·9	301·0	444·9
Differenz	a) − 39·4 − 15·4%	b) + 15·1 + 4·8%	c) − 24·3 − 4·3%	d) + 26·8 + 18·6%	e) + 25·0 + 8·3%	f) + 51·8 + 11·6%

[1]) Siehe Monatschrift, II. Jahrgang, S. 81.

Im Handel mit Rohstoffen zeigt die Einfuhr eine Abnahme, die Ausfuhr eine Zunahme, im Handel mit Fabricaten ergibt sich in beiden Richtungen des Verkehrs eine Erhöhung.

Passiv war der Handel mit Rohstoffen und mit Fabricaten in beiden Jahren, jedoch in wesentlich verschiedenem Grade, und zwar überwog der Import an Rohstoffen im Jahre 1874 um 112·2 Mill. Gulden, im Jahre 1875 aber nur um 46·0 Mill. Gulden, jener an Fabricaten im Jahre 1874 um 11·6 Mill. Gulden, im Jahre 1875 dagegen bloss um 1·7 Mill. Gulden. Wir werden es im Nachfolgenden versuchen, die Gründe dieser Erscheinungen darzulegen.

Ad a. Die Abnahme des Imports an Rohstoffen beruht zunächst auf der Verminderung in den Bezügen an Garten- und Feldfrüchten, namentlich an Cerealien. An Genussmitteln wurden 1874 um 106·7 Mill. Gulden, 1875 jedoch nur um 70·1 Mill. Gulden importirt. Der Getreide-Import sank von 14,868.825 Ctr. auf 3,964.488 Ctr. An Ochsen, Kühen und Kälbern wurden (140.923 Stück) um 19.637 Stück, an Schafen, Hammeln und Ziegen (144 678 Stück) um 65.654 Stück, an Schweinfett und Speck (67.183 Ctr) um 216.537 Ctr., an Reis (569.807 Ctr.) um 387.256 Ctr. weniger eingeführt. Dagegen erhöhten sich die Bezüge an Kaffee (632 855 Ctr.) um 30.153 Ctr. und an Schweinen (693.445 Stück) um 143.354 Stück. Alle diese Differenzen hängen mit dem befriedigenden Erfolge zweier Ernten (1874 und 1875) zusammen.

Der Import an Hilfsstoffen für die Industrie verminderte sich von 149·4 Mill. Gulden im Jahre 1874 auf 146 6 Mill. Gulden im Jahre 1875, woran die Minderbezüge an Tabakblättern (438.727 Ctr. d. i um 102.601 Ctr. weniger), an Schafwolle (264.501 Ctr. oder — 49.474 Ctr.) und an Flachs (527.452 Ctr. oder — 95.746 Ctr.) den meisten Antheil haben.

Ad. b. Von der Mehreinfuhr an fremdländischen Fabricaten mit 15·1 Mill. Gulden entfallen auf die Webe- und Wirk-Waaren allein 11·9 Mill. Gulden oder 79 Percente, indem der Werth dieses Imports von 64·2 Mill. Gulden auf 76·1 Mill. Gulden gestiegen ist und hiermit den grössten Umfang erreichte, der je beobachtet wurde.[1]) Dem Gewichte nach wurden an derlei Waaren 231.725 Ctr.[2]) d. i. gegen 1874 um 39.538 Ctr. = 20·0 Percente mehr importirt, was bei dem Umstande, als der inländische Consum in Folge der allgemeinen Einschränkung der Ausgaben gewiss abgenommen hat, nur dadurch erklärt werden kann, dass die Quote der Bedarfsbedeckung durch das Ausland im raschen Wachsen ist und durch niedere Preise und geringere Qualität der Waare gefördert wird.

Von sonstigen Fabricaten, deren Import eine Zunahme erfahren, wären zu erwähnen: Gereinigtes Petroleum (1,603.127 Ctr. oder + 225.813 Ctr.), Leder (130.862 Ctr. oder + 12.151 Ctr.), dann Leder- und Gummiwaaren (9.305 Ctr. oder + 1.358 Ctr.).

Ad c. Ausser den unter *a*) genannten Waaren kommen noch folgende bezüglich der Import-Abnahme zu erwähnen: Eisenbahnschienen, gemeinste Eisenwaaren, Maschinen, Kraftmehlproducte, Gemälde, Holz-, Glas- und Thonwaaren, endlich Mineralkohlen, Brenn- und Werkholz.

Ad d. Der Aufschwung im Exporte der Rohstoffe vertheilt sich auf die beiden Gruppen der letzteren in folgender Weise:

	Werth der Ausfuhr in Mill. Gulden		
	1874	1875	Zunahme
Genussmittel	36·8	55·6	18·8
Hilfsstoffe für die Industrie .	107·1	115·1	8·0

Also auch zu dieser Zunahme trugen die Ernte-Resultate wesentlich bei. Getreide, Hülsenfrüchte, Schlacht- und Stechvieh aller Art konnten in grösseren Quantitäten an das Ausland abgegeben werden, während sich andererseits die Versendungen an Braunkohlen, Werkholz, Oelsaat und Tabakblättern namhaft erhöhten.

Ad e. Die erfreulichste Erscheinung in den Handelsergebnissen des Jahres 1875 ist die Erhöhung des Fabricaten-Exports um volle 25 Mill. Gulden. Hierbei ist aber auch im Auge zu behalten, dass der Mangel an Absatz im Inlande selbst, die Verdrängung der heimischen Erzeugnisse von den inländischen Märkten durch fremde Waaren, an der Exportsteigerung wesentlichen Antheil hat, selbst Nothverkäufe hierbei eine grössere Rolle gespielt haben mögen. Die Zahl jener Fabricate, welche in grösseren Mengen zur Ausfuhr gelangten, ist eine sehr geringe. Wie die am Schlusse dieser Zeilen folgende Tabelle ersehen lässt, wären diessfalls hervorzuheben: Eisen, Eisenwaaren, Baumwollwaaren, Glas und Glaswaaren und chemische Producte, ferner Papier, Papierarbeiten, gebrannte geistige Flüssigkeiten und Mahlproducte.

Eine Abnahme wird bemerkbar im Export von Bier, Fettwaaren, Instrumenten, Leinengarnen, Maschinen, Leinen-, Holz-, Seiden-, Thon- und Zündwaaren, dann an Luxus-

[1]) Vergl. den Aufsatz: Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren im Januarhefte dieser Monatschrift (Seite 36).

[2]) Die Einfuhrmenge 1875 zeigt in Vergleichung mit jener des Jahres 1864 eine Steigerung um 917 Percente, gegen 1867 beträgt die Erhöhung 264 Percente.

und ordinären Wagen. Alle diese wichtigen Exportartikel haben also an Absatzfähigkeit im Auslande verloren, eine Thatsache, welche der ernstesten Beachtung würdig erscheint.

Ad f. Die Steigerung der gesammten Ausfuhrwerthe um nahezu 52 Mill. Gulden = 11·6 Percente könnte ohne Beachtung der obigen Reflexionen zu der Annahme verleiten, unser Export befinde sich im Zustande der höchsten Blüte, denn er hat noch in keinem Jahre diese Höhe erreicht. An jener Zunahme participiren aber vor Allem die vom Regen und Sonnenschein abhängigen Garten- und Feldfrüchte mit 19·9 Mill. Gulden, die Ausbeute der Waldschätze (Brenn- und Werkholz) und der Kohlenflötze mit 7·6 Mill. Gulden, die Ausfuhr von Vieh mit 5·0 Mill. Gulden, jene von Zucker (meist gegen Steuer-Restitution) mit 5·8 Mill. Gulden, endlich die Erlöse für mehrexportirte Metalle und Metallwaaren, deren Preise oft hart an die Gestehungskosten streiften, in einzelnen Fällen unter diesen sich bewegten, mit 9·4 Mill. Gulden.

Auf der anderen Seite sehen wir den Waggon-Export, welcher den Ausfuhrwerthen 1875 die Summe von 4·5 Mill. Gulden zuführte, und die Ausfuhr von Locomotiven durch das Aufhören von auswärtigen Bestellungen allmälig in's Stocken gerathen.

Wenn hierzu der Rückgang im Exporte zahlreicher Fabricate und die Art, in welcher sich die Exporterhöhung auf die einzelnen Quartale vertheilt, gerechnet wird, so erscheint der Stand der Handelsbilanz von 1875 in minder günstigem Lichte und lässt kaum die Hoffnung, dass jene Besserung im Jahre 1876 erhebliche Fortschritte machen werde.

Die Vertheilung der Ein- und Ausfuhrwerthe nach einzelnen Quartalen bringt die folgende Uebersicht zur Anschauung:

Werthe in Millionen Gulden.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1874	1875	Differenz	1874	1875	Differenz
A. Werth aller Waaren.						
I. Quartal	133·7	126·5	— 7·2	94·3	106·1	+ 11·8
II. „	145·3	132·4	— 12·9	102·6	117·1	+ 14·5
III. „	150·2	145·8	— 4·4	124·4	140·0	+ 15·6
IV. „	139·5	139·7	+ 0·2	123·6	133·5	+ 9·9
Zusammen	568·7	544·4	— 24·3	444·9	496·7	+ 51·8
B. Werth der Garten- und Feldfrüchte.						
I. Quartal	19·0	7·9	— 11·1	9·5	13·8	+ 4·3
II. „	23·5	7·2	— 16·3	5·5	11·0	+ 5·5
III. „	13·8	7·7	— 6·1	10·6	16·5	+ 5·9
IV. „	9·4	7·9	— 1·5	17·9	22·1	+ 4·2
Zusammen	65·7	30·7	— 35·0	43·5	63·4	+ 19·9
C. Werth aller anderen Waaren.						
I. Quartal	114·7	118·6	+ 3·9	84·8	92·3	+ 7·5
II. „	121·8	125·2	+ 3·4	97·1	106·1	+ 9·0
III. „	136·4	138·1	+ 1·7	113·8	123·5	+ 9·7
IV. „	130·1	131·8	+ 1·7	105·7	111·4	+ 5·7
Zusammen	503·0	513·7	+ 10·7	401·4	433·3	+ 31·9
D. Werth der Webe- und Wirkwaaren.						
I. Quartal	17·6	19·6	+ 2·0	14·9	15·0	+ 0·1
II. „	14·0	17·9	+ 3·9	13·3	16·2	+ 2·9
III. „	19·7	24·3	+ 4·6	18·4	19·4	+ 1·0
IV. „	12·9	14·3	+ 1·4	14·8	13·7	— 1·1
Zusammen	64·2	76·1	+ 11·9	61·4	64·3	+ 2·9

Aus dieser Tabelle geht hervor, dass im letzten Quartal 1875 1. der Import zugenommen hat, dass 2. der Export in diesem Quartal die geringste Steigerung aufweist, endlich dass 3. die Ausfuhr an Webe- und Wirkwaaren sowohl gegen die vorausgegangenen drei Quartale, wie gegen das IV. Quartal 1874 eine Abnahme erfuhr.

Ueber die Quantitäten der wichtigsten im Jahre 1875 zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren gibt das nachfolgende Verzeichniss Aufschluss.

Alphabetisches Verzeichniss der wichtigsten Ein- und Ausfuhr-Waaren, welche die Gränzen des österr.-ungar. Zollgebietes im Jahre 1875 überschritten haben, nebst Angabe der Mengen — Zu- u. Abnahme in Vergleichung mit den Verkehrsergebnissen d. J. 1874:

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr 1875	Einfuhr gegen 1874 + oder —	Ausfuhr 1875	Ausfuhr gegen 1874 + oder —
	Zollcentner = 50 Kilogr.		Zollcentner = 50 Kilogr.	
Baumwolle	1,072.268	+ 87.907	—	—
Baumwollgarne	243.112	+ 27.001	10.305	+ 138
Baumwollwaaren	30.184	+ 3.308	39.966	+ 8.674
Bier	6.216	— 1.493	576.090	— 45.543
Bilder auf Papier, auch Photographien	2.581	— 5	1.576	— 101
Blei	38.091	— 19.226	21.926	+ 6.304
Bleiwaaren	298	— 216	140	— 147
Bücher, Karten, Musikalien, Zeitschriften	51.103	+ 1.527	19.838	+ 2.176
Chemische Hilfsstoffe	804.355	+ 48.848	371,376	+ 41.674
Chemische Producte (Tarifs-Abtheilung 76)	102.042	— 27.301	101.227	+ 18.011
Drechsler- und Schnitz-Stoffe	162.996	+ 31,508	—	—
Eier vom Geflügel	46.836	— 14.117	282.478	+ 34.258
Eisen und Stahl (auch Halbfabricate daraus)	1,403.125	— 78.927	820.218	+ 220.619
Eisenwaaren	159.431	— 250.385	309.250	+ 49.072
Erze	102.117	— 2.287	[1]) 189.933	?
Esswaaren	85.597	— 8.353	14.738	+ 1.410
Farb- und Gärbe-Stoffe	647.000	+ 72.565	262.225	— 62.621
Federn (Bettfedern und sonstige)	7.658	— 461	76.971	+ 17.324
Felle und Häute, roh (auch Pelzwerk)	159.037	+ 22.041	70.271	— 24.255
Fette	252.136	— 213.609	169.370	+ 22.465
Fettwaaren (Kerzen und Seifen)	18.136	+ 1.735	19.919	— 540
Fische und andere Wasserthiere	215.490	— 13.899	12.595	+ 1.086
Flachs	527.452	— 95.746	55.378	+ 3.444
Gartengewächse	754.806	— 32.234	393.647	+ 50.376
Gebrannte geistige Flüssigkeiten	25.964	— 2.407	246.709	+ 111.203
Gemälde	3.320	— 1.614	6.254	+ 689
Getreide	3,964.488	—10,904.337	11,864.825	+ 2,945.909
Gewürze	46.776	+ 335	—	—
Glas und Glaswaaren	124.841	— 13.869	499.074	+ 36.183
Gummen und Harze (auch Petroleum) (Tarifs-Abtheilung 35)	2,000.508	+ 240.849	164.435	+ 36.548
Hanf aller Art (darunter auch Jute)	112.177	+ 13.422	31.533	— 8.962
Honig	1.829	— 486	6.227	+ 677
Holz (Brenn- und Werkholz)	5,025.997	— 962.857	42,139.952	+10,101,545
Holzkohlen	40.488	+ 15.972	214.568	+ 9.415
Holzwaaren	143.832	— 40.678	419.317	— 2,622
Hülsenfrüchte	41.958	— 121.666	927.834	+ 538.500
Instrumente aller Art	6.497	— 332	7.245	— 1.343
Käse	34.382	— 4.618	20.272	+ 5.542
Kaffee	632.855	+ 30.153	—	—
Kaffeesurrogate (Cichorien gebrannt)	55.193	+ 6.176	6.198	— 3.536
Kleidungen und Putzwaaren	4.270	+ 772	17.337	+ 3.167
Kurze Waaren	4.036	+ 162	59.628	+ 312
Leder	130.862	+ 12.151	27.844	+ 1.599
Leder- und Gummi-Waaren	9.305	+ 1.358	24.576	+ 1.432
Leinengarne	37.840	+ 5.504	175.305	— 7.967
Leinenwaaren	97.367	+ 17.259	148.013	— 5.766
Maschinen u. Maschinenbestandtheile	400.127	— 9.959	243.085	— 43.505
Mehl und andere Mahlproducte	905.747	— 243.862	1,619.016	+ 357.919
Metalle (unedle)	1,703.053	— 97.341	934.227	+ 249.021
Metallwaaren	173.626	— 248.990	344.545	+ 60.890
Mineralkohlen	30,205.013	— 2,342.092	49,652.551	+ 6,436.311

[1]) Die Nachweisung dürfte sich als lückenhaft herausstellen.

Waaren und Waarengruppen	Einfuhr 1875	Einfuhr gegen 1874 + oder —		Ausfuhr 1875	Ausfuhr gegen 1874 + oder —	
	Zollcentner = 50 Kilogr.			Zollcentner = 50 Kilogr.		
Obst (auch Nüsse)	218.246	+	49.306	564.807	—	76.299
Oele, fette	504.980	+	44.286	25.345	—	853
Oelsaat	151.510	—	20.575	1,094.061	+	821.243
Papier und Papierwaaren	100.706	—	11.035	280.175	+	10.910
Petroleum	1,603.127	+	225.813	—		—
Pflanzen u. Pflanzentheile (T. A. 13)	339.193	+	2.617	1,288.806	+	828.255
Quecksilber	2.464	—	1.360	8.195		2.795
Reis	569.807	—	387.256	—		—
Salz	493.137	+	14.401	541.688	—	121.713
Schafwolle	264.501	—	49.474	217.117	—	28.426
Seide und Seidenabfälle	19.084	—	171	17.310	+	2.405
Seidenwaaren	8.781	+	1.280	7.877	—	63
Steinwaaren	14.630	—	649	20.049	+	13.953
Südfrüchte	578.284	—	25.065	—		—
Tabakblätter	438.727	—	102.601	61.138	+	30.368
Tabak-Fabricate	49.780	+	8.529	35.193	+	6.782
Thee	6.024	+	110	—		—
Thierische Producte (T. A. 21)	56.319	—	12.657	309.157	+	36.990
Thonwaaren	132.738	—	1.053	113.165	—	4.205
Wachs (auch Ceresin mit Wachs gemengt)	2.740	+	221	15.893	+	939
Wachstuch, Wachstaffet etc. (T. A. 56)	9.129	+	1.442	984	+	386
Wein und Weintrauben	200.312	+	17.594	304.614	+	3.919
Wollengarne	67.617	—	555	21.881	—	2.530
Wollenwaaren	82.007	+	15.480	75.317	+	73
Zink	161.952	+	16.490	52.575	+	12.408
Zucker raffinirt	462	—	294	704.297	+	197.869
Zuckermehl	100	—	198	898.135	+	167.256
Zuckersyrup	28.351	—	1.114	46.382	+	20.420
Zündwaaren	11.093	—	541	88.153	—	5.517
	Stück			Stück		
Schlacht- und Stechvieh	1,040.501	+	57.915	737.577	+	313.175
darunter: Schweine	693.445	+	143.354	185.721	+	110.157
Ochsen, Kühe u. Kälber	140.923	—	19.637	175.063	+	49.822
Schaf- und Ziegenvieh	144.678	—	65.654	358 651	+	151.624
Wagen u. z.: Eisenbahnwagen	466	—	13	2.357	+	1.358
Sonstige Wagen	393	—	93	2.809	—	806
Zugthiere (Pferde, Maulthiere etc.)	7.830	+	138	31.514	+	4.719

Pzz.

Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875. Die allmonatlich erscheinenden Waarenverkehrs-Nachweisungen und die Ausweise über die Betriebsergebnisse sämmtlicher österreichisch-ungrischer Eisenbahnen sind fast die einzigen Behelfe, um im Laufe des Jahres und unmittelbar nach Ablauf desselben ein Bild über die Verkehrsverhältnisse Oesterreich-Ungarn's zu gewinnen.

Während die ersteren eine nahezu erschöpfende Uebersicht des vermittelten Waaren-Austausches mit dem Auslande liefern, beschränken sich die monatlichen Eisenbahnausweise auf die Nachweisung der Anzahl der beförderten Personen, des Quantums der transportirten Frachten und der für diese Betriebsleistungen erzielten Einnahmen. Nur wenige Bahnverwaltungen haben sich bisher dazu bequemt, die wichtigeren Differenzen, welche zwischen den Verkehrsergebnissen eines Monats und jenen des bezüglichen Vorjahrmonats zum Vorschein kommen, entsprechend aufzuklären.

Nur wenn die Massengüter wie: Getreide, Mineralkohle, Holz, Eisen, mineralische Baumaterialien etc., von allen Eisenbahnen speciell ausgewiesen würden, wäre es möglich, allgemein die wichtigsten Differenzen zu erklären und die Entwicklung des Inlandhandels annähernd zu beurtheilen. Erst dann liesse sich beurtheilen, wie viele der endlosen Klagen über schlechten Geschäftsgang, allgemeine Verarmung etc. berechtigt und wie viele dieser Klagen auf den Conto egoistischer Bestrebungen zu schreiben sind.

So wenig erfreulich sich auch die finanziellen Verhältnisse vieler Eisenbahngesellschaften im Jahre 1875 gestalteten, so müssen doch die Verkehrsergebnisse dieses Jahres im Ganzen als befriedigende bezeichnet werden. Die Ausfälle aus dem Rückgange im Personenverkehr wurden durch die erfreuliche Entwicklung des Frachtenverkehrs reichlich hereingebracht, so dass sich im Ganzen der Brutto-Ertrag noch um einige Percente höher herausstellt als für 1874, die Einnahme für die Bahnmeile aber fast denselben Betrag liefert wie im Vorjahre, obgleich im Jahre 1875 mehr als 88 Meilen Bahnen zuwachsen und das österreichisch-ungrische Eisenbahnnetz eine Gesammt-Ausdehnung von 2190 Meilen erreichte.

Da sich der Verkehr auf jungen Bahnen naturgemäss nur sehr langsam entwickelt, ist es bei Beurtheilung der Betriebsresultate der Eisenbahnen nothwendig, die Verlängerung des Netzes besonders in Betracht zu ziehen. Die Entwicklung des österreichisch-ungrischen Bahnnetzes war in dem letzten Quinquennium eine ausserordentlich rasche, weshalb es auch nicht befremden kann, wenn das mittlere Meilenerträgniss gegenwärtig eine weit niedrigere Summe liefert als vor Jahren, wo das Bahnnetz fast ausschliesslich consolidirte, concurrenzfreie Verkehrsanstalten umfasste.

Die Länge des österreichisch-ungrischen Eisenbahnnetzes und der Anwachs desselben ist aus der folgenden Darstellung ersichtlich:

	Länge des Bahnnetzes zu Anfang des Jahres in Meilen	Länge des Bahnnetzes zu Ende des Jahres in Meilen	Zuwachs im Laufe des Jahres in Percenten
1871	1.246	1.533	23·03
1872	1.533	1.812	18·20
1873	1.812	2.032	12·14
1874	2.032	2.102	3·44
1875	2.102	2.190	4·18

Von Anfang 1871 bis Ende 1875 verlängerte sich somit das österr.-ungr. Eisenbahnnetz um 944 Meilen oder um 75·76 Percente, wovon auf Oesterreich 559 Meilen oder 59·21 Percente und auf Ungarn 385 Meilen oder 40·79 Percente entfallen.

Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in beiden Reichshälften war die folgende:

In „Oesterreich" standen im Betrieb:

	zu Anfang des Jahres Meilen	zu Ende des Jahres Meilen	Zuwachs in Percenten
1871	790	954	20·76
1872	954	1.107	16·03
1873	1.107	1.214	9·66
1874	1.214	1.261	3·87
1875	1.261	1.349	7·00

In „Ungarn" standen im Betrieb:

	zu Anfang des Jahres Meilen	zu Ende des Jahres Meilen	Zuwachs in Percenten
1871	456	579	26·97
1872	579	705	21·76
1873	705	818	16·02
1874	818	841	2·81
1875	841	841	—

In Oesterreich betrug die Erweiterung des Bahnnetzes von Anfang 1871 bis Ende 1875 = 70·76 Percente und in Ungarn 84·43 Percente.

Im Jahre 1875 fand die Eröffnung von 88 Meilen neuer Bahnen ausschliesslich in Oesterreich statt, während das ungrische Eisenbahnnetz keine Verlängerung erfuhr.

Dem Verkehre wurden nämlich übergeben:

Am 2. Januar die Strecke Stry-Stanislau der Albrechtbahn . . . . . 14·16 Meilen
„ 1. Juli „ „ Reichenberg-Seidenberg (5·44 Meilen) und Eisenbrod-Tannwald (2·41 Meilen) der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn . . . . . 7·85 „
„ 26. Juli „ „ Chotzen-Braunau der österr. Staatseisenbahn 13·59 „
„ 6. August „ „ Hallein-Bischofshofen-Wörgl und Bischofshofen-Selzthal der Elisabeth-Westbahn (Giselabahn) . . . . 36·52 „
„ 23. August „ „ Krima-Neudorf-Raizenhain der Buschtiehrader Bahn . . . . 1·90 „
„ 15. October „ „ Lichtenau-Wichstadl-Landesgränze der österreichischen Nordwestbahn . . . . 0·60 „
„ 20. December „ „ Zdic-Protivin der in Staatsregie gebauten Eisenbahn Rakonitz-Protivin . . . . . . 13·58 „

Auf sämmtlichen österreichisch-ungrischen Eisenbahnen wurden im Jahre 1875

37,953 061 Passagiere und 739·4 Millionen Zollcentner (= 36.970 Millionen Kilogramme) Parteigüter befördert, wofür sich eine Gesammt-Einnahme von 181·2 Millionen Gulden ergab.

Die Personenfrequenz berechnet sich hiernach für den Tag mit rund 104.000 Individuen oder 0·29 Percenten der Gesammt-Bevölkerung Oesterreich-Ungarn's, die Frachtenfrequenz erreichte für den Tag 2,025.631 Zollcentner (= 101,281.550 Kilogramme), die Einnahme nahezu eine halbe Million Gulden.

Vergleicht man diese Daten mit den Ergebnissen früherer Jahre, so wurden befördert und vereinnahmt:

im Jahre	Personen-Anzahl	Millionen Zollcentner	Millionen Gulden
1871	25,564.339	499·0	152·4
1872	34,639.895	562·8	160·6
1873	40,569.992	659·9	185·4
1874	38,792.887	666·6	177·1
1875	37,953.061	739·4	181·2

Sonach erhöhte sich die Passagierzahl seit 1871 um 12,388.722 Personen oder um 48·46 Percente, das Quantum der Parteigüter um 240·4 Millionen Zollcentner (12.020 Mill. Kilogramme) oder um 48·17 Percente und der Brutto-Ertrag um 28·8 Millionen Gulden oder um 18·91 Percente. Gegen 1874 zeigt das Jahr 1875 eine Verminderung der Passagierzahl um 839.826 Individuen oder um 2·16 Percente, eine Erhöhung der beförderten Frachtenmenge um 72·8 Millionen Zollcentner (3.640 Mill. Kilogramme) oder um 10·92 Percente und eine Steigerung der Einnahmen um 4·1 Millionen Gulden oder um 2·31 Percente.

Auf die drei Hauptgruppen, in welche sich die österreichisch-ungrischen Eisenbahnen theilen, entfallen von den für 1874 und 1875 nachgewiesenen Ergebnissen die folgenden Quoten:

		Gemeinsame Eisenbahnen	Oesterreichische Eisenbahnen	Ungrische Eisenbahnen
Länge des Netzes in Meilen zu Ende	1874	646·64	934·24	521·18
	1875	660·23	1.009·54	521·18
Zuwachs in Meilen		13·59	75·30	—
Zuwachs in Percenten		2·10	8·06	—
Zahl der beförderten Personen	1874	12,677.641	20,351.821	5,763.425
	1875	12,223.822	20,299.336	5,429.903
Abnahme der Passagierzahl		453.819	52.485	333.522
Abnahme in Percenten		3·58	0·25	5·79
Frachtenmenge in Tausenden von Zollcentnern	1874	201.097	398 530	66.974
	1875	216.876	443.183	79.337
Zunahme in Tausenden von Zollcentnern		15.779	44.653	12.363
Zunahme in Percenten		7 84	11·20	18·46
Einnahmen für Personen, Gepäck und Eilgut in Gulden	1874	19,959.607	23,410.075	6,253.638
	1875	18,667.453	23,106.421	5,808.623
Abnahme in Gulden		1,292.154	303.654	445.015
Abnahme in Percenten		6·47	1·29	7·11
Einnahmen für beförderte Parteigüter in Gulden	1874	47,892.897	65,858.436	13,757 445
	1875	51,546.246	66,216.432	15,838.974
Zunahme in Gulden		3,653.349	357.996	2,081.529
Zunahme in Percenten		7·62	0·54	15·13
Gesammt-Einnahme in Gulden	1874	67,852.504	89,268.511	20,011.083
	1875	70,213.699	89,322.853	21,647.597
Zunahme in Gulden		2,361.195	54.342	1,636.514
Zunahme in Percenten		3·48	0·06	8·17

Die folgende Tabelle enthält die Angaben über die Länge, die Zahl der beförderten Personen und Frachtencentner und den Brutto-Ertrag jeder einzelnen Bahn nebst Angabe der Differenzen gegen das Vorjahr. In den letzten zwei Colonnen ist der Coursstand der Actien zu Anfang und zu Ende des Jahres 1875 für alle jene Bahnen ersichtlich gemacht, für welche derselbe ermittelt werden konnte.

			Centnern	Gulden	Percenten	1875		Gulden	Percenten
Albrechtbahn	24·05	228.303	1.807	449	+ 112·74	94·50	44·00	— 50·50	— 53·44
	+ 14·16	+ 103.970	+ 922	+ 238	(¹) + 143·17)				
Alföld-Fiumaner Bahn *)	51·87	774.043	5.024	1.393	— 4·69	138·50	123·50	— 15·00	— 10·83
	—	— 21.353	+ 153	— 69	—				
Arad-Temesvar *)	7·54	80.634	1.127	238	+ 15·25	—	—	—	—
	—	— 15.384	+ 82	+ 31	—				
Aussig-Teplitz	12·07	821.706	51.297	2.258	+ 5·46	—	220·00	—	—
	—	— 45.370	+ 4.564	+ 117	—				
Böhmische Nordbahn	23·79	649.632	10.371	1.548	+ 7·83	79·00	73·00	— 6·00	— 7·59
	—	+ 30.593	+ 1 843	+ 112	—				
Böhmische Westbahn	25·58	552.252	19.819	3.161	+ 7·02	191·00	—	—	—
	—	+ 5.980	+ 2.806	+ 207	—				
Braunau-Strasswalchen	4·83	64.568	590	70	— 1·40	—	—	—	—
	—	— 6.928	— 41	— 1	—				
Buschtiehrader Bahn	51·12	841.684	38.846	4.169	+ 1·65	—	—	—	—
	+ 1·90	— 57.002	+ 1.068	+ 68	(¹) + 3·68)				
Dnjester-Bahn	14·84	157.139	1.215	293	+ 11·55	—	—	—	—
	—	+ 20.663	+ 136	+ 30	—				
Donau-Drau-Bahn *)	21·80	141.723	2.140	366	+ 26·38	—	—	—	—
	—	+ 29.914	+ 371	+ 76	—				
Dux-Bodenbach	11·44	413.250	19.294	1.457	+ 24·23	72·00	—	—	—
	—	— 16.430	+ 4.045	+ 284	—				
Elisabeth-Westbahn: Hauptbahn	52·61	2,806.496	24.491	8.569	— 0·84				
	—	+ 7.254	— 1.079	— 72	—				
Lambach-Gmunden	3·79	88.536	2.188	244	— 4·01				
	—	— 11.543	— 112	— 10	—				
Neumarkt-Braunau	7·97	165.736	5.085	609	+ 4 64	194·50	170·50	— 24 00	— 12·34
	—	— 9.508	— 403	+ 27	—				
Wien-Kaiser-Ebersdorf	2·35	—	2.349	67	+ 25·95				
	—	—	— 74	+ 14	—				
Linz-Budweis	19·25	171.720	2.361	640	+ 0·27	172·00	150·50	— 21·50	— 12·50
	—	— 6.403	— 307	+ 2	—	— 21·50	— 12·50		
Salzburg-Tiroler Bahn	38 96	292.441	2.131	473	+ 322 81	155·50	137·00	— 18·50	— 11·89
	+ 36·52	+ 178.994	+ 858	+ 361	(¹) + 1497·00)				

*) Die mit (*) bezeichneten sind ungrische Bahnen.
¹) Zuwachs des Netzes in Percenten.

Name der Bahn	Länge des Netzes in Meilen	Personen-zahl	Frachten-Menge in Tausenden von Centnern	Brutto-Ertrag in Tausenden von Gulden	Mehr- (+) oder Weniger-(—)Einnahme in Percenten	Coursstand der Actien zu Anfang 1875	Coursstand der Actien zu Ende 1875	Differenz in Gulden	Differenz in Percenten
Eperies-Tarnower Bahn *) (Eperies-Orló)	7·09	50.432	386	86	+ 13·02	119·50	105·00	— 14·50	— 12·13
	—	— 4.886	+ 114	+ 10	—				
Ferdinands-Nordbahn	77·17	2,451.529	72.373	23.303	— 1·87	1.947·00	1.800·00	— 147·00	— 7·55
	—	— 235.724	+ 1.009	+ 444	—				
Franz-Josephs-Bahn	94·06	1,851 234	21 110	7.352	— 0·18	188·00	158·50	— 29·50	— 15·61
	—	— 129.774	+ 3.790	— 13	—				
Fünfkirchen-Barcs *)	8·93	230.178	2.766	470	+ 3·75	139·00	121·00	— 18·00	— 12·98
	—	+ 3.906	— 86	+ 17	—				
Galizische Karl-Ludwigs-Bahn	78·02	926.058	15.690	9.620	— 18·26	245·25	207·50	— 37·75	— 15·39
	—	+ 2 929	— 2.800	— 2.149	—				
Gratz-Köflach	11·93	349.210	11.868	1.335	+ 7·39	128·00	60·00	— 68·00	— 53·12
	—	— 3 542	+ 951	+ 92	—				
Kaschau-Oderberg †)	48·39	609.846	15.643	3.171	+ 1·91	137·00	123·50	— 14·50	— 10·59
	—	— 25.225	+ 1.943	+ 62	—				
Lemberg-Czernowitz-Suczawa	46·89	459.438	5.866	2.543	— 21·10	141·00	138·00	— 3·00	— 2·12
	—	+ 23.921	— 823	— 680	—				
Leoben-Vordernberg	2·01	40.473	3.648	184	+ 40·17	—	—	—	—
	—	+ 1.999	+ 1.091	+ 53	—				
Lundenburg-Nikolsburg-Grussbach	12·22	68.573	1.540	192	+ 24·54	—	—	—	—
	—	— 9 179	+ 367	+ 38	—				
Mährische Gränzbahn	15·25	221.867	3.884	394	+ 0·78	60·00	17·00	— 43·00	— 71·66
	—	— 16.735	+ 575	+ 3	—				
Mährisch-schlesische Centralbahn	20·25	258.495	3.881	581	+ 5·44	20·00	10·00	— 10·00	— 50·00
	+ 1·69	— 28.212	+ 619	+ 30	(¹)+ 9·10)				
Mährisch-schlesische Nordbahn	18·93	385.588	7.582	1.147	+ 4·30	—	—	—	—
	—	— 6.540	+ 424	+ 47	—				
Mohacs-Fünfkirchen *)	7·25	165.079	6.536	849	— 7·55	—	—	—	—
	—	— 12.745	— 909	— 69	—				
Oesterreichische Nordwestbahn, Garantirte Strecke	82 86	1,784.038	25.495	6.556	+ 10 65	155·00	147·75	— 7·25	— 4·69
	—	+ 84.594	+ 4.179	+ 631	—				
Oesterreichische Nordwestbahn, Ergänzungsnetz	40·70	644.438	22.937	2·707	+ 61 82	72·50	57·00	— 15·50	— 21·38
	+ 0·60	+ 61.534	+ 12.003	+ 1.034	(¹)+ 1 49)				
Ostrau-Friedland	4·33	85 889	2.061	240	— 0·33	—	—	—	—
	—	— 9.684	+ 54	— 1	—				

*) Die mit (*) bezeichneten sind ungrische Bahnen. — †) Die mit (†) bezeichneten sind gemeinsame Bahnen.
¹) Zuwachs des Netzes in Percenten.

Name der Bahn	Länge des Netzes in Meilen	Personenzahl	Frachten-Menge in Tausenden von Centnern	Brutto-Ertrag in Tausenden von Gulden	Mehr- (+) oder Weniger-(—)Einnahme in Percenten	Coursstand der Action zu Anfang 1875	Coursstand der Action zu Ende 1875	Differenz in Gulden	Differenz in Percenten
Pilsen-Priesen	22·18	235.293	5.186	687	+ 22·68	—	—	—	—
	—	— 5.895	+ 1.443	+ 127	—				
Prag-Dux	18·29	160.972	5.028	587	+ 10·18	18·00	—	—	—
	—	— 20.069	+ 1.039	+ 54	—				
Rudolfsbahn	83·30	1,315.280	20.396	3.778	+ 0·08	151·00	131·25	— 19·75	— 13·07
	—	— 149.005	+ 981	+ 3	—				
Siebenbürger Bahn *)	38·21	308.357	5.346	1.320	+ 7·43	137·00	113·00	— 24·00	— 17·98
	—	— 32.963	+ 488	+ 90	—				
Staatseisenbahn, Oesterreichische †) [2])	234·10	4,049.048	107.288	31.782	+ 4.80	308·00	305·00	— 3·00	— 0·97
	+ 13·59	— 267.928	+ 7.887	+ 1.456	([1])+6·16)				
Südbahn (österr.-ungr. Netz) †)	292·95	6,813.674	84.826	33.059	+ 2·56	127·50	113·50	— 14·00	— 10·98
	—	— 117.035	+ 4.536	+ 826	—				
Südnorddeutsche Verbindungsbahn	37·28	752.219	15.649	2.639	— 8·13	154·00	—	—	—
	+ 7·85	+ 92.399	— 363	— 234	(+ 26·68)				
Theiss-Eisenbahn *)	76·35	917.900	17.626	5.646	+ 13·81	193·25	198·00	+ 4·75	+ 2·45
	—	— 170.611	+ 3.895	+ 685	—				
Turnau-Kralup-Prag	15·92	332.011	9.520	1.171	+ 1·67	—	—	—	—
	—	— 74.446	+ 931	— 20	—				
Ungr.-galiz. Verbindungsbahn †)	35·18	168.677	3.713	776	— 6·41	126·00	99·50	— 26·50	— 21·03
	—	+ 14.433	+ 395	— 53	—				
Ungrische Nordostbahn *)	75·60	850.209	8.393	2.708	+ 18·77	121·50	119·75	— 1·75	— 1·44
	—	+ 8.147	+ 1.657	+ 428	—				
Ungrische Ostbahn *)	79·79	557.770	5.396	2.108	— 5·37	54·50	39·50	— 15·00	— 27·52
	—	— 43.039	+ 732	— 119	—				
Ungrische Staatsbahnen *)	140·18	1,109.571	22.525	5.796	+ 3·62	—	—	—	—
	—	— 128.763	+ 4.698	+ 202	—				
Ungrische Westbahn †)	49·61	582.577	5.406	1.426	+ 5·16	135·00	119·75	— 15·25	— 11·29
	—	— 58.064	+ 1.018	+ 70	—				
Vorarlberger Bahn	12·73	467.815	2.296	326	+ 10·99	—	—	—	—
	—	+ 17.661	+ 473	+ 32	—				
Waagthal-Bahn *)	6·57	234.007	2.072	322	+ 16·83	—	—	—	—
	—	+ 37.255	+ 577	+ 46	—				
Wien-Pottendorf-Wiener-Neustadt	8·99	146.423	6.282	549	+ 163·82	—	—	—	—
	—	+ 11.126	+ 4.339	+ 341	—				

*) Die mit (*) bezeichneten sind ungrische Bahnen. — †) Die mit (†) bezeichneten sind gemeinsame Bahnen.
[1]) Zuwachs des Netzes in Percenten. — [2]) Einschliesslich der Brünn-Rossitzer Bahn.

Stellen wir die percentuelle Abnahme der Passagierfrequenz dem percentuellen Rückgang der Einnahmen gegenüber, so gewinnen wir folgende Uebersicht:

	Abnahme der Passagierzahl	Abnahme der Einnahmen aus diesem Verkehr
	in Percenten	
Gemeinsame Bahnen	3·58	6·47
Oesterreichische Bahnen	0·25	1·29
Ungrische Bahnen	5·79	7·11

Bei allen drei Bahngruppen zeigen die Einnahmen aus der Personenbeförderung einen grösseren Rückgang, als diese, weil zufolge der allgemeinen Ausgabenbeschränkung die Benützung der 3. und 4. Wagen-Classe zunahm, jene der 1. und 2. Wagen-Classe abnahm.

Andererseits wird die Erhöhung der Einnahmen für den Frachtenverkehr von der Zunahme des beförderten Frachtenquantums übertroffen.

	Zunahme der Frachtenmenge	Zunahme der Einnahmen für beförderte Frachten
	in Percenten	
Gemeinsame Bahnen	7·84	7·62
Oesterreichische Bahnen	11·20	0·54
Ungrische Bahnen	18·46	15·13

Bei den gemeinsamen Bahnen ist die Differenz von geringem Belange, bei den cisleithanischen aber sehr bedeutend, was sich nur damit erklären lässt, dass die überwiegende Menge der mehrbeförderten 44,653.000 Zollcentner in mineralischer Kohle bestand, dass mehrfache Tarifreductionen eintraten und der Transport „diverser“ Waaren abnahm. So war z. B. der Import an Getreide aus Russland und Rumänien, welcher im Jahre 1874 den galizischen Bahnen sehr zu Statten kam, im Jahre 1875 auf ein Minimum reducirt.

Im Allgemeinen lieferten sowohl der Personen- wie der Frachtenverkehr relativ geringere Brutto-Erträgnisse, während die Auslagen durch grössere Abnützung der Fahrbetriebsmittel für den Gütertransport und durch die Ausgaben auf Reconstruction zahlreicher durch Elementarereignisse zerstörter Objecte zunahmen.

Die bemerkenswerthesten Unterschiede zwischen der Gestaltung der Brutto-Einnahmen und des Coursstandes der Actien ergeben sich bei folgenden Eisenbahnen:

	Zuwachs des Netzes	Zunahme der Einnahmen	Rückgang des Actien-Courses
		in Percenten	
Salzburg-Tiroler Bahn	1.497·00	322·81	11·89
Albrecht-Bahn	143·17	112·74	53·44
Nordwestbahn (Ergänzungsnetz)	1·49	61·82	21·38
Ungrische Nordostbahn	—	18·77	21·03
Eperies-Tarnow	—	13·02	12·13
Gratz-Köflach	—	7·39	53·12
Mährisch-schlesische Centralbahn	9·10	5·44	50·00
Mährische Gränzbahn	—	0·78	71·66

Pzz.

Oesterreich's Sparkassen im Jahre 1875. Das Jahr 1875 hat bekanntlich eine weitere Verschlimmerung der auf dem Gebiete unseres Geld- und Creditwesens nun schon seit fast drei Jahren herrschenden traurigen Zustände gebracht, und die Mehrzahl unserer Creditinstitute litt schwer unter diesen Verhältnissen, wie diess die bisher bekannt gewordenen Rechnungsabschlüsse für 1875 neuerdings deutlich documentiren.

Selbst diejenige Institution, welche bisher allgemein allen Eventualitäten gegenüber als vollkommen gesichert galt, die unserer Sparcassen — dieser Hort des kleinen Capitals — schien durch einige Vorkommnisse bedauerlichster Art, welche im Laufe des letzten Jahres bei zwei böhmischen Sparcassen eintraten, gefährdet zu sein und man durfte daher mit gerechtfertigter Spannung den Ausweisen über die Gebarungsresultate dieser eminent populären Anstalten für das Jahr 1875 entgegensehen. Dieselben liegen der statistischen Central-Commission bis heute von 96 Sparcassen vor, also von einem Drittheil aller in Oesterreich bestehenden, worunter sich jedoch die meisten grösseren Institute mit fast zwei Dritttheilen des Gesammteinlagenstandes befinden.

Wir lassen die Daten über die Einlagen mit Beginn und Schluss des Jahres 1875 unter Angabe des erfolgten Zuwachses oder Abfalles nachstehend folgen, indem wir mit denjenigen Anstalten beginnen, welche im Verhältnisse zu ihrem Anfangsstande den stärksten Zuwachs erfahren haben und in absteigender Ordnung fortfahrend mit den einen Rückgang des Einlagenstandes verzeichnenden schliessen.

Nr.	Sitz der Sparcasse	Jahr der Eröffnung der Sparcasse	Einlagenstand zu Anfang des Jahres 1875	Einlagenstand zu Ende des Jahres 1875	Zuwachs + oder Abfall —	Zuwachs + oder Abfall — in Percenten
			Gulden österreichischer Währung			
1	Prossnitz	1874	39.890	152.881	+ 112.991	+ 283·3
2	Haugsdorf	1874	25.106	89.073	+ 63.967	+ 254·8
3	Mährisch-Ostrau	1873	104.340	235.408	+ 131.068	+ 125·6
4	Neumarkt bei Salzburg	1873	49.959	91.900	+ 41.941	+ 83·9
5	Bochnia	1873	46.642	83.377	+ 36 735	+ 78·7
6	Loschitz	1872	45.784	81.498	+ 35.714	+ 78·0
7	Asch	1874	423 367	741.225	+ 317.858	+ 75·1
8	Neudeck	1872	121.605	201 635	+ 80.030	+ 65·8
9	Raspenau	1873	443.294	708.973	+ 265 679	+ 59·9
10	Mistek	1871	142.667	223.488	+ 80.821	+ 56·6
11	Sagor	1872	16.507	24.954	+ 8.447	+ 51·2
12	Bodenbach	1873	160.098	239.813	+ 79.715	+ 49·8
13	Friedeck	1870	168.100	251.440	+ 83.340	+ 49·6
14	Bielitz	1859	356.046	529.820	+ 173.774	+ 48·8
15	Raabs	1873	119.925	177.144	+ 57.219	+ 47·7
16	St. Veit in Kärnten	1873	139 382	203.597	+ 64.215	+ 46·1
17	Dornbirn	1867	126.984	185.195	+ 58 211	+ 45·8
18	Lobositz	1873	256.905	370.969	+ 114.064	+ 44·4
19	Jaroměř	1872	340.472	479.135	+ 138.663	+ 40·1
20	Ellbogen	1872	363.294	498.270	+ 134.976	+ 37·1
21	Haslach	1874	27.338	37.231	+ 9.893	+ 36·2
22	Völkermarkt	1872	123.456	162.884	+ 39.428	+ 31·9
23	Tarnow	1861	701.991	913.397	+ 211.406	+ 30·1
24	Mährisch-Neustadt	1868	449.316	584.003	+ 134.687	+ 30 0
25	Neutitschein	1869	297.910	386.495	+ 88.585	+ 29·7
26	Gonobitz	1872	92.173	118.523	+ 26.350	+ 28·6
27	Hainburg	1867	206.306	264.518	+ 58 212	+ 28·2
28	Müglitz	1871	179.452	229.634	+ 50.182	+ 28·0
29	Ober-Plan	1872	324.388	412.962	+ 88.574	+ 27·3
30	Chrudim	1862	44.115	55.977	+ 11.862	+ 26·9
31	Kirchberg a. d. Bielach	1873	84.852	106.413	+ 21.561	+ 25·4
32	Weyr	1872	274.781	344 134	+ 69.353	+ 25·2
33	Rzeszow	1862	351.948	432.610	+ 80.662	+ 22·9
34	Stanislau	1867	557.504	683.718	+ 126.214	+ 22·6
35	Schluckenau	1862	1,319.457	1,615.448	+ 295.991	+ 22·4
36	Sambor	1864	246.615	299.132	+ 52.517	+ 21·3
37	Brixen	1871	438·133	530.021	+ 91.888	+ 21·0
38	Trient	1855	399.255	480.082	+ 80.827	+ 20·2
39	Ried	1867	1,005.059	1,205.498	+ 200.439	+ 19·9
40	Trautenau	1860	1,788,149	2,124.731	+ 336.582	+ 18·8
41	Pöllau	1873	156 013	184.960	+ 28.947	+ 18·6
42	Litschau	1872	191.669	226.988	+ 35.319	+ 18 4
43	Kirchschlag	1872	130.143	153.921	+ 23.778	+ 18·3
44	Steyr	1857	5,146.578	6,082.892	+ 936.314	+ 18·2
45	Wischau	1870	435.791	514.796	+ 79.005	+ 18·1
46	Prag	1825	70,568.073	83,133.609	+ 12,565 536	+ 17·8
47	Böhmisch-Leipa	1862	3,567.236	4,201.128	+ 633.892	+ 17·8
48	Vöklabruck	1867	830 576	970.727	+ 140.151	+ 16·9
49	Mauerkirchen	1859	633.909	738 657	+ 104.748	+ 16·5
50	Gmunden	1859	2,077.018	2,410 338	+ 333.320	+ 16·0
51	Bozen	1855	2,609.823	3,019.021	+ 409.198	+ 15·7
52	Wels	1861	2,221.304	2,567.196	+ 345.892	+ 15·6
53	Lambach	1861	1,439 240	1,658.130	+ 218.890	+ 15·2
54	Neunkirchen	1871	945.076	1,055.472	+ 110.396	+ 11·7
55	Ips	1869	379.222	422.538	+ 43.316	+ 11·4
56	Rohrbach	1869	636.040	708.430	+ 72.390	+ 11·4
57	Reichenberg	1854	7,167.254	7,978.492	+ 811.238	+ 11·3
58	Linz	1849	13,608.864	15.130.304	+ 1,521.440	+ 11·2

Nr.	Sitz der Sparcasse	Jahr der Eröffnung der Sparcasse	Einlagenstand zu Anfang des Jahres 1875	Einlagenstand zu Ende des Jahres 1875	Zuwachs + oder Abfall −	Zuwachs + oder Abfall − in Percenten
			Gulden österreichischer Währung			
59	Salzburg	1856	5,023.052	5,579.437	+ 556.385	+ 11·1
60	Schärding	1863	613.368	679.842	+ 66.474	+ 10·8
61	Iglau	1859	1,592.788	1,763.926	+ 171.138	+ 10·7
62	Kalsching	1864	686.564	755.580	+ 69.016	+ 10·0
63	Enns	1870	407.077	443.917	+ 36.840	+ 9·0
64	Eger	1854	5,231.958	5,668.516	+ 436.558	+ 8·3
65	Bregenz	1822	46.283	49.831	+ 3.548	+ 7·7
66	Neumarkt in Steiermark	1869	281.310	302.398	+ 21.088	+ 7·5
67	Klagenfurt	1835	7,101.585	7,609.247	+ 507.662	+ 7·1
68	Saaz	1870	897.255	954.912	+ 57.657	+ 6·4
69	Aussig	1867	2,255.156	2,396.899	+ 141.743	+ 6·3
70	Freudenthal	1863	571.672	607.509	+ 35.837	+ 6·3
71	Knittelfeld	1869	578.492	613.420	+ 34.928	+ 6·0
72	Teplitz	1858	4,205.183	4,421.175	+ 215.992	+ 5·1
73	Marburg	1862	3,658.376	3,830.948	+ 172.572	+ 4·8
74	Budweis	1856	5,330.907	5,571.909	+ 241.002	+ 4·5
75	Waidhofen a. d. Ips	1853	3,331.519	3,445.065	+ 113.546	+ 3·4
76	Příbram	1861	979.722	1,010.102	+ 30.380	+ 3·1
77	Wolfsberg	1869	851.117	876.319	+ 25.202	+ 3·0
78	Reichenau	1872	147.991	150.960	+ 2.969	+ 2·0
79	Plan	1862	1,788.556	1,803.468	+ 14.912	+ 0·8
80	Mährisch-Schönberg	1866	783.781	789.699	+ 5.918	+ 0·7
81	Wien (Erste österr. Sparcasse)	1819	133,360.923	134,200.670	+ 839.747	+ 0·6
82	Windischgrätz	1869	219.626	219.713	+ 87	+ 0·04
83	Leibnitz	1869	797.139	795.212	− 1.927	− 0·2
84	Pilgram	1864	652.955	648.733	− 4.222	− 0·6
85	Ischl	1863	1,227.151	1,203.665	− 23.486	− 1·9
86	Bilin	1871	458.830	448.767	− 10.063	− 2·2
87	Leitmeritz	1858	6,467.998	6,240.159	− 227.839	− 3·5
88	Mürzzuschlag	1869	481.056	464.136	− 16.920	− 3·5
89	Voitsberg	1868	706.085	676.055	− 30.030	− 4·2
90	Aspang	1870	520.076	497.834	− 22.242	− 4·3
91	Feldbach	1862	1,349.474	1,280.572	− 68.902	− 5·1
92	Mureck	1859	953.536	896.854	− 56.682	− 5·1
93	Stainz	1868	1,029.763	975.803	− 53.960	− 5·2
94	Deutsch-Landsberg	1866	1,225.453	1,144.974	− 80.479	− 6·6
95	Gratz (Sparcasse d. Bez.)	1868	1,631.104	1,499.101	− 132.003	− 8·1
96	Rakonitz	1863	782.041	685.649	− 96.392	− 12·3
	Summe		323,373.316	348,917.781	+ 25,544.465	+ 7.9

Der Gesammteinlagen-Stand der in Rede stehenden Sparcassen hat sich somit von 323,373.316 fl. auf 348.917.781 fl., demnach um 25,544.465 fl. oder 7·9 Percente, erhöht, und zwar haben 82 Institute eine Capitalsvermehrung von 305,090·655 fl. auf 331,460.267 fl. erfahren, was einen Zuwachs von 26,369.612 fl. oder 8·6 Percenten ergibt, während bei 14 Anstalten eine Minderung des Capitals von 18,282.661 fl. auf 17,457.514 fl., somit um 825.147 fl. oder 4·5 Percente, eingetreten ist.

Den relativ grössten Zuwachs haben die in den letzten Jahren neu errichteten Sparcassen mit meist noch geringem Einlagenstande zu verzeichnen, was insoferne als besonders erfreulich bezeichnet werden darf, als bei allen anderen Arten von Geldinstituten es eben die jüngsten sind, welche allenthalben auf ein nicht zu bannendes Misstrauen stossen, während hier schon die Thatsache des Bestandes als Sparcasse auf Grund des Sparcassen-Regulativs und unter uneigennütziger Verwaltung der angesehensten Gemeindemitglieder genügt, um den kaum flügge gewordenen Anstalten das allgemeine Vertrauen zu sichern.

Von den länger bestehenden Anstalten sind es namentlich jene Böhmen's, Prag an *der Spitze,* und Oberösterreich's, welche erheblich an Capitalskraft gewonnen haben.

Wenn man nun auch nicht behaupten kann, dass dieser im Ganzen nicht unbeträchtliche Zuwachs nur dem Zuflusse von Ersparnissen zuzuschreiben und als solcher freudig zu begrüssen sei, da es Thatsache ist, dass die Sparcassen gegenwärtig mehr die Function der Depositenbanken übernommen haben und Sammelcassen für Millionen productiven Capitals geworden sind, welche im Handel und bei der Industrie keine sichere und rentable Verzinsung mehr zu finden vermögen, so ist doch immerhin der Schluss gestattet, dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Sparcassen nach wie vor unerschüttert ist. Der Stillstand, welcher speciell bei der ältesten Sparcasse des Reiches und der einlagenkräftigsten Europa's, der Wiener Sparcasse, eingetreten ist, darf keineswegs als ein bedenkliches oder gar bedauerliches Symptom betrachtet werden, da die Leitung dieser Anstalt im wohlverstandenen eigenen Interesse bemüht ist, durch Herabsetzung des Zinsfusses den übergrossen Capitalsandrang und dadurch jene Gefahren zu vermeiden, welche besonders in kritischen Zeiten mit der colossalen Capitalsansammlung bei einem einzigen Institute unzertrennlich verbunden sind.

Der bei 14 Anstalten nachgewiesene Rückgang ist fast durchwegs zu unbedeutend, um einer besonderen Erklärung zu bedürfen. Bezüglich Rakonitz, welches 12·3 Percente Abfall verzeichnet, haben die Vorgänge bei der nächstgelegenen grossen Sparcasse in Pilsen, wo grobe Unregelmässigkeiten vorkamen, nachhaltig eingewirkt; in Gratz hingegen war es die Concurrenz dreier Sparcassen, welche der jüngsten und kleinsten von ihnen einen schwachen Capitalsrückgang gebracht hat. Auffällig ist der Umstand, dass bisher schon acht steirische Sparcassen mit Capitalsabfall nachgewiesen sind, was, so lange die Berichte aller Anstalten des Landes nicht vorliegen, auf rein örtliche Verhältnisse zurückgeführt werden muss.

Falls die Gebarungsresultate der noch ausstehenden österreichischen Sparcassen, wie dies wohl zu gewärtigen ist, ähnliche sind, wie die vorliegenden, dürfte sich für die Gesammtheit unserer Sparcassen für 1875 ein Capitalszuwachs von 40 Millionen Gulden herausstellen, während er 1874 — 65·5, 1873 — 79·7 und 1872 — 61·9 Millionen Gulden betrug. *Ehbg.*

Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende des Schuljahres 1874/75.

Dieses alle Nationalitäten-Hauptstämme des vielsprachigen Kaiserstaates enthaltende Land besass bei einem Flächenmasse von 189·80 geographischen Quadrat-Meilen oder 10.451·00 Quadrat-Kilometern nach der Zählung vom 31. December 1869 eine Civil-Bevölkerung von 511.964 Menschen und ist in neun Schulbezirke, und zwar in den Stadtschulbezirk Czernowitz und in 8 Landschulbezirke: Czernowitz Umgebung, Kimpolung, Kozman, Radautz, Sereth, Storożynetz, Suczawa und Wisznitz getheilt, welche territorial mit den gleichnamigen politischen Amtsbezirken zusammenfallen. Unter den Landschulbezirken ist dem Flächenmasse nach jener von Radautz mit 39·7 geographischen Quadrat-Meilen oder 2186·19 Quadrat-Kilometern der grösste, Sereth mit 9·43 geographischen Quadrat-Meilen oder 519·07 Quadrat-Kilometern der kleinste; rücksichtlich der Dichtigkeit der Bevölkerung ist Kozman mit einer Bevölkerung von 5068 Personen auf eine geographische Quadrat-Meile oder 91 auf einen Quadrat-Kilometer am stärksten, Kimpolung mit einer Bevölkerung von 974 Personen auf eine geographische Quadrat-Meile oder 18 auf einen Quadrat-Kilometer am schwächsten bevölkert.

Nachdem im Vorjahre (1874) die Regulirung sämmtlicher bestandenen Schulen in Gemässheit der Bestimmungen der Landesgesetze vom 30. Januar 1873 durchgeführt worden war, wurden im Jahre 1875 die einclassigen Schulen in Kirlibaba, Bezirk Kimpolung, in Woloka am Czeremosz, Bezirk Storożynetz, und in Unter-Pertestie, Bezirk Radautz, neu errichtet; die Mädchenschule in Sereth von 2 auf 3 Classen erweitert, bei der vierclassigen Volksschule für beide Geschlechter in Kimpolung eine Mädchenschule errichtet, welche, im Schuljahre 1876 mit 2 Classen eröffnet, zu einer vierclassigen heranwachsen soll; in Suczawa die zweiclassige Mädchenschule in eine dreiclassige verwandelt und in der Schule zu Sadagora der Unterricht in weiblichen Handarbeiten eingeführt. Mehrere andere Verhandlungen sind zum Abschlusse reif; weitere Errichtungen von Schulen können aber, wiewohl mehrere Gemeinden selbst zu grösseren Leistungen bereit wären, mit Rücksicht auf den herrschenden Lehrermangel vorläufig nicht in's Auge gefasst werden.

Der Lehrermangel hat überhaupt nicht abgenommen, sondern durch Pensionirungen, durch Austritt in andere Provinzen, durch Tod etc. sich noch vermehrt. Nach dem Stande von 1875 zu urtheilen, dürften mit Ende des Schuljahres 1876 aus der Lehrer-Bildungsanstalt in Czernowitz 16 und aus der daselbst befindlichen Lehrerinen-Bildungsanstalt 12 Zöglinge austreten; da aber dieser Nachwuchs zunächst zur Ausfüllung der vorhandenen Lücken benützt werden muss, wird für neue Schulen nur eine ganz kleine Zahl vorschriftsgemäss qualificirter Lehrkräfte erübrigen, wesshalb die Besorgung vacanter Lehrerstellen durch schulfreundliche Priester gegen Remuneration immer mehr Platz greift.

An der Lehrer-Bildungsanstalt in Czernowitz befanden sich mit Ende des Schuljahres 1874—75 in der Vorbereitungclasse 39, im ersten Jahrgange 34, im zweiten Jahrgange 17, im dritten Jahrgange 16 Zöglinge; an der Lehrerinen-Bildungsanstalt dortselbst im ersten Jahrgange 29, im zweiten Jahrgange 23, im dritten Jahrgange 13 Zöglinge, woraus sich die fortwährende Steigerung des Besuches dieser Bildungsanstalten ergibt.

Der Lehrbefähigungsprüfung für allgemeine Volksschulen vor der hiefür bestimmten Prüfungscommission unterzogen sich im Schuljahre 1874/75 zwei männliche und ein weiblicher, alle drei Candidaten mit gutem Erfolge.

Der Kostenaufwand für die Erhaltung der Volksschulen im Jahre 1875 betrug 110.763 fl. ö. W., wovon 54.371 fl. durch die eingeschulten Gemeinden, 7501 fl. durch die eingeschulten Gutsgebiete, 968 fl. durch sonstige Parteien, 46.516 fl. durch den Landesfond, 1407 fl. endlich durch das in die Lehrergehalte eingerechnete Erträgniss der Dotations - Grundstücke gedeckt wurden. Zur Unterstützung ärmerer Gemeinden bei Erweiterung und Instandsetzung der Schulgebäude bewilligte der Landtag wie im Vorjahre 10.000 fl. als unverzinsliche Vorschüsse und 1500 fl. als Subventionen.

Bürgerschulen bestanden noch im Jahre 1875 in der Bukowina keine; an öffentlichen allgemeinen Volksschulen waren vorhanden: in Czernowitz 2 vierclassige Knaben-, 1 vierclassige und 1 siebenclassige (sogenannte höhere Töchterschule) Mädchen-, dann 2 einclassige und 3 zweiclassige Schulen für beide Geschlechter, also 9 Schulen mit 27 Classen; in den 8 Landschulbezirken 96 ein-, 8 zwei-, 51 drei- und 10 vierclassige (worunter 9 Knaben-, 3 Mädchen- und 154 Schulen für beide Geschlechter), zusammen daher 165 Schulen mit 305 Classen, Parallel-Abtheilungen nicht gerechnet, wovon auf den Landbezirk Czernowitz 22 Schulen für beide Geschlechter, auf Kimpolung 26 Schulen für beide Geschlechter, auf Kozman 2 Knabenschulen und 32 Schulen für beide Geschlechter, auf Radautz 3 Knaben-, 1 Mädchenschule und 24 Schulen für beide Geschlechter, auf Sereth 3 Knabenschulen, 1 Mädchenschule und 7 Schulen für beide Geschlechter, auf Storożynetz 11 Schulen für beide Geschlechter, auf Suczawa 1 Knaben-, 1 Mädchenschule und 15 Schulen für beide Geschlechter, auf Wiznitz 17 Schulen für beide Geschlechter entfielen.

Die Unterrichtssprache war in 16 Schulen deutsch, in 13 rumänisch, in 59 ruthenisch, in 3 ungrisch, in den restlichen 83 Schulen aber gemischt, und zwar in 40 deutsch-rumänisch, in 17 deutsch-ruthenisch, in 8 rumänisch-ruthenisch, in 4 deutsch-polnisch, in 1 ruthenisch-polnisch, in 2 deutsch-rumänisch-polnisch, in 3 deutsch-rumänisch-ruthenisch, in 5 deutsch-polnisch-ruthenisch und in 3 Schulen deutsch-rumänisch-ruthenisch-polnisch.

Bezüglich der Zeit wurde der Unterricht ertheilt: ganzjährig und ganztägig an 90, ganzjährig und halbtägig an 79, dann im Winter ganz-, im Sommer halbtägig an 5 Schulen.

Er erstreckte sich ausser den allgemein vorgeschriebenen Lehrgegenständen an 27 Schulen auf Landwirthschaft im Allgemeinen, an 29 Schulen auf Obstbaumzucht, an 3 Schulen auf Seidenzucht und an 16 Schulen auf Bienenzucht; an 80 Schulen wurden ausser der Unterrichtssprache noch eine oder mehrere andere Landessprachen gelehrt.

Weibliche Arbeitsschulen in Verbindung mit Volksschulen bestehen in der Bukowina nur drei.

Das Institut der Kindergärten in Verbindung mit öffentlichen Volksschulen kam noch nicht zur Anwendung; desgleichen fanden gewerbliche Fortbildungsschulen und Curse an Volksschulen noch keinen Eingang, während drei landwirthschaftliche Schulen und Curse bestanden.

Für Kinder über 13 Jahre wird an mehreren Schulen ein Wiederholungsunterricht ertheilt, obligat ist jedoch ein solcher nicht.

Lehrkräfte waren an den 174 öffentlichen Volksschulen bestellt 227; und zwar männliche: 1 Oberlehrer mit der Befähigung für Bürgerschulen, 19 solche mit der Befähigung für allgemeine Volksschulen, 168 Lehrer (darunter 3 Weltgeistliche), von denen ebenfalls 1 für Bürgerschulen, die übrigen für Volksschulen befähigt waren, 7 provisorische Lehrer und 5 Unterlehrer mit Reifezeugnissen, dann zwei Aushilfslehrer; weibliche: 2 für Bürgerschulen befähigte Oberlehrerinen, 17 für Volksschulen befähigte Lehrerinen, 1 Unterlehrerin und 5 Arbeitslehrerinen. Von der Gesammtzahl der Lehrkräfte gehörten nur 13 den höheren Lebensjahren (über 50 Jahre) an, alle übrigen standen im kräftigsten Alter.

151 Schulen waren mit je 1 Lehrkraft, 13 mit je 2, 4 mit je 3 und 6 Schulen mit je mehr als 3 Lehrkräften versehen, die Arbeitslehrerinen nicht eingerechnet; auf die Stadt Czernowitz allein entfielen 3 Schulen mit je 1 Lehrkraft, 2 mit je 2 und 4 mit mehr als 3 Lehrkräften.

Die 174 öffentlichen Schulen wurden von 8197 Knaben und von 3535 Mädchen, zusammen von 11.732 Kindern besucht, von denen 126 im Alter unter sechs Jahren [1]),

[1]) Mit Rücksicht auf den Umstand, dass in der Bukowina die Schulpflicht vom 7. bis 13. Lebensjahre besteht, erscheint es inconsequent, das Alter der schulbesuchenden Kinder in die Abstufungen „unter 6 Jahre," „von 6 bis zu 12 Jahren," „von 12 bis zu 14 Jahren" und „über 14

9838 im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 1593 im Alter von 12 bis zu 14 Jahren und 175 im Alter über 14 Jahren standen. Der Muttersprache nach waren hiervon 4281 Deutsche, 2594 Rumänen, 3127 Ruthenen, 1316 Polen, 349 Ungarn und 65 Sonstige; dem Religionsbekenntnisse nach 4167 lateinisch-katholisch, 111 griechisch-katholisch, 32 armenisch-katholisch, 5202 griechisch-orientalisch, 1087 evangelisch und 1133 israelitisch.

Die Ausweise über die schulpflichtigen Kinder sind nichts weniger als genau, indem die Zahl der in denselben Verzeichneten (von der Stadt Czernowitz abgesehen) weit hinter jener Ziffer zurückbleibt, welche nach den Ergebnissen der Zählung vom 31. December 1869 resultirt, indem sie nur 24.121 Knaben, 21.786 Mädchen, zusammen 45.907 Kinder, nachweisen, während schon durch die Zählung 38.726 Knaben, 39.182 Mädchen, zusammen 77.908 Kinder, als zwischen dem 7. und 13. Lebensjahre stehend, daher um 14.605 Knaben und 17.396 Mädchen, zusammen um 32.001 Kinder, mehr constatirt wurden, von denen nach den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung allerdings 1807 Knaben und 1907 Mädchen, zusammen 3714 Kinder, zwischenweilig gestorben sind, aber doch noch immer 36.919 Knaben, 37.275 Mädchen, zusammen 74.194 Kinder erübrigen, hiezu aber die erst seither in das schulpflichtige Alter Getretenen und die durch den Zufluss Fremder in die Bukowina Gekommenen zu zählen sind.[2]) Unter solchen Verhältnissen wird gewiss der geringere Fehler begangen, wenn zur Vergleichung des Schulbesuchs mit der Schulpflicht und zu allen ähnlichen Folgerungen einfach auf die Ziffer der Zählung vom 31. December 1869, welche jetzt unbedingt schon überschritten ist, zurückgegriffen und nur für die Stadt Czernowitz die vom Stadtschulbezirke nachgewiesene Ziffer, als der Wirklichkeit am nächsten stehend, beibehalten wird.

An Schulgebäuden waren vorhanden: 143 eigene, darunter 90 im guten, 53 im mangelhaften Bauzustande; in Czernowitz 7 und auf dem Lande 20 gemiethete, wovon 17 im guten, 10 im mangelhaften Bauzustande; endlich 5 unentgeltlich überlassene, wovon 1 im guten, 4 im mangelhaften Bauzustande, — mithin zusammen 108 im guten und 67 im mangelhaften Bauzustande. Wie traurig es in dieser Beziehung in der Bukowina mitunter noch aussieht, ist schon daraus zu entnehmen, dass beispielsweise im Schulbezirke Wisznitz an zwei Schulorten die Todtenkammern als Unterrichts-Localitäten benützt werden. In der nachgewiesenen Anzahl von 175 Schulgebäuden befanden sich 216 Schulzimmer.

Schuleinrichtung und Schulgeräthe waren an 121 Schulen genügend, an den restlichen 50 Schulen nicht genügend.

Schulbibliotheken bestanden an 64 Schulen mit zusammen 1740 Bänden, wovon drei mit 434 Bänden auf Czernowitz entfielen.

Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht bestanden nur 3, und zwar in Czernowitz 1 vierclassige, in Andrasfalva, Bezirk Radautz, und in Illiboka, Bezirk Sereth, je 1 einclassige für beide Geschlechter, an denen 6 männliche Lehrkräfte und 1 Arbeitslehrerin wirkten. Der Schulbesuch an denselben belief sich auf 282 Knaben und 154 Mädchen, zusammen auf 436 Kinder, wovon auf Czernowitz 159 Knaben und 83 Mädchen, zusammen 242 Kinder entfielen.

Der Muttersprache nach waren hiervon 184 Knaben und 108 Mädchen Deutsche, 83 Knaben und 42 Mädchen Magyaren, 11 Knaben und 1 Mädchen Polen, 2 Knaben Ruthenen, 1 Knabe und 1 Mädchen Rumänen, 1 Knabe und 2 Mädchen gehörten fremdländigen Muttersprachen an.

Der Religion nach waren 60 Kinder lateinisch-katholisch, 1 griechisch-orientalisch, 348 evangelisch und 27 israelitisch.

Dem Alter nach war 1 Kind unter dem 6. Lebensjahre, 370 Kinder standen im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 62 im Alter von 12 bis zu 14 und 3 im Alter über 14 Jahren.

Schulgebäude waren 3 eigene, wovon 2 im guten, 1 im mangelhaften Bauzustande vorhanden, und hatten selbe 6 Schulzimmer.

Die Schuleinrichtung und die Schulgeräthe waren in allen 3 Schulen genügend; Schulbibliotheken befanden sich an 2 Schulen mit zusammen 31 Bänden.

Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht bestanden 8 mit 18 Classen, und zwar: in Czernowitz 1 vierclassige Knabenschule und 1 vierclassige Schule für beide Geschlechter, in dem Schulbezirke Kimpolung 1 vierclassige Schule für beide Geschlechter, in dem Schulbezirke Radautz 2 ein- und 1 zweiclassige Schulen für

---

Jahre" einzutheilen, da aber in Folge dessen, dass diese Abstufungen in den Fragebogen B über die Erhebung des Zustandes der Volksschulen für 1875 so vorgedruckt waren, das Alter auch in diesen Abstufungen nachgewiesen wurde, musste dieser Vorgang beibehalten werden.

[2]) Eine ganz genaue Berechnung der schulpflichtigen Kinder aus der Zählung und der Bevölkerungsbewegungs-Tabelle lässt sich schon desshalb nicht aufstellen, weil die Berechnung derselben hier nur nach dem Geburtsjahre thunlich ist, das Schuljahr aber während des Solarjahres beginnt und endet, und die zwischen dem Beginne des Geburtsjahrs und jenem des Schuljahrs bestehende Differenz von einigen Monaten nicht berücksichtigt werden kann.

beide Geschlechter, in den Schulbezirken Storożynetz und Suczawa je 1 einclassige Schule, gleichfalls für beide Geschlechter.

An diesen 8 Privatschulen wirkten 22 Lehrkräfte. Der Schulbesuch belief sich auf 702 Knaben und 475 Mädchen, zusammen auf 1177 Kinder, wovon 441 Knaben und 242 Mädchen, zusammen 683 Kinder, auf Czernowitz entfielen.

Der Muttersprache nach waren 495 Knaben und 442 Mädchen Deutsche, 73 Knaben und 7 Mädchen Rumänen, 128 Knaben und 22 Mädchen Ruthenen, 5 Knaben und 4 Mädchen Polen, 1 Knabe fremder Muttersprache. Der Religion nach gehörten 31 Kinder dem lateinisch-katholischen, 173 dem griechisch-orientalischen, 413 dem evangelischen und 560 Kinder dem mosaischen Glaubensbekenntnisse an.

Rücksichtlich des Alters standen 991 Kinder im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 173 im Alter von 12 bis 14 Jahren und 13 im Alter über 14 Jahren.

Schulgebäude waren 6 eigene im guten, dann 2 gemiethete, wovon 1 im guten und 1 im mangelhaften Bauzustande, zusammen 8 mit 20 Schulzimmern vorhanden. Die Schuleinrichtung und die Schulgeräthe waren an 6 Schulen genügend, an 2 Schulen ungenügend. Schulbibliotheken bestanden an 4 Schulen mit 419 Bänden.

Die Gesammtzahl der Schulen belief sich daher auf 185 allgemeine Volksschulen mit 365 Classen, 256 Lehrkräften und einem Schulbesuche von 9181 Knaben und 4164 Mädchen, zusammen 13.345 Kindern, von denen 127 im Alter unter 6 Jahren, 11.199 im Alter von 6 bis zu 12 Jahren, 1828 im Alter von 12 bis zu 14 Jahren und 191 im Alter über 14 Jahren standen.

Unter den einzelnen Landschulbezirken stellt sich das Verhältniss der Schulenzahl zum Flächenmasse so, dass eine öffentliche Schule im Schulbezirke Czernowitz Land auf 0·75, Kimpolung auf 1·39, Kozman auf 0·45. Radautz auf 1·42, Sereth auf 0·86, Storożynetz auf 1·84, Suczawa auf 1·49 und Wisznitz auf 1·60 Quadratmeilen entfällt. Das Verhältniss der Schulen zu der Anzahl der schulpflichtigen Kinder, worin der geeignetste Massstab zur Beurtheilung der Frage liegt, ob die vorhandenen Schulen für den Bedarf genügen, stellt sich so, dass auf 1 Schule in den Schulbezirken Czernowitz Land 523·9, Kimpolung 203·4, Kozman 335·6, Radautz 415·8, Sereth 692·2, Storożynetz 718·4, Suczawa 696·6 und Wisznitz 394·3 schulpflichtige Kinder entfallen. Dieses Verhältniss ist durchwegs ein äusserst ungünstiges; da nun die grösste Zahl der Schulen nur eine Classe besitzt und auf eine Classe nicht einmal ein Lehrer entfällt, so ist auch das Verhältniss der Classen und jenes der Lehrer zu den schulpflichtigen Kindern ein überaus ungenügendes.

Die Differenz zwischen den Ergebnissen im ganzen Lande gegenüber jenen ohne Landeshauptstadt bezüglich der Classenzahl ist nur bei den Schulen mit mehr als 3 Lehrkräften von erhöhtem, sonst aber durchwegs von geringem Belange, und stellt sich im Allgemeinen mit Einrechnung der Landeshauptstadt der Stand etwas günstiger, weil in Czernowitz sich eine verhältnissmässig grössere Anzahl mehrclassiger Schulen befindet und die Schulen in derselben entsprechender und ausgiebiger besetzt sind und verhältnissmässig besser besucht werden.

Der Schulbesuch erhöht sich mit Rücksicht auf die Privat-Volksschulen in den Landschulbezirken nur wenig, und zwar bei Berücksichtigung nur der Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht bei den Knaben auf 20·4, bei den Mädchen auf 7·1, bei den Kindern zusammen auf 13·7 Percente; mit Berücksichtigung auch der Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht bei den Knaben auf 21·1, bei den Mädchen auf 7·8, bei den Kindern zusammen auf 14·4 Percente. Im ganzen Lande steigt dieses Verhältniss, wenn man nur die Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht einbezieht, bei den Knaben auf 21·7, bei den Mädchen auf 9·3, bei den Kindern zusammen auf 15·5 Percente, wenn man auch die Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht berücksichtigt, bei den Knaben auf 23·4, bei den Mädchen auf 10.5, bei den Kindern zusammen auf 17·0 Percente. Die Steigerung ist daher nur in der Landeshauptstadt Czernowitz selbst bedeutend und macht sich auch bei dem ganzen Lande fühlbar, weil von der Gesammtzahl der beide Kategorien von Privat-Volksschulen besuchenden Kinder 57·7 Percente auf die Landeshauptstadt allein entfallen und weil ferner von der Gesammtzahl aller in der letzteren die Volksschule besuchenden Kinder wieder 33·1 Percente nur Privat-Volksschulen besuchen.

Das Missverhältniss des Schulbesuchs der Mädchen zu jenem der Knaben ist sehr beträchtlich und dürfte nur noch in Dalmatien überboten werden; aber auch der Schulbesuch der Knaben steht hinter allen anderen Ländern des Reichs weit zurück. Wenn selbst in Betracht gezogen wird, dass ein Theil der schulpflichtigen Kinder zu Hause einen Volksschul-Unterricht geniesst und ein weiterer Theil an Mittelschulen oder an speciellen Fach-Lehranstalten sich befindet, so stellt sich — einen Zuwachs durch Zufluss von Fremden, wie auch den Umstand, dass unter den ausgewiesenen schulpflichtigen Kindern sich 1846 befanden, welche noch nicht oder nie mehr in dem eigentlichen schulpflichtigen Alter standen, ganz ausser Betracht gelassen — das Verhältniss der schulbesuchenden zu den schulpflichtigen Kindern immer nur auf 18·0 Percente.

Zur leichteren Uebersicht der wichtigsten Thatsachen diene folgende Tabelle:

Uebersicht der relativen Zahlen, welche sich für die öffentlichen Volksschulen rücksichtlich ihrer Zahl, der Lehrkräfte, Schulgebäude und Schulbibliotheken, dann der schulpflichtigen und schulbesuchenden Kinder in der Bukowina mit Ende des Schuljahres 1875 ergeben:

	1 Schule entfällt auf		Auf 100 Personen der männlichen / weiblichen / Gesammt- Civilbevölkerung entfallen schulpflichtige			Auf 1 Schule entfallen		Auf 1 Classe kommen Lehrer	Von den bestehenden Schulen haben Lehrkräfte (Percente)				Von den vorhandenen Schulgebäuden sind (Percente)			Schulpflichtige Kinder entfallen auf					Schulbesuchende Kinder entfallen auf					Auf 100 schulpflichtige entfallen schulbesuchende		
	geograph. □ Meilen	□ Kilometer	Knaben	Mädchen	Kinder	Classen	Lehrer		1	2	3	mehr als 3	eigene	gemiethete	unentgeltlich überlassene	1 geographische □ Meile	1 □ Kilometer	1 Schule	1 Classe	1 Lehrer	1 geographische □ Meile	1 □ Kilometer	1 Schule	1 Classe	1 Lehrer	Knaben	Mädchen	Kinder
Stadt Czernowitz	*) —	—	16·3	16·4	16·3	3·0	3·4	1·15	33·3	22·2	.	44·5	22·2	77·8	.	*) —	—	614·8	204·9	178·5	*) —	—	207·3	69·1	60·2	32·2	35·3	33·7
Uebriges Land	1·14	62·99	15·2	15·4	15·3	1·8	1·2	0·63	89·7	6·7	2·4	1·2	85·0	12·0	3·0	388·0	7·0	443·8	240·0	383·4	52·3	0·9	59·8	32·3	51·7	20·0	7·0	13·5
Gesammte Bukowina	1·09	60·06	15·3	15·5	15·4	1·9	1·3	0·67	86·8	7·5	2·3	3·4	81·7	15·4	2·9	415·0	7·5	452·6	237·2	354·8	61·8	1·1	67·4	35·3	52·7	20·9	8·9	14·9

*) Bei Stadtschulbezirken entfällt selbstverständlich die Berechnung des Verhältnisses zum Flächenmass.

Gegenüber der letzten allgemeinen Erhebung des Zustandes der öffentlichen und Privat-Volksschulen mit Ende des Schuljahres 1870/71 ergibt sich folgendes Resultat:

Zeitpunct	Zahl der öffentlichen Volks-Schulen								Zahl der Classen	Zahl des Lehrpersonals[3]	Schulbesuchende Kinder[4]			Es kommen Schulen auf 1 geographische □Meile	Es kommen auf 1 Schule		Es kommen schulbesuchende Kinder auf				Auf 100 schulpflichtige kommen schulbesuchende[5]		
	und zwar classig							Zusammen			Knaben	Mädchen	Zusammen		Classen	Lehrer	1 geogr. □Meile	1 Schule	1 Classe	1 Lehrer	Knaben	Mädchen	Kinder
	1	2	3	4	5	6	7																
Ende des Schuljahrs 1870/71	87	3	43	8	1	.	.	142	259	179	5.891	2.272	8.163	0·75	1·8	1·3	43·0	57·5	31·5	45·6	15·7	6·1	10·9
Ende des Schuljahrs 1874/75	98	11	51	13	.	.	1	174	332	222	8·197	3·535	11.732	0·92	1·9	1·3	61·8	67.4	35.3	52·7	20·9	8·9	14·9

Es haben sich daher die öffentlichen allgemeinen Volksschulen um 32, und zwar die einclassigen um 11, die zweiclassigen um 8, die dreiclassigen um 8 und die vierclassigen um 5 vermehrt. Die bestandene fünfclassige Schule ist ausgefallen, dagegen besteht jetzt eine siebenclassige. Die Besserung bezüglich des Standes der öffentlichen Volksschulen macht sich daher in zweifacher Richtung geltend, und zwar in der Vermehrung der Schulen überhaupt, dann in der Erweiterung der ein- und zweiclassigen in mehrclassige Schulen. Die Zahl der Classen hat sich um 73 erhöht.

Das Lehrpersonale hat sich um 43 vermehrt, im Verhältniss zur Vermehrung der Classen mithin allerdings in ungenügender Weise, welches Missverhältniss in dem schon früher wiederholt erwähnten Mangel an gesetzlich befähigten Lehrkräften seinen Grund hat, dem auch durch Heranziehung weiblicher Lehrkräfte, dann Geistlicher wie auch provisorischer Lehrer und Aushilfslehrer ohne Lehrbefähigung und selbst ohne Reifezeugniss nicht abgeholfen werden konnte.

Der Schulbesuch hat sich wohl etwas gebessert, indem derselbe bei den Knaben um 5·2, bei den Mädchen um 2·8, bei den Kindern zusammen überhaupt um 4·0 Percente sich erhöhte, ist aber noch immer ein durchaus nicht zufriedenstellender.

Ferner vermehrte sich die Zahl jener öffentlichen Volksschulen, an denen Landwirthschaft im Allgemeinen, Obstbaumzucht und Bienenzucht gelehrt wurde, nur rücksichtlich der Seidenzucht ergab sich ein Ausfall von 2 Schulen.

In Ansehung der Zeit, in welcher der Unterricht ertheilt wurde, ergab sich eine Besserung nicht, indem der ganztägige Unterricht nur an einer Schule mehr eingeführt wurde als im Schuljahre 1870/71.

---

[3]) Der eigentlichen Fachlehrer und Fachlehrerinen.

[4]) Mit Berücksichtigung des Besuches an den Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahrs 1870/71 6.227 Knaben, 2.390 Mädchen, zusammen 8.617 Kinder; am Schlusse des Schuljahrs 1874/75 8.479 Knaben, 3.689 Mädchen, zusammen 12.168 Kinder. Mit Berücksichtigung auch des Besuches an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahrs 1870/71 6.858 Knaben, 2.957 Mädchen, zusammen 9.815 Kinder; am Schlusse des Schuljahres 1874/75 9.181 Knaben, 4.164 Mädchen, zusammen 13.345 Kinder.

[5]) Mit Berücksichtigung des Besuches an den Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahrs 1870/71 16·5 Knaben, 6·4 Mädchen, zusammen 11·5 Kinder; am Ende des Schuljahrs 1874/75 21·7 Knaben, 9·3 Mädchen, zusammen 15·5 Kinder. Mit Berücksichtigung auch des Besuches an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht am Ende des Schuljahrs 1870/71 18·3 Knaben, 7·9 Mädchen, zusammen 13·1 Kinder; mit Schluss des Schuljahrs 1874/75 23·4 Knaben, 10·5 Mädchen, zusammen 17·0 Kinder.

Das Verhältniss der Classen zu den Schulen hat sich bei der Neu-Errichtung meist nur einclassiger und bei der langsamen Erweiterung der letzteren in mehrclassige fast nicht (+ 0·1), das Verhältniss der Lehrer zu den Schulen bei dem durchaus ungenügenden Nachwuchse der ersteren gar nicht geändert; das Verhältniss der Zahl der Schulen zu dem Flächenmasse hat sich durch die Vermehrung der Schulen um 32 in Etwas (0·17) gebessert, doch entfällt noch immer nicht einmal eine Schule auf eine geographische Quadrat-Meile.

Es erübrigt sonach bezüglich der öffentlichen allgemeinen Volksschulen in der Bukowina in jeder Beziehung noch viel zu thun; es gilt diess besonders rücksichtlich der Vermehrung der Schulen überhaupt, der Erweiterung der bestehenden und der Vermehrung des Lehrpersonales. Der Schulbesuch dürfte sich einerseits bei einer Behebung des Mangels an Schulen und Lehrern von selbst nicht unerheblich steigern, andererseits durch unausgesetztes eifriges Einwirken auf die Aeltern und Angehörigen der schulpflichtigen Jugend namhaft bessern. Dem steten eifrigen Bestreben des Landesschulrathes wie des Landesausschusses in der Bukowina wird in allen diesen Beziehungen in verhältnissmässig kurzer Zeit Vieles zu verbessern möglich sein und von den Aeltern und Angehörigen der schulpflichtigen Kinder lässt sich bei der wiederholt bewiesenen Opferwilligkeit der Gemeinden für Schulzwecke das thunlichste Entgegenkommen und die möglichste Unterstützung solcher Bestrebungen erwarten. *Frke.*

Dr. R. Th. Simler: Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung. Nach neuen chemisch-physiologischen Grundlagen auf den Stand des Jahres 1870 berechnet. Zürich 1876. [1])

Es ist jedenfalls eine wichtige und interessante Aufgabe der Statistik, zu ermitteln, inwieferne ein Land das Bedürfniss seiner Bewohner an Lebensmitteln durch die eigenen Erzeugnisse deckt, an solchen noch zum Absatz an das Ausland erübrigt oder auf den Bezug von Aussen angewiesen ist. Der Massstab hierfür wird immer ein schwankender sein, weil zur Ernährung der Bevölkerung eine Menge verschiedener Erzeugnisse gehören, deren jedes von Jahr zu Jahr je nach guter oder schlechter Ernte und nach vielen sonstigen Momenten im Nahrungswerthe schwankt. Zur Gewinnung dieses Massstabs kann nun entweder Production, Consumtion und Verkehr eines einzelnen Jahres oder der Durchschnitt dieser Factoren aus einer Reihe von Jahren dienen. Gegen Beides lassen sich Einwendungen erheben. Im ersteren Falle hat man es eben nur mit einem einzelnen Zeitpuncte zu thun, dessen Resultate schon auf die nächsten Jahre nicht mehr passen und daher nur mehr historischen Werth haben. Im andern Falle aber gelangt man zu Mittelzahlen, deren Verwendbarkeit und typischer Werth wohl für wenig wandelbare Grössen, wie z. B. jene der Bevölkerungs-Statistik, über jedem Zweifel feststeht, bei so ungemein variablen Factoren aber, wie die Production und die durch sie bedingte Consumtion und Handelsbewegung, doch stark in Frage gestellt werden kann.

Simler hat den erstern Weg gewählt und seine Ernährungs-Bilanz der Schweiz auf den Stand des Jahres 1870 aufgebaut. Er hatte hierbei aber noch mit einem Hindernisse zu kämpfen. Die Schweiz besitzt zwar sehr genau geführte Nachweisungen über den Waarenverkehr mit dem Auslande, entbehrt aber, so wie die meisten Staaten, jeder annähernd verlässlichen Constatirung der Production und Consumtion im Innern. Der Verfasser musste daher von der ersteren ganz absehen und die Consumtion im Wege der Berechnung des Verbrauchs an Nährstoffen für den Kopf der Bevölkerung feststellen. Die Summe derselben, auf einheitliche Grösse gebracht, gibt ihm den Jahresbedarf der Bevölkerung, welcher gegenüber die Mehreinfuhr an Nährstoffen das Deficit der innern Production darstellt.

Die Berechnung selbst ist mit staunenswerthem Fleisse durchgeführt. Nach den Versuchen und Werken der hervorragendsten Chemiker werden 54 Nahrungsmittel aus dem Thier- und Pflanzenreiche, Rohproducte und Fabricate, nach ihrem Ernährungswerthe an Eiweissstoffen (Fleisch- und Fettbildner), Fetten und Kohlenhydraten (Wärme- und Krafterzeuger) und Nährsalzen (Assimilationsvermittler) zerlegt und auf die einheitliche Menge von Grammen gebracht. Ebenso wird die gewöhnliche Tagesration eines Erwachsenen an diesen vier Nährstoffen nach den Aufstellungen der namhaftesten Forscher (Liebig, Moleschott, Grouven, Playfair, Wolff u. A.) so wie nach den eigenen Versuchen des Verfassers festgestellt und die Bevölkerung unter 16 Jahren, mit geringerem Tagesbedürfnisse, auf den Stand der Erwachsenen umgerechnet. Mit welcher Umsicht und Fachkenntniss der Autor zu Werke geht, zeigt sich daraus, dass er bei jedem der in's Auge gefassten Consumtionsartikel alle ihm bekannt gewordenen chemischen Analysen, z. B. für Brod und Bier je 13, vorführt und daraus das Mittel zieht. Ebenso legt er seiner Berechnung der ge-

[1]) Separat-Abdruck aus der Zeitschrift für schweizerische Statistik.

wöhnlichen Tagesration für einen Erwachsenen 11 verschiedene Ansätze (von Moleschott für einen erwachsenen Arbeiter, von Payen für einen französischen Matrosen, von Liebig für einen hessischen Leibgardisten, von Grouven für eine preussische Feldration und 7 von ihm selbst für verschiedene Alters- und Berufsclassen der Schweiz aufgestellte) zu Grunde und zieht daraus das Mittel für seine weiteren Schlüsse.

Wie weit nun diese richtig sind, zumal in dem Abschnitte, in welchem der Verfasser den „Kraftverbrauch und Stoffverlust durch Denkarbeit" in mathematische Formeln zu fassen sucht, darüber mögen Physiologen entscheiden. Dem Statistiker dürfte wohl die ganze Arbeit zu sehr auf Calculen zu beruhen und der positiven Grundlagen über innere Production und Consumtion zu entbehren scheinen. Doch hält der Ernst, Fleiss und edle Wille des Verfassers, sowie die Wichtigkeit des angeregten Gegenstandes und der Umstand, dass Simler selbst seine Arbeit einen Versuch, einen Beitrag zur Begründung einer staats- und volkswirthschaftlichen Chemie nennt, jede weitere Kritik zurück. Es ist nur zu wünschen, dass der begabte Verfasser selbst den eingeschlagenen Weg rüstig verfolge und zahlreiche Genossen auf diesem interessanten und wichtigen Felde finde. *S.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Februar 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Fr. Martin: The statesmans yearbook, statistical and historical annual of the states of the civilised world, handbook for politicians and merchants, for the year 1876. 13. annual publication. London 1876.

Statistical abstract for the principal foreign countries, in each year from 1860 to 1873, as far as the particulars can be stated. Second number. London 1875. Weights and measures, money; area and population; revenue; expenditure; public debt; shipping; imports; exports; railways.

Le libre-échange et les traités de commerce européennes. London 1875.

A. Simouneau: Les effectifs, les cadres et les budgets des armées européennes. Étude de statistique comparée. Paris 1875.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1876. Wien 1876. K. k. Hof; gemeinsame Ministerien; im Reichsrathe vertretene Länder (Reichsrath, oberste Staatsverwaltung, Vertretung und Verwaltung der einzelnen Länder); Königreich Ungarn und damit verbundene Theile (Reichstag, Staatsverwaltung). Anhang: Verwaltung öffentlicher Institute.

Annuario marittimo per l'anno 1876, compilato per cura dell' J. R. governo marittimo in Trieste e del R. Governo marittimo in Fiume. XXVI. Annata. Trieste 1876. Parte prima: I. Calendari e fenomeni celesti; II. Dicasteri e corporazioni; III. Stati materiali e personali. Parte seconda: *a*) Trattati; *b*) Leggi ed ordonanze marittime; *c*) Notizie varie interessanti la marina; *d*) Elenco dei capitani mercantili. Parte terza: Prospetto dei fuochi marittimi attivati lungo la costa; Prospetto dei segnali marittimi collocati sulle secche e banchi lungo la costa. Appendice.

b) Oesterreich.

Mittheilungen des k. k. Ackerbau-Ministeriums. 1875, 12. Heft. Unter dem Inhalte Statistisches: Die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.

Jahresbericht des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht für 1875. Wien 1876. Einleitung: Personalstand, Etat. I. Abtheilung: Cultus. II. Abtheilung: Unterricht: Schulaufsicht, Volksschulen, Mittelschulen, Universitäten, technischer Unterricht, gewerblicher und commercieller Unterricht, Kunstunterricht und Kunstpflege, Lehrbücher und Lehrmittel, Studienfonde. Anhang: Stiftungsurkunde der Universität in Czernowitz; Exposé über die Organisation des gewerblichen Unterrichts; statistische Tabellen.

Dr. J. Bernat: Statistik der Bierproduction im Königreiche Böhmen mit Berücksichtigung anderer Länder nebst einem Schematismus der im Solarjahre 1873 im

Betriebe gestandenen Bierbrauereien Böhmens. Prag 1875. — Statistische Uebersichtskarte der Bierproduction im Königreiche Böhmen, auf Grund officieller Daten zusammengestellt. Prag 1875.

c) *Ungarn.*

Ch. Keleti: Statistique internationale. Statistique viticole. Première partie. *Viticulture de la Hongrie.* 1860—1873. Traduit par F. Schwiedland. Avec deux cartes tirées en couleur. Budapest 1876. Introduction. I. Territoire viticole. II. Contrées viticoles. III. Nature des terrains viticoles. IV. Cépages. V. Culture de la vigne. VI. Vendange et mise au pressoir. VII. Production du vin. VIII. Classification des vins. IX. Manipulation des vins. X. Du prix des vins. XI. Frais de culture des vignes. XII. Du rendement des vignes. XIII. Du commerce des vins et des raisins. XIV. Etat social de la population viticole. XV. Viticulture de la Hongrie comparée à celle des pays étrangers. XVI. Production en vins de la Hongrie en 1873. Cartes: Territoire viticole de la Hongrie; carte viticole de la Hongrie. Vin produit d'après la couleur.

Budapest fövàros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). Januar 1876. Budapest vasuti és gözhajói árúforgalma 1875ben (Waarenverkehr auf Eisenbahnen und Dampfschiffen in Budapest 1875); piaczi árúk 1875 évben (Marktpreise im Jahre 1875); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. 9. Jahrgang. St. Petersburg 1876. Statistische Skizze des russischen Reiches; statistische Skizze von Finnland; Städte und andere bemerkenswerthe Orte in Russland; Städte in Finnland; Stadthaushalt von St. Petersburg 1874.

Règlement définitif du budget de l'empire pour 1874. Rapport présenté au conseil de l'empire par S. E. le contrôleur de l'empire. St. Petersburg 1875.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussischen Staate. XXIII. Band, 6. Lieferung, 2. statistisches Heft. Berlin 1875. Bergwerksbetrieb 1874; Gewinnung an Steinen und erdigen Mineralien 1874; Salzbergbau 1874; Salinenbetrieb 1874; Betrieb der Hüttenwerke 1874; Metalldarstellung aus Erzen 1874; Verarbeitung des Roheisens 1874; Bergwerks- und Hüttenproduction im Fürstenthum Waldeck.

Breslauer Statistik. Herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. I. Serie, 1. Heft. Breslau 1876. Die Errichtung und Einrichtung des städtischen statistischen Bureau's.

Jahresbericht über die Verwaltung des Medicinalwesens, die Krankenanstalten und die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse der Stadt Frankfurt a. M. Herausgegeben von dem ärztlichen Verein. XVIII. Jahrgang. Frankfurt a. M. 1875.

Dr. G. Mayr: Die bayrische Bevölkerung nach Geschlecht, Alter und Civilstand auf Grund der Volkszählung von 1871 mit vergleichenden Rückblicken auf die Altersstatistik von 1867. Mit 3 Karten und 1 Diagramm. XXX. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1875.

Statistischer Abriss für das Königreich Bayern. Herausgegeben vom königl. statistischen Bureau in München. München 1876. 1. Lieferung, I. Land, II. Bevölkerung, *A.* Stand der Bevölkerung, *B.* Bewegung der Bevölkerung.

Regierungsblatt für das Grossherzogthum Mecklenburg-Schwerin. Jahrgang 1875. Nr. 1—30. Schwerin 1875.

Statistik des Unterrichtswesens in der Schweiz im Jahre 1871. Im Auftrage des schweizerischen Departements des Innern bearbeitet von H. Kinkelin. Basel-Genf-Lyon 1873. II. Theil: Statistik der Primärschulen und Ergänzungen zum I. Theil. — V. Theil: Lehrerbildungsanstalten, verfasst von J. Schlegel.

Statistik der Rechtspflege des Cantons Zürich 1874. Winterthur 1875. Civilrechtspflege; Auffälle; Gemeindammänner; Hypothekarwesen; Strafrechtspflege; Bevölkerungstabelle. — Geschäftsbericht der Direction des Innern des Cantons Zürich 1874. Zürich 1875.

Statistische bescheiden voor het koningrijk der Nederlanden. Zevende deel, derde stuk. Loting voor de nationale militie in elk der vier jaren 1868—1871. (Statistische Berichte für das Königreich der Niederlande. 7. Theil, 3 Abtheilung. Losung für die National-Miliz in jedem der vier Jahre 1868—1871). Gravenhage 1875. — Geregtelijke statistiek van het koningrijk der Nederlanden 1872 (Statistik der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1872). Gravenhage 1875.

Statistiek van den handel en de scheepvaart von het koningrijk der Nederlanden, over het Jaar 1874. Uitgeven door het departement van financien. Gravenhage 1875. Eerste gedeelte: Handelsverkehr. — Tweede gedeelte: Schifffahrt.

Annuaire statistique de la Belgique. Sixième année. 1875. Brüssel 1875. Aperçu général; territoire et population; état politique, intellectuel et moral; état agricole, industriel et commercial.

Statistique minière et sidérurgique de Belgique. Tableaux des opérations des industries minières et sidérurgiques en 1874. Tableaux des opérations des charbonnages pendant la période décennale 1865—1874. Brüssel 1875.

Compte général de l'administration de la justice criminelle en France pendant l'année 1873. Paris 1875. Rapport; 1. partie: cour d'assises; 2. partie: tribunaux correctionels; 3. partie: des récidives; 4. partie: tribunaux de simple police; 5. partie: de l'instruction criminelle; 6. partie: cour de cassation; 7. partie: renseignements divers; 8. partie: Algérie. — *Compte général de l'administration de la justice civile et commerciale en France pendant l'année 1873.* Paris 1875. 1. partie: cour de cassation; 2. partie: cours d'appel; 3. partie: tribunaux civils de première instance; 4. partie: affaires commerciales; 5. partie: justices de paix; 6. partie: conseils de prud'hommes; 7. partie: assistance judiciaire; 8. partie: Algérie.

Statistique centrale des chemins de fer. Chemins de fer français. Situation au 31 Décembre 1874. Paris 1875.

Direction générale des douanes. Tableau général des mouvements du cabotage pendant l'année 1874. Paris 1875. — Documents statistiques réunis par l'administration des douanes *sur le commerce de la France.* Année 1875. Paris 1875. — Dasselbe Janvier 1876. Paris 1876.

Annali del ministero di agricoltura, industria e commercio. Anno 1875. Nr. 79. Statistica. Rom-Florenz 1875. Parte 1.: Atti della giunta centrale di Statistica. Parte 2.: Statistica internazionale della beneficenza ed assistenza pubblica; statistica internazionale degli istituti di credito; notizie diverse.

Statistica degli affari civili e commerciali e degli affari penali per l'anno 1874. Rom 1875. Relazione e cenni preliminari. Parte 1.: affari civili e commerciali; parte 2.: affari penali; parte 3.: riassunto generale. Tavole.

Relazione sulle strade communali obligatorie per l'anno 1874, presentata alla camera dal Ministero dei lavori pubblici. Rom 1875.

Relazione statistica sui telegrafi del regno d'Italia nell' anno 1874. Florenz 1875. Relazione; dimostrazione grafica del progresso del servizio del 1861 al 1874; quadri statistici del anno 1874; personale, linee, uffici, telegrammi, servizio semaforico, lavori degli uffici, telegrafi eserciti da società.

Annuario del ministero delle finanze del regno d'Italia nel 1875. Anno XIV. Statistica finanziaria. Rom 1875. I. Tesoro; II. debito pubblico; III. imposte indirette; IV. imposte dirette; V. patrimonio dello stato; VI. prospetti diversi.

Držovinis Srbje. Statistique de la Serbie. Tome VIII. Belgrad 1874. Mouvement du commerce intérieur de la Serbie pendant dix ans, de 1864 à 1873; mouvement de la population de la Serbie pendant douze ans, de 1862 à 1873; prix courant mensuel de produits agricoles et de taux de salaire en Serbie en 1870 et 1871.

M. G. Obédénare: La Roumanie économique d'après les données les plus récentes. Géographie, état économique, anthropologie, avec une carte de la Roumanie. Paris 1876.

II. Andere Fächer.

Nuova antologia di scienze, lettere ed arti. Anno XI. Seconda serie. Vol. I. Florenz 1876.

Th. Zermelo: August Ludwig Schlözer, ein Publicist im alten Reich. Berlin 1875.

Topographie von Niederösterreich, Schilderung von Land, Bewohnern und Orten, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von Niederösterreich. 9. Heft. Wien 1875.

A. Dimitz: Geschichte Krain's von der ältesten Zeit bis auf das Jahr 1813, mit besonderer Rücksicht auf Culturentwicklung. 1. Theil, von der Urzeit bis zum Tode Kaiser Friedrich's III. Laibach 1875. — 2. Theil, bis zum Tode Kaiser Ferdinands I., ebd. 1875. — 3. Theil, bis zum Regierungsantritte Kaiser Leopold I., ebd. 1875. — 4. Theil, 1. Lieferung, ebd. 1876.

S. Hirsch: Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich II. 3. Bd., herausgegeben von H. Bresslau. Leipzig 1875.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Die unehelich Geborenen in Oesterreich

1831–1874.

Die hervorragendsten Bevölkerungs-Statistiker, wie Quételet, Bernouilli, Wappäus, Oettingen, Oesterlen, und für Oesterreich speciell Hain, sind in der Ansicht einig, dass die unehelich Geborenen, besonders wenn sie zu einer erheblichen Quote der Gesammtzahl der Geborenen überhaupt anwachsen, als ein grosses Uebel für den Staat angesehen werden müssen, aus diesem Umstande an und für sich aber keineswegs auf die geringere Moralität der Bevölkerung geschlossen werden könne. Ohne so weit zu gehen, wie Hain, dessen unmittelbar nach einer politisch höchst erregten Periode geschriebenes Buch in den Unehelichen die Elemente sieht, „welche sich bei Staatsumwälzungen in die vorderste Reihe stellen“[1]), stimmen doch die genannten Forscher überein, „dass die unehelichen Kinder grossentheils der Gesellschaft zur Last fallen, ohne in der Regel dafür später einen hinlänglichen Ersatz zu gewähren“.[2]) Obschon vielleicht mit etwas zu dunkler Färbung, fasst Oesterlen[3]) diese Ansichten in folgenden Worten zusammen: „Diese Parias unserer Gesellschaft, die Opfer des Elendes oder Leichtsinnes und der Sittenlosigkeit ihrer Aeltern, haben auch für die Statistik kein geringes Interesse. Denn in jeder Hinsicht, nach Körper, Geist und Sitten, bilden sie im Ganzen ein schwächliches, mehr oder weniger verkommenes Geschlecht. Die einfache Thatsache, dass sie aus unehelichen, illegalen Geburten hervorgingen, wird für sie eine mächtige Ursache von Krankheit und Tod vor wie nach der Geburt und durch's ganze Leben. Für die ganze Erkrankungssumme oder Morbilität wie für die Todesfälle jedes Landes liefern sie Jahr aus Jahr ein ein sehr bedeutendes und dazu im Steigen begriffenes Contingent, für gewöhnliche Erkrankungen wie für Geisteskrankheiten, Blödsinn, für Selbstmord wie für Verbrechen. Im Verhältniss zu ihrer Zahl ungleich häufiger denn Andere füllen sie unsere öffentlichen Anstalten, vom Gebär- und Waisenhaus bis zum Spital und Kerker, zugleich die Last wie die Opfer öffentlicher Wohlthätigkeit.“

---

[1]) J. Hain: Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaates. Wien 1852—1853. 1. Theil, S. 392.

[2]) J. E. Wappäus: Allgemeine Bevölkerungs-Statistik. Leipzig 1859—1861. 2. Theil, S. 386.

[3]) Fr. Oesterlen: Handbuch der medicinischen Statistik. Tübingen 1865. S. 200.

Der Wichtigkeit dieses Gegenstandes entsprechend, hat sich die Statistik auch schon vielfach mit den unehelich Geborenen beschäftigt, ohne dass sie bis jetzt zu so allgemein geltenden Resultaten gelangt ist, als in den übrigen Zweigen der Populationistik. Die vergleichende Statistik steht noch im Beginne ihrer diessfälligen Forschungen, weil es, wie Wappäus bemerkt, „misslich ist, eine grössere Bevölkerung nach dem Durchschnitt eines Verhältnisses zu beurtheilen, welches local so sehr verschieden zu sein und in einem und demselben Lande nach der Oertlichkeit grössere Unterschiede zu zeigen pflegt, als irgend ein anderes statistisches Verhältniss." Mit der ihm eigenen Gründlichkeit vergleicht dieser Statistiker die Zahl der unehelichen Geburten aus 14 Staaten mit der Heiratsfrequenz derselben, so wie mit der Zahl der unverheirateten Frauenzimmer im gebärfähigen Alter, kömmt aber zu dem Resultate, dass die in beiden Richtungen gewonnenen Reihenfolgen mit jener der unehelichen Geburten wenig übereinstimmen, abgesehen davon, dass die Heiratsfrequenz selbst wieder eine Folge tiefer liegender socialer Ursachen ist, keineswegs aber an sich zur Erklärung der relativen Zahl der Unehelichen ausreicht.

Es bedarf hier noch gründlicher, in's Detail gehender Untersuchungen, weil auf die Zahl der Unehelichen so verschiedenartige Motive einwirken, dass für ein einigermassen ausgedehntes Land nicht alle massgebenden physischen und socialen Einflüsse klar bestimmt werden können, indem darin ein und derselbe Factor, je nachdem er sich mit anderen vereint oder kreuzt, bald fördernd bald hindernd auftritt.

Vollständig richtig stellt daher Oettingen[4]) folgende Bedingungen auf, welche erfüllt werden müssen, um den richtigen Massstab zur Beurtheilung der unehelichen Fruchtbarkeit in einem Lande und hiermit den relativen Massstab für die sittlichen Zustände zu gewinnen:

„Es erscheint nothwendig

1. nicht nur die absolute und relative Anzahl der unehelichen Geburten zu combiniren, sondern vor Allem die periodische Constanz, hier leider die Stetigkeit des Wachsthums, in denselben socialen Gruppen in's Auge zu fassen;
2. zur Würdigung der socialen Einflüsse und der räumlichen Unterschiede in der Frequenz die Provinzen eines und desselben Staates nach verschiedenen Gesichtspuncten zu ordnen und diese Verschiedenheiten im Zusammenhange mit den Eigenthümlichkeiten des local begränzten socialen Lebens in ihrer Gesetzmässigkeit zu erforschen;
3. bei der zeitlichen und räumlichen Comparation die unehelichen Geburten nicht mit der Bevölkerungszahl im Allgemeinen, sondern mit der Heiratsziffer oder mit der Anzahl der unverheirateten Frauen im gebärfähigen Alter oder besser noch mit den ehelichen Geburten in Proportion zu stellen."

Einen Beitrag nach allen diesen Richtungen aus Oesterreich sucht die folgende Abhandlung zu bieten. Bezüglich der Zeit umfasst dieselbe die Ergebnisse von 1831 bis 1874, also eine Periode von 44 Jahren, in welcher sich die Wandlungen und der Gang der unehelichen Geburten genau verfolgen lassen. Durch die Aufführung und Untersuchung dieser Ergebnisse in den einzelnen Ländern, Städten und Bezirken des Reichs kömmt die Studie auch der zweiten Forderung Oettingen's nach. Für die untersten Verwaltungsbezirke, nämlich die Städte mit eigenem Statut und die Bezirks-Hauptmannschaften, beschränkt sich dieselbe allerdings auf die Ergebnisse des jüngsten Quinquenniums 1870 bis 1874; das Verhältniss der ehelichen und unehelichen Geburten zeigt sich aber, so ausserordentliche Unterschiede

[4]) A. v. Oettingen: Die Moralstatistik in ihrer Bedeutung als christliche *Socialethik*. 2. Auflage, Erlangen 1874, S. 288.

es zwischen den einzelnen Verwaltungsbezirken ergibt, innerhalb eines und desselben Bezirks so constant, dass die vielfach vorgenommene stichweise Herausnahme der Ergebnisse eines oder zweier Jahre keinen irgendwie fühlbaren Unterschied zwischen dem fünfjährigen und einem Durchschnitte für kürzere Perioden bemerken liess. Der Unterschied zwischen dem 4jährigen Durchschnitte der Länder (1871—1874) in Tabelle I. und dem 5jährigen (1870—1874) in Tabelle II. beträgt nirgends ein volles Percent; die höchsten Differenzen des erstern gegen den letztern sind — 0·53 bei Triest und — 0·52 bei Nieder-Oesterreich, + 0·42 bei Krain. Es ist daher bei dem 5jährigen Durchschnitte der Bezirke ein genügend charakterisirendes Bild derselben bezüglich der unehelich Geborenen gewonnen.

Die erste Tafel, welche dieser Studie beigegeben ist, enthält die absoluten Zahlen der ehelich und unehelich Geborenen einschliesslich der Todtgeborenen vom Jahre 1831 an, im Durchschnitt für je fünf Jahre, welchen ein gleicher für die jüngsten vier Jahre 1871 bis 1874 beigegeben ist. Wird das Ergebniss jeder dieser Perioden mit dem gleichen der nachfolgenden verglichen, so ergibt sich für das ganze Reich folgender Gang:

	Ehelich	Unehelich	Zusammen
	Geborene		
1836—1840 gegen 1831—1835	+ 5·26	+ 10·27	+ 5·86
1841—1845 „ 1836—1840	+ 5·02	+ 15·81	+ 6·37
1846—1850 „ 1841—1845	— 3·55	— 8·21	— 4·18
1851—1855 „ 1846—1850	+ 2·13	+ 7·69	+ 2·85
1856—1860 „ 1851—1855	+ 7·66	+ 24·61	+ 9·96
1861—1865 „ 1856—1860	+ 5·48	+ 1·73	+ 4·90
1866—1870 „ 1861—1865	+ 2·88	— 1·33	+ 2·24
1871—1874 „ 1866—1870	+ 9·26	— 7·68	+ 6·82

Schon aus dieser Vergleichung der neun Zeitabschnitte ergibt sich, dass die allgemeine Annahme einer stetigen Zunahme der unehelichen Geburten für Oesterreich nur sehr beschränkte Geltung hat. Während die Geburten in ihrer Gesammtheit, der Zunahme der Bevölkerung entsprechend, in ihrem Anwachsen nur durch die ganz aussergewöhnlichen Ereignisse der Periode 1846 bis 1850 unterbrochen werden und diesem Gange auch die Zunahme der ehelich Geborenen entspricht, weisen die unehelich Geborenen nicht nur in jenem Quinquennium, sondern auch in der ganzen Zeit seit 1866 einen Rückgang, und in den übrigen Perioden, während deren sie ansteigen, solche Sprünge auf, dass von einer „Stetigkeit des Wachsthums", wie Oettingen annimmt, keine Rede sein kann.

Gleiches ergibt sich, wenn nur der Antheil der Unehelichen an der Gesammtzahl der Geborenen betrachtet wird. Derselbe betrug:

	Percente
1831—1835	11·94
1836—1840	12·44
1841—1845	13·55
1846—1850	12·98
1851—1855	13·59
1856—1860	15·40
1861—1865	14·93
1866—1870	14·41
1871—1874	12·45

Vom Jahre 1831 bis 1845 und wieder vom Jahre 1846 bis 1860 lässt sich hier allerdings eine kleine stetige Zunahme beobachten, dieselbe wird aber nicht nur durch den Rückgang von 1846 bis 1850 gegen 1841 bis 1845 unterbrochen, sondern macht einem stetigen Rückgange schon seit dem Jahre 1861 Platz; zudem sind die Unterschiede so gering — 3·46 Percente zwischen Maximum und Minimum, 0·51 Percente zwischen der ersten und letzten Periode — dass in Oesterreich nicht nur keine regelmässige Zunahme, sondern im Gegentheile eine vollständige Stabilität der relativen Zahl der Unehelichen zu erkennen ist, welche schon im Ganzen

auf eine gleiche Stabilität der Ursachen schliessen lässt. Sonach bestätigt sich der von Wappäus ausgesprochene, von Oettingen adoptirte Satz, dass in dem relativen Antheile der Unehelichen an der Gesammtzahl der Geborenen der zutreffendste Massstab für diese Erscheinung überhaupt gefunden werde, und gleich zweifellos ergibt sich der von ersterem Forscher nachgewiesene Zusammenhang mit der Ehefrequenz. Diese (die Zahl der auf je 10.000 Bewohner entfallenden Trauungen [5]), welcher als Completirung der vorausgehenden Quoten der Unehelichen jene der ehelich Geborenen beigefügt werden, stellt sich nämlich in den einzelnen Perioden so:

	Ehefrequenz	Ehelich Geborene Percente
1831—1835	84·02	88·06
1836—1840	83·46	87·56
1841—1845	82·30	86·45
1846—1850	86·77	87·02
1851—1855	75·81	86·41
1856—1860	81·78	84·60
1861—1865	82·21	85·07
1866—1870	90·07	85·59
1871—1874	92·29	87·55

Innerhalb der 44 Jahre ist also nur eine einzige Periode (1856—1860 gegen 1851—1855) zu finden, in welcher ein Ansteigen der Ehefrequenz nicht auch ein gleiches der ehelich Geborenen und eine Abnahme der ersteren nicht auch eine gleiche der letzteren im Gefolge hat. Für die unehelich Geborenen tritt natürlich das umgekehrte Verhältniss ein, die Hebung der Ehefrequenz ist in allen Perioden ausser der genannten von einem Rückgang, die Senkung von einer Zunahme der Quote der Unehelichen begleitet.

Werden nun die in der Tabelle I. des Anhanges aufgeführten Ziffern der Länder betrachtet, aus welchen diese Gesammtergebnisse hervorgehen, so zeigt sich, dass der Gang der Geburtenziffern in den einzelnen Ländern keineswegs ein gleichförmiger ist, sondern sich jenes Gesammt-Resultat aus sehr verschiedenartigen, zum Theil einander direct entgegengesetzten Einzelnzahlen aufbaut. Im Allgemeinen geht der Gang der Geburten ziemlich gleichmässig mit jenem der ehelich Geborenen vor sich, je nach den Einwirkungen der Zeitumstände fallen Zunahme und Abnahme beider Grössen mit sehr wenigen Ausnahmen zusammen, und letztere kommen überhaupt nur in wenigen Ländern mehr als vereinzelt vor. Nieder-Oesterreich und Böhmen haben in allen 8 Vergleichungsperioden, welche sich zwischen den jeweilig einander folgenden Zeitabschnitten ergeben, nur Zunahmen der Geburten im Ganzen wie der ehelich Geborenen, Triest ebenfalls bei den Ehelichen nur Zunahmen, bei den Gesammtgeburten 7 solche, Schlesien 7 bei Beiden. In Görz-Gradisca, Istrien, Galizien, Bukowina und Dalmatien kommen bei beiden Factoren 6 Steigerungen und 2 Rückfälle vor, in Ober-Oesterreich 6 Zunahmen der Gesammtgeburten und 5 der Ehelichen. In Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Mähren stellt sich für die Gesammtgeburten wohl das Verhältniss mit 5 Zunahmen gegen 3 Abnahmen noch günstig, bei den ehelichen Geburten aber treten schon abweichende Verhältnisse auf. In Krain ergibt sich noch eine Steigerung der Ehelichen mehr, nämlich 6, in Steiermark und Mähren ist der Gang der ehelich Geborenen jenem der Gesammtgeburten gleich, in Salzburg, Kärnten und Tirol dagegen kommen bei den ehelichen Kindern nur 3 Zunahmen, dagegen 5 Abnahmen vor. In Vorarlberg endlich halten sich die Geburten im Ganzen wie die Ehelichen mit 4 Steigerungen und ebenso vielen Rückgängen völlig die Wage.

[5]) Die Berechnung wurde so ausgeführt, dass bei jenen Perioden, auf deren Mitteljahre eine Zählung fiel, wie 1834, 1837 und 1857, diese, sonst aber die für das Mittel berechnete Volkszahl mit dem Durchschnitte der Trauungen in Proportion gesetzt wurde.

Mehr excentrisch bewegen sich die unehelich Geborenen. Bei diesen treten die Zunahmen häufiger auf und das Verhältniss zu den Gesammtgeburten und zu den ehelichen Geburten wechselt, indem sie nur zum Theile mit diesen entsprechend steigen und fallen, in der Mehrzahl der Zeitperioden aber die Zunahme der ersteren von einen Rückgang der letztern, oder umgekehrt, begleitet wird. Ein derlei entgegengesetzter Gang der Ziffern ehelich und unehelich Geborener kömmt in Nieder-Oesterreich einmal, in Kärnten, Istrien, Galizien und in der Bukowina zweimal, in Steiermark, Krain, Görz-Gradisca, Schlesien und Dalmatien dreimal, in Ober-Oesterreich, Salzburg und Kärnten viermal, in Mähren fünfmal, in Vorarlberg und Böhmen siebenmal und in Tirol in allen 8 Vergleichungsperioden vor. Im Ganzen weisen bezüglich der unehelich Geborenen auf: Nieder-Oesterreich, Salzburg, Kärnten und Görz-Gradisca 7 Zunahmen und 1 Abnahme; Steiermark, Krain und Istrien 6 Zunahmen und 2 Abnahmen; Ober-Oesterreich, Triest, Tirol, Vorarlberg und Dalmatien 5 Zunahmen und 3 Abnahmen; Böhmen, Mähren und die Bukowina 4 Zunahmen und 4 Abnahmen; Schlesien und Galizien 3 Zunahmen und 5 Abnahmen.

Der Percentual- Antheil der Unehelichen an der Gesammtzahl der Geborenen stellt sich nach Zeitperioden in den einzelnen Ländern folgendermassen:

Land	1831 bis 1835	1836 bis 1840	1841 bis 1845	1846 bis 1850	1851 bis 1855	1856 bis 1860	1861 bis 1865	1866 bis 1870	1871 bis 1874
Nieder-Oesterreich	21·48	23·30	25·20	26·79	27·24	28·71	29·34	30·63	24·95
Ober-Oesterreich	17·68	17·69	17·58	18·30	20·49	21·87	20·90	20·85	18·05
Salzburg	19·75	21·83	22·74	22·34	24·84	28·15	29·39	30·17	28·83
Steiermark	22·18	23·36	24·63	24·27	26·00	27·22	29·38	29·96	26·47
Kärnten	31·83	33·62	35·72	35·54	36·09	40·03	43·46	45·78	45·83
Krain	7·10	8·13	8·56	7·95	8·43	10·31	11·67	11·69	8·75
Triest	22·58	23·48	25·23	23·54	25·57	25·82	28·43	23·48	16·60
Görz-Gradisca	1·68	1·85	2·13	2·27	2·21	2·62	2·77	2·81	2·18
Istrien	2·73	2·68	2·98	2·66	2·70	2·95	3·52	3·98	3·08
Tirol	4·93	4·47	4·05	4·20	4·61	5·01	5·68	6·01	4·52
Vorarlberg	7·44	7·67	5·55	6·95	8·46	10·75	7·67	8·34	6·87
Böhmen	14·19	14·13	14·87	13·66	13·99	15·92	15·44	15·13	12·31
Mähren	11·49	12·11	13·45	12·11	12·91	14·39	13·56	12·34	8·46
Schlesien	11·56	13·41	15·17	12·66	13·15	14·49	12·87	11·02	7·98
Galizien	6·83	7·62	9·09	7·70	7·86	10·89	9·54	8·16	8·36
Bukowina	5·44	6·14	8·08	7·77	7·46	10·77	9·66	9·29	8·40
Dalmatien	3.49	3·48	3·71	3·24	2·70	3·46	3·87	3·91	3·50

Aus dieser Zahlenreihe lassen sich schon Momente abnehmen, welche — wenn der Ausdruck erlaubt ist — für die Physiognomie der einzelnen Länder, namentlich aber auch für die Zeitperioden, charakteristisch sind. Die meisten Maxima von Zunahmen der Geborenen im Allgemeinen und entsprechend auch der ehelich Geborenen (7 der Geburten überhaupt und 10 der Ehelichen unter den 17 Ländern) entfallen auf die Periode 1871—1874, wo durch die Poussirung aller Industrie- und Speculationszweige und die damit verbundenen hohen Löhne und Preise seit der zweiten Hälfte des Decenniums 1860—1870 sich nie erlebte Einnahmen für fast alle Kreise der Bevölkerung ergaben. Daher zeigen sich diese Zunahmen auch vorzugsweise in den industriell vorgeschrittenen Ländern hoch, besonders in Nieder-Oesterreich und Vorarlberg. Bei fünf anderen Ländern entfallen die grössten Zunahmen auf die Periode 1856 bis 1860, und hierher gehören insbesondere Galizien und die Bukowina, Mähren und Dalmatien, woselbst sich nach dem Erlöschen der Choleraseuche, welche in den Jahren 1854 und 1855 verheerend aufgetreten war, eine sehr gehobene Fertilität zum Ersatz der Verluste kundgab. Die grössten Zunahmen der unehelich Geborenen in 8 Ländern entfallen dagegen auf die Periode 1856 bis 1860, und in 3 Ländern auf

die Periode 1861 bis 1865; sie weichen auch sonst von jenen der Ehelichen darin ab, dass sie auf frühere Perioden, in 4 Ländern auf die „gute alte Zeit“ vor 1850, fallen. Zum Theile, namentlich bei Galizien und der Bukowina, wird wohl auch diese stärkste Hebung der Unehelichen in der nach der Seuche gestiegenen Fertilität zu suchen sein, ausserdem aber kann noch eine andere Ursache geltend gemacht werden. Denn die Perioden vor 1850, so wie jene nach 1856, welche auf das Patent vom 5. November 1855 folgte, waren mit mannigfachen Erschwerungen der Eheschliessung verbunden, wesshalb das Maximum der Quote der Unehelichen an der Gesammtzahl der Geborenen bei 7 Ländern auf die Periode 1856 bis 1860 fällt und, wo dies nicht der Fall ist, mit ihr eine starke Hebung beginnt, die bei 9 weiteren Ländern während des Quinquenniums 1861 bis 1865 fortwährt und mit dem nächsten 1866 bis 1870 den Culminationspunct erreicht, also so lange dauert, bis die interconfessionellen Gesetze vom 25. Mai 1868 in volle Wirksamkeit traten.

Betrachtet man die Quoten der Länder nach der Zeitfolge, so lässt sich wieder viel Bezeichnendes abnehmen. Nach dem Antheile der unehelichen Kinder an der Gesammtzahl der Geborenen lässt sich in 6 Ländern jenes für das Reich im Ganzen nicht erscheinende Wachsthum der Unehelichen unzweifelhaft erkennen, welches nur in der jüngsten Periode, 1871 bis 1874, einer Abnahme Platz macht. Es sind diess die Länder Nieder-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Görz-Gradisca. Auch drei weitere, Ober-Oesterreich, Triest und die Bukowina, zeigen ein solches allmäliges Anwachsen, doch bricht dasselbe früher ab und macht in Ober-Oesterreich und in der Bukowina schon 1861, in Triest 1866 einem Rückgang Platz. Diesen stehen vier Länder entgegen, in welchen die Quote der Unehelichen bis in die neueste Zeit unverändert blieb und erst seit beiläufig einem Jahrzehent allmälig zu steigen begann, nämlich Istrien, Tirol, Böhmen und Galizien. Endlich erübrigt eine Gruppe weiterer vier Länder (Vorarlberg, Mähren, Schlesien und Dalmatien), in welchen die Quote der Unehelichen bei geringen Schwankungen ohne deutlich ausgesprochene Tendenz zur Zu- und Abnahme bleibt. Als Unterschiede der Schwankungen nach den Zeitperioden ergeben sich daher folgende Percentual-Quoten:

	Zwischen Minimum und Maximum	Zwischen der ersten und letzten Periode	
		Zunahme	Abnahme
In Nieder-Oesterreich	9·15	3·47	—
„ Ober-Oesterreich	4·29	0·37	—
„ Salzburg	10·42	9·08	—
„ Steiermark	7·78	4·29	—
„ Kärnten	14·00	14·00	—
„ Krain	4·59	1·65	—
„ Triest	11·80	—	5·98
„ Görz-Gradisca	1·13	0·50	—
„ Istrien	1·32	0·35	—
„ Tirol	1·96	—	0·41
„ Vorarlberg	3·88	—	0·57
„ Böhmen	3·61	—	1·88
„ Mähren	5·93	—	3·03
„ Schlesien	6·41	—	3·58
„ Galizien	4·06	1·53	—
„ der Bukowina	5·33	2·96	—
„ Dalmatien	0·67	0·01	—

Die Schwankungen der Quote der Unehelichen zeigen sich hiernach überhaupt wenig intensiv. Nur bei zwei Ländern, Salzburg und Kärnten, tritt eine erhebliche Zunahme zwischen den beiden Endpuncten der Zeitperioden auf, wozu noch Triest mit einer bemerkenswerthen Abnahme tritt, obgleich seine Ergebnisse des Einflusses der Grossstadt halber weniger massgebend sind. Einen bedeutenden Unterschied zwischen Minimum und Maximum weiset auch Nieder-Oesterreich auf,

welches nebstbei, wie Salzburg und Kärnten, zu den Ländern mit stetig ansteigender Quote der Unehelichen gehört.

Am wichtigsten für unsere Untersuchung aber stellt sich die **Intensität der Quote der Unehelichen** bei Vergleichung der Länder unter sich. Hierbei treten deutlich vier Gruppen hervor:

a) Länder mit einer Quote von mehr als 20 Percenten, nämlich Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark und Kärnten, welchen sich noch Triest anreiht;

b) Länder mit mehr als 10 bis höchstens 15 Percenten: Krain im Süden und Böhmen, Mähren und Schlesien im Norden;

c) Länder mit mehr als 5 bis zu 10 Percenten, nämlich Tirol, Vorarlberg, Galizien und Bukowina;

d) Länder mit weniger als 5 Percenten Unehelicher: Görz-Gradisca, Istrien, Dalmatien.

Die Unterschiede dieser Quoten der unehelich Geborenen sind, besonders wenn erwogen wird, dass in zwei Ländern der Gruppe a) nämlich in Nieder-Oesterreich und Salzburg, die Quote über 30 und in Kärnten über 40 Percente ansteigt, so ausserordentlich und übersteigen die bis jetzt bekannt gewordenen Mittheilungen so sehr [6]), dass ganz specielle und wohl erkennbare Ursachen die relative Zahl der unehelich Geborenen hier hoch ansteigen lassen, dort tief herabdrücken müssen. Jene vier Ländergruppen scheiden sich aber zugleich fast ohne Ausnahme als geographisch abgränzbare Complexe. Die fünf Länder der Gruppe mit höchster Percentzahl liegen im Bereiche der Ost-Alpen; von den vier Ländern der zweiten Gruppe gehören Böhmen, Mähren und Schlesien dem am Oberlauf der Elbe und Oder sich ausdehnenden mitteleuropäischen Hochplateau an, welches nach seinem Hauptgebirge insgemein das hercynische genannt wird; von den Ländern der dritten Gruppe sind Galizien mit der Bukowina als Karpatenländer, und sämmtliche der vierten Gruppe als Karstländer gekennzeichnet. Somit lassen sich, von dem durch die grossstädtischen Einflüsse isolirt dastehenden Triest abgesehen, nur Krain, Tirol und Vorarlberg mit ihren Ergebnissen bezüglich der unehelichen Geburten nicht entsprechend in die geographische Gruppirung einfügen. Geht man aber bei diesen Ländern in die Verwaltungsgebiete zweiter Ordnung, die Bezirks-Hauptmannschaften, ein, so finden sich gewaltige Unterschiede in den Quoten der unehelichen Geburten. In Tirol differiren sie von 0·59 Percenten in Cles bis 24·37 in Kitzbühel, in Krain von 5·06 Percenten in Gotschee bis 12·87 in Radmannsdorf, und dabei zeigt sich alsbald, dass die Quoten in den Bezirken beider Länder von Süden nach Norden ansteigen, also in dem Masse, als die einzelnen Bezirke der Gruppe von Ländern mit höchster Quote der Unehelichen näher liegen. Die Durchschnittsquoten für die ganzen Länder geben also nur ein sehr verwischtes Bild, das in einem Landestheil eben so weit unter der Wirklichkeit bleibt, als es in einem andern über dieselbe steigt. Aehnliche Wahrnehmungen drängen sich für die meisten österreichischen Länder auf; auch in diesen ist die für das ganze Land berechnete Durchschnittsquote eine nur in sehr wenigen Bezirken thatsächlich vorfindliche Mittelziffer. Wir unterlassen es daher, den Ursachen der relativen Zahl der unehelichen Geburten nach Ländern näher nachzuforschen, da dieselben im Detail der politischen Bezirke mit hinlänglicher Klarheit sich erkennen lassen. [7])

---

[6]) Wappäus a. a. O. II. S. 387 findet die Extreme der unehelich Geborenen von 14 Staaten mit 20·62 Percenten in Bayern und 2·09 Percenten im (damaligen) Königreich Sardinien; M. Block im *Annuaire de l'économie politique et statistique 1871—1872* die gleichen von 16 Staaten mit 19·3 Percenten in Bayern und 5·0 Percenten im (nunmehrigen) Königreich Italien.

[7]) Um das Bild der Erscheinung für die Länder vollständig zu erfassen, wäre es nöthig, die Ergebnisse nach einzelnen Jahren zu verfolgen, weil in den Durch-

Denkt man sich das in der Tabelle II. des Anhanges gebotene Ziffernmaterial der unehelich Geborenen in den Jahren 1870 bis 1874 nach der Intensität der Quoten für die politischen Bezirke in eine Karte eingetragen, so entsteht folgendes Bild. Innerhalb und nächst den Central-Alpen liegt eine zusammenhängende Gruppe von 15 Bezirken, in welchen die Quote der unehelich Geborenen über 30 und bis über 60 Percente steigt. Sie beginnt mit den salzburger Bezirken Zell am See und St. Johann (auch das als Enclave minderer Intensität auftretende Tamsweg steht mit 28 Percenten dieser Gruppe näher als die sonstigen nördlich vorgelagerten Bezirke), greift dann südlich nach Kärnten vor, umfasst alle Bezirke dieses Landes ausser Hermagor und geht im Norden nach Steiermark über, wo sie die Bezirke Murau, Judenburg, Gröbming, Liezen, Leoben und Bruck an der Mur begreift und von hier noch in den nieder-österreichischen Bezirk Lilienfeld übergeht. Nach vier Seiten sind dieser Gruppe höchster Intensität der Unehelichen andere vorgelagert, in welchen die Quote 20 bis 30 Percente erreicht, und zwar westlich der Bezirk Kitzbühel, nördlich die Bezirke Salzburg (Land) und das schon genannte Tamsweg, vier ober-österreichische Bezirke, (Braunau, Ried und Schärding längs des Inns und Kirchdorf), Waidhofen an der Ips, Scheibbs und Amstetten in Nieder-Oesterreich, endlich östlich eine zusammenhängende Gruppe von 7 Bezirken, die Bezirke Wiener-Neustadt Umgebung und Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, Hartberg, Weiz, Gratz Umgebung, Deutsch-Landsberg und Feldbach in Steiermark. Ausserdem finden sich — von mehreren Städten mit eigenem Statut abgesehen — noch zwei kleinere Inseln gleichen Dichtigkeitsgrades mit 20 bis 30 Percenten an Unehelichen. Die grössere derselben umfasst die sieben Bezirke Grasslitz, Joachimsthal, Falkenau, Karlsbad, Plan, Kaden und Saaz im Nordwesten Böhmen's an den Abhängen des Erzgebirgs und an beiden Ufern der Eger, die zweite die beiden an die Reichshauptstadt gränzenden Bezirke Sechshaus und Herrnals. Im Süden endlich hat der Bezirk Hermagor eine gleich grosse Quote. Im Ganzen gehören also 26 Bezirke der Intensitätsgruppe von 20 bis 30 Percenten Unehelicher an.

Der nächste Dichtigkeitsgrad der unehelich Geborenen, über 10 bis 20

---

schnitten der Quinquennien manche charakteristische Erscheinungen, namentlich der Einfluss guter und schlechter Ernten oder ganz zufälliger Einwirkungen, wieder verschwimmen. Die Durchschnittsquote der Periode 1831—1835 in Triest z. B. resultirt aus folgenden Jahresziffern:

	Percente der unehelich Geborenen
1831	21·4
1832	20·2
1833	19·7
1834	31·0
1835	20·3

Das Maximum im Jahre 1834, in welchem die absolute Zahl der unehelichen Kinder um nahezu 400 zunahm, kam daher, dass sich im Herbst 1833 jene 4000 zumeist in Bayern und auch sonst Geworbenen in Triest zur Einschiffung nach Griechenland sammelten. — Sehr charakteristisch stellen sich in fast allen Ländern die Details der Jahre 1847—1849. Im Jahre 1847 gegen 1846 nahm die Zahl der Geburten überhaupt in 15 der 17 österreichischen Länder ab, im Jahre 1848 gegen das Vorjahr ebenso in 12 Ländern, und dabei gingen die Unehelichen noch weit erheblicher zurück, als die ehelich Geborenen. Es war diess eine Folge der Nothjahre 1846 und 1847. Im Jahre 1849 dagegen finden sich in 12 Ländern bereits wieder sehr erhebliche Zunahmen der Geborenen, wobei eben in jenen Ländern, wo die politischen Wogen im Vorjahre höher gingen, die unehelichen Geburten weit stärker anwuchsen als die ehelichen. Es nahmen in diesem Jahre die in Nieder-Oesterreich ehelich Geborenen um 4·84, die unehelichen um 12·53, in Steiermark die ehelichen um 3·39, die unehelichen um 7·98, in Mähren die ehelichen um 24·43, die unehelichen um 27·09, in Schlesien die ehelichen um 54·02, die unehelichen um 68·16 Percente zu. Das „Lösen der Bande der Ordnung" hatte also ein Gleiches der Bande der Sitte im Gefolge. Nur Böhmen und Galizien machen bemerkenswerthe Ausnahmen; in ersterem stiegen die ehelichen um 23·64, die unehelichen um 3·75, in letzterem die ehelichen um 42·08, die unehelichen um 21·17 Percente.

Percente, umfasst im Norden und Osten eine grosse Anzahl von Bezirken, während er im Westen und Süden nur vereinzelt auftritt. In Tirol gehört ihm der Bezirk Kufstein an, in Krain Radmannsdorf, Litaj und Gurkfeld, welche beiden letztern mit jenem Theile von Mittel- und Süd-Steiermark, der nicht schon als zu einer höhern Intensitätsgruppe gehörig genannt wurde, eine zusammenhängende Gruppe bilden. Mit den Bezirken Vöcklabruck und Gmunden beginnt im Anschlusse an die früher erwähnten eine grössere Gruppe von Bezirken, welche, von den ober-österreichischen Alpen nördlich und östlich ziehend, das ganze Donauthal bis zur ungrischen Gränze und 7 südliche Bezirke Böhmen's am Oberlaufe der Moldau und an der Luschnitz umfasst. Weiters fällt diesem Intensitätsgrade der ganze Nordwesten Böhmen's mit Ausnahme der bereits genannten 7 Bezirke höherer Intensität zu, mit der Mies und Beraun als südlicher und der Iser als östlicher Gränze, wobei nur der Winkel zwischen der Vereinigung der Eger, Elbe, Moldau und Beraun mit den Bezirken Raudnitz, Schlan und Smichov zu einer noch minderen Quote Unehelicher herabgeht; diese Begränzung fällt zugleich nahezu mit der Sprachgränze zusammen. Grössere Gruppen dieses Intensitätsgrades der Unehelichen finden sich noch im Osten von Böhmen an der böhmisch-mährischen Wasserscheide mit 7 böhmischen und 1 mährischen Bezirke, an den Sudeten mit dem mährischen Bezirke Schönberg und den schlesischen Freiwaldau und Freudenthal, endlich in Galizien, wo zwei Bezirke am Oberlauf des Dunajec, 3 am Stry bis zu seinem Einfluss in den Dnjester und eine Anzahl zerstreuter Bezirke im flachen Osten über 10 bis 20 Percente unehelicher Geburten aufweisen.

Der nächst geringere Grad der Intensität mit mehr als 5 bis 10 Percenten Unehelicher besitzt in Oesterreich die weiteste Verbreitung. Ihm gehört Vorarlberg und Nordtirol an, so dass die südliche Gränze hier mit der deutsch-wälschen Sprachscheide zusammenfällt, dann sechs Bezirke von Krain, der istrianische Pola und der dalmatische Ragusa. Im Norden herrscht dieser Intensitätsgrad so sehr vor, dass er, von den Bezirken am Böhmerwald südlich der Mies und Beraun beginnend, in einem zusammenhängenden Complexe die ganze böhmische und mährische Hochebene, die Bezirke Jägerndorf und Troppau von West-Schlesien, ganz Ost-Schlesien und den grössten Theil von Galizien und der Bukowina umfasst, und auch nach drei an der Thaya gelegenen Bezirken Nieder-Oesterreich's übergreift.

Nur der Bezirk Přibram in Böhmen, Trebitsch und das gesegnete Marchgebiet mit den Bezirken Gaya, Wischau, Kremsier und Ungr.-Hradisch in Mähren, dann die podolische Ebene im äussersten Osten Galizien's mit den Bukowiner Bezirken Kozman und Czernowitz Umgebung gehören dem geringsten Intensitätsgrade der unehelich Geborenen, mit 5 und weniger Percenten, an, welcher dagegen ganz Wälsch-Tirol, Görz-Gradisca mit dem Anschluss der krainerischen Bezirke Adelsberg und Gotschee, ganz Istrien ausser Pola und ganz Dalmatien ausser Ragusa beherrscht.

Um zu untersuchen, ob sich in diesen geographisch scharf abgegränzten Gruppen der Intensität der unehelich Geborenen auch physikalische und sociale Eigenthümlichkeiten finden lassen, aus welchen das mehr oder weniger starke Auftreten der unehelichen Geburten erklärt werden kann, wurden sieben verschiedene Momente in Untersuchung gezogen, nämlich Nationalität, Heiratsfrequenz, relative Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter, Alter der Bräute, Beschäftigungsart mit Unterscheidung der beiden Haupt-Kategorien von Landwirthschaft und Industrie, endlich Besitz- und Wirthschaftsverhältnisse. Da es zu weit führen würde, das relative Auftreten aller dieser Momente für sämmtliche 33 autonome Städte und 326 Bezirks-Hauptmannschaften vorzuführen, so beschränken wir uns auf eine Auswahl charakteristischer Bezirke, in welchen sehr viele oder sehr wenige uneheliche Geburten vorkommen, und führen nur für diese die erwähnten Verhältnisse auf, woraus sich hinlängliche Klarheit über ihre Einwirkung auf die Zahl der unehelichen Geburten ergeben wird.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Percenten	Auf 10.000 Bewohner kommen Trauungen	Von den Bräuten stehen im Alter bis 25 Jahre Percente	Die Frauen vom 16. bis 40. Jahre betragen Percente	Beschäftigungsart: die landwirthschaftliche Bevölkerung beträgt Percente	Beschäftigungsart: die gewerblich-industrielle Bevölkerung beträgt Percente	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen Joche productiven Bodens	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen [illegible]
N.-Oesterreich	Lilienfeld	33·74	Deutsche 100·0	86·6	26·1	40·4	40·8	21·4	71·0	2·3
	Scheibbs	25·31	100·0	82·2	22·7	39·5	48·8	12·5	60·3	4·1
	Herrnals	24·20	100·0	158·3	27·8	43·2	9·8	36·7	15·4	1·0
	Sechshaus	22·29	100·0	156·2	31·4	45·0	5·2	42·2	45·2	2·0
	Wr.-Neustadt (Land)	22·05	100·0	100·8	29·9	39·7	30·1	22·2	48·3	1·4
	Neunkirchen	21·18	100·0	96·6	32·0	39·4	37·9	17·4	33·1	2·1
	Gr.-Enzersdorf	10·71	89·8	100·3	29·9	37·1	44·8	11·7	25·2	1·2
	Waidhofen a. d. Thaya	9·44	96·6	85·2	32·3	37·8	28·4	25·2	42·1	2·5
	Mistelbach	9·33	91·2	79·9	28·8	36·8	52·3	10·0	11·6	0·8
	Ober-Hollabrunn	9·14	100·0	72·3	19·1	35·7	50·3	8·4	13·7	1·9
O.-Oesterreich	Kirchdorf	26·63	100·0	79·0	21·1	38·1	42·3	16·6	41·5	2·0
	Braunau	25·03	100·0	87·6	26·8	36·4	45·7	12·3	19·7	1·3
	Ried	24·06	100·0	72·1	27·5	38·4	47·1	13·5	17·7	2·3
	Schärding	23·32	100·0	71·1	22·6	36·6	47·0	11·9	16·7	1·9
	Rohrbach	9·77	100·0	72·5	23·4	38·8	41·6	18·3	18·7	1·5
	Freistadt	9·37	100·0	70·4	24·1	39·9	46·7	12·4	23·9	1·7
Salzburg	Zell am See	36·12	100·0	58·1	18·0	38·4	48·9	7·8	150·5	4·1
	St. Johann	30·48	100·0	61·4	17·8	39·5	45·9	9·5	93·6	3·3
	Tamsweg	28·19	100·0	42·3	30·9	38·4	45·4	7·7	116·5	3·2
	Salzburg (Land)	23·11	100·0	83·1	22·3	37·5	36·5	14·0	53·9	2·9
Steiermark	Murau	49·73	100·0	46·3	22·8	40·0	56·3	8·6	97·1	5·1
	Judenburg	45·11	100·0	71·6	23·5	41·1	47·0	17·9	58·8	2·9
	Bruck	43·98	100·0	93·7	25·8	41·0	37·0	16·9	113·2	4·6
	Leoben	42·55	100·0	110·5	24·3	40·7	27·9	25·4	141·5	6·0
	Liezen	42·51	100·0	145·1	17·6	38·8	42·8	14·0	111·8	3·6
	Cilli (Land)	16·46	Slaven 97·8	82·6	35·3	39·5	54·0	6·5	16·9	1·7
	Luttenberg	15·58	100·0	86·7	29·4	39·8	65·1	4·4	16·6	3·3
	Rann	14·87	97·5	84·6	41·0	38·6	50·4	2·9	15·8	2·2
	Pettau	14·18	95·1	91·5	32·9	39·8	59·4	4·1	15·5	2·4
Kärnten	St. Veit	68·10	Deutsche 99·4	40·0	25·0	40·4	49·3	12·5	83·8	6·0
	Klagenfurt (Land)	46·51	54·4	48·2	26·2	39·8	54·3	10·2	46·3	4·0
	Völkermarkt	40·04	Slaven 76·8	63·8	29·0	39·9	46·8	10·3	50·8	3·8
	Villach	35·89	Deutsche 51·3	64·5	31·2	38·9	46·2	13·0	52·7	3·7
	Hermagor	26·90	70·7	58·0	31·6	36·6	56·4	8·3	68·4	3·8
Krain	Gurkfeld	12·91	Slaven 99·6	84·7	39·4	39·3	66·8	3·4	19·7	3·0
	Radmannsdorf	12·87	97·5	71·6	32·4	38·9	41·5	18·5	58·2	2·2
	Litaj	11·03	99·7	78·4	42·0	38·4	56·6	6·4	27·4	3·3
	Tschernembl	5·50	94·4	88·4	50·6	40·4	63·5	2·4	23·6	3·6
	Gotschee	5·33	63·8	92·1	44·0	38·1	52·6	4·4	50·8	2·8
	Adelsberg	5·06	99·8	76·6	37·7	35·8	51·5	4·6	30·6	2·9
Görz-Gradisca[8])	Tolmein	3·44	98·0	75·0	44·6	36·4	63·3	2·1	34·3	2·8
	Gradisca	1·30	56·5	95·0	53·8	38·2	28·0	10·0	68·9	4·0
Istrien	Pola	7·05	47·4	111·2	47·7	41·9	17·3	12·2	26·0	0·3
	Capo d'Istria	1·68	52·7	97·7	50·9	38·2	31·7	5·4	21·5	0·1
Tirol	Kitzbühel	24·37	Deutsche 100·0	61·4	15·4	37·1	51·6	10·5	82·5	3·1
	Kufstein	14·04	100·0	80·9	21·3	38·2	37·6	14·1	73·1	2·8
	Schwatz	10·48	100·0	61·4	24·5	37·8	41·7	17·1	87·3	2·7
	Imst	9·14	100·0	49·5	14·7	37·5	57·8	9·4	40·8	1·8

[8]) Triest fällt wegen der vorherrschend grossstädtischen Verhältnisse aus.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Percenten	Auf 10.000 Bewohner kommen Trauungen	Von den Bräuten stehen im Alter bis 25 Jahre Percente	Die Frauen vom 16. bis 40. Jahre betragen Percente	Beschäftigungsart: die landwirthschaftliche Bevölkerung beträgt Percente	Beschäftigungsart: die gewerblich-industrielle Bevölkerung beträgt Percente	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen Joche productiven Bodens	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen stabile Dienstleute
			Italiener							
	Tione	0·61	100·0	84·8	39·8	40·0	26·6	7·5	54·7	1·9
	Cles	0·59	96·5	65·6	33·8	39·1	50·6	9·1	30·3	2·4
	Roveredo (Land)	0·34	99·2	77·3	48 0	41·2	37·7	10·3	22·3	1·6
			Deutsche							
Vorarlberg	Bludenz	7·71	100·0	81·3	12·7	40·3	38·5	16·3	45·7	0·7
	Bregenz	7·48	100·0	87 9	18·5	38·5	33·7	23·7	21·1	0·7
	Feldkirch	6·27	100·0	78·8	23·1	40·6	30 5	26·7	14·2	1·0
Böhmen	Grasslitz	24·81	100·0	94·7	44·5	38·2	16 0	40·9	37·5	1·3
	Falkenau	24·24	100·0	94·6	38·2	37·5	15·6	23 9	32·8	1·2
	Joachimsthal	24·13	100·0	85·7	36·0	38·3	14·9	36·0	51·3	1·3
	Karlsbad	21·23	100·0	101·3	35·9	39·0	21·8	24·2	33·6	1·5
	Saaz	20·91	99·7	103·2	42·0	40·7	31·7	16·9	41·4	2·5
	Plan	20·89	100·0	95·8	36·2	37·7	39·5	14·7	40·6	3·5
	Kaden	20·49	100·0	90·4	27·4	37·2	25·0	24·4	37·8	1·8
	Eger	19·79	100·0	95·8	34·5	40·2	18·8	23·4	42·3	2·8
	Tetschen	18·88	100·0	90·9	36·5	39·0	22·1	28·4	45·2	3·4
	Brüx	18·52	100·0	106·6	37·4	39·5	31·6	22·4	35·4	2·2
			Slaven							
	Neustadt a. d. Mettau	7·89	91·3	94·6	49·7	40·0	24·2	30·6	28·0	1·8
	Přestic	7·88	97·0	97·1	59·2	38·2	43·7	9·4	26·1	1·4
	Beneschau	7·74	100·0	94·4	50·8	39·5	37·0	11·2	33·6	2·3
	Poděbrad	7·70	97·7	109·1	52·6	39·8	37·0	12·1	33·4	2·1
	Kolin	7·43	100·0	106·4	52 9	40·6	36·9	15·2	22 8	1·9
	Schlan	7·34	100·0	106·7	40·1	40·4	27·6	19·4	55·6	3·5
	Hořovic	7 31	100·0	100·9	47·1	36·4	33·2	18·1	61·8	1·3
	Blatna	7·29	100·0	90·1	52·7	38·4	33·1	11·1	35·0	1·7
	Böhm. Brod	6·46	100·0	103·8	54·2	39 5	21·6	23·4	47·8	1·8
	Přibram	5·39	100·0	85·7	55·5	38·7	25·7	16·9	49·0	2·1
			Deutsche							
Mähren	Mähr.-Trüban	12·14	69·6	86·6	36·6	41·1	19·8	20·7	41·5	1·5
	Schönberg	10·77	81·5	69·1	36·5	38·8	26·2	22·3	45·0	2·0
			Slaven							
	Neustadtl	10·74	100·0	92 5	43·5	38·7	42·2	13·7	48·2	3·4
	Wall. Mezeřic	10·33	100·0	97·1	47·4	40·9	34·4	11·4	31·0	1·6
	Trebitsch	4·91	100·0	94·7	50·2	37·6	36·4	15·2	55·6	3·3
	Kremsier	4·84	100·0	103·3	54·0	39·7	26·6	9·1	25·5	1·1
	Ung. Hradisch (Land)	4·64	100·0	103·3	58·3	40·5	48 3	6·9	24·5	2·0
	Gaya	3·57	100·0	101·1	55·0	39·3	44·1	10·8	28·6	2·3
			Deutsche							
Schlesien	Freiwaldau	10·99	100·0	78·9	53·7	36·9	25·4	19·8	34·5	1·6
	Freudenthal	10·65	100·0	84·1	38·0	39·6	25·4	29·6	47·7	3·3
			Slaven							
	Teschen (Land)	6·24	96·0	93·7	53·4	41·5	48·6	17·8	15·0	1·0
	Freistadt	6·09	100·0	97·2	53·7	40·3	19·9	19 1	30·0	2 0
Galizien*)	Drohobycz	16·74		95·7	48·2	40·0	40·5	10·4		1·7
	Brody	15·05		97·4	61·5	41·7	46·2	6·5		2·5
	Żydaczow	13·65		114·8	51·4	40·7	53·7	3·2		2·5

*) Da nach der dermaligen politischen Eintheilung Galizien's die früheren Bezirke zerlegt und vielfach verschiedenen Bezirks-Hauptmannschaften zugewiesen sind, so muss von der Berechnung der auf einen landwirthschaftlichen Eigenthümer entfallenden productiven Bodenfläche abgesehen werden. Bezüglich der Nationalität sind, wenn die Israeliten und die sporadisch vorkommenden Deutschen ausser Rechnung gelassen werden, die Bezirke Drohobycz, Brody, Żydaczow, Buczacz, Sniatyn, Hussiatyn und Horodenka rein ruthenisch, Limanowa, Chrzanow und Tarnow rein polnisch, in Neu-Sandec halten sich beide Stämme das Gleichgewicht.

Land	Bezirks-Hauptmannschaft	Quote der unehelich Geborenen	Vorherrschende Nationalität in Percenten	Auf 10.000 Bewohner kommen Trauungen	Von den Bräuten stehen im Alter bis 25 Jahre Percente	Die Frauen vom 16. bis 40. Jahre betragen Percente	Beschäftigungsart: die landwirthschaftliche	Beschäftigungsart: die gewerblich industrielle	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen Joche productiven Bodens	Wirthschafts-Verhältnisse: Auf 1 landwirthschaftl. Eigenthümer kommen stabile Dienstleute
							Bevölkerung beträgt Percente			
	Buczacz	12·36		111·8	64·8	42·2	49·2	6·3		2·2
	Neu-Sandec	11·90		94·1	45·7	39·6	50·6	5·3		2·9
	Limanowa	10·77		83·2	48·4	40·2	58·4	1·7		3·0
	Chrzanow	9·19		84·2	53·5	39·5	45·9	8·4		2·4
	Tarnow	7·58		82·1	44·2	40·9	35·1	6·8		1·5
	Sniatyn	3·85		118·6	70·3	43·8	35·1	4·5		1·0
	Hussiatyn	3·72		119·9	66·2	42·5	37·9	5·4		1·2
	Horodenka	3·41		117·7	68·2	43·1	37·3	4·0		0·9
Bukowina	Wisznitz	11·23	Slaven 79·0	109·6	62·8	44·6	54·3	4·9	38·5	2·4
	Kimpolung	9·94	Romänen 62·3	89·2	56·1	41·0	49·7	6·2	86·7	2·2
	Storożynec	9·75	50·0	113·5	60·6	43·7	53·7	4·7	25·4	2·0
	Sereth	5·64	Slaven 42·8	106·9	56·9	41·9	50·3	4·5	18·3	2·7
	Czernowitz (Land)	4·44	47·0	118·3	63·0	44·7	53·1	3·6	14·6	2·1
	Kozman	4·02	91·4	124·6	68·4	43·2	59·6	2·3	13·5	2·1
Dalmatien	Ragusa	7·56	86·4	65·4	22·0	38·5	25·1	6·0	30·1	0·3
	Cattaro	4·43	86·3	78·6	42·4	38·7	25·6	8·6	5·5	0·8
	Imoski	1·27	87·8	77·1	41·5	36·0	34·8	0·6	3·9	1·0
	Sinj	0·41	98·0	79·8	44·2	37·1	31·4	1·2	5·5	1·0

Jedes dieser Momente übt Einfluss auf die Intensität der unehelich Geborenen, doch ist die Einwirkung nicht bei allen gleich nachhaltig und je nachdem weitere Ursachen in Mitwirkung treten oder nicht, bald mehr bald weniger ausschlaggebend.

Der Einfluss der Nationalität hat sich schon bei der Betrachtung der geographischen Verbreitung der Intensitätsgruppen unleugbar gezeigt, indem die Gränzscheide zwischen den Gruppen häufigeren und minderen Auftretens der unehelich Geborenen in Tirol genau mit der deutsch-wälschen Sprachgränze und in Böhmen mit der von Taus am Böhmerwald bis zum Ursprunge der Iser hinziehenden deutsch-böhmischen Sprachgränze zusammenfällt, ja die zweite allen Windungen der Sprachscheide, wie den Einbuchtungen des böhmischen Sprachgebietes bei Manetin, im Winkel zwischen dem Zusammenflusse der Eger, Elbe und Moldau und bei Böhmisch-Aicha genau folgt. Im Bereiche des deutschen Volksstamms werden allgemein die höchsten Quoten unehelicher Kinder vorgefunden, wie die nähere Betrachtung der sprachlich gemischten Länder ergibt. Unter den steirischen Bezirken übersteigen von den 11 rein deutschen Bezirken 8 das Landesmittel der unehelich Geborenen (26·81), die übrigen 3 deutschen Bezirke und die sämmtlichen slovenischen bleiben unter demselben, der rein slovenische Luttenberg und jene von Rann und Pettau (95 bis 97 Percent Slovenen), haben die geringsten Quoten. In den 89 Bezirken Böhmen's stellt sich das Verhältniss zum Landesmittel der Unehelichen (12·52) folgendermassen:

von den 18 rein čechischen Bezirken übersteigen dasselbe 2,

„ „ 17 Bezirken mit mehr als 90 Percenten Čechen steigt 1 über das Mittel,

von den 23 gemischten Bezirken übersteigen 5 das Mittel,
„ „ 8 Bezirken mit mehr als 90 Percenten Deutsche gehen 3 über das Mittel,
„ „ 23 rein deutschen Bezirken übersteigen dasselbe 21.

Solchen Zahlen gegenüber muss jeder Zweifel an der Einwirkung des nationalen Elementes auf die unehelichen Geburten verstummen, wenn auch dieses allein nicht an und für sich zur Ursache der Intensität wird, sondern noch andere alsbald zu erörternde Momente mitwirken, so dass man sagen muss: die Deutschen jener Bezirke haben eine hohe Zahl unehelicher Kinder, weil sie durch Bodenbeschaffenheit und sociale Ursachen zu besonderen Wirthschaftsverhältnissen gezwungen werden, — nicht aber: in jenen Bezirken kommen viele unehelich Geborene vor, weil dort Deutsche wohnen. Vielfach wirken allerdings unzweifelhaft rein nationale Sitten und Anschauungen mit. Die ausserordentlich geringe Quote unehelicher Kinder in Dalmatien und Istrien ist gewiss durch die nationale Anschauung des Südslaven hervorgerufen, welcher über eine Gefallene strenge in's Gericht geht und diess bei einzelnen Stämmen, wie bei den Morlaken, bis zur öffentlichen Entreissung der jungfräulichen Kopfbedeckung steigert. Aber auch zwischen den einzelnen slavischen Sprachstämmen ergeben sich Unterschiede. Unter den 74 galizischen Bezirken übersteigen das Landesmittel der unehelich Geborenen (8·43) von den 22 rein polnischen Bezirken 2, von den 34 ruthenischen 11, von den 18 gemischten 8. Dagegen geht in keinem der rein polnischen Bezirke die Quote unter 5 Percente herab, wohl aber in 11 ruthenischen und 1 gemischtem Bezirke. Während sich also die rein polnischen Bezirke gleichmässig um's Mittel bewegen, machen die rein ruthenischen zahlreiche Aussprünge nach beiden Richtungen des Extremes.

Hierbei tritt nun ein ganz besonderer interessanter Factor auf, nämlich der Einfluss der israelitischen Bevölkerung, welcher jedenfalls als Wirkung der Race, nicht der Confession, aufzufassen ist und um so mehr Beachtung verdient, da er der allgemein geltenden und begründeten Anschauung strengen keuschen Familienlebens der Israeliten geradezu entgegensteht. Je höher in den Bezirken Galizien's die relative Zahl der Israeliten steigt, desto stärker tritt auch die Quote der unehelichen Kinder auf. Von den Bezirken Galizien's haben 25 mehr Israeliten, als im Durchschnitt des ganzen Landes (10·6 Percente) vorkommen, in 14 derselben steigt auch die Zahl der unehelichen Kinder erheblich über das Landesmittel, und die Maxima fallen fast allenthalben zusammen. So finden sich:

im Bezirke	Brody	21·79	Percente	Israeliten,	15·05	Percente	unehel.	Kinder
„ „	Drohobycz	16·40	„	„	16·74	„	„	„
„ „	Stanislau	16·24	„	„	11·15	„	„	„
„ „	Kołomea	14·82	„	„	12·24	„	„	„
„ „	Buczacz	14·64	„	„	12·36	„	„	„
„ „	Brzežan	13·06	„	„	10·81	„	„	„
„ „	Żydaczow	12·26	„	„	13·65	„	„	„

Ein Gleiches, wiewohl weniger auffällig, kommt auch in den Bukowiner Bezirken Wisznitz (15·09 Percente Israeliten, 11·23 Percente Uneheliche) und Storožyneč (9·98 Percente Israeliten, 9·75 Percente Uneheliche) vor.

Um dem Einwurfe zu begegnen, dass hier nur indirecte Wirkung des israelitischen Einflusses (Folgen der Aussaugung der christlichen Bevölkerung durch dieselben) sich zeige, wurden die Ergebnisse dieser Bezirke, in welchen die meisten Unehelichen vorkommen, näher untersucht. Hierbei ergaben sich im Durchschnitt der Jahre 1870 bis 1874:

	Percente der unehelich Geborenen bei den	
	Israeliten[10]	übrigen Confessionen
im Bezirke Brody	66·71	5·26
" " Drohobycz	91·00	7·31
" " Stanislau	81·21	5·67
" " Kołomea	93·56	5·35
" " Buczacz	82·60	4·21
" " Brzežan	77·94	5·54
" " Żydaczow	97·96	6·98
" " Wisznitz	98·41	6·20
" " Storożynec	99·61	7·85

Unter den galizischen Israeliten herrscht ein Grad der Armuth mit allen ihren Folgen, von welchem Augenzeugen Schaudervolles erzählen. Thatsächlich noch immer in Ghettos zusammengedrängt, mehrere Familien in einer und derselben Stube, muss bei derartiger Noth und factischer Gedrücktheit ebenso das Gefühl der Sitte verkommen, wie sich die biotischen Erscheinungen der Israeliten dort im Allgemeinen höchst ungünstig darstellen.[11]) Die nähere Scheidung der unehelichen Geburten zeigt aber zugleich, dass die christliche Bevölkerung jener Bezirke sehr günstige Ergebnisse aufweist. Es sind diess, von den Israeliten abgesehen, lauter rein ruthenische Bezirke, und sohin ergibt sich, dass die hohen Percentzahlen der unehelichen Kinder in denselben nur durch die Israeliten hervorgerufen werden, im Uebrigen aber die Quote in den rein ruthenischen Bezirken weniger hoch steht, als in den rein polnischen.

Die Wechselwirkung zwischen der Quote der unehelichen Kinder und der Heiratsfrequenz wird nicht völlig in Abrede zu stellen sein und tritt auch in der vorausgehenden Tabelle in mehreren Ländern, wie in Salzburg, Kärnten, Mähren, Galizien und Dalmatien, besonders bezüglich der Maxima und Minima der unehelich Geborenen anschaulich genug hervor, steht aber unter den veranlassenden Ursachen doch mehr im Hintergrund. Die Ehefrequenz steigt in 143 politischen Bezirken über das Landesmittel; unter diesen sind wieder 103, in welchen die Quote der Unehelichen zugleich unter das Landesmittel sinkt, also einer erhöhten Ehefrequenz eine Abnahme der unehelichen Kinder entspricht. In völlig gleicher Anzahl mit dieser Wechselwirkung finden sich 5 Bezirke in Kärnten, 4 in Schlesien, 2 in Görz-Gradisca und je 1 in Salzburg und Vorarlberg, und auch in Ober-Oesterreich haben von 6 Bezirken mit hoher Heiratsfrequenz 4 zugleich eine unter dem Mittel stehende Quote Unehelicher, ebenso 5 in Steier-

[10]) Einiger Einfluss der weniger genau geführten israelitischen Matriken wird dabei nicht verkannt werden können, denn die Ziffern der einzelnen Jahre weisen bei den Israeliten weit weniger Regelmässigkeit und grössere Sprünge nach, als jene der übrigen Confessionen.

[11]) Als der Verfasser dieser Studie im Jahre 1873 seine „Statistik des Judenthums in Oesterreich" herausgab, welche bezüglich der Bemerkung über die biotischen Ergebnisse zu vergleichen ist, wurde ihm der Einwurf gemacht, dass die nachgewiesene hohe Zahl unehelicher Kinder der Israeliten in Galizien und in der Bukowina nicht sowohl aus der Verkommenheit der Race, als aus dem Umstande abzuleiten sei, dass die vordem bestandenen strengen Beschränkungen der Ehebewilligung noch immer factisch geübt werden. Der Verfasser vermochte diese Ansicht nicht völlig zu adoptiren, da ja die Juden sicher nicht die letzten sind, von eingeräumten gesetzlichen Vortheilen Gebrauch zu machen, und schon mit der kaiserlichen Verordnung vom 19. November 1859 (R. G. Bl. LXI. 217) der §. 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, nach welchem zur giltigen Eingehung einer Judenehe die kreisämtliche Bewilligung erforderlich war, ausser Kraft gesetzt wurde. Es befriedigt ihn daher, seine Ansicht nicht nur durch die obigen Untersuchungen neu bestätigt zu sehen, sondern für dieselbe den Ausspruch eines der gründlichsten Kenner israelitischer Culturzustände, nämlich des Geschichtsforschers seiner Glaubensgenossen, Dr. Gerson Wolf in Wien, anführen zu können, welcher die ungünstigen biotischen Ergebnisse der Juden in Galizien aus deren Armuth und jämmerlichen socialen Stellung erklärt und beifügt, *„dass es vor* 50 Jahren selbst in Prag nicht besser war".

mark von 8, 4 in Krain von 5, 3 in Istrien von 4, 7 in Tirol von 9, 19 in Böhmen von 29, 13 in Mähren von 14, 4 in Dalmatien von 6. Auch in den Bezirken zeigt sich also der Zusammenhang der Heiratsfrequenz mit der relativen Zahl der Unehelichen hinlänglich klar. [12])

Noch genauer ergibt sich der Zusammenhang des zweiten von Wappäus aufgestellten Vergleichungsfactors, nämlich der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter mit der Quote der unehelichen Kinder. Obwohl es für Oesterreich nicht möglich ist, die ledigen Frauen dieser Kategorie auszuscheiden, weil der Census die Combination von Civilstand und Alter nicht gemacht hat, daher nur die Gesammtzahl der Frauen in dieser Altersclasse ermittelt wurde, so kommt doch das Ergebniss: „Je mehr Frauen im gebärfähigen Alter, desto mehr uneheliche Kinder“ in der Mehrzahl der Länder, besonders aber in den Alpenländern, entschieden zur Geltung; in mehreren, wie in Nieder-Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, fallen die Maxima und Minima beider Momente ganz oder nahezu zusammen. Weniger massgebend wird dieses Moment in den vorwiegend slavischen Ländern, wo die Zahl der im gebärfähigen Alter stehenden Frauen nach Bezirken überhaupt weniger Schwankungen zeigt, als in den vorwiegend deutschen Ländern.

Wir haben diesem Vergleichungsfactor noch einen weiteren beigefügt, nämlich die relative Zahl der Bräute bis zu 25 Jahren.[13]) Der Zusammenhang dieser Ziffer mit der Quote der unehelichen Geburten ist ein ganz auffälliger, wobei das Verhältniss sich natürlich umgekehrt stellt: je mehr Bräute im jugendlichen Alter, desto weniger uneheliche Kinder. In Kärnten, Tirol, Vorarlberg, Mähren und Dalmatien geht diese wechselseitige Zu- und Abnahme ohne Unterbrechung durch alle aufgeführten Bezirke und wiederholt sich auch sonst ohne Unterbrechung in den übrigen, und auch in Steiermark, Krain, Böhmen und Galizien lässt sich eine ähnliche Wechselwirkung nicht verkennen, ohne dass eben Maxima und Minima zusammentreffen.

Wenn aber hiermit Beziehungen zur relativen Quote der unehelich Ge-

[12]) Dass diess nicht noch deutlicher der Fall ist, liegt darin, weil die Durchschnittsziffern der Bezirke für 1870 bis 1874 nicht hinlänglich gross sind, um das Gesetz der grossen Zahlen, welches für die Heiratsfrequenz vorzugsweise massgebend ist, völlig zum Durchbruch gelangen zu lassen. Nicht einmal die Durchschnitte der einzelnen Länder genügen hierzu völlig, daher sich jene Uebereinstimmung, welche S. 152 für das ganze Reich gefunden wurde, für die Länder nur vereinzelt ergibt. Ihre Zahlenreihen stellen sich:

	Heirats-frequenz	Ordnungszahl	Uneheliche	
			Percente	Ordnungszahl
Nieder-Oesterreich	111·2	1	25·47	14
Bukowina	108·5	2	8·40	7
Galizien	103·7	3	8·43	8
Triest	99·3	4	17·13	12
Böhmen	96·8	5	12·52	11
Mähren	95·1	6	8·68	9
Istrien	94·5	7	3·32	2
Schlesien	92·4	8	8·02	6
Vorarlberg	84·2	9	7·02	5
Steiermark	84·0	10	26·81	15
Görz-Gradisca	83·9	11	2·24	1
Ober-Oesterreich	81·9	12	18·30	13
Krain	79·2	13	9·16	10
Dalmatien	78·2	14	3·46	3
Salzburg	73·8	15	29·06	16
Tirol	68·6	16	4·60	4
Kärnten	55·8	17	45·95	17

[13]) Die zu diesem Behufe angestellte Untersuchung über die Altersverhältnisse der Brautleute hat unvermerkt einen solchen Umfang angenommen, dass nur das Allgemeinste in diese Studie aufgenommen werden kann, dabei aber zu so interessanten Resultaten geführt, dass dieselben anderweitig eingehende Darlegung finden sollen.

borenen gefunden wurden, so ist doch noch die Lösung der Frage, wodurch diese Quote selbst bedingt werde, wenig gefördert. Denn ist es auch natürlich, dass bei lebhafter Heiratsfrequenz, bei einer grösseren Anzahl jugendlicher Bräute weniger physischer Spielraum zur aussereheIichen Zeugung bleibt, so lässt sich doch weiter fragen: warum heiraten die Frauen hier mehr und zeitlicher, dort seltener und später? Der nächste, nun in Betracht zu ziehende Factor wird hierüber entscheidender werden, als alle vorausgehenden, nämlich: die Erwerbs- und Wirthschafts-Verhältnisse der Bevölkerung.

Ueber die vorzüglichsten Beschäftigungsarten der Bewohner gibt der Census vom 31. December 1869 genügende Anhaltspuncte, von welchen wir jene über die zwei Haupt-Berufsarten, agricole und gewerblich-industrielle Bevölkerung, herausheben. Allerdings sind die Daten nicht für beide Kategorien gleich verlässlich. Während die Erhebungen über die industrielle Bevölkerung genügende Vollständigkeit haben, war der Vorgang bezüglich der agricolen insoferne ungleich, als die Frauen und Kinder der Landleute theils diesen zugerechnet theils aber in die Rubrik „ohne bestimmte Beschäftigung" aufgenommen wurden. Wird von diesem Mangel abgesehen, so zeigt schon die vorausgehende Tafel der Maxima und Minima bemerkenswerthe Erscheinungen. Ganz sichtlich fallen die höchsten Quoten der industriellen Bevölkerung mit den gleichen der Unehelichen und ebenso die höchsten Theilzahlen der ackerbauenden Bevölkerung mit den geringsten Ziffern der Unehelichen zusammen in Nieder-Oesterreich, Krain, Böhmen und Mähren; Ersteres ist auch in Tirol, Letzteres in Steiermark der Fall. Anderseits aber haben in Salzburg, Kärnten und Galizien die Bezirke mit höchster Quote der Landleute auch gleiche der Unehelichen, und in Steiermark tritt diese Erscheinung in den Bezirken Murau und Judenburg ganz besonders hervor. Wenn also die Beschäftigungsart an und für sich kein allgemein geltendes Kriterium für das Auftreten der Unehelichen bildet, so hat doch das Zusammentreffen hoher Intensität der agricolen Bevölkerung mit geringer Quote der Unehelichen, dagegen des Uebergewichts der Industriellen mit hoher Zahl der Unehelichen in der Mehrzahl der politischen Bezirke entscheidendes Gewicht. Diess ist aber in Oesterreich unzweifelhaft der Fall, denn die politischen Bezirke Oesterreich's nach dieser Richtung zerlegt, ergeben folgende Zahlen:

Land	Bezirke, welche das Landesmittel der agricolen Bevölkerung übersteigen	Von diesen stehen über dem Landesmittel der Unehelichen	Von diesen stehen unter dem Landesmittel der Unehelichen	Bezirke, welche das Landesmittel d. industriellen Bevölkerung übersteigen	Von diesen stehen über dem Landesmittel der Unehelichen	Von diesen stehen unter dem Landesmittel der Unehelichen
Nieder-Oesterreich	15	7	8	7	6	1
Ober-Oesterreich	10	4	6	5	2	3
Salzburg	3	2	1	1	—	1
Steiermark	13	3	10	4	3	1
Kärnten	5	2	3	2	1	1
Krain	5	2	3	3	1	2
Triest	1	—	1	—	—	—
Görz-Gradisca	3	1	2	1	—	1
Istrien	5	1	4	2	1	1
Tirol	10	6	4	6	5	1
Vorarlberg	2	1	1	2	1	1
Böhmen	56	15	41	39	17	22
Mähren	17	2	15	12	3	9
Schlesien	3	—	3	4	3	1
Galizien	48	13	35	9	5	4
Bukowina	4	3	1	1	1	—
Dalmatien	6	1	5	5	3	2
	206	63	143	103	52	51

Von den Bezirken, in welchen die agricole Bevölkerung über das Landesmittel steigt, bleiben sonach 69·9 Percente unter dem Landesmittel der unehelichen Kinder, während von jenen Bezirken, in welchen sich die gewerblich-industrielle Bevölkerung über das Landesmittel hebt, 50·5 Percente auch über das gleiche der unehelich Geborenen steigen. Auch dieses letztere Resultat wird nur durch die Ergebnisse Böhmen's und Mähren's hervorgerufen, wo die Mehrzahl der industriellen Bezirke eine geringe Quote Unehelicher aufweist. Diese Ausnahme selbst bestätigt aber wieder die Regel, denn die Bezirke von Böhmen und Mähren, in welchen hochgradige Industrie mit wenig Unehelichen zusammenfällt, sind solche, in denen die sogenannte Hausindustrie herrscht, namentlich das Vergeben von Confectionsarbeit an die Arbeiter in deren Haus, und die Arbeiter neben dieser Beschäftigung eigene Gründe haben und bebauen, dagegen Industrie-Casernen, diese eigentlichen Brutstätten des Arbeiter-Proletariats und damit der unehelichen Kinder, seltener sind. Hierher gehören namentlich die Bezirke Schluckenau, Reichenberg, Gablonz, Hohenelbe, Starkenbach, Trautenau und Braunau in Böhmen, Römerstadt, Sternberg, Prossnitz und Neutitschein in Mähren. In mehreren andern Ländern, namentlich in Nieder-Oesterreich [14]), Steiermark und Tirol, ist der Zusammenhang unverkennbar, und auch im Ganzen ergibt sich für die politischen Bezirke Oesterreich's völlig der schon mehrfach aufgestellte, aber bisher nicht in's nähere Detail verfolgte Satz, dass uneheliche Kinder weit stärker unter einer gewerblich industriellen, als unter einer vorherrschend agricolen Bevölkerung angetroffen werden. [15])

Nachdem sich hiermit eine ganz direct wirkende Ursache, die ungünstigere Einwirkung der industriellen Beschäftigung, erkennen lässt, so bleibt noch jene Anomalie zu untersuchen, dass in den Alpenländern, besonders in Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol und Kärnten, eine Anzahl von Bezirken das grelle Gegentheil der obigen Regel zeigt und sehr hohe Quoten agricoler Bevölkerung sich mit sehr hochstehenden Zahlen der unehelichen Kinder paaren. Zur Aufklärung dieses Umstandes sind die Wirthschaftsverhältnisse in Betracht zu ziehen und ein Blick auf die vorausgehende Tabelle der Maxima und Minima lässt die Ursache erkennen. Jene Erscheinung kömmt nämlich durchwegs in solchen Bezirken vor, in welchen auf einen landwirthschaftlichen Eigenthümer ein grosser Complex an Grund und Boden entfällt und er hierdurch genöthigt ist, ein zahlreiches stabiles Dienstpersonale zur Bewirthschaftung zu erhalten. Die Bezirke Zell am See, St. Johann und Tamsweg in Salzburg, Murau, Liezen, Leoben und Bruck in Steiermark, St. Veit in Kärnten, in welchen auf einen Eigenthümer im Durchschnitte an und über 100 Joche produc-

---

[14]) Für Nieder-Oesterreich wurde im Obigen der Landesdurchschnitt ohne Wien angewendet, weil dessen Einfluss die Gruppirung der Bezirke völlig verschoben hätte.

[15]) Es könnte vielleicht sogar noch weiter gegangen und der Einfluss nachgewiesen werden, welchen bestimmte Industriezweige auf das Vorkommen der Unehelichen üben. Ein Beispiel mögen nachstehende Zahlen geben:

	Percente der beim Berg- u. Hüttenwesen Beschäftigten		Percente der unehelichen Kinder	
	im Bezirk	Landesmittel	im Bezirk	Landesmittel
Bezirk Lilienfeld	0·92	0·16	33·74	17·81 (ohne Wien)
„ Neunkirchen	2·19		21·18	
„ Bruck a. d. Mur	5·86	1·30	43·98	26·81
„ Leoben	13·08		42·55	
„ St. Veit	3·43	2·19	68·10	45·95
„ Radmannsdorf	2·71	0·62	12·87	9·16
„ Kitzbühel	2·06	0·28	24·37	4·60

Wenn auch keineswegs gesagt werden will, dass die Beschäftigung des Berg- und Hüttenmannes an und für sich eine moralisch nachtheiligere sei, so ist doch dieser Zusammenhang der Ergebnisse, für welchen noch aus vielen Bezirken weitere Beispiele erbracht werden könnten, mehr als zufällig.

tiven Bodens entfallen [16]) und derselbe daher bis über 6 stabile Dienstleute halten muss, sind eben jene, in welchen die Zahl der unehelichen Kinder am höchsten steigt. Mit gleichem Resultate aus gleicher Ursache stehen ihnen die Bezirke Lilienfeld und Scheibbs in Nieder-Oesterreich, Kirchdorf in Ober-Oesterreich, Salzburg (Landbezirk), Judenburg in Steiermark und die übrigen Kärntner Bezirke am nächsten. Es ist dies aber der Rayon der grossen Bauerngüter, von welchen auch Dr. Winckler in seiner Arbeit über Realitätenbelastung [17]) bemerkt, dass die zäh am Hergebrachten festhaltende bäuerliche Bevölkerung nur in seltenen Fällen von der gesetzlichen Erlaubniss zur Theilung der Güter Gebrauch macht, sondern nach wie vor Einer die ungetheilte Wirthschaft übernimmt. Da für diese grossen Bauerngüter auch ein zahlreiches Dienstpersonal nöthig wird, der Bauer aber nur ledige Dienstboten hält [18]), so finden sich in diesen Bezirken nicht nur relativ wenige, sondern zumeist auch in höheren Altersjahren eingegangene Trauungen und die unmittelbare Folge sind zahlreiche uneheliche Kinder, um so mehr, als die landläufige Anschauung in solchem Gebaren keinerlei Makel sieht. Diese Landesgewohnheit lässt die hochstehende Zahl der unehelichen Kinder in den Alpenländern von weniger nachhaltigen Folgen erscheinen; wenn die Aeltern in vorgerückten Jahren endlich ein eigenes Anwesen erringen und zur Heirat schreiten, werden die meist schon erwachsenen Kinder hierdurch so allgemein als legitimirt betrachtet, dass nur in seltenen Fällen die besondere Anerkennung dieser Kinder in gesetzlicher Form angestrebt wird.

Die Beschäftigungsart und die Wirthschaftsverhältnisse nehmen also unter allen Factoren, welche auf die relative Zahl der unehelich Geborenen Einfluss üben, den ersten und wichtigsten Platz ein. Sie sind aber zugleich, weil theils von der Natur unabänderlich vorgezeichnet, theils mit dem Cultur- und Bildungsgrade der Bewohner unlöslich verbunden und in der Gesammtheit der socialen Verhältnisse überhaupt wurzelnd, so constanter Art, dass auch ihr Ergebniss, die relative Zahl der unehelichen Kinder, in den verschiedenen Landestheilen Oesterreich's noch auf lange Zeiten hinaus sich so wenig ändern wird, als sie in der Zeit, für welche sie nach rückwärts genauer verfolgt werden kann, sich geändert hat.

Noch bliebe die Besprechung der bisher ausser Betracht gebliebenen Ergebnisse der Städte übrig, welchen einige an dieselben gränzenden Bezirke, wie Herrnals, Sechshaus, Smichov, Karolinenthal, Brünn Landbezirk, zugezählt werden können, weil auch in ihnen die Nachwirkung der grossstädtischen Verhältnisse sich kennbar macht. Die höhere Zahl der Unehelichen in den Städten ist aber eine so allgemeine Erscheinung, und zugleich liegen ihre Ursachen — Gebärhäuser, flottante Bevölkerung, Cölibatäre, zahlreiches Dienstpersonal, erschwerte Möglichkeit der Heiraten — so klar auf der Hand, dass eine Untersuchung für die österreichischen Städte wenig Charakteristisches ergeben würde. Bemerkenswerth ist nur, dass die Intensität der Unehelichen keineswegs mit der Grösse der Bewohnerzahl in Verhältniss steht. Die hohen Ziffern der Städte Klagenfurt, Gratz und Linz werden noch erklärbar, da die Gebärhäuser in den Hauptstädten dieser mit hohen Quoten unehelicher Kinder erscheinenden Länder stark frequentirt werden. Auffällig erscheinen dagegen die hohen Zahlen in Cilli und Znaim, welche sogar Zweifel an der Richtigkeit der Aufschreibung hervorrufen würden, wenn nicht die Stetigkeit der Quoten in den Einzeljahren diesen entkräftete.

[16]) Leider fehlt es noch an einem Werke, welchem die Angaben über die productive Area der einzelnen Bezirke für eine der Gegenwart nahestehende Zeit gleichmässig entnommen werden könnten. Zur Berechnung der vorausgehenden Tafel musste theilweise auf ziemlich weit zurückstehende Arbeiten gegriffen werden, deren Angaben vom heutigen Stande nicht unerheblich abweichen dürften. Doch genügen sie, so lange Genaueres fehlt, zur Gewinnung des Durchschnitts der auf einen Besitzer entfallenden landwirthschaftlichen Area.

[17]) Statistische Monatschrift I. Jahrg. S. 466.

[18]) Dr. J. Lorenz und J. Wessely: Die Bodencultur Oesterreichs. Wien 1873, S. 154.

I. Durchschnittliche Zahl der Geborenen in Oesterreich von 1831 bis 1874.

Land	1831—1835		1836—1840		1841—1845	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich
Nieder-Oesterreich	38.035	10.404	39.847	12.104	41.961	14.136
Ober-Oesterreich	16.933	3.637	17.054	3.666	17.775	3.791
Salzburg	3.329	819	3.282	916	3.338	982
Steiermark	24.459	6.972	23.911	7.290	24.355	7.959
Kärnten	6.183	2.887	5.947	3.012	6.052	3.363
Krain	12.245	936	12.954	1.146	13.780	1.290
Triest	2.187	638	2.515	772	2.640	891
Görz-Gradisca	6.384	109	6.303	119	6.609	144
Istrien	7.448	209	7.929	218	8.077	248
Tirol	20.951	1.086	21.796	1.020	22.875	966
Vorarlberg	2.858	230	3.110	241	3.381	199
Böhmen	127.979	21.159	134.745	22.170	141.024	24.636
Mähren	57.577	7.474	57.119	7.873	60.638	9.425
Schlesien	14.657	1.916	14.755	2.284	15.161	2.712
Galizien	162.425	11.912	178.324	14.701	187.748	18.763
Bukowina	12.138	699	13.722	897	15.235	1.338
Dalmatien	11.378	411	11.601	418	12.159	469
Summe	527.166	71.498	554.914	78.847	582.808	91.312

Land	1846—1850		1851—1855		1856—1860	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich
Nieder-Oesterreich	42.529	15.566	45.619	17.085	46.828	18.856
Ober-Oesterreich	16.950	3.798	16.682	4.298	16 693	4.738
Salzburg	3.243	933	3.101	1.024	3 044	1.193
Steiermark	24.100	7.722	23.094	8.115	24.400	9.125
Kärnten	6.039	3.329	6.043	3.412	6.028	4.023
Krain	13.806	1.192	12.806	1.179	13.106	1.507
Triest	2.811	866	3.464	1.190	3.782	1.317
Görz-Gradisca	6.363	148	6.572	149	6.901	185
Istrien	8.027	219	8.022	222	8.449	256
Tirol	22.281	977	22.240	1.074	22.195	1.172
Vorarlberg	3.210	240	2.624	243	2 039	246
Böhmen	144.749	22.897	154.279	25.096	160.531	30.399
Mähren	59.965	8.260	63.806	9.462	63.643	10.701
Schlesien	13.532	1.962	14.541	2 201	15.435	2 615
Galizien	168.874	14.095	163.544	13.943	191.676	23.433
Bukowina	14.849	1.250	15.208	1.225	17.970	2.169
Dalmatien	10.785	361	12.467	347	15.385	551
Summe	562 116	83 815	574.112	90.265	618.105	112.486

Land	1861—1865		1866—1870		1871—1874	
	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich	Ehelich	Unehelich
Nieder-Oesterreich	49.094	20.384	50.373	22.241	62.805	20.876
Ober-Oesterreich	17.580	4.646	17.573	4.630	19.476	4.289
Salzburg	3.184	1.325	3.114	1.345	3.476	1.408
Steiermark	24.687	10.270	24.943	10.668	27.993	10 078
Kärnten	5.802	4.461	5.464	4.613	5.876	4.971
Krain	12.879	1.702	13.513	1.788	14 921	1.431
Triest	3.856	1.532	4.022	1.234	4.403	876
Görz-Gradisca	7.079	202	7.117	205	7.787	168
Istrien	8.850	323	9.430	391	10 304	327
Tirol	21.550	1.298	21.369	1.367	22.261	1.053
Vorarlberg	2.924	243	2.777	253	2.930	216
Böhmen	166.010	30.323	167.780	29.911	186.850	26.227
Mähren	64.973	10.189	69.411	9.767	77.593	7.166
Schlesien	16.797	2.481	18.718	2.318	19.999	1.733
Galizien	211.858	22.333	220.878	19.615	228.719	20.861
Bukowina	19.836	2.121	19.029	1.949	21.916	2.008
Dalmatien	15.063	607	15.313	623	15.651	568
Summe	652.022	114.440	670.824	112.918	732.960	104.256

II. Die Geborenen nach Städten und Bezirken 1870—1874.

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Nieder-Oesterreich:				
Stadt Wien	16.355	11.195	59·36	40·64
„ Wiener-Neustadt	634	171	78·80	21·20
„ Waidhofen an der Ips	83	21	79·88	20·12
Amstetten	2.058	544	79·08	20·92
Baden	2.500	587	80·98	19·02
Bruck a. d. Leitha	2.636	627	80·80	19·20
Gross-Enzersdorf	1.447	174	89·29	10·71
Herrnals	5.090	1.625	75·80	24·20
Horn	1.001	153	86·75	13·25
Korneuburg	2.420	355	87·19	12·81
Krems	2.930	537	84·51	15·49
Lilienfeld	494	251	66·26	33·74
Mistelbach	3.295	339	90·67	9·33
Neunkirchen	1.883	506	78·82	21·18
Ober-Hollabrunn	2.298	231	90·86	9·14
St. Pölten	2.881	661	81·33	18·67
Scheibbs	1.043	353	74·69	25·31
Sechshaus	5.291	1.518	77·71	22·29
Waidhofen an der Thaya	2.969	310	90·56	9·44
Wiener-Neustadt, Umgebung	1.630	461	77·95	22·05
Zwettl	2.427	355	87·23	12·77
Summe	61.365	20.974	74·53	25·47
Ober-Oesterreich:				
Stadt Linz	837	325	72·03	27·97
„ Steier	413	82	83·43	16·57
Braunau	1.489	497	74·97	25·03
Freistadt	1.326	137	90·63	9·37
Gmunden	1.324	320	80·53	19·47
Kirchdorf	715	259	73·37	26·63
Linz, Umgebung	1.877	291	86·57	13·43
Perg	1.371	274	83·35	16·65
Ried	1 376	436	75·94	24·06
Rohrbach	1.669	181	90·23	9·77
Schärding	1.296	394	76·68	23·32
Steier, Umgebung	1.625	313	83·85	16·15
Vöklabruck	1.743	356	83·04	16·96
Wels	2.202	451	83·00	17·00
Summe	19.263	4.316	81·70	18·30
Salzburg:				
Stadt Salzburg	424	254	62·53	37·47
St. Johann	566	248	69·52	30·48
Salzburg, Umgebung	1.611	484	76·89	23·11
Tamsweg	277	109	71·81	28·19
Zell am See	536	303	63·88	36·12
Summe	3.414	1.398	70·94	29·06
Steiermark:				
Stadt Gratz	1.653	1.487	52·66	47·34
„ Marburg	366	113	76·35	23·65
„ Cilli	90	40	69·07	30·93
Bruck	1.148	901	56·02	43·98
Cilli, Umgebung	3.355	661	83·54	16·46
Deutsch-Landsberg	1.323	366	78·34	21·66
Feldbach	1.975	623	76·02	23·98
Gratz, Umgebung	2.156	758	74·00	26·00
Gröbming	527	314	62·66	37·34
Hartberg	1.103	408	72·99	27·01
Judenburg	869	714	54·89	45·11
Leibnitz	1.583	361	81·44	18·56

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Leoben	790	585	57·45	42·55
Liezen	485	359	57·49	42·51
Luttenberg	644	119	84·42	15·58
Marburg, Umgebung	2.369	499	82·61	17·39
Murau	392	388	50·27	49·73
Pettau	2.328	385	85·82	14·18
Radkersburg	1.010	238	80·94	19·06
Rann	1.383	242	85·13	14·87
Weiz	1.270	381	76·91	23·09
Windischgratz	1.073	273	79·74	20·26
Summe	27.892	10.215	73·19	26·81
Kärnten:				
Stadt Klagenfurt	194	430	31·09	68·91
Hermagor	402	148	73·10	26·90
Klagenfurt, Umgebung	975	848	53·49	46·51
Spital	840	542	60·78	39·22
St. Veit	568	1.212	31·90	68·10
Villach	1.094	612	64·11	35·89
Völkermarkt	976	652	59·96	40·04
Wolfsberg	755	491	60·57	39·43
Summe	5.804	4.935	54·05	45·95
Krain:				
Stadt Laibach	537	248	68·39	31·61
Adelsberg	1.430	76	94·94	5·06
Gotschee	1.506	85	94·67	5·33
Gurkfeld	1.449	215	87·09	12·91
Krainburg	1.588	135	92·16	7·84
Laibach, Umgebung	1.838	114	94·13	5·87
Litaj	997	123	88·97	11·03
Loitsch	1.203	80	93·72	6·28
Radmannsdorf	755	112	87·13	12·87
Rudolfswerth	1.280	128	90·92	9·08
Stein	1.180	118	90·89	9·11
Tschernembl	1·065	62	94·50	5·50
Summe	14.828	1.496	90·84	9·16
Triest:				
Stadt Triest	3.492	870	80·04	19·96
Triest, Gebiet	891	36	96·16	3·84
Summe	4.383	906	82·87	17·13
Görz und Gradisca:				
Stadt Görz	526	39	93·10	6·90
Görz, Umgebung	2.084	36	98·30	1·70
Gradisca	2.582	34	98·70	1·30
Sessana	1.083	20	98·19	1·81
Tolmein	1.236	43	96·56	3·44
Summe	7.511	172	97·76	2·24
Istrien:				
Stadt Rovigno	362	12	96·79	3·21
Capo d'Istria	3.400	58	98·32	1·68
Lussin	1.447	28	98·12	1·88
Parenzo	1.426	58	96·09	3·91
Pisino	1.385	37	97·40	2·60
Pola	1.483	113	92·95	7·05
Volosca	1.472	48	96·82	3·18
Summe	10.215	354	96·65	3·35

Land, Stadt, Bezirk	6jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Tirol:				
Stadt Innsbruck	320	41	88·49	11·51
„ Bozen	232	12	95·32	4·68
„ Roveredo	219	10	95·55	4·45
„ Trient	473	24	95·09	4·91
Ampezzo	190	10	95·20	4·80
Borgo	1.598	23	98·54	1·46
Bozen, Umgebung	1.553	38	97·60	2·40
Brixen	592	38	93·96	6·04
Brunecken	816	48	94·40	5·60
Cavalese	678	23	96·72	3·28
Cles	1.697	10	99·41	0·59
Imst	505	51	90·86	9·14
Innsbruck, Umgebung	1.235	104	92·23	7·77
Kitzbühel	467	151	75·63	24·37
Kufstein	662	108	85·96	14·04
Landeck	585	57	91·06	8·94
Lienz	689	63	91·65	8·35
Meran	1.173	96	92·40	7·60
Primiero	490	4	99·27	0·73
Reutte	425	42	90·98	9·02
Riva	744	7	99·12	0·88
Roveredo, Umgebung	1.852	6	99·66	0·34
Schwatz	611	72	89·52	10·48
Tione	1.295	8	99·39	0·61
Trient, Umgebung	3.030	21	99·32	0·68
Summe	22·131	1.067	95·40	4·60
Vorarlberg:				
Bludenz	620	52	92·29	7·71
Bregenz	1.071	87	92·52	7·48
Feldkirch	1.221	81	93·73	6·27
Summe	2.912	220	92·98	7·02
Böhmen:				
Stadt Prag	4 213	2.795	60·12	39·88
„ Reichenberg	847	59	93·45	6·55
Asch	961	217	81·59	18·41
Aussig	1.842	366	83·43	16·57
Beneschau	2.425	203	92·26	7·74
Bischof-Teinitz	1.746	247	87·62	12·38
Blatna	1.880	148	92·71	7·29
Böhmisch-Brod	2.460	170	93·54	6·46
Böhmisch-Leipa	2.246	409	84·59	15·41
Braunau	2.009	239	89·39	10·61
Brüx	1.088	248	81·48	18·52
Budweis	2.656	383	87·39	12·61
Chotěboř	1.147	144	88·86	11·14
Chrudim	2.748	373	88·04	11·96
Časlau	2.363	255	90·24	9·76
Dauba	840	187	81·79	18·21
Deutsch-Brod	1.921	213	90·01	9·99
Eger	1.695	419	80·21	19·79
Falkenau	2.037	652	75·76	24·24
Friedland	1.503	284	84·10	15·90
Gabel	1.080	194	84·76	15·24
Gablonz	1.949	262	88·14	11·86
Grasslitz	1.518	501	75·19	24·81
Hohenelbe	1.516	154	90·74	9·26
Hohenmaut	1.825	242	88·27	11·73
Hořovic	3.581	283	92·69	7·31
Jičin	3.637	375	90·64	9·36

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Joachimsthal	816	260	75·87	24·13
Jung-Bunzlau	1.975	237	89·30	10·70
Kaden	2.123	547	79·51	20·49
Kaplitz	1.624	224	87·88	12·12
Karlsbad	1.812	489	78·77	21·23
Karolinenthal	4.680	514	90·10	9·90
Klattau	2.651	241	91·68	8·32
Kolin	2.498	200	92·57	7·43
Komotau	1.691	349	82·90	17·10
Königgrätz	3 028	324	90·32	9·68
Königinhof	1.991	211	90·40	9·60
Kralovic	1.261	229	84·65	15·35
Krumau	1.678	238	87·58	12·42
Kuttenberg	2.385	247	90·61	9·39
Landskron	2.293	227	90·99	9·01
Laun	1.031	142	87.92	12·08
Ledeč	2.022	180	91·81	8·19
Leitmeritz	2.185	426	83·67	16·33
Leitomyšl	1.571	249	86·29	13·71
Luditz	1.002	226	81·55	18·45
Melnik	1.161	146	88·87	11·13
Mies	2.198	281	88·68	11·32
Moldautein	562	81	87·38	12·62
Mühlhausen	1.378	134	91·12	8·88
Münchengrätz	1.212	171	87·61	12·39
Neu-Bydžov	2.107	187	91·86	8·14
Neuhaus	1.679	199	89·39	10 61
Neustadt a. d. Mettau	3.354	287	92·11	7·89
Pardubic	2.806	278	90·99	9·01
Pilgram	3.273	292	91·82	8·18
Pilsen	4.413	419	91·33	8·67
Pisek	2.426	280	89·64	10 36
Plan	1.180	312	79·11	20·89
Poděbrad	2.581	215	92·30	7·70
Podersam	1.374	310	81·59	18·41
Polička	1.082	150	87 84	12·16
Polna	1.309	152	89·59	10·41
Prachatic	2.319	311	88·16	11·84
Přestic	1.636	140	92·12	7·88
Přibram	2.201	125	94·61	5·39
Rakonic	1.925	254	88·37	11·63
Raudnitz	1.464	165	89 88	10·12
Reichenau	1.617	171	90·45	9·55
Reichenberg, Umgebung	2.498	316	88·78	11·22
Rumburg	1.812	262	87·39	12·61
Saaz	1.241	328	79·09	20·91
Schlan	3.248	257	92·66	7·34
Schluckenau	1.550	159	90·70	9·30
Schüttenhofen	2.097	229	90·13	9·87
Selčan	2.239	182	92·50	7·50
Semil	2.093	180	92·08	7·92
Senftenberg	2.193	268	89·10	10·90
Smichov	4.799	460	91·25	8·75
Starkenbach	1.622	121	93·05	6·95
Strakonic	2.827	183	93·92	6 08
Tabor	2.623	259	91·00	9·00
Tachau	1.317	272	82·90	17·10
Taus	1.758	156	91·84	8·16
Tepl	941	197	82·69	17·31
Teplitz	2.737	547	83·36	16·64
Tetschen	2.622	611	81·12	18·88

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Trautenau	2.455	255	90·59	9·41
Turnau	1.551	153	91·02	8·98
Wittingau	1 503	256	86·94	13·06
Summe	185.033	26.493	87·48	12·52
Mähren:				
Stadt Brünn	2.281	1.118	67·11	32·89
„ Iglau	296	373	44·20	55·80
„ Kremsier	733	99	88·10	11·90
„ Olmütz	237	23	91·17	8·83
„ Ungrisch-Hradisch	75	6	92·59	7·41
„ Znaim	333	45	88·10	11·90
Auspitz	2.759	162	94·47	5·53
Boskovic	2.911	249	92·12	7·88
Brünn, Umgebung	5.297	400	92·97	7·03
Dačic	2.065	174	92·31	7·79
Gaya	1.904	70	96·43	3·57
Göding	2.859	175	94·24	5·76
Gross-Mezeřič	1.370	86	94·07	5·93
Hohenstadt	2.558	271	90·44	9·56
Holleschau	2.438	174	93·35	6·65
Iglau, Umgebung	1.296	101	92·76	7·24
Kremsier, Umgebung	3.698	188	95·16	4·84
Kromau	1.481	110	93·07	6·93
Littau	2.464	203	92·40	7·60
Mährisch-Trübau	2.186	302	87·86	12·14
Mistek	2.979	180	94·28	5·72
Neustadtl	1.995	240	89·26	10·74
Neutitschein	2.253	167	93·08	6·92
Nikolsburg	1.338	103	92·85	7·15
Olmütz, Umgebung	1.881	134	93·37	6·63
Prossnitz	2.264	161	93·38	6·62
Römerstadt	1.188	112	91·38	8·62
Schönberg	2.534	306	89·23	10·77
Sternberg	2.379	221	91·49	8·51
Trebitsch	1.776	92	95 09	4·91
Ungrisch-Brod	2.675	157	94·47	5·53
Ungrisch-Hradisch, Umgebung	3.605	175	95·36	4·64
Wallachisch-Mezeřič	2.996	345	89·67	10 33
Weisskirchen	1.850	151	92·45	7·55
Wischau	3.105	171	94·78	5·22
Znaim, Umgebung	3.142	296	91·39	8·61
Summe	77.201	7.340	91·32	8·68
Schlesien:				
Stadt Troppau	481	72	86·84	13·16
„ Bielitz	385	27	93·45	6·55
„ Friedek	199	20	90·99	9·01
Bielitz, Umgebung	2.657	202	92·92	7·08
Freistadt	2.787	181	93·91	6·09
Freiwaldau	2.215	274	89·01	10·99
Freudenthal	1.731	206	89·35	10·65
Jägerndorf	2.113	221	90·54	9·46
Teschen	4 237	282	93·76	6·24
Troppau, Umgebung	3.487	284	92·47	7·53
Summe	20.292	1.769	91·98	8·02
Galizien:				
Stadt Lemberg	2.194	1.387	61·27	38·73
„ Krakau	1.165	808	59 03	40·97
Biala	3.498	228	93·89	6·11
Bircza	2.032	233	89·69	10·31
Bobrka	2.639	194	93·15	6·85

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Bochnia	3.311	204	94·19	5·81
Bohorodczany	2.327	107	95·59	4·41
Borszczów	3·403	177	95·06	4·94
Brody	4.959	879	84·95	15·05
Brzesko	3.164	226	93·35	6·65
Brzežan	3.332	404	89·19	10·81
Brzožów	2.636	146	94·27	5·23
Buczacz	3.508	495	87·64	12·36
Chrzanów	2.916	295	90·81	9·19
Cieszanów	3,073	188	94·25	5·75
Czortków	2,960	150	95·17	4·83
Dąbrowa	2,206	149	93·67	6·33
Dolina	2.732	351	88·61	11·39
Drohobycz	3.530	710	83·26	16·74
Gorlice	2.677	150	94·68	5·32
Grodek	2.434	333	87·98	12·02
Grybów	1.445	111	92·84	7·16
Horodenka	3.295	116	96·59	3·41
Hussiatyn	3.446	133	96·28	3·72
Jaroslau	3.884	395	90·76	9·24
Jaslo	3.324	211	94·01	5·99
Jaworów	2.766	281	90·79	9·21
Kalusz	2.765	316	89·72	10·28
Kamionka strumilowa	3.468	253	93·21	6·79
Kolbuszów	2.660	184	93·52	6·48
Kołomea	4.360	608	87·76	12·24
Kossów	3.052	240	92·70	7·30
Krakau, Umgebung	2.517	135	94·90	5·10
Krosno	3.002	204	93·63	6·37
Łańcut	4.322	368	92·15	7·85
Lemberg, Umgebung	4.317	474	90·11	9 89
Limanowa	2.050	248	89·23	10·77
Lisko	2.528	219	92 03	7 97
Mielec	2 447	135	94·79	5·21
Mosciska	2.632	254	91·21	8·79
Myslenice	2.808	181	93·96	6·04
Nadworna	2.552	175	93·58	6·42
Neumarkt	1.896	136	93·31	6·69
Neu-Sandec	3.478	470	88·10	11 90
Nisko	2.430	196	92 54	7·46
Pilsno	2.694	206	92·88	7·12
Podhajce	3.079	142	95·90	4·41
Przemyśl	3.699	475	88·62	11·38
Przemyślany	2.694	200	93·08	6·92
Rawa ruska	3.522	290	92·38	7·62
Rohatyn	3.629	245	93·69	6·31
Ropczyce	2.377	177	93·05	6·95
Rudki	2.557	226	91 89	8·11
Rzeszów	4.746	314	93·79	6·21
Sajpusch	3.276	255	92·79	7·21
Sambor	3.341	263	92·72	7·28
Sanok	3.011	244	92·50	7·50
Skałat	3.214	185	94·55	5·45
Snjatyn	3.075	123	96·15	3·85
Sokal	3.237	164	95·18	4·82
Stanislau	3.025	379	88·85	11·15
Staremiasto	1.655	75	95·65	4·35
Stryi	2.949	402	87·99	12·01
Tarnobrzeg	2.617	141	94 89	5·11
Tarnopol	4.239	460	90·21	9·79
Tarnów	3.319	272	92·42	7·58

Land, Stadt, Bezirk	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Tłumacz	4.050	289	93·34	6·66
Trembowla	2.288	114	95·27	4·73
Turka	1.889	115	94·28	5·72
Wadowice	3.543	218	94·21	5·79
Wieliczka	3.612	229	94·03	5·97
Zaleszczyk	3.580	174	95·38	4·62
Zbaraž	2.631	161	94·24	5·76
Złoczów	5.176	259	95·23	4·77
Żołkiew	3.133	196	94·12	5·88
Żydaczów	2.311	365	86·35	13·65
Summe	230.308	21.215	91·57	8·43
Bukowina:				
Stadt Czernowitz	1.030	420	71·06	28·94
Czernowitz, Umgebung	3.548	165	95·56	4·44
Kimpolung	1.275	141	90·06	9·94
Kozman	3.747	157	95·98	4·02
Radautz	3.083	291	91·38	8·62
Sereth	2.203	132	94·36	5·64
Storożynec	2.212	239	90·25	9·75
Suczawa	2.776	206	93·08	6·92
Wisznitz	2.051	259	88·77	11·23
Summe	21.925	2.010	91·60	8·40
Dalmatien:				
Stadt Zara	266	81	76·57	23·43
Benkovac	1.044	44	95·94	4·06
Cattaro	853	40	95·57	4·43
Curzola	638	22	96·69	3·31
Imoski	965	12	98·73	1·27
Knin	1.700	41	97·62	2·38
Lesina	721	13	98·20	1·80
Macarsca	967	20	97·97	2·03
Ragusa	990	81	92·44	7·56
Sebenico	1.554	48	97·03	2·97
Sinj	1.463	6	99·59	0·41
Spalato	2.627	97	96·42	3·58
Zara, Umgebung	1.963	60	97·05	2·95
Summe	15.753	565	96·54	3.46

Recapitulation:

Land	5jähriger Durchschnitt		Auf 100 Geborene kommen	
	Eheliche	Uneheliche	Eheliche	Uneheliche
Nieder-Oesterreich	61.365	20.974	74·53	25·47
Ober-Oesterreich	19.263	4.316	81·70	18·30
Salzburg	3.414	1.398	70·94	29·06
Steiermark	27.892	10.215	73·19	26·81
Kärnten	5.804	4.935	54·05	45·95
Krain	14.828	1.496	90·84	9·16
Triest sammt Gebiet	4.383	906	82·87	17·13
Görz-Gradisca	7.511	172	97.76	2·24
Istrien	10.215	354	96·65	3·35
Tirol	22 131	1.067	95·40	4·60
Vorarlberg	2.912	220	92·98	7·02
Böhmen	185.033	26.493	87·48	12·52
Mähren	77.201	7.340	91·32	8·68
Schlesien	20.292	1.769	91·98	8·02
Galizien	230.308	21.215	91·57	8·43
Bukowina	21.925	2.010	91·66	8·40
Dalmatien	15.753	565	96·54	3·46
Im Reichsrathe vertretene Länder	730.230	105.445	87·38	12·62

Gustav Adolf Schimmer.

Die Seefischerei

der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875.

Vergleicht man die Jahresergebnisse von 1874/75 mit dem Vorjahre, so ergibt sich, dass die Ausbeute an Meeresproducten, mit Ausnahme der Krebse und Schwämme, geringer war; sie betrug nämlich im Jahre 1874/75:

Producte	Für das österr.-illyr. Küstenland	Für Dalmatien	Im Ganzen	Differenz gegen das Vorjahr österreich.-illyrisches Küstenland	Differenz gegen das Vorjahr Dalmatien	Differenz gegen das Vorjahr im Ganzen
	Kilogramme			Kilogramme		
Delfine	1.232	224	1.456	— 1.288	— 1.568	— 2.856
Fische	2,432.677	2,762.160	5,194.837	— 423.965	— 1,503.257	— 1,927.222
Meerschildkröten	280	2.016	2.296	+ 56	— 1.904	— 1.848
Kopffüsser	276.110	132.510	408.620	— 243.794	+ 28.507	— 215.287
Krebse	9,392.654	21.619	9,414.273	+ 1,170.469	+ 2.353	+ 1,172.822
Seeschnecken	5.881	18.090	23.971	— 4.312	— 9.689	— 14.001
Muschelthiere	207.334	308.425	515.759	— 14.842	— 1,449.827	— 1,464.669
Korallen	—	42	42	—	— 518	— 518
Schwämme	1.120	4.481	5.601	—	+ 560	+ 560
Summe	12,317.288	3,249.567	15,566.855	+ 482.324	— 2,935.343	— 2,453.019

Die Menge der Fische theilt sich in die der Knochen- und Knorpelfische.

Ungeachtet der Fang der Sardellen, deren Menge 39·5 Percente der Knochenfische beträgt, günstiger ausfiel, ergab doch der Fang von Knochenfischen im Ganzen eine geringere Ausbeute, als im Vorjahre; sie betrug nämlich:

	1874/75	1873/74	1874/75
	Kilogramme		
im Seegebiete des österr.-illyrischen Küstenlandes	2,319.377	2,722.956	— 403.579
an der Küste von Dalmatien	2,671.934	4,144.276	—1,472.342
zusammen	4,991.311	6,867.232	—1,875.921

Von den Knochenfischen, welche in bedeutenderen Mengen gefangen werden, verdienen eben die Sardellen hervorgehoben zu werden, welche im Fischhandel den wichtigsten Artikel bilden und zum grossen Theile in das Ausland gelangen. Die Ergiebigkeit des Fanges richtet sich je nach dem Zuge dieser Wanderfische, daher die erbeuteten Mengen, nach den einzelnen Capitanaten betrachtet, oft sehr differiren, wie aus Folgendem ersichtlich ist:

Capitanat	1874/75	1873/74	1874/75
	Kilogramme		
Triest	400.723	372.328	+ 28.395
Rovigno	158.665	191.540	— 32.875
Pola	237.857	467.650	— 229.793
Lussin piccolo	9.969	5.937	+ 4.032
Oesterr.-illyr. Küstenland	807.214	1,037.455	— 230.241
Zara	370.480	47.045	+ 323.435
Spalato	511.391	561.348	— 49 957
Ragusa	260.988	134.919	+ 126.069
Megline	11.313	1.848	+ 9.465
Dalmatien	1,154.172	745.160	+ 409.012
Zusammen	1,961.386	1,782.615	+ 178.771

Darnach fiel der Sardellenfang in beiden Jahren am reichlichsten im Capitanate Spalato aus. Eine bedeutende Abnahme gegen das Vorjahr erfuhr der Sardellenfang nur im Capitanate Pola, während sich in den Capitanaten Zara und Ragusa der Fang viel ergiebiger gestaltete.

Der Sardellenausbeute zunächst reiht sich die Menge der Brassen an, welche im Jahre 1874/75 21·5 Percente der Menge aller Knochenfische betrug und sich nach Capitanaten folgendermassen beziffert:

Capitanat	1874/75	1873/74	1874/75
	Kilogramme		
Triest	198.597	87.313	+ 111.284
Rovigno	144.832	111.172	+ 33.660
Pola	55.222	97.562	— 42.340
Lussin piccolo	59.534	181.572	— 122.038
Oesterr.-illyr. Küstenland	458.185	477.619	— 19.434
Zara	275 942	621.275	— 345.333
Spalato	236.233	209.462	+ 26.771
Ragusa	100.755	1,362.458	— 1,261.703
Megline	3.472	560	+ 2.912
Dalmatien	616.402	2,193.755	— 1,577.353
Zusammen	1,074.587	2,671 374	— 1,596.787

Von dieser bedeutenden Abnahme entfallen auf die weissen Schnauzenbrassen (*Menola bianca*) allein 1,430.170 Kilogramme, da von dieser Fischart in den Capitanaten Lussin piccolo, Zara und Ragusa bedeutend weniger gefangen wurden, wogegen auch das Mehr beim Capitanate Triest fast ausschliesslich auf dieselbe Fischart entfällt. Unter den Meerbrassen steht der Menge nach die Schnauzenbrasse obenan; ihr Fang ergab 517.663, im Vorjahre 1,947.833 Kilogramme; dieser reiht sich der Menge nach der Laxirfisch (zur Gattung der Schnauzenbrassen gehörig), die Goldbrasse, der Goldstriemen, der kleine Rothbrassen, der Brandbrassen, der Gelbstriemen, der Zahnbrassen, kleine Zahnbrassen etc. an.

Von den übrigen Knochenfischen, die in bedeutenderen Mengen gefangen werden, sind noch zu erwähnen: Die Meeräscher (hauptsächlich in den Capitanaten Triest und Zara gefangen), die Thunfische (vorzüglich im Capitanate Zara gefangen), die Makrelen (Capitanate Zara und Spalato), die Barben, Barsche, Schollen, Meergrundeln, Schellfische und Aale.

Wie sich die Menge der erbeuteten Knochenfische insgesammt nach den einzelnen Capitanaten gestaltete, bringt folgende Uebersicht zur Anschauung:

Capitanat	1874/75	1873/74		1874/75
	Kilogramme			
Triest	1,248.374	1,225.691	+	22.683
Rovigno	536.705	473.979	+	62.726
Pola	398.091	715.869	—	317.778
Lussin piccolo	136.207	307.417	—	171.210
Oesterr.-illyrisches Küstenland	2,319.377	2,722.956	—	403.579
Zara	1,054.089	1,152.547	—	98.458
Spalato	1,117.655	1,435.490	—	317.835
Ragusa	455.217	1,544.478	—	1,089.261
Megline	44.973	11.761	+	32.212
Dalmatien	2,671.934	4,144.276	—	1,472.342
Zusammen	4,991.311	6.867.232	—	1,875.921

Nach dem Durchschnitte dieser beiden Jahre fiel der Fang an Knochenfischen in den Capitanaten von Spalato und Triest am reichlichsten aus, welchen Zara zunächst folgt. Dass im Jahre 1874/75 in den Capitanaten Pola, Lussin piccolo und Ragusa die Ergebnisse des Fischfanges sich so ungünstig gestalteten, ist bei ersterem hauptsächlich dem geringeren Ertrage der Sardellenfischerei, bei den beiden letzteren Capitanaten aber dem geringeren Ergebnisse des Fanges der weissen Schnauzenbrassen zuzuschreiben, die Abnahme beim Capitanate Spalato vertheilt sich auf mehrere Fischarten, namentlich auf den gemeinen Stöcker (*Suero*) und auf die Makrelen (*Scombro e Lanzardo*).

An Knorpelfischen wurden im Jahre 1874/75 im Seegebiete des österr.-illyrischen Küstenlandes 113.300 Kilogramme und in jenem von Dalmatien 90.226 Kilogramme, zusammen 203.526 Kilogramme, oder gegen das Vorjahr um 51.301 Kilogramme weniger gefangen. Unter dieser Jahresmenge sind vorzüglich Rochen enthalten, deren Fang 131.826 Kilogramme ergab (darunter meist Stern- und Adlerrochen). Ferner enthält diese Jahresmenge 68.103 Kilogramme Haie (darunter vorzüglich vertreten der gemeine Hai, der Engelhai, Panther-, Fuchs-, Katzen- und Hundshai), 2.688 Kilogramme Störe und 896 Kilogramme Lampreten.

Unter der Menge der Kopffüsser ist die der Bisamsprutte (*Folp maschata)* die bedeutendste und wird hauptsächlich im Capitanate von Pola erbeutet, deren Fang jedoch um 241.386 Kilogramme gegen das Vorjahr zurückblieb, da im Capitanate Pola nur 115.932 Kilogramme Bisamsprutten gefischt wurden. Diesen reiht sich die Menge der gemeinen Tintenfische (*Sepia*) mit 128.086 Kilogrammen an, deren Fang besonders in den Capitanaten Triest und Zara betrieben wird.

Von der Menge der Krebse entfällt der grösste Theil auf die Spinnenkrebse (*Granzon*), die hauptsächlich in den Capitanaten Pola und Rovigno gefangen werden. Von der Gesammtmenge der gefangenen Krebse betrafen 9,355.914 Kilogramme Spinnenkrebse, an welchen das Hafenamt Pola allein 8,961.000 Kilogramme (gegen das Vorjahr um 866.000 Kilogramme mehr) ausweist; vom Reste der Spinnenkrebse weist das Capitanat Rovigno 357.094 Kilogramme (gegen das Vorjahr um 276.533 Kilogramme mehr) nach. Von den übrigen Krebsarten sind noch zu erwähnen: der norwegische Krebs (*Scampo*), welcher nur an der österreichisch-illyrischen Küste vorkommt und in der gegen das Vorjahr um 4.817 Kilogramme geringeren Menge von 6.497 Kilogrammen gefangen wurde; ferner die Hummern (*Astici*) mit der Menge von 33.716 Kilogrammen (gegen das Vorjahr um 14.226 Kilogramme mehr), deren Fang sich mit Ausnahme von Megline auf alle Capitanate ausdehnt, und die Garneelen mit 8.793 Kilogrammen (gegen das Vorjahr um 3.864 Kilogramme mehr), von welcher Menge das Capitanat Triest allein 8.456 Kilogramme ausweist.

Bei den Muschelthieren fällt die bedeutende Differenz gegen das Vorjahr auf, welche sich fast ausschliesslich aus den Nachweisungen der Hafen-Expositur Novegradi ergibt, indem von derselben für das Vorjahr eine Ausbeute von 180.180 Kilogrammen gemeiner Miesmuscheln (*Peocchio*) nachgewiesen wurde, für das Jahr 1874/75 aber das ganze Capitanat Zara, welchem die Expositur Novegradi eingereiht ist, nur 130.300 Kilogramme gemeiner Miesmuscheln ausweist.

Die Korallenfischerei, von den Fischern nur an der dalmatinischen Küste im Capitanate Zara betrieben, ergab eine sehr geringe Ausbeute. Korallenfischer sind die Bewohner der Insel Ziarin.

Die Schwammfischerei, welche hauptsächlich von den Bewohnern der westlich von Sebenico gelegenen Insel Crapano betrieben wird, war im Jahre 1874/75 am ergiebigsten im Bereiche der Capitanate Zara und Spalato mit je 2.240 Kilogrammen, welchen zunächst sich das Capitanat Pola mit 896 Kilogrammen anreiht. Die gesammte Mehrausbeute von 560 Kilogrammen gegenüber dem Vorjahre ergab sich im Capitanate von Spalato.

Die Werthe der Meeresproducte, verglichen mit dem Vorjahre, beziffern sich folgendermassen:

a) nach den Classen der Meeresproducte:

	1874/75	1873/74		1874/75
	Gulden			
Delfine	104	290	—	186
Fische	1.234.795	1.394.282	—	159.487
Meerschildkröten	114	184	—	70
Kopffüsser	57.034	56.325	+	709
Krebse	225.452	111.238	+	114.214
Seeschnecken	1.457	6.495	—	5.038
Muschelthiere	32.495	50.825	—	18.330
Korallen	750	8.000	—	7.250
Schwämme	8.359	8.269	+	90
Zusammen	1.560.560	1,635.908	—	75.348

b) nach Capitanaten:

	1874/75	1873/74		1874/75
	Gulden			
Triest	430.589	484.382	—	53.793
Rovigno	215.018	151.329	+	63.689
Pola	295.747	221.617	+	74.130
Lussin piccolo	29.190	56.961	—	27.771
Oesterr.-illyr. Küstenland	970.544	914.289	—	56.255
Zara	231.965	241.089	—	9.124
Spalato	244.591	296.287	—	51.696
Ragusa	95.731	178.958	—	83.227
Megline	17.729	5.285	+	12.444
Dalmatien	590.016	721.619	—	131.603
Zusammen	1.560.560	1.635.908	—	75.348

In der Werthsübersicht nach Classen ergeben sich bedeutendere Differenzen bei den Krebsen und Fischen; bei ersteren erklärt sich die Differenz durch die höhere Schätzung der Spinnenkrebse, welche das Hafenamt Pola früher auf 1 Kreuzer, neuerlichst aber auf 2 Kreuzer für das Kilogramm schätzte, bei den Fischen entspricht die Werthsverminderung der geringeren Ausbeute.

Nach Capitanaten beurtheilt, erscheinen die Werthe des Capitanates von Triest als die bedeutendsten, welches Ueberwiegen hauptsächlich in der durchaus höheren Bewerthung der in selbem erbeuteten Producte seinen Grund hat.

Nachstehende Uebersicht enthält die Mengen und Werthe der einzelnen Arten der Fischerei-Producte für das Gesammtjahr 1874/75, mit dem Vorjahre verglichen, die von den italienischen Fischern erbeuteten mit inbegriffen.

Benennung der Producte	Menge 1874/75	Menge Differenz gegen das Vorjahr	Werth 1874/75	Werth Differenz gegen das Vorjahr	Von italiänischen Fischern gefangen 1874/75	Von italiänischen Fischern gefangen Differenz gegen das Vorjahr
	Kilogramme		Gulden		Kilogramme	
I. Fische.						
a) Knochenfische:						
Alosa communis, *Yar.*, Alose	2.464	+ 504	327	+ 116	112	— 1.176
Engraulis encrasicholus *Bp*, Sardelle	1.961.386	+ 178.771	448.351	+ 73.918	36.908	+ 11.637
Clupea papalina, *Bp.*, Anchovis	19.490	— 8.513	2.590	— 948	4.144	— 12.882
Clupea sardina, *Cuv.*, Anchovis	178.827	— 67.263	49.760	— 19.164	8.681	— 1.176
Anguilla vulgaris, *Cuv.*, Aal	38.252	— 41.277	14.045	— 29.993	9.801	44.805
Conger vulgaris, *Cuv.*, Meeraal	42.845	+ 10.306	11.706	+ 1.102	112	+ 112
Conger myrus, *Riss.*, Figo	—	— 504	—	— 96	—	—
Muraena helena, *L.*, Muräne	560	+ 560	115	+ 115	—	—
Motella fusca, *Sw.*, Meertrüsche	168	504	34	— 54	—	— 168
Merlucius escul., *Riss.*, Merlan	16.242	+ 9.129	4.506	+ 2.998	10.529	+ 7.673
Merlangus vulg., *Cuv.*, südlicher Schellfisch	67.375	+ 40.996	14.121	+ 8.390	52.030	+ 32.372
Gadus minutus, *L.*, Zwergdorsch	20.554	+ 16.522	6.104	+ 4.826	18.818	+ 16.858
Solea vulgaris, *Cuv.*, Zungenscholle	80.761	+ 17.482	42.342	+ 6.594	47.941	+ 17.474
Pleuronectes, gem. Scholle	56	— 280	10	- 62	—	— 168
Platessa passer *Bp.* Passera	8.737	21.618	3.308	6.450	3.864	11.258
Pleuronectes arnogl., *Bp.*, Sanchette	252	— 4.830	35	619	112	— 1.120
Rhombus vulgaris, *L.*, Glattbutte	1.008	— 2.856	316	— 1.065	494	— 1.754
Rhombus maximus., *Faber*, Steinbutte	8.065	— 896	4.225	— 1.226	2.968	— 728
Belone rostrata, Schneffel	43.349	+ 817	10.864	+ 1.025	1.176	+ 504
Labrus u. Crenilabrus, Lippfisch	616	— 280	110	— 55	168	+ 168
Julis vulgaris, *Flm.*, Meerjunker	3.136	+ 784	478	+ 85	224	336
Labrax lupus., *Cuv.*, gem. Seebarsch	82.721	— 7.505	37.336	- 6.338	9.241	6.889
Serranus hepatus, *Cuv.*, Beutelbarsch	11.761	2.072	1.029	+ 280	10.753	+ 8.457
Serranus scriba, *Cuv.*, Buchstabenfisch	952	— 2.016	202	— 444	112	- 896
Serranus cabrilla, *Cuv.*, gm. Sägebarsch	10.131	+ 4.194	2.118	+ 965	3.416	+ 616
Cerna gigas, *Bp.*, grosser Sägebarsch	1.288	— 1.736	491	— 225	112	— 840
Systoma typhle, *Bp.*, Vielsäge	18.314	+ 6.105	3.857	+ 1.387	4.312	+ 2.464
Trachinus draco, *L.*, Petermännchen	4.250	— 2.135	1.179	— 184	1.456	56
Uranoscopus scaber *L.*, Sternseher	3.696	— 3.529	701	— 712	1.232	— 2.688
Mullus barbatus, *L.*, gestr. Meerbarbe	2.800	+ 2.800	1.421	+ 1.421	1.232	+ 1.232
Mullus surmuletus, *L.*, rothe Meerbarbe oder Rothbart	141.751	+ 5.936	50.112	+ 7.512	71.688	15.345
Trigla lineata, *L.*, Knurrhahn	5.153	+ 56	1.199	— 258	3.360	+ 280
Trigla lyra, *L.*, Meerleier	4.873	— 4.312	1.203	— 986	890	— 2.146
Scorpaena, Drachenkopf	26.491	— 3.864	6.177	— 582	7.785	+ 840
Sargus annularis, *Cuv.*, kl. Geissbrasse	17.866	— 2.520	3.547	290	5.371	— 1.238
Charax puntazzo, *L.*, gem. Geissbrasse	7.449	— 2.912	1.959	— 562	1.006	+ 222
Sargus Rondeletii, *Cuv.*, gr. Geissbrasse	4.424	— 5.433	1.206	— 1.360	560	— 336
Sargus Salviani, *Bp.*, schwarzgebänderte Brasse	7.225	+ 5.225	1.910	+ 1.910	—	—
Chrysophys aurata, Goldbrasse	70.456	+ 2.913	26.275	+ 5.621	10.137	4.375
Pagrus vulgaris, *Cuv.* Cantarella	7.337	— 16.858	1.430	— 3.475	—	— 616
Pagrus grosse Rothbrasse	280	+ 280	107	+ 107	—	—
Pagellus erythrinus, *L.*, kl. Rothbrasse	44.246	+ 10.474	12.702	+ 3.018	27.331	+ 6.957
Pagellus mormyrus, *Cuv.*, Mamorbrasse	6.609	+ 840	1.270	+ 19	5.937	+ 4.699
Cantharus vulgaris, braune Brasse	14.338	14.337	2.921	— 2.477	1.120	+ 840
Box boops, *Bp.*, Gelbstriemen	35.172	— 1.400	7.201	+ 1.511	11.257	— 1.408
Box salpa, *Cuv.*, Goldstriemen	57.014	— 11.369	12.319	— 2.942	168	— 1.792
Oblada melanura, *Cuv.*, Brandbrasse	40.268	+ 8.737	7.970	+ 850	1.456	— 280
Dentex vulgaris, *Cuv.*, Zahnbrasse	33.380	— 7.392	12.962	— 1.369	3.976	+ 2.856
Smaris ...., weisse Schnauzbrasse	517.663	— 1.430.170	70.968	— 9.246	91.000	— 9.720
Maena vulgaris, *Cuv.*, Laxirfisch	210.863	— 128.421	26.497	— 6.952	672	+ 112
Corvina nigra, *Cuv.*, Schattenfisch	2.744	— 2.073	601	— 700	112	— 168

Benennung der Producte	Menge 1874-75	Menge: Differenz gegen das Vorjahr	Werth 1874-75	Werth: Differenz gegen das Vorjahr	Von [illegible] Fischer 1874-75
	Kilogramme		Gulden		Kilo[illegible]
Umbrina cirrhosa, *Riss.*, Bart-Umber	8.451	— 3.5[illegible]	3.761	— 2.194	1.548
Mugil cephalus, *Cuv.*, gemeine Meeräsche	490.460	+ 117.012	120.559	+ 4.349	59.584
Mugil capito, Meeräsche	10.529	+ 10.529	2.192	+ 2.192	616
Atherina aphya, *L.*, kl. Aehrenfisch	15.010	— 15.065	2.745	— 1.734	560
Atherina vera, *L.*, grosser Aehrenfisch	7.617	— 3.584	2.655	— [illegible]	1.008
Scomber scombrus, *Raf.*, gemeine Makrele	91.2[illegible]0	— 36.460	21.405	— 5.955	1.624
Scomber macrophthalmus, *L.*, grossäugige Makrele	114.512	— 56.342	15.344	— 5.175	1.736
Thynnus vulgaris, *Cuv.*, Thunfisch	152.665	— 55.552	62.344	— 5.241	—
Thynnus pelamys, *Cuv.*, mittelländischer Bonit	49.061	— 28.395	13.567	— 10.335	—
Naucrates ductor, *Raf.*, Lootsenfisch	280	— 155	162	— [illegible]	—
Zeus faber, *L.* Sonnenfisch	9.403	— 6.273	2.925	— 1.2[illegible]	2.5[illegible]
Caranx trachurus, *L.*, gemeiner Stöcker	40.380	— 100.069	5.557	— 2.[illegible]	5.989
Lichia amia, *L.*, Grünzling	3.584	— 2.633	1.394	— [illegible]	—
Xiphias gladius, *L.*, Schwertfisch	616	— 1.258	115	— [illegible]	222
Stromateus fiatola, *L.*, Deckfisch	1.904	+ 25[illegible]	191	— [illegible]	—
Coryphaena hippurus, *L.*, Cantaluzzo	448	— 672	32	— 255	—
Gobius: Meergrundel (Guatta di fango)	58.526	+ 31.139	9.552	— 4.551	22.735
Gobius: Marmorirte Meergrundel	19.546	— 37.155	4.556	— 12.[illegible]	7.565
Gobius: Meergrundel (Guatta di sasso)	8.905	— 2.296	3.113	— 554	6.355
Gobius: Gestreifter Schleimfisch	--	— 280	—	— 3[illegible]	—
Lophius piscatorius, *L.*, Froschfisch	7.953	— 1.456	1.133	— 583	5.581
Nicht besonders benannte Fische	89.274	— 147.687	11.973	— 12.542	4.525
b) Knorpelfische.					
Petromyzon marinus, *L.*, Lamprete	896	+ 224	162	+ 42	561
Scyllium . . ., rothbrauner Hai	784	+ 224	124	+ 124	—
Acanthias vulgaris, *Bp.*, Dornhai	9.400	— 952	2.542	— 5[illegible]	3.195
Acipenser Naccarii, *Bp.* Coppese	168	— 725	159	— 65[illegible]	168
Carcharias glaucus, *Cuv.*, Hundshai	4.761	1.848	954	— 134	2.5[illegible]
Mustelus plebejus, *Bp.*, gemeiner Hai	21.506	— 27.275	3.354	— 3.746	7.12[illegible]
Squalius glaucus, *L.* blauer Hai	224	— 616	15	— 74	—
Alopias vulpes, *Bp.*, Fuchshai	7.729	— 784	1.120	— 15[illegible]	4.2[illegible]
Scyllium stellare, *Bp.*, Katzenhai	6.105	+ 2.633	1.097	— 631	8[illegible]
Scyllium canicula, *Cuv.*, Pantherhai	8.065	— 4.058	1.234	— 44[illegible]	—
Squatina angelus, *Dum.*, Engelhai	9.633	— 3.574	2.199	— 357	3.884
Dasybatis clavata, *Bl.*, Nagelrochen	2.968	— 5.153	450	— 954	672
Raja miraletus, *Bp.*, zweifleckiger Rochen	1.736	— 504	324	— 160	1.064
Raja asterias, *Rond.*, Sternrochen	52.758	— 3.472	8.104	+ 2.903	32.669
Laeviraja *macrorhynchus*, *Bp.*, dickschnauziger Rochen	1.680	+ 1.680	300	+ 300	1.680
Laeviraja *oxyrhynchus*, *Bp.*, spitzschnauziger Rochen	15.514	— 56	2.732	— 680	11.313
Trygon pastinaca, *Adans*, Stechrochen	43.125	— 5.880	1.940	+ 60	6.945
Torpedo marmorata, *L.*, Zitterrochen	2.576	+ 1.792	587	+ 481	1.069
Myliobatis aquila, *Bp.*, Adlerrochen	43.145	5.880	7.698	— 115	7.396
Acipenser sturio, *L.*, gemeiner Stör	2.688	1.288	2.070	— 941	1.176

Benennung der Meeresproducte	Menge 1874/75	Menge Differenz gegen das Vorjahr	Werth 1874/75	Werth Differenz gegen das Vorjahr	Von italiänischen Fischern gefangen 1874/75	Von italiänischen Fischern gefangen Differenz gegen das Vorjahr
	Kilogramme		Gulden		Kilogramme	
2. Säugethiere.						
lphinus delphis, *L.*, Delfin	1.456	— 2.856	104	— 186	1.176	— 784
3. Reptilien.						
elonia caretta, Meerschildkröte	2.296	— 1.848	114	— 70	448	— 56
4. Kopffüsser.						
ia officinalis, *L.*, Tintenfisch	128.086	+ 36.460	18.494	+ 5.188	40.934	+ 13.211
igo vulgaris, *Lam.*, rautenförmiger Tintenfisch	50.181	— 3.921	12.416	— 189	7.057	— 672
iola Rondeletii, *Leach.*, kleine Sprutte	8.569	— 168	2.274	+ 171	2.632	— 3.137
opus vulgaris, *Lam.*, gr. Sprutte	29.179	+ 9.969	3.025	+ 870	2.800	— 392
done moschata, *Lam.*, Bisamsprutte	192.605	— 257.067	20.825	— 1.991	98.235	—173170
5. Krebse.						
illa mantis, *L.*, Goger	5.657	— 2.856	902	— 626	4.817	— 224
aemon squilla, *Fabr.*, Garneele	8.793	+ 3.864	1.513	+ 338	4.536	+ 2.800
hrops norvegicus, *Leach.*	6.497	— 4.816	2.537	— 422	1.960	— 7.337
marus marinus, *Edw.*, Hummer	33.716	+ 14.226	22.862	+ 2.360	280	— 2.968
inurus vulgaris, Languste	224	+ 224	258	+ 258	—	—
a squinado, *Latr.*, gr. Spinnenkrebs	9,355.914	+1,184.023	197.026	+112085	18.706	+ 14 842
phia spinifrons, schwarzer Taschenkrebs	1.456	— 1.008	218	— 22	—	— 168
acus fluviatilis, *L.*,	2.016	— 20.834	136	— 272	1.176	+ 896
6. Seeschnecken.						
surella u. Patella . . ., Napfschnecke	5.209	— 13.665	416	— 4.837	—	—
liotis tuberculata, *L.*, Seeohr	336	— 112	18	+ 10	—	—
ochus . . ., Kreiselschnecke	10.249	+ 1.120	400	+ 104	—	—
rbo rugosus, *L.*, runzeliger Rundmund	1.400	— 3.080	25	— 67	—	— 392
rex trunculus, *L.*, Brandhorn	6.497	+ 1.456	476	+ 20	2.800	+ 2.800
sidaria tyrrhena, *Chem.*	280	+ 280	32	+ 32	56	+ 56
7. Muschelthiere.						
rea depressa Ph. u. a., Auster	20.330	— 25.203	5.465	— 5.930	—	— 19.040
ndylus gaederopus, *L.*	2.688	2.465	480	+ 388	—	—
ten jacobaeus, *L.*	3.696	— 6.171	329	+ 48	56	— 2.744
ten glaber u. varius, *L.*	2.296	— 3.193	58	— 37	2.240	— 3.249
na rudis und squamosa, *L.*	17.586	+ 3.865	701	+ 308	—	—
tilus edulis, *L.*, Miesmuschel	186.668	—1,504.433	17.284	— 14.656	560	— 3.808
tilus barbatus, *L.*, bartige Miesmuschel	2.800	— 2.353	500	— 420	—	— 280
las dactylus, *L.*, Steindattel	5.320	+ 1.960	848	+ 68	—	—
las dactylus, *L.*, Steinbohrer	56	— 112	4	— 5	—	— 168
a Noae, *L.*, Archenmuschel	229.513	+ 56.174	4.799	+ 863	560	— 7.841
tunculus glycymeris, *Lam.*,	8.793	+ 7.673	290	+ 176	—	—
dium . . . ., Herzmuschel	5.153	+ 1.677	264	— 6	—	—
us . . . . ., strahlige Gienmuschel	2.352	+ 2.352	84	+ 84	—	—
us decussata, *L.*, warzige und gegitterte Gienmuschel	26.323	+ 11.033	1.155	+ 214	1.232	— 4.369
raria compressa, *Lam.*	—	— 728	—	— 65	—	—
tra corallina, *L.*, milchweisse Tragmuschel	—	— 3.360	—	— 100	—	—
n siliqua, *L.*, gemeine Messerscheide	2.184	— 1.400	234	— 150	280	+ 280
8. Korallen.						
allium rubrum, *L.*, Koralle	42	— 518	750	— 7.250	—	+ —
9. Schwämme.						
ngia adriatica, Badeschwamm	5.601	+ 560	8.359	+ 90	1.708	420

In dieser Uebersicht sind Mengen enthalten, deren Differenz gegen das Vorjahr gegenüber der Differenz des Werthes der gleichen Mengenart sehr divergirt. So hat z. B. die Menge der Miesmuscheln beim Capitanate Zara gegen das Vorjahr um das Siebenfache, der Werth aber kaum um das Einfache abgenommen, weil im Vorjahre das Kilogramm Miesmuscheln vom Capitanate Zara mit 2 Kreuzern, für das Jahr 1874/75, in welchem die Ausbeute gering ausfiel, aber mit 10 Kreuzern bewerthet wurde. Bei den Spinnenkrebsen steht die Differenz der Menge zu jener des Werthes ebenfalls in einem scheinbar unrichtigen Verhältniss; doch findet sich dieses Verhältniss in dem grössern Preisunterschiede gerechtfertigt, welcher bei dem Hafenamte Pola eintrat, in dessen Bereiche alljährlich grosse Mengen Spinnenkrebse gefangen werden.

Für die allgemeine Volkswirthschaft bezeichnet Herr Dr. Graeffe [1]) folgende Meeresproducte, wie sie auf dem Triester Markte in den Handel kommen, als die wichtigsten: unter den Knochenfischen die Sardelle, Sardoni (Anschovis), die Meerbarben, die Brassen insgesammt, die Meeräsche (Mugil capito), die Makrele, den Thunfisch und alle jungen Fische mit den kleinen Meergrundeln; unter den Knorpelfischen den gemeinen und den Katzenhai und die Rochen (3—4 Arten); unter den Kopffüssern sämmtliche Tintenfische und Sprutten. Unter den Crustaceen ist nur der Maja squinado (Granzon e Granzeola, grosser Spinnenkrebs) von Wichtigkeit. Unter den Mollusken sind Pedocchi (Miesmuscheln) und Mussoli (Archenmuscheln) in grösster Menge Volksnahrung, Ostrea (Austern) dagegen eine kaum zu erschwingende Luxusspeise. Nebst den aufgezählten Muschelthieren ist die „spugna", Cynthia microcosmus L., das bedeutendste Product; von diesen Muschelthieren werden überall auf den Strassen grosse Quantitäten (namentlich bei Strassenküchen) verkauft und verzehrt, nämlich die innern weichen Organe. Ueber die Ausbeute an diesen Muschelthieren erfolgte jedoch von den meisten Hafenämtern ihres geringen Werthes wegen keine Nachweisung, weshalb ihrer in unserer Tabelle keine Erwähnung geschah.

Bezüglich der bei der Fischerei in Verwendung stehenden Fahrzeuge, Fanggeräthschaften und Individuen lassen sich aus den Semestral-Ausweisen die Jahresergebnisse nicht vollständig ermitteln.

Karl Krafft.

---

[1]) Ihm ist auch die Ersetzung der italiänischen, oft von Ort zu Ort schwankenden Vulgär-Benennungen durch die wissenschaftlichen Namen zu verdanken.

Anm. der Red.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns. Während im Lande ob der Enns zu Ende des Jahres 1856 erst 106 Vereine (mit Ausschluss der Actiengesellschaften und Sparcassen) bestanden, weisen die seit 1867 bei der k. k. statistischen Central-Commission geführten Vormerkungen den Stand der Vereine 1867 mit 264, 1868 mit 311, 1869 mit 362, 1870 mit 392, 1871 mit 417, 1872 mit 445, 1873 mit 491, 1874 mit 553, endlich 1875 mit 603 nach.

Die Anzahl der bestehenden Vereine hat sich demnach in den letzten 8 Jahren mehr als verdoppelt, und zwar hauptsächlich in Folge jener Reform der Vereinsgesetzgebung, die im Gesetze vom 15. November 1867 zum Ausdruck kam.

Dem Zeitpuncte ihrer Entstehung nach fallen von den derzeit bestehenden Vereinen 2 noch in das XV. und XVII. und 7 in das XVIII. Jahrhundert; 1 Verein entstammt dem ersten, 6 dem zweiten, 7 dem dritten, 18 dem vierten, 50 dem fünften und 66 dem sechsten Decennium unseres Jahrhunderts.

Die nachfolgende Zusammenstellung veranschaulicht die einzelnen Vereins-Kategorien in den letzten drei Jahren, sowie die Mitgliederzahl für 1873 und 1874; für 1875 ist die Angabe der Mitgliederanzahl noch nicht möglich, da die bezüglichen Rechenschaftsberichte erst in der zweiten Hälfte des Jahres zur Vorlage gelangen.

Vereinskategorie	Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	Vereine	Mitglieder	Vereine	Mitglieder	Vereine
Bildungsvereine	28	3.239	28	3.671	28
Casinovereine	4	196	4	190	4
Consumvereine	12	3.924	12	3.230	12
Fachvereine	4	174	6	337	7
Feuerwehrvereine	17	2.285	50	5.388	64
Gesangvereine	26	1.364	28	1.478	30
Geselligkeitsvereine	6	215	8	324	8
Gewerbeförderungsvereine	3	771	3	691	4
Krankenunterstützungs- u. Leichenbestattungsvereine	137	25.736	153	27.589	174
Kunstvereine	3	663	3	801	4
Landwirthschaftliche Vereine	5	4.209	5	4.348	5
Lehrervereine	1	745	1	738	1
Lesevereine	11	766	12	840	12
Musikvereine	14	1.340	14	1.399	14
Pensions- und Alterversorgungsvereine	8	2.516	8	2.679	8
Politische Vereine	24	27.845	23	26.574	23
Schützenvereine	7	431	9	648	9
Spar- und Losankaufsvereine	21	678	23	745	25
Stenographenvereine	4	347	3	267	3
Turnvereine	12	1.265	13	1.657	15
Verschönerungsvereine	6	1.383	8	2.051	10
Vorschussvereine	13	1.691	11	749	10
Wechselseitige Versicherungsvereine	85	104.691	83	105.403	86
Wissenschaftliche Vereine	5	721	9	1.085	10
Wohlthätigkeitsvereine	29	5.784	32	6.109	31
Sonstige Vereine	6	62.136	4	62.278	6
Summe	491	255.115	553	261.269	603

[illegible] Beitheiligung haben somit die Brandversicherungsvereine aufzuweisen, darunter die wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in [illegible] 1877 mit [illegible] und 187[illegible] mit 5[illegible]47[illegible] Polizzen. In der Gruppe der unter keine der angeführten Kategorien zu subsumirenden und daher am Schlusse als „Sonstige" verzeichneten Vereine ist es der [illegible] Vereine mit [illegible] Mitgliedern, welcher diese Kategorie so stark hervortreten lässt. In der Gruppe der Kranken- und Leichenvereine verursachten namentlich die sogenannten „Veteranen-Vereine" die eingetretene auffallende Zunahme; deren bestehen gegenwärtig 7[illegible], wovon 9 im Jahre 187[illegible], 1[illegible] im Jahre 187[illegible] und [illegible] im Jahre 187[illegible] entstanden. Bezüglich der Feuerwehrvereine ist zu bemerken, dass [illegible] meisten derselben schon durch Jahre als Gemeindeanstalten bestanden, die Umwandlung [illegible] Vereine aber erst seit 187[illegible] nach und nach erfolgte, nachdem die Feuerpolizei-Ordnung für Oesterreich [illegible] der Enns vom [illegible] Februar 187[illegible] dies vorschrieb. *Ehc.*

Oesterreichs Sparcassen im Jahre 1875. In Ergänzung der im letzten Hefte dieser Zeitschrift gebrachten Mittheilungen über den Einlagenstand von 9[illegible] österreichischen Sparcassen bringen wir nachstehend die gleichen Angaben bezüglich weiterer 3[illegible] Sparcassen, welche der statistischen Central-Commission bereits ihre Rechnungsabschlüsse für das Jahr 187[illegible] vorgelegt haben. Die Mehrzahl der Institute ist früher als sonst in der Lage, ihre Bilanzen zur Veröffentlichung zu bringen, was in Berücksichtigung des an Sparsamkeitsgründen meist sehr kleinen Arbeitspersonales besonders hervorgehoben zu werden verdient und deutlich von dem Bestreben zeugt, durch klare Darlegung des Geschäftsstandes jede Beunruhigung von den Einlegern fern zu halten.

Die Reihenfolge der Anstalten ist wieder durch das Zuwachspercent ihres Einlagenstandes bestimmt.

[illegible] der Sparcasse	Jahr der Eröffnung der Sparcasse	Einlagenstand zu Anfang des Jahres 187[illegible]	Einlagenstand zu Ende des Jahres 187[illegible]	Zuwachs (+) oder Abfall (—)	Zuwachs (+) oder Abfall (—) in Percenten
		[illegible] Währung			
[illegible]	18[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	— [illegible]

Sitz der Sparcasse	Jahr der Eröffnung der Sparcasse	Einlagenstand zu Anfang des Jahres 1875	Einlagenstand zu Ende des Jahres 1875	Zuwachs + oder Abfall —	Zuwachs + oder Abfall — in Percenten
		Gulden österreichischer Währung			
Römerstadt	1870	226.027	275.444	+ 49.417	+ 21·86
Friedland	1867	1,451.774	1,747.781	+ 306.007	+ 21·08
Deutsch-Brod	1862	97.604	117.791	+ 20.187	+ 20·68
Tuln	1871	279.163	335.873	+ 56 710	+ 20·34
Winterberg	1866	357.997	426.613	+ 68.616	+ 19·17
Herzogenburg	1870	461.886	547.725	+ 85 839	+ 18·58
Innsbruck	1822	7.801.488	9,221.903	+ 1,420.415	+ 18·21
Wlaschim	1873	286.364	337.902	+ 51.538	+ 18 00
Weitra	1870	522·592	614.880	+ 92.288	+ 17·66
Taus	1862	800.576	940.570	+ 139.994	+ 17·50
Troppau	1858	1,117.212	1,310.960	+ 193.748	+ 17·34
Gaming	1871	124.512	145.546	+ 21.034	+ 16·89
Königgrätz	1864	2,234.059	2,607.467	+ 373.408	+ 16·71
Efferding	1864	1,023.192	1,191.128	+ 167.936	+ 16·41
Teschen	1859	1,450.701	1,681.031	+ 230.330	+ 15·88
Görkau	1869	393.323	453.640	+ 60.317	+ 15·33
Lemberg	1844	7,841.120	9,018.307	+ 1,177 187	+ 15·01
Olmütz	1863	779.153	886.073	+ 106.920	+ 13 72
Kirchberg a. Wagram	1869	586.214	666.399	+ 80.185	+ 13·68
Braunau	1861	262 693	298.308	+ 35.615	+ 13·56
Schrems	1870	305.632	346.266	+ 40.634	+ 13·30
Jauernig	1869	274.545	309.489	+ 34.944	+ 12·73
Stockerau	1869	1,095 829	1,234.937	+ 139 108	+ 12·69
Gföhl	1868	524.093	590.441	+ 66.348	+ 12·66
Baden	1869	866.575	971.135	+ 104.560	+ 12·07
Littau	1870	128.097	142.060	+ 13 963	+ 10·90
Brünn	1852	6,798.215	7,459 123	+ 660.908	+ 9·72
Aussee	1867	423.916	463.228	+ 39.312	+ 9 27
Tetschen	1860	3,708.435	4,046.959	+ 338.524	+ 9·13
Laibach	1820	9,815.024	10,710 049	+ 895 025	+ 9·12
Pisek	1869	953 132	1,033.045	+ 79.913	+ 8·38
Zwettl	1857	3,144.775	3,399 078	+ 254.303	+ 8·09
Feldkirch	1842	630.733	677.858	+ 47.125	+ 7·47
Horn	1862	2,180.286	2,342 978	+ 162.692	+ 7·46
Krems	1856	2,516.787	2,698.880	+ 182.093	+ 7·24
Weipert	1865	180.927	193.709	+ 12.782	+ 7·06
Kruman	1862	2,745.657	2,922 498	+ 176.841	+ 6·44
Mank	1868	230.189	244 516	+ 14.327	+ 6·22
Gratz (Steiermärkische Sparcasse)	1825	21,626.258	22,812.165	+ 1,185.907	+ 5·48
Mauthausen	1866	1,098.219	1,154.405	+ 56 186	+ 5·12
Melk	1862	1,562.175	1,630.253	+ 68.078	+ 4·36
Leitomyšl	1864	738.458	762.830	+ 24.382	+ 3·30
St. Leonhard in Wind. Büheln	1873	135.004	138.128	+ 3 124	+ 2·31
Retz	1860	1,532 367	1,544.097	+ 11.730	+ 0·76
Sternberg	1860	753.201	757.846	+ 4.645	+ 0·62
Ober-Hollabrunn	1824	6,960.153	6,999.471	+ 39.318	+ 0·56
Leoben	1861	2,419.371	2,358.057	— 61.334	— 2·53
Arnfels	1870	353.807	340.394	— 13.413	— 3·79
Tabor	1862	1,622.062	1,523 272	— 98.790	— 6·09
Wildon	1868	848.401	756.427	— 91.974	— 10 84
Kuttenberg	1861	1,268 577	1,106.914	— 161.663	— 12·74
Jičin	1861	1,409.098	1,193.085	— 216 013	— 15·33
Ričan	1863	114.552	95.641	— 18.911	— 16 51
Pilsen	1857	2,719.559	1,835.789	— 883.770	— 32·50
Summe		122,498 251	134,690.334	+12,192.083	+ 9·95

Da 8 Anstalten davon eine Verminderung des Capitalsstandes von 10,755.427 fl. auf 9,209.559 fl., d. i. um 1,545.868 fl. oder 14·4 Percente erfuhren, resultirt für die übrigen 74 Sparcassen ein Zuwachs von 111,742.824 fl. auf 125,480.775 fl., demnach um 13,737.951 fl. oder 12·3 Percente.

Bei den bisher nachgewiesenen 178 Sparcassen beträgt die Erhöhung des Schlussstandes gegen den Stand zu Anfang des Jahres 1875 bereits 37,736.548 fl.

Obenan stehen auch diesmal wieder einige jüngere Institute, welchen sich zunächst galizische und schlesische Sparcassen mit bedeutenderen Zuwachspercenten anreihen.

Drei steiermärkische und fünf böhmische Sparcassen weisen einen Rückgang der Einlagen aus, der bei Pilsen aus bekannten Gründen nahezu ein Dritttheil beträgt, während Jičin, Kuttenberg und Tabor kleinere Runs zu erdulden hatten. In Steiermark erscheinen bereits 11 Anstalten mit Capitalsabfall nachgewiesen, wovon 9 auf Mittel-Steiermark entfallen, wo die in der Hauptstadt des Landes schwungreich betriebene Ueberspeculation leichtere Verbreitung finden konnte und nun ihre Opfer fordert. *Ehbg.*

Dr. G. Mayr: Die baierische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut. München 1876.[1]

Ueber Anregung Virchow's stellte die deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte bei den Regierungen der deutschen Staaten zu Anfang 1874 den Antrag, Massenerhebungen über die wichtigsten somatologischen Momente der Schuljugend, nämlich die Farbe der Augen, der Haare und der Haut, anstellen zu lassen. Die Regierungen verhielten sich anfänglich zumeist ablehnend oder zögernd; manche Stimmen wurden laut, welche den Werth der ganzen Erhebung oder doch die Verlässlichkeit der zu gewärtigenden Resultate in Zweifel zogen. Nachdem jedoch für Preussen am 2. Februar 1875 eine solche Erhebung angeordnet worden war, folgten bald andere Staaten; in Baden ist sie bereits durchgeführt und auch in Württemberg demnächst zu erwarten. Allen voran aber ging Baiern, dessen Ministerium des Innern die Erhebung über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut der Schüler sämmtlicher Volks- und Mittelschulen schon am 17. Juni 1874 verfügte, da der für jeden wissenschaftlichen Fortschritt begeisterte Director des statistischen Bureau's, Dr. G. Mayr, die Wichtigkeit solcher Erhebungen für die Anthropologie sofort erkannte und daher ihre Durchführung betrieb. Ihm fiel auch die Bearbeitung des gesammelten Materials zu, deren Hauptergebnisse er bereits dem im August 1875 zu München versammelten anthropologischen Congresse vorzulegen vermochte. Nunmehr wird die vollständige Bearbeitung, von drei kartographischen Darstellungen begleitet, der Oeffentlichkeit übergeben.

Mayr übersah keineswegs die Schwierigkeiten der Erhebung. Er sagt ausdrücklich: „Ich muss eingestehen, dass ich selbst noch bei der Uebernahme der Arbeit von einem ziemlichen Misstrauen über die muthmassliche Verlässlichkeit erfüllt war. Ich sagte mir, dass bei der Vielgliedrigkeit der Erhebungsorgane und den verschiedenen subjectiven Anschauungen der einzelnen Lehrer zu befürchten war, dass nur ein sehr verwischtes, undeutliches Bild der wirklichen Verhältnisse gewonnen würde." Je mehr aber die Arbeit vorrückte, desto mehr schwand diese Besorgniss und machte der Ueberzeugung Platz, dass in diesem Falle „die grosse Heilkraft der Massen gegenüber den individuellen Erhebungsfehlern durchgeschlagen hat. So unleugbar bei einzelnen Erhebungen Irriges unterlaufen ist, so sind diese Fehler doch, den Hunderttausenden von Beobachtungen gegenüber, nicht einflussreich genug, das statistische Bild der Thatsachen zu trüben."

Mayr gibt dabei noch Grade der Verlässlichkeit bezüglich der einzelnen Momente der Erhebung zu. Am wenigsten genau scheinen ihm die Bestimmungen der Hautfarbe, welche allerdings solche Schwierigkeiten bieten[2], dass durch die anthropologische Gesellschaft eben nur die Aufnahme der Schüler nach der Farbe der Augen und der Haare und, wenn möglich, auch jener der Haut verlangt und ebenso vom baierischen Ministerium vorgezeichnet wurde. Weit grössere Verlässlichkeit erkennt Mayr den Erhebungen über die Haare und grosse Genauigkeit jenen über die Augen zu, ein Urtheil, welchem besonders bei Betrachtung der auf dieser Grundlage entworfenen Kartogramme unbedingt zuzustimmen ist.

Bezüglich der Farbe der Augen finden sich Helläugige, nämlich mit blauen oder grauen Augen:

---

[1] Separat-Abdruck aus der Zeitschrift des königl. baierischen statistischen Bureau's, Jahrg. 1875, 4. Heft.

[2] Nicht nur Seitens der Beobachter, sondern auch der Beobachteten. Virchow theilte dem Congresse in München mit, es sei an Berliner Schulen wiederholt vorgekommen, dass Schüler und Schülerinen nachträglich baten, sie von der braunen Liste auf die weisse zu übertragen.

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks-ämtern	im Ganzen
		Percente	
Oberbaiern	62	66	66
Niederbaiern	61	65	65
Oberpfalz	64	68	67
Oberfranken	67	73	72
Mittelfranken	65	68	67
Unterfranken	62	69	69
Schwaben	63	65	65
Pfalz	—[5]	63	63
In ganz Baiern	63	67	66

Es ergibt sich hiernach in der Pfalz mit 63 das geringste, in Oberfranken mit 72 das höchste Percent der Helläugigen, in Südbaiern und in der Pfalz sind die dunklen Augen am stärksten vertreten. Merkwürdiger Weise überwiegen diese letzteren durchwegs in den Städten gegenüber den Landbezirken, wiewohl in den ersteren eine durch Zuwanderung mehr gemischte Bevölkerung vorkömmt, also bei dem allgemeinen Vorwiegen der Helläugigen im Lande auf ein noch grösseres Uebergewicht derselben in den Städten zu schliessen wäre. Die Anthropologie, welcher überhaupt mit dieser Arbeit ein völlig neues Material geboten ist, wird zu entscheiden haben, ob, wie Mayr annimmt, die Chancen der Reproductionskraft für die beiden Hauptgruppen der Augenfarbe ungleich sind und dunkle Augen öfter über die hellen Herr werden, als umgekehrt.

In Betreff der Farbe der Haare ergeben sich in den Regierungebezirken folgende Percentzahlen der Blondhaarigen:

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks-ämtern	im Ganzen
Oberbaiern	49	49	49
Niederbaiern	44	47	47
Oberpfalz	43	53	53
Oberfranken	53	59	59
Mittelfranken	50	55	54
Unterfranken	53	62	61
Schwaben	46	55	63
Pfalz	—	57	57
In ganz Baiern	49	55	54

Die Extreme gehen hier schon weiter auseinander und der Unterschied zwischen Niederbaiern und Unterfranken beträgt 14 Percente. Auch bei der städtischen Jugend tritt die dunkle Färbung der Haare (braune und schwarze Haare) noch stärker als bei den Augen hervor. Anderseits aber zeigt sich, dass lichte Färbung der Augen und Haare nicht durchwegs zusammenfällt. Schwaben, bezüglich der Helläugigkeit an vorletzter Stelle unter den Regierungsbezirken, weist die meisten Blonden auf; eine hohe Zahl der letzteren hat auch die Pfalz, obwohl dort am wenigsten Helläugige erscheinen.

Was endlich die Hautfarbe betrifft, so gelangt die Arbeit zu nachstehenden Percentzahlen der Braunhäutigen:

	in den unmittelbaren Städten	Bezirks-ämtern	im Ganzen
Oberbaiern	18	18	18
Niederbaiern	23	19	19
Oberpfalz	21	16	17
Oberfranken	14	13	13
Mittelfranken	17	14	14
Unterfranken	17	11	12
Schwaben	18	15	15
Pfalz	—	15	15
In ganz Baiern	17	15	15

Wie erwähnt, legt Mayr selbst dieser Partie der Erhebung mindere Vollständigkeit bei, obwohl auch sie einzelner Schlaglichter nicht entbehrt. Wenn man die beiden völlig verlässlichen Momente combinirt, so haben:

[5] In der Pfalz besteht keine Stadt mit gesondertem Verwaltungsgebiete.

	von je 100		
	Blondhaarigen	Braunhaarigen	Schwarzhaarigen
	helle (blaue u. graue) Augen		
Oberbaiern	78	55	32
Niederbaiern	76	56	38
Oberpfalz	78	58	40
Oberfranken	81	62	40
Mittelfranken	79	56	32
Unterfranken	78	57	34
Schwaben	76	53	31
Pfalz	73	53	31
In ganz Baiern	77	56	36

Die drei der Abhandlung beigegebenen Karten lassen die einzelnen somatologischen Eigenthümlichkeiten der Schuljugend in je 8 Abstufungen der Intensität bis in die einzelnen Bezirksämter und in die unmittelbaren Städte verfolgen. Die Extreme stehen hierbei für die Helläugigen zwischen 59 und 75, für die Blondhaarigen zwischen 38 und 67 und für die Weisshäutigen zwischen 70 und 94 Percenten.

Auf der Karte, welche die relative Häufigkeit der Helläugigen darstellt, tritt zunächst eine fast gerade, von Dinkelsbühl im Westen nach Waldmünchen im Osten laufende Scheidelinie hervor, von welcher nördlich die hellen Augen weit häufiger als südlich auftreten. Zur näheren Erläuterung der Gruppen nach der Augenfarbe möge Mayr selbst das Wort nehmen: „Der grösste Complex mit weniger als zwei Drittel der Helläugigen liegt im Donaugebiet. Nördlich wird derselbe durch die Linie Dinkelsbühl-Waldmünchen scharf begränzt; südlich reicht derselbe im Isar- und Lechgebiete bis zu den Alpen, während im Osten das Gebiet vom Inn bis zur Salzach der grösseren Helläugigkeit angehört. In ähnlicher Weise ist im Südwesten des Landes zwischen den Allgäuer Alpen und der Donau ein kleinerer Complex der grösseren Helläugigkeit angehörig. Untersucht man diesen grossen, über das ganze Donau-, Isar- und Lechthal sowie über die westlichen Alpenbezirke sich erstreckenden Landstrich mit geringerer Helläugigkeit näher, so ersieht man, das vor Allem das Donauthal die Bezirke relativ geringster Helläugigkeit aufzuweisen hat. Gleiches ist, wenn auch im minderen Umfange, vom Eintritt des Lech über die Landesgränze bis in die Münchener Gegend zu beobachten. Es wäre der Mühe werth, bei Wiederholung einer ähnlichen Erhebung Specialstudien über die besonderen Verhältnisse der eigentlichen Flussthäler und der Orte in der Nähe der alten Römerstrassen zu machen. Unwillkührlich drängt sich nämlich die Vermuthung auf, dass in der dunkleren Augenfärbung der Bevölkerung des in Frage stehenden Landstriches noch heute nachwirkendes Römerblut zu erkennen ist. Weiter als bis zu den Römern, beispielsweise zu den Kelten, wage ich als Laie in der Urgeschichte meine Vermuthungen nicht zu erstrecken.“ [4])

Was Mayr ablehnt, wird gewiss von Archäologen und Ethnologen aufgegriffen und weitergeführt werden. Finden sie ja doch in diesen Zahlen und Karten werthvolles Material, das heute noch lebendiges Zeugniss von Zeiten ablegt, über welche keine Urkunden und wenige sonstige Denkzeichen Kunde geben.

Wie erwähnt, sind die hellen Augen und blonden Haare in Baiern geographisch keineswegs gleichartig verbreitet. Einigermassen ist diess in den fränkischen Provinzen und in Schwaben der Fall, keineswegs aber in der Pfalz und im Südosten des Landes, und noch mehr charakteristische Nuancen lassen sich bemerken, wenn die Unterscheidung der blauen und grauen Augen und die Combination mit der Haarfarbe beachtet wird. Entschiedenen Zusammenhang zeigen blaue Augen und blonde Haare, während graue Augen in Verbindung mit dunklem Haare besonders in Niederbaiern, dann in Oberbaiern und in der Oberpfalz häufig sind.

Haben wir es hier schon im Allgemeinen mit Landstrichen zu thun, welche an Oesterreich gränzen und daher den Wunsch erregen, die Untersuchung über die baierische Gränze süd- und ostwärts fortgesetzt zu sehen, so ist dies insbesondere mit dem Winkel zwischen Inn und Salzach der Fall, welcher sich durch seine Eigenthümlichkeit — starke Helläugigkeit, wobei graue Augen entschieden vorherrschen, bei vorwiegend dunklem Haar und einem relativ sehr starken Percentsatze von Individuen mit dunkler Haut — so deutlich von den übrigen Landestheilen abhebt, dass Mayr die Bemerkung macht: „Hier muss in urgeschichtlicher Zeit eine besondere Völkerschaft gehaust haben, deren Spuren noch heute aus den helleren Augen des Volkes uns entgegenleuchten“, und aus Ohlenschlager's Bericht zu der dem anthropologischen Congresse vorgelegten prähistorischen Karte Baierns

[4]) Doch scheint es, als ob auf das Keltenthum, welches ja weit in die germanische Zeit herüberreichte, das grössere Gewicht zu legen ist und das Römerthum nur verstärkend hinzutrat; die keltische Bevölkerung war eben Jahrhunderte lang ausserhalb der Flussthäler nur sparsam gesäet, wogegen die germanische sofort auf den Vorhöhen stark auftrat. Anm. d. Red.

den Umstand beifügt, dass in diesem Landestheile äusserst wenige Hügelgräber gefunden wurden, während sie am Lech und Iller häufig vorkommen, wogegen die hier völlig fehlenden Furchen- oder Reihengräber zwischen Inn und Salzach zahlreich aufgefunden werden. Eben dieser Landestheil aber gränzt im Süden an Salzburg, im Osten an das Land ob der Enns, wie denn überhaupt im weiten Zuge vom Bodensee bis zum Ursprung der Elster kein Landstrich zu finden ist, für den es nicht von höchstem Interesse wäre, die für Baiern angestellten somatologischen Untersuchungen jenseits der Gränze fortzusetzen und die geographischen Gruppen nach der Farbe der Augen und Haare im Osten abzugränzen, wie diess im Westen durch die gleichen Erhebungen in Württemberg und Baden geschieht. Denn die im Süden von Unterfranken um Würzburg ganz isolirt liegende Insel sehr geringer Helläugigkeit wird sich an eine abgegränzte Gruppe fügen, welche, durch Württemberg und Baden hinziehend, an die gleichfalls durch wenig helle Augen gekennzeichnete Pfalz anschliesst. Welch ein wichtiges Feld geben die österreichischen Länder, vorab die Alpenländer, für solche Untersuchungen! Voraussichtlich wird sich manche nichts weniger als gelöste Frage über die Herkunft der Alpenvölker, ihre Sitze und Wanderungen näher beleuchten lassen, wenn eine ähnliche Untersuchung das Material bietet, um in den geographischen Gruppen der Augen-, Haar- und Hautfarbe noch erhaltene Denkmale von Völkerschaften zu constatiren, deren Sprache und Werke längst verschwunden sind. Manches Licht kann in die selbst dem Touristen auffallenden Abweichungen der Bewohnertypen Ober-Oesterreich's und noch mehr jener Nieder-Oesterreich's diess- und jenseits der Donau, im letzteren wieder diess- und jenseits des Wienerwaldes und Manharts gebracht werden. Neue Anhaltspuncte werden sich zur Beleuchtung der Frage über die Schichtung, Begränzung und wechselseitige Aufsaugung der keltischen, germanischen und slavischen Bevölkerung einerseits in Untersteier, Kärnten und Krain, anderseits im Waldviertel Nieder-Oesterreich's, in Böhmen, Mähren und Schlesien ergeben. Wenn irgend ein Land Ursache hat, die Forderungen und Forschungen der Anthropologie durch somatologische Massenerhebungen zu fördern, so ist dies bei Oesterreich der Fall. Wir geben uns daher auch der Hoffnung hin, dass die in dieser Beziehung ohnedies später als in Ungarn ergriffene Initiative [5]) in nicht allzu langer Zeit zu Resultaten führen werde.

Auch Mayr spricht diese auf Oesterreich gebaute Hoffnung an mehreren Stellen seiner Arbeit aus und richtet dabei noch einen Appell an eine andere Centralstelle Oesterreichs, dem wir um so lieber Raum geben, als er eine von uns in vollem Umfange getheilte Anerkennung österreichisch-statistischer Leistungen enthält. Er findet, dass, nachdem einmal der Bann gebrochen ist, nicht nur die Fortsetzung, sondern auch die Erweiterung derlei somatologischer Erhebungen, namentlich bei Gelegenheit von Volkszählungen, beim militärischen Ersatzgeschäfte und bei ähnlichen Anlässen, mit Zuversicht gewärtigt werden könne. „Bis jetzt," fährt er fort, „erfahren wir in Deutschland ziemlich viel über die Untauglichkeitsgründe der Recruten. Daneben wird im Allgemeinen auch die Untermässigkeit statistisch festgestellt. Tiefere somatologische Studien aber, vor Allem über den kräftigen und gesunden Grundstock der Generationen, fehlen bei uns. Als vortreffliches Beispiel solcher tieferer Studien können die in Oesterreich-Ungarn in neuerer Zeit über das Verhältniss der Körpergrösse und des Brustumfanges der Wehrpflichtigen gepflogenen und in reichhaltigem Detail veröffentlichten Erhebungen angesehen werden, welche bisher entschieden viel zu wenig Beachtung gefunden haben. Wie leicht wäre es, anderweitige somatologisch wichtige Thatsachen, insbesondere auch die Augen- und Haarfarbe, bei dem Ersatzgeschäfte zur statistischen Feststellung zu bringen! Mögen darum die Bemühungen der anthropologischen Gesellschaft, welche auf eine Erweiterung der somatologischen Erhebungen bei dem Ersatzgeschäfte und Erstreckung gleicher Forschungsthätigkeit auf die Armee abzielen, schliesslich von Erfolg gekrönt sein!" *S.*

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. 9. Jahrgang, St. Petersburg 1876. Fachmännern ist längst bekannt, dass in Russland, wie in allen Zweigen der Wissenschaft, so auch auf dem Felde der Statistik eifrig und erfolgreich gearbeitet wird. Leider entziehen sich aber die Resultate durch Schrift und Sprache, in welcher sie veröffentlicht werden, zumeist der Benützung. Die thätige Verlagsfirma K. Röttger in St. Petersburg, welche seit 1872 in der reichhaltigen „russischen Revue" eine allgemein zugängliche Quelle für die Kenntniss des Ostens schuf, hat sich desshalb schon im Jahre 1868 entschlossen, das Wichtigste des in den amtlichen russischen Publicationen Enthaltenen jahrweise durch ein eigenes Buch in deutscher Sprache allgemein zugänglich zu machen. Der eben erschienene 9. Jahrgang dieser Mittheilungen aus Russland enthält an statistischen Beiträgen: eine statistische Skizze des russischen Reiches von P. Schwane-

[5]) Vergl. Note zu Seite 81 der statistischen Monatschrift, 2. Jahrgang.

bach, eine gleiche über Finnland von W. Vasenius, ein Städteverzeichniss und eine Darstellung des städtischen Haushalts von St. Petersburg für 1874. Durch eine Abhandlung von H. Dalton über Rembrand und seine Gemälde in der Eremitage, dann durch Mittheilungen zum neuen russischen Stämpelgesetze wird das Buch seinem weiteren Titel gerecht.

Der Hauptwerth des Buchs liegt darin, dass es, auf amtlich russischen Arbeiten aufgebaut, Mittheilungen aus so junger Zeit und so vertrauenswürdigen Quellen zu bringen vermag, wie diess keiner noch so fleissigen und gründlichen Privatarbeit möglich ist. Unter solchen nimmt beispielsweise Brachelli's eben erscheinende 3. Auflage seiner „Staaten Europa's" entschieden einen der würdigsten Plätze ein, und doch ist sie in ihren Russland betreffenden Angaben durch die jüngsten „statistischen Mittheilungen aus Russland" zumeist überholt, was eben nur die besonders günstigen Umstände beleuchtet, unter welchen die Jahrgänge derselben entstehen. So standen denselben für die Angaben über den Flächenraum die neuesten Arbeiten von Struwe und Strelbitzky zu Gebote, für jene über die Bevölkerung die Ergebnisse vom Jahre 1870 im europäischen Russland und in Polen, während Brachelli es bei jenen vom Jahre 1867 bewenden lassen musste. Die Resultate differiren daher erklärlicher Weise:

	Bodenfläche in geogr. □Meilen	
	Brachelli	statistische Mittheilungen
Eigentliches Russland	88.298·4	86.348·0
Polen	2.216·0	2.322·2
Finnland	6.341·7	6.696·3
Kaukasien	7.986·0	8.129·6
Sibirien	221.912·0	226.332·9
Kirgisensteppe und Turkestan	49.714·0	49.277·7
Summe	376.468·1	379·106·7
Nowaja Semlja		1.653·9
Amu Darja		1.880·3
Transkaspien		5.939·8
Zusammen		388.580·7

	Bewohnerzahl			
		Brachelli		statistische Mittheilungen
Eigentliches Russland	(1867)	63,658.934	(1870)	65,704.559
Polen	(1867)	5,705.607	(1870)	6,026.421
Finnland	(1872)	1,832.138	(1873)	1,857.035
Kaukasien	(1871)	5,200·000	(1870)	4,763.309
Sibirien	(1867)	3,327.627	(1867)	3,405.084
Kirgisensteppe und Turkestan	(1867—1873)	3,014.320	(1867—1870)	3,356.759
Zusammen		82,738.626		85,113.167

In ähnlicher Art stellen sich auch andere gleichartige Partien beider Werke. So gibt Brachelli die Getreideproduction Russland's im Jahresdurchschnitte folgendermassen an:

	Europäisches Russland	Finnland
	Hektoliter	
Roggen	245,000.000	2,990.000
Hafer	180,000.000	1,500.000
Weizen	100,000.000	23.000
Gerste	45,000.000	1,672.000
Buchweizen	25,000.000	—
Anderes Getreide	35,000.000	—

In den „statistischen Mittheilungen aus Russland" dagegen wird die Ernte des Jahres 1872 in Russland und jene des Jahres 1870 in Finnland folgender Weise beziffert:

	Tschetwert	Hektoliter	Tonnen	Hektoliter
Roggen	94,696.000	198,766.900	2,516.400	4,149.500
Hafer	94,022.000	197,352.200	1,165.600	1,922.100
Weizen	26,387.000	55.386.300	18 500	30.500
Gerste	21,320.000	44,750.700	1,448 700	2,388.900
Buchweizen	14,921.000	31,319.200	—	—
Sonstiges Getreide	13,165.000	27,633.300	—	—

Wir führen diese Beispiele nicht zum Tadel des von uns im vollen Umfange geschätzten Buches Brachelli's an, sondern möchten dadurch nur auf die beschleunigte Ausgabe der einzelnen Hefte hinwirken, von denen seit April 1875 nur drei

erschienen sind, wobei zwischen dem 2. und 3. die Zeit vom September 1875 bis zum Februar 1876 verfloss, so dass in unserer raschlebigen Zeit manches Datum, ungeachtet des ausserordentlichen Sammeleifers des Verfassers und der vielseitigen ihm gewährten Unterstützung, veralten musste.

Auf die russische Publication zurückkommend, machen wir besonders auf Schwanebach's statistische Skizze von Russland aufmerksam, welcher eine gleiche von Finnland folgt. Sie stellt für Russland dar, was zuerst mit den *Statistical abstracts* für Grossbritannien geboten, alsbald von Oesterreich, den Niederlanden, Schweden und Norwegen und anderwärts mit den „statistischen Handbüchlein" nachgeahmt wurde, nämlich eine kurzgefasste, klar übersichtliche Zusammenfassung der wichtigsten staatlichen und socialen Vorkommnisse. Die Skizze von Russland erfüllt diesen Zweck in ausgezeichneter Weise; obwohl sie nur 50 Seiten umfasst, bringt sie doch eine Fülle interessanter Mittheilungen über Areal und Bevölkerung, Agricultur und Viehzucht, Montanbetrieb, Industrie, Handel, Verkehr, Finanzen, Creditinstitute, Unterrichtswesen und Criminalstatistik. Dabei lässt sie es nicht bei blossen Tabellen bewenden, sondern fügt allenthalben Erläuterungen und Relativzahlen bei. Was hiermit für das ganze Kaiserthum geboten ist, führt der nächste Abschnitt, die „statistische Skizze von Finnland", noch eingehender für dieses Grossfürstenthum aus.

S.

Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien. Durch das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht wurde der statistischen Central-Commission ein an dieses Ministerium gerichteter äusserst schätzenswerther Bericht des k. k. Consuls William Gilmour Hall in Bombay zur Benützung überlassen und dadurch die Möglichkeit geboten, über dieses Gebiet einige statistische Daten mitzutheilen.

Jenem Berichte zufolge betrug nach der Volkszählung vom Jahre 1872 die Bevölkerung der Präsidentschaft Bombay einschliesslich der Provinz Sind 14,042.596 Einwohner, so dass durchschnittlich auf einen Quadrat-Kilometer 38 (in Oesterreich 68) Menschen entfallen, wobei jedoch der Unterschied obwaltet, dass im Umfange der eigentlichen Präsidentschaft diese Ziffer bis auf 54 steigt, hingegen in der Provinz Sind auf 12 herabsinkt. Die durchschnittliche Sterblichkeit in den Jahren 1865 bis 1872 beträgt 1·82 Percente (in Oesterreich ist das durchschnittliche Sterblichkeitspercent 3·2); im Jahre 1873 stieg die Zahl der Verstorbenen auf 290.972 Individuen (157.040 männliche und 133.932 weibliche Personen). Unter den verschiedenen Krankheiten fordert das Fieber die meisten Opfer; die Eingeborenen erliegen dieser Krankheit wegen ihrer schwachen Constitution und kargen Diät mehr als die Europäer.

Die Sterbefälle von 1873 vertheilen sich auf Fieber und andere Krankheiten, wie folgt:

	Todesfälle
Fieber	188.201
Magen- und Gedärmleiden	26.259
Cholera	283
Blattern	9.935
Andere Krankheiten	60.343
Verwundungen und Unfälle	5.951
Summa	290.972

Die Schutzpocken-Impfung nimmt in der ganzen Präsidentschaft stetig zu, während die Blatternkrankheit mehr und mehr an Bösartigkeit verliert.

Zur Heilung oder Linderung körperlicher Gebrechen gibt es in der Präsidentschaft 40 Civilspitäler, in welchen 209.032 Patienten im Laufe des Jahres 1873 ärztlichen Beistand genossen. Ausserdem gibt es eine grosse Anzahl von *Dispensaries* (Armen-Apotheken), welche von wohlhabenden Eingeborenen gegründet und erhalten werden und die unentgeltliche ärztliche Hilfe und Verabfolgung von Medicamenten zum Zwecke haben.

Der oberste Gerichtshof zu Bombay besteht aus dem Präsidenten („*Chief-Justice*") und sechs Richtern, die theils englische Juristen sind, theils dem indobritischen Civil-Dienst angehören, worunter sich auch ein Eingeborner (Hindu) findet. Im Jahre 1873 wurden 1590 Civil-Processe erledigt. Die Kosten, welche der Regierung erwuchsen, beliefen sich auf 450.000 fl. öst. W., welchen ein Erlös an Stämpelgebühren mit 275.000 fl. öst. W. gegenüberstand. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Classification der zur richterlichen Cognition gelangten strafbaren Handlungen für die ganze Präsidentschaft, ausschliesslich der Stadt Bombay:

Strafbare Handlungen	Zahl der zur Kenntniss der Gerichte gekommenen Handlungen 1873	Personen in Untersuchung	Entlassen oder freigesprochen	Gestorben, entwichen oder transferirt	Verurtheilt	Unerledigt
Classe I.						
Delicte gegen die Gesetze über Münzen, Stämpel und Masse	256	302	132	4	151	6
Delicte gegen die öffentliche Ordnung	1.711	2.456	886	24	1.513	33
„ von Staatsdienern	253	388	150	7	207	15
Falsches Zeugniss, falsche Anklagen oder ausgesprochene Fälschungen	714	1.215	612	11	534	58
Öffentliches Aergerniss	5.379	6.630	940	3	5.682	5
Störung der öffentlichen Ruhe	446	2.551	1.755	17	1.087	12
Classe II.						
Delicte gegen Personen	29.299	62.454	49.244	345	12.591	379
Classe III.						
Gewaltthätige Verletzungen des Eigenthums	3.109	4.301	2.134	55	1.986	214
Verletzungen des Eigenthums ohne Gewaltthätigkeit	19.194	27.610	12.390	254	14.579	356
Böswillige Beschädigungen des Eigenthums	4.756	9.559	7.331	40	2.113	75
Classe IV.						
In keiner der obigen Classen inbegriffen	305	606	222	1	373	9
Delicte gegen specielle Gesetze zum Schutze der Regalien (Steuern etc.)	6.223	10.145	3.670	29	6.407	39
Summe	71.663	128.552	79.485	730	47.136	1.201

Die Staatseinkünfte dieser Präsidentschaft betrugen für das Finanzjahr 1873/4 99·9 Millionen, die Ausgaben 80·3 Millionen öst. Gulden. Die Münzstätte in Bombay, welche nach jener zu Calcutta eine der bedeutendsten der Erde ist, führte an das Schatzamt (*General-Treasury*) geprägte Münzen im Werthe von 15 Millionen öst. Gulden ab. Die Total-Circulation von Papier-Geld in der Präsidentschaft bis zum 31. März 1874 betrug nur 24 Millionen öst. Gulden gegenüber 42 Millionen im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Es ist jederzeit an der Ausgabsstelle umtauschbar und der Minimal-Betrag, für welchen Noten ausgegeben werden dürfen, auf 5 Rupien (= 5 fl. öst. W.) festgesetzt.

Die Totalstärke des Heeres betrug im Jahre 1873/4 39.450 Mann (Officiere und Mannschaft); hierunter sind 12.352 Mann europäische und 27.098 einheimische Truppen, aus folgenden Waffengattungen bestehend: 2.773 Mann Artillerie (Europäer) mit 72 Feldgeschützen, 4.144 Mann Cavallerie, 599 Mann Genie, 28.953 Mann Infanterie, 2.981 Mann Specialdienst-Abtheilungen etc. Die Europäer sind alle mit Hinterladern bewaffnet, welche nach und nach auch an die einheimischen Truppen verabfolgt werden.

Die Bombay-Regierung widmet dem Unterrichtswesen die grösste Sorgfalt und ist bestrebt, nicht nur die Erziehung des Volkes im Allgemeinen zu fördern, sondern insbesondere die Kenntniss der englischen Sprache zu verallgemeinern, welche zum Eintritte in den öffentlichen Dienst, zu Anstellungen im Handels- und Industriefache etc. befähigt.

Der Stand des Schulwesens in den Jahren 1872 und 1873 war folgender:

Lehranstalten	Im Jahre 1872/3		Im Jahre 1873/4	
	Zahl der			
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
Collegien	8	797	7	984
Kunstschulen	1	129	1	92
Technische Schulen	2	127	3	158
Höhere Schulen	41	7.167	43	7.148
Mittel-Schulen	176	16.612	164	16.582
Primär-Schulen	3.595	182.147	3.682	191.730
Mädchen-Schulen	253	10.885	241	11.285
Lehrerbildungs-Anstalten	12	602	12	582
Zusammen	4.088	218.466	4.153	228.561

Inmitten einer so dichten Bevölkerung können selbst die grössten Anstrengungen in dieser Hinsicht nur relativ Weniges bewerkstelligen; doch ist es eine erfreuliche Thatsache, dass die Zahl der einheimischen Elementarschulen und die Frequenz derselben in bedeutender und anhaltender Zunahme begriffen ist. Die Ausgaben der Präsidentschaft Bombay zu Erziehungszwecken beliefen sich auf 2·3 Millionen öst. Gulden.

Die Länge der dem öffentlichen Betriebe übergebenen Eisenbahnen betrug 1874/5 1.736 englische Meilen oder 2.793·3 Kilometer.

Hievon entfallen auf die *Great-India-Peninsular*-Bahn 1.273 engl. Meilen oder 2.047·4 Kilometer. Die Betriebseinnahmen dieser Bahn, welche der Ausdehnung nach die zweitgrösste, der Bedeutung nach aber vielleicht die wichtigste Bahn von ganz Indien ist, betrugen im Jahre 1874 20·2, die Ausgaben 11·9 Millionen öst. Gulden. Die hauptsächlichsten Bestandstücke des Waaren-Transports bildeten: Roh-Baumwolle mit 4·25, Getreide mit 2·11, Leinsaamen mit 0·82, Salz mit 0·76, Baumwollzeuge, Garn mit 0·73, Metalle mit 0·48 Millionen Gulden Fracht-Einnahme.

Die nächst-wichtigste Bahn dieser Präsidentschaft ist die *Bombay-Baroda-Central-Indian*-Eisenbahn, welche in ihrer ganzen Länge das sehr fruchtbare Gudscherate durchschneidet und das erste Glied der Kette bildet, welche zur Verbindung von Bombay mit den Nord-West-Provinzen hergestellt werden soll. Ihre Länge beträgt, einschliesslich der Dahore-Zweiglinie, 407·5 engl. Meilen oder 655·7 Kilometer. Die Brutto-Einnahmen für 1874 beliefen sich auf 5·85 Millionen Gulden, wovon auf den Personenverkehr allein 2·22 Mill. und auf den Transport roher Baumwolle 0·97 Mill. Gulden entfielen; die Ausgaben betrugen 3·05 Mill. Gulden.

Der Handel der Präsidentschaft ist in blühendem Zustande. Wohlfeile Nahrungsmittel tragen hierzu das Ihrige bei, während vermehrte Production von Baumwolle, die zu lohnenden Preisen Absatz fand, die Wohlfahrt der Landbevölkerung hebt.

Der Werth des Gesammtumsatzes der zur See ein- und ausgeführten Waaren im Hafen von Bombay, aber mit Ausschluss des Werthes von Baarschaft und Vorräthen des Staates, betrug im Jahre 1874/5 471·62 Millionen Gulden; davon entfiel auf die Einfuhr aus fremden Gebieten 174·72 und auf die Ausfuhr dahin 247·78 Millionen Gulden, der Rest von 49·12 setzt sich aus dem Handel mit anderen Häfen von Britisch-Indien zusammen.

An dem auswärtigen Handel betheiligten sich:

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Im Ganzen
	mit Millionen Gulden		
Grossbritannien	115·30	106·46	221·76
Frankreich	0·78	22·92	23·70
Oesterreich-Ungarn	0·89	9·60	10·49
Italien	0·95	5·14	6·09
Das übrige Europa	0·04	3·39	3·43
Aegypten	0·09	0·01	0·10
Rothes Meer	3·65	2·01	5·66
Aden	1·35	3·67	5·02
Persischer Golf	8·27	10·27	18·54
Katsch und Kattywar (Hindustaaten)	11·64	7·20	18·84
Ceylon	0·71	1·55	2·26
China	21·90	66·96	88·86
Das übrige Asien	2·53	3·09	5·62
Ost-Küste von Africa	1·27	2·90	4·17
Mauritius	4·50	0·78	5·28
Vereinigte Staaten von Nordamerica	0·66	1·79	2·45
Australien	0·19	0·04	0·23
Summa	174.72	247·78	422·50

Hievon entfallen auf die Einfuhr von Edelmetallen 47·29, auf Baumwollstoffe 42·69, auf rohe Baumwolle 10·81, auf Rohseide 7·69, auf Baumwoll-Zwirn und Garne 7·56, auf Maschinen und Mühlwerke 5·11, auf Zucker und Zuckerkandis 4·84, auf Kohlen 4·38, auf Eisen 3·78, auf Seidenstoffe 3·13 Millionen Gulden. Erfreulich ist es, hierbei erwähnen zu können, dass die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn im Zunehmen begriffen ist. Der Werth derselben betrug im Jahre 1874/5 888.400 gegenüber von 564.025 Gulden im Jahre 1870/1. Die hauptsächlichsten Einfuhrartikel aus Oesterreich-Ungarn sind:

Baumwoll-Zwirn und Garn	195.350 fl.
Farbstoffe	152.556 „
Papier- und Pappwaare	147.022 „
Seidenstoffe	83.473 „
Baumwollstoffe	66.370 „
Glaswaaren	47.273 „

Von den 247·78 Mill. Gulden, welche auf den Ausfuhrhandel nach anderen als den Häfen Britisch-Indien's entfallen, kommen auf die Ausfuhr von Edelmetallen 7·49, auf jene von Baumwolle 128·33, von Opium (meistens nach China) 64·23, von roher Wolle 6·15, von Oelsaamen 5·77, von Getreide und Hülsenfrüchten 5·0 Mill. Gulden. Die Baumwolle überragt alle andern Export-Artikel an Bedeutung, da dieses indische Product, welches von Jahr zu Jahr an Qualität gewinnt, trotz der ernsten Concurrenz America's seit Beendigung des grossen Bürgerkrieges sich einen festen Platz auf allen europäischen Märkten gesichert hat.

Die folgenden Zahlen zeigen den Verkehr in indischer Baumwolle mit den hauptsächlichsten europäischen Staaten, woraus ersichtlich wird, dass Oesterreich-Ungarn rücksichtlich des Bezugs derselben den dritten Rang einnimmt.

	1870/1	1871/2	1872/3	1873/4	1874/5
	in Millionen Gulden				
Grossbritannien	130·21	103·67	72·87	79·56	87·83
Frankreich	6·67	18·72	6·15	8·87	19·52
Oesterreich-Ungarn	5·87	7·82	8·23	7·86	9·39
Italien	5·63	4·36	2·97	5·57	4·51
Deutschand	0·46	2·22	0·89	0·34	1·77
Russland	0·15	3·40	1·49	0·56	1·42

Bezüglich des Schiffsverkehrs im Hafen von Bombay ist zu erwähnen, dass im Jahre 1874/5 5.708 Schiffe mit dem Gehalte von 718.013 Tonnen einliefen und 2084 Schiffe mit dem Gehalte von 550.573 Tonnen ausliefen; die grösste Zahl derselben bilden einheimische Schiffe von geringem Tonnengehalte. Unter österreichisch-ungrischer Flagge besuchten 21 Schiffe jenen Hafen, nämlich 20 Dampfer des österr.-ungr. Lloyd, zusammen von 20.804 Tonnen, und 1 Segelschiff von 939 Tonnen. *K.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte März 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Br. Hildebrand und J. Conrad: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik. 13. Jahrgang, 6. Heft. Jena 1875. 14. Jahrgang. 1. und 2. Heft. Jena 1876. Ueber Handelsstatistik und Handelswerthe, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn, von F. X. Ritter v. Neumann. Ueber die Methoden bei Erhebung von Preisen, von E. Heitz.

G. Schmoller: Ueber die Resultate der Bevölkerungs- und Moral-Statistik. 123. Heft der Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. 2. Auflage. Berlin 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Oesterreich.

Uebersicht der Waaren-Ein- und Ausfuhr des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes und Dalmatien's im Jahre 1875. Zusammengestellt vom Rechnungs-Departement des k. k. Finanz-Ministeriums. Herausgegeben vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. Wien 1876.

Movimento della navigazione in Trieste nel 1875. Triest 1876. Totali navigli approdati e partiti secondo bandiere, secondo provenienze e destinazioni; dettaglio delle bandiere secondo provenienze e destinazioni; dettaglio delle provenienze e destinazioni *secondo bandiere;* dettaglio dei porti austriaci ed esteri di provenienza dei navigli a

vela e vapore; navigli carichi approdati austro-ungarici et esteri negli anni 1802—1875 inclusivi.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. VII. Band. Wien 1875. Mittheilungen der k. und k. österreichisch-ungarischen Consulats-Behörden. 3. Jahrgang.

J. Janisch: Topographisch-statistisches Lexikon von Steiermark. Gratz 1876 6. Heft. Friesach bis Garanad.

Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1875. 55. Jahrgang. Brünn 1875. Beilage: Notizenblatt der historisch-statistischen Section.

Landeskunde des Königreichs Dalmatien und seiner Hinterländer Bosnien und Herzegowina. Herausgegeben von der Redaction der Militär-Zeitung „Vedette". Wien 1876. 1. Heft: Dalmatien, 2. Heft: Bosnien und Herzegowina.

b) Ungarn.

J. Kőrösi: Die Sterblichkeit in der Stadt Pest in den Jahren 1872 und 1873 und deren Ursachen. XI. Heft der Publicationen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest. Deutsche Ausgabe. Berlin 1876.

J. Kőrösi: Die Bauthätigkeit Budapest's in den Jahren 1873 und 1874. XII. Heft der Publicationen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest. Deutsche Ausgabe. Berlin 1875.

Budapest fövåros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). Februar 1876. A tüzesetek statisztikája Budapesten 1875ben (Statistik der Feuersbrünste in Budapest 1875); személy forgalom a budapesti vasutakon és gözhajókon 1875ben (Passagier-Verkehr auf den Eisenbahnen und Dampfschiffen in Budapest 1875); monatliche Mittheilungen.

B. **Andere Staaten.**

Statistical abstract for the United Kingdom in each of the last fifteen years from 1860 to 1874. 22. number. London 1875.

Supplement to the thirty-fifth annual report of Registrar-General of births, deaths and marriages in England. London 1875.

Statistisk tabelvaerk. Tredie raekke, ni og tyvenda bind (3. Folge, 29. Band). Oversigter over den civile retspleje i kongeriget Danmark i aarene 1871 og 1872 (Uebersichten der Civil-Rechtspflege im Königreich Dänemark 1871—1872). Kopenhagen 1875. — Tredie raekke tredivte bind (3. Folge, 30. Band) Tabeller over kongeriget Danmarks vare indförsel og udförsel sambt skibsfart og braendevins- production i aaret 1874 (Tabellen über Waaren-Ein- und Ausfuhr, Schiffahrtsverkehr und Branntwein-Production in Dänemark 1874.) Kopenhagen 1876.

Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs für das Jahr 1875. Herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt. 3. Jahrgang, 4. Heft, 3. Abtheilung. Berlin 1876. Erwerbung und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit im deutschen Reiche 1874; Menge und Werth der Waaren-Ein- und Ausfuhr 1874; Niederlage-Verkehr des deutschen Zollgebietes 1875; Ein- und Ausfuhr des deutschen Zollgebietes der in den freien Verkehr getretenen und aus demselben ausgeführten Waaren 1875; Literatur-Anzeigen.

Die Cechen in Preussisch-Oberschlesien. Stimme eines Rufenden aus Preussisch-Oberschlesien. Von einem Slaven. Prag 1875.

Die städtische Handelsschule in München. Mittheilung des städtischen statistischen Bureau's. München 1876.

Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom grossherzoglichen statistischen Bureau in Schwerin. 8. Band, 2. und 3. Heft. Schwerin 1876. Statistik der unter Cameral-Verwaltung stehenden Domanialforsten des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin.

Schweizerische Statistik. XXV. Geburten, Sterbefälle und Trauungen in der Schweiz im Jahre 1873. Bern 1875 — XXVI. Geburten, Sterbefälle und Trauungen in der Schweiz im Jahre 1874. Bern 1876. — XXVII. Recruten-Prüfung im Jahre 1875. Mit zwei graphischen Karten. Bern 1876. — Zeitschrift für schweizerische Statistik. II. Jahrgang, 4. Quartal. Bern 1876. Militärstatistik: Untersuchung der Thoraxfrage; Gesetzgebung betreffend Lehrlinge; cantonale Central-Verwaltungen; Lebensvertheuerung und Staatsdienerbesoldungen; Civilstandsgesetz; Zählblättchensystem; Unterschied zwischen factischer und Wohnbevölkerung; Literatur; Miscellen. — Zur Statistik der Criminal-Strafanstalten in der Schweiz im Jahre 1874. Bern 1876. — Ueberseeische Auswanderung von Schweizerbürgern im Jahre 1874, vergleichend mit den 1868—1873 Ausgewanderten. Bern 1876. — Ausfuhr aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Jahre 1875. Bern 1876.

Die Verbreitung der Lungenschwindsucht in der Schweiz. Bericht der von der schweizerischen Gesellschaft zu Untersuchungen darüber niedergesetzten Commission, erstattet von E. Müller. Winterthur 1876.

Geregtelijke statistik van het koningrijk der Nederlanden 1873 (Statistik der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1873). Gravenhage 1875. Strafzaken bij den burgerlijken regter (Straffälle bei den Civilgerichten); strafzaken bij den militairen regter (Straffälle bei den Militärgerichten); bedeeling des regts in burgerlijke zaken (Instanzen beim Civil-Rechtsverfahren); failissementen (Fallimente).

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Deux premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

S. C. Muzzi: Vocabolario geografico-storico-statistico dell'Italia nei suoi limiti naturali, con un alfabetico delle antiche città, montagne, fiumi che più non esistono o che hanno cambiato nome, ed un quadro riassuntivo della circoscrizione amministrativa del regno d'Italia. Bologna 1875.

Portugal. Officielle statistische Publicationen. Conta da receita e despeza do thesouro publico no anno economico de 1873—1874 e 1874—1875. (Rechnung der Einnahmen und Ausgaben der Staatscassa). Lissabon 1875. — Orçamento e propostas de lei da receita e da despeza do estado na metropole, para o exercicio de 1876—1877 (Budget der Staats-Einnahmen und Ausgaben des Mutterlandes für die Verwaltungs-Periode 1876—1877). Lissabon 1875. — Ministerio dos negozios da facenda: Contas das despezas, gerencia do anno economico 1873—1874 e 1874—1875 (Finanz-Ministerium: Gabahrungs-Ausweise). Lissabon 1874—1875. — Tabella da distribuiçao da despeza para o exercicio de 1875—1876 (Umlage der Ausgaben für 1875—1876.) Lissabon 1875. — Ministerio dos negozios da guerra: Contas da gerenzia do anno economico de 1872—1873 e 1873—1874. (Kriegs-Ministerium: Gebahrungs-Rechnungen). Lissabon 1874—1875. — Estatistica medica dos hospitaes e relatorios sobre o serviço de saude das provincias ultramarinas com referencia ao anno de 1872 e 1873 (Statistik der Krankenhäuser und Berichte über den Sanitätsdienst in den überseeischen Provinzen 1872 und 1873). Lissabon 1874 und 1875. — Estatistica geral do commercio de Portugal com as suas possessoes ultramarinas e as naçoes estrangeiras durante o anno civil de 1873 (Statistik des Handels von Portugal mit seinen überseeischen Provinzen und dem Auslande 1873). Lissabon 1875. — Relatorios do ministro e secretario d'estado dos negozios da marina e ultramar 1875 (Berichte des Ministers der Marine und der Colonien 1875). Lissabon 1875. — Relatorios dos governadores das provincias ultramarinas sobre o estado da administraçao publica nas mesmas provincias referidos aos annos de 1872 a 1874 (Berichte der Statthalter der überseeischen Provinzen über die Verwaltungszustände dieser Provinzen 1872—1874). 1. und 2. Band. Lissabon 1875.

Statistical tables relating to the colonial and other possessions of the United Kingdom. Part XIV. 1868—1870. London 1875.

Statistical abstract for the several colonial and other possessions of the United Kingdom in each year from 1859 to 1873. 11. number. London 1875.

Statistical abstract relating to British India from 1865. Compiled from official records and papers presented to parliament. 9. number. London 1875.

II. Andere Fächer.

K. F. Peters: Die Donau und ihr Gebiet. XIX. Band der internationalen wissenschaftlichen Bibliothek. Leipzig 1876.

E. Mayerhofer: Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern mit besonderer Berücksichtigung der diesen Ländern gemeinsamen Gesetze und Verordnungen. 3. Auflage, 2. materieller Theil, 2. Abtheilung. Wien 1876. Die Verwaltung in Beziehung auf das persönliche geistige Leben: Cultus, Bildungswesen, Sittenwesen. Gesellschaftliches Leben: Stände, Stiftungen, Armenwesen, Vereine. Wirthschaftliches Leben: Wege und Bauwesen, Bergwesen, Wasserrecht, Landescultur, Handel und Gewerbe, Expropriation. Militärgesetzkunde, Steuergesetzkunde.

M. Luwisch: Rückschau auf die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Oesterreich. Wien 1876.

G. Wolf: Geschichte der Juden in Wien 1156—1876. Wien 1876.

C. v. Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche seit 1750 in den österreichischen Kronländern geboren wurden oder darin gelebt und gewirkt haben. 31. Theil. Schnabel—Schröter. Wien 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg
in den Jahren 1751—1874. [1]

I. Trauungen.

A. Frequenz.

Auf je 10.000 Einwohner entfielen Trauungen: im Durchschnitt der Jahre 1751, 1759 und 1763 in der Diöcese Brixen, welche einen grossen Theil von Deutschtirol umfasst, 61; im Durchschnitt der Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790 in Deutschtirol ohne Brixen 64, in den wälschen Confinien 83, in Vorarlberg 75;

[1] Das Material, welches für diesen Theil der Bevölkerungs-Statistik vorliegt, ist bis zum Jahre 1828 ein äusserst dürftiges. Für die ältere Zeit steht nichts weiter zu Gebote, als drei Brixener Diöcesan-Kataloge mit Angaben der Zahl der Geburten, Trauungen und Sterbefälle, sowie der Einwohnerzahl der genannten Diöcesen, für die Jahre 1751, 1759 und 1763. Gleiche Angaben für Deutschtirol (ohne das Fürstenthum Brixen), die wälschen Confinien und Vorarlberg finden sich in der *Bibliotheca Tyrolensis* für die Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790. Vom Jahre 1819 an sind in den „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie" jährliche Daten über die Geburten und Trauungen enthalten, doch ohne alle weitere Specification. Erst mit dem Jahre 1828 beginnt eine etwas ausführlichere Behandlung der Bevölkerungsbewegung, die sich von 1830 bis 1848, einigermassen specificirt, auch auf die Landestheile (Kreise) erstreckt. Den Anforderungen der Wissenschaft Genügenderes leistet die Statistik in Oesterreich erst seit dem Jahre 1851 und von da bis 1865, von welchem letzteren Jahre an die officiellen Publicationen, durch äussere Rücksichten beengt, an Reichhaltigkeit wieder Einiges verlieren, was Monographien vorbehalten bleibt. Ganz unbenutzt lassen wir keine der uns vorliegenden Angaben, mit Ausnahme der von der baierischen Regierung im Jahre 1811/12 gesammelten, deren Benützung uns zwar durch Vermittlung des Professors Dr. v. Inama-Sternegg ermöglicht wurde, welche aber in mehreren Fällen solche Abnormitäten zeigen, dass wir ihrer Richtigkeit kaum vertrauen können. — Die absoluten Zahlen anzuführen ist unmöglich, weil der Raum einer Zeitschrift eine solche Ausdehnung der vorliegenden Arbeit nicht gestattet; da es sich aber hauptsächlich darum handelt, den Typus des behandelten Gebietes festzustellen, und dort, wo sich eine Bewegung, eine Veränderung zeigt, die Tendenz derselben klar zu machen, genügen die Relativzahlen für grössere Perioden, innerhalb deren die Wirkungen einzelner, für uns zufälliger Umstände und Vorkommnisse auf die Bevölkerungsbewegung sich möglichst neutralisiren. Die Daten für 1873 und 1874 wurden von der Redaction der Monatschrift beigefügt.

in den Jahren	Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg	in den Jahren	Tirol und Vorarlberg
1825	48	71	56	1819—1827	63
1830—1835	52	74	60	1828—1836	60
1836—1841	54	81	68	1837—1845	64
1842—1848	53	73	63	1846—1854	58
1830—1848	53	76	64	1855—1863	62
				1864—1872	65 [2])

Vergleichen wir das Mittel der Trauungen von 1871 und 1872 mit der Bevölkerung vom 31. Dezember 1869 (also eigentlich Anfang 1870, wesshalb die Relativzahlen nicht viel zu gross ausfallen können), so entfallen auf 10.000 Einwohner Trauungen:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
63	77	83

Vergleicht man eben so das Mittel der Trauungen von 1873 und 1874 mit der berechneten Bevölkerung für den 31. December 1873, so entfallen auf 10.000 Bewohner Trauungen:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
63	70	86

Das Mittel der 56 Jahre von 1819—1874 ist für das ganze Land = 5.209, das Minimum (im Jahre 1855) = 4.161, das Maximum (im Jahre 1872) = 6.335. Die Abweichungen von Jahr zu Jahr sind natürlich nicht unerheblich, indem diejenigen Momente, welche die Trauungsziffer vorzüglich beeinflussen, ihrer Natur nach einem raschen und häufigen Wechsel unterworfen sind.

Nach den wenigen Daten, welche wir aus dem vorigen Jahrhunderte besitzen, scheint es, dass ehedem die Heiratsfrequenz des Landes erheblich grösser war, wie denn auch die raschere Volksvermehrung in jener Zeit, die wir anderweitig nachweisen werden, diese Ansicht kräftig unterstützt. In der Zeit seit 1825 sind die Schwankungen in der Bewegung der Ehefrequenz noch immer bedeutend, ohne dass eine entschiedene Tendenz der Bewegung zu erkennen wäre, und wenn wir auch seit 1854 eine Continuität des Steigens bemerken, so ist dieselbe doch gewiss nur in zufälligen, äusserlichen Momenten, nicht in einer stetig wirkenden Ursache begründet. Halbiren wir den 56jährigen Zeitraum, so bleibt die Ehefrequenz so gut wie stabil, mit einem höchst unerheblichen Mehr für die ersten 28 Jahre. Als dauernde Frequenz erscheinen für Tirol und Vorarlberg 62 Trauungen auf 10.000 Einwohner, eine ausserordentlich geringe Frequenz, welche von jedem der von Wappäus (Allg. Bev. Stat. 2. Bd. S. 241) aufgeführten Länder übertroffen wird; selbst die Frequenz des günstigsten Novennium's (1864—1872) reicht noch nicht ganz an die niedrigste der besagten Reihe hinan. Der ungewöhnliche Aufschwung derselben in den Jahren 1869—1872, welcher übrigens allen Ländern der Monarchie gemeinsam ist, rührt unzweifelhaft von dem seltenen Aufschwunge des wirthschaftlichen Lebens dieser Zeit her, welcher zugleich mit der Befestigung der politischen Zustände zusammenhängt und sich auch dort auf's deutlichste fühlbar machte, wo man die moderne Entwicklung des Staatslebens negiren und perhorresciren möchte.

Wenn nun die Heiratsfrequenz mit der ökonomischen Prosperität innig zusammenhängt, so dass man jedenfalls aus dieser auf jene, wenn auch weitaus nicht

[2]) Die Durchschnittszahl der Trauungen wurde für die Jahre 1785—1790 mit dem Durchschnitte der Bevölkerungsziffer von 1785 und 1789, für die Perioden seit 1819 mit der Bevölkerungszahl des mittleren Jahres der betreffenden Periode oder doch des nächstliegenden Censusjahres verglichen.

immer umgekehrt, schliessen darf, so ist es hiermit zugleich motivirt, wesshalb Tirol eine sehr geringe Frequenz zeigt. Es ist ohne Zweifel höchst wünschenswerth, dass jeder Jüngling und jedes Mädchen, sobald sie in das Alter der Vollreife gelangen, einen eigenen Hausstand gründe. Wo aber die Bedingungen hierfür nicht vorhanden sind, da ist es mindestens ebenso wünschenswerth, dass der Mensch sich der Lage der Dinge in sittlicher Entsagung füge. Diese Entsagung steht nun jedenfalls auf unserem Gebiete in grossem Massstabe in Uebung. Tirol kann, bei seinem äusserst langsamen wirthschaftlichen Fortschritte, ein rasches Wachsthum der Bevölkerung nicht vertragen, und da das natürliche Wachsthum der Bevölkerung von der Grösse des Ueberschusses der Geburten über die Todesfälle, somit sowohl von der Geburtsfrequenz als von der Zahl der Sterbefälle abhängt, so kann kein Zweifel darüber obwalten, welcher Weg zu einer langsamen Volksvermehrung der bessere, empfehlenswerthere, mit den geringeren Leiden verbundene sei. Denn ohne Nachtheil geht eine Hemmung der natürlichen Volksvermehrung nie ab, mag diese Hemmung woher immer kommen; jedenfalls aber tritt der geringere ein, wenn der Mensch aus Rücksicht auf die Zukunft seiner Progenitur der Befriedigung seines stärksten Triebes entsagt und so zwar seine natürliche Bestimmung nicht ganz erreicht, aber bloss desshalb, weil er sie nicht auf Kosten Anderer erreichen will, für deren Wohl ihn Natur und Bewusstsein verantwortlich machen. Diese Entsagung trifft natürlich nur den Einzelnen, welcher gewissermassen der Gesammtheit ein Opfer bringt. [3])

Ob diese Entsagung in Tirol und Vorarlberg eine sittliche sei, oder ob eine andere Art des Verzichtes auf Progenitur hier irgendwie vorherrsche — denn mehr oder weniger vorhanden ist sie überall — diess zu entscheiden, stehen uns nur die Daten über die unehelichen Geburten, die als häufig nicht gewollte jedenfalls hierher gehören, zu Gebote und ich muss auf den betreffenden Abschnitt verweisen.

Einwenden könnte man allenfalls, dass das in Tirol bestehende Institut des politischen Eheconsenses die wahre Tendenz des Volksgeistes verhülle. Einige Berechtigung kann diesem Einwande nicht abgesprochen werden, allzuviele kommt ihm aber nicht zu; denn in erster Instanz hat die Gemeinde jenen Consens zu ertheilen und die Gemeindevertretung besteht in Tirol stets aus Elementen, welche den Geist und Sinn der Bevölkerung gar wohl repräsentiren können, ein negativer Bescheid der Gemeinde wird überdiess vielfach dadurch illusorisch gemacht, dass ein Recurs an die Staatsbehörde für die Ehewerber selten ohne günstige Erledigung bleibt.

Zur äusserlichen Erscheinung kommt die grosse Heiratsvorsicht in Tirol durch das Ueberwiegen der ständigen Dienstboten über die Taglöhner, während die herrschende Anschauung den Taglöhner social hinter den Dienstboten stellt. Die Industrie stürzt solche Verhältnisse um und muss, sowie sie irgend überhandnimmt, für sich allein schon die Heiratsfrequenz vermehren, sie aber zugleich von allen Sckwankungen des Weltmarkts abhängig machen; der Bauer braucht nicht mehr Dienstboten, wenn die Ernte gut, als wenn sie schlecht ist, der Fabrikant hingegen braucht bei glücklichen Constellationen mehr Arbeiter. Er sucht sie dann durch hohen Lohn dem Ackerbau zu entziehen und die Heiratsfrequenz und die Bevölkerung wächst rasch. Kömmt der Rückschlag, so sind die neugegründeten Familien brodlos; der Grundbesitzer hat sich inzwischen durch Veränderung in seinem Wirthschaftssystem auf geringeren Arbeiterbedarf eingerichtet

[3]) Ein höchst klares und zur Erkenntniss der letzten Consequenzen jener bis jetzt freilich fast nur theoretisch behandelten Frage höchst geeignetes Buch ist das nach Roscher's Meinung „angeblich" von einem englischen Doctor der Medicin geschriebene: „Die Grundzüge der Gesellschaftswissenschaft" etc. Deutsch: Berlin bei Elwin Staude, 1871.

und kann sie nicht verwenden. Ich will damit keineswegs primitiven Verhältnissen vor modernen den Vorzug geben; aber diese Schattenseite des Industrialismus ist unleugbar und Jeder, der von der Existenz und dem Wachsthum des Proletariats spricht, erkennt sie hierdurch an.

Für die einzelnen Landestheile haben wir fortlaufende Daten nur für die 19 Jahre von 1830—1848. Die Ehefrequenz ist darnach in Wälschtirol am grössten, in Deutschtirol am geringsten, Vorarlberg steht ziemlich in der Mitte. Sie verhält sich im Durchschnitt der Jahre 1830—1848, wie 100 : 143·4 : 120·8.

Die Daten für die Jahre 1871—1874 gestalten sich anders. Die Ehefrequenz erscheint in Wälschtirol zuletzt sogar gesunken, in Deutschtirol und insbesondere in Vorarlberg ganz ungemein gewachsen; der ungewöhnlich günstige Geschäftsgang der Jahre 1871 und 1872 musste auf die Ehefrequenz des industriereicheren Vorlandes den mächtigsten Einfluss üben. Interessant ist die Gestaltung der Ziffer Wälschtirol's. Wir vermuthen, dass dort in neuerer Zeit die Ehefrequenz in beständigem Rückschritt begriffen sei, da selbst jene günstigsten Jahre, welche dieselbe in jeder österreichischen Provinz merklich hoben, sie hier gegenüber der älteren Zeit nicht zu steigern vermochten. Auch die Durchschnittszahl des ganzen Landes für 1864—1874 zeugt nicht undeutlich für diese Ansicht. Wir können diesen Umstand nicht bedauern, insoferne das Sinken der Ehefrequenz in Wälschtirol nicht in der wachsenden Schwierigkeit der Familienbegründung, sondern in gesteigerten Ansprüchen an das Leben, in einer Erhöhung der Lebenshaltung ihren Grund hat.

Die Ehefrequenz Wälschtirol's ist nämlich in Wirklichkeit viel grösser (verglichen mit jener der andern Landestheile), als die obenstehenden Zahlen es ausdrücken. Diese Zahlen bezeichnen das Verhältniss der Trauungen zur ganzen Bevölkerung, während es sich eigentlich um das Verhältniss derselben zur heiratsfähigen Bevölkerung handelt. Diese ist in Wälschtirol ungewöhnlich klein, in Deutschtirol ungewöhnlich gross, wie die beiden letzten Zählungen übereinstimmend nachweisen, und gerade umgekehrt verhält es sich mit der Ehefrequenz. Daher wird eine Beschränkung der letzteren in Wälschtirol immer noch einen im Verhältniss zu den anderen Landestheilen sehr respectablen Theil der heiratsfähigen Bevölkerung zur Ehe gelangen lassen und mit der Zeit das Verhältniss der Altersclassen zu Gunsten der Production verbessern. Ob die neuerlich zu Tage tretende Auswanderungslust einiger Thäler Wälschtirol's ein Zeichen von Ueberbevölkerung oder bloss die Wirkung chimärischer Vorstellungen vom „fernen Paradiese" ist, lässt sich schwer entscheiden.

B. Heiratsalter und Civilstand der Getrauten.

Für diesen und den folgenden Abschnitt besitzen wir nur die Daten für das ganze Land; für 1871—1874 finden sie sich zwar für Vorarlberg abgesondert, aber wir können diese Detailangaben theils wegen der abnormalen Verhältnisse dieser Jahre theils wegen der Kleinheit der Zahlen nicht benützen, wo es gilt, das Typische einer Bevölkerung und die herrschenden Tendenzen in ihrer Bewegung aufzusuchen.

Die Daten für Alter und Civilstand der Getrauten wurden erst seit 1828 publicirt und wir theilten, unserem Plane gemäss, den Zeitraum von da bis 1872 in 5 Perioden von je 9 Jahren. Die Relativzahlen folgen hier. Die Altersclassen, die wir der Kürze wegen fernerhin mit Ordnungszahlen bezeichnen, sind für Männer folgende: I. unter 24, II. 24—30, III. 30—40, IV. 40—50, V. 50—60 VI. über 60; für Frauen: I. unter 20, II. 20—24, III. 24—30, IV. 30—40 V. 40—50, VI. über 50.

	Männer 1828—1836	Frauen 1828—1836	Männer 1837—1845	Frauen 1837—1845	Männer 1846—1854	Frauen 1846—1854
	Percente		Percente		Percente	
I. Altersclasse	13·4	9·9	11·7	9·1	11·2	8·3
II. „	36·2	26·5	34·7	26·0	33·4	24·5
III. „	32·8	33·0	36·3	32·1	36·4	33·4
IV. „	11·9	22·6	12·2	25·1	14·0	24·9
V. „	4·2	6·8	3·7	6·5	3·7	7·7
VI. „	1·5	1·2	1·4	1·2	1·3	1·2
	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0	100·0

	Männer 1855—1863	Frauen 1855—1863	Männer 1864—1872	Frauen 1864—1872	Männer 1828—1872	Frauen 1828—1872
	Percente		Percente		Percente	
I. Altersclasse	9·5	7·0	8·7	6·4	10·8	8·1
II. „	28·3	21·8	29·9	21·9	32·4	24·0
III. „	39·8	31·5	38·6	33·8	36·9	32·8
IV. „	16·1	28·7	16·0	27·2	14·1	25·8
V. „	4·9	9·3	5·3	9·1	4·4	7·9
VI. „	1·4	1·7	1·5	1·6	1·4	1·4
	100·0	100·0	100 0	100·0	100·0	100·0 [4]

Im Allgemeinen kann man wohl annehmen, dass Heiratsalter und Heiratsfrequenz in stetem Zusammenhange stehen, dass das mittlere Heiratsalter und die Heiratsfrequenz regelmässig in umgekehrtem Verhältniss stehen; je jünger durchschnittlich geheiratet wird, desto mehr Individuen werden heiraten, und je mehr Personen heiraten, desto frühzeitiger werden durchschnittlich die Ehen geschlossen. Dass diess jedoch keine ausnahmslose Regel sei, dass Heiratsalter und Heiratsfrequenz nicht stets denselben Gesetzen gehorchen, beweisen unsere Daten mit erstaunlicher Consequenz. Die Heiratsfrequenz sahen wir von Periode zu Periode sehr beträchtlichen Schwankungen unterworfen; die Bewegung des Heiratsalters erfolgt (bis auf eine einzige Ausnahme) ganz regelmässig, das mittlere Heiratsalter ist in fortwährendem Steigen begriffen.

Das Durchschnittsalter der Getrauten, in Jahren ausgedrückt, betrug:

	für Männer	für Frauen	Altersdifferenz
1828—1836	33·25	28·60	4·65
1837—1845	33·51	28·84	4·67
1846—1854	33·83	29·22	4·61
1855—1863	34·97	30·19	4·78
1864—1872	35·05	30·05	5·00
1828—1872	34·15	29 40	4·75
1873—1874	34·19	29·44	4·75

Hierbei wurde das Alter der unter 24jährigen Männer mit 22, das der unter 20jährigen Frauen mit 18, das der über 60jährigen Männer mit 65, das der über 50jährigen Frauen mit 55 Jahren angesetzt, für die übrigen Altersclassen das arithmetische Mittel genommen. Die Steigerung des mittleren Heiratsalters geht in den drei ersten Novennien ziemlich gleichmässig, bei beiden Geschlechtern ziemlich gleichgradig vor sich, so dass die Altersdifferenz fast genau dieselbe bleibt. Von der dritten zur vierten Periode steigt das Heiratsalter sehr rasch, jedoch bei den Männern erheblich stärker als bei den Frauen, so dass die Altersdifferenz wächst.

[4]) Für 1873 und 1874 ergeben sich folgende Daten:

	Männer	Frauen
	Percente	
I. Altersclasse	9·5	5·9
II. „	31·9	23·3
III. „	37·1	33·9
IV. Altersclasse	14·6	26·8
V. „	5·6	8·4
VI. „	1·3	1·7
	100·0	100·0

Von der vierten zur fünften Periode ist das Steigen bei den Männern ein unbedeutendes, bei den Frauen hingegen tritt ein geringes Sinken ein, welches also eine Ausnahme in der Tendenz beider Reihen bildet und nur in den Jahren 1873 und 1874 für beide Geschlechter sich zeigt. Die Altersdifferenz war in Folge dessen in den Jahren 1864—1872 am grössten.

Diese Zahlen drücken das Heiratsalter aus, wenn man erste und zweite Ehen nicht sondert. Für die ersten Ehen allein fehlen die Daten, und doch wäre es höchst wünschenswerth, das Alter zu kennen, in welchem durchschnittlich die ersten Ehen geschlossen werden, indem das mittlere Heiratsalter bei zweiten Ehen nicht durchaus von denselben Umständen abhängt, wie bei den ersten. Wenigstens glauben wir beweisen zu können, dass dasselbe noch mehr gestiegen sei, als bei den gesammten Ehen; denn die Civilstandsdaten der Trauungen zeigen folgende Verhältnisse der Brauttheile:

	1828—1836	1837—1845	1846—1854	1855—1863	1864—1872	1873—1874
Beide ledig . .	79·8 Perc.	79·9 Perc.	80·7 Perc.	80·8 Perc.	83·4 Perc.	84·9 Perc.
„ verwitwet	3·3 „	3·1 „	3·1 „	2·7 „	2·3 „	2·4 „
gemischt . . .	16·9 „	17·0 „	16·2 „	16·5 „	14·3 „	12·7 „
	100·0 Perc.	100·0 Perc.	100·0 Perc.	100·0 Perc.	100·0 Perc.	100·0 Perc.

Hiernach nehmen die ersten Ehen zu, die wiederholten ab. Da aber bei zweiten Ehen das Heiratsalter naturgemäss ein höheres ist, so muss das Heiratsalter der ersten Ehen mehr gestiegen sein, als die oben angeführten Zahlen zeigen.

Hiermit stimmen auch die Daten für Innsbruck.[5]) Hier stieg, wenn man die Zeit von 1820—1840 mit derjenigen von 1853—1873 vergleicht, das mittlere Heiratsalter bei den gesammten Ehen gar nicht, bei den ersten Ehen allein hingegen um ungefähr ein Jahr. Es ist also wohl Grund genug vorhanden, um zu behaupten, dass das Heiratsalter bei den ersten Ehen in Tirol und Vorarlberg mehr gestiegen sein muss, als das Heiratsalter bei den gesammten Ehen.

Wir haben oben behauptet, dass Heiratsfrequenz und Heiratsalter nicht durchaus von denselben Umständen abhängen. Das mittlere Heiratsalter der ersten Ehen wird durchschnittlich jene Alterstufe sein, auf welcher der Durchschnittsmensch zur wirthschaftlichen Selbstständigkeit gelangt. So lange Heiratsfrequenz und Heiratsalter denselben Schritt einhalten (natürlich in entgegengesetzter Zahlenbewegung), kann man wohl mit Sicherheit annehmen, dass letzteres sich bloss nach ersterem richtet, dass seine Bewegung von denselben Momenten abhängt, wie die Bewegung der Frequenz. Sobald aber die Bewegung jener beiden statistischen Thatsachen nicht mehr harmonirt, muss ein Moment zur Begründung des Heiratsalters ausgeforscht werden, welches den Eintritt der wirthschaftlichen Selbstständigkeit beeinflusst und von den augenblicklichen wirthschaftlichen Zuständen abhängt, welche bekanntlich die Heiratsfrequenz durch Hoffnung und Furcht sehr stark afficiren. Ein solches Moment liegt in der mittleren Lebensdauer, welche namentlich in einem Lande wie Tirol besonderen Einfluss auf das mittlere Heiratsalter und seine Bewegungen üben muss. In einem Lande nämlich, wo es grossentheils Sitte ist, dass das Gut ungetheilt auf einen Erben übergeht, und zwar meist erst mit dem Tode des Besitzers, wo die übrigen Nachkommen oder Erben mit geringen Geldsummen oder anderen Zutheilungen abgefertigt werden und daher sehr oft an Verheiratung überhaupt nicht denken können, in einem solchen Lande muss das Heiratsalter in sehr inniger Causalbeziehung zur mittleren Lebensdauer stehen und der Einfluss der letzteren kann leicht durch alle Umstände hindurch, welche die Heiratsfrequenz und durch sie das Heiratsalter regeln, immer noch sichtbar bleiben.

---

[5]) Siehe in Hildebrand's und Conrad's Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik, Jahrgang 1875, meinen Aufsatz über das mittlere Heiratsalter.

In unserem Falle wäre also aus der Bewegung des Heiratsalters auf ein beständiges Wachsen der mittleren Lebensdauer zu schliessen. Bestätigt wird diese Annahme durch das continuirliche Abnehmen der wiederholten Ehen; für dieses kann, da es mit dem Heiratsalter in entgegengesetzter Bewegung zusammentrifft, sehr wohl der Grund gelten, dass es immer weniger Witwer und Witwen gibt, welche in einem noch einigermassen heiratsfähigen Alter sich befinden, d. h. dass die Ehen in Folge der Verlängerung der mittleren Lebensdauer und trotz des höheren Heiratsalters doch immer noch mindestens eine gleiche Dauer haben.

Tirol und Vorarlberg, als Ganzes betrachtet, haben ein höheres Heiratsalter, als irgend eines der grösseren europäischen Länder. Für die Landestheile fehlen die speciellen Daten; doch dürfte es nicht schwer sein, das Verhältniss derselben mit ziemlicher Zuverlässigkeit festzustellen. Wälschtirol hat jedenfalls ein bedeutend niedrigeres Heiratsalter als der ganze Complex, da dort die Ehefrequenz weitaus am grössten ist und da die Romanen überhaupt und die Italiäner insbesondere viel früher zu heiraten pflegen als die Deutschen. Dadurch steigt das Heiratsalter Deutschtirol's wieder bedeutend über das Mittel, und Vorarlberg steht sicher hier wie sonst — im Ganzen und Grossen — in der Mitte.

Um einen richtigen Einblick in die Altersverhältnisse bei den Trauungen zu gewinnen, genügt es natürlich nicht, das durchschnittliche Heiratsalter kennen zu lernen, sondern es kömmt sehr viel auf die Alterscombinationen an.

Man hat die Ehen häufig in frühzeitige, rechtzeitige und verspätete eingetheilt und aus dem häufigeren oder selteneren Vorkommen dieser oder jener Art Schlüsse auf den Wohlstand oder auf die moralische Beschaffenheit der Bevölkerungen ziehen wollen. Insoferne man bei dieser Eintheilung nur vom Standpuncte der Kindererzeugung ausging und diejenigen Ehen als rechtzeitige und wünschenswertheste hinstellte, welche die Wahrscheinlichkeit bieten, dass aus ihnen möglichst viele gesunde Kinder hervorgehen, war man meiner Ansicht nach etwas einseitig. Es gibt in und ausser Europa manches Land und manches Volk, für welches es gar nicht wünschenswerth ist, dass möglichst viele Kinder, wenn auch lauter eheliche, in die Welt gesetzt werden; es gibt aber kein Land und kein Volk, für welches es nicht von grossem materiellem und insbesondere sittlichem Vortheil wäre, wenn die Erwachsenen sich in möglichst grosser Anzahl verehelichen. Für ein Volk, welchem die Verhältnisse eine rasche Vermehrung nicht gestatten, ist es also kein Unglück, wenn eine relativ grosse Anzahl von Menschen sich erst in einem solchen Alter verheiratet, wo die Aussicht auf eine zahlreiche Nachkommenschaft fehlt, und solche Ehen kann man zwar, wenn man will, verspätete nennen, spricht aber damit keineswegs über Wohlstand oder Moralität der Bevölkerung ab, vorausgesetzt, dass die älteren Männer sich mit älteren Frauen und *vice versa* begnügen. Für das Wohl des Menschen kann auch eine Ehe in späteren Lebensjahren von grossem Gewicht sein; aber entschieden verwerflich sind solche Verbindungen, bei denen das Alter der sich Verbindenden gar nicht zu einander passt, so dass in der Regel — keine ohne Ausnahme! — weder für die eine solche Ehe Schliessenden noch für ihre Nachkommenschaft Glück und Befriedigung zu erwarten ist. Wir möchten solche Ehen, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, unangemessene nennen und alle jene Verbindungen, bei denen das Alter der Theile harmonirt oder nur wenig divergirt, angemessene, ohne Unterschied, ob sie in jüngeren oder in älteren Jahren geschlossen werden. Was freilich an sich wünschenswerth wäre, darüber ist kein Zweifel; das „an sich" bedeutet aber: „abgesehen von allen äusseren, störenden Umständen", und wer nicht Ideale, sondern die Wirklichkeit in Betracht zieht, der kann von solchen Umständen nicht absehen.

Zu einer vollständig genauen Würdigung der Alterscombinationen bei den Trauungen in unserem Sinne reichen die Daten nicht aus, weil die Altersclassen so umfangreich sind, dass man selbst Ehen, bei welchen beide Theile in derselben

Altersclasse stehen, nicht unbedenklich für angemessen erklären kann, weil noch immer eine Altersdifferenz von 9—10 Jahren möglich und eine solche jedenfalls zu gross ist, besonders wenn das höhere Alter auf Seite der Frau erscheint.

Ueberdiess fliessen die Quellen für Ermittlung der Alterscombinationen bei den Trauungen erst seit 1851. Wir theilten den Zeitraum von da bis 1872, um einigermassen vergleichen zu können, in drei Perioden, von denen die erste 8, die zweite und dritte je 7 Jahre umfassen, und geben das auf Relativzahlen gebrachte Material im Folgenden:

Der Mann	Die Frau					
	unter 20	20—24	24—30	30—40	40—50	über 50
	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
unter 24						
1851—1858	16·3	42·4	27·5	11·1	2·4	0·3
1859—1865	16·4	45·8	25·8	10·0	1·6	0·4
1866—1872	15·6	40·5	30·4	11·2	2·0	0·3
24—30						
1851—1858	10·5	32·4	41·0	14·0	1·9	0·2
1859—1865	10·1	33·0	39·7	14·9	2·1	0·2
1866—1872	9·3	30·9	42·5	14·7	2·3	0·3
30—40						
1851—1858	4·8	17·7	35·5	34·9	6·5	0·6
1859—1865	4·7	18·4	33·9	35·3	7·0	0·7
1866—1872	4·7	18·9	36·7	33·2	5·9	0·6
40—50						
1851—1858	2·0	6·8	23·2	42·9	22·9	2·2
1859—1865	2·3	6·9	20·8	45·3	22·1	2·6
1866—1872	2·0	7·9	24·6	41·5	21·6	2·4
50—60						
1851—1858	1·5	4·9	12·0	36·8	33·3	11.5
1859—1865	1·5	3·1	13·0	36·7	35·6	10·1
1866—1872	1·8	4·0	13·1	36·3	34·5	10·3
über 60						
1851—1858	2·1	2·6	10·7	23·6	34·0	27·0
1859—1865	1·1	3·9	8·0	23·1	38·5	25·4
1866—1872	1·4	3·3	7·3	24·8	35·9	27·3 [6])

Hier muss ich insbesondere auf die grosse Regelmässigkeit der Alterscombinationen hinweisen. Mögen Heiratsfrequenz, Heiratsalter, Civilstandsverhältnisse der Getrauten und alle jene Momente des socialen Lebens, welche auf diese Phänomene einen besonderen Einfluss üben, noch so sehr wechseln, die Alterscombinationen werden dadurch nur wenig berührt, die Verhältnisszahl der Männer, welche jüngere, welche ältere, welche gleichaltrige Frauen heiraten, schwankt nur sehr wenig, und diese Gleichförmigkeit erstreckt sich bis auf jene seltenen, mit Recht monströs genannten Fälle, in denen die jüngsten Männer die ältesten Frauen, die ältesten Männer die jüngsten Frauen heiraten. Zwar kommen Differenzen

[6]) Für 1873 und 1874 stellen sich die Alterscombinationen folgendermassen:

Der Mann	Die Frau					
	unter 20	20—24	24—30	30—40	40—50	über 50
	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
unter 24	16·5	40·7	30·0	9·7	3·0	0·1
24—30	7·9	13·1	41·5	15·1	2·1	0·3
30—40	4·0	19·8	35·3	34·6	5·8	0·5
40—50	1·6	8·6	24·7	40·6	21·4	3·1
über 50	2·1	4·0	15·6	37·1	30·7	10·5

in unseren Relativzahlen vor; um aber den Grad der Unbeweglichkeit dieser Verhältnisse richtig zu würdigen, muss man bedenken, dass bei dieser Berechnung die Trauungsziffern am meisten zersplittert und die einzelnen Posten also sehr klein werden, während es doch klar ist, dass grosse Regelmässigkeit nur in grossen Zahlen gefunden werden kann.

Ein ganz klares Bild dieser Verhältnisse lässt sich, wie schon gesagt, mit unseren Daten nicht gewinnen. Theilen wir jedoch die Ehen darnach ein, ob der Mann sich seine Hälfte aus einer niedereren, aus seiner eigenen, oder aus einer höheren Altersclasse wählt, und nehmen wir hierbei an, dass die Frauen unter 20 Jahren durchaus jünger sind als die Männer unter 24 Jahren, und dass die Männer über 60 Jahren durchaus älter sind als die Frauen über 50, bezeichnen wir ferner die Altersclassen und die von uns aufgestellten Zeitperioden einfach mit Ordnungszahlen, so haben wir folgendes Bild.

In Percenten entfallen auf Ehen der Männer:

in der	mit jüngeren	gleichaltrigen	älteren Frauen
I. Altersclasse:			
1. Periode	16·3	42·4	41·3
2. „	16·4	45·8	37·8
3. „	15·6	40·5	43·9
II. Altersclasse:			
1. Periode	42·9	41·0	16·1
2. „	43·1	39 7	17·2
3. „	40·2	42·5	17·3
III. Altersclasse:			
1. Periode	58 0	34·9	7·1
2. „	57·0	35·3	7.7
3. „	60·3	33·2	6·5
IV. Altersclasse:			
1. Periode	74·9	22·9	2·2
2. „	75·3	22·1	2·6
3. „	76·0	21·6	2·4
V. Altersclasse:			
1. Periode	88·5	11·5	—
2. „	89·9	10·1	—
3. „	89·7	10·3	— [7]

Die Männer der VI. Altersclasse heiraten nach obiger Annahme durchgehends jüngere Frauen.

Erfreulich ist das Bild, welches sich uns hier zeigt, leider nicht. Junge Männer heiraten sehr häufig ältere Frauen, ältere Männer fast nur jüngere Frauen. Die Ehen in der gleichen Altersclasse betragen nirgends die Hälfte und nehmen mit dem steigenden Alter des Mannes sehr rasch ab. Es zeigt sich eben überall, welche Schwierigkeiten sich Demjenigen entgegenstellen, der in die Ehe treten will, trotz der im Allgemeinen so äusserst niedrigen Heiratsfrequenz. Man denke, was das sagen will, wenn von je tausend Männern, die noch nach ihrem sechzigsten Lebensjahre eine Ehe schliessen, 154, also fast ein Sechstel, Frauen finden, die das dreissigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben; was es sagen will, wenn unter tausend Männern, die noch nicht 25 Jahre alt sind, 138, also fast ein Siebentel, sich entschliessen, Frauen zu heiraten, welche das dreissigste Lebensjahr schon hinter sich haben.

Was speciell den Civilstand der Getrauten betrifft, so ist in einem Lande,

---

[7] Für 1873 und 1874 ergaben sich folgende Percentsätze für Ehen der Männer

in der	mit jüngeren	gleichaltrigen	älteren Frauen
I. Altersclasse	16·5	40·6	42·9
II. „	41·0	41·6	17 4
III. „	59·1	34·6	6·3
VI. „	75·6	21 3	3·1
V. „	89·5	10·5	—

in welchem die ersten Ehen so spät geschlossen werden, wohl nichts Anderes zu erwarten, als dass nur sehr Wenige zu einer nochmaligen Verheiratung gelangen werden. Wir müssten demgemäss in Tirol ausserordentlich günstige Civilstandsverhältnisse bei den Trauungen erwarten. Dennoch steht es in der Reihe der europäischen Länder in dieser Beziehung lange nicht voran, ausgenommen in der allerneuesten Zeit, wo eine abnorm günstige Ehefrequenz das typische Verhältniss veränderte. Diess zeigt uns abermals, wie schwierig in Tirol die Gründung eines neuen Haushaltes ist; sind ja doch die Lebensmittelpreise Tirol's die höchsten der Monarchie und die Preise der Industrieproducte naturgemäss ebenfalls hohe, weil diese fast durchaus importirt werden müssen und weil die herrschende Kleinkrämerei jeden Artikel noch insbesondere vertheuert. Für den Bauer freilich sind hohe Lebensmittelpreise günstig, doch entfällt ein guter Theil des Gewinns durch die meist sehr schwierige Zufuhr zum Markte; der Arbeiter hingegen kann einen einigermassen erträglichen *standard of life* nur dadurch aufrecht erhalten, dass er sich in der Erzeugung von Nachkommenschaft äusserst beschränkt. Die hohen Lebensmittelpreise sind daher auch ein beständiges und starkes Hinderniss industrieller Entwickelung. Hochindustrielle Länder haben sie wohl auch, doch dort sind sie eine Folge des Ueberwiegens der Industrie, die auf einem hohen Standpuncte technischer Vollendung steht und sich dadurch zu erhalten vermag, aber sie sind ihr nicht vorangegangen. Naturallöhnung, d. h. Dienstbotenwesen, ist daher in einem Lande wie Tirol fast nothwendig, und darin liegt der Grund für die populationistischen Excentricitäten, welche wir wiederholt auf der Schaubühne unserer Betrachtung erscheinen sahen.

C. *Trauungen nach Monaten.*

Es ist nicht zu leugnen, dass das jährliche Trauungscontingent sich nach Monaten eigenthümlich und regelmässig vertheilt, dass diese Vertheilung bei einem und demselben Volke sehr constant, bei verschiedenen Völkern sehr verschieden ist. Desshalb darf man aber noch nicht von einem Einfluss der Jahreszeiten auf die Trauungen sprechen; denn es ist nicht die Stellung der Erde gegen die Sonne, welche jene Vertheilung regulirt, sondern es sind ganz andere Momente, die mit jener gar nichts oder nur indirect zu thun haben. Vorzüglich spielt hier das aus der grauesten Vorzeit allmälig hervorgewachsene, von den mannigfachsten Einflüssen herangereifte und bestimmte, nicht weiter definirbare und äusserst selten ganz erklärbare Moment, welches wir Volkssitte nennen, eine grosse Rolle, in katholischen Ländern insbesondere beherrscht das Kirchengebot wenigstens die Vertheilung der Trauungen nach Monaten in hohem Grade. Wir legen darum auf das ganze Phänomen nur wenig Gewicht und könnten es ausser Beachtung lassen, wenn die Trauungen nicht mit der Vertheilung der Erstgeburten nach Jahreszeiten im engsten Zusammenhange ständen. Die Relativzahlen stellen sich nach dem Tagesmittel berechnet (so dass die ungleiche Länge der Monate vollkommen berücksichtigt ist) folgendermassen:

	1851—1858	1859—1865	1866—1872	1851—1872	1873 u. 1874
	Percente	Percente	Percente	Percente	Percente
Januar	11·34	11·78	11·72	11·61	11·48
Februar	20·19	20·06	20·95	20·41	22·54
März	2·62	3·07	2·24	2·63	1·31
April	15·28	13·75	14·29	14·44	13·32
Mai	8·14	8·60	8·06	8·26	7·73
Juni	7·00	7·07	6·14	6·73	7·14
Juli	5·98	5·86	5·62	5·82	5·24
August	5·26	5·24	5·02	5·17	5·49
September	5·53	5·31	5·38	5·41	5.96
October	6·29	6·85	6·92	6·69	7·08
November	10·67	10·71	11·68	11·03	10·76
December	1·70	1·70	1·98	1·80	1·95
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Wir sehen, wie sich vor der Adventszeit, vor der Fastenzeit und nach Ostern die Trauungen übermässig häufen; wir sehen aber zugleich, dass die Vertheilung der Trauungen nach Monaten nicht allein vom Kirchengebote beherrscht wird. Sechs Monate hindurch kann es keinerlei Einfluss üben, und dennoch erscheint nur in einem derselben, nämlich im Mai, nahezu das arithmetische Mittel (8·33), während alle anderen ganz regelmässig unter demselben bleiben. Dies rührt wohl von der vorwiegenden Arbeit des Volkes her. Der Bauer ist vom Mai bis November am meisten in Anspruch genommen, er hat da am wenigsten „Zeit zum Heiraten", der Winter passt ihm am besten für derlei Angelegenheiten, und wenn Oettingen (Moralstatistik 2. Aufl. S. 107) der Ansicht ist, dass diese Jahreszeit der Hausbegründung die meisten Schwierigkeiten entgegensetzt, und seine Meinung durch belgische und englische Daten zu unterstützen vermag, so berühren solche Schwierigkeiten den Tiroler, der in sehr gereiften Jahren und also vermuthlich höchst bedächtig zum Werk schreitet, offenbar nur wenig, wie die Vertheilung der Trauungen nach Jahreszeiten beweist. Von je 100 Trauungen fallen, wenn wir zum Frühling die Monate März, April und Mai rechnen und demgemäss die übrigen Jahreszeiten bestimmen:

auf den	1851—1858	1859—1865	1866—1872	1851—1872	1873 u. 1874
Frühling	26·04	25·42	24·59	25·33	22·36
Sommer	18·24	18·17	16·78	17·72	17·87
Herbst	22·49	22·87	23·98	23·13	23·80
Winter	33·23	33·54	34·65	33·82	35·97
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Eine consequente Bewegung, auf welche ich aufmerksam machen muss, bemerken wir auch in diesen Zahlen. Die Percentzahl der Trauungen steigt regelmässig im Herbst und Winter, sie fällt im Frühling und Sommer. Aus dem Wechsel in dem durchschnittlichen Eintreffen der „verbotenen Zeiten" dürfte diess kaum zu erklären sein, da ja nur die Fastenzeit wechselt, welche auf die Trauungziffer des Herbstes sicher keinen Einfluss üben kann. Ob vielleicht das steigende Heiratsalter, welches die „gehobene Stimmung im Lenz" immer mehr an Bedeutung verlieren und die wirthschaftlichen Zweckmässigkeits-Rücksichten immer mehr an Bedeutung gewinnen lässt, hierin sich bemerkbar macht, möge dahingestellt bleiben; jedenfalls ist die Vertheilung der Trauungen nach Jahreszeiten eine sehr markirte und sehr eigenthümliche, fest gegründet auf Kirchlichkeit und Bauernthum.

II. Geburten.

A. Frequenz.

Auf je 10.000 Einwohner trafen Geburten: im Durchschnitt von 1751, 1759 und 1763 in der Diöcese Brixen 276, im Durchschnitt der Jahre 1785, 1786, 1789 und 1790 in Deutschtirol ohne Brixen 294, in den wälschen Confinien 406, in Vorarlberg 398:

in den Jahren	Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg	in den Jahren	Tirol und Vorarlberg
1825	280	404	382	1819—1827	349
1830—1835	260	381	327	1828—1836	310
1836—1841	262	402	340	1837—1845	320
1842—1848	265	392	340	1846—1854	310
1830—1848	263	393	337	1855—1863	300
1871 u. 1872	250	370	303	1864—1872	297
1873 u. 1874	249	336	303	1873—1874	289

Die jährliche Durchschnittszahl der Geburten von 1819—1874 beträgt 26.124, das Minimum fällt in das Jahr 1860 mit 24.504, das Maximum in das Jahr 1846 mit 27.849. Die Abweichungen sind viel geringer als bei den Trauungen, da die jährliche Geburtenzahl von dem augenblicklichen Stand der Verhältnisse nur in geringem Grade abhängig und vielmehr das Resultat eines längeren Durchschnittsmasses der Trauungen ist. Naturgemäss müsste die Ehefrequenz und die Geburtsfrequenz gleichen Schritt halten, wenn nämlich alle übrigen Umstände, insbesondere das Verhältniss der unehelichen Kinder zu den ehelichen, das Heiratsalter und die Alterscombinationen, gleich blieben. Man möchte desshalb anzunehmen geneigt sein, dass Tirol, dessen Heiratsfrequenz ausserordentlich gering, dessen Heiratsalter ausserordentlich hoch ist und dessen Alterscombinationen höchst ungünstige Gruppirungen zeigen, dessen uneheliche Progenitur zudem eine ganz bescheidene Rolle spielt, in der Geburtsfrequenz noch weiter hinter anderen Staaten und Ländern zurückbleiben werde, als in der Ehefrequenz. Allein factisch nimmt Tirol in Bezug auf die Geburtsfrequenz in unserer ersten Periode (1819 bis 1827) unter 14 (sammt Tirol 15) europäischen Ländern schon den siebenten Platz ein. [8]) Selbst in der letzten Novennial-Periode, innerhalb deren die Geburtsfrequenz so bedeutend gesunken ist, steht Tirol immer noch nicht unter der Reihe, sondern, und zwar nicht unbeträchtlich, vor Frankreich, dessen Heiratsfrequenz in Europa eine mittlere, dessen Heiratsalter, besonders für erste Ehen, eines der günstigsten ist.

Wenn es wünschenswerth ist, dass eine langsame Volksvermehrung nicht durch eine hohe Sterbeziffer, sondern durch eine niedrige Geburtsziffer herbeigeführt werde, so sehen wir die Geburtsziffer für Tirol und Vorarlberg fort und fort und zwar sehr beträchtlich sinken. Sie war in den Jahren 1785—1790 im ganzen Lande mindestens eben so gross, vielleicht grösser als 1819—1827; denn für jene Zeit fehlen die Daten aus dem geistlichen Fürstenthum Trient, d. h. dem grössten Theil von Wälschtirol, dessen hohe Geburtsziffer wir aus jener der Confinien entnehmen können. Jedenfalls war die Ziffer für 1819—1827 eine etwas abnorme, in Folge der vorausgegangenen Kriegszeiten, und der rasche Abfall in der nächstfolgenden Periode, welcher die Regelmässigkeit und Stetigkeit des Sinkens allein unterbricht, ist eine Folge dieser Abnormität, so dass wir nur je zwei Perioden zusammenzufassen brauchen, um das gleichmässige und rasche Sinken der Geburtsziffer ganz klar hervortreten zu sehen.

Dass die Geburtsziffer sich ganz unabhängig von der Trauungsziffer bewegt, sehen wir auf den ersten Blick, und es tritt diess besonders deutlich in den drei letzten Perioden hervor, wo die letztere rasch steigt, die erstere immerfort sinkt. Dennoch ist der Zusammenhang zwischen beiden ein so selbstverständlicher, dass wir nothwendig auf das Vorhandensein von Factoren schliessen müssen, welche, der Ehefrequenz entgegenwirkend, einen sehr stetigen und sehr mächtigen Einfluss auf das Sinken der Geburtsziffer üben.

Um sicher und ohne Widerspruch zu Werke zu gehen, ist es nothwendig, die eheliche Progenitur von der gesammten auszuscheiden und für sich allein zu betrachten. Die eheliche Fruchtbarkeit lässt sich allerdings mit vollkommener Sicherheit nur durch die individuelle Beobachtung feststellen. Allein um die absolute Genauigkeit der Zahl handelt es sich nicht, wo man bloss die Bewegung derselben feststellen will, und bei Ermittlung der ehelichen Fruchtbarkeit durch Vergleichung der Trauungszahl mit der Geburtenzahl fehlt man um so weniger, wenn man recht grosse Zahlen, recht lange Perioden in's Auge fasst. Wir enthalten daher gewiss in jeder Beziehung genügende Resultate, wenn wir die Zahl der

---

[8]) Siehe Wappäus I. Band, Seite 150.

Trauungen von je 18 Jahren mit der Zahl der ehelichen Geburten desselben Zeitraums vergleichen, und finden darnach als mittlere Kinderzahl [9]) einer Ehe

1819—1836	5·11	1855—1872	4·42
1837—1854	4·91	1819—1872	4·80

Die Ziffern für 1873 und 1874 können, da sie sich eben nur auf zwei Jahre beziehen, nicht wohl einer ähnlichen Berechnung unterzogen werden.

Die mittlere Fruchtbarkeit der Ehen ist in Tirol im Durchschnitt unseres Jahrhunderts und in den zwei ersten Perioden (bis 1854) grösser, als jene irgend eines der von Wappäus (B. II, S. 315) aufgezählten Länder, wenn wir sie mit seiner ersten, nach derselben Methode berechneten Reihe vergleichen.[10]) Erst in neuester Zeit sinkt sie auf den vierten Rang herab, sinkt aber beständig und zwar sehr beträchtlich. Auf je zehn Ehen sieben Kinder weniger als im Anfang des Jahrhunderts — verdient gewiss alle Beachtung. Wir wissen keine andere Erklärung als die, welche wir schon einmal [11]) gegeben. Nichts geht so parallel mit der Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit, als die Bewegung des mittleren Heiratsalters, daher wir dessen Steigen als Grund ihres Sinkens annehmen; da das Heiratsalter der Männer seit 1819 um volle 2 Jahre, jenes der Frauen um $1^1/_2$ Jahre stieg, und bei ersten Ehen allein, auf welche es hier ganz vorzüglich ankommt, noch beträchtlicher anwuchs, so ist es kein Wunder, dass schon fast auf jede Ehe ein Kind weniger entfällt.

Freilich steht diese Erklärungsweise in scheinbarem Widerspruch mit der Thatsache, dass Länder mit viel niedrigerem Heiratsalter, als Tirol, dennoch eine viel geringere eheliche Fruchtbarkeit zeigen. Doch wer wird behaupten, dass die eheliche Fruchtbarkeit nur von dem Heiratsalter abhänge, dass nicht vielmehr manche andere mitbestimmende Verhältnisse auf dieselbe einwirken? Aber in einem und demselben Lande, insbesondere in Tirol, wo sich im Laufe der Zeiten so wenig ändert, dass der Enkel im Ganzen seines Grossvaters getreues Conterfei darstellt, mag der Schluss wohl sehr berechtigt erscheinen, dass zwei Erscheinungsreihen, die naturgemäss zusammengehören und in der That parallel gehen, in einem Causalnexus stehen.

Bisher haben wir das Land im Ganzen betrachtet; seine einzelnen Theile zeigen sich auch hier ganz disparat, und zwar noch mehr, als bei den Trauungen. Die Geburtsziffern verhalten sich:

	Deutschtirol		Wälschtirol		Vorarlberg
wie	100	:	149·4	:	128·1,

wenn wir den Durchschnitt von 1830—1848,

und wie	100	:	141·5	:	121·5,

wenn wir den Durchschnitt der Lebendgeborenen von 1871 bis 1874 nehmen.

Deutsch- und Wälschtirol zeigen gegen einander sehr constante Verhältnisse, während es höchst seltsam ist, dass Vorarlberg in neuester Zeit, wo seine Heiratsfrequenz so bedeutend erscheint, eine nicht nur absolut, sondern auch gegenüber den anderen Landestheilen sinkende Geburtsziffer zeigt. Diess bestärkt die oben ausgesprochene Ansicht, dass jene hohe Ehefrequenz der neuesten Zeit für Vorarlberg keinesfalls typisch geworden sein kann. Die Geburtsziffer Wälschtirol's

---

[9]) Vergleicht man die Zahl der erstgeborenen ehelichen Kinder des Jahres 1851, für welches allein sie angegeben ist, mit dem Jahresdurchschnitt der ehelichen Geburten von 1846—1854, so erscheint die Zahl 4·88, welche der auf die obige Weise gefundenen ehelichen Fruchtbarkeit sehr nahe kommt.

[10]) Hierbei ist noch zu bemerken, dass die Ziffer für 1819—1834 etwas zu klein oder jene für die späteren Perioden zu gross genannt werden muss, indem dort die Todtgeborenen (bei denen Eheliche und Uneheliche in jener Zeit nicht ausgeschieden wurden) nicht berücksichtigt werden konnten, wohl aber hier.

[11]) Siehe „Statistische Monatschrift" I. Jahrgang, S. 230.

ist eine der höchsten in Europa, während jene Deutschtirol's noch weit unter Frankreich sinkt, welches bei Wappäus den untersten Platz einnimmt; Vorarlberg liegt wieder ziemlich in der Mitte zwischen beiden.

Auf eine Trauung treffen im Durchschnitt von 1830—1848 Kinder:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
4·52	5·12	4·91

also eine eheliche Fruchtbarkeit, die in Deutschtirol sehr gross, in den anderen Landestheilen enorm genannt werden kann, besonders wenn man bedenkt, dass unsere Berechnungsart sie, bei der Zunahme der absoluten Zahl der Trauungen, noch zu klein erscheinen lässt.

B. Uneheliche Geburten.

Die Zahl der unehelichen Geburten steht in einem sehr natürlichen Zusammenhange mit der Ehefrequenz. Da die gewerbsmässige Prostitution mit ihrer Tendenz zur Unfruchtbarkeit in Tirol eine höchst unbedeutende Rolle spielt, wäre man in Anbetracht der äusserst geringen Heiratsfrequenz und des sehr hohen Heiratsalters, in Anbetracht ferner der bei den Süddeutschen durchaus herrschenden hohen Ziffer der unehelichen Geburten wohl zu der Erwartung berechtigt, dass Tirol in dieser Beziehung nichts weniger als günstige Zustände aufweisen könne. Allein, obwohl alle diese Umstände das Gegentheil zu fordern scheinen, steht Tirol in Bezug auf die unehelichen Geburten in einem ganz ausserordentlich günstigen Lichte da. Man vergleiche die von Oettingen gebrachten Zahlen mit den folgenden, und bedenke, dass die wenigen Länder, die noch günstigere Zahlen aufweisen, nicht gleich Tirol an denjenigen Verhältnissen zu leiden haben, welche die uneheliche Progenitur am meisten fördern. In Tirol und Vorarlberg kommen auf 1000 Geborene überhaupt:

	Uneheliche		Uneheliche
1819—1827	40	1855—1863	56
1828—1836	50	1864—1872	59
1837—1845	45	1819—1872	50
1846—1854	49	1873 u. 1874	45 [12])

Ist der Typus des Landes hierin ein glücklicher, so lässt sich das Gleiche nicht auch von der Tendenz sagen, die sich in der Bewegung der Zahlen ausdrückt. Abgesehen von der zweiten Periode, welche in allen Beziehungen eine Ausnahme macht, und den zwei letzten Jahren, welche eben nur zwei einzelne Jahre sind, zeigt sich ein stetiges und ziemlich regelmässiges Wachsen der Zahl unehelicher Geburten, und zwar wieder ganz unabhängig von der Bewegung der Trauungsziffer. Diese steigt seit 1846 fortwährend und sehr rasch, dennoch mehrt sich die Zahl der unehelichen Geburten nicht nur relativ zu den abnehmenden ehelichen, sondern auch absolut. Ein Gleiches wies man in vielen Ländern Europa's für die neueste Zeit nach und wollte darin das Abbild der sittlichen Degeneration der Völker in unseren Tagen erblicken, die hervorgegangen sei aus der wachsenden Gleichgiltigkeit in religiösen Dingen, aus Indifferentismus und Unglauben. Wie schwer eine solche Erklärungsweise in der Wissenschaft wiegt, darüber möchte ich die Entscheidung am liebsten der Zukunft anheimgeben, auf Tirol dürfte sie jedenfalls nicht wohl anwendbar sein. Die unehelichen Kinder gehen hier, wie überall, vorzüglich aus den untersten Schichten der Gesellschaft hervor, d. h. in Tirol aus den Kreisen bäuerlicher Arbeiter. Nun aber steht, nach den Versicherungen der geistlichen Presse, das ganze Landvolk auf Seite der Kirche, war niemals in so vielfacher unmittelbarer Berührung mit der Geistlichkeit, und besass niemals

---

[12]) Von 1785 bis 1790 kamen auf 1000 Kinder bloss 22 uneheliche und dabei fehlt Trient, welches die Zahl noch herunterdrücken würde.

eine solche Menge geistlicher Lenker wie heutzutage[13]: Mangel an Kirchlichkeit kann also mit der Vermehrung der unehelichen Geburten wohl kaum irgend etwas zu schaffen haben. Wir möchten, sowie wir die Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit durch das steigende Heiratsalter begründet haben, die Zunahme der unehelichen auf dieselbe Weise begründen: je später die Menschen durchschnittlich zur Ehe kommen, desto mehr Gelegenheit und Veranlassung zur unerlaubten Geschlechtsverbindung ist vorhanden. — Schliesslich füge ich bei, dass das Schicksal der unehelichen Kinder in Tirol im Allgemeinen kein schlechtes sei, dass viele durch nachfolgende Verehelichung der Aeltern legitimirt werden und die meisten jenes Mass von Erziehung erhalten, welches in den Kreisen, denen ihre Aeltern angehören, überhaupt gang und gäbe ist.

Wie nicht anders zu erwarten, zeigen auch in der Frequenz der unehelichen Geburten die drei Landestheile eine sehr verschiedene Physiognomie. Auf 1000 Kinder überhaupt kommen uneheliche im Durchschnitt von 1830—1848:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
80	9	65

Die Zahlen verhalten sich wie

100 : 11·25 : 81·25

Das Verhältniss stimmt nur in seiner allgemeinen Form mit den übrigen Verhältnissen der Landestheile überein. Die Intensität der Abweichungen ist hier viel grösser, und wenn man auch alle Umstände, welche in Wälschtirol auf eine geringere Zahl unehelicher Kinder hinwirken, im höchsten Masse berücksichtigt, so bleibt doch immer noch eine bedeutende Differenz, welche durch dieselben nicht gedeckt und erklärt, übrigens in allen vorzugsweise von Italiänern bewohnten Ländern stets wahrgenommen wird. Man darf jedoch nicht allzuviel Gewicht auf dieses Minus legen. Höchst wünschenswerth ist es ohne Zweifel, dass die Percentzahl der unehelichen Kinder möglichst gering sei, aber einen Massstab für die Beurtheilung des materiellen und moralischen Zustands der Völker gibt sie keineswegs ab, weil sie nicht das Product weniger leicht fassbarer Factoren, sondern des gesammten Volkslebens ist.

C. Todtgeburten.

Die Zahl der Todtgeborenen lässt sich für einen längeren Zeitraum mit Sicherheit nicht angeben. Wir besitzen zwar fortlaufende Daten seit 1819, doch ist denselben bis 1851 wenig Vertrauen zu schenken; denn mit dem Jahre 1851, mit welchem die amtliche Statistik einen plötzlichen Aufschwung nahm, steigen die Zahlen der Todtgeborenen mit einem Male auf mehr als das Doppelte, und so bedarf es wohl keines weiteren Beweises, dass die früheren Angaben viel zu gering waren.

Die im ganzen Zeitraume seit 1819 ermittelten Ziffern sind:

	Todtgeborene	Verhältniss zu allen Geborenen	
1819—1827	892	38	: 10.000
1828—1836	958	42	
1837—1845	1.082	45	
1846—1854	1.596	67	
1855—1863	2.394	104	
1864—1872	2.225	95	
1819—1872	9.147	66	
1873 u. 1874	630	121	

[13]) Die Zahl der Mönche stieg von 1830—1875 um 47 Percente, die der Nonnen um 336. Nur der Secularklerus blieb im Wachsthum hinter dem der Bevölkerung zurück; doch stieg dafür sein Eifer und seine Thätigkeit um so mehr und wir können über die Versorgung Tirol's mit kirchlicher Belehrung und Leitung beruhigt sein, wenn wir vernehmen, dass im Jahre 1870 schon auf 226 Einwohner ein Mitglied des männlichen Klerus trifft, während in Oesterreich ob der Enns zur selben Zeit 677 Einwohner sich in die Thätigkeit eines Geistlichen zu theilen hatten.

Im Durchschnitt von 1830—1848 kommen auf 10.000 Geborene Todtgeborene:

Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
55	24	63

Darnach käme Tirol und Vorarlberg selbst in der ungünstigsten Periode noch hinter jedem anderen Lande zu stehen und diess ist so unwahrscheinlich, dass wir auch die neueren Daten nicht wohl als vollkommen verlässlich anzuerkennen vermögen. Geschickte Hebammen, Pflege der Frauen während der Schwangerschaft, tüchtige ärztliche Hilfe bei der Geburt, günstiges Alter der Mutter bei Erstgeburten, — Alles diess fehlt; was eine besonders kräftige Natur, wie sie wohl, wenigstens in Deutschtirol, häufig vorausgesetzt werden kann, für sich allein vermag, ist freilich nicht zu eruiren, jedenfalls aber mag man bedenken, dass in Norwegen und Dänemark, welche Länder gewiss von keinem schwächlichen Volke bewohnt sind, Todtgeburten sehr häufig vorkommen.

Im Ganzen zeigen die Zahlen der Todtgeborenen eine steigende Tendenz, auch vor der Verbesserung der amtlichen Statistik, wo man wohl annehmen kann, dass bei der Zählung von Jahr zu Jahr gleichmässig vorgegangen wurde.

Es lässt sich also auf diesem Gebiete der Bevölkerungs-Statistik in Tirol noch wenig leisten, da kein hinreichend verlässliches Material zu Gebote steht. [14]) Bemerken will ich desshalb nur noch, dass durch die verhältnissmässig grössere Genauigkeit in Aufzeichnung der Todtgebornen seit 1851 die Geburtsfrequenz der letzteren Zeit im Verhältniss zur früheren noch mehr (freilich nicht beträchtlich) sinkt, als wir es schon oben gefunden haben.

D. Geburten nach dem Geschlechte.

Wie sich das numerische Verhältniss der beiden Geschlechter bei der Geburt ohne den Einfluss äusserer Umstände gestalten würde und inwieferne nebst dem überall und zu allen Zeiten gleichen Wesen auch gewisse der Veränderung unterliegende Qualitäten der menschlichen Natur dabei eine Rolle spielen, darüber sind schon mannigfaltige Hypothesen aufgestellt worden, aber noch hat keine die Probe der Erfahrung in dem Grade bestanden, dass daraus ein dauernder Besitz für die Wissenschaft geworden wäre.

Wohl hat man schon 70 Millionen Geburten untersucht, um das Verhältniss der Geschlechter dabei festzustellen, und eine Durchschnittszahl gefunden. Aber um diese Durchschnittszahl als unabänderliches Gesetz hinzustellen, müsste man die 70 Millionen mit anderen und abermals anderen 70 Millionen vergleichen können, um für den Inductionsschluss einige Sicherheit zu gewinnen. Eine gleiche Durchschnittszahl kann sich überdiess aus sehr grossen und sehr wechselnden Differenzen bilden, und wenn die Natur mit einem bestimmten numerischen Verhältniss der Geschlechter etwas Bestimmtes erreichen sollte, so müsste dasselbe nicht erst in einer ganz ungeheuren Zahl, der Summe aus einer Menge von Ländern und einer langen Reihe von Jahren, sondern auch in kleineren Kreisen, in welchen das wirkliche Leben noch eine reelle Ausgleichung herbeiführen kann, und kürzeren Zeiträumen klar zu Tage treten. Nun zeigt jedes Land, jedes Volk ein anderes, ihm eigenthümliches Verhältniss, welches sich mit der Zeit mehr oder weniger, rascher oder langsamer verändert. Dass auch auf diesem Gebiete sich typische Zahlen zeigen, dass in den Veränderungen derselben bestimmte, bleibende Tendenzen

[14]) Selbst in den einzelnen Landestheilen wurde wenigstens früher diessfalls nicht gleichförmig vorgegangen, wie man daraus ersieht, dass für 1830 bis 1848 in Deutschtirol die Jahresziffer zwischen 37 und 85, in Wälschtirol zwischen 8 und 64 schwankt.

erscheinen [15]), ist ein Beweis der modificirenden Kraft der Verhältnisse, in denen die verschiedenen Völker leben und zu dem wurden, was sie sind.

Tirol zeigt in dieser, wie in so vielen anderen Beziehungen, extreme Verhältnisse, wie die folgenden Relativzahlen darthun.

Auf 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

	im Ganzen (die Todtgeborenen inbegriffen)		im Ganzen (die Todtgeborenen inbegriffen)
1819—1827 . . .	106·9	1855—1863	107·6
1828—1836 . . .	108·2	1864—1872	106·9
1837—1845 . . .	107·6	1819—1872	107·4
1846—1854 . . .	107·0	1873 u. 1874	106·1

bei den ehelichen / unehelichen Geburten (sammt Todtgeb.)

(seit 1830, weil letztere erst seit dieser Zeit nach Geschlecht und Abkunft unterschieden werden)

	ehelichen	unehelichen
1830—1836	108·1	107·7
1837—1845	107·7	106·0
1846—1854	107·2	103·5
1855—1863	107·7	105·2
1864—1872	106·9	106·6
1830—1872	107·5	105·7
1873 u. 1874	106·3	102·5

	bei den ehelichen Todtgeburten	bei den unehelichen Todtgeburten
1830—1872	157·1	130·5

Tirol zeigt einen grösseren Knabenüberschuss, als irgend eines der von Wappäus aufgezählten 15 Länder. Nur Hannover kommt ihm diessfalls nahe, welches überhaupt in seiner verhältnissmässig dünnen, überwiegend ländlichen, ackerbauenden, sehr langsam sich vermehrenden Bevölkerung, in seiner geringen Geburts- und Sterbeziffer Analogien mit Tirol aufweist. In Bezug auf Ehefrequenz, Heiratsalter und insbesondere Fruchtbarkeit der Ehen hingegen zeigt es ganz andere Verhältnisse, so dass man zu dem Gedanken verleitet wird, dass die Grösse des Knabenüberschusses von den letztgenannten Factoren, in welchen man ihre Begründung so gerne sucht, vielleicht am wenigsten abhängt.

Eine entschiedene Tendenz der Bewegung zeigt sich in den neunjährigen Perioden noch nicht, die Zahlen steigen und fallen ganz unregelmässig. Offenbar sind die absoluten Zahlen noch zu klein; wenn wir Perioden von je 18 Jahren annehmen, so verschwinden sowohl die grossen Differenzen, als auch die Regellosigkeit der Bewegung, und es zeigt sich ein stetiges, aber sehr langsames Abnehmen der Knaben-Mehrgeburten. Sie betragen in Percenten:

von 1819—1836	107·5
„ 1837—1854	107·3
„ 1855—1872	107·2

Die Jahre 1873 und 1874 stellen eine zu kurze Periode dar, als dass sie diesen Berechnungen an die Seite gestellt werden könnten.

Man vergleiche mit diesen Ziffern die Altersdifferenzen bei den Trauungen, so weit es möglich ist, und man wird in beiden Verhältnissen keine Bestätigung der Hofacker-Sadler'schen Hypothese finden.

Das Verhältniss der Knaben-Mehrgeburten bei den ehelichen und unehelichen, bei den Lebend- oder Todtgeborenen hingegen ist ein ganz normales. Wie überall, finden sich unter den unehelichen Kindern weniger Knaben als unter den ehelichen; wie überall, ist der Knabenüberschuss bei den Todtgeborenen viel grösser

[15]) Siehe meinen Aufsatz: „Die Hofacker-Sadler'sche Hypothese“ in der „Statistischen Monatschrift“ I. Jahrgang, S. 451.

als bei den Lebendgeborenen. Die Verhältnisszahlen bei den Todtgeborenen können freilich nicht als typische angesehen werden, weil der Fälle viel zu wenige sind, selbst wenn wir die Relativzahlen für einen Durchschnitt von 43 Jahren berechnen. Grosse Zahlen sind hier mehr als irgendwo nothwendig, wenn man etwas Typisches oder die Tendenz einer Bewegung mit einiger Sicherheit finden will; für 1873 und 1874 allein wurde desshalb gar keine Berechnung gemacht. In Ermanglung der grossen Zahlen können wir in unserem Falle nicht einmal mit Bestimmtheit entscheiden, ob wirklich der Knabenüberschuss bei den unehelichen Todtgeborenen geringer sei als bei den ehelichen, obwohl wir diess aus anderen Gründen glauben möchten.

Man könnte erwarten, dass die Landestheile, da sie in allen möglichen Beziehungen so verschiedene Verhältnisse aufweisen, auch in Bezug auf die Knaben-Mehrgeburten recht deutliche Differenzen ergeben würden. Diess ist aber nicht der Fall und muss sonach die Begründung der wechselnden Grösse des Knabenüberschusses, wenn sie überhaupt gefunden werden kann, jedenfalls tiefer gesucht werden, als in beliebigen, mehr oder weniger von dem Willen des Menschen abhängigen Aeusserlichkeiten.

Auf 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

	Deutschtirol	Wälschtirol	Vorarlberg
1830—1835	108·4	108·4	103·7
1836—1841	106·4	107·8	107·3
1842—1848	107·4	107·6	107 8
1830—1848	107·4	107·9	106·4
1871—1874	105·8	106·0	107·4

Deutsch- und Wälschtirol stehen sich jedenfalls bei genügend grossen Zahlen sehr nahe. Auch Vorarlberg dürfte ganz ähnliche Zahlen aufweisen, denn hier ist auch der Durchschnitt von 19 Jahren noch zu klein, um die typische Verhältnisszahl zu finden. Die vier letzten Jahre sind aus demselben Grunde für das gegenseitige Verhältniss der Landestheile zu einander kaum von Bedeutung; das Einzige, was man daraus entnehmen mag, ist die sinkende Tendenz der Zahlen in neuerer Zeit, die wir auch sonst schon gefunden.

Wenn die grössere Sterblichkeit der Knaben eine selbstverständliche Sache ist, und wenn dennoch, wie man jetzt allgemein annimmt, beide Geschlechter in der Heirats- oder Reifezeit einander numerisch möglichst gleich gegenüberstehen sollen, so musste wohl das Zahlenverhältniss bei der Geburt demgemäss festgestellt und der grösseren Mortalität der Knaben ein Uebergewicht männlicher Geburten entgegengesetzt werden. Alles Weitere hängt von der Absterbeordnung ab, nicht bloss von jener der Kinder, sondern von der allgemeinen Absterbeordnung, und da dieser Process nicht schon mit der menschlichen Natur an und für sich vollständig bestimmt ist, sondern von den gesammten, langsam gewordenen und stetig sich verändernden Culturverhältnissen abhängt, so müsste jene Absicht der Natur bald mehr bald weniger erreicht und verfehlt werden, je nachdem die künstlich herbeigeführte Absterbeordnung der natürlichen mehr oder weniger entspricht oder widerspricht. Die natürliche Absterbeordnung müsste nach dieser Anschauung diejenige sein, in Folge deren die beiden Geschlechter sich in der Propagationsperiode vollkommen das Gleichgewicht hielten, und das Mass der Annäherung oder Entfernung der wirklichen Absterbeordnung von der natürlichen wäre in den Alters-Verhältnissen der Bevölkerung zu suchen. Wir können auch in Tirol und Vorarlberg sehen, wie verschieden sich diese Verhältnisse gestalten.

E. Die Geburten nach Monaten.

Die Daten liegen hier, wie bei den Trauungen, für die Jahre 1851 bis 1874 vor, doch nicht in durchaus gleicher Detaillirung. Für jedes Jahr des

bezeichneten Zeitraums sind die Geborenen in den einzelnen Monaten wenigstens dem Geschlechte nach unterschieden. Für die Jahre 1851—1859 und für das Jahr 1865 sind ausser dem Geschlechte auch die Rubriken ehelich und unehelich, lebendgeboren und todtgeboren durchgeführt. Die Unterscheidung des Geschlechts hat hierbei keine Bedeutung, indem mit Sicherheit nachgewiesen ist, dass die Jahreszeiten auf das Geschlecht der Geborenen keinen Einfluss üben. Interessant wäre es wohl zu untersuchen, welchen Typus die Vertheilung der Todtgeburten nach Jahreszeiten aufweist; allein hierfür sind die Daten noch immer nicht verlässlich genug und können die Relativzahlen auch bei einem zehnjährigen Durchschnitt den Typus des Landes sicherlich nicht darstellen [16], weil der Fälle zu wenige sind. Wir müssen uns daher begnügen, den 22jährigen Zeitraum in dieselben drei Perioden, wie bei den Trauungen, einzutheilen und die Vertheilung sämmtlicher Geburten nach Jahreszeiten in diesen Perioden und im Durchschnitt des ganzen Zeitraums darzustellen, endlich für den zehnjährigen Durchschnitt die ehelichen und unehelichen Geburten zu unterscheiden und beide nach Monaten und Jahreszeiten zu behandeln. [17])

Das Bild, welches sich uns darbietet, ist demnach folgendes:

	1851—1858	1859—1865	1866—1872	1851—1872	1873 u. 1874
Frühling . . .	25·03	24·75	24·51	24·76	24·60
Sommer	25·08	25 30	25·38	25·25	25·47
Herbst	24·44	24·91	25·22	24·85	25·30
Winter	25·45	25·04	24·89	25·14	24·60
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Hieraus lässt sich ersehen, dass von einem entscheidenden Einfluss der Jahreszeiten auf die Geburten, wenn man die ehelichen von den unehelichen nicht unterscheidet, gar keine Rede ist. Im Durchschnitt des 22jährigen Zeitraums und eben so in jenem der Jahre 1873 und 1874 scheint es, als ob Herbst und Frühling der Conception etwas günstiger wären, als Winter und Sommer. Allein diess widerspricht vollkommen anderen bisherigen Erfahrungen und bei Betrachtung der einzelnen Perioden zeigt sich, dass jener Durchschnittseinfluss durchaus kein typischer ist, indem die gegenseitige Stellung der Jahreszeiten fast von Periode zu Periode wechselt. Sollten vielleicht die absoluten Zahlen noch zu klein sein? Der Berechnung liegen 622.347 Fälle zu Grunde. Ferner zeigt sich bei einer Vergleichung unserer Relativzahlen mit den von Villermé, Wappäus und Newmarch berechneten, dass diese letzteren viel grössere Differenzen nach Monaten und Jahreszeiten aufweisen, was entschieden nicht dafür spricht, dass unsere absoluten Zahlen zu klein sind. Endlich ist jener schon bemerkte Wechsel in der Vertheilung der Geburtsfrequenz nach Jahreszeiten kein regelloser, sprungweiser, wie ihn zu kleine Zahlen leicht hervorbringen können, sondern er hängt mit einem im gleichen Falle schon bei den Trauungen bemerkten zusammen. Richten wir unser Augenmerk auf die Conceptionszeit, so finden wir, dass die relative Menge der Conceptionen im Herbst und Winter steigt, im Frühling und Sommer fällt, — ganz wie bei den Trauungen. Freilich sollten hier eigentlich nur die ehelichen Conceptionen berücksichtigt werden; allein da die Daten derselben nicht für den ganzen Zeitraum vorhanden sind und die unehelichen Geburten in Tirol nur einen kleinen Theil der Gesammtzahl bilden, so ist wohl zweifellos, dass jener Wechsel in der Vertheilung der Geburten nach Jahreszeiten mit dem entsprechenden

---

[16]) In den obbezeichneten 10 Jahren ist die Vertheilung der ehelichen Todtgeburten nach Jahreszeiten folgende:

Frühling	23·67	Herbst	25·75
Sommer	25·15	Winter	25·43

[17]) In Bezug auf unsere Relativzahlen ist zu bemerken, dass wir hier wie bei den Trauungen verfuhren und sie nach dem Tagesmittel berechneten.

in der Vertheilung der Trauungen zusammenhängt. Diess ist um so mehr anzunehmen, da die ehelichen Erstgeburten mehr als den fünften Theil der ehelichen Geburten ausmachen und überall die Empfängnisse in den ersten Monaten der Ehe sehr häufig sind.

Scheiden wir aber die ehelichen Kinder von den unehelichen, so ergibt sich für den Durchschnitt der obbezeichneten 10 Jahre, für welche die betreffenden Daten vorliegen, folgendes Bild:

Geburt	Eheliche	Uneheliche	Conception
Januar	8·65	8.74	April
Februar	8·65	9·67	Mai
März	8·49	9·19	Juni
April	8·11	9·68	Juli
Mai	8·36	8·85	August
Juni	8·52	8·72	September
Juli	8·47	8·39	October
August	8·17	7·23	November
September	8.35	7·26	December
October	8·05	7·31	Januar
November	8·14	7·51	Februar
December	8·04	7·45	März
	100·00	100·00	

Bei den unehelichen Geburten beträgt der grösste Unterschied zwischen den Percentzahlen zweier Monate 0·61, bei den unehelichen 2·45, jener zwischen den Percentzahlen zweier Jahreszeiten dort 0·80, hier 5·64. Der Frühling ist den ehelichen Conceptionen am günstigsten, trotz des auffälligen Einflusses der Fastenzeit (März); der Winter ist ihnen am ungünstigsten. Der Herbst erweist sich fruchtbarer als der Sommer, was mit Arbeits- und Nahrungsverhältnissen, jedenfalls nicht mit klimatischen Einflüssen, zusammenhängen mag. Sicher ist es, dass auch hier der Einfluss der Jahreszeiten nicht klar hervortritt, besonders wenn man die Bewegung von Monat zu Monat betrachtet, und dass er im Falle seiner Existenz jedenfalls nur gering sein kann.

Man hat schon längst bei Untersuchung des Einflusses der Jahreszeiten auf die Conceptionen den Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen hervorgehoben und gefunden, dass dieser Einfluss bei den unehelichen Conceptionen viel deutlicher hervortritt. Ich möchte aber noch hinzufügen, dass dieser Einfluss nicht nur dem Grade nach, sondern auch der Art nach bei beiden verschieden ist. Es handelt sich hier nämlich bei den ehelichen Conceptionen in ganz vorzüglichem Masse um ein rein physisches Moment, bei den unehelichen um ein rein moralisches.

Das eheliche Zusammenwohnen wird in den meisten Fällen das ganze Jahr hindurch fortgesetzt und ermöglicht also an und für sich stets eine Empfängniss; sind nun die Conceptionen zu einer Jahreszeit häufiger als zu einer anderen, so ist es nicht im Geringsten selbstverständlich, dass diese Thatsache auf den Reiz zurückgeführt werden muss, welchen der Stand der Erde gegen die Sonne mittelbar oder unmittelbar auf den Willen des Menschen übt, sondern es ist sehr wohl möglich, dass der Einfluss der Jahreszeit hier ein tiefer gehender ist, dass er die Möglichkeit der Conceptionen, die Conceptions-Fähigkeit oder Conceptions-Wahrscheinlichkeit selbst, betrifft.

Bei unehelichen Conceptionen ist die Sache anders. Hier handelt es sich vorzüglich nur um die Zahl solcher temporärer geschlechtlicher Verbindungen. Wird die Zahl der unehelichen Conceptionen zu einer Jahreszeit regelmässig viel grösser als zu einer anderen, so kann man mit Sicherheit annehmen, dass in derselben viel mehr solche Verbindungen (Paare) existiren. Die Wirkung der Jahreszeit geht also hier auf die Begierde nach Befriedigung des Geschlechtstriebs, auf die moralische Natur des Menschen, auf seinen Willen.

Natürlich kommen beide Arten von Wirkungen bei beiden Arten von Conceptionen vor; aber die eine tritt — hinsichtlich ihrer in den Geburten ermöglichten Sichtbarkeit — jedesmal sehr in den Hintergrund gegen die andere, so dass die ehelichen Conceptionen zur Untersuchung der ersten Art von Wirkungen, die unehelichen zur Untersuchung der zweiten Art ganz geeignet erscheinen. Absolut isoliren kann man diese Einflüsse freilich nicht; aber — welche kann man?

Ob nun der Grad der geschlechtlichen Erregung mit der Conceptions-Wahrscheinlichkeit zusammenfalle oder nicht, können wir nicht untersuchen. In unseren Daten würde sich ein solcher Causalnexus jedenfalls nicht zeigen. Allein wir können unmöglich alle Neben- und Zwischenursachen, die noch mitwirken mögen, finden und messen, was zur sicheren Entscheidung ohne Vergleichung vieler Daten aus vielen Ländern und Zeiten nothwendig wäre.

Die unehelichen Conceptionen steigen und fallen — mit zwei Ausnahmen, nämlich März (Fasten) und Juni (?) — von Monat zu Monat ganz regelmässig; sie steigen vom November bis Juli und fallen vom Juli zum November, sie steigen vom Winter zum Frühling, vom Frühling zum Sommer, und fallen vom Sommer zum Herbst, vom Herbst zum Winter. Doch auch hier ist die ganze Grösse der Differenzen nicht ausschliesslich auf den Einfluss der Jahreszeiten zurückzuführen, wie wir an den auffälligen Sprüngen vom October zum November herab und vom März zum April hinauf sehen. Im November nämlich zieht sich der Bauer in's Haus zurück, die gemeinsamen Arbeiten auf dem Felde hören auf, und was noch im Freien gethan wird, nämlich die Holzarbeit, geschieht von Männern allein, erst im April beginnt wieder die Arbeit im Freien. Im Freien aber ist ungleich viel mehr Gelegenheit zu geheimen Verbindungen und Zusammenkünften, als im engen Raum des Hauses, wo Jeder unter der Controle Aller steht. Nehmen wir den Durchschnitt der Relativzahlen derjenigen Monate, in welchen die Arbeit vorzüglich im Freien vollbracht wird (April bis October), und vergleichen wir ihn mit dem Durchschnitt der Monate, welche die Menschen grösstentheils an das Haus fesseln (November bis März), so verhalten sich die Mittel wie 122 : 100. Diesem Umstande muss jedenfalls Rechnung getragen werden, wenn man durch die Ziffern die Wahrheit finden will. *Dr. J. Platter.*

Mittheilungen und Literaturbericht.

Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Nachdem seit dem Jahre 1869 durch Vermehrung der Zahl der angestellten Lehrer und durch Aufstellung eines genaueren Lehrplanes dem Unterrichte eine festere Grundlage und ein bestimmteres Ziel zu geben versucht wurde, werden alle im lernfähigen Alter stehenden Sträflinge, welche entweder gar keine oder nur ungenügende Kenntnisse in den Lehrgegenständen der Volksschule besitzen, zum regelmässigen Schulbesuche angehalten, und an allen Sonn- und Feiertagen müssen sämmtliche Sträflinge durch je zwei Stunden populären Vorträgen über Gegenstände gemeinnützigen Wissens beiwohnen. Die Strafanstaltsschulen werden seither auch durch die Landes- und Bezirks-Inspectoren für Volksschulen von Zeit zu Zeit einer Besichtigung unterzogen, damit etwaige Gebrechen im Unterrichtswesen beseitigt und wünschenswerthe Verbesserungen eingeführt werden können.

Welche Erfolge der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten seit dieser Reorganisirung nahm, welche erfreuliche Fortschritte in den Männer-Strafanstalten, welche Gegensätze in den Weiber-Strafanstalten sich ergaben, sollen folgende Daten beleuchten.

Nachdem seit dem 1. Januar 1870 sämmtliche Männer-Strafanstalten in die staatliche Regie übergingen, theilt sich das Lehrpersonale derselben in drei Kategorien: Seelsorge-Geistliche, wirklich angestellte Lehrer und Mitsträflinge, welche zufolge ihrer Kenntnisse zur Bildung der andern Sträflinge herangezogen werden.

In dem Quinquennium 1870—1874 stellt sich der Stand dieses Lehrpersonales, wie folgt:

	1870	1871	1872	1873	1874
Geistliche	22	22	23	24	24
Lehrer	9	11	13	14	17
Mitsträflinge	53	49	46	37	25

Wie sehr der Verwaltung des Staates an dem Unterrichtswesen gelegen ist, beweist die stetige Vermehrung der angestellten Lehrer, welche die Theilnahme der Sträflinge als Unterrichtgebende immer mehr und mehr entbehrlich erscheinen lässt.

Anders gestaltet sich diese Organisirung in den Weiber-Strafanstalten. Selbe stehen noch unter der Verwaltung einer Ordens-Congregation, welcher nicht bloss der Strafvollzug, sondern auch die Sorge für den Unterricht, für die Verpflegung und Beschäftigung der Sträflinge übertragen ist. Demgemäss theilt sich das Lehrpersonale auch nur in Seelsorge-Geistliche und Ordensschwestern als Lehrerinen. In dem Quinquennium 1870—1874 wirkten in den Weiber-Strafanstalten:

	1870	1871	1872	1873	1874
Geistliche	11	11	11	11	11
Lehrerinen	11	11	13	14	10

Nach dieser Zusammenstellung ergibt sich für das Jahr 1874 gegenüber dem Vorjahre ein Abgang von 4 Lehrerinen, weil die Strafanstalt Neudorf im Jahre 1874 gar keine Ordensschwester als Lehrerin (gegen 2 des Vorjahres) und jede der beiden Strafanstalten Lankowitz und Lemberg eine Ordensschwester weniger als im Vorjahre als Lehrerin aufzuweisen hatten

Diesem Lehrpersonale stellt sich folgende Gesammtzahl der in den Strafanstalten angehaltenen Sträflinge gegenüber:

	1870	1871	1872	1873	1874
	14.762	14.599	14.589	15.104	15.649
Hiervon entfielen auf:					
Männer	12.415	12.298	12.274	12.786	13.268
Weiber	2.347	2.301	2.315	2.318	2.381

Von dieser Gesammtzahl nahmen als Schüler an dem Unterrichte Theil:

	1870	1871	1872	1873	1874
Männer	2.964	3.176	3.325	2.817	3.005
Weiber	574	577	646	621	623
Zusammen	3.538	3.753	3.971	3.438	3.628

oder, in Percenten ausgedrückt, ergeben sich für die Gesammtzahl der Sträflinge als Contingent von Schülern:

	1870	1871	1872	1873	1874
Männer-Strafanstalten	23·87	25·82	27·08	22·03	22·64
Weiber-Strafanstalten	25·32	25·07	27·90	26·78	26·16

Der scheinbare Rückgang in der Zahl der Schüler des Jahres 1873 und 1874 rührt daher, weil die relative Zahl jener Sträflinge, welche entweder ohne alle Kenntniss oder nur mit mangelhafter Kenntniss der Elementargegenstände eingeliefert wurden, geringer war. Unter 100 eingelieferten Sträflingen männlichen Geschlechts:

	1870	1871	1872	1873	1874
Hatten früher gar keinen Unterricht genossen . .	37·88	35 80	37·47	34·58	33·69
Konnten nur lesen	4·87	14·45	8·15	4·82	5·38
Konnten lesen und schreiben	54·91	46·93	51·67	56·65	57·15
Hatten eine höhere Ausbildung erhalten	2·34	2·82	2·71	3·95	3·78

Unter 100 eingelieferten weiblichen Sträflingen:

	1870	1871	1872	1873	1874
Hatten früher gar keinen Unterricht genossen . .	50·19	50·68	49·04	52·56	51·42
Konnten nur lesen	10·68	10·40	11·22	10·88	13·62
Konnten lesen und schreiben	35·53	35·82	36·26	32·13	33·26
Hatten eine höhere Ausbildung erhalten	3·60	3·10	3·48	4·43	1·70

Wenn auch die Zahl der Sträflinge, welche gar keine Schulbildung genossen haben, noch mehr als den dritten Theil der Eingelieferten männlichen Geschlechts und mehr als die Hälfte jener weiblichen Geschlechts bildet, so zeigt sich doch bezüglich des männlichen Geschlechts einiger Fortschritt, indem die Percentzahl jener Sträflinge, welche gar keinen Unterricht genossen haben, in stetem Sinken begriffen ist.

Berücksichtigt man das Alter der Schüler, so waren unter 100 Schülern in den Männer-Strafanstalten:

	1870	1871	1872	1873	1874
Unter 20 Jahren	8·05	11·65	15·43	16·19	18·94
Von 20 bis 40 Jahren . . .	83·04	83·28	81·41	81·47	78·60
Ueber 40 Jahren	8·91	5·07	3·16	2·34	2·46

In den Weiber-Strafanstalten standen unter 100 Schülerinen in dem Alter:

	1870	1871	1872	1873	1874
Unter 20 Jahren	20·22	19·25	16·56	19·98	18·46
Von 20 bis 40 Jahren . . .	72·29	77·81	75·70	74·55	77·69
Ueber 40 Jahren	7·49	2·94	7·74	5·47	3·85

Die überwiegende Mehrzahl gehörte also im ganzen Quinquennium sowohl bei den männlichen als bei den weiblichen Schülern der Altersstufe von 20 bis 40 Jahren und

in zweiter Linie der Altersstufe unter 20 Jahre an, während der geringste Percentantheil auf jene Schüler entfällt, die über 40 Jahre alt sind. Bemerkenswerth ist auch das ziemlich constante Sinken der Percentualziffer jener Schüler, die über 40 Jahre alt sind, und zwar sowohl bei den männlichen als bei den weiblichen Sträflingen, von welchem bei den Weiber-Strafanstalten nur das Jahr 1872 eine zufällige Ausnahme macht.

Stellt man eine Vergleichung mit dem Alter der Sträflinge überhaupt an, so waren in den Männer-Strafanstalten Sträflinge in dem Alter:

	1870	1871	1872	1873	1874
Unter 20 Jahren	7·13	9·07	9·12	10·44	9·49
Von 20 bis 40 Jahren	73·56	69·15	70·76	69·71	69·54
Ueber 40 Jahren	19·31	21·78	20·12	19·85	20·97

In den Weiber-Strafanstalten Sträflinge in dem Alter:

	1870	1871	1872	1873	1874
Unter 20 Jahren	11·59	10·53	10·76	12·77	10·66
Von 20 bis 40 Jahren	68·86	67·59	64·63	63·85	64·95
Ueber 40 Jahren	19·55	21·88	24·61	23·38	24·39

Während somit in den Männer-Strafanstalten der Percentsatz von Sträflingen unter 20 Jahren mit Ausnahme von 1870 ein ziemlich gleichmässiger (9—10%) blieb, thut die constant steigende Percentzahl der Schüler in diesem Alter dar, mit welchem Eifer und Sorgfalt der Unterricht gepflegt und insbesondere darauf gesehen wird, dass die im lernfähigen Alter stehenden Sträflinge zum regelmässigen Schulbesuche angehalten werden.

Auch bei der Altersstufe von 20 bis 40 Jahren finden wir noch den Percentsatz des Alters der Sträflinge von jenem der Schüler im gleichen Alter um 10 Percente überschritten, während das reife Alter, wie schon erwähnt, ein nahezu constantes Sinken der Schülerzahl aufweiset.

Wenn auch in den Weiber-Strafanstalten ein ziemlich ähnliches Verhältniss sich herausstellt und bei der viel grösseren Anzahl von weiblichen Sträflingen mit gänzlichem Mangel eines Unterrichts die Percentsätze der Schülerinen in der Altersstufe unter 20 Jahren sich bedeutend höher stellen, als bei den männlichen Sträflingen, so zeigt sich doch kein eigentlicher Fortschritt in der Theilnahme am Unterrichte.

Was den Erfolg in den einzelnen Unterrichts-Gegenständen betrifft, so wurden in den Männer-Strafanstalten von je 100 Schülern unterrichtet:

		1870	1871	1872	1873	1874
In der Religion	mit gutem Erfolge	58·67	57·69	52·85	59·83	68·45
	mit mittelmässigem Erfolge	35·56	36·34	39·37	32·21	26·40
	mit schlechtem Erfolge	5·77	5·97	7·78	7·96	5·15
In Elementar-Gegenständen	mit gutem Erfolge	54·58	47·64	56·52	64·24	69·32
	mit mittelmässigem Erfolge	29·27	35·43	30·27	23·84	23·62
	mit schlechtem Erfolge	16·15	16·93	13·21	11·92	7·06
In anderen Kenntnissen	mit gutem Erfolge	56·35	42·38	53·78	56·92	81·65
	mit mittelmässigem Erfolge	29·42	43·18	34·54	30·39	13·98
	mit schlechtem Erfolge	14·23	14·44	11·68	12·69	4·37

In den Weiber-Strafanstalten wurden von je 100 Schülerinen unterrichtet:

		1870	1871	1872	1873	1874
In der Religion	mit gutem Erfolge	56·14	51·30	44·58	56·68	50·40
	mit mittelmässigem Erfolge	34·73	38·65	36·22	28·66	31·78
	mit schlechtem Erfolge	9·13	10·05	19·20	14·66	17·82
In Elementar-Gegenständen	mit gutem Erfolge	51·47	54·05	42·15	51·85	40·45
	mit mittelmässigem Erfolge	34·74	30·98	36·61	30·91	39·96
	mit schlechtem Erfolge	13·79	14·97	21·24	17·24	19·59
In anderen Kenntnissen	mit gutem Erfolge	41·54	34·63	23·64	26·47	31·91
	mit mittelmässigem Erfolge	41·84	44·88	37·93	33·08	32·48
	mit schlechtem Erfolge	16·62	20·49	38·43	40·45	35·61

In den Männer-Strafanstalten stellt sich ein namhafter Erfolg des Unterrichts heraus, indem die Zahl der mit gutem Erfolge unterrichteten Sträflinge im steten Wachsen

begriffen ist, in dem zuletzt angeführten Jahre aber sich sogar für alle Unterrichts-Gegenstände bedeutend gehoben hat. In den Weiber-Strafanstalten tritt in dieser Beziehung die gegentheilige Erscheinung zu Tage; nicht bloss unterliegt die Zahl der mit gutem Erfolge unterrichteten Sträflinge einem constanten Schwanken bezüglich aller Unterrichts-Gegenstände und sinkt seit der Reducirung der Lehrstellen in erheblichem Masse, sondern die mit schlechtem Erfolge unterrichteten Sträflinge erreichen von Jahr zu Jahr und selbst in dem Gegenstande der Religion eine nicht zu unterschätzende Quote.

Die Lehrgegenstände zerfallen in sogenannte obligate Lehrgegenstände (Religion und Elementar-Kenntnisse) und in Gegenstände gemeinnützigen Wissens. Zu ersteren sollen alle jene Sträflinge, die ohne alle Schulbildung eingeliefert werden, angehalten werden, letztere werden theils in Sonntags-Stunden, theils als förmlicher Schulunterricht „in gemeinnützigen Kenntnissen" gelehrt, welchem beizuwohnen den einzelnen Sträflingen freisteht.

Vergleicht man die Schüleranzahl nach den Unterrichts-Gegenständen mit der Gesammtzahl der Sträflinge, so entfallen solche in den Männer-Strafanstalten auf einen Sträfling, der Unterricht genossen hat:

	1870	1871	1872	1873	1874
In obligaten Gegenständen . .	7·14	6·25	5·48	6·14	5·55
In gemeinnützigen Kenntnissen	7·90	5·78	5·42	4·51	3·95

In den Weiber-Strafanstalten entfallen Sträflinge auf eine Schülerin, welche Unterricht genoss:

	1870	1871	1872	1873	1874
In obligaten Gegenständen . .	4·31	4·35	3·67	3·73	3·82
In gemeinnützigen Kenntnissen	7·22	6·93	5·70	5·68	6·78

Auch diese Zusammenstellung zeigt uns den Erfolg des Unterrichts in den Männer-Strafanstalten, indem von Jahr zu Jahr trotz der stets steigenden Zahl der Sträflinge immer weniger Sträflinge auf einen Schüler entfallen, eine Erscheinung, welche bezüglich der freiwilligen Theilnahme am Unterrichte in gemeinnützigen Kenntnissen sich noch eclatanter offenbart, wie auch die nachfolgende Zusammenstellung der einzelnen nicht-obligaten Gegenstände durch ihre von Jahr zu Jahr anwachsende Schülerzahl ersichtlich macht. In den Männer-Strafanstalten wurden unterrichtet:

	1870	1871	1872	1873	1874
In der Landwirthschaft . . .	519	835	1.181	1.185	1.460
In der Viehzucht	340	713	809	795	842
In der Obstbaumzucht	519	765	555	667	1014
In der Bienenzucht	431	765	445	531	804
In der Geographie	1.415	1.230	1.175	1.235	1.632
In der Geschichte	1.196	1.028	987	1.117	1.330
In modernen Sprachen . . .	206	317	288	259	218
In der Musik	460	464	514	489	626
Im Zeichnen	341	198	255	310	514
In der Handelsrechnung . . .	43	41	15	10	7

In den Weiber-Strafanstalten, in welchen allerdings die geringere Anzahl der Sträflinge (1 weiblicher Sträfling entfällt auf 6 männliche) die Beurtheilung erschwert, finden wir diese erfreuliche Wendung zum besseren Erfolge nicht; im Gegentheile, während vom Jahre 1870 bis 1872 ein Fortschritt in der Zahl der Schülerinen beobachtet werden konnte, äusserte sich von diesem Jahre an wieder ein Rückschritt. *Bc.*

Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874. Nach Inhalt der von sämmtlichen Gemeinden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder gelieferten Nachweisungen belief sich die Zahl der im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Gebäudebrände auf 5.244 (gegen 5.501 im Vorjahre), die Zahl der durch dieselben ganz oder theilweise beschädigten Gebäude auf 16.823 (um 1.411 mehr als im Vorjahre), von welchen 10.547 mit Stroh, Rohr oder Schilf, 5.380 mit Schindeln oder Bretern, 692 mit Ziegeln, 201 mit Schiefer und 3 mit Metall gedeckt waren. Von den beschädigten Gebäuden waren nur 8.107 oder 48·2 Percente versichert, ein ziemlich ungünstiges Durchschnitts-Verhältniss, welches hauptsächlich auf Rechnung Galizien's, der Bukowina und Dalmatien's zu stellen ist, wo das Versicherungswesen leider bis heute noch wenig Eingang bei der Bevölkerung

gefunden hat; denn während in Nieder-Oesterreich 89·7, in Ober-Oesterreich 75·8, in Salzburg 82·2, in Steiermark 70, in Böhmen 70, in Mähren nahezu 66 und in Schlesien noch 46·5 Percente der beschädigten Gebäude versichert waren, sinkt diese Quote in der Bukowina auf 26·6, in Galizien auf 21·7 und in Dalmatien sogar auf 5·2 Percente herab! Der durch obige 5.244 Brandfälle herbeigeführte Schaden an Gebäuden und Mobilien zusammen betrug 22,046.742 Gulden (gegen 20,859.900 Gulden im Vorjahre), die von den verschiedenen Versicherungs-Anstalten und Vereinen geleistete Entschädigung dagegen 7,281.676 fl. (gegen 6,795.040 fl. im Vorjahre) oder 33 Percente des Schadenbetrags, wovon 5,861.764 fl. auf Immobiliar und 1,419.912 fl. auf Mobiliar-Entschädigung entfielen.

Bei 3.402 Brandfällen (64·8 Percenten der Gesammtzahl) blieb die Entstehungsursache des Brandes unaufgeklärt; von den übrigen 1.842 Brandfällen waren 811 (44·0 Percente) durch Brandlegung, 587 (31·8 Percente) durch Fahrlässigkeit, 250 (13·5 Percente) durch Blitz und 194 durch verschiedene andere Ursachen, namentlich durch mangelhafte Feueranlage (in 76 Fällen), durch ungenügende Reinigung der Kamine (in 28 Fällen), feuergefährlichen Geschäftsbetrieb (in 20 Fällen), durch Funkenflug, Selbstentzündung und durch Spielen von Kindern mit Zündhölzchen, durch Wahn- und Blödsinnige veranlasst. Die bedeutendsten, im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Feuersbrünste waren jene zu Gorlice (Galizien, 3. October, 1,100.850 fl. Schaden, 238 beschädigte Gebäude), Braunau (Ober-Oesterreich, 28. März, 830.000 fl. Schaden, 120 beschädigte Gebäude), Falkenau (Böhmen, 23. Juni, 805.150 fl. Schaden, 154 beschädigte Gebäude), Braunseifen (Mähren, Bzk. Römerstadt, 30. September, 400.000 fl. Schaden, 144 beschädigte Gebäude), Ležaisk (Galizien, 388.720 fl. Schaden, 263 beschädigte Gebäude), Skole (Galizien, 21. April und 11. Mai, 290.000 fl. Schaden, 112 beschädigte Gebäude), Deutschhausen (Bzk. Sternberg in Mähren, 2. August, 278.000 fl. Schaden, 90 beschädigte Gebäude), Jaworzno (Galizien, 30. Juli, 246.860 fl. Schaden, 365 beschädigte Gebäude), Mühlbach (Tirol, 1. November, 200.900 fl. Schaden, 48 beschädigte Gebäude), Kulikow (Galizien, 194.540 fl. Schaden, 10 beschädigte Gebäude), Johannesberg (Bzk. Gablonz in Böhmen, 19. October, 180.000 fl. Schaden, Fabriksbrand), Hlinsko (Bzk. Chrudim in Böhmen, 2. October, 130.000 fl. Schaden, 116 beschädigte Gebäude), Kammern (Steiermark, 28. u. 31. März, 125.000 fl. Schaden, 39 beschädigte Gebäude), Plan (Böhmen, 1. Juni, 166.000 fl. Schaden, 44 beschädigte Gebäude), Zwittawka (Bzk. Boskowitz in Mähren, 10. Juli, 120.000 fl. Schaden — Schafwollspinnerei), Minichthal bei Eisenerz (Steiermark, 26. April, 129.000 fl. Schaden — Papierstofffabrik), Porschnitz bei Trautenau, (3. Juni, 233.000 fl. Schaden — Spinnerei).

Auf die einzelnen Länder vertheilten sich die oben angegebenen Gesammtziffern in nachstehender Weise:

	Brände	Beschädigte Gebäude	Versicherte Gebäude	Schaden-Betrag fl.	Entschädigungs-Betrag fl.
Nieder-Oesterreich	357	988	886	1,725.752	877.591
Ober-Oesterreich	162	517	392	1,994.650	966.250
Salzburg	32	62	51	183.530	64.030
Steiermark	298	520	364	874.660	321.360
Kärnten	108	202	154	303 970	119.040
Krain	94	326	136	206·030	50.550
Küstenland	58	108	59	147.240	88 170
Tirol und Vorarlberg	119	456	322	927.400	277.520
Böhmen	1.230	3.096	2.239	7,113 330	2,594.365
Mähren	676	2.645	1.740	2,900.670	849 630
Schlesien	123	228	106	325.690	141.200
Galizien	1.838	7.474	1.625	5 270.460	911.680
Bukowina	73	105	28	56.350	19.130
Dalmatien	76	96	5	17.010	1.160

Die Zahl der im Laufe des Jahres 1874 vorgekommenen Waldbrände belief sich auf 254 (gegen 117 im Vorjahre), von welchen 39 durch Brandlegung, 79 durch Fahrlässigkeit, 9 aus verschiedenen anderen und 127 aus unaufgeklärt gebliebenen Ursachen entstanden waren. Die durch obige 254 Brände ganz oder theilweise beschädigte Waldfläche betrug 889·6 Hektaren (gegen 583·7 des Vorjahres), der dadurch veranlasste Schaden 106.827 Gulden (gegen 64.271 Gulden im Vorjahre). Die meisten Waldbrände zählte im Jahre 1874 Galizien — 64 mit 302·6 Hektaren beschädigter Fläche und 18.157 fl. Schaden, — dann Tirol und Vorarlberg — mit 72·5 Hektaren beschädigter Fläche und 10.566 fl. Schaden — endlich Böhmen — 38 Brände mit 103 Hektaren beschädigter Waldfläche und 37.825 fl. Schaden.

Feldbrände — an stehenden Früchten und im Freien gelagerten „Mandeln", „Schobern", „Tristen" u. dgl. — kamen, wie in allen früheren Jahren, so auch während des Jahres 1874 verhältnissmässig nur wenige — 156 (gegen 182 des Vorjahres) vor, davon die meisten in Dalmatien (47), Böhmen (40), Galizien (26) und Nieder-Oesterreich (13). 44

dieser Feldbrände, mit welchen ein Gesammtschaden von 58.834 Gulden verbunden war, wurden durch Brandlegung, 20 durch Fahrlässigkeit, 6 durch verschiedene andere und 86 durch unbekannt gebliebene Ursachen herbeigeführt. W.

Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien 1875. Die Polizei-Direction in Wien liess bekanntlich am 17. April 1875 durch die Sicherheitswache eine summarische Erhebung der Häuser und Einwohner des Polizei-Rayons vornehmen, deren Ergebnisse auch einige Tage später in die Oeffentlichkeit gelangten. Die detaillirten Aufnahmen wurden nach einer neuerlichen eingehenden Ueberprüfung lithographisch für administrative Zwecke vervielfältigt. Diesem hochinteressanten Operate entnehmen wir die nachfolgenden Mittheilungen.

Die Zählung wurde durch 250.000 Meldzettel für die Wohnparteien und 24.600 für die Geschäftslocale ins Werk gesetzt, mit deren Vertheilung, Wiedereinsammlung und ersten Eintragung in die Sammellisten 943 Mann der Sicherheitswache im Laufe von fünf Tagen zu Stande kamen. Obwohl man es, dem angestrebten Zwecke gemäss, bei den einfachsten Angaben bewenden liess, die Wohnpartei — nicht die Individuen — zum Ausgangspuncte der Zählung nahm und für Afterparteien, Dienstleute u. dgl. nur summarische Angaben forderte, so wurde mit dieser Zählung doch der erste Versuch einer Verwendung von Zählkarten für Oesterreich in grösserem Massstabe durchgeführt und ergab so entsprechende Resultate, dass hiermit jedenfalls ein guter Fingerzeig für die Vorbereitung zur nächsten allgemeinen Volkszählung gegeben ist.

Der Wiener Polizei-Rayon erfuhr wiederholt Aenderungen seines Umfangs und wurde namentlich in jüngster Zeit durch Einbeziehung einer Anzahl von Ortschaften der Umgebung, darunter dem stark bevölkerten Simmering (18.319 Bewohner), erheblich erweitert. Wird von diesem Umstande abgesehen, so stellt sich die im Operate gebrachte Uebersicht des Anwachsens der Bewohnerzahl seit 1820 ausserordentlich interessant dar. Die Volksmenge einschliesslich der Garnison betrug:

	im Gemeindegebiete Wien	in den Vororten	Zusammen im Polizei-Rayon
1820	260.244	38.515	298.739
1830	317.768	48.312	366.08
1840	356.870	59.996	416.866
1843	375.933	69.338	445.271
1846	407.980	83.264	491.244
1850	431.147	92.543	523.690
1857	516.105	130.006	646.111
1869	632.127	222.337	854.464
1872	628.053	277.625	905.678
1875	673.865	346.905	1,020.770

Während der genannten 55 Jahre hat also die Bevölkerung im Weichbilde von Wien um 158·9 Percente zugenommen oder sich mehr als verdoppelt, jene der Vororte ist aber um 800·7 Percente, also auf das Neunfache der Ziffer des Jahres 1820, angewachsen. Im Ganzen ergibt sich für den Polizei-Rayon eine Vermehrung von 241·6 Percenten. Die Bevölkerung Wien's wuchs während des ganzen Zeitraumes ziemlich gleichförmig an, jene der Vororte aber stieg stets rascher. Die durchschnittliche jährliche Zunahme berechnet sich nämlich folgendermassen:

	in Wien	in den Vororten
1820—1830 . . .	2·2 Percente,	2·5 Percente,
1831—1840 . . .	1·2 „	2·4 „
1841—1843 . . .	1·5 „	5·2 „
1844—1846 . . .	2·1 „	6·7 „
1847—1850 . . .	1·4 „	2·5 „
1851—1857	1·2 „	5·8 „
1858—1869	2·3 „	5·9 „
1870—1872	0·2 „	8·3 „
1873—1875	2·7 „	8·0 „

Der Aufschwung der Vororte beginnt schon nach dem Jahre 1840, nimmt aber namentlich in den unmittelbar an die Stadt gränzenden Orten nach 1857, als die Wohnungsnoth in Wien hoch stieg, ganz ausserordentliche Dimensionen an. Diess zeigt sich namentlich in den Jahren 1870 bis 1872, wo die durch Mangel und hohe Miethen der Wohnungen hervorgerufenen Uebersiedlungen „vor die Linie“ so massenhaft waren, dass die Bevölke-

rungszahl des Stadtgebietes sogar einen Rückgang erlitt, jene der Vororte dagegen jährlich um mehr als 8 Percente stieg. Vom Jahre 1857 bis 1875 stieg die Einwohnerzahl in Unter-Meidling von 5.882 auf 28.737, in Fünfhaus von 13.639 auf 39.786, in Rudolfsheim von 15.211 auf 26.553, in Ottakring von 12.468 auf 30.304, in Herrnals von 14.437 auf 56.662, in Neu-Lerchenfeld von 9.052 auf 21.264, in Währing von 5.107 auf 35.714, in Simmering von 6.467 auf 18.319.

Für die innere Stadt bringt der Bericht noch ausführlichere, bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts zurückgehende Mittheilungen. Dieselbe zählte:

im Jahre 1794	1.340	Häuser und	53.277	Einwohner,
„ „ 1796	1.311	„ „	59.303	„
„ „ 1799	1.313	„ „	57.413	„
„ „ 1810	1.316	„ „	47.304	„
„ „ 1820	1.322	„ „	52.498	„
„ „ 1834	1.214	„ „	54.075	„
„ „ 1837	1.212	„ „	53.640	„
„ „ 1840	1.218	„ „	52.593	„
„ „ 1843	1.218	„ „	56.828	„
„ „ 1846	1.198	„ „	56.648	„
„ „ 1857	1.134	„ „	53.187	„
„ „ 1869	1.172	„ „	63.901	„
„ „ 1872	1.316	„ „	67.624	„
„ „ 1875	1.350	„ „	72.399	„

So lange der Ringpanzer der Befestigungsmauern die alte Stadt umschloss, blieb die Volkszahl stationär, ja es fehlte nicht an bedeutenden Rückgängen derselben, wie im Jahre 1810, welches unmittelbar auf die französische Invasion folgte und daher ausnahmsweise wenig Fremde in Wien zählte. Die Häuserzahl ging sogar bis 1857 sehr erheblich zurück, indem durch Umbauten die alten kleinen Häuser zu grösseren zusammengezogen wurden, aber kein Raum für Neubauten gegeben war. Durch Grösse und Höhe ersetzen jedoch die neuen Häuser die abnehmende Zahl, so dass die durchschnittliche Bewohnerzahl völlig die gleiche blieb; auf 1 Haus entfielen im Jahre 1794 39·4, 1796 45·3 Bewohner, und nach dem Rückschlage durch die Franzosenkriege (1810 35·9) im Jahre 1834 wieder 44·5 und so fort fast ohne Aenderung bis 1857, in welchem auf 1 Haus 46·9 Bewohner entfielen. Erst die Stadterweiterung brachte eine gründliche Aenderung, indem auf dem Raume der Wälle und Gräben und des Glacis zahlreiche Neubauten entstanden und hierdurch nicht nur Häuser- und Bewohnerzahl stieg, sondern auch die relative Zahl der letzteren sich hob, 1869 auf 1 Haus 54·5, 1875 53·6 Bewohner entfielen.

Im ganzen Gemeindegebiete und in den Vororten wurden Häuser gezählt:

1857	in Wien	8.946,	in den Vororten	3.849,
1869	„ „	10.249,	„ „ „	6.427,
1872	„ „	10.826,	„ „ „	7.488,
1875	„ „	11.763,	„ „ „	9.951.

Die Zahlen des letzten Jahres theilen sich wieder:

bewohnte Häuser in Wien	11.191,	in den Vororten	9.466,
unbewohnte Häuser in Wien	230,	„ „ „	297,
in Bau begriffene Häuser in Wien	342,	„ „ „	188.

Durchschnittlich ergeben sich daher Bewohner auf 1 Haus:

1857	in Wien	57·7,	in den Vororten	33·8,
1869	„ „	61·7,	„ „ „	34·5,
1872	„ „	58·0,	„ „ „	37·1,
1875	„ „	57·3,	„ „ „	34·9.

1875, wenn nur die wirklich bewohnten Häuser in Rechnung gezogen werden, in Wien 60·2, in den Vororten 36·6.

Der Umschlag der Wohnungsverhältnisse in Wien von der vor einem Jahrzehent hochgradigen Wohnungsnoth zu erträglicheren Zuständen ist unverkennbar. Noch deutlicher würde er sich zeigen, wenn aus den älteren Jahren eine Nachweisung zu Gebote stünde, wie sie der Bericht für 1875 gibt, nämlich eine Nachweisung der Häuser und Bewohner der einzelnen Gassen und Plätze.

Das Gemeindegebiet Wien hat 62 Gassen und Plätze, in welchen durchschnittlich mehr als 100 Bewohner auf 1 Haus kommen. Bei mehreren derselben geschieht diess allerdings durch die Grösse und dichte Bevölkerung einzelner öffentlicher Gebäude, Anstalten und Casernen,

so beim Burgring (194 Bewohner auf 1 Haus) durch die Hofburg, bei der Hofstallstrasse (327) durch den Marstall, beim Neuthor (326), Heumarkt (268) und der Rahlgasse (230) durch die Casernen, bei der Rathhausstrasse (233) durch das Criminalgebäude, bei der Alserstrasse (466), Schwarzspanierstrasse (477), Spitalgasse (233), Lazarethgasse (172) und Van Swietengasse (132) durch die Kranken- und Versorgungshäuser. Eine nicht geringe Anzahl anderer Strassen besitzt überhaupt eine ausserordentlich dicht gedrängte Bevölkerung, und zwar sind diess zum geringern Theile ältere Strassen mit grösseren Häusern, sondern zumeist neuerbaute, wo die geringe Bauarea durch Uebereinanderthürmen vieler Stockwerke mit kleinen Quartieren ersetzt wird, welche letztere von wenig bemittelten Wohnparteien und ihren Aftermiethern aufs Aeusserste ausgenützt werden. Mit den grössten durchschnittlichen Bewohnerzahlen auf 1 Haus gehören hierher: im I. Bezirke die Schottengasse (159), der Lazenhof (150), die Freiung (144); im II. Bezirke die Robertgasse (170), die Pfeffergasse (154), die Nordbahnstrasse (147); im III. Bezirke die Münzgasse (155), die Linke Bahngasse (145), die Blattgasse (125); im IV. Bezirke die Blechthurmgasse (177), die Kleinschmiedgasse (156); im V. Bezirke der Einsiedlerplatz (148); im VI. Bezirke die Engelgasse (174), die Bettlerstiege (134), die Kurzgasse (133); im VII. Bezirke die Mariahilfer-Strasse (104), die Spindlergasse (103); im VIII. Bezirke die Mölkergasse (135), die Lederergasse (102); im IX. Bezirke die Viriolgasse (158); im X. Bezirk die Simmeringer-Strasse (215), die Berthagasse (156), die Johannitergasse (114), die Quellengasse (107).

Häuser mit mehr als 300 Bewohnern wurden im Gemeindegebiete von Wien 42 gezählt. Das grösste darunter ist das Starhemberg'sche Freihaus im IV. Bezirke, mit 1.256 Bewohnern. Ihm zunächst rangirte bei der Zählung von 1869 das Bürgerspitalsgebäude in der innern Stadt mit 1.022 Bewohnern, welches jetzt parcellirt und im Umbau begriffen ist. Weiter fanden sich

1 Haus mit 809 Bewohnern im VIII. Bezirke (Mölkerhof),
1 „ „ 748 „ „ III. „ (Fischerhaus [1]),
1 „ „ 638 „ „ III. „ (Kölblhaus),
1 „ „ 635 „ „ I. „ (Schottenhof),
3 Häuser zwischen 500 und 600 Bewohnern,
10 „ „ 400 „ 500 „
24 „ „ 300 „ 400 „

Die gleichzeitig vorgenommene Erhebung der Geschäftslocale, welche nicht zugleich als Wohnung dienen, ergab 4.812 in der inneren Stadt (I. Bezirk), 8.296 in den übrigen Stadtbezirken und 4.716 in den Vororten, zusammen 17.824. Am zahlreichsten darunter fanden sich: 1.486 Gasthäuser, 1.342 Localitäten von Fragnern, 692 von Vermischtwaarenhändlern, 672 von Branntwein-Erzeugern und Schänkern, 595 Schuhwaarenniederlagen, 469 Geschäftslocale von Fleischern, 405 Kleidermagazine, 404 Localitäten von Trödlern, 370 von Friseuren, 370 von Commissionsgeschäften, 332 Tabaktrafiken, 315 Verkaufslocale von Milchmaiern etc.

Für eine Grossstadt mit so raschem Aufschwunge wie Wien genügen die mit eingehenden Volksbeschreibungen verbundenen, daher nur nach längeren Perioden wiederkehrenden Staats-Zählungen nicht, es wird daher allenthalben Vorsorge getroffen, in Zwischenperioden die Volkszahl nebst einigen anderen wichtigen Momenten zu constatiren. Auch in Wien wurde ein solcher Versuch 1864 durch die Gemeindeverwaltung, leider mit ungünstigem Erfolge, gemacht. Nunmehr hat die Polizeibehörde die Sache in die Hand genommen und die Häuser- und Volkszahl schon zweimal (1872 und 1875) für ihren ganzen Rayon mit bestem Erfolge conscribirt. Der sehr verdienstvolle Verfasser des Berichtes, Ober-Polizeirath und Central-Inspector Rauscher, liess es aber nicht bei der Zusammenstellung der Daten bewenden, sondern schuf durch Vergleichung derselben mit jenen früherer Perioden, soweit Daten zu gewinnen waren, ein Bild der Entwicklung Wien's, welches ihm zu hoher Ehre gereicht. *S.*

Die Vereine Steiermark's. Der Bestand der Vereine Steiermark's, eines Landes, welches rücksichtlich der Entwicklung des Vereinswesens in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 und der Betheiligung der Bevölkerung nächst Nieder-Oesterreich, Böhmen und Mähren am meisten hervorragt, ergibt sich aus folgender Tabelle:

[1] Dieses ausgedehnte Zinshaus in der Schimmelgasse war 1869 mit 1.372 Bewohnern belegt, also das dichtest bewohnte Privathaus in Wien. Dass die Zahl der zumeist sehr armen Miether und Aftermiether so weit herabging, gibt wieder einen Beleg der Verbesserung, welche in den Wohnverhältnissen Wien's eingetreten ist und namentlich in dem genannten Falle durch Sanitätszustände dringend geboten war.

Vereins-Gruppe	Zahl der Vereine				Zahl der Mitglieder		
	1872	1873	1874	1875	1872	1873	1874
Bildungs-Vereine	19	19	19	20	2.793	1.754	1.597
Casino-Vereine	6	6	6	7	1.675	1.484	1.415
Consum-Vereine	14	13	10	10	5.846	5.707	4.903
Fach-Vereine	19	27	25	25	3.668	3.175	2.293
Feuerwehr-Vereine	46	60	79	88	4.062	5.609	7.425
Gesang-Vereine	42	46	47	43	2.589	3.098	2.896
Geselligkeits-Vereine	21	23	25	26	1.185	1.330	1.871
Vereine zur Förderung von Handel und Industrie	5	5	5	4	933	943	875
Krankenunterstützungs- u. Leichenbestattungs-Vereine	55	62	75	83	18.986	20.557	21.102
Kunstvereine	3	3	3	3	870	1.048	1.107
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	7	22	21	20	6.004	6.563	6.634
Lehrer-Vereine	28	34	34	35	1.216	1.469	1.584
Lese-Vereine	26	24	25	24	1.362	1.246	1.248
Musik-Vereine	3	4	8	13	489	452	552
Pensions- und Alterversorgungs-Vereine	2	2	2	2	261	260	253
Politische Vereine	123	119	118	112	22.110	21.267	20.862
Productiv-Associationen u. Magazins-Vereine	7	9	3	3	518	149	79
Schützen-Vereine	7	8	8	10	157	226	194
Spar- und Losankaufs-Vereine	10	11	12	11	630	631	570
Stenographen-Vereine	1	1	1	1	200	150	150
Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung der körperlichen Gewandtheit	11	12	11	10	970	1.001	1.424
Verschönerungs-Vereine	6	7	7	6	909	1.072	1.291
Vorschusscassen-Vereine	24	24	13	13	2.182	2.677	1.492
Wechselseitige Versicherungs-Vereine	9	8	8	11	86.202	91.635	93.210
Wissenschaftliche Vereine	12	15	17	18	1.864	2.074	1.890
Wohlthätigkeits-Vereine	30	35	37	40	7.520	8.252	8.090
Sonstige Vereine	3	4	8	9	2.188	3.019	2.256
Zusammen	539	603	627	647	177.389	186.848	187.263

Man ersieht hieraus, dass sowohl die numerische Entwicklung der Vereine Steiermark's als auch der Mitgliederzahl — soweit dieselbe bekannt ist, da die Nachweisungen für 1875 erst später einlangen können — in Zunahme begriffen.

Nebst den Versicherungs-Vereinen mit einer Anzahl von 93.000 Theilnehmern stellen das grösste Contingent zu den Vereinen die politischen, sowie die Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine.

Die ersteren zählten 112 Vereine und 20.862 Mitglieder, wiewohl nicht zu übersehen ist, dass die politischen Vereine, nachdem die Heftigkeit des Parteienkampfes schon im Jahre 1870 und 1871 den Höhepunct erreicht hat, seit dem Jahre 1872 einem mässigen, aber constanten Rückschritte entgegengehen.

Die Kranken-Vereine erfuhren durch Bildung von Veteranen-Vereinen einen Zuwachs, welcher für die Beliebtheit der Form der Kranken-Unterstützung und Leichenbestattung in gewissen Kreisen, sowie für die erspriessliche Thätigkeit derselben spricht. Steiermark zählte nämlich im Jahre 1875 nebst 8 Filialen 83 Kranken-Vereine, unter denen 37 Veteranen-Vereine erschienen; die Landeshauptstadt selbst besass 3 Veteranen-Vereine. Nebst den Veteranen-Vereinen verdient in dieser Kategorie noch die Gratzer allgemeine steiermärkische Invalidencassa einige Beachtung, welche in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 abwechselnd 7 und 8 Filialen mit einer Gesammt-Mitgliederzahl von durchschnittlich 5.000 besass.

Die Feuerwehr-Vereine weisen, wenn sie auch quantitativ noch nicht die Bedeutung der vorhergehenden Gruppen erreicht haben, verhältnissmässig den kräftigsten Aufschwung nach; ihre Anzahl hat sich seit dem Jahre 1872 beinahe verdoppelt, die Mitgliederzahl um mehr als 3.000 zugenommen, und für ihre Nützlichkeit und Nothwendigkeit spricht auch die Thatsache, dass im Verlaufe der Jahre 1872, 1873 und 1874 *kein* einziger dieser Vereine der Auflösung verfallen ist.

Die Zahl der activen Feuerwehrmänner lässt sich allerdings von den unterstützenden Mitgliedern der Feuerwehren nicht streng sondern, da die Vereinsberichte diess nicht thun; immerhin bleibt das Verdienst der steiermärkischen Bevölkerung, den grösseren Schutz des Privat-Eigenthums anzustreben, ein unbestrittenes, zumal sämmtliche Vereine auf freiwilliger Entstehung beruhen und unentgeltliche Leistungen bedingen.

Die lebhafteste Bewegung zeigten im Jahre 1875 die Gratzer Geselligkeits-Vereine, wiewohl sie scheinbar nur 1 Neubildung dem Vorjahre gegenüber aufweisen. In Gratz wurden nämlich 1875 19 Geselligkeits-Vereine, und zwar sämmtlich Studenten-Vereine, neu concessionirt, von denen jedoch schon im Frühjahre 1875 6 und 12 ältere Studenten-Vereine wieder aufgelöst wurden. Der heutige Stand ergibt 26 Vereine mit 1871 Mitgliedern.

Auffallen dürfte der erhebliche Rückgang in dem Bestande der Vorschuss-Vereine, welcher jedoch nur bezüglich des „Marburger Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter an der Südbahn-Werkstätte" auf einer Auflösung beruht, während andere 10 Vereine sich nach dem Gesetze vom 9. April 1873 in registrirte Genossenschaften umwandelten.

Die im Jahre 1875 bestandenen Vereine Steiermark's scheiden sich nach ihrer Entstehungszeit in folgende Gruppen:

Entstehungs-Jahr	Zahl der Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl der Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl der Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl der Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl der Vereine
1817 . .	1	1847 . .	1	1855 . .	3	1862 . .	13	1869 . .	68
1819 . .	3	1848 . .	3	1856 . .	2	1863 . .	16	1870 . .	75
1828 . .	1	1850 . .	2	1857 . .	3	1864 . .	5	1871 . .	75
1837 . .	1	1851 . .	1	1858 . .	9	1865 . .	11	1872 . .	77
1839 . .	1	1852 .	1	1859 . .	2	1866 . .	6	1873 . .	63
1843 . .	1	1853 . .	8	1860 . .	3	1867 . .	12	1874 . .	71
1846 . .	2	1854 . .	2	1861 . .	9	1868 . .	31	1875 . .	65

Als der älteste noch bestehende Verein Steiermark's entstand im Jahre 1817 der steiermärkische Musikverein in Gratz; einen namhafteren Aufschwung gewann die Vereinsbildung Steiermark's erst im Jahre 1868, in welchem Jahre 31 bis Ende 1875 noch bestehende Vereine entstanden, und erreichte ihren Höhepunct im Jahre 1872 mit 77 solchen Vereinen.

Unter den 20 bestehenden Bildungsvereinen erscheint als der älteste der im Jahre 1853 entstandene katholische Gesellenverein in Gratz; diese Vereinsgruppe erfuhr die stärkste Entwicklung in den Jahren 1869 und 1874, in welchen je 4 Vereine entstanden.

Der älteste unter den Casino-Vereinen fällt in das Jahr 1839, nämlich der Verein „Ressource" in Gratz; die verhältnissmässig stärkste Entwicklung brachte das Jahr 1857 mit zwei solchen Vereinen, von den übrigen Vereinen entfällt je einer auf das Jahr 1864, 1867, 1868 und 1875. Die Casino-Vereine erfreuen sich überhaupt in Steiermark einer geringen Beliebtheit und treten seit dem Jahre 1869 mit Ausnahme des im Jahre 1875 neugegründeten Casino-Vereins in Voitsberg ausschliesslich als Geselligkeits- und Lesevereine auf.

Was diese beiden letzteren Kategorien anbelangt, so finden wir unter den Geselligkeitsvereinen den ältesten im Jahre 1863 und die stärkste Entwicklung mit der Zahl von fünf Vereinen im Jahre 1872, wogegen unter den Lesevereinen als der älteste der im Jahre 1854 entstandene katholische Leseverein in Eisenerz und die stärkste Gründung von vier Vereinen im Jahre 1874 erscheint.

Die bestehenden Consum-, Fach-, Gewerbe-, Spar-, und Los- sowie Vorschuss-Vereine, die wir unter dem Sammelnamen der wirthschaftlichen Vereine zusammenfassen wollen, beginnen, abgesehen von dem im Jahre 1837 gegründeten „Steiermärkischen Gewerbevereine" sowie der im Jahre 1859 als Vorschussverein entstandenen Gewerbebank in Gratz, durchgehends erst im siebenten Decennium dieses Jahrhunderts ihre Thätigkeit, und fällt die Bildung von je acht Vereinen dieser Art auf die im Jahre 1872 gegründeten Fach- und Vorschussvereine. Die hervorragendste Bedeutung in der gesammten Gruppe gewinnen die landwirthschaftlichen Vereine und insbesondere die in Steiermark zweitälteste, im Jahre 1819 gegründete „k. k. Steiermärkische Landwirthschafts-Gesellschaft" in Gratz, die nebst einer namhaften Mitgliederzahl einen Bestand von 55 Filialen aufweist.

Was die für körperliche Ausbildung sorgenden Vereine, nämlich die Feuerwehr-, Schützen- und Turnvereine, anbelangt, so zählen die Turnvereine in Steiermark bereits zu den antiquirten; selbst in ihrer Blüteperiode, nämlich im Jahre 1862, hatten sie

[illegible]

[illegible]

[illegible] Z.

R. M. Klar: Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden. Prag [illegible]. Bei dem im Jahre 1873 zu Wien abgehaltenen ersten europäischen Blinden-Lehrercongresse wurde zwar manche tüchtige, die Zwecke der Versammlung fördernde Arbeit vorgelegt, nach einer der Hauptrichtungen aber, zur Constatirung der Zahl der Blinden durch entsprechende statistische Erhebungen, war wenig Vorsorge getragen. Nur für Oesterreich konnte durch einen Separat-Abdruck des Abschnittes über Blinde und Taubstumme aus dem Volkszählungs-Operate vom 31. December 1869 eine bis zu den einzelnen Bezirken herabgehende Nachweisung solcher Unglücklichen geliefert werden. Der Congress sprach deshalb aus, dass als Grundlage ausreichender Obsorge für die des Augenlichtes Entbehrenden, insbesondere zur Vorsorge für den Unterricht der im jugendlichen Alter Stehenden, vor Allem genaue Kunde über die Zahl derselben, also eine statistische Erhebung, unerlässlich erscheine.

Diese Mahnung blieb nicht ohne Beachtung und bei den Congressen der Blindenlehrer, welche für das Jahr 1876 in Philadelphia und in Dresden ausgeschrieben sind, wird auch die Statistik der Blinden schon reichlicher vertreten sein. Eine der ersten dieser Arbeiten der Zeit und auch dem Gehalte nach bildet die vom k. k. Bezirks-Commissär R. M. Klar in Prag verfasste „Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden". Durch Ausgabe von Fragebogen an sämmtliche 5426 Gemeinden des Landes wurde das Material gesammelt, welches nicht nur weit vollständiger ist, als das durch die Volkszählung gewonnene, sondern auch Einblicke in die Verhältnisse der Blinden nach Geschlecht, Alter, Erziehung, Beschäftigung und Art der Erblindung erlaubt. Nur für Prag konnten zufolge der Schwierigkeit der Erhebung keine Nachweisungen erlangt werden, und musste es daher für sie bei den summarischen Angaben der Volkszählung sein Bewenden haben.

Mit Ausnahme dieser Stadt ergab die Enquête in Böhmen 3831 Blinde in Böhmen, gegen 2695 bei der Zählung zu Ende des Jahres 1869 Nachgewiesene; im Ganzen führt daher Klar für Böhmen 4031, die Zählung 2895 Blinde auf, sonach Klar 1 auf 1267 Bewohner, während nach der Zählung 1 auf 1764 gefunden wurde. Nur bei zwei Bezirken, Asch und Falkenau, stimmen die Zahlen beider Erhebungen überein, wogegen vielfach sehr erhebliche Differenzen auftreten, wie Klar in Böhmisch-Leipa 71 Blinde gegen 44 der Zählung, in Chotěboř 36 gegen 5, in Hohenmaut 47 gegen 16, in Jičín [illegible] gegen 42, in Königgrätz 70 gegen 19, in Leitmeritz 79 gegen 22, in Pilgram 9[illegible] gegen 42, in Pisek 74 gegen 37 anführt.

Mit Ausnahme der Städte Prag und Reichenberg, deren Blinde nicht nach dem Geschlechte specialisirt sind, fand Klar 2015 männliche und 1774 weibliche Blinde, also das Verhältniss von 53·2 zu 46·8 Percenten, wie es ziemlich allgemein vorkommt, da die anstrengenderen Beschäftigungen des Mannes auch dem Augenlichte häufiger nachtheilig werden, als jene der Frau.

Weiter theilen sich nach dem Alter die Blinden Böhmen's (einschliesslich Reichenberg's aber ohne Prag) folgendermassen:

	Zahl	Percente
im Kindesalter (bis zu 6 Jahren)	112	3·0
„ schulpflichtigen Alter (über 6 bis 14 Jahre)	196	5·2
„ Jugendalter (über 14 bis 20 Jahre)	157	4·1
„ vollkräftigen Alter (über 20 bis 45 Jahre)	933	24·5
„ reifen und Greisenalter (über 45 Jahre)	2403	63·2

Nach Abrechnung der im Kindesalter stehenden ergibt sich der **Bildungsgrad** der übrigen:

	Zahl	Percente
Erziehung in einem Blinden-Institute genossen	89	2·4
Volksschul-Unterricht genossen	1239	33·6
Ohne allen Unterricht verblieben	2361	64·0

Die **Beschäftigung und Ernährungsweise** ist von 3849 Blinden (einschliesslich von 70 in den beiden Prager Blinden-Instituten Versorgten) nachgewiesen und gliedert sich folgendermassen:

	Zahl	Percente
Musiker	111	2·9
Häusliche Arbeiten	41	1·1
Stricker, Spinner, Weber, Spuler	38	1·0
Andere Handwerke und Handarbeiten	18	0·5
In Blinden-Instituten Befindliche	70	1·8
Pfründner der Heimatsgemeinden	210	5·3
Drehorgelmänner	118	3·1
Ohne jede Beschäftigung	2415	62·8
Bettler	828	21·5

Die Consequenzen, welche der Bericht aus diesen Zahlen zieht, sind traurig genug. Von den 196 blinden Kindern im schulpflichtigen Alter sind nur 30 im Prager Blinden-Institute untergebracht, über 84 Percente derselben wachsen also ohne genügenden, zumeist ohne jedweden anderen Unterricht auf. Dasselbe gilt von den 157 Blinden im Jugendalter, welche — da die 42 in der Prager Blinden-Versorgungsanstalt Befindlichen nicht einbezogen sind — sämmtlich der Anleitung entbehren, sich später ihr Brot zu schaffen, und daher der öffentlichen Mildthätigkeit anheimfallen. Nur 5·5 Percente der Blinden Böhmen's sind daher im Stande, sich selbst zu erhalten, für 7·1 Percente ist in den Instituten und durch die Gemeinden gesorgt, vom Reste aber, einschliesslich der Drehorgelmänner, ist ein volles Viertheil auf das Betteln angewiesen und in Wirklichkeit wird diess mit einer noch weit grösseren Anzahl der Fall sein, weil unter der erheblichen Zahl der Blinden ohne bestimmte Beschäftigung gewiss noch sehr Viele zu finden sind, welche gleichfalls von der öffentlichen Wohlthätigkeit leben.

Die bis nun bestehenden **Blinden-Anstalten** haben wohl auch in Oesterreich zum Theile ein respectables Alter, speciell das Blinden-Institut in Prag ist im Jahre 1807, die Versorgungsanstalt für Blinde daselbst im Jahre 1832 gegründet worden, aber erst in neuerer Zeit hat sich die Ueberzeugung allgemein Bahn gebrochen, dass mit diesen Anstalten noch viel zu wenig gethan sei und, wenn die Verpflichtung des Gemeinwesens anerkannt wird, jedem Kinde den nöthigen Unterricht zu bieten, diess noch viel mehr in Bezug der Unglücklichen gelte, welchen der Mangel des wichtigsten Sinnes ohnediess die Mehrzahl der Erwerbsarten versperrt. Damit aber auch nur das Nöthigste für diese Armen geschehe, muss die Erkenntniss der dermaligen unzureichenden Zustände vorausgehen und daher verdienen so fleissige, von reinster Humanität getragene Leistungen, wie jene **Klar's**, die allseitigste Verbreitung und wärmste Anerkennung. *S.*

E. Levasseur: Atlas physique, politique, économique de la France. Paris 1876. Wenn früherhin die wissenschaftliche Behandlung der Geographie und ihrer Theile in Frankreich unleugbar zwar einzelne hervorragende Leistungen aufzuweisen hatte, im Allgemeinen aber doch sehr stark hinter den Erfolgen anderer Culturländer zurückblieb, so trat im jüngsten Quinquennium auch nach dieser Richtung ein erfreulicher Umschwung ein. Von demselben die vollste Ueberzeugung zu gewinnen, bot der geographische Congress im Herbste 1875 und die mit demselben verbundene Ausstellung mehr als genügenden Anlass. Ebenso geben manche literarische Erscheinungen der jüngsten Vergangenheit dafür Zeugniss.

Der Professor am *collège de France*, E. **Levasseur**, Mitglied des Instituts, der erste Delegirte Frankreich's zur Petersburger Versammlung des internationalen statistischen

Congresses, befasst sich bekanntlich seit Jahren mit Verfassung von Lehrbüchern für den Mittelschul-Unterricht in Geographie, mit Erneuerung und Verbesserung der Brué'schen Atlanten und Schul-Wandkarten, endlich mit Herausgabe eigener theils stummer, theils mit Nomenclatur versehener Karten in grösserem Massstabe. Das geographische Institut von Delagrave, dem Buchhändler der geographischen Gesellschaft, erwirbt sich um die entsprechende Ausstattung aller dieser Publicationen ein wesentliches Verdienst.

Vor Kurzem erschien eine neue Ausgabe von Levasseur's „*La France avec ses colonies*", welche nicht nur als vollständige Umarbeitung der früher unter demselben Titel erschienenen Schulbücher auf Grund der neuesten und verlässlichsten Quellenwerke sich nahezu auf den Standpunct deutscher Wissenschaft erhebt, sondern auch von dem Hilfsmittel der Illustration wichtiger physikalischer, populationistischer oder nationalökonomischer Thatsachen einen eben so umfassenden als sachgemässen Gebrauch macht.

In einem gewissen Zusammenhange mit diesem Buche steht der Atlas, welcher auf 15 Blättern 125 Karten enthält. Wenn er nach Grösse und Ausstattung der Karten weit hinter dem Prachtwerke Walker's[1] zurückbleiben musste, dessen Kosten von der nordamerikanischen Union getragen wurden, so entschädigt hierfür einigermassen die grosse Zahl der Darstellungen, die selbst einem nicht-französischen Leser durchgehends Interesse abzugewinnen geeignet sind. Einer wichtigen Anforderung der geographischen Wissenschaft huldigt der Atlas darin, dass die Massstäbe der einzelnen Karten commensurabel und leicht vergleichbar sind, nämlich 1 : 3.500.000, 1 : 7.000.000 und 1 : 14.000.000, und dass der letztere zugleich für die dem Buche eingeschalteten Karten-Skizzen in Verwendung kam, welche nur hin und wieder einmal mit dem Atlas nicht in voller Uebereinstimmung stehen.

So wie bei Walker[2], folgt bei Levasseur die Aneinanderreihung der Karten im Atlas gewissen äusseren Rücksichten, weshalb es gestattet sein dürfte, von dieser Aneinanderreihung bei der Besprechung Umgang zu nehmen, und diess um so mehr, als der beschränkte Raum der Monatsschrift ohnehin das nähere Eingehen in jedes einzelne Blatt zur Unmöglichkeit macht.

Eine historische Karte im engeren Sinne des Wortes fehlt im Atlas, indem das fünfte Blatt desselben nur die im Buche erwähnten und einige andere topographische Namen angibt, jedoch keine Uebersicht des allmäligen Anwachsens von Frankreich gewährt; ihr Mangel wird durch die zwei dürftigen Skizzen auf S. 271 und 285 des Buches nicht ersetzt. Es ist eben die historische auch jene Partie des Textes, welche den begründetsten Ausstellungen sich nicht zu entziehen vermag. Die Theorie z. B., dass der Name der Gallier als ein für Kelten und Gaelen gemeinsamer aufzufassen sei, dürfte vor der deutschen Wissenschaft kaum Gnade finden; die Verschweigung des Germanenthums der Belgen, die Verwechslung der Sarmaten mit den Slaven, die Verflechtung der Burgunder-Uebersiedlung mit dem Einfalle der Vandalen, Alanen und Sueven, die Versetzung des Syagrius an den Schluss der ersten Hälfte des V. Jahrhunderts und vor die Schlacht bei Mauriacum u. a. sind Verstösse, welche von den statistischen Partien des Buches sehr unvortheilhaft abstechen. Das nicht unzweckmässig angelegte Tableau der allmäligen Ausdehnung des kapetingischen Krongutes über ganz Frankreich betont bei aller seiner Kürze doch insbesondere, was innerhalb und was ausserhalb der Grenzen des Verduner Vertrags erworben wurde. Mit der grossen Bedeutung, welche in jüngster Vergangenheit eben von Frankreich aus dem Nationalitätsprincip beigelegt wurde, reimt sich diese Betonung schlecht zusammen; der Verduner Vertrag war ein Provisorium, in erster Linie aus Rücksichten auf persönliche Verhältnisse hervorgegangen, welches den Friesen an der Nordsee zum Reichsgenossen des Langobarden in Benevent machte, die Burgunder diesseits und jenseits der Saône auseinanderriss u. s. w.; erst die Meersener Theilung von 870 trug einigermassen den Stammes- und Sprach-Unterschieden Rechnung und kann mit besserem Recht zum Ausgangspuncte einer ähnlichen Gruppirung der späteren Annexionen Frankreich's gemacht werden. Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870—1871, wie sie auf S. 320—322 zu lesen ist, scheint eher aus dem Jahre 1871, als aus dem Jahre 1875, zu datiren.

Sehr werthvoll sind die inmitten dieser historischen Uebersicht gegebenen Kärtchen über die kirchliche, gerichtliche, politische und militärische Eintheilung Frankreichs vor 1789, denen sich in gleichem Massstabe die Karten 13 und 14 (für Evangelische und Israeliten), im doppelten die Karten 15 (für Katholiken), 1 und 10 (militärische und gerichtliche Eintheilung) des Blattes XII im Atlas anschliessen. Nebst Angabe der Orte, in denen sich eine evangelische Consistorialkirche oder israelitische Consistorial-Synagoge befindet, und der Abgrenzung der katholischen Diöcesen enthalten diese Karten zugleich die Gruppirung der Departements nach der Stärke ihrer evangelischen oder israelitischen Bewohnerschaft (Maximum: Departement der Seine mit 17.000 Lutheranern und Calvinisten und 24.500 Israeliten; Minima: das Departement des Cantal — in der Auvergne — mit 17 Evangelischen, sieben Departements ohne israelitische Bevöl-

---

[1] Vgl. statistische Monatschrift, II. Jahrgang, S. 41—46.
[2] a. a. O. S. 4[illegible]

kerung), und nach der Kopfzahl ihres katholischen Secular- und Regular-Clerus (Maxima: Nieder-Pyrenäen — Béarn — mit 1772 Weltgeistlichen und Seine mit 6900 Mönchen und Nonnen; Minima: See-Alpen — Nizza — mit 205 Weltgeistlichen und Landes — Gascogne — mit 213 Mönchen und Nonnen).[3])

Nach einer sehr gedrängten Uebersicht der geologischen Verhältnisse, zu deren Beleuchtung zwei etwas phantastische Kärtchen des Lias- und des Tertiär-Meers dienen sollen, wird im Texte eingehendst die verticale Gliederung des Bodens von Frankreich besprochen und durch 24 Kärtchen, deren grössten Theil der Genie-Hauptmann Prudent nach dem Generalstabswerke entwarf, durch 19 Profile und drei recht charakteristische Landschaftsbilder sehr gut erläutert. Prudent ist auch der Autor der Karte 1 auf dem ersten Blatte des Atlas, welche den Verlauf der Isohypsen von 100, 200, 300, 500, 1000, 1500 und 2000 Mètres ersichtlich macht und auf die Meerestiefen von 10, 50, 100, 500, 1000 und 2000 Mètres fortsetzt, und des grösseren Blattes Nr. III., welches auch die Nachbargebiete berücksichtigt und mit Profilen ausgestattet ist. Sehr interessant erscheint es, dass die Linie von Montmédy zur Bidassoa-Mündung Frankreich fast genau in zwei Theile scheidet, deren nordwestlicher keinen Punct mit einer Seehöhe von mehr als 500 Mètres in sich schliesst, und dass die Meerestiefe an der Küste von Guyenne und Gascogne sehr rasch bis zu den obgedachten 2000 Mètres abfällt. Das Departement Savoyen, wenn auch der Montblanc nicht innerhalb seiner Gränzen liegt, umschliesst die grösste Massenerhebung, während auf dem entgegengesetzten Puncte der Stufenleiter das Departement der unteren Loire mit Nantes und St. Nazaire sich findet. Nach den Arbeiten von Gand und Heuzé erscheinen die Gränzen der immergrünen Laubhölzer, der Kastanie und Korkeiche, des Oelbaums und der Orange eingetragen.

Das zweite Blatt des Atlas ist vollständig der Geologie gewidmet. Die Karte im Massstabe von 1 : 3,500.000 ist der besten Quelle entnommen, nämlich der Karte von Dufrénoy und Elie de Beaumont nachgebildet, in einzelnen Partien nach neueren Ermittlungen verbessert, durchgehends über die Landesgränzen fortgesetzt, um den Zusammenhang der geologischen Formationen innerhalb und ausserhalb Frankreich's klar zu machen, und mit einer Reihe geologischer Durchschnitte in Verbindung gebracht. Auch die Geologie des Meeresgrundes an den französischen Küsten ist nach Delesse *Lithologie du fond des mers* dargestellt.

Schon das dritte Blatt des Atlas enthält zugleich orographische und hydrographische Daten: die Massenvertheilung des Landes nach einzelnen grösseren Gruppen und die im Buche erwähnten Gewässer. Ganz der Orographie und Hydrographie Frankreich's gehört das vierte Blatt im Massstabe von 1 : 3,500.000 an, ein sehr schönes kartographisches Bild sämmtlicher Gebirgs- und Wasser-Systeme. Im Buche finden sich überdiess 7 zweckmässige Karten der Flussgebiete, ferner Diagramme der Fluss-Längen, 10 Kärtchen interessanter Quell-Gebiete, Fluss-Vereinigungen u. dgl. m.

Dem meteorologischen Atlas des *Observatoire* von Paris sind die Karten 2—15 des ersten Blattes nachgebildet. Wir entnehmen daraus, dass die mittlere Jahrestemperatur Frankreich's 11° beträgt, zugleich den Durchschnitt für Frühling und Herbst bildet, im Sommer aber um 8° überschritten wird, während der Winter um 7° zurückbleibt, dass Perpignan und Nizza die höchsten Jahresmittel aufzuweisen haben, jedoch nur Perpignan in allen vier Jahreszeiten auf der obersten Stufe steht, dass die durchschnittliche Regenmenge eines Jahres sich für Gesammt-Frankreich mit 80 Centimetern ergibt und im grossen Ganzen auf die vier Jahreszeiten nahezu gleich vertheilt, dass das Departement der Ardèche (zwischen Cevennen und Rhône) die doppelte Höhe jenes Durchschnitts noch überschreitet, aber fast nur in Folge der massenhaften Herbstregen, während die Niederschläge des Sommers und Winters unter dem Landesdurchschnitte bleiben, jene des Frühjahrs ihn nur sehr wenig überschreiten, dass endlich der nordöstliche Theil des Departements der Seine und Marne (ostwärts von Paris) mit den anstossenden Stücken von Champagne und Brie unter 20 Centimeter jährlichen Regenfalls herabgeht. Auch die Zonen gleichen mittleren Luftdrucks sind für die Monate Januar und Juli ersichtlich gemacht, die herrschenden Winde jedes Departements nach Richtung und Häufigkeit durch etwas

[3]) Diese Ziffern, statt deren gewiss zweckmässiger die Relativzahlen zum Gegenstande der Darstellung gewählt worden wären, entsprechen einer Dichtigkeit von 0·8 Percenten für die Evangelischen, 1·8 für die Israeliten, 0·3 für die Mönche und Nonnen des Seine-Departements, 0·005 für die Evangelischen im Cantal, 0·4 für die Weltgeistlichen in den Nieder-Pyrenäen, 0·1 für jene in Nizza, 0·07 für die Mönche und Nonnen in den Landes. Das Departement der Seine lässt sich allenfalls mit dem Wiener Polizei-Rayon vergleichen; doch ist nur für die Bevölkerung innerhalb der Linien der censusmässige Percentsatz der Evangelischen mit 3·2, der Israeliten mit 6·6, der Mönche und Nonnen mit 0·17 festzustellen. Die politischen Bezirke Oesterreich's stehen den Arrondissements näher, als den Departements; doch dürfte es zur Würdigung der französischen Ziffern nicht überflüssig sein, zu erinnern, dass die relative Zahl der Evangelischen ihr Maximum mit 73·4 in Asch erreicht, jene der Israeliten in den Städten Krakau, Lemberg und Czernowitz zwischen 35·5 und 28·2 schwankt und im Bezirke Brody bis an 22 steigt, jene des katholischen Clerus mehr als 2 Percente der Gesammtbevölkerung nur in der Stadt Innsbruck bildet, jene der Mönche und Nonnen (für sich betrachtet) nur im Bezirke Brixen sich zu 1 Percent derselben erhebt.

complicirte Zeichen dargestellt, die Bewegungen von sechs der bedeutendsten Orcane aus den Jahren 1866—1870 durch ganz Frankreich versinnlicht.

Hauptsächlich nach der Jahres-Temperatur theilt Levasseur Frankreich in klimatische Regionen, deren eine nach dem *massiv central* benannt erscheint, wogegen Armorica, die Seine, Rhône und Gironde, das Mittelmeer und die Vogesen den sechs anderen die Namen geben. Eine Linie von der Mündung der Vire — an der Gränzscheide der Departements Manche und Calvados — zum Col di Tenda scheidet beiläufig die Landestheile im Nordosten, deren Jahres-Wärme die Mittel-Temperatur Frankreich's durchschnittlich nicht erreicht, von den südwestlich gelegenen, einer höheren Mittel-Wärme sich erfreuenden.[4])

Das ganze dreizehnte Blatt des Atlas ist der Bevölkerung und ihrer Bewegung gewidmet.

Obwohl die Census-Daten für Frankreich nicht cantonsweise veröffentlicht werden, unterzog sich Levasseur der höchst dankenswerthen Mühe, die Volksdichtigkeit für jene Verwaltungsgebiete dritter Ordnung zu berechnen. Die entsprechende kartographische Darstellung (Nr. 1 des genannten Blattes) verliert nur durch die principielle Nichtausscheidung der grösseren Städte einigermassen am Werthe; auch wird bei Ausmittlung der Dichtigkeits-Gruppen grösstentheils nach einer willkürlich festgestellten Norm (nach dem beliebten Fortschreiten in runden oder nächstverwandten Zahlen) und nur theilweise nach der hauptsächlich von mir vertretenen Methode der Gruppenbildung an der Hand der gegebenen Zifferreihen selbst vorgegangen, welche sich sofort durch den geographischen Zusammenhang der hiernach entstehenden Gruppen rechtfertigt und noch klarer rechtfertigen würde, wenn sie allgemein durchgeführt worden wäre.[5])

Departementsweise wird die Volksdichtigkeit auf den Kärtchen 2—4 für die Jahre 1789, 1866 und 1872 nebeneinandergestellt. Im erstgenannten Jahre betrug die durchschnittliche Volksdichtigkeit 50 und stieg seither auf 68·3; noch mehr wuchs das Maximum (im Departement der Seine) von 1.530 auf 4.670, während das bei Beginn der Revolution dünnst-bevölkerte Departement von Corsica (mit 14 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer) diesen Platz dem provençalischen Departement der Nieder-Alpen räumte (mit 20 solchen Bewohnern, während Corsica sich bis zu 30 erhob). — Bei Gruppirung der Departements hat allerdings die Hervorhebung der Inseln dichtester Bevölkerung stattgefunden (nebst den Departements der Seine und der Rhône mit ihren Grossstädten das französische Flandern und Hennegau, *Departement du Nord*); aber die zweite Gruppe, jene sehr dichter Bevölkerung — das Departement der Seine und Oise mit Versailles, der unteren Seine mit Rouen, der Strasse von Calais (Artois), der Loire mit St. Etienne, der Rhône-Mündungen mit Marseille, durchaus Gebiete mit sehr vorgeschrittener industriell-commercieller Thätigkeit, umfassend — ist durch das Festhalten an der Dichtigkeitsziffer 100 als unterer Gränze eines wichtigen Gliedes, des Departements la Manche mit Cherbourg, beraubt, und dasselbe abermals durch die Einschachtelung der Gruppe ziemlich dichter Bevölkerung zwischen den Relativzahlen 100 und 75 nicht nur mit jenen Departements, auf welche die Verhältnisse angränzender von dichtester oder sehr dichter Bevölkerung herüberwirken — auf Calvados die Unter-Seine und eben la Manche, auf Somme (Picardie) das erstgenannte und jenes der Strasse von Calais, auf Aisne (mit Laon) Flandern und Hennegau — sondern auch mit fast der ganzen Bretagne zusammengekittet, welche sich keineswegs durch Gewerbs- und Handels-Thätigkeit auszeichnet.[6])

---

[4]) In der österreichischen Monarchie, welche zwischen den Jahres-Isothermen von 7 und 14° und den Isohyetosen von 38 und 106 Centimetern liegt, lassen sich im Grossen doch nur drei klimatische Regionen unterscheiden, denen zugleich die Vegetation ihren charakteristischen Typus aufdrückt.

[5]) Die Vergleichung der französischen Scala, welche von 10 bis zu 4700 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer aufsteigt, mit der österreichischen wird eben durch die dortige Nichtausscheidung der grösseren Agglomerationen von ihrer Umgebung nach der einen Seite hin unthunlich, nach der anderen lässt sich wohl nur bemerken, dass unter den cisleithanischen Gerichtsbezirken — welche allerdings grösser sind, als die Cantone — der dünnstbevölkerte, Mittersill in Ober-Pinzgau, 9 Bewohner auf dem Quadrat-Kilometer zählt und dass bei Durchführung der Trennung des Bukowinaer Gerichtsbezirks Radautz in zwei der hochgebirgige Theil desselben bis unter 5 herabgehen würde.

[6]) Ganz ähnlich in Oesterreich, wo übrigens die Ausscheidung der autonomen Städte einer richtigeren Auffassung der Bevölkerungsdichtigkeit sehr zu Hilfe kömmt. Will man klar sehen, so muss man als Gruppe dichtester Bevölkerung (von Herrnals und Sechshaus abgesehen) die Bezirkshauptmannschaften Schluckenau und Rumburg einerseits, Gablonz und Reichenberg andererseits — welche durch einen Streifen gleich dicht bevölkerten sächsischen Gebiets zusammenhängen —, folglich durchgehends Bezirke hochentwickelter Industrie, mit mehr als 200 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer ausscheiden. Eine Gruppe mit sehr dichter Bevölkerung bildet sodann Asch mit Eger, Grasslitz und Falkenau; eine zweite derartige reicht von Teplitz durch ganz Nord-Böhmen bis zu dem mährischen Hohenstadt; inselartig tritt die Dichtigkeit von mehr als 110 Bewohnern auf dem Quadrat-Kilometer in Smichow und Karolinenthal (vor den Thoren Prag's), in Kolin, Kuttenberg, Caslau und Chrudim, in Prossnitz, in Neutitschein, Mistek und Freistadt, in Jägerndorf, in Biala, in Krakau, Wieliczka und Bochnia auf, also durchgehends in Bezirken, welche den erstgenannten in Beziehung auf Ausdehnung und Erfolg der gewerblich-commerciellen Thätigkeit zweifellos zunächst stehen, u. s. w.

Im Texte des Levasseur'schen Buches ist von einer Nationalitäts-Verschiedenheit der gegenwärtigen Bewohner Frankreich's keine Rede, wohl aber gesteht die Karte den Vlämen einen Theil von Französisch-Flandern (unter dessen Namen ich weiterhin stets auch Französisch-Hennegau mitbegreife) und ein Stückchen von Artois zu, lässt die bretonische Sprache noch über die Departements Morbihan und Finistère herrschen, die baskische im Südwesten von Béarn, die catalonische im Departement der Ost-Pyrenäen (Roussillon) vorwalten, erkennt die Verbreitung des Italiänischen in Corsica an[7]), setzt jedoch mittelst einer Anmerkung alle diese Sprachen ungeachtet ihrer dritthalb Millionen Angehöriger auf den Aussterbe-Etat.

Mehr als ein Zehnttheil der Bewohner Frankreich's ist in den 23 grösseren Städten (über 50.000 Bewohner) zusammengedrängt, deren Bevölkerungsstärke mittelst der Proportional-Kreise eben nicht allzu leicht überschaubar gemacht wird. Dass die Gemeinde Paris nahe an 2 Millionen Angehörige zählt (mehr als jedes der Königreiche Württemberg, Dänemark, Norwegen, Griechenland), dass Lyon und Marseille die Ziffer von je 300.000 derselben übersteigen, lässt sich wohl nahezu errathen; aber schon die Abstufungen der sechs Gemeinden zwischen 200.000 und 100.000 Bewohnern (Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, St. Etienne und Rouen) sind schwer unterscheidbar, und noch mehr gilt diess von den 14 Gemeinden, deren absolute Bevölkerung zwischen 100.000 und 50.000 sich bewegt.[8])
Das Verhältniss der städtischen zur ländlichen Bevölkerung eines Departements schwankt zwischen 61·5 (Seine) und 0·08 (Ober-Savoyen) : 1, das Verhältniss der im Departement zu den ausserhalb desselben Geborenen, also im weiteren Sinne Zugewanderten, zwischen 42·5 (*Côtes du Nord*) und 0·56 (Seine) : 1.

Bezüglich der physischen Tüchtigkeit werden nach den Arbeiten Boudin's die während der Jahre 1850—1859 zum Militärdienste untauglich Befundenen (Durchschnitt 59%) und speciell die Untermässigen (Durchschnitt 46%) kartographisch dargestellt, die ersteren zugleich mit den durch die öffentliche Wohlthätigkeit Unterstützten verglichen, mit denen sie, im grossen Ganzen, in umgekehrtem Verhältnisse stehen. Die Departements mit weniger als der Hälfte Untermässiger gehören hauptsächlich dem Osten und Nordosten an, wo nur Französisch-Flandern und ein Theil von Französisch-Lothringen mehr als die Hälfte Untermässiger zur Militärstellung brachte; auch der grössere Theil der Normandie, Saintonge und das Mittelland von Poitou, endlich das Departement der Rhône-Mündungen reiht sich hier an. Innerhalb jenes erstgenannten Territorium's stellen vier Departements die relativ grösste Zahl von Recruten zu den Carabiniers und Cuirassieren, wozu aber auch noch das lothringische (neugeschaffene) der Meurthe und Mosel, obwohl sonst zahlreiche Untermässige aufweisend, tritt.[9])

Die Thatsachen der Bevölkerungs-Bewegung (Durchschnitt 8 Eheschliessungen, 26 Geburten, 23 Todesfälle auf 1000 Bewohner) werden, dem nächsten Zwecke des Buchs entsprechend, ziemlich summarisch abgethan, die Einrichtungen und Erfolge des öffentlichen Unterrichts hingegen einer besonderen Aufmerksamkeit gewürdigt. Eine Karte im Massstabe von 1 : 7,000.000 veranschaulicht nicht nur die Abgränzung der 16 Akademie-Gebiete (Paris, Douai, Nancy, Besançon, Dijon, Chambéry, Lyon, Clermont, Grenoble, Aix, Montpellier, Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Rennes, Caen), sondern auch die Sitze sämmtlicher höhern Lehranstalten und Mittelschulen[10]); auf anderen Kärtchen sind die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinen und die Privat-Lehranstalten der Unter- und Mittelstufe ersichtlich gemacht.

Der Antheil der Analphabeten an der Gesammtbevölkerung wird in zweierlei Richtungen dargestellt: nach den Ergebnissen des Census von 1872 (für beide Geschlechter vereint und für jedes gesondert) und nach den Resultaten der Recrutenstellungen von 1831 und 1872.

Nach der ersteren befindet sich die relativ grösste Menge von Personen im Alter über 5 Jahre ohne Kenntniss des Lesens im Limousin (Departements der Ober-Vienne und der Corrèze) mit 60 Percenten der Gesammtbevölkerung; aber auch Berri (Dept. des Cher und der Indre), die Departements der Dordogne, des Lot und der Garonne, und der Landes

---

[7]) Gleich den Italiänern in Nizza sind hierbei die Basken in den Bergen von Bigorre (Departement der Hoch-Pyrenäen) und die Catalanen in jenen von Foix (Departement der Arriège) in die Brüche gefallen. Auch die Reste der lothringischen Deutschen im Maas-Departement traf dieses Schicksal.

[8]) Oesterreich zählt nur eine Gemeinde mit fast 700.000 Bewohnern, eine andere, welche nahe an 200.000 umfasst, fünf (Triest vom Landgebiete ausgeschieden) mit 100.000—50.000 solchen.

[9]) Innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Länder wurden im Jahre 1872, allerdings bei sehr rigoroser Untersuchung, 75 Percente der Wehrpflichtigen zurückgestellt oder gelöscht (darunter 32 als „derzeit zu schwach"); im Küstenlande, in Tirol und Vorarlberg und in den dalmatinischen Kreisen Zara und Spalato war jeder dritte ärztlich Untersuchte diensttauglich, im Neu-Sandecer Ergänzungsbezirke mussten 7 Wehrpflichtige ärztlich untersucht werden, um einen zum Kriegsdienste Tauglichen zu finden. Die meisten Untermässigen (29 Percente) kamen aber im Neu-Sandecer Ergänzungsbezirke auf der galizischen Seite der Tatra vor.

[10]) Sehr interessant ist das Nebenkärtchen, welches zeigt, dass von 11 besonders hervorgehobenen höheren Lehranstalten der Hauptstadt 8, von den 12 vorzüglichsten Mittelschulen 6 sich um die Sorbonne zusammendrängen.

in Guyenne-Gascogne, die Vendée, das Morbihan, endlich Foix und Roussillon zählen mehr als die Hälfte solcher Analphabeten, wobei noch dazu die Ziffer derselben bei dem weiblichen Geschlechte im Limousin bis nahe an 70 Percente steigt. Das Minimum von Analphabeten erscheint in dem zur Franche-Comté gehörigen Departement des Doubs mit 7 Percenten; auch erreicht die Percentualziffer derselben in Französisch-Lothringen und im burgundischen Departement des Jura noch nicht 10 Percente, so dass in diesen Erscheinungen der Einfluss schweizerischer und deutscher Nachbarschaft unleugbar hervortritt, so wie im Departement der Seine die hauptstädtischen Verhältnisse den günstigen Ausschlag geben.

Die Vergleichung des Ergebnisses der Recrutenstellungen von 1831 und 1872 ist höchst interessant. Die Durchschnittszahl der Analphabeten ging im Laufe dieser vier Decennien von 52 bis auf 8 herab, das Maximum, welches sich im erstgenannten Jahre mit 82 Percenten aller Recruten im Limousin fand, sank dort bis unter 50 Percente, auf deren Höhe im Jahre 1872 die Dichtigkeit der Analphabeten nur im bretagnischen Departement Finistère sich hielt; das Minimum, welches im Jahre 1831 — von Elsass abgesehen — nur in den Departements des Doubs, des Jura, der Ober-Marne und Maas nicht über 20 Percente der Recruten sich erhob, steigt gegenwärtig im ganzen Osten, von der Rhône bis zur Maas, nirgends über 5 Percente und ist im Departement der Maas selbst kaum mehr ziffermässig nachzuweisen.[11])

Den eigentlichen Glanzpunct des Atlas bilden seine nationalökonomischen Darstellungen. Das Blatt VI. enthält alle Namen von Localitäten, welche für Landbau, Montan-Industrie oder Gewerbe von besonderer Erheblichkeit sind, alle Land- und Wasserstrassen, Eisenbahnen, Telegraphenlinien, Häfen, Leuchtthürme u. s. w.; fünf weitere Blätter analysiren den Inhalt dieser Generalkarte.

Zwei Blätter sind der Landwirthschaft gewidmet. Das eine stellt — nebst einer Uebersicht der Weizen-Production (mit gewissenhaftem Fleisse für jedes Arrondissement berechnet und nach den Ernteberichten von 1872 und 1873 rectificirt)[12]), der Brod-Consumtion in den Departements-Hauptstädten[13]) und der Richtungen des Getreidehandels, des landwirthschaftlichen Unterrichts und der Erzeugung landwirthschaftlicher Maschinen — die departementsweise Production an Halbfrucht[14]), Roggen[15]), Hafer[16]), Gerste[17]), Kukuruz[18]),

---

[11]) In Oesterreich wurden im Jahre 1872 über 54 Percente Schreibkundiger zur Armee gestellt, die meisten in Oesterreich unter der Enns, nämlich 94 Percente, die wenigsten in Dalmatien (noch dazu abgesehen vom ragusanischen Festland und den Bocche), nämlich 2—3 Percente. Das Verhältniss der Lesekundigen dürfte sich noch günstiger gestalten.

[12]) Der Durchschnitts-Ertrag für den Quadrat-Kilometer hat sich seit 1815 verdreifacht und beträgt gegenwärtig nahezu 200 Hectolitres; er schwankt in einem nicht sehr breiten Landstreifen, welcher von Chartres über Paris, Méaux, Beauvais, St. Quentin nach Arras läuft und das gesammte französische Flandern umfasst, ferner an der Seeküste nächst Havre, in Anjou und Vendée, endlich an der Loire-Mündung zwischen 500 und 600 Hectolitres, und sinkt in der Landschaft Marche (Dep. der Creuze) erheblich unter 50 Hectolitres herab, steigt aber auch in den angränzenden Stücken des Limousin und der Auvergne (Dep. der Corrèze und des Cantal) sowie im grösseren Theile der Departements der Gironde und der Landes, in den Bergen von Gascogne, Foix und Roussillon, im Departement der oberen Loire, in Savoyen, einem Theile der Dauphiné (Dep. der Hoch-Alpen) und Nizza's nicht über diesen Betrag.

[13]) Die Hauptstädte, in welchen die Consumtion 250 Kilogramme für den Kopf der Bevölkerung überschreitet, sind: Laon im Norden, Chartres und St. Lô im Nordwesten, Vannes, Nantes und Rochelle im Westen, Périgueux, Montauban, Auch, Alby, Carcassonne, Foix und Perpignan im Südwesten, Aurillac und Nevers im Centrum.

[14]) Der kurz zuvor erwähnte Landstreifen, mit Ausschluss Flandern's, also von der Loire bis nach Artois reichend, sammt Angoumois (Dep. der Charente) ist der Hauptsitz des Anbaues von Halbfrucht, wogegen diese Getreideart vielen Theilen des Centrums, des Westens und Südens fast unbekannt bleibt.

[15]) Der Durchschnitts-Ertrag an Roggen berechnet sich für den Quadrat-Kilometer mit 50 Hectolitres und erreicht sein Maximum in Bourbonnais mit 177 Hectolitres, ist aber auch in Marche, Limousin, Auvergne, in der Bretagne, namentlich auf dem Granitboden der Departements Morbihan und Finistère, sowie in einzelnen Gegenden der Champagne bedeutend, wogegen er in einem Theile Lothringen's und der Normandie, in Saintonge, dem Binnenlande von Guyenne und Gascogne, an den Pyrenäen, im ganzen Süden (Savoyen, Nizza und Corsica inbegriffen), sowie längs der Schweizer Gränze unter 10 Hectolitres sinkt, im Departement der Rhône-Mündungen sogar bis auf 0·6 Hectolitres herabgeht.

[16]) Der Hafer, früherhin und zum Theile selbst jetzt noch, ein Hauptnahrungsmittel vieler Bewohner Frankreich's, gedeiht vorzüglich in den weizenreichen Landschaften, überhaupt aber im Orléanais, in Isle de France, in der Picardie, in Artois, Französisch-Flandern, Französisch-Lothringen und der Champagne, einem Theile von Franche-Comté und Bourgogne sehr gut; das Maximum des Ertrags für den Quadrat-Kilometer beträgt 850 Hectolitres. Sehr gering ist hingegen die Hafer-Production im Süden und sinkt bis auf 0·8 Hectolitres in Corsica.

[17]) Die Gerste, deren Anbau hauptsächlich in einem grossen Theile des Weizen-Gebietes gedeiht, sich aber auch nach Berri und Poitou, der Normandie und Bretagne erstreckt, wirft einen Durchschnitts-Ertrag von 38 Hectolitres für den Quadrat-Kilometer ab (mit einem Maximum von 150 im Departement la Manche), ist hingegen südwärts vom 46. Breitegrade fast unbekannt, so dass im Departement der Gironde nur eine Ernte von etwas mehr als 0·03 Hectolitres auf den Quadrat-Kilometer entfällt.

[18]) Der Mais wird nordwärts der Loire und Saône nur hier und da gartenmässig angebaut, fehlt auch in manchen anderen Landestheilen nahezu gänzlich, so dass er nur im Südwesten (Saintonge, Angoumois, Limousin, Guyenne und Gascogne, Béarn, Foix, Roussillon und einem Theile von Languedoc), dann in der Franche-Comté und Bourgogne landwirthschaftlich eine Rolle spielt und im Ertrage bis zu 350 Hectolitres für den Quadrat-Kilometer sich erhebt.

Buchweizen[19]), Kartoffeln[20]), Gemüsen[21]), Zuckerrüben[22]), Raps[23]), Hanf[24]), Lein[25]), Tabak[26]) — jedesmal für den Quadrat-Kilometer berechnet — die Sitze der Gewinnung von Safran (Departements der Seine und Marne, des Loiret und der Vaucluse) und Krapp (Gard und Rhône-Mündungen), die Ausdehnung des Wies- und Weidelandes in jedem Departement[27]), in gleicher Weise den Ertragswerth des gesammten bearbeiteten Landes nach den Ergebnissen des Jahres 1862[28]), die jeder Culturart gewidmete Fläche, die Zahl der landwirthschaftlichen Besitzer und Hilfsarbeiter, den Werth jedes Theils des Ernte-Ertrages dar; die Rechtecke, welche den Aussenhandel mit den meisten der genannten Producte, dann die agricole Bevölkerung, die Ausdehnung jeder der bisher aufgeführten Culturarten und ihren Ertrag versinnlichen sollen, leiden an dem Gebrechen vieler Diagramme, dass ihr volles Verständniss ein allzu mühsames Ausmessen und Berechnen voraussetzt. Das zweite Blatt beginnt mit der Wein-Cultur und macht vor Allem die Gegenden ersichtlich, welche sich in dieser Beziehung auszeichnen, mit Cartons für die vier Hauptgruppen von Champagne, Burgund, Bordelais und der Charente (deren Erzeugung fast ganz zur Destillation von Cognac dient), knüpft aber auch hieran die departementsweise Uebersicht der Productionsmengen nach dem Durchschnitte der Jahre 1862—1872 gemäss den

---

[19]) Der Buchweizen wird vorzugsweise im grösseren Theile der Bretagne (wo auch das Maximum des Ertrags mit 190 Hectolitres auf dem Quadrat-Kilometer erreicht wird), im Westen der Normandie, im anstossenden Departement der Mayenne, ferner im Limousin, in Marche und dem Südwesten der Auvergne, endlich im burgundischen Departement des Ain cultivirt; ganz unbekannt ist er in Saintonge, in der Provence, in Savoyen und Corsica.

[20]) Die bis zum Beginne des XIX. Jahrhunderts in Frankreich ganz missachteten Kartoffeln sind seither ein wichtiges Element des Nahrungsstandes geworden. In den Departements des Nordens, der Strasse von Calais, der Maas, der Meurthe und Mosel, der Vogesen (wo allein sie schon im XVIII. Jahrhunderte verbreitet waren), der Seine und der Seine und Oise, von Finistère, der unteren Loire, der Maine und Loire, der oberen Vienne, der Ariège, des Aveyron, in Auvergne, Bourbonnais und Bourgogne (wo das Departement des Ain 9 Mill. Hectolitres erntete), in den Departements der Isère und der Ardèche wurden im Jahre 1873 mehr als je 2,000.000 Hectolitres für das Departement geerntet, wogegen allerdings in 21 Departements dieser Ertrag unter 500.000 Hectolitres herabging und in Béarn bis auf 57.000 (7·5 auf dem Quadrat-Kilometer) sank.

[21]) Die Vereinigung des Ertrags sämmtlicher Gemüsegattungen auf einem Kärtchen erschwert die Uebersicht einigermassen; doch gewähren beigefügte Buchstaben die Möglichkeit, jene Departements auszuscheiden, in denen die Production an Bohnen (Flandern, Artois, untere Seine, Oise, Umgebung von Paris, Vendée und Landes), Kohl (Flandern, Artois, Normandie, Isle de France sammt dem Departement der Marne, Bretagne mit Ausnahme des Morbihan, Anjou, Maine, der grössere Theil von Poitou, die Umgebung von Chartres und Orléans, Departements der Gironde und der Landes, Umgebung von Lyon und Auvergne), Möhren (Departement der Seine und Oise, von la Manche, Ille und Vilaine, der unteren Loire, der Maine und Loire, der Gironde), Kürbissen (Gironde), Melonen (Avignon) den Werth von je 2,000.000 Francs im Jahre zu überschreiten pflegt.

[22]) Die Zuckerrübe hat sich hauptsächlich in Flandern, Artois, der Picardie und Isle de France angesiedelt, wo die Production des Jahres 1873 in jedem Departement 2,000,000 metrische Centner überschritt (Maximum in Flandern mit fast 3200 Centnern auf dem Quadrat-Kilometer), wogegen der grösste Theil des Westens, Ostens und Südens kaum nennenswerthe Quantitäten producirte, welche in Nizza bis auf einen Centner für den Quadrat-Kilometer sanken.

[23]) Auch der Raps ist vorzüglich in Flandern, Artois, der Picardie und dem grösseren Theile der Normandie zu Hause, wo jedes Departement im Jahre 1873 mehr als 100.000 metrische Centner lieferte (Maximum in Artois mit 65 auf dem Quadrat-Kilometer).

[24]) Die Heimat des Hanfs — dem Quantum der Production nach — bildet Anjou, Maine, Touraine und Saintonge, mit den angränzenden Departements der Orne, der unteren Loire und der Vienne, wo jedes Departement im Jahre 1873 mehr als 20.000 metrische Centner erntete (das Departement der Sarthe fast 1000 Centner auf dem Quadrat-Kilometer), wogegen der Süden von Provence und Languedoc sammt Béarn diese Textil-Pflanze gar nicht kennt.

[25]) Der Lein ist mit den grössten Erzeugungsmengen in Flandern (Maximum mit mehr als 1000 metrischen Centnern auf dem Quadrat-Kilometer), Artois und Picardie, dem Norden und Westen der Bretagne, an der Loire-Mündung, in Saintonge, den Departements des Tarn und der oberen Garonne, mit den nächstgrössten in einem Theile der Normandie, nächst Versailles und Paris (wo er hauptsächlich zur Oelbereitung dient), in Anjou und den Landes vertreten. Mehrere Departements der Champagne und Bourgogne, das ganze Lyonnais, der grössere Theil der Dauphiné, Savoyen, Venaissin, die Provence, der Osten von Languedoc, die Dordogne, ein Theil von Marche und Auvergne, von Touraine und Orléanais, endlich Bourbonnais und Nivernais beachten den Flachs so gut als gar nicht.

[26]) Die Anpflanzung des Tabaks wird durch das Monopol auf eine kleine Zahl von Departements beschränkt. Erträgnissreich (mit mehr als 20.000 metrischen Centnern für das Departement) ist sie nur im Innern von Guyenne und Gascogne (Maximum im Departement der Dordogne mit fast 3 metrischen Centnern auf dem Quadrat-Kilometer), demnächst in der Gironde, im bretagnischen Departement der Ille und Villaine, in Artois und Flandern.

[27]) Die Wiesencultur hat die grösste Ausdehnung im Norden Frankreich's erlangt, wo Isle de France ihr Centrum bildet, einerseits der grössere Theil der Normandie, die Picardie, Artois und der grössere Theil der Champagne, andererseits Maine, ein Theil von Berri, Orléanais und Bourgogne, endlich von Poitou sich anschliesst; in allen zu diesem Gebiete gehörigen Departements umfasst sie mehr als je 50.000 Hectaren, in jenem der Eure und Loire sogar mehr als 100,000 Hectaren. Das Weideland verbreitet sich mit den grössten Flächen über die Normandie, die Loire-Mündungen, die Vendée, einen Theil von Berri, Limousin und Auvergne, das Departement des Aveyron und der Saône und Loire; in jedem hierhergehörigen Departement umfasst es mehr als 100,000, in dem letztgenannten sogar 165.000 Hectaren.

[28]) Die Unterschiede sind wahrhaft ausserordentlich; einzelne Gegenden steigen im Ertrage für die Hectare über 250 Francs, andere sinken bis unter 50 Francs herab. Die höchste Departementsziffer weist Flandern auf (mit mehr als 240 Mill. Francs), die niedrigste Nizza (mit 11 Mill.); dort entfallen mehr als 40.000, hier kaum 3000 Francs auf den Quadrat-Kilometer.

Angaben Lunier's[29]) und die Wein-Consumtion der Departements-Hauptstädte.[30]) Mittelst conventioneller Zeichen wird die Production an Cider (hauptsächlich in der Normandie — mit dem Maximum von 3,000.000 Hectolitres im Departement la Manche — dann in einem Theile der Bretagne, in Picardie und Artois) und Bier (Flandern mit dem Maximum von 3,200.000 Hectolitres leichter Biere an der Spitze, dann Artois, die Departements der Aisne und der Ardennen) auf der Weinkarte angedeutet. Hierauf folgt ein Kärtchen für die Ausdehnung des Waldlands[31]) und ein anderes für die Cultur des Maulbeerbaums (längs der Rhône in der Dauphiné, in der Provence und in Languedoc, im Venaissin und bis zum Var hinüber), des Oelbaums (hauptsächlich in der Provence und im Departement des Gard) und der Kastanie (vorzüglich in den Departements der Ardèche, des Gard, des Aveyron, des Lot und der Garonne und der Dordogne, sowie in Corsica). Endlich sind drei grössere und sechs kleinere Kärtchen den Ergebnissen der Thierzucht gewidmet, und zwar den Pferden[32]), Eseln[33]), Mauleseln[34]), Rindern[35]), Schafen[36]), Ziegen[37]), Schweinen[38]), dem Geflügel[39]) und den Bienen[40]); Consumtion und Verkehr sind durch Rechtecke einigermassen übersehbar gemacht.

---

[29]) Die grösste Ergiebigkeit hat der Süden aufzuweisen: die Küste von Languedoc (Maximum im Departement des Hérault — um Montpellier — mit 9,000.000 Hectolitres oder 1.450 auf dem Quadrat-Kilometer) und der Provence. Doch produciren auch die Departements des Gers, der Charente und der unteren Charente mehr als je 2,000.000 Hectolitres, wogegen die burgundischen nur längs der Saône zwischen 2,000.000 und 1,000.000 Hectolitres erzeugen, gegen die Yonne zu bis auf 750.000 herabgehen, die champagnischen zwischen den Mengen von 400.000 und 200.000 stehen. Eine ziemliche Anzahl von Departements producirt ein Minimum an Wein, welches in Marche bis auf 40 Hectolitres sinkt.

[30]) Mehr als 2 Hectolitres für den Kopf consumiren: Caën im Norden; Versailles; Blois, Tours, Angers längs der Loire; Limoges und Poitiers an der Vienne; la Rochelle; Angoulême; sämmtliche Departements-Hauptstädte in Guyenne und Gascogne; Lyon; Grenoble; Chambéry und Annécy; Dijon und Vesoul im Osten.

[31]) Das relativ meiste Waldland findet sich in den Landes (42 Hectaren auf dem Quadrat-Kilometer), dann in der Gironde (sowie in den Landes, meist Nadelhölzer zur Bindung des Sandbodens), in Foix, in den See-Alpen, in Nivernais, im Departement der Goldhügel, in der Franche-Comté, in Französisch-Lothringen und einem Theile der Champagne. Die Forste des westlichen Abhangs der Vogesen, jene der Ardennen, der Wald von Argonne u. a. m. behaupten trotz vielfacher Lichtung noch immer ihre Bedeutung. Artois, Picardie, die westliche Normandie, der grössere Theil der Bretagne, die Vendée und Marche sind waldarm; im Departement der Seine entfallen begreiflicher Weise nur 2·6 Hectaren Waldland auf den Quadrat-Kilometer.

[32]) Die Pferdezucht ist im ganzen Norden oberhalb des Parallels von Orléans mit geringen Ausnahmen stark vertreten; die Racen von Flandern, Boulogne, Picardie, Normandie, Bretagne, Perche und Lothringen spielen hierbei die Hauptrolle. Auch südwärts der Loire stellen Anjou, Poitou und Auvergne, sowie südwärts der Rhône die Niederungen der Dauphiné ein stärkeres Pferde-Contingent, als der Gesammt-Durchschnitt für das Decennium 1862—1872 in Frankreich betrug (6 auf dem Quadrat-Kilometer). Der Süden ist grösstentheils arm an Pferden, Savoyen besitzt erst eines auf je 2 Quadrat-Kilometer, während im Departement Finistère auf den gleichen Flächenraum 30 entfallen.

[33]) Der Esel kömmt nur in zwei Racen, jenen von Gascogne und Poitou, und zwar häufig (mehr als 2 auf dem Quadrat-Kilometer) nur an den Pyrenäen, im Departement der Dordogne und in jenem der Vienne vor; in sehr vielen nördlichen Departements, in den Landes und am Quellengebiete der Loire fehlt er ganz.

[34]) Der Maulesel gehört mit grösseren Zahlen nur einem Theile der Dauphiné, dem Venaissin, der Provence, Nizza, dem Küstenstriche von Nimes und Montpellier, Foix und Corsica an; im Venaissin entfallen 11 auf je 2 Quadrat-Kilometer.

[35]) Die Racen von Flandern, Normandie, Bretagne und Maine erscheinen in den betreffenden Landstrichen auch sehr zahlreich (nach dem Durchschnitte der Jahre 1862—1872 am häufigsten im Departement Finistère mit 54 Stücken auf dem Quadrat-Kilometer), während ausserdem die Ziffer von 40 auf dem gleichen Flächenraume nur noch in Franche-Comté und Bourgogne — wo die *race comtoise* herrscht —, im Limousin, in Marche und der Auvergne überschritten wird. Das Minimum des Rinderstandes trifft auf Venaissin, mit 0·3 Stücken auf dem Quadrat-Kilometer. — Die auf derselben Karte dargestellte Käse-Bereitung hat ihre Hauptsitze in Flandern, der Picardie, einem Theile von Isle de France (die Käse von Brie und Coulomiers liefern einen Jahreswerth von 10 Millionen Francs), in der Normandie (Neufchâtel mit einer Erzeugung von 4½ Mill.), Orléanais, Französisch-Lothringen, der Franche-Comté (der sogenannte Käse von Gruyère mit einem Jahreswerthe von 15 Mill.), Savoyen, der Auvergne und dem Departement des Aveyron (Roquefort mit der Erzeugung von 6 Mill.).

[36]) Nach dem Durchschnitte des mehrgedachten Decennium's finden sich die zahlreichsten Schafheerden ziemlich gleichmässig (mit etwas über 100 Stücken auf dem Quadrat-Kilometer) in Isle de France, den Rayon von Paris und Versailles ausgenommen, in Berri, Marche und Limousin, in einem Theile von Languedoc, in Roussillon, Foix und dem Departement des Aveyron, welches für das schafreichste Frankreich's gilt. Aus naheliegenden Gründen fehlt das Schaf dem Departement der Seine fast gänzlich, indem dort nur 12 auf den Quadrat-Kilometer entfallen. Seit der Einführung von Merinos in Rambouillet durch Ludwig XVI. hat die Verbreitung der feinwolligen Schafe in Isle de France, einem Theile der Champagne, der Normandie und des Orléanais bedeutend an Umfang gewonnen.

[37]) Die Ziege ist hauptsächlich Hoch-Savoyen, dem Rhône-Thale bis gegen Nimes hinab, Nizza und einem Theile von Berri eigen; im Maximum zählte 1872 das Departement der Ardèche 19, im Minimum jenes der oberen Garonne 0·1 auf dem Quadrat-Kilometer.

[38]) Im Jahre 1872 zählte Frankreich durchschnittlich 10 Schweine auf dem Quadrat-Kilometer. Im östlichen Lothringen, im Westen der Normandie, im Norden von Bretagne, in einem Theile von Maine und Poitou, im Albigeois, in Marche, um Lyon und Macon steigt ihre relative Zahl bis nahe an und auf 20, während in den Landes nur 1 auf den Quadrat-Kilometer entfällt.

[39]) In Flandern, Artois, der Picardie, den Departements der Seine (mit dem Maximum von 400 Stück auf dem Quadrat-Kilometer), der Oise und Aisne auf der einen Seite, in jenen des Gers, des Tarn und der Garonne, des Lot und der Garonne auf der anderen wurde im Jahre 1872 das meiste im Census aufgenommene Geflügel (Gänse, Enten, Tauben, Truthühner, Hühner) gezählt. Im Departement des Var ging die Ziffer bis zu 30 auf dem Quadrat-Kilometer herab.

[40]) Bienenstöcke finden sich am häufigsten in der Bretagne (wo das Departement der Ille

Nach Levasseur's Angaben entfallen:

	Anbaufläche Millionen Hectaren		Ertrag Millionen Francs
auf Getreidebau	15—16		6000 (Getreidebau und Brache)
auf Brache	5		
auf Wiesen, Anbau von Handelspflanzen und Futterkräutern	5—6		2500 (Wiesen … und Weiden)
auf Weiden und Haideland	12		
auf Weingärten	2·5		1500
auf Waldland und Obstgärten	11		2000
auf unproductiven Boden	1·5	Thierzucht	6000
	53·0		18000[41])

Der Verkaufswerth einer Hectare productiven Bodens erreichte in den Jahren 1862—1868 sein Maximum (9000 Francs) im Departement der Seine, hielt sich in einem grossen Theile von Isle de France, in Artois und Flandern, im Rhône-Thale, in der ganzen Provence und in Savoyen über 4000 Francs und sank in Marche bis unter 900 Francs.

In ähnlicher Weise sind zwei Blätter des Atlas mit 24 Karten der Industrie im weitesten Sinne gewidmet. Ohne die Gruppirung in *industries extractives, préparatoires* und im engsten Sinne *productives* vertreten zu wollen, gebe ich den Gegenstand der wichtigeren Darstellungen an, da der mir zugemessene Raum nicht gestattet, die Analyse des Inhalts, wie er für die Landwirthschaft gegeben wurde, fortzusetzen. Sie betreffen: Gewinnung von Erden und Steinen (mit Sonderung der wichtigsten Kategorien) und Mineralwässer (nach den vier Gruppen der Vogesen — mit Plombières und Luxeuil —, der Alpen — mit Salins und Aix-les-Bains —, des Centrums — mit Vichy — und der Pyrenäen); Salz-Gewinnung[42]); Gewinnung von Mineralkohle[43]); den Eisenstein-Bergbau; die Erzeugung von Roh- und Gusseisen[44]); den Eisen-Umguss; die Production von Stahl (das Departement der Loire — mit Creuzot — lieferte im Jahre 1873 für 34 Mill. Francs); jene von Eisenwaaren (eben dort wurden für 41 Mill. Francs erzeugt) sammt der Maschinen-Fabrication; den Besitz von Arbeits-Maschinen für Dampfkraft (die grösste Zahl von Pferdekräften, 47.000, entfällt auf das Departement du Nord, dann auf jenes der unteren Seine und der Rhône); die Gewinnung anderer Metalle[45]); den Werth einer Jahres-Production der gesammten Gross-Industrie[46]); die keramische Industrie[47]); die Glas-Industrie (überall im Zusammenhange mit den grossen Kohlen-Lagern); die

---

und Vilaine 13 auf dem Quadrat-Kilometer besitzt), im Nordwesten der Normandie, im Westen von Maine, in den Landes, in einem Theile von Limousin und Auvergne, von Bourgogne und Champagne, fehlen hingegen im Departement der Seine gänzlich.

[41]) Stellt man Oesterreich wieder Frankreich gegenüber, so entfallen:

	Anbaufläche Millionen Hectaren		Ertrag Millionen Francs
auf Getreidebau sammt Brache	10		2500
auf Wiesen und Gärten	4		800 (Wiesen und Weiden)
auf Weiden und Haideland	4·4		
auf Weingärten	0·2		100
auf Waldland	9·4		200
auf unproductiven Boden	2	Thierzucht	1400
	30·0		5000

Doch sind hierbei die Ertragswerthe für Oesterreich unzweifelhaft nach einem viel niedrigeren Massstabe veranschlagt, als für Frankreich.

[42]) Das Steinsalz kömmt fast ganz aus Lothringen, wo im Jahre 1869 das (damalige) Departement der Meurthe für 4 Mill. lieferte; das Meersalz kömmt mit Beträgen von mehr als je 1 Mill. Francs im Werthe aus den Departements der unteren Loire, der unteren Charente, der Aude und der Rhône-Mündungen.

[43]) Der Verbrauch an fossiler Kohle hat sich in den Jahren 1820—1870 verzwanzigfacht. Die grössten Mengen lieferte im Jahre 1874 das Becken von Valenciennes (in Artois und Flandern) mit mehr als 60,000.000 metrischen Centnern, das Becken von Rive de Gier und St. Etienne (an der Rhône und oberen Loire) mit nahezu 35,000.000 und jenes von Alais (in Languedoc) mit 17,000.000 metrischen Centnern.

[44]) Hauptsitze: Flandern und Artois, ein Theil von Champagne und Lothringen (das neue Departement der Meurthe und Mosel producirte im Jahre 1873 für mehr als 30 Mill. Francs), die Departements der Saône und Loire, der Rhône, der Ardèche und des Gard.

[45]) Im Departement der Eure wurden 1873 solche Metalle für mehr als 14 Mill. Francs, in jenen der unteren Seine, des Nord und der Rhône-Mündungen für mehr als je 10 Millionen Francs gewonnen (hauptsächlich Kupfer).

[46]) In den Jahren 1861—1865 wurde er für das Departement der Seine auf 2 Milliarden geschätzt, überstieg aber auch in Flandern und in den Departements der unteren Seine und der Rhône (mit Lyon) je 400 Mill. Francs, wogegen er im Departement des Cantal bis auf 4 Mill. herabging.

[47]) Die grössten Werthe an Porzellanwaaren wurden im Jahre 1873 in Paris, Sèvres, Limoges und der Umgebung (die Nähe der Kaolin-Lager steigerte die Production bis auf 10 Mill. Francs), Bordeaux und im Nivernais, an Fayencewaaren im Departement der Oise (Creil) mit 2½ Mill., in den Vogesen u. s. w. erzeugt.

chemische Industrie[48]); die Industrie in Nahrungsmitteln[49]); die Textil-Industrie mit der Scheidung von Baumwolle[50]), Schafwolle[51]), Seide[52]), Flachs und Hanf[53]); die Industrie in Leder[54]); die Bekleidungs-Industrie[55]); die Industrie in Ameublement und Schmuck (Baugewerbe, Tischlerei, Schreinerei, Korbflechterei, Fabrication von Papiertapeten, Wachstuch, Sieben, Heiz-Apparaten, Wägen, Uhren, Bijouterien)[56]); die Industrie in Papier[57]), wissenschaftlichen und musikalischen Instrumenten, Erzeugnissen des Buch-, Stein- und Kupferdrucks u. s. w. Zur Richtigstellung aller dieser Karten wurden ausser der amtlichen Statistik das Jahrbuch für Industrie und Handel, die Zusammenstellungen aus Anlass der Wiener Ausstellung, die Mittheilungen zahlreicher Fachmänner (Lasson, Prègre, Jumelle, Dommartin, Dubois, Lunier, Rondot, Rhodé, Chaix u. a.) fleissig benützt.

Laut der Zählung von 1872 entfällt — nächst dem Departement der Seine mit nahezu 1,000.000 Industriellen — die relativ stärkste gewerbthätige Bevölkerung (mit mehr als 200.000 Köpfen im Departement) auf Flandern, Artois, Picardie, das Departement der unteren Seine und das von Lyon beherrschte der Rhône; der Durchschnitt für sämmtliche Departements beträgt 100.000; unter je 40.000 zählen: der Osten von Bretagne, das Innere von Limousin und Auvergne, die Departements des Tarn und der Garonne, des Lot, der Hoch-Pyrenäen, Foix, Roussillon, die Departements der oberen Loire und der Lozère, das Departement des Jura, Savoyen und die Departements der Nieder- und der Hoch-Alpen (letzteres mit dem Minimum von 5400).

---

[48]) Die grössten Mengen und Werthe entfallen auf Säuren, Farben, Kerzen, Seifen, Oele und Parfumerien; die hervorragendsten Productionscentren sind Paris, Lille und Lyon.

[49]) Selbstverständlich ragen die grossen Bevölkerungs-Agglomerationen in der Thätigkeit für diesen Productionszweig hervor; neben Paris (welches bezüglich der Fleischwaaren so gut, als bezüglich des Luxusgebäckes, der Chocolade, des Raffinade-Zuckers, der Confituren, anderer Nachtisch-Objecte, des Senfs, des Biers und der Liqueure eine hervorragende Rolle spielt) steht Marseille, wo — ebenso wie in Montpellier und Rochelle — die Seefischerei (Stockfisch und Häring) einen sehr hohen Ertrag abwirft, Bordeaux, wo das Gleiche der Fall ist, während es in vielen anderen Objecten Paris sehr nahe steht, ferner Nantes mit Mehlproducten, Fleischwaaren (für die Marine) und Chocolade, Havre mit Seefischerei (so wie Dieppe, Boulogne, Dünkirchen) und Conserven (für den Schiffsbedarf), endlich der östliche Theil von Flandern und Artois und des Departements der Aisne mit den Centren Lille, Valenciennes, Arras und St. Quentin, in denen und deren Umgebung Zuckerraffinerie, Bierbrauerei und Liqueur-Erzeugung grosse Werthe produciren. Die bedeutendsten Productionswerthe in gebrannten Wässern entfallen auf die Departements des Hérault (mit Montpellier), der Charente und der unteren Charente (die Heimat des Cognac).

[50]) Die Gruppen der bedeutendsten Production sind: die seinerzeit von Mühlhausen angeregte an den Vogesen-Bächen bis unterhalb Montbéliard im Jura, nordwärts mit der Umgebung von Nancy zusammenhängend (Spinnerei und Weberei); die Gruppe von Lille (Spinnerei) und St. Quentin (Mousseline, Percails, Piqués, Spitzen); jene in der Normandie (Spinnerei und Weberei, Zwilliche von Flers); jene um Tarare im Lyonnais (Mousseline, Tarlatane, Gazes u. dgl.); jene von Cholet und Nantes.

[51]) Auch hier sondern sich deutlich die Gruppen aus: Ost-Flandern mit Roubaix und Tourcoing (gemischte Stoffe, Teppiche) und dem Anschlusse im Departement der Aisne mit St. Quentin und Guise (Sommerstoffe); das Departement der unteren Seine mit Elboeuf und Louviers (Tücher); die Departements der Ardennen und der Marne mit Sedan (Tücher) und Rheims (Flanelle); die Gruppe von Limoges (ordinäre Stoffe); jene von Vienne (Tücher); endlich die Departements des Hérault und des Tarn mit Lodève (Militärtücher) und Mazamet (Modestoffe, Loden u. dgl.).

[52]) Abgesehen von Paris ist in dieser Rubrik nur das Rhône-Thal von hoher Bedeutung: die Spinnerei in den Departements der Drôme, der Ardèche und des Gard, sowie im Venaissin; die Weberei vor Allem in Lyon und seiner Nachbarschaft (der Productionswerth eines Jahres wird auf nahezu eine halbe Milliarde geschätzt), dann in St. Etienne und Nimes.

[53]) Flachs wird vorzüglich in zwei Gruppen versponnen und gewebt: in der flandrischen (mit dem fast in allen Zweigen thätigen Lille, wo auch die Jute-Fabrication von Wichtigkeit ist), Valenciennes und Cambrai, wo die Battist-Erzeugung blüht, und in der picardischen mit Amiens (Leinwanden aller Art und dichte Gewebe) und St. Quentin (Damaste); Hanf und Flachs gleichmässig in der Normandie und Maine (Mans Hauptsitz der Production grober Leinwanden); Hanf überwiegend in Anjou (Angers und Chemillé, das Centrum der Fabrication von Sacktüchern) und im Osten der Bretagne (Schiffstaue).

[54]) Hauptsitze der Lederbereitung sind: Paris und Meung, Evreux und Pont-Audemer in der Normandie, Annonay an der Rhône und Grenoble (Handschuhleder), Millau im Departement des Aveyron.

[55]) Hervorgehoben werden (von Paris abgesehen): die Spitzen von Le Puy an der obersten Loire (die ganze Gruppe erzeugt massenhaft sogenannte Spitzen von Auvergne), von Bailleul (die sogenannten Valencienner), von Bayeux (schwarzseidene), von Mirecourt, von Alençon; die Tulle von Calais und Lyon; die Stickereien des Ostens von Französisch-Lothringen, von St. Quentin, von Paris und Lyon (in Gold und Silber); die Mützen von Romilly (und fast ganz Champagne), von Ranagny, Amiens und der ganzen Picardie, von Lyon und Nimes (seidene); die Hüte von Lyon, Marseille, Toulouse, Bordeaux; die Knöpfe von Briare, Bernay u. s. w. Die Lederwaaren-Erzeugung schliesst sich hauptsächlich an Paris, nur Handschuhe werden auch in Grenoble und im ganzen gebirgigen Theile des Departements der Isère in grossen Mengen und zu hohen Werthen erzeugt.

[56]) Nur bezüglich der Uhren möge erwähnt werden, dass neben Paris noch Besançon eine grosse Rolle spielt, weil es den hauptsächlichsten Bezugsorten von Uhren-Bestandtheilen (Beaucourt, Montbéliard, Morez und überhaupt die Jura-Thäler) sehr nahe liegt.

[57]) Der höchste Productionswerth entfällt auf das Departement der Isère (mit 10,500,000 Francs), der niedrigste auf einen Theil von Berri (mit 2.500 Francs).

Das Blatt für Darstellung des Handels versinnlicht auf 12 Karten: die relative Länge der Reichs-, Departemental- und Vicinalstrassen, der Eisenbahnen, der Wasserstrassen, der Telegraphen-Linien, die Masse der auf Eisenbahnen und Wasserstrassen beförderten Frachten für verschiedene Jahre; den Stand der Handelsflotte und den Schifffahrts-Verkehr; die Vertheilung der wichtigsten Zollämter und Entrepots; die Sitze französischer Consuln im Auslande; den Ertrag der Post im Jahre 1873, des Octroi im Jahre 1871 u. a. Rechtecke stellen die Summe der Handelswerthe von 1872 und 1873 für den Verkehr mit jedem fremden Lande und die Escomptirungen der Bank und ihrer Succursalen an den vorzüglichsten Handelsplätzen dar. Nur die Departements der Seine, der Rhône und der Rhône-Mündungen (mit Paris, Lyon, Marseille) zählten im Jahre 1872 mehr als 60.000 Handelsleute (das erstgenannte fast 500.000), der Durchschnitt der Departements betrug 33.000, das Minimum fand sich wieder im Departement der Hoch-Alpen mit 3500.

Der gesammte Aussenhandel Frankreich's stieg von 1 Milliarde im Anfange der Regierung Ludwig Philipp's schon bis zum Beginne des Kaiserreichs auf 4 Milliarden und überschreitet gegenwärtig 9 Milliarden (über 5 Einfuhr, über 4 Ausfuhr). Als Haupt-Verkehrsländer hebt Levasseur hervor:

	Werth der Einfuhr nach Frankreich in Millionen Francs	Werth der Ausfuhr aus Frankreich in Millionen Francs
Grossbritannien	800	1200
Belgien	500	500
Deutschland	445	455
Schweiz	380	375
Italien	450	350
Spanien	150	175
Russland	152	48
Türkei	180	120
Algérien	140	160
Aegypten	55	55
Britisch-Indien	115	10
China	122	27
Nordamericanische Union	200	400
Brasilien	65	95
Uruguay	50	55
Argentinische Republik	105	125

Fast scheint es, als ob Levasseur, so wie ich diese Anzeige hier abzubrechen genöthigt bin, durch äussere Verhältnisse bestimmt worden wäre, im Atlas die Ergebnisse der Justiz-, Finanz- und Militär-Statistik auf die Karten 1—12 des Blattes XII zu beschränken (relative Zahl der verhandelten Civilsachen und der wegen strafbarer Handlungen Angeschuldigten nach Arrondissements, der vor Geschworenen Angeklagten nach Departements; Ertrag der gesammten Staatseinnahmen und speciell der Grundsteuer, der Gebäudesteuer, der Patentsteuer, der indirecten Abgaben, nach Departements, Ertrag der Communalsteuern nach Departements; Zahl der 1872 in jedem Departement gezählten Angehörigen des Landheers, der Gendarmerie und Sicherheitswachen, der Kriegsmarine) und im Buche die gesammte Staatsverwaltung und ihre Resultate auf 58, die Bevölkerungs-Statistik auf 18 Seiten abzuthun, während dem Territorium 357, den nationalökonomischen Verhältnissen 262 Seiten gewidmet wurden, beiden noch die vortreffliche Uebersicht der physischen und ökonomischen Geographie für jedes Departement mit 92 Seiten zu gute kömmt und selbst die Colonien 73 Seiten in Anspruch nehmen. — — —

Einen Atlas von dem Umfange und der Ausstattung des Walker'schen hat Oesterreich in naher Zukunft wohl nicht zu erwarten; ein solcher in Levasseur's Weise dürfte aber doch möglich sein? *F.*

Das Volksschulwesen in Norwegen. Der schwedische Statistiker Dr. Sidenbladh macht in den aus Anlass des geographischen Congresses in Paris herausgegebenen *Notices sur la Suède* die Bemerkung, dass jeder erwachsene Schwede lesen und fast jeder schreiben könne. Mit gleich berechtigtem Stolze vermag das Schwesterland Norwegen auf sein Schulwesen zu blicken; denn die jüngst veröffentlichte officielle Statistik des Volksschul-

wesens für das Jahr 1873 [1]) thut dar, dass Norwegen diessfalls von manchem weit günstiger situirten Lande mit Grund beneidet werden kann.

Das Land ist in 6381 Schulkreise getheilt, deren jedem eine Schule entspricht; nur im Stifte Drontheim finden sich in drei Schulkreisen Doppelschulen. Für den Unterricht bestehen 1980 eigene und 2373 gemiethete Schulgebäude, in 2031 Schulkreisen wird der Unterricht der Reihe nach in den einzelnen Gehöften gegeben, für 511 einsam gelegene Wohnstellen ist abgesondertes Schulhalten angeordnet. In Verbindung mit diesen Volksschulen bestehen 129 Handarbeitsschulen für Mädchen, 14 Arbeitsschulen für beide Geschlechter, 16 Schulen für kleine Kinder und 238 Curse für ältere verwahrloste Kinder, von den letztern 70, die meisten, im nördlichsten Stifte Tromsö.

Alle übrigen Gattungen von Schulen sind mit bewunderungswürdiger Gleichmässigkeit über das ganze Land vertheilt, denn es finden sich Schulen (ohne jene separaten Schulhaltungen):

im Stifte Christiania	874
„ „ Hamar	725
„ „ Christiansand	1350
„ „ Bergen	1386
„ „ Drontheim	911
„ „ Tromsö	1138

In Vergleichung zur Bodenfläche und Bevölkerung ergeben sich daher:

	Schulen auf 1 geogr. □M.	Bewohner auf 1 Schule
im Stifte Christiania	1·9	513
„ „ Hamar	0·9	338
„ „ Christiansand	1·9	243
„ „ Bergen	2·0	195
„ „ Drontheim	1·0	282
„ „ Tromsö	0·6	136
In Norwegen	1·3	267

Was diese Zahlen zu bedeuten haben, wird erst bei Vergleichung derselben mit jenen anderer Staaten völlig klar Denn nach den jüngsten Erhebungen aus Oesterreich [2]) und in dieser Zeitschrift angestellten Berechnungen für Bayern [3]), im Uebrigen mit Verwendung der in Brachelli's „Staaten Europa's" angeführten Zahlen [4]) kommen

in Frankreich	auf 1	Schule	514 Bewohner
„ Schweden	„ 1	„	523 „
„ der Schweiz	„ 1	„	524 „
„ Preussen	„ 1	„	525 „
„ Spanien	„ 1	„	605 „
„ Bayern	„ 1	„	648 „
„ Italien	„ 1	„	655 „
„ Württemberg	„ 1	„	727 „
„ Baden	„ 1	„	739 „
„ Belgien	„ 1	„	925 „
„ den Niederlanden	„ 1	„	1021 „
„ Sachsen	„ 1	„	1051 „
„ Portugal	„ 1	„	1248 „
„ Oesterreich	„ 1	„	1344 „
„ Grossbritannien und Irland	„ 1	„	1415 „
„ Russland	„ 1	„	2992 „

[1]) *Beretning om skolvaesenets tilstand i kongeriget Norges landdistrikt or aaret 1873. Christiania 1875.*

[2]) Eben rechtzeitig kommt die Bearbeitung der Erhebung über die Volksschulen Oesterreich's 1875 so weit zum Abschlusse, um die Gesammtzahl der Schulen verwenden zu können. Oesterreich zählte nach dieser Erhebung 14.257 öffentliche Volksschulen, 379 Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht und 530 Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht. Die Drucklegung dieses Operates ist im Zuge und wird bereits das Juliheft der Monatschrift eine eingehende Mittheilung über die Ergebnisse desselben bringen können.

[3]) Statistische Monatschrift, 1. Jahrg. S. 441.

[4]) Die Staaten Europa's und die übrigen Länder der Erde. Vergleichende Statistik. 5. Heft der III. Auflage, 1876, dessen Inhalt über Volksschulen der Herr Verfasser noch vor der Ausgabe gefälligst mitgetheilt hat.

Allerdings ist mit diesen Zahlen allein noch kein Massstab für die Zustände des Volksschulwesens gegeben. In Sachsen, Württemberg und Baden, wie in Belgien genügt bei der dichten, in grösseren Orten zusammengedrängt wohnenden Bevölkerung eine weit geringere Zahl von Schulen, als in Ländern mit dünner, zerstreut wohnender Bevölkerung, wie dieselbe eben in Norwegen sich findet. Doch bleibt es immer bemerkenswerth, dass dieses Land mit seiner Schulenzahl in Vergleichung zur Bevölkerung allen andern Europa's so weit vorangeht.

Solche Obsorge für den Volksunterricht hat auch ihren Erfolg. Von den 214.897 Kindern im schulpflichtigen Alter erhalten 172.061 in den festen Schulen (*faste skoler*, nämlich solche mit hierzu bestimmten Gebäuden), 35.463 in den Umgangsschulen (*Omgangs skoler*, jene in den Gehöften) und 3128 ausserhalb der Kreisschulen Unterricht. Nur 4245 Kinder, d. i. 2·0 Percente der Schulpflichtigen, bleiben ohne Unterricht; nach den einzelnen Stiften ist diess in Christiania mit 1·6, in Hamar mit 3·1, in Christiansand mit 2·2, in Bergen mit 0·2, in Drontheim mit 1·8 und in Tromsö mit 3·3 Percenten der Fall.

Betrachten wir wieder nach den bezogenen Quellen, so weit sie hierüber Auskunft geben, die gleichen Ergebnisse anderer Länder, so finden sich in Schweden 1·4 Perc., in Sachsen 6 Perc., in Bayern 8·7 Perc., in Preussen 18 Perc., in Frankreich 33 Perc., in Oesterreich 34·2 [4]) Perc., in England und Wales 37 Perc., in Italien 66 Perc. der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welche ohne Unterricht bleiben. Mit Ausnahme Schweden's und Sachsen's kommt also keines der grösseren Länder dem Schulbesuche Norwegen's nur annähernd gleich.

Diese Unterrichtserfolge Norwegen's nehmen um so mehr Wunder, als die Zahl der bestellten Lehrer im Verhältnisse zu den Schulen eine sehr geringe ist. Als solche werden 3239, also kaum auf jede zweite Schule 1 Lehrer, aufgeführt. Wird aber in das Auge gefasst, dass auch bei dieser Zahl nur 66·4 Schüler auf 1 Lehrer kommen, so bessert sich das Verhältniss.

Der Unterricht in Norwegen ist nach Schulwochen festgesetzt, deren die Lehrer zusammen 90.922 gesetzlich vorgezeichnete und 11.669 freiwillige abhielten. Durchschnittlich entfällt daher auf 1 Schule eine Lehrzeit von 16 Wochen oder 4 Monaten; thatsächlich etwas mehr, da für 31.349 Kinder, davon 21.675 im Stifte Tromsö, aus localen oder andern Gründen ein kürzerer Unterricht mit 12 bis 9 Wochen bewilligt wurde.

Auf jeden einzelnen Lehrer entfallen 31·7 ertheilte Unterrichtswochen, davon 28·1 gesetzliche und 3·6 freiwillig gegebene. Dabei ist bemerkenswerth, wie die Anforderungen an den Lehrer steigen, je mehr die Stifte gegen Norden liegen. Denn es kommen auf 1 Lehrer:

	Unterrichtswochen		
	gesetzliche	freiwillige	zusammen
im Stifte Christiania	26·7	9·6	36·3
„ „ Hamar	29·0	3·0	32·0
„ „ Christiansand	24·5	4·5	29·0
„ „ Bergen	30·0	0·7	30·7
„ „ Drontheim	29·1	1·1	30·2
„ „ Tromsö	32·3	0·3	32·6

In Tromsö liegt also dem einzelnen Lehrer die stärkste obligate Leistung ob. Wohl lässt sich dafür nur mehr jeder vierte Lehrer zu einer Woche Unterricht aus freiem Antriebe herbei, was aber bei dem vom 65. bis 71. Grad Nordbreite sich dehnenden Stiftsgebiete, in welchem ungeachtet der Einflüsse des Seeklima's einen beträchtlichen Theil des Jahres hindurch starre Winterkälte herrscht, sehr erklärlich wird.

Unter solchen Umständen ist das Amt des Volksschullehrers in Norwegen kein leichtes und müssen wohl genügende Einkommensquellen zum Mittel werden, ihm Leute zuzuführen? Auch hierüber gibt der Bericht Bescheid. Das gesammte Jahreseinkommen der Schullehrer Norwegen's beträgt 311.593 Speciesthaler baar und 81.149 an Naturalgaben, in welcher Summe schon 37.123 Speciesthaler inbegriffen sind, welche 800 der Lehrer für ihre Dienstleistung als Cantoren erhalten. Diess macht in runder Summe 982.000 Gulden Silber, also auf den einzelnen Lehrer 303 Gulden. Wahrlich, wenn irgendwo zu dem „von den Göttern gehassten" Lehramte Entsagung gehört, ist es in Norwegen der Fall.

S.

---

[4]) Mit Berücksichtigung jener Schulkinder, welche öffentliche Volksschulen oder mit Oeffentlichkeitsrecht versehene Privatschulen besuchen. Werden auch jene an den Privat-Volksschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht einbezogen, so finden sich unter den Kindern im schulpflichtigen Alter 70·3 Percente schulbesuchende, wornach nur 29·7 Percente des Unterrichtes entbehren.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte April 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Statistique internationale. Etat de la population. I. Tableaux. Receuillis conformément aux voeux du congrès international de statistique par le bureau central de statistique de la Suède. Stockholm 1875—1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

G. Leonhardt: Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich - Ungarn 1876, 9. Jahrgang, II. Theil. Wien 1876. Officielles Jahrbuch; die Finanzen Oesterreich-Ungarn's; statistische Beiträge; Versicherungs-Gesellschaften; Baugesellschaften; Industrie-Gesellschaften; Genossenschaften; Vorschussvereine und Volksbanken; Fonds- und Lotterie-Papiere.

H. Ziller: Bericht über die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Oesterreich-Ungarn für das Jahr 1873. Wien 1876.

b) Oesterreich.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. III. Band, 4. Heft. Statistik der österreichischen Industrie. E. Industrie in Nahrungsmitteln und sonstigen Verzehrungs-Gegenständen. Wien 1876.

Fr. Starr: Ergänzungsband (1872—1875) des Sach- und Nachschlage-Registers zum österreichischen Reichsgesetzblatte, mit einem alphabetischen Index über sämmtliche Bände des österr. Reichsgesetzblattes 1849—1875. Wien 1876.

Movimento commerciale di Trieste all 1875. Triest 1876. Importazione via mare da singoli stati; esportazione via mare per singoli stati; valore delle merci importate ed esportate via mare secondo bandiere e stati; importazioni ed esportazioni via terra e valori complessivi delle stesse; totali valori delle merci importate ed esportate via mare 1845 al 1875; quantità delle merci importate ed esportate via terra 1845 al 1875; prospetto della marina mercantile 1866 al 1875.

R. M. Klar: Statistische Tabelle über die in Böhmen sich aufhaltenden Blinden nach dem Geschlecht, der genossenen Erziehung, der Art ihrer Beschäftigung und der Ursache ihrer Erblindung. Prag 1876.

Ueber den Braunkohlen-Bergbau in Böhmen. Denkschrift der Handels- und Gewerbekammer in Prag. Prag 1876.

c) Ungarn.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Budapest über die Handels- und Verkehrsverhältnisse des Kammerbezirks im Jahre 1874. Budapest 1876.

Budapest fövåros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). März 1875. Az 1876 évi népszámlálás (Volkszählung in Budapest 1876); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

Census of Ireland 1871. Part I: Area, houses and population, also the ages, civil condition, occupations, birthplaces, religion and education of the people. Vol. I. Province of Leinster, Nr. 1—13. Dublin 1872—1873. Vol. II. Province of Munster, Nr. 1—7. Dublin 1873—1874. Vol. III. Province of Ulster, Nr. 1—10. Dublin 1874—1875. Vol. IV. Province of Connought, Nr. 1—7. Dublin 1874—1875. Part II: Vital statistics. Vol. I. Report and tables relating to the status of diseases. Dublin 1873. Vol. II. Report and tables relating to deaths. Dublin 1875. Part III: General report, with illustrative maps and diagrams, summary tables and appendix. Dublin 1876.

Bidrag till Sveriges officiela statistik (Beiträge zur amtlichen Statistik von Schweden). C. Bergshandteringen 1870—1874 (Bergwerksbetrieb 1870—1874) Stockholm 1875. — E. Inrikes sjöfart och handel 1874 (Schiffahrt und Handel im Innern 1874). Stockholm 1875. — F. Utrikes handel och sjöfart 1874 (Schiffahrt und Handel mit dem Auslande 1874). Stockholm 1875.

Swod statistitscheskich swedeni podelam ugolowim, proswodiwtimce w 1874 godu. W sudejnich utzreždenich, dejstwitschich na osnowani ustawow 20. noewra 1864 (Nachweisung der Ergebnisse der Strafrechtspflege, nach den Untersuchungen im Jahre 1874, durchgeführt auf Grundlage der am 20. November 1864 in Wirksamkeit getretenen Gerichtsordnung). St. Petersburg 1875.

Obzor wnèschnej torgowli po Ewropejskoj i Aziaetskoj granitzami za 1874 god (Uebersicht des auswärtigen Handels Russland's über die europäischen und asiatischen Gränzen für das Jahr 1874). St. Petersburg 1875.

Preussische Statistik. Herausgegeben vom königl. statistischen Bureau in Berlin. XXX. Die Ergebnisse der Volkszählung und Viehbeschreibung im preussischen Staat vom 1. Dec. 1871. Berlin 1875. — XXXI. Definitive Ergebnisse der Viehzählung im preussischen Staate am 10. Januar 1873. Berlin 1876. — XXXIV. Monatliche Mittel des Jahrganges 1874 für Druck, Temperatur, Feuchtigkeit und Niederschläge und fünftägige Wärmemittel. Berlin 1875. — XXXV. Finanzstatistik der Kreise und Provinzialverbände für das Jahr 1869. Berlin 1875. — XXXVI. Die Bewegung der Bevölkerung im preussischen Staate während der Jahre 1873 und 1874. I. Band. 1. Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit, 2. Geburten, Eheschliessungen und Sterbefälle. Berlin 1876.

Die unter staatlicher Aufsicht stehenden gewerblichen Hilfscassen für Arbeitsnehmer, mit Ausschluss der Knappschaftscassen, und die Versicherung gewerblicher Arbeitsnehmer gegen Unfälle im preussischen Staate. Bearbeitet im Auftrage des Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. Berlin 1876.

Breslauer Statistik, herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. 1. Serie, 2. Heft. Breslau 1876. Armenpflege und Sterblichkeit 1872—1873; Cholera-Epidemie 1873; Sterblichkeit 1874; Thätigkeit der Standesämter 1875; Zählung vom 1. December 1875; städtische Bank 1875; städtische Sparcasse 1875.

Zeitschrift des k. sächsischen statistischen Bureau's. XXI. Jahrgang, 1875. Heft III und IV. Dresden 1876. Erkrankungen des Beamtenpersonals der Eisenbahnen 1874; Wohnungsmiethe und Einkommen in Leipzig im Sommer 1875; Statistik der Gesundheitspflege; Grundlagen der Statistik der Bevölkerungsbewegung in Sachsen; Leipziger Messen 1835—1876; Ostermesse 1875; Lohnstatistik; Einkommensteuer-Schätzungen; Telegraphenverkehr 1875; Repertorische Rückblicke auf die wichtigsten Begebenheiten im 2. Halbjahr 1874; Literatur.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Dresden. Heft III. Dresden 1876. Wohnungsverhältnisse 1874; Geburten und Sterbefälle 1873 und 1874; Sterblichkeit der Wohnbevölkerung 1873 und 1874 nach Polizeibezirken und Strassen; Eheschliessungen 1873 und 1874.

E. Hasse: Statistische Wanderungen durch Leipzig. Vortrag, gehalten am 8. März 1876 in dem Vereine von Freunden der Erdkunde. Leipzig 1876.

Zeitschrift des königl. bayerischen statistischen Bureau's. 7. Jahrgang, 1875, Nr. 4, October bis December. München 1875. Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen und Durchschnittspreise October bis December 1875; Durchschnittspreise auf den 6 hauptsächlichsten Schrannen; Verkauf von Getreide und Durchschnittspreise im Kalenderjahre 1875; Victualienpreise Bayern's October bis December 1875 und im Kalenderjahr 1875.

Statistischer Abriss für das Königreich Bayern. Herausgegeben vom kön. statistischen Bureau in München. 2. Lieferung. München 1876. III. Grundeigenthum, IV. Landwirthschaft, V. Viehzucht, VI. Weinbau, VII. Forstwirthschaft, VIII. Fischerei.

34. Nachweisung über den Betrieb der grossherzoglich Badischen Staats-Eisenbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Badischen Privat-Eisenbahnen 1874. Karlsruhe 1876

Schweizerische Statistik. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgenössischen Departement des Innern. XXVIII. Eidgenössische Volkszählung vom 1. December 1870. 3. Band. Die Bevölkerung nach Beschäftigungsarten. Bern 1876. — XXIX. Handel Frankreich's mit der Schweiz von 1862 bis 1874. Bern 1876. — Zeitschrift für schweizerische Statistik, 12. Jahrgang, 1876, 1. Quartalheft. Criminalanstalten 1874; Gutachten über Einführung einer schweiz. Handelsstatistik; Gehaltsverhältnisse in Sachsen; Exportation suisse aux Etats-Unis 1864—1874; Emigration suisse 1868—1874; Primärschulen 1871—1872; Typhus-Epidemie in Bern 1873—1874; Sterblichkeitsverhältnisse der Fabriks- und der agricolen Kantone; Miscellen, Literaturanzeigen.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Trois premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

	Spieleinlagen		Spielgewinnste	
	Zahl	Geldbetrag in Gulden	Zahl	Geldbetrag in Gulden
Im Jahre 1828	29,669.203	4,744.875	429.219	2,791.433
„ „ 1844	48,443.576	8,059.664	650.815	4,636.812
„ „ 1854	58,353.432	10,607.890	836.848	6,123.565
„ „ 1864	75,385.149	15.225.580	1,064.826	8,427.003
„ „ 1865	75,851.533	16,399.170	1,225.208	9,841.461
„ „ 1866	70,825.305	13,080.116	1,031.593	7,452.791
„ „ 1867	75,883.948	14,145.159	1,086.120	8,361.443
„ „ 1868	75,996.069	13,775.513	1,080.405	7,665.455
„ „ 1869	73,571.110	13,618.735	1,096.179	7,225.071
„ „ 1870	74,012.600	13,722.244	1,065.944	7,835.444
„ „ 1871	80,695.350	15,213.130	1,208.532	8,393.106
„ „ 1872	84,486.270	16,002.780	1,262.532	9,003.121
„ „ 1873	96,737.050	19,299.883	1,604.228	11,628.812
„ „ 1874	100,136.650	20,199.572	1,599.873	12,345.771

Vergleicht man die Einnahmen dieses Gefälles vom Verwaltungs-Jahre 1828 mit jenen des Sonnenjahres 1874, so zeigt sich für das letztere Jahr eine Vermehrung um 15,427.859 fl.

Vergleicht man ferner jeden hier nachgewiesenen Zeitabschnitt mit dem vorhergehenden, so ergibt sich:

Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844 gegen 1828 um	+ 3,431.601 fl.	1869 gegen 1868 um	— 160.234 fl.
1854 „ 1844 „	+ 2,471.562 „	1870 „ 1869 „	+ 103.370 „
1864 „ 1854 „	+ 4,534.530 „	1871 „ 1870 „	+ 1,507.177 „
1865 „ 1864 „	+ 1,169.099 „	1872 „ 1871 „	+ 775.813 „
1866 „ 1865 „	— 3,316.628 „	1873 „ 1872 „	+ 3,300.942 „
1867 „ 1866 „	+ 1,067.316 „	1874 „ 1873 „	+ 910.589 „
1868 „ 1867 „	— 367.278 „		

Werden ebenso die Ausgaben verglichen, so ergibt sich:

Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844 gegen 1828 um	+ 2,059.516 fl.	1869 gegen 1868 um	— 470.451 fl.
1854 „ 1844 „	+ 1,637.700 „	1870 „ 1869 „	+ 605.798 „
1864 „ 1854 „	+ 2,447.197 „	1871 „ 1870 „	+ 633.298 „
1865 „ 1864 „	+ 1,481.869 „	1872 „ 1871 „	+ 631.396 „
1866 „ 1865 „	— 2,532.022 „	1873 „ 1872 „	+ 2,742.318 „
1867 „ 1866 „	+ 916.544 „	1874 „ 1873 „	+ 814.784 „
1868 „ 1867 „	— 728.773 „		

Das Jahr 1874 weist daher gegen das Jahr 1828 im Ganzen eine Vermehrung der Ausgaben von 10,239.174 fl. nach; man ersieht zugleich, dass die Ausgaben nur in einem sehr mässigen Verhältniss zu den Einnahmen sich hoben, endlich dass den gegenüber den Vorjahren geringeren Einnahmen der Jahre 1866, 1868 und 1869 auch mindere Ausgaben gegenüberstehen.

Wird der Ueberschuss des Jahres 1828 mit jenem des Jahres 1874 verglichen, so ergibt sich für das letztere Jahr eine Vermehrung desselben von 5,188.685 fl.

Die Ueberschüsse der einzelnen Zeitabschnitte, je dem vorausgegangenen Zeitabschnitte gegenübergestellt, ergeben folgendes Resultat:

Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	Im Jahre	Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844 gegen 1828 um	+ 1,372.085 fl.	1869 gegen 1868 um	+ 310.217 fl.
1854 „ 1844 „	+ 833.862 „	1870 „ 1869 „	— 502.428 „
1864 „ 1854 „	+ 2,087.333 „	1871 „ 1870 „	+ 873.879 „
1865 „ 1864 „	— 312.770 „	1872 „ 1871 „	+ 144.417 „
1866 „ 1865 „	— 784.606 „	1873 „ 1872 „	+ 558.624 „
1867 „ 1866 „	+ 150.772 „	1874 „ 1873 „	+ 95.805 „
1868 „ 1867 „	+ 361.495 „		

Die Verminderung in den Jahren 1865 und 1870 trat ungeachtet einer höheren Einnahme durch die noch mehr erhöhten Ausgaben ein, nur im Jahre 1866 fand eine Verminderung sowohl der Einnahmen als der Ausgaben statt.

Auch die Zahl der Spieleinlagen stieg vom Jahre 1828 bis zum Jahre 1874 um 70,467.447. Jeder in der Nachweisung gewählte Zeitabschnitt, mit dem vorhergehenden verglichen, zeigt bei den Spieleinlagen:

im Jahre				eine Vermehrung (+) oder Verminderung (—)	im Jahre				eine Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen	1828	um	+ 18,774.373 fl.	1869	gegen	1868	um	— 2,424.959 fl.
1854	„	1844	„	+ 9,909.856 „	1870	„	1869	„	+ 441.490 „
1864	„	1854	„	+ 17,031.717 „	1871	„	1870	„	+ 6,682.750 „
1865	„	1864	„	+ 466.384 „	1872	„	1871	„	+ 3,790.920 „
1866	„	1865	„	— 5,026.248 „	1873	„	1872	„	+ 12,250.780 „
1867	„	1866	„	+ 5,058.643 „	1874	„	1873	„	+ 3,399.600 „
1868	„	1867	„	+ 112.121 „					

Hieraus geht hervor, dass die Verminderung der Spieleinlagen des Kriegsjahres 1866 und jene des Jahres 1869 verhältnissmässig klein gegen die in allen übrigen Jahren vorkommende grösstentheils sehr bedeutende Zunahme dieser Einlagen erscheint, von denen namentlich jene der Jahre 1867, 1871, 1872 und 1873 hervorgehoben zu werden verdient.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen Spieleinlagen:

Im Jahre		mithin gegen den vorausgeg. Zeitabschnitt mehr (+) weniger (—)	Im Jahre		mithin gegen den vorausgeg. Zeitabschnitt mehr (+) weniger (—)
1828 . .	1.93		1869 . .	3.64	— 0·15
1844 . .	2.81	+ 0·88	1870 . .	3.63	— 0·01
1854 . .	3.26	+ 0·45	1871 . .	3.92	+ 0·29
1864 . .	3.85	+ 0·59	1872 . .	4.08	+ 0·16
1865 . .	3.84	— 0·01	1873 . .	4.61	+ 0·53
1866 . .	3.60	— 0·24	1874 . .	4.73	+ 0·12
1867 . .	3.82	+ 0·22	im Ganzen . .		+ 2·80
1868 . .	3.79	— 0·03			

Somit erfreut sich die Zahlen-Lotterie einer fortwährend und beinahe stetig zunehmenden Beliebtheit bei dem spielenden Publicum, und die Annahme, dass vorzugsweise die untere, ärmere, minder intelligente Volksschichte sich diesem Spiele regelmässig wiederkehrend ergibt, dürfte kaum auf Widerspruch stossen.

Betrachtet man die Spieleinlagen nach ihrem Geldwerthe, so ergibt sich:

			Vermehrung (+) oder Verminderung (—)				Vermehrung (+) oder Verminderung (—)
1844	gegen	1828	+ 3,314.789 fl.	1869	gegen	1868	— 156.778 fl.
1854	„	1844	+ 2,548.226 „	1870	„	1869	+ 103.509 „
1864	„	1854	+ 4,617.690 „	1871	„	1870	+ 1,490.886 „
1865	„	1864	+ 1,173.590 „	1872	„	1871	+ 789.650 „
1866	„	1865	— 3,319.054 „	1873	„	1872	+ 3,297.103 „
1867	„	1866	+ 1,065.043 „	1874	„	1873	+ 899.689 „
1868	„	1867	— 369.646 „	somit 1874	gegen	1828	+ 15.454.697 „

Sonach vermehrten sich mit Ausnahme des Kriegsjahres 1866 und der Jahre 1868 und 1869 die eingelegten Spielbeträge in jedem nachgewiesenen Zeitraum namhaft, während der Rückgang der Jahre 1868 und 1869 ziemlich unbedeutend blieb.

Von den gesammten im Laufe eines Jahres gemachten Spieleinlagen entfallen auf den Kopf der Bevölkerung:

1828 . . .	31 kr. öst. W.	1866 . . .	66 kr. öst. W.	1871 . . .	74 kr. öst. W.
1844 . . .	47 " " "	1867 . . .	71 " " "	1872 . . .	77 " " "
1854 . . .	59 " " "	1868 . . .	69 " " "	1873 . . .	92 " " "
1864 . . .	78 " " "	1869 . . .	67 " " "	1874 . . .	95 " " "
1865 . . .	83 " " "	1870 . . .	67 " " "		

so dass sich im Jahre 1874 gegen 1828 eine Vermehrung um 64 kr. auf den Kopf oder um mehr als 206 Percente ergibt.

Die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage betrug:

1828 . .	15·99 kr. öst. W.	1866 . .	18·46 kr. öst. W.	1871 . .	18·85 kr. öst. W.
1844 . .	16·64 " " "	1867 . .	18·64 " " "	1872 . .	18·94 " " "
1854 . .	18·18 " " "	1868 . .	18·12 " " "	1873 . .	19·95 " " "
1864 . .	20·20 " " "	1869 . .	18·51 " " "	1874 . .	20·17 " " "
1865 . .	21·62 " " "	1870 . .	18·54 " " "		

woraus hervorgeht, dass auch hierin eine Tendenz zum Steigen stattfand.

Vergleicht man die Zahl der Spieleinlagen und der Spielgewinnste mit den unmittelbar vorausgegangenen Zeitabschnitten, so ergibt sich, dass nicht immer einer Vermehrung der Spieleinlagen eine Vermehrung der Spielgewinnste und einer Verminderung der ersteren auch eine Verminderung der letzteren entspricht, da im Jahre 1868 gegenüber 1867 einer Vermehrung von 112.121 Spieleinlagen eine Verminderung von 5.715 Spielgewinnsten und im Jahre 1870 gegenüber 1869 einer Vermehrung von 441.490 Spieleinlagen eine Verminderung von 30.235 Spielgewinnsten, endlich im Jahre 1874 gegenüber 1873 einer Vermehrung von 3,399.600 Spieleinlagen eine Verminderung von 4.355 Spielgewinnsten, hingegen im Jahre 1869 gegenüber 1868 einer Verminderung von 2,424.959 Spieleinlagen eine Vermehrung von 15.774 Spielgewinnsten entgegensteht. Im Uebrigen ergeben sich nachstehende Resultate:

Auf einen Gewinnst entfielen:

1828 . .	69 Spieleinlagen	1866 . .	69 Spieleinlagen	1871 . .	67 Spieleinlagen
1844 . .	74 "	1867 . .	70 "	1872 . .	67 "
1854 . .	70 "	1868 . .	70 "	1873 . .	60 "
1864 . .	71 "	1869 . .	67 "	1874 . .	63 "
1865 . .	62 "	1870 . .	69 "		

Der durchschnittliche Betrag eines Gewinnstes stellte sich:

1828 .	auf 6·50 fl. öst. W.	1866 .	auf 7·22 fl. öst. W.	1871 .	auf 6·94 fl. öst. W.
1844 .	" 7·12 " " "	1867 .	" 7·69 " " "	1872 .	" 7·13 " " "
1854 .	" 7·32 " " "	1868 .	" 7·09 " " "	1873 .	" 7·25 " " "
1864 .	" 7·91 " " "	1869 .	" 6·59 " " "	1874 .	" 7·71 " " "
1865 .	" 8·03 " " "	1870 .	" 7·35 " " "		

Selbstverständlich machten die Gewinner von Ternen etc. viel höhere Gewinnste, als die hier berechneten, anderseits erreichten aber viele Gewinnste diese berechneten Beträge nicht, weil die am häufigsten vorkommenden Gewinnste eben Amben und Extraten sind.

Wenn man von den Spieleinlagen die Spielgewinnste abzieht, so ergibt sich die Netto-Einhebung, welche sich folgendermassen darstellt:

1828	1,953.942 fl.	1866	5,627.325 fl.	1871	6,820.024 fl.
1844	3,422.852 "	1867	5,783.716 "	1872	6,999.659 "
1854	4,484.325 "	1868	6,110.058 "	1873	7,671.071 "
1864	6,798.577 "	1869	6,393.664 "	1874	7,853.801 "
1865	6,557.709 "	1870	5,886.800 "		

Nach den Ländern vertheilen sich die bisher besprochenen Ergebnisse folgendermassen:

Land	Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss	Spieleinlagen Zahl	Spieleinlagen Geldbetrag	Spielgewinnste Zahl	Spielgewinnste Geldbetrag	Netto-Einhebung
		Gulden in österr. Währ.				fl. ö. W.		Gulden öst. W	
Oesterreich unter der Enns	1828	1,254.241	855.696	398.545	6,500.550	1,200.883	96.181	710.285	490.598
	1873	7,657.643	4,676.614	2,981.029	35,315.900	7,645.814	586.187	4,298.314	3,347.500
	1874	8,604.373	6,343.380	2,260.993	40,702.500	8,595.141	706.448	5,904.480	2,690.661
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	1828	852.978	560.316	292.662	4,763.450	850.686	79.269	499.076	351.610
	1873	919.289	580.771	338.518	4.953.750	918.882	78.240	523.466	395.416
	1874	1,015.909	690.918	324.991	3,962.800	1,014.101	85.065	626.915	387.186
Steiermark	1828	302.674	184.697	117.977	2,005.807	301.255	28.469	158.055	143.200
	1873	813.715	469.968	343.747	4,323.900	811.833	64.572	423.872	387.961
	1874	852.624	519.468	333.156	4,542.600	851 677	72.106	468.918	382.759
Kärnten und Krain	1828	131.510	79.647	51.863	884.429	131 412	10.393	73.386	58.026
	1873	347.809	173.948	173.861	2,268.300	347.022	23.786	157.712	189.310
	1874	348.424	183.366	165.058	2,315.450	347.040	22.649	167.384	179.656
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1828	168.211	89.543	78.668	1,027.382	167.233	6.138	65.389	101.844
	1873	752.093	375.851	376.242	4,022.950	751.205	35.584	328.230	422.975
	1874	793.742	513.443	280.299	4,747.050	792.912	47.145	462.991	329.921
Tirol und Vorarlberg	1828	136.785	99.593	37.192	752.900	136.578	10.718	80 223	56.355
	1873	569.931	430 518	139.413	2,107.950	567.303	32.973	378.511	188.792
	1874	561.309	419.034	142 275	2,125.150	560.532	40.443	358.676	201.856
Böhmen	1828	957.190	676.153	281.037	6,521.650	950.910	98.605	602.877	348.033
	1873	5,054.751	3,846.877	1,207.874	25,775.200	5,046.898	461.935	3,606.456	1,440.442
	1874	5,071.839	2,988.876	2,082.963	25,209.950	5,061.157	353.468	2.734.713	2,326.444
Mähren und Schlesien	1828	683.082	454.299	228.783	5,142.750	678.545	75.335	403.333	275.212
	1873	1,658.421	1,118.161	540.260	8,285.400	1,656.009	182.677	1,023.478	632.531
	1874	1,525.754	935.388	590.366	8,000.500	1,519.401	150.091	838.121	681.280
Galizien und Bukowina	1828	315.927	225.130	90.797	1,986.450	314.042	23.684	195 184	118.858
	1873	1,504.229	958.604	545.625	9,450.400	1,499.711	136.635	870.177	629.534
	1874	1,413.291	830.961	582 330	8,289.350	1,401.230	120.944	743.770	657.460
Dalmatien	1828	13.362	4.685	8.677	83.835	13.331	427	3.625	9.706
	1873	55.349	22.837	32.512	233.300	55.206	1.639	18.596	36.610
	1874	56.554	44.099	12.455	241.300	56.381	1.514	39,803	16.578

Hiernach nahmen im Jahre 1874 gegenüber dem Jahre 1828 zu:

Länder	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschüsse
	um Gulden öst. W.		
Oesterreich unter der Enns	7,350.132	5,487.684	1,862.448
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	162.931	130.602	32.329
Steiermark	549.950	334.771	215.179
Kärnten und Krain	216.914	103.719	113.195
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	625.531	423.900	201.631
Tirol und Vorarlberg	424.524	319.441	105.083
Böhmen	4,114.649	2,312 723	1,801.926
Mähren und Schlesien	842.672	481.089	361.583
Galizien und Bukowina	1,097.364	605 831	491.533
Dalmatien	43.192	39.414	3.778

Ebenso nahm die Zahl der Spieleinlagen, mit Ausnahme von Oesterreich ob der Enns und Salzburg, in allen Ländern bedeutend zu, und die Zahl der eingelegten Geldbeträge hob sich in allen Ländern bedeutend. Reiht man die Länder nach der Grösse dieser Zunahme, so betrug sie:

für die Zahl der Spieleinlagen:

Oesterreich u. d. Enns	34,201 950
Böhmen	18,688.300
Galizien und Bukowina	6,302.900
Triest, Görz und Gradisca, dann Istrien	3,719.668
Mähren und Schlesien	2,857.750
Steiermark	2,536.793
Kärnten und Krain	1,431.021
Tirol und Vorarlberg	1,372.250
Dalmatien	157.465

wogegen für Oesterreich ob der Enns und Salzburg eine Abnahme von 800.650 eintrat.

für die eingelegten Geldbeträge:

Oesterreich u. d. Enns	7,394.258 fl.
Böhmen	4,110.247 „
Galizien und Bukowina	1,087.188 „
Mähren und Schlesien	840.856 „
Triest, Görz und Gradisca, dann Istrien	625.679 „
Steiermark	550.422 „
Tirol und Vorarlberg	423.954 „
Kärnten und Krain	215.628 „
Oesterreich o. d. Enns u. Salzburg	163.415 „
Dalmatien	43.050 „

Die Zahl der Spieleinlagen auf den Kopf der Bevölkerung betrug:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	somit im Jahre 1874 grösser um	somit im Jahre 1874 kleiner um
Oesterreich unter der Enns	19·49	5·42	14·07	—
Triest, Görz und Gradisca, dann Istrien	7·77	2·44	5·33	—
Böhmen	4·76	1·72	3·04	—
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	4·42	5·77	—	1·35
Steiermark	3·90	2·39	1·51	—
Mähren und Schlesien	3·07	2·56	0·51	—
Kärnten und Krain	2·86	1·23	1·63	—
Tirol und Vorarlberg	2·38	0·96	1·42	—
Galizien	1·30	0·45	0·85	—
Dalmatien	0·52	0·24	0·28	—

Nur für Oesterreich ob der Enns und Salzburg ergab sich sonach eine Verminderung der Spieleinlagen (1·35), während unter den übrigen Ländern Oesterreich unter der Enns mit 14·07, Küstenland mit 5·33 Vermehrung an Spieleinlagen für den Kopf hervortritt.

Die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage betrug in Kreuzern ö. W.:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	Mithin im Jahre 1874 mehr
Oesterreich unter der Enns	21·11	18·47	2·64
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	25·59	17·86	7·73
Steiermark	18·74	15·02	3·72
Kärnten und Krain	14·98	14·86	0·12
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	16·70	16·28	0·42
Tirol nnd Vorarlberg	26·37	18·14	8·23
Böhmen	20·07	14·58	5·49
Mähren und Schlesien	18·99	13·19	5·80
Galizien und Bukowina	16·90	15·81	1·09
Dalmatien	23·35	15·99	7·45

Sonach nahm auch die durchschnittliche Höhe einer einmaligen Spieleinlage im Jahre 1874 gegen 1828 in allen Ländern zu, und zwar am meisten in Tirol und Vorarlberg, nämlich um 8·23 kr.

Vergleicht man den auf jeden Kopf der gesammten Bevölkerung entfallenden Geldbetrag aller Spieleinlagen vom Jahre 1874 mit jenem vom Jahre 1828, so ergeben sich folgende Resultate:

	1874	1828	mithin im Jahre 1874 mehr um
Oesterreich unter der Enns	4·12	1·00	3·12
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1·30	0·40	0 90
Oesterreich ob der Enns und Salzburg	1·13	1·03	0·10
Böhmen	0·96	0 25	0·71
Steiermark	0·73	0 35	0·38
Tirol und Vorarlberg	0·63	0·17	0·46
Mähren und Schlesien	0·51	0·34	0·17
Kärnten und Krain	0·43	0·18	0·25
Galizien und Bukowina	0·22	0·07	0·15
Dalmatien	0·12	0·04	0·08
im Ganzen	0·95	0·31	0·64

Sonach nahmen auch die eingelegten Spielbeträge für den Kopf in sämmtlichen Ländern im Jahre 1874 gegen 1828 bedeutend zu und tritt besonders Oesterreich unter der Enns mit dem namhaften Betrage von 4 fl. 12 kr. im Jahre 1874 gegenüber 1 fl. im Jahre 1828 hervor.

Bei einer ähnlichen Vergleichung des Jahres 1874 mit 1828 stellt sich in Bezug auf Oesterreich ob der Enns und Salzburg heraus, dass einer Verminderung von 800.650 Spieleinlagen eine Vermehrung von 5.796 Spielgewinnsten gegenübersteht; übrigens entfällt auf:

	eine Vermehrung der Spieleinlagen um	eine Vermehrung der Spielgewinnste um
Oesterreich unter der Enns	34,201 950	610·267
Böhmen	18,688.300	254.863
Galizien und Bukowina	6,302.900	97.260
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	3,719.668	41.007
Mähren und Schlesien	2,857.750	74.756
Steiermark	2,536.793	43.637
Kärnten und Krain	1,431.021	12.256
Tirol und Vorarlberg	1,372.250	29.725
Dalmatien	157.465	1.087

Bezüglich der Spielgewinnste ergibt sich der durchschnittliche Betrag für Einen Gewinnst:

	im Jahre 1874 mit	im Jahre 1828 mit
Dalmatien	26·29	8·49
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	9·82	10·65
Tirol und Vorarlberg	8·87	7·48
Oesterreich unter der Enns	8·36	7·38
Böhmen	7·74	6·11
Kärnten und Krain	7·39	7·06
Oesterreich o. d. Enns und Salzburg	7·37	6·30
Steiermark	6·50	5·55
Galizien und Bukowina	6·15	8·24
Mähren und Schlesien	5·58	5·35

Die Zahl der Lotto-Collectanten betrug in den im Reichsrathe vertretenen Ländern:

	im Jahre 1874	im Jahre 1828	mithin im Jahre 1874 mehr um
in Böhmen	1.129	293	836
„ Oesterreich unter der Enns	777	235	542
„ Galizien	456	110	373
„ der Bukowina	27		
„ Mähren	374	180	288
„ Schlesien	94		
„ Steiermark	203	63	140
„ Kärnten	36	43	60
„ Krain	67		
„ Tirol und Vorarlberg	107	56	51
„ Triest, Görz u. Gradisca, Istrien	81	35	46
„ Oesterreich ob der Enns	184	207	9
„ Salzburg	32		
„ Dalmatien	9	5	4
Im Ganzen	3.576	1.227	2.349

d. i. mehr als 191 Percente Zunahme.

Ziehungen wurden abgehalten:

	im J. 1874	im J. 1828
in Wien	26	30
„ Linz	26	30
„ Gratz	26	30
„ Triest	26	30
„ Innsbruck	17	9
„ Bozen	9	18
„ Trient	8	8
„ Prag	26	30
„ Brünn	26	30
„ Lemberg	26	30
Im Ganzen	216	245

F. Bruckner.

Nachtrag zu der Abhandlung Seite 197.

Am Schlusse des ersten Alinea auf S. 199 ist vor der Berufungsziffer [*]) einzuschalten: „Es gibt nun freilich auch einen Verzicht auf Progenitur, welcher die Befriedigung des Geschlechtstriebs nicht ausschliesst. Und auf diese müssen Diejenigen, welche allen Menschen ein gleiches Mass von Glück verschaffen wollen, ohne dass Land um Land und Nation um Nation durch Uebervölkerung und Pauperismus zu Grunde gehen soll, fast nothwendig verweisen.“

Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen

und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875.[1])

Bis zum Schuljahre 1753 gab es keinen allgemein verbindlichen Lehrplan für die österreichischen Gymnasien; die Jesuiten hielten sich an die *ratio et institutio studiorum* Aquaviva's, die Piaristen an die von ihrem Ordensstifter entworfene, von den Provinzial-Vorständen innerhalb der Monarchie nach Localverhältnissen modificirte „Lehrart", die übrigen Orden adoptirten im Allgemeinen einen jener oder dieser nahe stehenden Lehrgang. Die im Jahre 1752 erlassene „Vorschrift wegen künftiger Einrichtung der humanistischen und philosophischen Studien", welche sich vorwiegend der „Lehrart" der Piaristen näherte, wurde zwar einer nachdrücklichen Unterstützung der politischen Landesbehörden empfohlen und vom Jahre 1765 an durch Herausgabe neuer Schulbücher gefördert, stiess aber fortwährend auf das Widerstreben der Gesellschaft Jesu[2]), welches nur allmälig durch Errichtung der Studien-Hofcommission und der Provinzial-Studiencommissionen, Uebertragung der Beaufsichtigung aller Gymnasien eines Kreises an den Kreishauptmann, Entsendung eigener Commissäre gebrochen werden konnte, erst mit Aufhebung des Ordens (21. Juni 1773) vollständig erlosch.[3])

Bei der geistigen Erregtheit jener Tage fehlte es nicht an Vorschlägen für sofortige Neubildung des Gymnasialwesens und nach Zurückweisung der genialen, seiner Zeit stark vorangeeilten Anträge des Professors J. M. v. Hess[4]) wurde mit kaiserl. Entschliessung vom 13. October 1775 der Lehrplan des Piaristen-Directors Gratian Marx für alle österreichischen Gymnasien vorgezeichnet, so wie bereits am 3. October 1774 Martini's Lehrplan für die philosophischen Obligat-Studien die kaiserliche Genehmigung erhalten hatte. Die Einbeziehung der Geographie in den Kreis der Unterrichtsgegenstände war schon ein Verdienst der alten Lehrweise der Piaristen, und die kaiserlichen Resolutionen vom 16. October und 24. November 1717 empfahlen die Pflege derselben auch den Jesuiten, welche aber nur sehr ungerne ihre Anstalten des Charakters reiner Lateinschulen entkleideten.[5]) Hess nahm die

---

[1]) Vgl. meine Darstellung der Geschichte des österreichischen Mittelschulwesens in Schmid's Encyklopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Bd. V., Gotha 1866, S. 355—520, und im I. Bande des Berichts über die Collectiv-Ausstellung des k. k. Unterrichts-Ministeriums, Linz 1873, S. 113—225, sowie im II. Bande desselben Berichts S. 335—350 Herr-Steinhauser's Bericht über gesetzliche Bestimmungen, Lehrbücher und Lehrmittel für den geographischen Unterricht an Mittelschulen.

[2]) M. Theresia hatte, dasselbe voraussehend, schon am 25. Juni 1752 resolvirt: „Die Gesellschaft habe jene Vorschriften ohne weitere Rückfragen, Bedenken oder berichtliche Anzeigen unfehlbar sogleich zu vollziehen, widrigens die Kaiserin widerspänstige Professoren unnachsichtlich abzusetzen entschlossen sei."

[3]) Die Mängel und Gebrechen des Unterrichtssystems der Jesuiten nahmen bekanntlich unter den Motiven der Aufhebungsbulle einen hervorragenden Platz ein.

[4]) Auszug unter dem Titel „Entwurf zur Einrichtung der Gymnasien in den k. k. Erblanden", Wien 1774; vollständig in Hess hinterlassenen Schriften über Schule und Erziehung, I. Theil: „Gedanken über die Einrichtung des Schulwesens", Halle 1778.

[5]) Die von Wagner in einer aus schlechtem Latein und nicht minder schlechtem Deutsch gemischten Sprache verfassten Schulbücher behandelten die Geschichte in Fragen und Antworten nach dem Systeme der „vier Monarchien", „welche schon in der Volksschule vom Propheten Daniel her den Schülern bekannt werden", und schlossen derselben die Elemente der Geographie, der Genealogie und Heraldik an. Erst kurz vor Aufhebung des Ordens brachte Wurz den Inhalt jener Bücher mit mancherlei Verbesserungen in eine fortlaufende Darstellung von erträglicherer Form. Im Wesentlichen hiess „Geographie" in diesen Büchern nichts als ein kahles Register zahlreicher Flüsse, Berge, Städte, Flecken, Dörfer, dessen nothgedrungenes Auswendiglernen jede Lust am Gegenstande schon im Keime ersticken musste. Die allgemeine Einleitung beschränkte sich auf Beantwortung

Elementar-Geographie (mit 6 wochentlichen Unterrichtsstunden) als Gegenstand der untersten Classe[6]) auf, wollte im weiteren Verlaufe des Gymnasialcurses den erdkundlichen Unterricht mit dem historischen in Form kurzer Einleitungen zu jedem Abschnitte des letzteren verschmolzen und in beiden Semestern der obersten Classe (der zweiten einer sogenannten „Akademie", welche an die Stelle der philosophischen Obligat-Studien treten sollte) für künftige Juristen im Anschlusse an eine Uebersicht der Geschichte aller einzelnen europäischen Staaten einen wochentlich sechsstündigen Unterricht in der Statistik — welche eben erst an den österreichischen Universitäten aufzutauchen anfing — nach Achenwall oder Tozen eingeführt sehen. Marx kehrte zu dem gesonderten Unterrichte in der Geographie durch alle fünf Classen seines Gymnasium's zurück und proponirte: nach der nothwendigsten allgemeinen Einleitung I. Deutschland, mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Länder, II. West- und Süd-Europa, III. Nord-Europa, IV. Ost-Europa und die ungrischen Länder, V. fremde Erdtheile; aus den philosophischen Obligat-Studien blieb Geschichte sammt ihren Hilfswissenschaften ausgeschlossen, da mittlere und neuere, deutsche und vaterländische Geschichte, sowie Statistik, in den juridischen Studienabtheilungen gelehrt wurde. Doch mussten Marx und sein Ordensbruder J. Schmidt als Verfasser der neuen Gymnasial-Lehrbücher der Statistik im Gymnasial-Unterrichte insoferne einen kleinen Raum zugestehen, als dürftige statistische Daten über Flächeninhalt, Bevölkerungsmenge und Zahl der Wohnorte nach den Kategorien von Städten, Märkten, Dörfern, Schlössern und Edelsitzen u. s. w. den einzelnen Abschnitten der Geographie einverleibt wurden.[7])

Der Marx'sche Lehrplan erlitt in der josephinischen Zeit nur unbedeutende Modificationen[8]) und sah eingreifenderen Aenderungen erst zufolge der leopoldinischen Einrichtungen zu Gunsten einer Autonomie des Lehrstandes (Lehrerversammlungen, Studienconsesse) entgegen, als mit dem Regierungsantritte des Kaisers Franz (1. März 1792) jene Tendenzen in den Vordergrund traten, welche ihren prägnantesten Ausdruck in einem Gutachten des Kanzlers Grafen Rottenhann[9]) über die Nothwendigkeit einer Revision aller Gesetze in Schul- und Studiensachen fanden. Doch erkannte dasselbe die Superiorität Norddeutschland's im Gymnasial-Unterrichte ausdrücklich an und rief hierdurch den in pädagogisch-

folgender Fragen: Was ist Geographie? Ist dieses eine nutzbare Wissenschaft? Ist die Geographie eine harte Wissenschaft? Was ist zum Verständniss deren Charten vorzuwissen? Was ist ferners vorzuwissen? nämlich „etwelche geographische Wörter".

[6]) Der Gedanke, für diesen Elementar-Unterricht die „Reise-Methode" zu wählen, lag in der Zeitströmung, ist aber auch nicht anders gemeint, als dass der Schüler, nach rasch gemachter Bekanntschaft mit Globus und Landkarte, von der Heimat ausgehend die Länder und Staaten des Erdballs in ihrem geographischen Zusammenhange nach einander kennen lerne. Im Gegensatze zu der früheren Methode des geographischen Unterrichts betonte Hess nachdrücklichst die Forderung, dass sich schon auf dieser Stufe jedem Namen eine beschreibende Erläuterung der „Merkwürdigkeiten" aus allen Gebieten der Länder-, Völker- und Staatenkunde anschliesse. — Das grosse Gewicht, welches Hess dem historisch-geographischen Unterrichte beilegte, bildete einen der Haupteinwürfe gegen seinen Lehrplan.

[7]) „Erdbeschreibung zum Gebrauche der studirenden Jugend in den k. k. Staaten", 6 Theile mit einem Anhange von der alten Erdkugel, von der Chronologie und Heraldik — doch wurde bei Verfassung der Lehrbücher die gesammte österreichische Monarchie der I. Classe, das übrige Deutschland der II., Nord-, West- und Süd-Europa der III., Ost-Europa der IV. zugewiesen.

[8]) Doch entstand in dieser Zeit der „Regulirungen" unter dem Titel: „*ordo et distributio docendorum et agendorum per singulas classes*" jene bis 1848 immer wieder aufgetauchte allgemein verbindliche Stundeneintheilung, welche den Lehrstoff jeder vormittägigen und nachmittägigen Unterrichtsstunde durch das ganze Schuljahr genau abgränzte.

[9]) Späterhin sammt allen daran geknüpften weiteren Ausarbeitungen veröffentlicht in Freih. v. Eggers Nachrichten von der beabsichtigten Verbesserung des öffentlichen Unterrichtswesens in den österreichischen Staaten mit authentischen Belegen, *Tübingen 1808.*

didaktischer Hinsicht vorzüglichen, dem Hess'schen vielfach ebenbürtigen Gymnasial-Lehrplan des Piaristen-Präfecten F. J. Lang hervor, welcher den geographischen Unterricht des künftighin sechsclassigen Gymnasium's nach den Fähigkeiten und Bedürfnissen dreier Altersstufen in eben so viele Curse gliederte und demgemäss folgendermassen ordnete: I. Elementarcurs der topischen mit einer leichtfasslichen Einleitung von den Grundbegriffen der mathematischen und physischen Geographie; (II. alte Geographie); III. erweiterter Unterricht in der mathematischen und physischen Geographie, neuere Geographie von Mittel-, West- und Süd-Europa; IV. Nord- und Ost-Europa und die fremden Erdtheile; V. und VI. vervollständigter Unterricht in allen Theilen der Geographie mit Berücksichtigung statistischer Daten über Grösse, Volksmenge, Klima, Producte, Industrie, Regierungsform, Machtstellung u. dgl. m. Lang verwarf zugleich die von Rottenhann ursprünglich befürwortete Vorzeichnung der lateinischen Sprache für den Unterricht in der Geographie, betonte die Wichtigkeit des physischen Moments in der Geographie und forderte auch bei dem historischen Unterrichte stete Beachtung der Geographie. Neben der erwähnten Berücksichtigung statistischer Daten bei dem geographischen Unterrichte wollte Rottenhann im dritten Jahrgange der „Lyceal-Classe“ europäische und österreichische Statistik für die Candidaten aller Facultäten gelehrt sehen.

Allein nach Uebergabe der Rottenhann'schen Schlussanträge an den Monarchen (1799) verflossen sechs Jahre, bis die neuen Lehrpläne (für die Gymnasien am 16. August, für die philosophischen Obligat-Studien am 12. Juli 1805) die kaiserliche Sanction erhielten, und die genehmigten wichen von den wohldurchdachten, vielfältig berathenen Entwürfen erheblich ab. Die Mehrzahl der Gymnasien blieb fünfclassig und sollte doch dasselbe Lehrziel erreichen, als die sechsclassigen an Orten, wo Lyceen oder Universitäten bestanden. Der untersten Classe wurde der Elementarcurs über Geographie zugewiesen, dem Unterrichte der höheren Classen ein vom Gymnasialpräfecten Raimund Zobel entworfenes und von Rittmannsberger ausgearbeitetes „Lehrbuch der neuesten Geographie“ zu Grunde gelegt, welches zuerst die europäischen Kaiserthümer und das deutsche Reich, dann die Königreiche, den Kirchenstaat, Lucca, Parma und Malta, ferner die Republiken Europa's ohne alle Rücksicht auf irgend einen territorialen Zusammenhang, endlich die fremden Erdtheile behandelte und im Detail eine unsystematische Aufzählung von Orten mit ihren Einwohnerzahlen, Behörden, öffentlichen Anstalten und Manufacturen bot, denen schliesslich „einige statistische Bemerkungen“ über Lage, Gränzen, Flächeninhalt, Administrativ-Eintheilung, Beschaffenheit des Bodens und der Producte, Zahl, Nationalität und Confession der Bewohner, geistige und materielle Cultur, Verfassung und Verwaltung beigegeben waren. Doch bildeten die einzelnen Theile des Lehrbuchs einen grossen Fortschritt gegen die früher übliche „Erdbeschreibung“, und die gleichfalls von Zobel verfasste Instruction für die Lehrer [10]) enthielt manche treffliche Bemerkung über die Behandlung jener Schulbücher, sprach mit grossem Verständnisse über die Verbindung des geographischen Unterrichts mit dem historischen und warnte sehr nachdrücklich davor, die Geographie als blosse Hilfswissenschaft der Geschichte zu betrachten oder nur als Gedächtnisssache anzusehen, „wodurch der ganze Endzweck des Unterrichts verfehlt wird“. Auch in den philosophischen Obligatcursen fand, ungeachtet der Schaffung ihrer dritten Jahrgänge und der Einbeziehung der allgemeinen Geschichte

[10]) Diese Instruction erschien im Jahre 1808 mit dem Lehrplane und der Disciplinar-Ordnung zu einer „Sammlung der Verordnungen und Vorschriften über die Verfassung und Einrichtung der Gymnasien“ vereinigt, welche unter dem Namen des Gymnasial-Codex bekannt ist und von einem Recensenten der „neuen Annalen der Literatur des Kaiserthums“ (f. 1808—1809) im Style jener Zeit als ein „monumentum aere perennius“ gefeiert wurde.

in den Kreis der unbedingt, der österreichischen Geschichte in jenen der relativ obligaten Lehrfächer, doch die Statistik keine Aufnahme.

Der Verlag und Verschleiss der Gymnasial-Schulbücher, welchen bisher hauptsächlich die Firma von Trattnern in Wien besorgt hatte, ging zufolge kaiserlicher Entschliessung vom 4. October 1807 an den „Schulbücher-Verlag“ über, wodurch eine Stabilität in dieselben kam, welche sie immer weiter hinter den Anforderungen der Zeit zurückbleiben liess. [11]) Verbesserungen durfte der Lehrer nicht selbst vornehmen, sondern nur beantragen, und die oberste Studienbehörde musste selbst als Consequenz des Systems anerkennen, dass die Lehrer der Geographie noch im Jahre 1815 an den Länderabgränzungen u. s. w. aus der Blütezeit napoleonischer Uebermacht festhielten [12]), bis die Studien-Hofcommission die erforderlichen Abänderungen des Lehrbuchs genehmigt hatte.

Ungeachtet dieser Hemmnisse würde der Unterricht in der Geographie an den österreichischen Gymnasien durch den Umstand, dass der Lehrplan von 1805 für denselben eigens vorgebildete Fachlehrer verlangte, bei dem allmäligen Eintreten solcher Lehrkräfte statt der aus dem Stande der früheren Classenlehrer entnommenen nach und nach eine bessere Gestalt gewonnen haben, wenn nicht die Tage des Lehrplans selbst in Folge der seit 1815 principiell durchgeführten geistigen Absperrung von vorgeschritteneren Ländern gezählt gewesen wären.

Den Vorwand bot die inzwischen (1809—1817) eingetretene Errichtung der fünf Realschulen von Wien, Triest, Brünn, Lemberg und Brody, welche zwar bei aller ihnen zugewandten Gunst nur mühsam eine wenig fruchtbare Existenz fortspannen, aber doch benützt wurden, um den Gymnasial-Unterricht in Realien, „den man früher des Bürgerstandes wegen aufzunehmen nöthig fand“, möglichst einzuengen. Dieses Schicksal traf im Lehrplane vom 10. Juli 1819 auch die Geographie, welcher trotz der Verwandlung sämmtlicher Gymnasien in sechsclassige einige wochentliche Unterrichtsstunden entzogen wurden. Zudem brachte es die Rückkehr zum Classenlehrer-System mit sich, dass die meist früher ausschliessend mit philologischem Unterrichte beschäftigt gewesenen Lehrkräfte den sogenannten „Nebengegenständen“ ganz fremd waren, die wenigen vorhandenen Fachlehrer der Geographie wieder ihre gründlichere Kenntniss derselben fortan nur in einer einzelnen Classe zu verwerthen in der Lage waren, von den neu anzustellenden Lehrkräften endlich, sobald sie für den Latein-Unterricht befähigt waren, nur eine verständige Aneignung des Inhalts der Schulbücher für die „Nebengegenstände“ verlangt werden konnte.

Form und Inhalt der Schulbücher selbst aber bildete gegenüber den bis dahin üblichen einen unleugbaren Rückschritt. Für die Geographie gab der Lehrplan die widersinnige Aneinanderreihung der Staaten nach ihren Verfassungsformen auf; dem Elementarcurse folgte in II. die Geographie des österreichischen Kaiserstaats, in III. jene Deutschland's, Frankreich's, der Schweiz und Italien's, in IV. die der anderen europäischen Staaten, in V. der fremden Erdtheile. [13]) Längere Zeit hindurch wollte jedoch Niemand die Verfassung der entsprechenden Bücher

[11]) Wie langsam die durch das Monopol geschützten Bücher der raschlebigen Zeit nachhinkten, zeigt z. B. die Ausgabe von 1807 und 1808, worin das deutsche Reich und die batavische Republik noch ungestört fortbestehen, die preussischen Besitzungen nach dem Umfange von 1805 aufgezählt werden, Parma und Piacenza als selbstständiger Staat erscheint, die Holländer das Capland „besitzen“ u. s. f.

[12]) Das vorgeschriebene Elementarbuch der Geographie und Geschichte enthielt nämlich in seiner Auflage von 1815 noch dieselben Gebiets-Abgränzungen, welche im Jahre 1812 bestanden hatten, somit sogar für Oesterreich die Einengung durch den Schönbrunner Frieden u. s. w., u. s. w., ohne die leiseste Andeutung des seither eingetretenen Umschwungs.

[13]) Die bisher stets dem Elementarcursus zunächst angereiht gewesene „alte Geographie“ wurde in die VI. Classe hinaufgeschoben und mit ihr, so wie Classe für Classe der historische Unterricht dem Objecte des geographischen länderweise sich anschloss, die Geschichte *des Alterthums in dieses* Schlussjahr des eigentlichen Gymnasial-Studium's verlegt!

auf sich nehmen, bis sie Em. Th. Hohler[14]) lieferte (1822—1828), die Zweckwidrigkeit der Anlage noch durch die Häufung von Auslassungen und Verstössen überbietend. Eine Einsicht in den Zusammenhang auch nur der horizontalen und verticalen Gliederung, der Wasserstrassen und Meerestheile, der Pflanzen- und Thier-Geographie für grössere Ländergruppen oder für ganz Europa konnte aus den Büchern für die II—IV. Classe Niemand gewinnen; ja selbst innerhalb desselben Staates wurde sie durch das Untertheilen der Topographie nach den politisch-administrativen, nicht nach den natürlichen Bezirken ungemein erschwert. Dabei blieb das topographisch-statistische Materiale in den bis 1847 stets wiederkehrenden neuen Auflagen doch immer ohne eine durchgreifende Umgestaltung. [15]) Sogar die damalige österreichische Journalistik fand es angezeigt, über diese literarischen Productionen zu schweigen. Auch die Instructionen, auf welche der neue Lehrplan übrigens wenig Gewicht legte, trugen den Charakter eines gewaltigen pädagogisch-didaktischen Rückschritts an sich. [16])

Der Gymnasial-Lehrplan von 1819, durch den eben so einschränkenden, die Geschichte aus dem Kreise der allgemein verbindlichen Fächer verweisenden Lehrplan für die (wieder zweijährigen) philosophischen Obligat-Studien vom 28. September 1824 ergänzt, bestand ungeachtet zwanzigjähriger Bestrebungen hervorragender Vertreter der Wissenschaft nach seiner Beseitigung bis zum Jahre 1848 fort. Doch trugen die Reformkämpfe zweier Decennien, wenn sie sich auch bis in die Schlussjahre hinein nur in actenmässigen Gutachten, commissionellen Berathungen und darauf gegründeten Anträgen abspielten, wenigstens die eine Frucht, dass in keinem anderen Zweige des öffentlichen Unterrichts das sich verjüngende Oesterreich einer Reorganisation so vielseitig und tüchtig vorgearbeitet fand, als im Gymnasialwesen. Feuchtersleben, Exner und Bonitz konnten desshalb rasch die Grundzüge der Neugestaltung feststellen, und der am 16. September 1849 veröffentlichte Entwurf zur Organisation der österreichischen Gymnasien, welcher Gymnasial- und philosophische Obligat-Studien zu einem fernerhin untrennbaren Ganzen verschmolz, sofort vom Papier in die Wirklichkeit hinübergeführt werden.

Der Organisations-Entwurf, dessen Bestimmungen in den beigegebenen Instructionen ihre authentische Interpretation fanden, brach bezüglich des geographischen Unterrichts mit der bisherigen Tradition, indem er einen zweifachen Lehrgang, jedesmal durch Umfang, Gründlichkeit und Betrachtungsweise dem durchschnittlichen Lebensalter und Bildungsstande der Lernenden angepasst, für das Unter- und für das Ober-Gymnasium unterschied.

[14]) Seine Schulausgaben verschiedener Classiker, welche zu den verderblichsten Faulenzern auf diesem Gebiete gehören, hätten ihn allein schon als unfähig für eine solche Arbeit bezeichnen sollen.

[15]) Schlägt man z. B. den III. Band auf, so ist noch für 1847 der Flächeninhalt Spanien's mit 8446 (statt 9076) Quadrat-Meilen angegeben, die Sierra von Guadarama beharrlich Quadrama getauft, der Name des Thäler-Complexes im Süden der Nevada „las Alpujarras“ zu jenem einer Gebirgskette gestämpelt, kein Wort vom centralen Tafelland und den zwei Bergterrassen gesagt, der Kaisercanal und die Gesammtheit der Bewässerungssysteme übergangen, bei der Bevölkerungsziffer die sonst bei Seite gelassenen Canarien eingerechnet, die schon seit 1843 volljährig erklärte Königin unter eine Regentschaft gestellt, statt der politischen Eintheilung in 47 Provinzen und die Balearen die militärische in General-Capitanerien und Intendanzen der Topographie zu Grunde gelegt u. s. w., u. s. w. und diess nur auf den ersten sieben Seiten.

[16]) In jener für den Elementar-Curs wird z. B. gefordert, dass der Jugend von allen Gegenständen der Erde, welche in das Gebiet der Geographie gehören, genaue Definitionen gegeben werden; das Kartenzeichnen „kann“ nur „nach Umständen“ in Anwendung kommen; die Lehrer haben sich gegenwärtig zu halten, dass „im Schulbuche nicht Alles und nicht bloss zum wörtlichen Memoriren bestimmt ist“ u. s. w. Späterhin wurden aber auch diese Instructionen fallen gelassen, der „Sammlung der Verordnungen und Vorschriften“ nicht mehr einverleibt.

Hiernach hat die I. Classe sich auf eine Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und auf die allgemeinsten Scheidungen nach Völkern und Staaten zu beschränken, wobei es Sache des Lehrers bleibt, die Namen und Umrisse durch interessante Beschreibungen und Schilderungen zu beleben. Für den weiteren Unterricht des Unter-Gymnasium's ist sodann die Geographie mit der Geschichte in engste Beziehung zu bringen, ohne dass durch diese Verbindung einer der beiden Gegenstände beinträchtigt werde. Der zweite Semester der IV. Classe hat die Ergebnisse des gesammten historisch-geographischen Unterrichts am Unter-Gymnasium zu einer Uebersicht des gegenwärtigen Zustands zu vereinigen. Diess geschieht am ausführlichsten für Oesterreich durch die „populäre Vaterlandskunde“, d. h. eine Schilderung des Kaiserstaats nach seinen wichtigsten und leicht fasslichen erdkundlichen Verhältnissen, mit welcher ein wiederholender Ueberblick der Geographie der übrigen Staaten und Länder in Verbindung gesetzt werden soll, ergänzt durch Hinzufügung der massgebendsten (nicht allzu gehäuften) statistischen Angaben.

Noch mehr Gewicht auf Verbindung des geographischen Unterrichts mit dem historischen legte der Organisations-Entwurf bezüglich des Ober-Gymnasium's, so dass er nur die Sicherung und Erweiterung der mitgebrachten geographischen Kenntnisse bei Besprechung des „Schauplatzes der Begebenheiten“ in das Auge fasst und der Geographie bloss so weit Raum gibt, als sie zum Verständnisse der geschichtlichen Entwicklungen nothwendig ist. In den zweiten Semester der VIII. Classe aber verlegt er „die Hauptpuncte der Statistik des österreichischen Staates“. Durch diesen Unterricht „sollen die Schüler genaue Kenntniss über die Angehörigen des Kaiserstaats nach Abstammung, Sprache und Religion, über die Landesproduction, über Gewerbe und Handel nach ihren Hauptbeziehungen zu den einzelnen Theilen des Staats und zu auswärtigen Ländern, über die Verfassung des Reichs, über die Organisation, die Verwaltung und Rechtspflege und über die wichtigsten damit zusammenhängenden Puncte erlangen“, wobei Zahlenangaben wirklich belehrender Art ohne überbürdende Häufung selbstverständlich nicht entbehrt werden können.

So einmüthig sich alle Fachmänner für den Organisations-Entwurf aussprachen, hatte doch die Verschmelzung des geographischen Unterrichts mit dem historischen vom Anfang herein ihre Gegner, welche in der eben in jener Zeit hervortretenden grossartigen Entwicklung der geographischen Wissenschaft [17]) und der vielfachen Vervollkommnung des Unterrichts in derselben ein Moment kräftigster Unterstützung fanden. Ungeachtet gewiegte Vertreter des Unterrichtszweigs die Aufrechthaltung der Combination beider Gegenstände befürworteten [18]), neigte sich die grosse Mehrheit der Festsetzung eigener Lehrstunden und eines selbstständig bemessenen Pensums des geographischen Unterrichts für jede Classe wenigstens am Unter-Gymnasium zu, damit derselbe sich nicht auf gelegentliche Einflechtung geographischer Notizen ohne Rücksicht auf ihren inneren Zusammenhang auflöse und mit seinem mehr statistischen Theile ganz in die Brüche falle. Es war diess der einzige Punct der sogenannten Modifications-Anträge vom 10. October 1857 [19]), welcher allgemeinen Beifall erntete. Auch die vom Lehrerverein „Mittelschule“

---

[17]) Auch die Wiener Universität gewann an F. Simony einen der hervorragendsten Vertreter der neu sich gestaltenden geographischen Wissenschaft; aus seiner Schule sind die meisten jetzt fungirenden Gymnasial-Lehrer für Geographie hervorgegangen, die statistische Central-Commission zählt ihn seit 2. Mai 1874 unter ihre correspondirenden Mitglieder.

[18]) Das Beste in dieser Richtung brachte Ptaschnik's Aufsatz über die gedachte Combination in der Zeitschrift für österreichische Gymnasien, IV. Jahrgang, Wien 1853, S. 455 ff.

[19]) Dass sie eigentlich Anträge auf den Umsturz des Organisations-Entwurfs waren, hat das einstimmige Votum der Urtheilsberechtigten bald klar gemacht.

gleich nach Beginn der constitutionellen Aera (1861) an den Reichsrath gerichtete Denkschrift wünschte eine Präcisirung der Bestimmungen des Organisations-Entwurfs über die Verschmelzung des geographischen Unterrichts mit dem historischen dahin, dass „ausdrücklich ausgesprochen würde, für welche Partien der Geographie bei jedem Pensum des historischen Unterrichts die vorgeschriebene Wiederholung und Erweiterung einzutreten habe". Einzelne Anstalten begannen auch sofort mit Zuweisung eines besonderen Pensums und besonderer Lehrstunden für den geographischen Unterricht der II.—IV. Classe; seit Entstehung zahlreicher Real-Gymnasien (von 1864 an) wurde in die meist nach dem Muster der Wiener Communal-Anstalten geordneten Lehrpläne derselben jene Zuweisung imperativ aufgenommen. Die im Herbste 1870 tagende Enquête-Commission dehnte jenen Wunsch der „Mittelschule" auf den Unterricht im Ober-Gymnasium aus; da aber in der V.—VII. Classe jedenfalls die historische Geographie in den Vordergrund zu treten hat, verfügte endlich die Ministerial-Verordnung vom 12. August 1871 nur für die II.—IV. Classe der Unter- und Real-Gymnasien allgemein die Zuweisung besonderer Lehrstunden an den geographischen Unterricht.[20])

An dem Unterrichte in der „Vaterlandskunde" wurde nichts geändert und die Gestaltung desselben kann als befriedigend bezeichnet werden, seit über Begriff und Methode allmälig eine Einigung eintrat und insbesondere unter dem Einflusse der Simony'schen Schule eine feste Tradition in Auswahl und Behandlung des Lehrstoffs sich bildete. Viel mindere Klarheit und Uebereinstimmung herrscht noch gegenwärtig über die „österreichische Statistik" der VIII. Gymnasialclasse. Der Organisations-Entwurf gab bloss das Wort „Statistik" und in den kurzen beigefügten Erläuterungen wurde der Zahlenwelt und ihrer Schlüsse und Anwendungen nur nebenbei gedacht. Jene Ueberschwänglichkeit der Hoffnungen, mit welcher Hain bei Herausgabe des I. Bandes seines „Handbuchs der Statistik des österreichischen Kaiserstaates" [21]) die Lehrer des Fachs an den Gymnasien begrüsste und namentlich die baldige ausschliessliche Einführung der mathematischen Methode für dasselbe prognosticirte, theilten desshalb schon damals jene Lehrer nicht. Ihnen konnte es nicht entgehen, dass die Stellung dieses Unterrichts am Schlusse des gesammten geographisch-historischen ihm auch den entsprechenden Charakter aufdrücke und seine Verweisung in die unmittelbar der Maturitäts-Prüfung vorangehenden Monate bei allem Bestreben, jede specielle Vorbereitung der Schüler auf dieselbe unnöthig erscheinen zu lassen, doch ihre nur einigermassen erhebliche Inanspruchnahme für den neuen Lehrstoff selbst dann ausschliesse, wenn es dem Lehrer gelungen ist, den Unterricht in der Geschichte schon mit dem ersten Semester jener Classe der Gegenwart so nahe zu führen, als sein Zweck erheischt. So wurde denn der Lehrstoff bald mehr bald minder eingeengt, bis die erwähnte Ministerial-Verordnung vom 12. August 1871 ihn dahin präcisirte: „Eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Production und Cultur der österreichisch-ungrischen Monarchie mit steter Vergleichung der heimischen Verhältnisse und derjenigen anderer Staaten, namentlich der europäischen Grossstaaten."

So wie durch die Einführung des Fachlehrer-Systems, bahnte der Organisations-Entwurf auch dadurch der ferneren Selbstentwicklung für die begründete

[20]) Das Classen-Pensum wurde dahin festgesetzt, dass in der II. (mit Rücksicht auf den dieser Classe zugewiesenen Unterricht in der alten Geschichte) die specielle Geographie von Asien und Africa, von Süd- und West-Europa — nach vorausgehender detaillirter Schilderung der verticalen und horizontalen Gliederung des gesammten Erdtheils, — in der III. jene des übrigen Europa (mit Ausschluss der österreichisch-ungrischen Monarchie), dann America's und Australien's zu behandeln ist.

[21]) Band I, Wien 1852; Band II, nach des Verfassers Tode durch F. Schmitt fortgesetzt, aber nicht beendet, Wien 1853.

Studien-Reform den Weg, dass er an die Stelle der Vorschreibung von Lehrbüchern die Zulassung derselben setzte. In und ausser den Kreisen der österreichischen Lehrerwelt wurde die Bearbeitung von solchen Büchern für die „Vaterlandskunde" und für „österreichische Statistik" in Angriff genommen und die Zulassung derselben für den Lehrgebrauch theils allgemein, theils mit Beschränkung auf einzelne Anstalten angesucht.

Im ersten Lustrum der Studien-Reform erschienen folgende Bücher dieser Art:

α) Für die populäre Vaterlandskunde:

Schmidl Ad., Handbuch der Geographie des österreichischen Kaiserstaats, Wien 1850, und Abriss der österreichischen Vaterlandskunde für Unter-Gymnasien, Wien 1852.[22])

Heufler, Ludwig Ritter v., österreichische Vaterlandskunde, Wien 1854.[23])

β) Für die österreichische Statistik:

Pütz W., Lehrbuch der österreichischen Vaterlandskunde, Coblenz 1851, — trotz seines Titels hauptsächlich für das Ober-Gymnasium berechnet.

Vaniček Fr., Handbuch der österreichischen Vaterlandskunde für Ober-Gymnasien, Wien 1852.

Prasch Vincenz, Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstaats, Brünn 1852, zweite Auflage, Brünn 1853.

Schmitt Friedr., Statistik des österreichischen Kaiserstaats, nach Hain's Handbuch bearbeitet, Wien 1854.[24])

So erfreulichen Fortschritt gegenüber den Hohler'schen Schulbüchern jedes dieser Werke bildete, fehlten doch den sechs Verfassern selbstverständlich noch so gut als alle Erfahrungen über den möglichen und wünschenswerthen Umfang und Inhalt des Unterrichts in Vaterlandskunde und Statistik an den Gymnasien, Alle experimentirten eben, eine Verbesserung späteren Auflagen ihres Buchs vorbehaltend. Schmidl und Vaniček kamen zu keiner solchen, die Umarbeitung des Pütz'schen Buchs durch einen österreichischen Fachlehrer gelangte nicht unter die Presse, die dritte Auflage des Prasch'schen stockte nach den ersten Bogen, und so behaupteten Heufler und Schmitt, wenn sich auch gegen beide noch Manches einwenden liess, um so ausschliessender das Feld, da Brachelli's Statistik der österreichischen Monarchie (Wien 1857) weit über den Schulzweck hinausging. Von beiden Büchern erschienen verbesserte Ausgaben, von Schmitt im Jahre 1860, von Heufler in den Jahren 1858 und 1859 unter dem Titel: „Kurze Reichs- und Länderkunde des Kaiserthums Oesterreich", als deren Bearbeiter auf dem Titel der ersten Auflage Prof. Wilh. Warhanek genannt, auf jenem der zweiten nicht erwähnt wurde. Die höchste Unterrichtsbehörde gestattete den Landesbehörden, provisorisch die Einführung eines oder des anderen dieser Werke dort, wo sie gewünscht wurde, zu bewilligen.

Erst im Jahre 1861 trat ein neuer Concurrent auf, V. F. Klun[25]),

[22]) Das gleichzeitig erschienene grössere Werk Schmidl's „Oesterreichische Vaterlandskunde", Wien 1852, war für den Lehrstand und zugleich für das gebildete Publicum überhaupt bestimmt. Die Einleitung bespricht ganz gut die Verlegenheit, in welcher sich die Schul-Literatur gegenüber der „Vaterlandskunde" befand.

[23]) Eine Erweiterung dieses Buchs, zunächst ebenfalls für Lehrer bestimmt, ist Heufler's „Oesterreich und seine Kronländer", in fünf Theilen, Wien 1854—1856.

[24]) S. 2—61 stammen ganz aus meiner Feder, S. 273—319 sind zum Theile von mir, grösstentheils aber von Brachelli verfasst.

[25]) *Vgl.* Statistische Monatschrift, Jahrgang II., S. 124.

dessen geographisch-statistischer Abriss „das Kaiserthum Oesterreich“ (Separat-Abdruck aus dem „Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen“) bald das Heufler'sche Buch verdrängte und durch rasch sich erneuernde Ausgaben stets auf dem Standpuncte der Gegenwart erhalten wurde (2. Aufl., die erste für Gymnasien approbirte, 1861; 3. Aufl. 1866; 4. Aufl. 1868; 5. Aufl. 1869; 6. Aufl. 1872).

Gleich diesem Buche erhielten das ebenfalls kurz gefasste „Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich für Unter-Gymnasien“ von J. Neuhauser und desselben Verfassers „Handbuch der Geographie und Statistik des Kaiserthums Oesterreich für die oberen Classen von Mittelschulen“ die allgemeine Zulassung, traten aber durch den baldigen Tod des Verfassers allmälig wieder aus der Concurrenz.

Bei der vierten Auflage, welche im Jahre 1872 an das Licht trat, erfuhr das Schmitt'sche Buch[26]) durch Gust. Ad. Schimmer eine vollständige Umarbeitung mit theilweiser Reducirung des Umfangs, welcher bisher das für den letzten Semester der VIII. Classe zulässige Ausmass namhaft überstiegen hatte. In dieser Gestalt wurde es für sämmtliche Gymnasien approbirt.

Auch Brachelli's „Statistische Skizze der österreichisch-ungarischen Monarchie“, welche aus den Ergänzungsheften zu der siebenten Auflage des Handbuchs der Geographie und Statistik von Stein-Hörschelmann-Wappäus erwuchs, fand Eingang in den Ober-Gymnasien, zumal sie sich in jüngster Zeit jahrweise verjüngt (5. Aufl. 1875).

Endlich machte Em. Hannak den Versuch, das gleiche Buch durch verschiedene Druckeinrichtung sowohl für die IV. als für die VIII. Classe verwendbar zu gestalten. Seine „Oesterreichische Vaterlandskunde“, welche zuerst im Jahre 1869 erschien, fand so allgemeinen Anklang, dass bereits im Jahre 1870 die zweite, 1873 die dritte Auflage folgte. Bei der vierten Auflage, welche im Jahre 1874 erschien, trennte Hannak wieder den für die IV. und den für die VIII. Classe bestimmten Theil. Auch diesem Buche wurde die allgemeine Zulassung bewilligt.

In jüngster Zeit schloss Ferd. Grassauer, Custos der Wiener Universitäts-Bibliothek, den Reigen mit seiner „Landeskunde von Oesterreich-Ungarn“, Wien 1875, welche gleich der Hannak'schen einen historischen Theil mit dem geographisch-statistischen verbindet und zahlreiche Literatur-Angaben enthält.

Unter den nicht-deutschen Büchern über österreichische Statistik für Ober-Gymnasien wurden mir nur bekannt:

Křížek V. Statistika císařství Rakouského, Prag 1872, mit einem recht brauchbaren kleinen statistischen Atlas verbunden.

Lepař J. Popis monařství Rakouského, na podřebu středních škol nižších, Troppau 1863.

Die Zahl der Schüler, welche dergestalt an dem Unterrichte über österreichische Statistik in den VIII. Classen der Gymnasien Theil nehmen, ergibt sich aus folgender Tabelle[27]):

---

[26]) Die dritte erschien im Jahre 1867. Ein eigenthümliches Geschick brachte es mit sich, dass jede Auflage unmittelbar vor einem unvorhergesehenen wichtigen Wendepuncte im Staats-Organismus unter die Presse ging (die erste vor Durchführung der Bach'schen Administrations-Organisirung, die zweite vor dem October-Diplome und Februar-Patente, die dritte vor dem österreichisch-ungrischen Ausgleiche, die vierte vor der Wahlreform) und dadurch fast sofort einen Theil ihrer Benützbarkeit einbüsste.

[27]) Sie beginnt mit dem Schuljahre 1851, mit welchem erst die VIII. Classen Unterricht in der Statistik erhalten sollten, und bezieht sich durchgehends auf den Schluss der Schuljahre, da erst in den zweiten Semestern Statistik gelehrt wird. Einzelne Lücken der Primitiv-Eingaben wurden nach Möglichkeit ergänzt.

Schul-jahr	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich ob d. Enns	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien	Bukowina	Dalmatien	Summe
1851 .	206	58	34	105	26	39	22	220	412	126	61	223	34	61	1.627
1852 .	188	54	27	73	28	49	21	180	389	145	52	247	26	53	1.532
1853 .	168	52	24	81	19	38	27	150	340	143	61	248	32	49	1.432
1854 .	157	43	32	82	21	41	30	191	361	124	47	237	26	45	1.437
1855 .	144	39	26	59	26	46	34	127	365	142	53	229	26	39	1.355
1856 .	165	52	25	46	28	35	44	138	344	125	36	228	39	34	1.339
1857 .	158	39	21	43	14	34	39	147	319	121	34	233	26	42	1.270
1858 .	144	45	20	56	21	43	35	119	355	105	38	258	21	34	1.294
1859 .	161	54	29	60	22	41	38	125	341	99	53	211	23	26	1.283
1860 .	163	46	27	68	11	42	29	141	359	136	52	242	28	37	1.381
1861 .	183	47	22	98	26	46	47	150	396	132	58	289	31	37	1.562
1862 .	181	58	31	100	24	52	53	134	443	175	56	318	28	53	1.706
1863 .	203	54	28	89	33	71	52	132	488	199	72	316	43	38	1.818
1864 .	209	71	34	98	22	60	59	167	474	186	66	307	40	59	1.852
1865 .	203	70	29	97	42	55	76	159	477	194	98	338	37	58	1.933
1866 .	239	72	37	104	26	61	95	168	495	191	96	400	48	42	2.074
1867 .	251	69	45	113	35	75	69	150	585	190	85	448	45	60	2.220
1868 .	218	66	23	98	42	58	77	157	527	203	95	508	77	45	2.194
1869 .	244	51	22	144	32	65	94	154	566	231	77	535	77	50	2.342
1870 .	239	56	14	96	28	65	80	157	594	207	85	530	66	43	2.263
1871 .	213	60	22	116	29	56	71	136	574	220	75	547	57	49	2.225
1872 .	231	63	21	70	34	53	58	150	618	231	87	444	63	35	2.158
1873 .	227	51	21	73	16	39	65	128	591	248	80	485	39	51	2.214
1874 .	215	50	17	97	19	38	55	106	501	228	67	436	42	40	1.911
1875 .	220	52	20	88	18	40	63	134	473	205	58	374	68	39	1.852

Als im Jahre 1809 in Oesterreich die erste Realschule entstand[28]), war der Gedanke, welchen Kanzler Graf Rottenhann bei ihrer Gründung in das Auge fasste — „sie sollten Lyceen für den höheren Bürgerstand sein, welcher die gelehrten Sprachen und die Facultätsstudien zu seiner Ausbildung nicht nöthig hat“ — sammt dem darauf gegründeten zweckmässigen Lehrplane des Professors Fr. Gerstner längst über Bord geworfen und die neue Schule durch den Lehrplan vom 10. Februar 1804 nur als Zweig des Volksschul-Unterrichts mit vorwiegend praktischer Tendenz zugelassen. Wenn übrigens dieser Plan dem Unterrichte in der Geographie mit besonderer Rücksichtnahme auf Landwirthschaft, Industrie und Handel in jeder der drei Realschul-Classen drei wochentliche Unterrichtsstunden einräumte[29]), so dauerte diess nur bis zum Schuljahre 1810, mit

---

[28]) Die „Real-Handlungs-Akademie“ Wolf's, welche von 1770 bis 1809 in Wien bestand, war mehr eine specielle Handelsschule als eine Mittelschule allgemeiner Bildung; den Ersatz für eine solche, so weit nicht die classischen Sprachen dabei in's Spiel kamen, sollten die (damaligen) vierten Classen der Hauptschulen bieten.

[29]) Nach diesem Plane sollte gelehrt werden: im ersten Semester der I. Classe die mathematische Geographie mit besonderer Rücksicht auf Globuslehre, auf die Mittel zur Bestimmung geographischer Länge und Breite, auf Kenntniss der Windrose, der Boussole und der gebräuchlichsten nautischen Instrumente, im zweiten Semester die allgemeine topische Geographie, eine Uebersicht der politischen Erdbeschreibung mit speciellerem Eingehen in die wichtigsten Staaten; in der II. Classe eine vollständige Vaterlandskunde mit eingehender Würdigung der Hilfsquellen und Production jedes Landes; im ersten Semester der III. Classe die Geographie des übrigen Europa, bezüglich der Nachbarstaaten Oesterreich's mit statistischen Daten über Ausdehnung, Flächeninhalt, administrative Eintheilung, Bevölkerung, Production und Verkehr, im zweiten Semester die fremden Erdtheile mit eingehender Behandlung der europäischen Colonien. — Für die Productions-Statistik wurden Ehrmann's geographisch-statistische Tabellen anempfohlen.

welchem die Zahl der Realschul-Classen auf zwei, jene der Unterrichtsstunden für Geographie auf 7 beschränkt wurde.

Doch war der Eintritt in die Realschule nicht, wie jener in das Gymnasium, nach zurückgelegter (damaliger) dritter, sondern erst nach absolvirten beiden Jahrgängen der (damaligen) vierten Hauptschul-Classe gestattet, so dass diese letzteren eine Art Unter-Realschule bildeten, an denen Geographie in 2 wochentlichen Stunden für jede Classe gelehrt wurde.

Das Lehrbuch, welches in den bis 1805 ungetheilten vierten Hauptschul-Classen im Gebrauche stand, war bezüglich der österreichischen Staaten (einschliesslich Toscana's) neu bearbeitet, bezüglich der übrigen Länder, nach Beseitigung einer theilweisen eigenthümlichen Bearbeitung, Fabri's „kurzem Abrisse der Geographie" (Halle 1786) fast wortgetreu nachgebildet, demselben Buche auch eine Einleitung mit den wichtigsten Puncten der mathematischen und physischen Geographie entlehnt. Bei Einführung der „politischen Schulverfassung" wurden beide Schulbücher für ungeeignet erklärt, weil sie mehr enthielten, als „was zur Bildung für den Bürgerstand hierinfalls nöthig ist". Doch dauerte es bis zum Jahre 1820, bevor die neue „Anleitung zur Erdbeschreibung für österreichische Hauptschulen" in zwei Theilen zu Stande kam.

Auch diese Schulbücher wurden dem Schulbücher-Verlage einverleibt und das strengste Festhalten an ihrem Inhalte verlangt.

Für die eigentliche Realschule war kein Lehrbuch der Geographie allgemein vorgezeichnet; allmälig gelangte zum Ansehen eines solchen das Werk des Wiener Professors F. M. Reisser.

Bis zum Jahre 1817 entstanden fünf Realschulen, während die vier unter der bairischen Regierung in Tirol und Vorarlberg bestandenen sofort nach der Reoccupation erloschen. Erst seit 1834 erwachte mit dem Aufhören der gewerblich-commerciellen Stagnation das Streben nach Vermehrung der Realschulen, deren bis 1848 noch drei begründet wurden.

Das verjüngte Oesterreich fand bezüglich der Reorganisation der Realschulen weitaus nicht so viel vorgearbeitet, als bezüglich der Gymnasien, wesshalb sich Feuchtersleben mit der Andeutung begnügte, dass sich die zwei Jahrgänge der vierten Hauptschul-Classen in dreiclassige Bürgerschulen verwandeln, die Lehrgegenstände der Volksschulen in unmittelbar praktischer Weise fortsetzen und zugleich eine niedere Fachbildung ertheilen sollten, der Eintritt in die Realschule aber nach Absolvirung der Bürgerschule oder des Unter-Gymnasium's stattzufinden habe. Exner nahm in den Organisations-Entwurf vom 16. September 1849 auch die Realschulen auf, welche er zu Anstalten allgemeiner Bildung auf der Grundlage der modernen Literatur, mit einer gewissen Mannigfaltigkeit der Detail-Einrichtung, zu gestalten beabsichtigte. [30] Noch war aber das Widerstreben gegen

---

[30]) Da dieser Lehrplan nicht in das Leben trat, so seien hier nur seine Hauptbestimmungen bezüglich des Unterrichts in der Geographie erwähnt: „Die dreiclassige Unter-Realschule lehrt in der I. Classe (mit 2 wochentlichen Stunden) die allgemeine topische Erdbeschreibung und die specielle Geographie der fremden Ertheile, in der II. (mit 3 Stunden) jene Europa's, in der III. Vaterlandskunde d. i. Uebersicht der Geschichte Oesterreich's, Verfassungskunde, Statistik, besonders in Beziehung auf Gewerbe und Handel. An der Ober-Realschule wird in der IV., V. und einem Semester der VI. Classe der geographische Unterricht mit dem historischen wiederholend und ergänzend verschmolzen, in den Schluss-Semester aber Statistik Oesterreich's in Beziehung auf Verfassung und Verwaltung, Gewerbe und Handel, unter steter Vergleichung der Monarchie mit den übrigen Hauptstaaten aufgenommen." „Wo vierclassige Unter-Realschulen errichtet werden, ist der Lehrgang der drei unteren bezüglich der Geographie jenem des Unter-Gymnasium's gleich zu halten, in die IV. (mit 2 wochentlichen Stunden) populäre Vaterlandskunde zu verlegen, d. h. specielle Geographie Oesterreich's mit Hervorhebung der engeren Heimat, Verfassungskunde, populäre Gewerbs- und Handels-Statistik, und daran eine zusammenstellende und ergänzende Wiederholung der übrigen Geographie, nebst den Hauptpuncten der Statistik der wichtigsten Staaten, besonders in ihren gewerblichen und commerciellen Beziehungen zu Oesterreich, zu schliessen."

den Gedanken, der Realschule den Charakter einer allgemeinen Bildungsanstalt aufzudrücken, so gross, dass im Realschul-Statute vom 13. August 1851 auf die fachliche Vorbereitung theils für die technischen Studien theils für gewisse Gewerbszweige das Hauptgewicht gelegt und zwischen beiden Arten der Mittelschulen in Oesterreich eine unübersteigliche Scheidewand geschaffen wurde.

Dem geographischen Unterrichte war seither die Unter-Realschule fast ausschliessend gewidmet, indem der historische sich an derselben auf die Einwebung historischer Notizen, einzelner Erzählungen oder anderer passender Einschaltungen bei dem ersteren beschränken sollte (I. topische Geographie und Hauptpuncte der politischen, II. Geographie Oesterreich's und Mittel-Europa's, III. Geographie des übrigen Europa und der fremden Erdtheile). Auch an der Ober-Realschule erhielt jede Classe ein bestimmtes Lehr-Pensum aus der Geographie zugewiesen (IV. Geographie der fremden Erdtheile, V. Geographie Europa's, VI. Geographie des österreichischen Kaiserstaats). Die im Jahre 1853 erlassenen Instructionen für die Fachlehrer gaben überdiess sehr zweckmässige Andeutungen über die Methode des geographischen Unterrichts, bei welchem auf das Landkartenlesen besonderer Nachdruck gelegt wurde.

Wenn zunächst die rasche Vermehrung der Zahl österreichischer Realschulen energisch in Angriff genommen wurde, so brach sich doch auch gleichzeitig die Ueberzeugung Bahn, dass das Statut auf die Dauer unhaltbar sei und durch Erweiterung der allgemein bildenden Elemente eine Annäherung der Realschule an das Gymnasium gesucht werden müsse. Der im Jahre 1861 gebildete Lehrerverein „Mittelschule", der im Jahre 1864 in das Leben getretene Unterrichtsrath und die Fachpresse nahmen die Reformfrage in die Hand, zumal einerseits die Entstehung zahlreicher gewerblich-commercieller Schulen die Beseitigung des sachlichen Ballastes aus der Realschule erleichterte, andererseits die Reorganisation der technischen Hochschulen die Ansprüche an die Vorbildung der Aufnahmswerber steigerte. Die Ministerial-Verordnung vom 21. August 1867 brachte den ärgsten Gebrechen einige Abhilfe [31]), und gleich nach der grundgesetzlichen Ueberweisung der Realschul-Angelegenheiten an die Landtage legte das Ministerium denselben Gesetz-Entwürfe vor, durch welche alle Unter-Realschulen in vierclassige, somit die vollständigen Realschulen in siebenclassige Anstalten allgemeiner Bildung auf Grund der modernen Culturspracben und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen verwandelt werden sollten. Dort, wo die Vereinbarung mit dem Landtage nicht zu erzielen war [32]), wurde durch Ministerial-Verordnungen ein Provisorium in gleichem Sinne geschaffen, an den Staats-Anstalten sofort durchgeführt, von den übrigen nach und nach adoptirt.

So mannigfaltig die Realschul-Gesetze der einzelnen Länder auseinandergingen, fand doch bezüglich des geographisch-historischen Unterrichts zufolge der gewonnenen Erfahrungen eine grosse Uebereinstimmung Statt, welche sich auch in der fast wörtlich gleichlautenden Stylisirung der Lehrpläne kundgab. Das Landesgesetz für Oesterreich unter der Enns vom 3. März 1870 erklärte die „Erdkunde" für einen eigenen, vom Lehrfache der Geschichte getrennten Gegenstand, welchem auch in den Ober-Classen besondere Lehrstunden zugewiesen sind. In sämmtlichen anderen Ländern findet diess bezüglich der Unter-Classen Statt, so dass überall in der I. nach den zum Verständniss der Karte unentbehrlichen Fundamentalsätzen des geographischen Wissens die Beschreibung der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen Beschaffenheit und den allgemeinen Scheidungen von Völkern und Staaten,

---

[31]) Die Vermehrung der Stundenzahl für den geographisch-historischen Unterricht der Unterclassen kam hauptsächlich der Geschichte zu Gute, welche hierdurch eigentlich erst in den Kreis der Unterrichtsgegenstände derselben eingeführt wurde.

[32]) Noch gegenwärtig entbehren Krain, Triest und Görz-Gradisca eines Landes-*gesetzes über Realschulen.*

in der II. die specielle Geographie Asien's und Africa's, die detaillirte Orographie und Hydrographie Europa's, die specielle Geographie von West- und Süd-Europa, in der III. jene des übrigen Europa, in der IV. nebst der Geographie America's und Australien's die „populäre Vaterlandskunde“ gelehrt wird. An den Ober-Classen kömmt die Geographie (ausserhalb Nieder-Oesterreich's) nur im Zusammenhange mit der Geschichte zur Geltung, doch ist als Abschluss des geographisch-historischen Unterrichts in allen VII. Classen eine Uebersicht der Statistik Oesterreich-Ungarn's mit eingehender Behandlung des gesammten Verfassungswesens zu geben.

Die reorganisirte Realschule hatte schon seit 1850 bezüglich der Unter-Classen mit dem Mangel eines geeigneten Lehrbuchs für die „Vaterlandskunde“ weniger zu kämpfen, als das Gymnasium, weil die Vertheilung des Lehrstoffs es mit sich brachte, dass dieselbe nur im Contexte der gesammten Geographie jener Lehrstufe zu behandeln kam. Für diesen Unterricht wurden zum Theile die für das Gymnasium zugelassenen Lehrbücher verwendet, unter welchen namentlich Klun's Leitfaden für den geographischen Unterricht an Mittelschulen (für Unter-Realschulen schon im Jahre 1861, als er noch „allgemeine Geographie“ hiess, zulässig erklärt) grosse Verbreitung erlangte, zumal er gleichzeitig in italiänischer Sprache erschien. Auch Neuhauser's Buch wurde mehr an Unter-Realschulen gebraucht, als an Unter Gymnasien. Zunächst für Unter-Realschulen waren bestimmt:

Hauke Fr., Leitfaden für den Unterricht in der Geographie, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich, Wien 1851; 2. Aufl. 1852; 3. und 4. Aufl. 1853; 5. und 6. Aufl. 1854; 7. und 8. Aufl. 1855; 9. und 10. Aufl. 1856; 11. und 12. Aufl. 1858; 13. Aufl. 1859; 14. Aufl. 1862; 15. Aufl. 1865; 16. Aufl. 1866; 17. Aufl. 1867; 18. Aufl. 1868; 19. Aufl. 1869; 20. Aufl. 1870; 21. Aufl. 1873.

Schubert Fr., Grundzüge der allgemeinen Erdkunde, für die unteren Classen der Realschulen bearbeitet, Wien 1856; 2. Aufl. 1856; 3. Aufl. 1860; 4. Aufl. 1865.

Schubert Ferd., Kurzgefasste Darstellung des österreichischen Kaiserstaates, für Unter-Realschulen, Wien, 1. und 2. Aufl. 1852; 3. und 4. Aufl. 1853; 5. Aufl. 1854; 6. Aufl. 1857; 7. Aufl. 1860; 8. Aufl., von K. Schubert bearbeitet, 1865; 9. Aufl. 1865.

Warhanek Wilh., Leitfaden für den geographischen Unterricht an Unter-Realschulen, 3 Bdchn., Wien, I. und II. 1861, III. 1863.

Zapp K. Wlad., Lehrbuch der Geographie für die dritte Classe der Unter-Realschulen, Wien 1854; 2. Aufl. 1862.

In den Ober-Classen behalf man sich theils mit Beibehaltung der Bücher von Hauke und Warhanek, theils mit Benützung von Neuhauser's grösserem Werke und Schmitt's Statistik, bis im Jahre 1861 die Klun'sche „Allgemeine Geographie“ die Approbation erhielt, welche durch besondere Berücksichtigung der Geographie und Statistik von Oesterreich auch für die oberste Classe der Realschulen genügte (3. Aufl. 1868; 4. Aufl. 1875).

Eigens für Ober-Realschulen bestimmt wurden:

Trampler Rich., Geographie und Statistik der österreichisch-ungarischen Monarchie, Wien 1874.

Warhanek Wilh., Leitfaden für den geographischen Unterricht an Ober-Realschulen, Wien 1868.

Da in neuerer Zeit die Statistik Oesterreich's in den VII. Classen in den Vordergrund trat, so werden an denselben nebst Klun und Steinhauser (allgemeine Geographie) besonders das Schmitt-Schimmer'sche Buch, ferner Hannak's Vaterlandskunde und Brachelli's Skizze zu diesem Unterrichte verwendet.

Wenn man speciell dem Unterrichte in der österreichischen Statistik die

Aufmerksamkeit zuwenden will, so stellen sich folgende Zahlen der Schüler der obersten (anfänglich VI., späterhin VII.) Realschul-Classen heraus:

Schuljahr.	Oesterreich u. d. Enns	Oesterreich ob d. Enns	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Krain	Küstenland	Tirol und Vorarlberg	Böhmen	Mähren	Schlesien	Galizien [33]	Bukowina	Dalmatien	Summe
1852 .	—	—	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	—	—	45
1853 .	127	—	—	—	—	—	—	—	130	—	—	—	—	—	257
1854 .	92	—	—	—	—	—	—	—	133	—	—	—	—	—	225
1855 .	57	5	—	—	—	—	—	—	91	34	—	—	—	—	187
1856 .	96	4	—	—	—	—	—	—	119	56	—	—	—	—	275
1857 .	124	11	—	15	9	—	—	—	145	60	—	—	—	—	364
1858 .	111	20	—	26	13	—	—	9	156	76	—	18	—	—	429
1859 .	112	20	—	35	11	—	—	8	205	65	—	15	—	—	471
1860 .	139	14	—	42	17	—	—	14	255	76	25	20	—	—	602
1861 .	211	15	—	35	22	—	—	8	267	82	26	26	—	—	692
1862 .	173	22	—	23	14	—	—	17	289	36	23	38	—	—	635
1863 .	130	18	—	36	17	—	18	9	288	97	29	34	—	—	676
1864 .	148	22	—	41	18	—	11	12	288	73	26	35	—	—	674
1865 .	126	17	—	31	19	—	11	13	248	72	32	—	—	10	579
1866 .	137	12	—	37	3	15	7	10	348	68	24	32	23	10	726
1867 .	160	18	13	31	10	12	14	14	379	90	40	44	28	11	864
1868 .	161	17	18	41	9	11	10	12	331	80	27	45	26	10	798
1869 .	180	9	15	52	15	14	15	11	316	53	30	44	30	10	794
1870 .	175	14	10	37	9	22	24	11	367	69	32	50	19	7	746
1871 .	158	17	20	44	9	10	18	15	363	88	44	54	33	8	881
1872 .	173	22	15	32	8	14	24	20	418	122	42	59	30	8	987
1873 .	159	11	11	30	13	15	22	11	453	148	26	55	11	9	974[34]
1874 .	108	11	9	14	10	14	30	9	508	52	19	122	17	9	932[34]
1875 .	159	15	14	25	9	10	40	20	480	134	46	105	18	7	1.082

Die **Handels-Mittelschulen**, welche in neuester Zeit zu entstehen beginnen und namentlich für Oesterreich unter der Enns auf dem Landesgesetze vom 27. Februar 1873 beruhen, stehen im Allgemeinen den Ober-Classen der Realschule gleich und setzen nur an die Stelle des Zeichnens die kaufmännischen Fachgegenstände. Der Lehrplan der best-organisirten, der akademischen Handels-Mittelschule in Wien, welche aus dem Vorbereitungscurse und dem ersten Jahrgange der Wiener Handels-Akademie erwuchs, räumt der Geographie (und Statistik) in drei Classen zusammen sieben wochentliche Lehrstunden ein und gruppirt den Lehrstoff folgendermassen: I. Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie; Uebersicht der Continente und Meere, Schilderung der physikalischen und Bevölkerungs-Verhältnisse von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, ihrer Naturproducte und Verkehrswege; II. in ähnlicher Weise vorgehende Schilderung des übrigen Europa, Asien's, Africa's, America's und Australien's, Production und Verkehrswege dieser Länder; III. eingehende Erörterung der Urproduction, der Industrie und des Handels von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, übersichtliche Behandlung der für den Handel wichtigsten europäischen und aussereuropäischen

[33]) Die Realschule in Krakau besass, so lange sie mit der technischen Akademie verbunden war, eine eigenthümliche Organisation, und kann demgemäss erst seit 1871 in Rechnung gebracht werden, mit welchem Jahre sie zu einer vollständigen Realschule neuer Art ergänzt war.

[34]) Der Rückgang dieser beiden Jahre rührt daher, weil im Jahrr 1871 in den meisten Ländern die im Vorjahre vorhandenen Schüler der dritten Classen nach dem Masse ihrer Fortschritte zwischen den neuen vierten und fünften Classen getheilt wurden, im Jahre 1872 diess noch bei einzelnen andern Ländern der Fall war.

Staaten mit besonderer Hervorhebung ihrer Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn, Zusammenstellung der im Welthandel wichtigsten Artikel nach Productions- und Absatzgebieten, der internationalen Verkehrs- und Telegraphen-Linien. Als Lehrbuch dient: Zehden Handels-Geographie auf Grundlage der neuesten Forschungen und Ergebnisse der Statistik, 2. Auflage, Wien 1873.

Da die Schüler des Unter-Gymnasium's und der Unter-Realschule dem Lebensalter nach durchschnittlich den obersten Jahresstufen der allgemeinen Volksschule und der Bürgerschule seit dem Reichsgesetze vom 14. Mai 1869 entsprechen, so schliessen sich die Lehrpläne letzterer bezüglich des geographischen Unterrichts im Allgemeinen dem Lehrgange jener beiden an. Für Bürgerschulen (sowohl selbstständige dreiclassige als die VI., VII. und VIII. Classe einer achtclassigen darstellende) wurde demgemäss mit Ministerial-Verordnung vom 18. Mai 1874 die Vertheilung des geographischen Lehrstoffs dahin festgestellt, dass die unterste Classe die Elemente der mathematischen und physikalischen Geographie behandeln und eine allgemeine Uebersicht der Erdtheile nach horizontaler und verticaler Gliederung geben, die mittlere zur politischen Geographie mit besonderer Berücksichtigung Mittel-Europa's übergehen, die oberste endlich mit einer eingehenden Betrachtung der österreichisch-ungrischen Monarchie und ihrer Beziehungen zu anderen Ländern, namentlich in Betreff von Industrie und Handel, abschliessen soll.

Bis jetzt sind wohl Bücher für die Heimatkunde im engsten Sinne (Geographie des speciellen Landes) zulässig erklärt, aber noch keines für die Geographie des Gesammtstaats approbirt, so dass nur jener Theil des Lehrstoffs, welcher in den geographischen Lehrbüchern von K. Haselbach, J. Knappe und namentlich B. Kozenn (4. Aufl., von H. Vogel bearbeitet, Wien 1875) sich auf Oesterreich-Ungarn bezieht, dem Unterrichte zum Grunde liegt.

In ähnlicher Weise stehen zufolge der an die Aspiranten gestellten Anforderungen die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinen an Volksschulen mit den Ober-Classen der Mittelschulen in einiger Verwandtschaft. Das Organisations-Statut vom 26. Mai 1874 behandelt den geographischen Unterricht vom historischen getrennt und weist jedem Jahrgange ein bestimmtes Lehrpensum zu: I. Hauptlehren aus der mathematischen und physikalischen Geographie, übersichtliche Kenntniss der Erdoberfläche nach ihrer natürlichen und politischen Gruppirung, specielle Geographie Asien's, Africa's und Süd-Europa's; II. specielle Geographie des übrigen Europa, America's und Australien's; III. specielle Geographie der österreichisch-ungrischen Monarchie; IV. vergleichende Wiederholung des gesammten Lehrstoffs; Methodik des geographischen Unterrichts, insbesondere der „Heimatkunde".

Ein besonderes Lehrbuch für den Unterricht in der Geographie (und Statistik) der österreichisch-ungrischen Monarchie ist bis jetzt nicht im Gebrauche; am häufigsten steht Klun's Leitfaden in Verwendung.

Die bis jetzt einzig bestehende Lehrer-Fortbildungsanstalt zu Wien (Lehrer-Pädagogium) bezeichnet in ihrem definitiven Lehrplane (vom 15. September 1871) den Unterricht in der „Welt- und Heimatskunde" für sämmtliche Zöglinge der I. und II. Classe als obligatorisch, wobei in der I. nebst der Wiederholung aller Theile der Geographie die Theorie der Landkartenprojectionen in ihren wichtigsten Sätzen, die beschreibende und vergleichende Behandlung der physischen Geographie, in der II. die Völker- und Staatenkunde Europa's mit steter Berücksichtigung der Geschichte und Statistik und specieller Hervorhebung der österreichisch-ungrischen Monarchie den Gegenstand des Unterrichts bilden. Die III. Classe beschäftigt sich, ausschliessend für Candidaten des Bürgerschul-Lehramts erster Gruppe (der sogenannten humanistischen Fächer), mit Lecture passender Stücke aus der geographischen Literatur und knüpft hieran einen kurzen Ueberblick der Entwicklungsgeschichte der geographischen Wissenschaft. *Dr. Adolf Ficker.*

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus den Sitzungen der statistischen Central-Commission vom 8. April, 13. Mai und 9. Juni. Nachdem die auf Antrag der statistischen Central-Commission in's Leben zu rufende „Permanenz-Commission zur Erhebung der Handelswerthe“ noch nicht in Wirksamkeit getreten ist [1]), war die statistische Central-Commission, um dem in ihrer Sitzung vom 5. Juni 1874 gefassten Beschlusse, „die Handelswerthe sind für alle der Nachweisung unterliegenden Waaren alljährlich durch Einvernehmung von Sachverständigen zu erheben“, treu bleiben zu können, genöthigt, auch die Ermittlung der Handelswerthe für den Waaren-Verkehr des Jahres 1875 durch ein zu diesem Zweck bei ihr selbst eingesetztes Special-Comité vornehmen zu lassen.

Diesem Comité gehörten an: als Vorsitzender Sectionschef Dr. Ficker, als dessen Stellvertreter Regierungsrath Rossiwall, als Vertreter der n. ö. Handels- und Gewerbekammer kais. Rath und Handelskammer-Secretär Dr. Holdhaus, als Vertreter des Wiener Hauptzollamts Oberamts-Official Schillerwein, und als Protokollführer Rechnungsrevident Pizzala, endlich die einvernommenen Experten.

In 19 Sitzungen mit einem Zeitaufwande von 51 Stunden wurde die Bewerthung der im Jahre 1875 zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren grösserentheils durchgeführt. [2])

Bei der Wahl der einzuvernehmenden Sachverständigen wurde namentlich auf jene Personen Rücksicht genommen, welche schon bei der Erhebung der Handelswerthe des Jahres 1874 thätig waren und durch ihr persönliches Erscheinen oder durch die Abgabe schriftlicher Gutachten ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung dieser Erhebung bekundet hatten. [3])

Im Ganzen wurden 171 Experten geladen, wovon 89 persönlich einvernommen wurden, während 16 andere schriftliche Gutachten theils einsendeten, theils zusagten. Von den 82 Geladenen, welche nicht persönlich erschienen, waren 5 durch Krankheit, 11 durch Geschäfte und 14 durch Abwesenheit von Wien verhindert, an dieser hauptsächlich im Interesse der Handels- und Gewerbetreibenden eingeleiteten Erhebung theilzunehmen.

Angesichts der Bildung der obgedachten Permanenz-Commission erscheint es angemessen, ein Bild jener Waarengruppirung wiederzugeben, welche sich bei der gepflogenen Erhebung bezüglich der zu bewerthenden Waaren als sehr zweckmässig bewährt hat.

Vor Allem handelte es sich darum, die sämmtlichen Ein- und Ausfuhrwaaren in wenige grosse Gruppen zusammenzuziehen, welche das Zusammengehörige und Verwandte in sich vereinigen, um auf diese Art die mehrmalige Vorladung desselben Sachverständigen zu vermeiden, welche bei Einhaltung der vom Zolltarife gegebenen Ordnung der Waaren unvermeidlich gewesen wäre. So fanden sich häufig der Rohstoffhändler, der Erzeuger des Halbfabricats und jener des Finalfabricats zugleich am grünen Tische, und die sich gegenseitig ergänzenden und berichtigenden Angaben über die Fluctuationen der Preise während des Jahres, über besondere Vorkommnisse in der bezüglichen Branche etc. trugen nicht wenig dazu bei, die oft höchst schwierige Aufgabe der Ermittlung eines Durchschnittswerths, welcher der Wirklichkeit möglichst nahe kommt, in befriedigender Weise zu lösen.

---

[1]) Am 10. und 12. Juni 1876 fanden Berathungen zur Feststellung des Statuts dieser nunmehr principiell genehmigten Permanenz-Commission statt. Anm. d. Red.

[2]) Im Vorjahre wurden 25 Sitzungen abgehalten, welche nahezu 100 Stunden beanspruchten.

[3]) Vergl. statistische Monatschrift, I. Jahrgang, Seite 337—340.

Die in 44 Sitzungen zweier Jahre gesammelten Erfahrungen sprechen dafür, dass diese Erhebungen ganz befriedigend nur im Wege des mündlichen Ideenaustausches gepflogen werden können. Diess gilt namentlich insolange, als nicht der Antrag der statistischen Central-Commission, „die im Verkehre mit dem Auslande zum Austausch gelangenden Waaren sollen nicht allein nach ihrer tarifmässigen, sondern auch nach ihrer handelsüblichen Benennung declarirt und nachgewiesen werden", durchgeführt wird, weil die Erhebung von Handelswerthen für jene Positionen der Nachweisung, welche zahlreiche verschiedenwerthige Waaren in sich vereinigen, ausserordentliche Schwierigkeiten bietet. Für solche Positionen wäre im Wege der Correspondenz in keinem Falle ein Werthsatz zu ermitteln. Es erscheint bei diesen vielmehr nothwendig, zuerst annäherungsweise durch gegenseitig sich ergänzende Mittheilungen vieler an dem Verkehre mit solchen Waaren Betheiligter den Percentsatz zu ermitteln, mit welchem die einzelnen der cumulirten Artikel an der Gesammtmenge des bezüglichen Jahres participiren, dann erst die Preise der einzelnen Waaren zu erheben und auf diesem Wege einen Mittelwerth für die ganze Position zu gewinnen, welcher für manchen mit der Genesis dieses Werthsatzes nicht Vertrauten ein unlösbares Räthsel bleibt. Derartige Erhebungen erheischen nicht allein die Anwesenheit mehrerer Sachverständiger, welche in den Preisverhältnissen der cumulirten Artikel bewandert sind, sondern auch jene eines versirten Zollbeamten, der in der Lage ist, den Percentualantheil der einzelnen Waaren an der Totalmenge der Cumulativpost mit einiger Sicherheit zu fixiren.

Alle der Nachweisung unterliegenden Ein- und Ausfuhrwaaren wurden in fünfzehn Gruppen[4]) zusammengefasst. Da die Titel dieser Gruppen nicht ihren ganzen Inhalt erschöpfen, so folgen hier auch die Angaben über alle in jeder einzelnen Gruppe enthaltenen Waaren. [5])

I. Gruppe: Colonial- und Specerei-Waaren.

Cacao, Caffee, Gewürze, Reis, Sago, Tapioca, Sago-Surrogate, Arrow-Root, getrocknete Cichorien, Fleischwürste, fette Oele in Flaschen, Olivenöl zum menschlichen Genusse, Leinöl, Senfpulver, Kappern, getrocknete Feigen, Caffee-Surrogate, Honig, Thee, Arrak, Rhum, Zucker, Fleisch-Extract, Thunfische und Aale in Oel eingelegt, Tabak und Tabak-Fabricate.

II. Gruppe: Getreide und Fabricate daraus.

Getreide, Hülsenfrüchte, Mahlproducte, Brod, Teigwerk, Hopfen, Bier, künstliche Hefe, Oelsaat, Rüböl, Oelkuchen, Sämereien aller Art, gebrannte geistige Flüssigkeiten und Essig.

III. Gruppe: Approvisionirungs-Gegenstände.

Südfrüchte, Gartengewächse, Obst, Nüsse, Fische, Schal- und sonstige Wasserthiere, Wachs und Erzeugnisse daraus, Meth, feine Esswaaren, Butter, Schweinfett, Speck, Käse, Milch, Rahm, Topfen, Geflügeleier, Wein und Weintrauben, Fleischwürste.

IV. Gruppe: Materialwaaren.

Zucker, Zuckermehl, Zuckersyrup, getrocknete Runkelrüben, diverse Pflanzentheile, diverse Mineralien im rohen, gemahlenen und geschlämmten Zustande, auch Erzeugnisse daraus, Blutegel, Arzenei- und Parfumerie-Stoffe und Waaren, Gummen und Harze, Mineralöle, Kochsalz, chemische Hilfsstoffe und chemische Producte, Zündwaaren, verschiedene Fette und alle Fettwaaren, Cocosnuss- und Palmöl, Fabriksöl.

V. Gruppe: Thiere und verschiedene thierische Producte.

Schlacht-, Stech- und Zugvieh, Fleisch und Fleischwürste, Wildpret, ausgestopfte Thiere, Darmsaiten und verschiedene thierische Producte (Blasen, Därme etc.).

VI. Gruppe: Leder, Felle, Kautschuk und Guttapercha.

Felle, Häute, Pelzwerk, Gärbestoffe, Leder, Lederwaaren, Kürschnerwaaren, Kautschuk und Guttapercha und Erzeugnisse daraus, Gewebe mit Wachs oder Kautschuk überzogen.

VII. Gruppe: Holz und Holzwaaren.

Ausser diesen wurden hier die Holzkohlen und Mineralkohlen eingereiht.

---

[4]) Selbstverständlich wurde diese Gruppirung eben nur für den speciellen Zweck adoptirt, für welchen eben so sehr der Zusammenhang der Personen als der Gegenstände in Betracht kam.

[5]) Manche Waaren erscheinen in mehreren Gruppen und wurden auch die Wertherhebungen von verschiedenen Sachverständigen vorgenommen; so beispielweise die Werthe für Zucker, wo bei der Einfuhr der Preis des Rohrzuckers, bei der Ausfuhr dagegen jener des Rübenzuckers in Betracht kommt.

VIII. Gruppe: Drechslerwaaren:

Borsten, Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren, Waaren aus Bast, Binsen, Cocusnussfasern, Schilf, Span und Stuhlrohr, Drechsler- und Schnitzstoffe, Beinwaaren, Instrumente, Darmsaiten, diverse kurze Waaren.

IX. Gruppe: Literarische und Kunstgegenstände.

Bücher, wissenschaftliche Karten, Musikalien, Bilder, Gemälde, Buchdruckerlettern, Stereotypplatten, Bilddruckplatten, Papier, Papierarbeiten und Rohstoffe zur Papierfabrication.

X. Gruppe: Steine und Steinwaaren.

Baumaterialien aus Stein, gemeine Steinarbeiten, Schleif- und Wetzsteine, Glas- und Glaswaaren, Thonwaaren.

XI. Gruppe: Metalle, unedle.

Alle unedlen Metalle und Waaren aus solchen, Maschinen, Maschinenbestandtheile, Transportmittel aller Art.

XII. Gruppe: Metalle, edle.

Alle edlen Metalle, Gold- und Silbermünzen, Edelsteine, Perlen, Korallen, Waaren aus Gold, Silber, Edelsteinen etc. und diverse kurze Waaren.

XIII. Gruppe: Baumwolle und Flachs.

Baumwolle, Baumwollgarne und Baumwollwaaren, Flachs, Hanf, Jute, Waldwolle, Seegras, Leinengarne, Leinenwaaren, Seilerwaaren.

XIV. Gruppe: Schafwolle und Seide.

Schafwolle, Wollengarne und Wollenwaaren, Maulbeerblätter, Seidenwurmeier, Seide und Seidenwaaren aller Art.

XV. Gruppe: Bekleidung.

Haare (natürliche und künstliche), Bettfedern und alle anderen Federn, Hüte und Kappen aller Art, mittelfeine, feine und feinste Waaren aus Bast, Stroh, Span etc., Kleidungen und Putzwaaren aller Art.

Wie im Vorjahre, haben auch bei den diesjährigen Erhebungen viele der erschienenen Experten den Wunsch geäussert, dass die Nachweisung der Waaren detaillirter gegeben werden möge, wodurch nicht allein die Wertherhebung ungemein vereinfacht würde, sondern auch die Handels-Ausweise an und für sich bedeutend an Werth gewinnen müssten. Die statistische Central-Commission, welche schon zu wiederholten Malen die detaillirtere Nachweisung der im Tarife cumulirten Waaren angeregt hat, erachtet es für ihre Pflicht, diese, sowie andere von den Experten vorgebrachte, theils auf den Zolltarif, theils auf die Zollgesetzgebung Bezug habende Wünsche zur Kenntniss derjenigen Behörden zu bringen, von welchen allein Abhilfe gehofft werden kann.

Desshalb mögen hier nur die wichtigeren Waaren erwähnt werden, deren getrennte Nachweisung von den Experten als unerlässlich nothwendig bezeichnet wurde. Es sind diess die nachbenannten: 1. Gerste, 2. Malz, 3. Chamotteziegel, 4. Weisskalk, 5. hydraulischer Kalk, 6. Portland-Cement, 7. animalisches Wachs, 8. Pflanzenwachs, 9. Juchtenleder, 10. Sämischleder, 11. Handschuhleder, 12. Fassdauben, 13. Schnittmaterial (Sägewaaren), 14. nicht-vorgearbeitetes Werkholz, 15. vorgearbeitetes Werkholz, 16. Menschenhaare, 17. Rosshaare, 18. Hasenhaare, 19. Ziegenhaare, 20. Zinkwaaren, 21. Zinnwaaren, 22. Nähmaschinen, 23. Goldwaaren, 24. Silberwaaren, 25. Blattgold, 26. Blattsilber, 27. rohe Schafwolle, 28 gekämmte Schafwolle, 29. Schafwollabfälle, 30. Jutewaaren, 31. Hausenblase, 32. rohe Baumwolle, 33. Baumwollabfälle etc. Dessgleichen wurde es als in hohem Grade wünschenswerth bezeichnet, dass bei den Metallen und den Drechsler- und Schnitzstoffen die Abfälle getrennt von den Rohstoffen zur handelsstatistischen Aufschreibung gelangen möchten.

So werden gegenwärtig beispielsweise Bernstein roh, Bernsteinmasse und Bernsteinabfälle bei den Zollämtern auf einem Conto verbucht; der Zollcentner Bernstein repräsentirt aber einen Werth von 2000—4000 fl., der Zollcentner Bernsteinabfälle einen solchen von 16 fl. Wie ist in solchen Fällen eine richtige Wertherhebung denkbar, wenn die genauen Anhaltspuncte dafür mangeln, wie viel von einer gegebenen Mengen-Summe auf den einen und wieviel auf den anderen Artikel entfällt?

In dem gegebenen Falle war wohl eine annäherungsweise richtige Werthschätzung durch die Aussagen der Sachverständigen ermöglicht, da für den Import an Bernstein der Wiener Platz massgebend ist, die Experten somit constatiren konnten, dass die Bernstein-Abfälle beim Importe keine Rolle spielen, wohl aber bei der Ausfuhr, indem derlei Abfälle nach Italien versendet werden, dass von der Ausfuhrmenge nur der fünfte Theil auf rohen Bernstein entfällt, dieser aber einen sehr hohen Werth darstellt, da nur sehr schöne Stücke versendet werden, wogegen die anderen vier Fünfttheile in Abfällen bestehen. Auf Grund dieser Angaben wurde der Handelswerth der in Rede stehenden Nachweisungs-

Position in der Einfuhr mit 2000 fl. und in der Ausfuhr mit 800 fl. für den Zollcentner sporco festgesetzt.

Die Zahl jener Waaren, welche ebenso, wie die besprochene Position, wesentlich differirende Werthsätze für die beiden Verkehrsrichtungen aufweisen, ist eine sehr bedeutende, und verdienen einige derselben eine nähere Beleuchtung, welche in möglichster Kürze hier folgt:

1. Caffee-Surrogate bewerthen sich im Export höher als in der Einfuhr, weil die Ausfuhr zum Theil in Feigencaffee besteht, während beim Import Cichoriencaffee vorherrscht.
2. Ein gleiches ist der Fall bei Hopfen, da Saazer Hopfen dem ausländischen in Güte vorangeht.
3. Für Samen von Waldbäumen stellt sich der Werth der Ausfuhr doppelt so hoch wie jener des Imports, welcher zumeist in Birken-, Ahorn- und Fichten-Samen besteht, wogegen im Exporte Fichten-, Akazien- und Lerchen-Samen vorherrscht.
4. Ein ähnliches Verhältniss der Werthsätze zeigt sich bei der Position „Schweine", indem meist nur schwere zur Ausfuhr und leichte zur Einfuhr gebracht werden.
5. Ebenso ist es bei der Position „Schaf-, Lämmer- und Ziegenfelle." Im Export treten die hochwerthigen Kitzfelle in den Vordergrund, in der Einfuhr dagegen die billigen italiänischen Lammfelle, wogegen
6. bei unzubereiteten Schmuckfedern der Ausfuhrwerth (150 fl.) verschwindend klein ist gegen den Werth der Einfuhr (8000 fl. für den Centner sporco), indem die letztere zumeist in den theuren Straussen-, Elstern- und Spielhahn-Federn, der Export vorherrschend in Hahnen- und Fasan-Federn besteht.
7. Sehr belangreich ist auch die Differenz zwischen dem Einfuhrwerth der künstlichen Blumen und Blätter (5.500 fl. für den Centner netto) und deren Ausfuhrwerth (400 fl. für den Centner sporco). Die hochfeine französische Waare im Entgegenhalt zu der nur für das Landvolk berechneten ordinären einheimischen Waare[6]), welche grossentheils in Rumänien und Serbien Absatz findet, rechtfertigen den wesentlichen Preisunterschied.
8. Der Werth der exportirten Waffen und Waffenbestandtheile (140 fl. für den Centner sporco) stellt sich gegen den Einfuhrwerth (225 fl. für den Centner netto) aus dem Grunde so niedrig heraus, weil in der Ausfuhr Waffenbestandtheile, in der Einfuhr fertige Waffen (namentlich Revolver) dominiren.
9. Waaren aus Gold, Silber, gefassten Edelsteinen und echten Perlen bewerthen sich in der Einfuhr mit 40.000 fl. für den Zollcentner netto, im Exporte mit 25.000 fl. für den Zollcentner sporco. Ausser der Differenz zwischen Sporco- und Netto-Gewicht wurde hier noch in Rechnung gestellt, dass bei der Einfuhr etwa 55 Percente, bei der Ausfuhr dagegen 80 Percente der ganzen Menge in Waaren aus Silber bestehen.

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um darzuthun, dass selbst bei einer wesentlich detaillirteren Nachweisungsmethode die Schwierigkeiten der Werthserhebung noch immer bedeutende bleiben werden, da sich in der Qualität der Ein- und Ausfuhrwaaren bei Hunderten derselben namhafte Unterschiede herausstellen, die im Werthsatze zum Ausdruck kommen müssen.

Die österreichischen Handelsausweise leiden an zwei Gebrechen, deren Beseitigung die statistische Central-Commission schon seit Jahren anstrebt, ohne bisher zu einem günstigen Resultate gelangt zu sein.

Das eine besteht darin, dass viele verschiedenwerthige Waaren in Cumulativ-Posten zur Nachweisung gelangen, hierdurch der klare Einblick in die Bezugs- und Absatz-Verhältnisse der einzelnen Artikel erschwert und die Festsetzung richtiger Handelswerthe unmöglich gemacht wird. Zur Beseitigung dieses Uebelstands wurde der schon im Vorstehenden erwähnte Antrag dem k. k. Finanz-Ministerium zur Berücksichtigung unterbreitet, „alle Ein- und Ausfuhrwaaren mögen nicht allein nach ihrer tarifmässigen, sondern auch nach ihrer handelsüblichen Benennung declarirt und nachgewiesen werden.

Das zweite Gebrechen der österreichischen Handelsausweise besteht darin, dass selbst jene Waaren, deren detaillirte Verbuchung auf Anregung der statistischen Central-Commission den k. k. österr. und königl. ungr. Zollämtern schon vor Jahren aufgetragen wurde, mitunter nicht richtig nachgewiesen werden.

Nachdem der Importeur und Exporteur verpflichtet ist, die Waare nach der *tarifmässigen* Benennung zu declariren, so ist, insolange diese Gesetzes-Bestimmung nicht abgeändert wird, nur der die Waaren-Beschau vollziehende Zollbeamte in der Lage,

---

[6]) Hiermit will nicht gesagt sein, dass unsere heimische Fabrication an künstlichen Blumen auf so niedriger Stufe steht, sondern nur, dass die Exportwaare eine ordinäre ist, da die feineren Erzeugnisse dieses Industriezweigs im Inlande Absatz finden und ein Export der letzteren nicht stattfindet.

die Declaration derart zu ergänzen, dass dem die Auszugsbogen verfassenden Zollbeamten die Möglichkeit geboten ist, die nach den bestehenden Vorschriften detaillirt nachzuweisende Waare als solche zu verbuchen.

Soweit es sich um Einfuhrwaaren handelt, welche detaillirt nachzuweisen sind, würde es vollkommen genügen, wenn der Beschau-Beamte an die tarifmässige Bezeichnung in der „Erklärung" z. B. „Seidenwaare, gemeine", den Zusatz der handelsüblichen Benennung, in diesem Falle z. B. „Shawls", anreihen würde. In dieser Richtung wurde auch im Jahre 1871 dem k. k. Finanz-Ministerium das Ansuchen unterbreitet, „die Beschaubeamten mögen zu derlei Ergänzungen der Declarationen im Interesse der Richtigkeit der Waaren-Verkehrs-Nachweisung verpflichtet werden."

Weit schwieriger ist die Constatirung der Ausfuhrwaaren, da bei diesen aus Verkehrs- und Handelsrücksichten eine Beschau nicht stattfindet, der Zollbeamte sonach auch nicht in der Lage ist, durch den Augenschein die Kenntniss zu erlangen, ob die declarirte Waare in einer separat nachzuweisenden besteht oder nicht. In diesem Falle müsste der Waaren-Führer um nähere Auskünfte befragt werden, was wohl kaum immer zur Erlangung richtiger Daten führen würde.

Einige Beispiele mögen hier zu dem Zwecke angeführt werden, um zu constatiren, dass die einfache Anordnung, „diese oder jene Waare sei getrennt von den übrigen ihrer Tarifs-Post nachzuweisen", durchaus nicht genügt.

So wurde im Jahre 1866 angeordnet, dass die in die Tarifs-Position „feine Eisenwaaren" eingereihten Häkel-, Tambour- und Strick-Nadeln vom 1. April 1866 an getrennt von den anderen feinen Eisenwaaren nachzuweisen sind. Der nach den Aufschreibungen der Zollämter erfolgte Import an derlei Nadeln ist gleich Null. Dagegen erklärten die einvernommenen Sachverständigen, dass an Stricknadeln allein mindestens 1000 Centner alljährlich eingeführt werden und dass sie dieselben, wie diess die Zollgesetze vorschreiben, als „feine Eisenwaaren (ohne nähere Angabe)" declariren. Würde nun der Zollbeamte gelegentlich der Beschau den Zusatz „Stricknadeln" auf die Declaration setzen, was wohl kaum als zeitraubend bezeichnet werden kann, so könnte die Verbuchung auch ordnungsmässig geschehen. Da diess jedoch nicht regelmässig geschieht, so werden viele zur Einfuhr gelangende Häkel-, Tambour- und Stricknadeln nicht als solche, sondern als „alle anderen feinen Eisenwaaren" nachgewiesen.

Mit derselben Anordnung wurde verfügt, dass die zur Ausfuhr gelangenden „Fes- [illegible]" gesondert von den „anderen mittelfeinen Wollenwaaren" nachgewiesen werden sollen. Die Handelsausweise weisen einen Export von 30—50 Centnern im Jahre aus. In Wirklichkeit beträgt dieser Ausfuhr aber nach den gepflogenen Erhebungen über 8000 Centner. Auch diese Differenz findet ihre Erklärung in der Declaration. Der Waaren- [illegible]

[illegible]

Bauer Anton, städtischer Markt-Commissär (für Hülsenfrüchte etc.).
Blažinčic Johann, k. k. Hof-Posamentierwaaren-Fabricant.
Boschan Wilhelm, Fabriksbesitzer (für unedle Metalle).
Bösendorfer Ludwig, k. k. Hof-Pianoforte-Fabricant.
Brunner Franz, Bürsten-Fabricant.
Elsinger's Söhne, Fabricanten (für Wachstuch, Gewebe aus Kautschuk etc.).
Erban Fr., Steinhändler.
Exinger Johann, Wildprethändler, vertreten durch Herrn Pleininger.
Fasching Karl Franz, Proc. der Firma Anton Ig. Krebs (für Kurzwaaren etc.).
Fischer v. Röslerstamm E., Fabriksbesitzer (für Teigwerk).
Frankl L., Möbelhändler.
Fulda Moriz, Kaufmann (für Blonden und Spitzen).
Hanusch Alois, k. k. Hof-Broncewaaren-Fabricant.
Hartl Georg, Seifen- und Kerzen-Fabricant.
Hein Eduard v., Vertreter der Neunkirchner Druckwaarenfabriks-Actiengesellschaft
Henneberg Bruno R. v., Vertreter der Pottendorfer Baumwoll-Spinnerei und Weberei.
Himmler Heinrich, Vorsteher der Putzwaaren-Erzeuger.
Hölder Alfred, k. k. Universitäts-Buchhänder.
Kirschner Anton, Schleifsteinhändler.
Kneppel Ph., Haarhändler.
Kohn Arminio, Seidenhändler.
Kohn L., Edelsteinhändler.
Kolbenheyer E., Fabriks-Besitzer (für unedle Metalle).
Koller Joseph städtischer Markt-Commissär der Grossmarkthalle (für Eier etc).
Koblitz Franz, städtischer Markt-Commissär (für Butter, Schmalz, Käse etc.).
Kramer Oscar, k. k. Hof-Kunsthändler.
Krickl L., Putzwaaren-Fabricant.
Kruess Stefan, Kaufmann (für Colonialwaaren).
Kunz (Firma Kunz und Winkler) Wirkwaaren-Fabricant.
Künstler Gustav, städtischer Markt-Commissär (für Obst, Gemüse etc.).
Leinkauf Moriz, Referent der Wiener Frucht- und Mehlbörse.
Lihotzky Moriz, städtischer Markt-Commissär (für Fische).
Mahler Julius, Materialwaaren-Händler.
Mandelblüh W., Kaufmann (Zündwaaren).
Markl Franz, Materialwaaren-Händler (für Sämereien).
Matscheko Michael, öffentlicher Fabriks-Gesellschafter (für Petroleum und Fettwaaren).
Mayer Alois, Meerschaumwaaren-Fabricant.
Mayer Sigmund, Kleider-Exporteur.
Mayer's Vincenz Söhne, k. k. Hofjuweliere.
Medinger Johann, Farbwaarenhändler.
Milde C. v., Eisenhändler.
Muralt Daniel, Kaufmann (für Korallen und Muscheln).
Musil Ed., Director der Neusiedler Actiengesellschaft (für Papier).
Neumann Franz, k. k. Hofkürschner.
Neumann H., städtischer Markt-Commissär (für Schlachtvieh und Fleisch).
Neuss Theodor, Kaufmann (für Nadeln etc.).
Obermayer Joseph jun., Holzhändler.
Obermayer L., städtischer Markt-Commissär (für Schlachtvieh und Fleisch).
Oppenheim H. N., Schwammhändler.
Orel Johann, Kaufmann (für Metalle und Metallwaaren).
Pauli J., Bettwaaren-Fabricant.
Pecher Robert, Korkwaaren-Fabricant.
Peitelschmid A., Kaufmann (für Kurzwaaren).
Pessl Moriz, Productenhändler (für Flachs, Hanf etc.).
Pietschmann Josef, Specereiwaarenhändler.
Pink L. (Firma Pink & Neumann), Productenhändler (für Oelsaat).
Pischinger Leopold, Zuckergalanteriewaaren-Fabricant.
Pollak R. v. Borkenau Moriz, Lederfabricant.
Poy Joseph, Geschirrhändler.
Reibestein (Firma Reibestein & Stützer), Exporteure (für Kurzwaaren).
Riemerschmied Anton, Fabriksbesitzer (für Spiritus).
Röder Gustav, Vertreter des Papier-Industrie-Vereins.
Römer Theodor jun., Weingrosshändler.
Rosthorn Gustav v., Fabriksgesellschafter (für Metalle).
Ruhmann A. D., Kaufmann (für Hadern etc.).
Saborsky E., Vertreter der Firma Saborsky & Söhne, Vieh-Commissionsgeschäfts-Inhaber.

Schachinger Alois, Möbelfabricant.
Schaffarik & Schindler, Kaufleute (für Seidenwaaren).
Schawel Jaques, k. k. Hof-Pferdelieferant.
Schmidl Wolf, Productenhändler (für Felle und Häute).
Schnek Isidor (Firma Schnek & Kohnberger), Gummiwaarenfabricant.
Schrödinger Josef, k. k. Hoflieferant und Wachstuch-Fabricant.
Stephan L., Guttapercha- und Kautschukwaaren-Fabricant.
Stiassny H., Liqueur-Fabricant.
Till's Franz Neffe, k. k. Hof-Posamentierwaaren-Fabricant.
Trautmann Moriz, städtischer Markt-Commissär (für Mehl etc.).
Trebitsch Arnold, Meerschaumwaaren-Fabricant.
Trebitsch J., Kaufmann (für Leinenwaaren).
Voigt Gustav, Materialwaarenhändler.
Wahliss Ernst, Kaufmann (für Porcellan etc.).
Weiss Adolf (Firma Weiss & Grohmann), Kaufmann (für Leinengarne und Leinenwaaren).
Weitmann V. E., Verwaltungsrath der „Elbemühl-Papierfabriks-Actien-Gesellschaft".
Wiesenburg Anton (& Söhne), Seidenwaaren-Fabricant.
Wild Josef, Schmalz- und Käsehändler.
Winterstein M., Seidenhändler.
Zimmermann Victor, k. k. Hof-Tapetenfabricant.
Zipperling Hugo, Director der Simmeringer Maschinen- und Waggonbaufabrik

Alphabetisches Verzeichniss der Herren Sachverständigen[*]),
welche anlässlich der Ermittlung der Handels-Werthe für 1875 schriftliche Gutachten abgegeben haben:

Breitenfeld Friedrich, Cigarren-Importeur.
Fasching Karl Franz*, Proc. der Firma Anton Ig. Krebs (für Drechsler- und Schnitzstoffe).
Kaiser Eduard, k. k. Baurath (für Baumaterialien).
Kirschner Anton,* Schleifsteinhändler (für gemeine Steinarbeiten).
Kraft E. & Sohn, k. k. land. priv. Mechaniker (für wissenschaftliche Instrumente).
Leisching Eduard, Commissionswaarenhändler (für Fes).
Lobmayer Ludwig, k. k. Hoflieferant (für Glas und Glaswaaren).
Lohner Jakob, königl. schwedischer Hof-Wagen-Fabricant.
Mahler Julius,* Materialwaarenhändler.
Müller Anton, Vorsteher der Genossenschaft der Goldschäger.
Pecher Robert,* Korkwaaren-Fabricant.
Peitelschmid A.,* Kaufmann (für Metallperlen).
Schawel Jaques,* k. k. Hof-Pferdelieferant.
Seutter Karl Friedrich v., Chef der Firma Seutter & Comp. (für Baumwolle).
Trebitsch Arnold,* Meerschaumwaaren-Fabricant.
Waldheim R. v., Buchdruckerei-Besitzer.
Wickede Karl, k. k. Hof-Lieferant (für Lederwaaren).
Winterstein M.,* Seidenhändler (für Fes).

Hiermit ist das Verzeichniss jener Sachverständigen, welchen die Erhebung der Handels-Werthe für 1875 zur Aufgabe gemacht wurde, noch lange nicht erschöpft, indem im Momente diese Erhebung noch keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Das Ausbleiben einzelner, zur Theilnahme an dieser Werths-Enquête Eingeladener nöthigte nämlich die statistische Central-Commission, eine neuerliche Auswahl von Sachverständigen zu treffen, welche theils zur persönlichen Theilnahme, theils zur Abgabe schriftlicher Gutachten eingeladen wurden. Manche der letzteren stehen noch aus. Es seien hier nur die wichtigeren erwähnt:

1. über Getreide, von Herrn Moriz Leinkauf, Referent der Mehl- und Fruchtbörse;
2. über Mahlproducte und Brot, von Herrn Roman Uhl, k. k. Hofbäcker;
3. über Schafwolle, Wollengarne, Wollenwaaren und Seiden-Shawls, von Herrn Rudolf Isbary, Fabriksbesitzer;
4. über Zucker, Zuckermehl, Zuckersyrup und getrocknete Runkelrüben, vom Verein der österr. Rübenzucker-Industrie;
5. über Bier und künstliche Hefe, vom Verein der Brauherren;
6. über Leinengarne, von Herrn Adolf Weiss (Firma Weiss und Grohmann) Currentwaarenhändler;
7. über Waffen und Waffenbestandtheile, von Herrn R. v. Maurer, Waffenhändler;

[*]) Die mit * bezeichneten Experten wurden überdiess auch persönlich einvernommen und ihre schriftlichen Gutachten bezogen sich auf solche Artikel, über deren Preise dieselben noch eingehendere Erhebungen pflogen.

8. über Seilerwaaren, von Herrn Johann Petzl, k. k. Hofseiler;
9. über Hüte aus Filz, von Herrn Johann Scrivan, k. k. Hof-Hutmacher;
10. über Braunkohlen, von Herrn J. Pechar, Director der Dux-Bodenbacher-Bahn, und
11. über Steinkohlen, von Herrn W. Guttmann, k. k. priv. Grosshändler.

Pz.

Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870 bis 1874. Die Nachweisungen über das Sanitätspersonale thuen dar, dass die Sanitätspflege in allen Strafanstalten geordnet ist. Jede Strafanstalt besitzt einen vom Staate mit Jahresgehalt angestellten Arzt; nur an der Weiber-Strafanstalt zu Schwatz wird der Arzt von den Ordensschwestern je nach seiner Thätigkeit bezahlt. Vier Strafanstalten (Göllersdorf, Capo d'Istria, Prag und Lemberg) ist überdiess ein vom Staate bezahlter Hilfsarzt zugewiesen. Der Arzt hat die Verpflichtung, die ihm zugewiesene Anstalt täglich zu besuchen und den Gesundheitszustand der Sträflinge fortwährend zu beaufsichtigen.

Stellt man eine Vergleichung der Anzahl der erkrankten Sträflinge mit der Gesammtzahl der Inhaftirten an, so entfallen auf 100 derselben erkrankte:

	1870	1871	1872	1873	1874
Männer	43·30	42·09	44·85	49·89	45·50
Weiber	54·30	46·37	52·13	45·90	44·46

Der Gesundheitszustand der Sträflinge bietet im Jahre 1874 gegenüber den früheren Jahren im Allgemeinen ein befriedigendes Bild, indem bei den Männern und vorzüglich bei den Weibern die Zahl der Erkrankungen abnahm. Die höheren Krankenpercente der Jahre 1870 und 1872 in den Weiber-Strafanstalten und des Jahres 1873 in den Männer-Strafanstalten hatten ihre Ursache nicht in einer allgemeinen Verschlechterung der sanitären Zustände in den betreffenden Anstalten, sondern hauptsächlich in ausserordentlichen Verhältnissen, mit welchen einzelne Strafanstalten zu kämpfen hatten; die Weiber-Strafanstalten in Folge der Ungunst der Witterung, welche eine Vermehrung der Krankheitsfälle der Athmungsorgane zu Neudorf und Lemberg herbeiführten, und die Männer-Strafanstalten in Folge einer Vermehrung der Skorbutfälle in Prag und Capo d'Istria und des Auftretens der Blattern- und Durchfallsepidemie in Lemberg. Auch wurde eben in jenen Jahren in den Strafanstalten zu Stein, Laukowitz und Neudorf ein ungünstiger Gesundheitszustand der eingelieferten Sträflinge wahrgenommen.

Nimmt man auf die Dauer der einzelnen Krankheitsfälle Rücksicht, so war die Gesammtzahl der Sträflinge mit einer durchschnittlichen Krankheitsdauer von Tagen behaftet:

	1870	1871	1872	1873	1874
in den Männer-Strafanstalten .	33·30	35·22	34·66	33·66	34·01
in den Weiber-Strafanstalten .	32·70	33·71	29·79	31·17	30·64

Wenn man die Zahl der Krankheitstage in Betracht zieht, so ergibt sich die höchste durchschnittliche Krankheitsdauer sowohl bei den Männern als auch bei den Weibern für das Jahr 1871 und in Vergleichung mit der Anzahl der Erkrankten die geringste für das Jahr 1873, das nur vom Jahre 1874 in den Weiber-Strafanstalten noch übertroffen wird.

Im Allgemeinen waren also durch alle Jahre die Sanitätsverhältnisse in den österreichischen Strafanstalten befriedigende; denn berücksichtigt man, dass seit dem Jahre 1872 die Blatternepidemie unter der freien Bevölkerung der ganzen Monarchie stark verbreitet war, im Jahre 1872 selbst in einzelnen Ländern der Monarchie noch die Cholera- und Typhus-Epidemie heftig auftrat und fast das ganze Jahr 1873 hindurch fortdauerte, die Strafanstalten von letzteren Krankheiten nahezu ganz verschont blieben, so bieten die gegebenen Daten gewiss ein sehr günstiges Resultat.

Was den Ausgang der Krankheiten betrifft, so wurden unter 100 Erkrankten in den Männer-Strafanstalten:

	1870	1871	1872	1873	1874
geheilt	74·81	71·00	73·05	74·16	71·39
gebessert	8·72	11·29	9·58	9·57	10·96
nicht geheilt	8·87	9·34	10·42	8·74	9·72
starben	7·60	8·37	6·95	7·53	7·93

In den Weiber-Strafanstalten waren unter 100 Erkrankten:

	1870	1871	1872	1873	1874
geheilt	69·90	65·13	66·63	71·89	72·34
gebessert	13·81	14·45	17·88	10·63	12·18
nicht geheilt	9·78	10·12	8·96	7·80	8·02
starben	6·51	10·30	6·53	9·68	7·46

Während also durchschnittlich in den Männer-Strafanstalten ungefähr drei Viertheile der Erkrankten geheilt werden, dieses Verhältniss in den Weiber-Strafanstalten sich in Betreff des Heilungsprocesses niedriger stellt, dagegen ein höherer Percentsatz der Gebesserten sich vorfindet, 8 bis 9 Percente in den Männer- und Weiber-Strafanstalten nicht geheilt werden oder sterben, weiset nur das Jahr 1871 eine bedeutende Differenz aus, indem weit ungünstigere Verhältnisse sich ergeben. Die Ursachen sind in der rauhen Herbstwitterung des Jahres 1871 und in dem Umstande zu suchen, dass im Jahre 1871 der Gesundheitszustand der in die Strafanstalten neu eingelieferten Sträflinge ein durchschnittlich schlechterer war, als in den übrigen Jahren, indem von dem Zuwachse des Jahres 1871 nicht weniger als 29·33 Percente (gegen 23·20 des Jahres 1870, 24·89 des Jahres 1872, 22·74 des Jahres 1873 und 23·20 des Jahres 1874) sich in unbefriedigenden Gesundheitsverhältnissen befanden.

Vergleicht man die Sterbefälle mit der Gesammtzahl der angehaltenen Sträflinge, so sind von der gesammten Sträflingszahl mit Tod abgegangen:

	1870	1871	1872	1873	1874
in den Männer-Strafanstalten	2·70	3·58	3·12	3·75	3·61
in den Weiber-Strafanstalten	3·05	4·78	3·41	4·44	3·33

Diese niedrige Sterbeziffer durch alle Jahre liefert einen Beweis für die guten sanitären Vorkehrungen in den Strafanstalten, da selbst in den erkrankungsreichsten Jahren die Mortalitätsziffer sich nicht höher stellte.

Einen noch erfreulicheren Gegensatz zu dem Vorgesagten bilden die Gesundheitsverhältnisse der seit dem Jahre 1873 in Einzelhaft gehaltenen Sträflinge, da Erkrankungen sich nur bei 30·13 Percenten der Zellengefangenen im Jahre 1873 und bei 24·46 Percenten im Jahre 1874 ergaben, die durchschnittliche Krankheitsdauer nicht mehr als 16·09 Tage im Jahre 1873 und 20·89 Tage im Jahre 1874 betrug und von den erkrankten Sträflingen in Einzelhaft:

	1873	1874
geheilt wurden	79·73	77·45
sich besserten	11·98	12·36
ungeheilt blieben	7·37	6·18
gestorben sind	0·92	4·01

Die sanitären Verhältnisse der Zellengefangenen waren daher nach jeder Richtung entschieden günstiger, als jene der Sträflinge der Gemeinschafthaft, und im Jahre 1874 selbst noch besser als jene des Vorjahrs. Wohl hat im Jahre 1874 die durchschnittliche Krankheitsdauer bei den Zellengefangenen zugenommen und auch der Erfolg der Krankenbehandlung einen kleinen Rückschritt gemacht; diese Thatsache findet jedoch ihre Erklärung darin, dass im Jahre 1874 auch die durchschnittliche Dauer der erst im Mai 1873 eingeführten Einzelhaft stieg und dieser Umstand naturgemäss auf die Gesundheit der Verhafteten seine Rückwirkung üben musste.

Sind die Sanitätsverhältnisse in den Strafanstalten durchaus keine ungünstigen, so stellen sich für den grösseren Theil der einzelnen Strafanstalten noch bedeutend günstigere Resultate heraus; denn von der Gesammtzahl der Sträflinge erkrankten in der Strafanstalt:

	1870	1871	1872	1873	1874
Stein	38·99	44·91	44·56	46·47	33·37
Garsten	26·16	14·18	28·38	24·89	20·51
Suben	18·99	17·08	30·27	34·54	28·06
Karlau	23·67	30·51	43·57	72·87	57·66
Laibach	15·02	28·91	24·05	19·86	17·81
Gradisca	104·83	96·36	94·23	106·96	92·30
Capo d'Istria	70·06	70·32	70·73	89·99	88·37
Prag	44·80	32·12	36·03	44·94	42·51
Karthaus	37·02	27·60	24·20	27·79	21·06
Mürau	29·37	42·24	40·40	33·95	39·05

	1870	1871	1872	1873	1874
Lemberg	51·28	45·96	45·44	45·23	47·28
Wisznicz	79·11	92·31	98·01	98·46	87·32
Neudorf	36·09	28·05	23·16	30·19	32·68
Lankowitz	53·09	49·14	64·16	44·48	47·69
Schwatz	14·28	4·76	6·93	7·60	10·00
Řepy	33·06	34·56	52·41	46·91	39·62
Wall. Mezeřic	50·75	37·46	41·83	44·93	42·32
Lemberg	91·23	98·44	100·67	73·49	73·31

Hiernach sind, abgesehen von der neuen Strafanstalt Göllersdorf, die wegen ihres erst einjährigen Bestehens nicht in die Vergleichung einbezogen werden konnte, in den Männer-Strafanstalten Gradisca, Capo d'Istria, Wisznicz und Karlau und in den Weiber-Strafanstalten Lemberg und Lankowitz die meisten Erkrankungen, und in den Männer-Strafanstalten Laibach, Garsten, Karthaus und Stein und in den Weiber-Strafanstalten Schwatz und Neudorf die wenigsten Morbilitätsfälle vorgekommen.

Der Grund der grossen Morbilität in den Strafanstalten Capo d'Istria, Wisznicz, Lankowitz und Lemberg liegt theils in ungünstigen örtlichen Verhältnissen, theils darin, dass diese Anstalten zumeist mit Sträflingen bevölkert sind, welche nach ihrer früheren Lebensweise die Gefangenschaft besonders schwer ertragen. In Karlau ist der hohe Krankenstand der beiden letztangeführten Jahre den vorerwähnten Ursachen zuzuschreiben und daher als eine vorübergehende Erscheinung anzusehen.

In Gradisca scheint der hohe Percentsatz der geheilt Entlassenen mit 90 Percenten gegen den durchschnittlichen aller Strafanstalten mit 70 Percenten, so wie die geringe Sterblichkeit mit 0·50 Percenten gegen die durchschnittliche aller Strafanstalten mit 7·50 Percenten darauf hinzuweisen, dass in den Krankenverzeichnissen auch geringfügige Indispositionen als Krankheitsfälle behandelt werden; ausserdem wäre bei den günstigen klimatischen und Verpflegsverhältnissen dieser Anstalt der hohe Krankenstand nicht erklärlich. Hierfür spricht auch die kurze durchschnittliche Krankheitsdauer in diesem Strafhause, die in den einzelnen Strafanstalten während des Quinquennium's folgende Zahl von Tagen umfasste:

	1870	1871	1872	1873	1874
in Stein	29·09	27·13	32·91	30·90	35·92
„ Garsten	17·85	18·25	15·47	19·14	17·03
„ Suben	63·55	68·56	32·06	28·89	40·70
„ Karlau	64·12	43·22	29·46	24·86	31·10
„ Laibach	30·92	31·63	36·50	35·38	71·49
„ Gradisca	27·67	29·76	27·31	29·85	26·99
„ Capo d'Istria	37·70	46·40	51·15	47·90	35·38
„ Prag	23·56	30·08	33·29	30·38	31·13
„ Karthaus	35·03	40·03	46·17	37·44	44·18
„ Mürau	31·21	23·33	25·97	23·99	26·59
„ Lemberg	42·25	44·22	38·35	35·50	36·88
„ Wisznicz	31·44	38·49	35·60	45·01	49·38
„ Neudorf	31·43	36·92	46·36	37·50	40·14
„ Lankowitz	27·36	32·75	23·62	29·74	26·97
„ Schwatz	61·07	123·40	56·29	60·43	66·00
„ Řepy	31·54	27·72	22·65	16·34	15·84
„ Wall. Mezeřic	41·73	37·19	27·88	27·33	24·57
„ Lemberg	31·56	33·57	32·08	40·21	38·84

Die Krankheitsdauer war also durch alle Jahre am höchsten in den Strafanstalten zu Schwatz und Capo d'Istria, während einzelner Jahre in den Strafanstalten zu Suben, Karlau, Laibach und Neudorf. Am günstigsten stellt sich die Krankheitsdauer in Garsten, Stein, Gradisca, Řepy und Lankowitz, während die übrigen Strafanstalten der Durchschnittsziffer von 33 Krankheitstagen ziemlich nahe kommen.

Was den Heilerfolg anbelangt, so ergeben sich im Allgemeinen für die einzelnen Strafanstalten keine grossen Differenzen gegenüber der Durchschnittsziffer aller Strafanstalten; wo sich solche finden, betreffen sie hauptsächlich die Sterbefälle, welche wir desshalb nach den einzelnen Strafanstalten noch einer Betrachtung unterziehen wollen. Von der Gesammtzahl der Sträflinge starben:

	1870	1871	1872	1873	1874
in Stein	3·87	3·89	3·89	3·95	2·71
„ Garsten	1·05	0·91	1·79	1·57	1·03
„ Suben	1·89	0·78	1·04	1·49	1·38
„ Karlau	2·57	1·56	3·34	1·91	3·23
„ Laibach	0·55	2·54	1·25	0·92	1·25
„ Gradisca	1·93	2·18	1·55	1·39	2·56
„ Capo d'Istria	6·55	3·94	5·01	5·14	5·37
„ Prag	2·62	3·31	3·43	4·80	3·74
„ Karthaus	3·31	3·06	3·56	4·79	3·02
„ Mürau	2·93	7·51	4·28	4·55	6·18
„ Lemberg	5·10	4·58	2·14	4·46	4·38
„ Wisznicz	4·59	3·04	3·57	4·61	5·54
„ Neudorf	2·39	3·61	2·21	2·96	2·48
„ Lankowitz	4·45	10·92	4·44	10·67	5·76
„ Schwatz	5·50	1·90	2·97	4·35	5·45
„ Řepy	0·49	0·70	1·11	1·39	1·71
„ Wall. Mezeřic	2·11	1·81	1·72	3·70	2·47
„ Lemberg	7·51	10·24	8·54	6·46	5·20

Die Strafanstalten Garsten, Suben, Laibach und Řepy weisen sonach eine Sterblichkeit von weniger als 2 Percenten der Gesammtzahl der Sträflinge aus, blieben daher stark unter der allgemeinen Durchschnittsziffer von 3·50 Percenten zurück, während in Mürau, Capo d'Istria, Lankowitz und Lemberg, zum Theile auch in Schwatz, sich die Sterblichkeit auf 5 bis 6 Percente sämmtlicher Sträflinge dieser Anstalten erhob.

Was die Todesursachen anbelangt, so starben:

	1870	1871	1872	1873	1874
an Krankheiten der Athmungsorgane	55·61	63·41	59·53	51·47	57·53
an Krankheiten der Verdauungsorgane	10·79	7·79	8·01	9·27	8·97
an Krankheiten des Gehirnes	5·09	5·43	4·55	2·74	5·21
an Krankheiten des Herzens und der Drüsen	3·87	3·09	3·89	4·80	3·77
an Krankheiten der Knochen	3·05	2·89	4·33	4·97	2·14
an Krankheiten des Unterleibs	1·22	1·63	1·73	2·23	2·33
an Krankheiten des Rückenmarks	0·61	1·45	1·51	1·37	1·07
an Krankheiten der Haut	0·41	1·09	1·30	2·06	1·42
an Krankheiten der Gelenke	0·61	1·26	0·43	1·03	0·71
an allgemeinen Krankheiten	16·70	11·06	13·21	18·70	14·71
an Skorbut	1·43	0·36	0·65	0·17	0·71
durch Selbstmord	0·61	—	0·43	0·85	0·36
durch Verwundungen	—	0·54	0·43	0·34	1·07

Von den durch den Tod hinweggerafften Sträflingen starben daher mehr als 50 Percente an Krankheiten der Athmungsorgane, von welchen vorzüglich junge, schon herabgekommene und zumeist bei der Einlieferung in die Strafanstalt mit diesem Leiden behaftete Sträflinge betroffen wurden, 15—16 Percente an allgemeinen Krankheiten, 8—10 Percente an Krankheiten der Verdauungsorgane, 4—5 Percente an Krankheiten des Gehirns, des Herzens und der Knochen, 1—2 Percente an Krankheiten des Unterleibs, des Rückenmarks und der Gelenke und der geringste Antheil an der manchen Strafanstalten anhaftenden Krankheit des Skorbuts, so wie durch Selbstmord oder zugefügte Verwundungen.

Bc.

Die gewerblichen Schulen in Oesterreich sind entweder Sonntags- und Abendschulen oder Tagesschulen. Erstere theilen sich in Vorbereitungs-, Fortbildungs- und Fachcurse. Letztere sind entweder Fachschulen für eine bestimmte Gruppe zusammengehöriger Gewerbe oder nur für einen einzelnen Gewerbszweig.

Von ersteren gibt es Fachschulen für folgende Gruppen: 1. Baugewerbe, 2. Maschinengewerbe, 3. chemische Gewerbe, 4. Kunstgewerbe. Zwei oder mehrere solcher Fachschulen können unter einer Oberleitung vereinigt sein; die Anstalt führt dann den Namen Gewerbeschule. Die Fachschulen der zweiten Kategorie ertheilen Tagesunterricht für einen einzelnen Zweig der Kunstgewerbe oder der gewerblichen Technik.

Fachschulen für eine Gruppe von Gewerben bestehen: zu Wien (k. k. Kunstgewerbeschule und k. k. Bau- und Maschinengewerbeschule); zu Salzburg (k. k. Staats-

gewerbeschule mit Fachschulen für Baugewerbe und für Kunstgewerbe); zu Gratz (wie bei Salzburg); zu Prag (k. k. Staatsgewerbeschule mit Fachschulen für Baugewerbe, Maschinengewerbe und Kunstgewerbe); zu Bielitz (k. k. Staatsgewerbeschule für Baugewerbe und Maschinengewerbe); zu Krakau (k. k. Staatsgewerbeschule mit Fachschulen für Baugewerbe, Maschinen-Gewerbe und chem. Gewerbe); zu Czernowitz (k. k. Staatsgewerbeschule mit Fachschulen für Baugewerbe und für chemische Gewerbe).

Die kleineren Fachschulen für einen einzelnen Gewerbszweig zerfallen naturgemäss in zwei Arten, in technisch-gewerbliche, d. i. solche, bei welchen technische Fertigkeit und tüchtige Arbeit die Hauptbedingnisse bilden, und in kunstgewerbliche, d. i. solche, für die nebst diesen Bedingnissen noch ein selbstthätiger und schöpferischer künstlerischer Geschmack erforderlich ist. Die Grundlage für die Ausbildung des letzteren ist der Zeichnen-Unterricht und bei allen jenen Gewerben, welche sich nicht auf blosse Flächen-Decoration beschränken, auch der Unterricht im Modelliren, wesshalb die meisten Fachschulen für Kunstgewerbe in erster Linie Fachzeichnen- und Modellirschulen für ein bestimmtes Gewerbe oder für mehrere verwandte Gewerbe sind, denen sich dann in Lehrwerkstätten etc. der praktische Unterricht anschliesst. Die Fachschulen werden ob ihres höheren Interesses auch nebst dem länderweisen Bestande gewerblicher Schulen überhaupt, nach ihren einzelnen Hauptarten zusammengestellt, hier aufgeführt werden.

Der örtliche Bestand der gewerblichen Schulen überhaupt ergibt sich in folgender Weise.

Oesterreich unter der Enns. In Wien: 1. Die im Jahre 1868 gegründete Kunstgewerbeschule des k. k. österreichischen Museums, mit 14 Professoren, einer Vorbereitungsclasse (figurale und ornamentale Abtheilung), welche von 117 Schülern besucht war, dann 4 Fachschulen, nämlich für Architektur mit 19, für Bildhauerei, Blumen-, Thier- und Ornamenten-Malerei mit 16 und für figurales Zeichnen und Malen mit 53 Schülern. 2. Die k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbeschule, seit dem Jahre 1870 bestehend, mit 18 Lehrkräften, einer Vorbereitungs- (72 Schüler), einer bautechnischen (89 Schüler) und einer maschinentechnischen (35 Schüler) Abtheilung. 3. Die erste österreichische Baugewerkschule im IX. Bezirk unter der Ober-Aufsicht des Unterrichtsministeriums stehend, gegründet 1864, mit 12 Lehrkräften, einem Vorbereitungscurse (25 Schüler), der eigentlichen Baugewerkschule (147 Schüler), einem Abendcurse (41 Schüler) und einem Sonntagscurse als gewerbliche Fortbildungsschule (77 Schüler). 4. Die pharmaceutische Schule des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins mit 3 Lehrern und 24 Schülern. 5. Die Schule für Zahn-Technik mit 3 Lehrern und 2 Schülern. 6. Die Fachschule für Maurer und Steinmetze mit 3 Lehrern und 82 Schülern, für Buchdruckerei-Lehrlinge mit 9 Lehrern und 167 Schülern, für Lehrlinge der Wiener Drechsler-Genossenschaft mit 4 Lehrern und 109 Schülern, der Uhrmacher-Genossenschaft mit 4 Lehrern und 204 Schülern, der Posamentier-Genossenschaft mit 2 Lehrern und 56 Schülern, der Genossenschaft der Wiener Kleidermacher mit 7 Lehrern und 269 Schülern. 7. Die Schule des k. k. Handels-Ministeriums für höhere Kunststickerei mit 6 Lehrkräften und 40 Schülerinen. 8. Die öffentliche Manufactur-Zeichnen- und Weberei-Schule mit 2 Lehrern und 219 Schülern. 9. Die höhere Arbeitsschule des Wiener Frauen-Erwerb-Vereins mit 13 Lehrkräften und 73 Schülerinen. 10. Eine private Zeichnen- und Modellirschule mit 2 Lehrern und 80 Schülern, dann 4 private Schulen für gewerbliches Zeichnen mit zusammen 4 Lehrern und 90 Schülern. Fortbildungsschulen und Curse bestanden 15 mit 84 Lehrkräften und 3.107 Schülern.

Auf dem Lande: Die öffentliche Uhren-Industrieschule zu Karlstein mit 4 Lehrern und 30 Schülern, die Genossenschaftsschule der Drucker und Formstecher zu Ober-Meidling mit 2 Lehrern und 40 Schülern und die Maschinenschule an der Landes-Ober-Realschule zu Wiener-Neustadt mit 11 Lehrern und 7 Schülern; die Fortbildungsschulen zu Baden, Herrnals (2), Korneuburg, Neu-Lerchenfeld, Neunkirchen, Ober-Döbling, Ober-Hollabrunn, Ottakring, St. Pölten, Rudolfsheim, Sechshaus, Stockerau, Währing, Waidhofen an der Ips und Wiener-Neustadt mit zusammen 86 Lehrern und 1.138 Schülern.

Oesterreich ob der Enns: Die kunstgewerbliche Schule des Vereins bildender Künstler und Kunstgewerbetreibender in Linz, bestehend seit 1870, mit 2 Jahrgängen, 3 Lehrern und 75 Schülern; zu Gmunden eine Zeichnen- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 26 Schülern, die Fachschule für Holz-Industrie und Marmorbearbeitung zu Hallstatt mit 2 Lehrern und 49 Schülern; die öffentliche Fachschule für Holzschnitzerei und Kunsttischlerei zu Mondsee mit 1 Lehrer und 22 Schülern; eine solche für Stahl- und Eisen-Industrie zu Steier mit 3 Lehrern und 152 Schülern; 2 private Schulen für gewerbliches Zeichnen zu Gmunden und Steier mit je 1 Lehrer und 20 Schülern; die Fortbildungsschulen zu Linz, Braunau, Freistadt, Gmunden, Kirchdorf, Mattighofen, Mondsee, Ried, Uttendorf und Wels mit zusammen 27 Lehrern und 475 Schülern.

Salzburg: In Salzburg die k. k. Staatsgewerbeschule (mit Fachschulen für Baugewerbe und für Kunstgewerbe), verbunden mit einer gewerblichen Fortbildungs-

schule mit 3 Abtheilungen, 7 Lehrern und 348 Schülern; zu Hallein eine öffentliche Holzschnitzereischule mit 1 Lehrer und 18 Schülern.

Steiermark: Die vom steiermärkischen Gewerbe-Verein unterhaltenen Schulen in Gratz: Gewerbeschule in 4 Abtheilungen mit 9 Lehrern und 293 Schülern, winterliche Baugewerbeschule mit 6 Lehrern und 41 Schülern, Mädchen-Arbeits- und Fortbildungsschule in 3 Abtheilungen mit 6 Lehrern und 72 Schülerinen; erste steiermärkische Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 10 Schülern und 3 Vorbereitungs-Curse für die Gewerbeschule mit 5 Lehrern und 211 Schülern; der in Gratz bestehende Curs für Maschinen-Strickerei wurde im October 1875 eröffnet.

Kärnten: Zu Klagenfurt 1. die vom kärntnerischen Industrie und Gewerbe-Vereine begründeten Schulen: öffentliche Fachzeichnen- und Modellirschule mit 2 Lehrern und 71 Schülern, sonntägliche gewerbliche Zeichnenschule mit 3 Lehrern und 87 Schülern, dann gewerbliche Fortbildungsschule mit 5 Lehrern und 69 Schülern; 2. die Industrieschulen des Frauen-Erwerb-Vereins mit 11 Lehrern und 109 Schülerinen; 3. eine mechanische Lehrwerkstätte der kärntnerischen Handels- und Gewerbekammer mit 2 Lehrern und 17 Schülern; — zu Ferlach eine communale öffentliche Gewerbeschule mit 2 Lehrern und 54 Schülern; zu Gmünd eine öffentliche Fachschule für Zeichnen, Modelliren und Holzschnitzerei mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Wolfsberg eine solche für Tischler, Schlosser und Steinmetze mit 1 Lehrer und 41 Schülern. Fortbildungsschulen bestanden noch zu Feistritz, Viktring und Villach mit zusammen 5 Lehrern und 101 Schülern.

Krain hatte nur 2 Fortbildungsschulen zu Laibach mit 7 Lehrern und 225 Schülern und zu Rudolfswerth mit 4 Lehrern und 23 Schülern.

Küstenland: In Triest eine private Gewerbe- und Zeichnenschule mit 13 Lehrern und 522 Schülern, dann 2 private Schulen für gewerbliches Zeichnen mit zusammen 2 Lehrern und 30 Schülern; in Görz eine communale Sonntagschule für Zeichnen und Modelliren mit 1 Lehrer und 40 Schülern.

Tirol: In Innsbruck eine Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei mit 1 Lehrer und 14 Schülern; zu Ala eine Holzschnitzereischule mit 2 Lehrern und 2 Schülern, dann eine gewerbliche Zeichnenschule mit 1 Lehrer und 10 Schülern; zu Cortina d'Ampezzo eine Communal-Zeichnenschule mit 1 Lehrer und 18 Schülern in Verbindung mit einer Industrieschule für Kunsttischlerei mit 2 Lehrern und 61 Schülern; zu Cles eine Tischlerei-Holzschnitzerei-, Bildhauerei- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 39 Schülern; zu Imst eine Lehrwerkstätte für Bildhauer, Schnitzer und Tischler mit 1 Lehrer und 20 Schülern; zu Innichen eine communale gewerbliche Zeichnenschule mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Inzing eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 13 Schülern; zu Laas eine Fachzeichnen- und Modellirschule sammt Lehrwerkstätte für Marmor-Industrie mit 3 Lehrern und 15 Schülern; zu Proveis eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 13 Schülern; zu Reutte eine k. k. Zeichnen- und Fortbildungsschule mit 2 Lehrern und 34 Schülern; zu Rietz eine Spitzen-Industrieschule mit 1 Lehrer und 31 Schülern; zu Taufers eine Schule für Zeichnen, Holzschnitzerei und Marmorarbeiten mit 1 Lehrer und 22 Schülern; zu Tione eine Schule für Zeichnen, Holzschnitzerei, Bildhauerei und Tischlerei mit 2 Lehrern und 35 Schülern; endlich zu St. Ulrich in Gröden eine Holzschnitzereischule mit 1 Lehrer und 27 Schülern. Die Gesammtzahl der Lehrer belief sich demnach auf 22, jene der Schüler auf 372. Im December 1875 wurde weiters zu Predazzo eine Schule für Marmorbearbeitung eröffnet.

Vorarlberg besass zu Feldkirch eine öffentliche Fachzeichnenschule für Weiss- und Bunt-Stickerei, Weberei, Zeugdruck und Ornamentik mit 1 Lehrer und 160 Schülern.

Böhmen. In Prag: 1. die Gewerbeschule des Gewerbe-Vereins mit 3 Abtheilungen, 20 Lehrern und 1.088 Schülern; 2. die erste Prager Bierbrau-Fachschule der Prager Bierbrauer-Genossenschaft mit 2 Abtheilungen, 13 Lehrern und 39 Schülern; 3. eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Gold- und Silber-Arbeiten mit 2 Lehrern und 25 Schülern; 4. die Gewerbeschulen des deutschen und des čechischen Frauen-Erwerb-Vereins und des Vereins „Scta. Ludmilla" für katholische Mädchen mit zusammen 16 Lehrern und 129 Schülerinen.

Auf dem Lande: Die Webe-, Wirk- und Zeichnenschule zu Asch mit 5 Lehrern und 79 Schülern; die Webeschule sammt Lehrwerkstatt des Weber-Fortbildungs-Vereins zu Aussig mit 3 Lehrern und 47 Schülern; zu Brüx eine gewerbliche Sonntag-Zeichnenschule mit 1 Lehrer und 35 Schülern; zu Duppau eine Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 18 Schülern; zu Grasslitz eine Schule für Musik-Instrumenten-Fabrication mit 3 Lehrern und 55 Schülern; zu Grulich eine Schule für Kunsttischlerei, Bildhauerei und Drechslerei des k. k. Handels-Ministeriums mit 2 Lehrern und 59 Schülern; zu Haida die städtische, subventionirte, Zeichnen-, Modellir- und Holzschnitzereischule mit 2 Lehrern und 139 Schülern; zu Haindorf eine Fachzeichnenschule und Lehrwerkstätte für Drechsler und Holzschnitzer mit 3 Lehrern und 54 Schülern; zu Hohenbruck eine Zeichnen- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 86 Schülern; zu

Hohenelbe eine städtische Webeschule mit 1 Lehrer und 8 Schülern; zu Jung-Bunzlau eine Gewerbeschule der Stadtgemeinde mit 4 Lehrern und 50 Schülern; zu Karlsbad eine Schule für keramische Industrie mit 2 Lehrern und 68 Schülern; zu Karolinenthal eine Abend-Gewerbeschule mit 4 Lehrern und 62 Schülern; zu Katharinaberg eine Fachschule für Spielwaaren-Erzeugung mit 1 Lehrer und 24 Schülern; zu Komotau eine mechanische Lehrwerkstätte mit 5 Lehrern und 32 Schülern; zu Königsberg eine Schule für Tischler mit 1 Lehrer und 84 Schülern; zu Kralowitz die Gewerbeschule des Gewerbeschul-Vereins mit 2 Lehrern und 45 Schülern; zu Landskron die städtische Webeschule mit 1 Lehrer und 21 Schülern; zu Leitmeritz eine Abend- und Sonntag-Gewerbeschule mit 7 Lehrern und 121 Schülern; zu Lomnitz eine Webeschule mit 1 Lehrer und 16 Schülern; zu Mnischek eine Gewerbeschule des Schulbezirks Smichow mit 1 Lehrer und 22 Schülern; zu Neu-Bistritz eine Webeschule mit 1 Lehrer und 28 Schülern; zu Neuhaus eine communale Abend- und Sonntagschule mit 2 Lehrern und 13 Schülern; zu Reichenau eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Malerei mit 1 Lehrer und 75 Schülern; zu Reichenberg eine kunstgewerbliche Zeichnen- und Modellirschule des Gewerbe-Vereins mit 3 Abtheilungen, 2 Lehrern und 70 Schülern, und eine höhere Webereischule der Tuchmacher-Genossenschaft mit 2 Abtheilungen, 5 Lehrern und 59 Schülern; zu Rochlitz eine Webeschule mit 1 Lehrer und 15 Schülern; zu Rumburg die communale Fachzeichnen- und Webeschule mit 2 Lehrern und 78 Schülern; zu Saaz eine Schule für gewerbliches Zeichnen mit 1 Lehrer und 8 Schülern; zu Schönbach, Schule für Musik-Instrumente mit 1 Lehrer und 73 Schülern; zu Schönlinde eine Fachschule für Wirkerei mit 1 Lehrer und 16 Schülern; zu Schönwald eine Filiale der Aussiger Webeschule mit 5 Lehrern und 16 Schülern; zu Starkenbach eine Webereischule mit 1 Lehrer und 20 Schülern; zu Stein-Schönau eine Zeichnen- und Modellirschule für Glasindustrie mit 1 Lehrer und 396 Schülern; zu Tachau eine Schule zur Hebung der Tischlerei und Drechslerei mit 1 Lehrer und 9 Schülern; zu Teplitz eine Fachzeichnen- und Modellirschule mit 1 Lehrer und 50 Schülern; zu Tetschen eine gleichartige Schule mit 1 Lehrer und 28 Schülern; zu Theusing eine Schuhmacher-Lehrwerkstätte mit 1 Lehrer und 9 Schülern; zu Turnau die städtische Gewerbeschule mit 5 Lehrern und 132 Schülern; zu Wallern eine Fachzeichnen- und Modellirschule mit einer Lehrwerkstätte für Tischlerei, Bildhauerei und Drechslerei mit 4 Lehrern und 54 Schülern, und zu Warnsdorf eine Webereischule mit 4 Lehrern und 35 Schülern; die Wanderschulen für Glas-Spinnerei und Flechterei in Josefsthal, Maxdorf und Morchenstern; endlich die Fortbildungsschulen zu Aussig, Bensen, Böhmisch-Kamnitz, Jičin, Ober-Leutensdorf, Raudnitz, Tepl, Teplitz und Tetschen mit zusammen 38 Lehrern und 750 Schülern.

Mähren. Zu Brünn: 1. die 1873 gegründete k. k. Gewerbeschule mit 3 Abtheilungen, 8 Lehrern und 58 Schülern; 2. die höhere mährische Webereischule mit 3 Abtheilungen, 5 Lehrern und 75 Schülern; 3. ein Curs für Maschinen-Strickerei mit 1 Lehrer und 6 Schülern; 4. eine Fortbildungsschule der Handels- und Gewerbekammer mit 15 Lehrern und 628 Schülern. Die weiters in Brünn bestandene Fachzeichnen- und Modellirschule für Kunstgewerbe war 1875 nicht in Thätigkeit. Ausserhalb Brünn's: Die Webereischule zu Bärn mit 1 Lehrer und 47 Schülern; eine Webereischule zu Rothmühl mit 1 Lehrer und 11 Schülern; eine gleichartige Schule sammt Lehrwerkstatt zu Sternberg mit 2 Lehrern und 113 Schülern; zu Wallachisch-Mezeřic eine Schule für Holzschnitzerei und Tischlerei mit 3 Lehrern und 38 Schülern; zu Znaim eine Fachzeichnen- und Modellirschule für Thon-Industrie mit 3 Lehrern und 106 Schülern, und zu Zwittau eine Webeschule mit 2 Lehrern und 35 Schülern; endlich die Fortbildungsschulen zu Dačic, Kremsier, Olmütz und Wallachisch-Mezeřic mit zusammen 16 Lehrern und 407 Schülern.

Schlesien: K. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz (Fachschulen für Baugewerbe und für Maschinengewerbe) mit 12 Lehrern und 51 Schülern; ebendaselbst die Bielitz-Bialaer Webeschule des k. k. Handels-Ministerium's mit 2 Lehrern und 34 Schülern, dann eine Zeichnen- und Fortbildungsschule des Bielitz-Bialaer Gewerbe-Vereins mit 7 Lehrern und 167 Schülern; zu Jägerndorf eine Webeschule mit 5 Lehrern und 29 Schülern; zu Weidenau ein Fortbildungscurs mit 1 Lehrer und 30 Schülern.

Galizien: Zu Lemberg eine städtische Gewerbeschule mit 2 Abtheilungen, 15 Lehrern und 160 Schülern, die 6 Schulen des Frauen-Erwerbvereins mit 12 Lehrern und 201 Schülerinen; eine gewerbliche Abendschule für israelitische Knaben mit 2 Lehrern und 30 Schülern; ferner zu Kwaczala und Sciejawice Lehrwerkstätten für Korbflechterei u. z. erstere mit 1 Lehrer und 3 Schülern, die letztere mit 1 Lehrer und 14 Schülern.

Bukowina: Zu Czernowitz eine k. k. Staatsgewerbeschule mit 3 Abtheilungen, 7 Lehrern und 43 Schülern.

Im Ganzen waren somit an den gewerblichen Schulen 751 Lehrer thätig und betrug die Zahl der dieselben besuchenden Schüler 16.825.

Die Fachschulen nach ihren Haupt-Arten geordnet, ergeben folgende Uebersicht: [1])

A. Fachschulen für Textil- und Bekleidungs-Industrie: 1. Webe-Schulen zu Wien*, Asch* (zugleich Wirkereischule), Aussig*, Hohenelbe*, Landskron*, Lomnitz* (bei Semil), Neu-Bistritz*, Neuhaus*, Polička*, Reichenberg* (höhere), Rochlitz*, Rumburg*, Schönwald*, Starkenbach* und Warnsdorf, Brünn* (höhere), Bärn*, Rothmühl* Sternberg und Zwittau*, Bielitz und Jägerndorf*; 2. Wirkerei-Schulen zu Asch* (mit der dortigen Webeschule vereinigt) und Schönlinde*; 3. Posamentier-Schule zu Wien* (der Posamentier-Genossenschaft); 4. Stickerei-Schule zu Wien (höhere, zum Zwecke der Heranbildung von Lehrkräften für die höhere Kunststickerei, vom k. k. Handels-Ministerium erhalten); 5. Curse für Maschinen-Strickerei zu Gratz*, Klagenfurt*, Prag*, Brünn* und Lemberg* (mit Beginn des Schuljahrs 1876 wurde noch ein solcher zu Linz* creirt); 6. Spitzen-Industrie-Schulen zu Inzing*, Proveis* und Rietz*; 7. Strohflecht-Schule zu Hochstadt* in Böhmen (zu Anfang 1875 wieder aufgelassen); 8. Glasspinnerei- und Flechterei-Wanderschulen, im Jahre 1875 zu Josephsthal*, Maxdorf* und Morchenstern*; 9. Schule für Kleidermacherei zu Wien (der Genossenschaft der Wiener Kleidermacher); 10. Lehrwerkstätten für Schuhmacherei zu Gratz*, dann zu Duppau* und Theusing*; 11. Fachschulen für weibliche Arbeiten: die Mädchen-Industrie-Schulen der Frauen-Erwerb-Vereine zu Wien*, Klagenfurt*, Prag* (des deutschen und des čechischen Frauen-Erwerb-Vereins) und Lemberg; des steiermärkischen Gewerbe-Vereins zu Gratz* und des Vereins „Scta. Ludmilla“ zu Prag.

B. Fachschulen für Glas-, Porzellan- und Thon-Industrie zu Haida* (für Glas, zugleich auch Holzschnitzerei-Schule), Karlsbad* (für Porzellan) und Stein-Schönau* (für Glas), dann zu Znaim (für Thon).

C. Fachschulen für Holz- und Marmor-Industrie u. dgl.: 1. Holzschnitzerei-Schulen zu Hallstatt* (zugleich für Marmor-Bearbeitung) und Mondsee*, Hallein*, Gmünd*, Ala, Imst* (Lehrwerkstätte), Taufers* (Lehrwerkstätte, zugleich für Marmor-Bearbeitung), Tione* (in Verbindung mit einer Lehrwerkstätte für Tischlerei und Holzschnitzerei) und St. Ulrich in Gröden* (Lehrwerkstätte); 2. Schulen für Kunst-Tischlerei zu Wolfsberg*, Cles* (mit Lehrwerkstätte für Tischlerei, Intarsia-Arbeiten, Holz- und Elfenbeinschnitzerei) und Cortina d'Ampezzo* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Filigran-Arbeiten), Grulich* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Dreherei), Königsberg*, Tachau* und Wallern* (mit Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei und Dreherei), dann Wallachisch-Mezeřic* (mit Lehrwerkstätte für Tischlerei und Holzschnitzerei); 3. Schulen für Drechslerei zu Wien (für Lehrlinge der Wiener Drechsler-Genossenschaft und zu Haindorf* (mit Lehrwerkstätte für Holz-Dreherei); 4. Schulen für Marmor-Bearbeitung zu Hallstatt [2])*, Laas* (Lehrwerkstätte), Predazzo* und Taufers [2])*; 5. Schule für Kinder-Spielwaaren-Erzeugung zu Katharinaberg*; 6. Lehrwerkstätten für Korbflechterei zu Kwaczala* und Sciejowice*.

D. Fachzeichnen- und Modellir-Schulen für verschiedene Kunstgewerbe: zu Wien, k. k. Kunstgewerbeschule des österr. Museums (mit einem Curs für Ciseleure und Bronzearbeiter und für keramische Decoration), Manufactur-Zeichnenschule*, dann kunstgewerbliche Lehranstalten des Frauenerwerb-Vereins*; Linz kunstgewerbliche Schulen; Gmunden k. k. Zeichnen- und Modellir-Schule; Salzburg k. k. Staatsgewerbeschule; Gratz (eben so), Klagenfurt Fachzeichnen- und Modellirschule des kärntnerischen Industrie-Gewerbe-Vereins; Görz Communalschule für Zeichnen und Modelliren; Innsbruck für Gewerbe und Kunstgewerbe (in Verbindung mit einer Lehrwerkstätte für Holzschnitzerei); Reutte, k. k. Zeichnenschule; Feldkirch für Stickerei, Weberei und Buntdruck*; Prag kunstgewerbliche Fachschule der k. k. Staatsgewerbeschule, Fachzeichnen- und Modellirschule für Gold- und Silber-Arbeiten*; Reichenau für Malerei; Reichenberg* und Tetschen* für Kunstgewerbe überhaupt; Hohenbruck* für Gewerbe und Kunstgewerbe (Schlosserei) und Teplitz* für verschiedene Gewerbe, insbesondere aber für Keramik, namentlich Siderolith-Industrie. [3])

E. Fachschulen für Bau- und Metall-Gewerbe u. dgl.: zu Wien die k. k. Bau- und Maschinen-Gewerbeschule, die erste österreichische Baugewerk-Schule*, die Baugenossenschafts-Schule für Maurer und Steinmetze, eine Baugewerks-Zeichnenschule, dann eine Fachschule für Uhrmacher*; Karlstein eine Fachschule für Uhrmacher*; Wiener-Neustadt eine Maschinenschule an der Landes-Ober-Realschule; Steier eine solche für Eisen- und Stahl-Industrie*; Salzburg und Gratz baugewerbliche Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Klagenfurt mechanische Lehrwerkstätte*; Grasslitz* und Schönbach*, Schulen für Musik-Instrumenten-Erzeugung; Komotau* eine mechan. Lehrwerkstätte; Prag baugewerbliche und mechan.-

---

[1]) Die mit * bezeichneten Anstalten sind vom Staate subventionirt.

[2]) Siehe „Holzschnitzerei-Schulen“.

[3]) Ausserdem bestanden Schulen für gewerbliches Zeichnen: 2 zu Wien (1 für Tischler, 1 für Tischler und Tapezierer); zu Steier 1 für Gewerbe-Lehrlinge überhaupt; zu Triest 3 private: zu Ala, Ampezzo und Innichen in Tirol je 1, zu Brüx und zu Saaz in Böhmen gleichfalls je 1 private.

techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Brünn baugewerbliche und mechanisch-techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Bielitz und Krakau baugewerbliche und mechanisch-techn. Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule; Czernowitz baugewerbliche Fachschule an der k. k. Staatsgewerbeschule.

F. Verschiedene sonstige Fachschulen: Die pharmaceutische Schule des allgemeinen österreichischen Apotheker-Vereins*, die Schule für Zahn-Technik und die Fachschule für Buchdruckerei-Lehrlinge in Wien; die Genossenschafts-Fachschule der Drucker und Formstecher der Gerichtsbezirke Hietzing, Sechshaus und zu Ober-Meidling, die Bierbrau-Fachschule der Prager Bierbrauer-Genossenschaft in Prag; chemisch-technische Fachschule an den k. k. Staatsgewerbeschulen in Krakau und Czernowitz. *Frk.*

Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im Jahre 1873.[1]

Bezirk	Eigenes Einkommen	Erforderniss	Bei den einzelnen Gemeinden ergaben sich: Ueberschüsse	Abgänge	Percentsatz der Gemeinde-Umlagen auf die directen Steuern: Niedrigster	höchster	auf die Verzehrungssteuer: Niedrigster	höchster
	Gulden		im Gesammtbetrage v. fl.		Percente			
Stadt Klagenfurt	17.572	74.653	—	57.081	25	25	33 1/3 40	33 1/3 40
Hermagor	1.521	10.073	89	8.641	7	90 1/2	5	25
Klagenfurt, Umgeb.	2.916	21.926	—	19.010	4 1/2 [2])+6 [3])	[2]) u. [3]) 34	3	12
Spittal	3.444	18.539	100	15.195	6	69	10	15
St. Veit	11 935	42 388	—	30 453	4	65	4	17
Villach	14.008	56.873	117	42.982	10 [2])+10 [3])	40	6	40
Völkermarkt	8.660	28 946	—	20.286	7	32	6	20
Wolfsberg	6 429	25 857	—	19.428	1 1/2	40	5	25
Summe	66.485	279.255	306	213.076	1 1/2	90 1/2	3	40
			212.770					

Der Abgang der Stadt Klagenfurt wurde gedeckt durch Einhebung einer 25% Umlage auf die directen Steuern mit 23.425 fl., durch Einhebung einer 33 1/3% Umlage auf die Verzehrungssteuer für Fleisch und Wein mit 8.889 fl., durch Einhebung einer 40% Umlage auf die Verzehrungssteuer für Bier und Branntwein mit 14.362 fl., zusammen mit 46.676 fl.; durch Einhebung einer 2 1/2% Umlage auf den Zinsertrag von 345.400 fl. mit 8.635 fl., durch ein Darlehen von 2.000 fl., im Ganzen 57.311 fl., wornach sich ein Ueberschuss von 230 fl. ergibt.

In dem Bezirke Hermagor wurden die Umlagen zur Deckung der Gemeindebedürfnisse auf sehr verschiedene Weise hereingebracht, und zwar:

In Mitschig mit 7% von allen directen Steuern, in Sct. Lorenzen (im Lechachthale) mit 9 1/2% von der Grund-, Gebäude- und Einkommensteuer, in Guggenberg mit 10% bloss von der Grundsteuer, in Reisach mit 10% von allen directen Steuern, in Mauthen mit 10% von der Grund- und 10% von der Verzehrungssteuer, in Liesing mit 10% von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer und 6% von der Einkommensteuer, dann 5% von der Verzehrungssteuer, in Dellach mit 12% von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer, in Möschach mit 12% aller directen Steuern, in Kötschach mit 12% von allen directen Steuern und 12% von der Verzehrungssteuer, in Luggau mit 15% von der Grund- und Gebäudesteuer, 8% von der Erwerb- und Einkommensteuer, in Lorenzen (im Gitschthale) mit 15% von allen directen Steuern, in Kirchbach mit 25% von allen directen Steuern, in Tröpolach mit 25% von allen directen Steuern und 25% von der Verzehrungssteuer, in Rattendorf mit 30% von allen directen Steuern, ausserdem 50% Umlage auf die directen Steuern zum Schulhausbaue und einer Quote von 95 fl. für Schulerfordernisse, welch' letzterer Betrag auf alle Gemeindemitglieder zu vertheilen ist, in Sct. Stephan mit 30% von allen directen Steuern und 20% von der Verzehrungsteuer, in Weissbriach mit 34% von allen directen Steuern, in Waidegg mit 40% von der Grundsteuer, in Görtschach mit 50% von der Grundsteuer und Erwerbsteuer, in Egg mit 50% von allen directen

---

[1]) Vgl. Statistische Monatschrift, I. Jahrgang, S. 317 ff.
[2]) Von der Grundsteuer. — [3]) Von der Erwerbsteuer.

Steuern und 20% von der Verzehrungssteuer, in Hermagor mit 90½% von allen directen Steuern.

Nur Vordernberg hatte einen Ueberschuss von 88 fl. 65 krn., in Folge dessen die Einhebung einer Umlage nicht nothwendig war.

8 Gemeinden hatten kein eigenes Einkommen, und zwar: Mitschig bei einem Erfordernisse von 1002 fl., Waidegg bei einem Erfordernisse von 156 fl., Reisach bei einem Erfordernisse von 54 fl., Kötschach bei einem Erfordernisse von 350 fl., Weissbriach bei einem Erfordernisse von 410 fl., Rattendorf bei einem Erfordernisse von 477 fl., Mauthen bei einem Erfordernisse von 500 fl., Egg bei einem Erfordernisse von 1896 fl.

Im Landbezirke Klagenfurt wurden die Gemeindebedürfnisse theils durch Umlagen auf die directen Steuern und theils auf diese und die Verzehrungssteuer hereingebracht, jedoch kamen diese Umlagen in so verschiedenem Ausmasse vor, dass für 46 Gemeinden 31 verschiedene Percentsätze bestanden, indem sich manche Gemeinden bei der Einhebung entweder nur Percente von einer oder von einigen oder auch allen directen Steuern mit oder ohne Verzehrungssteuer bedienten, wornach sich nachstehende Resultate ergaben:

	Umlage auf die directen Steuern				Umlage auf die Verzehrungssteuer
	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkomm.-steuer	
	Percente				
Ottmanach	4½	—	6	—	6
Glanegg und Lendorf	5	5	5	5	—
Viktring	5	5	5	5	3
Sct. Peter am Bichl	7	—	—	—	—
Ponfeld	7	7	7	—	—
Keutschach und Sct. Martin bei Klagenfurt, Toppelsdorf	8	8	8	—	—
Maria Saal	8	8	8	8	8
Steindorf	9	—	9	9	9
Feistritz (im Rosenthale)	10	—	—	—	—
Annabichl	10	10	—	—	—
Ludmannsdorf, Oberdörfl und Schiefling	10	—	10	—	—
Mosburg und Sittich	10	10	10	—	—
Grafenstein und Sct. Michael (Windisch)	10	10	10	—	10
Sct. Urban und Zell	10	10	10	10	—
Sct. Thomas	11	—	—	—	—
Mieger	12	—	12	—	12
Pörtschach am See und Steuerberg	12	12	12	—	—
Hörtendorf	12	12	12	12	—
Maria Feicht	12	12	15	15	—
Krumpendorf	14½	14½	14½	14½	—
Waizelsdorf	15	—	—	—	—
Ebenthal, Himmelberg, Sct. Martin am Techelsberg, Sct. Peter bei Klagenfurt	15	15	15	—	—
Feldkirchen	15	15	15	—	10
Sct. Ruprecht und Unter-Loibl	15	15	15	15	—
Ober-Ferlach	20	—	20	20	—
Unter-Ferlach	20	20	20	—	—
Klein-Sct. Veit	20	20	—	20	—
Niederdörfl	20	20	20	20	—
Reichenau	25	25	25	—	—
Albeck	30	30	30	30	10
Tauchendorf	34	—	34	—	—

In Köttmannsdorf wurde keine Umlage eingehoben, weil das eigene Einkommen und Erforderniss gleich war, in Radsberg ungeachtet eines Abgangs von 6 fl. nicht, weil derselbe in anderer Weise gedeckt werden konnte.

Von obigen 46 Gemeinden hatten 25 kein eigenes Einkommen.

Im Bezirke Spital schwankten die Gemeindeumlagen zwischen 6% (Zwickenberg) und 69% (Steinfeld) von den directen Steuern und wurden in einigen Gemeinden nur von einer oder einigen Gattungen der directen Steuern und in 5 Gemeinden auch noch von der Verzehrungssteuer eingehoben. — Das Umlage-Percent stellte sich folgendermassen:

in Gemeinden	Percente der directen Steuern	Percente d. Verzehrungssteuer	in Gemeinden	Percente der directen Steuern	Percente d. Verzehrungssteuer
1 Zwickenberg	6	—	2	15[6]	—
1	10[4]	—	2	15[4]	—
3	10	—	5	15	—
2 Irschen und			1 Kremsbrücke	20	10
Seeboden	10	10	1	25	—
2	12[4]	—	1	28[4]	—
1 Ober-Vellach	12	12	1 Rennweg	33	15
1 Radenthein	13[5]	—	1	50[4]	—
2	14[4]	—	1 Steinfeld	69[4]	—

Keine Umlagen waren nothwendig in Millstatt, weil sich ein Ueberschuss von 100 fl. ergab — und in Flaschberg, wo der Abgang mit 100 fl aus dem Cassareste des Vorjahrs gedeckt wurde.

Die geringste Einnahme per 10 fl. 50 kr. kam in Ober-Vellach vor, bei einer Ausgabe von 1418 fl. 7 krn. und einer 12percentigen Umlage auf die directen Steuern und einer 12percentigen auf die Verzehrungssteuer. — Dagegen kam die grösste Einnahme mit 818 fl. 16 krn. bei Gmünd vor, welcher eine Ausgabe von 1280 fl. gegenüberstand, so dass der Abgang durch eine 15percentige Umlage auf die directen Steuern gedeckt wurde. — 11 Gemeinden hatten kein eigenes Einkommen.

In dem Bezirke St. Veit wurden die Gemeinde-Erfordernisse auf so verschiedene Weise durch Umlagen auf die directen Steuern und die Verzehrungssteuer hereingebracht, dass unter 29 Gemeinden mit Umlagen sich 24 verschiedene Percentsätze ergaben. Dieselben betrugen Percente:

	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
St. Johann am Brückl	4	4	4	4	4
Für Bier-Einfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	15 kr.
Glödnitz	6	6	6	6	—
Herzendorf und Ober-Mühlbach	9	—	9	—	15
Klein-St. Paul	10	—	—	—	10
Limmberg	10	—	10	—	—
Lölling	10	—	10	10	—
Schaumboden und St. Salvator	10	10	10	—	—
Friesach	10	10	10	—	10
Eberstein und Hardegg	10	10	10	10	—
Wieting	10	10	10	10	10
Für Biereinfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	7 kr.
Pulst, Rabing[7]), St. Veit (Stadt)	10	10	10	10	15
Althofen	10	10	10	10	15
Für Bier-Einfuhr pr. Eimer	—	—	—	—	12 kr.
Guttaring	12	12	12	12	15
Strassburg	14	14	14	14	10
Krasta	15	—	—	—	—
Pissweg	15	12	12	—	—
Metnitz	15	15	15	—	—
Pfannhof	15	15	15	—	15
Deutsch-Griffen	15	15	15	15	15
St. Georgen am Längsee	15	15	15	15	17
Grades[8])	17	17	—	—	—
Hüttenberg	25	25	25	25	15
Gurk	34	34	34	34	—
Abfindungs-Pauschale	—	—	—	—	70 fl.
St. Johann am Pressen	40	—	—	—	15
Weitensfeld	65	65	65	65	15

---

[4]) Bloss von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer.

[5]) Bloss von der Grund- und 10 Percente von der Erwerbsteuer.

[6]) Bloss von der Grundsteuer.

[7]) Meiselding leistet einen 5%igen und Gunzenberg einen 13%igen Schulbeitrag von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer, und St. Stephan einen 5%igen von der Grund-, Gebäude-, Erwerb- und Einkommensteuer.

[8]) Ausserdem 10% von der Gebändesteuer für Schulerfordernisse, zu welchem Zwecke auch Metnitz [illegible]%, dann Oberhof und St. Salvator 5% beitrugen.

In der Gemeinde Glantschach wurde ungeachtet eines Erfordernisses von 278 fl. keine Umlage eingehoben, weil dieser Abgang durch den Cassarest aus dem vorausgegangenen Jahre gedeckt werden konnte.

Die Gemeinden Althofen, Eberstein, Herzendorf, Lölling, Pfannhof und Pulst hatten keine eigenen Einkünfte.

Ein Ueberschuss ergab sich in keiner Gemeinde dieses Bezirkes.

Im Bezirke Villach wurden die Gemeindeumlagen auf die einzelnen Steuergattungen folgendermassen vertheilt:

	Percente der Umlagen von der				
	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
Maria-Gail	10	—	10	—	—
Arriach, Treffen und Wernberg	10	10	10	—	—
Hohenthurn, St. Martin und Stockenboi	10	.10	10	10	—
Arnoldstein	10	10	10	10	10
Finkenstein	10	10	10	—	15
Feld	13	13	13	—	—
Emmersdorf	14	14	14	14	—
Mooswald	15	—	—	—	—
Afritz, Fresach und Velden	15	15	15	—	—
Leopoldskirchen, Paternion und Weissenstein	15	15	15	15	—
Tarvis	15	15	15	15	6
Landskron, Malborget und Saifnitz	15	15	15	15	15
Rosegg	20	20	20	—	—
Bleiberg [9])	25	25	25	25	20
Uggowitz	40	40	15	15	—
Villach	40	40	40	40	40

Die Ortsgemeinde Pontafel hatte ein eigenes Einkommen von 1343 fl., ein Erforderniss von 1226 fl., somit einen Ueberschuss von 117 fl., und bedurfte desshalb keiner Umlage.

Von den vorstehenden 27 Gemeinden hatten 11 kein eigenes Einkommen, und zwar: Feld bei einem Erfordernisse von 148 fl., Arriach bei einem Erfordernisse von 301 fl., Ugowitz bei einem Erfordernisse von 475 fl., Arnoldstein bei einem Erfordernisse von 580 fl., Emersdorf bei einem Erfordernisse von 641 fl., Hohenthurn bei einem Erfordernisse von 716 fl., Landskron bei einem Erfordernisse von 860 fl., Treffen bei einem Erfordernisse von 1.000 fl., Finkenstein bei einem Erfordernisse von 1.072 fl., Tarvis bei einem Erfordernisse von 1.098 fl., Paternion bei einem Erfordernisse von 1.300 fl.

Die Stadt Villach hatte 10.232 fl. eigene Einkünfte, 35.857 fl. Erforderniss, daher einen Abgang von 25.625 fl., welcher durch die 40%ige Umlage auf die directen Steuern und die Verzehrungssteuer gedeckt wurde.

Im Bezirke Völkermarkt traten besonders hervor: die Gemeinde Völkermarkt mit einer Einnahme von 2.921 fl. bei einer Ausgabe von 3.810 fl., Bleiburg mit einer Einnahme von 1.160 fl. bei einer Ausgabe von 2.460 fl., Kappel mit einer Einnahme von 1.421 fl. bei einer Ausgabe von 3.805 fl; dagegen hatte Prevali eine Ausgabe von 3.573 fl. bei einer Einnahme von nur 43 fl.

Keine Einnahmen hatten die Gemeinden Galizien, Haimburg, Tainach, Vellach und Waisenberg, während ihre Ausgaben 280 fl., 800 fl., 297 fl., 1.439 fl. und 1.300 fl. betrugen.

Ueberschüsse kamen bei keiner Gemeinde vor.

Die Abgänge wurden durch Umlagen entweder auf eine oder mehrere der directen Steuern und in 7 Gemeinden überdiess noch auf die Verzehrungssteuer gedeckt, und zwar:

	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
			Percente		
Waisenberg	7	7	7	—	10
Haimburg	8	8	8	—	—
Eberndorf	9	—	—	—	—
Leifling	10	—	—	—	—
Mons	10	10	—	—	—
Feistritz, Galizien, Pustriz, Völkermarkt	10	10	10	10	—
Diex	11	—	—	—	—

[9]) Ausserdem 25% Massengebühr.

	Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
			Percente		
St. Kanzian	12	12	12	—	6
Griffen [10])	15	15	15	—	—
Fettengupf, Tainach	15	15	15	15	—
Kappel und Schwarzenbach	15	15	15	15	10
Gutenstein und Prevali	15	15	15	15	15
Vellach	20	20	20	—	—
Bleiburg	20	20	20	20 [11])	20
Loibach	26	26	26	26	—
Seeland	32	32	32	—	—

Im Bezirke **Wolfsberg** kamen die grössten Einnahmen in den Gemeinden St. Margarethen mit 1.862 fl. bei einer Ausgabe von 1.997 fl., in Gösel mit 604 fl. bei einer Ausgabe von 936 fl., in St. Georgen mit 460 fl. bei einer Ausgabe von 470 fl. vor; die geringste Einnahme mit 29 fl. hatte die Gemeinde Pölling bei einer Ausgabe von 250 fl. — Dagegen hatten Forst, Lading, St. Marein, St. Michael, Reisberg und die Stadt Wolfsberg keine eigenen Einnahmen bei 1.318 fl., 766 fl., 320 fl., 350 fl., 99 fl. und 1.263 fl. Ausgaben. Die geringste Ausgabe pr. 99 fl. kam bei Reisberg vor, welche Gemeinde, wie eben bemerkt, keine eigenen Einnahmen hatte; die grösste Ausgabe 4.923 fl. hatte die Ortsgemeinde Wolfsberg bei einer Einnahme von 455 fl.

Ueberschüsse ergaben sich bei keiner Gemeinde; die grössten Abgänge in der Ortsgemeinde Wolfsberg mit 4.468 fl., in St. Leonhardt mit 1.659 fl., in der Stadt St. Andrä mit 1.390 fl., in Forst mit 1.318 fl., in der Stadt Wolfsberg mit 1.263 fl., in Unter-Drauburg mit 982 fl., in der Ortsgemeinde St. Andrä mit 924 fl. u. s. w.

Die Gemeinde-Erfordernisse wurden durch Umlagen auf zwei oder mehrere oder alle directen Steuern und in 13 Gemeinden noch überdiess auch auf die Verzehrungssteuer hereingebracht, und zwar in folgendem Ausmasse:

	von der Grundsteuer	Gebäudesteuer	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Verzehrungssteuer
in der Gemeinde:			Percente		
Schönweg	1½	1½	1½	1½	—
St. Margarethen	3	3	3	3	10
St Stephan	5	5	5	—	5
St. Michael	5	5	5	—	10
Wölch	5	5	5	5	·19.68 Abfind.
Legerbuch	6	6	6	6	—
St. Georgen	8	8	8	8	—
Ettendorf	10	—	—	10	—
Kamp	10	—	10	—	—
St. Marein und Granitzthal	10	10	10	10	—
Gösel	10	10	10	10	10
Kollnitz	11	11	11	11	—
St. Andrä (Ortsgemeinde)	12	12	12	12	15
Lindhof	14	14	14	14	—
Thürn	15	15	15	—	10
Unter-Drauburg	15	15	15	—	15
Reisberg, Wolfsberg (Stadt) Waldenstein und Lavamünd	15	15	15	15	—
St. Leonhard	15	15	15	15	10
St. Paul	15	15	15	15	15
Preitenegg	20	20	20	20	—
Wolfsberg (Ortsgemeinde)	20	20	20	20	25
Reichenfels	24	—	24	—	10
Pölling	30	30	30	30	—
Lading	31	31	31	31	—
Forst	40	40	40	40	10
St. Andrä (Stadt)	40	40	40	40	15

[10]) Für den Schulhausbau in Unter-Mittersdorf wurde überdiess eine 25%ige Umlage auf die Grund-, Erwerb- und Gebäudesteuer eingehoben.

[11]) Statt der 20%igen Umlage führt der Verzehrungssteuer-Pächter ein Abfindungspauschale jährl. 500 fl. in Monatsraten an die Gemeinde ab. *Brk.*

Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlands. Vom k. k. General-Commando in Agram geht uns eine kleine, aber sehr bemerkenswerthe Publication zu. Aufmerksam gemacht durch die ausserordentlich geringe Zunahme der Volkszahl, welche sich bei Richtigstellung der Volkszählungslisten aus Anlass über die Kopfzahl der Bewohner der Recrutirung ergab, sah sich die genannte Gränz-Landesverwaltungs-Behörde veranlasst, besondere Erhebungen im Wege der Curat-Geistlichkeit vornehmen zu lassen. Nach denselben fanden sich zu Ende 1873 im Militär-Gränzlande:

Lateinisch-Katholische	339.142
Griechisch-Katholische	6.854
Griechisch-Orientalische	345.968
Evangelische	5.071
Israeliten	438
Zusammen . .	697.473

Das General-Commando findet, dass die Bevölkerung des Gränzlands seit der letzten Zählung bis Ende 1873 durchschnittlich im Jahre um 194 Seelen oder 0·03 Percente, und wenn das Cholerajahr 1873 ausser Rechnung bleibt, um 1368 Seelen oder 0·19 Percente zugenommen hat. Nach Confessionen beträgt die durchschnittliche Zunahme:

Lateinisch-Katholische . .	37	Seelen oder	0·01	Percente
Griechisch-Katholische . .	74	„ „	1·08	„
Griechisch-Orientalische .	1236	„ „	0·35	„
Evangelische	13	„ „	0·26	„
Israeliten	8	„ „	1·82	„

Der Bericht führt die Zahlen, welche der Vergleichung mit den neuen Aufnahmen zu Grunde gelegt wurden, nicht auf. Nach den im Druck veröffentlichten Ergebnissen der Zählungen 1857 und 1869 stellt sich die Bewegung der Bevölkerung im dermaligen Militär-Gränzlande folgendermassen:

Districte und Communitäten	Bevölkerung			Zunahme (+) oder Abnahme (—) in Percenten			
				1869 gegen 1857		1873 gegen 1869	
	1857	1869	1873	im Ganzen	jährlich	im Ganzen	jährlich
Licca-Ottočaner District . .	139.339	162.278	178.606	+ 16·5	+ 1·4	+ 10·1	+ 2·5
Communität Carlopago . . .	660	729	1.371	+ 10·4	+ 0·8	+ 87·8	+ 21·9
Ogulin-Sluiner District . .	131 847	152.150	161.131	+ 15·4	+ 1·3	+ 5·9	+ 1·2
Banal-District	115.519	130.186	124.213	+ 12·7	+ 1·1	— 4·6	— 1·1
Communität Petrinia	3.222	3.657	5.033	+ 13·5	+ 1·3	+ 37·6	+ 9·4
Communität Kostainica . .	2.093	2.095	4.767	+ 0·1	—	+ 127·5	+ 31·9
Gradiscaner District . . .	57.246	61.572	55.344	+ 7·6	+ 0·6	— 10·1	— 2·5
Broder District	74.932	79.144	70.867	+ 5·6	+ 0·5	— 10·5	— 2·6
Communität Brod	2.736	3.120	2.439	+ 14·0	+ 1·2	— 21·8	— 5·4
Peterwardeiner District . .	75.730	83.834	75.358	+ 10·7	+ 0·9	— 10·1	— 2·5
Communität Semlin	8.746	10.069	9.459	+ 15·1	+ 1·3	— 6·1	— 1·5
Communität Karlowitz . .	4.354	5.134	4.315	+ 17·9	+ 1·5	— 15·9	— 4·0
Communität Peterwardein .	3.695	4.364	4.560	+ 18·1	+ 1·1	+ 4·5	+ 1·1
Im Ganzen . .	620.119	698.332	697.463	+ 12·61	+ 1·05	— 0·12	— 0·03

Nach dieser Berechnung ergibt sich wohl gleichfalls für 1869—1873 eine durchschnittliche Quote von 0·03, aber nicht als Zunahme, sondern als Rückgang der Bevölkerung. Im Jahre 1851 wurden im Bereiche des jetzigen Militär-Gränzlands 578.351 Bewohner gezählt, daher sich 1857 gegen 1851 eine Vermehrung von 24·5 oder im jährlichen Durchschnitte eine solche von 4·1 Percenten berechnet. Zwischen 1857 und 1869 ist dieselbe schon auf 1·05 Percente jährlichen Zuwachses zurückgegangen, und 1869 bis 1873 tritt ein Rückgang der Bevölkerung auf. Jedenfalls ist daher das General-Commando in vollem Rechte, wenn es die Bevölkerungszustände des Gränzlands als „sehr ungünstig, in einigen Theilen des Landes die Gefahr der Entvölkerung in Aussicht stellend“ betrachtet. Dasselbe lässt es aber nicht bei dieser Erkenntniss bewenden, sondern thut das Mögliche, dem Uebelstande abzuhelfen. Die gewonnene Uebersicht mit den daraus abgeleiteten Zahlen der Zu- oder Abnahme in den einzelnen Bezirken (früheren Compagnie-Rayons) wurde an sämmtliche Magistrate, Bezirks-, Pfarr- und Gemeindeämter vertheilt, mit einem Circulare, welches die Ursachen des Bevölkerungs-Rückgangs nennt und zur Bekämpfung derselben anspornt. Als solche erscheinen dem General-Commando: stehende Gewässer und Sümpfe, schlechte

Pflege der Kinder, übermässiger Genuss geistiger Getränke, Mangel gesunder, luftiger Wohnungen und Ueberheizung im Winter, Misstrauen gegen Aerzte und Hebammen, Ueberhandnehmen der Sittenlosigkeit, namentlich dort, wo die sogenannten *sicla* (Sitzgesellschaften) und *prela* (Spinnabende) zur Winterszeit im Gebrauche sind.

„Diese Uebelstände", fährt das Circular fort, „sind grossentheils solche, welche sich in keiner Weise durch Verfügungen und Verordnungen wegdecretiren lassen. Belehrungen werden nicht oft zu dem gewünschten Ziele führen und sogar öffentliche Rügen nicht von Erfolg sein. Die wichtigsten und wirksamsten Mittel zur Beseitigung dieser Uebel herauszufinden und anzuwenden, muss daher zumeist dem gewissenhaften und unermüdlichen patriotischen Streben der einzelnen Seelsorger, Bezirksvorsteher und Gemeindebeamten überlassen bleiben und werden sich denselben mitunter ganz unvorhergesehen Gelegenheiten bieten, um durch Anwendung irgend eines zeitlich oder örtlich wirksamen Mittels einen förmlichen Umschlag zum Bessern zu bewirken. Wenn Geburt, Erhaltung, Pflege und Sittlichkeit der Kinder schon im Allgemeinen sogar durch Strafsanctionen geschützt werden, um wie viel weiter soll und kann die Wachsamkeit und Ingerenz der Seelsorger und Gemeindevorstände reichen!"

Wir wünschen aus vollem Herzen, dass dieser warme, humane Appell der Landesbehörde allseitige Beachtung und Förderung bei den Unter-Organen finde, können uns aber des Gedankens doch nicht entschlagen, dass die eigentliche Grundursache der misslichen Bevölkerungszustände neuester Zeit noch tiefer liege. Bis zum Jahre 1869 sind die Bevölkerungs-Verhältnisse des Gränzlands ganz gedeihliche, es steht mit einer jährlichen Zunahme von 1·05 Percenten zwischen 1857 und 1869 noch über jener der österreichischen Länder (0·91), mit Ungarn nahezu gleich (1·03) und über Siebenbürgen (0·76) Also erst mit den letzten vier Jahren tritt der Rückschlag auf. Müssen darin nicht die Folgen des raschen Ueberganges der früher in strammer militärischer Zucht gehaltenen Bevölkerung zu einem *Selfgovernment* erblickt werden, für welches dieselbe nach ihrem ganzen Culturgrade noch nicht reif ist? Aehnliche Erscheinungen ergaben sich allenthalben bei gleichen Ursachen.

S.

Selbstmorde in Italien. Das königlich italiänische statistische Bureau bringt eben die Nachweisungen über die Bewegung der Bevölkerung Italien's vom Jahre 1874 zur Veröffentlichung, einen stattlichen Band, welcher die hauptsächlichsten Ergebnisse der Trauungen, Geburten und Sterbefälle in den einzelnen Gemeinden entnehmen lässt, die weiteren Details nach Geschlecht, Civilstand, Alter, Stadt und Land, Monaten etc. in besondern Tabellen vorführt und als Anhang jene sehr eingehenden Nachweisungen über die gewaltsamen Todesfälle bringt, welche bis zum Jahre 1870 abgesondert herausgegeben wurden, seither aber den Ausweisen über die Bewegung der Bevölkerung angeschlossen sind. Wie immer, geht auch den Tabellen dieses Bandes eine analytische Einleitung voraus, welcher wir, mit Herbeiziehung ihrer Vorgänger gleicher Art, die nachfolgenden Mittheilungen entnehmen.

Im Königreiche Italien wurden seit dem Jahre 1867 nachstehende Zahlen von Selbstmördern registrirt:

	Männlich	Weiblich	Zusammen
1867	610	143	753
1868	619	165	784
1869	483	150	633
1870	616	172	788
1871	684	152	836
1872	704	185	890
1873	788	187	975
1874	762	253	1015

Auch in Italien ergibt sich hiernach die in den meisten übrigen Culturstaaten beobachtete regelmässige Steigerung der Selbstmordsfälle. Dieselbe wird in der achtjährigen Periode von 1867 bis 1874 nur im Jahre 1869 durch eine Abnahme unterbrochen, zeigt aber dabei die Eigenthümlichkeit, dass Selbstmordfälle bei dem weiblichen Geschlechte mit grösserer Stetigkeit zunehmen als bei dem männlichen. Namentlich werden die Ergebnisse des Jahrs 1874 bemerkenswerth; denn die Vermehrung der Selbstmorde resultirt in demselben nur aus der Zunahme bei dem weiblichen Geschlechte (um 35·3 Percente gegen das Vorjahr), während jene des männlichen sogar um ein Kleines sich mindern. Das Jahr 1874 stellt sich mit diesem Ergebnisse als ein ganz exceptionelles dar, denn der Antheil des weiblichen Geschlechts an der Gesammtziffer der Selbstmörder beträgt in demselben 25 Percente, während er in den übrigen 7 Jahren zwischen 19 und 22 Percenten oscillirt. Die Einleitung geht auf diese auffällige Erscheinung nicht näher ein, lässt aber entnehmen, dass dieser Aufschwung der Selbstmörderinen fast in allen Provinzen Italien's vorkömmt, am erheblichsten in den nördlichen, in welchen überhaupt die Selbstmorde am häufigsten stattfinden. In der Emilia wurden 181 Selbstmorde registrirt, sonach 1 auf 11.600 Bewohner,

in der Lombardie 155, 1 auf 21.900 Bewohner, in Venedig 145. 1 auf 18.200 Bewohner, in Piemont 135. 1 auf 22.600 Bewohner, in Toscana 100, 1 auf 21.000 Bewohner. In keiner der übrigen Provinzen erreicht die Zahl der Selbstmorde 50, in Calabrien geht sie auf 12, in Sardinien auf 10, in der Basilicata auf 9 herab, so dass in diesen Provinzen 100.500, 63.600 und 56.800, und weiters in Sicilien mit 41 Selbstmordsfällen 92.300, in den Abruzzen mit 17 Selbstmordsfällen 75.500 Bewohner auf 1 Selbstmörder kommen.

Für ganz Italien ergab sich 1 Selbstmordsfall auf 26.400 Bewohner und da diesem Resultate gegenüber in Oesterreich, bei 2150 Selbstmordsfällen im Jahre 1874, 1 solcher auf 9500 Bewohner entfällt, so kommen die Selbstmorde in unserem Vaterlande an und für sich zweimal, im Verhältnisse zur Bevölkerung aber dreimal so häufig vor, als in Italien.

Nach dem Civilstande vertheilen sich die Selbstmörder Italien's im Jahre 1874:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
Ledige	313	41	75	30
Verheiratete . .	347	46	125	50
Verwitwete . .	90	12	51	20
Unbekannt . .	12	1	2	—
Zusammen .	762	100	253	100

Bei Männern und Frauen stellen sonach die Verheirateten das grösste Contingent, die Frauen noch intensiver, woneben auch die Zahl der Witwen, welche Selbstmorde verüben, hoch ansteigt, während bei den Männern die Quote der Ledigen jener der Verheirateten nahe kömmt. Anders stellt sich die Sache, wenn das Verhältniss der Geschlechter in jeder der obigen Civilstandsclassen betrachtet wird. Hierbei finden sich:

Unter den ledigen Selbstmördern 81 Percente Männer und 19 Percente Frauen
„ „ verheirateten „ 74 „ „ „ 26 „ „
„ „ verwitweten „ 57 „ „ „ 43 „ „

Nach Altersperioden scheiden sich die Selbstmörder in Italien:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
Unter 15 Jahren	2	0·3	1	0·4
Von 15 bis 20 Jahre . . .	36	4·7	14	5·5
„ 20 „ 25 „ . . .	70	9·2	24	9·5
„ 25 „ 30 „ . . .	67	8·8	30	11·9
„ 30 „ 35 „ . . .	139	18·3	55	21·7
„ 35 „ 40 „ . . .	158	20·7	47	18·6
„ 40 „ 50 „ . . .	174	22·8	46	18·2
„ 50 „ 60 „ . . .	85	11·1	27	10·7
„ 60 „ 70 „ . . .	22	2·9	9	3·5
„ 70 „ 80 „ . . .	5	0·7	—	—
Ueber 80 Jahre	4	0·5	—	—

Bis zum 35. Lebensjahre überwiegen also die Selbstmörderinen und namentlich ist diess vom 25. bis 35. Jahre sehr erheblich der Fall, jedenfalls im Zusammenhange mit dem Uebergewichte verheirateter Frauen, welche Selbstmorde begehen. In den weiteren Altersperioden nehmen sich relativ mehr Männer das Leben, selbst noch im hohen Greisenalter. Ueberhaupt stellt das männliche Geschlecht in der Altersstufe von 40 bis 50 Jahren, das weibliche in jener von 30 bis 35 Jahren das stärkste Contingent.

Einen Beleg der Genauigkeit, mit welcher die italiänischen Erhebungen vorgenommen werden, gibt die Nachweisung der muthmasslichen Ursachen der Selbstmorde. Die missliche, aber unvermeidliche Rubrik „unbekannte Ursache", welche bei ähnlichen Erhebungen bis an und über die Hälfte der Selbstmordfälle anzusteigen pflegt, findet sich bezüglich des Jahrs 1874 in Italien nur durch den vierten Theil (218 = 28·6 Percente bei den Männern und 62 = 24·5 Percente bei den Frauen) vertreten. Von diesen abgesehen, erscheinen als muthmassliche Ursachen der Selbstmorde:

	Männlich		Weiblich	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
Armuth, Vermögensverlust .	152	28·0	22	11·5
Lebensüberdruss, häusl. Unglück	72	13·2	14	7·3
Unglückliche Liebe, Eifersucht	25	4·8	13	6·8
Furcht vor Strafe und Schande	32	5·8	10	5·2
Trunksucht	10	1·8	—	—
Körperliche Krankheiten . .	146	26·7	77	40·4
Geisteskrankheiten	107	19·7	55	28·8

Es ist bemerkenswerth, dass die Männer Vermögensverlust weit weniger ertragen, als die fügsameren Frauen, wogegen diese weit mehr durch körperliche und geistige Krankheiten veranlasst werden, dem Dasein mit eigener Hand ein Ziel zu setzen. Unter den Körperkrankheiten erscheint speciell bei 92 Selbstmorden von Männern und 53 von Frauen die Mailändische Rose (pellagra, lepra lombardica oder italica) als Ursache angegeben, jene fürchterliche, der oberitalischen Ebene eigenthümliche Krankheit, für welche die Heilkunst noch kein Mittel gefunden hat, so dass die davon Ergriffenen durch die Ueberzeugung von ihrer Unheilbarkeit nicht selten zum Aeussersten gebracht werden. Nur im Norden Italien's, am häufigsten in Venedig mit 49, in der Emilia mit 43 und in der Lombardie mit 35 Fällen, kommen Selbstmorde aus diesem Motive vor.

Als Mittel zur Ausführung wählten die Selbstmörder Italien's im Jahre 1874:

	Männer		Frauen	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
Schnitt- und Stichwaffen . .	48	6·3	9	3·6
Feuerwaffen	234	30·7	6	2·4
Ertränken	176	23·1	131	52·9
Gift	41	5·4	20	7·9
Erhängen	137	18·0	40	15·8
Ersticken	11	1·4	3	1·2
Sturz von einer Höhe . . .	75	9·9	33	13·0
Sturz unter Eisenbahnzüge .	29	3·8	5	2·0
Sonstige Mittel	11	1·4	3	1·2

Auffallend stark zeigt sich der Gebrauch von Schusswaffen bei dem männlichen und das Ertränken bei dem weiblichen Geschlechte, wogegen die Anwendung des Stricks in Italien weit seltener vorkommt als in den meisten Ländern.

Höchst interessant ist die Tabelle, welche mit grosser Detaillirung die Berufsarten der Selbstmörder in Verbindung mit den muthmasslichen Ursachen der That darstellt. Die Combination ist vielfach so charakteristisch, dass eine eingehendere Wiedergabe zum Schlusse unserer Mittheilungen wohl gerechtfertigt erscheint.

Berufsart	Zahl	Muthmassliche Ursache							
		Armuth, Vermögensverlust	Lebensüberdruss, häusl. Unglück	Unglückliche Liebe, Eifersucht	Furcht vor Strafe und Schande	Trunksucht	Körperliche Krankheiten	Geisteskrankheiten	Unbekannt
Land- und Forstwirthe . . .	290	29	14	4	5	1	131	57	49
Gewerbliche Industrie	213	55	21	14	8	4	29	29	53
Handel, Transport	98	29	11	3	1	2	12	14	26
Besitzer, Rentiers	90	12	10	5	2	—	15	23	23
Dienstpersonale	31	3	5	2	5	—	2	4	10
Militärs	50	—	18	2	5	—	1	3	21
Beamte	41	10	7	2	6	—	3	4	9
Geistliche	4	—	—	—	—	—	1	2	1
Rechtsgelehrte	6	2	1	—	—	—	1	2	—
Sanitätspersonen	10	—	3	—	1	—	2	2	2
Lehrpersonale	14	1	5	1	—	—	1	3	3
Musiker, Künstler	5	2	1	—	—	—	—	—	2
Sonstige Personen mit höherer Bildung	25	11	2	1	2	—	2	—	7
Strolche (girovaghi)	8	3	1	—	1	—	—	—	3
Taglöhner	29	3	1	—	1	3	6	2	13
Unselbstständige Personen . .	79	12	4	4	4	—	17	15	23
Personen unbekannten Berufs .	22	2	1	—	1	—	—	2	16

Frauen sind nach Berufsarten unter den Selbstmördern am stärksten vertreten bei der Urproduction (95), den unselbstständigen Personen (70), den Gewerben (37), den Besitzern (19) und bei dem Dienstpersonale (16). *S.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Mai 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

V. Ellena: *Della emigrazione* e delle sue leggi. Estratto dall' archivio di statistica, 1. fascicolo dell 1876. Rom 1876.

Dr. G. Mayr: Ueber die Statistik der in der grossen Industrie zu Gunsten der arbeitenden Classen getroffenen Einrichtungen. Ein Beitrag zu den vorbereitenden Arbeiten für die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses in Budapest München 1876.

Notizie intorno all' ordinamento bancario e al corso forzato negli Stati Uniti di America, in Russia, nell' impero Austro-Ungarico e in Francia. Parte prima: Stati Uniti e Russia. Rom 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

Statistische Nachrichten von den Oesterreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. IV. Band. Statistik der den beiden Reichshälften gemeinsamen und der österreichischen Eisenbahnen in den Jahren 1872 bis einschliesslich 1874. Wien 1876. I. Entwicklung; II. Anlage, Bau und Kosten; III. Stand der Fahrbetriebsmittel; IV. Leistungen der Fahrbetriebsmittel; V. financielle Betriebs-Ergebnisse; VI. Vermögensstand; VII. aussergewöhnliche Ereignisse (Verspätungen, Störungen, Unfälle); VIII. Beförderte Verkehrsgegenstände.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols für die Jahre 1861 bis 1865. Von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter. Wien 1867. — Dieselben für die Jahre 1867 bis 1871. Wien 1873. — Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols der im Reichsrathe vertretenen Kronländer für das Jahr 1872. Von der General-Direction der k. k. Tabak-Regie. Wien 1876.

b) Oesterreich.

Die Staatsgrundgesetze, die Verfassung für die Gesammtheit, dann die Landesordnungen und Landtags-Wahlordnungen für die einzelnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, sammt allen ergänzenden Gesetzen und Verordnungen. 19. Band der Manz'schen Gesetzes-Ausgabe. Wien 1876.

Die Amtsthätigkeit der k. k. Sicherheitswache in Wien im Jahre 1874. Bericht des Central-Inspectors ber k. k. Sicherheitswache. Wien 1876.

Wiadomosci statystyczne o strosunkach krajowych wydane przez krajowe bióro statystyczne (Statistische Mittheilungen über die Verhältnisse Galizien's, herausgegeben vom statistischen Bureau des galizischen Landesausschusses). Polnisch, mit deutscher Einleitung und Uebersetzung der Tabellen-Ueberschriften. 2. Jahrgang, Lemberg 1876. Zustand der Darlehencassen in Galizien; Propinations-Verhältnisse in Galizien. — 3. Jahrgang. 1. Heft. Misserente 1875 in Galizien.

Wiadomosci statystyczne o mieście Lwowie (Statistische Mittheilungen der Hauptstadt Lemberg). 2. Jahrgang. Lemberg 1876. Bewegung der Bevölkerung 1874; Vereine; Preise, Consumtion, Handel, Verkehr; Gemeindefonds - Gebarung; öffentliche Schulen.

Ernte-Statistik des Herzogthums Bukowina für das Jahr 1875, mitgetheilt vom Vereine für Landescultur im Herzogthume Bukowina. Czernowitz 1876.

C. Andere Staaten.

21. annual report of the Registrar-General on the births, deaths and marriages registered in Scotland during the year 1875, and 11. annual report on vaccination. Edinburg 1876.

Dr. G. Wolffhügel: München eine Peststadt. Statistische Studie. Braunschweig 1876. Separatabdruck aus der deutschen Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege.

Gottlieb Gistel & Comp., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.



Abhandlungen.

Gefälls-Uebertretungen

in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875.

Das Strafgesetz über Gefälls-Uebertretungen trat laut dem Einführungsgesetze vom 11. Juli 1835 für alle im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Dalmatien, mit 1. April 1836 in Wirksamkeit.

Dasselbe versteht unter Gefälls-Uebertretungen im Allgemeinen Handlungen oder Unterlassungen, durch welche die zur Handhabung der indirecten Abgaben — Gefälle — erlassenen Gesetze und Vorschriften übertreten werden, zählt aber zu den Gefälls-Uebertretungen auch noch die Uebertretungen aller jener Verbote, durch welche die Einfuhr, Ausfuhr oder Durchfuhr bestimmter Gegenstände im Verkehre zwischen dem Zollgebiete und dem Auslande oder zwischen dem Zollgebiete und den Zollausschlüssen untersagt ist.

Unter Gefällen oder indirecten Abgaben versteht die österreichische Gesetzgebung das Staatseinkommen:

1. aus Zöllen;
2. aus Verbrauchsabgaben und zwar: Verzehrungssteuer, Salz-, Tabak- und Schiesspulver-Monopol, Verbrauchs-Abgabe von Spielkarten, Kalendern und Zeitungen, Gold- und Silberpunzirung;
3. aus Abgaben, die aus Anlass der Verleihung, Erwerbung, Uebertragung, Bekräftigung, Geltendmachung oder Vertheidigung von Rechten und Befugnissen eingehoben werden (Taxen [wie für landesfürstliche Gnadenverleihungen, Dienst- und Gewerbs-Privilegien-Verleihungen, für Verwahrung gerichtlicher Depositen] und unmittelbar oder mittelst des Stämpels eingehobene Gebühren);
4. aus Auflagen bei dem Personen- und Sachentransporte, wie Schifffahrts-Gebühren, Weg- und Brücken-Mäuthe, und aus der Postanstalt, endlich
5. aus ausschliessenden Rechten des Staatsschatzes in Absicht auf Glücksverträge oder Abgaben von denselben (Lotto-Gefälle).

Hiernach werden mit Rücksicht auf das übertretene Gesetz die Gefälls-Uebertretungen unterschieden in Zoll-, Verzehrungssteuer-, Salz-, Tabak- u. s. w. Gefälls-Uebertretungen. Von der Anwendung des Strafgesetzes über Gefälls-Uebertretungen sind jene Uebertretungen, welche die Taxen und die unmittelbar erhobenen Gebühren betreffen, ausgenommen. Auf Uebertretungen des Punzirungsgesetzes haben nur die Bestimmungen des zweiten Theils des genannten Strafgesetzes (über den Strafprocess) Anwendung.

Im Hinblicke auf die unmittelbare Wirkung unterscheidet man die Gefälls-Verkürzungen, durch welche dem Staatsschatze oder derjenigen Person, welcher das Recht zum Bezuge mit den Befugnissen des Staatsschatzes eingeräumt wurde, eine Gebühr entzogen oder ein Verkehrs-Verbot verletzt wird, von anderen Uebertretungen der Gefälls-Vorschriften; in Rücksicht auf die Beschaffenheit und Wichtigkeit der Folgen:

1. Schleichhandel,
2. Schwere Gefälls-Uebertretungen,
3. Einfache Gefälls-Uebertretungen.

Dieser Eintheilung liegt die Wichtigkeit des gefährdeten Gefälls, die Gefährlichkeit der Thäter und der angewandten Mittel, daher auch die grössere Strenge in dem Ausspruche über Zurechnung, über Strafbarkeit der Mitschuld und Theilnahme und des Versuchs, endlich auch die Höhe des Strafausmasses und die weitergreifende Haftung für die Strafe zu Grunde. Das Gesetz gibt daher auch wegen Mangels eines gemeinsamen und eigenthümlichen Merkmals der einzelnen Gattungen der Gefälls-Uebertretungen keine Definition derselben und begnügt sich mit der Anordnung, dass Schleichhandel und schwere Gefälls-Uebertretungen diejenigen Uebertretungen seien, welche das Gesetz ausdrücklich als Uebertretungen der einen oder der andern Gattung erklärt. Frevelhafter Schleichhandel ist dann vorhanden, wenn er mit gewaffneter Hand, mit Zusammenrottung, mit Gewaltthätigkeit, mit Bestechung, mit falschen, verfälschten oder unterschobenen Urkunden, mit Verletzung des amtlichen Verschlusses, mit fremdem Eigenthume, wiederkehrend oder versichert verübt wird. Auch die Errichtung oder Fortsetzung von Schleichhandels-Gesellschaften, sowie der Beitritt zu und die Mitschuld und Theilnehmung an einer solchen Gesellschaft werden unter den frevelhaften Schleichhandel gereiht und gleich diesem einer strengeren Strafe unterzogen. Die schweren Gefälls-Uebertretungen sind, wenn sie unter jenen erschwerenden Umständen begangen werden, welche den Schleichhandel als frevelhaft qualificiren, mit besonderen Strafverschärfungen bedroht.

Die Strafen, welche von dem Gesetze gegen die Gefälls-Uebertretungen angedroht werden, sind theils Vermögensstrafen und zwar Geldstrafen und Verfall von Waaren und anderen Gegenständen, theils Arreststrafen.

Die Vermögensstrafen dürfen mit demselben Straferkenntnisse gegen denselben Uebertreter nicht unter 2 Gulden und nicht über 10.000 Gulden bemessen werden (wobei jedoch im letzteren Falle der Werth eines in Verfall gesprochenen oder in Vollziehung der sachlichen Haftung veräusserten Gegenstands nicht einzurechnen kömmt) und bilden die Regel. Ihr Ertrag wird, nach Abzug der Kosten des gesetzlichen Verfahrens und des Lohns für Anzeiger und Ergreifer, einem wohlthätigen öffentlichen Zwecke, und zwar hauptsächlich dem für Erziehung von Kindern der bei der Finanzwache und den ausübenden Gefällsämtern Angestellten gegründeten Fonde, zugewendet.

Der Arrest (welcher wieder strenger oder einfacher im Sinne des allgemeinen Strafgesetzes sein kann) wird entweder als selbstständige Strafe, unabhängig von der gleichzeitig ausgesprochenen Geldstrafe, bei den oben bezeichneten besonders gefährlichen oder unter erschwerenden Umständen ausgeführten Arten

des Schleichhandels oder schwerer Gefälls-Uebertretungen oder als **Ersatz** des das zulässige Maximum überschreitenden Betrags oder der in eine Freiheitsstrafe umgeänderten Vermögensstrafe verhängt. Dieser letztere Fall tritt vorzugsweise dann ein, wenn der zur Geldstrafe Verurtheilte dieselbe wegen Mittellosigkeit nicht oder doch nur in einem sehr langen Zeitraume oder nur mit sehr schwerer Beeinträchtigung seiner Erhaltung oder des Unterhalts seiner Familie leisten kann. Die Dauer des selbstständigen und suppletorischen Arrestes darf nicht weniger als 24 Stunden betragen und den Zeitraum von 4 Jahren nicht überschreiten. Die nach dem allgemeinen Strafgesetze zulässigen Verschärfungen des Arrestes greifen auch hier Platz.

Zur **Ausübung der Strafgerichtsbarkeit** wegen Gefälls-Uebertretungen sind in jenen Ländern, für welche das Strafgesetz in Wirksamkeit besteht, theils die **Finanzbehörden** theils die **Gefällsgerichte** berufen.

Den Finanz-Bezirksdirectionen steht das Verfahren bei allen Gefälls-Uebertretungen zu, insoferne die gesetzlich bestimmte Vermögensstrafe für Einen Beschuldigten den Betrag von 100 Gulden nicht übersteigt, und der weitere Rechtszug geht an die Finanz-Landesdirectionen als zweite Instanzen und an das Finanz-Ministerium als dritte Instanz. — In den Ländern, in denen Finanz-Directionen bestehen, steht den Finanz-Inspectoren der Wirkungskreis der Bezirksdirectionen, den Finanz-Directionen jener der Landesdirectionen bezüglich der Gefälls-Uebertretungen zu.

Alle übrigen Straffälle werden durch die Gefällsgerichte entschieden, die aus Mitgliedern der Finanzbehörden und der Gerichte zusammengesetzt sind. Wo also eine Finanz-Bezirksdirection oder Finanz-Direction besteht, besteht auch ein Gefälls-Bezirksgericht. Die Competenz der Gefälls-Bezirksgerichte erstreckt sich nur auf solche Gefälls-Uebertretungen, wider welche das Gesetz nicht eine den Betrag von 3000 Gulden übersteigende Vermögensstrafe verhängt. In allen jenen Fällen, in denen das Strafausmass ein höheres ist, treten die für die Entscheidungen der Gefälls-Bezirksgerichte als zweite Instanzen fungirenden Gefälls-Obergerichte schon als erste Instanzen ein. In letzter Instanz entscheidet stets das oberste Gefälls-Gericht, das seinen Sitz in Wien hat.

In Dalmatien stehen bezüglich der Gefälls-Uebertretungen und der Gerichtsbarkeit über dieselben besondere Vorschriften in Wirksamkeit, wornach über Gefälls-Uebertretungen in erster Instanz bald von den Bezirkshauptmannschaften (Zoll-, Salz-, Pulver-, und ein Theil der Stämpel-Gefälls-Uebertretungen), bald von den Finanz-Bezirksdirectionen (Tabak und der Rest der Stämpel-Gefälls-Uebertretungen), bald von der Statthalterei (Lotto-Gefälls-Uebertretungen) zu entscheiden ist. Von beiden ersteren kann eine Berufung an die Finanz-Landesdirection und weiter an das Finanz-Ministerium, von letzterer unmittelbar an das genannte Ministerium stattfinden.

Die Entdeckung und Constatirung verübter Gefälls-Uebertretungen ist in der Regel Sache der ausübenden Gefälls-Organe und der Finanzwache.

Der **Gefälls-Strafprocess** ruht mit dem im allgemeinen Strafgesetze über Verbrechen und schwere Polizei-Uebertretungen vom 3. September 1803 geregelten Processe auf derselben Grundlage. Er ist somit inquisitorisch, schriftlich und nicht-öffentlich; das Erkenntniss wird bloss von Organen des Staates gefällt, wobei diese an bestimmte Beweisregeln gebunden sind. Die Urtheilsformen sind: „nicht schuldig", „nicht straffällig", „schuldig" und „die Aufhebung der Untersuchung aus Abgang rechtlicher Beweise". Die Beweggründe werden auf Verlangen hinausgegeben und das Urtheil ist sowohl in der That-, als in der Rechtsfrage appellabel.

Das **Verfahren** bei Gefälls-Uebertretungen ist entweder das **ordentliche** oder das **abgekürzte**. Das abgekürzte Verfahren tritt bei minderen, von dem Gesetze als solche bezeichneten Straffälligkeiten ein und besteht in der Hauptsache darin, dass die Thatumstände, auf die es ankommt, dem Beschuldigten punctweise eröffnet werden, mit der Aufforderung, dieselben in angemessener Weise aufzuklären,

beziehungsweise sich zu verantworten, widrigens das Stillschweigen des Beschuldigten als Geständniss behandelt und in diesem Sinne mit dem Schlusse der Untersuchung vorgegangen würde. In dem weiteren Fortgange des Erkenntnissverfahrens und in der Vollstreckung des Urtheils bietet das abgekürzte Verfahren keine weiteren Unterschiede von dem ordentlichen Verfahren.

Wesentlich verschieden hiervon ist das Ablassen vom Verfahren. Die Ablassung vom gesetzmässigen Verfahren vor dem ordentlichen Verhöre kann nur bei solchen Gefälls-Uebertretungen, welche weder mit selbstständiger Arreststrafe zu ahnden noch von erheblichen und erschwerenden Umständen begleitet sind, gewährt werden, wenn der Uebertreter unter Verzichtleistung auf die Vertheidigung den mindesten gesetzlich normirten Strafbetrag, (welcher auch noch gemildert werden kann) entweder sogleich erlegt oder seine Einbringung innerhalb eines Monats sicherstellt. Die Ablassung eintreten zu lassen, sind theils die einhebenden Gefälls-Aemter, theils die ausser dem Sitze der Finanz-Bezirksdirection oder Finanz-Direction zur Untersuchung der Gefälls-Uebertretungen bestellten Beamten, endlich bei Straffällen, in denen das Gesetz eine Vermögensstrafe von nicht mehr als 200 Gulden androht, die Finanz-Bezirksdirectionen, bei höheren Strafsätzen die Finanz-Landesdirectionen und Finanz-Directionen ermächtigt. Hierbei können schon die ersteren Strafbeträge bis zu 200 Gulden auf den vierten Theil, Strafbeträge bis zu 25 Gulden noch weiter herabsetzen, Strafbeträge bis zu 10 Gulden ganz nachsehen. Ueber Ansuchen zahlungsunfähiger Beschuldigter kann von dem ordentlichen Verfahren auch gegen Arrest abgelassen werden.

Zur Gewährung des Ansuchens um Ablassung vom Verfahren nach dem Anfange des ordentlichen Verhöres sind nur die Finanz-Bezirks- und Landes-Directionen und Finanz-Directionen ermächtigt, wobei sie das Ausmass des zu erlegenden und sicherzustellenden Strafbetrags den Umständen gemäss, sowie den Ersatz der Untersuchungskosten auszusprechen berechtigt sind.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen sollen die statistischen Ergebnisse in Ansehung der Gefälls-Uebertretungen während des Sexenniums 1870 bis 1875 einer eingehenden Erörterung unterzogen werden.

Die Gesammtzahl der in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern wegen Gefälls-Uebertretungen Beschuldigten belief sich auf:

1870	1871	1872	1873	1874	1875
61.703	64.239	59.128	61.038	65.950	64.682

Vergleicht man diese Anzahl mit der Gesammtbevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, so entfiel ein wegen Gefälls-Uebertretung Beschuldigter auf Bewohner:

1870	1871	1872	1873	1874	1875
331	319	351	343	321	330

Zwei aufeinanderfolgende Jahre bieten somit die stärksten Gegensätze; während nämlich das Jahr 1871 die relativ grösste Anzahl der wegen Gefälls-Uebertretungen Beschuldigten aufzuweisen hat, weiset das nachfolgende Jahr 1872 die relativ geringste Anzahl von Beschuldigten aus, von welchem Jahre an wieder eine Erhöhung der Ziffer eintritt und continuirlich bei fast allen einzelnen Gefällen im Steigen begriffen ist.

Von der Gesammtzahl der Beschuldigten ist die Gesammtzahl der Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen zu unterscheiden, da ein und derselbe Beschuldigte wegen mehrerer Gefälls-Uebertretungen in Untersuchung gezogen werden kann, und umgekehrt. Die Gesammtzahl der Untersuchungen belief sich auf:

1870	1871	1872	1873	1874	1875
62.792	65.174	58.923	61.726	66.632	65.350

Diese Ziffern vertheilen sich nach den einzelnen Gefällen so, dass von je 100 zur Untersuchung gelangten Straffällen betrafen:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
die Verzehrungssteuer	27·87	28·29	30·54	30·22	27·11	27·95
das Zollgefäll	19·19	20·56	19·73	18·43	19·05	18·83
„ Salzgefäll	5·99	5·03	5·23	6·47	5·51	3·75
„ Tabakgefäll	21·90	21·18	20·14	20·82	22·17	22·54
„ Lottogefäll	0·09	0·90	0·85	1·15	1·28	1·91
„ Postgefäll	1·85	1·58	1·54	1·27	1·36	0·96
„ Pulvergefäll	0·15	0·14	0·17	0·18	0·25	0·29
„ Stämpelgefäll	15·06	15·86	14·33	13·19	13·87	14·68
die Punzirung	0·11	0·11	0·13	0·14	0·26	0·37
„ Weg- und Wassermauth . .	2·26	1·56	1·85	2·32	1·92	1·92
„ übrigen Uebertretungs-Objecte	5·53	4·79	5·49	5·81	7·22	6·80

Unter den 4 bis 7 Percenten der anderen Uebertretungs-Objecte sind 0·02 bis 0·10 Percente Untersuchungen wegen Verkürzung des ständischen Aufschlags in Tirol, 2·45 bis 5·83 Percente Untersuchungen wegen Uebertretung des Hausier-Patents, der Rest an Untersuchungen wegen Uebertretung anderer Verordnungen enthalten.

Im Allgemeinen stellt sich durch alle Jahre und für alle Gefälle eine ziemliche Gleichmässigkeit in der Anzahl der Untersuchungen heraus. An der Spitze sämmtlicher Gefälls - Uebertretungen stehen jene gegen die Verzehrungssteuer, welche eine ungewöhnliche Höhe 1872 und 1873 erreichten. Diesem Gefälle reihen sich das Tabak-, Zoll- und Stämpelgefäll an; überhaupt überschreiten Uebertretungen dieser vier Gefälle in ihrer Summe die Ziffer von vier Fünfttheilen aller Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen beträchtlich. Auch die übrigen Untersuchungen unterliegen nur geringen Schwankungen und die bedeutendste Steigerung in den Jahren 1873 und 1874 ergibt sich in den Untersuchungen wegen Uebertretungen gegen das Hausier-Patent, welche sich in dem Weltausstellungs- und in dem darauf folgenden Jahre um 2 bis 3 Percente gehoben haben.

Die Beendigung einer Untersuchung wegen Gefälls-Uebertretungen im Gegenstandsjahre fand regelmässig bei mehr als vier Fünfttheilen statt. Es wurden nämlich im Jahre:

1870	1871	1872	1873	1874	1875
83·09	84·82	82·40	82·11	82·48	84·97

von je 100 Untersuchungen wegen Gefälls-Uebertretungen beendet.

Nach den Arten der Beendigung trat unter je 100 Fällen einer beendigten Untersuchung wegen Gefälls-Uebertretung ein:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
eine Ablassung vom Verfahren . . .	76·65	76·25	72·84	76.09	74·35	70·76
ein Abschluss der Untersuchung . .	23·35	23·75	27·16	23·91	25·65	29·24

Drei Vierttheile der Fälle werden also durch Ablassung vom Verfahren beendigt und mit Ausnahme von 1872 und 1875 zeigt sich eine ziemliche Gleichmässigkeit durch alle beobachteten Jahre. Der Ausnahmsfall ist auf jene erhöhte Anzahl von Untersuchungen wegen Uebertretungen gegen die Verzehrungssteuer zurückzuführen, welche durch Abschluss der Untersuchung ihre Erledigung fand.

Will man die Ablassung vom Verfahren etwas näher erörtern,

so muss man vor Allem jenen Betrag in's Auge fassen, gegen dessen Erlag oder Sicherstellung die Ablassung bewilligt wurde. Derselbe betrug für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

1870	1871	1872	1873	1874	1875
113.700	118.433	114.157	115.725	127.786	149.146

Gulden österr. Währung.

Obgleich diese Ziffern eine von Jahr zu Jahr sich steigernde Zahl auswiesen, so beruht die Bedeutung derselben erst in dem Betrage, welcher auf einen einzelnen mittelst Ablassung von dem weiteren gesetzlichen Verfahren Losgesprochenen entfällt. Dieser Betrag stellt sich auf folgende Ziffern:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . .	2·65	3·16	2·75	2·78	2·75	2·95
Oesterreich ob der Enns . . .	2·39	1·12	3·61	3·11	4·23	4·89
Salzburg	6·03	5·31	6·70	3·53	4·78	6·33
Steiermark	2·77	2·54	3·09	2·97	3·02	3·25
Kärnten	1·84	2·08	2·24	2·44	3·29	2·07
Krain	1·99	2·56	2·20	2·38	2·02	2·45
Küstenland	3·15	3·05	4·54	2·45	2·26	3·21
Tirol und Vorarlberg	1·78	2·14	2·17	1·87	2·70	2·87
Böhmen	3·24	3·79	3·89	3·79	4·25	5·12
Mähren	4·05	4·58	4·96	4·64	3·80	4·40
Schlesien	2·86	2·54	2·36	3·90	3·23	3·79
Galizien	2·35	2·28	2·61	2·74	2·77	2·99
Bukowina	5·05	3·37	4·37	4·41	4·47	5·64
Dalmatien	3·86	4·30	4·66	4·55	3·82	3·85
im Reichsrathe vertretene Länder	2·84	2·95	3·12	3·02	3·19	3·56

Bezüglich Galizien's, welches nebst Kärnten, Krain, Tirol und Vorarlberg in dieser Uebersicht durch alle Jahre den untersten Platz einnahm, gaben ohne Zweifel die durchschnittlichen Vermögensverhältnisse der Individuen, bezüglich deren die Ablassung vom Verfahren am häufigsten zugestanden wurde, den Ausschlag. Aus ähnlichen Gründen dürfte sich diesen Ländern einerseits Oesterreich ob der Enns, andererseits Schlesien anschliessen. Nicht aus derselben Ursache darf man aber Oesterreich unter der Enns in diese Kategorie rechnen und die niedrigen Ziffern sind hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, dass die Uebertretungen hier vorzugsweise gegen die Verzehrungssteuer-Vorschriften gerichtet sind und desshalb an sich schon geringe Beträge der Gefälls-Verkürzungen mit sich bringen.

Aus diesem Grunde stehen auf dem entgegengesetzten Puncte vorzugsweise jene Länder, welchen eine ausgedehnte Zollgränze angehört, und zwar Salzburg und die Bukowina, dann Böhmen, Mähren, Dalmatien und zum Theile das Küstenland, in welchen Ländern die nahe Zollgebietsgränze nur zu leicht Gelegenheit gibt, bedeutendere Gefälls-Uebertretungen begehen zu können.

Für den regelmässigen Abschluss ergaben sich 20 bis 30 Percente aller beendeten Untersuchungen. Doch stellt sich die Zahl der Beschuldigten mit geschlossener Untersuchung weit höher als die Zahl der Urtheile wegen Gefälls-Uebertretungen, welche in erster Instanz theils von den Finanzbehörden, theils von den Gefällsgerichten gefällt wurden; denn es ergaben sich in den Jahren:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Beschuldigte mit geschlossener Untersuchung	12.105	13.172	13.320	11.653	13.887	14.216
in I. Instanz Verurtheilte	6.219	5.473	5.287	5.021	5.356	5.452
der anderweitigen Untersuchung Enthobene	655	457	447	269	395	383

Diese mehr als doppelte Anzahl von Beschuldigten mit geschlossener Untersuchung gegen die Anzahl der Verurtheilten erklärt sich einerseits dadurch, häufig Unbekannte durch die Flucht der Untersuchung entziehen, den

Gegenstand der Gefälls-Ubertretung jedoch zurücklassen, worauf die Untersuchung eingeleitet und abgeschlossen, jedoch wegen Abgang des Beschuldigten kein Urtheil geschöpft wird, andererseits dadurch, dass Individuen, welche gleichzeitig wegen Uebertretungen gegen verschiedene Gefälle sich in Untersuchung befinden, bezüglich dieser Untersuchung, die nach jedem einzelnen Gefälle gesondert nachgewiesen werden muss, mehrfach gezählt werden, nicht aber bezüglich der Urtheilsschöpfung, welche sie der Untersuchung enthob oder für straffällig erklärte.

Fasst man sonach jene Beschuldigten in's Auge, gegen welche ein Urtheil erster Instanz geschöpft wurde, so wurden unter je 100 derselben freigesprochen, d. i. wegen Abgangs rechtlicher Beweise entlassen:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . .	2·91	3·62	3·45	2·08	2·44	1·07
Oesterreich ob der Enns . . .	5·66	4·55	5·77	6·94	4·17	6·00
Salzburg	—	—	—	—	—	33·33
Steiermark	4·61	3·95	3·50	0·94	1·76	4·62
Kärnten	—	10·00	10·34	4·00	—	4·00
Krain	4·84	4·89	6·86	4·58	2·13	15·90
Küstenland	16·28	4·25	7·40	5·00	9·09	7·75
Tirol und Vorarlberg	2·86	2·04	2·75	1·75	3·35	3·30
Böhmen	4·44	4·52	2·91	3·67	9·20	4·96
Mähren	8·19	0·75	2·63	9·78	5·19	10·34
Schlesien	8·27	4·51	8·99	0·90	5·77	1·75
Galizien	4·66	5·57	5·21	3·37	1·82	2·03
Bukowina	4·09	4·24	3·71	6·54	10·86	18·18
Dalmatien	25·50	8·98	35·54	0·62	—	—
im Reichsrathe vertretene Länder	5·61	4·55	5·43	2·98	4·63	4·73

Während in Salzburg bei der ohnediess geringen Zahl von Verurtheilten im Jahre 1875 der dritte Theil der Beschuldigten, in den übrigen Jahren aber keiner freigesprochen wurde, wurde von dieser Art der Urtheilsschöpfung früher in Dalmatien in ausgiebigem Masse Gebrauch gemacht, wozu aber nicht wenig die dortigen Landessitten mitwirkten und eine strengere Handhabung der Gesetze erst allmälig ermöglichten, wie diess die nun geregelteren Verhältnisse und grössere Wachsamkeit in den Jahren 1873, 1874 und 1875 erweisen. Die sporadisch in einzelnen Jahren auftretende grössere Anzahl von Freigesprochenen (1870 im Küstenlande, 1871 in Kärnten, 1872 in Kärnten und in Schlesien, 1873 in Mähren, 1874 im Küstenlande, in Böhmen und in der Bukowina und 1875 in Krain, in Mähren und in der Bukowina) beruht auf Zufälligkeiten.

An diese Freisprechungen reihen sich die Lossprechungen. Diese finden sich in zweifacher Form vor, indem die Losgesprochenen entweder wegen Mangels des objectiven Thatbestands für nicht-schuldig oder wegen eingetretener Erlöschung der Strafe für nicht-straffällig erklärt werden.

Von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, waren nicht-schuldig:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . . .	1·94	5·08	—	—	4·87	—
Oesterreich ob der Enns	0·94	6·06	1·92	—	—	—
Salzburg	—	—	3·45	—	8·33	33·33
Steiermark	3·74	0·79	1·91	1·56	1·89	2·78
Kärnten	9·75	1·43	—	16·00	2·22	—
Krain	7·66	6·52	2·94	0·91	—	2·27
Küstenland	4·65	1·06	9.26	14·00	12·98	7.75
Tirol und Vorarlberg	0·60	1·13	1·32	1·36	0·09	0·68
Böhmen	4·89	4·41	2·18	4·30	4·45	4·55
Mähren	2·46	0·75	2·63	3·26	18·18	12·64
Schlesien	4·51	3·00	8·99	5·40	6·73	—
Galizien	1·63	2·30	1·50	0·77	1·14	0·62
Bukowina	0·18	0·61	—	—	0·45	1·21

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Dalmatien	11·74	9·38	2·37	1·25	0·77	0·75
im Reichsrathe vertretene Länder	3·04	2·76	1·81	1·75	2·05	1·74

Von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, erscheinen als nicht-straffällig:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	1·94	1·45	—	—	—	—
Oesterreich ob der Enns	—	—	1·92	5·56	—	6·00
Salzburg	—	—	—	—	—	—
Steiermark	—	1·05	2·55	—	2·52	3·09
Kärnten	1·22	2·85	3·45	—	—	—
Krain	2·01	—	—	—	—	—
Küstenland	—	1·06	1·85	5·00	—	0·78
Tirol und Vorarlberg	—	—	0·12	—	0·09	0·29
Böhmen	1·15	1·32	0·12	0·20	0·28	0·13
Mähren	4·09	0·75	0·87	2·17	—	—
Schlesien	2·25	2·25	1·12	2·70	—	—
Galizien	0·73	0·75	0·16	0·38	0·95	0·38
Bukowina	0·18	0·61	2·27	—	0·45	1·01
Dalmatien	21·20	6·53	16·11	2·51	1·54	1·55
im Reichrathe vertretene Länder	1·88	1·04	1·21	0·61	0·69	0·58

Aehnliche Verhältnisse wie bei den Freisprechungen finden sich somit auch bei den Lossprechungen. Dalmatien und Salzburg stehen als Ausnahmsfälle obenan, während in den anderen Ländern sporadisch ein oder das andere Jahr durch eine hohe Percentziffer die allgemeine Durchschnittsziffer um ein Bedeutendes überragt.

Endlich wurden von je 100 Beschuldigten, wider welche ein Urtheil geschöpft wurde, zu einer Strafe verurtheilt:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	93·21	89.85	96·55	97·92	92·69	98·93
Oesterreich ob der Enns	93·40	89·39	90·39	87·50	95·83	88·00
Salzburg	100·00	100·00	96·55	100·00	91·67	33·34
Steiermark	91·65	94 21	92·04	97·50	93·83	89·51
Kärnten	89·03	85·72	86·21	80·00	97·78	96·00
Krain	85·49	88·59	90·20	94·51	97·87	81·83
Küstenland	79·07	93·63	81·49	76·00	77·93	83·72
Tirol und Vorarlberg	96·54	96·83	95·81	96·89	96·47	95·73
Böhmen	89·52	89·75	94·79	91·83	86·07	90·36
Mähren	85·26	97·75	93·87	84·79	76·63	77·02
Schlesien	84 97	90·24	80·90	91·00	87·50	98·25
Galizien	92·98	91·38	93·13	95·48	96·09	96·97
Bukowina	95·55	94·54	94·02	93·46	88·24	79 60
Dalmatien	41·56	75·11	45·98	95·62	98·69	97·70
im Reichsrathe vertretene Länder	89·47	91·65	91·55	94 66	92·63	92·95

Ein solcher Verurtheilter entfiel sonach auf Bewohner:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	23.267	14.497	23.267	21.463	25.462	22.749
Oesterreich ob der Enns	14.183	11.146	14.183	10.275	15.456	14.480
Salzburg	5.262	3.106	5.262	8.052	12.782	17.087
Steiermark	3.663	3.018	3.663	3.629	3.673	3.615
Kärnten	11.634	4.815	11.634	13.509	7.512	13.535
Krain	4.569	2.528	4.569	4.285	9.959	10.659
Küstenland	5.534	6.302	5.534	6.050	7.934	4.781
Tirol und Vorarlberg	905	1.004	905	867	830	868
Böhmen	6.312	5.704	6.312	10.715	7.596	7.338
Mähren	17.815	15.187	17.815	22.220	26.702	23.769
Schlesien	5.943	3.932	5.943	4.844	2.617	4 835
Galizien	3.022	2.980	3.022	2.765	2.655	2.858
Bukowina	1.084	1.579	1.084	3.169	2.433	1.097
Dalmatien	2.144	1.834	2.144	1.416	1.784	3.156
im Reichsrathe vertretene Länder	3.920	3.755	3.920	4.177	3.952	4.000

In diesen Ziffern zeigt sich neuerdings der Einfluss, welchen die Häufigkeit der Anlässe zu einzelnen Arten der Gefälls-Uebertretungen bietet. Oesterreich unter der Enns, welches vollständig Binnenland ist, bietet die niedersten Ziffern. Aufsteigend folgen die Länder an den Zollvereins-Gränzen, in denen die Handhabung des Zollgefälls und der Staats-Monopole sich in meist geregeltem Gange befindet, also: Mähren, Oesterreich ob der Enns, Böhmen, Schlesien und Salzburg. Hierauf kommt das Gebiet der russischen Gränze, Galizien, und dann die Gränzen jener Länder, deren Nachbarschaft den meisten Anlass zu grossen Zoll-Defraudationen bieten, die Gränzen der Türkei, Italien's, der Schweiz und die Seeküste, wesshalb auch Dalmatien und vor Allem Tirol und Vorarlberg den obersten Platz auf der Stufenleiter behaupten.

Zieht man die Strafen, auf welche die Verurtheilungen lauteten, näher in Betracht, so traf von je 100 Verurtheilten eine Vermögensstrafe:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	94·18	92·75	87·37	94·79	93·91	98·93
Oesterreich ob der Enns	77·37	68·19	50·00	83·33	87·50	92·00
Salzburg	100·00	65·31	89·66	73·69	33·34	100·00
Steiermark	80·70	83·65	92·68	87·47	91·81	90·13
Kärnten	89·03	97·15	96·56	80·00	84·44	80·00
Krain	78·23	84·24	80·40	77·99	87·24	79·55
Küstenland	95·35	95·75	93·52	92·00	94·81	86·82
Tirol und Vorarlberg	100·00	99·09	97·76	99·32	98·61	98·45
Böhmen	90·67	61·30	67·52	87·67	79·74	80·86
Mähren	91·81	93·23	91·22	94·57	84·43	88·51
Schlesien	84·97	51·89	92·14	22·88	80·77	86·84
Galizien	93·09	90·73	86·75	93·17	92·99	94·59
Bukowina	69·52	70·61	80·00	25·60	5·88	68·48
Dalmatien	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00
im Reichsrathe vertretene Länder	90·58	84·53	85·97	89·53	88·21	90·35

Von 100 Verurtheilten traf dagegen:

I. eine einfache Arreststrafe

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	5·82	5·80	8·04	5·21	6·09	1·07
Oesterreich ob der Enns	21·69	30·30	44·23	16·67	12·50	8·00
Salzburg	—	34·69	10·34	26·31	58·33	—
Steiermark	8·93	7·12	4·14	8·77	7·25	9·56
Kärnten	10·97	2·85	3·44	20·00	15·56	20·00
Krain	21·37	15·76	19·60	22·01	12·76	18·18
Küstenland	4·65	4·25	6·48	8·00	5·19	13·13
Tirol und Vorarlberg	—	0·68	2·24	0·68	1·39	1·55
Böhmen	7·38	34·34	21·45	19·60	12·07	11·02
Mähren	6·55	3·01	3·51	2·17	5·19	11·49
Schlesien	9·02	31·57	6·74	15·31	7·69	9·65
Galizien	6·07	9·01	10·41	5·82	5·87	4·20
Bukowina	30·48	29·39	—	48·21	47·06	15·76
im Reichsrathe vertretene Länder	8·06	13·45	9·02	8·18	7·65	6·51

II. eine strenge Arreststrafe

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	—	1·45	4·59	—	—	—
Oesterreich ob der Enns	0·94	1·51	5·77	—	—	—
Salzburg	—	—	—	—	8·33	—
Steiermark	10·37	9·23	3·18	3·76	0·94	0·31
Krain	0·40	—	—	—	—	2·27
Tirol und Vorarlberg	—	0·23	—	—	—	—
Böhmen	1·95	4·30	11·03	6·73	8·19	8·12
Mähren	1·64	3·76	5·27	3·26	10·38	—
Schlesien	6·01	16·54	1·12	1·81	11·54	3·51

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Galizien	0·84	0·26	2·84	1·01	1·14	1·21
Bukowina	—	—	20·00	26·19	47·06	15·76
im Reichsrathe vertretene Länder	1·36	2·02	5·01	2·29	4·14	3·14

Mit Ausnahme Dalmatien's, in welchem Lande Niemand wegen einer Gefälls-Uebertretung zu einer Arreststrafe verurtheilt wurde, weisen vor Allem jene Länder die meisten Arreststrafen auf, in welchen als Gränzländern der Schleichhandel sehr stark betrieben wird, somit Oesterreich ob der Enns, Salzburg und die Bukowina, so wie Böhmen und Schlesien, während die übrigen Länder fast durchgehends unter der Durchschnittsziffer ihren Platz finden.

Vergleicht man die einzelnen Jahre unter einander, so finden wir in zwei Ländern, Kärnten und Schlesien, grosse Differenzen, die aber auf Zufälligkeiten zu beruhen scheinen. Was den strengen Arrest betrifft, so fand solcher, abgesehen von Dalmatien, in Kärnten und im Küstenlande gar nicht, in Salzburg, Krain und Tirol, Nieder- und Oberösterreich nur vereinzelt statt.

Was die Gesammtsumme der Vermögensstrafen betrifft, zu denen der Verfall von Waaren und Feilschaften als ein nur unbeträchtlicher Theil hinzugerechnet werden kann, so betrugen in den im Reichsrathe vertretene Ländern die Geldstrafen in Gulden österreichischer Währung:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1870	618.054	1873	506.248
1871	662.515	1874	569.099
1872	677.271	1875	551.614

Von diesen Summen wurde aber durchschnittlich nur ein Drittheil wirklich eingebracht, ein grosser Theil durch Berufung an eine höhere Instanz oder im Gnadenwege der Strafmilderung oder Nachsicht behoben, ein noch grösserer Theil aber wegen Mittellosigkeit der Verurtheilten in Arreststrafe umgewandelt, deren Ziffer selbstverständlich in der Zahl der oben zu Arrest Verurtheilten nicht inbegriffen ist.

Die Vermögens- und Arreststrafen können noch durch sogenannte Strafverschärfungen erschwert werden. Als solche sind in Anwendung: Verlust von Rechten und Befugnissen, Abschaffung aus dem Lande, Stellung unter Polizeiaufsicht und Bekanntmachung des Namens. Von diesen Strafverschärfungen wurde jedoch nur geringer Gebrauch gemacht, denn unter 100 Verurtheilten verfielen solchen Strafverschärfungen:

	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	—	—	2·30	—	—	—
Oesterreich ob der Enns	—	—	—	2·78	6·25	2·00
Salzburg	—	—	—	—	—	11·11
Steiermark	—	—	0·63	—	—	0·31
Kärnten	4·88	—	—	—	2·22	8·00
Krain	—	—	—	0·91	2·13	4·54
Küstenland	—	1·06	0·92	4·00	3·90	4·65
Tirol und Vorarlberg	0·09	1·25	0·51	0·48	—	—
Böhmen	1·06	0·44	0·24	0·81	8·62	0·69
Schlesien	—	0·75	—	—	—	—
Galizien	0·11	—	—	—	—	1·11
im Reichsrathe vertretene Länder	0·31	0·31	0·22	0·31	1·27	0·41

In Mähren, in der Bukowina und in Dalmatien wurde also von dem Rechte, eine Strafverschärfung auszusprechen, gar kein Gebrauch gemacht; am häufigsten wurden im Küstenlande, in Tirol und Böhmen wegen Gefälls-Uebertretungen Abgeurtheilte von dieser Massregel betroffen und zwar wurde fast Allen ihre Strafe durch Verlust ihres Rechtes oder Befugnisses verschärft.

Bratassević.

Der Besuch der österreichischen Universitäten

in den Jahren 1861—1875.

Im Jahre 1861 besass Oesterreich 8 Universitäten; da aber jene zu Padua im Jahre 1866 aus dem österreichischen Staate ausgeschieden wurde und die Universität in Pest im Jahre 1867 in andere Verhältnisse trat, können nur die 6 Anstalten zu Wien, Gratz, Innsbruck, Prag, Krakau und Lemberg den ganzen Zeitraum hindurch verglichen und beurtheilt werden. Schon zu Anfang desselben besassen die Anstalten zu Wien, Prag und Krakau alle 4 Facultäten; den anderen fehlte damals die medicinische, welche Gratz schon im Wintersemester 1863/64, Innsbruck im Wintersemester 1869/70 erhielt, Lemberg aber noch entbehrt.

Um ein deutlicheres Verständniss für den Universitätsbesuch und seine Wandlungen zu gewinnen, dürfte es nicht ohne Werth sein, einen Blick auf das Verhältniss der Zahl der Universitäten zur Gebietsgrösse und zur Einwohnerzahl Oesterreich's zu werfen.

Das Gebiet, für welches die 6 Universitäten zu wirken berufen waren und sind, umfasst gegenwärtig einen Flächenraum von 5451·78 Quad.-Meilen oder 300190·9 Quad.-Kilometer [1]), sonach entfällt eine Universität auf 908·63 Quad.-Meilen oder 50031·8 Quad.-Kilometer, eine Zahl, welche etwa dem Flächeninhalte von Böhmen gleichkömmt. Mit der erfolgten Errichtung der Universität in Czernowitz ist dieses Verhältniss dahin geändert, dass eine Anstalt auf 778·83 Quad.-Meilen oder 42884·4 Quad.-Kilometer entfällt. Schon auf den ersten Blick wird es offenbar, dass bei einem so ausgedehnten Kreise, aus welchem die einzelne Universität ihren Besuch schöpft, der Zuzug sehr erschwert werden muss, während z. B. in Deutschland die Beherrschung eines kleinen Terrains [2]) durch eine Universität einer der Gründe des überhaupt zahlreicheren Besuchs ist.

Was das Verhältniss zur Einwohnerzahl betrifft, so entfielen im Jahre 1861, wo Oesterreich annähernd 19,029.405 [3]) Einwohner zählte, 3,171.567 Menschen, im Jahre 1869 hingegen schon 3,386.255 und im Jahre 1875 gar 3,561.044 Menschen auf eine Universität. Durch die Errichtung der Universität zu Czernowitz ist dasselbe zwar etwas zurückgeschraubt worden — es kommen jetzt 3,052.323 Menschen auf eine Universität —, aber in Kürze wird das alte Verhältniss durch die Bevölkerungszunahme hergestellt sein, so dass der Andrang an eine Universität sehr gross und die Vertheilung der Studirenden auf mehrere Lehrkräfte sehr erschwert bleibt. Im Gegensatze dazu kommen in Deutschland 2 Millionen Menschen auf eine Universität, welches Verhältniss in Oesterreich durch den Bestand von 10 Universitäten noch nicht vollständig hergestellt werden könnte.

---

[1]) Statist. Jahrbuch für 1875 S. 2.

[2]) In Preussen kommt 1 Universität auf 632·62 QM., im übrigen Deutschland auf 317·47 QM.

[3]) Tafeln zur Statistik der österr. Monarchie N. F. V. B. 1 Heft, Tafel 2. Seite 4.

Im Allgemeinen hat der Universitäts-Besuch in den 15 beobachteten Jahren ausserordentlich rasch zugenommen. Es besuchten die Universitäten:

in den Winter-Semestern	Studirende	in den Sommer-Semestern	Studirende	in den Jahren	Studirende
1860 61	5294	1861	4699	1861	9 993
1861/62	5393	1862	4870	1862	10.263
1862/63	5677	1863	5079	1863	10.756
1863/64	6034	1864	5599	1864	11.633
1864/65	6126	1865	5782	1865	11.908
1865.66	6881	1866	6376	1866	13.257
1866/67	6914	1867	6672	1867	13.586
1867/68	7899	1868	7274	1868	15.173
1868/69	8202	1869	7676	1869	15 878
1869/70	8992	1870	8155	1870	17.147
1870/71	8532	1871	8676	1871	17.208
1871/72	9028	1872	8566	1872	17.594
1872/73	8871	1873	8318	1873	17.189
1873/74	8957	1874	8628	1874	17 585
1874.75	9227	1875	8664	1875	17.891
Zusammen	112.027	Zusammen	105.034	Zusammen	217.061

Gegenüber der Besuchszahl des Jahrs 1861 nahm jene des Jahrs 1875 um 7.898 d. i. um 79·04 Percente oder jährlich um 4·25 Percente [4]) zu, während die Bevölkerung in derselben Zeit nur um 0·91 Percente [5]) sich jährlich vermehrte! 1861 entfielen durchschnittlich auf 1 Universität 1666 Studenten, 1875 dagegen 2982; erst bei einem Bestande von 10 Universitäten würde ein ähnlicher Stand wie 1861, nämlich 1789 Studirende für je eine Anstalt, erreicht werden.

In den Besuchszahlen der einzelnen Jahre fällt sofort auf, dass die Zunahme gegenüber den unmittelbar vorangehenden Jahren in den geradziffrigen Jahren eine weit grössere ist als in den ungeradziffrigen. Wir finden nämlich:

Zu- oder Abnahme (+ oder —) gegenüber dem vorangehenden Jahre			Zu- oder Abnahme (+ oder —) gegenüber dem vorangehenden Jahre		
im Jahre	um Köpfe	um Percente	im Jahre	um Köpfe	um Percente
1862	+ 270	+ 2·7	1869	+ 705	+ 4·6
1863	+ 493	+ 4·8	1870	+1 269	+ 8·0
1864	+ 877	+ 8·1	1871	+ 61	+ 0·4
1865	+ 275	+ 2·3	1872	+ 386	+ 2·2
1866	+1.349	+11·3	1873	— 405	— 2·3
1867	+ 329	+ 2·5	1874	+ 396	+ 2·3
1868	+1.587	+11·7	1875	+ 306	+ 1·74

Kein geradziffriges Jahr zeigt eine Abnahme der Besuchszahl oder auch nur eine geringere Zunahme als das vorhergehende ungeradziffrige, die höchsten Percentsätze der Besuchszunahmen fallen auf die geradziffrigen Jahre, die niedrigsten dagegen und der einzige Abnahmefall auf die ungeradziffrigen. Die Besuchszahlen der geradziffrigen Jahre nehmen im Durchschnitte jährlich um 6·62 Percente, die der anderen um 2·0 Percente zu.

Die Untersuchung der Besuchszahlen der einzelnen Jahre lehrt weiter die

[4]) Wenn man die percentuelle Zunahme jährlich zur Besuchszahl hinzuschlägt und die Percenten-Vermehrung der so erhöhten Zahl sucht.

[5]) Nach Schimmer in Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates. 4 a. S. 39,

Thatsache, dass in der ersten Hälfte des beobachteten Zeitraums die Zunahme des Besuchs eine percentuell bedeutend stärkere ist, als in der zweiten. Die stärksten Zunahmen weisen nämlich die Jahre 1866 und 1868, dann 1864 und 1870 auf, in einer grossen Distanz folgen die übrigen Jahre. Diese Erscheinung dürfte darin ihre Erklärung finden, dass mit dem Aufleben der geistigen und politischen Freiheit sich ein mächtiger Bildungstrieb entwickelte, welcher nachhaltig Alles mit sich riss, was nur eben fähig war, hierdurch aber ein weiteres percentuell gleich starkes Wachsthum aus Mangel an befähigten Elementen unmöglich wurde. Hierzu kömmt seit 1870 der grosse Aufschwung des industriellen Geistes, durch welchen viele Elemente anderen Berufsstudien, als jenen der Universitäten, zugeführt wurden.

Die obigen Besuchszahlen bestehen aus zwei ungleichen Elementen, aus dem Besuche der Wintersemester und jenem der Sommersemester, von welchen jedes verschiedenen Einflüssen unterliegt und daher in verschiedenem Masse wächst oder abnimmt. Der Wintersemester 1874/75 hat gegen jenen von 1860/61 um 3.933 d. i. um 74·29 Percente zugenommen, während der Sommersemester 1875 gegen jenen von 1861 um 3964 d. i. um 84·36 Percente anwuchs, für je einen Wintersemester eine Zunahme von 4·05 Percenten, für je einen Sommersemester aber eine solche von 4·46 Percenten sich ergab. Die Zunahme des Besuchs der Sommersemester war somit eine weit grössere, als jene des Besuchs der Wintersemester, was sowohl aus verringertem Abströmen der Inländer an ausländische Universitäten als aus vermehrtem Einströmen der Ausländer herrührt.

Zur näheren Analyse dieser Ziffern diene folgende Tafel:

Zu- oder Abnahme (+ oder —) des Universitätsbesuchs gegenüber dem zunächst vorangegangenen Semester gleicher Art:					
im Winter-Semester	um Köpfe	um Percente	im Sommer-Semester	um Köpfe	um Percente
1861/62	+ 99	+ 1·9	1862	+ 171	+ 3·6
1862/63	+ 284	+ 5·3	1863	+ 209	+ 4·3
1863/64	+ 357	+ 6·3	1864	+ 520	+10·2
1864/65	+ 92	+ 1·5	1865	+ 183	+ 3·3
1865/66	+ 755	+12·4	1866	+ 594	+10·2
1866/67	+ 33	+ 0·5	1867	+ 296	+ 4·6
1867/68	+ 985	+14·3	1868	+ 602	+ 9·1
1868/69	+ 303	+ 3·8	1869	+ 402	+ 5·5
1869/70	+ 790	+ 9·6	1870	+ 479	+ 6·2
1870/71	— 460	— 5·1	1871	+ 521	+ 6·4
1871/72	+ 496	+ 5·8	1872	— 110	— 1·3
1872/73	— 157	— 1·7	1873	— 248	— 2·9
1873/74	+ 86	+ 1·0	1874	+ 310	+ 3·7
1874/75	+ 270	+ 3·0	1875	+ 36	+ 0·4

Vorerst erkennen wir aus dieser Tafel die Ungleichartigkeit der Besuchsschwankungen in den beiden Semestergattungen. Während die höchsten Percentsätze bei den Wintersemestern in die Jahre 1865/66, 1867/68 und 1869/70 fallen, treffen sie bei den Sommersemestern auf die Jahre 1863, 1864, 1866 und 1868; während unter den Wintersemestern jener von 1863/64 einen mittleren Percentsatz besitzt, hat denselben unter den Sommersemestern jener von 1870. Ebenso zeigt die bedeutendste percentuelle Abnahme der Wintersemester von 1870/71, während der entsprechende Sommersemester eine mittlere Zunahme aufweist; umgekehrt hat der Sommersemester 1873 die grösste percentuelle Abnahme, während der entsprechende Wintersemester 1872/73 nur eine kleine Abnahme darstellt.

Zu bemerken käme nur noch, dass bei den Wintersemestern bedeutend

grössere Schwankungen vorkommen, als bei den Sommersemestern, indem die Oscillation bei ersteren 19·4, bei letzteren 13·1 Percente beträgt. Diese grössere Veränderlichkeit der ersteren dürfte in der Unmittelbarkeit der Besuchsveränderungen in den Wintersemestern durch das Zuströmen aus den Mittelschulen ihren Grund haben. Nach Ablauf eines Wintersemesters wird theils durch Aufgeben des Studiums, theils durch Abgang in's Ausland der grössere Zuwachs auch verhältnissmässig mehr vermindert als der kleinere und die Besucher des Sommersemesters sind meist schon durch einen Destillirapparat hindurchgegangen, so dass schon darum der Wellenschlag der Bewegung für sie ein schwächerer sein muss. Ferner weisen die Sommersemester verhältnissmässig mehr Besuch von Ausländern auf, als die Wintersemester, und die Bewegung desselben unterliegt, wie sich später zeigen wird, anderen Regeln, als jene des Besuchs der Inländer, welche geringere Besuchsschwankungen der Sommersemester nach sich ziehen.

Vergleicht man die durchschnittliche Percentzunahme der Semester der gerad- und der ungeradziffrigen Jahre, so findet man für den Wintersemester der ersteren eine Besuchszunahme von 7·33 Percenten, für jenen der letzteren aber eine Besuchsabnahme von 1·05 Percenten und für den Sommersemester der ersteren eine Besuchszunahme von 6 Percenten, der letzteren eine solche von bloss 3 Percenten.

Die oben aufgestellte Regel wird somit von beiden Zahlenreihen vollständig eingehalten; aber auch an einer beweisenden Ausnahme fehlt es nicht. Der Sommersemester 1872 weist gegenüber jenem von 1871 eine Abnahme nach, während der Sommersemester 1871 eine mehr als mittlere Zunahme hat; sie kömmt auf Rechnung des deutsch-französischen Krieges von 1870—1871, in dessen Folge natürlich [6]) im Sommersemester 1871 das Abfluten der Inländer aufgehalten wurde und sonach eine ungewöhnliche Zunahme des Besuchs eintrat, wogegen 1872 nicht bloss der gewöhnliche Percentsatz abfloss, sondern auch ein grosser Theil jener, welche das Jahr zuvor zurückgehalten worden waren, so dass also der Sommersemester 1872, welcher vom vorangehenden Wintersemester mehr Studirende übernehmen konnte, als jener von 1871 besass, hinter dem Sommersemester 1871 zurückbleiben musste.

Wenn man die beiden Reihen der gerad- und ungeradziffrigen Jahre sondert, so findet man:

eine beschleunigte Zunahme für die Wintersemester der geradziffrigen Jahre von 1861/62 bis 1867/68,
eine verzögerte Zunahme für die Wintersemester der anderen geradziffrigen Jahre,
" " " " " " " ungeradziffrigen Jahre von 1862/63 bis 1868/69,
" " Abnahme " " " " anderen ungeradziffr. Jahre,
" " Zunahme " " Sommersemester " geradziffrigen Jahre,
" beschleunigte " " " " " ungeradziffrigen Jahre

und nur 1873 und 1875 machen davon eine Ausnahme.

Auch aus dieser Betrachtung ergibt sich, dass die erste Hälfte des beobachteten Zeitraums ein weitaus schnelleres Wachsthum besass als die zweite, welche sogar Abnahmen enthält. Nicht im Widerspruch damit steht die Thatsache, dass Winter- wie Sommersemester ihr Besuchs-Maximum (wenn man von dem unnatürlich angewachsenen Sommersemester 1871 absieht) am Ende des Zeitraums mit 9227 und 8664 Köpfen besitzen.

Eine andere allgemeine Erscheinung, welche uns die erste Tafel lehrt,

---

[6]) Auf den Sommersemester 1870 konnte der Krieg wegen seines späten Anfangs keinen Einfluss üben; die Wintersemester werden aber selten zum Besuche ausländischer Universitäten benützt.

ist der schwächere Besuch der Universitäten in den Sommersemestern. Von dem Gesammtbesuche in den beobachteten Jahren entfallen nämlich 112.027 Studirende auf die Wintersemester, und nur 105.034 auf die Sommersemester, welche Zahlen für den durchschnittlichen Besuch eines Wintersemesters 7469, für jenen eines Sommersemesters aber 7002 Studirende ergeben. Die Abnahme des Besuchs in den Sommersemestern ist eine beständige (1871 ausgenommen); ihr Verhältniss in den einzelnen Jahren zeigt folgende Tafel:

Gegenüber dem vorangehenden Wintersemester nimmt d. Besuch im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab + —	Je 100 Besuchern des nachfolgenden Sommersemesters entsprechen im vorangehenden Wintersemester Besucher	Gegenüber dem vorangehenden Wintersemester nimmt d. Besuch im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab + —	Je 100 Besuchern des nachfolgenden Sommersemesters entsprechen im vorangehenden Wintersemester Besucher
1861	— 595	112·66	1869	— 526	106·72
1862	— 523	110·74	1870	— 837	110·26
1863	— 598	111·77	1871	+ 144	98·34
1864	— 435	107·77	1872	— 462	105·39
1865	— 344	105·95	1873	— 553	106·64
1866	— 505	107·92	1874	— 329	103·81
1867	— 242	103·63	1875	— 563	106·50
1868	— 625	108·59	im Durchschnitt	— 466	107·11

Die Erklärung für diese Erscheinung liegt einerseits darin, dass von den regelmässig in den Wintersemestern zuwachsenden Neulingen der Universitäten ein Theil schon im nächsten Sommersemester entfällt, ohne dass die gleiche Quelle (die Mittelschulen) einen entsprechenden Ersatz gewähren könnte, andrerseits darin, dass der Abfluss der Inländer nach dem Auslande in den Sommersemestern ein grösserer ist, als der Zufluss der Ausländer. Nur im Sommersemester 1871 hinderten die Folgen des Kriegs das Ausströmen der Inländer, ohne dass sich der Zufluss der Ausländer veränderte, woraus eine Zunahme gegenüber dem Wintersemester hervorging.

In den geradziffrigen Jahren entfallen 100 Studirende der Sommersemester auf 107·78, in den ungeradziffrigen auf 106·53 der entsprechenden Wintersemester. In den Sommersemestern also, welche rasch anwachsenden Wintersemestern folgen, ist die Abnahme viel stärker als in den anderen, solche Sommersemester selbst wachsen aber rascher als die anderern an und ebenso ist das Umgekehrte der Fall.

Dieser Regel entspricht es dann, dass die Abnahme des Besuchs der Sommersemester andauernd geringer wird. Im ersten Triennium kommen nämlich 100 Besucher eines Durchschnitts-Sommersemesters auf 111·72 eines solchen Wintersemesters, im zweiten auf 107·21, im dritten auf 106·31, im vierten auf 104·66, im fünften auf 105·65. Die Besuchszahlen der Sommersemester nähern sich stets mehr jenen der Wintersemester, weil die Gründe, welche die Abnahme des Besuchs der Sommersemester bewirken, stets weniger einflussreich wirken oder von Gegengründen geschwächt werden.

Die beiden Classen der ordentlich und der ausserordentlich inscribirten Universitätsbesucher bieten im Grossen und Ganzen das gleiche Bild wie die Universitätsbesucher im Allgemeinen.

Den Grundstock der Universitätshörer bilden bei gewöhnlichen Verhältnissen die ordentlich Inscribirten, bei ihnen müssen sich daher alle vorausgehend angeführten Thatsachen am schärfsten ausprägen. Wir sehen diess schon bei den in folgender Tafel gegebenen absoluten Besuchszahlen. Es besuchten die österreichischen Universitäten:

in dem Wintersemester	ordentlich	ausserordentl.	in dem Sommersemester	ordentlich	ausserordentl.
	inscribirte Hörer			inscribirte Hörer	
1860/61	4.221	1.073	1861	3.912	787
1861/62	4.594	799	1862	4.364	506
1862/63	4.894	783	1863	4.473	606
1863/64	5.017	1.017	1864	4.833	766
1864/65	5.063	1.063	1865	4.901	881
1865/66	5.802	1.079	1866	5.553	823
1866/67	5.897	1.017	1867	5.886	786
1867/68	6.685	1.214	1868	6.330	944
1868/69	7.015	1.187	1869	6.720	956
1869/70	7.904	1.088	1870	7.283	872
1870/71	7.501	1.031	1871	7.542	1.134
1871/72	7.931	1.097	1872	7.688	878
1872/73	7.864	1.007	1873	7.557	761
1873/74	7.838	1.119	1874	7.609	1.019
1874/75	7.616	1.611	1875	7.305	1.359
Zusammen	95.842	16.185	Zusammen	91.956	13.078

Der Besuch in den Wintersemestern wächst um 3395 Köpfe, d. i. um 80·43 Percente oder durchschnittlich um 4·3 Percente, während der Sommersemester-Besuch zwar auch um 3393 Köpfe sich vermehrt, diese Vermehrung aber einer Zunahme von 86·74 Percenten oder 4·6 Percenten für den Semester entspricht. In dieser Weise läuft das Wachsthum der ordentlich Inscribirten jenem der Gesammtmasse in allen Theilen parallel. Die Zahl der ordentlich Inscribirten nahm gegenüber dem vorangegangenen gleichartigen Semester:

im Wintersemester	um Köpfe zu (+) od. ab (—)	um Percente zu (+) od. ab (—)	im Sommersemester	um Köpfe zu (+) od. ab (—)	um Percente zu (+) od. ab (—)
1861/62	+ 373	+ 8·84	1862	+ 452	+ 11·55
1862/63	+ 300	+ 6·53	1863	+ 109	+ 2·50
1863/64	+ 123	+ 2·51	1864	+ 360	+ 8·04
1864/65	+ 46	+ 0·91	1865	+ 68	+ 1·40
1865/66	+ 739	+ 14·60	1866	+ 652	+ 13·30
1866/67	+ 95	+ 1·63	1867	+ 333	+ 6·00
1867/68	+ 788	+ 13·36	1868	+ 444	+ 7·54
1868/69	+ 330	+ 4·93	1869	+ 390	+ 6·16
1869/70	+ 889	+ 12.67	1870	+ 563	+ 8·38
1870/71	— 403	— 5·10	1871	+ 259	+ 3·55
1871/72	+ 430	+ 5·73	1872	+ 146	+ 1·93
1872/73	— 67	— 0·84	1873	— 131	— 1·72
1873/74	— 26	— 0·33	1874	+ 52	+ 0·69
1874/75	— 222	— 2·83	1875	— 304	— 3·99

Wieder ist die durchschnittliche Zunahme des Besuchs im Winter- und Sommersemester der geradziffrigen Jahre eine weit grössere, nämlich 8·20 Percente und 7·35 Percente, als jene der ungeradziffrigen, welche nur 0·75 Percente und 1·99 Percente beträgt. Dagegen trifft das Maximum der Besuchszahl auf das Jahr 1872, während das 1875 und 1871 auftretende Maximum des Gesammtbesuchs durch das Anschwellen der ausserordentlichen Inscription hervorgerufen erscheint.

Keineswegs in Uebereinstimmung mit den ordentlichen Inscribirten nämlich, aber doch denselben Gesetzen unterworfen, erscheint die Bewegung der ausserordentlichen Hörer. Aus obiger Tafel finden wir, dass dieselben von 1860 auf 2970, also um 1110 Köpfe, angewachsen sind, was einer Zunahme von 59·68 Percenten entspricht. Für die Besuchszunahme der Wintersemester ergibt sich eine solche von 50·14, für jene der Sommersemester von 72·68 Percenten, oder

für den Semester 2·95 und 3·98 Percenten. Der Grund für die schwächere Zunahme liegt somit hauptsächlich in den Wintersemestern, jene der Sommersemester steht mit der Zunahme der ordentlichen Hörer auf gleichem Fuss.

Die Bewegung des Besuchs in den einzelnen Semestern zeigt folgende Tafel:

Wintersemester	Zu- oder Abnahme (+ oder —) um Köpfe	Zu- oder Abnahme (+ oder —) um Percente	Sommersemester	Zu- oder Abnahme (+ oder —) um Köpfe	Zu- oder Abnahme (+ oder —) um Percente
1861/62	— 274	— 25·54	1862	— 281	— 35·71
1862/63	— 16	— 2·00	1863	+ 100	+ 19·76
1863/64	+ 234	+ 29·88	1864	+ 160	+ 26·40
1864/65	+ 46	+ 4·52	1865	+ 115	+ 15·01
1865/66	+ 16	+ 1·50	1866	— 58	— 6·59
1866/67	— 62	— 5·75	1867	— 37	— 4·50
1867/68	+ 197	+ 19·37	1868	+ 158	+ 20·10
1868/69	— 27	— 2·22	1869	+ 12	+ 1·27
1869/70	— 99	— 8·35	1870	— 84	— 8·79
1870/71	— 57	— 5·24	1871	+ 262	+ 30·04
1871/72	+ 66	+ 6·40	1872	— 256	— 22·57
1872/73	— 90	— 8·20	1873	— 117	— 13·32
1873/74	+ 112	+ 11·12	1874	+ 258	+ 35·21
1874/75	+ 492	+ 43·97	1875	+ 340	+ 33·37

Die Schwankungen im Besuche der ausserordentlichen Hörer sind also sehr gross; die Wintersemester bewegen sich zwischen einer Zunahme von 43·97 und einer Abnahme von 25·54 Percenten, die Sommersemester zwischen einer Zunahme von 35·21 und einer Abnahme von 35·71 Percenten. In den geradziffrigen Jahren ergibt sich eine durchschnittliche Zunahme für die Wintersemester von 4·91, für die Sommersemester von 1·15 Percenten; in den ungeradziffrigen Jahren von 0·19 und von 10·20 Percenten. Der Abstand zwischen den gerad- und ungeradziffrigen Wintersemestern dürfte sich daraus erklären, dass die Hauptursache der ausserordentlichen Inscription, die bis October nicht abgelegte Maturitätsprüfung, am stärksten auf die Wintersemester wirkt, und bei einem grösseren Andrang von Studirenden überhaupt, wie ihn die geradziffrigen Jahre besitzen, stärker hervortritt als bei einem kleineren Andrang, wornach die regelmässige Zunahme in den geradziffrigen, die regelmässige Abnahme in den ungeradziffrigen Jahren erscheint. Für die Sommersemester entfällt grossentheils dieser Grund der ausserordentlichen Inscription; andere Factoren, insbesondere der Besuch von Ausländern, treten in's Spiel, und die Schwankungen von Semester zu Semester sind noch bedeutender, hauptsächlich, weil die absolute Zahl eine geringere ist, aber die Regelmässigkeit geht verloren. Ihr Maximum erreichen die ausserordentlich Inscribirten für die Winter- und Sommersemester erst im Jahre 1875.

In den Sommersemestern ergibt sich bei den ordentlich wie bei den ausserordentlich Inscribirten eine grosse Abnahme der Besuchszahlen, weit überwogen aber wird in allen 15 beobachteten Jahren die Abnahme der ordentlichen Hörer von jener der ausserordentlichen, was besonders auf Rechnung des genannten Hauptgrunds der ausserordentlichen Inscription, Nichtablegung der Maturitätsprüfung, zu setzen ist, da derselbe meist durch die Ablegung der Prüfung am Schlusse des nächsten ersten Semesters behoben wird.

Auf je 100 ordentliche Hörer der Sommersemester kommen 104·23 der Wintersemester, auf je 100 ausserordentliche der ersteren aber 123·76 der Wintersemester. Man vergleiche folgende Tafel:

Der Besuch im Sommersemester	nimmt bei den ordentlichen	nimmt bei den ausserordentlichen	gegen den Besuch im Wintersemester	bei den ordentlichen	bei den ausserordentlichen
	um Köpfe zu oder ab (+ oder —)			entsprechen je 100 Besucher des nachfolgenden Sommersemesters Besuchern	
1861	— 309	— 286	1860/61	107·90	136·34
1862	— 230	— 293	1861/62	105·27	157·90
1863	— 421	— 277	1862/63	109·41	145·70
1864	— 184	— 251	1863/64	103·80	132·77
1865	— 162	— 182	1864/65	103·32	120·66
1866	— 249	— 256	1865/66	104·48	131·10
1867	— 11	— 231	1866/67	100·18	129·39
1868	— 355	— 270	1867/68	105·60	128·49
1869	— 295	— 231	1868/69	104·39	124·16
1870	— 621	— 216	1869/70	108·52	125·92
1871	+ 41	+ 103	1870/71	99·58	90·92
1872	— 243	— 219	1871/72	103·08	124·92
1873	— 307	— 246	1872/73	104·06	132·32
1874	— 229	— 100	1873/74	103·00	109·81
1875	— 311	— 252	1874/75	104·26	118·54

Die Abnahme im Besuche des Sommersemesters ist bei beiden Classen von Universitätshörern gleich regelmässig; ebenso regelmässig ist die stärkere Abnahme auf Seite der ausserordentlich Inscribirten. Bei beiden bildet eine Ausnahme der Sommersemester 1871, die Ursache für den überwiegenden Besuch dieses Sommersemesters muss also bei beiden Theilen vertreten sein. Die Abnahme des Sommersemester-Besuchs der ungeradziffrigen Jahre ist eine geringere als jene der geradziffrigen, und zwar gleichmässig bei beiden Classen von Universitätshörern. Durchschnittlich entfallen von dem Wintersemester-Besuch:

der Jahre	auf je 100 ordentliche Hörer der folgenden Sommersemester	auf je 100 ausserordentliche Hörer der folgenden Sommersemester
	Hörer	
1860/61, 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75	104·14	124·75
1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74	104·82	130·13

Das Verhältniss, welches zwischen dem Universitätsbesuche der ordentlichen und jenem der ausserordentlichen Hörer besteht, unterliegt übrigens in den beobachteten Jahren verschiedenen Schwankungen; denn auf 100 ordentliche inscribirte Hörer kommen:

Wintersemester	ausserordentlich Inscribirte	Sommersemester	ausserordentlich Inscribirte	Wintersemester	ausserordentlich Inscribirte	Sommersemester	ausserordentlich Inscribirte
1860/61	25·42	1861	20·12	1868/69	16·95	1869	14·28
1861/62	17·39	1862	11·59	1869/70	13·77	1870	12
1862/63	18	1863	13·5	1870/71	13·74	1871	15
1863/64	20·3	1864	15·9	1871/72	13·84	1872	11·16
1864/65	21	1865	18	1872/73	12·9	1873	10·07
1865/66	18·6	1866	14·46	1873/74	14·27	1874	13·4
1866/67	17·2	1867	13·3	1874/75	21·15	1875	18·60
1867/68	18·16	1868	15				

Durchschnittlich entfallen also in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre 16·62, der ungeradziffrigen 18·30, in den Sommersemestern der ersteren 13·33, der letzteren aber 15·36 ausserordentliche Hörer auf je 100 ordentliche. Das Verhältniss der ordentlichen Hörer zu den ausserordentlichen ist daher in den Sommersemestern regelmässig ein für die ersteren günstigeres.

Aus obiger Tafel ersehen wir ferner, dass der Percentsatz der ausserordentlichen Hörer bis 1873 regelmässig von Sommer- zu Sommer-, von Winter- zu Winter-Semester sinkt, erst die letzten zwei Jahre bringen wieder ein Anwachsen. Durchschnittlich kommen:

Winter-Semester	auf je 100 ordentliche Hörer ausserordentliche	Sommer-Semester	auf je 100 ordentliche Hörer ausserordentliche
1860/1, 1861/2, 1862/3	20·27	1861, 1862, 1863	15·07
1863/4, 1864/5, 1865/6	19·97	1864, 1865, 1866	16·12
1866/7, 1867/8, 1868/9	17·44	1867, 1868, 1869	14·19
1869/70, 1870/1, 1871/2	13·78	1870, 1871, 1872	12·72
1872/3, 1873/4, 1874/5	16·11	1873, 1874, 1875	13·69

Der Besuch der Universitäten durch ausserordentliche Hörer befindet sich also im Verhältnisse zu jenem der ordentlichen Hörer in einer beständigen verzögerten Abnahme. Darnach kann zwar die absolute Besuchszahl der ausserordentlich Inscribirten abnehmen oder anwachsen, aber im ersteren Falle muss die absolute Besuchszahl der ordentlich Inscribirten weniger stark abgenommen oder selbst zugenommen haben, im zweiten Falle jedenfalls stärker angewachsen sein, als diess bei der absoluten Besuchszahl der ausserordentlichen Hörer in demselben Semester der Fall ist.

Die Hauptmasse der Universitätshörer sind **Inländer**; ihre Bewegungen sind grundlegend für jene der Gesammtheit, die **Ausländer**, als der geringere Theil, verstärken bloss dieselben oder schwächen sie ab, selten verändern sie den Grundcharakter selbst. Die Zahl der die Universitäten besuchenden Inländer vermehrte sich:

vom Semester	mit einer Kopfzahl von	zu dem Semester	mit einer Kopfzahl von	um Köpfe	um Percente	um Percente in je 1 Semester
1860/61	5114	1874/75	7522 (8496)[7]	2408 (3382)[7]	47 (66)[7]	2·79 (3.65)[7]
1861 .	4525	1875	7131 (8047)[7]	2606 (3522)[7]	57 (79)[7]	3·29 (4·23)[7]
vom Jahre 1861 .	9639	zum Jahre 1875	14653 (16543)[7]	5014 (6904)[7]	52 (72)[7]	3·04 (3·94)[7]

Das Zurückbleiben des Wachsthums des inländischen Besuchs gegenüber jenem der Gesammtheit weist auf eine starke Vermehrung der Ausländer hin; das verhältnissmässig grössere Zurückbleiben beim Wachsthum der Wintersemester auf ein energischeres Streben des inländischen Besuchs, den Unterschied zwischen Sommer- und Wintersemesterbesuch auszugleichen, einerseits, auf eine stärkere Einflussnahme des ausländischen Besuchs auf die Wintersemester andererseits.

Die Zahl der Inländer, welche die Universitäten besuchten, nahm gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester:

[7] 1872/73 und 1873 erscheinen die ungrischen Staatsangehörigen zum ersten Male unter den Ausländern aufgeführt. Die Zahlen in den Klammern geben aber die Vermehrung an, welche sich gezeigt hätte, wenn die Ungarn auch fortan als Inländer betrachtet worden wären.

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1861/62 .	— 17	— 0·33	1862 . .	+ 106	+ 2·35
1862/63 .	+ 212	+ 4·16	1863 . .	+ 208	+ 4·49
1863/64 .	+ 435	+ 8·19	1864 . .	+ 536	+11·08
1864/65 .	+ 139	+ 2·24	1865 . .	+ 205	+ 3·81
1865/66 .	+ 831	+14·15	1866 . .	+ 628	+11·26
1866/67 .	— 74	— 1·10	1867 . .	+ 207	+ 3·33
1867/68 .	+1006	+15·17	1868 . .	+ 602	+ 9·38
1868/69 .	+ 223	+ 2·92	1869 . .	+ 350	+ 4·98
1869/70 .	+ 810	+10·30	1870 . .	+ 451	+ 6·12
1870/71 .	— 551	— 6·35	1871 . .	+ 545	+ 6·97
1871/72 .	+ 431	+ 5·30	1872 . .	— 290	— 3·46
1872/73 .	— 383 (— 47)[8])	—4·48(—0·55)[8])	1873 . .	— 436 (—100)[8])	—5·40(—1·24)[8])
1873/74 .	— 142 (—48)[8])	—1·74(—0·56)[8])	1874 . .	+ 24 (+ 11)[8])	+0·31(+0·14)[8])
1874/75 .	— 502 (+ 41)[8])	—6·26(+0·50)[8])	1875 . .	— 530 (— 26)[8])	—6·92(—0·32)[8])

Durchgehends haben die Semester der geradziffrigen Jahre grössere Zunahmezahlen, als diess bei dem Anwachsen des Gesammtbesuchs der Fall ist, und umgekehrt erscheinen hier für die Semester der ungeradziffrigen Jahre häufiger und grössere Abnahmezahlen oder doch geringere Zunahmezahlen. [9])

Das Maximum der Besuchszahl fällt in den Wintersemester 1869/70 mit 8669 Köpfen, von da ab sinkt die Kopfzahl beständig, so dass der Wintersemester 1874/75 nur mehr 7522 (8496)[8]) inländische Besucher zählt. In den Sommersemestern tritt das Maximum erst 1871 mit 8363 inländischen Besuchern ein. Die folgenden vier Semester zeigen wieder eine Abnahme; 1875 hat bloss 7131 (8047)[8]) inländische Besucher. Hier liegt ein Fall vor, wo der Charakter der Bewegung bei den Inländern durch jene bei den Ausländern im Gesammtresultate verändert wird; eine starke Zunahme des Besuchs der Ausländer verschiebt allein das Maximum der Besuchszahlen in der Gesammtheit auf das Jahr 1875.

Die Anzahl der die Universitäten besuchenden Inländer nimmt			Auf je 100 die Universitäten besuchende Inländer der nachfolgenden Sommersemester kommen	
gegenüber dem Wintersemester	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	im Wintersemester	Besucher
1860/61	1861	— 589	1860/61	112·50
1861/62	1862	— 466	1861/62	110·06
1862/63	1863	— 470	1862/63	109·71
1863/64	1864	— 359	1863/64	106·68
1864/65	1865	— 293	1864/65	105·25
1865/66	1866	— 496	1865/66	107·99
1866/67	1867	— 215	1866/67	103·35
1867/68	1868	— 619	1867/68	108·82
1868/69	1869	— 492	1868/69	106·67
1869/70	1870	— 851	1869/70	110·88
1870/71	1871	+ 245	1870/71	97·07
1871/72	1872	— 476	1871/72	105·89
1872/73	1873	— 529 (429) [8])	1872/73	106.92 (105·31)[8])
1873/74	1874	— 363 (371) [8])	1873/74	104.73 (104·59)[8])
1874/75	1875	— 391 (449) [8])	1874/75	105.48 (105.58)[8])
1860/71—1874/75	1861—1875	— 6364 (6388) [8])	durchschnittlich	106·80

[8]) Mit Zurechnung der Ungarn zu den Inländern.

[9]) Für die Wintersemester der ersteren beträgt die durchschnittliche Zunahme 6·40, für jene der letzteren 5·29 Percente, für die Sommersemester 0·26 und 3·15 Percente, die ungrischen Staatsangehörigen stets den Inländern beigerechnet.

Die Abnahme des Besuchs geht bei den Inländern mit der grössten Regelmässigkeit vor sich; nur 1871 macht entsprechend der früher gegebenen Erklärung eine Ausnahme. Die Abnahmezahlen selbst sind kleiner als beim Gesammtbesuche, offenbar also ist die Abnahme des Besuchs in den Sommersemestern bei den Ausländern eine viel grössere. Aber nicht bloss dadurch werden die gegebenen Regeln vom Anwachsen des Besuchs bei den Inländern schärfer ausgeprägt, sondern auch dadurch, dass die Reihe der geradziffrigen Jahre eine höhere, die der ungeradziffrigen eine niedrigere Durchschnittszahl der Abnahme in den Sommersemestern ergibt, als diess bei der Gesammtmasse der Fall ist. Auf je 100 Inländer der Sommersemester kommen in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre 107·8, der ungeradziffrigen 105·8, während die entsprechenden Zahlen der Gesammtmasse 107·7 und 106·5 sind. Auch betreffs der Thatsache, dass die Abnahme in den Sommersemestern von Jahr zu Jahr eine geringere wird, ist der Universitätsbesuch der Inländer für jenen der Gesammtheit charakteristisch.

Die Zahl der die Universitäten besuchenden Ausländer vermehrte sich:

vom Semester	mit einer Kopfzahl von	zum Semester	mit einer Kopfzahl von	um Köpfe	Percente	um Perceute in je 1 Semester
1860/61	180	1874/75	1705 (731)[10]	1525 (551)[10]	847·22 (306·11)[10]	17·42 (10·54)[10]
1861	174	1875	1533 (617)[10]	1359 (443)[10]	781·03 (254·60)[10]	16·82 (9·46)[10]
vom Jahre		zum Jahre				
1861	351	1875	3238 (1348)[10]	2884 (994)[10]	814·69 (280·79)[10]	17·12 (10·00)[10]

Das Anwachsen beträgt also mehr als das Fünffache des Universitätsbesuchs der Inländer nach der Jahresvermehrung, das Fünfthalbfache im Sommer- und das Sechsfache im Wintersemester, wobei in der Berechnung die Ungarn, 1875 wie 1861, als Inländer angenommen wurden. Das Wachsthum in den Sommersemestern ist im Allgemeinen etwas langsamer (etwa um 1 Percent) als in den Wintersemestern, wodurch das Uebergewicht des Wachsthums der Inländer im Sommersemester ziemlich stark abgeschwächt wurde. Die Zahl der Ausländer, welche die Universitäten besuchten, nahm gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester:

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Sommersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1861/62	+ 116	+ 64·44	1862	+ 65	+ 37·36
1862/63	+ 72	+ 24·32	1863	+ 1	+ 0·42
1863/64	— 68	— 18·49	1864	— 16	— 6·66
1864/65	— 47	— 15·66	1865	— 22	— 9·83
1865/66	— 76	— 30·04	1866	— 34	— 16·83
1866/67	+ 107	+ 60·46	1867	+ 89	+ 52·97
1867/68	— 21	— 7·40	1868	0	0
1868/69	+ 80	+ 30·42	1869	+ 52	+ 20·23
1869/70	— 20	— 5·83	1870	+ 28	+ 9·06
1870/71	+ 91	+ 28·23	1871	— 24	— 7·12
1871/72	+ 65	+ 15·70	1872	+ 180	+ 57·82
1872/73	+ 226 (—110)[10]	+ 47·18 (— 23·00)[10]	1873	+ 188 (— 148)	+ 38·13 (— 30·00)[10]
1873/74	+ 228 (+133)[10]	+ 32·34 (+ 36·03)[10]	1874	+ 286[10] (+199)[10]	+ 42·00 (+ 57·68)[10]

[10]) Ohne die Angehörigen des ungrischen Staates.

im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)	im Wintersemester	um Köpfe zu oder ab (+ —)	um Percente zu oder ab (+ —)
1874/75	+ 772 (+229)[11]	+ 82·74 (+44·01)[11]	1875	+ 566 (+737)[11]	+ 58·53 (+13·42)[11]
Geradziffrige: 1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74 f. d. Semester:	+ 32 (+ 18)	+ 7·23 (4·09)	Geradziffrige: 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874 f. d. Semester:	+ 73 (+ 60)	+ 17·53 (+ 14·41)
Ungeradziffrige: 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75 f. d. Semester:	+ 186 (+ 66)[11]	+ 36·81 (33·01)[11]	Ungeradziffrige: 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875 f. d. Semester.	+ 121 (+ 9)[11]	+ 21·90 (+2·80)[11]

Hier fallen vor Allem die grossen Zahlen der Percente auf, die Schwankungen im Besuche sind oft drei- bis viermal so heftig als bei den Inländern.

Die Vergleichung der Semester der gerad- und ungeradziffrigen Jahre zeigt aber auch, dass der Besuch der Ausländer von ähnlichen Regeln wie jener der Inländer beherrscht wird. Nach den Percentsätzen der Bewegung verglichen, nimmt er in den geradziffrigen Jahren ab oder schwächer zu, als in den ungeradziffrigen. Es ist diess umgekehrt wie bei den Inländern, daraus erklärt es sich, wesshalb die Besuchszahlen der Inländer die Gesetzmässigkeit des Wachsthums schärfer ausprägen, als die der Gesammtmasse.

Die grössten Besuchszahlen haben, anders als beim Besuche der Inländer, die letzten Jahre, und zwar das Maximum der Wintersemester 1874/75 mit 1705 Köpfen, welchem zunächst der Sommersemester 1875 mit 1533 Köpfen kommt. Das Besuchs-Minimum tritt bei den Ausländern nicht wie bei den Inländern im ersten Beobachtungsjahre ein, sondern in dem Wintersemester von 1865/66 mit 177 und im Sommersemester 1866 mit 168 Köpfen. Die Differenz zwischen dem tiefsten Stand des Semesterbesuchs und dem höchsten beträgt 1537, mit Ausschluss der Ungarn von der Gruppe der Ausländer noch immer 563, welche letztere Zahl einer Zunahme von 336 Percenten entspricht![12]) Für das Gedeihen und Wachsen des Rufs der österreichischen Universitäten in der jüngsten Zeit kann wohl kaum etwas Bezeichnenderes beigebracht werden als diese Zahl.

Auch für die Abnahme der Besuchszahlen in den Sommersemestern gelten bei den Ausländern ähnliche Regeln wie für den Besuch der Inländer.

Die Universitäten besuchten:				Der Besuch nahm im Sommersemester ab (—) oder zu (+) um	Auf je 100 Besucher im Sommersemester kommen Besucher des vorangehenden Wintersemesters
Wintersemester	Ausländer	Sommersemester	Ausländer		
1860/61	180	1861	174	— 6	103·45
1861/62	296	1862	239	— 57	123·85
1862/63	368	1863	240	—128	153·33
1863/64	300	1864	224	— 76	133·92
1864/65	253	1865	202	— 51	125·24
1865/66	177	1866	168	— 9	105·36
1866/67	284	1867	257	— 27	110·50
1867/68	263	1868	257	— 6	102·33
1868/69	343	1869	309	— 34	111·00
1869/70	323	1870	337	+ 14	95·84
1870/71	414	1871	313	—101	132·27
1871/72	479	1872	493	+ 14	97·16
1872/73	705 (369)[11])	1873	681 (345)[11])	— 24 (— 24)[11])	103·52 (107·25)[11])
1873/74	933 (502)[11])	1874	967 (544)[11])	+ 34 (+ 42)[11])	96·48 (92·28)[11])
1874/75	1705 (731)[11])	1875	1533 (617)[11])	—172 (—114)[11])	111·22 (118·48)[11])
in allen Wintersemestern zusammen	7023 (5282)[11])	in allen Sommersemest. zusammen	6394 (4719)[11])	—629 (—563)[11])	113.70 (111·93)[11])

[11]) Mit Zurechnung der Ungarn zu den Inländern.

[12]) Die Vergleichung des niedrigsten Jahresbesuchs (1866 mit 345 Köpfen) mit dem höchsten (1875 mit 3238, ohne Ungarn 1348 Köpfen) liefert ein ähnliches Resultat, *nämlich eine Zunahme* von 1003 Köpfen oder 291 Percenten.

Die durchschnittliche Abnahme der Sommersemester ist also bei den Ausländern grösser als bei den Inländern. Wie die grössere Auswanderung in den Sommersemestern eintritt, so findet der Zuzug von Aussen meist in den Wintersemestern statt. Mit dem Vorherrschen der grossen Ziffern sind auch die Schwankungen auf und ab grösser.

In der zweiten Hälfte der Beobachtungszeit hat regelmässig das geradziffrige Jahr einen überwiegenden Sommersemesterbesuch, das ungeradziffrige einen solchen Wintersemesterbesuch. Sucht man nun das durchschnittliche Verhältniss der Sommer- zu den Wintersemestern in den gerad- und ungeradziffrigen Jahren, so zeigt sich, dass die durchschnittliche Abnahmezahl der Sommersemester der ersteren eine kleinere ist, als jene der Sommersemester der letzteren.

Wie der Besuch der Inländer, strebt auch jener der Ausländer einer Annäherung der Winter- und Sommersemester zu, nur ist jener seinem Ziele näher und daher trotz grösserer Energie in seinem Annäherungsstreben nicht so rasch wie dieser. Durchschnittlich entsprechen je 100 inländischen oder ausländischen Universitätsbesuchern der folgenden Sommersemester:

in den Wintersemestern	inländische Besucher	Die Zu-, respective Abnahme (+ —) des Trienniums gegenüber dem vorigen beträgt	ausländische Besucher	Die Zu-, respective Abnahme (+ —) des Trienniums gegenüber dem vorigen beträgt
1860/61, 1861/62, 1862/63	110·76	—	126·88	—
1863/64, 1864/65, 1865/66	106·64	— 4·12	121·51	— 5·37
1866/67, 1867/68, 1868/69	106·28	— 0·36	107·94	— 13·57
1869/70, 1870/71, 1871/72	104·61	— 1·67	108·42	+ 0·48
1872/73, 1873/74, 1874/75	105·16	+ 0·55	106·00	— 2·10

Das Verhältniss zwischen dem Universitätsbesuche der Inländer und jenem der Ausländer steht durchschnittlich in den Winter- und Sommersemestern ziemlich gleich und jenem allgemeinen Verhältnisse nahe, welches zwischen den die Universitäten besuchenden Inländern und Ausländern besteht. Auf je 100 Inländer kommen im Durchschnitte in den 15 Jahren 4·87 Ausländer [13]), und zwar in den Wintersemestern 4·94, in den Sommersemestern 4·70. Der Zuzug vom Auslande ist darnach im Sommersemester ein ziemlich schwächerer, da in den Sommersemestern ein Theil der Inländer nach Aussen abfliesst.

Nicht so gleichmässig gestaltet sich das Verhältniss zwischen den beiden Classen in den einzelnen Jahren. Auf je 100 die österreichischen Universitäten besuchenden Inländer kommen:

in Winter-semester	Ausländer	im Sommer-semester	Ausländer	In den Sommersemestern nimmt die Percentzahl der Ausländer ab um	zu um
1860/61	3·52	1861	3·84	—	0·32
1861/62	5·81	1862	5·16	0·65	—
1862/63	6·94	1863	4·96	1·98	—
1863/64	5·23	1864	4·16	1·07	—
1864/65	4·30	1865	3·62	0·68	—
1865/66	2·64	1866	2·70	—	0·6
1866/67	4·28	1867	4·00	0·28	—
1867/68	3·44	1868	3·66	—	0·22
1868/69	4·36	1869	4·19	0·17	—
1869/70	3·72	1870	4·31	—	0·59
1870/71	5·10	1871	3·74	1·36	—
1871/72	5·60	1872	6·10	—	0·50
1872/73	8·63 (4·34) [14])	1873	8·91 (4·32) [14])	— (0·02) [14])	0·28
1873/74	11·63 (5·94) [14])	1874	12·62 (5·25) [14])	— (0·71) [14])	0·99
1874/75	22·67 (8·60) [14])	1875	21·59 (7·67) [14])	1·17 (0·93) [14])	—

[13]) Die Berechnung wurde so gemacht, dass die ungrischen Staatsangehörigen als Inländer betrachtet werden, wornach 205.534 Inländern 11.527 Ausländer gegenüberstehen.

[14]) Wenn die Ungarn als Inländer gerechnet werden.

Das Minimum der Percentziffer zeigt darnach der Wintersemester 1865/66 mit 2·64, und diesem steht das Maximum im Wintersemester 1874/75 mit 8·6 Percenten gegenüber.

Merkwürdiger Weise überwiegt in den Jahren des ausgesprochenen Sinkens durchgehends und entschieden der Percentsatz der Wintersemester jenen der Sommersemester, in den Jahren der schwankenden Bewegung ist bald der eine bald der andere überwiegend, und erst in der letzten Zeit der Periode der stärksten Zunahme herrscht durchgehends der Percentsatz der Sommersemester vor, d. h. der Besuch der Ausländer nimmt erst in der letzten Zeit im Sommersemester weniger stark ab, als jener der Inländer. Durchschnittlich kommen auf je 100 Inländer:

Wintersemester	Ausländer	Sommersemester	Ausländer
1860/61, 1861/62, 1862/63	5·42	1861, 1862, 1863	4·65
1863/64, 1864/65, 1865/66	4·06	1864, 1865, 1866	3·46
1866/67, 1867/68, 1868/69	4·02	1867, 1868, 1869	3·95
1869/70, 1870/71, 1871/72	4·81	1870, 1871, 1872	4·72
1872/73, 1873/74, 1874/75	9·62 (6·29) [15]	1873, 1874, 1875	9·73 (5·74) [15]

Wie sich die Ungleichheit des Wachsthums bei In- und Ausländern sowohl im Winter- und Sommersemester, als auch im Allgemeinen durch ein Ueberwiegen, beziehungsweise Zurückbleiben der Verhältnisszahl in den Sommersemestern ausdrückt, so erscheint der Unterschied im Wachsthum der gerad- und ungeradziffrigen Jahre durch eine grossere Verhältnisszahl der Ausländer in den ungeradziffrigen Jahren bezeichnet, welche ihrem in diesen Jahren stärkeren Wachsthum entspricht. Auf 100 Inländer kommen nämlich durchschnittlich in den Wintersemestern der ungeradziffrigen Jahre 7·48, der geradziffrigen Jahre 5·44, und in den Sommersemestern 6·85, beziehungsweise 5·39 Ausländer.

Um im Allgemeinen den Antheil der Nationalitäten am Universitätsbesuche festzustellen, müssen natürlich Mittelzahlen gesucht werden. Zu einer auch nur annähernd richtigen Vergleichung genügen nicht die Zahlen eines oder selbst aller Winter- oder aller Sommersemester, da der Besuch der Nationalitäten in den Winter- und Sommersemestern in verschiedener Weise sich bewegt. So zeigt der Sommersemesterbesuch zwar bei den meisten Nationalitäten eine Abnahme, bei den Magyaren und Romanen aber eine Zunahme, so dass in den Sommersemestern die Verhältnisszahlen für die letzteren beiden sich günstiger stellen, als in den Wintersemestern. Ferner ist auch die Zu- oder Abnahme vom Winter- auf den Sommersemester in jedem Jahre und bei allen Nationen eine merklich ungleiche, so dass dadurch die Verhältnisszahlen geändert wurden. Schliesslich genügte es nicht, den Besuch eines Winter- und Sommer-Semesters zur Vergleichung heranzuziehen, da oft aus einzelnen Ursachen der Besuch von Seiten einer Nation ein stärkerer oder geringerer ist als der gewöhnliche, während die übrigen Nationalitäten die gewöhnliche Besuchsstärke behalten. So ist das ganze Jahr 1863 hindurch der Universitätsbesuch der Polen ein so bedeutender, wie er erst drei Jahre später wieder auftritt, und umgekehrt zu gleicher Zeit jener der Romanen ein exorbitant schwacher, während die übrigen Nationalitäten in diesem Jahre keine ungewöhnliche Besuchszahl besitzen.

Aus diesen Gründen ist es nothwendig, aus den Summen der Besuchszahlen sämmtlicher 30 Semester einen Durchschnitt zu ziehen und dessen Zahlen in Verhältniss zu setzen. Auf diese Art wurde die folgende Tafel entworfen und damit wenigstens annähernd das Verhältniss der einzelnen Nationalitäten im Universitätsbesuche dargestellt:

[15] Wenn die Ungarn als Inländer gerechnet werden.

An den österreichischen Universitäten waren Hörer eingeschrieben: und zwar nach der Muttersprache	in den 30 Semestern von 1860/1—1875	im Durchschnitte	Auf je 100 Hörer an den Universitäten überhaupt entfallen	Auf je 100 Einwohner Oesterreich's entfallen nach der Nationalität[18])
Deutsche	100.774	3.359	46·43	35·16
Čechoslaven	40.604	1.353	18·71	23·34
Polen	28.815	960	13·27	12·09
Ruthenen	12.800	427	5·90	12·80
Slovenen, Kroaten u. Serben	12.125	404	5·58	8·50
Italiäner	7.367	246	3·39	2·91
Romanen	1.692	56	0·78	1·02
Magyaren	10.607	354	4·89	0·09
Andere	2.277	76	1·05	0·04 (Israelit. 4·05)
Summe . . .	217.061	7.235	100	100

Den grössten Antheil am Universitätsbesuche haben die Deutschen, fast die Hälfte der Gesammthörer gehört ihnen zu. Ihnen zunächst, aber in bedeutendem Abstande, befinden sich die Čechoslaven und Polen, aus denen beiläufig 1/5 und 1/8 der Besucher hervorgeht. Das übrige Fünftel wird von den andern Nationen und den Fremden in ganz kleinen Percentsätzen gebildet.

Vergleicht man nun diesen Antheil der Studirenden einer Nation am Gesammtbesuche der Universitäten mit dem Antheil der Mitglieder einer Nation an der Civilbevölkerung Oesterreich's, so lässt sich daraus annähernd ein Bild von dem verschiedenen Bedürfnisse der einzelnen Nationalitäten nach Universitäts-Bildung entwerfen. Mit einer grösseren Masse an dem Universitätsbesuche, als an der Einwohnerzahl Oesterreich's, betheiligen sich vor Allem die Deutschen, deren Antheil am Besuche jenen an der Volkszahl um 11·26 Percente übersteigt. An die Deutschen reihen sich die Polen und Italiäner, bei jenen überwiegt die Percentzahl des Besuchs um 1·18, bei diesen um 0·48, was bei den kleinen Percentsätzen von ziemlicher Bedeutung ist. Auch bei den Magyaren findet sich ein Ueberschuss des Besuchspercents, nämlich einer von 4·8 Percenten, ist jedoch keineswegs auf Rechnung eines ebenso ausserordentlichen Strebens nach Universitäts-Bildung zu setzen, sondern aus dem Zufluss von Ungarn her, welches durch den grössten Theil der Beobachtungszeit nur die Universität Pest besass, zu erklären. In geringerem Grade, als an der Bevölkerungsziffer, nehmen an dem Universitätsbesuche Theil die Čechoslaven, Ruthenen, Slovenen, Kroaten, Serben und Romanen. Letztere sind blos um 0·24 Percente unter den Einwohnern Oesterreich's stärker vertreten als unter den Universitätsbesuchern; die Slovenen, Kroaten und Serben sind dagegen um 2·92, die Čechoslaven um 4·63 und die Ruthenen um 6·9 Percente unter der Einwohnerzahl stärker vertreten. Bei allen diesen Vergleichungen ist jedoch zu bemerken, dass die Israeliten unter den Percentzahlen der Nationalitäten mit 4·05 angesetzt sind, während sie bei den Percentsätzen der Universitätshörer unter die einzelnen Sprachstämme vertheilt erscheinen. Hierdurch erscheinen jene Sprachstämme, welche verhältnissmässig mehr Israeliten sich zuzählen können als die andern, etwas begünstigt, gewiss jedoch nicht so, dass dadurch die bisher erörterten Erscheinungen sich viel anders darstellen, als bei Ausscheidung der Israeliten. Ebenso dürfte der Umstand, dass bei den Universitätshörern die Ausländer nicht ausgeschieden werden konnten, keinen stark ändernden Einfluss ausgeübt haben, da doch fast alle Nationalitäten in ihren Reihen auch Ausländer zählen.

[18]) Nach Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates. 4. Auflage v. Schimmer 1872. S. 48.

Würde man das Verhältniss der Percentantheile der Nationen am Universitätsbesuche zu ihrem Percentantheile an der Bevölkerungszahl Oesterreich's die relative Stärke ihres Strebens nach Universitäts-Bildung nennen, so könnte man unter absoluter Stärke jene Zahl verstehen, welche angibt, wie viele Mitglieder einer Nation auf einen Universitäts-Studirenden derselben Nation entfallen.

Ein Universitätsstudent der gleichen Nationalität entfällt bei den	nach einem durchschnittl. Semester-besuche von	nach der Einwohnerzahl von [17]	auf Einwohner	Rangnummer der absoluten Stärke des Strebens nach Universitäts-Bildung
Deutschen	3 359	7,108.900	2.116	1
Čechoslaven	1.353	4,718.800	3.488	4
Polen	960	2,443.500	2.545	3
Ruthenen	427	2,584.600	6.053	7
Slovenen, Kroaten u. Serben	404	1,718.600	4.254	6
Italiänern	246	587.500	2.388	2
Romanen	56	207.900	3.713	5
Magyaren	354	17.700	50	—
Anderen	76	9.800	129	—
Israeliten	—	820.200	—	—
In Summe	7.235	20,217.500	2794	$^{3}/_{4}$

Das mittlere Streben der Bewohner Oesterreich's nach Universitäts-Bildung wird durch die Zahl 2794 gegeben; ein stärkeres besitzen sonach die Deutschen und ihnen zunächst die Italiäner und Polen. Von den Verhältnisszahlen der Magyaren und der andern Nationalitäten muss hier ganz abgesehen werden, da für diese die entsprechende Einwohnerzahl Oesterreich's keinen Maasstab abgeben kann.

Was nun das Anwachsen des Antheils der einzelnen Nationalitäten am Universitätsbesuche betrifft, so lässt dasselbe die zweifache Untersuchung zu, in welcher Weise sich die Anzahl der von den verschiedenen Nationalitäten ausgehenden Studenten absolut und in welcher Weise sie sich relativ veränderte.

Die absolute Besuchszahl der	betrug in einem Durchschnitts-Semester des Jahres 1861	1875	Sonach wuchs die Anzahl in 14 Jahren um Köpfe	um Percente	Durchschnittlich vermehrte sich die Zahl bei 100 in einem Jahre um	Rangnummer nach dem percentuellen Wachsthum
Deutschen	2116	4101·5	1985·5	93·81	4·84	3
Čechoslaven	934·5	1662	727·5	77·85	4·20	4
Polen	607·5	1259	651·5	107·24	5·59	1
Ruthenen	333	450·5	117·5	35·60	2 18	6
Slovenen, Kroaten u. Serben	369·5	406	36·5	9·88	0·68	8
Italiäner	169	344	175	103 55	5·21	2
Romanen	52 5	79 5	27	51·78	3·01	5
Magyaren	369·5	499	129·5	35·05	2·17	7
Anderen	45	144	99	220·00	8·66	—
Zusammen	4996·5	8945·5	3949	79·04	4·25 [18])	$^{3}/_{4}$

Sämmtliche Nationalitäten Oesterreich's haben somit ihre Theilnahme am Universitätsbesuche vermehrt. Eine mehr als mittlere Zunahme des Antheils am

[17]) Nach Schmitt's Statistik des österr.-ung. Kaiserstaates 4. Aufl. S. 47.

[18]) Die jährliche Durchschnittszunahme der einzelnen Nationalitäten gibt die Zahl 81·64 respective 4 06.

Universitätsbesuche weisen bloss die Polen, Italiäner und Deutschen auf; die unter der Rubrik „Andere" erscheinende Zunahme, hauptsächlich durch das Wachsthum des Ausländerbesuchs bewirkt, kann hier nicht beachtet werden. Das grössere Wachsthum besitzen sonach jene Nationalitäten, welche eine grössere absolute Stärke des Strebens nach Universitäts-Bildung beweisen.

Das absolute Wachsthum des Besuchs bestimmt natürlich das relative und es wird bei diesem bloss die über dem Mittel anwachsende Zunahme als Zunahme erscheinen, jede andere Zunahme als Abnahme auftreten.

Von der Nationalität der	Nach dem stattgehabten Universitätsbesuche entfallen auf je 100 Besucher überhaupt im Jahre:		Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm im Jahre 1875:		Rangsnummer nach der relativen Zunahme
	1861	1875	zu um	ab um	
Deutschen	42·34	45·85	3·51	—	3
Čechoslaven	18·70	18·58	—	0·12	4
Polen	12·15	14·07	1·92	—	1
Ruthenen	6·65	5·04	—	1·61	6
Slovenen, Kroaten und Serben	7·39	4·54	—	2·85	8
Italiäner	3·45	3·84	0·39	—	2
Romanen	1·04	0·89	—	0·15	5
Magyaren	7·39	5·58	—	0·81	7
Anderen	0·89	1·61	0·72	—	—
	100	100	6·54	6·54	

Ihren Antheil am Universitäts-Besuch im Verhältnisse zu den anderen Nationalitäten vermehrten somit bloss die Deutschen, Polen und Italiäner, alle übrigen Nationalitäten gingen darin zurück.

Die Rangordnung, in welche die einzelnen Nationalitäten nach ihrer relativen Zu- oder Abnahme gebracht werden können, wurde hierbei nicht nach der absoluten Zu- oder Abnahme des Besuchspercents bestimmt, sondern nach dem Verhältnisse, in welchem diese Zu- oder Abnahme zu der Percentziffer der Besuchsantheilnahme im Jahre 1861 steht.

Die Regel, dass der Besuch in den geradziffrigen Jahren stärker anwächst oder weniger stark abnimmt, als in den ungeradziffrigen, in welchen er oft rasch abfällt, gilt, freilich mit manchen Ausnahmen, bei allen Nationalitäten. Ebenso beherrscht den Universitätsbesuch sämmtlicher Nationalitäten die Regel, dass er im Sommersemester ein geringerer ist, als im Wintersemester. Eine Ausnahme von letzterer Regel machen übrigens die Romanen, deren Besuch in den Sommersemestern (mit Ausnahme von 1864, 1869 und 1875) durchgehends stärker ist als in den Wintersemestern, die Italiäner, welche in den Sommersemestern 1865, 1866, 1869, 1871, 1872 und 1873, die Magyaren, welche in den Sommersemestern 1869 bis 1873, die Nationalitäten unter der Rubrik „Andere", welche in den Sommersemestern 1866 und 1871—1874 die Universitäten zahlreicher besuchten als in den unmittelbar vorangehenden Wintersemestern; der Grund für diese Unregelmässigkeiten liegt wohl darin, dass unter diesen Nationalitäten Ausländer in relativ nicht unbedeutender Anzahl vertreten sind. Zwar zeigen auch die anderen Nationalitäten einzelne Ausnahmen von der besprochenen Regel, aber es sind diess bloss vereinzelte Fälle. So ist der Sommersemester des Jahrs 1871, ausser bei den Deutschen, Čechen und Polen, bei sämmtlichen Nationalitäten mit einer stärkeren Besuchszahl vertreten, als der Wintersemester desselben Jahrs; auch der Besuch der Deutschen und der Čechen ist ausnahmsweise im Sommersemester 1871 nur um ein Geringes schwächer als im Wintersemester. Darf man daraus schliessen, dass die Auswanderung an deutsche Universitäten, welche 1871 offenbar

entfiel, bei den meisten Nationalitäten und zwar in ähnlichen Verhältnissen Platz greift?

Fast nicht weniger interessant ist die Verschiedenheit des Universitätsbesuchs bei den Anhängern der einzelnen **Confessionen.** Auch hier ist die verhältnissmässige Antheilnahme am Universitätsbesuche und die Veränderung dieser Antheilnahme in der beobachteten Zeit zu beachten. In der gleichen Weise, wie bei den Nationalitäten, wird diess in folgender Tafel dargestellt:

An österr. Universitäten waren als Hörer eingeschrieben:			Auf je 100 Hörer an den Universitäten entfielen:	Auf je 100 Einwohner Oesterreich's entfielen [19]):	Es überwiegt somit die Percentzahl des	
nach der Confession	In den 30 Semestern von 1861/1 bis 1875 zusammen	Im Durchschnitte			Universitätsbesuchs um	Antheils an der Bevölkerung um
Katholiken	179.573	5.986	82·73	91·90	—	9·17
Orientalische Griechen	3.278	109	1·51	2·27	—	0·76
Evangelische	6.477	216	2·98	1·73	1·25	—
Israeliten	25.038	834	11·54	4·06	7·48	—
Andere	2.695	90	1·21	0·04	1·20	—
In Summe	217.061	7.235	100	100	9·93	9·93
	In den 22 Semestern von 1861/2 bis 1872					
Katholiken latein. Ritus	116.895	5.313	75·41 } 82·73	80·37	—	4·96
„ griech. „	11.353	516	7·32	11·53	—	4·21
Evangelische Augsb. Conf.	3.959	180	2·42 } 2·98	1·22	1·20	—
„ Helvet. „	924	42	0·56	0·51	0·05	—
In Summe	—	—	85·71	93·63	1·25	9·17

Die Hauptmasse der Universitätshörer, mehr als $^4/_5$, sind somit Katholiken, ganz entsprechend dem confessionellen Charakter Oesterreich's. Ihnen folgen die Israeliten, dann die Evangelischen, zuletzt die orientalischen Griechen, obschon letztere in der Bevölkerung Oesterreich's nicht am schwächsten vertreten sind. Auch die Katholiken sind zwar im Universitätsbesuche schwächer vertreten als in der Bevölkerung, aber weitaus nicht so schwach als die Griechen; da sie die Hauptmasse der Bevölkerung bilden, müssen sie auch verhältnissmässig mehr von weniger bildungsfähigen oder bildungslustigen Elementen enthalten.

Stärker im Universitätsbesuche als unter der Bevölkerung vertreten sind bloss (abgesehen von den Confessionen unter der Rubrik „Andere", wohin viele Fremde gehören) die Israeliten und die Evangelischen. Bei Beurtheilung dieses Verhältnisses ist jedoch stets im Auge zu behalten, dass ein grosser Theil der die österreichischen Universitäten besuchenden Unterthanen der ungrischen Krone der israelitischen Confession angehört und bei der absolut geringen Anzahl der Universitätshörer dieser Confession dadurch leicht das Percent - Verhältniss verschoben wird.

Bis 1872 wurde in dem statistischen Jahrbuche bezüglich der Universitätshörer bei den Katholiken der Unterschied zwischen Anhängern des lateinischen (und armenischen) und solchen des griechischen Ritus, bei den Evangelischen der Unterschied zwischen Anhängern der augsburgischen und der helvetischen Confession gemacht. Da die Anhänger dieser Confessionen nicht gleichmässig am Universitäts-

[19]) Nach Schmitt's Statistik des österr.-ungar. Kaiserstaates 4. Auflage. S. 44.

besuche sich betheiligen, so wurde in der Tafel der Unterschied für die 22 Semester von 1861/2 bis 1872, reducirt auf das erstgefundene Percentverhältniss, dargestellt. Die Katholiken des lateinischen und armenischen Ritus repräsentiren darnach nahezu das Mittel des Strebens nach Universitätsbildung in Oesterreich, indem sie sich fast in gleichem Masse am Universitätsbesuche wie an der Bevölkerung betheiligen; die griechischen Katholiken dagegen stehen auf ganz gleicher Stufe mit den orientalischen Griechen. Das Streben nach Universitätsbildung dürfte somit bei den Christen weniger von der Confession als von der Nationalität der Individuen beeinflusst werden. Diess zeigt sich auch bei den Universitätsstudenten beider evangelischer Confessionen, da die Oesterreicher A. C. meist der deutschen, jene H. C. grossentheils der čechoslavischen Nation angehören.

Mit Berücksichtigung dieser Bemerkung würde sich eine Stufenfolge des Strebens der Anhänger der verschiedenen Confessionen nach Universitätsbildung ergeben, welche genau mit jener der absoluten Stärke des Universitätsbesuchs von Seite der einzelnen Confessionen übereinstimmt. Ein Universitätsstudent der gleichen Confession entfällt:

bei den	nach einem durchschnittlichen Semesterbesuche von	nach einer Einwohnerzahl von [20])	auf Einwohner
Israeliten	834	820.200	983·43
Evangelischen Augsb. Conf.	175 [21])	247.157	1.412·33
Evangelischen Helvet. Conf.	41 [21])	104.017	2.537·00
Katholiken latein. Ritus	5.456 [21])	16,248.776	2.978·15
Griechen	109	458.128	4.203 00
Katholiken griech. Ritus	530 [21])	2,330.421	4 397·02
Anderen	90	8 832	98·13
In Summe	7.235	20 217.531	2.794

Untersucht man das Wachsthum des Universitätsbesuchs nach den Confessionen, so lassen sich folgende Tafeln aufstellen:

der	Die Besuchszahl betrug in einem Durchschnitts-Semester des Jahres 1861	Die Besuchszahl betrug in einem Durchschnitts-Semester des Jahres 1875	Sie wuchs somit in den 14 Jahren um Köpfe	Sie wuchs somit in den 14 Jahren um Percente	In einem Durchschnitts-semester des Jahrs 1875 entfallen auf 100 Zuhörer überhaupt	Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm gegen 1861 1875 zu um	Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm gegen 1861 1875 ab um
Katholiken	4.175	7.140·5	2.965 5	71·24	79·82	—	3·70
Griechen	67	192	125	286·57	2·15	—	—
Evangelischen	196·5	246·5	50	24·81	2·76	0·81	—
Israeliten	558	1.187·5	629·5	112·82	—	—	1·21
Anderen Confessionen	—	179	179	—	13·27	2·10	—
	(12)[22])		(167)	(1·391·69)	2·00	2	—
In Summe	4.996·5	8.945·5	3.949	79·04	100	—	—

[20]) Nach Schmitt's Statistik des österr.-ung. Kaiserstaates 4. Auflage. Seite 44.

[21]) Durchschnittszahlen, welche nach dem Verhältniss, in welchem sie in den 22 Semestern von 1861/62—1874 standen, für alle 30 Semester berechnet wurden.

[22]) Besuchszahl des Jahres 1862.

Confession	In einem Durchschnitts-Semester des Jahrs				Der Percentsatz des Antheils am Universitätsbesuche nahm	
	1861		1872		1872	
	besuchten die Universitäten	entfallen auf 100 Zuhörer überhaupt	besuchten die Universitäten	entfallen auf 100 Zuhörer überhaupt	zu um	ab um
Katholiken lateinischen Ritus	3.843·5	76·61 } 83·25	6.629·5	75·3 } 82·6	—	1·61 } 0·95
Katholiken griechischen Ritus	331·5	6·64	642	7·3	0·6;	—
Griechen	67	1·34	136·5	1·55	0·21	—
Evangelische A. C.	159	3·18 } 3·94	129	1·47 } 2·49	—	1·71 } 1·45
Evangelische H. C. . . .	37·5	0·76	89·5	1·02	0·26	—
Israeliten	558	11·17	927·5	10·54	—	—
Anderen	—	—	248	2·82	2·82	0·63
In Summe . . .	4.996·5	100	8.797	100	—	—

Abgesehen von den unter Rubrik „Andere“ begriffenen Confessionen, deren besonders durch ausländischen Besuch bewirkte unregelmässige Bewegung hier nicht berücksichtigt werden kann, erfuhr das griechisch-orientalische Glaubensbekenntniss die grösste Zunahme im Universitätsbesuche; zunächst stehen die Israeliten. Beide Confessionen erscheinen daher am Schlusse der Beobachtungszeit mit einem vergrösserten Percentsatze im Antheil am Universitätsbesuche. Die Katholiken und Evangelischen dagegen wachsen zwar auch ziemlich stark an, aber doch unterhalb des Mittelsatzes, sie waren also am Schlusse der Beobachtungszeit von nicht unbedeutend verminderten Verhältnisszahlen betroffen.

Die Zunahme der orientalischen Griechen ist bedeutender zugleich als jene der griechischen Katholiken. Andererseits zeigt die evangelische Kirche helvetischer Confession in den Jahren 1861—1872 eine relative Zunahme ihres Antheils am Universitätsbesuche, und hatte somit zu einer Zeit, da schon die Mitglieder der evangelischen Kirche Augsburger Confession ihre Besuchszahl nur mehr unter dem Mittelsatze vermehrten, eine über demselben stehende Besuchszahl. Abgesehen vom Wachsthume des Universitäts-Besuchs der Israeliten dürfte man also sagen, dass diejenigen Confessionen, welche durchschnittlich schwächer am Besuche betheiligt sind, ihre Antheilnahme am Besuche stärker vermehren, die Betheiligung aller Confessionen strebt einem gemeinsamen Mittelsatze zu. Der Gegensatz, in welchem diese Bemerkung mit jener bei dem Besuche der Nationalitäten steht, erklärt sich wohl daraus, dass sich Confessionen mit Nationalitäten nicht decken.

Auch bei den einzelnen Confessionen bestätigen sich die allgemeinen Regeln der Bewegung des Universitätsbesuchs. So hat jede von ihnen in den geradziffrigen Jahren eine grössere Vermehrung der Zahl ihrer Mitglieder, welche Universitätshörer sind, aufzuweisen, als in den ungeradziffrigen; so ist fast durchaus der Besuch im Sommersemester schwächer, als im Wintersemester. Besonders deutlich erscheint die erste Regel bei den Katholiken ausgeprägt, deren Besuch der Sommersemester auch ausnahmslos geringer ist als jener der Wintersemester; bei den übrigen Confessionen ist der Sommersemester 1871 stärker besucht als der vorangehende Wintersemester. Diese Regelmässigkeit, welche durch vereinzelte Ausnahmen nicht beeinträchtigt wird, thut dar, dass die gedachten Regeln gleicher Weise auf alle Confessionen Anwendung finden und im confessionellem Unterschiede keine Erklärung finden können, da die grössere Regelmässigkeit der Katholiken eben nur durch die grössere Zahl ihrer Mitglieder hervorgerufen wird.

Unter den Universitätshörern lässt sich auch noch darnach eine Unterscheidung machen, je nachdem sie das ganze oder das halbe Collegiengeld

zahlen oder von jeder Zahlung befreit sind oder ein Stipendium erhalten. Diese vier Arten von Universitätshörern zu unterscheiden, ist von bedeutender Wichtigkeit, auch desshalb, weil ihre Bewegung keine gleichmässige, sondern eine verschiedene und eben darum sehr belehrende ist.

Die Entwickelung des Universitätsbesuchs nach diesen Arten von Hörern zeigen folgende Tafeln:

Es wuchs die Zahl der	Vom Winter-semester 1860/1	auf den Winter-semester 1874/5	im Allgemeinen		für jeden Semester um %	Vom Sommer-semester 1861	auf den Sommer-semester 1875
	mit einer Besuchszahl von		um Köpfe	um %		mit einer Besuchszahl von	
das ganze Collegiengeld	3593	7039	3446	95·91	4.92	3056	6621
das halbe Collegiengeld Zahlenden	591	805	214	36·21	2·23	518	665
vom Collegiengeld Befreiten	1115	1383	368	36·25	2·31	1057	1378
Stipendisten	672	1099	427	63·42	3·78	668	1156
Es vermehrten sich die	mit einer Summe von fl.		um fl.			mit einer Summe von fl.	
Collegiengelder	68.314	150.281	81.967	120·00	5·79	53.108	117.349
Stipendiengelder	86.239	186.966	100.727	116·80	5·64	83.564	199.059

im Allgemeinen		für jeden Semester um %	vom Jahre 1861	auf das Jahr 1875	im Allgemeinen		für jedes Jahr um %	Wachsthums-Rangordnung
um Köpfe	um %		mit einer Besuchszahl von		um Köpfe	um %		
3565	116·66	5·92	6649	13.660	7011	105·45	5·30	1
147	28·38	1·80	1109	1470	361	32·50	2·03	4
321	30·37	1·97	2072	2761	689	33·25	2·15	3
488	73·07	4·36	1340	2255	915	68·28	3·98	2
fl.			mit einer Summe von fl.					
64.241	120·96	6·00	121.422	267.630	146.208	120·48	5·89	1
115.495	138·21	6·67	169.803	386.025	216.222	127·99	6·18	2

Das stärkste Wachsthum haben die das ganze Collegiengeld zahlenden Studenten, und gleichen Schritt mit ihnen hält die Summe des Collegiengelds; doch überragt sein Wachsthum in den Wintersemestern in höherem Grade, weil in denselben zahlreichere und mehrstündigere Collegien gelesen werden und der Einzelne mehr Colllegien belegt. Auch darin ragen die genannten beiden Momente vor den anderen hervor, dass bei ihnen allein die Zunahme im Sommersemester überwiegt, die zahlenden Hörer sind es also, welche die endliche Ausgleichung des Sommer- und Wintersemesterbesuchs anstreben und der Gesammtmasse des Universitätsbesuchs diesen Charakter verleihen. Uebrigens ist das Zurückbleiben des Wachsthums im Sommersemester bei den anderen Classen von Hörern kein scharf ausgesprochenes und durchaus kein beständiges. Diess wird durch die folgende Tabelle ersichtlich gemacht:

	Gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester nahmen																							
im Winter-semester	Die das ganze Collegiengeld zahlenden Universitätshörer				die Collegiengelder				Die die Hälfte des Collegiengeldes zahlenden Universitätshörer				Die von Zahlung des Collegiengeldes befreiten Universitätshörer				Die Stipendisten				Die Stipendiengelder			
	Im Ganzen		bei 100		Im Ganzen		bei 100		Im Ganzen		bei 100		Im Ganzen		bei 100		Im Ganzen		bei 100		Im Ganzen		bei 100 fl	
	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um	ab um	zu um fl.	ab um fl.	zu um	ab um
1861/62	—	110	—	3·06	6.421	—	9·38	—	12	—	2·03	—	197	—	17·73	—	—	19	—	2·83	—	1574	—	1·72
1862/63	240	—	6·89	—	821	—	1·10	—	—	37	—	6·14	81	—	6·29	—	98	—	15·60	—	20.765	—	24·53	—
1863/64	288	—	7·73	—	3.352	—	4·43	—	9	—	1·59	—	60	—	4·31	—	—	8	—	1·07	10.923	—	10·36	—
1864/65	77	—	1·94	—	9.353	—	11·73	—	—	6	—	1·04	21	—	1·30	—	37	—	4·98	—	—	776	—	0·66
1865/66	621	—	15·20	—	5.436	—	6·16	—	72	—	12·65	—	62	—	4·82	—	26	—	3·33	—	608	—	0·50	—
1866/67	—	196	—	4·16	15.978	—	17·05	—	54	—	8·42	—	175	—	11·43	—	101	—	12·53	—	6934	—	5·96	—
1867/68	1001	—	22·18	—	8.044	—	7·34	—	—	81	—	11·66	65	—	3·80	—	—	10	—	1·10	—	8276	—	7·24
1868/69	33	—	0·60	—	12.496	—	10·61	—	92	—	15·00	—	178	—	10·00	—	27	—	4·12	—	1865	—	1·62	—
1869/70	828	—	14·93	—	16.666	—	12·80	—	—	52	—	7·36	14	—	0·70	—	29	—	3·13	—	—	6638	—	6·03
1870/71	—	413	—	6·48	14.897	—	10·14	—	28	—	4·20	—	—	75	—	3·90	—	29	—	3·04	185	—	0·16	—
1871/72	485	—	8·15	—	16.151	—	9·08	—	—	24	—	3·52	35	—	1·90	—	39	—	4·22	—	35.494	—	32·19	—
1872/73	—	217	—	3·37	—	18.095	—	10·17	76	—	11·55	—	—	16	—	0·83	—	7	—	0·72	—	4040	—	2·77
1873/74	535	—	8·59	—	—	1.009	—	0·63	—	34	—	4·63	—	415	—	21·80	—	25	—	2·62	5352	—	3·77	—
1874/75	274	—	4·05	—	—	8.514	—	5·38	105	—	15·00	—	—	109	—	7·30	168	—	18·05	—	39.904	—	27·13	—
im Sommer-semester																								
1862	—	2	—	0·06	9.486	—	17·66	—	15	—	2·90	—	158	—	15·38	—	56	—	8·40	—	15.439	—	18·46	—
1863	135	—	4·42	—	—	2.862	—	4·57	—	40	—	7·30	114	—	8·88	—	25	—	3·45	—	4.142	—	4·18	—
1864	367	—	11·51	—	13.269	—	22·21	—	30	—	6·08	—	123	—	8·80	—	45	—	6·00	—	22.052	—	21·38	—
1865	192	—	5·40	—	—	1.907	—	2·62	27	—	5·35	—	—	33	—	3·00	16	—	2·01	—	—	4.770	—	3·81
1866	425	—	11·34	—	—	1.688	—	2·37	87	—	15·89	—	82	—	6·20	—	7	—	0·86	—	—	8.362	—	7·46
1867	151	—	3·62	—	20.130	—	29·14	—	—	5	—	0·78	150	—	9·40	—	124	—	15·18	—	24.445	—	21·81	—
1868	564	—	13·04	—	11.308	—	12·63	—	—	56	—	8·86	94	—	5·40	—	—	55	—	5·84	—	18.471	—	13·53
1869	262	—	5·36	—	12.814	—	12·70	—	50	—	8·68	—	90	—	5·00	—	30	—	3·39	—	5.240	—	4·44	—
1870	580	—	11·26	—	9.380	—	8·25	—	—	22	—	3·51	—	79	—	4·10	41	—	4·49	—	—	9.706	—	7·87
1871	399	—	6·97	—	—	3.303	—	2·68	8	—	1·32	—	114	—	6·30	—	—	8	—	0·83	393	—	0·34	—
1872	—	117	—	1·91	16.635	—	13·90	—	65	—	10·62	—	—	58	—	3·00	113	—	11·90	—	50.395	—	44·22	—
1873	—	128	—	2·12	—	19.024	—	13·95	—	97	—	14·33	—	23	—	1·20	—	42	—	3·96	3.516	—	2·14	—
1874	596	—	10·13	—	3.256	—	2·77	—	41	—	7·07	—	—	327	—	17·60	9	—	0·88	—	—	1.181	—	0·70
1875	141	—	2·18	—	—	3.253	—	2·70	44	—	7·08	—	—	149	—	9·76	127	—	12·34	-	32.363	—	19·42	—

in den Semestern	Im Durchschnitte ergibt sich gegenüber dem zunächst vorangegangenen Winter- respective Sommersemester: bei den das ganze Collegiengeld zahlenden Hörern eine		bei den Collegiengeldern eine		bei den das halbe Collegiengeld zahlenden Hörern eine		bei den von der Zahlung des Collegiengeldes Befreiten eine		bei den Stipendisten eine		bei den Stipendiengeldern eine	
	Zunahme von %	Abnahme von %	Zunahme von %	Abnahme von %	Zunahme von %	Abnahme von %	Zunahme von %	Abnahme von %	Zunahme von %	Abnahme von %	Zunahme von %	Abnahme von %
1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74 . . .	10·53	—	7·07	—	—	1·56	1·55	—	0·54	—	2·19	—
1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75 . . .	—	0·08	5·01	—	6·71	—	2·44	—	7·28	—	8·00	—
1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874	7·90	—	10·75	—	—	—	1·58	—	3·81	—	7·79	—
1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875	3·69	—	2·19	—	4·35	0·02	2·23	—	4·51	—	6·95	—

Die schärfste Prägung hat das Wachsthum der das ganze Collegiengeld zahlenden Universitätshörer an sich; bei ihnen springt der Charakter der Bewegung am meisten in die Augen. Abgesehen von 1862 haben alle geradziffrigen Jahre eine bedeutende Zunahme, zwischen 8 und 22 Percenten, die ungeradziffrigen nur geringe Zunahmen, zwischen 0·6 und 6·97 Percenten, oder Abnahmen zwischen 2·12 und 6·5 Percenten. Die einzige Ausnahme bildet der Sommersemester 1872; der Sommersemester von 1871 hatte nämlich aus der oft erwähnten Ursache eine höhere Besuchszahl, als unter gewöhnlichen Verhältnissen, das Jahr darauf konnte also schon desshalb keine regelmässige bedeutende Zunahme jenem gegenüber erringen, es verlor aber noch an der Besuchszahl durch die verdoppelte Auswanderung, so dass schon die höchst geringe Abnahme ein Beweis des stärkeren Zuflusses von Neulingen ist.

Auch darin zeigt sich die grosse Stetigkeit dieser Classe, dass ihre Zunahme sich durch die ganze Beobachtungszeit hindurch erhält; der Wintersemester 1874/75 mit 7039, und der Sommersemester 1875 mit 6621 Besuchern stellen die Maxima dar. Dass sie der reinste Ausdruck der Bewegungen des Universitätsbesuchs ist, rührt daher, weil in ihr nicht bloss die meisten, sondern auch die meisten neuzugewachsenen Universitätshörer enthalten sind.

Zwar nicht ganz genau, aber doch annähernd, stimmen mit den Veränderungen des Besuchsstands dieser Classe jene des Betrags der Collegiengelder überein. Durchschnittlich wächst nämlich der Betrag der Collegiengelder in gleicher Weise mit der Zahl der das ganze Collegiengeld Zahlenden an, also rascher in den gerad- als in den ungeradziffrigen Jahren; aber einerseits fehlt in den Wintersemestern dieser Erscheinung der scharfe Ausdruck, andererseits stimmt in den einzelnen Jahren das Wachsthum beider Kategorien nur bezüglich der meisten Sommer- und weniger Wintersemester zusammen. Die Wintersemester 1863/64 und 1868/69 zeigen sogar das Gegentheil, da die Professoren mitunter erst durch eine vorausgehende Vermehrung des Universitätsbesuchs angeregt werden, zahlreichere und mehrstündigere Collegien zu lesen. In den jüngstverflossenen Jahren aber wurden der riesig vermehrten Zahl von Besuchern gegenüber diese vielleicht fortbestehenden Einflüsse machtlos, und jede Veränderung dieser Art von Besuchern hat nun eine entsprechende Aenderung des Collegiengeldbetrags im unmittelbaren Gefolge.

Eine andere Abweichung in der Bewegung des Betrags der Collegiengelder besteht darin, dass er schon 1873 das Maximum überschritten hatte, er erreichte dasselbe nämlich für die Wintersemester mit 177.929 fl. im Jahre 1871/72, für die Sommersemester mit 136.370 fl. im Jahre 1872.

Die Ungleichheiten zwischen der Bewegung der Collegiengelder und der Zahl der das ganze Collegiengeld zahlenden Studirenden beruhen auch auf den Abweichungen von der besprochenen Bewegung bei dem Wachsthume der das halbe Collegiengeld zahlenden Studirenden. Diese, sowie die von jeder Zahlung befreiten Universitätshörer und die Stipendisten zeigen ebenso viele Aehnlichkeiten unter einander, als Unterschiede von den das ganze Collegiengeld Zahlenden. Ihre Bewegungen sind bei Weitem nicht so scharf ausgesprochen, wie bei der erstbetrachteten Classe, alle haben die stärkeren Zunahmen in den ungeradziffrigen, die schwächeren oder sogar Abnahmen in den geradziffrigen Jahren. Die Bedingungen zur Erlangung der vollen Befreiung oder eines Stipendiums erscheinen erst nach zwei Semestern erfüllt, wesshalb die damit Betheilten in den ungeradziffrigen Jahren schneller anwachsen; die Bedingungen zur Erlangung der Befreiung von dem halben Collegiengelde hingegen werden überwiegend nach einem Semester erfüllt, daher die stärkere Zunahme der das halbe Collegiengeld Zahlenden in den Sommersemestern der geradziffrigen und in den Wintersemestern der ungeradziffrigen Jahre. Demgemäss muss die Unregelmässigkeit der Sommersemester 1871 und 1872 auch um ein Jahr verspätet erscheinen, und in der That erfuhren die das halbe Collegiengeld Zahlenden und die Stipendisten 1872 eine aussergewöhnliche Zunahme, die von der Zahlung Befreiten eine geringe Abnahme, im Sommersemester 1873 aber alle drei Classen eine theilweise bedeutende Abnahme.

Entsprechend dem sprungweisen Gange ihrer Bewegung erreichen diese drei Classen die Maxima ihrer Besuchszahlen weder durch allmäliges Steigen, noch erst am Ende der Beobachtungszeit. Die Ganzbefreiten weisen die höchste Ziffer mit 1963 Köpfen im Wintersemester 1869—1870, im Sommersemester 1871 mit 1935 Köpfen nach. Die das halbe Collegiengeld Zahlenden haben ihr Maximum im Wintersemester 1874/75 mit 805 Köpfen, im Sommersemester 1862 mit 677 Köpfen. Die Stipendisten haben nach einem zweijährigen Rückgange plötzlich 1875, und zwar im Sommersemester, das Maximum mit 1156 Köpfen erreicht, auch ihr stärkster Wintersemester ist jener von 1874/75 mit 1099 Köpfen.

Mit der Bewegung der Stipendisten steht wenigstens nach der Durchschnittsberechnung in völliger Uebereinstimmung jene des Betrags der Stipendiengelder. Im Gegensatz zu den Veränderungen der Collegiengelder überwiegt bei ihnen die Zunahme der Summe der ungeradziffrigen Jahre. Die einzelnen Semester haben freilich diese Uebereinstimmung zwischen den Stipendiengeldern und Stipendisten nicht; oft entspricht eine bedeutende Zunahme der ersteren einer geringen Zunahme oder sogar einer Abnahme der letzteren, und umgekehrt, je nach der ungleichen Grösse der zur Vertheilung gelangten Stipendien. Trotzdem gilt durchschnittlich die ausgesprochene Bemerkung, und der Unterschied in der Bewegung beider liegt nur darin, dass beide nicht genau mit denselben Percenten zu- oder abnehmen. Erfreulich ist ferner der dem Betrage der Stipendiengelder allein zukommende Umstand, dass er sich durch alle 14 Jahre in der Zunahme befindet und allmälig auf seine Maxima anwächst, die er für die Sommersemester 1875 mit 199.059 fl. und für die Wintersemester 1874/75 mit 186.966 fl. erreicht. Damit verbunden erscheint endlich auch die Thatsache, dass gegenwärtig ein höherer Betrag des Stipendiengelds auf den Einzelnen entfällt als vorher; 1861 belief sich der Durchschnittsbetrag für den Einzelnen im Semester auf 127 fl., 1875 aber auf 171 fl.

Für die Darstellung des Verhältnisses zwischen Winter- und Sommersemestern bei den besprochenen 4 Arten von Studirenden dienen folgende Tafeln:

waren eingeschrieben Studierende und zwar	in den Wintersemestern 1860/1 bis 1874/5	in den Sommersemestern 1861—1875	besucht die Wintersemester und zwar um	besucht die Sommersemester und zwar um	stärker besucht je ein Wintersemester und zwar um	stärker besucht je ein Sommersemester und zwar um	Je 100 Besuchern der Sommersemester entsprechen somit in den Wintersemestern
Das ganze Collegiengeld Zahlende	77·999	71.994	6.005	—	400	—	108·34
Das halbe Collegiengeld Zahlende	9.793	8.847	946	—	63	—	110·69
Von der Zahlung Befreite	24.235	24.193	42	—	3	—	100·17
Stipendisten	12.959	13.478	—	519	—	37	96·15
Wurde ausgegeben			absolut mehr		durchschnittlich mehr in je einem Semester		Je 100 fl. der Sommersemester entsprechen in den Wintersemestern
an Collegiengeldern	1,792.608	1,427.413	365.195	—	24.346·33	—	125·58
an Stipendiengeldern	1,820·942	1,946.761	—	125 819	—	8.987·07	93·53

Je 100 Besucher, respective 100 fl. des folgenden Sommersemesters entfallen

Im Wintersemester	bei den das ganze Collegiengeld Zahlenden: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um Köpfe	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um Köpfe	bei den Collegiengeldern: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um fl.	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um fl.	bei den das halbe Collegiengeld Zahlenden: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um Köpfe	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um Köpfe	bei den v. d. Zahlung des Collegiengeld. Befreiten: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um Köpfe	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um Köpfe	bei den Stipendisten: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um Köpfe	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um Köpfe	bei d. Stipendiengeldern: auf	mit einem Ueberschuss des Wintersemesters um fl.	mit einem Ueberschuss des Sommersemesters um fl.
1860/61	117·57	537	—	128·63	15.206	—	114·09	72	—	98·67	—	158	100 61	4	—	103·20	2.675	—
1861/62	114·05	420	—	119·40	12.141	—	113·13	70	—	101·87	24	—	90·19	—	71	85·52	—	14.337
1862/63	116·74	534	—	126·55	15.824	—	112·78	73	—	99·36	—	9	100·28	2	—	102·21	2.286	—
1863/64	112·79	455	—	108·09	5.907	—	109 95	52	—	95·26	—	72	93·58	—	51	92·93	—	8.843
1864/65	109·07	340	—	124·15	17.167	—	103·46	19	—	98·99	—	15	97·50	—	30	95·97	—	4.849
1865/66	112·84	536	—	135·00	24.291	—	100·62	4	—	97·77	—	35	98·66	—	11	103·67	4.121	—
1866/67	104·37	189	—	122·50	20.139	—	109·97	63	—	99·41	—	10	96·39	—	34	90·19	—	13.390
1867/68	112·80	626	—	116·73	16.875	—	106·59	38	—	97·85	—	39	101·24	11	—	97·29	—	3.195
1868/69	107·71	397	—	114·57	16.557	—	112·78	80	—	102·58	49	—	100·87	8	—	94·67	—	6.570
1869/70	111·25	645	—	119·38	23 843	—	108·28	50	—	107·80	142	—	99·59	—	4	96·91	—	3.502
1870/71	97·27	—	167	135·12	42.043	—	111·27	70	—	97·57	—	47	97·37	—	25	96·74	—	3.710
1871/72	107·23	435	—	130·47	41.559	—	97·19	—	19	102·45	46	—	90·86	—	99	88·67	—	18.611
1872/73	105·88	346	—	136·20	42·488	—	126·56	154	—	102·86	53	—	93·72	—	64	84·41	—	26.167
1873/74	104·40	285	—	131·69	38.223	—	112·72	79	—	97·71	—	35	90·47	—	98	88·22	—	19.634
1874/75	106·31	418	—	128·06	32.932	—	121·05	140	—	100·36	5	—	95·06	—	57	93 22	—	21.093

Bedeutend stärker ist der Besuch in den Wintersemestern als in den Sommersemestern bei den das ganze und das halbe Collegiengeld Zahlenden, und durch ihre Masse bestimmen die ersteren die Bewegungen des Universitätsbesuchs im Allgemeinen. In ähnlichen Percentsätzen wie die das ganze Collegiengeld Zahlenden verringern sich aber auch die das halbe bezahlenden Studirenden in den Sommersemestern. Für beide Classen sind eben noch die gleichen Factoren massgebend, das Abströmen in's Ausland und das Austreten aus den Studien, ohne dass ein entsprechender Zufluss noch in den Sommersemestern hinzukäme, endlich die Erlangung weiterer Begünstigungen in Bezug auf das Collegiengeld. Bei den von der Zahlung des Collegiengelds befreiten Studenten ist der Besuch der Winter- und Sommersemester durchschnittlich fast gleich stark, in den einzelnen Jahren überwiegt meistens der Besuch der Sommersemester; in den Sommersemestern treten nämlich einerseits viele aus den beiden früher besprochenen Classen durch Erfüllung der Bedingungen einer Begünstigung in diese dritte über, andererseits wird von dieser Classe kein bedeutender Abfluss in's Ausland abgegeben. Gänzlich umgekehrt ist das Verhältniss bei den Stipendisten. Die Zahl der Stipendisten ist nahezu durchgehends in den Sommersemestern grösser als in den Wintersemestern derselben Jahre; die Ursachen sind dieselben, wie bei der vorigen Classe, und haben nur hier mehr Stärke.

Das Verhältniss der Stipendiengelder zu den Stipendisten ist ein analoges, wie das der Collegiengelder zu den diese zahlenden Studenten; die Summe der ausgelegten Stipendiengelder vermindert sich nämlich in den Sommersemestern bedeutend stärker als die Zahl der Stipendisten, sowie sich die Summe der eingehobenen Collegiengelder bedeutend stärker vermindert, als die Ziffer der selbe zahlenden Hörer, weil im Allgemeinen die Zahl der gelesenen und belegten Collegien sich in den Sommersemestern bedeutend mehr vermindert, als die Zahl der Universitätshörer selbst.

Die Abnahme des Besuchs in den Sommersemestern bei den das ganze und den das halbe Collegiengeld Zahlenden, sowie jene des Betrags der Collegiengelder, geht in den einzelnen Jahren fast ganz regelmässig und ohne besondere Schwankungen vor sich; die einzige Ausnahme fällt auf Rechnung des Kriegsjahrs 1870/71, durch welches ein Ueberwiegen des Besuchs im Sommersemester von 1871 bei den das ganze Collegiengeld Zahlenden und im Sommersemester 1872 bei den das halbe Collegiengeld Zahlenden bewirkt wurde.

Eine eigenartige Stellung nehmen die Befreiten ein. Nicht bloss ist bei ihnen allein der Besuch in den Sommersemestern durchschnittlich gleich mit jenem in den Wintersemestern, sondern bei ihnen allein ist auch ein grosser Unterschied zwischen der ersten und zweiten Hälfte der Beobachtungszeit gegeben. In den ersten 8 Jahren überwiegt fast durchgehends der Besuch der Sommersemester; unter den letzten 7 Jahren dagegen zeigen bloss zwei ein Ueberwiegen des Besuchs im Sommersemester, stets aber bewegt sich die Besuchsveränderung in ziemlich engen Gränzen.

Einen ausgesprochenen Charakter auch in den einzelnen Jahren hat das Verhältniss der Stipendisten und Stipendiengelder; fast durchgehends überwiegt in jedem Jahre Besuch und Betrag des Sommersemesters.

in den Wintersemestern	Je 100 Besucher, resp. 100 fl. der folgenden Sommersemester entfallen durchschnittlich: bei den das ganze Collegiengeld Zahlenden auf	bei den Collegiengeldern auf	bei den das halbe Collegiengeld Zahlenden auf	bei den von der Zahlung ganz Befreiten auf	bei den Stipendisten auf	bei den Stipendiengeldern auf
1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74	110·77	122.97	106.93	100·10	94·94	93·32
1860/61, 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75	108·11	126·97	114·00	99·98	97·73	95·08

Da bei den das ganze Collegiengeld Zahlenden in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre ein weit grösseres Uebergewicht ihres Besuchs sich ergibt als in den Wintersemestern der ungeradziffrigen Jahre, so scheint die Verminderung des Besuchs vom Winter- auf den Sommersemester in den Jahren der grösseren Zunahme gleichfalls eine grössere zu sein. Bei den Collegiengeldern wird von diesem Satze abgewichen, offenbar im Zusammenhange mit jener nachgewiesenen grösseren Zunahme in den ungeradziffrigen Jahren 1865 bis 1869 und in Abhängigkeit von den das halbe Collegiengeld Zahlenden. Die von der Zahlung Befreiten ordnen sich zwar dem Satze nicht ganz ein, aber bei der nahezu gleichen Stärke des Winter- und Sommersemesterbesuchs, bei der Kleinheit der Unterschiede und bei dem Umstande, dass mit Hinweglassung eines Jahrs, z. B. 1861, sich das ganze Verhältniss wieder dahin ändert, dass die ungeradziffrigen Jahre mit einem durchschnittlichen Percentsatz von 100·16 jenen der geradziffrigen nach der Regel überwiegen würden, kann man diese Ausnahme als eine zufällige bezeichnen.

In entgegengesetzter Form, aber mit demselben Sinne, erscheint der genannte Satz bei den letzten zwei Kategorien. Das minder starke Ueberwiegen des Sommersemesters in den Jahren der grösseren Zunahme tritt hier an die Stelle des stärkeren Ueberwiegens der Wintersemester. Man müsste also richtig etwa sagen: Die Wintersemester der Jahre mit grösserer Zunahme haben einen stärkeren Ueberschuss oder doch wenigstens ein geringeres Zurückbleiben des Besuchs, respective Betrags gegenüber den folgenden Sommersemestern, als jene der anderen Jahre.

In allen 30 beobachteten Semestern besuchten die Universitäten:

	Ganz Zahlende	Halb Zahlende	Ganz Befreite
	149.993	18.640	48·428
und es kommen auf je 100 Studirende überhaupt	69·10	8·59	22·31

Dieses durchschnittliche Verhältniss befindet sich jedoch in einer beständigen Bewegung. Von je 100 Universitätsbesuchern waren:

Winter-	Sommer-	das ganze		das halbe		von der Zahlung Befreite	
Semester		Collegiengeld Zahlende					
1860/61		67·8		11.2		21·0	
	1861		65·0		11·0		24·1
1861/62		64·6		11·2		24·2	
	1862		62·7		10·9		26·4
1862/63		65·5		10		24·5	
	1863		62·8		9·7		27·5
1863/64		66·5		9·5		24·0	
	1864		63·5		9·4		27·1
1864/65		66·7		9·3		24·0	
	1865		64·8		9·5		25·7
1865/66		68·4		9·3		22·3	
	1866		65·5		10·0		24·5
1866/67		65·2		10·1		24·7	
	1867		64·8		9·5		25·7
1867/68		69·8		7·8		22·4	
	1868		67·2		7·9		24·9
1868/69		67·6		8·6		23·8	
	1869		67·1		8·1		24·8
1869/70		70·9		7·3		21·8	
	1870		70·3		7·4		22·3
1870/71		69·9		8·0		22·1	
	1871		70·6		7·1		22·3
1871/72		71·4		7·3		21·3	
	1872		70·2		7·9		21·9
1872/73		70·2		8·3		21·5	
	1873		70·7		7·0		22·3
1873/74		75·5		7·8		16·7	
	1874		75·1		7·2		17·7
1874/75		76·3		8·7		15·0	
	1875		76·4		7·7		15·9

Im Anfange der Periode betrugen somit im Wintersemester die das ganze Collegiengeld Zahlenden zwei Dritttheile, die das halbe Zahlenden über ein Zehnttheil und die Befreiten über ein Fünfttheil der Gesammtmasse; im Sommersemester waren die entsprechenden Zahlen beiläufig 65, 11 und 24 Percente. Am Ende der Beobachtungszeit sind die Differenzen in den Verhältnisszahlen zwischen Sommer- und Wintersemester auf ein Minimum reducirt, und die das ganze Collegiengeld Zahlenden bilden mehr als drei Vierttheile, die anderen beiden Classen bloss ein Zwölfttheil und ein Siebenttheil des Gesammtbesuchs.

Die Unterschiede des Wachsthums der einzelnen Classen in Sommer- und Wintersemestern kommen bei diesen Verhältnisssätzen dadurch zum Ausdruck, dass der Percentsatz der das ganze Collegiengeld Zahlenden fast ausnahmslos im Sommersemester kleiner ist als im Wintersemester, dass bei den von der Zahlung Befreiten regelmässig das Umgekehrte der Fall ist, und endlich, dass bei den das halbe Collegiengeld Bezahlenden die Wintersemester der ungeradziffrigen Jahre und die Sommersemester der geradziffrigen Jahre die höhere Verhältnissziffer besitzen.

Was das Verhältniss zwischen den das (ganze oder halbe) Collegiengeld Zahlenden und dem Betrage des Collegiengelds betrifft, so stehen sich in den beobachteten 30 Semestern 168.633 Zahler und eine Leistung von 3,220.021 fl. gegenüber. Auf je einen Semester kommen durchschnittlich 5621 Zahler und 107.334 fl. Leistung, ein zahlender Student leistet somit durchschnittlich für den Semester 19 fl. 10 kr. Doch wurde diese Durchschnitts-Leistung keineswegs regelmässig gezahlt, vielmehr unterliegt die wirkliche Leistung den ausserordentlichsten Schwankungen; die Leistung je eines Collegiengeld zahlenden Hörers betrug nämlich:

im Wintersemester	Gulden	im Sommersemester	Gulden	im Durchschnittssemest. des Jahrs	Gulden
1860/61	16·33	1861	14·86	1861	15·60
1861/62	18·30	1862	17.45	1862	17·88
1862/63	17·62	1863	16·22	1863	16·92
1863/64	17·21	1864	17.90	1864	17·55
1864/65	18·95	1865	16·54	1865	17·75
1865/66	17·51	1866	14·43	1866	15·97
1866/67	21·06	1867	18·07	1867	19·56
1867/68	19·21	1868	18·45	1868	18·83
1868/69	20·82	1869	19·68	1869	20·25
1869/70	20·90	1870	19·42	1870	20·16
1870/71	24·35	1871	17·76	1871	21·05
1871/72	25·04	1872	20·38	1872	22·71
1872/73	22·95	1873	19·00	1873	20·98
1873/74	21·28	1874	16·98	1874	19·13
1874/75	19·16	1875	16·10	1875	17·63

Mit Ausnahme eines einzigen Jahrs (1864) überwiegt durchgehends die Leistung in den Wintersemestern, weil im Wintersemester mehr Collegien gelesen und belegt werden. Die durchschnittliche Leistung eines Studenten im Wintersemester beträgt etwas über 20 fl., im Sommersemester nicht ganz 18 fl.

Im Uebrigen ist das Wachsthum des von einem Studenten zu zahlenden Betrags ein ganz ungeregeltes. Von 1861 bis 1866 zeigt sich eine ordnungslos abwechselnde Ab- und Zunahme, 1872 wird das Jahr- (Winter- und Sommersemester-) Maximum mit 22 fl. 71 kr. erreicht, seitdem befindet sich der Betrag in einer beständigen raschen Abnahme[23]), so dass das Jahr 1875 eine kleinere Leistung ausweist als sogar das Jahr 1865.

[23]) Die jährliche Abnahme-Differenz beträgt fast durchgehends 2 fl.

Der Einfluss der gerad- und ungeradziffrigen Jahre ist in den einzelnen Semestern nicht bemerkbar; im Durchschnitte dagegen ist der Betrag in den geradziffrigen Jahren um wenige Zehntel grösser und zwar gilt diess für Winter- und Sommersemester. So gering der Unterschied auch ist, so wird damit doch der Forderung entsprochen, welche das Wachsthum der das ganze Collegiengeld zahlenden Hörer an die Ziffer des Collegiengelds stellt.

Das verschiedene Anwachsen des Besuchs der einzelnen **Facultäten** zeigt schon eine ganz oberflächliche Gegenstellung des Besuchsstands am Anfang und Ende der Beobachtungszeit, wie ihn folgende Tafel bringt:

Die Zunahme des Besuchs	Theologen	Juristen	Mediciner	Philosophen	Studirenden
vom Wintersemester 1860/1 mit einer Anzahl von .	692	2.675	1.026	901	5.294
auf den Wintersemester 1874/5 mit einer Anzahl von	771	3.918	2.144	2.394	9.227
beträgt Köpfe im Ganzen	79	1.243	1.118	1.493	3.933
beträgt Percente im Ganzen	11·42	46·47	108·96	165·70	74·29
durchschnittlich für je 1 Semester Percente . . .	0·72	2·58	5·03	6·72	4·05
vom Sommersemester 1861 mit einer Anzahl von .	662	2.421	867	749	4.699
auf den Sommersemester 1875 mit einer Anzahl von	737	3.838	1.938	2.151	8.664
beträgt Köpfe im Ganzen	75	1.417	1.071	1.402	3.965
beträgt Percente im Ganzen	11·33	58·33	123·51	187·10	84·36
durchschnittlich für je 1 Semester Percente . . .	0·72	3·12	5·50	7·28	4·46
vom Jahre 1861 mit einer Anzahl von	1.354	5.096	1.893	1·650	9.993
auf das Jahr 1875 mit einer Anzahl von . . .	1.508	7.756	4·082	4.545	17.891
beträgt Köpfe im Ganzen	154	2.660	2.189	2.895	7.898
beträgt Percente im Ganzen	11·38	52·20	115·66	175·50	79·04
durchschnittlich für 1 Jahr Percente	0·72	2·85	5·26	7·00	4·25

Während alle weltlichen Facultäten bedeutende Zunahmen ausweisen, hat die theologische nur eine ganz geringe, die in Vergleichung mit der Vermehrung der Bevölkerung (0·91) sogar als Abnahme sich darstellt. Unter der durchschnittlichen Zunahme der Universitätshörer steht auch jene der Juristen. Uebermächtig angewachsen sind hingegen die Mediciner und Philosophen, besonders die Letzteren, welche nahezu die doppelte Stärke der durchschnittlichen Zunahme aller Studirenden besitzen. Das kräftigste Wachsthum dieser Facultäten zeigt die Universität in Wien: 1875 besuchten diese Universität mehr Mediciner und Philosophen, als 1861, ja noch 1863 an sämmtlichen Universitäten inscribirt waren.

So einfach, als die vorliegende Tafel die Zunahme des Besuchs an den einzelnen Facultäten darstellt, entwickelte sie sich jedoch keineswegs, vielmehr finden sich erst bei Untersuchung der Zunahme von Semester zu Semester jene Erscheinungen, wornach dieses Wachsthum der Facultäten richtig gewürdigt werden kann.

Gegenüber dem zunächst vorangegangenen gleichartigen Semester nahm der Besuch:

im Winter-semester	an der theologischen Facultät		an der juridischen Facultät		an der medicinischen Facultät		an der philosophischen Facultät	
	im Ganzen um Köpfe zu ab (+ —)	bei 100 um Köpfe zu ab (+ —)	im Ganzen um Köpfe zu ab (+ —)	bei 100 um Köpfe zu ab (+ —)	im Ganzen um Köpfe zu ab (+ —)	bei 100 um Köpfe zu ab (+ —)	im Ganzen um Köpfe zu ab (+ —)	bei 100 um Köpfe zu ab (+ —)
1861/62	+ 93	+ 13·44	— 194	— 7·25	+ 85	+ 8 28	+ 115	+ 12·76
1862/63	+ 152	+ 19·36	+ 86	+ 3 47	+ 133	+ 11·97	— 87	— 8·56
1863/64	+ 42	+ 4·48	— 40	— 1 56	+ 110	+ 8·84	+ 245	+ 26·30
1864/65	+ 4	+ 0·40	+ 56	+ 2·21	— 6	— 0·44	+ 38	+ 3·23
1865/66	+ 62	+ 6·30	+ 108	+ 4·18	+ 371	+ 27·52	+ 214	+ 17·65
1866/67	+ 82	+ 7·82	— 148	— 5·50	— 14	— 0·81	+ 113	+ 7·92
1867/68	+ 119	+ 7·85	+ 149	+ 5·86	+ 419	+ 24·58	+ 298	+ 19·36
1868/69	+ 29	+ 2·32	— 26	— 0·96	+ 153	+ 7·20	+ 147	+ 8·00
1869/70	— 40	— 3·13	+ 514	+ 19 28	+ 281	+ 12·78	+ 35	+ 1·76
1870/71	— 49	— 3·96	+ 16	+ 0·50	— 117	— 4·57	— 310	— 15·35
1871/72	— 38	— 3·20	+ 230	+ 7·19	+ 26	+ 1·06	+ 278	+ 16·27
1872/73	— 129	— 11·24	+ 161	+ 4 70	— 220	— 8·91	+ 31	+ 1·56
1873/74	— 141	— 13·82	+ 228	+ 6·35	— 215	— 9·56	+ 214	+ 10·60
1874/75	— 107	— 12·17	+ 105	+ 2·75	+ 112	+ 5·51	+ 162	+ 7·26
im Sommer-semester								
1862	+ 95	+ 14·35	— 94	— 3·88	+ 60	+ 6·92	+ 110	+ 14·69
1863	+ 137	+ 18·10	+ 28	+ 1·20	+ 141	+ 1·52	— 97	— 11·29
1864	+ 77	+ 8.61	+ 29	+ 1·23	+ 169	+ 15·82	+ 245	+ 32·15
1865	— 17	— 1·75	+ 66	+ 2·77	+ 53	+ 4·28	+ 81	+ 8·04
1866	+ 36	+ 3·77	+ 48	+ 1·95	+ 268	+ 20·77	+ 242	+ 22·24
1867	+ 76	+ 7·67	— 96	— 3 84	+ 190	+ 12 83	+ 116	+ 8·72
1868	+ 123	+ 11·54	+ 127	+ 5·28	+ 162	+ 9·27	+ 190	+ 13·05
1869	+ 10	+ 0·84	+ 47	+ 1·86	+ 304	+ 15·86	+ 41	+ 2 49
1870	— 41	— 3·58	+ 300	+ 11·64	+ 104	+ 4·70	+ 116	+ 6·87
1871	— 29	— 2·50	+ 335	+ 11 64	+ 277	+ 11·95	— 62	— 3·44
1872	— 44	— 3·90	+ 20	+ 0·62	— 263	— 10·13	+ 177	+ 10·11
1873	— 135	— 12·44	+ 198	+ 6·13	— 243	— 10·42	— 68	— 3·54
1874	— 121	— 12·73	+ 270	+ 7·87	— 69	— 3·30	+ 230	+ 12 43
1875	— 92	— 11·10	+ 139	+ 3·76	— 82	— 4·06	+ 71	+ 3·41

Der Besuch der theologischen Facultät vermehrte sich bis 1869 nahezu in jedem Winter- und Sommersemester, so dass in diesem Jahre die beiden Maxima mit 1275 für die Winter-, 1199 Köpfen für die Sommersemester eintraten und die durchschnittliche Zunahme für die ersteren 7·9, für die letzteren 7·7 Percente betrug. Vom Jahre 1870 an sank aber der Besuch beständig bis 1875, und zwar genau in denselben durchschnittlichen Percentsätzen, wie er gestiegen war (7·9 und 7·7), so dass der Besuchsstand von 1875 um ein Geringes kleiner ist, als jener von 1862.[24]) Die Besuchs-Minima befinden sich also zwar noch am Anfang der Periode, aber in Kürze dürften sie am Ende zu suchen sein.

Die entgegengesetzte Bewegung zeigt der Besuch an der juridischen Facultät. Bis 1869 fand nur eine kleine Zunahme statt, wiederholt durch Abnahmen (besonders in den Wintersemestern) unterbrochen, während von 1870 an eine ununterbrochene und sehr bedeutende Zunahme Platz griff, der neuerdings verbesserten und gesicherten Lage der Staatsbeamten entsprechend. Sonach hat diese Facultät die Minima ihres Besuchsstands im Jahre 1862 mit 2481 Köpfen im Wintersemester und 2327 Köpfen im Sommersemester, die Maxima aber im Jahre 1875.

[24]) Dieser betrug 785 Köpfe im Winter- und 757 Köpfe im Sommersemester.

Bei der medicinischen Facultät tritt gleich in den ersten Jahren der Beobachtungs-Periode eine bedeutende Zunahme ein, und hält, obwohl öfters unterbrochen, bis zum Wintersemester 1869/70 und zum Sommersemester 1871 an. Von diesem Zeitpuncte ab findet jedoch, wie bei den Theologen, ein ziemlich starker Rückgang statt, so dass die Besuchszahlen des Jahrs 1874 gegenüber den beiden Maxima des Wintersemesters 1869/70 mit 2558 und des Sommersemesters 1871 mit 2595 Köpfen um 526 und 575 Köpfe vermindert erscheinen. Erst 1875 zeigt sich wieder eine bedeutende Zunahme. Die Minima traten im Jahre 1861 ein.

Abermals einen anderen Gang zeigt das Wachsthum des Besuchs an der philosophischen Facultät. Bei ihr nimmt nämlich die Besuchszahl vom Anfange bis zum Ende der Beobachtungs-Periode (mit Ausnahme dreier Jahre) beständig zu, so dass die Minima im ersten, die Maxima im letzten Beobachtungsjahre gelegen sind. Ein Anklang an das Wachsthum des Besuchs der medicinischen und theologischen Facultäten besteht nur darin, dass die ersten Jahre ein theilweise rascheres Wachsthum haben, als die letzten. Wie sich die Bewegung an der medicinischen Facultät aus dem früheren Mangel an Aerzten und wieder aus der folgenden Ueberfüllung dieses Standes erklärt, so wird das ununterbrochene Wachsen des Besuchs der philosophischen Facultät vorzugsweise durch das andauernde Bedürfniss nach Gymnasial- und Realschullehrern bewirkt.

Eine allen Facultäten gemeinsame Erscheinung ist die Veränderung der Bewegung nach geradziffrigen und ungeradziffrigen Jahren. Gegenüber den zunächst vorhergehenden Semestern ergibt die durchschnittliche Veränderung des Besuchsstands:

in den	bei den Theologen: eine Zunahme von	bei den Theologen: eine Abnahme von	bei den Juristen	bei den Medicinern	bei den Philosophen
			eine Zunahme von		
Wintersemestern der geradziffrigen Jahre 1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74	1·70%	—	4·86%	10·50%	14·95%
Wintersemestern der ungeradziffrigen Jahre 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75	0·35%	—	1·02%	1·42%	0·58%
Sommersemestern der geradziffrigen Jahre 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874	2·58%	—	3·53%	6·29%	15·93%
Sommersemestern der ungeradziffrigen Jahre 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875	—	0·17%	3·36%	4·57%	0·63%

Alle weltlichen Facultäten weisen durchschnittlich in den Winter- und Sommersemestern der geradziffrigen Jahre eine sehr bedeutende, die theologische Facultät eine verhältnissmässige Zunahme nach. In den ungeradziffrigen Jahren zeigt keine Facultät eine verhältnissmässig starke Zunahme; die philosophische wächst in diesen Jahren durchschnittlich nahezu gar nicht an, die theologische nimmt entschieden ab. Es dürfte daher kaum ungerechtfertigt sein, anzunehmen, dass die Regel von der nach den gerad- und ungeradziffrigen Jahren abwechselnden Bewegung des Universitätsbesuchs für alle Facultäten gleichmässig gelte.

Wir haben damit die Untersuchung über diese Erscheinung vollständig beendet und gesehen, dass sie ebenso im inländischen Universitätsbesuche im Ganzen wie bei den einzelnen Kategorien auftritt, dass sie sich gleichmässig bei den ordentlichen und ausserordentlichen Hörern, bei den meisten Nationalitäten und allen Confessionen, wie bei den Collegiengeld Zahlenden und sämmtlichen Facultäten vorfindet. Sie scheint also eine allgemeine und unbedingte zu sein, deren Grund, da

sie das Wachsen des Universitätsbesuchs durch äusseren Zufluss oder Abfluss trifft, kaum durch eine Statistik der Universitäten aufgedeckt werden dürfte. Von grossem Vortheile für die Untersuchung dieser Frage würde es sein, wenn in den statistischen Ausweisen regelmässig die Zahl der alljährlich an den österreichischen Universitäten neu, d. h. in ihren ersten Semester, eingeschriebenen Studirenden besonders aufgezeichnet und hiermit vor Allem sichergestellt würde, ob der blosse Zufluss oder Abgang oder beide zusammen diese Erscheinung erzeugen.

Eine andere allen Facultäten gemeinsame Erscheinung ist auch der stärkere Besuch der Wintersemester gegenüber dem der Sommersemester. Die folgende Tafel stellt dieses Verhältniss im Allgemeinem dar:

Die österreichischen Universitäten wurden besucht von	in den Wintersemestern der Jahre 1860/61 bis 1874/75	in den Sommersemestern der Jahre 1861 bis 1875	Sonach waren im Ganzen die Wintersemester mehr besucht um	Durchschnittlich wurde je ein Wintersemester mehr besucht um	Auf je 100 Besucher der Sommersemester entfallen Besucher der vorangehenden Wintersemester
Theologen	15.306	14.570	736	49	105·1
Juristen	44.547	42.226	2.321	155	105·5
Medicinern . . .	27.797	26.111	1.686	112	106·5
Philosophen . . .	24.377	22.127	2 250	150	110·2
Studenten	112.027	105.034	6.993	466	107·1

Die grösste Abnahme des Besuchs der Sommersemester tritt bei der philosophischen Facultät ein und hängt offenbar mit der Erleichterung zusammen, welche den an ihr Immatriculirten gewährt wird, ihre Studien im Auslande fortzusetzen und zu vollenden. Bei den Medicinern dürfte die Abnahme hauptsächlich durch den grösseren Zufluss von Ausländern in den Wintersemestern bewirkt werden. Juristen und Theologen werden durch ihre Studien gleichmässig mehr im Inlande festgehalten, als Mediciner und Philosophen, das Verhältniss zwischen ihrem Besuche der Wintersemester und Sommersemester scheint darnach das normale zu sein.

Diese Anschauung wird gestützt durch eine Analyse der Abnahme in den einzelnen Jahren. Je 100 Besucher der nachfolgenden Sommersemester entfallen:

im Wintersemester	bei den Theologen		bei den Juristen			bei den Medicinern			bei den Philosophen		
	auf	bei einem Ueberschuss der Kopfzahl im Wintersemester um	auf	bei einem Ueberschuss der Kopfzahl im Winter-Semester um	Sommer-Semester um	auf	bei einem Ueberschuss der Kopfzahl im Winter-Semester um	Sommer-Semester um	auf	bei einem Ueberschuss der Kopfzahl im Winter-Semester um	Sommer-Semester um
1860/61 .	104·53	30	110·49	254	—	118·34	159	—	120·30	152	—
1861/62 .	103·57	28	106·62	154	—	119·85	184	—	118·28	157	—
1862/63 .	104·81	43	109·00	212	—	116·48	176	—	121·91	167	—
1863/64 .	100·82	8	106·00	143	—	109·46	117	—	116·58	167	—
1864/65 .	103·04	29	105·43	133	—	104·50	58	—	111·40	124	—
1865/66 .	105·55	55	107·72	193	—	110·33	161	—	107·22	96	—
1866/67 .	105·72	61	105·91	141	—	97·53	—	43	105·70	83	—
1867/68 .	104·80	57	106·44	163	—	111·20	214	—	111·60	191	—
1868/69 .	106·33	76	103·50	90	—	102·84	63	—	117·60	297	—
1869/70 .	106·23	77	110·57	304	—	110·35	240	—	111·98	216	—
1870/71 .	105·04	57	99·53	—	15	94·06	—	154	98·16	—	32
1871/72 .	105·81	63	106·03	195	—	105·80	135	—	103·59	69	—
1872/73 .	107·26	69	104·60	158	—	107·56	158	—	109·00	168	—
1873/74 .	105·91	49	103·13	116	—	100·59	12	—	107·30	152	—
1874/75 .	104·62	34	102·08	80	—	110·63	206	—	111·30	243	—

Die Abnahme des Besuchs im Sommersemester findet ausnahmslos nur in der theologischen Facultät mit der geringen Oscillation von 8·44 Percenten statt und wird hauptsächlich durch Austritt bewirkt. Bei den weltlichen Facultäten bildet der Sommersemester 1871 eine gemeinsame Ausnahme, sein Besuch überwiegt bei allen dreien jenen des Wintersemesters 1870/71, am stärksten ist dieses Uebergewicht bei den Medicinern bemerkbar. Wir sehen in dieser Thatsache einen Beweis dafür, dass der Grund der Unregelmässigkeit ein allgemein äusserer, auf die weltlichen Facultäten gleichmässig wirkender sei, und erkennen als einen solchen Grund den in Folge des deutsch-französischen Kriegs gehinderten Abfluss in das Ausland. Diese Erklärung hat um so mehr für sich, als aus ihr unmittelbar hervorgeht, wesshalb die theologische Facultät von der Unregelmässigkeit jenes Sommersemesters gar nicht betroffen wurde. Eine andere vereinzelte Ausnahme tritt im Wintersemester 1866/67 bei der medicinischen Facultät ein, indem der Besuch derselben gegen jenen des Sommersemesters 1867 um 43 Köpfe zurückbleibt; doch beschränkt sich diese Ausnahme auf die Universität Wien, deren medicinische Facultät im Sommersemester 1867 plötzlich um 64 Besucher mehr zählte, während die Verhältnisse an den andern medicinischen Facultäten die gewöhnlichen blieben.

Vergleicht man wieder die Zahlen des Ueberschusses der Wintersemester bei den einzelnen Facultäten in ihrer Beziehung auf 100 Besucher der Sommersemester, so findet man bei der philosophischen Facultät die grössten Zahlen und sehr grosse Schwankungen (um 23·75 Percente), und in dieser Richtung ist sie gewissermassen der Gegensatz der theologischen Facultät; ihr zunächst steht die medicinische, deren Besuchs-Abnahme im Sommersemester durch die Hälfte der Jahre grösser ist als die durchschnittliche Abnahme bei der Gesammtheit. Grössere Stabilität weist die juridische Facultät nach; nur zweimal erreicht sie ein Abnahmepercent, welches bei den Medicinern siebenmal, bei den Philosophen neunmal überschritten wird.

Im Durchschnitte entfallen je 100 Besucher der folgenden Sommersemester:

in den Wintersemestern	bei den Theologen auf	bei den Juristen auf	bei den Medicinern auf	bei den Philosophen auf	bei den Studirenden im Allgemeinen auf
1860/61, 1862/63, 1864/65, 1866/67, 1868/69, 1870/71, 1872/73, 1874/75	105·2	105·0	106·4	111·9	106·5
1861/62, 1863/64, 1865/66, 1867/68, 1869/70, 1871/72, 1873/74	104·8	106·6	109·6	111·0	107·8

Bei den Juristen und Medicinern wird dem allgemein geltenden Satze, dass der bedeutenden Zunahme in den Wintersemestern der geradziffrigen Jahre eine stärkere Abnahme im Sommersemester-Besuche dieser Jahre folge, als in jenem der ungeradziffrigen Jahren, genau entsprochen. Die theologische und philosophische Facultät weicht jedoch davon ab, bei ihnen überwiegt die Abnahme des Besuchs der Sommersemester, freilich nur um wenige Zehntel, in den ungeradziffrigen Jahren; es scheint, dass der Austritt aus den Studien oder die Auswanderung an ausländische Universitäten bei Studirenden dieser Facultäten häufiger nach dem dritten und siebenten Semester erfolgt, als nach den andern.

Die Abnahme des Universitätsbesuchs in den Sommersemestern tritt somit ebenso im Gesammtbesuche wie bei jeder Kategorie von Universitätshörern auf, obschon in abweichender Form, und es ist auch diese Erscheinung eine allgemein geltende, deren angeführte Ursache zur Erklärung aller Formen genügt.

Die weitaus wichtigste Betrachtung der Universitätsbesucher nach den Facultäten ist die Feststellung des Verhältnisses der Besuchszahlen der einzelnen Facultäten unter einander.

In den 30 beobachteten Semestern waren eingeschrieben:	an der theologischen Facultät	an der juridischen Facultät	an der medicinischen Facultät	an der philosophischen Facultät
Von sämmtlichen 217.061 Studirenden	29.876	86.773	53.908	46.504
Von je 100 somit	13·76	39·98	24·84	21·42

Den relativ stärksten Besuch hat also die juridische Facultät; ihr fallen volle zwei Fünfttheile des gesammten Universitätsbesuchs zu, während die medicinische ein Vierttheil, die philosophische nur ein Fünfttheil und die theologische Facultät gar nur ein Siebenttheil desselben für sich in Anspruch nimmt. Bei einer Theilung der juridischen Facultät in eine besondere rechts- und eine besondere staatswissenschaftliche Facultät könnte noch immer jeder Theil ein Percent des ganzen Universitätsbesuchs besitzen, wie es eine der drei andern Facultäten aufweist.

Die Untersuchung des Verhältnisses der Facultäten in den einzelnen Jahren führt zu folgender Tabelle. Von je 100 Universitätsbesuchern entfallen: [25])

in dem Wintersemester	in dem Sommersemester	auf die Theologen		auf die Juristen		auf die Mediciner		auf die Philosophen	
1860/61	. . . . . .	13·1	. . .	50·5	. . .	19·4	. . .	17·0	. . .
	1861	. . .	14·1	. . .	51·5	. . .	18·5	. . .	15·9
1861/62	. . . . . .	14·6	. . .	46·0	. . .	20·6	. . .	18·8	. . .
	1862	. . .	15·6	. . .	47·8	. . .	19·0	. . .	17·6
1862/63	. . . . . .	16·4	. . .	45·2	. . .	22·0	. . .	16·4	. . .
	1863	. . .	17·6	. . .	46·4	. . .	21·0	. . .	15·0
1863/64	. . . . . .	16·2	. . .	41·9	. . .	22·4	. . .	19·5	. . .
	1864	. . .	17·3	. . .	42·5	. . .	22·1	. . .	18·1
1864/65	. . . . . .	16·0	. . .	42·2	. . .	22·0	. . .	19·8	. . .
	1865	. . .	16·5	. . .	42·4	. . .	22·3	. . .	18·8
1865/66	. . . . . .	15·2	. . .	39·1	. . .	25·0	. . .	20·7	. . .
	1866	. . .	15·5	. . .	39·2	. . .	24·4	. . .	20·9
1866/67	. . . . . .	16·3	. . .	36·8	. . .	24·7	. . .	22·2	. . .
	1867	. . .	16·0	. . .	36·0	. . .	26·2	. . .	21·8
1867/68	. . . . . .	15·8	. . .	34·1	. . .	26·9	. . .	23·2	. . .
	1868	. . .	16·3	. . .	34·8	. . .	26·3	. . .	22·6
1868/69	. . . . . .	15·5	. . .	32·5	. . .	27·8	. . .	24·2	. . .
	1869	. . .	15·6	. . .	33·6	. . .	28·8	. . .	22·0
1869/70	. . . . . .	13·7	. . .	35·4	. . .	28·4	. . .	22·5	. . .
	1870	. . .	14·2	. . .	35·3	. . .	28·4	. . .	22·1
1870/71	. . . . . .	13·9	. . .	37·5	. . .	28·6	. . .	20·0	. . .
	1871	. . .	13·0	. . .	37·0	. . .	29·9	. . .	20·1
1871/72	. . . . . .	12·7	. . .	38·0	. . .	27·3	. . .	22·0	. . .
	1872	. . .	12·7	. . .	37·7	. . .	27·2	. . .	22·4
1872/73	. . . . . .	11·5	. . .	40·4	. . .	25·3	. . .	22·8	. . .
	1873	. . .	11·4	. . .	41·2	. . .	25·1	. . .	22·3
1873/74	. . . . . .	9·8	. . .	42·6	. . .	22·7	. . .	24·9	. . .
	1874	. . .	9·6	. . .	42·9	. . .	23·4	. . .	24·1
1874/75	. . . . . .	8·4	. . .	42·5	. . .	23·2	. . .	25·9	. . .
	1875	. . .	8·5	. . .	44·3	. . .	22·4	. . .	24·8
Zusammen	. . . . . .	14·0	. . .	40·3	. . .	24·4	. . .	21·3	. . .
	Zusammen	. . .	14·3	. . .	40·8	. . .	24·3	. . .	20·6

[25]) Die Durchschnittszahlen weichen von den oben gegebenen desshalb ab, weil hier nur die erste Decimalstelle berücksichtigt wurde.

Das Percentverhältniss des Facultätsbesuchs zeigt, dass in den letzten Beobachtungsjahren die theologische Facultät mit einem fast um die Hälfte, die juridische mit einem um etwa 17 Percente verringerten, die medicinische aber mit einem um 12, die philosophische Facultät mit einem um 54 Percente erhöhten Verhältnisssatze bedacht ist. Den Verlust jener zwei Facultäten an Universitätshörern hat fast ganz die philosophische, zu einem geringen Theile die medicinische Facultät gewonnen.

In einem beständigen Sinken, von dem nur die Jahre 1861 und 1862 ausgenommen sind, ist der verhältnissmässige Antheil der theologischen Facultät am Universitätsbesuche begriffen, und zwar selbst in der Zeit der absoluten Zunahme ihrer Hörer, weil diese doch noch immer eine geringere war als jene der weltlichen Facultäten; seit dem Eintritte der absoluten Abnahme geht aber das Sinken der Verhältnissziffer äusserst schnell vor sich.

Auch die juridische Facultät hat einige Percente ihres Besuchsantheils verloren, aber die Zeit der Abnahme ist schon vorübergegangen und der Abfall war niemals so stark, wie bei der theologischen Facultät.

Abweichend von den betrachteten Facultäten stellt sich die Bewegung des Besuchsantheils bei der medicinischen und philosphischen Facultät dar. Erstere erhöhte ihren Antheil bis 1871 ununterbrochen, wogegen in den weiter folgenden vier Jahren eine starke Abnahme eintrat. Die philosophische Facultät erhöhte auch ihre Antheilnahme in den ersten Jahren ununterbrochen sehr stark, auch bei ihr trat in den Jahren 1870 und 1871 eine Abnahme ein, war jedoch unbedeutend und vorübergehend; schon im Jahre 1872 begann die Erhöhung ihrer Verhältnissziffer wieder und das Jahr 1875 zeigt das Maximum derselben. Die Bewegung dieser Facultät hat somit den ausgesprochensten Charakter und weist ebenso auf ein weiteres Wachsthum, wie jene der medicinischen Facultät auf erneute Abnahme hin.

Starke Unterschiede finden sich endlich noch zwischen den Verhältnissziffern der einzelnen Facultäten in den Sommer- und Wintersemestern. Bei der theologischen und juridischen Facultät, besonders bei der letzteren, überwiegt der Antheil am gesammten Universitätsbesuche in den Sommersemestern fast regelmässig (durchschnittlich bei der ersteren um 0·3, bei der letzteren um 0·5 Percente). Erst in den letzten Jahren bleibt bei der theologischen Facultät, da sie sich in der stärksten Abnahme befindet, dieses Ueberwiegen der Verhältnisszahl im Sommersemester wiederholt aus, der Facultätsbesuch sinkt von Semester zu Semester, wobei nur der Abstand vom Wintersemester zum Sommersemester geringer ist, als der Abstand von einem Wintersemester oder einem Sommersemester zum andern. Im Gegensatze zu diesen beiden Facultäten ist bei der philosophischen fast immer die Verhältnissziffer im Wintersemester grösser (durchschnittlich um 0·7 Percente) und zwar ist dieses Ueberwiegen der Verhältnisszahl besonders regelmässig ausgeprägt in den Jahren der starken Zunahme, während sie in den Jahren des vorübergehenden Rückgangs sogar einem Ueberwiegen der Verhältnissziffer für die Sommersemester Platz macht. Die medicinische Facultät hat in dieser Richtung einen schwach ausgesprochenen Charakter, in sechs Jahren überwiegt die Verhältnisszahl ihres Besuchs für die Sommersemester, in neun für die Wintersemester, so dass sich ein durchschnittliches Ueberwiegen der letzteren um 0·1 Percent ergibt.

Diese Erscheinung ist abermals ein deutlicher Ausdruck für das wiederholt besprochene Verhältniss zwischen dem Besuche der Winter- und Sommersemester überhaupt, wornach Philosophen und Mediciner eine grössere, Juristen und Theologen eine geringere Abnahme im Besuche der Sommersemester aufzuweisen haben.

Dr. Franz Juraschek.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus der Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission vom 29. Juli 1876. Nachdem die Einladung des königl. ungarischen Handels-Ministeriums zur Entsendung officieller Delegirten zum 9. internationalen statistischen Congress in Budapest an die österreichische Regierung gelangt war, konnte sich ein Special-Comité, an welchem unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Ficker, Hofrath Ritter von Schönwald, Ministerialrath Chertek, Professor Dr. Blodig, Regierungsrath Rossiwall und Hof-Secretär Schimmer Antheil nahmen, mit dem bezüglichen Vorschlage an das k. k. Unterrichts-Ministerium beschäftigen. Der in der Sitzung vom 9. Juni von Professor Dr. Blodig erstattete Bericht hob hervor, dass es sehr wünschenswerth sei, dass die österreichische Regierung bei dem Congresse durch möglichst viele Delegirte vertreten und daher zu beantragen sei, dass ausser den in Vorschlag zu bringenden Delegirten der k. k. statistischen Central-Commission auch den von den übrigen Ministerien ernannten Vertretern, sowie jenen Mitgliedern der Central-Commission, welche sich am Congresse zu betheiligen beabsichtigen, der Charakter als Vertreter der österreichischen Regierung bei diesem Congresse zuerkannt werden möge. Das k. k. Unterrichts-Ministerium stimmte dem in solcher Weise erstatteten Vorschlage zu, und es wurden die von der Central-Commission als Delegirte in Antrag gebrachten Vertreter derselben und der Direction für administrative Statistik, Sectionschef Dr. A. Ficker und Hof-Secretär G. Schimmer, dann der vom Handels-Ministerium zum Delegirten bestimmte Hofrath Dr. Brachelli, die vom Ackerbau-Ministerium in gleicher Weise abgeordneten Delegirten Ministerialrath Dr. Lorenz und Regierungsrath Dr. R. v. Neumann-Spallart, ferner die Mitglieder der Central-Commission Hofrath Ritter von Schönwald, Ministerialrath Chertek, Sectionsrath Dr. Jireček und Ministerial-Secretär Starr, endlich Regierungsrath Rossiwall, welche erklärten, an dem Congresse Antheil nehmen zu wollen, im diplomatischen Wege dem kön. ungarischen Handels-Ministerium als officielle Delegirte der österreichischen Regierung bekannt gegeben.

Wie mit den vorausgehenden Versammlungen des Congresses, wird auch mit jener in Budapest eine Ausstellung von statistischen Karten und Diagrammen verbunden und eine besondere Jury zur Berichterstattung bestellt werden.

In Folge der von der Vorbereitungs-Commission eingelaufenen Einladung zur Beschickung dieser Ausstellung hat die statistische Central-Commission an die Ministerien, die wissenschaftlichen Vereine, die Eisenbahndirectionen, die correspondirenden Mitglieder der Commission und an zahlreiche Persönlichkeiten, von welchen sich eine Betheiligung erwarten liess, Aufforderungen hierzu gerichtet. Ueber das Ergebniss derselben berichtet Hofsecretär Schimmer, dass, obwohl mehrere Ministerien, Anstalten und Vereine sich direct an der Ausstellung betheiligen werden und andere wegen Mangel geeigneter Objecte ablehnten, doch die Anmeldungen und Einsendungen im Wege der Central-Commission eine sehr stattliche Zahl darstellen. Von 39 Ausstellern liefen Anmeldungen von 152 Ausstellungs-Objecten, hierunter mehrfach von Sammelwerken, Atlanten und Heften, dann Karten von erheblichem Umfange ein; darunter wird das k. k. Finanzministerium mit 9 Karten und Atlanten der Direction des Katasters, das technisch-administrative Militärcomité durch 15 Karten und Diagramme über Heeresergänzung, Morbilität und Mortalität der Armee, 4 Eisenbahn-Verwaltungen (Staatsbahn, Nordwestbahn, Dux-Bodenbacher Bahn und Karl-Ludwigbahn) durch Karten und Tableaux ihres Betriebs und Verkehrs, ihrer Domänen und Werke vertreten sein. Eine besonders reiche Serie einschlägiger Arbeiten (51 Objecte, graphische Darstellungen, Tableaux und Druckwerke von 28 Ausstellern) wurde aus Böhmen durch Vermittlung des corresp. Mitgliedes Professor J. Erben zusammengebracht.

Neben diesen Beiträgen zur Ausstellung wird die statistische Central-Commission selbst mit jenen Arbeiten auf dem Felde der Kartographie vertreten sein, welche seit dem Congresse in St. Petersburg zu Stande kamen. Es sind diess:

1. Die neue, revidirte Auflage der ethnographischen Karte von Oesterreich-Ungarn auf 1 Blatte.
2. Eine Karte des relativen Volksschul-Besuchs.
3. Eine Karte des Verhältnisses der Volksschulen zur Bevölkerung.
4. Eine Karte des Vorkommens von Schulen mit nur einem Lehrer.
5. Eine Karte des Verhältnisses der unehelich Gebornen.
6. Eine Karte der Sparcassen Oesterreich's nach Standorten und nach der Grösse des Interessen-Guthabens.
7. Eine Karte der Dichtigkeit der Sparcassen nach politischen Bezirken.

Die Karten 2 bis 5 sind von Hof-Secretär Schimmer verfasst, und bilden jene 2 bis 4 zugleich Beigaben des Operats über die Conscription der Volksschulen 1875, von demselben Verfasser, welches dem Congresse gedruckt vorliegen wird. Die Karten 6 und 7 sind vom Hof-Concipisten Ehrenberger entworfen, und sämmtliche Karten vom Kartographen der Direction, A. Doležal, ausgeführt. Ausserdem wird die Ausstellung mit einem Cahier beschickt, welches sämmtliche von der Direction der administrativen Statistik seit 1872 ausgeführte Karten und graphische Darstellungen, in 22 Blättern, enthalten wird.

Sämmtlichen Theilnehmern an der nunmehr beendeten Feststellung der Handelswerthe für 1875 wurde der Dank der Central-Commission ausgesprochen. *S.*

Der Appretur-Verkehr im Jahre 1875. Nachdem das mehr als 40 Druckbogen umfassende Tabellenwerk über den auswärtigen Handel der österreichisch-ungrischen Monarchie im Jahre 1875 nicht vor Ende October 1876 publicirt werden kann, die wichtigsten Ziffern über den Umfang des Appretur-Verkehrs im genannten Jahre aber bereits vorliegen, so empfiehlt es sich, dieselben auf diesem Wege bekanntzugeben, da eben das Appretur-Verfahren in den Handelskammern und in den Kreisen der Industriellen letzterer Zeit den Gegenstand eingehender Discussionen bildet und die Kenntniss der auf das Jahr 1875 Bezug habenden Daten mehrseits schmerzlich vermisst wurde.

Nach den Bestimmungen über die Verfassung der Waaren-Verkehrs-Nachweisungen haben die Zollämter jene Waaren, welche zur Umgestaltung oder Veredelung eingeführt und ausgeführt werden, in eigens zu diesem Zwecke angelegten Auszugsbogen zu verbuchen. Diese Auszugsbogen haben das Quantum jeder einzelnen derlei Waarensendung nebst der Angabe zu enthalten, welche Art der Appretur an der bezüglichen Sendung vorgenommen werden soll. In letzterer Beziehung ergeben sich jedoch bei Prüfung der zollamtlichen Aufschreibungen vier verschiedene Methoden der Nachweisung.

Ein Theil der Zollämter widmet jeder Art der Appretur einen eigenen Conto, so dass, um ein Beispiel anzuführen, die zum Bleichen eingeführten rohen Baumwollgarne ganz getrennt von den zum Färben importirten verbucht werden. Diese Art der Nachweisung ist unzweifelhaft die zweckmässigste.

Die zweite Methode besteht darin, dass jeder Waarengattung nur ein Conto gewidmet und auf diesem bei jeder einzelnen Expedition die Art der vorzunehmenden Appretur anmerkungsweise erwähnt ist, z. B.

Baumwollwaaren gemeine	Register Gattung	Exped. Nr.	Menge Pfd.	
April	V. C.	782	476	zum Bleichen
„	„ „	788	6390	„ Färben
„	„ „	789	5460	„ Pressen
„	„ „	820	655	„ Bedrucken
„	„ „	832	9845	„ Kleidermachen
		u. s. w.		

Nachdem nun aber jene Aemter, welche die Aufschreibung in dieser Art pflegen, beim Jahresabschluss wohl die Summe der Menge ziehen, dagegen den Abschluss auf die einzelnen Arten der Appretur nicht ausdehnen, so ist aus ihren Ausweisen nicht zu ersehen, welches Quantum der Totalmenge zum Bleichen, welches zum Färben etc. ein- oder ausgeführt wurde, und muss die Kenntniss hiervon erst durch eine mühevolle und zeitraubende Gruppirung der bezüglichen Mengen im k. k. statistischen Bureau selbst gewonnen werden.

Die dritte Nachweisungsart, welche von sehr vielen Zollämtern beliebt wird, besteht darin, dass auf dem Kopf jedes Conto's diejenigen Appreturs-Arten angesetzt werden, welche bei dem bezüglichen Amte und der betreffenden Waare am häufigsten vorkommen. So werden z. B. unter dem Conto-Titel: Baumwollwaaren, gemeine, zum Bleichen, Bedrucken und Färben, mehrere hundert Expeditionen im Gewichte von einigen tausend Centnern nachgewiesen, ohne dass ermittelt werden könnte, wie viel von diesem Quantum zum Bleichen, wie viel zum Bedrucken, wie viel zum Färben versendet worden war.

Endlich existirt eine kleine Gruppe von Zollämtern, welche die Angabe der vorzunehmenden Appretur gänzlich unterlassen.

Da aber die Kenntniss der Quantitäten, welche zum Zwecke der verschiedenen Appreturs-Arten ein- oder ausgeführt werden, als das wichtigste Moment erscheint, indem darnach ohne Schwierigkeiten von Fachmännern der Verdienst oder Gewinn berechnet werden kann, welcher dem Auslande einerseits und Oesterreich andererseits aus dem Bestande des Appretur-Verfahrens erwächst, so hat die statistische Central-Commission schon im September 1874 an das k. k. Finanz-Ministerium die Bitte gerichtet, dasselbe möge die Zollämter anweisen, die Auszugsbogen über die zur Appretur ein- und ausgeführten Waaren

so zu führen, dass die einzelnen Arten der Appretur streng gesondert werden, wie diess ohnehin von einem Theil der Zollämter thatsächlich geschieht. Gleichzeitig wären aber auch die zur Verfassung der Bezirks- und Landes-Summare verpflichteten Finanz-Behörden zu beauftragen gewesen, die Tabellen über den Appretur-Verkehr mit so vielen Conten zu versehen, als einzelne Appreturs-Arten bei jeder Waare vorkommen, damit nicht die diessbezüglichen detaillirten Angaben der Zollämter in diesen Tabellen und hierdurch auch für die genaue Nachweisung wieder verloren gehen, wie diess gegenwärtig thatsächlich der Fall ist.

Bis jetzt fand sich das k. k. Finanz-Ministerium nicht bestimmt, diesem Ansuchen zu willfahren, und motivirte die Ablehnung desselben damit, dass der nach dem strengsten Bedarfe bemessene Personalstand der Zollämter die Schaffung einer neuen nicht unumgänglich nothwendigen Arbeitslast verbietet.

Nicht ohne grosse Mühe wurde daher der Versuch im statistischen Bureau selbst durchgeführt, die Mengen der einzelnen Waaren nach den speciellen Appreturs-Arten zu gruppiren, soweit diess eben auf Grund der vorliegenden Behelfe möglich war.

Im Nachfolgenden wird eine Uebersicht über jene Mengen an Garnen, dann an Webe- und Wirkwaaren geboten, welche im Jahre 1875 zur Appretur ein- und ausgeführt wurden, und diesen Jahresergebnissen die entsprechenden Summen des Vorjahrs zum Zwecke der Vergleichung beigefügt.

Waarengattung	Menge der Einfuhr			Menge der Ausfuhr		
	1875	1874	Differenz	1875	1874	Differenz
	in Zollcentnern à 50 Kilogramme					
I. Garne.						
Baumwollgarne:						
roh	3.961	2.367	+ 1.594	384	235	+ 149
gebleicht oder gezwirnt	1.260	1.340	— 80	18	20	— 2
gefärbt	21.197	22.725	— 1.528	933	565	+ 368
Zusammen	26.418	26.432	— 14	1.335	820	+ 515
Leinengarne:						
roh	33.918	38.441	— 4.523	5.268	6.134	— 866
gebleicht	5.034	5.164	— 130	11	7	+ 4
gezwirnt	55	296	— 241	9	18	— 9
Zusammen	39.007	43.901	— 4 894	5.288	6.159	— 871
Wollengarne:						
Streichgarn	307	678	— 371	336	529	— 193
Kammgarn, hartes, roh	364	—	+ 364	190	10	+ 180
Kammgarn, weiches, roh	12	—	+ 12	12	—	+ 12
gefärbt oder gezwirnt	779	854	— 75	1.129	1.126	+ 3
Zusammen	1.462	1.532	— 70	1.667	1.665	+ 2
Garne aller Art	66.887	71.865	— 4.978	8.290	8.644	— 354
II. Webe- und Wirkwaaren.						
Baumwollwaaren:						
gemeine	8.820	4.054	+ 4.766	67.597	56.444	+ 11.153
mittelfeine	1.340	1.216	+ 124	2.360	3.411	— 1.051
feine	3.732	3.438	+ 294	1.433	1.541	— 108
feinste	2.345	2.636	— 291	7	14	— 7
Zusammen	16.237	11.344	+ 4.893	71.397	61.410	+ 9.987
Leinenwaaren:						
gemeinste	962	675	+ 287	419	599	— 180
gemeine	1.140	476	+ 644	490	369	+ 121
mittelfeine	—	—	—	5	2	+ 3
Packleinwand, graue	8	—	+ 8	—	—	—
Zusammen	2.110	1.151	+ 959	914	970	— 56

Waarengattung	Menge der Einfuhr 1875	Menge der Einfuhr 1874	Menge der Einfuhr Differenz	Menge der Ausfuhr 1875	Menge der Ausfuhr 1874	Menge der Ausfuhr Differenz
	in Zollcentnern à 50 Kilogramme					
Wollenwaaren:						
gemeinste	823	849	— 26	74	69	+ 5
gemeine	5.529	5.064	+ 465	636	831	— 195
mittelfeine	2.958	1.065	+ 1.893	12.468	10.520	+ 1.948
bedruckte, dichte	684	324	+ 360	—	—	—
feine	—	—	—	39	14	+ 25
feinste	71	57	+ 14	—	—	—
Zusammen . .	10.065	7.359	+ 2.706	13.217	11.434	+ 1.783
Seidenwaaren:						
feine	2	7	— 5	303	373	— 70
gemeine	93	86	+ 7	280	424	— 144
Zusammen . .	95	93	+ 2	583	797	— 214
Gewebe mit Kautschuk überzogen	137	9	+ 128	—	—	—
Alle Webe- und Wirkwaaren	28.644	19.956	+ 8.688	86.111	74.611	+ 11.500

Gegenüber dem Jahre 1874 ergeben sich, wie aus dieser Tabelle ersichtlich wird, folgende namhafte Differenzen:

Es erhöhte sich: 1. Die Einfuhr an gemeinen Baumwollwaaren von 4.054 Ctrn. auf 8.820 Ctr., d. i. um 4·766 Ctr. oder um 117 Percente. Der Mehrbezug fand zum Bedrucken statt und bestand zumeist in rohen Kattunen, welche für Italien bestimmt waren. Beim Hauptzollamt Wien wurden um 2.193 Ctr., bei jenem in Prag (Expositur Smichow Westbahn 2.039 Ctr. und Buschtiehrader B. 642 Ctr.) um 2.681 Ctr. mehr dem Einfuhr-Appreturs-Verfahren unterzogen.

2. Die Ausfuhr der gemeinen Baumwollwaaren von 56.444 Ctrn. auf 67.597 Ctr., somit um 11.153 Ctr. oder um 19 Percente. Ueber das Hauptzollamt Simbach wurden (nach dessen Angaben von Eger, Bregenz und Innsbruck nach Wasserling, Heidenheim und Constanz) um 3.150 Ctr., über Prag um 2.705 Ctr., über Reichenberg um 1.334 Ctr., über Eger um 1.290 Ctr. und über das Nebenzollamt Neusorge (in Böhmen) um 2.430 Ctr. mehr, zumeist zum Bedrucken, exportirt.

3. Die Einfuhr der gemeinen Leinenwaaren von 476 Ctrn. auf 1.140 Ctr., also um 664 Ctr. oder um 139 Percente. Von dieser Steigerung entfallen auf das Hauptzollamt Wien 190 Ctr. (zur Kleider- und Zelt-Fabrication mehr bezogen) und auf das Nebenzollamt Rosenhain (in Böhmen) 421 Ctr., welche angeblich zum Bleichen (?) eingeführt wurden.

4. Die Einfuhr der mittelfeinen Wollenwaaren von 1.065 Ctrn. auf 2.958 Ctr., d. i. um 1.893 Ctr. oder um 177 Percente. An dieser Steigerung participirt das Hauptzollamt Wien mit 1.622 Ctrn.

5. Der Import der bedruckten dichten Webewaaren von 324 Ctrn. auf 684 Ctr., demnach um 360 Ctr. oder um 111 Percente. Beim Hauptzollamt Wien wurden um 288 Ctr. mehr dem Appreturs-Verfahren unterzogen.

Ein bemerkenswerther Rückgang trat blos im Exporte der mittelfeinen Baumwollwaaren ein. Derselbe ermässigte sich von 3.411 Ctrn. auf 2.360 Ctr., d. i. um 1.051 Ctr. oder um nahezu 31 Percente. Das Hauptzollamt Rumburg motivirt den Rückgang der Ausfuhr (um 980 Ctr.) damit, dass das neu entstandene Etablissement der Firma Wilhelm Stache und Johann Förster die Versendung in das Ausland entbehrlich macht.

In welcher Weise sich die in der vorstehenden Tabelle enthaltenen, das Jahr 1875 betreffenden Mengen nach den Aufschreibungen der Zollämter auf die einzelnen Appreturs-Arten vertheilen, erhellt aus der folgenden Uebersicht, welche zugleich zeigt, wie vielartig gruppirt die einzelnen Appreturs-Arten zur Nachweisung gelangen, da eine einheitliche Methode der Verbuchung mangelt.

Alle Mengen betreffen Zollcentner netto.

A. Garne.

Appretur-Art	Baumwollgarne rohe	Baumwollgarne gebleicht oder gezwirnt	Baumwollgarne gefärbt	Baumwollgarne zusammen	Leinengarne rohe	Leinengarne gebleichte	Leinengarne gezwirnte	Leinengarne zusammen	Wollengarne Streichgarn roh	Wollengarne Kammgarn roh	Wollengarne gefärbt oder gezwirnt	Wollengarne zusammen	Im Ganzen
I. Einfuhr:													
Zum Verweben	1.425	566	16.647	18.638	8 276	4.708	—	12.984	157	371	625	1.153	32.775
„ Bleichen	176	—	—	176	25.634	—	26	25.660	—	—	—	—	25.836
„ Färben	2.197	45	[1]) 84	23.26	—	—	5	5	84	—	65	149	2.480
„ Flammen	76	—	—	76	—	—	—	—	—	—	—	—	76
„ Sticken	} 87	{ 274	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	} 361
„ Schnüremachen		{ —	—	} 361	{ —	—	—	—	—	—	—	—	
„ Spitzenmachen	—	—	—		{ —	—	—	—	—	—	3	3	3
„ Treiben	—	166	} 4.448	4.614	{ 8	303	—	311	66	5	84	155	} 5.080
„ Spulen	—	—		—	{ —	—	—	—	—	—	—	—	
„ Nähen	—	209	18	227	—	23	—	23	—	—	—	—	250
„ Stricken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2
„ Knopfmachen	—	—	—	—	—	—	24	24	—	—	—	—	24
Zusammen	3.961	1.260	21.197	26.418	33.918	5.034	55	39.007	307	376	779	1.462	66.887
II. Ausfuhr:													
Zum Verweben	15	11	933	959	151	11	—	162	333	192	1.129	1.654	2.775
„ Bleichen	27	—	—	27	3.469	—	9	3.478	—	—	—	—	3.505
„ Färben	307	5	—	312	—	—	—	—	3	10	—	13	325
„ Flammen	3	2	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	5
„ Bleichen und Färben	19	—	—	19	10	—	—	10	—	—	—	—	29
„ Verweben und Färben	13	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	13
„ Bleichen und Auskochen	—	—	—	—	1.638	—	—	1.638	—	—	—	—	1.638
Zusammen	384	18	933	1.335	5.268	11	9	5.288	336	202	1.129	1 667	8.290

B. Webe- und Wirkwaaren.

Appretur-Art	Baumwollwaaren gemeine	Baumwollwaaren mittelfeine	Baumwollwaaren feine	Baumwollwaaren feinste	Baumwollwaaren zusammen	Leinenwaaren	Wollenwaaren gemeinste	Wollenwaaren gemeine	Wollenwaaren mittelfeine	Wollenwaaren feine u. feinste	Wollenwaaren zusammen	Seidenwaaren	Im Ganzen
I. Einfuhr:													
Zum Bedrucken	5.346	70	393	—	5 809	—	—	21	10	—	31	—	5.840
„ Bleichen	—	—	—	—	—	1.757	—	—	—	—	—	—	1.757
„ Färben	35	—	—	—	35	40	—	34	33	—	67	1	143
„ Scheeren	—	—	—	—	—	—	—	83	—	—	83	16	99
„ Walken	—	—	—	—	—	—	746	1	—	—	747	—	747
„ Rauben	—	8	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	8

Zum Decatiren	—	—	—	—	—	—	—	91	8	—	99	—	99
„ Pressen	—	373	—	—	373	—	—	2.057	185	168	2.410	—	2.783
„ Kleidermachen	2	184	—	—	186	[2]) 267	13	2.884	1.866	571	5.334	[3]) 77	[4]) 6.001
„ Pressen und Decatiren	—	—	—	—	—	—	—	358	161	6	525	—	525
„ Ausnähen und Besticken	465	—	3.282	2.344	6.091	4	—	—	—	—	—	1	6.096
„ Bleichen und Bedrucken	770	224	—	—	1.255	3	—	—	—	—	—	—	1.361
„ Waschen		260	—	1		39	64	—	—	—	64	—	
„ Bedrucken und Färben	2.202	173	57	—	2.432	—	—	—	462	—	462	—	2.894
„ Rauhen, Pressen, Legen, Senken, Walken und Dämpfen	—	—	—	—	—	—	—	—	233	10	213	—	243
Zusammen	8.820	1.340	3.732	2.345	16.237	2.110	823	5.529	2.958	755	10.065	95	[4]) 28.644
II. Ausfuhr:													
Zum Bedrucken	25.648	86	704	—	26.438	—	5	7	118	—	130	303	26.871
„ Färben	158	19	—	—	177	6	—	31	5.226	—	5.257	75	5.515
„ Bleichen	25	4	113	7	149	575	—	—	—	—	—	—	724
„ a) Mangeln und b) Walken	—	a) 166	—	—	a) 166	a) 38	b) 58	—	—	—	b) 58	—	262
„ Pressen	—	—	18	—	18	—	—	—	457	17	474	33	525
„ Kleidermachen	—	15	—	—	15	2	—	4	—	—	4	—	21
„ Bleichen und Färben	18.243	269	58	—	18.570	151	—	—	—	—	—	—	18.721
„ Färben und Glätten	91	—	—	—	91	—	—	—	—	—	—	—	91
„ Pressen, Glätten u. Scheeren	—	506	66	—	572	—	—	—	920	—	920	—	1.492
„ Stärken, Legen und Pressen	—	381	—	—	381	33	—	—	—	—	—	—	414
„ Bleichen, Stärken u. Mangeln	5.502	—	—	—	5.502	—	11	11	—	—	22	—	5.524
„ Bedrucken und Färben	13.778	—	249	—	14.027	16	—	—	5.252	22	5.274	—	19.317
„ Bleichen, Färben u. Bedrucken	2.501	—	—	—	2.501	—	—	—	—	—	—	—	2.501
„ Bleichen, Mangeln u. Färben	—	—	—	—	—	93	—	—	—	—	—	—	93
„ Bedrucken und Appretiren (?)	1.651	—	202	—	1.853	—	—	—	—	—	—	—	1.853
„ Schneiden, Drucken u. Legen	—	—	—	—	23	—	—	—	—	—	—	—	23
„ Weissmachen u. Stärken	—	23	23	—	23	—	—	—	—	—	—	—	23
„ Walken, Waschen, Färben und Pressen	—	—	—	—	—	—	—	583	67	—	650	—	650
„ Dämpfen, Pressen, Drucken und Glätten	—	—	—	—	—	—	—	—	155	—	155	—	155
„ Färben und Besticken	—	—	—	—	—	—	—	—	273	—	273	—	273
„ Scheeren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	17
„ Glätten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42	42
„ Glänzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40	40
ohne Angabe	—	891	—	—	891	—	—	—	—	—	—	73	964
Zusammen	67.597	2.360	1.433	7	71.397	914	74	636	12.468	39	13.217	583	86.111

[1]) Zum Umfärben eingeführt. — [2]) Darunter 22 Centner zur Anfertigung von Säcken und 64 Centner zur Anfertigung von Zelten. — [3]) Darunter 9 Centner zur Erzeugung von Posamentirwaaren. — [4]) Einschliesslich der zur Schuhwaaren-Fabrication importirten 137 Centner Gewebe mit Kautschuck oder Gutta-Percha überzogen oder getränkt.

23*

An der Totalmenge der zur Appretur eingeführten Garne participiren die zum Verweben importirten mit 49 Percenten, die zum Bleichen eingeführten mit 39 Percenten. Von den eingeführten Webe- und Wirkwaaren sind je 21 Percente zum Besticken und zur Confection und 20·4 Percente zum Bedrucken importirt worden.

Bei dem Export dieser Waaren dagegen fällt der grösste Antheil auf die zum Bedrucken versendeten, und zwar 31·2 Percente der ganzen Menge, dann folgen die zum Bedrucken und Färben exportirten mit 22·4 Percenten, die zum Bleichen und Färben ausgeführten mit 21·7 Percenten und die zum Färben versendeten mit 6·4 Percenten vom Totale, wornach für alle anderen Arten der Appretur nur 18·3 Percente erübrigen.

Wenn man die Quantitäten der Einfuhr (66.887 Centner Garne und 28·644 Centner Manufacte) mit jenen der Ausfuhr (8.290 Centner Garne und 86·111 Centner Manufacte) vergleicht, bedarf es keines besonderen Scharfblicks, um zu erkennen, ob Oesterreich oder ob das Ausland aus diesem Verkehre grösseren Nutzen zieht.

In welcher Weise sich dieser Verkehr, namentlich aber die Ausfuhr zur Appretur, in Folge des österreichisch-deutschen Handelsvertrags vom Jahre 1868 und der Annexion des Elsasses entwickelte, erhellt aus den folgenden Tabellen.

Mengen der nach Oesterreich-Ungarn in den Jahren 1863—1875 zum Zwecke der Umgestaltung oder Veredlung eingeführten Garne, dann der Webe- und Wirkwaaren in Zollcentnern netto.

im Jahre	Baumwollgarne				Leinengarne				Wollengarne				
	rohe	gebleichte oder gezwirnte	gefärbte	Zusammen	rohe	gebleichte	gezwirnte	Zusammen	Streichgarn rohes	Kammgarn, roh: hartes	Kammgarn, roh: weiches	Wollgarne gefärbt od. gezwirnt	Zusammen
1863	289	345	48	682	33.070	19	243	33.332	177	—	—	—	177
1864	456	184	155	795	35.218	13	—	35.231	109	—	—	5	114
1865	157	273	680	1.110	30.582	290	60	30.932	13	109	—	111	233
1866	873	415	2.958	4.246	30.081	1.085	74	31.240	10	243	—	161	414
1867	725	467	2.399	3.591	31.217	733	184	32.134	39	208	—	146	393
1868	924	608	2.306	3.838	23.031	589	36	23.656	3	186	—	151	340
1869	2.091	638	3.968	6.697	26.076	579	43	26.698	264	62	—	641	967
1870	2.274	738	4.723	7.735	28.770	423	43	29.236	214	97	—	402	713
1871	2.380	661	9.638	12.679	27.084	879	61	28.024	544	—	—	584	1.128
1872	1.650	766	13.308	15.724	36.216	1.930	142	38.288	435	19	—	901	1.355
1873	2.073	906	18.418	21.397	36.343	3.545	576	40.464	577	21	—	1.224	1.822
1874	2.167	1.340	22.725	26.232	38.441	5.164	296	43.901	678	—	30	854	2.562
1875	3.961	1.260	21.197	26.418	33.918	5.034	55	39.007	307	364	12	779	1.462

im Jahre	Baumwollwaaren					Leinenwaaren				
	gemeine	mittelfeine	feine	feinste	Zusammen	Seilerwaaren, ungebleicht	Packleinwand, graue	gemeinste	gemeine und mittelfeine	Zusammen
1863	323	163	1.714	1.223	3.423	5	—	590	308	903
1864	283	136	1.779	1.387	3.585	67	—	2.909	814	3.790
1865	1.110	206	1.975	1.461	4.752	5	—	1.316	351	1.672
1866	853	531	8.540	1.757	11.681	—	—	1.333	297	1.630
1867	1.767	856	2.724	1.810	7.157	13	—	4.400	570	4.983
1868	3.783	1.258	3.515	2.015	10.571	3	26	536	530	1.095
1869	1.842	597	4.261	2.216	8.916	74	555	972	624	2.225
1870	1.602	776	2.966	1.999	7.343	5	27	939	603	1.574
1871	1.713	890	2.687	2.472	7.762	91	—	605	63	759
1872	2.045	927	3.112	2.852	8.936	126	306	622	307	1.361
1873	2.620	732	3.182	2.705	9.239	109	7	608	358	1.082
1874	4.054	1.216	3.438	2.636	11.344	6	—	675	476	1.157
1875	8.820	1.340	3.732	2.345	16.237	—	8	962	1.140	2.110

im Jahre	Wollenwaaren						Seidenwaaren		
	gemeinste	gemeine	mittelfeine	Webewaaren, bedruckte dichte	feine und feinste	Zusammen	feine	gemeine	Zusammen
1863	1.147	403	479	208		2.237	11	26	37
1864	1.091	209	515	291		2.106	11	25	36
1865	1.046	677	697	306		2.726	14	31	45
1866	590	481	410	122		1.603	9	63	72
1867	957	2.696	577	64	43	4.337	17	26	43
1868	898	4.675	886	316	5	6 780	17	20	37
1869	674	3.841	1.367	241	4	6.127	17	23	40
1870	748	4 248	629	173	2	5.800	15	18	33
1871	623	5.018	813	222	12	6.688	13	21	34
1872	706	7.645	1.235	530	3	10.119	17	14	31
1873	804	4.864	813	344	—	6.825	8	58	66
1874	849	5.064	1.065	324	57	7.359	7	86	93
1875	823	5.529	2.958	684	71	10.065	2	93	95

Mengen der aus Oesterreich-Ungarn in den Jahren 1863—1875 zum Zwecke der Umgestaltung oder Veredlung ausgeführten Garne, dann der Webe- und Wirkwaaren in Zollcentnern netto.

im Jahre	Baumwollgarne	Leinengarne	Wollengarne	Baumwollwaaren				Leinenwaaren		
				gemeine	mittelfeine	feine und feinste	Zusammen	gemeinste	mittelfeine und gemeine	Zusammen
1863	3	755	8	20.509	218	1.095	21.822	487	1.575	2.062
1864	84	732	6	22.206	708	515	23.429	680	1.230	1.910
1865	178	2.405	2	21.097	546	21	21.664	685	632	1.317
1866	39	2.749	40	22 555	383	71	23.009	344	753	1.097
1867	1.410	2.795	181	31.971	923	197	33.091	701	812	1.513
1868	2.252	9.423	287	44.801	916	342	46.059	800	821	1.621
1869	666	7.573	556	47.096	476	505	48.077	799	737	1.536
1870	983	5.052	1.679	42.659	777	1.051	44.487	198	1.663	1.861
1871	1.524	6.810	2.895	43.440	2.244	1.172	46.856	829	665	1.494
1872	1.592	8.776	3.082	56.558	3.316	1.841	61.715	1.101	365	1.466
1873	854	7.941	2.123	53.539	3.638	1.171	58.348	903	436	1.339
1874	820	6.159	1.665	56.444	3.411	1 555	61.410	599	371	970
1875	1.335	5.288	1.667	67.597	2.360	1.440	71.379	419	495	914

im Jahre	Wollenwaaren					Seidenwaaren		
	gemeinste	gemeine	mittelfeine	feine und feinste	zusammen	feine	gemeine	zusammen
1863	8	1	502	—	511	2	14	16
1864	18	18	1.852	—	1.888	10	17	27
1865	85	31	2.007	—	2.123	63	136	199
1866	87	6	3.028	—	3.121	123	194	317
1867	87	15	5.228	3	5.333	170	373	543
1868	59	55	5.174	95	5.383	224	493	717
1869	96	36	5.709	22	5.863	227	341	568
1870	95	94	9.273	9	9.471	220	311	531
1871	89	169	10.581	150	10.989	362	340	702
1872	75	498	10.432	45	11.050	390	467	857
1873	5	409	10.891	35	11.340	408	491	899
1874	69	831	10.520	14	11.434	373	424	797
1875	74	636	12.468	39	13.217	303	280	583

im Jahre	Garne			Webe- und Wirkwaaren		
	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Mehr-Ausfuhr
1863	34.191	766	33.425	6.600	24.411	17.811
1864	36.140	822	35.318	9.517	27.254	17.737
1865	32.275	2.585	29.690	9.195	25.303	16.108
1866	35.900	2.828	33.072	14.986	27.544	12.558
1867	36.118	4 386	31.732	16 520	40.480	23.960
1868	27.834	11.962	15.872	18.483	53.780	35.297
1869	34.361	8 795	25.566	17.308	56.044	38.736
1870	37.684	7.714	29.970	14.750	56.350	41.600
1871	41.831	11.229	30.602	15.143	60.041	44.898
1872	55.367	13.450	41.917	20.447	75.088	54.641
1873	63.683	10.918	52.765	17.212	71.926	54.714
1874	71.695	8.644	63.051	19.962	74.611	54.649
1875	66.887	8.290	58.597	28.644	86.111	57.467

Aus dem Summarium am Schlusse der vorstehenden Tabelle ist zu entnehmen, dass sich der Import der Garne zur Umgestaltung und Veredlung seit 1863 um 95 Percente, seit 1868, in welchem Jahre die Bezüge ausnahmsweise gering waren, um 140 Percente, der Import der Manufacte seit 1863 um 334 Percente, seit 1868 um 55 Percente, der Export dieser Waaren aber seit 1863 um 252 Percente und seit 1868 um 60 Percente erhöhte. *Pizzala.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte Juni 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. H. F. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. umgearbeitete Auflage. IV. Heft. Handel und Verkehr, Unterrichtswesen, Kirchenwesen. Brünn 1876.

M. Block: *Annuaire de l'économie politique* et de la statistique. 1876, 33. année. Paris 1876.

Registrande der geographisch-statistischen Abtheilung des grossen Generalstabes. Neues aus der Geographie, Kartographie und Statistik Europa's und seiner Kolonien. 6. Jahrgang. Quellennachweise, Auszüge und Besprechungen zur laufenden Orientirung. Berlin 1876.

K. v. Riecke: Die internationale Finanz-Statistik, ihre Ziele und Gränzen. Stuttgart 1876.

Dr. G. Stürmer: Geschichte der Eisenbahnen. 2. Theil. Statistische Darstellung der Entwicklung sowie der Verkehrs- und finançiellen Verhältnisse sämmtlicher Eisenbahnnetze der Erde während der Jahre 1871 bis 1875. Bromberg 1876.

Ch. T. Bidwell: *The cost of living abroad.* Reports and statistics showing the prices of houserent, wages, commodities, clerk-hire etc. at the present time, and compared with those of the year 1858, at most of principal places in foreign countries. London 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Oesterreich.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministeriums für 1875. 4. Heft. Der Bergwerksbetrieb Oesterreich's im Jahre 1875. I. Lieferung, tabellarischer Theil. Wien 1876.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder für das Jahr 1873. Von der General-Direction der k. k. Tabak-Regie. Wien 1876. I. Abschnitt: Anschaffung von Tabak-Rohstoffen und fremden Fabricaten; II. Abschnitt: Der Betrieb der k. k. Tabak-Fabriken; III. Abschnitt: Personal-Status und Humanitäts-Anstalten; IV. Abschnitt: Der Tabak-Verbrauch und Gelderlös; V. Abschnitt: Financielle Ergebnisse.

Bericht über die Geschäftsthätigkeit der k. k. Postdirection für Wien und Umgebung. Solarjahr 1875. Wien 1876.

Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875. Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus. Wien 1876.

Dr. M. Richter: Die Pflege und Entwicklung der medicinischen Statistik bei der österreichischen Südbahn. Wien 1876.

Statistischer Bericht über die Industrie Schlesien's im Jahre 1870. Erstattet von der schlesischen Handels- und Gewerbekammer in Troppau. Troppau 1876. Einleitung. Industrie: I. Baugewerbe; II. Maschinen, Werkzeuge, Transportmittel und Instrumente; III. Metalle und Metallwaaren; IV. Erzeugnisse aus nicht metallischen Mineralien; V. Chemische Producte; VI. Nahrungsmittel und sonstige Genussgegenstände; VII. Garne, gewebte, gewirkte u. dgl. Stoffe, Arbeiten aus denselben; VIII. Arbeiten aus sonstigen organischen Stoffen; IX. Erzeugnisse der Kunstgewerbe.

b) Ungarn.

Budapest fövàros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureaus der Hauptstadt Budapest). April 1876. A budapesti születések és esketések statisztikája az 1874 és 1875 évekröl (Statistik der Geburten und Trauungen in Budapest 1874 und 1875); a budapesti fürdök 1875 ben (Die Bäder von Budapest 1875); monatliche Mittheilungen. — Mai 1876. Budapesti egyesületek statisztikája az 1874 dik év végéröl (Statistik der Vereine in Budapest zu Ende 1874); monatliche Mittheilungen.

C. Andere Staaten.

W. v. Lindheim: Russland in der neuesten Zeit. Statistische und ethnographische Mittheilungen. Wien 1876.

Beiträge zur Statistik Livland's. Nach dem Material des Livländischen statistischen Comité's, bearbeitet von W. Anders. Riga 1876. Statistik der Ehen 1863 bis 1873; Bevölkerungs-Bewegung 1874; Criminalstatistik 1874; Feuerschäden und gewaltsame Todesfälle 1870—1874; Bevölkerung nach ständischer Gliederung 1870. — Die Geburten und die Sterbefälle in Livland 1863—1872. Nach dem Material des Livländischen statistischen Comité's bearbeitet von W. Anders.

Statistik des deutschen Reichs. Herausgegeben vom kaiserlichen statistischen Amt. Band XVI. Auswärtiger Waarenverkehr des deutschen Zollgebiets im Jahre 1874. Berlin 1875. — Band XVIII. Abth. I. Statistik der Seeschifffahrt. I. Abtheilung. Nachweis der im Jahre 1874 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe; Bestand der deutschen Kauffahrteischiffe am 1. Januar 1875; Bestandsveränderungen vom 1. Januar 1874 bis 1. Januar 1875; Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1874. Berlin 1876. — Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reichs. 3. Jahrgang, 3. Heft. II. Abtheilung. Statistik der Wahlen für die 1. und 2. Legislaturperiode des deutschen Reichs. Berlin 1875. — 3. Jahrgang, 3. Heft, III. Abtheilung. Die Volkszählung im deutschen Reiche vom 1. December 1871. 2. Theil. Berlin 1875. — 3. Jahrgang, 4. Heft, I. Abtheilung. Geschäftsstatistik der Zollverwaltung des deutschen Reichs für das Jahr 1874; Statistik der Straffälle in Bezug auf die Zölle und Steuern des deutschen Reichs für das Jahr 1874. Berlin 1876. 3. Jahrgang, 4. Heft, II. Abtheilung. Der Tabak im deutschen Zollgebiete, Production, Besteuerung, Ein- und Ausfuhr 1. Juli 1874 bis 30. Juni 1875; Production und Besteuerung des Rübenzuckers, Zucker-Ein- und Ausfuhr 1. September 1874 bis 31. August 1875; Betrag der festgestellten Tabaksteuer im deutschen Zollgebiete für das Erntejahr 1875—1876; Ergebnisse der Rübenzucker-Fabrication im Betriebsjahre 1875—1876; versteuerte Rübenmenge September bis December 1875. Berlin 1876.

Dr. Escherich: Die Volksbewegung, Fruchtbarkeit und Sterblichkeit im Königreiche Preussen (nach seinem alten Bestande bis zum Jahre 1866) vom Jahre 1816 bis mit 1871 und im Königreiche Bayern vom Jahre 1826 bis mit 1871. Würzburg 1876.

Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates Herausgegeben vom königl. statistischen Bureau. IV. Jahrgang, 1. Hälfte. Berlin 1876, I. Theil, Machtgrundlagen: Staatsgebiet, Bevölkerung. II. Theil, Volkswirthschaft: Erwerbthätige Bevölkerung und juristische Personen, Grundeigenthum, Landwirthschaft, Viehzucht, Forstwirthschaft, Jagd, Fischerei, Bergbau, Salinen- und Hüttenwesen, Industrie, öffentliche Bauten, Verkehr (Post, Eisenbahnen, Telegraphie, Schifffahrt), Waarenhandel, Geld- und Creditwesen, Handelskammern, gewerbliche Vereinigungen, Versicherungswesen, wirthschaftliche Fürsorge und sociale Selbsthilfe.

Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's. 15. Jahrgang, 1875. Heft IV. Berlin 1875. Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel in den bedeutendsten Marktorten: I. Monats-Durchschnittspreise für Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Rauchfutter Januar bis Juli 1875 und im Erntejahr 1874 bis 1875; II. Detailpreise Januar bis Juli 1875. Lage der arbeitenden Classen in Frank-

reich. Reform des Personenverkehrs auf englischen Eisenbahnen. Veränderlichkeit der Luftwärme in Nord-Deutschland nach 25jährigen Beobachtungen. Hauptresultate der Grundsteuer-Regulirung in Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau. Preussische Eisenbahnen 1844, 1854, 1864 und 1874. Russische Leder-Industrie. Französische Gesellschaften zur gegenseitigen Hülfeleistung. Zur Impffrage. Erwerbthätige juristische Personen im preussischen Staate. Statistische Correspondenz.

Breslauer Statistik. Im Auftrage des Magistrates der kön. Haupt- und Residenzstadt Breslau herausgegeben vom städtischen statistischen Bureau. I. Serie, 3. Heft. Breslau 1876. Das Grundwasser von Breslau; die Sterblichkeit im Jahre 1875. Mit 11 graphischen Darstellungen.

Mittheilungen des statistischen Bureau's der Stadt Leipzig. Herausgegeben von E. Hasse. 10. Heft, Leipzig 1876. Bevölkerungswechsel 1875; Nachrichten über die Thätigkeit des Bureau's; über den Einfluss des Alters der Erzeugenden auf die Sexualverhältnisse der Geborenen.

Ergebnisse der Strafrechtspflege bei den Gerichten in den kön. bayerischen Regierungsbezirken während des Geschäftsjahr's 1875. Dargestellt von den kön. Oberstaatsanwälten der Appellationsgerichte. 6 Hefte. 1876.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureau's in München. Die Bevölkerung München's. Geburten, Sterbefälle und Eheschliessungen im Jahre 1875. — Das Beerdigungswesen in München.

Statistik des Unterrichts- und Erziehungswesens im Königreich Württemberg auf das Schuljahr 1874—1875. Veröffentlicht vom kön. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens. Separat-Abdruck aus dem Jahrgang 1875 der württembergischen Jahrbücher. Stuttgart 1876.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Baden. VII. Jahrgang, 1874. 2. Abtheilung. Karlsruhe 1876. Bürgerliche und Straf-Rechtspflege; Bevölkerungsstatistik; Gesundheitspflege und Wohlthätigkeit; Sparcassen; Strassen; Schifffahrt; Telegraphen; Eisenbahnen; Post; Landwirthschaft; Montanwesen; Salinen; Finanzstatistik; Militärwesen; meteorologische Beobachtungen.

Ortschafts-Verzeichniss des Grossherzogthums Oldenburg, aufgestellt auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. Herausgegeben vom grossherzoglich statistischen Bureau. Oldenburg 1876.

Bericht des Medicinal-Inspectorats über die medicinische Statistik des Hamburgischen Staates für das Jahr 1875. Hamburg 1876.

Schweizerische Statistik XXX. Waarenverkehr über die Gränze zwischen Oesterreich und der Schweiz in den Jahren 1866—1874. Bern 1876.

E. Janssens: *Annuaire de la mortalité* ou tableaux statistiques des causes de décès et du mouvement de la population de la ville de Bruxelles. 1874, 13. année. Brüssel 1875. Mit 2 Stadtplänen und 2 graphischen Tableaux.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Quatre premiers mois de l'année 1876. Paris 1876. Cinq premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

Bolletino industriale del regno d'Italia. Anno 1874. 2. Serie, vol. 5. 2 Hefte. Turin 1875. — Anno 1875. 2. Serie vol. 6. 6 Hefte. Turin 1875—1876.

Relazione statistica sulle costruzioni e sull' esercito delle strade ferrate italiane a tutto l'anno 1875, presentata alla camera dal Ministero dei lavori publici nella 2. tornata del 25. giugno 1876. Rom 1876.

Ufficio centrale di statistica del regno d'Italia. Navigazione nei porti del regno. Anno 1875. Parte prima. Movimento della navigazione per operazioni di commerci's nei porti provinciali. Rom 1876.

Notizie sulla statistica sanitaria dell' esercito nel triennio 1871—1873. Rom-Florenz 1876. — Relazione medica sulle condizioni sanitarie dell' esercito durante l'anno 1874. Rom-Florenz 1876.

Statistica dei bilanci communali per gli anni 1873—1874, confrondati coi bilanci delgli anni precedenti a cominciare dal 1863. Introduzione. Rom 1876.

Direzione comunale di statistica di Roma. Rapporto sul movimento dello stato civile nel 1874. Rom 1876.

Bogoljub Jovanović: Statistika nastave u kneževini serbiji za 1871—1872 i 1872—1873 školskigodini (Teophil Jovanovitsch: Statistische Ergebnisse des Fürstenthumes Serbien in den Schuljahren 1871—1872 und 1872—1873). Belgrad 1876. I. Elementarschulen: Schulenzahl, Angestellte, Schüler und Schülerinnen, Gehalte, Privatschulen. II. Mittel- und höhere Schulen: Lehrerschulen, höhere Mädchenschulen, Realschulen, Gymnasial-Realschulen, Gymnasien, Untergymnasien, theologische Lehranstalten, Hochschule, allgemeine Uebersicht des Standes aller Schulen. Mit 42 statistischen Karten.

Gottlieb Gistel & Comp., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Die österreichischen Volksschulen
im Jahre 1875.

Schon im Sitzungsberichte der statistischen Central-Commission vom 30. October 1875[1]) konnte der Freude Ausdruck gegeben werden, dass dieselbe durch die Gewährung der nöthigen Geldmittel Seitens des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht in die Lage versetzt war, mit Nachdruck an die Bearbeitung des durch die Detailerhebungen über die Volksschulen am Schlusse des Schuljahrs 1875 gewonnenen Materials zu gehen. Gleich bereitwilliges Entgegenkommen durch Gewährung eines namhaften Beitrags für die Drucklegung des Operats hat es der Central-Commission auch ermöglicht, mit diesem Werke in weniger als Jahresfrist nach dem Zeitpuncte der Erhebungen vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Zu diesem Behufe waren die Angaben aus den von den Schulvorständen gelieferten Fragebogen und den Mittheilungen der Bezirks-Schulinspectoren für mehr als 15.000 Volksschulen in das Contirungsformulare zu übertragen, welches 172 Rubriken umfasst, von denen mindestens 100 für jede einzelne Schule auszufüllen kamen. Obwohl der diessmal eingehaltene Arbeitsgang, die directe Benützung des Urmaterials und die völlige Concentrirung der Zusammenstellungsarbeiten im statistischen Bureau, die Lösung der Aufgabe über alle Erwartung förderte, so machte doch dieses erste mit einer eingehenden Prüfung der Original-Eingaben verbundene Stadium der Zusammenstellung zur Behebung der vorgefundenen Lücken eine zu hunderten von Anfragen anschwellende Correspondenz mit den Bezirks- und Orts-Schulbehörden wie mit den Einzelnschulen nothwendig. Die in dieser Weise hergestellten Summare der 374 Schulbezirke wurden mit der dreifachen Scheidung der öffentlichen Volksschulen und der Privat-Volksschulen mit oder ohne Oeffentlichkeitsrecht zu den 17 Landes-Summaren, diese zu den 3 Reichs-Summaren und der General-Uebersicht verarbeitet.

Der statistischen Central-Commission erwuchs, indem sie die Herstellung der Schulbezirks-Summare übernahm, welche bei der Erhebung im Jahre 1871 Aufgabe der Bezirks-Schulinspectoren gewesen war, eine sehr umfangreiche, neben

[1]) Statistische Monatschrift 1875, S. 530.

dem currenten Dienste zu lösende Aufgabe. Sie unterzog sich derselben aber nicht nur in der vollen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Zweckmässigkeit dieses Vorgangs, sondern diese Ueberzeugung befestigte sich auch in dem Masse, als die Arbeit selbst vorwärts schritt, da die Bearbeitung eines hochwichtigen Zweigs der Statistik unmittelbar aus dem Urmateriale es ermöglichte, zahlreiche Fehler zu vermeiden, welche bei Benützung von Zwischenzusammenstellungen sich ungeachtet aller Vorsichten stets ergeben hatten.

Anderseits aber liessen die allmälig sich gruppirenden Ziffern Resultate entnehmen, welche Anlass zu gerechter Befriedigung gaben. Die erste von den Staats-Schulbehörden im Jahre 1871 vorgenommene Conscription der Volksschulen fiel nur zwei Jahre nach der Verlautbarung des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, die darauf basirten Landes-Schulgesetze hatten in jenem Zeitpuncte erst theilweise die A. h. Sanction erhalten, die Erhebung konnte also nur das Bild eines Uebergangsstadiums bieten. Am Ende des Schuljahrs 1875 hingegen waren die Landes-Volksschulgesetze in allen Ländern, mit einziger Ausnahme Tirol's und der Stadt Triest, bereits festgestellt und bestanden lange genug in Kraft, um aus den statistischen Ergebnissen — soweit diese es ihrer Natur nach überhaupt zulassen — einen Einblick in die praktischen Erfolge der neuen Ordnung des Volksschulwesens zu gewinnen, und dieser Einblick fällt in jeder Beziehung, mag die Zahl der Schulen oder ihrer Classen, jene der Lehrer oder der schulbesuchenden Kinder in's Auge gefasst werden, gegenüber den Ergebnissen früherer Perioden so befriedigend aus, dass die heilsamen Folgen der neuen Volksschulgesetze selbst in der kurzen Zeit ihres Bestands nicht zu verkennen sind und die Gewissheit erwächst, bei längerer kräftiger Handhabung derselben auch jene Mängel und Schwächen allmälig schwinden zu sehen, an welchen der Zustand der Volksschule, zumal in den Süd- und Ostländern Oesterreich's, derzeit noch leidet.

Fasst man zunächst die Entwicklung der Volksschulen ihrer Zahl nach für einen längeren Zeitraum in's Auge, so ergibt sich folgendes Bild:

	Zahl der Volksschulen im Jahre					
	1850	1855	1860	1865	1871	1875
Nieder-Oesterreich	1.149	1.162	1.161	1.160	1.267	1.370
Ober-Oesterreich	490	493	495	490	506	501
Salzburg	147	147	166	149	155	161
Steiermark	554	703	699	689	690	735
Kärnten	305	328	333	317	318	325
Krain	105	240	238	234	234	261
Triest und Gebiet	30	31	37	43	71	48
Görz-Gradisca	128	145	156	144	174	221
Istrien	102	121	126	147	151	145
Tirol	1.597	1.648	1.682	1.650	1.723	1.322
Vorarlberg	208	206	202	199	204	200
Böhmen	3.580	3.819	3.838	3.849	4.195	4.500
Mähren	1.573	1.716	1.719	1.734	1.866	1.968
Schlesien	391	418	419	425	433	477
Galizien	2.219	2.167	2.422	2.787	2.374	2.486
Bukowina	50	78	107	156	167	185
Dalmatien	156	176	194	221	241	261
Im Ganzen	12.784	13.598	14.006	14.494	14.769	15.166

Die Zahl der Volksschulen nahm also im letztverflossenen Viertel-Jahrhunderte ohne Unterbrechung zu; namentlich aber finden sich im Ganzen, wie bei der Mehrzahl der Länder, zwei Perioden, in welchen die Zahl der Volksschulen rascher stieg als sonst, nämlich 1855 gegen 1850 und 1875 gegen 1871. In der erstgenannten Periode stieg die Zahl der Volksschulen um 814, in der zweit-

gedachten um 307. Das letztere Ergebniss aber wird hauptsächlich durch den erheblichen Rückgang der Schulenzahl in Tirol hervorgerufen, von welchem sogleich die Rede sein wird; Tirol ausser Rechnung gelassen, beträgt die Zunahme der Schulenzahl 1855 gegen 1850 763, und 1875 gegen 1871 798. Der Aufschwung in Folge der neuen Schulgesetze war daher in den letzten vier Jahren noch nachhaltiger als in der Periode der allgemeinen Reform des Unterrichtswesens, welche es allerdings nicht bis zu der schon damals dringlichen völligen Umgestaltung des Volksschulwesens brachte, aber doch zur Behebung der grellsten Missstände mehr that, als vorher und nachher bis zum Reichs-Volksschulgesetze vom Jahre 1869 geschehen ist.

Zwölf unter den 17 österreichischen Ländern nehmen an diesem Aufschwunge der Volksschulen-Zahl in der neuesten Zeit einen mehr oder weniger erheblichen Antheil, der Rückgang in jener Zahl wird neben Tirol nur noch in Triest und Gebiet von Bedeutung. Im erstgenannten Lande aber trifft wieder der grösste Abfall den Süden; in Deutsch-Tirol ging die Zahl der Schulen von 878 auf 802, also um 72, in Wälsch-Tirol von 845 auf 520, also um 325 zurück. Diess hängt mit der Schulregulirung zusammen, welche auch in Tirol allmälig vorwärts schreitet, obgleich das Land noch eines Landes-Schulgesetzes entbehrt; nach und nach werden nämlich die vordem nach den Geschlechtern getrennten Schulen als gemischte zusammengelegt und die Nothschulen, welche zumeist mit ausserordentlich geringer Dotation der Lehrer ausgerüstet sind, aufgelassen oder mit grösseren Schulen vereinigt, um durch Erhöhung der Bezüge des Lehrpersonals auch die Anforderungen an dessen Lehrfähigkeit steigern zu können. Namentlich in Wälsch-Tirol und ebenso in Stadt und Gebiet von Triest und in Istrien mindert sich hiernach fortwährend die Zahl der Volksschulen durch Auflassung der sogenannten Bequemlichkeitsschulen in den Fractionen der Gemeinden und macht einer geringeren Zahl besser dotirter und organisirter Schulen Platz, so dass der Rückgang in der Zahl, welcher von einer Vermehrung der Classen und Lehrer begleitet erscheint, keineswegs als ein ungünstiges Zeichen aufzufassen ist.

Wie viel aber gleichwohl in Tirol und Vorarlberg noch zu thun bleibt, mag das Einkommen des Lehrpersonals aus dem Schuldienste zeigen. Dasselbe beträgt:

in	Nieder-Oesterreich	2,696.690	Gulden,	also für	1	Lehrer	durchschnittlich	717	Gulden,
„	Ober-Oesterreich	551.985	„	„	1	„	„	612	„
„	Salzburg	139.550	„	„	1	„	„	479	„
„	Steiermark	815.576	„	„	1	„	„	468	„
„	Kärnten	234.238	„	„	1	„	„	452	„
„	Krain	131.254	„	„	1	„	„	368	„
„	Triest und Gebiet	112.048	„	„	1	„	„	619	„
„	Görz-Gradisca	105 899	„	„	1	„	„	381	„
„	Istrien	87.465	„	„	1	„	„	369	„
„	Tirol	395.705	„	„	1	„	„	167	„
„	Vorarlberg	88.298	„	„	1	„	„	257	„
„	Böhmen	4,274.968	„	„	1	„	„	490	„
„	Mähren	1,874.789	„	„	1	„	„	541	„
„	Schlesien	336.448	„	„	1	„	„	465	„
„	Galizien	872.960	„	„	1	„	„	270	„
„	der Bukowina	85.623	„	„	1	„	„	377	„
„	Dalmatien	117.149	„	„	1	„	„	366	„
	Im Ganzen	12,920.645	Gulden,	also für	1	Lehrer	durchschnittlich	467	Gulden.

In Wirklichkeit hat allerdings nur ein sehr kleiner Theil der Lehrer annähernd eben solche Bezüge aus dem Diensteinkommen, denn diese stufen sich schon abgesehen von dem Dienstcharakter, nach den drei bis vier Classen ab, in welche die Schulgemeinden nach den in denselben herrschenden Durchschnittspreisen der wichtigsten Lebensmittel eingetheilt sind, wobei der mindeste Jahresgehalt eines Lehrers an der allgemeinen Volksschule von 800 Gulden der ersten

(höchsten) Classe in Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich und Steiermark (Gratz 900 fl.) und den Städten Salzburg und Hallein bis zu 300 Gulden der letzten Classe in Istrien, Vorarlberg, Galizien, Bukowina und Dalmatien herabgeht überdiess aber besondere, wieder nach Ländern verschiedene Bestimmungen die Besoldung der Bürgerschullehrer, der Unterlehrer und der Lehrerinen reguliren, endlich Dienstalters- und Functions-Zulagen hinzutreten. Doch schon jene Durchschnitte sprechen deutlicher, als jedes andere Moment, zur Erklärung der in den einzelnen Ländern so verschiedenen Volksschulzustände.

Wo dem Lehrstande in seinem schweren Berufe so ungenügender Lohn geboten wird, wie in Tirol, kann es mit dem Schulwesen nicht vorwärts gehen, denn selbst die Landeskinder, welche an einer heimischen Anstalt ihre Bildung erlangt haben, werden eifrigst trachten, durch Erringen eines Postens anderwärts ihre Lebensstellung zu verbessern, von einem Zuzug von Aussen aber kann noch viel weniger die Rede sein. [2]) Hier kann nur gründliche Reform helfen, deren Grundlage ein den Landesverhältnissen entsprechendes Landes-Schulgesetz bilden muss.

Der allgemeine gedeihliche Aufschwung des Volksschulwesens ergibt sich namentlich in der Nachweisung der Schulkategorien und Classen. 1871 wurden 81 Bürgerschulen (davon 46 öffentliche, 21 Privatschulen mit und 14 solche ohne Oeffentlichkeitsrecht) gezählt, von denen 45 für Knaben, 26 für Mädchen und 10 für beide Geschlechter bestimmt waren. Vier Jahre später war die Zahl der Bürgerschulen schon auf 235 gestiegen, 196 öffentliche, 16 Privatschulen mit und 23 solche ohne Oeffentlichkeitsrecht. Nur 6 Länder (Krain, Triest, Görz-Gradisca, Istrien, Bukowina und Dalmatien) entbehren der Bürgerschulen, von welchen nach den Bestimmungen fast aller Landes-Schulgesetze in jedem Schulbezirke mindestens eine errichtet werden soll.

Die erwähnte Zunahme von 397 Schulen seit dem Jahre 1871 gliedert sich in eine Vermehrung der öffentlichen Volksschulen um 442, woran namentlich Böhmen, Galizien, Mähren, Steiermark und Nieder Oesterreich betheiligt sind, dann in eine Zunahme der Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht um 157, wovon die erheblichsten Zahlen auf Böhmen, Galizien, Schlesien und Nieder-Oesterreich entfallen, während beiden eine Abnahme der Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht um 202 gegenübersteht, an welcher fast sämmtliche Länder (am erheblichsten Steiermark, Galizien und Schlesien) theilnehmen. Je mehr durch die öffentlichen Schulen für das Bedürfniss nach Unterricht vorgesorgt wird, desto weniger Boden bleibt für Privatschulen, welche ihren Lehrgang nicht den allgemeinen Unterrichtsnormen entsprechend regeln und daher des Rechts zur Ertheilung staatsgiltiger Zeugnisse entbehren.

Die allgemeinen Volksschulen (ohne Bürgerschulen) theilten sich in beiden Erhebungsjahren nach der Zahl ihrer Classen folgendermassen:

[2]) Dass nicht die Volksschul-Conscription allein zu so misslichen Resultaten gelangt, beweist die kleine aber inhaltsreiche Arbeit des k. k. Landes-Schulinspectors Chr. Schneller: „Ueber den Stand der Lehrergehalte in Tirol," Statistische Skizze. Innsbruck 1871. Nach dieser hatten von den 1.967 Lehrern und Lehrerinen der öffentlichen Volksschulen in den Landbezirken Tirol's 96 unter 40, 221 von 40 bis 60, 312 von 60 bis 80, 303 von 80 bis 100, 454 von 100 bis 150, 197 von 150 bis 200, 209 von 200 bis 250, 57 von 250 bis 300, 48 von 300 bis 400, 30 von 400 bis 500 und 10 über 500 Gulden Gehalt, wobei das Einkommen aus dem Organisten- und Messnerdienste schon mitgerechnet ist. Als durchschnittliches Einkommen aus dem Schuldienste allein ergaben sich 97 Gulden, mit Einschluss der Nebenbezüge 124 Gulden für einen Lehrer. — Nach der Volksschul-Conscription kommt auf einen Lehrer der Landbezirke durchschnittlich ein Einkommen aus dem Schuldienste von 136 Gulden, somit um 39 Gulden mehr, als Schneller im Jahre 1871 berechnete. Ganz ohne Erfolg blieben somit die Anstrengungen der Schulbehörden selbst in Tirol nicht, obwohl mit dem bis nun Erreichten auch nicht entfernt das Allernöthigste *gethan ist.*

	1871 Zahl	1871 Percente	1875 Zahl	1875 Percente
Schulen mit 1 Classe	8.217	56·0	7.907	53·0
„ „ 2 Classen	3.187	21·7	3.410	22·8
„ „ 3 „	2.279	15·5	2.287	15·3
„ „ 4 „	552	3·8	676	4·5
„ „ 5 „	273	1·9	385	2·6
„ „ 6 „	154	1·0	184	1·2
„ „ 7 „	20	0·1	82	0·6

Neben der Vermehrung der Schulen ihrer Zahl nach ergibt sich also eine noch viel beträchtlichere Erweiterung der Volksschulen durch die Vermehrung der Classen. Diess ist namentlich der Fall mit früher nur einclassigen Schulen, deren Zahl um 310 oder 3·0 Percente abnahm, wogegen jene der Schulen mit 2 Classen um 223 oder 1·1 Percente stieg und eine gleiche Vermehrung auch in den übrigen Kategorien zu bemerken ist. Aehnliche Ergebnisse zeigen sich in den meisten Ländern, die grössten Abnahmen einclassiger Schulen bei gleichzeitiger Vermehrung der Schulen mit 2 oder mehreren Classen finden sich in Kärnten um 54 Schulen oder 18·0 Percente, in Dalmatien um 20 Schulen oder 13·8 Percente, in Nieder-Oesterreich um 128 Schulen oder 13·4 Percente, in Steiermark um 64 Schulen oder 12·0 Percente, in Böhmen um 268 Schulen oder 9·4 Percente, in Mähren um 101 Schulen oder 8·0 Percente. Wo die einclassigen Schulen zunahmen, wie in Krain, Galizien, Istrien und Schlesien, kömmt diess auf Rechnung neugegründeter Schulen, welche bis Ende 1875 nur eine Classe in Wirksamkeit hatten.

In Ansehung der Unterrichtssprache zerfallen die Volksschulen Oesterreich's in:

6.864 deutsche,
3.820 čechische,
1.141 polnische,
1.008 ruthenische,
482 slovenische,
222 serbo-kroatische,
677 italiänische,
13 ladinische,
13 romanische und
4 magyarische,
921 mit gemischter Unterrichtssprache.

Die Schulen mit sprachlich gemischtem Unterrichte zerfallen in eine grössere Reihe von zwei- und selbst drei- oder viersprachigen Schulen, nämlich in:

74 deutsch-čechische,
43 deutsch polnische,
17 deutsch-ruthenische,
192 deutsch-slovenische,
34 deutsch-italiänische,
3 deutsch-ladinische,
40 deutsch-romanische,
26 deutsch-polnisch-ruthenische,
2 deutsch-polnisch-romanische,
4 deutsch-ruthenisch-romanische,
3 deutsch - polnisch - ruthenisch - romanische,
2 deutsch-italiänisch-serbo-kroatische,
404 polnisch-ruthenische,
8 ruthenisch-romanische,
37 italiänisch-slovenische und
32 italiänisch-serbo-kroatische.

Ganz oder theilweise in deutscher Sprache wird demnach an 7.304, in slavischer an 7.518, in italiänischer und ladinischer an 798, in (ost)-romanischer an 70 Schulen Unterricht ertheilt.

Nach der Schul- und Unterrichtsordnung vom 20. August 1870 soll an den Volksschulen das ganze Schuljahr hindurch ganztägiger Unterricht ertheilt werden und nur für einclassige Schulen ausnahmsweise halbtägiger Unterricht zulässig sein. Die besonderen Verhältnisse der einzelnen Länder aber brachten es mit sich, dass nicht nur die Bewilligung zu halbtägigem Unterrichte sehr häufig gegeben, sondern noch andere Modalitäten bezüglich der Unterrichtszeit zugelassen werden mussten. Hiernach findet der Unterricht an 10.965 Volksschulen

ganzjährig und ganztägig, an 2.929 ganzjährig und halbtägig, an 1.272 weiteren aber in sonstiger, sehr verschiedener Art statt, besonders in den Alpenländern im Winter ganztägig, im Sommer halbtägig oder nur an einigen Tagen der Woche u. dgl. m.

Eine ähnliche Concession an die abweichenden Verhältnisse einzelner Länder und Landestheile lässt die Wiederholungsschule, welche nach den Uebergangsbestimmungen vom 12. Juli 1869 zur Durchführung des Volksschulgesetzes mit dem Schlusse des Schuljahrs 1872 allgemein aufgehoben werden sollte, theilweise noch immer fortbestehen. Es ist diess besonders in jenen Ländern der Fall, deren Schulgesetze die bis zum vollendeten 14. Lebensjahre vorgezeichnete Schulpflicht nach Zulassung des Reichsgesetzes bis zum 12. oder 13. restringiren und dann noch einen ein- bis zweijährigen Wiederholungs- und Fortbildungs-Unterricht in den Abendstunden oder an Sonntagen zur Pflicht machen, nämlich an den Landschulen Krain's, in Istrien, Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien. In Tirol besteht noch die Wiederholungsschule nach alter Art. Sonach fanden sich im Jahre 1875 noch 2.099 Wiederholungsschulen, gegen 10.277 im Jahre 1871.

Die Gesammtzahl des Lehrpersonals an den Volksschulen betrug 31.196. Nach den Arten der Schulen und im Gegenhalte zur Conscription vom Jahre 1871 fanden sich Lehrkräfte:

	1871	1875	1875 mehr	1875 weniger
an den öffentlichen Schulen	22.431	27.677	5.246	—
„ „ Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	1.007	1.713	706	—
„ „ „ ohne „	1.821	1.806	—	15
Zusammen	25.259	31.196	5.937	—

Die Zunahme des Lehrpersonals an den öffentlichen Volksschulen um 23·4 und an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht sogar um 70·1 Percente ist eine sehr namhafte, während ihr an den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht, dem Rückgange dieser Anstalten entsprechend, auch ein gleicher des Lehrpersonals um 0·8 Percente entgegensteht. Aber schon in den einzelnen Ländern findet sich in dieser Beziehung grosse Verschiedenartigkeit; nach der Intensität der Fluctuation des Lehrpersonals gereiht, besass im Jahre 1875 gegen 1871 Lehrer:

	1875		1871					
Steiermark	1.946	gegen	1.349,	daher eine	Zunahme	von	44·3	Percenten.
Nieder-Oesterreich	4.751	„	3.333,	„ „	„	„	42·5	„
Görz-Gradisca	324	„	234,	„ „	„	„	38·5	„
Böhmen	9.456	„	7.151,	„ „	„	„	32·2	„
Kärnten	561	„	439,	„ „	„	„	27·8	„
Mähren	3.626	„	2.885,	„ „	„	„	25·7	„
Salzburg	359	„	294,	„ „	„	„	22·0	„
Schlesien	842	„	707,	„ „	„	„	19·1	„
Vorarlberg	366	„	324,	„ „	„	„	13·0	„
Istrien	245	„	215,	„ „	„	„	12·4	„
Galizien	3.856	„	3.453,	„ „	„	„	11·7	„
Dalmatien	354	„	319,	„ „	„	„	11·0	„
Tirol	2.528	„	2.500,	„ „	„	„	1·1	„
Ober-Oesterreich	1.006	„	1.004,	„ „	„	„	0·2	„
Triest	306	„	316,	„ „	Abnahme	„	3·2	„
Krain	414	„	450,	„ „	„	„	8·0	„
Bukowina	256	„	283,	„ „	„	„	9·5	„

In Triest und in der Bukowina wird der Ausfall nur durch den starken Rückgang der Privatschulen hervorgerufen, bei dem Lehrpersonale der öffentlichen Volksschulen zeigt sich gleichfalls eine Zunahme um 10·4 und 26·1 Percente; in Krain aber hat auch dieses einen Ausfall von 4·8 Percenten erfahren. Hiermit tritt das mächtigste und nur sehr allmälig zu behebende Hinderniss für die raschere Entwicklung der Volksschulzustände Oesterreich's hervor, der Lehrermangel, welchen die aus den Lehrer- und Lehrerinen-Bildungsanstalten hervorgehenden Candidaten des Lehramts ungeachtet ihrer stetig steigenden Zahl bis jetzt nicht zu beheben vermochten, so dass im Jahre 1875 nicht weniger als 231

Schulen, davon 187 in Galizien, 14 in Kärnten und 13 in Krain, wegen Mangels an Lehrkräften geschlossen bleiben mussten. Dieses Hemmniss der Volksschule macht sich namentlich in den Ostländern und in den Alpenländern fühlbar und bildet in nicht wenigen Schulbezirken die alleinige Ursache der weniger günstigen Schulzustände.

Nach der lehramtlichen Eigenschaft, welche jedoch nur für die mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Schulen (öffentliche Volksschulen und Privat-Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht) genau nachweisbar ist, ergibt sich die Bewegung im Stande des Lehrpersonals zwischen den beiden Conscriptionen 1871 und 1875 in folgender Art. Es wurden gezählt:

	1871	1875	1875 mehr	1875 weniger
Fachlehrer.				
Directoren	313	316	3	—
Oberlehrer	2.831	3.810	979	—
Definitive Lehrer	11.688	11.912	1.516	—
Provisorische Lehrer		1.337		
Unterlehrer	5.195	2.314	1.047	—
Aushilfslehrer		3.928		
Summe	20.027	23.617	3.590	—
Fachlehrerinen.				
Oberlehrerinen	149	189	40	—
Definitive Lehrerinen	1.234	1.648	1.048	—
Provisorische Lehrerinen		634		
Unterlehrerinen	557	204	105	—
Aushilfslehrerinen		458		
Summe	1.940	3.133	1.193	—
Zusammen Fach-Lehrpersonal	21.967	26.750	4.783	—
Arbeitslehrerinen	827	2.221	1.394	—
Nebenlehrer	644	283	—	225
Kindergärtnerinen		66		
Nebenlehrerinen		70		
	1.471	2.640	1.169	—
Im Ganzen	23.438	29.390	5.952	—

Die Zahl der Directoren blieb gleich, weil nach dem neuen Volksschulgesetze in der Regel nur die Leiter der Bürgerschulen diesen Titel führen und die noch aus älterer Zeit, welche mit dieser Bezeichnung freigebiger umging, verbliebenen Directoren früherer Normal- und Pfarr-Hauptschulen allmälig aussterben. In allen übrigen Kategorien ist die Zunahme mehr oder weniger stark, und die Ausnahme, welche in der Sammelrubrik „Nebenlehrer beider Geschlechter" eintritt, dürfte nur aus der cumulativen Nachweisung des Jahrs 1871 entspringen, indem damals manche als Aushilfe verwendete Lehrkraft in dieser Rubrik Aufnahme fand. Die erhebliche Zunahme der weiblichen Lehrkräfte, welche sich bei dem steigenden Andrange zu den Lehrerinen-Bildungsanstalten auch für die Folge voraussehen lässt, beweist, dass dieses Geschlecht die mit der Lehrerstellung gebotene Gelegenheit zur Erlangung eines gesicherten Erwerbs eifrig ergriffen hat, und gibt Hoffnung, dass hiermit ein nachhaltiges Mittel zur allmäligen Behebung des Lehrermangels gefunden ist.

Nach dem Stande gehören zum Lehrpersonal der mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Volksschulen:

an den öffentlichen Volksschulen:

Lehrer

264	oder	1·7	Percente	Weltgeistliche,
62	„	0·4	„	Ordensgeistliche,
15.104	„	97·9	„	Weltliche,

Lehrerinen
244 oder 18·1 Percente Nonnen,
1.107 „ 81·9 „ Weltliche;

an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht:

Lehrer
25 oder 4·1 Percente Weltgeistliche,
21 „ 3·5 „ Ordensgeistliche,
562 „ 92·4 „ Weltliche;

Lehrerinen
303 oder 62·3 Percente Nonnen,
183 „ 37·7 „ Weltliche.

An den öffentlichen Volksschulen ist der geistliche Stand — abgesehen von den völlig ausser Rechnung bleibenden Seelsorgern als Religionslehrern der verschiedenen Bekenntnisse — nur schwach vertreten, auch unter den Lehrerinen betragen die Nonnen nicht ein volles Fünfttheil der Zahl. Stärker tritt der geistliche Stand an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht hervor und die Nonnen erlangen sogar unter den Lehrerinen das Uebergewicht; hier kommen nämlich die zahlreichen Klosterschulen für Mädchen in Rechnung, welche sich den Anforderungen der Volksschulgesetze so weit gefügt haben, dass ihnen das Recht der Oeffentlichkeit ertheilt werden konnte. In Tirol steigen die Weltgeistlichen auf 30·0, in Galizien auf 17·6 Percente, die Ordensgeistlichen in Tirol auf 30·0 Percente der Lehrer an, wobei allerdings zu bemerken ist, dass die geringen absoluten Zahlen hohe Percentual-Antheile hervorrufen. Die Nonnen bilden in Nieder-Oesterreich 40·6, in Ober-Oesterreich 67·8, in Steiermark 97·1, in Krain 50·0, in Tirol 84·0, in Böhmen 56·0, in Mähren 95·8, in Galizien 55·2, in Dalmatien 45·4 Percente der Lehrerinen an Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht, an den gleichen in Salzburg, Kärnten, Vorarlberg und Schlesien kommen nur Nonnen als Lehrerinen vor.

Ein weiteres Erhebungsmoment bezüglich des Lehrpersonals bildet das Lebensalter, welches jedoch nur bezüglich der öffentlichen Volksschulen vollständig ermittelt werden konnte, weil an den Privatschulen vielfach Lehrer der öffentlichen Schulen und selbst Professoren der Mittelschulen Unterricht ertheilen, aber bei der Altersnachweisung ausser Betracht bleiben müssen, indem dieser Theil der Erhebung zu dem Zwecke stattfand, einerseits in der jüngsten Altersclasse einen Massstab für die Intensität des Nachwuchses, anderseits in der höchsten einen ähnlichen für den Umstand zu gewinnen, wie viele Lehrer in Folge des Mangels an Ersatz noch in einem Lebensalter in Verwendung behalten werden müssen, in welchem sie schon in Ruhegenüssen stehen sollten. Nach den sieben Abstufungen des Alters in den Tabellen ergeben sich:

	Lehrer		Lehrerinen	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
bis einschliesslich mit 20 Jahren	1.033	4·5	485	10·4
von 21 bis mit 25 Jahren	3.369	14·6	1.201	25·9
„ 26 „ „ 30 „	4·476	19·4	1.008	21·7
„ 31 „ „ 40 „	5.926	25·7	1.169	25·2
„ 41 „ „ 50 „	3.493	15·2	503	10·8
„ 51 „ „ 60 „	2.855	12·4	223	4·8
mit mehr als 60 „	1.866	8·2	50	1·1

Die Quote der in den ersten beiden Alterskategorien stehenden Lehrer ist eine sehr geringe, jene der ersten Kategorie, also die Zahl der unmittelbar aus dem Lernen zum Lehren übertretenden Candidaten, deckt kaum die Hälfte der im Greisenalter stehenden, zum Austritte reifen Lehrer, reicht also noch viel weniger zur Ausfüllung der Abgänge aus allen Altersgruppen durch den Tod oder durch sonstige Ursachen hin. Wird zudem die im Vorausgehenden besprochene Vermehrung der Schulen und Classen in das Auge gefasst, so stellt sich auch in

der Alterstafel wieder jenes Grundgebrechen der österreichischen Volksschule, der Lehrermangel, sehr deutlich heraus. Die meisten Lehrer in jungem Alter, bis einschliesslich 25 Jahre, hat Schlesien, nämlich 27·0 Percente, über 20 Percente kommen noch in Salzburg, Kärnten, Istrien, Vorarlberg, Böhmen und Dalmatien vor. Die meisten hochbetagten Lehrer, mit mehr als 60 Jahren, haben Ober-Oesterreich (11·2 Percente), Böhmen (10·4), Tirol (9·4) und Mähren (9·3).

Weit ausgiebiger sind die jüngeren Alterskategorien bei den Lehrerinen vertreten, indem die allgemeine Zulassung dieses Geschlechts zum Lehramte überhaupt erst eine Errungenschaft der letztverflossenen Jahre ist. Wie daher die Quoten junger Lehrer steigen müssen, wenn einmal ein den Bedürfnissen genügender Lehrerstand beschafft sein wird, so werden jene der jungen Lehrerinen sich mindern, wenn die zuerst Angestellten allgemach zu höherem Alter gelangen.

In Betreff der schulbesuchenden Kinder gelangt die jüngste Volksschul-Conscription gegenüber der vorausgehenden zu nachstehenden Zahlen nach Schul-Kategorien und Geschlechtern:

	Zahl der Schulkinder 1871	Zahl der Schulkinder 1875	Zu- oder Abnahme in Percenten 1875
Bürgerschulen.			
Oeffentliche	9.274	64.339	+ 593·8
Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	3.658	2.808	— 23·2
„ ohne „	1.202	2.436	+ 102·7
Summe	14.134	69.583	+ 392·3
Allgemeine Volksschulen.			
Oeffentliche	1,744.513	1,986.469	+ 13·9
Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	20.174	41.641	+ 106·5
„ ohne „	41.889	36.990	— 11·7
Summe	1,806.576	2,065.100	+ 14·3
Volksschulen im Ganzen.			
Oeffentliche	1,753.787	2,050.808	+ 16·9
Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	23.832	44.449	+ 86·5
„ ohne „	43.091	39.426	— 8·5
Summe	1,820.710	2,134.683	+ 17·2

Die Frequenz der öffentlichen Bürgerschulen ist also binnen vier Jahren nahezu auf das Siebenfache, jene der Bürgerschulen überhaupt fast auf das Fünffache gestiegen, und der Rückgang des Besuchs der Privat-Bürgerschulen mit Oeffentlichkeitsrecht beweist, dass dem Bedürfnisse nach solchen Schulen, welche nach den Bestimmungen des Reichs-Volksschulgesetzes die Aufgabe haben, den nicht eine Mittelschule Besuchenden eine über das Lehrziel der allgemeinen Volksschule hinausreichende Bildung zu gewähren, durch die errichteten öffentlichen Bürgerschulen, wenn auch noch nicht ausreichend, doch immer mehr abgeholfen wird und die Schüler, welche vordem Privatschulen aufsuchen mussten, nunmehr die öffentlichen Schulen benützen. Es ist diess aber nur bei den Knaben der Fall, deren Frequenz an den Privat-Bürgerschulen mit Oeffentlichkeitsrecht desshalb um 35·8 Percente abnahm, während jene der Mädchen auch an diesen Anstalten um 5·0 Percente stieg.

Der Besuch der allgemeinen Volksschule nahm an den öffentlichen Schulen und namentlich an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht sehr erheblich zu, ging aber an den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht zurück, und beide Geschlechter nahmen an diesem Abfalle Theil, die Knaben mit 17·1, die Mädchen mit 8·4 Percenten. Je mehr eben durch öffentliche Schulen für das allgemeine Bedürfniss nach Unterricht vorgesorgt wird, desto mehr wird den Schulen, deren Unterrichtsplan sich den Normen der Volksschulgesetze nicht fügt, der Boden entzogen.

Auch die einzelnen Länder zeigen ohne Ausnahme einen Aufschwung der schulbesuchenden Kinder, jedoch von sehr verschiedener Intensität; nach dem Grade derselben geordnet, haben:

	schulbesuchende Kinder 1871	1875	Zunahme in Percenten 1875
die Bukowina	9.815	13.345	36·0
Görz-Gradisca	14.624	19.216	31·4
Galizien	155.763	204.429	31·2
Dalmatien	10.334	13.062	26·4
Steiermark	100.146	124.817	24·6
Nieder-Oesterreich	209.064	257.830	23·3
Kärnten	30.450	37.465	23·0
Ober-Oesterreich	83.474	98.611	18·1
Böhmen	683.853	787.419	15·1
Istrien	12.107	13.914	14·9
Mähren	260.778	299.091	14·7
Salzburg	17.274	19.265	11·5
Schlesien	70.196	77.741	10·7
Vorarlberg	13.960	15.001	7·5
Triest und Gebiet	10.560	11.211	6·2
Krain	37.144	38.454	3·5
Tirol	102.063	103.812	1·7

Erklärlicher Weise zeigen jene Länder die erheblichste Zunahme des Schulbesuchs, in welchen die Zustände des Volksschulwesens vor der Durchführung der neuen Schulgesetze am weitesten zurückgeblieben waren und daher die auf Grund dieser Gesetze allenthalben mit gleicher Umsicht waltenden Schulbehörden grösseren Spielraum für ihre Thätigkeit, mehr Anlass zu nachhaltiger Einwirkung fanden. Dieser Aufschwung muss aber auch ein sehr befriedigender genannt werden; wenn es umsichtiger Durchführung der neuen Volksschulgesetze während der kurzen Spanne Zeit von vier Jahren gelang, den Schulbesuch jener Länder, welche noch fast Alles zu wünschen übrig liessen, um mehr als 20 und selbst um mehr als 30 Percente zu heben, so ist die Gewähr gegeben, dass bei kräftigem Beharren auf dem eingeschlagenen Wege sich schliesslich auch allenthalben genügende Erfolge und damit Zustände des Volksschulwesens einstellen werden, welche sich mit jenen der vorgeschrittensten Länder ausser Oesterreich so gut werden messen können, wie diess innerhalb seiner Gränzen schon jetzt mit dem Volksschulwesen mehrerer Länder, namentlich Nieder- und Ober-Oesterreich's, Salzburg's, Nord-Steiermark's, Böhmen's, Mähren's und Schlesien's, der Fall ist.

Nach dem Geschlechte sind die schulbesuchenden Kinder:

	1871	1875	Zu- oder Abnahme 1875 in Percenten
an den öffentlichen Volksschulen:			
Knaben	917.390	1,063.153	+ 16·0
Mädchen	836.397	987.655	+ 18·1
an den Privatschulen mit Oeffentlichkeitsrecht:			
Knaben	8.555	14.833	+ 74·0
Mädchen	15.277	29.566	+ 93·5
an den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht:			
Knaben	16.552	14.608	— 11·7
Mädchen	26.539	24.818	— 6·5
an sämmtlichen Volksschulen:			
Knaben	942.497	1,092.644	+ 15·9
Mädchen	878.213	1,042.039	+ 18·5

Bei den mit Oeffentlichkeitsrecht ausgestatteten Schulen und somit auch bei der Gesammtheit der Volksschulen weisen wohl beide Geschlechter eine Zunahme des Schulbesuchs nach, jene der Mädchen überwiegt aber erheblich, weil bezüglich derselben die Erfüllung der Schulpflicht früher noch minder ernstlich geübt wurde, als bei den Knaben, für welche die Erkenntniss vom Nutzen des in der Schule Gelernten selbst bei jenen Stämmen Oesterreich's schon früher zum Durchbruche gelangte, welche der Entwicklung der Volksschule mehr oder weniger indifferent gegenüberstanden. An den Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht findet für beide Geschlechter ein Rückgang der Frequenz statt, ist aber bei den Mädchen geringer als

bei den Knaben, weil erstere staatsgiltiger Zeugnisse über den Unterricht im weiteren Lebensgange weit weniger bedürfen, als die Knaben, und daher auch in grösserer Anzahl an solchen Schulen belassen werden, welche des Oeffentlichkeitsrechts entbehren.

Nach der Muttersprache waren die schulbesuchenden Kinder im Jahre 1875:

991.879	Deutsche,	83.308	Italiäner,
717.708	Čecho-Slaven,	883	Ladiner,
145.538	Polen,	2.715	Romanen,
74.849	Ruthenen,	2.249	Magyaren und
98.565	Slovenen,	385	Angehörige sonstiger Sprachstämme.
16.604	Serbo-Kroaten,		

In Beziehung des Religionsbekenntnisses wurden registrirt:

Katholiken des lateinischen und griechischen Ritus	2,030,727
Orientalische Griechen	7.128
Orientalische Armenier	120
Evangelische	45.697
Israeliten	50.944
Angehörige sonstiger Bekenntnisse	42
Confessionslose	25

Das zutreffendste Kriterium für den mehr oder weniger gedeihlichen Zustand des Volksschulwesens liegt in der Berechnung des relativen Schulbesuchs, d. i. jenes Theils der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder, welcher thatsächlich die Schule besucht. Zur Feststellung desselben wurde daher bei der jüngsten Volksschul-Conscription eben so, wie bei jener vom Jahre 1871, die Nachweisung der schulpflichtigen Kinder verlangt, wozu die nach der Bestimmung des Volksschulgesetzes mit Anfang des Schuljahrs 1875 vorgenommenen Orts-Schulbeschreibungen die Grundlage geben sollten. Wie damals, erwiesen sich aber diese Nachweisungen wenig verlässlich, hauptsächlich darum, weil die Kinder mit mehr als 12 bis zu 14 Jahren selbst in den Ländern, wo sie in diesem Alter der Schulpflicht unterliegen, weniger genau ermittelt wurden. In einer sehr erheblichen Zahl von Schulbezirken wurden sogar für 1875 weniger schulpflichtige Kinder nachgewiesen, als durch die Volkszählung vom 31. December 1869 constatirt waren. Ein so weitverbreiteter Rückgang kann nicht als thatsächlich angenommen werden, da die Periode seit jenem Zeitpuncte bis 1875 wohl nicht frei von Seuchen war, aber doch, vielleicht einzelne Bezirke ausgenommen, keine so starke Sterblichkeit der Kinder brachte, dass der Ausfall nicht durch natürlichen Nachwuchs mehr als ersetzt worden wäre. Zudem widersprach die Nachweisung einer regelrechten Zunahme der schulpflichtigen Kinder in mehr als der Hälfte der Schulbezirke, in welchen die Erhebung alle Merkmale sorgsamen Vorgangs an sich trug, einer solchen Annahme. Wie daher bei der Volksschul-Conscription vom Jahre 1871 durchgehends, so musste bei der erneueten vom Jahre 1875 bei jenen Schulbezirken, welche mit der Anzahl der schulpflichtigen Kinder erheblich hinter den Ergebnissen der letzten Volkszählung zurückblieben, auf diese zurückgegriffen werden. Bei der in dieser Art festgestellten Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter stellt sich der Antheil derselben, welche eine mit Oeffentlichkeitsrecht versehene Schule (öffentliche Volksschule oder Privatschule mit Oeffentlichkeitsrecht) besuchen, also wirklich einen den Normen des Schulgesetzes entsprechenden Unterricht erhalten:

in Nieder-Oesterreich	auf 88·9	Percente
„ Ober-Oesterreich	„ 94·6	„
„ Salzburg	„ 93·3	„
„ Steiermark	„ 71·9	„
„ Kärnten	„ 72·0	„
„ Krain	„ 64·3	„
„ Triest und Gebiet	„ 55·4	„
„ Görz-Gradisca	„ 51·9	„
„ Istrien	„ 42·4	„

in Tirol	auf 87·7	Percente
„ Vorarlberg	„ 96·9	„
„ Böhmen	„ 86·0	„
„ Mähren	„ 88·1	„
„ Schlesien	„ 83·2	„
„ Galizien	„ 25·0	„
„ der Bukowina	„ 15·7	„
„ Dalmatien	„ 20·1	„
im Reiche	auf 66·1	Percente.

Obgleich der relative Schulbesuch in einer Anzahl der österreichischen Länder noch Manches, in den drei letztgenannten das Meiste zu wünschen übrig lässt, ist doch auch hierin der Fortschritt seit Activirung der Volksschulgesetze gar nicht zu verkennen. Mit Ausnahme Tirol's, dessen ziemlich entsprechender Schulbesuch seit 1871 völlig auf gleicher Stufe blieb, zeigen alle Länder eine mehr oder weniger ausgiebige Hebung des relativen Schulbesuchs, von 15·5 Percenten in Steiermark an, und mit mehr als 10 Percenten weiter in Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Kärnten, Görz-Gradisca, Mähren und Schlesien, bis zu mehr als 5 Percenten in Istrien, Vorarlberg, Böhmen und Galizien, während nur Triest mit Gebiet, Bukowina und Dalmatien unter dieser Ziffer bleiben und Krain mit 1·6 Percenten den geringsten Aufschwung des relativen Schulbesuchs nachweist. Dazu kömmt aber noch, dass jene Kinder im schulpflichtigen Alter, welche nicht an einer mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Schule unterrichtet werden, nicht etwa sämmtlich ohne Unterricht aufwachsen. Eine nicht geringe Zahl derselben, 17.705, erhält nach den Tabellen des Operats häuslichen Unterricht, 76.688 werden in Privatanstalten unterrichtet, 17.887 besuchen im Alter der Schulpflicht bereits Mittel- oder Fachschulen. Weiters kömmt die in mehreren Ländern noch gesetzlich bestehende, auch in den übrigen noch nicht völlig aufgehobene Wiederholungsschule in Betracht, welche im Jahre 1875 102.232 Schüler zählte. In dieser Art ergänzt sich die obige Ziffer des relativen Schulbesuchs an den mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen Volksschulen noch durch die Quoten, welche die weiter genannten Lehranstalten und der häusliche Unterricht von der Zahl der Schulpflichtigen in Anspruch nehmen; die volle Zahl der Schulpflichtigen, welche Unterricht erhalten, stellt sich daher folgendermassen:

Länder	Schulpflichtige Kinder			
	in Volksschulen mit Oeffentlichkeitsrecht	häuslich unterrichtet, in Privat-Anstalten, Mittel- und Fachschulen	in Wiederholungsschulen	zusammen
Nieder-Oesterreich	88·9	7·5	0·2	96·6
Ober-Oesterreich	94·6	4·7	0·1	99·4
Salzburg	93·3	7·1	0·8	101·2
Steiermark	71·9	4·0	0·5	76·4
Kärnten	72·0	4·3	0·6	76·9
Krain	64·3	3·7	15·3	83·3
Triest und Gebiet	55·4	9·5	3·6	68·5
Görz und Gradisca	51·9	3·3	2·2	57·4
Istrien	42·4	0·7	7·8	50·9
Tirol	87·7	2·6	23·9	114·2
Vorarlberg	96·9	4·0	11·7	112·6
Böhmen	86·0	2·0	0·1	88·1
Mähren	88·1	3·3	0·4	91·8
Schlesien	83·2	9·9	0·7	93·8
Galizien	25·0	3·4	6·9	35·3
Bukowina	15·7	2·4	1·2	19·3
Dalmatien	20·1	2·2	1·2	23·5
Im Ganzen	66·1	3·6	3·2	72·9

Diese Zahlen sind mit Ausnahme weniger Länder durchwegs sehr befriedigend. Denn wird beachtet, dass ein kleiner Theil der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder durch Gebrechen oder Krankheit von der Schule ferne gehalten wird, ja nach der Schul- und Unterrichtsordnung ferne gehalten werden muss, sodann die nicht ganz geringe Zahl von Kindern berücksichtigt, welche noch in der letzten Periode des schulpflichtigen Alters stehen, aber schon als Lehrlinge oder Dienstboten im Hause und bei landwirthschaftlichen Hilfsarbeiten verwendet werden, also zwar im letzten Stadium der Schulpflicht keinen Unterricht geniessen, aber nicht ohne Unterricht aufgewachsen sind, so kann von der Mehrzahl der Länder Oesterreich's gesagt werden, dass bis auf einen sehr kleinen Bruchtheil sämmtliche im schulpflichtigen Alter stehende Kinder auch wirklich Unterricht erhalten. Dass in Tirol und Vorarlberg erheblich mehr Schulbesuchende als Schulpflichtige vorkommen, hat seinen Grund in der häufigen Doppel-Registrirung von Schülern der daselbst theils gesetzlich nach den Normen der älteren Schulverfassung, theils factisch noch bestehenden Wiederholungsschulen, indem Schüler derselben sowohl für den Besuch der Volksschule als für jenen der Wiederholungsschule in Rechnung kamen. In geringerem Masse geschah das Gleiche in Salzburg. Für diese Länder kömmt daher die Quote des relativen Schulbesuchs, welche aus der Frequenz der öffentlichen Schulen und der sonstigen Anstalten und aus der Benützung des häuslichen Unterrichts resultirt, der Wahrheit jedenfalls näher; selbst in dieser Weise ergibt sich für Salzburg der relative Schulbesuch noch immer mit 100·4, in Vorarlberg mit 100·9 Percenten, in Tirol geht er auf 90·3 Percente herab. Minder günstig stellt sich der relative Schulbesuch selbst mit Berücksichtigung aller dieser Factoren in Görz-Gradisca und Istrien, noch viel zu wünschen lässt er in Galizien, in der Bukowina und in Dalmatien. Es sind diess eben jene Länder Oesterreich's, in welchen die Schulverwaltung am meisten nachzuholen hat und bei diesem Streben theilweise des Entgegenkommens der Bewohnerschaft entbehrt, indem der Pole, Ruthene und Romane, noch mehr aber der Südslave der Förderung der Schule überhaupt weniger Interesse entgegenbringt, und namentlich bei der durchgängigen Armuth dieser Länder schwerer zur Leistung erheblicher Geldmittel zu bewegen ist, welche eine gedeihliche Entwicklung der Volksschule fordert.

Alle hier nach Ländern aufgeführten Ergebnisse der jüngsten Volksschul-Conscription werden in dem Operate für die einzelnen Schulbezirke nachgewiesen und erörtert, das Verhältniss der Schulen zur Bevölkerung, die Scheidung der Schulen in solche mit einem und mehr Lehrern und der relative Schulbesuch auch kartographisch dargestellt.

Die Karte des Verhältnisses der Volksschulen zur Bevölkerung stellt die Kopfzahl der letzteren, auf welche je eine mit Oeffentlichkeitsrecht versehene Schule entfällt, in 9 Abstufungen dar, von 1 Schule auf 600 Bewohner oder weniger bis zu 1 Schule auf mehr als 4000 Bewohner. Das erstere günstigste Ergebniss findet sich im grössten Theile von Tirol und Vorarlberg, daneben nur noch in einzelnen Bezirken von Nieder-Oesterreich, Böhmen und Kärnten, und auch die nächste Stufe mit einer Schule auf 600 bis 800 Bewohnern, welcher der übrige Theil Tirol's bis auf zwei Bezirke zufällt, kömmt in den übrigen Ländern nur sporadisch vor. In Nieder-Oesterreich hat die Landeshälfte am linken Donauufer bessere Verhältnisse (1 Schule auf 600 bis 1000 Bewohner) als jene am rechten (1 Schule auf mehr als 1000 bis 1500 Bewohner), in Ober-Oesterreich geht das Donauthal bis zu 1 Schule auf 1500 bis 2000 Bewohner herab, während die gebirgigen Landestheile bessere Verhältnisse zeigen. Salzburg ist mit Schulen in Vergleichung zur Volkszahl gut versehen, bei Steiermark kann diess nur vom Nordosten und dem Murthale des Mittellands gesagt werden, während im slovenischen Landestheile sogar der Grad mit 1 Schule auf 2000 bis 3000 Bewohner vorherrscht.

Ebenso, eine Schattirung besser, in Krain und in der östlichen Landeshälfte von Kärnten, während die westliche, zusammenhängend mit Görz-Gradisca, recht gute Verhältnisse zeigt. Dagegen sind in Istrien die Schulen sparsam gesäet. Böhmen hat auf dem Hochplateau der obern Moldau die wenigsten Schulen (1 auf 1500 bis 2000 Bewohner), in der Landesmitte herrscht der nächste Grad (1 Schule auf 1200 bis 1500 Bewohner) vor und das Verhältniss bessert sich, je näher die Bezirke den Landesgränzen rücken; insbesondere der ehemalige Egerer Kreis hat allenthalben weniger als 1000 Bewohner auf 1 Schule. Noch besser ist es in Mähren bestellt, in welchem nur 3 Bezirke an der Gränze gegen Ungarn 1 Schule auf 1200 bis 1500 Bewohner zeigen, die anderen aber 1 Schule bis zu 1200 und vorwiegend schon bis zu 1000 Bewohnern, 2 Bezirke selbst bis zu 800 Bewohnern haben. In Schlesien scheiden sich beide Landestheile scharf, der westliche mit besseren, der östliche mit ungenügenderen Ergebnissen. In den übrigen Ländern ist es mit dem Verhältnisse der Schulen zur Bevölkerung viel minder gut bestellt; in Galizien hat die Landesmitte noch 1 Schule auf 1000 bis zu 1500 Bewohnern, von ihr weg sinkt das Verhältniss nach Osten bis zu einer Schule auf 2000 bis 3000 Bewohner, nach Westen bis zu einer Schule auf mehr als 3000 und selbst 4000 Bewohner, und ähnlich steht es auch in der Bukowina. Dalmatien besitzt in seinen südlichen Schulbezirken die günstigsten Quoten, während die nördlichen die ungünstigsten aufweisen.

Eine Ergänzung dieser Karte, welche die Zahl der Schulen veranschaulicht, bildet jene andere, welche durch das Verhältniss der Schulen mit einem einzigen Lehrer Einblick in die Qualität der Schulen eröffnet. Denn mit den Schulen, welche einen einzigen definitiv bestellten Fachlehrer haben, ist eben nur das Allernöthigste geleistet und in seltenen Fällen jener wichtigen Bestimmung des Volksschulgesetzes Genüge gethan, welche nur bei 80 oder weniger schulbesuchenden Kindern die Bestellung einer einzigen Lehrkraft zulässt. Die Gruppen beider Karten decken sich nur zum Theile. Wo zu spärlich vorhandenen Schulen noch eine hohe Percentzahl von Schulen mit einem einzigen Lehrer tritt, wie in Galizien und in der Bukowina, in Dalmatien, Istrien und in Krain, dort ist aus dem Zusammenwirken beider Umstände allein der weniger gedeihliche Zustand des Volksschulwesens und der daraus resultirende geringere Schulbesuch sattsam erklärt. Anders in Tirol, Vorarlberg und Salzburg; dort wurden zwar viele Schulen gefunden, aber der grösste Theil derselben hat einen einzigen Lehrer. Im ganzen Innthale ist diess mit mehr als 80 bis über 90 Percenten der Schulen der Fall, nur in Wälschtirol hat mehr als die Hälfte der Schulen mehr als je 1 Lehrer. Auch in Nord-Steiermark ist es bei genügender Schulenzahl mit den Lehrern schlecht bestellt, Mittel- und Süd-Steiermark nebst Kärnten dagegen stellen sich in dieser Beziehung sehr günstig, die Schulenzahl ist wohl gering, an einer ziemlichen Quote derselben aber findet sich mehr als je ein Lehrer. In Nieder-Oesterreich wechseln die Ergebnisse mit jenen der früheren Karte völlig den Platz; die nördliche Hälfte, mit mehr Schulen, hat weniger Lehrer (über 60 bis 90 Percente der Schulen mit 1 Lehrer), die südliche dagegen, mit weniger Schulen, hat in ihren Schulbezirken 40 bis höchstens 60 Percente von Schulen mit 1 Lehrer. Aehnlich verhält es sich mit Böhmen und Mähren. Das letztere, wo mehr Schulen in Vergleichung zur Volkszahl vorkommen als in Böhmen, hat eine grössere Zahl von Schulen mit nur je 1 Lehrer; in keinem der mährischen Schulbezirke geht die Zahl dieser Schulen unter 50 Percente herab, der vorherrschende Grad ist jener mit 70 bis 80 Percenten solcher Schulen. In Böhmen dagegen finden sich in 14 Bezirken weniger als 40, in 18 Bezirken zwischen 40 und 50 Percente Schulen mit nur 1 Lehrer, nur in 2 Bezirken steigt diese Quote über 80 Percente an.

Das Product der in diesen beiden Karten dargestellten Factoren wird in

der dritten, der Karte über den relativen Schulbesuch, dargestellt. Denn wenn auch auf den Umstand, wie viele von den Kindern im schulpflichtigen Alter thatsächlich die Volksschule besuchen, noch manche andere Motive einwirken, welche sich theilweise der statistischen Erörterung vollständig entziehen, so bleiben jene beiden Momente, genügende Zahl von Schulen und Lehrern, doch immer die wichtigsten, unmittelbar wirksamen Vorbedingungen des Schulbesuchs. Das im Vorausgehenden nach Ländern gegebene Bild wiederholt sich auch auf der Karte, jedoch durch das Eingehen auf die einzelnen Schulbezirke mit mancher charakteristischen Nuance. Innerhalb der Länder, welche den geringsten relativen Schulbesuch haben, finden sich doch im Bezirke Kimpolung der Bukowina 30·4, im galizischen Land-Bezirke Lemberg 45·5, in dem dalmatinischen Curzola 46·7 und in Lesina 46·4 Percente der Schulpflichtigen in den Schulen mit Oeffentlichkeitsrecht. In allen übrigen Schulbezirken dieser Länder ist der Schulbesuch geringer und geht in Storožynetz (Bukowina) bis auf 7·4, in Kolomea (Galizien) auf 14·1, in Benkovac (Dalmatien) auf 1·6 Percente herab. Nur unter dem Einflusse besonderer Umstände hebt sich der Schulbesuch dort, wo im Allgemeinen die Schulen- und Lehrerzahl ganz ungenügend, Bildungsgrad und Bildungstrieb der Bewohner noch gering ist; diess ist in Kimpolung durch die Gewerkschaftsschulen in Jakubeni und Požorita, in Lemberg (Land) durch die Einwirkung der Hauptstadt, in Curzola und Lesina durch die stärkere Vertretung des aufgeweckten, bildungseifrigen italiänischen Elements der Fall. Auch in Istrien steht es um den Schulbesuch noch schlecht, obgleich schon besser als in jenen drei Ländern; die geringste relative Ziffer hat der Bezirk Pisino mit 21·6 Percenten, in Pola steigt sie durch die Schulen der Marineverwaltung auf 52·7, in Lussin wieder durch das Seeleben der in grösserer Zahl vorkommenden Italiäner auf 74·1 Percente. Noch besser ist es in Görz-Gradisca, Kärnten und Krain bestellt, welche selbst in den Bezirken mit dem geringsten relativen Schulbesuche (Sessana in Görz-Gradisca, Rudolfswerth in Krain) bis zur Hälfte der schulpflichtigen Kinder wirklich in der Schule sehen und in jenen mit entsprechendstem Besuche (Hermagor und Villach in Kärnten, Radmannsdorf in Krain) mit dieser Quote bis über 90 Percente ansteigen. Sehr merkwürdig gestaltet sich der relative Schulbesuch in Steiermark, wo er von 40 bis 46 Percenten in einigen südlichen Schulbezirken bis zu 97 Percenten in der Mitte und im Nordwesten des Landes ansteigt. Da der Norden von Steiermark im Verhältnisse zur Bevölkerung wohl besser mit Schulen versehen ist als die Mitte und der Süden des Landes, dafür aber letztere wieder mehr Lehrer bestellt haben, indem Schulen mit mehr als Einem Lehrer weit häufiger als dort vorkommen, so würden die Vorbedingungen eines guten Schulbesuchs mit je einer günstigen und einer ungünstigen in beiden Landeshälften ziemlich gleich stehen, so dass ein ziemlich gleichartiger Schulbesuch zu erwarten wäre. Dessenungeachtet schwankt derselbe aber selbst bei ganz gleich gebotener Gelegenheit zur Benützung der Schule höchst bedeutend; so finden sich 12 Schulbezirke, in welchen 1 Schule auf 1500 bis 2000 Bewohner kömmt, und 22 mit dem Verhältnisse von 1 Schule auf 2000 bis 3000 Bewohner, und doch haben unter den erstern die 6 deutschen Bezirke einen relativen Schulbesuch von 82·8 Percenten, die 6 slovenischen von 59·2 Percenten, unter den letzteren die 9 deutschen Bezirke einen Schulbesuch von 71·8, die 13 slovenischen von 59·2 Percenten. Hier zeigt sich klar, dass auch im Volksschulwesen das ethnographische Element eine wichtigere Rolle spielt, als insgemein angenommen wird, und das in dieser Richtung höchst verschiedenartige Entgegenkommen, welches die Anstrengungen der Schulbehörden finden, besonders durch die grössere oder geringere Bereitwilligkeit in der Gewährung der für die Schule nöthigen Geldmittel, den unmittelbarsten Einfluss auf das Gedeihen der Volksschule äussert.

Die übrigen Länder Oesterreich's haben alle Ursache, auf das Gedeihen ihrer Volksschulen, wie es sich durch den lebhaften Besuch derselben zeigt, mit Befriedigung zu blicken. Nur im einzigen Bezirke Bischofteinitz in Böhmen bleibt der relative Schulbesuch unter 50 Percenten der schulpflichtigen Kinder, dagegen werden in Tirol 3, in Vorarlberg 2, in Salzburg 2, Ober-Oesterreich 8, in Nieder-Oesterreich 6, in Böhmen 12, in Mähren 7, in Schlesien 2 Schulbezirke gefunden, in welchen mehr als 95 Percente der schulpflichtigen Kinder zum Schulbesuche angehalten werden, also, wenn jener Bruchtheil zugerechnet wird, welcher anderweitigen Unterricht erhält, sämmtliche Kinder in der Altersperiode, für welche das Volksschulgesetz den Besuch der Schule vorschreibt, auch thatsächlich Unterricht geniessen. Von den Landestheilen zeigen namentlich Süd-Tirol, Ober-Oesterreich im Inn-, Donau- und Steierthale, Nieder-Oesterreich in den ehemaligen Manhartsvierteln jenseits der Donau, Böhmen an den Abhängen des Erz- und Riesengebirgs und Mähren in dem von Deutschen bewohnten Gesenke sehr guten Schulbesuch. Der Umstand, dass in Ost-Schlesien durchgängig ein relativer Schulbesuch zwischen 70 und 80 Percenten, in West-Schlesien dagegen ein solcher von 85 bis zu 97 Percenten vorkommt, muss als ein weiterer Beleg für den Einfluss der Nationalität auf die Schulzustände angesehen werden.

Bemerkenswerth ist das Ergebniss der städtischen Schulbezirke. In diesen entfällt eine Schule erst auf eine grosse Zahl von Bewohnern, dagegen sind sie durchwegs gut mit Lehrern versehen, so dass die Grösse der Schulen und die Zahl ihrer Classen, so wie die leichte Benützbarkeit die Anzahl ersetzt. In den kleineren Städten ist der Schulbesuch zumeist intensiver als jener des sie umgebenden Landbezirks, weil die besseren Stadtschulen ihre Anziehungskraft auch auf die Umgebung üben. In den volkreichen Städten, besonders Wien, Prag, Brünn, Gratz, Innsbruck und Salzburg, steht dagegen der relative Schulbesuch an Intensität gegen die Umgebung zurück, weil die zahlreichen sonstigen Lehranstalten und Mittelschulen dieser Städte viele Kinder in einem Alter aufnehmen, in welchem sie ausserdem noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet wären.

Das Volksschul-Elaborat enthält noch weitere Nachweisungen über Schulgebäude, Schuleinrichtung, mit der Schule verbundene specielle Curse, Schulbibliotheken u. dgl. mehr. Auch aus diesen Mittheilungen lässt sich ohne Ausnahme die Entwicklung abnehmen, welche das Volksschulwesen seit der letzten Conscription im Jahre 1871 erfahren hat.

Was Schulgebäude und Schul-Einrichtung betrifft, so sind zur Beurtheilung der Schulzustände nur jene der öffentlichen Volksschulen von Belang, weil nur bei diesen die Widmung geeigneter Baulichkeiten und die Beistellung der nöthigen Unterrichtsmittel der Gemeinde und, wenn deren Kräfte nicht zureichen, dem Lande oder dem Staate obliegt, während die Privatschulen im Allgemeinen entsprechend untergebracht und mit den Schulerfordernissen genügend versehen sind, weil sie hierdurch ihr eigenes Interesse wahren und bei Vernachlässigung desselben eine Abnahme des Besuchs zu fürchten hätten.

Für die öffentlichen Volksschulen ergibt die jüngste Conscription folgende Zahlen:

Länder	Schulgebäude						Zahl der Schulzimmer		Schuleinrichtungen und Schulgeräthe		Schulbibliotheken	
	eigene		gemiethete		unentgeltlich überlassen							
	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	genügend	ungenügend	Anzahl	Zahl der Bücher
	Bauzustande						Zustande		vorhanden			
Nied.-Oesterr.	941	179	66	21	40	22	2.700	469	940	285	966	125.041
Ober-Oesterr.	359	50	24	10	36	12	810	129	406	64	468	45.990
Salzburg . .	68	12	21	16	26	14	181	63	115	33	132	6.144
Steiermark .	446	113	94	42	51	30	1.031	321	514	179	432	23.415
Kärnten . . .	176	53	38	23	24	19	364	133	202	105	209	12.090
Krain	144	54	7	6	28	19	240	104	130	117	163	8.704
Triest u. Gebiet	13	2	7	—	—	1	141	7	22	1	3	608
Görz-Gradisca	50	9	86	32	23	9	182	87	150	62	69	2.561
Istrien . . .	81	7	20	3	14	1	209	34	121	19	32	2.585
Tirol	781	126	118	41	182	46	1.814	457	882	393	586	28.863
Vorarlberg .	132	34	11	4	9	3	227	83	92	98	74	3.037
Böhmen . . .	30.147	720	502	227	104	30	6.937	1.346	3.419	821	2.733	414.476
Mähren . . .	1.464	393	70	39	28	14	2.656	723	1.461	448	1.303	156 424
Schlesien . .	316	95	22	9	9	1	483	182	319	109	293	33.661
Galizien . . .	1.233	890	89	73	47	47	1.827	1.351	1.264	1.107	1.178	59.942
Bukowina . .	90	53	17	10	1	4	137	89	124	50	64	1.740
Dalmatien . .	32	18	116	54	12	10	246	109	164	78	116	6.615
Im Ganzen .	36.473	2.808	1.298	610	634	282	20.185	5.687	10.325	3.969	8.821	931·896

Aus diesen Erhebungen berechnen sich die nachstehenden Relativziffern:

Länder	Schulgebäude						Zahl der Schulzimmer		Schuleinrichtungen und Schulgeräthe		Schulbibliotheken	
	eigene		gemiethete		unentgeltlich überlassen							
	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	in gutem	in mangelhaftem	genügend	ungenügend	Anzahl	Zahl der Bücher
	Bauzustande						Zustande		vorhanden			
Nied.-Oesterr.	84·0	16·0	75·9	24·1	64·5	35·5	85·3	14·7	76·7	23·3	78·9	129
Ober-Oesterr.	87·8	12·2	70·6	29·4	75·0	25·0	86·3	13·7	86·4	13·6	99·5	98
Salzburg . .	85·0	15·0	56·8	43·2	65·0	35·0	74·2	25·8	77·7	22·3	89·2	46
Steiermark .	79·8	20·2	69·1	30·9	63·0	37·0	76·3	23·7	74·2	25·8	62·3	54
Kärnten . . .	76·9	23·1	62·3	37·7	55·8	44·2	73·2	26·8	65·8	34·2	67·0	58
Krain	72·7	27·3	53·8	46·2	59·6	40·4	69·8	30·2	52·6	47·4	66·0	53
Triest u. Gebiet	86·7	13·3	100·0	—	—	100·0	95·3	4·7	95·6	4·3	13·0	203
Görz-Gradisca	84·8	15·2	72·9	27·1	71·9	28·1	67·7	32·3	70·7	29·8	32·5	37
Istrien . . .	92·0	8·0	87·0	13·0	93·3	6·7	86·0	14·0	86·4	13·6	22·8	81
Tirol	86·1	13·9	74·2	25·8	79·8	20·2	79·9	20·1	69·2	30·8	46·0	49
Vorarlberg .	79·5	20·5	73·3	26·7	75·0	25·0	73·2	26·8	48·4	51·6	38·9	41
Böhmen . .	97·7	2·3	68·9	31·1	77·6	22·4	83·7	16·3	80·6	19·4	64·7	152
Mähren . . .	78·8	21·2	64·2	35·8	66·7	33·3	78·6	21·4	76·5	23·5	68·2	120
Schlesien . .	76·9	23·1	71·0	29·0	90·0	10·0	72·6	27·4	74·5	25·5	68·4	115
Galizien . . .	58·1	41·9	54·9	45·1	50·0	50·0	57·5	42·5	53·3	46·7	50·1	51
Bukowina . .	62·9	37·1	63·0	37·0	20·0	80·0	60·6	39·4	71·3	28·7	36·8	27
Dalmatien .	64·0	36.0	68·2	31·8	54·5	45·5	69·3	30·7	67·8	32·2	47·9	57
Im Ganzen .	92·8	7·2	68·2	31·8	69·2	30·8	78·0	22·0	72·2	27·8	61·9	105

Der grösste Theil der Schulgebäude besteht aus eigenen, zu Unterrichtszwecken erbauten oder doch hierzu erworbenen und adaptirten Gebäuden, wesshalb auch unter denselben die grösste Zahl von Gebäuden in gutem Bauzustande gefunden

wird. Am besten ist in dieser Beziehung Böhmen bestellt, welches die höchste Zahl eigener Schulgebäude und unter ihnen die meisten in gutem Bauzustande besitzt. Ihm nahe kommen Mähren, Schlesien, Nieder- und Ober-Oesterreich und bezüglich des Besitzes eigener Schulgebäude auch Galizien und die Bukowina, während es mit dem Bauzustande derselben in diesen Ländern am Allerschlimmsten bestellt ist. Die höchsten Zahlen gemietheter Schul-Localitäten finden sich (von Triest abgesehen) in Dalmatien (77 Percente aller Schulgebäude), Görz-Gradisca (erheblich über die Hälfte), Salzburg, Istrien, Steiermark und Kärnten. Dort fehlt es überhaupt an Schulgebäuden und es muss daher zur Miethe gegriffen werden, was jedenfalls von minder günstigen Schulzuständen zeigt, aber wenigstens das Gute hat, dass dem Abschlusse des Miethvertrags eine Umschau und, wo möglich, eine Auswahl vorausgeht. Daher werden unter den gemietheten Schul-Localitäten auch wenigere in mangelhaftem Bauzustande gefunden, und zwar in desto geringerem Masse, je höher die Zahl der in solcher Weise gewonnenen Localitäten überhaupt steigt, wie diess namentlich in Görz-Gradisca, Istrien und Dalmatien der Fall ist, in welchem letzteren Lande der Bauzustand der gemietheten Localitäten ein besserer ist, als jener der eigenen. Unentgeltlich überlassene Schulgebäude, zumeist der Gemeinde angehörige Häuser oder Locale, welche vordem anderen Zwecken dienten, Räumlichkeiten in Pfarrgebäuden u. dgl. kommen namentlich in Salzburg, Tirol, Krain und Görz-Gradisca häufig vor und bilden in der Mehrzahl Nothbehelfe, wesshalb es auch mit ihrem Bauzustande übler steht, als mit den eigenen und gemietheten Localitäten. Im Jahre 1871 wurden unter den Gebäuden der öffentlichen Volksschulen 83·0 Percente eigene, 9·0 gemiethete und 8·0 unentgeltlich überlassene vorgefunden, der Bauzustand wurde bei 63·9 Percenten als gut und bei 36·1 Percenten als mangelhaft bezeichnet. Innerhalb vier Jahren vermehrten sich also die eigenen Schulgebäude um 10·3 Percente, die übrigen gingen um eben so viel zurück und zwar die gemietheten um 4·5, die unentgeltlich überlassenen um 5·8 Percente. Nach dem Bauzustande hob sich die Ziffer der in gutem Zustande befindlichen auf 91·2, also um 27·3 Percente. Es ist diess kein geringer Fortschritt zum Bessern, namentlich wenn beachtet wird, dass es sich bei dem Bau von Schulhäusern um grössere Geldsummen handelt, welche bei den im Allgemeinen keineswegs glänzenden wirthschaftlichen Verhältnissen der Gemeinden und Länder nur schwer und mit Opfern aufzubringen sind. Dass daneben noch immer viel zu thun bleibt, zeigen nicht nur die mitgetheilten Zahlen, sondern noch mehr die Angaben in den Originalberichten, aus welchen unter manchem Drastischen nur das Beispiel der Schulorte Czornohuzy und Toraki im Bukowiner Schulbezirke Wisznitz angeführt werden möge, deren Schulen in den Todtenkammern der beiden Gemeinden abgehalten werden.

Die Conscription erhob auch die Zahl der Schulzimmer, gleichfalls mit Unterscheidung des guten oder mangelhaften Zustands derselben. Die Anzahl der Schulzimmer an den öffentlichen Volksschulen beträgt 25.872, durchschnittlich entfallen also auf eine Schule 1·8, d. i. nicht einmal auf jede Schule zwei Schulzimmer, und dieses Verhältniss bleibt sich in allen Ländern ziemlich gleich. Denn dass in Nieder-Oesterreich 2·6 Schulzimmer auf eine Schule entfallen, wird nur durch die Stadt Wien bewirkt, in welcher eine Schule durchschnittlich 8·0 Lehrräume hat, während sich im Lande ohne die Hauptstadt auf eine Schule nur 2·1 Lehrzimmer berechnen. Aehnlich ist es bei Triest. Von den übrigen Ländern haben Ober-Oesterreich, Steiermark und Böhmen mit 2·0 Lehrzimmern auf eine Schule die besten, Galizien, Bukowina und Görz-Gradisca mit 1·3 Schulzimmern auf eine Schule die ungünstigsten Verhältnisse.

In Betreff des Zustands der Schulzimmer wurden im Ganzen 78·0 Percente in gutem und 22·0 Percente in mangelhaftem gefunden. Die grösste Zahl von entsprechenden Schulzimmern besitzt Triest und Gebiet, wo natürlich die

städtischen Schulen den Ausschlag geben; ihm zunächst stehen Nieder- und Ober-Oesterreich, Istrien und Böhmen, wogegen die Zahl der in mangelhaftem Zustande befindlichen Schulzimmer in Galizien mit nahezu der Hälfte und in der Bukowina mit mehr als einem Dritttheile der Gesammtzahl zu bedenklicher Höhe steigt, auch in Krain, Görz-Gradisca, Dalmatien, Kärnten und Schlesien noch über ein Vierttheil aller Schulzimmer beträgt.

Die Schuleinrichtung wurde bei der Erhebung vom Jahre 1871 für 58·7 Percente der öffentlichen Volksschulen als genügend, für 41·3 als ungenügend angegeben. Also auch hierin fand ein nicht geringer Fortschritt statt, obwohl bemerkt werden muss, dass in dieser Richtung vielfach individuelle Anschauung der Schulvorstände auf die Angaben einwirkt und die thatsächliche Gränze des „Genügens" im Sinne der nöthigen und vorgezeichneten Lehrmittel eben so oft über als unter diesen Urtheilen der Schulleiter stehen dürfte. Immerhin lassen aber die Durchschnittszahlen so viel entnehmen, dass Schuleinrichtungen und Lehrmittel, wenn nicht allzu hohe Anforderungen gestellt werden, an der Mehrzahl der Schulen in den meisten Ländern ziemlich ausreichend bestellt sind und nur noch Krain, Vorarlberg und Galizien in dieser Beziehung unerfreuliche Ausnahmen bilden. Vorrichtungen zum Turnen wurden an 1.367 Schulen vorgefunden, also nicht einmal am zehnten Theile der Volksschulen. Am besten mit solchen sind die Schulen Schlesien's und Mähren's versehen, während selbst in Nieder-Oesterreich und Steiermark noch nicht jede vierte Schule Turnapparate besitzt, an der Richtigkeit der Angabe für Galizien aber, wo diess bei 32·6 Percenten der Schulen der Fall sein soll, mit Grund gezweifelt werden kann.

Auch die an den Volksschulen vorfindlichen Schulbibliotheken und die Zahl der in denselben vorfindlichen Bücher wurden bei der Conscription 1875 erhoben. Bibliotheken finden sich an der Mehrzahl der Schulen, besonders zahlreich in Nieder- und Ober-Oesterreich, dann in Salzburg, freilich meist von bescheidenstem Umfange, denn die durchschnittlich auf eine Büchersammlung entfallende Bändezahl lässt abnehmen, dass häufig eine geringe Zahl eben vorhandener Lehr- und Hilfsbücher in die Rubrik der Schulbibliothek eingereiht wurde.

G. A. Schimmer.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn. In ihrer Sitzung vom 13. Februar 1875 hatte die statistische Central-Commission den Beschluss gefasst [1]), bei den Ressort-Ministerien die Auflassung der Nachweisung des Waaren-Verkehrs nach den Ein- und Austritts-Gränzen mit dem Ersuchen in Antrag zu bringen, dass an deren Stelle die Angabe der Provenienz (des Herkunftslandes) und der Destination (des Bestimmungslandes) der ein-, beziehungsweise der ausgeführten Waaren treten möge.

Am 29. Juni 1876 machte das k. k. Finanz-Ministerium in Uebereinstimmung mit dem königl. ungr. Finanz- und Handels-Ministerium dem k. k. Ackerbau- und k. k. Handels-Ministerium sowie der statistischen Central-Commission die Mittheilung, dass diesem Wunsche keine Folge gegeben werden kann, hauptsächlich wegen der Schwierigkeiten, welche aus einer derartigen Aenderung des Nachweisungs-Modus für die zollämtliche Abfertigung der Waaren resultiren würden, jedoch unter Verweisung auf etwaige Beschlüsse des statistischen Congresses zu Budapest über die Modalitäten, unter welchen eine solche Nachweisung vielleicht ausführbar wäre.

Ein gleiches Schicksal erfuhr der auf Grund des Beschlusses der statistischen Central-Commission vom 8. Juli 1875 gestellte Antrag, „das k. k. Finanz-Ministerium wolle die Anordnung treffen, dass alle Ein- und Ausfuhrwaaren im Rahmen jener Post, in welche sie der Tarif einreiht, nach ihrer handelsüblichen Benennung zur Nachweisung gelangen.“ [2])

Der Antrag auf Einführung einer statistischen Abgabe, durch deren Einhebung und zweckmässige Verwendung die Erzielung grösserer Verlässlichkeit der handelsstatistischen Aufschreibungen vermittelt werden könnte, fand bei den Finanz-Ministerien beider Reichshälften insoferne Anklang, als dieselben die Zweckmässigkeit im Principe anerkennen, jedoch Vereinbarungen hierüber erst nach Abschluss der Verhandlungen über das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündniss in Aussicht stellten.

Einen sehr namhaften Erfolg hatten hingegen die Anträge auf detaillirte Nachweisung zahlreicher wichtiger Verkehrsobjecte, welche derzeit cumulirt mit anderen Waaren zur Verbuchung gelangen.

Mit Rücksicht auf die gelegentlich der Erhebung der Handelswerthe für 1875 von den einvernommenen Sachverständigen ausgesprochenen Wünsche wurde dem k. k. Finanz-Ministerium ein Verzeichniss jener Waaren vorgelegt, deren getrennte Nachweisung vorzugsweise als nothwendig erscheint. Dieses Verzeichniss erfuhr noch beim k. k. Ackerbau-Ministerium, welches eben so wie das k. k. Handels-Ministerium von der statistischen Central-Commission um Unterstützung aller vorgenannten Anträge angegangen wurde, eine wesentliche Erweiterung.

Das k. k. Finanz-Ministerium verfügte im Einvernehmen mit dem königl. ungr. Finanz- und Handels-Ministerium, dass vom 1. Januar 1877 an folgende Waaren, welche gegenwärtig vereint mit anderen zur Nachweisung gelangen, getrennt zu verbuchen sind: 1. Kartoffeln, 2. Weizen, 3. Spelz ohne Hülsen, 4. Heide, 5. Hirse, 6. Spelz in Hülsen, 7. Halbgetreide, 8. Gerste, 9. Malz, 10. Mohnsamen, 11. Ochsen, 12. Stiere, 13. Schafe, 14. Ziegen, 15. Lämmer, 16. Kitzen, 17. Pferde, 18. Füllen, 19. Honig, 20. Honigwasser, 21. Bienenstöcke (sammt dem Honig und Wachs), 22. Butter, 23. Rindschmalz, 24. Schweinefett und Speck, 25. Gänsefett, 26. Chamotteziegel, 27. andere Dach- und alle Mauerziegel, 28. Eisen, rohes, 29. Eisen, altes, 30. Stahl in Blöcken, 31. aller übrige Stahl, 32. Kupfer,

[1]) Vergl. statist. Monatschrift 1875. Seite 84, Punct 1.
[2]) Vergl. statist. Monatschrift 1875. Seite 337, Absatz 1.

rohes, 33. Kupferasche, 34. gemeine Zinkwaaren, 35. gemeine Zinnwaaren, 36. Nähmaschinen, 37. Knochenmehl, 38. Knochenkohle.

Allerdings erübrigen noch viele Artikel, deren detaillirte Nachweisung im Interesse der Staatsverwaltung und der Gewerbe- und Handelstreibenden erwünscht wäre. Die statistische Central-Commission wird aber schon aus der eben gedachten Detaillirung wesentlichen Nutzen ziehen, und hofft, dass die demnächst in's Leben tretende „Permanenz-Commission zur Erhebung der Handelswerthe“ ihr einen wirksamen Beistand zur Beseitigung weiterer Mängel der bisherigen Nachweisungs-Methode gewähren wird.

Pzz.

Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875. Nach den Bestimmungen des §. 6 der Vorerinnerung zum österr.-ungrischen Zolltarif vom Jahre 1853 können unter gewissen Bedingungen sowohl Einfuhr- und Ausfuhrwaaren, wie auch Transito-Güter bloss durch das Wort „Waare“ declarirt werden. Die auf solche Art erklärten Waaren unterliegen dem höchsten im Tarife nach der Bestimmung der Waare festgesetzten Zoll. Es ist demnach erklärlich, dass bei Einfuhr der zum Consum bestimmten Gegenstände nur in äusserst seltenen Fällen von dieser Art der Declaration Gebrauch gemacht wird. Anders ist es aber mit Waaren, welche zum Zwecke der Durchfuhr eingehen, da für diese Waaren seit 1. September 1862 keinerlei Zollgebühr eingehoben wird.

Das Quantum der als „Waaren ohne nähere Bezeichnung der Gattung“ declarirten Transito-Güter [1]) war bis zum Jahre 1868 ein verhältnissmässig geringes. Die Jahre 1869—1872 ergaben dagegen solche Mengen derartig erklärter Waaren, dass sich die statistische Central-Commission veranlasst fand, an das k. k. Finanz-Ministerium die Bitte zu richten „die Bestimmungen des §. 6 der Vorerinnerung zum Zolltarif vom Jahre 1853, soweit es sich um den Durchfuhrverkehr handelt, ausser Wirksamkeit zu setzen“.

Das k. k. Finanz-Ministerium gab diesem Ansuchen keine Folge, da mit der Gewährung nicht allein eine Abänderung der bestehenden Zollgesetze eingetreten, sondern auch eine längst bestehende Verkehrs-Erleichterung in Wegfall gekommen wäre.

Es konnte daher in der Art der Durchfuhr-Nachweisung keinerlei Aenderung und Vervollständigung platzgreifen und musste die Darstellung dieses Verkehrs nach Tarifs-Abtheilungen beibehalten werden.

Da viele der letzteren Rohstoffe und Fabricate in sich vereinigen und alle aus den verschiedenwerthigsten Waaren zusammengesetzt sind, so ist einerseits eine Gruppirung nach Rohstoffen und Fabricaten unmöglich, andererseits die Basis zur Erhebung von Handelswerthen eine derart vage, dass die statistische Central-Commission von der Ermittlung neuer Schätzungs-Preise für die zur Durchfuhr kommenden Waaren Umgang nahm.

Um jedoch die Entwicklung dieses Verkehrs eingehend würdigen zu können, wurden in die letzten Jahrgänge der österr.-ungrischen Handels-Ausweise drei Tabellen aufgenommen, welche die Mengen der zur Durchfuhr gelangten Waaren für das letzte Quinquennium sowohl summarisch wie auch nach den einzelnen Ein- und Austritts-Gränzen zur Anschauung bringen, weil hierdurch ersichtlich wird, welche Concurrenz Oesterreich-Ungarn's Exportwaaren in den benachbarten Consumtions-Gebieten zu bestehen haben und welche Aufnahmsfähigkeit diese selbst zeigen.

Nicht minder wichtig erscheint der Transito-Handel für unsere Transport-Anstalten, welchen hierdurch ein bedeutendes Quantum meist hoch tarifirter Waaren zugeführt wird.

Das Quantum der durch das österr.-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875 durchgeführten fremdländischen Waaren [2]) betrug im Ganzen 10,089.348 Zollcentner = 5,044.674 metrische Centner oder 504,467.400 Kilogramme — eine Menge, welche noch in keinem Jahre erreicht wurde. Darunter befanden sich 4,460 357 metrische Centner diverser nach dem Gewichte

---

[1]) Dasselbe betrug in metrischen Centnern:

Jahr	Centner	Jahr	Centner	Jahr	Centner
1861	814	1866	536	1871	31.265
1862	1.070	1867	1.106	1872	40.100
1863	1.148	1868	2.819	1873	62.696
1864	1.016	1869	22.492	1874	47.998
1865	1.117	1870	18 426	1875	31.001

[2]) Es kommt auch vor, dass manchmal österreichische Waaren von den Zollämtern in die Durchfuhrnachweisung aufgenommen werden. So wird ein grosser Theil des von böhmischen Zuckerfabriken nach Italien abgesetzten Rübenzuckers mit Benützung bairischer Bahnen via Kufstein-Ala an seinen Bestimmungsort gebracht, kömmt demnach zur Ausfuhr nach Süddeutschland und transitirt durch Tirol. Ueber Ersuchen der statistischen Central-Commission hat das k. k. Finanz-Ministerium angeordnet, dass die Verbuchung solcher Transito-Güter österreichischer Provenienz als Durchfuhrwaaren in Zukunft zu unterbleiben hat.

erklärter Waaren, 127.539 Stück Schlacht- und Zugvieh, 34.399 Kubikmeter Brenn-, Bau- und Werkholz, 158 Tonnen Wasser- und 700 Stück Land-Fahrzeuge. Der Werth dieser Waaren berechnet sich nach den officiellen Schätzungspreisen mit 284,425.241 fl.; mit Berücksichtigung der bloss als „Waare" (ohne nähere Bezeichnung) declarirten Transito-Güter, deren Menge im Jahre 1875 = 31.000 metrische Centner betrug, ergibt sich eine approximative Werthsumme von 296,825.641 fl. oder ein Mittelwerth von 58 fl. 84 kr. für den metrischen Centner. Dagegen ergab sich mit Zugrundelegung gleicher Annahmen für den metrischen Centner Durchfuhrwaaren im Jahre 1874 ein Mittelwerth von 86 fl. 8 kr., woraus ein Rückgang des Mittelwerths um 27 fl. 24 kr. oder um 31·65 Percente resultirt.

Hieraus erhellt, dass die bedeutende Steigerung des Durchfuhr-Quantum's von 3,193.761 metr. Ctrn. im Jahre 1874 auf 5,044.674 metr. Ctr. im Jahre 1875, d. i. um nahezu 58 Percente, vornehmlich geringwerthige Waaren oder Massengüter treffen müsse. Diess ist in der That auch der Fall. Denn von jenem Mehrquantum mit 1,850.913 metr. Ctrn. entfallen auf die Post „Getreide und Hülsenfrüchte" allein 1,547.043 metr. Ctr., so dass für die Zunahme der Durchfuhr aller anderen Waaren nur mehr 303.370 metr. Ctr. erübrigen. Hiervon absorbiren Gartengewächse und Obst 136.479 metr. Ctr., diverse Pflanzen 39.941 metr. Ctr. und Mahlproducte 54.404 metr. Ctr.

Die Durchfuhr an Getreide russischer und rumänischer Provenienz, welche den galizischen Bahnen sehr zu Statten kömmt, hat in wenigen Jahren einen enormen Aufschwung genommen. Es transitirten nämlich durch Oesterreich an Getreide und Hülsenfrüchten in metrischen Centnern:

im Jahre	im Ganzen	davon traten ein aus: Russland	Rumänien
1869	686.724	74.630	42.464
1870	939.359	366.784	177.526
1871	1,047.316	667.641	140.227
1872	568 524	299.305	117.732
1873	627.997	130.993	86.435
1874	662.740	250.844	131.477
1875	2,210.283	624.841	537.943

Die relativ niedrigen Zahlen der Jahre 1873 und 1874 basiren darauf, dass in ersterem Jahre durch drei Monate (October—December), im Jahre 1874 sogar durch neun Monate (Januar—September) der Einfuhrzoll ausser Wirksamkeit war, in dieser Periode sonach das aus Russland und Rumänien nach Oesterreich-Ungarn zum Consum oder zur Durchfuhr eingehende Getreide der Einfuhr-Amtshandlung, eventuell bei dem Wiederaustritt aus dem Zollgebiete der Ausfuhr-Amtshandlung unterzogen wurde. Mit der am 1. October 1874 erfolgten Reactivirung des Eingangszolls für russisches und rumänisches Getreide trat wieder die Nothwendigkeit ein, die für fremde Staaten sowohl wie die für Oesterreich-Ungarn bestimmten Quantitäten zur Durchfuhr zu erklären; letztere gehen bekanntlich, um die Entrichtung der Zollgebühr zu vermeiden, durch Oesterreich nach Preussen und werden von dort — als Getreide aus dem freien Verkehr des Zollvereins — zollfrei nach Oesterreich eingebracht.

Die nachfolgende Tabelle, welche die Mengen und Werthe der Durchfuhrwaaren für die Jahre 1874 und 1875 zur Anschauung bringt, wird Gelegenheit bieten, die Gestaltung des Transito-Verkehrs der anderen wichtigen Waaren in Kürze zu erwähnen.

Waaren-Classen	Menge in metrischen Centnern 1874	1875	Differenz	Werth in Tausenden von Gulden 1874	1875	Differenz
Colonialwaaren und Südfrüchte	274.221	311.445	+ 37.224	8.874	9.368	+ 494
Tabak und Tabakfabricate	24.351	26.431	+ 2.080	4.870	5.286	+ 416
Garten- u. Feldfrüchte	966.533	2,738.175	+ 1,771.642	9.516	22.806	+ 13.290
Thiere	269.207	325.416	+ 56.209	2.272	2.682	+ 410
Thierische Producte	128.735	152.473	+ 23.738	10.578	10.811	+ 233
Fette und fette Oele	75.416	116.372	+ 40.956	4.345	6.778	+ 2.433
Getränke u. Esswaaren	182.409	115.550	— 66.859	4.999	3.299	— 1.700
Brenn-, Bau- u. Werkstoffe	330.845	373.982	+ 43.137	890	1.001	+ 111

	Menge in metrischen Centnern		Differenz	Werth in Tausenden von Gulden		Differenz
	1874	1875		1874	1875	
Arzenei-, Parfümerie-, Farb-, Gärbe- und chemische Hilfsstoffe	165.130	99.558	— 65.588	4.447	5.050	+ 603
Metalle, vererzt, roh und als Halbfabricat	77.256	36.303	— 40.953	3.521	2.088	— 1.433
Webe- u. Wirkstoffe	181.944	253.632	+ 71.688	25.253	36.438	+ 11.185
Garne	43.707	46.260	+ 2 553	11.436	12.683	+ 1.247
Webe- u. Wirkwaaren	105.301	107.960	+ 2 659	90.183	92.293	+ 2.110
Waaren aus Borsten, Stroh, Bast etc. Papier und Papierwaaren	13.011	14.464	+ 1.453	2.191	2.347	+ 156
Leder, dann Kürschner- u. Lederwaaren und ähnliche Fabricate	12.652	14.872	+ 2.220	9.112	10.756	+ 1.644
Bein-, Holz-, Glas-, Stein- und Thonwaaren	60.456	62.325	+ 1.869	9.851	10.297	+ 446
Metallwaaren	55.373	44.966	— 10.407	10.169	8.368	— 1.801
Land- und Wasserfahrzeuge	4.340	3.895	— 445	260	221	— 39
Instrumente, Maschinen u. kurze Waaren	137.696	111.022	— 26.674	36.868	34.757	— 2.111
Chemische Producte, Farb-, Fett- und Zündwaaren . . .	24.155	28.620	+ 4.465	3.568	4.149	+ 581
Literarische u. Kunstgegenstände . . .	5.034	5.186	+ 152	2.668	2.749	+ 81
Abfälle	8.491	24.766	+ 16.275	68	198	+ 130
Waaren ohne nähere Bezeichnung . . .	47.498	31.001	— 16.497	18.999	12.400	— 6.599
Zusammen . .	3,193.761	5,044.674	+ 1,850.913	274.948	296.825	+ 21.877

Ausser bei Garten- und Feldfrüchten und bei Mahlproducten, von denen schon früher die Rede war, ergeben sich noch bei folgenden wichtigeren Waaren grössere Unterschiede.

Durch Oesterreich-Ungarn transitirten:

	im Jahre 1875	gegen 1874
	in metrischen Centnern	
Baumwolle	155.324	+ 46.875
Oele (meist Olivenöl)	95.957	+ 38.546
Zucker und Zuckermehl	96.410	+ 27.363
Flachs, Hanf, Seegras, Jute	80.596	+ 25.652
Südfrüchte	164.252	+ 19.973
Gummen, Harze, Mineralole	46.229	+ 15.217
Kohlen	26.982	+ 13.516
Seide und Seidenabfälle	7.342	+ 2.598
Zündwaaren	3.715	+ 1.636
Kaffee und Kaffeesurrogate	47.399	— 10.042
Eisenwaaren	40.240	— 11.585
Maschinen	88.733	— 26.272
Eisen und Halbfabricate daraus	30.177	— 42.927
Spiritus	28.486	— 65.498
Salz	11.780	— 71.028

Während das Gesammt-Quantum der Durchfuhrwaaren eine Steigerung um 57·95 Percente zeigt, ergibt sich bei der Werthssumme eine Erhöhung um nicht ganz 8 Percente:

dieser Unterschied ist, wie wir aus vorstehendem Verzeichnisse ersehen, nicht allein der Erhöhung der Getreide-Durchfuhr, sondern auch der Abnahme des Transito wichtiger Fabricate (namentlich von Metallen, Metallwaaren, Maschinen, Spiritus und Salz) zuzuschreiben.

Bezüglich der Herkunfts- und Absatzländer der durch das österr.-ungrische Zollgebiet transitirenden Waaren muss sich mit Angabe der Eintritts- und Austritts-Gränzen begnügt werden. Immerhin ist aus diesen Angaben zu ersehen, für welche Länder das Territorium der Monarchie hauptsächlich als Bindeglied dient.

Im Eintritt sind es vornehmlich die Gränzen gegen Süd-Deutschland und Italien, welche die grössten Quoten zu den Durchfuhr-Werthen liefern. Ueber erstere Gränze gehen grosse Sendungen an Fabricaten nach dem Süden, von wo andererseits zumeist Rohstoffe als Tauschmittel kommen. Die Brennerbahn und der Triester Handel sind die Hauptvermittler dieses Verkehrs. Grosse Quantitäten von relativ geringem Werthe kommen aus Russland und Rumänien und treten zumeist über die Gränze gegen Preussen aus.

Mit Ausserachtlassung der bloss als „Waare“ declarirten Güter, für welche eine verlässliche Werthsannahme kaum möglich ist, vertheilt sich der Werth der Waaren-Durchfuhr auf die einzelnen Ein- und Austritts-Gränzen in folgender Weise:

Gränzen, über welche der Verkehr stattfand	Werth in Tausenden von Gulden			
	Eintritt	Percente vom Totale	Austritt	Percente vom Totale
Süd-Deutschland	122.866	43·20	60.096	21·13
Sachsen	15.745	5·53	5.669	1·99
Preussen	29.293	10·30	14.889	5·24
Summe	167.904	59·03	80.654	28·36
Russland	17.510	6·15	31.781	11·17
Türkei	14.765	5·19	39.681	13·95
Italien	54.412	19·13	77.715	27·32
Schweiz	9.385	3·30	13.390	4·71
Triest	19.518	6·86	39.863	14·02
Andere Häfen	931	0·34	1.341	0·47
Zusammen	284.425	100·00	284.425	100·00

Der Werth der über die deutschen Gränzen eingehenden Transito-Güter war mehr als doppelt so gross, als der über diese Gränzen ausgehenden derlei Waaren. Das Umgekehrte gilt von den Gränzen Russland, Türkei und Triest. Auch Italien und die Schweiz erhalten mehr als sie liefern.

In welcher Weise sich die Waaren-Durchfuhr während des letzten Decennium's entwickelte, erhellt aus der folgenden Uebersicht:

	Werth der Waaren-Durchfuhr in Millionen Gulden	davon entfallen auf Webe- und Wirkwaaren	ausgeführt wurden dagegen an derlei Waaren um
1866	72·3	32·5	48·6
1867	114·6	50·2	55·2
1868	166·2	68·6	52·3
1869	185·2	80·2	61·4
1870	196·1	78·5	56·2
1871	235·3	88·0	61·1
1872	233·6	84·9	61·5
1873	228·3	72·9	56·4
1874	254·2	90·2	62·0
1875	284·4	92·3	64·3

Während der Totalwerth seit 1866 eine Erhöhung um 293 Percente und seit 1867 eine solche um 148 Percente erfuhr, steigerte sich die Durchfuhr an Manufacten seither um 184 Percente, beziehungsweise um 84 Percente. Letztere wurden aus dem Grunde hervorgehoben, weil sie den höchsten Beitrag zum Werthstotale liefern. Die Anreihung der entsprechenden Exportziffer zeigt, dass in den Jahren 1866 und 1867 der Export österreichischer Manufacte noch bedeutender war, als die Durchfuhr von derlei Waaren durch die Monarchie, mit dem Jahre 1868 sich aber dieses Verhältniss änderte, der Export zwischen 52·3 Mill. Gulden als dem niedrigsten und 64·3 Mill. Gulden als dem höchsten

Betrag schwankt, wogegen die Durchfuhr rasch von 68·6 Mill. Gulden auf 92·3 Mill. Gulden anwächst. Diese Ziffern repräsentiren überdiess nicht einmal den vollen Werth aller durchgeführten Webe- und Wirkwaaren, da grosse Quantitäten derselben alljährlich bloss als „Waare" declarirt werden. In jenen Consumtionsgebieten, welche Oesterreich-Ungarn näher liegen, als jene fremden Länder, von denen die Monarchie als Durchzugsstrasse benützt werden muss, haben also die aus letzteren stammenden Gewebe eine ungleich grössere Absatzfähigkeit errungen, als derlei Waaren österreichischer Provenienz.

Diess gilt insbesonders von Russland und Italien.

Aus Oesterreich nach Russland wurden im Jahre 1867 um 4·5 Mill. Gulden und im Jahre 1875 um 6·4 Mill. Gulden Manufacte ausgeführt. Dagegen transitirten durch Oesterreich dahin im Jahre 1867 um 6·0 Mill. Gulden, im Jahre 1875 aber schon um 14·0 Mill. Gulden derlei Waaren. — Die Landgränze gegen Italien überschritten im Jahre 1867 Gewebe im Werthe von 5·4 Mill. Gulden, und zwar um 4·0 Mill. Gulden oder 74 Percente österreichischer Provenienz und nur um 1·4 Mill. Gulden oder 16 Percente aus dem Transito-Verkehr stammende, wogegen im Jahre 1875 von den über jene Landgränze ausgeführten Geweben im Werthe von 33·6 Mill. Gulden um 29·5 Mill. Gulden = 89 Percente, aus dem Durchfuhrhandel, aus Oesterreich aber nur um 4·1 Mill. Gulden = 11 Percente herrührten.

Somit hat der Export an Geweben nach Italien seit 1867 fast gar keinen Fortschritt gemacht, während die Durchfuhr, begünstigt durch die Eröffnung der Brennerbahn, seither um 2007 Percente sich erhöhte. *Pzz.*

Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875. Mittheilungen des städtischen statistischen Bureau's. Wien 1876. — Wie seit einer Reihe von Jahren, ist auch für das abgelaufene der Bericht des städtisch-statistischen Bureau's über die Trauungen, Geburten und Sterbefälle erschienen und erfreut gleich seinen Vorläufern ebenso durch das lehrreiche in seinen Tabellen enthaltene Detail, als durch die gründliche Erläuterung derselben in der Einleitung. Derlei sich jährlich wiederholende Mittheilungen über die gleichen Erscheinungen laufen leicht Gefahr, monoton zu werden, weil bei den Vorkommnissen der Bewegung der Bevölkerung nicht allzu häufig besondere Ereignisse eintreten, welche auf die Ziffer der Trauungen, Geburten und Sterbefälle auffällig fördernd oder hemmend einwirken. Das statistische Bureau der Stadt Wien vermeidet solche Gefahr glücklich dadurch, dass es in seiner erläuternden Besprechung stets neue Gesichtspuncte in das Auge fasst. Im vorjährigen Berichte wurde dieselbe durch das Herbeiziehen der gleichen Ergebnisse seit dem Jahre 1865 belebt, eine Periode, in welcher sich die Nachwirkungen des gesund beginnenden, aber krankhaft ausartenden Aufschwungs aller wirthschaftlichen Zweige, wie seiner schliesslichen Katastrophe und ihrer Nachwirkungen höchst anschaulich auch in den Ziffern der Populationistik wiederspiegeln. Diessmal erscheinen diese Rückblicke nur kurz recapitulirt, dagegen in jedem Abschnitte die gleichen Ergebnisse für eine grössere Zahl in- und ausländischer Grossstädte zu eingehenderer Vergleichung als im Vorjahre herbeigezogen, wodurch sich der Platz erkennen lässt, welchen Wien in der Reihe derselben einnimmt. Ohne alle Selbstüberhebung möchten wir daneben die bereitwillige Benützung einzelner, in unserer Anzeige des vorjährigen Berichts [1]) gegebenen Andeutungen, wie z. B. die Nachweisungen der Verstorbenen nach den natürlichen Abschnitten des Lebensalters, hervorheben.

An T r a u u n g e n weiset Wien im Jahre 1875 6072 auf; der Rückgang, welcher schon seit dem Jahre 1871, nach einer vorausgehenden ganz ungewöhnlichen Hebung seit 1867, zu bemerken war, dauerte also auch im Jahre 1875 fort und betrug im Jahre 1875 gegen das Vorjahr 641 Trauungen oder 9·5 Percente, gegen 1870 aber, in welchem die Ehebündnisse mit der Zahl von 8.586 den Höhepunct erreichten, 2.514 oder 29·3 Percente. Wien's Heiratsfrequenz erscheint hierdurch unter einer Reihe grösserer Städte an die vorletzte Stelle herabgedrückt; denn im Jahre 1875 entfielen auf 1000 Bewohner 9·1 Trauungen, gegen 9·6 in Brüssel, 9·9 in London, 10·2 in Paris, 12·2 in München, 12·7 in Hamburg, 13·1 in Frankfurt a. M. und 14·8 in Berlin. Nur Budapest mit dem Verhältnisse von 8·0 Trauungen auf 1000 Bewohner steht noch unter Wien [2]). Wenn daher das Communalbureau folgert, dass die stetige Verringerung der Heiratsfrequenz nicht aus dem Zwange materieller Ursachen allein abzuleiten sei, sondern sich auch der Einfluss verständiger Ueberlegung erkennen lasse, welcher in der Masse der Bevölkerung wirksam werde, so ist diess wohl unbestritten wahr, bleibt aber doch nur ein trauriger Trost.

---

[1]) Statistische Monatschrift, I. Jahrgang S. 347.
[2]) *Budapest fövåros statisztikai hivatalának havi kimutatásai. Aprilis 1876.* S. 46.

Auch bei den Altersverhältnissen der Getrauten von Wien im Jahre 1875 zeigt sich der Rückschlag. Denn wenn die 673 Bräutigame bis zu 24 Jahren 11·1 Percente aller sich verheiratenden Männer betragen, also gegen jene 665 des Vorjahrs um 1·2 Percente gestiegen sind, so liegt diess darin, dass alle höheren Altersclassen, in welchen eben vorsichtiger mit dem Eingehen einer Ehe vorgegangen wird, sehr erheblich abgenommen haben, so z. B. die Bräutigame von 25 bis 30 Jahren um 247, von 31 bis 40 Jahren um 239, von 40 bis 50 Jahren um 117. Bei den Bräuten ergibt sich schon in der jüngsten Altersstufe ein Rückgang; es wurden solcher bis zu 20 Jahren um 93, von 21 bis 24 Jahren um 208, von 25 bis 30 Jahren um 161 weniger registrirt als im Vorjahre.

Ebenso auch nach dem Civilstande. Denn es ergeben sich:

	1875		1874	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
beide Theile ledig . . .	4.798	79·0	5.271	78·5
„ „ verwitwet . .	189	3·1	240	3·6
Witwer mit Ledigen . . .	770	12·7	861	12·9
Witwen „ „ . . .	315	5·2	341	5·0

Auch hier resultirt also die percentuale Zunahme der Ehen zwischen Ledigen nicht aus einer Zunahme der Zahl derselben, sondern aus dem Umstande, dass in Anbetracht der schlechten Zeitverhältnisse selbst mit dem Abschlusse von Nothehen Verwitweter, aus Sorge um Haushalt und Familie, vorsichtiger vorgegangen wurde.

Lebend geborene Kinder wurden im Jahre 1875 in Wien 26.937 gezählt, also um 328 oder 1·2 Percente weniger als im Jahre 1874; auf 1000 Bewohner entfielen 39·4, gegen 40·7 im Vorjahre. Von anderen Grossstädten wird dieses Verhältniss mit 28·9 in Rom, 29·1 in Paris, 30·0 in Frankfurt a. M., 31·5 in Turin, 33·5 in Brüssel, 35·1 in Amsterdam, 35·3 in Neapel, 35·7 in London, 40·4 in Hamburg, 41·3 in Breslau, 42·4 in Berlin, 42·5 in Budapest, 43·6 in München auf 1000 Bewohner angegeben.

Nach der Abkunft theilen sich die Lebendgeborenen:

	1875		1874	
	Zahl	Percente	Zahl	Percente
Eheliche	16.219	60·2	16.610	60·9
Uneheliche	10.718	39·8	10.615	39·1

Der Rückgang der ehelichen Kinder ist nicht erheblich, aber doch immerhin der erste, welcher seit dem Jahre 1867 auftritt, indem von diesem Jahre bis 1874 die Zahl der Unehelichen in stetiger Abnahme blieb. 1867 kamen auf 100 ehelich Geborene 102·6 uneheliche, 1874 63·7, 1875 wieder 66·1, was freilich zumeist auf das Gebärhaus entfällt, in welchem 7311, also um 173 uneheliche Kinder mehr zur Welt kamen als im Vorjahre; da aber auch an diesen Wiener Mütter beiläufig mit der Hälfte Antheil nahmen, so lässt sich immerhin abnehmen, dass sich die Folgen der durch die schlechten Wirthschaftsverhältnisse seit 6 Jahren abnehmenden Trauungsziffer nunmehr auch bei den Verhältnissen der Geborenen durch eine Abnahme der Ehelichen und Vermehrung der Unehelichen zu äussern beginnen.

Schade, dass sich die Ergebnisse der Trauungen und Geburten nicht ebenso, wie die Mortalität, nach Stadtbezirken verfolgen lassen. Bei der ziemlich scharf ausgesprochenen Scheidung derselben nach dem Grade der allgemeinen Wohlhabenheit müsste sich manche interessante Consequenz, zumal in Bezug der Trauungsfrequenz, ableiten lassen. Das städtische Bureau vermag diese Scheidung bezüglich der Trauungen und Geburten nicht zu geben, weil es dabei noch immer auf die Nachweisungen der Seelsorger aus den Matrikelbüchern als Quelle angewiesen ist, diese aber nur nach Pfarren geliefert werden, deren Gränzen mit jenen der Stadtbezirke nicht zusammenfallen.

Für die Sterblichkeit dagegen stehen dem Bureau die Ausweise der städtischen Beschauärzte und der Spitäler zu Gebote, es verwendet daher diese weitaus eingehenderen, fachmännisch genauen Nachweisungen als Grundlage der besonders ausführlich gearbeiteten Mortalitäts-Statistik von Wien [3]).

Im Jahre 1875 betrug die Zahl der in Wien verstorbenen Civilpersonen 20.045, demnach um 517 mehr als im Vorjahre. Von diesen starben 6908 oder 34·5 Percente in

---

[3]) Dass Nachweisungen der Beschauärzte den Auszügen der Seelsorger aus den Matrikenbüchern vorzuziehen und verlässlicher sind, ist eine unbestreitbare Thatsache. Nur müssen sie eben auch vollständig und nicht allzu verspätet zu erlangen sein. Die statistische Central-Commission vermochte die Sterblichkeit in Oesterreich nach den Nachweisungen der Seelsorger für das Jahr 1873 (1. Heft des Jahrbuchs 1874) im Mai 1875, nach den Aufzeichnungen der

den Krankenhäusern und darunter 2424 oder 12·1 Percente sämmtlicher Verstorbenen, welche vor oder zur Zeit ihrer Erkrankung nicht in Wien domicilirten. Hierdurch mindert sich die Anzahl der auf die Wiener Bevölkerung zu repartirenden Todesfälle auf 17.621, gegen 17.316 im Jahre 1874. Mit Rücksicht auf die Bewohnerzahl, welche vom städtischen Bureau für das Jahr 1875 auf 683.500, für 1874 auf 670.200 angenommen wird, entfielen daher in Wien 1875 auf 1000 Einwohner 25·78, im vorausgehenden Jahre 25·84 Verstorbene. Diese Abnahme ist an sich eine sehr geringe, gewinnt aber an Wichtigkeit, wenn erwogen wird, dass die Sterblichkeit des Jahrs 1874, welches unmittelbar auf drei von Epidemien heimgesuchte Jahre folgte, eine ungewöhnlich geringe war, es sich also nicht erwarten liess, dass sich dieselbe auch im nächstfolgenden Jahre 1875 auf gleich niedrigem Niveau erhalten werde. In sonstigen Grossstädten wurde für das gleiche Jahr in London eine Sterblichkeitsquote von 23·7, in Brüssel von 24·3, in Paris von 25·1, in Turin von 25·8, in Hambung von 26·5, in New-York von 29·5, in Amsterdam von 30·5, in Rom von 30·7, in Berlin von 31·5, in Neapel von 32·9, in Mailand von 34·9, in Triest von 35·5, in München von 37·4 und in Budapest von 40·0 beobachtet, von diesen 14 Städten haben daher im Jahre 1875 nur drei eine geringere Sterblichkeit als Wien.

Der Bericht erörtert die Sterbefälle weiter nach Geschlechts- und Altersverhältnissen der Verstorbenen, nach der zeitlichen und räumlichen Vertheilung, dann nach dem den Tabellen zu Grunde liegenden sehr detaillirten Schema der Todesursachen mit jener Gründlichkeit, welche sowohl den Arbeiten des städtischen Physikats, wie des städtisch-statistischen Bureau's unter ihren jetzigen Leitern eigen ist. Viel Beachtenswerthes, Hochwichtiges ist in diesen Mittheilungen für den Fachmann, wie für die Stadtverwaltung zu finden. Welch' ernste Mahnung liegt darin, dass sich die Sterblichkeit des Jahrs 1875 für Wien wohl im Allgemeinen günstig stellt, aber dabei ganz ungemeine Unterschiede für die einzelnen Stadttheile zeigt; z. B.

Gemeinde-Beschauärzte ohne Dalmatien (10. Heft des Jahrbuchs 1873) im Mai 1876 zu veröffentlichen. Nach denselben stellt sich die Sterblichkeit (ohne Todtgeborene):

	Pfarrmatriken	Sanitätsberichte der Gemeinden		Pfarrmatriken	Sanitätsberichte der Gemeinden
Nieder-Oesterreich	80.003	78.518	Tirol	20.207	19.354
Ober-Oesterreich	22.646	21.506	Vorarlberg	3.003	2.686
Salzburg	4.950	4.467	Böhmen	172.767	168.866
Steiermark	32.651	30.872	Mähren	71.857	70.960
Kärnten	9.694	9.657	Schlesien	17.792	17.808
Krain	15.741	14.154	Galizien	309.619	204.789
Triest und Gebiet	5.042	5.099	Bukowina	18.118	16.911
Görz-Gradisca	6.414	6,309			
Istrien	9.484	8.580	Zusammen	799.388	780.626

Die Nachweisungen der Seelsorger enthalten demnach für 15 unter den österreichischen Ländern im Ganzen um 18.762 mehr Gestorbene, als die Sanitätsausweise, und da doch nicht anzunehmen ist, dass die Seelsorger um so viel mehr Verstorbene, als ihre Matriken enthalten, erfunden und genau nach Alter, Geschlecht und Todesursache specificirt hätten, so bleibt nur die auch von Fachautoritäten der Medicinal-Verwaltung acceptirte Alternative übrig, dass die seit dem Jahre 1871 bestehenden, für 1873 ausser Dalmatien zum ersten Male veröffentlichten Sanitätsausweise der Gemeinden noch nicht jene Vollständigkeit erreicht haben, welche sie geeignet machen, die Matrikenauszüge zu ersetzen. Es ist diess auch gar nicht zu verwundern. Denn wer da weiss, wie es mit der Todtenbeschau in den Landgemeinden — selbst der ganz oder vorzugsweise deutschen Länder, von jenen der Ost- und Südländer ganz zu schweigen — bestellt ist, wie sparsam graduirte Aerzte in den Landgemeinden gesäet sind, der wird zugeben, dass es noch für geraume Zeit unmöglich sein wird, die Auszüge der Pfarrmatriken zu entbehren. Wenn daher der scharfe Recensent der Leistungen der Direction der administrativen Statistik über Sanitäts-Statistik in Nr. 4232 der N. Fr. Presse verlangt, dass an die Stelle der Ausweise der Seelsorger über Trauungen, Geburten und Sterbefälle künftig von Standesämtern geführte Register gesetzt werden oder dem Pfarrer nur gestattet sei, auf Grund eines von der Gemeinde ausgestellten Documents die Eintragungen vorzunehmen, so wird ihm im Principe völlig zuzustimmen, aber doch zu erwägen sein, ob er derzeit Mögliches verlange. Der Recensent würde eine höchst dankenswerthe Aufklärung geben, wenn er seine Ansicht, dass es „unschwer zu vermeiden wäre, den Pfarrer durch Entgang der Matrikengebühren zu verkürzen", näher erwiese, noch mehr aber, wenn er einen Weg fände, das nöthige Menschen-Material, abgesehen von den Mitteln, zu Standesbeamten in den Ländern beizustellen, wo 1 graduirter Arzt in Galizien auf 29 Wohnorte oder 16 Ortsgemeinden, in der Bukowina auf 14 Wohnorte oder 9 Ortsgemeinden, in Istrien auf 13 Wohnorte oder 4 Ortsgemeinden und selbst in Tirol auf 6 Wohnorte oder 3 Ortsgemeiden entfällt, überdiess nur ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung die Fertigkeit des Lesens und Schreibens in dem Grade besitzt, wie sie dem Standesbeamten doch unentbehrlich ist. Im Momente würde das Aufgeben der Matriken-Auszüge gegen die Gemeindeberichte als ein sehr merklicher Rückgang in den Nachweisungen über Bevölkerungs-Bewegung erscheinen, deren seit 1851 fortwährend im Auge behaltene stetige Vervollkommnung sie gegenwärtig den besten ihrer Art anreiht.

	Auf 1000 Bewohner kommen Sterbefälle[4]	Gestorbene: bis mit 1 Jahre[5]	von 2 bis mit 5 Jahren	an Blattern	an brandiger Bräune	an Magen- und Darmkatarrh
		Percente der Gesammtzahl				
im I. Bezirke . . .	14·28	15·7	7·8	2·7	0·4	3·4
„ II. „ . . .	33·17	30·5	13·8	4·0	0·5	8·1
„ III. „ . . .	26·30	29·6	13·8	3·0	1·7	9·2
„ IV. „ . . .	21·38	26·4	12·3	4·5	1·0	8·5
„ V. „ . . .	30·42	33·0	15·8	7·4	1·2	10·4
„ VI. „ . . .	22·41	26·6	15·2	2·6	1·8	7·0
„ VII. „ . . .	21·77	24·8	10·5	2·2	1·2	6·7
„ VIII. „ . . .	22·45	23·6	10·4	2·7	1·3	7·1
„ IX. „ . . .	30·06	18·5	9·0	1·7	0·9	8·1
„ X. „ . . .	42·95	38·9	25·4	11·5	3·0	11·2

Wie ausserordentlich ungünstig stellen sich die Sterblichkeits-Verhältnisse des X. Bezirks, wo eine arme, vorwiegend aus Arbeitern bestehende Bevölkerung dicht gedrängt haust, den übrigen Bezirken gegenüber heraus und wie richtig bemerkt der Bericht, dass die sanitären Zustände dieses Bezirks eine besondere Aufmerksamkeit von Seite der Communalverwaltung erheischen! Es wird geschehen, wie in neuerer Zeit so Vieles und Grosses zur Assanirung der Grossstadt geschehen ist. Die Grundlagen zum Fortschritt in solcher Richtung aber geben die gründlichen, eingehenden Darstellungen der factischen Vorkommnisse, wie sie in den trefflichen Arbeiten des Stadtphysikats und des städtisch-statistischen Bureau's geboten werden. S.

Zur Statistik Wien's im Jahre 1782 und 1783. Aus den Erhebungen, welche Kaiser Joseph II. zum Zwecke der Pfarrregulirung über die Zahl der Katholiken und der Geistlichen jedes Alters vornehmen liess, stammen folgende Daten bezüglich Wien's:

Weltgeistlichkeit 1782.

	Pers.		Pers.
Erzbischof und Domherren	19	Vicare und Curaten bei St. Peter . .	68
Churpriesterschaft	26	Beneficiaten ohne und mit Seelsorge .	116
Alumnat	19	Messleser aus der Diöcese	261
Weltgeistliche Pfarren in den Vorstädten	7	„ aus fremden Diöcesen . . .	309
Capläne	12	Summe	837

Personalstand der Regular- und Seculargeistlichkeit am 31. Juli 1782.

a) In der Stadt:

Benedictiner zu den Schotten	Priester	38,	Clerici	—,	Summe	38
„ von Montserrat	„	17	„	—	„	17
Canonici reg. zu St. Dorothea	„	19	„	—	„	19
Barnabiten bei St. Michael	„	20	„	4	„	24
Dominicaner	„	31	„	13	„	44
Piaristen bei St. Ivo	„	7	„	—	„	7
Augustiner, unbeschuhete	„	52	„	1	„	53
Minoriten zum h. Kreuz	„	30	„	3	„	33
Cajetaner oder Theatiner, hohe Brücke .	„	7	„	—	„	7
Hieronymitaner im Köllnerhof	„	7	„	—	„	7
Capuziner, neuer Markt	„	58	„	—	„	58
Franciscaner	„	67	„	24	„	91
		358		45		398

b) In den Vorstädten:

Benedictiner St. Ulrich	Priester	5,	Clerici	—,	Summa	5
„ Gumpendorf	„	2	„	—	„	2
„ im grossen Armenhause . .	„	3	„	—	„	3
„ Montserrat	„	2	„	—	„	2
Barnabiten, Mariahilf	„	11	„	—	„	11
Piaristen, Josephstadt	„	20	„	5	„	25
„ Löwenburgisches Collegium .	„	18	„	—	„	18

[4] Das Bureau verwendet zu dieser Berechnung die Ergebnisse der Polizeizählung vom 17. April 1875, bei welcher die Militärbevölkerung mitgezählt ist, daher sich die Sterblichkeitsquote im Ganzen mit 24·76, und entsprechend in den Bezirken, etwas geringer ergibt als für die Civilbevölkerung allein.

[5] Mit Ausschluss der im Gebär- und Findelhause verstorbenen Kinder.

Piaristen, Wieden	Priester	11,	Clerici	6,	Summe	17
„ Theresianum	„	12	„	—	„	12
„ Ungargasse	„	5	„	—	„	5
Karmeliter unbeschuhete, Leopoldstadt	„	35	„	1	„	36
„ beschuhete, Laimgrube	„	25	„	11	„	36
Paulaner, Wieden	„	23	„	1	„	24
Trinitarier, Alserstrasse	„	44	„	4	„	48
Serviten, Rossau	„	22	„	2	„	24
Barmherzige Brüder, Leopoldstadt	„	5	„	—	„	5
„ „ Landstrasse	„	1	„	—	„	1
„ „ Wieden	„	8	„	—	„	8
Kreuzherren zu St. Karl	„	20	„	9	„	29
Augustiner, Landstrasse	„	25	„	—	„	25
		297		39		336 [1])

Ueber die Seelenzahl und Anzahl der Häuser haben wir zwei amtliche Berichte, vom 1. Januar und vom 17. Februar 1783, die jedoch von einander differiren. Der erste enthält die damaligen Gründe und die Pfarren, zu denen sie gehören; der zweite schlägt den umgekehrten Weg ein. Wir lassen sie hier folgen:

I.

St. Ulrich, obere Neustift	Häuser	166,	Familien	1.941,	Seelen	7.807	zu Stift Schotten.
„ untere Güter	„	101	„	1.373	„	6.026	„ St. Ulrich.
„ obere „	„	168	„	2.983	„	12.372	„ Stift Schotten.
Lichtenthal	„	205	„	1.951	„	6.754	„ Lichtenthal.
Spittelberg	„	138	„	1.299	„	5.202	„ St. Ulrich.

[1]) Aus dem Jahre 1783 stammen folgende Daten:

a) Mendicantenklöster in der Stadt:

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Unbeschuhete Augustiner bei M. Loretto	56	11	19	86
Capuziner, neuer Markt	51	11	24	86
Dominicaner	34	16	14	64

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Franciscaner	67	24	36	127
Hieronymitaner	7	—	1	8
Minoriten zum h. Kreuz	28	8	8	44
Summe	244	70	102	416

b) Klöster ohne Sammlung in der Stadt:

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Benedictiner bei den Schotten	31	6	—	37
Benedictiner von Montserrat	19	—	—	19
Barnabiten bei St. Michael	23	7	10	40
Piaristen in der Schulerstrasse	6	—	—	6

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Canonici reg. bei St. Dorothea	19	—	—	19
Congregation Orat. St. Philippi	6	—	—	6
Theatiner	7	—	4	11
Summe	111	13	15	139

c) Mendicanten in den Vorstädten:

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Beschuhete Augustiner, Landstrasse	19	9	11	39
Paulaner auf der Wieden	20	3	3	26
Capuziner St. Ulrich	26	1	9	36
Unbeschuhete Karmeliter, Leopoldstadt	35	4	11	50
Beschuhete Karmeliter, Laimgrube	30	11	13	54

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Trinitarier, Alsergasse	40	7	15	62
Barmherzige Brüder, Leopoldstadt	5	—	60	65
Barmherzige Brüder, Landstrasse	1	—	5	6
Serviten, Rossau	20	11	14	45
Summe	196	46	141	383

d) Klöster ohne Sammlung in den Vorstädten:

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Barnabiten, Mariahilf	12	11	4	16
Piaristen, Josephstadt	20	5	5	30
„ Wieden	12	18	5	30
„ Landstrasse	6	—	—	6

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Piaristen, Löwenburg'sches Convict	6	—	1	7
Kreuzherren mit dem rothen Stern	9	—	—	9
Summe	65	18	15	98

Recapitulation:

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Mendicanten in der Stadt	244	70	102	416
Ordenspersonen in den Klöstern ohne Samml.	111	13	15	139
Mendicanten in der Vorstadt	196	46	141	383

	Priester	Clerici	Laien	Summe
Ordenspersonen in den Klöstern ohne Samml.	65	18	15	98
Von dem Stifte Schotten exponirt	26	—	—	26
Summe	642	147	273	1062

Rampersdorf	Häuser	18,	Familien	121,	Seelen	489	zu Gumpendorf.
Thury	„	80	„	784	„	2.833	„ Lichtenthal.
Himmelpfortgrund	„	67	„	702	„	2.416	„ „
Mariahilf	„	149	„	2.476	„	13.330	„ St. Michael.
Erdberg	„	299	„	1.159	„	4.547	„ St. Stephan.
Altlerchenfeld	„	181	„	1.739	„	6.386	„ St. Ulrich.
Magdalenengrund	„	36	„	351	„	1.453	„ St. Michael.
Jägerzeile	„	25	„	202	„	829	„ St. Leopold.
Gumpendorf	„	170	„	1.167	„	4.568	„ Gumpendorf.
Weissgärber	„	79	„	223	„	1.229	„ St. Stephan.
Hundsthurm	„	91	„	411	„	1.616	„ Gumpendorf.
Leopoldstadt	„	432	„	3.489	„	16.311	„ St. Leopold.
Landstrasse	„	336	„	2.162	„	10.570	„ Fil. St. Stephan.
Wieden	„	400	„	3.395	„	15.106	„ „
Matzleinsdorf	„	96	„	581	„	2.330	„ St. Florian.
Nikolsdorf	„	48	„	356	„	1.274	„ Fil. St. Stephan.
Margarethen	„	97	„	766	„	3.979	„ St. Florian.
Hungelbrunn	„	12	„	244	„	1.067	„ „
Windmühl	„	45	„	546	„	2.114	„ St. Michael.
Laimgrube	„	139	„	1.355	„	6.001	„ „
Josephstadt	„	146	„	1.747	„	7.353	„ Piaristen.
Strozzischer Grund	„	56	„	413	„	1.753	„ St. Ulrich.
Alser- und Währingergasse	„	158	„	1.456	„	9.458	„ Stift Schotten.
Althan-Grund	„	15	„	149	„	569	„ Lichtenthal.
Rossau	„	119	„	1.088	„	4.857	„ Schotten.
	„	4.066	„	36.617,	„	156.644	
In der Stadt	„	1.306	„	8.957,	„	51.466	
		5.372	„	45.574	„	208.110	

II.

20 Pfarren in den Vorstädten Wien's.

St. Leopold, Leopoldstadt	Häuser	326,	Familien	2.547,	Personen	11.759
Karmeliter, Leopoldstadt	„	129	„	1.155	„	5.680
Erdberg	„	300	„	1.160	„	4.561
Augustiner, Landstrasse	„	242	„	1.635	„	7.395
Filiale Weissgärber, Landstrasse	„	82	„	224	„	1.231
Rennweg, Landstrasse	„	67	„	413	„	2.236
Carolo Borromeo, Wieden	„	104	„	947	„	4.677
Paulaner „	„	326	„	2.656	„	11.575
St. Florian, Matzleinsdorf	„	133	„	1.033	„	4.077
St. Margaretha, Margarethen	„	226	„	1.366	„	5.864
Gumpendorf	„	177	„	1.167	„	4.673
Karmeliter, Laimgrube	„	181	„	1.893	„	8.073
Mariahilf, „	„	175	„	2.749	„	11.408
St. Ulrich, Neustift	„	228	„	3.016	„	12.394
„ „ untere Gut	„	286	„	4.251	„	17.450
Altlerchenfeld	„	168	„	1.659	„	6.062
Maria-Treu Piaristen, Josephstadt	„	267	„	2.586	„	11.020
Trinitarier, Alserstrasse	„	130	„	1.086	„	7.725
Himmelpfortgrund	„	153	„	1.443	„	5.294
14 Nothhelfer, Lichtenthal	„	224	„	2.221	„	7.685
Serviten, Rossau	„	147	„	1.391	„	6.122
	„	4.065	„	36.586	„	156.958
In der Stadt:						
Burgpfarre	Häuser	7,	Familien	97,	Personen	444
Schotten	„	266	„	1.458	„	8.118
Hof	„	139	„	894	„	4.745
St. Peter	„	165	„	1.363	„	7.847
Akademische	„	128	„	813	„	4.707
St. Stephan	„	320	„	2.621	„	14.547
Franciscaner	„	94	„	590	„	3.644
Augustiner	„	99	„	601	„	4.167
Michaeler	„	89	„	570	„	3.742
	„	1.307	„	9.007	„	51.961
Zusammen		5.372	„	45.593	„	208.919

Die Zahl der Häuser war in diesen sechs Wochen im Ganzen gleich geblieben, in der innern Stadt war um ein Haus mehr und in den Vorstädten um eines weniger[1]); jedoch nahm die Zahl der Familien um 19 und die der Seelen um 809 zu.

Im Jahre 1754 zählte man im Ganzen 173.403 Katholiken (die Zahl der Akatholiken war zu jener Zeit allerdings sehr geringfügig), und zwar in der Stadt 26.057 männliche und 28.420 weibliche, und in den Vorstädten 55.344 männliche und 63.582 weibliche.

Im Jahre 1874 lebten in Wien 551.985 Katholiken, u. z. in der Stadt: 51.992 (Burgpfarre 557, St. Stephan 18.431, St. Michael 3341, Schotten 7604, St. Peter 5048, Neun Chöre der Engel am Hof 3736, Maria rotunda 3442, St. Augustin 8769, im deutschen Hause 70) und in den Vorstädten 509.993 (St. Leopold 34.071, St. Ulrich 20.841, St. Aegidius, Gumpendorf 38.659, Maria-Treu, Josephstadt 20.386, Vierzehn Nothelfer 19.838, Schutzengel, Wieden 20.001, Peter und Paul in Erdberg 17.991, Sebastian und Rochus 25.911, St. Joseph, Margareten 34.870, St. Joseph, Laimgrube 16.710, Mariahilf 14.965, Sieben Zuflucht in Lerchenfeld 29.210, Maria Verkündigung, Rossau 20.001, St. Florian, Matzleinsdorf 21.000, h. Dreifaltigkeit, Alserstrasse 34.806, h. Joseph, Leopoldstadt 9632, Karl Borromäus 16.094, Maria Geburt, Rennweg 19324, h. Laurenz, Schottenfeld 30.500, Johann Nepomuk, Leopoldstadt 11.905, h. Elisabeth, Favoritenlinie 47.800, St. Othmar, Weissgärber 9590).

Eigenthümlich ist es, dass in der innern Stadt die Zahl der Katholiken abgenommen hat; im Jahre 1783 zählten sie 51.466 Seelen und im Jahre 1874 nur 50.992. Allerdings hat auch die Zahl der Häuser abgenommen; im Jahre 1783 waren 1306 respective 1307 Häuser, im Jahre 1869 jedoch blos 1170 Häuser. Jedoch ist diese Verminderung bloss eine scheinbare, da im Laufe der Zeit mehrere kleine Häuser in Folge von Neubauten zusammengezogen wurden. Seit dem Jahre 1869 ist überdiess die Ringstrasse vollendet worden, und was an der Unterlage und dem Flächenraum fehlt, wird durch die Höhe der Häuser ersetzt. Nun ist es gewiss, dass die Zahl der Akatholiken in sehr bedeutendem Masse in der innern Stadt zugenommen hat, viele Wohnungen wurden als Comptoirs benützt, aber dafür ist doch eben die ganze Ringstrasse entstanden und zahlreiche Häuser, die im Jahre 1783 ebenerdig oder einen Stock hoch waren, sind jetzt drei- und vierstöckig. Anderseits jedoch hörte man nichts von einem Massenabfalle vom Katholicismus in Wien überhaupt oder in der innern Stadt insbesondere. *G. Wolf.*

Die Vereine Krain's. Nachfolgende Tabelle zeigt den Stand der Vereine Krain's in den Jahren 1872, 1873, 1874 und 1875 und die Zahl der Mitglieder 1872—1874, nachdem die Detail-Vereinsnachweisungen für 1875 noch nicht vollständig zur Vorlage gelangten.

Vereine	Ende 1872		Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	Anzahl	Mitglieder	Anzahl	Mitglieder	Anzahl	Mitglieder	Anzahl
Bildungs-Vereine	3	318	3	200	3	234	3
Casino-Vereine	5	502	6	557	7	572	7
Consum-Vereine	1	67	1	66	1	55	—
Gewerbliche Fach-Vereine	2	159	5	300	5	329	3
Feuerwehr-Vereine	3	259	3	243	5	256	5
Gesang-Vereine	2	131	3	137	2	131	2
Geselligkeits-Vereine	1	337	1	396	1	363	1
Vereine zur Förderung von Handel und Industrie	—	—	—	—	—	—	—
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine	14	4.829	17	5.154	14	5.126	16
Kunst-Vereine	—	—	—	—	—	—	—
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	3	1.127	4	1.526	4	1.695	5
Lehrer-Vereine	4	364	4	294	4	346	4
Lese-Vereine	26	1.432	26	1.392	28	1.328	28
Musik-Vereine	2	936	2	881	2	918	3
Pensions- und Alterversorgungs-Vereine	3	441	3	420	3	429	3
Politische Vereine	4	1.184	5	1.225	6	1.478	8
Productiv-Associationen u. Magazins-Vereine	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Im Jahre 1869 war die Zahl der Häuser in Wien 10.184 u. zw. im Bez. I. 1170, II. 1571, III. 1434, IV. 1008, V. 913, VI. 1073, VII. 1237, VIII. 848, IX. 930.

Vereine	Ende 1872		Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	An-zahl	Mit-glieder	An-zahl	Mit-glieder	An-zahl	Mit-glieder	An-zahl
Schützen-Vereine	6	141	6	135	7	203	7
Spar- und Loosankaufs-Vereine	3	58	2	38	2	36	2
Stenographen-Vereine	—	—	—	—	—	—	—
Turn-Vereine	7	467	5	335	4	243	4
Verschönerungs-Vereine	—	—	—	—	—	—	1
Vorschusscassen-Vereine	2	359	2	373	1	28	1
Wechselseitige Versicherungs-Vereine	—	—	—	—	—	—	—
Wissenschaftliche Vereine	5	2.359	5	2.559	6	2.743	6
Wohlthätigkeits-Vereine	8	761	8	1.279	9	1.356	10
Sonstige Vereine	1	339	1	330	1	326	1
Summe . . .	105	16.570	112	17.840	115	18.195	120

Die Zusammenstellung zeigt, dass das Vereinswesen Krain's im Verhältnisse zu den übrigen Ländern Oesterreichs nur eine geringe Entfaltung besitzt; seine Entwicklung hat zudem weit mehr in der Hauptstadt Wurzeln geschlagen, als auf dem Lande, denn es entfallen:

Ende	auf die Stadt Laibach		auf das flache Land	
	Vereine	Mitglieder	Vereine	Mitglieder
1872	47	12.822	58	3.748
1873	54	13.863	58	3.977
1874	50	14.612	65	3.583
1875	50	—	70	—

Auf die Hauptstadt Krain's entfällt daher beinahe die Hälfte der Vereine und über zwei Dritttheile der Mitglieder.

Wie überall, so weisen auch hier die Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine die stärkste Betheiligung auf. Nachdem sich die Anzahl dieser Vereine vom Jahre 1873 auf 1874 um drei vermindert hatte, stieg sie im Jahre 1875 wieder um zwei, und in dieses Jahr fällt auch die Gründung der ersten Veteranen-Vereine Krain's zu Domžale und Laibach. Auch der Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung Krain's findet im Vereinsleben dieses Landes seinen Ausdruck und hat sich die Zahl der Mitglieder der Wohlthätigkeits-Vereine vom Jahre 1872—1875 nahezu verdoppelt.

Die wissenschaftlichen Vereine, welche in Krain nächst den Kranken-Vereinen die grösste Betheiligung aufweisen, und die Vereine zur Förderung der Landwirthschaft erfreuen sich einer lebhaften Entwicklung. Insbesondere gilt diess von der „k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft" in Laibach, welche wegen ihres vielseitigen Wirkens Erwähnung verdient und Ende 1874 im Central-Verein und 26 Filialen 1.008 Mitglieder aufweist. Ebenso erfuhren die politischen Vereine in den letzten Jahren einen merklichen Aufschwung. Die sechs Bildungs- und Fach-Vereine haben sämmtlich ihren Sitz in Laibach.

Eine sehr schwache Vertretung finden in Krain die freiwilligen Feuerwehren. Auch die Turn-Vereine sind sehr in Abnahme, zumal von den im Jahre 1875 noch bestandenen 4 Vereinen 3 der Auflösung entgegensehen.

Der bis zum genannten Jahre noch bestandene Consum-Verein in Stražiše löste sich freiwillig auf; die gleichfalls zu constatirende Abnahme der Vorschusscassen hat dagegen ihren Grund nicht in der freiwilligen Auflösung, sondern darin, dass sich die Laibacher Aushilfscasse in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt hat.

Endlich muss noch der Vereine für geselliges Vergnügen, — wie Casino-, Gesang-, Geselligkeits-, Lese-, Musik- und Schützen-Vereine — Erwähnung geschehen, unter denen besonders die Lese-Vereine eine starke Betheiligung aufweisen.

Eine Specialität Krain's ist der von einem Pfarrer gegründete „Mässigkeits-Verein" in Kranau, dessen Mitglieder sich durch ein Gelübde verpflichten, sich jedes gebrannten Wassers zu enthalten und andere geistige Getränke nur mit Mässigkeit zu geniessen.

Ihrer Entstehung nach fallen noch in das XVIII. Jahrhundert 2 Vereine, in die erste Hälfte des gegenwärtigen 5, in das sechste Decennium 17, in das siebente 39 und in das achte 57 Vereine. Der älteste Verein, die „Kutscher-Beerdigungs-Bruderschaft" in Laibach, entstand im Jahre 1738, ihr folgten im Jahre 1767 die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach und 1835 die Kleinkinderbewahranstalt ebendaselbst. Kn.

Vereine Mähren's. Von den mit Jahresschluss 1875 bestehenden Vereinen Mähren's entstanden:

Vereinskategorie	vor dem Jahre 1800	von 1800 — 1810	von 1810 — 1820	von 1820 — 1830	von 1830 — 1840	von 1840 — 1850	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	Summe
Bildungs-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	1	—	—	1	—	—	—	1	—	1	—	1	1	2	10	1	8	—	6	4	40
Casino-Vereine	—	—	—	—	—	3	1	—	—	3	—	2	—	—	—	—	—	7	3	3	4	1	4	3	4	12	14	12	4	1	5	4	90
Consum-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	4	2	6	8	12	15	16	8	2	—	—	74
Gewerbliche Fach-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	5	1	1	1	9
Feuerwehr-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	1	8	3	7	9	8	20	28	86
Gesang-Vereine	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	1	—	—	1	1	3	5	8	6	10	15	5	3	5	18	20	10	7	7	—	7	134
Geselligkeits-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	1	4	2	4	6	3	4	27
V. z. Förderung von Gewerbe und Handel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	3
Krankenunterstützungs- u. Leichenbestattungs-Vereine	—	1	—	—	1	6	1	—	2	1	—	4	2	1	2	—	2	2	2	3	2	5	1	5	6	11	17	26	34	22	30	39	228
Kunst-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
V. z. Förderung der Landwirthschaft	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	1	1	1	—	3	1	—	1	3	6	5	—	—	—	4	2	6	—	3	3	2	5	49
Lehrer-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	5	16	5	5	4	11	3	53
Lese-Vereine	—	—	—	—	1	1	—	1	—	3	1	1	1	2	—	—	—	3	1	5	7	8	10	4	9	18	25	17	14	8	10	7	157
Musik-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	2	2	1	—	—	—	—	—	—	—	1	2	2	1	15
Pensions- und Altersversorgungs-Vereine	—	1	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	8
Politische Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	2	19	12	16	5	2	3	62
Productivassociationen und Magazins-Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	1	—	1	1	—	—	5
Schützen-Vereine	13	—	1	2	1	2	—	1	—	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	3	1	2	4	38
Spar- und Losankaufs-Vereine						—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5	4	9	4	13	16	12	19	11	16	11	4	6	145
Stenographen-Vereine						—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	4
Turn-Vereine						—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	2	3	—	—	—	4	4	6	14	7	4	7	2	59
Verschönerungs-Vereine						—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2
Vorschusscassen-Vereine						—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	1	3	2	1	4	7	19	12	20	7	—	—	79
Vereine zur wechselseitigen Versicherung		—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	4
Wissenschaftliche Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	1	—	—	3	1	—	—	—	1	3	6	17
Wohlthätigkeits-Vereine	—	—	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	2	—	2	3	—	2	4	—	5	4	6	5	4	12	9	65
Sonstige Vereine	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	2	1	5	—	1	—	11
Summe	13	2	5	3	8	16	2	4	3	8	6	10	8	3	6	3	6	29	29	37	42	50	30	45	76	122	201	154	177	98	124	144	1.464

Census of Ireland 1871. *General report. Dublin 1876.* Die Durchführung und Bearbeitung des letzten im vereinigten Königreiche Grossbritannien und Irland am 2. April 1871 vorgenommenen Census war in jedem der drei Reiche einem besondern Amte übertragen. Am schnellsten kam mit dieser Arbeit Schottland zu Stande, dessen Census-Elaborat [1]) schon im Jahre 1872 veröffentlicht wurde. Der die allgemeine Uebersicht enthaltende vierte Band des englischen Census [2]) folgte im Jahre 1873, und erst drei Jahre später der gleiche dritte Band des zweiten Theiles von Irland. [3]) Die irländische Arbeit ist demnach kein Muster von Schnelligkeit, wobei allerdings in Anschlag gebracht werden muss, dass die mit diesem Census vorgenommene Volksbeschreibung weit eingehender als die früheren und überdiess mit einer detaillirten Erhebung der Wohnverhältnisse und Häuser, der Bodencultur, der Schulzustände und des Armenwesens verbunden war. Dafür befriedigt nicht nur vollständige und gediegene Bearbeitung den Fachmann, sondern ein warmes Gefühl der Bearbeiter des Census für ihr Land und Volk stimmt ihn diesem Werke günstig. Es ist eine bekannte Sache, dass die Söhne des grünen Erin mit voller Glut an ihrem Lande hängen; was in dem Munde des gemeinen Iren mitunter überschwänglich klingt, tönt, auf das rechte Mass zurückgeführt und durch hohe Bildung geläutert, aus dem Censusberichte wieder, tritt aber mit allem Nachdruck dort auf, wo der Ehre des Landes nahegetreten wird.

Ein solcher Anlass ergibt sich gegenüber dem schottischen Census-Elaborate. Die Bearbeiter desselben hatten die allerdings für ein amtliches Werk unbegreifliche Aeusserung gethan, dass seit dem Jahre 1820, mit welchem die Einwanderung der Iren auch Schottland begann, und namentlich seit 1840, mit welchem dieselbe durch die Eisenbahnbauten grössere Dimensionen annahm, sich eine üble Nachwirkung auf die Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung von Schottland bemerken lasse und noch grössere Gefahr für die Zukunft drohe. Die irischen Commissäre heben den Handschuh sofort auf und beweisen aus den Ziffern des schottischen Census, dass eben in jenen Grafschaften Schottland's (Banff, Aberdeen, Kircudbright, Dumfries, Kinkardine und Elgin), welche die geringsten Zahlen irisch-keltischer Einwanderer (weniger als ein halbes bis höchstens zwei Percente) unter ihren Bewohnern besitzen, die höchsten Zahlen unehelicher Geburten vorkommen, während diese in den schottischen Grafschaften, welche viele (14 bis über 16 Percente) Irländer zählen, niedrig sind, z. B. in der Grafschaft Renfrew, mit 14·4 Percenten Irländer, weniger als ein halbes Percent betragen, und selbst in Lanark, obwohl der grösste Theil der Bewohner dieser Grafschaft auf die Fabriksstadt Glasgow entfällt, bei 13·3 Percenten Irländer unter 8 Percenten stehen.

Weniger glücklich ist das irische Census-Amt in Abwehr einer anderen von den schottischen Collegen aufgestellten Aeusserung, dass nämlich in Schottland dort der ungünstigste Schulbesuch vorkomme, wo die meisten Katholiken zu finden sind. Mag sein, dass die Armuth eben dieser Districte dem Schulbesuche abträgig wird und die Katholiken, welchen ihre religiöse Anschauung verwehrt, ihre Kinder in die Schulen andrer Bekenntnisse zu schicken, die Mittel zur Errichtung eigener Schulen nicht auftreiben können. Das Factum an sich lässt sich nicht in Abrede stellen und jener Grund hat zu exclusiven Beigeschmack, als dass er ernstlich zur Entschuldigung der Katholiken geltend gemacht werden könnte.

Seit dem Jahre 1821 ergibt der in Decennial-Perioden wiederholte Census von Irland folgende Ziffern:

1821	1,142.602	bewohnte Häuser,	6,801.827 Bewohner,
1831	1,249.816	„ „	7,767.401 „
1841	1.328.839	„ „	8,175.124 „
1851	1,046.223	„ „	6,552.385 „
1861	995.156	„ „	5,798.967 „
1871	961.380	„ „	5,412.377 „

Der durch volle dreissig Jahre währende Rückgang der Häuser- und Bewohnerzahl Irland's ist ein wahrhaft erschreckender, welcher in keinem andern Lande seines Gleichen findet. Die Kartoffelkrankheit, die Aufhebung der Korngesetze und die hierdurch hervorgerufene Auswanderung gelten den irischen Census-Commissären als Hauptursachen der traurigen Erscheinung; doch gibt denselben der Umstand, dass die Verminderung der

[1]) *Eight general census of the population of Scotland, taken* 3. April 1871. *With report.* Edinburgh 1872.

[2]) *Census of England and Wales.* Vol. IV. *General report.* London 1873.

[3]) Vergl. statistische Monatschrift, 2. Jahrg., S. 242.

Häuser und Bewohner zwar noch bis zum Jahre 1871 dauert, aber in allmälig abnehmender Progression, die Hoffnung, „dass im Laufe der Zeit eine Periode erreicht werden müsse, wo, wenn anders nicht neue, ausser menschlicher Berechnung liegende Störungen eintreten, bei normaler Entwicklung der Industrie und Regelung der Auswanderung sich wieder ein Wachsthum der Bevölkerung einstellen werde". Allerdings fehlt es nicht an Zeichen, dass wenigstens das Aergste überwunden ist. Der Ausfall, den das Land durch dreissig Jahre erlitten hat, wird wohl noch lange unersetzt bleiben, für die dermalige Bevölkerung scheinen aber doch bessere Tage zu beginnen und der Wohlstand wieder zu wachsen. Schon die nächste, im Censusoperate vorgeführte Tafel lässt, diess abnehmen. Es wurden gezählt:

	1871			1861		
	Häuser	Familien	Familien auf 1 Haus	Häuser	Familien	Familien auf 1 Haus
Häuser mit nur 1 Wohnraum und Fenster						
in den Stadtdistricten	8.508	8.987	1·05	3.581	4.090	1·14
„ „ Landdistricten	148.233	151.460	1·02	85.793	89.888	1·05
„ ganz Irland	156.741	160.447	1·02	89.374	93.978	1·05
Häuser mit 2 bis 4 Wohnräumen und Fenstern						
in den Stadtdistricten	34.024	37.022	1·09	38.943	45.327	1·16
„ „ Landdistricten	329.018	336.805	1·02	450.725	470.925	1·04
„ ganz Irland	363.042	373.827	1·03	489.668	516.252	1·05
Häuser mit 5 bis 9 Wohnräumen und Fenstern						
in den Stadtdistricten	106.137	150.497	1·42	88.037	134.218	1·52
„ „ Landdistricten	274.977	287.301	1.04	272.661	290.836	1·07
„ ganz Irland	381.114	437.798	1·15	360.698	425.054	1·18
Häuser besserer Qualität						
in den Stadtdistricten	32.093	64.306	2·00	29.594	63.842	2·16
„ „ Landdistricten	28.390	31.220	1·10	25.822	29.174	1·13
„ ganz Irland	60.483	95.526	1·58	55.416	93.016	1·68

Im Ganzen stellt sich das Verhältniss der Häuser und Bewohner für beide Zählungen:

	1871	1861
Bewohnte Häuser		
in den Stadtdistricten	180.762	160.155
„ „ Landdistricten	780.618	835.001
„ ganz Irland	961.380	995.156
Auf 1 Haus entfallen Bewohner		
in den Stadtdistricten	6·6	7·1
„ „ Landdistricten	5·4	5·6
„ ganz Irland	5·6	5·8

Die Commissäre deduciren aus diesen Ziffern, dass im Ganzen jene Ueberladung der Wohnungen der armen Bevölkerungsschichten nachgelassen habe, welche in allen Ländern die mächtig wirkende Ursache moralischer und physischer Uebel bildet, in Irland aber (und wo sich sonst die irische Race vorfindet), mit einem verhältnissmässigen Grade sittlicher Unschuld vereinbar gefunden wurde, wie ihn besser situirte Länder nicht kennen. Die Zahl der Häuser in den Stadtdistricten hat im Ganzen und in drei der angeführten vier Classen, darunter eben in den zwei der besten Qualität, zugenommen, jene der Landdistricte gleichfalls in diesen beiden Classen, und wenn dieselben im Ganzen noch den sehr erheblichen Abfall von 54.383 Häusern zeigen, so sei diess eher als ein Zeichen der Umkehr zum Bessern zu betrachten, weil derselbe durch die Abnahme der Häuser minderer Qualität, mit 2 bis 4 Wohnräumen und Fenstern, um 121.707 neben einer Zunahme der bessern Häuser um 4.884 in den Landdistricten hervorgerufen wird. Freilich erscheint in denselben auch eine Vermehrung der Häuser mit nur einem Wohnraum und Fenster um 62.440, was auf jene Subsumtion einer Wandlung zum Bessern wieder einen Dämpfer setzt. Aus dem durchgängigen Abfalle der auf ein Haus entfallenden Familien- und Bewohnerzahl schliessen die Commissäre auf einige Verbesserung der Wohnverhältnisse und den Eintritt behaglicherer Zustände, indem dem Einzelnen mehr Wohnraum zur Verfügung steht, fügen aber doch bei, die Verbesserung werde im Verlaufe der Zeit vielmehr durch

die Hebung der Bildung, des Geschmacks und der Sitten der arbeitenden Classen, als durch das Wachsen ihrer Mittel für Comfort steigen, weil es leider nur zu sicher ist, dass bei Vermehrung der letztern auch Ausschweifungen, Elend und Schmutz häufiger zu finden sind, als in den Wohnplätzen der Armuth.

Die Dichtigkeit der Bevölkerung Irland's stellt sich nach Provinzen und Grafschaften folgendermassen:

Grafschaften, Provinzen	Area in geogr. Quadr.-Meilen	Bevölkerung	Auf 1 Quadr.-Meile kommen Bewohner
Carlow	16·33	51.650	3.164
Dublin	16·74	405.262	24.213
Kildare	30·87	83.614	2.708
Kilkenny	37·60	109.379	2.909
King's	36·44	75.900	2.083
Longford	19·87	64 501	3.246
Louth	14·91	84.021	5.636
Meath	42·77	95.558	2.234
Queen's	31 34	79.771	2.545
Westmeath	33·45	78.432	2.345
Wexford	42·53	132.666	3.119
Wicklow	36·90	78.697	2.133
Leinster	359·75	1,339.451	3.723
Clare	61·08	147.864	2.421
Cork	136·44	517.076	3 790
Kerry	87·48	196.586	2.247
Limerick	50·22	191.936	3.821
Tipperary	78·32	216.713	2.767
Waterford	34·04	123.310	3.622
Munster	447·58	1,393.485	3.113
Antrim	56·21	404.015	7.187
Armagh	24·20	179.260	7.407
Cavan	35·22	140.735	3.996
Donegal	88·31	218.334	2.472
Down	45·17	293.449	6.496
Fermanagh	33·74	92.794	2.750
Londonderry	38·53	173.906	4.514
Monaghan	23 59	114.969	4.874
Tyrone	59·50	215.766	3 626
Ulster	404·47	1,833.228	4.532
Galway	115·54	248.458	2.151
Leitrim	28·94	95.562	3.302
Mayo	100·61	246.030	2.445
Roscommon	44·83	140.670	3.138
Sligo	34·06	115.493	3.391
Connaught	323 98	846.213	2.612
Irland	1535·78	5,412.377	3.524

Irland ist also ein Land mittlerer Volksdichtigkeit. Unter den europäischen Staaten gehen ihm sechs (Belgien, Niederlande, Grossbritannien, Italien, Deutschland und Frankreich) voraus, unter den deutschen Staaten sämmtliche ausser den beiden Mecklenburg und Oldenburg, unter den österreichischen Ländern Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien. England für sich hat eine weit dichtere Bevölkerung als Irland, dagegen überragt dasselbe gegenüber Schottland. Auf gleicher Stufe in dieser Beziehung steht es mit der Schweiz, mit Ober-Oesterreich und Görz-Gradisca, mit Bayern und Wales.

Die Bevölkerungs-Dichtigkeit Irland's wird aber nur durch eine Anzahl volkreicher Städte hervorgerufen, welche die auf eine Quadratmeile entfallende Bewohnerzahl in

mehreren Grafschaften heben, so in der Grafschaft Antrim durch die Stadt Belfort, in Armagh durch Lurgan, in Down durch Newry, in Louth durch Dundalk und Drogheda, in Londonderry und Dublin durch die gleichnamigen Städte. Da die Mehrzahl dieser Städte auf die Provinz Ulster entfällt, so hat auch diese im Ganzen, also der Norden des Landes, die dichteste Bevölkerung. Jene der Landdistricte allein ist durchwegs weit dünner gesäet, doch lässt sich auch bei dieser eine Zunahme der Dichtigkeit von Süden nach Norden beobachten.

Wir übergehen die weiteren sehr gründlichen Abschnitte des Berichts über die Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Civilstand, Beschäftigung und heben aus jenem über die Geburtsländer derselben nur die Notiz hervor, dass der Census des Jahrs 1871 in Irland 179 geborene Oesterreicher vorfand, darunter 141 Seeleute, 5 Lehrer und sonst vereinzelte, grösstentheils dem dienenden Stande angehörige Personen. An den irischen Lehranstalten finden sich nur 3 Schüler aus Oesterreich, sonst aber zahlreiche Fremde, und zwar 1.342 Americaner, 59 Africaner, 58 Franzosen, 26 Deutsche, im Ganzen 1.561 Schüler, welche Unterricht an den streng katholischen Lehranstalten Irland's erhalten.

Dagegen nimmt der weitere Abschnitt des Berichts über die Bevölkerung, welche des Lesens und Schreibens mächtig ist, durch den hochinteressanten Inhalt vollste Aufmerksamkeit in Anspruch. Bei den beiden letzten Volkszählungen wurden unter der Bevölkerung Irland's mit fünf Jahren und darüber folgende Percentual-Quoten gefunden, welche beide Fertigkeiten besassen:

	1871	1861
Katholiken	43·2	35·1
Bekenner der englischen Staatskirche	69·0	63·8
Presbyterianer	68·4	60·1
Andre Confessionen	79·8	73·3
Zusammen	49·3	41·3

Unter dem Reste der Bevölkerung über 5 Jahre befanden sich noch weiter Percente, welche bloss lesen können:

	1871	1861
Katholiken	16·9	19·1
Bekenner der englischen Staatskirche	16·8	20·2
Presbyterianer	22·0	28·8
Andre Confessionen	12·7	17·4
Zusammen	17·3	20·0

Völlig alles Schulunterrichts entbehrend wurden daher gefunden:

	1871	1861
Katholiken	39·9	45·8
Bekenner der englischen Staatskirche	14·2	16·0
Presbyterianer	9·6	11·1
Andre Confessionen	7·5	9·3
Zusammen	33·4	38·7

Eine Zunahme der Bevölkerung, welche Schulunterricht geniesst oder genossen hat, um 8·0 Percente, bei einer Abnahme Jener, die nur lesen können, um 2·7 Percente und einer gleichen der Personen, welche gar keinen Unterricht erhielten, um 5·3 Percente innerhalb 10 Jahren ist jedenfalls eine ausserordentlich günstige Erscheinung, die Census-Commissäre machen daher auch *the most of it.* Sie führen an, dass die Bevölkerung mit 5 Jahren und darüber, welche weder lesen noch schreiben konnte, im Jahre 1841, wo dieses Moment zum ersten Male erhoben wurde, 52·7 Percente betrug, sich also innerhalb 30 Jahren um 15 Percente verminderte und daher, wenn die gleiche Progression andauere, innerhalb 60 Jahren auf den Aussterbe-Etat gesetzt sei. In keinem Lande, Preussen allein ausgenommen, wo der Schulzwang seit Menschengedenken besteht, werde eine ähnliche Abnahme der Bevölkerung ohne Schulbildung gefunden, und wenn bis zur Stunde die Zahl derselben noch unter den Katholiken am höchsten stehe, so komme diess daher, weil diese das Gros der Bevölkerung (an 77 Percente der Gesammtbevölkerung) bilden und in ihren Reihen die Masse der Armen und Darbenden besitzen. Dass aber bei dieser Confession in dem Masse, als wirklich nachzuholen ist, auch das Bestreben zur Besserung sich bethätige, beweisen die Abnahmen der Quoten ohne Schulbildung, welche bei den Katholiken 5·9, bei den Bekennern der Hochkirche 1·8, bei den Presbyterianern 1·5 und bei den übrigen Confessionen 1·8 Percente betrage. Je weniger nicht-katholische Elemente der Bevölkerung beigemischt sind, desto intensiver ergebe sich die Hebung der Bevölkerung mit Schulunterricht, denn es hatten:

	1871		1861	
	Katholiken	Lese- und Schreibkundige	Katholiken	Lese- und Schreibkundige
	Percente			
die Provinz Leinster	85·5	30·4	85·9	34·9
„ „ Munster	9[illegible]·6	41·4	93·8	48·4
„ „ Ulster	48·9	39 8	50·5	44·4
„ „ Connaught	95·0	51·3	94·8	59·4
ganz Irland	76·7	39·9	77·7	45·8

Der Census Irland's geht auch auf die Anstalten ein, welche die Schulbildung vermitteln, und registrirt:

	1871		1861	
Volksschulen (*Primary Schools*).	Zahl	Schüler	Zahl	Schüler
Der Unterrichtsbehörde (*Board of National Education*) unterstehende	6.834	490.603	5.663	304.162
Kirchliche und Pfarrschulen	1.141	38.159	1.450	43.842
Schulen religiöser Corporationen	170	36.562	131	25.819
„ anderer „	702	30.234	658	25.128
Waisenhäuser	36	1.385	22	858
Privatschulen	612	18.842	1.504	43.624
Zusammen	9.495	615.785	9.428	443.433
Höhere Schulen.				
Mittelschulen (*Superior Schools*)	574	21.225	729	21.674
Universitäts- und sonstige Collegien	13	2.945	13	1.711
Zusammen	587	24.170	742	23.385

Bei der Volksschule zeigt sich in der That ein tüchtiger Fortschritt, besonders bei den der Inspection des Staates unterworfenen Schulen, und entsprechend auch eine sehr ausgiebige Hebung des Schulbesuchs. Der auffällige Rückgang der Mittelschulen dagegen, welcher beinahe eine Stagnation des Besuchs derselben nach sich zieht, wird von den Census-Commissären wohl zugegeben, in seinen Ursachen aber nicht erklärt, sondern vielmehr betont, dass das richtige Heilmittel überhaupt noch nicht gefunden sei. Als auffallende Einseitigkeit erscheint dabei, dass die Berechtigung zur Aneignung höherer Schulbildung auf bestimmte Classen der Bevölkerung beschränkt wird. Die Census-Commissäre finden einen Grund des Rückgangs in dem völligen Mangel eines einheitlichen Systems für den über die Volksschule hinausgehenden Unterricht, wodurch die zumeist auf Privatstiftungen beruhenden, mit den buntesten, hier und da ganz absonderlichen Lehrplänen ausgestatteten Schulen, „in welchen mitunter zwei bis drei Knaben ihre Zeit mit der lateinischen Grammatik, zwei bis drei Mädchen mit der Erlernung eines angeblichen Französisch verlieren", immer mehr zerfahren und das Vertrauen der nach höherer Bildung Strebenden einbüssen. „Die richtige Methode, den höheren Unterricht zu fördern, ist in Irland noch nicht gefunden, oder, wenn gefunden, doch nicht in Anwendung gebracht. Der Genius des irischen Volks ist gewiss nicht der Hingabe an freie Studien abgeneigt, noch fehlt es an einer Classe im Lande, aus welcher der Nachwuchs für die höheren Studien genommen werden kann, ohne auf jene Schichten zu greifen, welche nach der natürlichen Ordnung der Dinge nicht geeignet sind, solche Candidaten zu stellen. Ueberschauen wir das ganze Feld, so drängt sich die Ueberzeugung auf, dass die Ursache dieses beklagenswerthen Zurückbleibens in der höheren Cultur ausserhalb des National-Charakters, ausserhalb der Gütervertheilung, ausserhalb der verschiedenen Lebensstellungen und ausserhalb jedes gewöhnlichen Einflusses liegt, der ein bestimmtes Element der Bevölkerung von den höchsten bis zu den niedrigsten Kreisen zur Aneignung einer liberalen Cultur aneifern sollte. Wir können nur hoffen, dass die Ursache des bisherigen Misserfolgs gründlicher als bis jetzt untersucht, und das Heilmittel, wenn entdeckt, ernst und furchtlos angewendet werde."

S.

Notizen über Serbien. Nach einer älteren Mittheilung von Seite des Directors des statistischen Bureaus zu Belgrad, Wladimir Jakszizh, ergab sich im Jahre 1866 folgende Uebersicht der Nationalitäten.

Kreise	Serben			Russen			Polen			Čechoslaven			Romanen		
	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe
Stadt Belgrad	12.613	7.995	20.608	5	2	7	13	16	29	185	136	321	94	5	99
Aleksinac .	24.176	23.010	47.186	—	—	—	—	—	—	7	3	10	—	—	—
Belgrad . .	31.990	29.773	61.763	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Valjevo .	41.919	39.064	80.983	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagodina .	31.371	29.863	61.234	—	—	—	—	—	—	4	—	4	1	—	1
Knjaževac .	27.652	26.433	54.085	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Kragujevac	50.005	46.323	96.328	—	—	—	1	1	2	17	15	32	6	—	6
Krajina . .	12.535	12.059	24.594	—	—	—	6	—	6	50	33	83	22.076	20.878	42.954
Kruševac .	34.592	32.516	67.108	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Podrinje .	24.237	23.873	48.110	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pošarevac .	45.429	42.235	87.664	—	—	—	—	—	—	9	6	15	25.208	23.369	48.577
Rudnik . .	24.049	23.281	47.330	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Smederevo .	29.655	27.771	57.426	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	15	30
Tjupria . .	23.280	22.096	45.876	—	—	—	—	—	—	1	1	2	4.976	4.851	9.827
Ušica . . .	52.731	51.528	104.259	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Črnarěka .	13.444	12.451	25.895	—	—	—	1	—	1	4	4	8	13.416	12.640	26.056
Čačak . .	29.826	28.140	57.966	—	—	—	—	—	—	3	1	4	—	—	—
Šabac . . .	36.144	34.429	70.573	—	—	—	1	3	4	—	1	1	—	—	—
Serbien . .	545.648	512.840	1058.488	5	2	7	22	21	43	280	200	480	65.787	61.758	127.545

Kreise	Franzosen			Italiäner			Griechen			Deutsche			Engländer			Magyaren		
	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe
Stadt Belgrad	9	4	13	11	6	17	136	47	183	930	905	1.915	4	5	9	253	264	517
Aleksinac . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3	6	—	—	—	7	2	9
Belgrad . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Valjevo . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jagodina . .	—	—	—	1	—	1	—	—	—	7	5	12	—	—	—	11	5	16
Knjaževac .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	2	4	6
Kragujevac .	3	1	4	—	—	—	—	—	—	113	72	185	1	—	1	47	7	54
Krajina . . .	12	12	24	13	6	19	—	—	—	86	69	155	—	—	—	11	1	12
Kruševac . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Podrinje . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pošarevac .	—	—	—	1	1	2	—	—	—	80	66	146	—	—	—	22	20	42
Rudnik . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Smederevo .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tjupria . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	4
Ušica . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	7	—	—	—	—	—	—
Črnarěka . .	—	—	—	2	—	2	—	—	—	7	2	9	—	—	—	3	2	5
Čačak . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19	10	29	—	—	—	—	—	—
Šabac	—	—	—	—	—	—	—	—	—	80	50	130	—	—	—	11	5	16
Serbien . . .	24	17	41	28	13	41	136	47	183	1.331	1.264	2.595	5	5	10	370	311	681

Kreise	Osmanen			Spanische Juden			Zigeuner			Summe		
	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe
Stadt Belgrad	25	2	27	652	671	1.323	62	48	110	14.992	10.186	25.178
Aleksinac . .	—	—	—	—	—	—	478	447	925	24.671	23.465	48.136
Belgrad . . .	—	—	—	—	—	—	1.053	1.064	2.117	33.043	30.837	68 880
Valjevo . .	—	—	—	9	12	21	1.249	1.230	2.479	43.177	40.306	83.483
Jagodina . .	—	—	—	—	—	—	453	458	911	31.848	30.331	62.179
Knjaževac .	—	—	—	—	—	—	481	505	986	28.136	26 943	55.079
Kragujevac .	—	—	—	1	1	2	789	738	1.527	50.983	47.158	98.141
Krajina . . .	—	—	—	3	2	5	1.231	1.241	2.472	36.023	34.301	70.824
Kruševac . .	—	—	—	—	—	—	284	284	468	34.826	32.750	67.576
Podrinje . .	—	—	—	—	—	—	386	331	717	24.623	24.204	48.827
Pošarevac .	—	—	—	32	41	73	2.199	2.078	4.277	72.974	67.876	140.790
Rudnik . . .	—	—	—	—	—	—	119	115	243	24.169	23.396	47.565
Smederevo .	—	—	—	10	16	26	1.257	1.241	2.498	30.937	29.043	59.980
Tjupria . . .	—	—	—	3	4	7	326	346	672	28.589	27.299	55.888
Ušica	—	—	—	—	—	—	58	53	111	52.794	51.583	104.377
Çrnarěka . .	—	—	—	—	—	—	682	626	1.308	27.559	25.725	58.284
Čačak . . .	—	—	—	—	—	—	21	17	38	29.869	28.168	58.087
Šabac . . .	—	—	—	28	27	55	1.414	1.429	2.843	37.678	35.944	73.622
Serbien . . .	25	2	27	738	774	1.512	12.492	12.201	24.693	626.891	589.455	1.216.346

Bogoljub Jovanovic theilte vor einiger Zeit Folgendes über den **Stand der Landwirthschaft in Serbien** in den Jahren 1847 und 1867 mit:

Es waren angebaut mit:

	im Jahre			
	1867	1847	1867	1847
	Hektaren		Percente	
Mais	161.610	152.453	51·78	55·45
Weizen	90.237	66.292	28·91	24·11
Gerste	21.284	19.611	6·82	7·13
Hafer	18.349	15 386	5·88	5·60
Roggen	11.045	8.065	3·54	2·94
Spelz	8.629	12.357	2·76	4·50
Heidekorn	981	738	0·31	0·27
Zusammen .	312.135	274.902	100·00	100·00
Kartoffeln	4·312	2.020	—	—

Das bebaute Land, der Bevölkerung gegenübergestellt, ergibt für beide Jahrgänge folgende Verhältnisszahlen:

angebaut mit	Auf 100.000 Einwohner waren im Jahre		1867 gegen 1847
	1867	1847	
	Hektaren		Percente
Mais	132.892	166.597	— 20·23
Weizen	74.204	72.442	+ 2·43
Gerste	17.500	21.431	— 18·34
Hafer	15.088	16.814	— 10·26
Roggen	9·083	8.812	+ 3·08
Spelz	7·096	13.563	— 47·45
Heidekorn	807	806	+ 0·12
Zusammen . .	256.670	300·405	— 14·56

Diese Verhältnisszahlen zeigen am besten, wie wenig in Serbien für die Hebung der Landwirthschaft gethan wird. Ausserdem waren in Serbien:

	1867	1847	1867	1847
			auf 1,000.000 Einwohner	
	Hektaren			
Weingärten	23.820	22.115	19.583	24.167
Wiesenland	138.824	149.473	114.132	163.344

Bei den Weingärten beträgt die Abnahme 18·97 Percente, beim Wiesenlande sogar 30·13 Percente.

Von der Gesammtfläche des cultivirten Landes kommen demnach:

	im Jahre	
	1867	1847
	Percente	
auf Ackerland	66·07	61·57
„ Weingärten	4·96	4·93
„ Wiesenland	28.97	33·32

Vergleicht man die Oberfläche des cultivirten Landes mit dem Flächeninhalte des Fürstenthums, welche 4,355.246 Hektaren beträgt, so entfallen davon auf cultivirtes Land erst 11 Percente, das Uebrige bedecken Waldungen oder Gebirge.

Dem geringen Flächenraume, welchen das cultivirte Land einnimmt, und dem primitiven Stande des Ackerbaues entspricht auch die Getreideproduction. Es wurden producirt:

	im Jahre			im Jahre	
	1867	1847		1867	1847
	Hektoliter			Hektoliter	
Mais	2,444.121	2,308.138	Roggen	124.321	91.129
Weizen	1,317.783	969.190	Spelz	117.109	167.679
Gerste	287.503	266.128	Heidekorn	8.373	6.408
Hafer	271.410	227.714	Zusammen	4,570.628	4,036.384

	Auf 1,000.000 Einwohner kamen im Jahre			Auf 1,000.000 Einwohner kamen im Jahre	
	1867	1847		1867	1847
	Hektoliter			Hektoliter	
Mais	2,009.968	2,522.500	Spelz	96.307	183.200
Weizen	1,083.703	1,059.200	Roggen	102.138	99.000
Gerste	236.433	290.800	Heidekorn	6.885	7.000
Hafer	229.199	248.600	Im Ganzen	3,758.733	4,410.300

Wenn man in Betracht zieht, dass von diesem Quantum ein beträchtlicher Theil zur Ernährung der Hausthiere verwendet werden muss und dass auch noch Getreide, wenn auch nicht in grossen Quantitäten, ausgeführt wird, so liegt auf der Hand, dass für den Consum der Bevölkerung nicht allzuviel erübrigen kann.

In Serbien befanden sich im Jahre 1867 326.196 Stück Zugvieh, welche beim Landbau verwendet wurden. Diese Stückzahl, mit der angebauten Oberfläche verglichen, ergibt, dass je 1000 Stück Zugvieh 970 Hektaren Land zu ackern hatten. In Romanien verwendete man im Jahre 1859 die gleiche Stückzahl auf 1.755 und in Griechenland auf 1.432 Hektaren. Diese Zahlen beleuchten die niedrige Stufe, auf welcher sich der Landbau in Serbien befindet, welches doch so reich mit Schätzen von der Natur begabt ist, wie es nur wenige Länder Europa's sind.

Dem Jahrbuche, welches Jovanovic im Jahre 1876 über die serbischen Unterrichtsanstalten herausgab[1]), entnehmen wir endlich folgende Daten über das Volksschulwesen im Jahre 1873.

Die vom Ministerium entsendeten Schul-Inspectoren constatirten im Jahre 1873 im Ganzen 507 Volksschulen, während im Jahre 1872 nur 497 Schulen conscribirt wurden; der Art der Schüler nach hatte Serbien 1873 im Ganzen 458 (1872: 448) Knaben-Elementar-Schulen und 49 (1872: 49) Mädchen-Schulen. Die Knaben-Schulen entfallen zumeist auf das offene Land, die Mädchen-Schulen auf die Städte, was auch ihre geringe Anzahl erklärlich macht.

[1]) Von der höchst zweckmässigen Beifügung eines französischen Textes zu den Tabellenköpfen, wie sie der statistische Congress bezüglich der Publicationen in wenig geläufigen Sprachen wiederholt forderte und die serbische Regierung in ihren Publicationen längere Zeit einhielt, geht das erwähnte Jahrbuch sehr zum Schaden dieser guten Arbeit und demonstrativ wieder ab; es war mit deutschen Uebersetzungen der Tabellenköpfe schon bis zum dritten Bogen gedruckt, als dieser Vorgang plötzlich sistirt und ein Umdruck der ersten Bogen mit nur serbischen Tabellenköpfen veranstaltet wurde. Anm. d. Red.

Nach dem Gesetze vom Jahre 1863 für Elementar-Schulen sollten sämmtliche Schulen nur aus 3 und 4 Classen bestehen, in den Städten speciell nur aus 4 Classen, welcher Verordnung jedoch nicht vollständig entsprochen wurde, obgleich bemerkt werden muss, dass von 1872 auf 1873 die Zahl der Schulen mit 1 und 2 Classen sich verringerte, jene der dreiclassigen sich um 16, der vierclassigen um eine erhöhte. Sonach entfallen im Jahre 1873 auf solche:

mit 1 Classe	1·2	Percente.
„ 2 Classen	6·1	Percente.
„ 3 „	77·1	Percente.
„ 4 „	15·6	Percente.

Serbien zählt auf je 10 Quadratmeilen 6·4 Schulen, welches Verhältniss bei Gegenüberstellung Serbien's zu anderen Staaten wohl ein ungünstiges genannt werden muss, denn Serbien nimmt den Nachbarstaaten gegenüber den vorletzten Platz ein.[2]) Der Grund dieses ungünstigen Verhältnisses liegt in dem Mangel an geeigneten Lehrkräften, da sich dem Lehrerstande nur solche Personen widmen, welche keinen anderen Erwerbszweig finden oder haben; eine Abhilfe wäre nur möglich, wenn dem Lehrpersonale jene Stellung, welche den Professoren der Mittelschulen zugestanden ist, eingeräumt und die Aussicht auf eine Gehaltsverbesserung eröffnet würde. Wenn man längere Perioden in das Auge fasst, so beobachtet man in manchen Kreisen (besonders aber im Podrinjer) Verminderung der Schulenzahl, woran wohl die Armuth des betreffenden Bezirkes Schuld tragen dürfte. Im Allgemeinen finden wir jedoch eine schwache aber anhaltende Steigerung der Schulenanzahl[3]), welche von 1862 bis 1873 196 beträgt, woran der Kreis Pošarevac den grössten Antheil hat (mehr um 41 Schulen).

In Serbien entfallen auf je 10.000 Einwohner 4·2 Schulen, welches Verhältniss in Ansehung einzelner Bezirke (Kreise) z. B. in Knjaževac und Ušica (2·3 und 2·2) ein noch ungünstigeres ist; die nördlichen Kreise Serbien's sind überhaupt die am wenigst günstig bestellten. Wenn man das Verhältniss umkehrt, so entfallen auf je eine Schule 2399 Einwohner und ist diesem Verhältnisse nach der Kreis Belgrad am vortheilhaftesten situirt, da in ihm auf eine Schule nur 1558 Einwohner entfallen, am ungünstigsten der Kreis Ušica, da hier auf je eine Schule 4538 Einwohner kommen. Nach approximativer Annahme, dass nur 12 Percente der Einwohner Serbien's in das schulpflichtige Alter (6—12 Jahre) gehören, entfallen im Allgemeinen 288 Schüler auf eine Schule. Betrachten wir einige der Nachbarstaaten in Bezug auf dieses Verhältniss im Gegensatz zu Serbien, so nimmt letzteres auch hier den vorletzten Platz ein; in Kroatien und Slavonien kommen z. B. auf je eine Schule 1957, in Romanien auf je eine Schule 2026 Einwohner.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass im Jahre 1873 überdiess noch 28 Schulen neu errichtet wurden, solche jedoch theils aus Lehrermangel, theils aber behufs der Herrichtung passender Gebäude nicht in Thätigkeit gesetzt werden konnten.

Der Unterricht wurde im Jahre 1873 von 627 Lehrkräften (gegen das Jahr 1872 mit 621) ertheilt, wovon auf die Knaben-Schulen 548 (im Jahre 1872 540) Lehrer entfielen. Nach §. 14 des Gesetzes für Volksschulen in Serbien können auch Personen weiblichen Geschlechts, welche die genügende Befähigung ausweisen können, zum Lehrfache zugelassen werden, und solche leiten selbst mitunter an Knaben-Schulen den Unterricht (im Jahre 1873 waren 31 solche Lehrkräfte an Knaben-Schulen thätig). Im Ganzen entfallen 5·66 Percente auf wirklich Angestellte bei männlichen Schülern, und haben die Kreise Pošarevac (9) und Črnarěka (8) die meisten, hingegen Šabac keine aufzuweisen. Zu den oben erwähnten 548 Lehrkräften männlichen Geschlechtes kommen noch im Jahre 1873 79 Lehrerinen (im Jahre 1872 81). Das Verhältniss der Lehrkräfte zu den Schülern gestaltet sich dahin, dass im Allgemeinen ein Angestellter für 3 Classen thätig ist, und dieses Verhältniss erhöhte sich von 1872 auf 1873 um 3·97 Percente, während das andere, dass

	Zahl der Schulen	auf 10 □M		Zahl der Schulen	auf 10 □M
[2]) Ungarn 1869	11144	29·9	Romanien 1873	2221	10·1
Kroatien u. Slavonien 1872	597	14·2	Serbien 1873	507	6·4
Griechenland 1872	1177	12·9	Montenegro 1873	42	5·2

[3]) 1862 801 Schulen
1867 878 „
1872 497 „
1873 507 „

eine Lehrkraft nur an 1 Classe oder 2 Classen zu unterrichten hat, um 7·32 Percente, beziehungsweise 1·00 Percent sich erniedrigte. [4])

Die grösste Vermehrung der Lehrkräfte finden wir in den Kreisen Belgrad und Pošarevac (um je 4 gegen 1872), zunächst kommt der Kreis Ušica; im Kreise Šabac hingegen verringerte sich die Zahl des Lehrpersonals um 5 Köpfe, was wohl im Einklange mit der Verminderung der Schülerzahl in diesem Kreise stehen dürfte. Durchschnittlich entfallen auf eine Schule 1·2 Lehrer, was im Ganzen wohl wenig genannt werden darf, und wenn wir auch beipflichten müssen, dass die Zahl der Schüler, die ein Lehrer in Serbien unterrichtet, nicht so hoch ist, wie in anderen Staaten, wo man auf einen Lehrer 80—100 Schüler rechnet, so muss man doch zugeben, dass für den Lehrer nicht massgebend ist, wie viele Schüler er hat, sondern wie viele Classen er zu unterrichten hat.

Durchschnittlich hat je ein Lehrer mehr Classen als je eine Lehrerin, weil die meisten weiblichen Schulen in den Städten, die männlichen zum grössten Theile aber auf dem offenen Lande sich befinden. Die wenigsten Classen hat je eine Lehrkraft in Belgrad (Stadt), am meisten im Kreise Belgrad [5]) zu besorgen.

Das Verhältniss der Einwohner zu den Lehrkräften stellt sich so, dass auf 10.000 Einwohner je 5·1 Lehrkräfte oder auf je einen Lehrer 1946 Einwohner entfallen; unter den einzelnen Kreisen ist Krajina am günstigsten bestellt, indem dort auf 10.000 Einwohner 13 Lehrer, oder auf einen Lehrer 1379 Einwohner entfallen, während das Verhältniss im Kreise Knjaževac am wenigsten günstig ist (auf 10.000 Einwohner 2·9 Lehrkräfte oder auf eine Lehrkraft 3442 Einwohner).

Wie Serbien gegenüber den Nachbarstaaten den vorletzten Platz in der Schulenzahl einnimmt, so ist es auch bei obigem Verhältnisse der Fall.[6])

Der Schulbesuch wird von den einzelnen Lehrkräften in einem Protocolle aufgezeichnet, so dass aus demselben ersichtlich wird, wie viele Kinder in einem Jahre den Schulbesuch begonnen, wie viele denselben vollendet haben; aus diesen Aufzeichnungen ist zu entnehmen, dass im Jahre 1872 25914 und im Jahre 1873 26633 Schüler den Schulunterricht begannen, im Jahre 1872 20873 und im Jahre 1873 22756 Schüler denselben vollendeten: demnach haben im Jahre 1873 um 719 Schüler mehr den Unterricht begonnen, um 1883 Schüler mehr denselben beendet.[7])

Im Allgemeinen kamen mehr Schüler auf eine Mädchen-Schule, als auf eine Knaben-Schule; dagegen hat eine Lehrkraft bei den letzteren mehr Schüler zu unterrichten. Im Jahre 1873 hatte durchschnittlich je eine Lehrkraft 36·4 Schüler (am meisten (44·6) im Kreise Crnarêka und Knjaževac (44·4) und am wenigsten Schüler in den Kreisen Šabac und Belgrad (je 30) zu unterrichten, während auf eine Schule durchschnittlich 44·9 Schüler (am meisten im Kreise Aleksinac 64·0, am wenigsten im Kreise Belgrad 30) entfielen.

Das Verhältniss der Schulbesuchenden zu den Schulpflichtigen stellt sich im Ganzen auf 62·5 : 100; von 100 schulpflichtigen Knaben besuchten 85·7 Percente, von den schulpflichtigen Mädchen aber 39·6 Percente wirklich die Schule.

Was die Erhaltung der Volksschulen in Serbien betrifft, so muss jede Gemeinde, die in ihrer Mitte eine Volksschule errichtet haben will, sich in erster Reihe verpflichten, ein passendes Schulgebäude und die nöthigen Schulgeräthe beizustellen; überdiess muss sie den Lehrern unentgeltlich Quartier und Holz (oder aber das Aequivalent in Geld) geben. Ausserdem bestreitet die Staatscasse die Gehalte des Lehrpersonals mit wenigen Ausnahmen ganz und erreichten dieselben im Jahre 1873 eine Höhe von 440.990·16 Dinari oder Piaster = 70.558 fl. 42 kr. ö. W. [8])

Das Detail des bisher Besprochenen gibt folgende Tabelle:

[4]) 1871 von 100 Lehrkräften lehrten an 1 Cl. 19·6, an je 2 Cl. 16·8, an je 3 Cl. 60·8, an je 4 Cl. 3·3
1872 „ „ „ „ „ „ „ 19·8, „ „ „ „ 16·2, „ „ „ „ 60·9, „ „ „ „ 3·1
1873 „ „ „ „ „ „ „ 18·1, „ „ „ „ 15·7, „ „ „ „ 62·9, „ „ „ „ 3·3

[5]) Stadt Belgrad 1873 auf eine Lehrkraft kommen Classen . . . . 1·9
Kreis „ „ „ „ „ „ „ . . . . 3·0

[6]) Romanien 1873 Zahl der Lehrkräfte 2480, eine Lehrkraft auf . . . . 1815 Bewohner
Serbien 1873 „ „ „ 627, „ „ „ . . . . 1946 „
Montenegro 1873 „ „ „ 148, „ „ „ . . . . 3334 „

[7]) in den Knabenschulen begannen 1872 22.742 Knaben den Unterricht, vollendet haben denselben 18.264
„ „ „ „ 1873 23.408 „ „ „ „ „ „ 20.017
„ „ Mädchenschulen „ 1872 3172 Mädchen „ „ „ „ „ 2609
„ „ „ „ 1873 3225 „ „ „ „ „ „ 2739

[8]) 100 Steuerpiaster nahezu 16 fl. ö W. nach Angabe des Gotha'schen genealogischen Taschenbuchs für 1876 S. 918.

Kreise	Zahl der Elementar-Schulen in den Jahren 1862	1867	Zahl der Elementarschulen in den Jahren 1872: 1. Classe	2 Classen	3 Classen	4 Classen	Zusammen	1873: 1. Classe	2 Classen	3 Classen	4 Classen	Zusammen	Im Jahre 1873 entfallen Schulen auf 10 □M.	Eine Schule kommt auf Bewohner	1873 an einer Schule durchschnittlich in Classen: Knaben	Mädchen	Zusammen
Stadt Belgrad	9	12	—	—	2	13	15	—	—	2	13	15	48·4	1679	3·7	4·0	3·9
Aleksinac .	11	14	—	1	11	3	15	—	1	9	3	13	4·1	3703	3·1	3·5	3·2
Belgrad . .	28	35	—	3	33	1	37	—	2	38	1	41	11·0	1558	3·0	—	3·0
Valjevo . .	23	26	—	1	25	4	29	—	1	24	5	30	5·7	2783	3·1	3·7	3·1
Jagodina .	12	16	—	3	20	3	26	—	3	19	3	25	8·7	2485	3·0	4·0	3·0
Knjaševac .	10	12	—	1	10	2	13	—	1	10	2	13	4·3	4239	3·0	4·0	3·1
Kragujevac .	25	33	—	2	32	7	41	1	2	31	7	40	8·0	2454	3·1	4·0	3·1
Krajina . .	23	25	2	3	29	8	42	—	5	31	7	44	7·7	1598	2·9	3·3	3·0
Kruševac .	10	15	—	1	14	3	18	—	—	16	3	19	2·9	3557	3·1	3·5	3·2
Podrina . .	14	12	1	2	9	1	13	3	—	13	1	14	4·4	3448	3·1	3·0	3·1
Požarevac .	32	59	2	7	59	5	73	—	5	63	6	77	10·5	1828	2·9	2·5	2·9
Rudnik . .	13	16	1	—	13	4	18	—	3	11	3	17	5·1	2798	2·9	4·0	3·0
Smederevo .	16	21	—	3	25	5	33	—	2	29	4	35	14·1	1714	3·3	3·5	3·0
Tjupria . .	13	13	2	2	11	6	21	1	2	12	6	20	5·5	2794	3·1	4·0	3·2
Ušica . . .	13	13	—	2	12	6	20	—	1	15	6	23	2·1	4538	3·0	4·0	3·1
Črnarěka . .	14	16	—	1	20	4	25	—	—	21	4	25	6·7	2131	3·1	3·5	3·2
Čačak . . .	12	13	—	—	18	3	21	1	1	17	3	21	4·1	2764	3·1	3·5	3·1
Šabac . . .	23	27	—	3	32	2	37	—	2	30	2	35	8·7	2103	2·9	3·5	2·9
Serbien	301	378	8	34	375	80	497	6	31	391	79	507	6·4	2399	3·0	3·6	3·1

Kreise	Zahl der Lehrkräfte im Ganzen 1872, welche unterrichten in: 1 Classen	2	3	4	Zusammen	1873, welche unterrichteten in: 1 Classen	2	3	4	Zusammen	1873 durchschnittlich kommen auf 1 Lehrer Classen	Lehrerin	Lehrkraft	1873 auf 1 Schule kommen Lehrkräfte: Knaben	Mädch.	zusam.	auf 10,000 Bewohner kommen Lehrkräfte	durchschnittlich kommen Schüler auf 1 Lehrkraft: Lehrkraft	Schule	Von 100 schulpflichtigen Kindern besuchen die Schule
Stadt Belgrad	13	10	3	4	30	13	10	2	5	30	1·6	2·3	1·9	2·3	1·8	2·0	—	43·3	90·5	—
Aleksinac .	4	5	11	—	20	4	5	8	1	18	2·3	2·3	2·3	1·4	1·5	1·4	3·7	34·6	64·0	55·3
Belgrad . .	—	5	33	—	38	—	4	38	—	42	3·0	—	3·0	1·0	—	1·0	6·4	30·0	30·0	61·3
Valjevo . .	5	6	25	—	36	5	7	24	1	37	2·5	2·8	2·5	1·2	1·3	1·2	4·4	36·6	45·1	79·5
Jagodina .	7	6	20	—	33	7	6	19	—	32	2·4	1·3	2·3	1·2	3·0	1·3	5·1	39·8	51·0	58·1
Knjaševac .	2	4	10	—	16	2	4	10	—	16	2·6	2·0	2·5	1·2	2·0	1·2	2·9	44·4	54·6	51·9
Kragujevac .	9	8	32	2	51	10	7	31	2	50	2·6	2·0	2·5	1·2	2·0	1·3	5·1	34·2	42·7	88·4
Krajina . .	10	6	30	4	50	7	11	31	3	52	2·6	2·5	2·6	1·1	1·3	1·2	7·3	33·3	38·7	50·1
Kruševac .	7	4	14	—	25	5	4	16	—	25	2·4	2·3	2·4	1·3	1·5	1·3	3·7	40·8	53·6	99·6
Lodrina . .	3	3	9	—	15	2	1	13	—	16	2·6	3·0	2·7	1·2	1·0	1·1	3·3	34·3	39·1	61·5
Lošarevac .	15	10	59	1	85	14	9	64	2	89	2·6	1·9	2·5	1·1	1·5	1·2	6·3	35·9	41·5	49·1
Rudnik . .	1	2	13	3	19	—	5	11	2	18	2·8	4·0	2·8	1·1	1·0	1·1	3·8	32·8	34·7	111·1
Smederevo .	7	9	24	1	41	7	8	28	—	43	2·6	1·8	2·5	1·2	2·0	1·2	7 2	36·1	44·3	57·8
Tjupria . .	14	7	11	1	33	13	5	13	1	32	2·0	2·0	2·0	1·5	2·0	1·6	5·7	38·1	60·9	52·7
Ušica . . .	8	5	13	2	28	9	4	16	2	31	2·2	3·0	2·3	1·3	1·3	1·3	3·0	36·5	49·3	86·3
Črnarěka .	4	5	20	1	30	4	4	21	1	30	2·7	2·3	2·6	1·2	1·5	1·2	5·6	44·6	53·6	43·9
Čačak . . .	5	2	19	—	26	5	3	18	—	26	2·5	2·3	2·6	1·2	1·5	1·2	4·1	29·7	36·7	87·1
Šabac . . .	9	4	32	—	45	7	3	30	—	40	2·7	1·8	2·6	1·1	2·0	1·1	5·4	32·1	36·7	53·3
Serbien	123	101	378	19	621	114	100	393	20	627	2·5	2·2	2·5	1·2	1·6	1·2	5·1	36·4	44·9	62·5

L.—l.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte August 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. J. Hirschberg: Die mathematischen Grundlagen der medizinischen Statistik. Elementar dargestellt. Leipzig 1874.

Statistique internationale. Navigation maritime. I. Jaugeage des navires. Ouvrage rédigé par A. N. Kiaer et T. Salvesen. Publié par le bureau central de statistique du royaume de Norvége. Christiania 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

a) Beide Staaten.

Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1873. Ueber Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums bearbeitet und herausgegeben von der III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité's. 1. Theil, Wien 1876. Die regelmässige Stellung im Jahre 1873; Standesverhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1873.

b) Oesterreich.

Die österreichischen Volkschul-Gesetze. Reichsgesetze und Ministerial-Erlässe nebst einem alphabetischen Materien-Register und den Landesgesetzen für das Erzherzogthum Nieder-Oesterreich. Wien 1875.

Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr, aus dem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. Statistik der österreichischen Industrie. Wien 1876. *C.* Erzeugnisse aus nichtmetallischen Mineralien. Mechanisch verarbeitete Steine und Erden; chemisch verarbeitete Steine und Erden; mechanisch und chemisch bearbeitete Producte, *a)* Thonwaaren-Industrie, *b)* Glas-Industrie. *D.* Chemische Producte. Erzeugung von chemischen Producten im engeren Sinne; Farbwaaren; Zündwaaren; Leuchtstoffe, Fettwaaren, Harz- und Theerproducte; sonstige Producte der chemischen Industrie.

Ergebnisse der Verzehrungssteuer im Jahre 1875. Zusammengestellt vom Rechnungs-Departement des k. k. Finanz-Ministeriums, Abtheilung für indirecte Abgaben. Wien 1876.

K. E. Franzos: Aus Halb-Asien. Culturbilder aus Galizien, der Bukowina, Südrussland und Rumänien. 2 Bände. Leipzig 1876.

c) Ungarn.

Budapest fővàros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). Juni 1876. A budapesti kényszerdologház fegyencei 1875ben. (Die Gefangenen des Zwangsarbeitshauses in Budapest 1875), monatliche Mittheilungen.

J. Gr. Schweinitz: Studien über die wirthschaftliche Gegenwart und Zukunft Siebenbürgens und des Szeklerlandes. München 1876.

Die Zertrümmerung des Siebenbürger Sachsenlandes. Nach den Debatten des ungarischen Landtages vom 22. bis 27. März 1876. München 1876.

C. Andere Staaten.

Th. Petermann: Dresden's Grösse, Lage und Hilfsquellen. Antwort auf die Klagen wegen Abnahme des Fremdenverkehres in Dresden. Dresden 1875. — Derselbe: Eisenbahn-Besitz und Eisenbahn-Transportgesetz. Mit besonderer Rücksicht auf die Frage der Differenzialfrachten. Dresden 1876. — Derselbe: Reichsbahn und Staatsbahnen. Ein offener Brief. Dresden 1876.

Th. Petermann: Sächsische Eisenbahnfragen. I. Die Differenzial-Frachtsätze. Mit besonderer Rücksicht auf die Leipziger Spiritus-Frachtdisparitäten. Leipzig 1876. — II. Die Leipzig-Dresdner und die sächsische Staatsbahn. Leipzig 1876.

Das königlich Württembergische statistisch-topographische Bureau, seine Aufgaben und Arbeiten von 1872 bis 1876. Dem internationalen statistischen Congress zu Budapest vorgelegt im September 1876. Stuttgart 1876.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Six premiers mois de l'année 1876. Paris 1876.

Ufficio centrale di statistica del regno d'Italia. Statistica elettorale politica. Elezioni generali degli anni 1861, 1865—66, 1867, 1870 e 1874. Rom 1876. — Statistica dei bilanci provinciali per gli anni 1873—74, confrontati coi bilanci degli anni precedenti a cominciare dal 1862. Rom 1876.

Bibliografia statistica italiana, compilata per occasione della IX. sessione del congresso internazionale di statistica. Rom 1876.

A. Carlucci: *Sulle condizioni fisiche e stato civile della provincia Romana* e sulla infermità predominanti nella sua populazione. Rom 1876.

Statistica din Romania. Comerciul exterior, import si export pe anu 1873. Bukarest 1876. — Statistica penitentiaria pe anu 1874. Bukarest 1876. — Indice comunelor pe periodul de cinci ani, 1876—1881 art. 4 si 5 din legea comunala promulgata in luna Marte 1874 (Roumanie, nomenclature générale des communes pour la période de cinq ans, 1876—1881, art. 4 et 5 de la loi communale, promulguée au mois de Mars 1874). Bukarest 1876.

F. v. Hochstetter: Asien, seine Zukunftsbahnen **und seine Kohlenschätze**. Eine geographische Studie. Mit einer Karte, Wien 1876.

R. Loria: *Le commerce de l'Egypte*. Etude statistique sur le commerce et les finances de l'Egypte. Alexandria 1876.

Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution, showing the operations, expenditures and condition of the institution for the year 1874. Washington 1875.

Circulars of information of the bureau of education. Nr. 5, 1875. Suggestions respecting the educational exhibit at the international centennial exhibition 1876. Washington 1875.

Dr. G. Königs: Das Patentsystem der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Berlin 1876.

11. annual report of the board of state-charities of Massachusetts, to which are added the reports of its several officers. Boston 1875.

Annual report by the city registrar of the births, marriages and deaths in the *city of Boston* for the year 1874. Boston 1875.

II. Andere Fächer.

Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. Neue Folge XI. Band, Jahrg. 1874. Wien 1876.

Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1876. XXVI. Band, Nr. 2. Wien 1876. Unter dem Inhalte Statistisches: Die Soolquellen von Galizien. — Hierzu Anhang: Tschermak: Mineralogische Mittheilungen VI. Band, 2. Heft.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Knjiga XXXV. (Verhandlungen der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften. 35. Band) Agram 1876.

J. Payer: Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition in den Jahren 1872—1874, nebst einer Skizze der zweiten deutschen Nordpol-Expedition 1869—1870 und der Polar-Expedition von 1871. 23.—25. Lieferung. Wien 1876.

Dr. F. Krones: Handbuch der Geschichte Oesterreichs von der ältesten bis neuesten Zeit, mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte. 2.—7. Lieferung. Berlin 1876.

H. Kábdebo: Bibliographie zur Geschichte der beiden Türkenbelagerungen Wien's 1529 und 1683. Wien 1876.

Dr. G. Weber: Allgemeine Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des Geistes- und Culturlebens der Völker und mit Benützung der neuen geschichtlichen Forschungen. 12. Band. Die Zeiten der unbeschränkten Fürstenmacht im 17. und 18. Jahrhundert. 1. Hälfte. Leipzig 1876.

Dr. L. v. Stein: Handbuch der Verwaltungslehre, mit Vergleichung der Literatur und Gesetzgebung von Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich. 2. Auflage, 1. Heft. Das verfassungsmässige Verwaltungsrecht und die Einleitung in die Verwaltungslehre. Stuttgart 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 1.

Verlag von **Alfred Hölder**, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler in **Wien**, Rothenthurmstrasse 15.

KAISER FRANZ I.

Zur Geschichte seiner Regierung und seiner Zeit.

Nach Originalmittheilungen und ungedruckten Quellen
von
Dr. Hermann Meynert.

Preis fl. 5 = 10 Mark.

Dieses Geschichtswerk bietet zum ersten Male eine erschöpfende und verlässliche Schilderung jener ereignissvollen Zeit, welche die Regierung des Kaisers Franz I. umfasst, ein treues Gemälde des damaligen Oesterreich, wie es nach allen Richtungen des Staats- und Volkslebens und in Bezug auf alle Zweige der öffentlichen Verwaltung sich darstellte.

Da der Verfasser nirgend aus gedruckten oder schon bekannten Büchern, sondern lediglich aus den Archiven und aus Original-Mittheilungen von competentester Seite geschöpft hat, so ist alles, was er gibt, nicht nur vollkommen beglaubigt, sondern grösstentheils ganz neu, die Geschichte unseres Jahrhunderts somit durch wichtige, oft überraschende Daten bereichert, mancher bisher gangbare Irrthum berichtigt. Ferner treten in den Kreis der Darstellung auch solche innere Lebensfragen Oesterreich's, welche — nachdem sie damals, freilich unter anderen Verhältnissen, eine Lösung gefunden — gegenwärtig in mehr oder minder veränderter Form wiederum einer Lösung harren.

Für den speciell biographischen Theil wurden nebst den Mittheilungen von Personen, welche dem Kaiser Franz im Leben nahe gestanden, zum ersten Male seine von ihm selbst verfassten Tagebücher, Itinerarien etc. benutzt.

Von demselben Herrn Verfasser sind bereits früher in meinem Verlage erschienen:

Geschichte des Kriegswesens und der Heeresverfassungen in Europa.

3 Bände geh. Preis 12 fl. = 24 M.

Die Fachorgane des In- und Auslandes haben über dieses bedeutende Werk mit seltener Einstimmigkeit die günstigsten Urtheile gefällt.

Ferner:

Leitfaden
der
Geschichte des österreich.-ungar. Kriegswesens
in Verbindung mit dem Entwicklungsgange der Monarchie
von der frühesten Zeit bis auf die Gegenwart.
Zum Selbstunterrichte und als Lehrbuch für Militär und Bürgerschulen.

Geh. Preis 80 kr. ö. W.

Neues Militär-Conversations-Lexikon
für das kaiserliche und königliche Heer.

Geh. Preis 2 fl. ö. W. = 4 M.

Auch diese beiden Werke wurden bereits von militärischen und andern Zeitschriften als höchst werthvoll und Letzteres als für österreichische Militärs geradezu **unentbehrlich** anerkannt.

Unter der Presse befindet sich und erscheint im September:

Das Kriegswesen der Ungarn.

In seiner
geschichtlichen Entwicklung bis zur Errichtung des stehenden Heeres.
Mit Benützung ungedruckter Quellen.

Verlag von **Alfred Hölder**, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler in **Wien**, Rothenthurmstr. 15.

Verlag von **Alfred Hölder**, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler in **Wien**, Rothenthurmstr. 15.

ASIEN

seine Zukunftsbahnen und seine Kohlenschätze

von

Ferdinand v. Hochstetter,

Präsident der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien.

(Mit einer Karte.) — Preis fl. 3.50 = 6 Mark.

In einer Zeit, wo die Blicke Europa's unablässig auf den Orient und die asiatische Welt gerichtet sind, gewinnt dieses Werk des berühmten Geographen besondere Bedeutung und erhöhtes Interesse. Klarheit, Formvollendung, sowie Neuheit der Gesichtspunkte machen dasselbe zu einer höchst willkommenen Erscheinung für das gesammte gebildete Publikum, insbesondere für jeden Geographen, Politiker und Militär.

SMYRNA.

Mit besonderer Rücksicht auf die geographischen, wirthschaftlichen und intellectuellen Verhältnisse von Vorder-Kleinasien

bearbeitet von

Dr. CARL von SCHERZER,

k. und k. General-Consul in Smyrna.

8°. 17 Bogen. Mit einer grossen Culturkarte von Vorder-Kleinasien, einer Thermenkarte der Provinz Smyrna, einem Situationsplane, Profiltafeln, Preisfluctuations-Tabellen und einem Anhange.

Eleg. broch. Preis 5 fl. ö. W. = 10 M.

Dasselbe Werk in's Französische übertragen von

FERD. SILAS,

weil. Archivar der französischen Botschaft in Wien.

8°. 16½ Bogen. Eleg. broch. Preis fl. 5 ö. W. = 10 M.

Der Verfasser dieses Werkes, welcher sich als Autorität in Sachen des Welthandels, gleichwie als wissenschaftlicher Forscher eines glänzenden Rufes in und ausser Europa erfreut, und durch seine derzeitige Amtsthätigkeit mit dem geschilderten Gebiete auf's Genaueste bekannt ist, liefert hier über die Provinz Smyrna eine Arbeit von eminent praktischem Werthe und allgemeinstem Interesse. Das gediegene Buch, mit jenem Fleisse, jener Gewandtheit und Eleganz der Form geschrieben, welche die literarischen Arbeiten des berühmten Forschers und Weltreisenden auszeichnen und einigen derselben einen in der Geschichte des Buchhandels höchst seltenen Erfolg verschafft haben, bringt eine Fülle neuer und lehrreicher Daten über diese durch ihre Lage, wie durch ihre Handels-Producte interessanteste Provinz des osmanischen Reiches. Es ist die umfassendste literarische Erscheinung, welche bisher über die geographischen, wirthschaftlichen und intellectuellen Verhältnisse Vorder-Kleinasien's der Oeffentlichkeit übergeben wurde.

Da der Verfasser das Material nicht nur selbst mit grosser Mühe und Umsicht sammelte, sondern auch mehrere gediegene Fachmänner und gründliche Kenner des Landes als Mitarbeiter gewann, so erscheint das Werk in allen Theilen mit gleicher Gediegenheit bearbeitet und ist nicht allein eine anziehende Lectüre, sondern bietet auch die Gewähr des Genauen und Verlässlichen.

DER BOSPHOR UND CONSTANTINOPEL

von

Dr. PH. A. DETHIER,

Director des k. türk. Museums in Constantinopel und Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften.

8°. 11 Bogen. Mit historischen Kärtchen, Facsimiles u. s. w.

Eleg. broch. fl. 1 = 2 M.

Dasselbe Werk in französischer Uebersetzung.

Preis fl. 1 = 2 M.

Dieses Werk, angeregt durch die hervorragendsten Vertreter der Industrie- und Handelswelt, welche längst eine gründliche Darstellung der wirthschaftlichen Zustände der Türkei wünschten, schildert einerseits die Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit einzelner Länder und Völker jenes wichtigen Reiches, andererseits die Entstehung, Verhältnisse und Bedeutung von dessen Metropole, und wird sicherlich durch Verbreitung gründlicher Kenntnisse des Orients dazu beitragen, die Handelsbeziehungen zu dem wichtigen Lande und das Interesse an demselben mächtig zu fördern.

Verlag von **Alfred Hölder**, k. k. Hof- u. Universitäts-Buchhändler in **Wien**, Rothenthurmstr. 15.

Abhandlung.

Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses,

gehalten zu Buda-Pest vom 30. August bis 7. September 1876. [1])

Wiewohl es erst nach Veröffentlichung des amtlichen Rechenschaftsberichts möglich sein wird, ein vollkommen sachgetreues Bild der neunten Versammlung des internationalen statistischen Congresses zu entwerfen, so scheint mir doch das hohe Interesse, welches derselbe ohne Zweifel für Leser und Freunde der statistischenMonatschrift besitzt, die Verpflichtung aufzuerlegen, schon jetzt jene Thatsachen und Beschlüsse zu ihrer Kenntniss zu bringen, welche als besonders wichtig und charakterisirend erscheinen, zumal erhebliche Verstösse auch in dieser vorgängigen Berichterstattung kaum vorkommen dürften.

I.

Bezüglich der Vorbereitung des Arbeitsstoffs für die Versammlung war diessmal eine wesentliche Aenderung eingetreten.

Die Versammlung des Congresses in St. Petersburg hatte nämlich nach Engel's höchst anerkennenswerthem freiwilligem Zurücktreten von Reform-Projecten, welche einer Vernichtung des Congresses in seinem Wesen ziemlich nahe standen, die Schaffung der „Permanenz-Commission" beschlossen, um die bis dahin fehlende Continuität von einer Vollversammlung zur andern herzustellen und die Function des Congresses von manchen früher unvermeidlichen Zufälligkeiten und Missständen zu befreien. Demzufolge übernahmen jene Mitglieder des Congresses, welche von der Haager Versammlung im Jahre 1869 mit Feststellung des Plans für eine internationale Statistik und mit Bearbeitung ihrer einzelnen Theile betraut wurden oder an die Stelle der ursprünglich Betrauten traten, die Functionen der Permanenz-Commission; den dergestalt in der Commission nicht vertretenen Staaten wurde je eine Stelle vorbehalten.

Unter den Aufgaben dieser Permanenz-Commission war ihr auch zugewiesen: „die Aufmerksamkeit der Vorbereitungs-Commission der nächsten Gesammt-Versammlung auf die Fragen zu lenken, welche auf dem Congresse erörtert werden sollen, und an dem Programme für diese Versammlung mitzuarbeiten."

---

[1]) Erste Versammlung 19.—22. September 1853 zu Brüssel;
zweite Versammlung 10.—15. September 1855 zu Paris;
dritte Versammlung 31. August—7. September 1857 zu Wien;
vierte Versammlung 16.—20. Juli 1860 zu London;
fünfte Versammlung 4.—12. September 1863 zu Berlin;
sechste Versammlung 27. September—5. October 1867 zu Florenz;
siebente Versammlung 4.—13. September 1869 im Haag;
achte Versammlung 19.—30. August 1872 zu St. Petersburg.

Demgemäss beschloss die Permanenz-Commission in ihrer ersten Sitzungs-Periode zu Wien im August 1873, Fragen zu bestimmen, welche auf der nächsten Versammlung des Congresses zu behandeln wären, Gutachten über dieselben von Mitgliedern der Commission oder von anderen Fachmännern abzufordern, auf Grund dieser Gutachten unter den vorgeschlagenen Fragen eine definitive Auswahl zu treffen und Berichterstatter über dieselben für den Congress zu ernennen.

Von den vierzehn Themen, welche die Permanenz-Commission zu Wien demgemäss nach einem von Keleti formulirten Programme auswählte [2]), schied sie selbst, auf Grund der erstatteten Gutachten, in ihrer zweiten Sitzungsperiode zu Stockholm (1874) fünf aus: die Organisation der amtlichen Statistik, die Kritik der Methoden graphischer Darstellungen auf dem Gebiete der Statistik, die Statistik der Nationalitäten, die Statistik des National-Einkommens, die Statistik der Armee; zwei andere (Reform der Bevölkerungs-Statistik und volkswirthschaftliche Eisenbahn-Statistik) entfielen durch die Nichtvorlage der erwarteten Gutachten. Hingegen acceptirte sie zu Stockholm drei neue Verhandlungsgegenstände: die Frage über den Unterricht in der Statistik, die sociale Würdigung der Todesursachen, und die Resolution des Congresses zu St. Petersburg über Maury's Anträge auf ein Netz von Stationen zu gewissen meteorologischen Beobachtungen. Für alle zehn Themen wurden die Berichterstatter gewählt.

Bei diesem zweiten Zusammentritte der Permanenz-Commission erklärte Keleti, dass die ungrische Vorbereitungs-Commission für die neunte Versammlung des Congresses bereit sei, sich den Beschlüssen der ersteren bezüglich der Verhandlungsgegenstände im Allgemeinen zu fügen, jedoch den (selbstverständlichen) Vorbehalt machen müsse, dass sie nachträglich aus sehr gewichtigen Gründen einzelne Fragen ausscheiden, andere hinzufügen und die gewählten Berichterstatter, falls sie nicht sieben Monate vor Beginn der Congress-Versammlung ihre Arbeit vorgelegt hätten, durch andere ersetzen dürfe.

Aus Anlass des geographischen Congresses fanden sich im August 1875 mehrere hervorragende Mitglieder der Permanenz-Commission in Paris zusammen, welche auf Hunfalvy's Anregung mehrere jener zehn Programm-Puncte einer neuerlichen Besprechung und Redigirung unterzogen, die vergleichende Nomenclatur der schweren Verbrechen gänzlich strichen, da durch Baumhauer's Erkrankung der Referent fehlte.

Auf Grund aller dieser Verhandlungen ging die ungrische Vorbereitungs-Commission, welche, von dem (bald darauf verstorbenen) Minister G. Bartal

---

[2]) Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. XX. Jahrg., 3. Heft, S. 151—155.

I. Von früheren Versammlungen des Congresses übernommene Fragen:

1. Grundzüge der Statistik des National-Einkommens.
2. Statistik der Getreide-Production.
3. Statistik der Armee.
4. Beleuchtende Kritik über den Stand, die Aufgaben und Gränzen der graphischen, resp. geographischen Methode in der Statistik.
5. Revision jener Liste von Waarengattungen, welche die Grundlage und das Minimum der internationalen Handels-Statistik zu bilden haben.
6. Statistik der Eisenbahnen vom volkswirthschaftlichen Standpuncte.
7. Vergleichende Nomenclatur der schweren Verbrechen.
8. Gleichmässige Classificirung der Waaren und Berufsgattungen.
9. Statistik des verbrecherischen Rückfalls.

II. Neu proponirte Gegenstände:

1. Organisation der amtlichen Statistik und Centralisation des Urmaterials.
2. Statistische Unterlagen für richtige Mortalitätstafeln.
3. Forst-Statistik.
4. Reform der Bevölkerungs-Statistik für legislative und administrative Zwecke.
5. Statistik der Nationalitäten.

ernannt, unter dem Vorsitze des nunmehrigen Ministers für Ackerbau, Gewerbe und Handel, L. Freiherrn v. Simonyi, und dem Vice-Präsidium des Kalocser Erzbischofs L. Haynald und des Ministerialraths K. Keleti, Vorstands des statistischen Landesbureau's, in das Leben trat [3]) endlich an die definitive Feststellung des Programms und entschied sich dafür, den von der Permanenz-Commission proponirten Themen noch weitere beizufügen, für welche theils ein specielles Interesse des Landes sprach, theils eine besonders gediegene Vorarbeit eines einheimischen Fachmannes vorlag.

Somit enthielt das definitive Programm neun der durch die Permanenz-Commission in Stockholm bestimmten Puncte:

1. Die Frage über den Unterricht in der Statistik.
2. Statistische Unterlagen für richtige Mortalitäts-Tafeln.
3. Die Statistik der Landwirthschaft.
4. Die Forst-Statistik.
5. Die Organisirung der meteorologischen Beobachtungen mit besonderer Rücksichtnahme auf Maury's Antrag und auf die Zwecke der Landwirthschaft.
6. Die Statistik der Unfälle und Tödtungen in der Industrie (als Theil der socialen Würdigung der Todesursachen) und die Versicherungen dagegen.
7. Die Statistik des verbrecherischen Rückfalls.
8. Die Classification der Gewerbe.
9. Das vergleichende Verzeichniss von 112 Waaren, deren Nachweisung in sämmtlichen handeltreibenden Ländern zu erstreben ist.

Als ein zehnter wurde die Eisenbahn-Statistik in volkswirthschaftlicher Hinsicht wieder aufgenommen. Neu hinzugefügt wurden:

1. Die Statistik der Bevölkerungsbewegung in Grossstädten.
2. Die Statistik der Epidemien, namentlich der Cholera.
3. Die Statistik der Bäder, der Mineral- und Heil-Quellen.
4. Die Statistik der öffentlichen Bücher (Landtafeln, Grundbücher, Hypothekenbücher u. s. w.).
5. Die Statistik der erwerbsthätigen juristischen Personen.
6. Die Statistik der Haus-Industrie.
7. Die Statistik der Einrichtungen zum Besten der arbeitenden Classen.
8. Die Feststellung der Handels-Bilanz.
9. Die Statistik der Finanzen der Grossstädte.

Auf diese Weise entstand das Programm für die neunte Versammlung des statistischen Congresses und ihr entsprechend theilte sich auch die Bearbeitung zwischen Angehörigen des Landes, in welchem der Congress abgehalten werden sollte, und Nicht-Angehörigen, deren Beiträge bei früheren Versammlungen stets nur anhangsweise Aufnahme gefunden hatten.

Der Umfang des in neun Hefte gegliederten „*Programme*" (vom Katalog der graphischen Ausstellung abgesehen, 1740 Seiten in Klein-Quart splendiden Drucks) übertraf noch jenen des in St. Peterburg vorgelegten (550 Seiten des grössten Quartformats mit engem Drucke), aber auch der Inhalt entsprach diesem Umfange, sowohl was die Gründlichkeit der Erörterung jeder Frage, als auch die Bestimmtheit und Begründung der beantragten Schlussfassungen anbelangt. Allerdings bestand mehr als ein Vierttheil des „*Programme*" aus dem Wieder-Abdruck von Gutachten, welche bereits der Permanenz-Commission in Stockholm vorlagen, und viele der gediegensten Arbeiten befanden sich darunter; allein auch die neu zugewachsenen drei Vierttheile stellten sich denselben würdig zur Seite.

---

[3]) In die Leitung der einzelnen Abtheilungen dieser Commission theilten sich: der frühere Präsident der königlichen Tafel, St. Melczer v. Kellemes, der Landtags-Abgeordnete M. Wahrmann, die Professoren J. Hunfalvy und J. Rupp und der Director der ungrischen Bodencredit-Anstalt L. Korizmics.

Die Nicht-Ungarn, welche einzelne Theile dieser Arbeit lieferten, waren: E. Levasseur, Mitglied der Pariser Akademie, „*sur l'étude de la statistique dans l'enseignement primaire, secondaire et supérieur*", mit zwei Blättern von Mustern graphischer Darstellungen; der Professor der Statistik an der Petersburger Universität, J. Jahnson, „*la statistique comme objet de l'enseignement primaire, secondaire et supérieur*"; der Director des statistischen Amts des deutschen Reichs, Ministerialrath K. Becker, „zur Berechnung von Sterbetafeln an die Bevölkerungs-Statistik zu stellende Anforderungen", mit einer lithographirten Tafel [4]); der Vorstand des niederländischen statistischen Bureau's, M. M. v. Baumhauer, „*sur la construction ou les calculs de tables de survie et de mortalité*" [4]); der Vorstand des *general-register-office* in London, W. Farr, „*memorandum on the periodical returns of births, fatal diseases and deaths*"; der Chef des statistischen Bureau's im französischen Justiz-Ministerium, E. Yvernès, „*de la recidive et du regime pénitentaire en Europe*" [4]) und „*rapport sur la recidive prise isolement et envisagée dans ses relations avec le regime pénitentiaire*"; der Chef des statistischen Bureau's im russischen Justiz-Ministerium, J. Outine, „*sur les casiers judiciaires*"; der Professor der Petersburger Universität J. Foinitski, „*mémoire sur la nomenclature internationale des délits en général et sur la statistique de la récidive*"; Ober-Regierungsrath E. Engel „Statistik der erwerbsthätigen juristischen Personen"; Dr. Hubner aus St. Petersburg „*sur l'élaboration des données de la statistique médicale*"; Ober-Sanitätsrath und Stadt-Physikus E. Nusser in Wien „Gutachten über die Frage der Ausführbarkeit einer internationalen Statistik der Epidemien überhaupt und der Cholera insbesondere"; der Chef des schwedischen statistischen Central-Bureau's, F. Th. Berg, „Statistik der Epidemien"; Professor Max v. Pettenkofer aus München „Mittheilung über Cholera-Statistik"; Ober-Sanitätsrath J. Schneller in Wien „Zur internationalen Statistik der Mineral- und Heilquellen"; die Wiener Doctoren W. Pichler und J. Hirschfeld, „*statistique des bains et eaux minérales de l'Europe*", mit einer graphischen Darstellung; Hofrath K. Jelinek, Director der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, „Meteorologische Beobachtungen an Curorten"; Regierungsrath A. Meitzen, zweiter Chef des statistischen Amts für das deutsche Reich, „Gutachten über die Bearbeitung der Forst-Statistik" [4]) und „*rapport sur la statistique de la sylviculture*"; J. N. Mohn, der Präsident der statistischen Central-Commission in St. Petersburg, Staatsrath P. v. Semenow, und Baumhauer Mittheilungen über den Stand der Forst-Statistik in Norwegen, Russland und den Niederlanden; Ministerialrath J. N. Lorenz „*sur les rapports de la météorologie et de la climatologie à la statistique agricole*"; *Semenow* „*rapport sur la météorologie agricole*"; Dr. Max Wirth „Entwurf zu einer Erhebung der Statistik der Hausindustrie"; Hofrath H. F. Brachelli „Vorlage der durch ein Comité der Weltausstellungs-Jury ausgearbeiteten Classification der Gewerbe" [4]); der Vorstand des k. bairischen statistischen Bureau's, Ministerialrath G. Mayr, „Ueber die Statistik der in der grossen Industrie zu Gunsten der arbeitenden Classen getroffenen Einrichtungen"; E. Engel „Statistik der Morbilität, Invalidität und Mortalität, sowie der Unfall- und Invaliditäts-Versicherung der Erwerbsthätigen"; der Vorstand des statistischen Bureau's in Hamburg, E. Nessmann, „vergleichendes Verzeichniss der 112 in jeder Handelsstatistik nachzuweisenden Waaren" [4]) und „die Aufgaben der Statistik in Bildung der Handelsbilanz"; Ministerialrath K. Becker „die Handelsbilanz und die Statistik des auswärtigen Handels"; der Chef des Handels-Archivs im französischen Finanz-Ministerium, W. L. Caignon, „*lettre sur la statistique internationale du commerce extérieur*"; Professor F. X. R. v. Neumann-Spallart „*les règles d'après lesquelles on devrait dresser le bilan*

---

[4]) Wieder-Abdruck des Gutachtens, welches der Permanenz-Commission in Stockholm vorlag, bezüglich der Forst-Statistik mit Weglassung der 28 Tabellenmuster.

général et les tableaux du commerce extérieur"; der Vorstandsstellvertreter im Zoll-Departement zu St. Petersburg, A. Schmidt, „*mémoire sur les tableaux du commerce extérieur*"; der Chef des statistischen Bureau's im *board of trade*, R. Giffen, „*memorandum respecting the adoption in England of the resolutions of the statistical congress at to foreign trade*" und „*considérations sur une statistique internationale des chemins de fer*"; Hofrath H. F. Brachelli „*rapport sur la statistique des chemins de fer*".

Von Angehörigen des ungrischen Staats lieferten derlei Arbeiten: A. Konek, Professor der Statistik an der Budapester Universität, „die Statistik als Lehrgegenstand" und „*rapport sur la statistique comme objet de l'enseignement*"; J. Körösi, Director des statistischen Bureau's der Stadt Budapest, „welche Unterlagen hat die Statistik zu beschaffen, um richtige Mortalitäts-Tabellen zu gewinnen?" mit drei graphischen Darstellungen [4]) und „*des données relatives à la température moyenne spécialement en vue des stations balnéaires*"; der Director der Budapester Handels-Akademie, J. Lewin, „*rapport sur la détermination et le recueil des données relatives aux tables de la mortalité*", mit 2 graphischen Darstellungen; E. Zlinsky, Richter an der königlichen Tafel zu Budapest, „*sur la statistique internationale des registres fonciers et hypothécaires*" und Sectionsrath J. Schnierer „*rapport sur la statistique internationale des livres publics*"; J. Fodor und F. Korányi, Professoren der Budapester Universität, „*projet d'une statistique internationale des maladies épidémiques*" (Fodor) und „*mémoire sur la statistique internationale du cholera*" (Korányi) mit einem gemeinsam bearbeiteten „*rapport*"; Sectionsrath L. Grósz „*de la statistique des bains et des eaux minérales*"; J. Hunfalvy, Professor der Budapester Universität, „*rapport sur la statistique des bains et eaux minérales;* K. Keleti, „*idées sur la statistique agricole*" [4]) und „*rapport sur la statistique agricole*"; Oberforstmeister A. Bedö „*la sylviculture comme objet de la statistique internationale*"; A. Hoffmann „*sur la statistique forestiere en Hongrie*"; G. Schenzl, Director der Budapester Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, „*sur la météorologie agricole*"; Sectionsrath K. Herič „*rapport sur la statistique de l'industrie à domicile*"; S. Mudrony, Vorstand des Landes-Industrievereins zu Budapest, „*rapport sur la statistique des institutions créées dans la grande industrie en faveur des classes laborieuses*"; Sectionsrath A. Matlekovics „*rapport sur le bilan et les tableaux du commerce extérieur*"; Ministerialsecretär L. Beöthy „*projet relatif à la statistique du commerce intérieur*"; B. Weisz, Secretär des communalstatistischen Bureau's in Budapest, „Gutachten über die Statistik der Eisenbahnen"; Eisenbahn-Inspector K. Toth „Zur Eisenbahn-Statistik"; Director J. Körösi, „*plan d'une statistique internationale des finances des grandes villes.*"

Fasst man alle bisher aufgeführten Theile des „*Programme*" zusammen, so bilden die Arbeiten der Angehörigen des Landes, in welchem die neunte Versammlung des Congresses gehalten werden sollte, nur zwei Fünftel des Gesammt-Umfangs. Hierdurch hat der internationale Charakter des Congresses einen neuen Ausdruck erhalten, welcher ihm auch für die Zukunft bewahrt werden wird, wenn die Permanenz-Commission ihrem bisherigen Vorgange treu bleibt.

Nur mit Hilfe des vollständig durchgearbeiteten Programms war es möglich, den vorgelegten Stoff in 3—4 Sitzungstagen der Erledigung durch die Sectionen zuzuführen und ihre Beschlüsse in weiteren zwei Tagen auch von der Plenarversammlung angenommen zu sehen.

In das Verzeichniss der Congressmitglieder waren 280 Angehörige der ungrischen Länder und 174 Auswärtige eingetragen; zu letzteren stellte Oesterreich 43, Grossbritannien 10, Dänemark 4, Norwegen 1, Schweden 3, Russland 32, Deutschland 33, Schweiz 3, Niederlande 2, Luxemburg 1, Belgien 11, Frankreich 12, Spanien 1, Portugal 2, Italien 7, Monaco 1, Griechen-

land 1, Serbien 1, Romanien 2, Aegypten 2, Japan 1, Brasilien 1 Namen.[5]) Das Verhältniss der dem Lande der Congress-Versammlung Nicht-Angehörigen, welches zu Brüssel (in Folge der Art der Einladung) fast 43, zu Paris (wegen des Zusammentreffens mit der Weltausstellung) 35, im Haag (zufolge der Kleinheit des eigenen Staatsgebiets und mannigfacher Beschränkungen der Theilnahme von Landes-Angehörigen) 24 Percente erreicht hatte, aber zu Wien (wenn Ungarn von Oesterreich abgesondert betrachtet wird) und zu St. Petersburg unter 20, zu London auf 18, zu Berlin (wenn das deutsche Reich nach seinem jetzigen Umfange schon für 1863 als Congress-Land angesehen wird) unter 17, zu Florenz auf 11 Percente herabgegangen war, erreichte wieder die seltene Höhe von 38 Percenten.

Die Zahl der an den Arbeiten und Debatten Theilnehmenden war, wie jedesmal, viel geringer, in den Verhandlungsberichten erscheinen nur 32 Namen von Angehörigen der ungrischen Länder und 86 Namen von Auswärtigen, ohne dass man behaupten könnte, eben so Viele hätten wesentlichen Einfluss auf den Gang der Debatten genommen. Doch waren die Versammlungen der Sectionen und des Plenum's stets gut besucht und die arbeitenden Mitglieder des Congresses boten alle ihre Kräfte auf, um die ihm gestellte Aufgabe möglichst vollständig zu lösen.

---

[5]) Zu den früheren Versammlungen des Congresses stellte (abgesehen von den angemeldeten und nicht erschienenen Mitgliedern):

	1853	1855	1857	1860	1863	1867	1869	1872
Oesterreich	1	5	430	5	10	4	5	15
Ungarn	—	—	24	—	2	—	3	7
Grossbritannien	16	22	4	478*)	13	16	20	17
Dänemark	2	3	2	3	2	2	2	1
Norwegen	—	1	2	2	7	1	1	1
Schweden	—	2	2	3	2	2	3	3
Russland	—	—	3	12	13	14	10	512
Deutschland	22	29	37	25	397	17	18	23
Schweiz	2	4	2	4	5	7	4	3
Niederlande	5	2	4	4	3	1	372	4
Belgien	88	12	3	6	3	1	16	6
Frankreich	11	203	11	9	7	14	15	5
Spanien	1	6	2	1	3	—	2	3
Portugal	1	3	—	1	2	—	—	1
Italien	2	9	8	1	4	666	9	10
Griechenland	—	1	—	1	—	3	1	1
Türkei	—	—	1	3	—	—	—	—
Serbien	—	—	1	—	1	1	1	1
Romanien	—	—	1	—	1	2	2	3
Aegypten	2	—	—	—	—	—	—	2
Liberia	—	—	—	1	—	—	—	—
Capland	—	—	—	1	—	—	—	—
Mauritius	—	—	—	1	—	—	—	—
Britisch-Ostindien	—	—	—	3	—	—	—	—
Japan	—	—	—	—	—	—	—	9
Canada	—	—	—	3	—	—	—	—
Nord-America	—	5	—	6	2	—	4	10
Central-America	—	3	—	—	—	—	—	—
West-Indien	—	—	—	1	—	—	—	—
Britisch-Guyana	—	—	—	1	—	—	—	—
Brasilien	—	—	—	1	—	—	—	1
Peru	—	1	—	—	—	—	—	—
Britisch-Australien	—	—	—	9	—	—	—	—
Summe	153	311	537	585	477	751	488	638

*) Hierunter Miss Florence Nightingale.

Die Vertretung der Regierungen bei dem Congresse erfuhr abermals durchgreifende Veränderungen; abermals hat der Tod in der Periode zwischen der achten und neunten Versammlung des Congresses die Reihen der Schöpfer und ältesten Theilnehmer derselben gelichtet und eine Summe anderer Verhältnisse wieder zu anderem Wechsel in den Persönlichkeiten geführt.

Oesterreich sah sich durch den engen Zusammenhang mit dem Lande, in welchem die neunte Versammlung des Congresses abgehalten wurde, veranlasst, seine Delegation zu verstärken, so dass dieselbe ausser mir noch die Hofräthe J. Ritter v. Schönwald und F. H. Brachelli, die Ministerialräthe F. Ritter v. Elsner und J. R. Lorenz, Sectionsrath H. Jireček, Regierungsrath F. X. Ritter v. Neumann-Spallart (J. Rossiwall war durch Krankheit an der Theilnahme verhindert), Ministerialsecretär F. Starr und Hofsecretär G. A. Schimmer umfasste.[6]) Auch die beiden Mitglieder des obersten Sanitätsraths, Doctoren E. Nusser und J. Schneller, wurden amtlich zum Congresse delegirt. Das gemeinsame Kriegsministerium war, so wie in St. Petersburg, durch Obrist F. Weikard, Chef des statistischen Bureau's im technisch-administrativen Militär-Comité, vertreten.

Das deutsche Reich entsandte den Chef seines statistischen Amts, Ministerialrath K. Becker[7]); von den Einzel-Staaten waren vertreten: Preussen durch den Director des statistischen Bureau's, Ober-Regierungsrath E. Engel, Syndicus H. Hilse, Prof. J. Conrad und Medicinalrath A. Hirsch; Baiern durch Ministerialrath G. Mayr, Director des statistischen Bureau's; Würtemberg durch den Ober-Finanzrath K. Riecke, Vorstand des statistisch-topographischen Bureau's; Baden durch den Legationsrath F. Hardeck, Director des statistischen Bureau's; Sachsen durch den Director des statistischen Bureau's, V. Böhmert; die thüringischen Staaten durch Professor B. Hildebrand, Director des gemeinsamen statistischen Bureau's; Hamburg durch Senator J. G. Versmann und den Director des statistischen Bureau's K. Nessmann.[8])

---

[6]) Zu Brüssel, Paris und London war Oesterreich durch Freiherrn K. v. Czoernig, zu Florenz durch ihn und F. Schmitt, zu Berlin, im Haag und zu St. Petersburg durch mich vertreten. Eine abgesonderte Vertretung Ungarn's fand zum ersten Male im Haag durch K. Keleti und J. Hunfalvy statt; auch zu St. Petersburg fungirten beide in gleicher Eigenschaft.

[7]) In St. Petersburg, wo zum ersten Male eine Vertretung der Reichs-Statistik functionirte, wurde dieselbe durch den zweiten Chef des statistischen Amtes, Regierungsrath A. Meitzen, versehen.

[8]) Die Vertretungen der deutschen Einzelstaaten waren früher stets noch zahlreicher und stellten ausser den oben genannten Capacitäten eine Reihe anderer Matadore der Statistik. So war vertreten: Preussen in Brüssel und Paris durch den Director des statistischen Bureau's, damals W. Dieterici, in Wien nicht, seither durch E. Engel (in London gemeinsam mit Professor F. W. Schubert); Anhalt in Wien durch Ministerialrath F. Hagemann, in Berlin durch Regierungsrath A. Lange, in St. Petersburg durch Engel; Sachsen in Brüssel durch den Geheimrath A. Weinlig und den damaligen Director des Dresdener statistischen Bureau's E. Engel, in Wien durch letzteren allein, in Berlin, Florenz und Haag durch seinen Nachfolger, L. Th. Petermann; Weimar in Wien durch Regierungsrath B. Rathgen, in Berlin durch Professor B. Hildebrand; die sächsischen Herzogthümer in Wien, London und Berlin durch Bankbevollmächtigten G. Hopf; Baiern in Brüssel, Paris, Wien, London und Berlin durch den Staatsrath F. W. v. Hermann, damals Leiter der amtlichen Statistik, in Florenz durch ihn und G. Mayr, im Haag und St. Petersburg durch letzteren allein; Württemberg in Brüssel, Paris und Wien durch den Secretär des statistischen Bureau's, P. Sick, in Berlin und im Haag durch Finanzrath K. Riecke, im Haag gemeinsam mit Assessor E. Krull; Baden in Wien durch Ministerialrath R. Dietz, in Berlin, Florenz und Haag durch Legationsrath F. Hardeck; Hessen-Darmstadt in Berlin durch Geheimrath v. Maurer und Ober-Steuerrath A. Fabricius, durch letzteren in Florenz und Haag; Frankfurt a. M. in Berlin durch G. Varrentrapp; Kurhessen in Berlin durch Regierungsrath K. Rothe; Hannover zu Paris, Wien, London und Berlin durch Professor

Die Schweiz delegirte den Director des eidgenössischen statistischen Bureau's K. Kummer, den Baseler Professor H. Kinkelin und den Chef des statistischen Cantonal-Bureau's in Bern, A. Chattelenat; die Niederlande, ihres altbewährten Vertreters M. M. v. Baumhauer durch schwere Krankheit beraubt, den Utrechter Professor H. P. G. Quack, überdiess aber abgesondert Luxemburg den General-Consul in Wien, W. Schneider; Belgien, dessen glänzendes Trifolium Quetelet-Visschers-Heuschling an der Wiege des Congresses gestanden war, den Präsidenten der statistischen Central-Commission, K. Faider, und Heuschling's Nachfolger J. Sauveur; Frankreich den Akademiker und Geographen E. Levasseur, den Vorstand des statistischen Bureau's im Justizministerium E. Yvernès, den Statistiker M. Block, den Archivs-Director L. Caignon und Prof. E. Worms. [9])

Spanien und Portugal, früher von eingreifenderer Theilnahme am Congresse mehrfach ferne gehalten, wurden durch den Generaldirector des Instituts für Geographie und Statistik zu Madrid K. Ibanez de Ibero und den Cavaliere A. A. Teixeira de Vasconcellos repräsentirt; Italien, dessen Einzelstaaten sich seinerzeit schon am Congresse betheiligten, durch den Vicepräsidenten der statistischen Central-Commission, C. Correnti, und den Director des statistischen Central-Bureau's,

---

E. Wappäus (zu Wien gemeinsam mit dem Vorstande des statistischen Bureau's C. Seweloh); Braunschweig in Wien durch F. W. Freiherrn von Reden; Meklenburg-Schwerin zu Paris durch den Statistiker O. Hübner, zu Wien durch Kanzleirath P. F. R. Faull senior und Professor M. Chr. Dippe, zu London durch Baron v. Maltzahn, zu Berlin durch Faull senior und W. Paschen, im Haag durch F. Boccius und R. Faull junior, überdiess in St. Petersburg durch O. Köhler; Oldenburg in Berlin durch den Ministerialrath K. Becker, damals Vorstand des statistischen Bureau's, und Ober-Baurath Lasius, im Haag durch Engel; Hamburg in Paris, Wien, London und Berlin durch Syndicus A. W. Asher, in Florenz, Haag und St. Petersburg durch Senator J. G. Versmann; Bremen in Paris durch Geffcken, in Wien durch Senator O. Gildemeister, in London und Berlin durch Asher, in Florenz durch Versmann; Lübeck in Wien, London und Berlin durch Asher.

[9]) Die Eidgenossenschaft, das Königreich der Niederlande und Frankreich hatten in Brüssel keine amtliche Vertretung; in Paris war die Schweiz gleichfalls unvertreten, wohl aber in Wien durch G. Meyer v. Knonau, in London durch G. Kolb u. G. Vogt, in Berlin durch J. Stössel, damaligen Secretär des eidgenössischen statistischen Bureau's, Observatoriums-Director A. Hirsch und Widmer, in Florenz, Haag und St. Petersburg durch den damaligen Director der eidgenössischen Statistik, M. Wirth, gemeinsam in Florenz mit dem Gesandten J. B. Pioda und G. Moynier, im Haag mit Moynier, A. Vogt und Consul J. J. Wartmann, in St. Petersburg mit C. Bodenheimer und E. v. Muralt, repräsentirt, während die Niederlande stets durch M. M. v. Baumhauer (in Wien gemeinsam mit den Professoren J. Ackersdyk und S. Vissering, mit ersterem auch in London, mit letzterem in St. Petersburg), Belgien in Paris durch X. Heuschling, in Wien, London und Haag durch A. Quetelet, A. Visschers und X. Heuschling, in Berlin durch Quetelet und Visschers, in Florenz durch Quetelet allein, in St. Petersburg durch ihn und J. Sauveur vertreten war. Zu Brüssel fungirten auch Repräsentanten für die statistischen Provinzial-Commissionen Belgien's: für Brabant Graf J. Arrivabene, R. Chalon, J. Dieudonné und J. F. Vleminkx; für Antwerpen E. Cogels, J. L. Guioth und A. Kreglinger; für Ost-Flandern J. Mareska und C. A. van der Meersch; für West-Flandern Abbé Carton, A. J. Delneufcour und L. van den Bulcke; für Hennegau F. Corbisier, A. Dufour, L. Halbrecq, A. F. Lacroix, V. Misson, E. Raimbeaux, A. Warocqué; für Namur A. Benoit-Faber, F. P. Cambrelin, N. J. Crousse und J. J. Minet; für Luxemburg G. C. Jaquelart; für Lüttich D. Arnould, Baron E. de Selys-Longchamps und A. Hennau; für Limburg J. Bovy, G. de Corswarem, L. Lejeune und H. J. Magis. Die Provinzial-Commission für West-Flandern liess sich auch im Haag durch A. Meijnne vertreten. Frankreich besass seinen Vertreter zu London, Wien, Berlin, Florenz und Haag in der Person des Chefs des *bureau de la statistique générale*, A. Legoyt (in Berlin gemeinsam mit General-Inspector E. Rendu, in Florenz und im Haag mit E. Yvernès, den Professoren L. Wolowski und E. Worms). In St. Petersburg waren mit dem Charakter officieller Delegirter, nebst E. Yvernès, die Professoren E. Levasseur und E. Worms, der Statistiker M. Block und Archivdirector L. Caignon bekleidet.

L. Bodio,[10]) nebstdem auch Monaco durch den Consul F. Lancia Herzog von Brolo.

Grossbritannien, welches bis jetzt einer Centralisirung der Statistik widerstrebt, bevollmächtigte, wie stets, in erster Linie den Chef des *general-register-office* in London, W. Farr, und den nunmehrigen Chef des statistischen Bureau's bei dem *board of trade*, R. Giffen; doch sind auch die Vertreter der *statistical society*, als der eigentlichen statistischen Centralanstalt, F. J. Mouat (Secretär der Gesellschaft), Hammond Chubb, J. Cleghorn, W. K. Copperthewaite, Prof. Leone Levi, E. Seyd und W. Tayler den amtlichen Delegirten gewissermassen gleich zu halten. [11])

Dänemark berief zu seiner Vertretung den Director des statistischen Bureau's, V. A. Falbe-Hansen, den Professor W. Scharling und den Statistiker F. Lund; Norwegen den Chef des statistischen Centralbureau's A. N. Kjär; Schweden bei Erkrankung des Chefs seiner amtlichen Statistik, Fr. Th. Berg, den Secretär des Bureau's E. Sidenbladh und den Kammerjunker O. v. Printzskjöld; Russland den Präsidenten der statistischen Central-Commission, Staatsrath P. von

---

[10]) Spanien war zu Brüssel durch Ramon de la Sagra, zu Wien, London und Berlin durch den Grafen J. A. von Ripalda (zu Berlin gemeinsam mit Director Pascual de Villamar), im Haag durch den damaligen Director des Madrider statistischen Bureau's V. Balaguer, und den Secretär des Minister-Präsidium's F. Herreras de Tejada, in St. Petersburg durch Pascual; Portugal zu Brüssel, Paris und Berlin durch den Minister A. J. d'Avila, zu St. Petersburg durch den Gesandten Vicomte de Figanière repräsentirt. Von den italiänischen Einzelstaaten war Sardinien in Paris durch B. Bertini, in London durch Fornetti, Parma in Paris durch Chaillot, Toscana in Paris durch Corridi, in Wien durch A. Zuccagni-Orlandini repräsentirt; für das Königreich Italien fungirte in Berlin, Haag und St. Petersburg C. Correnti, zu Berlin gemeinsam mit dem damaligen Director des statistischen Bureau's, P. Maëstri, und V. Pasini, im Haag mit Maëstri, J. Anziani und den Professoren L. Bodio und P. Castiglioni, in St. Petersburg mit beiden letzteren. Ob alle im Mitglieder-Verzeichnisse der Versammlung zu Florenz aufgeführten Repräsentanten der Provinzen dieselben als politische Körper eigens bei dem Congresse zu vertreten hatten, ist nicht vollkommen sicher zu stellen; gewiss gilt es von den Meisten. So waren die Provinzen Venedig, Como, Cuneo, Bologna, Forli, Perugia, Ascoli, Aquila, Chieti, Cosenza und Catanzaro durch A. Errera, F. Peluso, K. Brunet und J. B. Michelini, P. Predieri, A. Battaglia, J. Bianconi, N. Tamburini-Gaetani, P. S. Leopardi, D. de Blasiis, W. Tocci, C. Cosentino und P. Serravalle repräsentirt, während H. Martelli-Bolognini und A. Giacomelli ausdrücklich als Vertreter der statistischen Provinzial-Comité's von Florenz und Treviso bezeichnet erschienen. Ebenso waren auf der Versammmlung zu Florenz die Municipalitäten von Florenz, Udine, Vicenza, Valdagno, Mailand, Monza, Genua, Livorno, Siena, Reggio, Correggio, Bologna, Cesena, Ferrara, Pesaro, Urbino, Fermo, Ascoli, Messina und Girgenti durch L. Puliti, A. Cossa, F. Lampertico, E. Valle, J. Caccialuppi und J. Piolti di Bianchi, A. Villa-Pernice, J. Banchero und A. Caveri, L. Bodio, J. Basili, A. Rabbeno, A. Anceschi, A. Marescotti, A. Battaglia, E. Giordano und K. Grillenzoni, L. Guidi, D. Gramantieri, A. Gennarelli und C. Trevisani, N. Tamburini, V. Piccardi und A. Gallo vertreten.

[11]) Farr nahm diese Stellung auf sämmtlichen Versammlungen des Congresses (zu Berlin, Florenz, Haag und St. Petersburg gemeinsam mit T. J. Hammick) ein; für das Handelsamt erschienen: in Paris die damaligen Chefs des statistischen Bureau's Albany Fonblanque und R. Valpy, in Berlin und im Haag der letztere, in Florenz der erstere allein, in St. Petersburg H. Reader-Lack. Die statistische Gesellschaft war in Brüssel durch den Grafen Harrowby, F. G. P. Nelson und den Obristen Sykes, in Paris und Wien durch S. Brown, in Berlin durch J. M. A. Heywood, im Haag durch Brown, Heywood und W. Newmarch, in St. Petersburg durch Brown, A. Hamilton, A. Hendricks, Leone Levi, F. Tayler und Mouat vertreten. In London, Florenz und Haag erschien auch der Vertreter des irländischen *general-register-office*, W. Donnelly, in London ferner jener des schottischen Registrirungsamts, W. Pitt Dundas, in Florenz überdiess jener des britischen Kriegsministerium's, Th. Graham Balfour.

Semenow, die Vorstände der abgesonderten statistischen Bureaux in den Ministerien der Finanzen und des Ackerbaus, Staatsrath A. v. Buschen und Hofrath A. Kumanin und Staatsrath J. Wilson, überdiess das Justizministerium nebst dem Chef seiner statistischen Abtheilung, J. Outine, den Professor J. Foinitsky und den Collegienrath N. Swetschinsky, das Ministerium des Innern den Rath A. Wesselowsky, das Kriegsministerium den Generalmajor J. Makschejew, den Militär-Bevollmächtigten F. Feldmann, den Obersten W. Lerch, den Staatsrath Akscharumow und den Hofrath J. Schmulewitsch, das Communications-Ministerium den Genie-Capitän A. v. Wendrich, das Bergbau-Departement den Professor A. v. Loransky, Finnland den Director seines statistischen Bureau's, K. Ignatius; Griechenland, Serbien und Romanien die Chefs ihrer statistischen Aemter: A. Mansolas, W. Jakshizh und A. Penkowitz.[12])

Die Türkei und die nordamericanische Union waren auf dem Congresse nicht vertreten; wohl aber erschien Colucci Pascha als Delegirter Aegypten's, der brasilianische Gesandte am Wiener Hofe, F. A. de Varnhagen Vicomte de Porto Seguro, als Vertreter seiner Regierung und der französische Statistiker, M. Block, war zugleich als Delegirter Japan's angemeldet.[13])

---

[12]) Dänemark war in Brüssel durch den damaligen Director des statistischen Bureau's, Bergsoe, in Paris, Wien, London, Berlin, Florenz und Haag durch seinen Nachfolger, Staatsrath C. N. David (im Haag gemeinsam mit dem Sous-Chef L. Sodemann), in St. Petersburg durch Professor W. Scharling vertreten. Schweden und Norwegen besassen in Brüssel keine amtliche Vertretung; seither war Schweden durch Fr. Th. Berg (in Berlin gemeinsam mit Secretär Fahröus, in St. Petersburg mit Kammerjunker Printzskjöld) vertreten, während für Norwegen zu Paris Prof. A. Schweigaard, zu Wien und Berlin Professor Th. H. Aschehoug (zu Berlin gemeinsam mit den Doctoren J. F. Heiberg und Chr. Th. Kjerulf), zu London Prof. L. K. Daa, zu Florenz, im Haag und zu St. Petersburg der nunmehrige Vorstand des statistischen Bureau's, A. N. Kjär, intervenirte. Russland war von den Versammlungen in Brüssel und Paris durch den Krimkrieg ausgeschlossen, in Wien und London durch Staatsrath J. B. Wernadsky (in London gemeinsam mit A. Buschen), in Berlin, Florenz und Haag durch den Staatsrath P. v. Semeow (in Berlin und Haag gemeinsam mit A. Buschen, in Berlin überdiess mit Hofrath W. v. Weschniakow und Collegienrath Steschepkin, im Haag mit Weschniakow und Legationssecretär A. v. Kumanin, in Florenz mit Staatsrath Th. Thörner und J. Wilson) repräsentirt. Auch die statistischen Comité's der Ostsee-Provinzen liessen sich vertreten: Kurland in Berlin durch A. Baron v. Heyking, in St. Petersburg durch Baron v. Campenhausen; Livland in St. Petersburg durch den Secretär Eckhardt und den Akademiker A. Middendorf; Esthland im Haag durch E. Kluge, in St. Petersburg durch P. Jordan. Ebenso entsandte das Grossfürstenthum Finnland nach Florenz, Haag und St. Petersburg den Vorstand seines statistischen Bureau's, K. Ignatius. Hiezu kamen endlich in St. Petersburg noch die Vertreter der statistischen Gouvernement-Comité's: A. Jelatschitsch für St. Petersburg (Stadt und Landgebiet); J. Wasiljew für Pskow; N. Bobrikow für Nowgorod; M. Sabline für Moskau; N. Stromilow für Wladimir; A. Gatzisky für Nischnij-Nowgorod; Ph. Arseniew für Wologda; Chischonko für Perm; N. Gurwitsch für Ufa; P. Raspopow für Orenburg; Wetscheslaw für Kasan; K. Aunowsky für Simbirsk; W. Trirogow für Saratow; Th. Smirnow für Rjäsan; E. Stolinsky für Woronesch; G. Chiriaew für Jekaterinoslaw; Th. Blumenfeld und N. Rajewsky für Cherson; A. Skalkowski für Odessa; Th. Nikitine für Taganrog; N. Seidlitz für Kaukasien. Griechenland war zu Paris durch den Sectionschef Spiliotakis, die jonischen Inseln zu London durch Dr. Wolff, das geeinte Königreich im Haag und St. Petersburg durch A. Mansolas vertreten. Romanien datirt seine Vertretung bei dem Congresse erst von der Berliner Versammlung, wo D. Martianu, damals Director des statistischen Bureau's in Bukarest, in denselben eintrat; zu Florenz erschien sein Nachfolger, G. Vulturesco, gemeinsam mit dem Ex-Minister Gr. Bengesco, im Haag und zu St. Petersburg der gegenwärtige Director A. Penkowitz, gemeinsam dort mit dem General-Inspector J. Jonesco, hier mit A. Lahovari.

[13]) Die Türkei war nur in Wien durch den damaligen General-Consul G. A. Daud Effendi und in London durch den Legationssecretär Agop Effendi, Serbien zu Berlin, Florenz, Haag und St. Petersburg durch den Director des statistischen

Zahlreicher als jemals waren die Communen, welche statistische Bureaux erhalten, auf dem Congresse repräsentirt: Wien durch den gegenwärtigen Vorstand des statistischen Amtes, Magistratsrath Josephy; Budapest durch den Director des städtischen statistischen Bureau's, J. Körösi; Prag, Lemberg, München, Dresden, Chemnitz, Leipzig, Breslau und Altona durch die Vorstände ihrer statistischen Bureaux: Prof. E. Erben, Th. Romanowicz, F. X. Probst, J. Jannasch, J. Flinzer, E. Hasse, E. Bruch und E. Kluge; Brüssel durch den städtischen Finanzdirector A. Devergnies und den Leiter des städtischen Sanitätswesens E. Janssens; Neapel durch den Chef seines statistischen Bureau's Galimberti.

Zum ersten Male erschien die kaiserliche Akademie der Wissenschaften auf dem Congresse vertreten, indem ihre philosophisch-historische Classe mich und den Regierungsrath J. Fiedler, zweiten Vorstand des k. und k. Haus-, Hof- und Staats-Archivs (am Erscheinen durch Krankheit verhindert), mit dieser Mission beehrt hatte, zugleich in Entgegnung jener Aufmerksamkeit, mit welcher im Jahre 1857 die k. ungrische Akademie der Wissenschaften den bekannten Statistiker A. v. Fényes zur Wiener Versammlung des statistischen Congresses entsandte. Ebenso war das freie deutsche Hochstift für Wissenschaft, Künste und allgemeine Bildung zum ersten Male durch den Pfarrer G. Steinacker aus Buttelstädt, die französische Gesellschaft für wissenschaftlichen Fortschritt durch K. Renaud vertreten. [15])

Bureau's, W. Jakshizh, Aegypten in St. Petersburg durch den Chef der Statistik de Regny und durch Ismail Bey, die nordamericanische Union in London durch Longstreet, in Berlin und Haag durch S. Ruggles, in St. Petersburg durch den Chef der amtlichen Statistik, E. Young, durch E. Snow und W. Barnes, Brasilien in London durch den Gesandten F. J. Moreira de Carvalho, in St. Petersburg durch Porto Seguro repräsentirt; als Vertreter Japan's in St. Petersburg wurden die Staatsräthe Nichioka, Suzuki und Tagasaki betrachtet. In Paris war auch Costarica durch G. Lafond, in St. Petersburg durch Engel, in Florenz die argentinische Republik durch Prof. P. Mantegazza vertreten. Nach London kamen zahlreiche Delegirte der britischen Colonien: J. T. Galt für Canada; St. Cave für Jamaica und Barbados; W. Walker für Guyana; W. Field für Capland; G. Fropier für Mauritius; K. Mac Carthy für Ceylon; St. A. Donaldson, E. Hamilton und J. Macarthur für Neu-Südwales; W. M. Marsh für Queensland; E. Stephens für Süd-Australien; W. Westgarth für Victoria; J. Joul für Tasmanien; J. E. Fitzgerald für Neu-Seeland.

[14]) Wien war auf der Berliner Versammlung durch E. Glatter, auf der Haager und Petersburger durch mich vertreten; im Haag erschien überdiess H. Schwabe für das Berliner communalstatistische Bureau, in St. Petersburg nebstdem Professor J. Erben für das Prager, J. Kőrösi für das Pester. Unter den auf der Versammlung zu Florenz erschienenen Städte-Repräsentanten vertraten unzweifelhaft mehrere die statistischen Bureaux ihrer Commune; ausdrücklich wird diess im Mitgliederverzeichnisse nur von V. Nigri für Foggia gesagt, und A. Corina als Repräsentant der statistischen Deputation für die Bäder von Lucca bezeichnet. Ebenso vertrat M. Block im Haag die Communalstatistik von Paris.

[15]) Von wissenschaftlichen Körperschaften waren auf früheren Versammlungen des Congresses vertreten: zu Brüssel die medicinische Facultät und der Gesundheitsrath von Genf, sowie drei ärztliche Gesellschaften durch Marc d'Espine; zu Paris die statistische Gesellschaft von Paris durch F. Lavallée, jene von Marseille durch den Marquis Beausset de Roquefort; zu Wien die russische geographische Gesellschaft durch E. Lamansky, der geographisch-statistische Verein in Frankfurt a. M. durch A. Varrentrapp, das Mailänder Institut der Wissenschaften durch F. Ambrosoli, der siebenbürgische Verein für Geschichtsforschung und Landeskunde durch F. Freiherrn v. Reichenstein; zu London die americanische statistische Gesellschaft durch E. Jarvis; zu Berlin die Kieler volkswirthschaftliche Gesellschaft durch Banquier Ahlmann; zu Florenz das *institut de France* durch L. Wolowski, die Pariser geographische Gesellschaft durch J. de Luca, die britische Gesellschaft für die Fortschritte der socialen Wissenschaften durch L. Levi und H. Roberts, die Dorpater Universität durch A. Wagner, die Bologneser durch Prof. A. Marescotti und Observatoriums-

Den Vertretern sind endlich beizurechnen, wenn sie auch im Bulletin nicht durchgehends als solche hervorgehoben waren: der Secretär der Landwirthschaftsgesellschaft für Oesterreich ob der Enns K. Foltz; die beiden Vorstände des Comité's für land- und forstwirthschaftliche Statistik Böhmen's, Hofrath E. Th. v. Adda und Professor K. Kořistka; Advocat H. Ameline als Vertreter der *société des agriculteurs de France;* die Secretäre der ungrischen und der siebenbürgischen Landwirthschafts-Gesellschaft, St. Morócz und W. Gamauf; die Handelskammer-Präsidenten von Budapest, Kaschau, Temesvár und Klausenburg, Fr. Freih. v. Kochmeister, A. Novelly, J. v. Eisenstädter und H. L. Finaly; die Handelskammer-Secretäre von Budapest, Kaschau, Debreczin, Arad, Temesvár, Kronstadt und Hamburg, E. Steinacker, E. Deil, F. Király, E. Gaal, A. Strasser, J. Hintz, G. Emden; der Vertreter der russischen Gesellschaft zur Beförderung von Industrie und Handel, J. Poznansky, der Vertreter der österreichischen Nordwestbahn, W. Möller; der Director des statistischen Bureau's der sächsischen Staatsbahnen, F. Ulbricht; der Amtsvorstand der grossen russischen Eisenbahngesellschaft, L. Perl.[16]

Director A. Palagi, die Modeneser durch Prof. A. Pierantoni, das technische Institut in Neapel durch C. Caporale, das Institut der Wissenschaften in Venedig durch A. Messedaglia und A. Sagredo, das Athenäum daselbst durch W. Berchet und J. M. Malvezzi, die *accademia Pontoniana* in Neapel durch J. de Luca, A. Scialoja und F. Trinchera, die wissenschaftlichen Gesellschaften zu Prato, Vicenza, Cremona, Bologna, Lucca (*accademia lucchese* und *dei filomati*), Arezzo, Montevarchi, Urbino, Catanzaro durch H. Rubieri, F. Lampertico, P. Castiglioni, A. Bordoni und M. Martinelli, F. Buonanoma und K. Minutoli, M. Biondi, L. Dami, D. Gramantieri, S. Correa, die Mailänder Gesellschaft für Naturwissenschaften durch A. Galanti und A. Targioni-Tozzetti, die medicinischen Akademien zu Mailand, Fivizzano und Turin durch C. Piantanida und F. Trivulzi, E. Turchetti, B. Trompeo, die italiänische polytechnische Gesellschaft durch J. de Castro, endlich die statistische Gesellschaft zu Marseille, mehrere französische und zahlreiche italiänische Gesellschaften durch C. Cantu; im Haag die americanische Gesellschaft für Förderung der socialen Wissenschaften durch W. D. French, die britische durch M. A. Heywood und D. C. L. Waddilove, die russische geographische Gesellschaft durch P. v. Semenow und W. v. Weschniakow, die statistische Gesellschaft von Paris durch C. E. Bourdin, die niederländische durch C. H. D. Buys-Ballot, H. P. G. Quack und P. Verloren van Themaat, das k. Institut für Niederländisch-Indien durch K. van Heukelom und P. A. S. Limburg-Brouwer, die Gesellschaften für den Fortschritt der medicinischen Wissenschaften in Leiden und Haag durch J. A. Boogard und L. J. Egeling, die Dorpater Universität durch Prof. E. Laspeyres; in St. Petersburg die americanische statistische Gesellschaft durch J. L. Clarke, die Prager Universität durch die Professoren E. Jonak und V. v. Zepharovich, die St. Petersburger durch die Professoren J. Andrejewsky und W. Lamansky, die Dorpater durch E. Laspeyres, die Warschauer durch G. Simonenko, das technologische Institut in St. Petersburg durch B. Ossossow, das kaiserliche Lyceum durch Prof. J. Iwanowsky, die Moskauer medicinische Gesellschaft durch B. Benzengre, die Petersburger technische Gesellschaft durch Th Lwow.

[16]) Als Vertreter ähnlicher Corporationen fungirten: zu Brüssel Leone Levi für die Liverpooler Handelskammer und den Postreform-Verein von Edinburgh, J. Roberts für die Londoner Versicherungsgesellschaft; zu Paris der Erstgenannte für die Edinburgher Handelskammer; zu Wien für die Landwirthschafts-Gesellschaften von Wien, Linz, Salzburg, Görz, Prag und Brünn Freiherr F. W. v. Reden und Prof. J. Arenstein, K. Schmutz, J. Freiherr v. Lasser, V. Freiherr v. Andrian-Werburg, L. Brdiczka und H. K. Fürst v. Salm-Reifferscheidt; für die Handels- und Gewerbekammern von Wien, Gratz, Laibach, Innsbruck, Prag, Budweis, Pilsen, Brünn, Olmütz, Brody, Pest, Temesvár, Agram, Essek, Klausenburg und Kronstadt der Präsident A. v. Dück und die Secretäre K. Holdhaus, Prof. J. Błaschke, A. Uranitsch, J. Dietler, E. Schebek, K. Noback, A. Schneider, R. Heym, E. Böhm, J. Landau, L. Rosa, F. Pesty, J. E. v. Tkalac, J. Posner, S. Gaman und F. Voss, für die Handels- und Gewerbekammer zu Verona A. v. Sagramose; zu Berlin S. Brown für das *institute of actuaries* und L. Levi für die *international decimal association;* letzterer ebenso zu Florenz, dann ebendaselbst für

Ausserhalb des (allerdings diessmal ganz ungemein reich bedachten) Kreises officiell entsendeter auswärtiger Mitglieder nahmen an den Arbeiten des Congresses in mehr oder minder hervorragender Weise Theil: der Statistiker und Nationalökonom Max Wirth, die Universitäts-Professoren R. Gneist aus Berlin, J. Jahnson aus St. Petersburg, E. Jonak und M. Tali aus Prag, der Moskauer Docent S. Matwejew, der Reichsraths-Abgeordnete J. Neuwirth, der Abgeordnete zum deutschen Reichstage E. Websky, Regierungsrath V. Göhlert aus Gratz, A. Ritter v. Dorn aus Triest, Landtags-Abgeordneter O. Hausner aus Lemberg, Bankdirector Körner aus Leipzig, Lazarus aus Hamburg, der Secretär des k. italiänischen statistischen Bureau's R. v. Sterlich, der k. russische Geheimrath N. v. Stojanowsky, der Vicedirector der Douane von Warschau M. v. Terekow, Hofrath J. v. Schreier, Annensky und H. Kaufmann aus St. Petersburg.

Unter den Landes-Angehörigen muss selbstverständlich vor Allem Keleti genannt werden, welcher mit unermüdlicher Thätigkeit seinen verschiedenen Verpflichtungen oblag; nächst ihm war Körösi rastlos beschäftigt. Aber auch Ministerialrath H. Catinelli, Obergerichtsrath E. Zlinsky, die Sectionsräthe L. Grósz, K. Herič, A. Matlekovics und J. Schnierer, Oberforstmeister A. Bedö, die Universitäts-Professoren J. Fodor, J. Hunfalvy, A. Konek, F. Korányi, A. Pulszky und J. Rupp, der Docent L. Takács, der Director der Budapester Handels-Akademie, J. Lewin, der Landtags-Abgeordnete M. Wahrmann, die Ministerialsecretäre L. Beöthy, J. Kogler und J. Mádai, der Secretär des communal-statistischen Bureau's von Budapest, B. Weisz, der Director der ungrischen Westbahn, K. Faakh, jener der ungrischen Nordostbahn, E. Jvánka, die Eisenbahn-Directoren K. Freund und L. Tolnay, G. Emich aus Budapest u. A. nahmen mehr oder minder lebhaften Antheil an den Verhandlungen. Obwohl im Bulletin nicht hervorgehoben, bleibt allen Mitgliedern des Congresses das rege Interesse unvergesslich, mit welchem Erzbischof Haynald die Thätigkeit sämmtlicher Sectionen und des Gesammtcongresses begleitete.

II.

Während seit der Berliner Versammlung dem Congresse stets ein Zusammentreten der Delegirten — der sogenannte *Avant-Congrès* — vorausgegangen war, sollte jetzt an seine Stelle die Permanenz-Commission treten; ihren Berathungen war programmmässig der 30. und 31. August gewidmet.

Die Permanenz-Commission besteht erst vier Jahre, und doch sind in

---

die demokratische Gesellschaft in Parma N. Faelli, für die Kunstakademien in Florenz und Parma Ph. Bardi, L. Dami, P. Martini, für die Landwirthschafts-Gesellschaften in Padua, Verona, Chiavari, Bologna und Grosseto A. Messedaglin, St. de Stefani, J. Casaretto, L. Benvenuti und A. Contrucci, für die Handelskammern in Florenz, Verona, Porto Maurizio, Chieti, Caltanisetta und Sassari H. Appelius, L. Arduin und P. L. Barzellotti, A. v. Sagramoso, B. Aquarone, L. Regazzoni, Ph. Cordova, M. Calvo; im Haag M. A. Sprague für das *institute of actuaries*, F. R. S. E. Thomson, für das Notaren-Collegium und die vereinten Lebensversicherungs-Gesellschaften Schottland's, J. Schreier für die freie ökonomische Gesellschaft von St. Petersburg; in St. Peterburg Gawrilenko für die Landwirthschaftsgesellschaft von Odojew, E. Andrejew, B. Jacobi, Mochnine, E. Peterson und J. Wargunin für den Gewerberath, A. Falewitsch für die baltische Eisenbahngesellschaft, Faltin für die Riga-Dünaburger, P. Klewetzky für die Moskau-Kursker, V. Kislakowsky für die Koslow-Woronescher, M. Koslianinow für die Griazi-Zarizyner, J. Oblomiewsky für die Charkow-Nikolajewer, G. Worobiew für die Azower, Jung-Stilling für das statistische Comité der Rigaer Börse. Die zahlreichen Vertretungen von Eisenbahn- und Versicherungs-Gesellschaften auf der Berliner Versammlung lassen sich aus dem Mitglieder-Verzeichnisse nicht vollständig ermitteln. — Im Haag und in St. Petersburg war endlich das Comité für land- und forstwirthschaftliche Statistik Böhmen's durch Professor K. Kořistka vertreten.

ihrem Personale zahlreiche Veränderungen eingetreten. Die zu St. Petersburg bestimmten 29 Mitglieder [17]) wurden seither durch die Regierungen von Meklenburg-Schwerin, Portugal, Griechenland, Serbien, Romanien und Brasilien mittelst Ernennung von Boccius, Texeira de Vasconcellos, Mansolas, Jakshizh, Penkowitz und Vicomte de Porto Seguro ergänzt. Hingegen entriss der Tod der Commission Quetelet, David und Schwabe; Baumhauer ist durch schwere Krankheit gelähmt, Reader-Lack, Wirth und Petermann gaben ihre Stellung in den bezüglichen statistischen Bureaux auf, Heuschling und Fabricius zogen sich aus verschiedenen Gründen von der Arbeit für die *statistique internationale* zurück, Spanien's Betheiligung an der Commission steht noch in Frage. An Quetelet's und Heuschling's Stelle traten Faider und Sauveur (während die Arbeit über Bevölkerungs-Bewegung an Becker überging), an jene Reader-Lack's Giffen, an jene David's Falbe-Hansen, an jene Wirth's und Petermann's Kummer (während die Arbeit über Credit-Institute und Banken von Bodio übernommen wurde) und Böhmert, an die von Fabricius endlich Brachelli. Ebenso wurde seither statt Versmann's Nessmann, statt Andrejew's Wesselowsky, statt Barnes Young als Mitglied der Permanenz-Commission bezeichnet. Von jenen 29 gehören sonach nur mehr 16 (nach den Theilen der *statistique internationale* geordnet: Berg, ich, Farr, Mayr, Levasseur, Keleti, Hardeck, Semenow, Engel, Kjär, Correnti, Bodio, Yvernès, Riecke, Weikard und Körösi) der Commission an, während neben ihnen 17 neue Mitglieder — allerdings meist schon früher auf den Congress-Versammlungen thätig Gewesene — fungiren, Baumhauer's und Schwabe's Platz unbesetzt ist.

Die Leitung der Permanenz-Commission lag während der Jahre 1872 bis 1876 in den Händen Semenow's, dessen geistige Unermüdlichkeit und gründliche Sachkenntniss nicht bloss bei den Versammlungen zu Wien und Stockholm in glänzender Weise sich geltend machte, sondern auch in der zwischenweiligen Correspondenz als *spiritus rector* der Commission hervortrat. Die beiden Rechenschaftsberichte und die Sammlung der *Mémoires* [18]) werden in der Geschichte der Statistik überhaupt und des Congresses insbesondere stets eine ehrenvolle Rolle spielen.

Als am 30. August die Sitzung der Permanenz-Commission eröffnet wurde, sprach sich bei der Anwesenheit zahlreicher ihr nicht zugehöriger Delegirter, dann vieler Mitglieder der ungrischen Vorbereitungs-Commission, endlich mehrerer Fachmänner der Wunsch aus, vorerst wieder eine Art *Avant-Congrès* abzuhalten, dessen Präsidium Keleti übernahm. Als Aufgabe dieser Versammlung erschien aber nur die Feststellung der Geschäftsordnung des Congresses. Hierbei wurde auf Engel's, Levasseur's und meinen Antrag die volle Gleichberechtigung der deutschen, englischen und italiänischen Sprache mit der französischen und ungrischen anerkannt und die Uebertragung von nicht-französischen Reden und Anträgen in das Französische dem Bureau anheimgegeben, ferner die von Mayr befürwortete Uebertragung aller auf Statistik der Grossstädte bezüglichen Fragen in die erste Section, hingegen Ausscheidung der Handels- und Eisenbahn-Statistik aus den Agenden der fünften und Bildung einer eigenen sechsten Section für jene beiden Gegenstände, endlich die von Engel gewünschte Berufung einer gemischten Sitzung der zweiten und der nunmehrigen fünften Section für die Statistik der erwerbsthätigen juristischen Personen genehmigt.

Am 31. August trat nun die Permanenz-Commission allein zusammen, um den Stand der Arbeiten für die im Haag beschlossene Verfassung und Heraus-

---

[17]) Ihr Namens-Verzeichniss im 3. Hefte des XX. Jahrgangs der „Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik", S. 107, durch Correnti und Schwabe zu ergänzen.

[18]) St. Pétersbourg, 1876.

gabe einer *„statistique internationale comparée“* zu ermitteln. [19]) Bei den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen dieses Unternehmen naturgemäss zu kämpfen hat, konnte die Commission die erstatteten Berichte nur mit vollster Befriedigung entgegennehmen.

Eine abgeschlossene Arbeit legten Yvernès bezüglich der Statistik der Rechtspflege in Civil- und Handelssachen [20]) und Bodio über die Statistik der Sparcassen [21]) vor; erste Theile ihrer Arbeiten hatten beendet: Berg über Bevölkerungs-Statistik [22]), Keleti über die Statistik der Weincultur [23]), Kjär über die Statistik der Seeschifffahrt [24]), Körösi über die Statistik der Bevölkerungs-Bewegung von 38 Grossstädten und über die Finanzen derselben. [25])

Riecke hat in einer Denkschrift [26]) die Verhandlungen des Congresses über eine internationale Finanz-Statistik und die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten der Privat-Statistik auf diesem Gebiete einer Prüfung unterzogen und hiernach die Aufgabe dieses Theils der *statistique internationale* klar gestellt, Nessmann [27]) die Beschlüsse über die Statistik der Ein- und Auswanderungen und die ihm bekannt gewordene Literatur des Gegenstands zusammengestellt, um erst nach Durcharbeitung des bereits vorliegenden Materials weitere Ermittlungen in Anspruch zu nehmen, Mayr endlich einen Bericht über die von ihm veranstaltete Enquête über Gebäude-Statistik erstattet. [28])

Becker und ich mussten die dringende Bitte an die Collegen richten, die rückständigen Materialien für die Statistik der Bevölkerungs-Bewegung und des öffentlichen Unterrichts, deren Programme vor vier Jahren versendet wurden, baldigst mitzutheilen, um die entsprechenden Arbeiten abschliessen zu können. Eine Probe-Arbeit über Statistik der Nationalitäten, welche zugleich das Programm für dieselbe vertreten soll, vermochte ich für die nächste Zukunft in Aussicht zu stellen.

Nachdem die übrigen Mitarbeiter an dem Riesenwerke die Umstände erörtert hatten, welche die Lösung ihrer Aufgabe bisher hinderten, stellte Porto Seguro den Antrag, aus der Statistik der Landwirthschaft jene der Gewinnung von Tabak, Kaffee und Zucker auszuscheiden und die Bearbeitung derselben an Brasilien zu übertragen, und Vasconcellos übernahm für Portugal die Statistik des Grundeigenthums, auf deren Bearbeitung Frankreich verzichtete.

Zur Berichterstattung über den Stand der *statistique internationale* an den Congress wurde ein Comité, bestehend aus Semenow, Engel und Yvernès, sowie ein zweites (Semenow, Keleti, Levasseur, Mayr und ich) als Jury für die Ausstellung graphischer und namentlich kartographischer Darstellungen statistischer Objecte gewählt. [29])

---

[19]) Vor Beginn dieser Erörterungen legte M. Block verschiedene japanesische Publicationen über Volks- und Mittelschulen, die Production an Mineralien und Körnerfrüchten, den Viehstand und Industrie in jeder Provinz, über den Handel in jedem Hafenplatze vor.

[20]) *Administration et statistique de la justice civile et commerciale*, Paris 1876.

[21]) *Casse di risparmio in Italia ed all' estero.* Triennio 1870—1873. Rom 1875.

[22]) *Etat de la population. I., Tableaux*, Stockholm 1875—76.

[23]) *Statistique viticole, 1-ère partie, Viticulture de la Hongrie 1860—1873*, Budapest 1876.

[24]) *Navigation maritime, I. Jaugeage des navires*, Christiania 1876.

[25]) *Statistique internationale des grandes villes. Première section, mouvement de la population, tome I. Seconde section, finances.* Budapest, Paris und Berlin 1876.

[26]) Die internationale Finanz-Statistik, ihre Ziele und ihre Gränzen. Stuttgart 1876.

[27]) Die Statistik der Wanderungen, Hamburg 1876.

[28]) Bericht über die Bearbeitung der internationalen Gebäude-Statistik, München 1876.

[29]) Eine sehr beachtenswerthe Arbeit brachte Mayr zur Kenntniss der Permanenz-Commission, das Ergebniss einer Enquête über die Centralisation oder Decentralisation der amtlichen Statistik in den einzelnen Staaten und über die Concentration der statistisch-technischen Thätigkeit in den Bureaux selbst.

Am 7. September fand eine zweite Sitzung der Permanenz-Commission Statt, in welcher das Präsidium nach der in St. Petersburg getroffenen Vereinbarung von Semenow an Keleti überging, welchem jedoch der Erstere als Vice-Präsident beigegeben wurde; das Secretariat, welches durch vier Jahre Wesselowsky geführt hatte, übernahm Sectionsrath K. Herič. Bezüglich einer Ausfüllung der Stelle Baumhauer's, an dessen Statt für diessmal Professor Quack fungirt hatte, wurde die Ernennung seines Nachfolgers als Bureau-Chef, bezüglich jener Schwabe's die Einholung einer Aeusserung seines Nachfolgers in der Leitung des Berliner communalstatistischen Amtes, R. Böckh, beschlossen.

III.

Das Ehren-Präsidium des Congresses führte Erzherzog Joseph, Sohn des im Jahre 1847 verstorbenen vorletzten und Bruder des letzten Palatins von Ungarn, Obercommandant der ungrischen Landwehr, dessen Liebenswürdigkeit und Herablassung alle Herzen gewann. Er eröffnete auch am 1. September die Plenarversammlung des Congresses.

Die Eröffnungsrede betonte, dass die Schwierigkeiten, welche anfänglich die Versammlung umgaben, nunmehr überwunden seien und Ungarn sich mit lebhafter Befriedigung in die Lage versetzt sehe, der Geschichte des Congresses ein neues Blatt beizufügen. Ungarn habe allerdings erst vor Kurzem sich mit allem Eifer statistischen Arbeiten zugewendet, aber im vollen Bewusstsein ihrer Wichtigkeit das Versäumte durch verdoppelte Thätigkeit nachzuholen getrachtet und hierbei die wärmste Unterstützung vorgeschrittenerer Staaten und Völker genossen. Die Bedeutsamkeit eines internationalen Aneinanderrückens, welches sich auf dem Gebiete der Wissenschaft, der staatlichen Einrichtungen und der socialen Thatsachen immer mehr Bahn breche, trete ja am fruchtbringendsten in Bezug auf die Statistik zu Tage, betreffs deren Alles auf eine immer vollständigere Concentrirung hinarbeite, wie diess z. B. die Bemühungen für eine einheitliche Statistik der Epidemien, für eine internationale Statistik der Land- und Forstwirthschaft oder des Handels, für einen raschen Austausch meteorologischer und phänologischer, nach demselben Systeme gemachter Beobachtungen darthun. Wenn zu dieser internationalen Verähnlichung eine beschleunigte Veröffentlichung der statistischen Nachweisungen komme, werde es gelingen, wornach die Gegenwart ersichtlich strebe, den Arbeiten der Bureaux eine immer steigende praktische Bedeutung zu verleihen. Mit der Loupe und dem Messer der Wissenschaft trete der Statistiker an das Studium der Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens heran, um ihre Geheimnisse zu enthüllen, ihre Entwicklung zu schützen und zu fördern; jede Richtung seiner Thätigkeit sei zugleich praktisch verwerthbar, und wenn die Dienste, welche er der Gesellschaft leistet, nicht auch wieder in Ziffern ihren Ausdruck finden, so gebe es doch andere Massstäbe, ihren ungeheuren Einfluss auf die Fortschritte der Humanität zu würdigen. Von diesen Ueberzeugungen getragen, heisse der Präsident die Versammlung willkommen und spreche ihr zugleich den Wunsch des Monarchen aus, dass der Erfolg ihre Anstrengungen krönen möge.

Semenow's Erwiederungsworte, — welche mit dem Danke an Seine k. und k. Hoheit zugleich die zuversichtliche Erwartung ausdrückten, der Congress werde in Ungarn neue Erfolge erzielen und das Band der Nationen unter einander fester knüpfen, welche einander um so näher treten, je besser sie sich kennen lernen — entsprachen den Gefühlen der ganzen Versammlung, welche ihnen den lebhaftesten Beifall spendete.

Die Versammlung bildete sofort ihr Bureau, indem sie den Minister für Cultus und Unterricht, A. Trefort, welcher zwischenweilig an Simonyi's Stelle getreten war, zum Präsidenten, Erzbischof L. Haynald und K. Keleti

zu Vice-Präsidenten wählte.[30]) Die Stellung der Ehren-Vice-Präsidenten ist ziemlich bedeutungslos, seit schon in der ersten Versammlung des Congresses zu Brüssel die Sitte aufkam, ziemlich viele, dann immer mehrere, endlich nahezu sämmtliche Delegirte der Regierungen mit diesem Namen auszuzeichnen.[31])

Da die Berichterstattungen der Delegirten über die Fortschritte der Statistik in den betreffenden Staaten und über die Ausführung der Beschlüsse des Congresses[32]) durch den *Avant-Congrès* im Haag in gedruckt vorzulegende Annexe des *Compte-rendu* verwandelt worden waren, ging der Congress[33]) zu den Gedächtnissreden für seine dahingeschiedenen Mitglieder über, deren nicht wenige und darunter sehr hervorragende waren.

Nach einem Beschlusse der Permanenz-Commission in Stockholm hielt zuerst Engel einen sehr umständlichen Vortrag über die Fragen: „Was war Quetelet der Statistik im Allgemeinen und dem internationalen statistischen Congresse im Besonderen, und was haben beide durch seinen Tod verloren? Wie ehren wir am besten das Andenken des Verstorbenen?"[34]) Sodann überreichte ich als Ehrengabe zu Quetelet's Angedenken eine zweite, vielfach umgearbeitete Ausgabe meines ursprünglich in der Monatschrift veröffentlichten Nekrologs.[35])

Eben so gedachte Farr des dahingeschiedenen S. Brown, Semenow C. N. David's, Becker H. Schwabe's, Levasseur zweier Koryphäen des Congesses, K. Dupin und L. Wolowski[36]), Körösi und Worms E. Horn's. Zum Schlusse fügte ich einige Worte zu Ehren der Grossfürstin Helena Pawlowna hinzu, einer stets bereiten Schützerin aller Culturbestrebungen, deren Aufmerksamkeiten für den Congress in St. Petersburg ihre letzte derartige Bethätigung bildeten.

Noch am 1. September wurde zur Constituirung der sechs Sectionen geschritten, der ersten der Unterricht in der Statistik und die Statistik der Bevölkerungsbewegung, sowie der städtischen Finanzen, der zweiten die Justiz-Statistik, der dritten die *statistique médicale*, der vierten die Statistik

---

[30]) Der Versammlung in London präsidirte der Gemahl der Königin Victoria, Prinz Albert, jener in St. Petersburg der älteste Bruder des Kaisers Alexander II., der Gross-Admiral Grossfürst Constantin. Zu Brüssel wurde der Minister des Innern, Piercot, zum Ehrenpräsidenten gewählt, während Quetelet das Präsidium führte; zu Paris hatte E. Rouher als damaliger Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel den Vorsitz; zu Wien präsidirte K. Freiherr v. Czoernig; zu Berlin der Minister des Innern F. Graf zu Eulenburg; zu Florenz der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel, F. de Blasiis; im Haag der Minister des Innern K. Fock.

[31]) Ganz anderer Art war die Vicepräsidentschaft von A. Visschers und J. Partoës in Brüssel; von K. Dupin in Paris; von K. Freiherrn v. Hock, J. Freiherrn v. Lasser und Prof. J. Springer in Wien; von T. Milner-Gibson (damals Präsident des *board of trade*) und W. F. Cowper in London; von E. Engel und Prof. F. W. Schubert zu Berlin; von S. Vissering im Haag; von Fürst Lobanow-Rostowsky, General Greigh und P. v. Semenow in St. Petersburg. Nur in Florenz ging das Präsidium zeitweise an die Delegirten-Vicepräsidenten Freiherrn v. Czoernig und Pioda über.

[32]) Noch auf der Versammlung zu Wien hatte ein Antrag F. W. Schubert's auf Beseitigung dieser Berichterstattungen zu einer sehr interessanten Debatte geführt, an deren Schluss der durch Freih. v. Czoernig und Quetelet bekämpfte Antrag zurückgezogen wurde. Allein schon zu London, noch mehr zu Berlin und Florenz wurde die mündliche Berichterstattung, bei der Massenhaftigkeit der anderen Congress-Arbeiten, zur Ausnahme.

[33]) Da die kais. Akademie der Wissenschaften zum ersten Male auf dem Congresse vertreten war, sandte ich diesen Reden eine kurzgefasste Versicherung der Theilnahme voraus, welche die Akademie stets dem Streben, durch internationale Verähnlichung der Formen statistischer Erhebungen und Zusammenstellungen auch die Wissenschaft der Statistik zu fördern, entgegengebracht hat.

[34]) *Eloge de L. J. A. Quetelet*, Berlin 1876.

[35]) Lambert Adolf Jakob Quetelet, im I. Jahrgange S. 6—14.; zweite Ausgabe, Wien 1876.

[36]) Abgedruckt im *Journal de la société de statistique de Paris*, Jahrg. XVII. S. 226. ff.

der Land- und Forstwirthschaft, der fünften jene der Gewerbe, der sechsten jene des Handels und der Transportmittel zugewiesen.[37]) Der Betheiligung des Einzelnen an mehreren Sectionen wurde durch die Gleichzeitigkeit der Verhandlungen der ersten, dritten und sechsten, theilweise auch der dritten und fünften, und wieder der zweiten und vierten eine gewisse Schranke gesetzt, welche übrigens kaum nöthig erschien, weil ein ernstlich Arbeitender nicht einmal physisch im Stande war, den Anforderungen je zweier und ihrer verschiedenen Filialen und Commissionen zu entsprechen.

Die Aufrechthaltung der Continuität mit den Arbeiten der Vorbereitungs-Commission machte es wünschenswerth, dass in das Präsidium jeder Section wenigstens ein Mitglied derselben berufen würde; daneben bedurfte man aber auch wieder hervorragender Arbeitskräfte aus dem Gesammtstande der Mitglieder, wenn in der bemessenen Zeit der so reichhaltig gebotene Arbeitsstoff bewältigt werden sollte. So wurden zu Präsidenten (meist mit Beseitigung der Institution von Vice-Präsidenten) gewählt: in der I. Section Semenow, Hunfalvy, Farr und ich; in der II. Section: Yvernès, Melozer, Faider und Outine; in der III. Section: Rupp, Hirsch, Farr und Janssens; in der IV. Section: Levasseur, Korizmics, Keleti, Lorenz und Wilson; in der V. Section: Buschen, Engel, Block, Mayr und Mansolas; in der VI. Section: Brachelli, Wahrmann, Versmann, Block und Perl.

Zu Schriftführern im Plenum wurden Herič, Gränzenstein, Wesselowsky, Worms, Schimmer und Dorn berufen[38]); in den Sectionen musste eine grosse Anzahl jüngerer Congress-Mitglieder herbeigezogen werden, um der Vielsprachigkeit der Verhandlungen Rechnung zu tragen.

IV.

Wie bei jeder ähnlichen Versammlung, wurde der wesentlichste Theil der Arbeit in den Sectionen, Filial-Sectionen und Sub-Comités abgethan; das Plenum sanctionirte die (meist mit sehr grossem Aufwande von Mühe und Zeit zu Stande gebrachten) Anträge derselben fast durchgehends ohne Debatte. Die Uebersicht der gefassten Beschlüsse wird sonach auch am füglichsten der Gruppirung der Sectionen folgen.

I. Section.

a.)

Im Vorübergehen war schon auf der Haager Versammlung die Frage des Unterrichts in der Statistik berührt worden, ohne zu einer eigentlichen Erörterung geführt zu haben.[39]) Keleti brachte sie in der Permanenz-Commission

[37]) In Brüssel bestanden 3, in Paris 4, in Wien, London und Berlin 6, in Florenz 8, im Haag und in St. Petersburg 5.

[38]) Das Secretariat des Gesammt-Congresses führten: in Brüssel E. Ducpétiaux und X. Heuschling; in Paris A. Legoyt; in Wien ich und L. Debrauz; in London W. Farr, R. Valpy und J. T. Hammick; in Berlin R. Böckh und H. Schwabe; in Florenz P. Maëstri; im Haag H. Jacobi und G. H. van Soest; in St. Petersburg Wilson, L. Maïkow, Rajewsky und M. Bock. Ueberdiess wurden seit der Berliner Versammlung je nach den verschiedenen Sprachen immer mehrere Congress-Mitglieder zur Theilnahme am Schriftführeramte eingeladen und leisteten diesem Rufe bereitwillige Folge.

[39]) Es geschah diess bei Erwähnung des statistischen Seminars in Berlin, welches Engel ursprünglich zur Heranbildung von Arbeitskräften für das statistische Bureau gründete, und jener statistisch-administrativen Vorträge, welche auf Anregung der k. k. statistischen Central-Commission in Abendcursen während der Winter-Halbjahre von 1864/65—1869/70 für einen Kreis jüngerer Beamten abgehalten wurden und zum Zwecke hatten, sie mit den Formen und der Wichtigkeit einzelner hervorragender Theile der statistischen Erhebungen vertraut zu machen.

zu Stockholm neuerdings zur Sprache, und dieselbe formulirte nach längerer Discussion die Frage dahin: „In welcher Art und Ausdehnung kann der Unterricht in der Statistik in die Schulen eingeführt werden, zu dem Zwecke, die Kenntniss der Thatsachen und Methoden der Wissenschaft zu verbreiten und zu popularisiren und durch dieses Mittel eine ausgiebige Mitwirkung der Bevölkerungen zur Herbeischaffung des statistischen Urmaterials zu erlangen?"

In diesem Sinne behandelte auch die Denkschrift des Prof. Konek den Gegenstand sehr eingehend und gelangte zu dem Resultate, die Einführung der Statistik in den Unterricht aller Abstufungen sei wünschenswerth, und zwar so, dass von der Elementarschule an bis zur höchsten Fachschule der Sinn für statistische Mühewaltung geweckt, sodann die Fähigkeit zum selbstständigen Forschen, die Fertigkeit der Erhebung, Sichtung, Zusammenstellung und kritischen Bearbeitung des statistischen Materials, endlich die höhere Begabung zur scientifischen Verwerthung des statistischen Stoffs sowie zur wissenschaftlichen Behandlung der Statistik vermittelt und entwickelt werde. Bezüglich des Erlernens von statistischen Daten, welche er auf jeder Unterrichtsstufe in die zweite Linie stellte, unterschied Konek jene Kenntnisse, welche von jedem Erwachsenen, und diejenigen, welche von jedem Gebildeten gefordert werden müssen, schliesslich diejenigen, welche für historische und philosophische Forschungen oder für das Studium der Staatswissenschaften und der Volkswirthschaftslehre erforderlich sind.

Levasseur gedachte der von Konek in erste Linie gestellten Seite der Frage nur in so weit, als er des Berliner statistischen Seminars, der einzig gegenwärtig bestehenden Anstalt dieser Art, Erwähnung that. Im Uebrigen behandelte er die Frage des statistischen Unterrichts ausschliessend vom Standpuncte des Lehrens statistischer Daten, hob hervor, dass dieselben auf der Stufe des Primär-Unterrichts im Zusammenhange mit der Heimatkunde, auf der Stufe der Mittelschule innerhalb des Studium's der Geographie ihren richtigen Platz finden, und erläuterte eingehend für beide Stufen die Anwendung der graphischen und speciell der kartographischen Methode, unter deren Vertretern er eine hervorragende Rolle spielt. [40])

Jahnson wieder schloss die Statistik vom Unterrichte der Volksschule vollständig aus, erklärte ihre gesonderte Behandlung in der Mittelschule für unzulässig und behielt sie sonach der Hochschule vor, mit dem Wunsche, sie an allen staatswissenschaftlichen Facultäten und den höheren Specialschulen eingeführt, an ersteren die Behandlung der Theorie der Statistik mit praktischen Uebungen verbunden, an beiden aber Tabellen, Diagramme und Karten, an letzteren für das specielle Fach, an ersteren abwechselnd für die einzelnen Zweige der Statistik, den Studirenden vorgeführt zu sehen.

Nebst diesen drei im Programme enthaltenen Denkschriften lag der Section noch meine in der statistischen Monatschrift [41]) veröffentlichte Geschichte des Unterrichts in der Statistik an den österreichischen Hoch- und Mittelschulen nebst eilf angehängten Resolutionen [42]) vor.

---

[40]) Seine Werke „*La France avec ses colonies*" und „*Atlas physique, politique et économique de la France*" wurden im II. Jahrgange der Monatschrift S. 229—239 besprochen.

[41]) Jahrgang 1876, S. 49—74, 108—124 und 253—267.

[42]) Diese Resolutionen lauteten folgendermassen:

1. Die Frage nach der Art der Einführung des statistischen Unterrichts in sämmtlichen Abstufungen der Schule hat eine zweifache Seite, je nachdem der gedachte Unterricht die Verbreitung der Kenntniss statistischer Daten oder die Weckung des Sinnes für statistische Mühewaltung und die Ausbildung der Befähigung zur Theilnahme an statistischen Ermittlungen bezweckt. Da jene Kenntniss eines der wichtigsten Vehikel zur Weckung dieses Sinnes und Ausbildung dieser Befähigung bildet, soll zuerst von ihr die Rede sein.

Selten noch hat sich eine eindringlichere und interessantere Debatte innerhalb einer Section entsponnen, als am 2. und 4. September über diese Frage von den hervorragendsten Fachmännern geführt wurde.

---

2. Die Mittheilung statistischer Daten in den ersten Jahren der Volksschule ist nur in so weit zulässig, als ein zweckmässig eingerichtetes Lesebuch neben der Naturkunde, Geographie und Geschichte auch die Statistik zu berücksichtigen in der Lage ist, wobei es zu den Aufgaben des Lehrers gehören wird, einige wenige ziffermässige Daten über das Vaterland, welche jeder Mensch wissen muss, durch graphische Darstellungen dem Gedächtnisse der Kinder einzuprägen.

3. In den späteren Jahren der Volksschule, namentlich in der gehobenen Volksschule (Bürgerschule), und in den mit ihnen parallel laufenden Unter-Abtheilungen des Gymnasium's (Realgymnasium's) und der Realschule findet die Statistik ihren Platz nur innerhalb des Rahmens einer populären Heimatkunde, d. h. einer detaillirten Schilderung des Heimatstaats nach seinen wichtigsten und leicht fasslichen Verhältnissen (einschliesslich der Staatsverfassung und des Verwaltungs-Organismus), welche aber auch mit einem wiederholenden und vergleichenden Ueberblicke des aus der Geographie der bedeutenderen fremden Staaten Erlernten in Verbindung gesetzt und durch Hinzufügung der allermassgebendsten ziffermässigen Angaben ergänzt werden muss.

4. An den Schluss des gesammten historisch-geographischen Unterrichts des Gymnasium's und der Realschule, also in die oberste Classe der Mittelschule, ist ein solcher in der Statistik des Heimatstaats zu verlegen, welcher eine eingehende Schilderung der wichtigsten Thatsachen über die allmälige Heranbildung des Staats, über seine Grundmacht an Land und Leuten, über Verfassung und Verwaltung, über die Landesproduction, über Gewerbe und Handel nach ihren Hauptbeziehungen zu den einzelnen Theilen des Staats und zu auswärtigen Ländern, über den Stand der geistigen und sittlichen Cultur, unter steter Vergleichung mit den verwandten Verhältnissen anderer Staaten, zu geben hat, dessen Erfolg auch einen Gegenstand der Abiturientenprüfung bildet.

5. Den Ober-Classen einer Mittelschule sind die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinen der Volksschule gleich zu halten.

6. An jeder staatswissenschaftlichen Facultät hat ein Lehrstuhl für allgemeine und für vaterländische Statistik zu bestehen; beide Theile der Statistik sind sowohl bei den Staatsprüfungen für den Verwaltungsdienst als bei den Rigorosen zur Erlangung der Doctorswürde zu berücksichtigen. Die Ziffern sind dabei vorzugsweise als Behelfe zu verwenden, um den Lernenden ein klares, scharf gezeichnetes Bild der Zustände eines Landes, des Erfolges der Staats-, Provinzial- und Gemeinde-Verwaltung u. dgl. zu gewähren, und in allen Abschnitten der Wissenschaft die Beziehung auf den Staat und seine Thätigkeit nach Innen und Aussen in den Vordergrund zu stellen.

7. An diesem Unterrichte der staatswissenschaftlichen Facultäten haben auch die Candidaten des Lehramts der Geschichte und Geographie für Mittelschulen Theil zu zu nehmen.

8. An den Hochschulen für Bodencultur, Technik, Handel u. s. w. sind Lehrkanzeln für die Statistik der bezüglichen Gruppe von Productionszweigen zu errichten; neben dem Vortrage einer solcher Specialstatistik soll aber den Studirenden auch die Möglichkeit geboten werden, einen wiederholenden und vervollständigenden Unterricht in jenen Partien der allgemeinen Statistik zu erhalten, welche in der obersten Classe der Mittelschule gelehrt werden.

9. Ein sehr populär gehaltenes Buch über die Statistik des Vaterlands, unter Beigabe der entsprechenden Vergleichungen mit den Zuständen anderer Staaten, soll einer möglichst starken Verbreitung unter allen Classen der Bevölkerung zugeführt, durch Länder und Communen subventionirt, eine directe Einflussnahme der Regierung auf die Abfassung jedoch thunlichst ferne gehalten werden. In diesem Buche, sowie auf allen Stufen des Unterrichts, ist der graphischen Darstellung ein möglichst weiter Spielraum zu gewähren.

10. Neben Demjenigen, was die Kenntniss der statistischen Daten durch die gewährte Einsicht in ihren Werth selbst bezüglich der Förderung statistischer Ermittlungen leistet, kann der Unterricht auf jeder Stufe der Schule noch Weiteres leisten, und zwar:

a) in den ersten Jahren der Volksschule durch die Gewöhnung an Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit und Pflichttreue, insbesondere gegenüber den Anforderungen der Regierung und ihrer Organe;

b) in den späteren Jahren der Volksschule und der unteren Hälfte der Mittelschule überdiess durch Bekanntmachung mit jenen statistischen Thätigkeiten, welche am häufigsten die Mitwirkung vieler Einzelnen in Anspruch nehmen, wie namentlich der Census, die Viehstandszählung, die Ernte-Berichte, die Gewerbe-Statistik u. s. w.;

Am erstgenannten Tage wurde namentlich die Zulässigkeit der Einflechtung statistischer Daten in den Primär-Unterricht und der Ertheilung eines abgesonderten Unterrichts über Statistik des Heimatlands in der obersten Classe der Mittelschule erörtert, indem Prof. Jahnson seinen Standpunct festhielt und hierin von Sauveur, Conrad, Romanowicz, Hausner und Mouat unterstützt wurde, wogegen Konek, Levasseur, Engel (mit besonderer Lebhaftigkeit und Energie), Erben und Jonak sich mehr oder minder für meine Resolutionen aussprachen, welche ich selbst in längerer Rede nochmals begründete, zugleich aber eine allgemeiner gehaltene, mehr über die speciellen österreichisch-deutschen Einrichtungen hinausgehende Fassung acceptirte. Die Herstellung einer solchen wurde einer Subcommission übertragen, an welcher Jahnson, Konek, Levasseur und ich Theil nahmen.

Demselben Comité wurde am zweiten Tage die Stylisirung der Beschlüsse in Betreff der Hochschulen übertragen, bezüglich deren sich die Debatte hauptsächlich um die Zulässigkeit und das Mass der von Mayr, Conrad und Hildebrand befürworteten, von Engel, Jahnson und Worms bekämpften Verbindung einer Professur der Statistik und der Leitung eines statistischen Bureau's drehte. Die Schlussfassung suchte den begründeten Ansichten nach beiden Richtungen hin Rechnung zu tragen.

Am 6. September referirte ich im Namen der Section und der Congress nahm die Resolutionen [43]) ohne Debatte an.

b)

Bei dem Umstande, als die Thatsachen der Bevölkerungsbewegung zu denjenigen statistischen Momenten gehören, welchen nahezu in sämmtlichen Staaten die längsten Beobachtungsreihen zu Gute kommen, beschäftigte sich auch der statistische Congress mit diesem Thema schon auf den Versammlungen zu Brüssel und Paris in eingehendster Weise. Was speciell die Mortalität an-

---

c) in den Ober-Classen der Mittelschule, sowie an der Lehrerbildungsanstalt weiter durch Einübung der technischen Functionen des Beobachtens und der Handhabung des inductiven Verfahrens auch bei anderen Lehrfächern;

d) an den staatswissenschaftlichen Facultäten durch Errichtung statistischer Seminarien, welche sich mit dem Studium der Theorie des Fachs, mit den bestehenden Organismen und Formen der Praxis desselben, mit Anleitungen zur Sammlung, Prüfung und Zusammenstellung des Materials unter Berücksichtigung der Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu befassen hätten;

e) an den Special-Hochschulen durch Anleitungen der letztgenannten Art bezüglich jener Gruppe von Productionszweigen, für welche die betreffende Hochschule besteht.

11. Das statistische Amt eines jeden Staats sollte endlich dadurch zu dem besagten Zwecke beitragen, dass es in einem jährlich wiederkehrenden Cyclus von Abendvorlesungen für jüngere dem Verwaltungsdienste angehörige Beamte den Inhalt der von Behörden zu liefernden Tabellen einer Discussion unterzieht, bei jeder einerseits die Art ihres Zustandekommens, andererseits die Art ihrer Verwerthung erörtert, die Sammlungen des statistischen Amts den Candidaten in einer zweckmässigen Weise zugänglich macht und dadurch ihre künftige Theilnahme an statistischen Erhebungen vorbereitet und möglichst fruchtbringend gestaltet.

[43]) Sie unterscheiden sich von den meinigen inhaltlich in folgenden Puncten: Nr. 1 wurde durch ein sogenanntes „*considérant*" ersetzt, in Nr. 2 ausdrücklich hervorgehoben, dass von einem abgesonderten Unterrichte in der Statistik auf der Stufe der Primärschule keine Rede sein könne, in Nr. 6 der Staatsprüfungen nur mit dem Beisatze: „wo solche bestehen" gedacht, Nr. 7 weggelassen, da die Bildung der Mittelschullehrer eine Aufgabe der Universität sei und auf dieser die volle Lernfreiheit gewahrt werden müsse, aus Nr. 11 nur die Forderung statistischer Seminarien beibehalten und die Möglichkeit einer Verbindung der Professur der Statistik mit der Leitung eines statistischen Bureau's angedeutet. Der Form nach wurden sie aber wesentlich gekürzt und namentlich jener Sätze entkleidet, welche mehr in eine Instruction für die Lehrer aller Grade über das Wie? als in eine Resolution über das Was? des Lehrens zu passen schienen.

belangt, so wurde nach dem Wunsche der Brüsseler Versammlung, welche die Hauptpuncte der Sterbelisten festsetzte[44]), auf der Pariser ein Katalog der Todesursachen und ein Formulare für die ärztlichen Todtenscheine angenommen, die Redaction beider (unter Aufgebung der vielbestrittenen Classification der Krankheiten) sodann auf der Wiener wesentlich verbessert und eine Instruction für die zur Ausfüllung von Todtenscheinen berufenen Aerzte beigefügt; in Paris beschäftigte man sich auch mit der Statistik der Unfälle in der Montan-Industrie, in grossen gewerblichen Etablissements und auf Land- und Wasserstrassen, einschliesslich der Eisenbahnen. Die zehn Thesen Farr's, welche von der Londoner Versammlung adoptirt wurden, erweiterten die bis dahin gefassten Beschlüsse zu einem ziemlich vollständigen, ungemein weitgreifenden Programme einer allgemeinen hygienischen Mortalitäts-Statistik. Die Versammlung in Berlin sprach endlich den Wunsch aus, dass diese Mortalitäts-Statistik gleichmässig auf die Armeen und auf die Militär-Bevölkerung überhaupt ausgedehnt werden möge.

In natürlicher Entwicklung der Verhandlungen ging die Versammlung in Florenz zu dem Wunsche über, dass die Regierungen den Lebensversicherungs-Anstalten Normal-Tabellen für ihre verschiedenen Operationen vorzeichnen und ihre Nachweisungen zu Mortalitäts-Tafeln benützen mögen. Auf Grund eines trefflichen Berichts von Baumhauer „*les méthodes de construction des tables de survie et de mortalité*“ that die Versammlung im Haag noch einen weiteren Schritt, indem sie an alle statistischen Bureaux die Aufforderung richtete, Mortalitäts-Tafeln für ihre Länder zu bearbeiten, der Veröffentlichung aber eine umständliche Erläuterung der Bearbeitungsmethode beizufügen.[45])

Da in St. Petersburg dieser Gegenstand nicht weiter zur Sprache kam, schlug Körösi der Permanenz-Commission in Wien vor, die Frage unter jene Puncte aufzunehmen, welche in Budapest weiter erörtert werden sollten. Nach Engel's Bemerkung, dass die mathematische Seite der Frage durch die Werke von Knapp und Zeuner[46]) gelöst sei, folglich nur über die statistische Seite zu verhandeln bleibe, wurde von der Permanenz-Commission die Formulirung angenommen: „Welche Unterlagen hat die Statistik zu beschaffen, um richtige Mortalitätstafeln zu gewinnen?“

Dessenungeachtet entschied sich Becker dafür, in seiner Denkschrift auf die mathematische Seite der Frage zurückzukommen, sowohl um gegen Knapp und Zeuner darzuthun, dass richtige Mortalitätstafeln sich ohne Hilfe der Differential- und Integral-Rechnung gewinnen lassen, als auch um die von beiden mehr oder minder vernachlässigten Wanderungen gleichberechtigt neben die übrigen Elemente der Bevölkerungsbewegung zu stellen. Nachdem er also die Vorgänge des Lebens, Sterbens und Wanderns auf elementarem Wege in mathematische Formeln gebracht, entwickelte er ebenso die drei Methoden der Sterblichkeitsmessung (Feststellung der Sterbenswahrscheinlichkeit der Lebenden, der Sterbenswahrscheinlichkeit der gleichzeitig Lebenden, des Sterblichkeits-Coefficienten) und erklärte die ersterwähnte als die zur Gewinnung richtiger Mortalitäts-Tafeln geeignetste. Für alle drei

[44]) Die Brüsseler Versammlung verlangte hierbei: Nachweisung des Alters der Verstorbenen (bis zum vollendeten ersten Lebensjahre nach Monaten, im zweiten nach Quartalen, sodann nach Jahren und Monaten), bis zum dritten Jahre mit Unterscheidung Ehelicher und Unehelicher, und des Sterbemonats, des Civilstands, der Beschäftigung oder des Berufs und der ärztlich constatirten Todesursache.

[45]) Auch der Wunsch wurde vom Congresse ausgesprochen, dass bei Entwerfung neuer Formularien für die Sterbematriken statt des Alters der Gestorbenen das Kalenderjahr ihrer Geburt Aufnahme finde.

[46]) G. F. Knapp über die Ermittlung der Sterblichkeit aus den Aufzeichnungen der Bevölkerungsstatistik, Leipzig 1868; Sterblichkeit in Sachsen, Leipzig 1869; Theorie des Bevölkerungswechsels, Braunschweig 1874. — G. Zeuner, Abhandlungen aus der mathematischen Statistik, Leipzig 1869.

aber untersuchte er die Forderungen, welche an die statistischen Nachweisungen zu stellen sind, und gelangte zu dem Schlusse, dass der Stand der ortsanwesenden Bevölkerung nach einjährigen Altersclassen längstens alle zehn Jahre durch Zählungen ermittelt, jährlich die Zahl der im Orte Lebend- und der Todtgebornen, mindestens der Ersteren nach den Monaten der Geburt, die Vertheilung der ebendaselbst Verstorbenen nach den Geburtsjahren festgestellt, die Zahl der Zu- und Fortgezogenen mit Angabe ihrer Geburtsjahre nachgewiesen werden müsse.

Körösi's Vorschläge unterschieden sich von jenen Becker's, welche er keineswegs beseitigt wissen wollte, principiell dadurch, dass er sowohl für die Gestorbenen als für die Ueberlebenden eine Unterscheidung zwischen den bei dem letzten Census am selben Orte Gezählten und Nichtgezählten machte, um die „Homogeneität" zwischen Zähler und Nenner des Sterblichkeitsbruchs herzustellen, und die „Wohnbevölkerung" durch ihre längere (etwa mindestens drei Jahre) dauernde Ortsanwesenheit [47]) für allein qualificirt hielt, in ihren Mortalitätserscheinungen den Einfluss der hierauf wirkenden localen Factoren wiederzuspiegeln. Zur Ermittlung der Absterbe-Ordnung empfahl er dort, wo Bevölkerungsregister geführt werden, die individuelle Beobachtung, d. h. die Verfolgung des Fortlebens oder Absterbens der einzelnen Individuen eines Orts. Demgemäss beziehen sich auch die seiner Denkschrift angehängten Resolutionen sowohl auf die Führung der Bevölkerungsregister, als auf den Inhalt der Todtenmeldungen.

Baumhauer kehrte in seiner kurz gefassten Denkschrift der Hauptsache nach zu den Becker'schen Ansichten zurück und befasste sich hauptsächlich mit der Art, in welcher die *population moyenne* für jede Altersclasse zu ermitteln sei [48]), wobei er zugleich bemerkte, dass Mortalitäts-Tafeln ihren vollen Werth nur für eine engbegränzte Periode besitzen und erst aus einer länger fortgesetzten Reihe von Berechnungen sich ein constantes, von den Einwirkungen störender Elemente möglichst freies Resultat ergeben wird.

Bei der Versammlung der Permanenz-Commission zu Stockholm entspann sich eine lebhafte Discussion über die zwei erstgedachten, in ihrem Detail höchst lehrreichen und interessanten Denkschriften, welche durch die von Körösi geübte Kritik der Hermann'schen Methode und ihrer zufolge der verschiedenen Kinder-Sterblichkeit gegendweise stark divergirenden Ergebnisse und die Gegenüberstellung der Wargentin-Farr'schen im Anhange seiner Denkschrift noch geschärft wurde.

Gleich der Mehrheit der Stockholmer Permanenz-Commission sprach sich Director Lewin als Berichterstatter der Budapester Vorbereitungs-Commission gegen Körösi und für Becker aus, und wiederholte, wenn auch in den theoretischen Ansichten mannigfach von Letzterem abweichend, doch vollinhaltlich dessen Schlussanträge, nur noch weiters anempfehlend, dass jede Zählung am Anfange oder am Schlusse eines Kalenderjahrs vorgenommen, für die Verstorbenen des ersten Altersjahrs noch der Geburtsmonat, für jene des zweiten das Geburtsquartal angegeben, endlich — nach dem Vorschlage Körösi's — sowohl in den Zählungs- als in den Sterbe-Listen ein Unterschied zwischen den bei dem letztvorangegangenen Census am selben Orte Gezählten und Nicht-Gezählten gemacht und in sämmtlichen Listen der Anwesenden, Geborenen, Gestorbenen, Zu- und Fortgezogenen die gleiche Untertheilung nach Geschlecht, Religion, Civilstand und Beschäftigung eingehalten werden möge.

---

[47]) Nur für die im Orte geborenen Kinder gilt die selbstverständliche Ausnahme, dass sie in Rechnung gebracht werden müssen, wenn sie auch vor Vollendung des dritten Lebensjahrs daselbst gestorben sind.

[48]) Ganz richtig ist die Bemerkung, dass nur in dem Falle, wenn eine Zählung am Jahresanfange vorgenommen wird, die Ziffer der im Jahre Verstorbenen sofort auf das Ergebniss des Census bezogen werden könne, ausserdem aber diesem Ergebnisse die Zahl der vor dem Census-Tage Verstorbenen zugeschlagen werden müsse.

Dem Congresse lag nebst den bisher analysirten Druckschriften noch eine Entgegnung Körösi's auf das Referat Lewin's vor[49]), in welcher zugleich die Resultate der für 1857—1870 auf Grund der Individual-Methode in Pest angestellten Mortalitäts-Beobachtungen und die von Dienger in Karlsruhe nach solchen Beobachtungen vorgenommenen Berechnungen von Sterbetafeln [50]) mitgetheilt wurden.

Die Streitfrage, ob zum Behufe der Berechnung von Mortalitäts-Tabellen nur die factische oder nur die sedentäre Bevölkerung beobachtet werden solle, blieb offen. Nachdem hauptsächlich Lewin, Becker, Körösi und Farr die verschiedenen Seiten der Frage erörtert hatten, wurde ein Vermittlungs-Antrag Semenow's angenommen, welcher im Wesentlichen dahin ging, dass der Congress, ohne hiermit andere Methoden der Berechnung von Sterbe-Tafeln verurtheilen zu wollen, die Lewin'schen Schlussanträge mit einigen kleinen Modificationen[51]) den Regierungen anempfehle.[52])

In den Bericht an das Plenum theilten sich Becker und Bodio, die Resolutionen wurden nach einigen Bemerkungen Engel's über seine persönliche Stellung zu denselben einstimmig votirt.

c)

Eine eigentliche Denkschrift über die Bevölkerungsbewegung in Grossstädten lag dem Congresse nicht vor; doch wurde ihr Mangel ersetzt durch Körösi's schon der Permanenz-Commission im Jahre 1873 vorgelegten „Plan einer Mortalitäts-Statistik für Grossstädte" und seine bereits erwähnte Arbeit über die Bevölkerungsbewegung in 38 Grossstädten [53]), welche nebst den unmittelbar Stand und Bewegung der Bevölkerung betreffenden Thatsachen (für einen möglichst grossen Theil des letztverflossenen Vierteljahrhunderts) die entsprechende Bibliographie und die wichtigsten klimatologischen Angaben enthält. Farr's Memorandum analysirte hauptsächlich die Nothwendigkeit, nach dem von mehr als 50 Städten bereits eingehaltenen Vorgange die Daten über Geburten und Sterbefälle (sammt den hauptsächlichsten Todesursachen) und über andere sehr wichtige Vorkommnisse der Bevölkerungsbewegung in allen grösseren Städten wochentlich zu publiciren, für grössere Theile eines Staats vierteljährliche Nachweisungen über die Bevölkerungsbewegung herauszugeben.

Einen Plan für die internationale Statistik des grossstädtischen Haushalts lieferte Körösi in seinem Berichte an den Congress.

Die Frage trat nicht zum ersten Male an denselben heran. Schon in dem ausgezeichneten Operate über die Statistik der grossen Städte, welches K. Dupin der Pariser Versammlung vorlegte, war das eilfte von 17 Capiteln dem Stadthaushalte gewidmet, bezüglich dessen für jedes Jahr des letzten Decen-

---

[49]) Mittheilungen über individuale Mortalitäts-Beobachtungen, Budapest 1876.

[50]) Zuerst enthalten in Masius „Rundschau der Versicherungen", 1874 und 1875.

[51]) Die wichtigste darunter ist, dass für die erste Lebenswoche die Anzahl der erlebten Tage, sodann bis zum Schlusse des ersten Halbjahrs die Anzahl der erlebten Monate, endlich von da bis zum Schlusse des zweiten Lebensjahrs die Anzahl der erlebten Trimester angegeben werden soll.

[52]) J. V. Göhlert legte der Section eine aus 3000 Beobachtungen abstrahirte Tabelle über das Auftreten des Geschlechts der Kinder in den Ehen nach bestimmten Zahlengruppen vor, aus denen er den Schluss zieht, dass die Natur eine Gleichheit der Geschlechter anstrebt und nur zufolge anderer Einflüsse dieselbe zu Gunsten des männlichen Geschlechts überschreitet, und dass das Sexualverhältniss der Ehelichgeborenen im umgekehrten Verhältnisse zur ehelichen Fruchtbarkeit und in letzter Linie zur Zunahme der Bevölkerung steht.

[53]) London, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, St. Petersburg, Moskau, Odessa, Wien, Triest, Prag, Budapest, Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt, München, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Hamburg, Haag, Rotterdam, Antwerpen, Gent, Lüttich, Paris, Rom, Turin, Mailand, Venedig, Neapel, Palermo, Bukarest, Boston, Philadelphia, St. Louis, S. Francisco, New-Orleans. — Weitere Städte folgen im zweiten Bande.

nium's Zahl, Art und Gesammtbetrag der localen Einnahmen und Ausgaben, Zahl, Betrag, Verzinsung und Realisationsweise der städtischen Anleihen, sowie der Antheil des Staats an den communalen Ausgaben für allgemeine Zwecke und der Antheil der Commune an den Staats-Einnahmen ermittelt werden sollte. Das Programm einer internationalen Finanz-Statistik, welches Freiherr v. Hock für die Wiener Versammlung entwarf und auf ihr vertrat, hatte allerdings zunächst den Staatshaushalt vor Augen, ging jedoch von dem Standpuncte aus, dass die für ihn aufgestellten Grundsätze, Formen und Abtheilungen auch für die Finanz-Statistik kleinerer Verwaltungsbezirke und namentlich der Communen als Norm dienen sollten. Die etwas eilfertig gefassten Beschlüsse der Versammlung zu Florenz über Communal-Statistik förderten die Entwicklung der communalen Finanz-Statistik nicht; wohl aber sprach die Versammlung im Haag neuerdings den Wunsch aus, dass jährlich die Voranschläge, Gebarungs- und Rechnungs-Abschlüsse der kleineren Verwaltungsbezirke, namentlich der Gemeinden, in einer den gleichen Publicationen für den Staat möglichst ähnlichen Weise veröffentlicht und der ersten Veröffentlichung dieser Art einleitungsweise die wichtigsten Thatsachen der Gesetzgebung und Verwaltung bezüglich des städtischen Haushalts vorangesendet, jedesmal aber die Hauptergebnisse des letzteren abgesondert ersichtlich gemacht werden mögen. Die 131 Rubriken des hiernach aufgestellten Formulares dürften wohl kaum irgendwo zur vollständigen Ausfüllung gelangen.

Körösi ging in seiner Denkschrift von dem Gedanken aus, dass nur die reellen Brutto-Einnahmen und Brutto-Ausgaben den Gegenstand einer internationalen Statistik des Haushalts der Grossstädte bilden sollen, dass ihre Ermittlung auf der definitiv genehmigten Schlussrechnung zu beruhen habe und mit einer Darstellung des Vermögensstands zu verbinden, dass aber von geschäftlich betriebenen Unternehmungen bloss der Ueberschuss (nicht das Detail der Einnahmen und Ausgaben des Betriebs) in Betracht zu ziehen, schliesslich eine Unterscheidung zwischen ordentlichen und ausserordentlichen Einnahmen und Ausgaben nur für die Totalziffer, nicht für die einzelnen Rubriken, erforderlich sei. Bei der grossen Schwierigkeit, welche einer solchen Arbeit ohnehin im Wege steht, beschränkte er sich darauf, neun Rubriken der Einnahmen und eilf der Ausgaben speciell hervorzuheben [54]) und alle übrigen als „sonstige“ zu bezeichnen. Hieran schloss er einen Entwurf für die Nachweisung des Communalvermögens, in welchem der Geldwerth der 10 wichtigsten Rubriken zu specificiren, die im gewöhnlichen Laufe der Dinge bloss ein *pretium affectionis* besitzenden Sammlungen, Archive u. dgl. nur zu erwähnen seien. Endlich sprach er den Wunsch aus, dass jährlich eine internationale Publication über den Haushalt der Grossstädte erscheine, mit den im Haag gewünschten Erläuterungen versehen sei und so rasch als möglich dem Zustandekommen der Rechnungsabschlüsse folge. [55])

Gleich nach Constituirung der ersten Section stellte ich den Antrag, wegen Ueberbürdung derselben mit Verhandlungsgegenständen eine Filial-Section für die Statistik der Grossstädte zu errichten; damals abgelehnt, wurde er am nächsten Tage von sämmtlichen Vertretern der Communal-Statistik erneuert und nach der bis dahin bereits vorliegenden Erfahrung genehmigt. Obmann dieser Filial-Section war Körösi; an den Verhandlungen nahmen nebst den eben

[54]) Die Erfahrung hat dargethan, dass z. B. im Wiener Stadt-Haushalte 94 Percente der Einnahmen und 85 der Ausgaben in den Rahmen jener zwanzig Rubriken fallen.

[55]) Die k. k. statistische Central-Commission nahm bereits am 3. Februar 1865 zwei Formularien für die Finanz-Statistik der Communen an, wovon eines für die Landeshauptstädte und die Städte mit eigenem Statut, das andere für die übrigen Städte und die Landgemeinden bestimmt ist. (Vgl. Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, XII. Jahrgang, 3. Heft, S. 9—12 und 103—109.) Die Nachweisungen für die autonomen Städte finden sich seither in jedem Jahrgange des statistischen Jahrbuchs, von den anderen wurden einzelne in der statistischen Monatschrift veröffentlicht (Jahrg. I, S. 317—334 und Jahrg. II, S. 283—287).

gedachten Vertretern auch Farr, Kummer, Kinkelin und Zalensky lebhaften Antheil.

In Uebereinstimmung mit Farr's Antrag wurde die Herausgabe von Wochen-Berichten über die Bevölkerungs-Bewegung der Grossstädte beschlossen; dieselben haben zu enthalten: Stand der effectiven Bevölkerung, Zahl der Lebendgeborenen (nach Geschlecht und Abkunft), der Todtgeborenen, der Verstorbenen (mit Hervorhebung der an Blattern, Masern, Scharlach, Diphtheritis und Croup, Durchfall und Gedärm-Entzündung, Keuchhusten, einheimischer und asiatischer Cholera, Typhus, Pest, Brust- und Lungen-Entzündung Verstorbenen, der Selbstmörder, der Getödteten und Verunglückten, — und Unterscheidung von 7 Alters-Classen), ohne Ausscheidung der in den Heil- und Pflege-Anstalten vorgekommenen Fälle, aber mit Einbeziehung der Bewegung der Militär-Bevölkerung und mit Beigebung klimatologischer und sonstiger aufklärender Notizen. Veröffentlichungen über längere Perioden haben auch die Trauungen zu berücksichtigen. Die Ziffer der effectiven Bevölkerung ist hierbei nach dem mittleren Zuwachse zu berechnen, welchen der letztvorgenommene Census gegenüber dem vorletzten ergibt, wenn nicht Bevölkerungs-Register bestehen, welche auch die Zu- und Wegwanderungen enthalten.

Die Formularien Körösi's für die Finanz-Statistik der Grossstädte wurden nach eingehender Debatte gutgeheissen und nur ein paar wenig bedeutende Modificationen darin vorgenommen.

Die Filial-Section sprach schliesslich den Wunsch aus, dass auf jeder künftigen Versammlung des Congresses eine ähnliche Vereinigung der Vertreter communal-statistischer Bureaux stattfinden und hierdurch eine neue Periode für die administrative und wissenschaftliche Behandlung der Communal-Statistik sich eröffnen möge.

Kinkelin, Janssens und Körösi referirten über die Beschlüsse der Filial-Section an die erste Section und nach erfolgter Zustimmung derselben an die Plenar-Versammlung, welche ihnen gleichfalls ihre Sanction ertheilte. Der Wunsch bezüglich einer regelmässig wiederkehrenden Bildung der Filial-Section für Statistik der Grossstädte wurde an die Permanenz-Commission des Congresses überwiesen.

II. Section.

a)

Die Statistik der Straf-Rechtspflege bildete fast auf jeder Versammlung des Congresses einen Gegenstand der Verhandlung; einer internationalen Darstellung derselben bereitet aber die Verschiedenheit der Gesetzgebungen über das materielle Strafrecht und über den Strafprocess so viele Hindernisse, dass in erster Linie nur der Versuch zur Herstellung einer gleichförmigen Nomenclatur der strafbaren Handlungen [56]) und zur vergleichenden Zusammenstellung der Begriffsbestimmungen und Strafsätze aller europäischen und americanischen Gesetzgebungen, in zweiter die Hervorhebung einzelner Detailfragen Erfolg verhiess.

Unter diesen Detailfragen wurde schon auf der Pariser Versammlung die höchst bedeutsame Statistik der Rückfälligkeit in den Vordergrund gestellt. Der Congress empfahl die allgemeine Annahme einer Einrichtung, wie sie damals schon seit Decennien unter dem Namen der *casiers judiciaires* in Frankreich, unter der bescheidenen Bezeichnung „Uebersicht der über die Ortsangehörigen ergangenen Straferkenntnisse“ in Würtemberg bestand und sich gut bewährte. In

[56]) Zu diesem Behufe setzte die Versammlung zu Wien eine internationale Commission ein, welche aber in Folge des Krieges von 1859 nicht in das Leben trat. In St. Petersburg lieferte Prof. Tagantzew eine solche Uebersicht für die Verbrechen und Vergehen gegen die Person, Baumhauer bereitete seither eine gleiche für die Delicte gegen das Eigenthum vor, welche aber nicht zum Abschlusse gekommmen zu sein scheint.

Wien wurde die erwähnte Einrichtung, ohne förmliche Schlussfassung des Plenum's, allseitig für sehr wünschenswerth erkannt.

Erst in St. Petersburg kam es zu einer eingehenderen Besprechung derselben. Die Anlegung eines Katasters aller in einem Lande für straffällig Erkannten, wie sie seither auch in Portugal, Italien, Russland u. s. w. Eingang gefunden hatte, wurde namentlich von Yvernès als die unerlässliche Grundlage einer Statistik der criminellen Rückfälle und der Erfolge verschiedener Straf- und Besserungs-Methoden mit aller Wärme befürwortet, und der Congress erneuerte die zu Paris ausgesprochene Anempfehlung, ohne sich für eines der beiden in Uebung stehenden Systeme der Katastrirung — das französische der Sammlung aller betreffenden Daten bei dem Gerichtshofe, in dessen Sprengel der Geburtsort des Verurtheilten sich befindet, und der nur von Fall zu Fall erfolgenden Mittheilung im amtlichen Wege, und das russische der Concentration aller betreffenden Daten für sämmtliche Verurtheilte des Reichs im Justiz-Ministerium und der jahrweisen Herausgabe eines stets zugleich alle Vorjahre umfassenden alphabetischen Registers der Namen sämmtlicher Verurtheilten — aussprechen zu wollen.

Zugleich aber beschloss der Congress, dass ein internationales Formulare für die Verarbeitung jener Daten zu dem Zwecke aufgestellt werden solle, sowohl die criminelle Rückfälligkeit, als die Wirkung der verschiedenen Straf- und Besserungs-Methoden ersichtlich zu machen. Yvernès übernahm schon auf der Wiener Versammlung der Permanenz-Commission die Bearbeitung einer entsprechenden Denkschrift, veranstaltete zur Gewinnung der erforderlichen Grundlagen eine äusserst sorgsam eingehende Enquête über die Gesetzgebungen bezüglich der Rückfälligkeit, die vorhandenen Mittel zur Constatirung derselben und die bereits ermittelten statistischen Daten, dann über die Gesetzgebungen bezüglich des *régime pénitentiaire* und die bereits ermittelten statistischen Daten rücksichtlich der Wirkung dieses *régime* auf die Rückfälligkeit, und legte sodann seine Anträge der Permanenz-Commission in Stockholm vor. Mit Zustimmung derselben beschränkte er seine Resolutionen dahin, dass nach Annahme der Einrichtung von *casiers judiciaires* jahrweise alphabetische Listen jener wegen schwerer Delicte verurtheilten Rückfälligen, welche erst im Gegenstandsjahre oder einem der zwei nächsten Vorjahre nach Verbüssung mindestens einjähriger Haft aus einer Strafanstalt entlassen worden sind, und eben solche Listen aller im Gegenstandsjahre aus den Strafanstalten Entlassenen — beide Listen mit einer namhaften Zahl von fachgemäss festgestellten Rubriken — angelegt, die in ersteren vorkommenden Namen auch in den zweiten markirt, und dass ähnliche Listen über die Schützlinge von Vereinen für entlassene Sträflinge u. dgl. und über die zeitweise mittelst *tickets* Beurlaubten und die Rückfälligen beider Kategorien geführt werden mögen.

Outine beschränkte sich darauf, dem schon in St. Petersburg Verhandelten ein Plaidoyer zu Gunsten der in Russland üblichen Form der *casiers judiciaires* beizufügen, indem er die einzige gegründete Einwendung wider dieselbe, die Besorgniss vor einem allzu starken Anschwellen der alphabetischen Register, durch den allerdings auch aus anderen Gründen sehr plausiblen Vorschlag zu beheben suchte, die Gesetzgebung möge bezüglich der Rückfälligkeit, wie sie es bezüglich mancher rechtlichen Folgen eines Strafurtheils zu thun pflegt, einen Termin festsetzen, nach dessen Ablauf eine wegen einer strafbaren Handlung erfolgte Verurtheilung aufhöre, ein später begangenes Delict gleicher oder verschiedener Art zu einem Rückfall zu stämpeln.

Die Section erörterte sehr eingehend die beiden Systeme der *casiers judiciaires*; ungeachtet aber auch die gewichtige Autorität Gneist's sich für das französische erklärte, wurde nach Foinitsky's Antrag beschlossen, die Wahl zwischen beiden abermals den Regierungen freizulassen und nur die Einrichtung als solche dringend anzuempfehlen.

Nach Faider's Wunsch wurde sodann die Beschränkung des Katasters auf die schwereren Gesetzverletzungen (Verbrechen und Vergehen) gegenüber dem gegenwärtigen Stande der Strafgesetzgebungen beseitigt, hingegen der Wunsch Foinitsky's, Stojanowsky's, Outine's, Hausner's und Akscharumow's, das Minimum der Strafdauer, bei welchem die Eintragung stattzufinden hat, von einem Jahre auf ein Halbjahr oder einen Monat herabzusetzen, nach lebhafter Debatte abgelehnt. Im Allgemeinen erlitten die Resolutionen, welche Yvernès aufgestellt hatte und mit gewohntem Scharfsinne vertheidigte, nur geringe Modificationen; dem mit allgemeiner Zustimmung begrüssten Amendement Outine's bezüglich der Vermittlung eines internationalen Austausches der Bulletins trat der Berichterstatter selbst bei.

Akscharumow regte die Frage an, ob auch die von Militär-Gerichten ausgesprochenen Verurtheilungen wegen nicht-militärischer Delicte in das System der *casiers judiciaires* einzubeziehen seien. Er bejahte dieselbe, unter besonderer Hervorhebung der jetzt fast überall durchgeführten Ausdehnung der Wehrpflicht; da nun jene Einbeziehung, wie Akscharumow, Faider und Yvernès auseinandersetzten, in Russland, Belgien und Frankreich bereits in Uebung ist, wurde der Wunsch adoptirt, diese Verurtheilungen in die *casiers judiciaires* einbezogen zu sehen.

Die Zweckmässigkeit des oben besprochenen Vorschlags Outine's wurde allseitig anerkannt, ein darauf gerichteter Ausspruch des Congresses aber von Yvernès als Competenz-Ueberschreitung bezeichnet und demgemäss nicht in Anspruch genommen.

Sterlich fungirte als Berichterstatter an das Plenum des Congresses, welches ohne Debatte den Sections-Beschlüssen beitrat.

b)

Im *Avant-Congrès* stellte Foinitsky den Antrag, die in St. Petersburg begonnene Bearbeitung einer internationalen Nomenclatur der strafbaren Handlungen fortzusetzen, und legte in seiner Denkschrift einen entsprechenden Entwurf bezüglich der Strafgesetze von Deutschland, Frankreich und Russland vor. Die zweite Section, an welche der Antrag überwiesen wurde, erklärte sich für die Vertagung, um das Gutachten der Permanenz - Commission oder der Vorbereitungs - Commission der zehnten Versammlung des Congresses als Ausgangspunct der Erörterung zu besitzen.

c)

Die Statistik des Hypothekar-Credits und seiner Benützung beschäftigte den Congress schon auf seiner Versammlung zu Florenz; die gefassten Beschlüsse verlangten:

α) Mittheilungen über den Stand der Gesetzgebung, namentlich in Bezug auf die Bevorrechtungen von Bodencredit-Instituten und Expropriations - Proceduren, ihre Dauer und Kosten;

β) Gesammt-Betrag der Hypothekar-Schulden des Landes;

γ) Mittheilungen über die Statuten der bestehenden Bodencredit-Institute und Statistik ihres Standes: gewährte Hypothekar-Darlehen (Betrag, Dauer, Art des hypothecirten Guts), vertheilte Dividenden, eingehobene Annuitäten (entfallende Theilbeträge für Interessen, für Amortisation, für Verwaltungs-Auslagen), anticipirte Rückzahlungen, Höhe der geschehenen Amortisation, ausständige Rückzahlungen, Börsencurs der Pfandbriefe.

Auf der Versammlung im Haag wurden diese Fragepuncte neuerdings empfohlen und nur ein weiterer in Bezug auf das durchschnittliche Verhältniss zwischen dem Reinertrage der hypothecirten Güter und dem Betrage der auf denselben lastenden Annuitäten für allmälige Abtragung der Hypothekar-Schulden beigefügt.

Da aber die öffentlichen Bücher in vielen Staaten nicht bloss die Erwerbung, Befestigung, Umänderung oder Aufhebung des Pfandrechts auf Immo-

bilien, sondern auch anderer dinglicher Rechte zum Gegenstande haben, so dehnte die Vorbereitungs-Commission der Budapester Versammlung die Fragen auf sämmtliche Arten dieser Bücher und ihren Inhalt aus. Zlinszky's Denkschrift besprach zuerst sehr eingehend die bunte Musterkarte bestehender Gesetze über die Institution der öffentlichen Bücher nach allen ihren Abzweigungen, untersuchte sodann ebenso detaillirt den (etwas kargen) Gewinn, welchen bisher die Statistik in den verschiedenen Ländern aus jenen Aufschreibungen zog, und schloss mit dem Entwurfe von Formularien für eine internationale Statistik der öffentlichen Bücher. Sectionsrath Schnierer sprach sich für einzelne Modificationen dieser Formularien aus und beantragte sonach zu erheben:

a) Zahl und Geldwerth sämmtlicher Grundbuchskörper;

b) Zahl und Geldwerth der im Jahre . . . . eingetragenen Veränderungsfälle:

α) im Besitzstande:
durch Verträge;
durch Executionsführungen;
von Todeswegen;

β) im Lastenstande:
αα) Neu-Belastungen;
ββ) Super-Eintragungen;
γγ) Uebertragungen bereits haftender Beträge;
δδ) Löschungen — für αα) ββ) γγ) mit der Unterscheidung, ob sie in Folge von Verträgen oder von richterlichen Entscheidungen eintreten, für αα) und ββ) mit weiterer Angabe der versicherten Gesammt-Summen
von unmittelbaren Eintragungen,
von Super-Eintragungen,

dort mit Angabe der Zahl und des Geldwerths der entlasteten Körper, hier mit jener der Gesammtsumme der gelöschten Forderungen;

c) Gesammt-Ziffer des Lastenstands;

d) Gruppirung der Neubelastungen, der Super-Eintragungen und der Löschungen:

nach dem Geldbetrage, auf welchen sie lauten (unter 500, bis 1000, bis 10.000, 100.000, 1,000.000 fl. und darüber);
nach dem Zinsfusse (unter 3, zu 3 % u. s. w.). [57])

Die Section modificirte die Zlinszky-Schnierer'schen Anträge nur insoferne, als sie die Veränderungsfälle im Besitzstande durch Expropriation und die Veränderungsfälle im Lastenstande durch Erbtheilungen, Legate oder andere letztwillige Verfügungen als eigene Kategorien auszusondern empfahl. Schnierer übernahm demgemäss die Berichterstattung an das Plenum, welches ohne Debatte allen Anträgen der Section beitrat.

d)

Schon die Wiener Versammlung des Congresses sprach den Wunsch aus, dass die Vorbereitungs-Commission der nächsten Vereinigung Formularien für eine internationale Statistik der Actien-Gesellschaften entwerfen möge. [58]) Dessenungeachtet

---

[57]) Die österreichische Statistik behandelt die Bewegung im Besitz- und Lastenstande der Realitäten schon seit dem Jahre 1867, und zwar mit ein paar weiteren Rubriken, als oben aufgeführt wurden, jedoch ohne Berücksichtigung der Super-Intabulationen; alle bisherigen Versuche, den Gesammt-Lastenstand zu erheben, scheiterten aber und selbst der Riesenfleiss Demuth's konnte nur für die mährische Landtafel, und für einige wenige Grundbücher, nicht aber für die Gesammtheit der letzteren, eine Constatirung desselben durchführen. (Geschichte der Landtafel im Markgrafthume Mähren, Brünn 1857, S. 293.)

[58]) Antragsteller waren zwei Koryphäen der Volkswirthschaftslehre, A. Soetbeer und O. Hübner, und da bereits die Wiener Vorbereitungscommission die Verweisung meines in gleicher Richtung gestellten Antrags an eine nächste Versammlung des Congresses beschlossen hatte, so erfolgte der Ausspruch in dieser Richtung ohne Debatte.

dauerte es bis zur Versammlung im Haag, bevor dieselbe in Angriff genommen wurde. Es geschah hier im Zusammenhange mit einer Statistik der „todten Hand" (im weitesten Sinne des Worts); die Anforderungen beschränkten sich auf Actien- und Actien-Commandit-Gesellschaften (wenn sie auch keine Handelsgeschäfte machen) und die im Lande bestehenden Filialen fremdländischer Gesellschaften, schlossen die Genossenschaften aller Art und die Gegenseitigkeits-Versicherungsgesellschaften aus, und verlangten von den oben genannten Gesellschaften Angabe des Gründungsjahrs, Betrag des Gesammt-Capitals und Höhe einer Actie, Gebarungs-Ergebnisse und Gewinn-Vertheilung des Jahrs, Zahl der im Laufe desselben neu begründeten und der aufgelösten Gesellschaften (mit Unterscheidung der meist vorkommenden Auflösungs-Ursachen).

Auf der Wiener Versammlung der Permanenz-Commission besprach Engel das Ungenügende dieser Anforderungen, namentlich gegenüber den zwischenweiligen Vorgängen auf dem Gebiete der praktischen Volkswirthschaft, und begründete nunmehr seine Ansicht des Weiteren in einer Denkschrift, welche sich zugleich auf seine Statistik der in Preussen vorhandenen erwerbsthätigen juristischen Personen [59]) stützte.

Seine Anträge gingen dahin, in allen Staaten einen Kataster der privatwirthschaftlich erwerbsthätigen juristischen Personen [60]) mit Angabe ihres Zwecks und des Vermögensstands nach dem letzten Rechnungsabschlusse anzulegen, bezüglich der Actien-Gesellschaften und der Actien-Commandit-Gesellschaften aber am Schlusse jedes Quinquennium's detaillirte Erhebungen vorzunehmen, als deren Inhalt er bezeichnete: Firma, Domicil (Zweigniederlassungen), statutarischen Zweck, Gründungsjahr, etwaiges Hervorgegangensein aus einer früher bestandenen Unternehmung (Kaufpreis, Art der Entrichtung, Sicherheit des Rückstands), Grundcapital (Einzahlung auf dasselbe, allfällige Erhöhungen und Herabsetzungen), Dividenden, Verwaltungsorgane (Aufsichtsrath, Vorstand, Procuristen), sonstiges Personale (nach Kategorien), Activen (in 15 Rubriken) und Passiven (in 10 Rubriken), Einnahmen (2 Rubriken) und Ausgaben (6 Rubriken) des letzten Verwaltungsjahrs. Den statistischen Aemtern solle überdiess eine Zusammenstellung der Cursbewegung aller von den Actien- und den Actien-Commandit-Gesellschaften emittirten Papiere und eine Angabe über das aliquote Verhältniss obliegen, in welchem Einzel- und Collectiv-Unternehmungen jeder von 21 aufgestellten Gruppen zu einander stehen.

Die am 5. September unter dem Präsidium von Yvernès und Buschen abgehaltene vereinigte Sitzung der zweiten und fünften Section stiess sich besonders an der Beschränkung der Anträge Engel's auf zwei Arten erwerbsthätiger juristischer Personen und wünschte vorzugsweise die Einbeziehung der Gegenseitigkeitsinstitute für Versicherungszwecke und der Genossenschaften. In diesem Sinne sprachen vor Allem Schnierer und Horič und schlossen sich im weiteren Verlaufe dem Vertagungs-Antrage Hilse's an, welcher eine Statistik, wie der Referent sie vorschlug, weder für dringlich noch für unmittelbar vortheilbringend hielt und von Max Wirth, obschon theilweise aus anderen Gründen, unterstützt wurde. Worms bestritt wieder die Möglichkeit so eingehender Erhebungen über die Actien- und die Actien-Commandit-Gesellschaften, denen periodische Veröffentlichungen nur für den Kreis ihrer Interessenten vorgezeichnet werden dürften, und stellte sich überhaupt auf den Standpunct des französischen Gesetzes über Actiengesellschaften vom Jahre 1867, dessen Bestimmungen er nach jeder Richtung hin für ausreichend

[59]) Zeitschrift des k. preussischen statistischen Bureau's, XV. Jahrgang S. 449—536.

[60]) Als solche betrachtet er, ausser den Actien- und den Actien-Commandit-Gesellschaften, die Gegenseitigkeitsinstitute für Versicherungszwecke, die Erwerbs-Genossenschaften, die Meliorations-Genossenschaften und die Berg-Gewerkschaften. — Ein Kataster aller Vereine besteht für Oesterreich schon seit 1867 und wird von der k. k. statistischen Central-Commission jahrweise fortgeführt.

hält. Diesen Standpunct bekämpfte namentlich Neuwirth mit Berufung einerseits auf die englische Gesetzgebung, andererseits darauf, dass die französische Gesetzgebung von den jüngsten Erfahrungen, namentlich Deutschland's und Oesterreich's, überholt sei, ferner unter Betonung des allen Privatinteressen übergeordneten gesammtwirthschaftlichen Staatsinteresses, welches eine genaue Evidenzhaltung der Capitals-Vertheilung und dessen, was damit zusammenhängt, fordere. Worms hielt seine Ansicht aufrecht, während Outine sie nur für die bereits bestehenden Gesellschaften gelten lassen wollte, da neu entstehenden sehr wohl die entsprechende Verpflichtung auferlegt werden könne. Der von Takács, Buschen und mit ganz besonderer Energie von Engel selbst bekämpfte Vertagungs-Antrag wurde endlich auf Kaufmann's Vorschlag nur bezüglich der Gesellschaften mit veränderlichem Capital angenommen.

Engel selbst liess seinen Antrag auf einen Kataster sämmtlicher privatwirthschaftlich erwerbsthätigen juristischen Personen fallen und erklärte sich damit einverstanden, dass der Congress für diessmal seine Beschlussfassung auf die Actien-Gesellschaften und die Commanditgesellschaften auf Actien beschränke; auch gab er zu, dass die Formularien seiner Denkschrift nur als Directiven zu betrachten seien, innerhalb deren die einzelnen Regierungen noch weiter gehende oder andere Nachweisungen von den Gesellschaften verlangen können. Poznansky's Vorschlag, für jede Gesellschaft einen Jahres-Mittelcurs ihrer sämmtlichen emittirten Papiere zu veröffentlichen, wurde auf Neuwirth's triftige Entgegnung durch den anderen ersetzt, den Curs jener Papiere vom 31. December zu publiciren, ohne dass hiermit ausgesprochen werden solle, der sehr häufig künstlich herbeigeführte Curs vom 31. December bilde eine unanfechtbare Grundlage für die Aufstellung der Jahresbilanzen Seitens der Actiengesellschaften.

Engel fungirte auch als Berichterstatter für die allgemeine Versammlung, welche ohne weitere Erörterung den Beschlüssen der vereinigten Sectionen beitrat.

III. Section.

a)

Die Statistik der Epidemien bildete bereits auf den Versammlungen zu Paris und Wien einen Gegenstand der Verhandlung.

Die in Paris aufgestellten Anforderungen an jene Statistik waren sehr weitgehender Natur; nebst dem Datum des Auftretens und Verschwindens sollte der Gang der Epidemie Tag für Tag verzeichnet, die genaue Beschreibung der Krankheitserscheinungen in den Hauptstadien geliefert, die Zahl der Erkrankten und Verstorbenen (mit steter Sonderung der in Spitälern und Privatwohnungen Behandelten) nach Geschlecht, Alter, Beschäftigung, Aufenthaltsdauer, Nationalität, Wohlhabenheit und den hygienischen Hauptclassen der Wohnungen gruppirt und in jeder Kategorie ihr Percentverhältniss zur Gesammtbevölkerung nachgewiesen, die mittlere Krankheitsdauer für beide Arten des Ausgangs festgestellt, die am meisten in Anwendung gekommenen Behandlungsarten mit ihren Erfolgen analysirt, schliesslich eine detaillirte medicinische Topographie der ergriffenen Orte geliefert, die vorangehenden und begleitenden meteorologischen und nationalökonomischen Verhältnisse erörtert, die allgemeine Sterblichkeit jedes ergriffenen Orts vor und während der Epidemie nach den obgedachten Kategorien ermittelt werden.

Die Versammlung in Wien stellte tabellenartig gefasste Formularien für den Aufnahmsschein eines jeden epidemisch Erkrankten (mit 20 Rubriken) und für den Todtenzettel eines an der Epidemie Verstorbenen (mit 11 Rubriken), sowie für die Wochen-Rapporte aller Privat-Aerzte auf, und fügte speciell für eine Blattern-Epidemie noch drei weitere Tabellen hinzu, welche sich auf die Geimpften und

Wieder-Geimpften eines Jahrs, auf die Zeit der Erkrankung an Blattern (mit Unterscheidung der *varicella*, *varioloide* und *variola*) nach erfolgter Impfung oder Wieder-Impfung, endlich auf das Morbilitäts- und Mortalitäts-Verhältniss der Nicht-Geimpften zu den Geimpften und Wieder-Geimpften beziehen.[61])

Da die Beschlüsse der beiden genannten Versammlungen auch nach anderthalb Decennien noch der Vollziehung harrten, wurde in St. Petersburg, im Angesichte einer neuerlichen Bedrohung Europa's durch die Cholera, die Statistik der Epidemien, namentlich der Cholera und Syphilis, wieder in Angriff genommen. Auch hier wurden (nebst anderen Massnahmen) Erhebungen, die sich auf die Person und Lebensweise jedes einzelnen Erkrankten oder Verstorbenen beziehen, und ärztlich-topographische Schilderungen der befallenen kleineren Ortschaften, sowie der befallenen Häuser grösserer Orte in Vorschlag gebracht. Der Congress entschied sich aber, mit Rücksicht auf die unverkennbare Schwierigkeit sehr detaillirter Erhebungen im Laufe einer Epidemie und die sparsame Vertretung des ärztlichen Standes in der Versammlung, endlich dafür, das aufgestellte Erhebungsformulare den Aerzten und Statistikern, welche sich mit jenen Epidemien befassen, zur thunlichst vollständigen Anwendung zu empfehlen und für die nächste Versammlung, unter möglichst zahlreicher Betheiligung von Aerzten, eine eingehende Berichterstattung über die bezüglich der Durchführbarkeit gemachten Erfahrungen in Anspruch zu nehmen.

Nicht weniger als fünf Elaborate hervorragender Fachmänner liefen über Aufforderung der Vorbereitungs-Commission für die Budapester Versammlung ein; drei betrafen die Statistik der Epidemien im Allgemeinen, zwei jene der Cholera insbesondere.

Professor Fodor beantragte, die internationale Statistik der Epidemien (beschränkt auf Cholera, Pest, gelbes Fieber, Typhus, Nervenfieber, Ruhr, Grippe, Diphtheritis, Entzündung der Athmungsorgane, Blattern, Scharlach und Keuchhusten) durch monatliche Sanitätsberichte aller einzelnen Regierungen und Zusammenstellung derselben in einem dazu erwählten statistischen Bureau zu Stande zu bringen, und bezeichnete als Inhalt jener Sanitätsberichte bloss die Namhaftmachung der Bezirke oder Städte, in denen eine Epidemie auftrat, mit den wichtigsten medicinisch-topographischen Daten und die Angabe des Sterblichkeitsverhältnisses, welches der Epidemie zur Last zu schreiben ist.

Ober-Sanitätsrath Nusser sprach sich auf Grund vieljähriger praktischer Erfahrungen dahin aus, dass die Meldungen der Privatärzte selbst bei der strengsten Aufrechthaltung ihrer gesetzlichen Verpflichtung doch aus verschiedenen Gründen kein ausreichendes, der Vollständigkeit auch nur nahe kommendes Materiale zur Gewinnung einer Morbilitäts-Statistik der Epidemien, wohl aber die ärztlichen Todtenscheine (welche für jeden Verstorbenen Name, Geschlecht, Alter, Beschäftigung, Civilstand und Krankheitsdauer anzugeben hätten) ein sehr reichhaltiges und verlässliches für eine Mortalitäts-Statistik der Epidemien liefern können; er machte jedoch darauf aufmerksam, dass weitaus das Beste nach beiden Richtungen von den nach einem einheitlichen System zu erstattenden Berichten der Epidemie-Spitäler zu erwarten sei, und schlug für die Kranken-Aufnahmsscheine und Todtenzettel derselben ein internationales Formulare vor.

Berg beschränkte sich darauf, die Organisation administrativer Sanitätsbehörden und die wirksame Theilnahme der Gemeinden als Grundlagen einer Statistik der Epidemien näher zu erörtern, bei deren Vorhandensein er auch die Morbilitäts-Statistik derselben für durchführbar hält.

---

[61]) Wie eingehend diese Formularien verfasst waren, möge z. B. aus dem letztgedachten entnommen werden, welches verlangte, dass bezüglich der Nicht-Geimpften, der ohne Erfolg Geimpften, der mit Erfolg Geimpften und der Wieder-Geimpften, je nach dem Geschlecht gesondert, die Erkrankungs- und die Sterbefälle an *varicella, varioloide* und *variola* angegeben werden.

Bloss mit der Statistik der Cholera beschäftigte sich das Schreiben des gefeierten Prof. Pettenkofer an Keleti, welches im Wesentlichen nur seine Zustimmung zu den Anträgen der Cholera-Commission für das deutsche Reich bezüglich der Feststellung des Vorkommens von Cholerafällen nach Ort und Zeit, der Erforschung der Träger des specifischen Krankheitsstoffs und der Medien seiner Verbreitung, der individuellen Empfänglichkeit, des Einflusses tellurischer und atmosphärischer Momente, der Mittel gegen Ausbruch und Verbreitung der Cholera, und zu den entsprechenden Formularien ausdrückte, die Ausfüllung derselben auch für die Zeit bis 1830 zurück anzuordnen vorschlug, endlich den gegenwärtigen Stand der Cholerafrage innerhalb der ärztlichen Wissenschaft mittelst eines Auszugs aus der kleinen Abhandlung „die Cholera in Syrien" kennzeichnete.

Auch Professor Korányi behandelte nur die internationale Statistik der Cholera. Seine sehr umfassende Denkschrift erörterte die in St. Petersburg gepflogenen Verhandlungen über die Epidemien-Statistik, die Beschlüsse der Cholera-Commission des deutschen Reichs, die Discussionen der internationalen Sanitäts-Conferenz zu Wien (1874) und des ärztlichen Congresses zu Brüssel (1875) und knüpfte hieran ein sehr umständliches Programm für die internationale Cholera-Statistik. Nach demselben sollen in den grösseren Städten permanente Commissionen eine beträchtliche Zahl von Momenten bezüglich jedes Erkrankten, jedes Hauses, in welchem mehr als zwei Cholera-Fälle vorkamen, in welchem nur zwei oder einer eintraten, in welchem gar keiner vorkam, sowie bezüglich der hygienischen Verhältnisse der betreffenden Stadt im Allgemeinen erheben, ausserhalb jener grösseren Städte die Sanitätsbehörden oder in Ermanglung solcher die Gemeindeorgane eine kleinere Zahl von Fragen beantworten, endlich die Cholerafälle auf Schiffen oder in Hafenplätzen theils durch die Schiffscapitäne und Schiffsärzte, theils durch die Sanitätsbehörden der Landungsorte und Hafenplätze constatirt und nachgewiesen werden. Für die grösseren Städte wurde auch ein sehr detaillirtes Formulare eines ärztlichen Kranken- und Todtenscheins in Vorschlag gebracht.

Da eine vorgängige Privatbesprechung der massgebendsten Mitglieder der dritten Section in den Hauptpuncten volle Einigung erzielt hatte, wurden am 4. September die Anträge Fodor's und Korányi's im Wesentlichen angenommen, jedoch mit der Bemerkung, die Section wolle hiermit nicht aussprechen, dass alle darin niedergelegten Ansichten und Wünsche adoptirt seien; ein Sub-Comité (Fodor, Korányi, Hirsch, Nusser, Mouat) übernahm die definitive Redigirung. Die von Nusser und Schneller vertretene Ansicht, dass eine verlässliche Statistik der Morbilität bei Epidemien nur in ärztlich überwachten kleineren Ortschaften und in geschlossenen Körpern (Garnisonen, Erziehungshäusern, Gefangenhäusern, Spitälern u. dgl.) möglich sei, blieb in der Minorität.

Auf einen Antrag von Hirsch wurde die ständige internationale Seuchen-Commission, welche demnächst in Wien activirt werden soll, als das geeignete Organ zur Concentration des einlaufenden Materials bezeichnet, und auf Schneller's Antrag die Bearbeitung eines Lexikon's der seit 1831 einmal oder öfter von der Cholera heimgesuchten Orte mit Angabe der jedesmaligen Mortalität gewünscht. Die Anträge von Grósz und Mouat auf Einbeziehung der Syphilis und aller ansteckenden, wenn auch nicht epidemischen Krankheiten (z. B. Krätze) in die Nachweisungen erlangten die Zustimmung der Section nicht, deren Bericht an das Plenum, von Hirsch erstattet, ohne weitere Debatte gutgeheissen wurde.

b)

Die internationale Statistik der Bäder, der Mineral- und Heilquellen kam bis nun zu auf dem statistischen Congresse nicht zur Sprache.

Die Denkschrift des Sectionsraths Grósz untersuchte vorerst die Bedeutung einer solchen Statistik und erkannte derselben eine Wichtigkeit sowohl in

therapeutischer als in volkswirthschaftlicher Beziehung zu. Die ihr zu Grunde zu legenden Ermittlungen der Sanitätsbehörden und Badecommissionen sollen betreffen:

a) für sämmtliche Bäder (die Seebäder ausgenommen) und Mineralquellen: die geographische Lage, die klimatischen Verhältnisse und die hygienischen Zustände des bezüglichen Orts; die Ziffer der eigentlichen Curgäste, nach Geschlecht, Heimatland, Aufenthaltsdauer und Krankheitsform gruppirt, und der Passanten, für welche die Nachweisung der Krankheitsform selbstverständlich entfällt, in jedesmaliger Vergleichung mit dem Vorjahre;

b) für die einzelnen Arten derselben: ihre Einreihung in das System Seegen's mit Angabe der Hauptresultate vorgenommener chemischer Analysen.

Der Zusammenstellung dieser Ermittlungen sollen Angaben über die bestehenden Anstalten und Einrichtungen für Curgäste, über die Dauer der Saison und über die Verkehrsmittel des Orts beigefügt werden. Für die Sammlung der Daten zur internationalen Statistik der Bäder und Mineralquellen schlug Grósz, wie Fodor für die Epidemien-Statistik, die Wahl irgend eines statistischen Bureau's als Centralstelle vor.

Auch die Denkschrift des Ober-Sanitätsraths Schneller schloss die Seebäder, eben so aber die Kaltwasser-Anstalten und überhaupt alle Bäder in gewöhnlichem Wasser von der in Frage stehenden statistischen Nachweisung aus und beschränkte diese Nachweisung auf die wesentlichsten Puncte, welche voraussichtlich über die grosse Mehrzahl der Bäder und Quellen ermittelt werden können. Nach Beleuchtung der bisherigen Literatur für Bäder-Statistik entschied er sich für das vom k. italiänischen statistischen Bureau[62]) in Anwendung gebrachte Formulare mit einigen Modificationen, so dass von jeder einzelnen Quelle (nebst der Ortslage) der Name, die Bezeichnung der vorzugsweise wirksamen (festen oder gasförmigen) Bestandtheile oder ihre gänzliche Abwesenheit, die Resultate thermometrischer Messungen, die Quantität des in 24 Stunden hervorquellenden Wassers, die Art der Verwendung (Trinken, Baden, sonstig), der vorhandene Apparat von Anstalten zum Curgebrauche und die denselben zumeist indicirenden Krankheitsformen, die Menge der jährlichen Versendung angegeben werden, wobei in Ermanglung präciser Ziffern approximative Daten genügen müssen, oder der Mangel jeder Kenntniss einzugestehen ist, auf der andern Seite aber etwa vorhandene chemische Analysen mit Angabe des Analytikers und des Jahrs seiner Arbeit, vollständig mitgetheilt werden und Notizen über Quellenproducte, über die geologischen und klimatischen Verhältnisse des Curorts, sonstige Curbehelfe, jährliche Frequenz u. dgl. in der Anmerkungsrubrik Aufnahme finden sollen.

Die Arbeit der Doctoren Pichler und Hirschfeld nahm als erster Versuch einer Aufzählung der europäischen Mineralquellen nach sieben Classen und einer Zusammenstellung der Frequenz von 103 Badeorten für 1874 und 1875 vielseitiges Interesse in Anspruch; Körösi hob hervor, dass bei Angabe der Lufttemperatur Jahres- und selbst Monats-Mittel ungenügend sind, sondern neben denselben auch die Zahl der Tage mit einer mittleren Temperatur von 0—5°, 5—10° u. s. w., ferner, bei dem Umstande, als die Nacht-Temperatur für Curgäste mindere Bedeutung hat, die monatweise mittlere Abweichung der Tagestemperatur von jener der zweiten Nachmittagsstunde, endlich das monatweise Maximum und Minimum der Temperatur ersichtlich gemacht werden sollen; Jelinek endlich machte aufmerksam, wie selten an einem Curorte die unerlässlichen Vorbedingungen entsprechender Bestimmungen der meteorologischen Elemente des Orts-Klima's vorhanden sind, zumal häufig noch Instrumente ganz veralteter Art verwendet und die von der grossen Mehrzahl der Fachmänner als unzweckmässig erkannten Methoden der Beobachtung und Publication gehandhabt werden, so dass die Verweisung der Beobachter auf jene

[62]) *Statistica del regno d'Italia. Acque minerali.* Florenz 1869.

Regeln und Methoden unerlässlich ist, welche durch die internationalen Versammlungen der Leiter der verschiedenen Beobachtungs-Systeme in Europa und America festgestellt wurden.

Hunfalvy's Bericht schloss sich den von Grósz aufgestellten Sätzen über die Nothwendigkeit einer Bäder-Statistik und die Anspruchnahme der Regierungen für dieselbe an und empfahl für die Durchführung Schneller's Formularien, mit einer stylistischen Aenderung Aufnahme der jährlichen Frequenz unter die Hauptrubriken und dem Wunsche nach einer eingehenderen Schilderung der wichtigsten Curorte.

Auch von der Section und (über Hunfalvy's Berichterstattung) vom Plenum des Congresses wurden diese Formularien mit Rückverwandlung der Rubrik „*charactère chimique*" in die Schneller'sche „wirksame Bestandtheile" angenommen, indem nur Vasconcellos, Porto Seguro und Colucci Pascha über das Pichler-Hirschfeld'sche Bäderverzeichniss einzelne Bemerkungen machten.

IV. Section.

a)

Die Statistik der Landwirthschaft erschien bereits zum sechsten Male auf der Tagesordnung des statistischen Congresses, jedesmal dringlicher, da die Landwirthschaft von Decennium zu Decennium mehr und mehr weitverbreitete Beziehungen erhielt und in den Kreis des Weltverkehrs eintrat.

Schon in Brüssel wurden Beschlüsse über den Zeitpunct [63]), die Periodicität, die Vorgangsweise und den Hauptinhalt der *recensements agricoles* gefasst, und in Paris noch weiter dahin ausgebildet: dass die Erhebungen nur bezüglich der Holz-Production, des Stands der Haiden und Oeden, der Kosten für Gewinnung und Absatz der Boden-Producte, der Boden-Ernährung (Art der Dünger-Bereitung, Dauer und Ausdehnung des Weidegangs u. dgl.), des Stands der Feldarbeiter (Geschlecht, Civilstand, Familienglieder, Taglohn, jährliche Arbeitstage, Nebenbeschäftigungen, Budget der Tagarbeiter, Geschlecht, Civilstand, Entlohnung der Knechte und Mägde), des Stands der Hausthiere (Altersclassen, Racen, Preis, Brutto- und Nettogewicht, Production, Seuchen), der Zahl der landwirthschaftlichen Maschinen, der Unterscheidung von Grundeigenthümern und Pächtern (Ausdehnung der Landbesitzungen, Grundwerth der verschiedenen Classen, Pachtpreise u. dgl.), der Förderungsmittel von Seite der Regierung (Ackerbau- und Veterinär-Schulen, Musterwirthschaften, Ausstellungen, Unterstützungen u. s. w.), der landwirthschaftlichen Versicherungsanstalten (Zahl der Versicherungen, Gesammtwerth des versicherten Eigenthums, durchschnittliche Verluste) und Credit-Institute die in Brüssel vorzugsweise betonte Decennal-Periode einhalten, hingegen für die jeder der 10 Hauptarten agricoler Pflanzen (Getreide, Rüben, Knollengewächse, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Faserpflanzen, sonstige Handelspflanzen, Gräser und Futterpflanzen, Wein, Gemüse) bestimmte Bodenfläche, für die Menge der auf dieser Bodenfläche geernteten Erzeugnisse, so wie die Production der Obstbäume und das Verhältniss des Gewichts aller eingeernteten Früchte zur Menge und zum Rauminhalte, für den Verkaufspreis des Holzes, die Ergebnisse der Viehzucht, Gewinnung und Preis der Cocons, Fortschritte der Drainage jahrweise wiederkehren sollten. Auch die zu Brüssel freigelassene Wahl der Erhebungs-Organe wurde zu Paris dahin eingeschränkt, dass nur im Falle der Unmöglichkeit einer Einsetzung fachmännischer Commissionen Beauftragte der Regierung (eigens zu diesem Zwecke Ernannte oder ständige Beamte)

---

[63]) Bezüglich desselben den einzelnen Staaten möglichst freie Hand lassend, wünschte der Congress nur die Verlegung in das letzte Quartal eines Solarjahrs, welches entweder ein bestimmtes Productionsjahr oder ein als Normaljahr anzunehmendes Mitteljahr sein kann.

zu interveniren hätten. Endlich wurde den Regierungen die Organisation des Parzellenkatasters und die Anlegung einer Statistik der weder schiffbaren noch flossbaren Gewässer aus dem Standpuncte der Bewässerung für agricole Zwecke anempfohlen.

In London sprach der Congress bloss den Wunsch aus, dass die jeder Productionsgattung zugewiesene Bodenfläche und ihr Ertrag jährlich, der Viehstand mindestens alle fünf Jahre erhoben werden möge.

Zu Berlin bildete die Landwirthschaft als solche keinen Verhandlungsgegenstand und nur Stand und Bewegung des Grundeigenthums trat als eine der Aufgaben des Congresses hervor.

In sehr umfassender Weise nahm hingegen der Congress zu Florenz die Frage der Landwirthschafts-Statistik wieder vor; unter den vorher nicht zur Sprache gekommenen Puncten seien erwähnt: der Wunsch nach Herstellung einer gleichen Nomenclatur für die verschiedenen Culturarten aller Länder und für alle Bodenproducte, eines gleichen Systems und einer gleichen Benennung für Gewichte, Masse und Münzen; das Verlangen nach Aufschlüssen über den Fruchtwechsel und über die für jede Bodenart angewendeten Methoden des Anbaues, und nach Zusammenstellung von Preistarifen für alle Bodenproducte; die umständliche Analyse der Culturkosten; die Anforderung regelmässiger Abzüge für Elementarunfälle; die Ausdehnung der Vieh-Statistik auf die Bestimmungen und Einrichtungen zur Veredlung des Nutzviehs, auf die Vorkehrungen gegen Thierseuchen und ihren Erfolg.

Im Haag wurde nochmals der Wunsch nach mindestens dreijährigen Ernte-Statistiken ausgesprochen, wobei sowohl Mass als Gewicht der Erzeugnisse zu berücksichtigen wäre.

Wenn man alle diese Beschlüsse zusammenfasst, so kann man gewiss nicht zweifeln, dass sie ein durchaus zutreffendes Bild des Ziels einer Landwirthschafts-Statistik entfalten und in allgemeinen Zügen den richtigen Weg zur Erreichung jenes Ziels bezeichnen. Aber mehr noch, als in anderen Richtungen, blieben jene Beschlüsse auf dem Papier, — das vollgiltigste Zeugniss für die Schwierigkeit der Durchführung, da es am guten Willen gewiss nicht fehlte. Namentlich Oesterreich [64]) widmete sich mit grosser Beharrlichkeit der Lösung dieser Aufgabe. Seit dem Bestehen eines landwirthschaftlichen Departements in dem 1860 begründeten Ministerium für Handel und Volkswirthschaft wurden die Vorarbeiten für eine möglichst verlässliche und fruchtbare Agricultur-Statistik ernstlich in das Auge gefasst und im Jahre 1864 durch eine Denkschrift abgeschlossen, welche die Verständigung mit der k. k. statistischen Central-Commission anbahnen sollte. Nachdem eine Probearbeit die Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Modalitäten dargethan hatte [65]), wurden die Landwirthschaftsgesellschaften der verschiedenen Länder zur Uebernahme der Detailarbeiten aufgefordert, erklärten jedoch grösstentheils den Aufwand an Kraft und Geld für unerschwinglich. Das am Schlusse des Jahrs 1867 geschaffene Ackerbauministerium beschränkte sich desshalb zunächst auf die Ernte-Statistik, übermittelte das im Spätherbste 1868 vom Agrar-Congresse [66]) entworfene Formulare einer solchen allen Landwirthschaftsgesellschaften und bewilligte ihnen für die Erhebungen eine Geldentschädigung. Schon für das Jahr 1868 liefen einzelne Ernte-Statistiken ein und mit jedem Jahre nahmen sie an Vollständigkeit und Verläss-

[64]) Vergl. Acten-Auszug der seit 1791 erlassenen Verordnungen der administrativen und der statistischen k. k. Behörden in Betreff der Zusammenstellung einer Agricultur-Statistik, Wien 1871.

[65]) Dr. Jos. R. Lorenz (welchem überhaupt das grösste Verdienst bezüglich dieser Angelegenheit zukömmt) Statistik der Bodenproduction in den Umgebungen von St. Florian und von Grünburg, Wien 1865.

[66]) Derselbe adoptirte auch einen von der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft zu Wien formulirten Entwurf für Statistik der Land- und Forstwirthschaft.

lichkeit zu, so dass auf der Wiener Weltausstellung die österreichischen Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik sich der allgemeinsten Anerkennung erfreuten.

Im Zusammenhange mit der Weltausstellung tagte aber vom 19. bis 24. September 1873 ein internationaler Congress der Land- und Forstwirthe[67]) und unterzog die bisherigen Verhandlungen des statistischen Congresses über Land- und Forstwirthschaft einer scharfen, theilweise nicht unberechtigten Kritik, welcher namentlich Meitzen und ich nachdrücklich entgegentraten, so dass schliesslich aus einer Vereinbarung zwischen Lorenz, Meitzen, F. X. Ritter v. Neumann und mir ein Gesammt-Antrag hervorging, welcher auch zum Beschlusse erhoben wurde und vor Allem die Nothwendigkeit fachmännischer Ermittlungen als die Grundlage einer verlässlichen land- und forstwirthschaftlichen Statistik betonte, die Landwirthschafts-Statistik als Gegenstand einer durch die k. und k. Regierung anzubahnenden internationalen Vereinbarung bezeichnete, aber zugleich eine Verständigung des internationalen Agrar-Congresses mit dem statistischen angebahnt wissen wollte und desshalb die Regierungen aufforderte, die Permanenz-Commission des letzteren, welche sich wenige Wochen vorher für erneuerte Behandlung des Gegenstands auf dem Congresse ausgesprochen hatte, durch fachmännische Delegirte zu verstärken.

Inzwischen hatte Tisserand das Programm der ihm schon zufolge der Haager Beschlüsse zugewiesenen Arbeit für die Statistik der Land- und Forstwirthschaft als Theil der *statistique internationale* beendet und sprach sich desshalb in Stockholm auf das Entschiedenste gegen Wiederaufnahme der Frage auf dem Congresse aus. Allein Keleti und ich hielten eben so entschieden an der Nothwendigkeit fest, eine Verständigung beider Congresse zu ermöglichen, und die Permanenz-Commission wiederholte den in Wien gefassten Beschluss, dass der Gegenstand in Budapest nochmals zur Sprache gebracht werden solle.

Keleti's Denkschrift und Bericht nahm durchgehends den Standpunct jener Vereinbarung ein, beantragte desshalb vor Allem die Vornahme internationaler agrarstatistischer Erhebungen und das Ersuchen um Einflussnahme der österreichisch-ungrischen Regierung auf ihr Zustandekommen, und sprach den Wunsch aus, dass fachmännische Delegirte auch der Plenar-Versammlung des Congresses beigezogen, bei allen agrarstatistischen Erhebungen, welche specielle und praktische Kenntnisse fordern, Fachmänner zur Mitwirkung eingeladen werden mögen. Die vom agricolen Congresse bezeichneten Fragepuncte schied er in solche, welche nur als Elemente einer landwirthschaftlichen Landesbeschreibung behandelt werden können und sich theils auf die Bedingungen, theils auf die Ergebnisse der landwirthschaftlichen Production, theils auf die Nebenbeschäftigungen der agricolen Bevölkerung beziehen, — in solche, welche den Gegenstand jeweiliger Erhebungen zu bilden haben, und in solche, welche sich nur auf dem Wege der Combination und des Calculs den Mittheilungen verschiedener Zweige der Statistik entnehmen lassen und namentlich das Verhältniss der meteorologischen Erscheinungen zur agricolen Production, den Flächeninhalt des landwirthschaftlich benützten Bodens, die Vertheilung der landwirthschaftlichen Bevölkerung in eine producirende und eine consumirende Classe, den Antheil der Culturarten an der landwirthschaftlich benützten Fläche und an ihrer Production, das Maximum und Minimum der Erzeugung für eine längere Periode, den Durchschnitt für mindestens ein Decennium, den Ertrag der landwirthschaftlichen Industrien, die Ziffer der Consumtion zum Zwecke der Ernährung von Menschen und von Thieren, zur Aussaat, zur industriellen Verarbeitung, den fünfjährigen Durchschnitt von Verkaufspreisen und Pachtschillingen für agricol benützte Gründe, endlich die Hypothekarbelastung derselben in das Auge fassen. Die eigens für Zwecke der

---

[67]) Stenographische Protokolle dieses Congresses. Wien 1874. — Als Vorlage für den Congress diente Meitzen's Denkschrift: „Die internationale land- und forstwirthschaftliche Statistik.“ Berlin 1873.

Landwirthschafts-Statistik zu machenden Erhebungen beschränken sich also auf die Bonitätsclassen des landwirthschaftlich benützten Bodens, die disponiblen Wasserkräfte, die Inundationsflächen, die Ausdehnung der verschiedenen Benützungsformen des Bodens und der Eigenthumsverhältnisse, die Kategorien der agricolen Arbeiter und das Quantum ihrer Gesammtleistung, die Standesbewegung derselben, die Dienstverhältnisse, die Gesammtheit der landwirthschaftlich verwendeten Thierkräfte, die Zahl und Arbeitskraft der Gespanne, die Arbeitsleistung der landwirthschaftlichen Werkzeuge und Maschinen, die Ziffer der Production jeder Culturgattung für die Hektare, den Abzug für Elementarunfälle, Wildschäden u. dgl., die Zahl des Geflügels und der Bienenstöcke, die Ergebnisse der thierischen Production, der Jagd und Fischerei, den Werth der Grundstücke, die Zahl und Ergebnisse zwangsweiser Verkäufe. Keleti schloss sich endlich den Wünschen des agricolen Congresses auch darin an, dass er monatliche (vom 1. Juni bis 30. November wochentliche) Nachweisungen der Marktdurchschnittspreise und der verkauften Mengen, einen bis Ende September (bezüglich gewisser Producte bis Ende November) zu liefernden Ernteberieht (in Form des Percentualsatzes gegenüber einer Mittelernte), die jährliche Angabe der Transportpreise für den metrischen Centner und Kilometer auf Eisenbahnen und anderen Land- oder Wasserstrassen verlangte.

Auch die Debatte über diesen Gegenstand in der vierten Section war eine sehr eingehende und lehrreiche. R. v. Neumann-Spallart und Lorenz stellten nämlich sofort den Antrag, alles jene Detail, welches Keleti den Beschlüssen des land- und forstwirthschaftlichen Congresses entnommen hatte, fallen zu lassen und sich auf die Forderung zu beschränken, dass in jedem Staate alle zehn Jahre eine vollständige landwirthschaftliche Landesbeschreibung, jährlich die Ernte-Statistik (mit Angabe der Erhebungsweise), ferner Maximum, Minimum und Durchschnitt der Transportkosten für den Kilometer-Centner, monatweise eine Marktpreis-Tabelle veröffentlicht werden solle, dass jeder Staat zu Erhebungen, welche specielle und praktische Kenntnisse erheischen, die Mitwirkung von Fachmännern zu gewinnen suche und die Permanenz-Commission des statistischen Congresses für Verhandlungen über Agrar-Statistik durch fachmännische Delegirte verstärke. Da sich diesem Antrage Conrad, Hardeck, Wilson, Kořistka und Levasseur anschlossen, erklärte auch Keleti sein Einverständniss, so dass der Sectionsbeschluss einmüthig im gleichen Sinne erfolgte. Den Delegirten zur Permanenz-Commission wurde gegen Ameline's Antrag nur eine berathende Stimme zuerkannt, um nicht etwa die ganze Institution durch eine Modification der Petersburger Festsetzungen zu gefährden.

R. v. Neumann berichtete an das Plenum des Congresses, welches ohne Debatte den Sectionsbeschlüssen beitrat.

b)

Die Forst-Statistik wurde bisher von den Verhandlungen des statistischen Congresses fast nur insoweit gestreift, als ihrer bei Gelegenheit der Landwirthschafts-Statistik Erwähnung geschah. Erst als die Delegirten-Versammlung im Haag die Arbeiten für die *statistique internationale* vertheilte, wurde es bemerkbar, dass das Gebiet der land- und forstwirthschaftlichen Statistik zu ausgedehnt sei, um einem einzigen Bearbeiter zugetheilt zu werden, und letztere nicht zur genügenden Geltung komme, wenn sie als untergeordnetes Glied der ersteren behandelt wird. Sobald die Trennung beider Zweige der Bodenproduction für die *statistique internationale* feststand, gebot die selbstverständliche Consequenz, die Forst-Statistik zum Gegenstande besonderer Berathung und specieller Vorschläge für eine der nächsten Versammlungen des Congresses zu machen.

Die Permanenz-Commission zu Wien, bei welcher jenes Verhandlungsgegenstands mit Rücksicht auf die Budapester Versammlung Erwähnung geschah,

gewann den berufensten Berichterstatter in Meitzen, welcher eben damals den wesentlichsten Antheil an den Berathungen der Commission zur Ausarbeitung eines Plans für die Forst-Statistik des deutschen Reichs nahm. In seiner Denkschrift gab er auch zuerst ein Verzeichniss der ihm bekannt gewordenen amtlichen und privaten Publicationen über Forst-Statistik, analysirte sodann die eigenthümliche Natur der Anforderungen, welche an dieselbe gestellt werden müssen und sehr tief in die besonderen Verhältnisse der statistischen Individuen eingreifen, und legte schliesslich den Organisationsplan für die gemeinsame Forst-Statistik des deutschen Reiches vor, welchen die obgedachte Commission bis zum Mai 1874 ausgearbeitet hatte.

Meitzen wünschte zunächst eine Vervollständigung des Publicationen-Verzeichnisses für die Forst-Statistik, eine Aeusserung der Regierungen über die Vorschläge der deutschen Commission und eine Mittheilung über etwaige neue Massnahmen zur Ergänzung des vorhandenen forststatistischen Materials zu erlangen, erhielt aber alle diese Auskünfte nur von Norwegen, Russland, der Schweiz und den Niederlanden. [68])

Auf Grund seiner früher aufgestellten Ansichten, mit denen auch die Denkschrift des Oberforstmeisters Bedö im Wesentlichen übereinstimmte, brachte er dem Congress in Budapest zehn Formularien für internationale Forst-Statistik in Vorschlag. Hiervon wären folgende acht durch den für jeden Erhebungsbezirk aufgestellten Forstcommissär auszufüllen: Flächeninhalt der einzelnen Culturarten, Bevölkerung und Viehstand im Erhebungsbezirke; Analyse der Forste nach der Terrain- und Höhenlage, nach den Kategorien der Besitzer, nach der Holz- und Betriebsart, nach der Bestandsgüte, mit Aufzählung der Kategorien des anderweitigen, innerhalb eines Forstes eingeschlossenen Terrains; Preis der Haupt-Holzgattungen und Transportkosten für den Kilometer-Centner; mittlerer Betrag des Arbeitslohns in der Hieb- und in der Culturzeit; Flächenraum und Art der Bannwaldungen; Ausdehnung der Waldflächen, welche dem Hiebe unterliegen, nach Holzarten, Mittel-Erträgniss an hartem und weichem Brennholz, an Bau- und Werkholz, Geldwerth nach gemachten erforderlichen Abzügen, Nebennutzungen, Betriebskosten, Reinertrag; Forstschäden durch Feuer, Abschwemmung, Ueberschwemmung, Schneebruch, Insecten — nach Flächenraum, Capitalswerth und Holzmasse; Detailfragen über die forstliche Benützung einzelner Strecken und ihre Ergebnisse. Hingegen sollen die Nachweisungen über das Forstaufsichts-Personal, über die Forstfrevel und über die Einrichtungen zur forstlichen Ausbildung unmittelbar durch die Regierungsorgane geliefert werden. Meitzen begnügte sich im Allgemeinen mit zehnjährigen Erhebungen, so weit nicht das eigene Interesse der Staatsverwaltungen für einzelne Ermittlungen kürzere Termine wünschenswerth erscheinen liesse.

Meitzen erschien nicht in Budapest und Bedö beantragte demgemäss in der vierten Section, die Formularien fallen zu lassen und die Feststellung solcher den Regierungen mit Unterstützung von Fachmännern anheimzugeben. Die Section entschied sich aber für den von Lorenz und Hardeck gestellten, von Kořistka und Wilson unterstützten Antrag, die bezüglich der landwirthschaftlichen Statistik gefassten Beschlüsse auch auf die forstwirthschaftliche Statistik auszudehnen, als Gegenstand der zehnjährigen Publicationen das Flächenmass des Waldbestands, sein Verhältniss zu den anderen Culturarten und zur Bevölkerung, die Lage und Beschaffenheit der Forste, die Eigenthumsverhältnisse, die Art der Verwaltung und Ausbeutung, dann wenigstens bezüglich der Staatsforste die Holzarten, das Alter der Schläge, die Abstockungs-Perioden, endlich das Forstaufsichts-Personale und die Einrichtungen zur forstlichen Ausbildung, — als Gegenstand der Jahres-Nachweisungen mindestens für die Staatsforste den Holzertrag, die Holzpreise und die Höhe des Taglohns

---

[68]) Die gleiche Mittheilung bezüglich Ungarn's lief erst nach Drucklegung des Meitzen'schen Berichts ein.

zu bezeichnen. Ueber Wilson's Bericht trat auch der Gesammt-Congress diesen Anträge bei.

c)

Schon auf der Brüsseler Versammlung des statistischen Congresses sprach Ramon de la Sagra den Wunsch aus, dass im Programme der nächsten eine Reihe von Fragen über Klimatologie und über jene periodischen Phänomene des Lebens der Pflanzen und Thiere erscheinen mögen, welche durch ihre Wirkungen in unmittelbarer Beziehung zur Gesundheitspolizei, zur Bodencultur und zur Verfassung des Grundeigenthums stehen. Im *Avant-projet* der Pariser Versammlung wurde demgemäss auch der *statistique météorologique* gedacht, weiter geschah derselben jedoch in der Versammlung selbst keine Erwähnung. Wohl aber wurde auf der Wiener Versammlung unter der Leitung zweier Koryphäen, Baumgartner und Quetelet, und unter Mitwirkung anderer hervorragender Vertreter verschiedener Zweige der Naturwissenschaften „das Verhältniss der Statistik zu ihren Hilfswissenschaften aus dem Gebiete der Naturkunde" der eingehendsten Erörterung unterzogen, eine lange Reihe von trefflich gewählten, nahezu erschöpfenden Fragepuncten über die von den Naturwissenschaften für verschiedene Zweige der Statistik zu liefernden Daten aufgestellt und namentlich die Abfassung einer allgemeingiltigen Instruction für meteorologische und speciell phänologische Beobachtungen aus dem Gesichtspuncte des Zusammenhangs der beobachteten Erscheinungen mit dem Entwicklungsgange der menschlichen Gesellschaft angeregt, bis zur Abfassung einer solchen jene der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien für den phänologischen Theil anempfohlen. [69])

Die Londoner Versammlung begnügte sich, für eine gewisse Anzahl meteorologischer Beobachtungen die allgemeine Festsetzung der gleichen Stunde (9^h Morgens) zu befürworten, und jene zu Florenz schlug die regelmässige wechselseitige Mittheilung der Resultate aller meteorologischen Beobachtungen vor, deren Einleitung dem k. italiänischen statistischen Bureau anheimgegeben wurde.

Durch die Beschlüsse des meteorologischen Congresses, welcher im September 1873 zu Wien tagte, und der ihm nachgefolgten Conferenzen des permanenten Comité's zu Utrecht (1874) und London (1876) wurde in dieser Richtung rasch Alles überholt, was der statistische Congress kaum schüchtern anzudeuten wagte. Aber noch auf der Versammlung zu St. Petersburg hatte Quetelet den Antrag des berühmten Commodore Maury befürwortet, welcher in letzter Auflösung seiner etwas undeutlichen Fassung dahin ging, für die wichtigsten Thatsachen der *météorologie agricole* und für die Saatenstandsberichte ein gleichförmiges System und raschen gegenseitigen Austausch der Nachrichten sicherzustellen. Der Antrag wurde im Principe angenommen und die Durchführungsweise von der Stockholmer Permanenz-Commission auf die Tagesordnung des Congresses zu Budapest gebracht, welchem Engel eine wortgetreue Uebersetzung der in 20.000 Exemplaren verbreiteten „*Adress*" Maury's an den landwirthschaftlichen Congress zu St. Louis vorlegte. [70])

Schenzl's Denkschrift für den statistischen Congress bezeichnete als meteorologische Momente, welche auch im Interesse der Landwirthschaft zu beobachten sind: Luft- und Bodenwärme, Luftdruck, Feuchtigkeitsgrad, Niederschlagsmenge, Richtung und Stärke des Windes, Bewölkung, Ozongehalt, elektrische Spannung, — acceptirte bezüglich des Beobachtungs-Vorgangs die Beschlüsse des meteorologischen Congresses

---

[69]) Die Phänologie wurde durch den damaligen Directions-Adjuncten der genannten meteorologischen Anstalt, K. Fritsch, mit besonderem Eifer gepflegt.

[70]) „Ein Vermächtniss M. Maury's und A. Quetelet's an die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses" im XVI. Jahrgange der Zeitschrift des k. preussischen statistischen Bureau's, Heft I. und II., S. 197—203.

von 1873, und empfahl bezüglich der Phänologie den Anschluss an das vom Professor A. Kerner in Innsbruck aufgestellte Schema. Um Maury's Wünschen in jeder Beziehung gerecht zu werden, empfahl er die Ernennung von Berichterstattern über den Saatenstand, 1 für je 470 geogr. Quadrat-Meilen, die monatliche Verlautbarung ihrer Berichte, die telegraphische Mittheilung der zu einer bestimmten Stunde an allen für international erklärten meteorologischen Stationen gemachten Beobachtungen an ein Central-Bureau, die Gründung eines Central-Organ's für Meteorologie und Phänologie.

Semenow's Bericht verglich in sehr glücklicher Weise den nunmehr in Verhandlung stehenden Antrag mit jener Vereinbarung, welche zum grossen Vortheile für die Sicherheit der Seeschifffahrt die telegraphischen Mittheilungen über die dem Seefahrer wichtigsten meteorologischen Erscheinungen zum Gegenstande hatte. Aehnliche Vortheile verspreche der als Quetelet's Vermächtniss an den Congress erscheinende Antrag Maury's für die Landwirthschaft. Desshalb möge der Congress die Errichtung einer Anzahl von Stationen für die *météorologie agricole* bei den landwirthschaftlichen Schulen, Musterwirthschaften und ähnlichen Etablissements erwirken; diesen Stationen seien auch die phänologischen Beobachtungen nach dem Kerner'schen Schema zu übertragen. Ein *crop reporter* hätte dann für seinen Bezirk monatlich einen Bericht über den Stand der Saaten und Ernten, über das Auftreten schädlicher Insecten, Hagelschäden, Getreidekrankheiten, endlich über den Ernte-Ertrag zu erstatten. Von jeder grösseren Forstverwaltung oder ähnlichen Anstalt wäre endlich zeitweise über den Stand der Abstockungen und Wiederaufforstungen und über ihren Einfluss auf das Klima zu berichten. Die Sammlung und möglichst rasche Veröffentlichung aller solchen Beobachtungen sei selbstverständlich, zwischen den Hauptstationen und den *crop reporters* hätte eine telegraphische Mittheilung jener Thatsachen stattzufinden, welche eine der Landwirthschaft wünschenswerthe Prognose für die Witterung der nächsten Zukunft gestatten.

Nebst jener Denkschrift und diesem Berichte lag dem Congresse die denselben gleichzeitig abgefasste Denkschrift des Ministerialraths J. R. Lorenz und eine nachträgliche Kritik jener beiden aus gleicher Feder[71]) vor. Lorenz ging von dem Standpuncte aus, welchen seinerzeit die Wiener Versammlung des Congresses eingehalten hatte, dass die Statistik der Bodencultur für Erklärung der örtlich und zeitlich wechselnden Culturs- und Productions-Verhältnisse meteorologischer Daten zur klimatologischer Charakterisirung des Productionsgebiets und zur Rückschau auf den Witterungsgang jedes einzelnen Jahrs bedürfe, diesen Bedarf aber nur den Meteorologen bekannt zu geben und ihnen die zweckmässigste Art der Beschaffung anheimzustellen habe. In voller Anerkennung der grossen wissenschaftlichen und praktischen Wichtigkeit sämmtlicher von Schenzl und Semenow angeregten Puncte sprach er sich also dahin aus, dass der Congress nur festsetzen solle, was er für statistische Zwecke bedürfe, nicht aber, was die Meteorologen und Klimatologen zur Befriedigung dieses Bedürfnisses nöthig haben.

Die Section acceptirte die von Schenzl und Semenow gestellten Anträge, mit mehreren von Lorenz beantragten Amendements, fügte jedoch bei, dass die Permanenz-Commission des statistischen Congresses die auf eine bestimmte Thätigkeit meteorologischer Stationen gerichteten vorerst dem Meteorologen-Congresse, welcher im Jahre 1877 zu Rom sich versammeln soll, mittheilen und nur nach seiner Zustimmung den Regierungen vorlegen möge.

Semenow selbst übernahm die Berichterstattung an den Gesammt-Congress, welcher sich den Ansichten der Section vollständig anschloss.

---

[71]) „Nachträgliche Bemerkungen zu den Anträgen des Mémoire's über die Beziehungen der Meteorologie und Klimatologie zur Statistik der Bodencultur", Wien 1876.

V. Section.

a)

Zuerst in seinem interessanten Buche über Oesterreich-Ungarn's nationalökonomische Gegenwart und Zukunft [72]) lenkte Max Wirth die Aufmerksamkeit der Fachgenossen auf die Wichtigkeit einer Statistik der Haus-Industrie. Sich dem dort Gesagten anschliessend, setzte er in einer Denkschrift die Arten derselben (alte = für den Bedarf der Hausgenossen sorgende, und neue = im Auftrage von Fabrikanten und Kaufleuten betriebene) auseinander und stellte die Fragen zur Statistik beider fest, für erstere sich auf die Hauptarten der durch Hausgenossen oder durch Handwerker im Hause der Kunden betriebenen gewerblichen Industrie beschränkend, für letztere hingegen nebst der Art der Haus-Industrie auch die Zeit und die Initiative ihrer Entstehung, den Bestand von Fachschulen, die Unterstützungen durch Staat, Land, Gemeinde u. s. w., die Art der Vergütung abgelieferter Arbeiten (nach 5 Rubriken), die Zahl und Kategorien der an der Haus-Industrie hauptsächlich betheiligten Personen, endlich die erzielten Erfolge (nach 11 Gesichtspuncten) umfassend.

Der ehemalige Minister, Professor K. Kerkapolyi, analysirte in sehr geistvoller Weise die Geschichte und Bedeutsamkeit der Haus-Industrie alter Form, insbesondere für Ungarn, ihr Verhältniss zur gewerbsmässigen Industrie, zum Grossgewerbe und zum Handel, und wünschte ermittelt, was Staat, Kirche, Gemeinde, Gesellschaft für ihre Weiterentwicklung gethan haben. Ebenso bezeichnete er als die wichtigsten Fragen betreffs der Haus-Industrie neuer Form ihre Beziehungen zur Gross-Industrie und zum Handel, ihre Stellung „als letzte Zufluchtsstätte gegen die Invasion des Pauperismus".

Der Bericht des Sectionsraths Herič unterschied nebst den zwei von Wirth aufgestellten Gruppen der Haus-Industrie noch eine dritte, welche aber der Statistik sich völlig entzieht: die tägliche Arbeit von Familiengliedern zur Anfertigung oder Instandhaltung von Gegenständen des häuslichen Bedarfs. Indem er bezüglich der Haus-Industrie alter Form (von ihm „nationale Haus-Industrie" genannt) Kerkapolyi's Ansicht über ihre Bedeutsamkeit theilte, die Unterschätzung derjenigen neuer Form („fabriksmässigen Haus-Industrie") aber bestritt, beantragte er auch rücksichtlich der ersteren Fragen über Zeit und Initiative ihrer Entstehung, über die hauptsächlich dabei betheiligten Personen, den Bestand von Fachschulen und die erzielten Erfolge (nach 5 Gesichtspuncten), rücksichtlich der letzteren eine Ersetzung der Fragen über die Art der Vergütung für gelieferte Arbeit durch solche über den Bezug von Rohstoffen und die Anwendung von Maschinen, endlich die Verschmelzung der Fragen über Unterstützung durch den Staat u. s. w. mit jenen über die Gründungs-Initiative.

In der fünften Section erhoben Buschen und Engel Bedenken gegen die Möglichkeit einer internationalen Statistik der Haus-Industrie alter Form, welche vielmehr den Gegenstand von Monographien zu bilden geeignet wäre. Die sehr eingehende, am 2. und 4. September lebhaft fortgeführte Debatte, an welcher sich nebst Wirth und Herič, Buschen und Engel auch Steinacker, Salomon, Böhmert, Mayr, Poznansky, Hunfalvy und Jahnson betheiligten, führte zur Annahme der von Wirth vorgeschlagenen, von Herič formulirten Zweitheilung der Haus-Industrie als nationaler (traditioneller) und fabriksmässiger und nach nochmaliger Prüfung der Formularien durch ein Sub-Comité (Wirth, Herič, Böhmert, Poznansky) zur Gutheissung derselben.

Der von Herič an den Gesammt-Congress erstattete Bericht gab zu keiner weiteren Erörterung Anlass.

---

[72]) Oesterreich's Wiedergeburt aus den Nachwehen der Krisis, Wien 1875, besprochen in der statistischen Monatschrift, Jahrg. I. S. 568—574.

b)

Die Petersburger Versammlung des Congresses überwies eine von Andrejew entworfene Classification der Gewerbe an die Jury der Wiener Welt-Industrieausstellung zum eingehenden Studium. Die Jury beauftragte mit diesem Studium ein Comité von Fachmännern, welches hierbei auch die im Jahre 1857 von der Wiener Versammlung des Congresses beschlossene und die im Jahre 1871 von Engel für die Gewerbe-Statistik des deutschen Reichs in Vorschlag gebrachte stets vor Augen behalten sollte. Die Jury billigte die Anträge des Comité's bezüglich der Eintheilung in Kategorien und Gruppen und überliess ihm, die Classen und Sectionen festzustellen. Die meisten nicht in Wien ansässigen Mitglieder des Comité's (Andrejew, der Kiewer Universitäts-Professor Cziechanowski, Director K. Karmarsch und Präsident v. Steinbeis) mussten aber vor Vollendung dieser Festsetzung heimkehren, so dass nur Brachelli, Rossiwall und ich, Kammerrath E. Thieben, Civil-Ingenieur E. Schmidt, Max Wirth, die Professoren J. Heger und J. Pohl und Abgeordneter Steinacker aus Budapest die sehr mühevolle Arbeit bis zum Sommer 1874 beendeten. Das Elaborat wurde schliesslich noch einer grösseren Anzahl von Fachmännern zur Begutachtung mitgetheilt, unter denen namentlich Karmarsch und Engel viele triftige Bemerkungen machten.

Das Ergebniss der hiernach vorgenommenen definitiven Redaction sollte der Permanenz-Commission in Stockholm vorgelegt werden; durch einen Missgriff der deutschen Postverwaltung langte es jedoch erst am Schlusse der Sitzungen ein. Wohl aber lag der Permanenz-Commission (nebst den Arbeiten Nessmann's und Kjär's über den Gegenstand) ein Gutachten des Freiherrn v. Czoernig vor, welches unter voller Anerkennung des in Wien Geleisteten den Vorschlag machte, sich für die internationale Statistik auf die (leicht zu erlangende) Einigung über die ersten beiden Kategorien und ihre 14 Gruppen zu beschränken, höchstens noch eine solche über ihre 70 Classen zu versuchen, die 492 Sectionen aber nur den einzelnen statistischen Bureaux zur möglichsten Beachtung zu empfehlen, die Untertheilung der dritten Kategorie vorläufig fallen zu lassen.

Auf diesem Standpuncte befindet sich die Frage noch gegenwärtig, indem sie in Budapest zwar auf dem Programme erschien, allein wegen Zeitmangels nicht zur Verhandlung kam.

c)

Die Statistik der Morbidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen war bisher stets nur als Bestandstück der allgemeinen Morbiditäts- und Mortalitäts-Statistik behandelt worden, welche auch bezüglich des erstgenannten Theils bis jetzt auf den in London zu Beschlüssen erhobenen Thesen Farr's beruhte. Engel lenkte schon bei der Permanenz-Commission in Stockholm die Aufmerksamkeit auf das Wünschenswerthe der abgesonderten Behandlung jener Verhältnisse für die Erwerbsthätigen, und fügte hinzu, dass auch die auf der Pariser Versammlung gefassten und auf der Berliner sehr erweiterten Beschlüsse über eine Statistik der Anstalten zur Selbsthilfe eine nochmalige Behandlung der Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung der Erwerbsthätigen nicht ausschliessen, weil bei jenen Schlussfassungen der Schwerpunct auf die Ermittlung der Anstalten und ihrer Gebarung gelegt ist, während die Ermittlung der Krankheiten, Verunglückungen und Sterbefälle der Versicherten einen ebenso wichtigen Gesichtspunct bilde.

Engel's Denkschrift erklärte die Ausdehnung der angeregten Statistik auf die Gesammtheit der Erwerbsthätigen für unmöglich und ihre Beschränkung auf die zu festen Unterstützungsverbänden Organisirten, einschliesslich der im öffentlichen Dienste Stehenden, und in jener oder dieser Weise medicinischer Beobachtung

Unterliegenden für geboten. Mit dieser Einengung des Objects der Nachweisungen unterschied er:

α) die Morbidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen, zu deren Ermittlung sowohl Nachrichten über den Bestand der Unterstützungs-Verbände (Hilfscassen, Bruderladen, Kranken-Cassen, Altersversorgungs-Cassen, Invaliden-Cassen u. dgl.; — Statuten, Gründungsjahr, Mitgliederzahl nach Kategorien, Vermögensstand, Specialisirung der Einnahmen und Ausgaben, Zahl der Kranken, Krankheitstage, Begräbnisse, Pensionen an Mitglieder und an Hinterbliebenen) und der öffentlichen Organisationen für Krankheitsunterstützungen, Pensionen, Sterbegelder u. dgl. der Beamten und sonstigen Angestellten, als auch Nachweisungen über die im Laufe eines Jahrs in ärztliche Behandlung gekommenen Mitglieder eines oder des anderen Verbands (Namen, Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religionsbekenntniss, Familienstand und Familie, Dauer und Art der Mitgliedschaft, Arbeits- oder Dienstverhältniss, Arbeitszeit, Arbeitsstätte, Tag der Krankmeldung, ärztliche Diagnose, Krankheitsursache, Art der ärztlichen Behandlung, Wiederholung ihres Eintretens, Ausgang der Krankheit, Ursache einer Invaliditäts-Erklärung oder eines Sterbefalls) erforderlich sind;

β) die Verunglückungen der Erwerbsthätigen in und ausser dem Berufe, deren Statistik nur als Theil einer auf sämmtliche Verunglückungen sich erstreckenden regelmässigen Aufnahme ausführbar erscheint, bei welcher sowohl die persönlichen Verhältnisse der Verunglückten (etwa wie jene der in ärztliche Behandlung gekommenen Mitglieder eines Verbands, jedoch mit genauer Specialisirung des Berufs und einer Angabe über die Vermögensverhältnisse), als auch die Art jeder Verunglückung, ihre Ausdehnung auf andere Personen, ihr Zusammenhang mit dem Berufe [73]), Ursache, Art, Zeit und Schwere derselben (mit specieller Bezeichnung der Dauer einer Arbeitsunfähigkeit), endlich die Stellung der Verunglückten zu einem Versicherungs-Verbande in einer solchen Weise zu ermitteln sind, dass hieraus die Verunglückungs-Percente für die einzelnen Altersclassen jedes Geschlechts, für die wichtigeren Berufsclassen und für die Haupt-Socialclassen mit der Unterscheidung „während und ausserhalb der Berufsausübung" berechnet werden können;

γ) die Statistik der Unfalls- und Invaliditäts-Versicherung der Erwerbsthätigen, bezüglich deren vor Allem durch die Permanenz-Commission des statistischen Congresses eine Enquête über die in jedem Staate bestehende Gesetzgebung, judicielle oder administrative Observanz in Betreff der Haftpflicht der Unternehmer (im weitesten Sinne) für die Tödtungen und Körperverletzungen bei dem Betrieb ihrer Unternehmungen zu veranstalten, dann aber durch die Regierungen in jedem Quinquennium eine Befragung jener Unternehmer vorzunehmen ist, — aus welcher ersichtlich wird, in welchen Gewerben und in welchem Umfange die einzelnen Arten jener Versicherung Platz greifen, welche Schäden an Leib und Leben zu Entschädigungsansprüchen Anlass gaben, und inwieweit diese Ansprüche befriedigt wurden, — endlich jede der betreffenden Versicherungsgesellschaften jährlich die Zahl der versicherten Etablissements und Arbeiter (mit Haftpflichts-, mit Unfalls-, mit combinirter Versicherung, mit Invaliditäts-Versicherung), die Summe und Prämie der Versicherungen (in ähnlicher Weise gruppirt), die Zahl der Entschädigungsfälle, der betroffenen Personen und den Betrag der geleisteten Entschädigungen nachzuweisen hat.

Die Section nahm den zweiten Theil des Engel'schen Vorschlags *en bloc* an, wogegen nach einer längeren, von Lazarus, Buschen, Websky, Poznansky, Engel, Mayr und Körner geführten Debatte der erste und dritte Theil an ein Sub-Comité (Engel, Lazarus, Mayr, Körner) gewiesen wurde.

---

[73]) Wie wichtig diese Frage ist, zeigt z. B. die sehr lehrreiche Schrift Richter's „Pflege und Entwickelung der medicinischen Statistik bei der österreichischen Südbahn", Wien 1876.

Auf Mayr's Anregung wurden hiernach die Engel'schen Anträge dahin erweitert, dass vor Allem eine Ermittlung sämmtlicher die Fürsorge für Erkrankung, Invalidität und den Todesfall bezweckenden Verbände und Vereine, namentlich der eine solche Fürsorge bezweckenden „Hilfscassen", stattfinden und erst nach dieser Ermittlung die weitere eingehende Erhebung für jene Verbände und Vereine Platz greifen solle, deren Mitglieder unter ärztlicher Beobachtung stehen.

Engel referirte an den Gesammt-Congress, welcher den Sections-Beschlüssen nach ihrer warmen Unterstützung durch Farr beipflichtete.

d)

Wenn man von den obgedachten Beschlüssen der Pariser und Berliner Versammlung des Congresses über die Anstalten zur Selbsthilfe absieht, war von einer Statistik der in der Grossindustrie zum Besten der arbeitenden Classen getroffenen Einrichtungen bisher keine Rede.

Mayr's Denkschrift unterschied vier Gruppen dieser Veranstaltungen, je nachdem sie vom Staate oder seinen politischen Unterverbänden, durch Selbsthilfe der arbeitenden Classen, durch die Arbeitgeber, durch Dritte in das Leben gerufen wurden, und bemerkte ganz richtig, dass die meisten thatsächlich vorhandenen gemischter Natur seien. Da unter den Leistungen des Staats und seiner Unterverbände Gesetze und Massnahmen der verschiedensten Art in Betracht kommen, schlug er vor, der gewünschten Statistik eine Darlegung der bestehenden Gesetzgebungen über den öffentlichen Unterricht, das öffentliche Unterstützungswesen und das Gewerbe- und Fabrikswesen vorauszusenden. Jene Statistik auf das gesammte Hilfscassenwesen auszudehnen, hielt er gegenüber der präcisen Formulirung der Aufgabe für unzulässig, und erklärte auch die aus der Selbsthilfe der arbeitenden Classen hervorgegangenen Einrichtungen nur insoferne für inbegriffen, als ihnen eine locale Begränzung auf die Arbeiter einzelner Etablissements anklebt. Ebenso schloss er die Unfallsversicherungen und ähnliche Veranstaltungen dritter Personen aus, und kam zu dem Resultate, im Wesentlichen sei Dasjenige international zu ermitteln, was er für Baiern auf Grundlage der Erhebungen von 1873 in seiner „Statistik der in Fabriken und grösseren Gewerbebetrieben zum Besten der Arbeiter getroffenen Einrichtungen" [74]) veröffentlichte. Als Formulare schlug er desshalb auch den in Baiern benützten Fragebogen vor, jedoch unter Beifügung derjenigen Modificationen und Erweiterungen, welche nach den in Baiern gemachten Erfahrungen zweckmässig erschienen. Die ursprüngliche Grundlage des bairischen Fragebogens bildete eine Arbeit der Commission zur weiteren Ausbildung der Statistik des deutschen Zollvereins; verlangt wurden Auskünfte der Etablissements-Besitzer über die Zahl, Kategorien und Altersclassen der Arbeiter, über die bestehenden Gehalts- und Lohnzahlungs-Einrichtungen (Zeit- oder Stücklohn, Unteraccorde, Tantièmen, Capitalsbetheiligung), Fabriks-Sparcassen (Einlagestand, Zinsfuss, Verwaltung, Zwangs-Theilnahme, Spar-Prämien), Kranken- und Unterstützungs-Cassen (Art derselben, Verpflichtung zur Theilnahme, Leistungen der Casse, Zeit des Bestands, Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Verbindung mit anderen Cassen, Anwendung eines Haftpflicht-Gesetzes) und anderweitige Wohlfahrts-Einrichtungen (für Ernährung, Wohnung, Kleidung, Heizung, Gesundheitspflege, Seelsorge, Bildung, Vergnügen und Erholung, Kinderbehütung und Kindererziehung).

Der Bericht Mudrony's analysirte sehr eingehend die Wichtigkeit der fraglichen Statistik und begnügte sich, den Mayr'schen Fragebogen zur Annahme zu empfehlen und die dort schon beantragte Nicht-Befragung jener Etablissements-Besitzer, welche nicht mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, nach den zwischenweilig gesammelten Erfahrungen auf alle auszudehnen, welche nicht mindestens 10 Arbeiter beschäftigen.

---

[74]) Zeitschrift des k. bairischen statistischen Bureau's, Jahrg. VII., S. 38—157.

In der Section vertrat Mayr die Anträge des zu Beginn der Sitzung wesenden Mudrony; zu ihrer definitiven Redaction wurde ein Subcomité ge (Mayr, Mudrony, Salomon), dessen Arbeit sofort an das Plenum ge werden sollte.

Böhmert fügte den Sections-Anträgen noch folgende bei:

α) den Wunsch nach Erlangung monographischer Darstellungen der wichti unter den fraglichen Anstalten auszusprechen und sich mit derselben nur an die Etablissements-Besitzer, sondern auch an sonstige Fachmänner u die Wohlthätigkeits-Gesellschaften zu wenden;

β) den Regierungen die Ueberwachung dieser Gesellschaften an das Her legen und eine zeitweise Berichterstattung der Unterbehörden über die ventivmassregeln gegen Strikes und andere Störungen des friedlichen verständnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern und über di schwichtigungsvorkehrungen bei eingetretenen Streitigkeiten zu empfehlen

γ) die Regierungen um Erhebungen über die wirthschaftliche Lage, name die Lohn- und Geldverhältnisse auswärtiger Staaten anzugehen;

δ) endlich den Wunsch auszudrücken, dass neben den tabellenartigen Nac sungen über die Bezahlungsweisen eingehende Monographien in das I gerufen werden mögen, welche auch die Versuche beleuchten sollen, neue Methoden der Bezahlung die Lage der in Gehalt oder Lohn Stehe zu verbessern und zugleich den Etablissements selbst gewisse Vortheil verschaffen.

Die Section sprach sich dahin aus, dass dieser Anträge im Proto Erwähnung geschehen solle. Die Erneuerung derselben im Plenum hatte lebhafter Debatte zwischen Böhmert und Mayr keinen andern Erfolg; Amendement Schreier's über die Durchführungs-Modalitäten wurde an die manenz-Commission des Congresses verwiesen, im Uebrigen die Sectionsbesch angenommen.[76])

VI. Section.

a)

Die Statistik des auswärtigen Handels ist so wesentlich intern naler Natur, dass sie den statistischen Congress von seiner ersten Lebensp an beschäftigen musste.

Schon in Brüssel wurde festgesetzt, dass nebst dem *commerce général* *spécial* der Durchfuhr- und Entrepôt-Verkehr — durchgehends Jahr für Jah nachzuweisen, in jeder Gruppe die Ein- und Ausfuhr auf Strassen, Flü Canälen und zur See (durch Schiffe des Landes und fremde) zu sondern, Urspru und Bestimmungs-Land, Mengen (je nach der passendsten Einheit) und We (*official* und *real values*) der Waaren, Zollsätze und Zollertrag anzugeben und gleichungen mit den Vorjahren beizufügen seien.

Die Versammlung in Paris vermehrte diese Thesen noch um ei weitere, vorzüglich von dem Wunsche ausgehend, eine grössere Gleichförmi in den veröffentlichten Handelsausweisen der verschiedenen Staaten zu erzi Im Haag, wo die später zu erwähnenden Beschlüsse über eine einheitliche No clatur der Zolltarife gefasst wurden, wurden besondere Massregeln hervorgeh um die Verlässlichkeit der Declarationen sicherzustellen. Zu St. Peters

[76]) Eine Erhebung über die humanitären Einrichtungen und Anstalten zum B der Arbeiter (einschliesslich der Arbeitervereine) in Oesterreich wurde in den Jahren und 1868 vorgenommen und das Ergebniss der letzteren im I. Hefte „Zur Statistik Arbeiterverhältnisse“ vom k. k. Handelsministerium veröffentlicht (Wien 1869). Die H resultate finden sich auch in einem Vortrage Schmitt's zusammengestellt (Mittheilu aus dem Gebiete der Statistik, Jahrg. XVI., 1. Heft S. 31—75).

endlich wurde festgestellt, dass die Mengen in der Regel nach dem Gewichte (ausnahmsweise gewisse lebende Thiere nach der Stückzahl, Bauholz nach dem Kubikmass, Getränke nach dem Hohlmass, Bekleidungsobjecte, Uhrmacherwaaren, Wagen, Schiffe und Kunstgegenstände nach dem Werthe) angegeben, die Werthe nach dem Systeme der Mittelpreise an der Gränze festgestellt und für Waaren, deren Preis an verschiedenen Einfuhrs- oder Ausfuhrs-Gränzen erheblich wechselt, entsprechend mehrfache Bewerthungen vorgenommen, nach Möglichkeit die Ursprungs- und Bestimmungsländer für jede Waare ermittelt, die unter Vergünstigung von Prämien erfolgten Handelsunternehmungen und der Appreturverkehr ersichtlich gemacht, schliesslich die im Laufe eines Jahrs eingetretenen wichtigeren Aenderungen der Zollgesetzgebung nachgewiesen werden sollen.

Giffen's Memorandum wies nach, dass die Anträge der Petersburger Versammlung in Grossbritannien grösstentheils schon vorher verwirklicht waren, die übrigen seither verwirklicht wurden, alle aber sich als sehr praktisch und fruchtbringend erwiesen; nur bezüglich der Werthermittlung sei man in Grossbritannien bei den Declarationen geblieben, welche durch Vergleichung mit den Marktpreisen der verschiedenen Handels-Centren controllirt werden. Besonders werthvoll habe sich seit Jahren die rasche Veröffentlichung der monatlichen Verkehrs-Nachweisungen gezeigt. Ebenso berichtete Caignon über die Durchführung vieler aus jenen Beschlüssen in Frankreich und hob nur schliesslich die Lücken der Ausfuhr-Statistik hervor, zu deren Beseitigung er den in Petersburg abgelehnten Vorschlag einer unbedingten Vorzeichnung von Ausfuhr-Declarationen und Uebersendung je eines Pare derselben an die Zollstätte des Bestimmungslands behufs ihrer Verification in Erinnerung brachte, zugleich aber den Erfolg einer Inanspruchnahme der Lyoner Handelskammer bezüglich Constatirung der Ausfuhr von Webewaaren aus Seide analysirte. In gleicher Weise setzte endlich Schmidt aus einander, wie sich Russland zu den mehrgedachten Beschlüssen stelle.

Seit die Vorbereitungscommission der Budapester Versammlung auf das Programm derselben die „Handels-Bilanz" stellte, liefen drei Denkschriften über diese Frage bei ihr ein.

Becker erörterte vorerst den Unterschied zwischen Handels-Bilanz und allgemeiner Zahlungs-Bilanz, definirte jene als die aus dem auswärtigen Handel sich ergebende Zahlungs-Bilanz und warnte vor der fast regelmässig vorkommenden Ueber- oder Unterschätzung ihrer nationalökonomischen Bedeutung. Als Elemente der Werthbestimmung bezeichnete er: den Marktpreis des (ausländischen oder inländischen) Versendungsorts [76]) (nach Abzug etwaiger Ausfuhr-Prämien, Zoll- und Steuer-Rückvergütungen), die Frachtkosten bis zur Gränze, den (fremden und inländischen) Zoll, den Handelsgewinn des (ausländischen oder inländischen) Kaufmanns. Da die Sendungen von Edelmetallen zur Erfüllung von Zahlungsverbindlichkeiten sich im Laufe einiger Jahre annähernd ausgleichen müssen, werde die Handelsbilanz nicht wesentlich beeinträchtigt, wenn Sendungen von Gold und Silber in Barren oder in Münzen nur als Waaren in Betracht kommen.

Nach einer sehr lehrreichen Auseinandersetzung der Erfahrungen, welche seit dem Jahre 1872 im deutschen Zollgebiete bezüglich der Statistik des auswärtigen Handels gemacht wurden, gelangte er zu folgenden Sätzen über Erhebung und Aufstellung jener Statistik:

1. So lange die ganze Gränze eines Staats von Zollbeamten besetzt ist, ist keine andere Organisation geeigneter zu der fraglichen Erhebung, zumal auch dort, wo keine Ausfuhrzölle bestehen, der Waaren-Ausgang meist durch Eisenbahnen oder Schiffe oder durch die Post vermittelt wird, für welche eine Güter-

[76]) Wo der Preis am ausländischen Versendungsorte nicht festzustellen ist, genügt der Preis an einem Gränzorte von einiger mercantiler Bedeutung.

declaration nach Menge, Gattung und Bestimmungsort leicht vorgezeichnet, der anderweitig erfolgende Waaren-Ausgang, so weit er von Erheblichkeit ist, durch die Gränzzollstellen meist ohne besondere Belästigung des Publicums controllirt werden kann.

2. Mengenangaben nach dem Bruttogewicht oder nach der handelsüblichen Maaseinheit sind zuzulassen.
3. Wo nicht eine sehr specielle Declaration der Waarengattung nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung vorgeschrieben ist, soll zugleich der Handelswerth declarirt werden.
4. Die Verwaltungen der Transportanstalten, bei denen Declarationen vorgezeichnet sind, haften für die formelle Richtigkeit derselben, der Handelsstand ist in jeder Weise für die Handels-Statistik zu interessiren und zur Ausstellung materiell richtiger Declarationen zu veranlassen.
5. Für die Verarbeitung der Erhebungs-Resultate muss eine Unterscheidung der Transportarten Platz greifen, um den Grosshandel mit fremden Ländern, den Absatz und Bedarf der grossen Productionszweige, von dem Localverkehr trennen zu können.
6. Die Durchfuhr ist nicht nur als selbstständige Verkehrsrichtung, sondern auch combinirt mit der Ein- und Ausfuhr darzustellen.
7. Nebst den Gränzen, über welche der Verkehr stattfindet, ist nach Möglichkeit das Herkunfts- oder Bestimmungsland einer Sendung zu ermitteln, als welches für den Seeverkehr dasjenige gilt, in dessen Häfen die Waare geladen wurde oder gelöscht werden soll.

Auch Nessmann besprach die Handels-Bilanz auf Grund einer Tabelle über den Import und Export von 13 wichtigeren Staaten für die letztverflossenen anderthalb Decennien, welche darthut, dass ein dauernder Ueberschuss der Einfuhr meist bei Ländern hervortritt, welche sich in einer sehr günstigen wirthschaftlichen Lage befinden [77]), weil die Ausgleichung der solchen Ländern zukommenden Gewinne vom auswärts betriebenen Handel, von der Rhederei, von dort (in Grundbesitz, Werthpapieren u. dgl.) angelegten Capitalien (sammt Zinsen und Rückzahlungen), soweit sie nicht baar übersandt werden, durch Vermehrung der Einfuhr vermittelt werden muss. [78]) Er verlangte sodann Aufstellung gleichmässiger Grundsätze für die Unterscheidung des Generalhandels, Specialhandels (Einfuhr der zum inländischen Verbrauche, Ausfuhr der zum ausländischen Verbrauche bestimmten Waaren) und Durchfuhrverkehrs, und erörterte die Massnahmen zur Erlangung eines vollständigen Bildes der Waarenbewegung fast durchgehends in demselben Sinne, wie Becker. [79])

Neumann, vielfach an seine Abhandlung über Handels-Statistik und Handelswerthe in den Hildebrand-Conrad'schen Jahrbüchern [80]) anknüpfend, gelangte nach Erörterung des factischen Vorgangs verschiedener Staaten in dieser Richtung zu folgenden Vorschlägen:

---

[77]) So hat Grossbritannien in jenen fünfzehn Jahren einen solchen von mehr als 8 Milliarden, die nordamericanische Union, ungeachtet der Bürgerkrieg in jenen Zeitraum fällt, von fast $2^1/_2$, Italien von mehr als 1, Niederlande und Belgien von nahezu 1 Milliarde Gulden ö. W.

[78]) Auch Zahlungen zuziehender oder reisender Ausländer, Uebertragungen von Erbschaften, Lotterie-Gewinnen u. dgl., Kriegscontributionen u. s. w. werden meist mittelbar durch Waarenbewegungen ausgeglichen.

[79]) Ganz richtig bemerkt Nessmann, dass die Ausfuhr-Statistik, deren Mängel auch er beklagt, keineswegs nach Hirth's Vorschlage aus den Einfuhr-Tabellen anderer Länder hergestellt werden kann, so lange die gegenwärtigen Differenzen in der Nomenclatur der Handelsausweise fortbestehen.

[80]) Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. XXVII, S. 1—14 u. 88—105.

1. Die grossen Transportgesellschaften, Export- und Commissionshäuser sind zu verpflichten, die ihnen zur Verfügung stehenden Daten über den Aussenhandel der amtlichen Statistik mitzutheilen.
2. Das statistische Bureau hat durch seine Agenten die Erhebungsweisen der Zollbeamten zu prüfen, ihnen Aufklärungen zu ertheilen und ihre Arbeiten zu controlliren.
3. Die Handelswerthe sind in jedem Staate durch eine ständige Commission nach den Principien zu erheben, welche ein internationales Comité festzustellen hat.
4. Jeder Importeur und Exporteur ist zu verpflichten, nach bestem Wissen das Herkunfts- oder Bestimmungsland der Waare anzugeben, welche er einführt oder ausführt.

Der Bericht des Sectionsraths Matlekovics unterzog die Beschlüsse der Petersburger Versammlung, die Bemerkungen Caignon's und Schmidt's [81]) und die Denkschriften Becker's, Nessmann's und Neumann's einer eingehenden Prüfung und formulirte darnach jene Resolutionen, welche den Debatten der sechsten Section zu Grunde gelegt wurden.

Die von ihm proponirte Verweisung einer internationalen Definition von Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr und der Behandlung von Entrepôt-Artikeln, von zollfreien Waaren und von Gegenständen des Appretur-Verkehrs an die Permanenz-Commission des Congresses wurde am 2. September nach lebhafter Debatte, an welcher sich Caignon, Bodio, Wahrmann, Becker, Poznansky, Neumann, Levi, Kjär, Fackh, Terekow, Kluge und Ameline betheiligten, abgelehnt und nach abermaliger, sehr gründlicher Erörterung der Frage, wie nunmehr eine an die Spitze zu stellende Resolution zu lauten habe [82]), ein Sub-Comité (Matlekovics, Becker, Caignon, Bodio, Kumanin) bestellt, um die Redaction derselben festzusetzen. Im Namen dieses Comité's referirte Becker am 4. September und die Section adoptirte 5 Rubriken der Einfuhr-Tabellen (sofortiger Eintritt in den freien Verkehr, Eintritt in ein Entrepôt, Uebertritt aus einem solchen in den freien Verkehr, Einfuhr zur Appretur, Einfuhr zur Durchfuhr) und 4 der Ausfuhr-Nachweisungen (Austritt aus dem freien Verkehr, aus einem Entrepôt, nach geschehener Appretur, bei der Durchfuhr). — Ueber einen Antrag von Weisz wurde, nach einigen Bemerkungen Poznansky's, Levi's, Perl's und Wahrmann's, beschlossen, das Sonnenjahr auch den statistischen Nachweisungen zu Grunde zu legen.

Die am 4. und 5. September mit gleichem Eifer fortgesetzte Discussion der von Matlekovics aufgestellten Resolutionen ergab folgende Beschlüsse:

1. Bei der Handelsbewegung ist der Transport zur See, auf Wasserstrassen des Binnenlands und auf Eisenbahnen jedenfalls von demjenigen auf gewöhnlichen Landstrassen und Vicinalwegen zu sondern (Amendement Becker-Kjär-Perl; Debatte: Becker, Bodio, Poznansky, Levi, Matlekovics).
2. Gold und Silber in Münzen und in Barren wird in der Tabelle abgesondert ersichtlich gemacht (Amendement Neuwirth-Poznansky).
3. Im Allgemeinen sind die Zollämter die geeignetsten Organe zur Constatirung des Aussenhandels (Kluge's Amendement wegen Einsetzung besonderer Organe für den Verkehr der Zollausschlüsse wurde abgelehnt).
4. So weit Waaren einem Zolle nicht unterliegen, soll ein Gesetz die Handeltreibenden unter einer Strafsanction verpflichten, die für eine verlässliche Handels-Statistik erforderlichen Angaben zu machen. (Amendement Becker-

[81]) Jene Giffen's lagen ihm noch nicht vor.

[82]) Caignon und Becker stellten zwei verschiedene Formulirungen auf, welche von Ameline, Wirth, Matlekovics, Poznansky, Kluge, Bodio, Nessmann und Ivánka theils vertheidigt, theils bekämpft wurden.

Caignon; Debatte: Ameline, Versmann, Kluge, Poznansky, Becker, Wahrmann).

5. In Ermanglung eines solchen Gesetzes sind die Post und die grossen Transportanstalten in Anspruch zu nehmen, um wenigstens Menge, Gattung (nach einer möglichst einfachen Nomenclatur) und Bestimmungsland der Ausfuhrobjecte zu ermitteln (Amendement Becker-Levi-Kogler-Perl).
6. Die Namhaftmachung des Herkunfts- und Bestimmungslands einer jeden Waare ist unerlässlich, die blosse Angabe der Gränzen, über welche der Verkehr stattfindet, unzureichend; für den Seeverkehr genügt die Bezeichnung des Lade- oder Löschungs-Orts (Debatte: Becker, Caignon, Kluge, Bodio, Levi).
7. Ueber die Art, in welcher die Handelswerthe zu ermitteln sind, lassen sich keine allgemeingiltigen Bestimmungen treffen; empfehlenswerth sind Declarationen, controllirt durch Marktpreis-Tabellen und andere Nachweisungen (Amendement Kjär; Debatte: Kjär, Polyák, Levi, Matlekovics.)
8. Die Handeltreibenden sind über Zweck und Wichtigkeit der Handels-Statistik und über den Einfluss vollständiger und verlässlicher Declarationen auf das Zustandekommen derselben aufzuklären.

Die das Ausführungs-Detail betreffenden Resolutionen zog Matlekovics auf die Bemerkungen Kjär's, Versmann's, Levi's und Wahrmann's zurück [83].

Caignon erstattete den Bericht an den Gesammt-Congress, welcher den Sectionsbeschlüssen ohne Debatte beitrat. [84])

b)

Die Haager Versammlung des Congresses regte zuerst die Nothwendigkeit einer gleichförmigen Nomenclatur der Handelswaaren an und die österreichisch-ungrische Regierung richtete Anträge an die übrigen Regierungen, um eine solche Nomenclatur herzustellen. Die Commission zur Ausbildung der Zollvereins-Statistik beschäftigte sich demgemäss mit dieser Frage und theilte die schon in Haag geltend gemachten Bedenken gegen ein sämmtliche Waaren umfassendes, für alle handeltreibenden Länder übereinstimmendes Verzeichniss. Der von ihr hiernach gemachte Vorschlag, nur für eine Reihe der wichtigsten Handelsartikel gleichmässige Bezeichnungen in den statistischen Ausweisen zu erstreben, wurde von der Petersburger Versammlung des Congresses angenommen. Die dort aufgestellte Liste von 103 solchen Artikeln wurde durch die Permanenz-Commission zu Wien an ein Comité gewiesen, welches aus Baumhauer, Becker, Bodio, Brachelli, Nessmann und Terekow bestand und der Permanenz-Commission in Stockholm eine etwas abgeänderte Liste vorlegte. Die Permanenz-Commission stellte sie schliesslich auf 112 Artikel fest und beauftragte Nessmann, die Waarenverzeichnisse der wichtigeren Handelsstaaten mit der Liste zu vergleichen und die erforderlichen Nachweise zu den einzelnen Artikeln zusammenzustellen. Nessmann führte diese mühevolle Arbeit mit dem besten Erfolge durch und schlug nur die Streichung von vier, fast nirgends getrennt aufgeführten Positionen, die Aufgebung der beabsichtigten Theilung zweier anderer in vier, und die Ausscheidung der Eisen- und Stahlwaaren vor, welche bei der grossen Verschiedenheit ungleichartiger unter diese Gesammt-

---

[83]) Die von Dorn beantragte Einleitung zu den Resolutionen, welche sämmtliche bisher veröffentlichte Handelsausweise als ungenügend zur Feststellung der wirthschaftlichen Bilanz eines Staates erklärte, wurde durch Matlekovics und Becker dahin amendirt, dass sie nur das Ungenügende vieler Handelsausweise zur Feststellung der Handelsbilanz aussprach.

[84]) Wie rastlos die k. k. statistische Central-Commission bemüht ist, die Handels-Ausweise für Oesterreich-Ungarn zu vervollständigen und verbessern, und welche Erfolge sie bereits erzielt hat, zeigt auch die Monatschrift Jahrg. I. S. 24 f., 84, 335—340, 529 f., Jahrg. II. S. 265—275, 339, 368 f.

benennung zu bringender Artikel eine sehr missliche Unbestimmtheit an sich tragen, aus der Liste vor, welche dadurch auf 105 Namen zurückgeführt würde.

Matlekovics beantragte in seinem Berichte die Gutheissung der Nessmann'schen Liste mit drei kleinen Abweichungen.[85] Nach einer sehr lebhaften Erörterung, an welcher sich Nessmann, Perl, Becker, Levi, Poznansky, Terekow, Polyák, Caignon, Neuwirth, Matlekovics und Skarbek-Michalowski betheiligten, nahm die Section die dergestalt modificirte Liste an, und zwar nach Nessmann's Zusatzantrag als das Minimum der Specification, welche jeder Handels-Ausweis bieten müsse.

Auf Caignon's Bericht trat das Plenum diesem Beschlusse bei.

c)

Als die internationale Eisenbahn-Statistik zum ersten Male auf der Pariser Versammlung in Bearbeitung genommen wurde, erschien sie als Theil einer sehr umfassend angelegten Statistik der Communicationen, welche dieselben vom administrativen, vom technischen und vom finanziellen Standpuncte aus zu würdigen unternahm. Dem ersten entsprachen 1, dem zweitgenannten 6, dem letztgedachten 11 Tabellen, deren sehr eingehendes Detail auf das Sorgsamste festgestellt wurde.

Die Londoner Versammlung wiederholte anlässlich einer an sie gelangten Vorlage den Wunsch nach dem Zustandekommen einer internationalen Eisenbahn-Statistik und die Feststellung ihrer allgemeinsten Erfordernisse.

In Berlin wurde zum ersten Male die Güterbewegung auf Eisenbahnen in den Vordergrund der Betrachtung gestellt und vorerst für 20 Artikel des internationalen Verkehrs (Baumwolle, Kaffee, Tabak, Zimmt, Farbhölzer, Flachs, Hanf, Getreide, Wein, Bauholz, Harz, Vieh, Felle, Wolle, Steinkohlen, Coaks, Blei, Steine, Cement, Manufacturwaaren) Angabe des Ursprungs, der ersten Aufnahme und des Bestimmungsorts verlangt. Engel war es auch, welcher der Permanenz-Commission in Wien die Weiterentwicklung der volkswirthschaftlichen Seite der Eisenbahn-Statistik, mit vorzüglicher Beachtung ihrer Bedeutung für eine Statistik des innern Handels, als Berathungsgegenstand für den Congress empfahl.

Von den vier an die Vorbereitungs-Commission gelangten Denkschriften behandelte jene Beöthy's nur die Frage nach einer Statistik des inneren Handels, theilte sie in die Fragen nach den wichtigsten Productions- und Consumtionsorten, nach den wichtigsten Verkehrs-Centren und dem commerziellen Gebiete eines jeden derselben, und schlug als einziges Mittel zur Constatirung der entsprechenden Thatsachen die stationsweise Zusammenstellung des Inhalts sämmtlicher Eisenbahn- und Dampfschiff-Frachtkarten eines jeden Jahrs wenigstens betreffs aller Artikel der Nessmann'schen Liste vor.

Weisz beschränkte sich auf die volkswirthschaftliche Seite des Eisenbahnverkehrs und bezeichnete — nach einer kurzen Charakterisirung des Standes der Eisenbahn-Statistik in Grossbritannien, Belgien, Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn — als die zu erfassenden Momente: Gegenstände, Intensität, Zeit, Orte, Gebiet, Zugskategorie, Kosten und Geldwerth des Verkehrs. Alle diese Momente seien aus den Frachtkarten zu entnehmen, welchen aber noch eine Frage nach der Productionsstätte eines Guts eingeschaltet werden könnte.

Giffen legte zwar von Tabellen zur Eisenbahn-Statistik (Vermögensstand, Länge der Linien und Capitalsaufwand für dieselben, Transportmittel, Transportleistung und Einnahmen, Ausgaben, Unfälle) vor, in denen jedoch eben die Waarenbewegung keine Berücksichtigung fand.

---

[85]) Er beantragte, gleich dem Fleischextract, comprimirten Gemüse, Anilin und den Cocons, auch die Eier und Parfumerien aus der Liste wegzulassen, hingegen für Jute, Garne und Gewebe aus Jute eigene Rubriken zu eröffnen, in der Stylisirung der Benennungen verschiedene Aenderungen vorzunehmen.

Tóth's Vorschläge endlich bezogen sich, nach Voraussendung des Antrags auf Reformirung der Statistik des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen, auf die Adoption grösserer Masseinheiten, als Kilogramm und Kilometer an die Hand gibt, auf die Ausscheidung der Stückgüter von der Waarenverkehrs-Nachweisung und auf die Herstellung einer Baustatistik der Eisenbahnen.

Brachelli's Bericht ging von einer Kritik aller vier Denkschriften aus und gelangte bezüglich des inneren Verkehrs im Allgemeinen zur Annahme der Vorschläge Beöthy's, welche auch die allein durchgehends realisirbaren aus den Anträgen von Weisz in sich schliessen, bezüglich der Eisenbahn-Statistik aber zu dem Vorschlage der Bildung eines fachmännischen Comité's für ihre Bearbeitung und sofortiger Adoption der Nessmann'schen Liste für die Nomenclatur der Waarenbewegung.

In der Section besprach Brachelli die neuen Formularien für die Eisenbahn-Statistik Oesterreich-Ungarn's, welche er auch den Berathungen über die Feststellung eines einheitlichen Schemas für die internationale Eisenbahn-Statistik zu Grunde gelegt wissen wolle. Perl erwähnte die der Section durch Bodio, Annensky, Skarbek-Michalowski, Wendrich und Ulbricht vorgelegten Arbeiten und verständigte sich mit Brachelli über eine Modification seines Antrags auf die Wahl einer fachmännischen Commission für Eisenbahn-Statistik. Ueber Skarbek-Michalowski's weiteren Antrag auf Herausgabe eines internationalen Bulletin's für Eisenbahn-Statistik durch die Permanenz-Commission des statistischen Congresses entspann sich eine längere Debatte, an welcher Giffen, Jvánka, Michalowski und Ulbricht Theil nahmen; Michalowski zog schliesslich den Antrag zurück, die Section fixirte nach einem weiteren Ideenaustausche zwischen Fackh, Tolnay, Jvánka, Freund, Brachelli und Wahrmann die Zahl der Commissions-Mitglieder auf 15, liess zwei Stellen für Frankreich offen und besetzte die anderen mit Brachelli und Director Schüler (Oesterreich), Keleti und Jvánka (Ungarn), Becker und Jenke (Deutschland), Bodio (Italien), Callewaert (Belgien), Giffen (Grossbritannien), Kjär (Skandinavien), Perl, Wendrich und Borkowski (Russland). Auch wurde der Commission das Recht eingeräumt, sich durch Cooptirung weiterer Fachmänner zu verstärken.

Nachdem die beantragte weitere Resolution, dass das durch die Stockholmer Permanenz-Commission angenommene Waaren-Verzeichniss als Nomenclatur für die Güterbewegung auf den Eisenbahnen gelten solle, bereits früher seine Erledigung fand, zog Brachelli seine dritte Resolution, betreffend die Frachtkarten, als in den Wirkungskreis der eben gewählten Eisenbahn-Commission gehörig, zurück.

In der Plenar-Versammlung erstattete Perl Bericht und wurde die Errichtung der erwähnten Eisenbahn-Commission genehmigt. Dieselbe constituirte sich noch am 7. September und wählte Brachelli zum Präsidenten, Bodio und Perl zu Vice-Präsidenten, Hasenöhrl zum Secretär.

V.

Die General-Versammlung am 6. und 7. September wurde grösstentheils durch Erledigung der Sections-Anträge ausgefüllt.

Ein Telegramm aus Feldsberg sprach aus, dass Se. k. u. k. apostolische Majestät mit Befriedigung den Congress in seiner ungrischen Hauptstadt tagen sehe und von seiner Thätigkeit wichtige Ergebnisse erwarte. Auf Semenow's Antrag übernahm es der vorsitzende Minister, den Dank der fremden Mitglieder für die ihnen zu Theil gewordene Aufnahme an den Stufen des Throns niederzulegen.

Den Gedächtnissreden Keleti's auf A. Fényes und Faider's auf A. Visschers schloss sich die Mittheilung des Beglückwünschungs-Telegramms,

welches nach einem Beschlusse der Eröffnungssitzung vom Präsidium an Fr. Th. Berg aus Anlass seines siebzigsten Geburtsfestes zugleich mit dem Ausdrucke des Bedauerns über sein Fernbleiben von der Versammlung gerichtet worden war.

Semenow und Yvernès berichteten über die Thätigkeit der Permanenz-Commission, Levasseur und Mayr über die ausgestellten nicht-statistischen Karten und die Diagramme; mein (ziemlich umständlicher) Bericht über die statistischen Karten wird gedruckt zur Vertheilung gelangen. [86])

Eine Reihe von Anträgen wurde der Permanenz-Commission des Congresses zugewiesen. So jener der Filial-Section für Statistik der Grossstädte auf ihr regelmässiges Zusammentreten bei jeder Congress-Versammlung; Déchy's im Katalog der graphischen Ausstellung erörterter auf ein Reglement für künftige Ausstellungen; Schreier's auf nähere Detaillirung einzelner Puncte der Beschlüsse über die Anstalten zum Besten der arbeitenden Classen; die in der VI. Section gestellten Levi's auf ein Studium der seit 1860 geschlossenen Handelsverträge und einen Bericht über ihre Wirkungen, und Poznansky's auf eine Statistik der Thatsachen, auf welche sich eine richtige Beurtheilung der Börse-Operationen gründen muss [87]); Neumann's auf eine Statistik des Vorraths an Edelmetallen [88]); Wenzel's auf eine Statistik der periodischen Presse [89]).

Die am Schlusse jeder früheren Versammlung des Congresses wiedergekehrte Debatte über Zeit und Ort der nächsten Vereinigung entfiel diessmal, weil kein bezüglicher Antrag eingebracht worden war. Die Permanenz-Commission wurde desshalb beauftragt, sich auch mit diesen Fragen zu beschäftigen.

Minister Trefort sprach im Namen des Erzherzogs Ehren-Präsidenten, der ungrischen Regierung und des Landes den fremden Mitgliedern den Dank für ihr Erscheinen und ihre angestrengte Thätigkeit aus, und knüpfte hieran den Wunsch, die Resultate derselben in das praktische Leben dringen zu sehen, damit die Statistik für Regierungen, Corporationen, Gesellschaften und Individuen gleich der Geschichte zur *magistra vitae* werde. Mit dem Lebewohl verband er die Versicherung, die Erinnerung an die IX. Versammlung des statistischen Congresses werde in Ungarn noch lange fortleben.

Nach altem Herkommen wurde, nachdem Semenow der Vorbereitungs-Commission dieser Versammlung den Dank derselben ausgesprochen hatte, dem Minister in den üblichsten Verhandlungssprachen geantwortet. Correnti, welcher in St. Petersburg bei gleichem Anlasse den Wohllaut der italiänischen Sprache siegreich zur Geltung gebracht hatte, bediente sich diessmal des durch den schwedischen Minister Bergström bei der Stockholmer Permanenz-Commission zu Ehren gekommenen Latein; Farr erwiederte in englischer, Becker in deutscher, Levasseur in französischer Sprache. Der lebhafte Beifall, welcher ihnen gezollt wurde, zeugte für den Wiederhall, den ihre Reden im Herzen ihrer Landsleute fanden.

VI.

Mein Bericht wäre unvollständig, wenn ich nicht mit einigen Worten der ungemein herzlichen Aufnahme gedenken würde, welchen der Congress in Ungarn fand.

Von den Begrüssungsworten an, welche am 29. August den mittelst eines Separat-Dampfers nach Budapest fahrenden Congress-Mitgliedern schon in Gran

---

[86]) Einen umständlichen Bericht über die Ausstellung, welche mit dem Congresse verbunden war, aus Schimmer's Feder bringt das nächste Heft der Monatschrift.

[87]) „*Mémoire et motion sur la necessité et utilité de la statistique sur les operations de bourse.*“ Budapest 1876.

[88]) „Zur Reform der Statistik der Edelmetalle.“ Budapest 1876.

[89]) Vicesecretär Dr. J. Winckler — bekannt durch sein höchst werthvolles Buch: „Die periodische Presse Oesterreich's“, Wien 1875 — hat die Bearbeitung der entsprechenden Denkschrift für die nächste Versammlung der Permanenz-Commission übernommen.

dargebracht worden, bis zu dem herzlichen improvisirten Empfange in dem grossen Dorfe Békés-Csaba am 12. September that Alles dar, dass die nationale Tugend der Gastfreundschaft diessmal mit dem Bewusstsein geübt wurde, der statistische und der gleichzeitig tagende prähistorische Congress seien wichtige Momente für die Anerkennung der Ebenbürtigkeit Ungarn's mit den Culturstaaten des Westens.

Die Commune Buda-Pest veranstaltete einen Begrüssungs-Abend am 31. August und ein Fest-Diner am 4. September, Minister Baron Wenckheim in Vertretung des Minister-Präsidenten einen Empfangs-Abend am 1. September, Seine k. und k. Hoheit der Erzherzog Ehren-Präsident versammelte auf seiner Schöpfung, der Margarethen-Insel, am 5. September die Delegirten der verschiedenen Regierungen und mehrere andere Congress-Mitglieder um sich, endlich gaben am 6. September die ungrischen Mitglieder den fremden ein Fest auf dem Schwabenberge, welches durch die ungrische Landwirthschaftsgesellschaft mit einer auserlesenen Sammlung von mehr als 60 vorzüglichen Weinsorten ausgestattet wurde. Beide ungrische Theater veranstalteten Festvorstellungen; die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft bot die Möglichkeit einer Rundfahrt zur Besichtigung der Brücken und Regulirungsbauten, so wie der grossartigen Werfte, die Mastungsanstalt und Brauerei in Steinbruch luden zum Besuche ihrer ausgedehnten Etablissements, die Commune veranlasste eine gemeinsame Fahrt zum Schlachthause, den neuen Schulgebäuden u. s. w. Endlich krönte die k. ungrische Regierung das Werk mit der grossen Reise vom Abende des 7. bis zu jenem des 12. September, mit dem lehrreichen Aufenthalte in Mezöhegyes, Arad, Reschitza, Mehadia, Werschetz, Temesvár und Szegedin. [90])

Dr. Adolf Ficker.

---

[90]) Unter den mannigfachen journalistischen Mittheilungen über diese statistische Reise erscheint als die vollständigste und sachgetreueste der Aufsatz „Nach dem statistischen Congresse“, welcher in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 266 erschien.

Werke und Karten,

elche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission aus orlagen an den statistischen Congress in Budapest zugewachsen sind. oweit dieselben nicht schon früher der statistischen Central-Commission zugingen und in der Monatschrift angezeigt wurden.)

Congrès international de statistique à Budapest 1876. Programme: *ant-propos.* I. Section. *Théorie et population.* II. Section. *Justice.* III. Section. *Hygiène blique.* IV. Section. *Agriculture et sylviculture.* V. Section. *Industrie, commerce, transports, ances.* — *Catalogue de l'exposition graphique.* — *Bulletin du congrès,* Nr. 1—10.

E. Engel: *Éloge de L. A. J. Quetelet.* Berlin 1876.

G. Mayr: Bericht über die amtliche Statistik in Bayern. München 1876.

Riecke: Die Aufgaben des kön. statistisch-topographischen ureau. Stuttgart 1874.

Bibliographie der Württembergischen Statistik. Stuttgart 1874.

J. Kummer: Bericht über die Organisation des eidgenössischen statischen Bureau's. Bern 1876.

Rapport sur l'état de la statistique officielle du royaume de nemark. Kopenhagen 1876.

Ch. Ignatius: *Rapport sur l'état et l'organisation de la statistique en nlande.* Helsingfors 1876.

Loi et règlement pour la réorganisation du service général de la statique en Roumanie. Bukarest 1873.

V. de Porto Seguro: Quelques renseignements statistiques sur le ésil. Vienne 1876.

Statistique internationale des caisses d'épargne compilée par le eau de statistique du royaume d'Italie, présentée à la IX. session du congrès internaial de statistique à Budapest. Rom 1876.

J. Kőrösi: *Statistique internationale des grandes villes.* I. Section: ivement de la population. Tome 1. Budapest 1876.

J. C. Nessmann: Die Statistik der Wanderungen. Hamburg 1876.

G. Mayr: Bericht über die Bearbeitung der internationalen Gebäudetistik. München 1876.

J. Kőrösi: Die Sterblichkeit in der Stadt Pest in den Jahren 1872 1873 und deren Ursachen. XI. Heft der Publicationen des statistischen Bureau's der ptstadt Budapest, deutsche Ausgabe. Berlin 1876.

J. Lewin: Bericht über die zur Berechnung von Sterbetafeln an die istik zu stellenden Anforderungen. Budapest 1876.

J. Kőrösi: Mittheilungen über individuale Mortalitäts-Beobachtungen. apest 1876.

J. **Foinitzky**: Mémoire sur la *nomenclature internationale des délit* en général et sur la *statistique de la récidive*. St. Pétersbourg 1876.

L. **Grósz**: *Loi sur l'organisation des affaires de l'hygiène publiqu* Budapest 1876.

F. Th. **Berg**: Statistik der Epidemien. Ansichten zur Besprechung bei de Sitzung des internationalen Congresses in Budapest. Stockholm 1876.

M. **Richter**: Die Organisation des ärztlichen Dienstes bei der k. k priv. österr. Südbahn-Gesellschaft. Wien 1876.

J. **Poznanski**: Mémoire et motion sur la *nécessité et l'utilité de l statistique sur les opérations de bourse*. Budapest 1876.

Dr. F. v. **Neumann-Spallart**: Zur Reform der Statistik der Edelmetall Budapest 1876.

Ch. **Keleti** et L. **Beöthy**: *Magyarország statisztikája. Zsebköny* Statistique de la Hongrie. Livre de poche. Budapest 1876.

Magyar statistikai évkönyv. Statistisches Jahrbuch für Ungarn. Verfas und herausgegeben durch das kön. ung. statistische Bureau. 4. Jahrgang. Budapest 187 5. Heft: Handelsverkehr und Marktpreise.

J. **Hátsek**: A magyar korona országaiban levő mindkét hitvallásu evangelik és unitárius hitközségek térképe. Karte der Kirchengemeinden der Ev gelischen beider Bekenntnisse und Unitarier in den zur ungarischen Krone gehörigen Länder

Dr. B. **Weisz**: Das statistische Bureau der Hauptstadt Budapes Budapest 1876.

A. **Hulacsy**: *Sz. kir. Pest-város beltelkeinek térképe* (Plan des Gemeind gebietes der kön. Freistadt Pest). Budapest 1876. 8 Blätter.

Mezőhegyes. Haras d'état royal hongrois situé dans le comitat de Csan Budapest 1876.

Die Berg- und Hüttenwerke, dann Domainen und Forste der k. k. pr Oesterr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft im Krassoer Comitate Ungarn's. Wien 18

Statistički ljetopis za godinu 1874. Statistisches Jahrbuch f das Jahr 1874. Herausgegeben vom statist. Bureau der kön. dalm.-kroat.-slavon. Land regierung. Agram 1876.

Dr. J. **Hampel**: *Catalogue de l'exposition préhistorique* des mus de province et des collections particulières de la Hongrie, arrangée a l'occasion de la VI session du congrès international d'archéologie et d'anthropologie préhistoriques à Budap Budapest 1876.

GOTTLIEB GISTEL & COMP., WIEN, STADT, AUGUSTINERSTRASSE 12.

Abhandlungen.

)ie Ausstellung statistischer Karten und Diagramme

bei der

IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876.

Statistische Karten und Diagramme haben bei keiner früheren Versammmung des internationalen statistischen Congresses gefehlt, weil sich die Vorstände er statistischen Bureaux stets angelegen sein liessen, Alles, was in solcher Richung als Erläuterung statistischer Werke oder selbstständig zu Stande gekommen var, dem Congresse vorzuführen. Aber erst im Haag, wo die Frage über die tatistische Kartographie in das Programm aufgenommen wurde[1], um in verchiedenen Phasen auch in St. Petersburg, dann 1873 und 1874 bei der Permanenz-Commission auf der Tagesordnung zu bleiben, wurden statistische Karten und Diagramme in so grosser Anzahl beigebracht, dass sie zu einer Art Ausstellung vereinigt werden konnten. Noch reichlicher war diese in St. Petersburg bedacht, und hier beschloss der Congress, mit jeder künftig abzuhaltenden Versammlung solle eine Ausstellung von Karten und statistischen Tableaux verbunden sein.

Die Vorbereitungs-Commission zu Budapest hielt sich auch die Lösung dieser Aufgabe vor Augen und lud sämmtliche statistische Aemter durch das Rundschreiben vom 16. März 1876 zur Beschickung der Ausstellung statistischer Karten und Diagramme ein. Wenn nun der gewiss jedem Besucher der Ausstellung durch unermüdliche Dienstwilligkeit in angenehmster Erinnerung lebende Arrangeur derselben, Moriz Déchy, in seiner Einleitung zum Ausstellungs-Kataloge klagt, dass die Ausstellung weit davon entfernt gewesen sei, als vollständig gelten zu können, so mag ihr allerdings manches Object durch die Weltausstellung in Philadeplhia oder durch einzelne Landes-Unternehmungen, wie die Szegediner Ausstellung, entzogen worden sein. Weit mehr aber wird sich wohl jedem Besucher der Ausstellung die weitere Klage Déchy's als begründet aufgedrängt haben, dass die Grundsätze nicht festgestellt seien, nach welchen eine solche Ausstellung zusammengestellt werden soll. In dieser Richtung fehlte jede Cynosur, sowohl der Zeit, als dem Objecte nach. In ersterer Beziehung hätte die Adoption des in den Rechen-

[1] Bei der Wiener Versammlung kam die statistische Kartographie insoferne zur Sprache, als es sich um das Votum über die Zweckmässigkeit einzelner von Streffleur, David und Graf Dubois dem Congresse vorgelegter Entwürfe und Arbeiten handelte.

schaftsberichten der Bureaux über ihre Thätigkeit eingehaltenen Herkommens, jene Leistungen aufzunehmen, welche seit der nächstvorausgehenden Versamm des Congresses an das Licht traten, leicht manches schon Bekannte von der stellung ferne gehalten. Schwerer zu bestimmen ist, was eigentlich in eine s stische Ausstellung gehört oder nicht. Drängt das Streben nach Klarheit Präcision dazu, viele Leistungen auf rein technischem, geographischem, topogra schem und historischem Felde von einer Ausstellung für statistische Graphik zuschliessen, so würde doch anderseits Niemand jene Prachtstücke des österreichis und ungrischen Katasters, die Pläne der Donau-Regulirung und dgl. vermi wollen, welche Zierden der Budapester Ausstellung bildeten, um so weniger, es nicht schwer ist, auch bei solchen Objecten eine Beziehung zur Statistik engeren Sinne zu finden. Das *juste milieu* ist hierin eben noch nicht gefun und wird auch bei Realisirung des von Déchy diessfalls gestellten und an Permanenz-Commission überwiesenen Antrags kaum gefunden werden, weil schiedene, nach Zeit und Umständen wechselnde Rücksichten in's Spiel kom werden. Unter solchen Umständen bleibt das von der Budapester Ausstellu Commission angenommene Princip jedenfalls das beste, die Gränze möglichst zu ziehen und zu nehmen, was sich bietet, zumal eine mit dem statistischen C gresse verbundene Ausstellung vor den meisten Fach-Expositionen das Gute dass ihre Besucher grösstentheils Fachmänner sind, welche das überwiegend Anschauung gebrachte edle Erz von den Schlacken zu sondern wissen.

So viel von der Ausstellung im Ganzen; unsere Wanderung durch selbe aber möge mit dem Lande beginnen, welches sie schuf und auf ihr der Z der Objecte nach am stärksten vertreten war.

1. Ungarn.

Die Ausstellung Ungarn's zerfiel räumlich wie sachlich in vier Abtheil gen. Den Eintritts-Saal nahmen die Arbeiten der Landesvermessung, der Fl regulirungs-Commissionen, des Budapester Bauraths u. dgl. ein. Von zwei zunäc folgenden kleineren Gemächern enthielt das erste die historischen Karten, das zw die Materialien zur statistischen Bibliographie und eine aus 15 öffentlichen mehreren Privat-Bibliotheken zusammengetragene statistische Musterbibliothek Ungarn im Umfange von beiläufig 2000 Bänden. Im letzten grossen Saale end waren die eigentlichen statistischen Karten und Diagramme Ungarn's zur Ans gebracht. Die ungrische Abtheilung der Ausstellung enthielt also vieles über Rahmen einer statistischen Ausstellung weit Hinausgehende, dabei aber auch viel Interessantes und Merkwürdiges, dass diese Ueberschreitung der Gränzli gewiss von keinem Besucher beklagt wurde.

In dem ersterwähnten Saale führte namentlich das ungrische M i n i s t e r i für öffentliche Arbeiten und Communicationen die Leistungen der S cial-Commission zur Regulirung der Donau von Gutor bis Süly, der internationa Commission zur Beseitigung der Stromschnellen am eisernen Thor, des Inspector zur Donau-Regulirung und der Commission zur Erweiterung des Hafens von Fiu vor. Hierzu trat das ungrische F i n a n z m i n i s t e r i u m mit Arbeiten des Ka sters und der Bergwerks-Verwaltung, so wie der Stadtrath und die Commissi für öffentliche Arbeiten in B u d a p e s t.

Die gewaltigen Anstrengungen zur Bändigung des Stroms zwischen Of und Pest fallen wohl Jedem auf, welcher nach einem Zwischenraum mehrerer Jah die Doppelstadt wieder besucht. Allmälig wachsen die prächtigen Quaibaute welche vor etwa zwei Jahrzehnten mit dem untern Donauquai von Pest begonn wurden, an beiden Ufern stromaufwärts bis zur neuen, herrlichen Margarethe brücke, welcher allerdings noch der Stadttheil fehlt, dessen Verkehrsader sie bild

soll. Aber erst mit der reichen in der Ausstellung gebotenen Auswahl von Rissen, Plänen und Prospecten liess sich eine Uebersicht gewinnen, was nicht nur im Bereiche der Hauptstadt, sondern im Lande überhaupt zur Regelung seiner Wasser-Communicationen geschehen ist und noch geschehen soll. Das schöne Längenprofil der Donau von Theben bis zum eisernen Thore, wie die Pläne des Theisslaufs gewährten zunächst die allgemeine Orientirung, neben denen dann in den einzelnen Tableaux Plan und Gang der grossartig angelegten Flussregulirung verfolgt werden konnte. Eine Reihe von Detailplänen, ausgeführt von der dazu bestellten besondern Commission, gab Einblick in das Project, der Donau auf der Strecke von Gutor bis Süly im Pressburger Comitate, wo sie derzeit in eine Masse stets wechselnder Rinnsale zerfährt und bei niederem Wasserstande der Verkehr völlig stockt, ein ganz neues, geregeltes Bett zu schaffen. Eine weitere Reihe von Plänen führte die Regulirungsarbeiten der Donaustrecke bei Budapest selbst vor, welche durch den X. Gesetzartikel vom Jahre 1870 mit einem Kosten-Präliminare von 8·14 Millionen Gulden bewilligt, wurden und im Wesentlichen als beendet angesehen werden können. 22.580 Kubikmeter Quaimauern und 5030 Kubikmeter sonstiges Mauerwerk, 17.400 Meter Dämme wurden hergestellt und hierdurch nicht nur bequeme Landungs- und Ladeplätze geschaffen und der Ueberschwemmungsgefahr begegnet, sondern dem Strombette 2,098.000 Quadratmeter Land abgewonnen, auf welchem 94 Häuser entstehen sollen, wobei für Plätze, Gassen u. s. w. 1,123.500 Quadratmeter vorbehalten bleiben. Unterhalb der Hauptstadt bis zum eisernen Thore wurden 11 Durchstiche ausgehoben und die Wasserstrasse hierdurch um 96 Kilometer abgekürzt. Von den Arbeiten zur Beseitigung der Stromschnellen am eisernen Thore selbst stellte die leitende internationale Commission die Profile der einzelnen Katarakte und die Tableaux der Wasserstände seit 1838 aus. In gleicher Art führten Pläne und Profile die seit 1855 ausgeführten Regulirungsarbeiten der Theiss vor, deren Lauf durch 107 Durchstiche von 159·73 auf 96·94 Meilen abgekürzt wurde. Höchst instructiv waren endlich die Pläne und plastischen Modelle der Hafen- und Wasserbauten in Fiume, theilweise schon auf der Weltausstellung 1873 vorgeführt. — Die Direction des Katasters gab mit der Aufnahme der Städte Weisskirchen und Veršec Proben des Ganges der Katastral-Operationen von der Original-Mappirung im Massstabe von 1 Zoll zu 20 Quadratklafter bis zu den Detailvorschreibungen der Grundbücher. — Besonderes Interesse boten die trigonometrischen Aufnahmen der Stadt Budapest durch das geodätische Bureau der Stadt. Die Nivellirungspläne in den Massstäben von 1 : 720, 1 : 1440 und 1 : 2880, mit Angabe aller als Triangulirungspuncte vierter Ordnung dienenden Objecte, lassen noch Niveauverschiedenheiten bis 0·2 Klafter erkennen und stellen in den eingezeichneten Höhenschichten jeden Treppstein dar, wie er über der Strassensohle hervorragt. Die Mehrzahl dieser Arbeiten, so wie eine Reihe von Specialkarten, darunter der sehr instructive Stadtplan zur Zeit der Ueberschwemmung von 1876, sind vom städtischen Geometer A. Halácsy ausgeführt, und auch die von demselben erfundenen und ausgestellten Präcisions-Instrumente, Ordinatograph und Coordinatograph für trigonometrische Aufnahmen, erfreuten sich des Beifalls von Fachkundigen. — Interessante Curiositäten bildeten die Hefte der ungrischen Staatsdruckerei mit den Mustern der ungrischen Werthpapiere, Marken, Stämpeln u. dgl., welche eben nur in dieser Ausstellung kaum am Platze waren.

Wenn in dieser Collection das Ungarn der Gegenwart und theilweise jenes der Zukunft vorgeführt wurde, griff jene des unmittelbar folgenden Gemachs in die Vergangenheit zurück. Hier war zusammengetragen, was an Karten über Ungarn aus früherer Zeit erlangt werden konnte, nach dem Kataloge 70 Nummern, in Wirklichkeit noch etwas mehr, weil ein und das andere in letzter Stunde erlangte Object im Kataloge nicht mehr aufgenommen werden konnte. Eben hier,

wo mehr als in andern Partien ein Leitfaden nothwendig und erwünscht g
wesen wäre, liess der Katalog den Beschauer etwas im Stiche. Von manchen Kart
liess sich ja das Entstehungsjahr unschwer eruiren, wie bei Homann's Karte a
seinem grossen Atlas 1719, jener von Lidl (nicht Eidl) in Wien 1742, von d
prächtigen Karte von Willius Rhaetus wäre die Jahrzahl 1695 abzules
gewesen. Andererseits waren die zehn zum Theile bis in das XVI. Jahrhund
zurückgehenden Karten des Nationalmuseum's wohl im Kataloge aufgeführt, aber i
der Ausstellung selbst nicht vorhanden, sondern mussten in jener ziemlich entleg
nen Anstalt aufgesucht werden.

Die Karte von Rhaetus ist nicht allein ihres Alters, sondern auch d
Ausführung wegen merkwürdig. Obwohl noch mit der ganzen Naivität vor-Ho
mann'scher Karten ausgeführt, mit den plastisch gegebenen Bergereihen u
Ortszeichen, den bildlichen Darstellungen besonderer Vorkommnisse (weiden
Heerden von Pferden, Ochsen und Kameelen in den Ebenen, Steinböcke und Bär
in den Karpathen), und mit eingezeichneten Geschichtsbildern (wie Schlachten, d
Einrücken der Tartaren in Litthauen mit wohlgeordneten Reitergeschwadern, u
in Bulgarien der Einzug des Grosstürken selbst in einer Prachtkarosse), so ist do
die Projection, der Lauf der Flüsse und Gebirge, die Lage der wichtigeren Or
selbst bis zum Balkan und zum schwarzen Meere für jene Zeit überraschend genau

Erwähnen wir noch von der reichen Sammlung Homann's *Regnorum Hungariae etc. nova et exacta tabula*, Nürnberg 1719, aus dem *Atlas methodi*
auf welcher Karte der fleissige Geograph bereits die Aenderungen angibt, welch
der kaum ein Jahr vorher geschlossene Passarowitzer Friede brachte; Stier's *ve
mehrte und verbesserte Landkarten des Königreichs Ungarn*, Nürnberg 1684 u
1687; die Müller'sche kolossale *Mappa geographica Hungariae* 1709; die i
Wiener Kunst- und Industrie-Comptoir herausgegebenen Karten K. Kipferling
von Nieder- und Ober-Ungarn 1803; — nicht zu vergessen die bis heute fast unübe
troffene Karte Ungarn's von Lipszky, 1806, dann zahlreiche Special- und Comitat
karten, zum Theile Manuscripte, theils durch die Ausführung, theils durch sonstige Um
stände interessant, wie z. B. A. Balla's Specialkarte des Pest-Piliser Comitats 179
mit der handschriftlichen Widmung und dem Porträte des jugendlichen, 1795 ve
unglückten Palatins Alexander. Eine der merkwürdigsten Karten bildete d
von General Türr zur Ausstellung gegebene *Carte hydrographique des etats de
maison d'Autriche en deçu du Rhin, par* J. Maire. Sie trägt keine Jahreszah
doch lässt sich ihre Ausführung auf die letzten Regierungsjahre Maria Theresia
zurückführen, und sie illustrirt das Project, vom Rhein weg nach Osten ein Ne
von Wasserstrassen durch Flüsse und Canäle herzustellen. Mancher dieser Canal
wurde seither wirklich ausgeführt, an die Stelle anderer trat die Eisenbahn, welch
aber dabei, namentlich in Ungarn, die Richtungen einhält, welche der Projectan
vor einem Jahrhunderte für seine Wasserstrassen vorschlug, wie z. B. von Raa
(Uj-Szöny) an den Plattensee, von dort an die Donau bei Ofen, zwischen Don
und Theiss über Czegled und Szolnok, die Banater Verbindungen etc. Auch ein
merkwürdige statistische Arbeit aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts fand sic
dort, die *Mappa demonstrans universas r. Salis stationes.* Nach den einzelnen E
zeugungs- und Verschleiss-Stationen ist darin nachgewiesen, dass in den ungrische
Ländern 141 Beamte und 356 Arbeiter beim Salzwesen bestellt waren, der Geha
der erstern 52.092, der letztern 43.014 Gulden, die jährliche Ausbeute von Sal
827.000 Wr. Centner betrug. [2])

Wir gelangen zum dritten Gemache, zu der statistischen Musterbibliothek
Etwa 2000 Bücher waren darin aus einer grössern Zahl von Bibliotheken zusammen

---

[2]) In Ungarn 743.000, in Siebenbürgen 9000, in Kroatien-Slavonien 75.000 Centn
Das jüngste statistische Jahrbuch gibt die Salzausbeute im Jahre 1873 für Ungarn m
1,164.000, für Siebenbürgen mit 1,444.000 Centnern an.

getragen, von der Mehrzahl der Ungarn behandelnden Werke und Arbeiten aber, deren eine Zahl von 3697 mit 4871 Bänden und Heften zu eruiren gelang, nur die Titel in einem eigenen Cahier gesammelt, an welches sich ein ähnliches mit den Nachrichten aus jenen Ländern reihte, welche auf das Rundschreiben wegen Verfassung einer statistischen Bibliographie durch thatsächliche Einsendungen von Verzeichnissen geantwortet haben.

Der Titel „statistische Bibliographie Ungarns" ist nach der Anlage der Sammlung allerdings weitaus zu enge, denn diese selbst wie das Verzeichniss der Büchertitel umfasst auch Alles, was zur Landeskunde und Geschichte Ungarn's gehört. Doch ist diess nicht zu beklagen, und wenn das gesammelte Material — etwas mehr gesichtet, als es in der Eile der ersten Herstellung geschehen konnte — in Druck gelegt wird, so erfreut sich Ungarn nicht nur einer vaterländischen Bibliographie, wie kaum ein anderes Land, sondern erregt gewiss auch gerechtes Staunen über seinen Reichthum an Schriften zur Landeskunde, von denen man bis jetzt kaum im Inlande, noch viel weniger im Auslande, eine Ahnung hatte. Eine oberflächliche Abzählung ergab uns, dass von den 2141 Werken des ungrischen Museum's 13 im 16., 129 im 17., und 553 im 18. Jahrhundert gedruckt wurden, ebenso von den 141 Werken der Universität 4 dem 16., 9 dem 17. und 46 dem 18. Jahrhundert angehören. Unendlich viel Interessantes, Seltenes war hier vereinigt. Wie muthet Jeden, der eben die Pracht der Doppelstadt schaut, jene Schilderung derselben in Christ. Wagner's „Grundrichtiger Beschreibung dess gantzen Aufgangs, sonderlich dess Hochlöblichen Königreichs Ungarn, Augsburg 1695" an, die jedenfalls noch vor der neun Jahre früher vorgefallenen Wiedereroberung datirt: „Ofen war ehedessen eine herrlich schöne Stadt an der Donau. Heutiges Tages ist die Stadt bei weitem so schön nicht, und hat ihren vorigen Glanz und Zierlichkeit gantz verlohren, ausser dass unterschiedliche schöne Moscheen und türkische Tempel zu sehen sind. Auch ausserhalb der Stadt die schönste warme Bäder, auf welche die Türken sehr viel halten. Gerad über Ofen, die Donau hinüber, liegt die Stadt Pest, ist eine feine Stadt, ins Viereck gebauet, viel kleiner als Ofen, aber auch mit starken Mauren und tieffen Graben umgeben."

Ausserordentlich seltene Bücher finden sich da, zum Theile Unica, welche sonst nirgends sich erhalten haben, wie Centorio's *Comentarj della guerra Transylvanica*, Venedig 1566, Doglioni's *L'Ungheria spiegata*, Venedig 1595, Broniovius *descriptio Tartariae*, *Transsylvaniae* etc., Köln 1595, Reychersdorff *Chorographia Transsylvaniae*, Wien 1550. Forscher über Geschichte der Wirren in Ungarn im 17. und 18. Jahrhunderte werden in der Flugblattliteratur des Museum's noch ungehobene Schätze finden, von welchen wir eben nur als Stichproben den „Auszug neuer ungrischer Zeitungen", Augsburg 1566, den „hungarischen Gräntz-Staar", Nürnberg 1680, die „ausgekleidete Ungarische Libertiner Hosen", Würzburg 1688, nennen. Gewiss von Interesse ist es, dass Wien 1689, nur drei Jahre nach der Befreiung Ofens, für die Landeskunde Ungarn's durch den *Parvus atlas Hungariae sive geographica Hungariae in 40 tabellas divisa descriptio* sorgte, welcher Atlas sich nach der Mittheilung zur Bibliographie in der Bibliothek des Ofner Gymnasium's erhalten hat. Und nun vollends die eigentliche statistische und topographische Literatur Ungarn's! Wenn man da sieht, wie es dem Bureau gelang, 580 Arbeiten über allgemeine Statistik und Monographien, 359 über das Land und seine physische Beschaffenheit, 502 über wirthschaftliche Verhältnisse, 273 über Sanitätswesen, 242 über geistige und sittliche Cultur, 198 über städtische Zustände u. s. w. zu sammeln, so wird die Bewunderung über diese bis jetzt fast unbekannten Schätze eben so gross sein, als das Bedauern, die Mehrzahl dieser interessanten Arbeiten, besonders aus der jüngsten Zeit, in magyarischer Sprache abgefasst, also für den Nicht-Ungar unbenützbar zu finden. Unbillig wäre es, bei Besprechung

dieser Abtheilung der Ausstellung des Bureaumitglieds Emerich Findura nicht z
gedenken, durch dessen Bienenfleiss diese merkwürdige Sammlung zu Stande ka
An der eigentlich statistischen Ausstellung hatte das statistische Landes-Bure
erklärlicherweise den Löwenantheil, obwohl auch die Ministerien des Unterrichts u
Innern, das städtische Bureau, die Handels- und Gewerbekammer und die Direct
des Irrenhauses in Budapest, dann mehrere Private durch Beiträge vertreten war

Das Landesbureau hatte jene Serie graphischer Karten über B
völkerung, Bodenarten, Culturgattungen, Anbau- und Ernteverhältnisse, da
über das Vorkommen der wichtigsten Nutzthiere wieder vorgeführt, welche auf d
Weltausstellung in Wien 1873 durch ihre klare Anordnung allgemeine Beachtu
fanden, denselben aber eine Reihe neuer Karten beigefügt, welche durch die Wicht
keit der dargestellten Gegenstände wie durch die Exactheit der Ausführung d
Beschauer fesselten. Wir beginnen mit den beiden Karten über das Auftreten d
Cholera in den Jahren 1866 und 1873 in den einzelnen Gemeinden, begleitet v
Curventableaux, welche den Gang der Seuche nach Monaten illustriren. Im erstg
nannten Jahre waren 153.705 Personen an der Cholera erkrankt, 69.628 starb
im Jahre 1873 wurden 447.571 Personen von der Cholera ergriffen, 189.0
starben daran; von der ganzen Bevölkerung Ungarn's starben daher im erstg
nannten Jahre 0·5, im letztgenannten 1·2 Percente, von den Erkrankten dageg
im Jahre 1866 45·3, im Jahre 1873 42·2 Percente. Aber nicht allein das Auftre
und die Intensität, sondern auch der Gang der Seuche war in beiden Jahren völ
verschieden. Im Jahre 1866 brach dieselbe über die mährische Gränze in d
Land, forderte in den Comitaten Neutra und Komorn von weniger als 30, in jen
von Pressburg, Trentschin und Bars von 30 bis 50 Bewohnern einen als Op
und verlor in den übrigen Landestheilen desto mehr an Intensität, je ferner d
selben von diesem Seuchenherde lagen. In diesem Jahre trat nämlich die Seuc
als Begleiterin der Heereszüge auf, war daher auch in den mährischen Kreis
Hradisch und Brünn, dann im Viertel unter dem Manhartsberge, wo die stärkst
Ansammlungen von Truppen statthatten, am heftigsten und griff von dort in d
angränzenden ungrischen Comitate über. Im Jahre 1873 dagegen zeigt sich d
Seuchenherd in einem die Mitte des Landes von Nord nach Süd einnehmend
Streifen, welcher westlich durch die von den Central-Karpathen vorspringend
Aeste der Magura, Tatra und des ungrischen Erzgebirgs begränzt wird, n
den Ausläufern des Neograder Gebirgs bis zur Donau vorgreift, von wo an die
Fluss selbst die westliche Begränzung des Seuchenterrains bildet. Oestlich mach
die ungrisch-siebenbürgischen Scheiden des Bück-, Krasznaer und Biharer Gebirg
dann die Banater Karpathen die Begränzung. Innerhalb dieses breiten Streifens t
die Seuche so intensiv auf, dass sie allenthalben mehr als ein volles Percent d
Bewohner, mehrfach aber, wie im Zempliner, Neograder und Békéser Comita
über 4 Percente, in 7 weiteren innerhalb dieses Streifens gelegenen Comitat
zwischen 3 und 4 Percente der Bewohner wegraffte. Wie es nun kam, dass
aus den Balkanländern nach dem Norden vordringende Epidemie eben in jen
Landestheilen so intensiv auftrat, während westlich und östlich derselben nur kle
Bruchtheile eines Percents der Bevölkerung der Seuche erlagen, darüber gel
weitere vom Bureau vorgeführte Karten, nämlich über die Ernteergebnisse von 18
bis 1874 und über die Bewegung der Bevölkerung von 1870 bis 1874, die A
klärung. Seit dem Jahre 1870 hatte Ungarn sich keiner guten Ernte an Br
früchten zu erfreuen. Der Ertrag dieses Jahres von 75·56 Millionen Metzen g
1871 auf 51·96, 1872 auf 46·76 und 1873 auf 35·96 Millionen Metzen zurück
Von den üblen Folgen dieser Missernten wurde zunächst die Kornkammer Ungarn
das Banat und die grosse Ebene zu beiden Seiten der Theiss, betroffen. In d

[8]) Statistisches Jahrbuch für Ungarn 1874, S. 156—157.

Karten, welche die Zu- und Abnahme der Bevölkerung vom Jahre 1870 an darstellen, zeigt daher dieses Jahr durchwegs Zunahmen, aber schon im nächsten treten Striche auf, in denen mehr Leute starben als geboren wurden, und zwar am intensivsten im Banate (Torontál-Temes-Krassó) und im Biharer Comitate. Im darauffolgenden Jahre 1872 erweitert sich mit steigendem Nothstande der Rayon der abnehmenden Bevölkerung, das ganze Thalgebiet der Maros im Osten und die Comitate zwischen der Waag, Gran und Eipel westlich und der Theiss östlich werden ergriffen; im Centrum, den Comitaten Arad, Temes und Torontál, betrug der Ausfall sogar über 2 bis an 3 Percente. So fand also die mit dem nächsten Jahre 1873 auftretende Cholera in diesem Landstriche ein vorbereitetes Feld, eine durch Noth geschwächte, empfänglichere Bevölkerung. Aus der Karte, welche den Gang der Bevölkerung im Ganzen während der Jahre 1869 bis 1874 darstellt, lässt sich entnehmen, dass die Comitate Arad, Bihar und Kraszna bis über 6, Temes, Zaránd, Mittel-Szolnok von 5 bis 6, Bács, Krassó, Hunyad, Torontál von 4 bis 5, und eine grössere Anzahl von Comitaten in dem bezeichneten Terrain über 3 und 2 Percente ihrer Bewohnerzahl einbüssten. Dabei zeigt sich aber wieder das Charakteristische, dass für das Seuchenjahr 1873 allein der Menschenverlust in den ober-ungrischen Comitaten am erheblichsten ist, für die ganzen 5 Jahre in den südlichen. In den nördlichen Comitaten verursachte also nur die Epidemie den Abfall, in den südlichen dagegen noch ein und das andere Moment, wovon eines, die fast endemisch auftretende Folge der Missernten, klar genug ist, für ein anderes von uns vermuthetes aber, nämlich Einwirkung des ethnographischen Moments, hier der Raum zur eingehenderen Darlegung fehlt.

Ganz bestimmt lässt sich ein solcher Einfluss auf zwei weitern Karten erkennen, welche die in den Jahren 1873 bis 1875 in Ungarn vorgekommenen Feuersbrünste, und zwar nach Gemeinden, darstellen. Die Zahl der vorgekommenen Brände ist im Allgemeinen erheblich, wie es bei dem agricolen Charakter des Landes und der vorwiegenden Bedachung der Häuser auf dem flachen Lande durch Stroh erklärlich wird. Dessenungeachtet lässt sich ein breiter Streifen abgränzen, in welchem die Feuersbrünste ungleich häufiger auftreten als im übrigen Lande. Er beginnt mit dem Pressburger Comitate, säumt den ganzen Norden ein, und geht, sich wesentlich verbreiternd, zu beiden Seiten des Királyhágo nach Süden herab, umschliesst also eben jene Comitate, welche ausschliesslich oder vorwiegend von Slovaken, Ruthenen und Romanen bewohnt werden. Allerdings sind es diejenigen, welche bei geringster Bemitteltheit der Bewohner die meisten Holzhäuser mit Strohdächern, also die feuergefährlichsten Objecte zählen; jedoch abgesehen davon, dass schon darin ein ethnographisches Moment gelegen ist, wird denn auch die grössere Geneigtheit des Nordslaven und Romanen nicht verkannt werden können, erfahrene Unbill durch Aufsetzen des rothen Hahnes zu vergelten.

Die Anregung zu diesen vom königl. ungrischen statistischen Bureau ausgestellten Karten, deren Zahl mit dem Angeführten keineswegs erschöpft ist, wurde von dem eifrigen Chef des Bureau's, Ministerialrath Keleti, gegeben. Ihre klare Ausführung aber ist Verdienst des Kartographen des Bureau's, Ignaz Hátsek, welchem wir auf der Ausstellung ausser diesen Karten noch mit so vielen andern Leistungen begegnen, dass seine unermüdliche, erfolgreiche Thätigkeit wirkliche Bewunderung erregt. Hátsek zeichnete die beiden vom ungrischen Ackerbau-Ministerium ausgestellten Karten, über die Ackerbauschulen und landwirthschaftlichen Curse und Vereine in Ungarn, welche Anstalten sich in dichtem, wohlgeordnetem Netze über das ganze Land verbreiten, und eine zweite Karte über die Organisation des Veterinärwesens in Ungarn. Diese Karte, auf 9 Blätter angelegt, von welchen bis jetzt zwei erschienen, wird alle Privat- und öffentlichen Gestüte, Beschäl-Stationen, dann die Verhältnisse der Rindviehzucht und des Viehhandels erkennen lassen. Derselbe Zeichner führte die zwei vom

Ministerium des Innern ausgestellten Karten aus, eine über das Vork
von Apotheken in Ungarn, zunächst nur für die Zwecke der Administratio
Interesse, und eine andere über den Nothstand in den Jahren 1863 und
Auch damals waren es das Banat und die Tiefebene zwischen Donau und T
welche vorzüglich betroffen wurden und Staatsunterstützung im hohen Mas
anspruchten. Wie nachhaltig diese durch Naturalien, Geld und Steuerna
gewährt wurde, zeigt nicht nur die Karte, sondern noch mehr der Umstand
die Noth zwei Jahre später im Wesentlichen bereits wieder behoben war u
Choleraseuche des Jahres 1866 in Süd-Ungarn wenig Boden fand; sie tra
wohl etwas empfindlicher auf, als in anderen Landestheilen, aber doch lange
mit jener Heftigkeit, wie im Nordwesten.

In ihrem bescheidenen Kleide und Formate weit weniger die Auf
samkeit erregend, als es dem wichtigen Gegenstande nach hätte sein sollen,
die vom ungrischen Unterrichts-Ministerium ausgestellten Karten.
derselben, den relativen Besuch der Volksschulen in den Jahren 1871 und
darstellend, zeigen wieder klar, wie die gedeihliche Entwicklung der Volks
in erster Reihe von dem Verständnisse und der Förderung abhängt, welche
allgemeinen Bildungsmittel durch die Bevölkerung entgegengebracht wird,
aber ein nach Nationalitäten äusserst verschiedener Factor liegt. Wenn die
zeigt, wie im Wieselburger Comitate, dann in den Stühlen Mediasch, Gross-S
und Leschkirch über 80 Percente, in den Comitaten Oedenburg, Eisenburg,
weissenburg und Baranya, dann im Repser Stuhl und Bistritzer Bezirke zw
70 und 80 der schulpflichtigen Kinder zum Besuche der Schule ange
werden, dagegen am rechten Ufer der Theiss und des Bodrogh kein e
Comitat die Hälfte der schulpflichtigen Kinder in die Schule sendet und
Quote in Ungarn wie in Siebenbürgen genau in dem Masse sinkt, als die Ro
stärker zur Vertretung gelangen, so dass das Comitat Zaránd nur meh
Hunyad 14 Percente Schulbesuchender zählt: so kann nicht der leiseste Z
erübrigen, dass das Gedeihen der Volksschule in erster Reihe von dem nach
men ausserordentlich verschiedenen Streben nach Bildung und Cultur ab
Keleti in seiner höchst beachtenswerthen Arbeit über die Volksschulen Un
im Jahre 1869 [4]) gibt diess auch zu, indem er die Quoten der Schulpflic
welche die Schule besuchen, so berechnet:

	in Ungarn	in Siebenbürgen		in Ungarn	in Siebe
Magyaren . . .	51·08	42·01	Kroaten	50·47	97.0
Deutsche . . .	67·00	79·75	Serben	35·76	33 3
Romanen . . .	27·67	33·16	Ruthenen . . .	41·86	40 4
Slovaken . . .	49·88	46 15			

Wenn wir der weitern vom Unterrichts-Ministerium ausgestellten
der Lehrer- und Lehrerinen-Bildungsanstalten in Ungarn für 1872 entnehmen, d
Lehrer 13 ältere und 17 neugegründete Staatsanstalten, 5 lateinisch-kath
5 griechisch-katholische, 4 griechisch-orientalische, 10 der augsburger und
helvetischen Confession, endlich 1 israelitische, dann für Lehrerinen 4 Staat
7 katholische Anstalten bestehen, welche im Jahre 1872 1535 Schüler un
Schülerinen zählten [6]), so ist dargethan, dass die ungrische Regierung kein
strengung scheut, eine der wichtigsten Vorbedingungen für das Gedeihe
Schule, nämlich eine genügende Lehrerzahl, zu schaffen.

---

[4]) Mittheilungen des kön. ungar. statist. Bureau's III. Jahrgang, V. Heft.
[5]) Die geringe absolute Ziffer. (101 Pflichtige, von welchen zufällig 98 die besuchen) bewirkt diese abnorme Percentzahl.
[6]) Thatsächlich noch erheblich mehr, indem von 8 Anstalten für Lehrer u 2 für Lehrerinen keine Daten erlangt werden konnten

Das statistische Bureau der Hauptstadt Budapest führte alle graphischen Beilagen zu seinen Publicationen vor; diese Arbeiten nehmen einen der ersten Plätze unter den Leistungen städtischer Bureaux ein und sind jedem Fachmanne rühmlichst bekannt, so dass es überflüssig ist, sie eingehend zu besprechen. Dagegen darf ein Cahier nicht unerwähnt bleiben, welches der Secretär jenes Bureau's Dr. Bela Weisz vorlegte. Unter dem Titel *Atlas économique* enthält dasselbe eine Serie graphischer Darstellungen aus allen Gebieten der Volkswirthschaft. Wenn auch erst Entwurf und im Einzelnen der Ausarbeitung und Feile harrend, regt diese Studiensammlung doch lebhaft an und eröffnet manchen überraschenden Gesichtspunct, so z. B. die graphischen Darstellungen, wie die Höhe des Lohns mit der Zahl der Arbeiter, mit der Bewohnerzahl, mit den Fleischpreisen, mit dem in der Unternehmung investirten Capitale steige, also das Capital keineswegs ein Feind der Lohnsätze sei, umgekehrt der Lohn mit der wachsenden Zahl der Familienglieder der Arbeiter sinke u. dgl. Dass eine Partie dieser Studien, eben jene über die Lohnfrage, in der Zeitschrift des königl. preussischen statistischen Bureau's Aufnahme finden wird, spricht gewiss für ihren inneren Werth.

Hinlänglich bekannt ist auch das von der Budapester Handels- und Gewerbekammer verfasste Werk: „Beiträge zur Geschichte der Preise ungrischer Landesproducte im 19. Jahrhunderte“, mit 32 graphischen Darstellungen, welchem bei der Weltaustellung von 1873 unter den vielerlei aus Anlass der additionellen Ausstellung von Beiträgen zur Geschichte der Preise gelieferten Arbeiten allgemein der erste Rang zuerkannt wurde. Die medicinische Statistik war durch schöne graphische Arbeiten der Direction des Budapester Irrenhauses (Krankenbewegung 1868 bis 1875 und Vertheilung der Irren im Lande nach der Zählung vom Jahre 1875) und des Universitäts-Professors J. Fodor über das Auftreten der Blattern, des Typhus, der Bräune zu Budapest in den Jahren 1863 und 1874, dann der Cholera in den Jahren 1866, 1872 und 1875, endlich durch Tabellen des Dr. Weszelovszky zu Árva-Váralya über die Mortalität in Ungarn 1852 bis 1859 und 1864 bis 1869 vertreten Der Letztere lieferte auch Beiträge zur Meteorologie Ungarn's.

Unter den Privaten, welche ihre Arbeiten vorführten, war Niemand reichhaltiger vertreten, als der auf dem Gebiete der Landeskunde eben so rastlos als erfolgreich arbeitende Professor J. Hunfalvy. Indem wir noch des Generals Türr mit seinem Album des Franzens-Canals und dem bereits concessionirten Projecte eines interoceanischen Canals, und des Oberforstmeisters W. Rowland mit seinen hübschen Forstkarten Erwähnung thun, müssen wir neuerdings des wichtigsten Trägers dieser Ausstellung, des Kartographen J. Hátsek, gedenken, welcher ausser den für verschiedene Aemter gearbeiteten Karten auch mehrere Privatarbeiten vorführte. So die Karte der ungrischen Bäder und Heilquellen, die Weinkarte von Ungarn, die Karte der Tabakproduction mit dem jochweisen Ertrag nach Stuhlbezirken, endlich die Karte der Evangelischen beider Bekenntnisse und der Unitarier in den ungrischen Ländern. Letztere Karte, welche die Kirchengemeinden dieser Confessionen durch Farben ersichtlich macht, ist auch aus dem Grunde von hohem Interesse, weil sie zeigt, wie vielfach in Ungarn und Siebenbürgen die Gränzen der Religionsbekenntnisse und Sprachstämme zusammenfallen.

2. Oesterreich.

Bei Betrachtung der Aussteller aus Oesterreich fällt der Mangel eines einheitlichen Vorganges in die Augen. Handels- und Gewerbekammern stellten theils selbständig theils im Anschlusse an das Handels-Ministerium, ebenso Landwirthschafts-Gesellschaften theils für sich, theils in Verbindung mit dem Ackerbau-Ministerium aus, und vollends manche Einzeln-Aussteller reihten ihre Objecte an, wo

es eben ·ging. Der Grund davon lag theils darin, dass jede Centralstelle, an wel eine specielle Einladung zur Betheiligung an der Ausstellung erging, in ihr Kreisen warb und sich daher hier und da mit den Massnahmen anderer Centr stellen kreuzte, theils darin, dass der Ausstellung von verschiedenen Seiten verschiedenes Verständniss entgegengebracht wurde. Wo sich ein dafür begeister Mann fand, wie beim Comité für die land- und forstwirthschaftliche Statistik v Böhmen, da wurden auch reiche Resultate und Einsendungen erzielt, während andererseits nicht an spärlicher Betheiligung und Fehlanzeigen auch solcher Ein ladenen fehlte, von welchen man es nicht erwarten sollte.

Besehen wir uns die Ausstellungs-Objecte Oesterreich's in der vom Katalo eingehaltenen Reihenfolge, nur die Direction für administrative Statistik von d ersten an die letzte Stelle versetzend, so eröffnet den Reigen das technisch-admi strative Militär-Comité des Reichs-Kriegsministerium's mit einem Cahi welches die dem statistischen Jahrbuche dieses Ministeriums beigegebenen Diagram zur Statistik der Heeresergänzung, der Morbidität und Mortalität des k. k. Hee 1871 bis 1873 enthält. Dieselben sind in ihrer Vortrefflichkeit so allgemein an kannt, dass eine erneuerte Hervorhebung füglich unterbleiben kann.

Die angenehmste Pflicht erwächst aber dem Berichterstatter bei Besprechu der nunmehr in der Reihe des Katalogs folgenden Ausstellungsgegenstände dre weiterer Centralstellen Oesterreich's.

Das Finanz-Ministerium glänzte durch eine Auslese seiner Katast arbeiten. An der Spitze stand ein statistischer Atlas von Oesterreich, welch 14 grosse Karten und Tableaux umfasst. Eine Karte der Bodenbewirthschaftun Systeme in 10 Farbenabstufungen eröffnet die Reihe, dann folgen Karten der ei zelnen Culturgattungen (Acker, Wiese, Weide, Wein, Wald) mit 4 bis 5 Abst fungen der Intensität und Angabe der auf die einzelnen Culturgattungen e fallenden absoluten und relativen Area für die einzelnen Bezirke, graphisc Darstellungen der Durchschnittspreise von Korn, Weizen, Gerste, Hafer und M in Abstufungen von je 20 Kreuzern nach Bezirken aus 15 Jahren, ebensolc über die Holzbestände und das Verhältniss des Waldes zu den übrigen Cultur endlich Karten über das Verhältniss der Bewohner, Pferde, Rinder und Sch zur Area, und zwar wieder in 6 bis 8 Farbentinten nach der Intensität und Angabe der absoluten und relativen Ziffern für die einzelnen Bezirke.[7])

Ein Ergebniss wahrhaft unbegreiflichen Fleisses ist die tabellarische D stellung des stabilen Katasters in der Bukowina. Auf einem 73 Centimeter hohen u 103 Centimeter breiten Blatte werden mit durchaus zierlicher, aber zum guten The augenverderbend kleiner Schrift das Ausmass der den einzelnen Culturen gewidme Area (beim Ackerlande mit Unterscheidung von 11 Fruchtgattungen), der Ertr derselben im Ganzen und für das n.-ö. Joch, der Viehstand, die Marktpreise, d Katastral-Reinertrag und die Grundsteuer für das ganze Land, für die 15 Steu bezirke und 319 Steuergemeinden theils graphisch, theils tabellarisch dargestel Dazu kömmt das perspectivische Panorama der ausgeführten Höhenbestimmung und eine Reihe kleiner Kärtchen der Flussgebiete, Haupt-Verkehrswege, Dichtigk der Bevölkerung, geographischen Lage der Höhenpuncte, der Bodenbenützung u der ethnographischen Gruppen. Ein recht stattliches Büchlein zur Landeskunde d

---

[7]) Eine Bemerkung möge hier gestattet sein. Kartographische Darstellungen d Dichtigkeit der Bevölkerung und der häuslichen Nutzthiere bearbeitete und veröffentlic auch die statistische Central-Commission, gleiche über die Culturarten und über die hä lichen Nutzthiere auch das Ackerbau-Ministerium. Wie viele doppelte und dreifache Arb wie viel Zeit und Geld könnte erspart, wie viele Gefahr theilweise divergirender Resulta für einen und denselben Gegenstand könnte vermieden werden, wenn ein Vereinigungspu für solche Strebungen hergestellt würde, wie ihn die statistische Central-Commission na ihrem Statute bilden sollte.

Bukowina könnte aus diesem einzigen Blatte verfasst werden und hätte das Gute, aus allerbester Quelle zu schöpfen.

Von den weiteren Ausstellungsgegenständen des Katasters mögen noch zwei Erwähnung finden. Einen derselben bildet die Darstellung der Verkehrsbewegung und Marktpreisströmung der land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse in Galizien. Auf sechs Karten wird dargestellt, wie das vom Osten eingeführte und das im Lande erzeugte Getreide (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) sich zunächst in den 119 Marktorten sammelt, dann durchwegs seinen Zug nach Westen nimmt, in den grossen Handelscentren sich anhäuft, und im Preise steigt, je weitere Wege es zurücklegt. Weit weniger mobil ist bei den noch immer sparsamen Communicationen das Holz, welches aus den waldreichen Bezirken längs der Karpaten und einigen nördlichen Bezirken seinen Zug nach zahlreichen Marktplätzen im Lande nimmt, aber nur wenig über die Gränze geht.

Das grösste Ausstellungsobject des österreichischen Katasters endlich, die Culturen-Uebersichtskarte von Tirol im Massstabe von 1 : 144.000, zu beschreiben, müsste uns die Gabe plastischer Schilderung eines Levasseur verliehen sein, welcher in seinem Berichte über die Ausstellung bei dieser Karte länger verweilte und die Hörer durch alle dargestellte Culturschichten führte, von den lieblichen Flussthälern durch den rauschenden Wald und über die saftige Alpenmatte bis zum ewigen Schnee, welcher die zum Himmel starrenden Schrofen bedeckt.

Das statistische Departement des Handels-Ministerium's hat die Ergebnisse seiner Industrie-Statistik zu drei sehr interessanten Karten des industriellen Betriebs, und zwar der Textil-Industrie, der Metallwaaren-Industrie und der Stein-, Thon- und Glas-Industrie verwerthet. Die Grundlage bilden die Handelskammerbezirke, in denen durch Farbe und Schraffirung der auf 1000 Bewohner entfallende Productionswerth in fünf Abstufungen ersichtlich gemacht wird. Jedem Kammerbezirke sind weiter Parallelogramme, welche wieder in fünf Farbentönen die Anzahl der grossen gewerblichen Etablissements und der Kleingewerbe, und Rechtecke eingezeichnet, welche in der gleichen Anzahl von Farbennuancen die Quote der auf 100.000 Einwohner entfallenden Hilfsarbeiter andeuten. Diese Factoren wechseln natürlich nach dem Vorkommen der einzelnen Industriezweige und der hierdurch gegebenen Grösse der Arbeiterzahl und des Productionswerths, bezüglich des letzteren wird für die Stein-, Glas- und Thon-Industrie auf 1000 Einwohner die unterste Stufe mit 250, die oberste mit 5000 Gulden, dagegen bei der Textil- und der Metall-Industrie die unterste Stufe mit 1000 Gulden, die oberste bei der erstern mit 74.000, bei der letztern mit 70.000 Gulden angenommen. Die grösste Quote der auf 100.000 Einwohner entfallenden Hilfsarbeiter ist bei der Stein- und Thon-Industrie 500, bei der Metall-Industrie 3000, bei der Textil Industrie 5000. Eine Uebersichtstabelle gibt die absoluten Zahlen nach Handelskammer-Bezirken, deren Gesammtergebniss für die drei Industriebranchen das folgende ist:

	Stein-, Thon- und Glas-	Metall-	Textil-
	Industrie		
Grosse Etablissements	389	836	802
Kleine Unternehmungen	12.549	41.511	21.532
Arbeiterzahl	62.800	106.850	331.740
Productionswerth in Gulden	50,255.200	158,180.000	320,875.000

Idee und Durchführung dieser Karten müssen als sehr gelungen bezeichnet werden, indem dieselben ohne Ueberladung einen vollkommen klaren Ueberblick über die drei wesentlichsten Momente der Industrie, Zahl der Etablissements, und zwar mit Unterscheidung der Gross-Industrie und des Kleingewerbes, Zahl der Arbeiter und Productionswerth, geben.

Eine vierte, vom statistischen Departement des Handels-Ministeriums hergestellte Karte zeigt die Vertheilung der gewerblichen Fortbildungsschulen. Die Förderung und Vermehrung dieser Unterrichtsanstalten bildet einen der schönsten Erfolge des Handels-Ministerium's in der jüngstverflossenen Zeit; von nicht volle 30 vor wenigen Jahren ist ihre Zahl mit Anfang 1876 auf 80 gestiegen, nebst welchen noch über 20 weitere in Errichtung begriffen sind. Die Vertheilung der gewerblichen Fortbildungsschulen mit Berücksichtigung der Lehrer- und Schülerzahl auf einer Karte bildete daher gewiss ein eben so würdiges als verlockendes Object einer kartographischen Darstellung. Doch ergab sich dabei die Schwierigkeit, das einerseits in den Landestheilen, wo solche Schulen gehäuft vorkommen, wie im nördlichen Böhmen, schwer ein klares Bild zu geben war und anderseits für die Schulen von 32 verschiedenen Industriezweigen charakteristische Zeichen aufgestellt werden mussten, eine so hohe Zahl, dass die Orientirung erst bei jeweiligem Nachsuchen in der Erklärungsscala möglich wird. Obwohl daher auch diese Karte des Interesses nicht entbehrt, steht sie an klarer Uebersichtlichkeit doch entschieden unter den drei früher erwähnten.

Die vom Handels-Ministerium herausgegebene grosse Telegraphenkarte der Monarchie ist bis zum Ende Juni 1876 rectificirt, gehörte also jedenfalls zu den allerneuesten Objecten der Ausstellung, und enthält nicht nur alle Stationen, die verschiedenen Leitungsarten in Farben, die Modalitäten der Dienstleistung, die verschiedenen in Verwendung stehenden Apparate, sondern wird auch dem Dualismus beider Reichshälften gerecht, indem sie in den ungrischen Ländern die magyarischen Ortsnamen vorausschickt und mit grösserer Schrift gibt, stets aber auch die anderssprachigen beisetzt. Die von der Bauabtheilung der General-Inspection für österreichische Eisenbahnen herausgegebene Uebersichtskarte der Eisenbahnen Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1876 verdient als eine sehr anerkennenswerthe typographische Leistung der Staatsdruckerei, 6 Blätter in je drei Farben ausgeführt, ehrenvolle Erwähnung.

Von den unter der Aegide des Handels-Ministeriums ausgestellten Objecten mehrerer Handelskammern muss der Industrie-Atlas der Wiener Kammer in 98 Blättern mit tabellarischen und kartographischen Darstellungen über die Zahl der industriellen Unternehmungen mit Angabe der Motoren, Arbeiter und des Productionswerths, die Vertheilung derselben in den Bezirken Wien's, in den vier ehemaligen Kreisen und den 70 Steuerbezirken des Landes, über Bodenbenützung, Viehzucht, Jagd, Steuererträgniss u. dgl. erwähnt werden.

Das Ackerbau-Ministerium hat nebst den Karten über die Ackerbau-Systeme, wirthschaftlichen Gebiete, Rinderracen, etc., welche Zierden des Pavillons dieses Ministerium's auf der Weltausstellung von 1873 bildeten und theilweise in neuer Redaction und Ausführung vorgeführt wurden, auch völlig neue Darstellungen geliefert. Von Kartogrammen muss namentlich die Karte der Production aus der Rindviehzucht mit Nachweisung des Milchertrags, der Butter- und Käseproduction für das Stück und Jahr nach den wirthschaftlichen Gebieten erwähnt werden. Doch überbot sie an Interesse ein grosses Diagramm: die Darstellung des Witterungsganges und der unter dessen Einfluss zu Stande gekommenen Einheitserträge an Körner-, Hack- und Futter gewächsen in den Jahren 1871 bis 1875 von der Station Lobositz, ausgeführt von Dr. J. Lorenz und Dr. J. Breitenlohner. Für Zeitabschnitte von fünf zu fünf Tagen wird die Intensität der Niederschläge, die Höhe der absoluten und relativen Feuchtigkeit, der Gang der Temperatur nach den Maxima und Minima, sowie nach den Wärmesummen der Vegetationsperioden durch Curven dargestellt und daneben die jährliche Ernte von acht der wichtigsten Nutzpflanzen graphisch und mit der Ziffer des Erträgnisses angegeben. Durch Vergleichung der verschiedenen Factoren nach Jahreszeiten oder kürzeren Abschnitten lässt sich klar erkennen, durch welche atmosphärische Einwirkungen sich die Ernte mehr oder weniger günstig stellte

Während des fünfjährigen Zeitraums von 1871 bis 1875 haben unter den acht nachgewiesenen Nutzgewächsen sechs, nämlich Weizen, Gerste, Hafer, Rüben, Wiesen- und Feldfutter im Jahre 1872 den besten Ertrag gegeben, weil, wie das Diagramm zeigt, für dieses Productionsjahr der Vorwinter und zum Theile Frühling sehr reichliche Niederschläge (das Doppelte bis Dreifache der andern Jahre) und auch der Herbst ausreichende Feuchtigkeit, dabei aber ausnahmsweise warme Temperatur hatte, indem dieselbe nur zu Ende November auf den Nullpunct herabging, daher insbesondere die Rübenernte günstig ausfiel. Dieses Tableau bildet ein Substrat, nach welchem in stets weitern Kreisen fortgearbeitet werden soll, um allmählich zu einer die Ursachen der Ernteergebnisse völlig klarlegenden Uebersicht für das ganze Reich zu gelangen.

Ausser den hinlänglich bekannten Publicationen des Ackerbau-Ministerium's waren in der Ausstellung desselben auch mehrere Landwirthschafts-Gesellschaften mit einschlägigen Arbeiten vertreten. Vor Allem ist jene von Oesterreich ob der Enns zu nennen, welche ein Cahier mit 11 grossen, zum Theile ganz originellen Karten, wie jene über die Tiefe der Ackerkrume nach Gemeinden, der seit 30 Jahren vorgekommenen Hagelschläge, der Flachscultur nach Gemeinden u. A. lieferte. Die Landwirthschafts-Gesellschaft für Steiermark stellte graphische Darstellungen der Ernteerträgnisse und Marktpreise seit 1869, jene für Oesterreich unter der Enns den von ihr zur Weltausstellung herausgegebenen, als Musterleistung hinlänglich bekannten Cultur-Atlas von Nieder-Oesterreich in 24 Blättern, redigirt von Freiherrn von Hohenbruck, aus.

Das statistische Bureau der Stadt Wien führte eine Reihe von Diagrammen vor, welche mit Ausnahme eines einzigen, der sehr gelungenen Darstellung der Cholera-Sterblichkeit in Wien 1873 mit Berücksichtigung der meteorologischen Verhältnisse, nicht über das Jahr 1869 heraufgehen, also jener nun überwundenen Periode angehören, in welcher dieses Amt in der Herstellung möglichst ausgedehnter graphischer Arbeiten seine Hauptaufgabe sah. In geschickter Auswahl vorgeführt, entbehren diese nicht veröffentlichten, daher wenig bekannten Arbeiten noch immer des Interesses nicht.

Von den österreichischen Eisenbahn-Directionen waren fünf der Einladung zur Betheiligung an der Ausstellung nachgekommen, ein spärliches Ergebniss, da doch jede grössere Bahngesellschaft ihr statistisches Bureau hat und an tabellarischen und kartographischen Zusammenstellungen ihrer Ergebnisse und ihres Betriebs keinen Mangel leidet. Die Staats-Eisenbahn-Gesellschaft stellte eine Kolossalkarte ihres Domänenbetriebs im Süden Ungarn's aus und gab als Erläuterung zahlreiche Karten und Darstellungen ihrer Kohlen- und Eisengruben, Hüttenwerke, Fabriken und Forste, von 1855 bis zur jüngsten Zeit. Ganz Bemerkenswerthes leistete das statistische Bureau der Karl-Ludwigsbahn unter seinem Vorstande Michalowski mit seinen graphischen Darstellungen über die Rentabilität der Bahn, über die Dauer der Constructions-Bestandtheile, über Schneeverwehungen u. dgl., und die Dux-Bodenbacher Bahn führte die allgemein anerkannten Karten ihres Directors J. Pechar über Kohlen- und Baumwolleverkehr, dann dessen Industriekarten von Eger und Reichenberg vor. Auch das Portefeuille der Nordwestbahn und südnorddeutschen Verbindungsbahn enthielt eine Reihe sehr anerkennenswerther graphischer Darstellungen vom Ingenieur Möller, besonders über die Betriebsauslagen nach den einzelnen Geschäftsbranchen im Verhältnisse zum Anlagecapital, über die zurückgelegten Distanzen der mit grösster Schnelligkeit verkehrenden Züge in den europäischen Staaten und in America u. a. Das letzte Blatt des Album aber, die graphische Vergleichung der Anlage und der Betriebsergebnisse der österreichisch-ungrischen Bahnen für 1874, muss unbedingt als unzweckmässig bezeichnet werden; die Betriebslänge, die zurückgelegten Nutzmeilen und geleisteten Güter-Centnermeilen werden als Kreissectoren mit dreifachen Radien-Massstäben genommen und auf diesen dann als Ordinaten Anlagecapital,

Einnahmen und Ausgaben etc. von 36 Bahnen aufgetragen, wofür bei der un-
lichen Verschiedenheit der in Verwendung kommenden Grösseneinheiten der v
schiedenen Bahnen ein Massstab gar nicht zureicht, sondern die Kreissectoren
Nebenfigürchen für eine Anzahl von Bahnen auf das Fünffache und Zwanzigf
der Hauptfigur gebracht werden müssen.

Ungemeinen Eifer für die Zwecke der Ausstellung hat, wie erwähnt,
Comité für land- und forstwirthschaftliche Statistik in Böhmen entwickelt
besonders war es Prof. J. Erben in Prag, welcher den unablässig thätigen V
mittler abgab. 41 Katalogsnummern, darunter mehrfach Sammelwerke, von
Autoren wurden aus Böhmen zusammengebracht; zur Auswahl unter den vi
Berufenen kam es nicht und so findet sich unter diesen Objecten mehr
weniger Gelungenes. Obenan steht ein Name besten Klanges, Professor Dr.
Kořistka, welcher nebst einer Sammlung seiner in den Mittheilungen
Rechenschaftsberichten des statistischen Comité's erschienenen Karten zur Stati
Böhmen's in deutscher und böhmischer Sprache Karten über die in Böhmen 18
vorgefallenen Wolkenbrüche und die hierdurch entstandenen Schäden, und d
höchst gelungene Karte über den Rinderstand Mähren's lieferte. In drei lich
Farbentönen wird der relative Stand der Rinder auf der Quadratmeile gegeb
darüber durch eine Schraffirung in 4 Abstufungen der Percentantheil der veredel
Rinder und durch besondere Zeichen das Vorkommen reinblütiger Thiere angedeut
Erwähnung verdient ausser seinen wackern Arbeiten im Schulfach (Schulwandkart
statistischen Atlanten, Lehrbücher) der Gymnasial-Director W. Křižek in Ta
wegen eines netten Curiosum's, nämlich eines Albums mit 68 von seinen Schül
verfertigten Karten und Diagrammen. Ist auch Vieles darunter, was den Schüler
jedem Striche zeigt, so finden sich doch auch einige ganz gelungene Arbeiten,
eine Waldkarte, Höhenschichtenkarte, Copien alter böhmischer Karten, welche
den Lehrer, der seine Schüler so nützlich übt, alle Achtung erwecken. A. Hi
mann's Reliefkarten sind längst vortheilhaft bekannt, während seine „v
gleichende Statistik der einzelnen Schulorte des Schulbezirks Gablonz, tab
larisch und graphisch" nur örtliches Interesse hat. Dasselbe gilt von
graphischen Darstellung der Schülerzahl an der böhmischen Ober-Realschule
Prag und des Fortschritts der Schüler nach Semestern 1850 bis 1875. Dr.
Amerling's Karte der Idioten-Terrains in Böhmen ist an sich sehr interessa
doch ist es mehr als gewagt, das Vorkommen von Idioten in einzelnen Land
theilen aus den Resten ehemaliger Hussitensecten abzuleiten.

The last not the least dieser Collection erwähnen wir Dr. J. Lambl's T
bellen und Diagramme zu der von ihm aufgestellten Lehre der Depecoration. A
Grundlage höchst eingehender Studien und eines fleissig gesammelten Materi
weiset derselbe für die österreichischen Länder bis zu den Bezirken herab und f
15 Staaten des Auslands nach, wie gegenüber der beständigen Volkszunahme d
Viehstand in einem bestimmten Verhältnisse zurückgehe, indem der Boden unt
den heutigen Wirthschaftsverhältnissen nur eine begränzte Menge von Nahrung
mitteln erzeuge, diese daher, bei steigendem Bedürfnisse der Menschen, dem Vie
stande immer mehr entzogen werden. Wenn diese gewiss höchst beachtenswerth
Demonstrationen auf der Ausstellung weniger Berücksichtigung fanden, als sie ve
dienten, so mag daran die vernachlässigte Form Schuld tragen, in welcher sie v
geführt wurden. Indem wir daher das angekündigte grössere Werk Dr. Lambl
mit Interesse erwarten, möchten wir den begabten Verfasser nur vor allzukühne
Schlüssen auf die Zukunft warnen; so unwiderleglich die Abnahme des Viehstand
nach den letzten Zählungen sich herausstellt, so gehen doch Schlüsse, wie jener, da
in Böhmen dieser Rückgang bei Zunahme der Bevölkerung regelmässig fortgeh
und daher im Jahre 2030 bei 20 Millionen Menschen gar kein Platz für Nutzvi
mehr sein werde, entschieden über die Gränze des wissenschaftlich Zulässige

Die Centralstelle der österreichischen Statistik schliesslich betheiligte sich an der Ausstellung mit einer vollständigen Sammlung ihrer graphischen Arbeiten. Neu entstanden seit der Versammlung des statistischen Congresses in St. Petersburg sind davon, neben der neuen, sorgfältig revidirten Auflage der ethnographischen Karte in Einem Blatte, die dem Volksschul-Operate vom Jahre 1875 beigegebenen drei Karten [8]) und einige als Manuscript vorgeführte Arbeiten. Zu den letzteren gehörten die zwei grossen Karten über Sparcassen von H. Ehrenberger, nach der Grösse der Einlagen mit 10 Abstufungen von 50.000 bis 10 Millionen Gulden, und nach Bezirken in sechs Abstufungen, von fünf Sparcassen in einem Bezirke (in zwei Bezirken Nieder-Oesterreich's) bis zu den zahlreichen Bezirken ohne Sparcassen. Sehr interessant sind die Kartenentwürfe von A. Killiches über das Vorkommen der Cretins, Irrsinnigen und Taubstummen, für die erstern in acht Abstufungen bis 400, für die beiden andern in fünf Abstufungen bis zu 300 solchen Bresthaften auf 100.000 Einwohner. Bekanntlich sind diese Uebel vorzugsweise in den alpinen Gegenden zu Hause, und in der That fallen die höchsten Quoten derselben genau mit dem Terrain der Centralalpen zusammen und mindern sich in dem Grade, als die südlich und nördlich vorgelagerten Ketten sich vom Hauptstocke entfernen. Wie sehr überhaupt der Cretinismus von der Höhenlage abhängig ist, zeigt sich deutlich darin, dass er auch in den Ausläufern der Alpen, im Wiener-Wald und Leithagebirge, in den Gebirgen, welche Böhmen umsäumen, in den Sudeten und deren Ausläufern, dem Gesenke, in den Beskiden und den westgalizischen Karpaten entschieden stärker auftritt, als in den Flachlandsbezirken. Die grellen Gegensätze aber, welche sich mitunter in unmittelbar angränzenden Bezirken, besonders in Galizien, Tirol und anderwärts zeigen, dürften wohl verschwinden, wenn mit der Wiederholung der jetzt neuen, keineswegs leichten Erhebungen zur Sanitätsstatistik die Mängel behoben sein werden, welche mit jeder neuen Aufnahme dieser Art verbunden sind. Vom Berichterstatter wurde auch eine Karte des Vorkommens der unehelich Geborenen, als Illustration zur Abhandlung über diesen Gegenstand in der Monatschrift [9]), im Manuscripte vorgelegt.

Nach dem Kataloge scheint es, als ob sich von den ausserhalb des Kreises der Direction der administrativen Statistik Stehenden nur zwei unmittelbar der Ausstellung derselben angeschlossen hätten, G. Basevi in Triest und Dr. A. Hussa, Sanitätsrath in Klagenfurt. Es ist diess ein Irrthum, da auch das technisch-administrative Militär-Comité, die Direction des Katasters, vier Eisenbahn-Gesellschaften und das land- und forstwirthschaftliche Comité in Böhmen unter Vermittlung der statistischen Centralstelle die Ausstellung beschickten. Da aber deren wichtigere Objecte bereits Erwähnung fanden, so bleiben nur noch die beiden vorgenannten Aussteller übrig. Basevi's graphische Darstellung der Zuckerpreise und des Silberagio's 1850 bis 1874 ist eine ungemein fleissige Arbeit, welche den Gang des Agio's und die Zuckerpreise (in halben Gulden für den Centner) nach Monaten, die Ein- und Ausfuhr und den jeweiligen Vorrath bei Beginn jedes Jahrs übersehen lässt. Landes-Sanitätsrath Dr. A. Hussa aber bietet das glänzende Beispiel eines Medicinalbeamten, welcher nicht nur den ziemlich hochgespannten Anforderungen der neuen Sanitätsstatistik auf das Genaueste nachkömmt, sondern nebstbei nicht weniger als 111 Diagramme und 15 Karten

---

[8]) Dieselben wurden im 8. Hefte der Monatschrift, 1876, S. 361—364 besprochen. Was das Operat selbst betrifft, so sei dem Berichterstatter als Verfasser desselben nur die einzige Bemerkung gestattet, dass ihm die ungetheilte Anerkennung, welche das Werk auf dem Congresse von gewiss competenten Richtern, wie Engel, Levasseur, Mayr, Böhmert, Riecke u. A., erfuhr, so wie die freundliche Aufnahme in den grossen Tagesblättern des In- und Auslands um so mehr zur Befriedigung gereichten, als das Werk in den eigentlichen Fachkreisen Oesterreich's so gut wie gar keine Beachtung fand.

[9]) Statistische Monatschrift, 1876, S. 149 ff.

zum Sanitätsberichte von Kärnten für das Jahr 1873 verfasste. Es war d
Pflicht der statistischen Central-Commission, welcher diese Arbeiten mit
Jahrestabellen zur Bearbeitung der Reichs-Summarien zugekommen waren,
Auswahl derselben der Ausstellung in Budapest zuzuführen und hierdurch
verdienter Weise in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Wählen wir von
im Kataloge unter sieben Subnummern erwähnten 28 Diagrammen Hussa's
das erste, das Percentual-Verhältniss der Geburten zur Bevölkerungszahl, so
wir durch äusserst klar angelegte Diagramme veranschaulicht, wie die Zahl
Geborenen in Kärnten 3·2 Percente der Bewohner betrug, nach Bezirken nur
erheblich, von 2·9 bis zu 3·6 Percenten, schwankte, wohl aber sehr erhebl
Unterschiede in den Gemeinden aufwies, wo die Geborenen 1 bis 6 Percente
Bewohnerzahl betrugen. Gleich eingehend und lehrreich sind die Diagramme
die unehelichen Geburten, die Sterblichkeit, die Gebrechlichen u. s. f. Derlei
reiner Begeisterung für das Fach entstandene Arbeiten können gar nicht h
genug angeschlagen werden; abgesehen von der Förderung, welche Wissensch
und Administration durch sie erfährt, von dem aneifernden damit gegebenen B
spiele, ist auch die General-Statistik nur durch so bereitwillig geleistete, die Gew
der Gründlichkeit in sich tragende Beiträge in die Lage versetzt, ihrer Aufga
nachzukommen.

3. Andere Länder. [10])

Vom statistischen Amte des deutschen Reichs war
neue Auflage des Atlas von Dr. A. Meitzen: „Der Boden und die landwirt
schaftlichen Verhältnisse des preussischen Staats", Berlin 1871, in 20 Blätte
ausgestellt, welcher in Anlage und Schönheit der Ausführung bisher noch v
keiner ähnlichen Arbeit übertroffen worden ist. In letzter Stunde legte Direct
Becker zwei handschriftliche Karten über die Ergebnisse der jüngsten Volk
zählung im deutschen Reiche auf, deren eine die Dichtigkeit der Bevölkerung,
zweite das Verhältniss der Katholiken und Evangelischen darstellte. Bei erste
Karte wird die mittlere Bevölkerungs-Dichtigkeit als Grundlage genommen
von ihr ab die auf je einen Quadrat-Kilometer entfallende Kopfzahl in 12 Abstufung
durch zwei Farbenschraffirungen, je eine mit sechs Tönen für eine grössere und f
eine geringere Dichtigkeit, veranschaulicht. Durch eben so viele Abstufungen wird d
Verhältniss der beiden Confessionen von der numerischen Gleichheit ab in sec
Tinten bis zum ausschliesslichen Vorkommen einer derselben dargestellt. In d
Karte der Volksdichtigkeit zeigen das gesegnete Rheinthal mit seinen Auslä
Thüringen, der gewerbreiche Meissner-Boden und die Lausitzen die dunkelste F
bung, in dem schütterer besiedelten nördlichen Deutschland erscheinen nur
Unterlauf und an der Mündung der grossen Flüsse, wo der Seeverkehr regen
Leben bringt, Rayons mit grösserer Volksdichtigkeit. Sehr anschaulich stellt d
Karte der Religionsverschiedenheit die geschichtliche Herausbildung dieser Verhä
nisse dar. Ermeland, mit mehr als 90 Percent Katholiken, inmitten der fast a
schliesslich protestantischen Provinz Preussen, erzählt noch heute von dem streng
Vorgehen des Bischofs Hosius und ebenso die an 90 Percente Katholiken

---

[10]) Wenn die vorliegende Abhandlung sich bezüglich des Auslands wesentl
kürzer hält, so geschieht diess nicht allein dem Programme der Monatschrift gemäss, welch
das Gebiet der Statistik der österreichischen Monarchie vorzugsweise berücksichtigt u
Verhältnisse des Auslands nur zur Vergleichung herbeigezogen haben will, sondern v
mehr zufolge der in Budapest ausgestellten Gegenstände. Mehrere Staaten (Preuss
Bayern, Württemberg, Belgien und Italien) führten nur Collectionen der in den Publicatio
ihrer statistischen Bureaux enthaltenen Karten und graphischen Darstellungen vor;
diesen den Fachmännern hinlänglich bekannten Leistungen kann daher nur insoferne
Rede sein, als sich darunter neue, für den Congress vorbereitete oder doch bei dies
zuerst vorgeführte Kartogramme und Tableaux fanden.

haltende Enclave Eichsfeld am nordwestlichen Ausläufer des Thüringerlandes von der Unterdrückung des Protestantismus durch die churmainzischen Commissäre.

Das bayerische statistische Bureau hat eine vollständige Sammlung der statistischen Karten vorgeführt, welche als Beigaben zu den „Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern“ und in der „Zeitschrift des Bureau's“ erschienen sind. Die neueren Karten, über das Verhältniss der Lehrkraft zur Lernmasse, dann über die bayerische Schuljugend nach der Farbe der Augen, Haare und Haut wurden in der statistischen Monatschrift besprochen [11]) und ein Gleiches wird bezüglich der neuesten auf der Ausstellung vorgeführten Karte, über die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit in der Zählungsgemeinde, im nächsten Hefte der Monatschrift geschehen.

Auch das statistisch-topographische Bureau in Württemberg beschickte die Ausstellung durch die ganze Serie der Karten und graphischen Darstellungen, welche in den württembergischen „Jahrbüchern für Statistik und Landeskunde“ enthalten sind, von den drei kleinen Kärtchen über die Viehzählung im Jahrgange 1864 bis zu den neuesten Leistungen dieser Art, den prächtigen vier Karten zu Kull's Abhandlung über die Ursachen des Ganges der Bevölkerung seit 1812 und den graphischen Darstellungen zu Schall's Ergebnissen der Prüfung für den höheren Finanzdienst seit 1838. Völlig neu waren drei Karten über die Ergebnisse der auch in Württemberg durchgeführten somatologischen Untersuchungen bezüglich der Schuljugend und die Uebersichtskarte über die Dialektgränzen und die Verbreitung der Schädelformen unter der Bevölkerung Württemberg's 1876 von Dr. Hölder.

Erstere lassen abnehmen, dass die hellen (blauen und grauen) Augen in Württemberg nicht so charakteristisch wie in Bayern vorkommen; als Maximum finden sich nur 69 Percente der Bewohner mit solcher Augenfärbung, gegen 75 in Bayern, und auch die Scheidung nach Landestheilen tritt nicht so prononcirt auf, obgleich sich eine Zunahme der Dunkeläugigen von Nord nach Süd und von West nach Ost nicht verkennen lässt und namentlich der Schwarzwald durch eine grössere Zahl heller Augen markirt ist. In der Farbe der Haare dagegen zeigt die Bevölkerung Württemberg's entschieden weniger Mischung als Bayern. Das geringste Percent der Blonden beträgt 56 Percente (in Bayern 38), dagegen steigt es bis zu 70 Percente (67 in Bayern) der Bevölkerung an und hierbei schliesst sich das stärkste Vorkommen der blonden Haare im Jaxt- und Neckarkreise unverkennbar an das gleiche Uebergewicht der hellen Haare in Unter- und Mittelfranken an, 65 bis 67 Percente blonder Haare kommen im ganzen Schwarzwald vor. Auch die Hautfarbe der Schulkinder wurde in Württemberg durchgängig heller als in Bayern gefunden, nirgends unter 85 Percenten und bis zu 94 Percenten (in Bayern von 70 bis 94 Percente), wobei wieder der Schwarzwald, vorzüglich aber der Neckarkreis hervorragt.

Zu diesen somatologischen Ergebnissen bildet die Karte Hölder's eine ungemein lehrreiche Ergänzung, indem sie den mehrfachen Zusammenhang dieser äusseren Erscheinungen mit Race und Dialekt erkennen lässt. Vorherrschend germanischer, dolichokephaler Schädelbau findet sich im Bereiche des fränkischen Dialekts im Norden, und nahezu völlig mit der Dialektgränze zusammenfallend im Allgäu, wo intensive Blondheit und Helle der Haut, jedoch mit weniger prononcirtem Auftreten lichter Augen, gefunden werden. Vorherrschend brachykephal ist insbesondere die Bevölkerung des Schwarzwalds, dann des östlichen Jaxtkreises an den Ausläufern des deutschen Jura und der Frankenhöhe. Letzterer Rayon, dem niederschwäbischen Dialekt angehörend, ist durch weniger blaue und graue Augen bei sehr häufigem Vorkommen blonder Haare gekennzeichnet; die somatologischen

[11]) Statistische Monatschrift, 1. Jahrgang S. 444, 2. Jahrgang S. 186.

Eigenthümlichkeiten des Schwarzwälders, welcher die pfälzisch-schwäbische Zug spricht, wurden bereits erwähnt. [12])

Von den Arbeiten der grossherzoglich **hessischen** Centralstelle für Landesstatistik zog neben einem grossen graphischen Tableau der meteorologischen Beobachtungen 1852 bis 1874 und einer schönen Strassenkarte insbesondere die im Massstabe von 1:250.000 ausgeführte Höhenschichtenkarte, nach den Aufnahmen des General-Quartiermeisterstabs entworfen von F. **Becker**, in zwei Blättern die Aufmerksamkeit auf sich. Dieselbe setzt sich mit allem Detail über die Landesgränzen fort und umfasst sonach den Strich von Kassel im Norden bis nach Landau und Germersheim im Süden, von Koblenz im Westen bis nach Fulda im Osten. Die Höhenschichten sind in sieben Abstufungen zu 125 Meter dargestellt; der untersten gehört die Rheinebene von Germersheim und Speier bis Mainz und Frankfurt an, in die höchste Schichte ragen die Spitzen des Taufsteins und der Siebentkoppe im Vogelsberge, der grosse Feldsberg im Taunus und der kahle Asten im Lennegebirge auf. Völlig plastisch treten in Ober-Hessen der isolirte, rauhe Kegel des Vogelsbergs, in Starkenburg die breite Hochebene des Odenwalds hervor. Die Tingirung der Schichten (unterste Schichte blau, die weiteren grün, gelb, chamois, rosa, roth, weiss) ist aber im Allgemeinen nicht so plastisch als jene der **Steinhauser**'schen nach **Hauslab**'s System ausgeführten Schichtenkarten der österreichischen Länder, welche die drei untersten Schichten in gelben Tönen, die weiteren grün, braun, blau und weiss halten, somit den Uebergang vom Ackerboden zu Weide, Wald und Schneeregion fast greifbar darstellen.

Sehr instructiv war ferner die „graphische Darstellung der meteorologischen Beobachtungen des Katasteramts in Darmstadt 1852—1874". Es liess sich daraus entnehmen, dass die Curven des Wasserstands durchaus nicht parallel mit den Curven der Niederschläge verlaufen, sondern auch in sehr trockenen Jahren die ersteren weit langsamer sinken, indem die im Quellwasser vorhandenen älteren Vorräthe die Abnahme verzögern, so wie nach trockenen Jahren ein nasses den Wasserstand nur wenig erhöht, da der Boden das neu hinzukommende Regenwasser desto fester hält, je grössere Trockenheit vorausgegangen ist.

Von den Ausstellungsobjecten des Grossherzogthums **Baden** müssen neben den schönen topographischen Karten und den herrlichen, im Massstabe von 1:20.000 ausgeführten Karten des Rheinlaufs die graphischen Darstellungen des Verkehrs auf den Landstrassen und des Aufwands zu ihrer Erhaltung 1864 und 1874 erwähnt werden. Die auf das erstere Jahr bezüglichen sind im 15. Hefte der „Beiträge zur Statistik von Baden" enthalten, und waren den noch unveröffentlichten für das Jahr 1874 zur Vergleichung beigegeben. Ungeachtet der

---

[12]) Fast gleichzeitig, als jene Karten aus Württemberg in Budapest auflagen, konnte Dr. **Virchow** der Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft in Jena die Mittheilung machen, dass die Erhebungen über die somatologischen Eigenschaften der Schuljugend in fast ganz Deutschland vollendet seien und die Aufzeichnungen über Farbe der Augen, Haare und Haut von mehr als 5·6 Millionen Individuen vorliegen. Wenn helle Complexion als Kriterium reinen Germanenthums angenommen wird, so findet sich diess bei 32·2 Percenten in Deutschland, bei 35·5 in Preussen, bei 20·4 in Bayern; die Districte dunkelster Färbung gehören den Gränzländern im Süden, Elsass-Lothringen und Niederbayern an, im Norden an beiden Seiten der Elbe findet sich die hellste Bevölkerung, ebenso in Hinter-Pommern. Die Gränze zwischen Hell und Dunkel macht im Allgemeinen der Kamm des deutschen Mittelgebirgs; längs der drei grossen Ströme Rhein, Donau und Oder gingen die grossen Wanderungen und daher auch die Mischungen der lichten und dunklen Elemente vor sich. — Auch wenn man nicht geneigt sein sollte, diesen statistischen Erhebungen für anthropologische Studien so grosse Bedeutung beizulegen, wie wir es thun, wird doch immerhin schon der eine Grund zur Vornahme ähnlicher Erhebungen in Oesterreich massgebend sein, dass zu den abgeschlossenen Aufnahmen dieser Art in Deutschland bald auch die gleichen in Ungarn treten werden, also nur das inmitten liegende Oesterreich im Rückstande bleibt.

Vermehrung der Eisenbahnlinien wurde das Netz der Strassenzüge in diesem Decennium dichter, und nahm die Frequenz auf den meisten zu, namentlich in der Nähe der grösseren Städte und bei jenen Eisenbahn-Stationen, welche Ausbruchsstationen von Routen nach dem Rhein oder dem Gebirge bilden. Doch fehlt es nicht an Beispielen des Gegentheils; namentlich in der am Odenwald gelegenen Hälfte des Mannheimer Bezirks haben die Eisenbahnlinien Mosbach - Mergentheim und Mergentheim-Werthheim den ohnediess schwachen Personen- und Güterverkehr an sich gezogen, so dass der Verkehr auf den Landstrassen fühlbar zurückging. Die Darstellung des zur Strassenerhaltung verwendeten Materials, polychromisch nach 17 verschiedenen Gesteinsarten ausgeführt, zeigt, dass auch in dieser Beziehung je nach der Erschliessung zweckdienlicheren Materials reger Wechsel herrscht. So wird für die wichtige Strasse von Freiburg bis Donau-Eschingen, zu welcher früher Rheinwacke und Feldsteinporphyr verwendet wurde, jetzt ausschliesslich Dolerit verbraucht.

Aus Sachsen lag ein Portefeuille mit graphischen Darstellungen über die Betriebsergebnisse der sächsischen Staatsbahnen vor, ausgeführt vom statistischen Bureau derselben unter Leitung des Directors F. Ulbricht. Denselben wurde nicht nur von den fachmännischen Besuchern der Ausstellung, sondern selbst von concurrirenden Ausstellern einstimmig der erste Rang bezüglich der Klarheit und Uebersichtlichkeit der Anordnung und Ausführung zuerkannt.

Das erste Bild: „Die Personen- und Güterfrequenz unter Darstellung der Transportmittel-Ausnützung" stellt für jede der 20 Bahnlinien jene Frequenz in je drei Farbenabstufungen (Verkehr der eigenen Stationen unter einander, mit fremden Bahnen, Durchgangsverkehr) dar, so dass die in Rechtecken gezogenen Linien den bewegten Personenwagenplätzen und Güterwagenachsen, die innerhalb derselben erscheinenden farbigen Figuren dem Verhältnisse der Netto- zur Brutto-Ausnützung entsprechen und das Ganze gleichsam ein Fördergefäss darstellt, welches nach dem grössern oder mindern Antheile der *available load* mehr oder weniger gefüllt erscheint. Diess ist auf den verschiedenen Bahnstrecken je nach der Lebhaftigkeit des Personen- und Güterverkehrs in sehr verschiedener Weise der Fall, indem die Ausnützung der bewegten Personenplätze von 35·1 bis 16·3 Percente, und im Güterverkehr von 57·9 bis zu 24·5 Percenten der bewegten Tragfähigkeit wechselt, jeder Passagier ein Wagengewicht von 8·6 bis zu 24·3, im Durchschnitte von 14·3 Centnern, jeder Centner Gut ein bewegtes Wagengewicht von 2·8 Centnern, auf den einzelnen Strecken von 5 bis zu 2 Centnern beanspruchte. Die Ausnutzung der Güterwagen war im Ganzen doppelt so gross, die durchschnittliche Transportweite dreifach grösser, als bei den Personen. Diese Beobachtungen des Directors Ulbricht haben bereits zu den erspriesslichsten Erfolgen geführt, indem durch Einschiebung von Localzügen auf den Strecken mit lebhaftestem Personenverkehre das Ueberwiegen der todten Last auf den längeren Strecken wesentlich vermindert wurde.

Andere Karten führen die Zugsfrequenz für jede Stunde des Tags und der Nacht vor Augen. Wie durch ein photographisches Bild wird auf den Karten dargestellt, an welchem Puncte des Bahnnetzes sich jeder in Thätigkeit befindliche Zug, mit Unterscheidung der Eil-, Personen-, gemischten und Güterzüge, zu einer bestimmten Zeit befindet. Die frequentesten Stunden sind 10 und 11 Uhr vor und 2 Uhr nach Mittag, in welchen je 94 Züge auf den sächsischen Bahnen laufen, die Zeit um 2 und 3 Uhr Nachts hat mit 22 Zügen den geringsten Verkehr. An diesen Nachtstunden haben die Eilzüge, mit 22·7 und 18·2 Percenten des Gesammtverkehrs, den grössten Antheil, während um 1 und 2 Uhr Mittags kein Eilzug auf den Schienen sich bewegt. Die Personenzüge haben um 11 Uhr Nachts mit 37·0 Percenten den grössten, um 2 Uhr früh mit 9·1 Percenten den geringsten Antheil am Verkehre.

Jedes weitere der von Ulbricht vorgeführten graphischen Table würde den interessantesten Gegenstand einer Besprechung bilden. Wir beschrä uns auf die percentuale Darstellung des Flächenraums, der Bahnlänge, der Bewoh zahl und der Stationen nach Amtshauptmannschaften und Kreisen. Kein A bezirk Sachsen's ist ganz ohne Eisenbahn, aber nur die Minima der v Factoren des Tableau's fallen in dem Amte Dippoldiswalde so weit zusamm dass dort das geringste Percent der Bahnlänge (0·4) mit den wenigsten H stellen (0·6) und der geringsten Bewohnerquote (1·8) sich vereint findet. I höchsten Theilzahlen der Bewohner entfallen natürlich auf die Aemter, in weld die Städte Dresden und Leipzig liegen; ihnen folgen jedoch keineswegs die Mar der Bahnlängen und Stationen, welche vielmehr weit ab von denselben lieg bezüglich der Bahnlänge mit 6·6 Percenten im Amte Zwickau, bezüglich Stationen mit 6·4 Percenten im Amte Pirna.

Unter den Ausstellungsobjecten aus Gotha war jedenfalls die grossem Sammelfleisse zeigende Darstellung der Getreidepreise seit 1751 bemerkenswertheste, wie überhaupt Kühne's Geschichte der Entwicklung der St und des Herzogthums Gotha zu den gelungensten Monographien dieser Art geh

Das statistische Bureau der Steuerdeputation in Hamburg brachte in der „Statistik des hamburgischen Staats" enthaltenen graphischen Arbe zur Ausstellung, darunter auch die Karte der Bevölkerungsdichtigkeit nach Aufnahme im Jahre 1874 in den einzelnen Stadttheilen, welche erkennen lä wie noch immer die Altstadt an der Elbe das Centrum bildet, welchem sich Bevölkerungsmasse zudrängt, so dass dort über 800 Bewohner auf 1 Hek entfallen, während in den Vororten an der Peripherie des Landgebiets zum T weniger als 10 Köpfe auf 1 Hektare kommen. Ungemein klar und anschau waren Dr. Soetbeer's Diagramme über Silberpreise, Production und Veri von Edelmetallen.

Sehr reich war Belgien auf der Ausstellung vertreten, ohne dass u den durch das Ministerium des Innern und das Gesundheitsamt der Stadt Brü vorgeführten Tabellen und Diagrammen wesentlich Neues zu nennen wäre. I selben griffen zum Theile ziemlich weit in die graphischen Beilagen des *Annu de la statistique du royaume* und des *Annuaire de la mortalité* der Stadt Brü zurück und enthielten selbst solche Blätter, von welchen diese Publicationen der jüngsten Zeit wieder Umgang genommen haben, so z. B. jene Kreisfigu der Temperatur und Sterblichkeit nach Monaten, von denen Janssens selbst den Medicinalberichten von Brüssel seit dem Jahrgange 1869 wieder abgekom ist, während er die schönen Tableaux über den Gang der Gesammtsterblichl und der wichtigsten Todesarten nach Tagen, in Vergleichung zu Tempera Barometerstand und Grösse der Niederschläge, beibehält. Sehr lehrreich und int essant waren die graphischen Darstellungen über den Gang der regelmässigen A lagen für den Volksschul-Unterricht von 1843 bis 1873. Von 1,899.000 Fra im erstern Jahr sind sie bis zu 10,055.000 Francs angewachsen und zwar ununterbrochener Zunahme, welche in einzelnen Jahren 10 bis 12 Percente ge das Vorjahr erreichte. Bemerkenswerth ist dabei, dass die Beisteuern des St sich regelmässig und rasch hoben, während die aller übrigen Contribuenten fiel Es participirten nämlich an den Auslagen für die Volksschulen:

	1843	1873
	mit Percenten	
der Staat	11	47
die Provinzen	4	3
die Gemeinden	41	33
eingehobenes Schulgeld	36	11
Wohlthätigkeits-Anstalten	8	4
Ueberschuss der Einnahmen des Vorjahrs	—	2

Unter mehreren den Parlamentsberichten entnommenen Darstellungen müssen die sehr instructiven Tableaux über die Silberpreise in London 1845 bis 1873 und über den Escompte der Banken von Belgien, England, Frankreich und der Niederlande 1844 bis 1873, aus Malon's gründlicher *Question monétaire* hervorgehoben werden.

Frankreich war in graphischer Hinsicht durch einen einzigen Aussteller vertreten, aber durch einen Koryphäen, E. Levasseur, dessen in der Ausstellung vorgeführter statistischer Atlas von Frankreich in der Monatsschrift bereits eingehende Würdigung gefunden hat. [13])

Portugal brachte eine sehr umfangreiche Sammlung seiner statistischen Veröffentlichungen zur Ausstellung, selbst sein Ministerium des Aeussern war mit einer Reihe von Consulatsberichten und anderen Parlamentsvorlagen vertreten und ausserdem lagen noch Druckschriften von sechs anderen Ministerien vor. Die Sammlung bot daher dem Statistiker volles Interesse, indem er hier die sonst nicht leicht zu erlangenden Arbeiten der officiellen Statistik Portugal's in seltener Vollständigkeit und bis zur neuesten Zeit vereinigt fand. Die Kartographie blieb aber dabei fast ohne Vertretung; denn auch die im Katalog genannte *collection de tableaux sur l'instruction publique* ist nur eine Reihe gedruckter Einzelntabellen über die Unterrichtsanstalten Portugal's 1869 bis 1874. Dieselben lassen die Unterrichts-Zustände im Lande keineswegs glänzend erscheinen, so z. B. zeigen sie für die Volksschulen nachstehende Zahlen:

	1869	1872
Zahl der Schulen zu Ende des Jahres . . .	2359	2297
Neu gegründete Schulen	10	40
In Thätigkeit befindliche Schulen	2149	2144
Schulkinder nach der Matrikel: Knaben . . .	94.143	92.834
Mädchen . . .	20.794	20.263
Schulbesuchende Kinder: Knaben	52.313	41.599
Mädchen	11.901	10.571
Es entfällt 1 Schulkind auf männliche Bewohner	40·0	50·7
„ „ 1 „ „ weibliche „	190·5	216·0

Als erheblichste graphische Leistung Portugal's sind die Karten und Diagramme zur Viehzählung vom Jahre 1870 zu nennen. [14]) Das Operat selbst enthält zwei Diagramme, über die absolute Zahl der verschiedenen Hausthiere in den einzelnen Districten und ihre Vertheilung auf je 100 Hektaren, wobei erstere Tafel farbige, verticale Streifen mit 1000 als Einheit darstellt und die obere Gränze des Tableau's mit 70.000 gegeben ist. Es muss also z. B. der Streifen, welcher die 448.000 im Districte Braganza vorfindlichen Schafe darstellen soll, sechsmal voll und ein weiteres Mal bis zur Höhe von 28.000 aufgetragen werden, gewiss kein leicht übersichtliches Bild. Der Atlas der Viehzählung zeigt nach Districten und Gerichtsbezirken den nach Einheitsgrössen berechneten Gesammtwerth des Viehstands in Ziffern und durch farbige Puncte die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Viehgattungen daran Theil nehmen; die Ziffer dieses Antheils muss jedoch erst im Zählungsoperate nachgeschlagen werden.

Italien führte gleichfalls seine statistischen Karten und Diagramme, mit welchen es die vom Handels- und Ackerbau-Ministerium herausgegebenen Jahrbücher wie die monographischen Arbeiten des statistischen Bureau's reichlich schmückt, vollständig gesammelt vor, ja es hat die in den jüngsten Jahrgängen des

---

[13]) Statistische Monatschrift, 2. Jahrgang S. 229.

[14]) *Recenseamento geral dos gados no continente do reino de Portugal em 1870, Lissabon 1873. — Atlas pecuario de Portugal. Lissabon 1874.*

annuario delle finanze enthaltenen graphischen Beilagen aus Anlass des Congress zu einem besondern *Atlas de cartes de statistique financière* zusammengestellt und mit einem erläuternden Texte versehen. Was Italien in dieser Beziehung seit Längerem leistet, ist bekannt und auch in der Monatschrift wiederholt gewürdigt worden. Vom graphischen Standpuncte lassen sich diese Arbeiten in zwei Gruppen sondern: Karten, in welchen durch Farbentöne oder Schraffirung das Vorkommen des betreffenden Gegenstands nach den Provinzen des Königreichs verfolgt werden kann, und graphische Tableaux. Fast keine neuere Publication Italien's entbehrt instructiver, sauber ausgeführter Karten; in den Veröffentlichungen über Volkszählung, Bewegung der Bevölkerung, Viehzählung, Justizpflege, Besteuerung etc., in den erwähnten Jahrbüchern, in der aus Anlass der Weltausstellung erschienenen *Italia economica* sind sie zu finden. Als jüngste Leistung dieser Art lagen dem Congresse die sehr gelungenen Karten zur Statistik der politischen Wahlen 1861 bis 1874 vor.[15] Auch an graphischen Tableaux sind die statistischen Publicationen Italien's reich und die Curven-Tableaux, welche die Dichtigkeit der Bevölkerung in den grossen und kleinen Communen und auf dem Lande, den Gang der meteorologischen Beobachtungen, den gleichen in Rom in Verbindung mit dem Gang der Geburten und Sterbefälle und jenen der wichtigeren Todesarten nach Tagen in der Art darstellen, dass die Scala für die betreffende Erscheinung vertical und der Gang derselben nach dem Grade der Intensität horizontal, oder umgekehrt sich verfolgen lässt, gehören zu den besten Leistungen ähnlicher Art. Als wahrhafte Muster von Klarheit möchten wir die Darstellung des Cursstands der italiänischen Rente an der Börse in Rom 1851 bis 1874, mit Erläuterungen besonderer Aufsprünge der Hausse oder Baisse, erwähnen. Weniger vermögen wir uns mit einer andern Art graphischer Darstellung zu befreunden, welche vom italiänischen Bureau wiederholt angewendet und auch von E. Morpurgo in seinem Werke: *La statistica e le scienze sociali* adoptirt wurde. Wir meinen jene Art, bei welcher die Ergebnisse einer Zeitperiode innerhalb concentrischer Kreise und die kleinern Abschnitte derselben (Monate oder Jahre) durch Radien dieser Kreise dargestellt werden, so dass die Curve der darzustellenden Thatsache nun spinnenwebeartig innerhalb der Kreise von einem Radius zum andern läuft. Bei Darstellung wenig wechselnder Erscheinungen oder für die Ergebnisse mehr als einzelner Jahre, wie z. B. jener der Bewegung der Bevölkerung, des Erträgnisses gewisser Abgaben, der Gesetzverletzungen u. dgl., fallen die Curven so nahe zusammen, dass die Darstellung trotz polychromer Ausführung undeutlich wird. Als sehr bemerkenswerthe Leistung muss endlich die im Kataloge nicht aufgeführte Karte Sella's: *Miniere nell' isola di Sardegna* erwähnt werden. Auf einer sehr übersichtlich ausgeführten Terrainkarte sind die verschiedenen Bergwerke, Schmelz- und Hüttenwerke eingetragen und nach den in denselben geförderten Metallen und Mineralien durch besondere Zeichen markirt.

Unter den Publicationen der Schweiz ist das 27. Heft der „schweizerischen Statistik" über die Recrutenprüfungen im Jahre 1875 zu nennen, weil demselben zwei Karten über die Ergebnisse dieser Prüfungen beigegeben sind. Nach dem Regulativ vom Jahre 1875 umfasst die Prüfung Lesen, Aufsatz, Rechnen und Vaterlandskunde, aus jedem Gegenstande erhält der Prüfling je nach dem Grade des Wissens 1 bis 4 Puncte, so dass die Classification mit 4 Puncten für die ganze Prüfung das beste, jene mit 16 das schlechteste Resultat darstellt. Die mittlere Note schwankte im Jahre 1875 von 6·7 Puncten in Basel-Stadt, 7·5 in Genf, und 7·7 in Thurgau, Zürich und Waadt bis zu 10·9 in Wallis, 11·5 in Unterwalden nid dem Wald und 12·8 in Appenzell Inner-Rhoden. Die Quote

---

[15]) Ueber den Atlas zur *statistique financière* und die Karten zur Statistik der politischen Wahlen soll demnächst abgesondert berichtet werden.

der Recruten mit schlechtester Classificirung, 15 bis 16 Puncten, schwankte von 0·4 bis 1 Percent in den erstgenannten Cantonen, bis zu 14·4 in Wallis, 18·7 in Schwyz und 31·5 in Appenzell Inner-Rhoden. Weniger die Nationalität, als die geographische Lage der Cantone übt auf diese Ergebnisse Einfluss; je mehr sie dem Weltverkehre erschlossen sind, desto mehr lernt die Bevölkerung den Werth der Schulbildung erkennen und fördert dieselbe, in den Urcantonen und in Wallis ist diess dagegen am wenigsten der Fall. Zu frappanten Resultaten führt namentlich eine Vergleichung dieser Ergebnisse mit Dr. H. Kinkelin's Statistik des Unterrichtswesens in der Schweiz. Endlich müssen die ganz vorzüglichen graphischen Tableaux über die hydrometrischen Beobachtungen der Gebiete des Rhein's, der Rhone, des Tessin's und der Reuss Erwähnung finden, welche bei den Meteorologen ungetheilten Beifall fanden.

Sehr schöne graphische Arbeiten führte Dänemark vor. Wir erwähnen davon die drei Karten, auf welchen die Dichtigkeit der Bevölkerung in den Jahren 1845, 1855 und 1870 dargestellt ist. An den Küsten und auf den Inseln sind während dieses Vierteljahrhunderts durch den immer regeren Schifffahrtsverkehr viele Orte rasch herangewachsen und zu Bewohnercentren geworden, wie Spendborg auf Fünen, Rudkjöbing auf Langeland, Aarhus am Belt. Kopenhagen greift mit seinen dichten Bevölkerungsringen immer weiter aus und hat die ganze Nordostküste von Seeland bis Helsingör mit einer durchschnittlichen Bevölkerung von mehr als 5000 Bewohnern auf 1 Quadratmeile bedeckt; selbst in den Marschen des nördlichen Wiborg wächst die Bewohnerzahl, und nur im Binnenlande von Jütland ist sie die ganze Zeit über mit 500 bis 1000 auf 1 Quadratmeile stationär geblieben. Bezüglich des mit ungemeinem Fleisse zusammengetragenen Tableau's über Preise und Löhne vom Jahre 1500 bis 1875 gilt auch hier die unmittelbar folgende Bemerkung.

Grossbritannien ist bekanntlich das Land des Schematisirens und Tabellarisirens *par excellence* und nimmt daher mit seinen statistischen Arbeiten seit Alters eine hohe Stelle ein. Statistische Graphik dagegen wurde bis jetzt von der amtlichen Statistik England's fast gar nicht betrieben. Desto nachdrücklicher traten mit solchen Arbeiten mehrere Mitglieder der *Statistical Society* bei der Ausstellung auf, so dass, auch wenn von einzelnem specifisch Englischen, wie Cracroft's Diagramme über die Curse der britischen Fonds 1789 bis 1873 und über den Stand der Consols 1789 bis 1874, abgesehen wird, noch immer genug übrig blieb, das für den Fachmann im Allgemeinen und für das gebildete Publicum Interesse bot. Der Ernst der Forschung, welcher den Briten auszeichnet, lässt ihn zur Erklärung der bestehenden Thatsachen gerne in die Vergangenheit zurückgreifen, um die Ursachen des Werdens zu erkennen. Bis zu einem bestimmten Grade ist diess gewiss richtig, ja kann eine gründliche Statistik ohne solches Zurückgreifen in die Geschichte gar nicht gedacht werden. Ob es aber nicht zu weit gegangen ist, wenn Cracroft bei seinem Diagramme über die Dichtigkeit der Bevölkerung in England und Wales bis 1570 oder Bashley Britten in seiner Entwicklung des britischen Handels bis auf die normännische Eroberung zurückgreift, bleibe dahingestellt. Geschichtliche Forschungen zur Vergleichung mit den Preisen und Valuten unserer Zeit sind ziemlich unfruchtbar, weil der Wandel im Werthe des Geldes selbst viel zu gross und häufig war und die Quellen viel zu spärlich fliessen, um den Gang der Valuten genau zu verfolgen. — Die grossen Graphica über die Ausbeute von Mineralkohle und von Metallen in Grossbritannien und Irland haben sich mit ihrer eigenthümlichen Ausführung in Kreisen, von welchen die Segmente die Production nach Ländern oder den quantitativen Antheil der einzelnen Productionsartikel darstellen, schon auf der Weltausstellung in Wien bemerklich gemacht. — Der Preis unter den ausgestellten Arbeiten aus Grossbritannien dürfte wohl den Arbeiten von E. Seyd über die Bank von England zuzuerkennen sein.

Aus den bezüglichen graphischen Darstellungen liess sich einerseits die merkwürdige Sensibilität dieses Weltinstituts abnehmen, in dessen Thermometer jede politische oder sociale Ereigniss des Erdballs nachzuckt, anderseits aber auch der Kosmopolitismus desselben, welcher zum Regulator für die Schwankungen der Börsen beider Erdhälften wird.

Es erübrigt noch, der Ausstellungsobjecte von Russland zu gedenken. Dasselbe war durch 10 grosse Karten vertreten, deren sieben Momente der Bevölkerungs-Bewegung, entworfen von M. Mousnitzky, und drei den Handel und die Waarenbewegung, entworfen von J. Barkovsky, darstellten. Es war lebhaft zu bedauern, dass diesen russisch beschriebenen Karten jede Erklärung in der Congresssprache fehlte, dieselben sonach viel weniger studirt werden konnten, als sie es verdienten. Wir erwähnen eine derselben näher, nämlich die Karte der Kindersterblichkeit von der Geburt bis zum vollendeten ersten Lebensjahre. Entsprechend der lebhaften Geburtenfrequenz Russland's (schon auf 23 Bewohner kommt eine Geburt, ein Verhältniss, wie es sich nur noch in Serbien findet), wird daselbst wohl im Allgemeinen auch eine hohe Sterblichkeit so wie eine gesteigerte Kindersterblichkeit gefunden, aber eine Intensität der letzteren, wie sie sich nach der Karte ergibt, überrascht doch. In Oesterreich z. B. beträgt die Sterblichkeit der Kinder bis zum ersten Jahre durchschnittlich 20 bis höchstens 28 Percente der Geborenen, auf der russischen Karte ist diess der geringste Intensitätsgrad, während in den Gouvernements St. Petersburg, Moskau und Wjatka an und über 50 Percente der Geborenen im ersten Jahre wieder absterben. In den zwei ersten Gouvernements kömmt die grössere Zahl der Unehelichen der beiden Grossstädte zum Ausdrucke; ob bei Wjatka der Umstand einwirkte, dass dieses Gouvernement von den in der gemässigten Zone gelegenen (ausser den Ostsee-Provinzen) schon vor der Emancipation das einzige war, welches fast keine Leibeigenen zählte (nach Buschen [16]) 2·6 auf 100 Bewohner) und in Folge dessen eine ungewöhnlich hohe Zahl von Eheschliessungen hatte, vermögen wir nicht zu entscheiden. Die Karten über den Waarenverkehr auf den Eisenbahnen und an den Hafenplätzen, dann jene über den Verkehr zwischen St. Petersburg und Astrachan auf der Wolga haben die einzelnen Stationsplätze mit kleinen Kreisen und in denselben den Antheil am Gesammt-Verkehre mit dunklen Segmenten bezeichnet. Mögen diese so lehrreichen Karten baldig mit dem statistischen Material, auf welchem sie beruhen, veröffentlicht und hierdurch ihrem hohen Werthe nach benützbar werden.

Speciell hat noch das statistische Bureau von Finnland die Ausstellung beschickt. Neben den graphischen Arbeiten, welche den Publicationen dieses Bureau's beigegeben sind, insbesondere über die Ergebnisse der Volkszählung, fiel ein äusserst anschauliches Tableau über die Ausfuhr an Schnittholz in den Jahren 1864 bis 1875 in die Augen, in welchem die Intensität dieses Verkehrs in der Art eines durch die einzelnen Ausbruchstationen sich ergiessenden Stroms dargestellt ist. Die damit durchgeführte Combination von Kartogramm und Diagramm ist eben so originell als gelungen, daher auch die Mittheilung, dass dieses Tableau dem nächsten Hefte über den Handel Finnland's beigegeben werden wird, gewiss mit Vergnügen zu vernehmen ist.

G. A. Schimmer.

---

[16]) Eben während diese Blätter unter die Presse gehen, erhält die statistische Central-Commission Nachricht von dem am 13. October (neuen Styles) erfolgten Ableben des kais. russischen Staatsrathes A. v. Buschen. Sein Vaterland wie die Wissenschaft erleiden durch seinen Tod einen schweren Verlust. Anm. d. Red.

Die österreichischen Sparcassen in den Jahren 1866—1875.

Unter den österreichischen Geld- und Credit-Institnten nahmen die Sparcassen von jeher einen hervorragenden Platz ein und wuchsen insbesondere in den letzten 10 Jahren an Bedeutung ausserordentlich, so dass eine Fortführung und Erweiterung unserer im Jahre 1873 über diesen Gegenstand veröffentlichten Schrift [1]) auf allgemeines Interesse gerechten Anspruch machen dürfte. Sie schöpft ihre Zahlen aus den von jedem einzelnen Institute jährlich auszufüllenden Fragebögen und den gedruckten Geschäftsberichten, so wie aus der zur Behebung von Unrichtigkeiten oder Unwahrscheinlichkeiten in jenen geführten Correspondenz.

Zu der hervorragenden Stellung, welche die österreichischen Sparcassen unter denen Europa's (besonders bezüglich der Einlagen, die ihrer absoluten Höhe nach nur von Grossbritannien um ein Geringes übertroffen werden) einnehmen, hat denselben unbestritten weniger ein eminenter Spartrieb der Bevölkerung und wirthschaftliche Prosperität des Reichs, als vielmehr der Umstand verholfen, dass sie vollständig aus dem Rahmen getreten sind, für welchen sie geschaffen und durch die Gesetzgebung bestimmt wurden.

Die Allerhöchste Entschliessung vom 2. September 1844, das sogenannte Sparcassen-Regulativ, welches, theilweise modificirt, noch heute die gesetzliche Basis unseres Sparcassewesens bildet, sieht die Bestimmung der Sparcassen darin, „den minder bemittelten Volksclassen Gelegenheit zur sicheren Aufbewahrung, Verzinsung und allmäligen Vermehrung kleiner Ersparnisse darzubieten, dadurch aber den Geist der Arbeitsamkeit und der Sparsamkeit bei denselben zu beleben." Die Absicht des Gesetzgebers war also darauf gerichtet, jenen Classen der Bevölkerung hilfreiche Hand zu leisten, welchen die Verwahrung und Verwaltung ihrer Ersparnisse Schwierigkeiten bereiten könnte, und durch Einräumung von Stämpelfreiheit für die Einlagsbücher und Steuerermässigungen eine Prämie für Sparsamkeit zu gewähren. Die geringste Einlage sollte demnach so niedrig als möglich, die höchste zulässige Einlage aber nach den besonderen Ortsverhältnissen und mit Berücksichtigung des Erwerbs der niederen Volksclassen festgesetzt werden. Endlich heisst es im §. 8 ausdrücklich: „und ist darauf zu sehen, dass Vermöglichere, welche ihre Gelder selbst fruchtbringend machen können, von der Benützung der Sparcassen zu diesem Zwecke ausgeschlossen bleiben."

In einigen anderen Staaten ging man sogar so weit, die zur Benützung der Sparcassen berechtigten Gesellschaftsclassen ausdrücklich anzuführen, wobei zumeist Dienstboten, Handwerksgesellen, Fabriksarbeiter, Taglöhner und Minderjährige als Sparcasseclientel genannt, somit die Minderbemittelten aller anderen Gesellschaftsclassen, welche doch gewiss auch vorkommen, ferne gehalten wurden, um nur jeden Missbrauch unmöglich zu machen.

Die Statuten aller österreichischen Sparcassen schlossen sich nun wohl dem Wortlaute des Regulativs rücksichtlich ihrer Bestimmung an, liessen sich aber zumeist im Puncte der Ausführung ziemlich freie Hand. Das Maximum wurde durchgehends viel zu hoch festgesetzt, da es sich häufig um 500 fl. für eine einmalige Einzahlung bewegt und bei einigen Anstalten bis zu 5000 fl. steigt. Es gibt sogar Sparcassen, welche von der Fixirung eines Einlagemaximums ganz absehen, grössere Beträge daher nach Ermessen annehmen oder zurückweisen können. Die in den Berichten der Sparcassen enthaltenen Angaben gestatten nicht, genau zu constatiren, wie hoch in irgend einem Jahre der Durchschnittsbetrag einer Ein-

---

[1]) Oesterreich's Sparcassen von H. Ehrenberger. Anlässlich der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 herausgegeben von der Ersten Oesterreichischen Sparcasse in Wien.

zahlung in den einzelnen Ländern war; doch lässt sich mit Grund annehmen, d
der Durchschnitt für eine Einlagspost sich in den letzten Jahren fast in kein
Lande unter 100 fl. bewegte, woraus man entnehmen kann, welch' grosse Beträ
auf einmal zur Einlage kommen müssen, da ja auch viele kleine Beträge bis z
einem Gulden herunter nachgelegt werden. Wenn wir noch anführen, dass d
Antheil, welcher vom gesammten Einlagscapitale durchschnittlich auf einen I
teressenten, d. i. auf ein Sparcassabuch entfällt, im Jahre 1865 schon 214·51
betrug und bis Ende 1875 in ununterbrochener Steigerung sich mehr als verdo
pelt, nämlich 439·50 fl. erreichte, gegenwärtig aber in Oesterreich höher ist, a
in irgend einem Lande, so glauben wir für die Behauptung, dass nur ein Th
der in unseren Sparcassen erliegenden Summen wirkliche Ersparnisse repräsenti
eines weiteren Beweises nicht zu bedürfen.

Nachdem nun die Sparanstalten sich in Depositenbanken umgewand
haben, kömmt sofort ein anderer Massstab an dieselben zu legen und eine Anz
von Fragen taucht auf, deren Lösung im Interesse gedeihlicher Entwicklu
unserer wirthschaftlichen Verhältnisse dringend geboten erscheint.

Der Umstand allein, dass die Art und Weise der Capitalsveranlagu
bei wirklichen Spareinlagen, die naturgemäss anwachsen und nur in Zeiten bitter
Noth in kleinen Beträgen abbröckeln, eine fast ganz immobile sein kann, die e
Depositenbank beim ersten Anpralle zu Zahlungsstockungen führen müsste, sche
uns die höchste Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Man denke sich den Fall, d
verhältnissmässig rasch die Lage unseres Geldmarkts einen Umschwung zum Besse
erfahren würde, so würde zunächst der grosse Capitalsbetrag, welcher nur vorüb
gehende Unterkunft in den Sparcassen gefunden hat, in kürzester Frist abfliess
die Rückforderung desselben aber die Anstalten in nicht geringe Verlegenheit v
setzen, da die Hypothekardarlehen nicht leicht einzutreiben sein dürften, auf wel
die Sparcassen zumeist angewiesen sind, weil der Ankauf von Werthpapieren, noch m
aber das Vorschussgeschäft und der Wechselescompte, in der Provinz besonders, 1
geringere Beträge aufnehmen und jede andere Verwendung der Einlagen statut
mässig ausgeschlossen ist. Hierzu kömmt, dass bei der Mehrzahl unserer Sparcas
die betreffenden Gemeinden die unbeschränkte Haftung für die Einlagen üb
nahmen, so dass jetzt häufig Gemeinden für Beträge gutzustehen haben, wel
ihr Vermögen um ein Vielfaches übersteigen.

In der That scheinen die grösseren Sparcassen zu fühlen, dass sie i
eine schiefe Bahn gedrängt wurden, und streben, jene grossen Capitalsbeträ
welche nur vorübergehende Anlage suchen, nach und nach abzustossen, was s
auf dem Wege ausgiebiger Zinsfussherabsetzungen und der Festsetzung von länge
Kündigungsfristen für namhaftere Einlagen, allerdings nur allmählich, erreich
lassen wird. In jedem Falle muss jedoch auch vorgesorgt werden, dass die St
lung der Sparcassen im Gesetzeswege schärfer präcisirt werde als bisher, sei
dass man dieselben wieder zu Sparanstalten für die Minderbemittelten machen o
in förmliche Depositenbanken umwandeln will, die auf streng kaufmännischen Gru
sätzen beruhen müssten.

In den mehr als 30 Jahren, welche seit Schaffung des Sparcassenregu
tives verstrichen sind, haben auf dem Gebiete des Geld- und Creditwesens derart
Veränderungen Platz gegriffen, dass die Gesetzgebung nicht anstehen sollte, Reform
wie sie hinsichtlich der Actiengesellschaften im Werke und bezüglich der Erwer
und Wirthschafts-Genossenschaften sogar bereits durchgeführt sind, auch den Sp
cassen zu Theil werden zu lassen, für welche heute die Gefahr nahe liegt,
eigenen Fette zu ersticken.

An die Erörterung der wichtigeren Momente der österreichischen Sp
cassestatistik seit 1865 gehend, glauben wir dieselben der Uebersichtlichkeit hal
einzeln behandeln zu sollen.

1. Zahl der Sparcassen, Alter und Vertheilung derselben.

Die erste österreichische Sparcasse wurde bekanntlich im Jahre 1819 in Wien ins Leben gerufen; nur spärlich folgten ihr, stets in Zwischenräumen von mehreren Jahren, ähnliche Anstalten, zumeist in den Landeshauptstädten, so dass im Jahre 1851 erst 19 Sparcassen bestanden; von da an wurden errichtet:

1852 . . .	1 Sparcasse	1860 . . .	11 Sparcassen	1868 . . .	16 Sparcassen
1853 . . .	1 „	1861 . . .	11 „	1869 . . .	24 „
1854 . . .	3 Sparcassen	1862 . . .	22 „	1870 . . .	18 „
1855 . . .	2 „	1863 . . .	12 „	1871 . . .	19 „
1856 . . .	6 „	1864 . . .	8 „	1872 . . .	23 „
1857 . . .	4 „	1865 . . .	4 „	1873 . . .	25 „
1858 . . .	3 „	1866 . . .	7 „	1874 . . .	16 „
1859 . . .	10 „	1867 . . .	11 „	1875 . . .	14 „

Eingegangen ist im Jahre 1873 die Sparcasse in Ala; demnach bestanden in den letzten 10 Jahren:

1866 . . .	124 Sparcassen	1870 . . .	193 Sparcassen	1874 . . .	275 Sparcassen
1867 . . .	135 „	1871 . . .	212 „	1875 . . .	289 „
1868 . . .	151 „	1872 . . .	235 „		
1869 . . .	175 „	1873 . . .	259 „		

Obwohl sich somit die Zahl der bestehenden Sparanstalten im letzten Decennium mehr als verdoppelt und speciell in Nieder-Oesterreich sogar fast vervierfacht hat, steht Oesterreich dennoch in dieser Hinsicht hinter den meisten und selbst kleineren Staaten weit zurück, da Europa mehr als 11.000 Sparcassen zählt.

Die Vertheilung nach Flächeninhalt und Einwohnerzahl ist folgende:

Länder	Ende 1875: Zahl der bestehenden Sparcassen	Eine Sparcasse entfällt auf: geograph. Quadr.-Meilen	Einwohner
Nieder-Oesterreich	58	6·21	37.168
Ober-Oesterreich	28	7·78	26.571
Salzburg	2	65·07	76.892
Steiermark	44	9·27	26.619
Kärnten	7	26·92	48.339
Krain	2	90·71	234.514
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	2	72·55	308.440
Tirol und Vorarlberg	12	44·39	74.436
Böhmen	73	12·93	72.948
Mähren	33	12·24	62.664
Schlesien	13	7·19	42.406
Galizien	12	118·81	492.785
Bukowina	1	189·83	543.140
Dalmatien	2	116·68	231.958
Im ganzen Reiche	289	18·87	73.931

Während im benachbarten Bayern im Durchschnitte bereits auf je 5·3 Quadratmeilen eine Sparcasse kommt, das günstigste Verhältniss aber 3·2, das ungünstigste 10·2 Quadratmeilen für die einzelnen Regierungsbezirke ergibt, zeigt die vorstehende Darstellung den Durchschnitt für das ganze Reich mit 18·87, den günstigsten Ansatz mit 6·21 für Nieder-Oesterreich, den ungünstigsten jedoch mit 189·83 Quadratmeilen für die Bukowina, wobei freilich bemerkt werden muss, dass der einzigen Sparcasse des Landes in Czernowitz in Anbetracht dieses Umstands die sonst stets verwehrte Errichtung von Filialen gestattet wurde, deren gegenwärtig 2 bestehen, so dass eigentlich die Bewohner Galizien's den weitesten Weg zurückzulegen haben, wenn sie Sparcasseeinlagen machen wollen.

Aehnliche Resultate erhalten wir bei Vergleichung mit der Bewohnerzahl,

welche für Sachsen schon auf je 16.386 und für Bayern auf je 18.654, für Oester-
reich aber erst auf je 73.931 Köpfe eine Sparcasse nachweist.

Welche grosse Gebiete der Spargelegenheiten entbehren, zeigt sich recht prägnant, wenn die administrativen Abtheilungen zweiter Ordnung in Betracht gezogen werden. Wir finden nämlich:

Länder	Bezirkshauptmannschaften und Städte mit eigenem Statute						
	ohne Sparcasse	mit 1 Sparcasse	mit 2 Sparcassen	mit 3 Sparcassen	mit 4 Sparcassen	mit 5 Sparcassen	mit 6 Sparcassen
Nieder-Oesterreich	3	5	3	3	—	4	3
Ober-Oesterreich	—	5	5	3	1	—	—
Salzburg	3	2	—	—	—	—	—
Steiermark	—	7	9	5	1	—	—
Kärnten	2	5	1	—	—	—	—
Krain	10	2	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	12	2	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	18	8	2	—	—	—	—
Böhmen	40	34	13	3	1	—	—
Mähren	11	18	6	1	—	—	—
Schlesien	1	7	1	—	1	—	—
Galizien	64	12	—	—	—	—	—
Bukowina	8	1	—	—	—	—	—
Dalmatien	11	2	—	—	—	—	—
Im ganzen Reiche	183	110	40	15	4	4	3
	359						

Von 359 politischen Bezirken haben also nur 66 mehr als eine Sparcasse, über die Hälfte ist mit dieser segensreichen Einrichtung bisher nicht versehen. Die besser versehenen Bezirke sind durchwegs jene, wo eine dicht zusammenlebende Bevölkerung ein grosses Contingent von Sparern zu stellen in der Lage ist und günstige locale Verhältnisse fördernd auf den Wohlstand der grossen Massen einwirken.

Von den gegenwärtig thätigen Sparcassen wurden nun in's Leben gerufen in:

	von Gemeinde-vertretungen	von Bezirks-vertretungen	von Vereinen
Nieder-Oesterreich	34	—	24
Ober-Oesterreich	26	—	2
Salzburg	1	—	1
Steiermark	31	12	1
Kärnten	6	—	1
Krain	—	—	2
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1	—	1
Tirol und Vorarlberg	4	—	8
Böhmen	66	—	7
Mähren	31	—	2
Schlesien	13	—	—
Galizien	10	—	2
der Bukowina	1	—	—
Dalmatien	—	—	2
Im ganzen Reiche	224	12	53

Die grosse Mehrheit bilden demnach die sogenannten „Gemeinde-Sparcassen", während die Bildung von Vereins-Sparcassen besonders in den letzten Jahren seltener vorkam, Bezirks-Sparcassen bisher nur von steierischen Bezirksvertretungen errichtet wurden. In der Regel haben also die Gemeinden die Bildung neuer Sparcassen in die Hand genommen, die zur Bestreitung der Einrichtungskosten erforderlichen Beträge vorgestreckt, einen Garantiefond aus dem Gemeindevermögen bestellt und die Haftung für die Einlagen und ihre Verzinsung übernommen.

Die hierdurch gewährte Sicherheit trug in erster Reihe dazu bei, jene namhaften Summen in die Sparcassen zu ziehen, welche den durchschnittlichen Einlagenstand einer österreichischen Sparcasse über 2 Millionen Gulden und selbst, wenn die Rieseninstitute in Wien und Prag ausgeschieden werden, auf fast 1·3 Millionen Gulden anschwellen liessen, während in Bayern jede Sparcasse im Durchschnitte nur 95.000 fl., in Frankreich 175.000 fl. und in Preussen 396.000 fl. beherbergt. Ganz abgesehen von der im Verhältnisse zu anderen Staaten sehr geringen Anzahl von Einlegern, auf welche sich diese Summen vertheilen, bezeugt schon die Höhe des Betrags selbst, dass man es hier vorwiegend nicht mit jenen Ersparnissen zu thun hat, für welche die Sparcassen ins Leben gerufen wurden.

Den Gemeinde-Sparcassen wird häufig der Vorwurf gemacht, dass sie das Interesse der Gemeinde mehr im Auge haben, als das der Einleger, und in der That sind Fälle vorgekommen, wo eine Ausnützung der Sparcassen von Seite der Gemeinde oder einzelner Vertreter derselben stattfand; wenn aber der Gemeinde allerdings verwehrt werden soll, Darlehen in irgend einer Form von ihrer Sparcasse zu nehmen, so erscheint anderseits die theilweise Verwendung des Gebarungsüberschusses zu gemeinnützigen, localen Zwecken, wie Errichtung und Unterstützung von Schulen, Feuerwehren, Krankenhäusern etc., vollkommen entsprechend, vorausgesetzt, dass bereits ein Reservefond geschaffen und seine fortgesetzte Dotirung im Auge behalten wurde, da die Gemeinden gewiss für die Uebernahme der Haftung, Vorstreckung der Einrichtungskosten und unentgeltliche Besorgung der Leitung der Anstalten auch ein Beneficium fordern können, welches den Interessen aller Gemeindeangehörigen, d. h. zugleich in den meisten Fällen auch der Einleger, zu Gute kommt.

Nachdem die Einführung förmlicher Post-Sparcassen unüberwindlichen Hindernissen zu begegnen scheint, könnte wohl die Errichtung von Filial-Sparcassen, wie in den meisten Staaten, gestattet und sollte den Gemeinden und Bezirksvertretungen nach Thunlichkeit bei der Gründung von Sparcassen Vorschub geleistet werden.

2. Zahl der Interessenten.

Bei der Angabe der Interessenten, d. h. der **Besitzer von Sparcassebüchern**, kommt vorerst zu berücksichtigen, dass in manchen Fällen sich mehrere Einlagsbücher in einer Hand befinden, die Anzahl der Einwohner, welche Forderungen an die österreichischen Sparcassen besitzen, daher jedenfalls geringer sein wird als jene der Sparbücher, namentlich in den Städten, wo behufs Erreichung einer höheren Verzinsung grössere Beträge auf mehrere Bücher eingelegt werden, weil sich derzeit der Zinsfuss zumeist nach der Höhe der Einlage abstuft.

Die Bewegung im Interessentenstande war 1866—1875 die folgende:

Im Jahre	Zahl der bestehenden Interessenten	Zunahme gegen das Vorjahr: an Interessenten	Zunahme gegen das Vorjahr: in Percenten	Zahl der auf je 1000 Einwohner entfallenden Sparcassebücher
1865	526.620	—	—	26
1866	538.816	12.196	2·32	27
1867	651.592	112.776	20·93	33
1868	744.163	92.571	14·21	37
1869	832.376	88.213	11·85	41
1870	927.209	94.833	11·39	45
1871	1,021.259	94.050	10·14	50
1872	1,132.448	111.189	10·89	55
1873	1,207.139	74.691	6·60	58
1874	1,263.357	56.218	4·66	60
1875	1,340.745	77.388	6·13	63
	gegen 1865 .	814.125	154·59	

Im Ganzen haben daher die Interessenten seit 1865 eine Zunahm 814.125 oder 154·59 % erfahren, wobei die Jahre 1867 und 1872 zumeis Gewicht fielen, das Kriegsjahr 1866 nur einen geringen Zuwachs brachte und die misslichen Verhältnisse der letzten 3 Jahre entsprechend zum Ausdrucke ka

Von der Bevölkerung des Reiches erscheinen 1865 2·6, 1875 da schon 6·3 Percente als Besitzer von Sparcassebüchern, so dass also die Interess nahezu im gleichen Verhältnisse zunehmen, wie die Anzahl der Sparcasse im ersteren Jahre durchschnittlich bei jeder Sparcasse 4.500, 1875 aber 4 Interessenten nachgewiesen werden.

Die Verschiedenheiten, welche sich bei Betrachtung der Interessente der einzelnen Länder ergeben, bringt die nachfolgende Zusammenstellung zur schauung:

Länder	1874			1875		
	Interessentenzahl mit Jahresschluss	Ein Sparcassabuch entfällt auf Einwohner	Auf eine Sparcasse entfallen Interessenten	Interessentenzahl mit Jahresschluss	Ein Sparcassebuch entfällt auf Einwohner	Au ein Sp ca ent fall Inte sen
Nieder-Oesterreich	386.643	5	7.160	411.100	5	7.0
Ober-Oesterreich	103.646	7	3.986	113.737	7	4.0
Salzburg	16.188	9	8.094	17.047	9	8.5
Steiermark	173.477	7	4.034	175.208	7	3.9
Kärnten	27.727	12	3.961	29.226	12	4.1
Krain	26.178	18	13.089	27.911	17	13.9
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	7.997	76	3 998	8.712	71	4.3
Tirol und Vorarlberg	64.098	14	5.341	70.376	13	5.3
Böhmen	323.215	16	4.630	339.112	16	4.6
Mähren	64.259	32	2.142	68.296	30	2.0
Schlesien	22.355	24	1.863	25.160	22	1.9
Galizien	44.506	131	3.709	51.026	116	4.2
Bukowina	2.672	201	2.672	3.397	160	3.3
Dalmatien	396	1.162	198	437	1.062	2
Im ganzen Reiche	1,263.357	17	4.594	1,340.745	16	4.6

Nieder-Oesterreich steht somit absolut sowohl als relativ obenan, indem das jeder fünfte Einwohner Besitzer eines Sparcassebuchs ist, wozu freilich Interessentenziffer der ersten österreichischen Sparcasse in Wien hauptsächlich trägt, welche stets ein Fünfttheil der Einlegerzahl des ganzen Reichs bildet. höchste auf eine Sparcasse entfallende durchschnittliche Interessentenzahl findet da Länder mit nur je einer Sparcasse in der Landeshauptstadt nicht in die gleichung einbezogen werden können, in Nieder-Oesterreich mit 7.000, wog Mähren und Schlesien nur bei 2.000 aufweisen.

Im Jahre 1875 trat bei 31 Sparcassen ein Rückgang im Stande der Int senten gegenüber dem Vorjahre ein; davon kommen 13 auf Böhmen, 12 Steiermark, 4 auf Nieder-Oesterreich und je eine auf Vorarlberg und Mähren. Erheb ist der Abfall jedoch nur bei der Sparcasse in Pilsen, deren Einlegerstand folge vorgekommener Unregelmässigkeiten von 6.897 auf 5.636 zurückging.

3. Einzahlungen, Rückzahlungen und capitalisirte Zinsen.

Zur wichtigsten Partie der Sparcassestatistik, zur Capitalsbewegung langend, beginnen wir mit Darstellung der in die Cassen geströmten Betr

welche im behandelten Decennium die colossale Summe von 1.387,769.781 fl. erreichten, und zwar war die Gliederung nachstehende:

Im Jahre	Erfolgte Einzahlungen im Laufe des Jahres	Zuwachs (+) oder Abfall (—) gegen die Einzahlungen des Vorjahres	
	in Gulden öst. W.	in Gulden öst. W.	in Percenten
1866	47,807.883	+ 21,887.883	+ 84·44
1867	75,305.466	+ 27,497.583	+ 57·52
1868	78,791.888	+ 3,486.422	+ 4·63
1869	104,254.147	+ 25,462.259	+ 32·32
1870	114,892.354	+ 10,638.207	+ 10·20
1871	138,427.440	+ 23,535.086	+ 20·48
1872	166,318.940	+ 27,891.500	+ 20·15
1873	225,896.052	+ 59,577.112	+ 35·82
1874	221,962.476	— 3,933.576	— 1·74
1875	214,113.135	— 7,849.341	— 3·54
seit 1865	1.387,769.781		

Von Jahr zu Jahr steigend, gelangten die E i n z a h l u n g e n im verhängnissvollen Jahre 1873 auf ihren Höhepunct, doch überragen auch noch die beiden letzten Jahre die Einlagen vor 1873 um ein Bedeutendes, so dass vom Gesammtzuwachse von 1387 Millionen Gulden 662 Millionen oder fast 48 Percente auf die Jahre 1873—1875 entfallen, wobei aber die eigentlichen Ersparnisse den weitaus kleineren Theil bilden, da diese Periode zum Zurücklegen wenig sich eignete.

Die Länder participirten an der Summe in runden Zahlen, wie folgt:

L ä n d e r	1871	1872	1873	1874	1875
	Einzahlungen in Millionen Gulden öst. W.				
Nieder-Oesterreich	43·03	57·38	90·98	83·21	63·45
Ober-Oesterreich	9·67	10·44	12·09	13·66	13·01
Salzburg	1·21	1·13	1·52	1·84	1·87
Steiermark	19·60	22·50	32·82	29·42	26 87
Kärnten	1·98	2·42	2·89	2·77	2·74
Krain	2·08	1·68	3·07	2·86	2·82
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	0·61	0·70	0·95	1·04	1·26
Tirol und Vorarlberg	4·07	4·46	5·04	6·03	7·22
Böhmen	44·58	51·96	60·93	63·01	74·01
Mähren	5·55	7·30	8·26	7·56	8·37
Schlesien	1·10	1·37	1·63	1·76	2·23
Galizien	4·64	4·67	5·22	8·11	9·39
Bukowina	0·28	0·28	0·45	0·64	0.82
Dalmatien	0·03	0·03	0·04	0·05	0·05
Summe .	138·43	166·32	225·89	221·96	214·11

In der überwiegenden Mehrheit der Länder ist mithin ein continuirlicher Anwachs zu verfolgen und tritt insbesondere Böhmen hervor, wo die Zuzahlungen im Jahre 1875 das Vorjahr um 11 Millionen Gulden überschritten, während ein auffallender Rückgang bei Nieder-Oesterreich und Steiermark zu beobachten ist. Hervorzuheben wären hier noch die im Verhältnisse zum anfänglichen Einlagestande namhaften Einzahlungen in Galizien; dieselben betrugen im Jahre 1875 fast 74 Percente des Stands mit Beginn desselben, während in Böhmen nur 44, in Steiermark 42, in Mähren 37, in Nieder-Oesterreich 34 und in Ober-Oesterreich sogar nur 32 Percente aus der gleichen Berechnung resultiren.

Ueber die R ü c k f o r d e r u n g e n, welchen die Sparcassen im selben Zeitraume zu genügen hatten, gibt die nachstehende Tabelle Aufschluss:

Jahr	Erfolgte Rückzahlungen im Laufe des Jahres	Zuwachs (+) gegen die Rückzahlungen des Vorjahres	
	in Gulden ö. W.	in Gulden ö. W.	in Percenten
1866 . .	36,232.944	+ 4,128.282	+ 12·96
1867 . .	47,983.439	+ 11,750.495	+ 32·43
1868 . .	50,600.633	+ 2,617.194	+ 5·45
1869 . .	69,571.511	+ 18,970.878	+ 37·49
1870 . .	86,963.448	+ 17,391.937	+ 25·00
1871 . .	97,095.525	+ 10,132.077	+ 11·65
1872 . .	121,453.554	+ 24,358.029	+ 25·09
1873 . .	166,530.851	+ 45,077.297	+ 37·11
1874 . .	189,579.799	+ 23,048.948	+ 13·84
1875 . .	190,527.807	+ 948.068	+ 0·50
seit 1865 . .	1.056,539.511		

Die Detailziffern für die Länder aber sind folgende:

Länder	1871	1872	1873	1874	1875
	Rückzahlungen in Millionen Gulden öst. W.				
Nieder-Oestereich	29·61	38·80	59·94	74·24	68·14
Ober-Oesterreich	5·13	6·20	10·43	9·64	[illegible]
Salzburg	0·74	0·92	1·39	1·26	[illegible]
Steiermark	13·60	16·77	25·83	27·10	[illegible]
Kärnten	1·15	1·51	1·95	2·35	2·31
Krain	1·58	1·92	1·96	2·55	2·45
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	0·48	0·50	0·78	0·80	[illegible]
Tirol und Vorarlberg	2·50	3·25	4·51	4·54	[illegible]
Böhmen	33·90	41·34	46·92	52·19	[illegible]
Mähren	3·65	4·63	6·28	6·88	[illegible]
Schlesien	0·85	0·96	1·25	1·33	[illegible]
Galizien	3·62	4·38	4·91	6·13	7·01
Bukowina	0·28	0·25	0·34	0·53	0·51
Dalmatien	0·01	0·02	0·03	0·04	0·04
Im ganzen Reiche .	97·10	121·45	166·52	189·58	[illegible]

Nieder-Oesterreich und Steiermark hatten also im Jahre 1874 die höch[illegible] Rückforderungen zu verzeichnen, in Ober-Oesterreich wurde der Höhepunct bereits 18[illegible] erreicht, während Galizien und Böhmen in den Jahren 1874 und 1875, entspre[illegible] den vermehrten Einzahlungen, auch namhaft erhöhtere Auszahlungen aufwei[illegible]

Da die Einlagen seit 1865 1.387,769.781 fl., die Behebungen aber [illegible] 1.056,539.511 fl. ausmachen, sind den Sparcassen mit Ausserachtlassung [illegible] unbehobenen Zinsen 331,230.270 fl. Capital zugeflossen und zwar entfallen [illegible] dieser Zunahme:

auf das Jahr 1866	11,574.939 fl.	auf das Jahr 1871 . . .	41,331.91[illegible]
„ „ „ 1867	27,322.027 „	„ „ „ 1872 . . .	44,865.3[illegible]
„ „ „ 1868	28,191.255 „	„ „ „ 1873 . . .	59,365.8[illegible]
„ „ „ 1869	34,682.636 „	„ „ „ 1874 . . .	32,382.67[illegible]
„ „ „ 1870	27,928.906 „	„ „ „ 1875 . . .	23,585.3[illegible]
		In 10 Jahren .	331,230.2[illegible]

Die Cassebewegung, 1866 erst 84 Millionen Gulden betrag[illegible] nahm mit jedem Jahre bis 1870 zu, wo sie von 411 auf 405 Millio[illegible] Gulden sank.

Das flottirende Capital der österreichischen Sparcassen ist demnach [illegible] sehr ansehnliches und erschwert die nutzbringende Verwerthung der Neueinlage[illegible] ungemein, da in den letzten 10 Jahren von je 100 fl. Einlage 76 fl. noch [illegible] Laufe desselben Jahrs wieder behoben wurden, und wird dieses Verhältniss [illegible] 1871 ein immer ungünstigeres.

Zur Rückzahlung kamen nämlich 1866 75·79, 1867 63·72, 1868 64·22, 1869 66·73, 1870 75·69, 1871 70·14, 1872 73·02, 1873 73·72, 1874 85·41 und 1875 88·98 Percente aller Jahreseinlagen, wobei jedoch selbstverständlich nicht angenommen werden kann, dass die Rückzahlungen an dieselben Parteien erfolgen, die erst eingelegt haben, sondern zumeist nur länger erliegende Gelder zurückgefordert werden dürften.

Der den Einlegern durch Zuschreibung der unbehobenen Zinsen zum Capitale zu Theil gewordene Betrag summirt sich für das letzte Jahrzehent mit 144,884.809 fl. in nachstehenden Beträgen:

Capitalisirte Zinsen von 1866	5,350.000 fl.	Capitalisirte Zinsen von 1871	14,135.045 fl.
" " " 1867	6,888.612 "	" " " 1872	17.007.771 "
" " " 1868	8,464.114 "	" " " 1873	20,370.195 "
" " " 1869	10,091.400 "	" " " 1874	24,148.580 "
" " " 1870	12,068.872 "	" " " 1875	26,360.220 "

Da sich die Zinsenzuschreibung vollständig dem Einlagenstande conformirt, dürfte von der Repartirung der zu Capital gewordenen Zinsen auf die Länder abgesehen werden können.

Die Capitalsbewegung im Einlags- und Rückzahlungsgeschäfte stellt sich daher folgendermassen dar:

Einlagen erfolgten von 1866—1875	1.387,769.781 fl.
Rückzahlungen erfolgten von 1866—1875	1.056,539.511 "
Somit Mehreinlagen . .	331,230.270 fl.
An capitalisirten Zinsen wurden zugeschrieben von 1866—1875	144.884.809 "
Hiernach beträgt der Capitalszuwachs in den 10 Jahren . . .	476,115.079 fl.

4. Guthaben der Einleger.

Das Guthaben der Einleger (der „Einlagenstand") betrug:

1820	87.966 fl.	1845	56,487.636 fl.
1825	2,987.834 "	1850	61,747.349 "
1830	10,738.472 "	1855	73,362.198 "
1835	21,692.665 "	1860	106,607.756 "
1840	35,126.878 "	1865	113,143.928 "

So stattlich der Zuwachs war, welchen der Einlagenstand in diesen Abschnitten erfuhr, so ist er doch verschwindend gering gegenüber dem Aufschwunge der Periode 1866—1875, wie er aus der folgenden Darstellung zu entnehmen ist.

Mit Jahresschluss	Einlagenstand in Gulden öst. W.	Zunahme gegen das Vorjahr in Gulden öst. W.	Zunahme gegen das Vorjahr in Percenten	Durchschnitts-Guthaben auf ein Sparcassebuch (in Gulden öst. W.)	Durchschnitts-Guthaben per Kopf der Bevölkerung (in Gulden öst. W.)
1866	130,068.867	16,924.939	14·96	241·40	6·60
1867	164,279.506	34,210.639	26·30	252·12	8·28
1868	200,934.875	36,655.369	22·31	270·01	10·03
1869	245,708.911	44,774.036	22·28	295·19	12·15
1870	285,706.689	39,997.778	16·28	308·14	14·02
1871	341,173.649	55,466.960	19·41	334·07	16·60
1872	403,046.806	61,873.157	18·14	355·91	19·45
1873	482,782.202	79,735.396	19·78	399·94	23·02
1874	539,313.459	56,531.257	11·71	426·89	25·48
1875	589,259.007	49,945.548	9·26	439·50	27·58
	gegen 1865 +	476,115.079	420·80		

Der Einlagenstand nahm somit im letzten Jahrzehent um fast 421 Percente zu, das Durchschnittsguthaben eines Einlegers um 104 ½ Percente, der auf einen Einwohner entfallende Betrag um 381 Percente; die Interessentenzahl ist somit langsamer gestiegen, als der Einlagenbetrag, weil sich unter den Interessenten mehr kleine Capitalisten befinden, als Sparende.

Der Stand des Einlegerguthabens der einzelnen Länder und der Antheil, welchen sie an der Reichssumme haben, war in den letzten fünf Jahren folgender:

Länder	1871		1872		1873		1874		1875	
	Einlagenstand in Millionen Gulden	Antheil an der Reichssumme in Percenten	Einlagenstand in Millionen Gulden	Antheil an der Reichssumme in Percenten	Einlagenstand in Millionen Gulden	Antheil an der Reichssumme in Percenten	Einlagenstand in Millionen Gulden	Antheil an der Reichssumme in Percenten	Einlagenstand in Millionen Gulden	Antheil an der Reichssumme in Percenten
Nieder-Oesterr.	106·202	31·13	130·646	32·41	168·670	34·94	186·041	34·50	190·163	32·27
Ober-Oesterr.	26·237	7·69	31·752	7·88	34·901	7·23	40·671	7·54	45·922	7·80
Salzburg	3·626	1·06	4·006	0·99	4·306	0·89	5·073	0·94	5·671	0·96
Steierm.	41·275	12·09	48·944	12·14	58·274	12·07	63·325	11·74	66·240	11·24
Kärnten	6·510	1·91	7·742	1·92	9·048	1·87	9·889	1·84	10·785	1·83
Krain	7·504	2·20	7·558	1·88	9·056	1·87	9·832	1·82	10·735	1·82
Triest, Görz etc.	2·072	0·60	2·251	0·56	2·502	0·52	2·843	0·53	3·317	0·56
Tir. u. Vorarlb.	9·995	2·92	11·518	2·86	12·304	2·55	14·202	2·63	16·745	2·84
Böhmen	110·069	32·26	126·332	31·34	147·092	30·47	165·762	30·74	190·828	32·39
Mähren	14·870	4·39	18·288	4·54	21·141	4·38	22·826	4·23	25·460	4·32
Schlesien	3·027	0·88	3·571	0·88	4·133	0·86	4·765	0·88	5·871	1·00
Galizien	8·836	2·59	9·423	2·34	10·183	2·11	12·735	2·36	15·790	2·68
Bukowina	0·814	0·24	0·874	0·22	1·018	0·21	1·174	0·22	1·543	0·26
Dalmatien	0·137	0·04	0·142	0·04	0·154	0·03	0·175	0·03	0·189	0·03
Reichssumme	341·174	100·00	403·047	100·00	482·782	100·00	539·313	100·00	589·259	100·00

Böhmen und Nieder-Oesterreich hatten daher je beiläufig ein Drittheil der Gesammteinlagen, und Böhmen zog seit 1873 jenen Theil der Einlagen an sich, den Nieder-Oesterreich abgeben musste.

Grösser sind die Veränderungen, welche das Durchschnittsguthaben eines Einlegers, länderweise verglichen, seit 1871 zeigt. Das Guthaben für jedes Sparcassebuch betrug nämlich:

	Ende 1871	Ende 1875	Zunahme + oder Abnahme −	
Nieder-Oesterreich	346·57 fl.	462·57 fl.	+ 116·00 fl.	oder 33·53 %
Ober-Oesterreich	293·05 „	403·75 „	+ 110·70 „	„ 37·78 „
Salzburg	294·02 „	332·69 „	+ 38·67 „	„ 13·15 „
Steiermark	288·51 „	378·07 „	+ 89·56 „	„ 31·04 „
Kärnten	308·75 „	369·02 „	+ 60·27 „	„ 19·84 „
Krain	347·05 „	384·62 „	+ 37·57 „	„ 10·83 „
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	313·83 „	380·69 „	+ 66·86 „	„ 21·30 „
Tirol und Vorarlberg	175·99 „	237·93 „	+ 61·94 „	„ 35·20 „
Böhmen	427·90 „	562·73 „	+ 134·83 „	„ 31·51 „
Mähren	283·95 „	372·79 „	+ 88·84 „	„ 31·29 „
Schlesien	178·41 „	233·36 „	+ 54·95 „	„ 30·80 „
Galizien	249·90 „	309·46 „	+ 59·56 „	„ 23·83 „
Bukowina	521·29 „	454·32 „	— 66·97 „	„ 12·85 „
Dalmatien	446·46 „	431·56 „	— 14·90 „	„ 3·34 „
Im ganzen Reiche	334·07 fl.	439·50 fl.	+ 105·43 fl.	oder 31·56 %

Obwohl die Interessenten der Sparcassen Oesterreich's schon im Jahre 1871 eine höhere Durchschnittsforderung hatten, als die der meisten übrigen Staaten, brachten die letzten fünf Jahre das abermalige Anschwellen einer jeden Einlage

um 31·56 Percente mit sich, wobei die relative Zunahme in Ober-Oesterreich, Tirol und Nieder-Oesterreich am stärksten und grösser war als im Durchschnitte des Reichs.

Der Rückgang in der Bukowina entstand dadurch, dass den Filialen der Czernowitzer Sparcasse viele neue Einleger aus den Kreisen der minderbemittelten Landbevölkerung mit wirklichen Spareinlagen in kleinen Beträgen zuströmten.

Was nun speciell das Jahr 1875 betrifft, so zeigen sich bei den einzelnen Instituten die durch örtliche Verhältnisse bedingten Veränderungen im Einlagenstande ausserordentlich verschieden, und weisen namentlich jüngere Sparcassen, mit deren Benützung sich die umwohnende Bevölkerung erst nach und nach vertraut macht, zumeist einen sehr bedeutenden, in einigen Fällen 100 Percente des anfänglichen Stands überschreitenden Capitalszuwachs auf.

Nicht gering ist jedoch die Anzahl jener Sparcassen, bei welchen die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse der Einleger oder besondere Vorkommnisse bei der Anstalt selbst ein dringenderes Begehren nach Rückzahlungen zur Folge hatten. Bei einem Vierttheile aller bestehenden Anstalten, nämlich bei 72, waren im Laufe des Jahres 1875 die Rückzahlungen höher als die Einlagen, bei 34 davon jedoch um so wenig, dass die capitalisirten Zinsen zur Ausgleichung ausreichten und nur 38 Sparcassen mit Schluss des Jahrs ein geringeres Einlegerguthaben verrechnen, als mit Beginn desselben. Der Einlagenstand dieser Anstalten sank von 46,434,012 fl. auf 43,160,129 fl., demnach um 3,273.883 fl. oder 7·05 Percente und zwar waren hierbei betheiligt:

3 Sparcassen in Nied.-Oesterr.	mit	2,360.487 fl.	Einlagen und	259.360 fl.	od.	10·99 % Rückg.
1 Sparcasse „ Ober-Oesterr.	„	1,227.151 „	„ „	23.486 „	„	1·91 „ „
19 Sparcassen „ Steiermark	„	19,659.599 „	„ „	946.360 „	„	4·81 „ „
15 „ „ Böhmen	„	23,186.775 „	„ „	2,044.667 „	„	8 82 „ „
In Summe 38 Sparcassen	mit	46,434.012 fl.	Einlagen und	3,273.883 fl.	od.	7·05 % Rückg.

Mehr als 10 Percente ihres anfänglichen Capitalsstands verloren im Laufe des Jahres 1875 folgende acht Anstalten: Pilsen 32·50, Řičan 16·50, Jičin 15·33, Neue Wiener Sparcasse 13·45, Kuttenberg 12·74, Rakonitz 12·33, Laun 12·02 und Wildon 10.84 Percente

5. Reservefonds und gesammtes Verwaltungsvermögen.

Die grosse Mehrzahl der österreichischen Sparcassen erfreut sich zwar einer unbeschränkten Haftung der bei Errichtung betheiligten Gemeinden, nichtsdestoweniger wurde jedoch auf die Bildung entsprechender Reservefonds bereits im Sparcassen-Regulative Gewicht gelegt. Dem enormen Capitalsandrang der letzten Jahre vermochten aber die Reservefonds nicht zu folgen, zumal die ununterbrochene Fluctuation der Sparcassegelder den Zinsengewinn wesentlich einschränkte. Dazu gesellten sich in den letzten drei Jahren hier und da Cursverluste an Werthpapieren und in einigen Fällen auch Einbussen bei Fallimenten.

Der Stand des Reservefonds war folgender:

im Jahre	Reservefond in Gulden öst. Währ.	Zunahme gegen das Vorjahr		Der Reservefond betrug in Percenten vom Einlagenstande
		in Gulden öst. Währ.	in Percenten	
1866	10,600.000	398.000	3·90	8·15
1867	11,500.000	900.000	7·83	7·00
1868	13,160.924	1,660.924	12·62	6·55
1869	15,000.000	1,839.094	13·97	6·10
1870	16,503.745	1,503.727	10·02	5·78
1871	20,520.500	4,016.755	24·34	6·01
1872	22,918.436	2,397.936	11·69	5·69
1873	25,344.706	2,426.270	10·59	5·25
1874	27,521.703	3,176.997	12·54	5·29
1875	30,813.956	2,292.253	8·04	5·23
	gegen 1865	20,611.956	202 04	

Während also das Capital um fast 421 Percente zunahm, vermehrte sich der zur Sicherheit für dasselbe erliegende Fond nur um 202 Percente; das Sicherheitspercent, welches noch 1865 genau 9 betrug, sank auf $5^{1}/_{4}$, so dass unter allen Umständen Sorge getragen werden muss, die Reserven entsprechend zu kräftigen und die Beiträge zu gemeinnützigen Zwecken in so lange zu sistiren, bis die Gefahr nicht mehr nahe liegt, dass die Reservefonds durch Curverluste aufgezehrt werden können. Die Reservefonds in einzelnen Ländern stellten sich im Verhältnisse zum Interessentenguthaben folgendermassen:

	1865		1875	
Nieder-Oesterreich	10·07	Perc. der Einlagen	4·42	Perc. der Einlagen
Ober-Oesterreich	4·89	„ „ „	4·37	„ „ „
Salzburg	5·97	„ „ „	3·46	„ „ „
Steiermark	8·97	„ „ „	5·41	„ „ „
Kärnten	8·82	„ „ „	5·36	„ „ „
Krain	11·71	„ „ „	8·28	„ „ „
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	2·08	„ „ „	3·13	„ „ „
Tirol und Vorarlberg	6·26	„ „ „	6·53	„ „ „
Böhmen	9·54	„ „ „	5·95	„ „ „
Mähren	5·17	„ „ „	4·52	„ „ „
Schlesien	4·56	„ „ „	5·24	„ „ „
Galizien	10·37	„ „ „	6·54	„ „ „
Bukowina	13·36	„ „ „	6·71	„ „ „
Dalmatien	5·76	„ „ „	9·00	„ „ „
	9·02	Perc. der Einlagen	4·23	Perc. der Einlagen

Im Jahre 1875 mussten überdiess 40 Sparcassen, welche mit Verlust bilancirten, denselben aus den Reserven decken; hiervon entfallen je 9 auf Ober-Oesterreich, Steiermark und Böhmen, 6 auf Nieder-Oesterreich, 3 auf Mähren, 2 auf das Küstenland und je 1 auf Kärnten und Tirol. Der Verlust aller dieser Sparcassen betrug in Summe 662.710 fl., so dass der Stand ihrer Reservefonds eine Minderung von 3,793.264 fl. auf 3,130.554 fl. oder um 17·47 Percente erfuhr. Doch entstand dieser namhafte Verlust theilweise, besonders in Ober-Oesterreich, dadurch, dass manche Sparcassen die Werthpapiere früher zum Ankaufswerthe in die Bilanz einstellten, im Jahre 1875 aber den behördlichen Weisungen zufolge zum Curswerthe einstellen mussten.

Ausser den Einlagen, welche die Sparcassen verwalten, und ihrem eigenen Vermögen verrechnen sie im Passivstande ihrer Bilanzen noch jene Beträge, welche ihnen als Cautionen, Darlehen oder vorausbezahlte Zinsen von Activ-Capitalien zugehen und unter dem Sammelnamen „sonstige Passiven“ erscheinen. Da die Sparcasse-Statistik erst seit 1870 Vermögensaufstellungen bringt, sind wir darauf beschränkt, anzugeben, dass die sonstigen Passiven betrugen: 1870 3,986.602 fl., 1871 4,139.053 fl., 1872 5,010.960 fl., 1873 6,878.576 fl., 1874 9,495.459 fl. und 1875 10,085.479 fl.

Das gesammte Verwaltungsvermögen — die Summe des Passivstands — stellte sich somit:

		wovon entfielen Percente		
		auf Einlagen	auf Reservefonde	auf sonstige Passiven
1870	auf 306,197.036 fl.	93·31	5·39	1·30
1871	„ 365,833.202 „	93·26	5·61	1·13
1872	„ 430,976.202 „	93·52	5·32	1·16
1873	„ 515,005.484 „	93·74	4·92	1·34
1874	„ 577,330.621 „	93·41	4·94	1·65
1875	„ 630,158.442 „	93·51	4·89	1·60

Dieser Passivstand wird von keinem der grossen Bank- und Creditinstitute auch nur annähernd erreicht, da er selbst bei der Nationalbank 1875 nur 504·65 Millionen Gulden betrug; das gesammte Vermögen der österreichischen Banken

betrug mit Jahresschluss 1875 1,478.359.168 fl., sonach verfügen die Sparcassen über 43·63 Percente dieses Betrages. Diese colossale Summe zeugt jedenfalls dafür, dass Oesterreich nicht so capitalarm ist, als man häufig annimmt.

6. Anlegung der Sparcasse-Capitalien.

Die Anlegung der den Sparcassen anvertrauten Capitalien bildet denjenigen Punct des Sparcassewesens, über welchen sowohl in der Theorie, als in der Praxis die Ansichten weit auseinandergehen. Die Anforderungen, welche in dieser Beziehung an die Sparcassen gestellt werden, sind so verschiedenartige und einander mitunter widersprechende, dass denselben gerecht zu werden selbst in jenen Ländern nicht gelungen ist, deren Sparcassen unter einander in organischer Verbindung stehen und dadurch leichter localen Bedürfnissen entsprechen, ohne das Interesse des Ganzen aus dem Auge zu verlieren. Die österreichischen Sparcassen entbehren bis jetzt eines solchen Bandes und sind in ihrer Isolirtheit den localen Strömungen sehr ausgesetzt, so dass häufig eine Sparcasse von Einlagen überflutet wird, deren sofortige entsprechende Placirung momentan unmöglich ist, während ihre nächste Nachbarin Rückforderungen erfährt, denen sie im Augenblicke nur durch eine mit Verlust verbundene Entäusserung von Werthpapieren genügen kann.

Den beiden Hauptterfordernissen der Capitalsanlage einer Sparcasse, eminente Sicherheit und rasche Realisirbarkeit, nachzukommen, ist im kleinen Kreise oft unmöglich, da nicht alle üblichen Anlagsarten überall zulässig sind. Wenn also auch in dieser Richtung allgemeingiltige Normen kaum aufzustellen sein dürften, so lässt sich doch mit Rücksicht auf die Beweglichkeit des angelegten Capitals als erwünschlich bezeichnen, dass in der Gewährung von Hypothekardarlehen, als der unbeweglichsten Anlage, nicht zu weit gegangen, sondern dieselbe durch grössere Pflege des Wechselescompts im Wege der Creditvereine und mit Heranziehung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, sowie durch Förderung des landwirthschaftlichen Credits ersetzt werde. Auch bezüglich der Werthpapiere, welche als leicht realisirbar stets einen ansehnlichen Theil der Sparcasse-Activen bilden, wurden in jüngster Zeit Wünsche laut, welche dahin gingen, dass die Sparcassen den Staatsschuldverschreibungen eine grössere Aufmerksamkeit zuwenden sollten, und wer Gelegenheit hat, in den Effectenstand der Sparcassen Einblick zu gewinnen, kann denselben nur beistimmen, da die Sparcassen in den letzten Jahren an Prioritäts-Obligationen und Pfandbriefen Verluste erlitten, welche ihnen bei Rente nie hätten erwachsen können, und noch jetzt manches schwer veräusserliche Effect besitzen.

Bezüglich der nachfolgenden Darstellung der Sparcasse-Activen seit 1870 ist nur zu bemerken, dass die zeitlichen Anlagen für 1870 noch unter der Rubrik der diversen Activen nachgewiesen wurden und eine nachträgliche Ausscheidung derselben nicht thunlich war.

	Activstand sämmtlicher Sparcassen					
	1870	1871	1872	1873	1874	1875
	Gulden österr. Währ.					
Hypothek.-Darlehen	182,453.032	217,681.536	258,939.624	302,865.785	351,469.719	389,711.504
Wechsel-Vorrath . .	10,346.310	14,002.784	16,955.531	31,294.043	34,166.587	51,464.662
Vorschüsse a. Werthpapiere u. Pfänder	14,921.842	17,632.652	24,872.177	29,022.116	28,104.827	23,823.905
Curswerth d. Werthpapiere	63.914.768	60,382.972	60,464.239	63,232.521	83.813.538	87,239.301
Werth an Realitäten	2,924.714	2,813.040	3.346.792	4,828.409	5,986.681	6,672.971
Zeitliche Anlage bei Credit-Instituten, Gemeinden etc. . .	—	39,504.017	48,432.126	59,904.895	45,754.302	44,995.531
Casse-Barschaft . . .	9,016.105	6,086.596	10,425.701	15,306.070	17,590.689	14,369.043
Diverse Activen . .	22,620.265	7,729.605	7,540.012	8,551.645	10,444.278	11,881.525
Summe .	306,197.036	365,833.202	430,976.202	515,005.484	577,330.621	630,158.442

Den hervorragendsten Platz nehmen daher im Vermögensstande die Hypothekar-Darlehen ein, welche im Jahre 1875 61·84 Percente der Gesammtanlage betrugen; ihnen folgen die Werthpapiere mit 13·84, der Wechselvorrath mit 8·17, die zeitlichen Anlagen mit 7·14, die Cassenbestände mit 2·28, die Realitäten mit 2·06 und endlich diverse Activen in Summe mit 1·89 Percenten.

Eine relative Zunahme erfuhren in den letzten drei Jahren nur die Hypothekar-Darlehen und die Wechsel, welche 1873 zusammen 64·89 Percente, 1874 bereits 66·80 und 1875 sogar 70·01 Percente des Vermögensstands bildeten. Insbesondere das Wechselportefeuille zeigt einen bedeutenden Aufschwung und hat sich seit 1870 nahezu verfünffacht, wobei noch bemerkt werden muss, dass mehr als die Hälfte der Sparcassen diesen Geschäftszweig überhaupt nicht cultivirt und insbesondere die Sparcassen Nieder-Oesterreich's und Ober-Oesterreich's nur vereinzelt Wechsel escomptiren, während als Sparcassen mit Wechselescompte nachgewiesen erscheinen: 1870 68, 1871 65, 1872 98, 1873 127, 1874 130 und 1875 143.

Das Vorschussgeschäft hat wesentlich nachgelassen, da die Anzahl der zu belehnenden Effecten eine kleinere wurde; auch die zeitlichen Anlagen gingen nicht unerheblich zurück. Die Abnahme des Cassestands dürfte in den lebhaften Rückforderungen ihren Grund haben.

Die provinziellen Verschiedenheiten in der Anlage des Vermögens gelangen in der nachstehenden Tabelle der Verhältnisszahlen zur Anschauung.

Länder	Hypothekar-Darlehen	Wechsel-Vorrath	Vorschüsse auf Werthpapiere u. Pfänder	Curswerth der Werthpapiere	Werth der Realitäten	Zeitliche Anlage bei Creditinstituten, Gemeinden etc.	Casse-Baarschaft	Sonstige	Summe
	in Percenten des Verwaltungsvermögens								
Nieder-Oesterreich	58·28	14·63	4 31	5·08	1·40	14·08	1.25	0·97	100·00
Ober-Oesterreich	63·20	2·64	2·50	25·15	1·78	1·50	1·74	1·49	100·00
Salzburg	77·70	0·99	5·97	8·44	2·69	3·08	0·82	0·31	100·00
Steiermark	70·93	3·42	2·83	15·52	0·73	1·02	3·60	1·95	100·00
Kärnten	44·49	15·92	9·91	22·88	3·12	1·96	0·57	1·15	100·00
Krain	51·31	3·81	3·39	32·13	4·85	0·04	2·75	1·72	100·00
Triest, Görz u. Gradisca Istrien	19 75	24·81	20·91	14·16	0·89	15·71	2·90	0·87	100·00
Tirol und Vorarlberg	65·92	2·06	4·11	18 82	0·76	3·56	2·54	2·23	100·00
Böhmen	61·53	5·08	2 55	18·61	0·45	5·69	3·10	2·99	100·00
Mähren	78·25	6·51	1 51	6·83	0·33	2·68	2·42	1·47	100·00
Schlesien	87·94	2·67	1·54	4 30	—	1·04	2·05	0·46	100·00
Galizien	51·40	11·88	13·39	13·47	0·75	5·40	1·38	2·33	100·00
Bukowina	41·91	5·91	18·28	25·00	3·26	0·08	2 43	3·13	100·00
Dalmatien	1·02	—	86 86	1·99	—	—	9 63	0·50	100·00
Im ganzen Reiche	61·84	8·17	3·78	13·84	1·06	7·14	2·28	1·89	100·00

Die Hypothekar-Darlehen bilden somit mit Ausnahme Kärnten's, des Küstenland's, der Bukowina und Dalmatien's durchwegs mehr als die Hälfte der Geldanlagen und erreichen in Schlesien sogar 87·94 Percente derselben; im Wechselescompte steht die Sparcasse in Triest obenan, der Kärnten und Nieder-Oesterreich folgen, während mehrere Länder sich ganz ferne halten. Das Vorschussgeschäft hat (abgesehen von Dalmatien, wo die Einlagen fast ausschliesslich zur Belehnung von Pfändern dienen) im Küstenlande, in der Bukowina und in Galizien grössere Dimensionen angenommen. Der Besitz an Werthpapieren fällt besonders in Krain, Ober-Oesterreich, der Bukowina, Kärnten, Tirol und Böhmen in's Gewicht. Realbesitz weisen die Sparcassen nur insoferne nach, als ihnen der Reservefond die Acquirirung eigener Gebäude gestattet, da die Erwerbung von Realitäten nur im Executionswege zulässig ist und bis jetzt selten nothwendig war. Die zeitlichen Anlagen sind nur in Triest und in Nieder-Oesterreich, d. h. speciell in Wien, von Bedeutung.

Den besten Eindruck macht hinsichtlich praktischer und vorsichtiger An-

legung der Gelder Kärnten, wo die mobilen Anlagen überwiegen und daher auch der kleine Cassestand zulässig erscheint.

7. Zinsfuss und Amtsstunden.

Ein wichtiges Moment der Sparcasse-Statistik bildet der Zinsfuss, der für Passiv-Capitalien gezahlt und von den Activ-Capitalien eingehoben wird.

Im Allgemeinen sind die Sparcassen bei Fixirung des Zinsfusses für die in Empfang genommenen Beträge durchwegs viel zu hoch gegangen und haben dadurch nicht unwesentlich zur Vertheuerung des Geldes im Allgemeinen beigetragen, ja sogar den Einlagen-Zinsfuss erhöht, wenn benachbarte Creditinstitute und Vorschussvereine den Einlegern höhere Zinsen zusicherten. Diesem Bestreben, Einlagen heranzuziehen, welche in die Sparcassen niemals hätten Aufnahme finden sollen, ist es zuzuschreiben, dass viele Anstalten unter drängenden Rückforderungen zu leiden hatten und noch durch geraume Zeit werden realisiren müssen.

Wie sich die Veränderung im Zinsfusse vollzogen hat, zeigen die folgenden Zahlen, obwohl sie nur bis 1871 zurückreichen, da früher keine Erhebungen über den Zinsfuss gemacht wurden. Die eingelegten Capitalien wurden nämlich verzinst:

	1871	1872	1873	1874	1875
mit 6 % bei	11 Sparc.,	bei 21 Sparc.,	bei 41 Sparc.,	bei 46 Sparc.,	bei 48 Sparc.
„ $5^1/_2$ „ „	6 „	„ 7 „	„ 18 „	„ 28 „	„ 35 „
„ 5 „ „	168 „	„ 181 „	„ 182 „	„ 183 „	„ 188 „
„ $4^1/_2$ „ „	8 „	„ 5 „	„ 5 „	„ 5 „	„ 5 „
„ 4 „ „	17 „	„ 15 „	„ 13 „	„ 13 „	„ 13 „
„ $3^1/_2$ „ „	1 „	„ — „	„ — „	„ — „	„ — „

48 Anstalten zahlten demnach im Jahre 1875 den colossalen Zinsfuss von 6 Percenten, während für Cassenscheine durchschnittlich nur 4 Percente und selbst mit mehrmonatlicher Kündigung selten mehr als $4^1/_2$ Percente zu erhalten waren. Jenen Zinsensatz von 6 Percenten finden wir bei 19 Sparcassen Böhmen's, 14 Mähren's, 10 Galizien's, 3 Schlesien's und 2 Steiermark's; $5^1/_2$ Percente zahlten 17 steierische, 10 böhmische und je 4 mährische und nieder-österreichische Anstalten, während der niedrigste Zinsfuss von 4 Percenten bei 10 Sparcassen in Tirol vorkömmt.

Da sich der Zinsfuss für die Anlagsarten der Sparcasse-Capitalien höher stellen muss als der selbst gezahlte, finden sich denn auch bei vielen Sparcassen Percentsätze für Darlehen, die an Privatgeschäfte bedenklichster Art erinnern. Wir geben desshalb folgende länderweise Darstellung des für 1875 normirt gewesenen Zinsfusses aller Sparcassen.

Anzahl der Sparcassen, welche einen Zinsfuss fixirt hatten:

Länder	für Hypothekar-Darlehen von								
	$4^1/_2$	5	$5^1/_2$	6	$6^1/_2$	7	$7^1/_4$	$7^1/_2$	8
	Percenten								
Nieder-Oesterreich	—	—	—	56	1	—	—	—	—
Ober-Oesterreich	—	1	8	19	—	—	—	—	—
Salzburg	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Steiermark	—	—	2	29	12	1	—	—	—
Kärnten	—	—	—	7	—	—	—	—	—
Krain	—	—	—	2	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	1	4	1	6	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	—	40	10	21	1	—	1
Mähren	—	—	—	18	3	10	—	—	2
Schlesien	—	—	—	8	—	5	—	—	—
Galizien	—	—	—	2	—	2	—	2	6
Bukowina	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Dalmatien	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Im ganzen Reiche	1	5	11	192	26	39	1	2	9

Länder	für den Wechsel-Escompte von												
	4½	5	5¼	5½	6	6½	7	7¼	7½	8	9	1[illegible]	[illegible]
	Percenten												
Nieder-Oesterreich	—	—	—	—	4	1	1	1	—	3	—	1	-
Ober-Oesterreich	—	1	—	—	4	—	—	—	—	1	—	—	-
Salzburg	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	-
Steiermark	—	—	—	—	3	1	8	—	—	8	1	—	-
Kärnten	—	—	—	—	2	—	2	—	1	2	—	—	-
Krain	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	-
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-
Tirol und Vorarlberg	—	2	—	—	5	—	—	—	—	—	—	—	-
Böhmen	—	—	—	2	5	2	15	—	8	26	3	—	-
Mähren	—	—	1	—	—	—	8	—	1	11	1	2	-
Schlesien	—	—	—	—	1	1	—	—	—	2	—	—	-
Galizien	—	—	—	—	—	—	1	—	—	2	5	2	[illegible]
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	-
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	-
Im ganzen Reiche	1	3	1	3	25	5	35	1	10	58	10	5	[illegible]

Länder	für Vorschüsse auf Werthpapiere von							
	5	5½	6	6½	7	7½	8	[illegible]
	Percenten							
Nieder-Oesterreich	—	—	30	3	6	—	2	—
Ober-Oesterreich	1	5	21	1	—	—	—	—
Salzburg	—	1	1	—	—	—	—	—
Steiermark	—	—	14	3	13	1	1	—
Kärnten	—	—	3	1	3	—	—	—
Krain	—	1	—	—	—	—	—	—
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	1	—	1	—	—	—	—	—
Tirol und Vorarlberg	4	1	5	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	26	6	23	8	9	
Mähren	—	—	7	2	12	1	8	
Schlesien	—	—	3	—	5	—	1	—
Galizien	—	—	1	—	2	—	9	—
Bukowina	—	—	—	—	—	—	1	—
Dalmatien	1	—	—	—	1	—	—	—
Im ganzen Reiche	7	8	112	16	65	10	31	2[illegible]

Drei Anstalten haben für Hypothekar-Darlehen, 131 für den Esco[illegible]
und 38 für das Vorschussgeschäft keinen Zinsfuss festgesetzt, weil sie diese
schäftszweige nicht betreiben.

Provisionen, welche ausser den Zinsen noch eingehoben wurden, [illegible]
sich nur hier und da erwähnt, doch lässt sich mit einiger Wahrscheinlichkei[illegible]
nehmen, dass die Darlehenswerber ausser den Zinsen meistens auch noch kle[illegible]
Auslagen an Zuzählungs- und Schreibgebühren u. dgl. zu bestreiten haben dür[illegible]

Es erübrigt uns jetzt nur noch der seit 1873 in die statistischen E[illegible]
bungen aufgenommenen Nachweisung über die Anzahl der wöchentlichen A[illegible]
stunden zu gedenken, welcher zu entnehmen ist, dass eine grosse Anzahl ö[illegible]
reichischer Sparcassen den Einlegern nur selten zugänglich ist, wodurch ma[illegible]
kleinen Ersparnisse, die tagelang in der Tasche getragen werden, eine anderwei[illegible]
Verwendung finden, ehe der nächste Amtstag der Sparcasse herankommt. Es
nämlich in Oesterreich 90 Sparcassen, welche weniger als 10 Amtsstunden in
Woche haben, darunter 7 mit nur 2, 10 mit 3 und 26 mit 4 Stunden, die zu[illegible]
an einem Tage der Woche abgehalten werden; zwischen 10 und 20 Amtsstu[illegible]
weisen 40, zwischen 20 und 30 Amtsstunden 38, zwischen 30 und 40 A[illegible]
stunden 76 und mehr als 40 Amtsstunden nur 45 Sparcassen aus. Am schlechte[illegible]
sind in dieser Hinsicht Steiermark, Kärnten, Ober-Oesterreich und theilweise a[illegible]
Nieder-Oesterreich bedacht, wo eine grosse Anzahl von Instituten nur an zwei Ta[illegible]

in der Woche zugänglich ist, während in Böhmen die Mehrzahl der Sparcassen täglich Einlagen annimmt und Rückzahlungen leistet.

Die Sparcassen mit nur wenigen Amtsstunden verfügen allerdings über kein eigenes Beamten-Personale, dessen Bestellung jedoch im Interesse einer geordneten Buchführung und raschen Geschäftserledigung sehr wünschenswerth wäre. Dann wäre auch eine raschere Veröffentlichung der Rechnungsabschlüsse möglich, welche insbesondere in bewegteren Zeiten dem unbestrittenen Rechte der Einleger entspräche, bald nach Jahresschluss die Gebahrungsresultate derjenigen Anstalt kennen zu lernen, der sie ihre Capitalien anvertrauen. Ein specieller Wunsch des Sparcasse-Statistikers aber ginge dahin, dass die Bilanzen nach möglichst gleichen Grundsätzen aufgestellt würden und in die gedruckten Geschäftsberichte durchwegs ausser der Darstellung der Bilanz und der Einnahmen und Ausgaben auch noch eingehendere Nachweisungen über die einzelnen Geschäftszweige aufgenommen würden.

Zum Schlusse dieser Darstellung des Zustands der österreichischen Sparcassen gelangt, glauben wir ein ziemlich treues Bild des österreichischen Sparcassewesens entworfen und eine im Grossen und Ganzen treffliche, zwar nicht von Mängeln und Gebrechen freie, doch auf solider Grundlage ruhende Institution dargestellt zu haben, welche, vom unerschütterlichen Vertrauen der Bevölkerung getragen, allen Stürmen auf wirthschaftlichem Gebiete zu trotzen vermochte. Wenn die Wohlthat der durch die Sparcassen gebotenen erleichterten Sparmöglichkeit erst allen Theilen des grossen Reichs gleichmässig zu Theil geworden sein wird, wenn vorgesorgt ist, dass in die Sparcassen nur wirkliche Ersparnisse und Capitalien von wenigen hundert Gulden Aufnahme finden, wenn ferners die Verwendung der Einlagen eine vielseitigere, beweglichere und allen Anforderungen thunlichst Rechnung tragende wird und der den allgemeinen Zeitverhältnissen entsprechende, wesentlich herabgesetzte Zinsfuss auch für die Darlehenswerber billigeres Geld schafft, dann wird Oesterreich allen Grund haben, mit Stolz auf seine Sparcassen zu blicken, deren Einrichtungen selbst in der gegenwärtigen verbesserungsbedürftigen Form auch im Auslande eingehende Würdigung und theilweise Nachahmung gefunden haben.

H. Ehrenberger.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und die Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876. Mit Beginn des Studienjahres 1875—1876 trat die 7. Universität, in Czernowitz, neu hinzu, welche mit 3 Facultäten (der theologischen, der rechts- und staatswissenschaftlichen und der philosophischen) eröffnet wurde. Da die Universität zu Lemberg ebenfalls nur dieselben 3 Facultäten zählt, bestehen also 5 vollständige und 2 Universitäten mit je 3 Facultäten.

Der Besuch derselben im abgelaufenen Studienjahre war folgender:

Im Winter-Semester 1875—1876.

Die Universität zu Wien wurde im Ganzen von 3.810 Studirenden besucht, von welchen 3.253 ordentliche und 557 ausserordentliche, 2.756 Inländer und 1.054 Ausländer waren. Von der Gesammtziffer der letzteren gehörten 859 den Ländern der ungrischen Krone, 13 der Schweiz, 28 Italien, 2 Belgien, 5 Grossbritannien, 22 Russland, 15 Serbien, 49 Romanien, 10 der Türkei, 7 Griechenland, 3 Asien und 9 America an. Der Muttersprache nach waren 2.448 Deutsche, 301 Čecho-Slaven, 151 Polen, 73 Ruthenen, 80 Slovenen, 146 Serben und Kroaten, 103 Italiäner, 71 Romanen, 371 Magyaren und 66 anderer Muttersprache. Rücksichtlich des Religionsbekenntnisses sei nur erwähnt, dass 62 als confessionslos sich anmeldeten.

Vom Collegiengelde waren 314 ganz und 210 halb befreit; der Ertrag desselben belief sich auf 70.744 fl. ö. W. Stipendisten waren 655 mit einem Gesammt-Stipendienbetrage von 133.621 Gulden.

Das Lehrpersonale bestand aus 368 (283 ordentlichen und 85 ausserordentlichen) Professoren, 2 Supplenten, 55 Adjuncten und Assistenten, 79 Privat-Docenten und 8 Lehrern — und wurden von denselben 327 verschiedene Collegien gelesen.

An der Universität zu Gratz befanden sich 878 Studirende, wovon 779 ordentliche und 99 ausserordentliche, 743 Inländer und 135 Ausländer waren. Von den Letzteren gehörten 117 Ungarn mit seinen Nebenländern, 5 Deutschland, 6 Italien, 2 Russland, je 1 der Schweiz, Romanien, Griechenland und America an. Der Muttersprache nach waren 531 Deutsche, 8 Čecho-Slaven, 8 Polen, 103 Slovenen, 59 Serben und Kroaten, 122 Italiäner, 4 Romanen, 14 Magyaren und 29 Andere.

An Collegiengeld wurde ein Betrag von 14.188 Gulden eingehoben und waren von der Entrichtung desselben 151 ganz und 57 zur Hälfte befreit. Stipendien im Gesammtbetrage von 28.158 Gulden waren an 138 Studirende vergeben.

Als Lehrpersonale waren thätig 52 (14 ausserordentliche) Professoren, 3 Supplenten, 20 Adjuncte und Assistenten, 19 Privat-Docenten und 5 Lehrer; die Zahl der gelesenen Collegien belief sich auf 155.

Die Frequenz an der Universität zu Innsbruck betrug 614 Studirende, unter denen 489 ordentliche und 125 ausserordentliche Hörer, 471 Inländer und 143 Ausländer waren. Von der Gesammtzahl der Letzteren, welche zumeist die theologische Facultät besuchten, entfielen auf Ungarn mit seinen Nebenländern 20, Deutschland 86, die Schweiz 18, Italien 14, Grossbritannien 2, America 2 und Australien 1. Rücksichtlich der Muttersprache waren 436 Deutsche, 3 Čecho-Slaven, 18 Polen, 7 Slovenen, 3 Serben und Kroaten, 129 Italiäner (einschliesslich der Ladiner und Friauler), 8 Magyaren und 10 Sonstige

Vom Collegiengelde, dessen Ertrag sich auf 8.658 Gulden belief, waren 91 ganz und 30 halb befreit. Stipendien genossen 125 Studirende, im Gesammtbetrage von 8.418 Gulden.

Lehrkräfte befanden sich an derselben 49 (10 ausserordentliche) Professoren, 8 Supplenten, 13 Adjuncten und Assistenten, 13 Privat-Docenten und 3 Lehrer. Vorlesungen wurden 157 gehalten.

Die Universität zu Prag zählte 1.885 Studirende, und zwar 1.658 ordentliche und 227 ausserordentliche, 1.815 Inländer und 70 Ausländer, von welchen Letzteren 43 auf die Länder der ungrischen Krone, 12 auf Deutschland, 3 auf die Schweiz, 5 auf Italien, 3 auf Russland, je 1 auf Grossbritannien, die Türkei, Serbien und Romanien entfielen. — In Betreff der Muttersprache waren 629 Deutsche, 1.223 Čecho-Slaven, 7 Polen, 1 Ruthene, 2 Slovenen, 15 Serben und Kroaten, 1 Romane, 1 Magyare und 6 Andere.

An Collegiengeldern wurden 30.873 Gulden eingehoben, von der Entrichtung desselben waren 271 ganz und 260 zur Hälfte befreit. Stipendien waren 216 im Gesammtbetrage von 34.177 Gulden vertheilt.

Der Lehrstand zählte 85 Professoren (28 ausserordentliche), 4 Supplenten, 51 Adjuncten und Assistenten, 25 Privat-Docenten und 7 Lehrer; Vorlesungen wurden über 625 Lehrgegenstände gehalten.

An der Universität zu Lemberg waren 918 Studirende, worunter 798 ordentliche und 120 ausserordentliche, 899 Inländer und 19 Ausländer. Die Letzteren vertheilen sich auf Ungarn und dessen Nebenländer mit 10, Deutschland mit 1, Russland mit 7, Romanien mit 1. Nach der Muttersprache waren 28 Deutsche, 563 Polen und 327 Ruthenen.

Vom Collegiengelde, dessen Ertrag auf 11.093 Gulden sich bezifferte, waren 283 ganz und 157 halb befreit. Stipendien waren 86 im Gesammtbetrage von 7.849 Gulden vertheilt.

Das Lehrpersonale bestand aus 28 Professoren (5 ausserordentliche), 3 Supplenten, 4 Adjuncten und Assistenten, 10 Privat-Docenten und 4 Lehrern. Die Anzahl der Vorlesungen war 91.

Die Universität zu Krakau zählte 587 Studirende, wovon 503 ordentliche und 84 ausserordentliche, 544 Inländer und 43 Ausländer waren. Von den Letzteren gehörten 1 Ungarn, 9 dem preussischen, 32 dem russischen und 1 dem türkischen Staatsverbande an. Bezüglich der Muttersprache waren 2 Deutsche, 3 Čecho-Slaven, 564 Polen, 15 Ruthenen, 2 Slovenen und 1 Magyare.

Das Collegiengeld, welches im Gesammtbetrage mit 8.820 Gulden eingehoben wurde, entrichteten 319 Studirende ganz und 123 zur Hälfte, die übrigen waren von der Entrichtung eines solchen gänzlich befreit. Stipendien waren 53 im Gesammtbetrage von 4.746 Gulden verliehen.

Der Lehrkörper zählte 45 Professoren (11 ausserordentliche), 3 Supplenten, 13 Adjuncten und Assistenten, 12 Privat-Docenten und 2 Lehrer; die Zahl der Vorlesungen war 136.

An der Universität zu Czernowitz befanden sich 209 Studirende, nämlich 140 ordentliche und 69 ausserordentliche, 204 Inländer und 5 Ausländer, von welchen letzteren 3 Ungarn und 2 Rumänien angehörten. Nach der Muttersprache waren 88 Deutsche, 2 Čecho-Slaven, 27 Polen, 38 Ruthenen, 53 Romanen und 1 Magyare.

Vom Collegiengelde waren 59 ganz und 27 halb befreit, der Ertrag desselben belief sich auf 1.981 Gulden. Stipendien waren an 13 Studirende im Gesammtbetrage von 1.377 Gulden verliehen. Das Lehrpersonale bestand aus 22 Professoren (11 ausserordentliche), 3 Supplenten, 3 Honorar- und 1 Privat-Docenten; die Zahl der Vorlesungen belief sich auf 52.

Sämmtliche Universitäten waren somit von 8.961 Studirenden besucht, von denen 7.620 ordentliche und 1281 ausserordentliche, 7.432 Inländer und 1.469 Ausländer waren. Von Letzteren entfielen auf die Länder der ungrischen Krone 1.053, auf Deutschland 144, die Schweiz 35, Italien 53, Belgien 2, die Niederlande 1, Grossbritannien 8, Russland 66, die Türkei 12, Serbien 16, Griechenland 8, Romanien 54, Asien 3, America 13 und Australien 1.

Nach der Muttersprache waren 4162 Deutsche, 1.540 Čecho-Slaven, 1.338 Polen, 454 Ruthenen, 194 Slovenen, 223 Serben und Kroaten, 354 Italiäner (einschliesslich der Ladiner und Friauler), 129 Romanen, 396 Magyaren und 111 anderer Muttersprache.

Collegiengelder wurden 146.357 Gulden eingehoben und waren von der Entrichtung eines solchen 1.314 Studirende ganz und 864 halb befreit. Stipendien waren 1.286 im Gesammtbetrage von 218.346 Gulden verliehen.

Der Lehrkörper zählte 793 Personen, und zwar 287 ordentliche und 133 ausserordentliche Professoren, 26 Supplenten, 156 Adjuncten und Assistenten, 3 Honorar- und 159 Privat-Docenten, dann 29 Lehrer.

Die einzelnen Facultäten sind an dem vorstehenden Stande betheiligt, wie folgt:

a. Theologische Facultäten.

70 Lehrkräfte, wovon 43 ordentliche und 4 ausserordentliche Professoren, 9 Supplenten, 4 Adjuncten und Assistenten, 1 Honorar- und 5 Privat-Docenten und 4 Lehrer.

Der Lehrkörper zählte [illegible] Personen und zwar 55 ordentliche u[illegible]
ordentliche Professoren, 5 Supplenten, 17 Adjuncten und Assistenten, [illegible]
Docenten. Besucht wurden diese Facultäten von 1.[illegible]95 Studirenden, unter denen
ordentliche waren. Stipendien, im Gesammtbetrage von [illegible]7.043 Gulden, genossen 1[illegible]

d. Philosophische Facultäten.

Das Lehrpersonale, 289 Personen zählend, bestand aus 124 ordentli[illegible]
ausserordentlichen Professoren, 3 Supplenten, 45 Adjuncten und Assistenten
Docenten und 23 Lehrern. Studirende waren 2.435, wovon 498 ausserordentli[illegible]
Ausländer. Stipendisten waren 520, welche zusammen 54.336 Gulden bezogen.

Im Sommer-Semester 1876.

Der Besuch war — wie gewöhnlich — ein im Allgemeinen etwas g[illegible]
im Winter-Semester und betraf diese Verminderung alle Universitäten in fast
taten verhältnissmässig ziemlich gleichmässig. — Da der Besuch aus der Det[illegible]
Winter-Semesters nach den einzelnen Facultäten sowohl rücksichtlich der ausse[illegible]
Studirenden, der Ausländer, der Studirenden nach der Muttersprache etc. gena[illegible]
die Veränderungen in dem Sommer-Semester nicht so wesentlich sind, das[illegible]
malige Detaillirung nöthig oder wünschenswerth erscheint, wird sich hier [illegible]
setzung der Summar-Ziffern für jede der Universitäten beschränkt.

Es waren an der Universität:

Wien: 279 Lehrkräfte, 302 Vorlesungen, 3.581 Studirende, wovon 547 auss[illegible]
und 1.061 Ausländer.

Gratz: 106 Lehrkräfte, 158 Vorlesungen, 892 Studirende, worunter 67 auss[illegible]
und 129 Ausländer.

Innsbruck: 84 Lehrkräfte, 148 Vorlesungen, 570 Studirende, von denen [illegible]
ordentliche und 126 Ausländer.

Prag: 176 Lehrkräfte, 244 Vorlesungen, 1.780 Studirende, hiervon 176 auss[illegible]
und 64 Ausländer.

Lemberg: Der Lehrkörper zählte 51 Personen, Vorlesungen waren 101,
875, wovon 88 ausserordentliche und 21 Ausländer.

Krakau: Das Lehrpersonale bestand aus 76 Personen, die Zahl der Vorl[illegible]
133, Studirende befanden sich hier 542, von welchen 59 ausserord[illegible]
42 Ausländer waren.

Czernowitz: Der Lehrstand enthielt 29 Personen, Vorlesungen waren 69,
177, worunter 29 ausserordentliche und 9 Ausländer.

Sämmtliche Universitäten zählten somit einen Lehrkörp[illegible]
Personen, 8.327 Studirende, wovon 1.079 ausserordentliche und 1.452 Auslände[illegible]

Die strengen Prüfungen zum Doctorate.

An der Universität zu Gratz.

a. Theologische Facultät. Rigorosen mit Approbation 9.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 13, nach neuer 107, zusammen 120; mit Reprobation nach neuer Ordnung 4; Promotionen nach alter Ordnung 6, nach neuer 40, zusammen 46.

c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation für die Chirurgie 4, für die gesammte Heilkunde 123, zusammen 127; mit Reprobation nach neuer Ordnung 19; Promotionen nach alter Ordnung (für die Chirurgie) 2, nach neuer für die gesammte Heilkunde 36.

d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung und zwar schriftliche 7, Haupt- 2, Neben- 5, Pharmaceuten 64, zusammen 78; mit Reprobation nach neuer Ordnung und zwar je 1 Haupt- und 1 Neben-Rigorosum, Pharmaceuten 20, zusammen 22; Promotionen 27 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Innsbruck.

a. Theologische Facultät. Rigorosen mit Approbation 28.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung 21; Promotionen nach neuer Ordnung 4.

c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 2, nach neuer 69, zusammen 71, mit Reprobation nach neuer Ordnung 8; Promotionen nach alter Ordnung, für die Chirurgie 1, nach neuer 29.

d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung 8 schriftliche, 9 Haupt- und 9 Neben-Rigorosen, Pharmaceuten 15, zusammen 41; mit Reprobation 4 Pharmaceuten; Promotionen 9 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Prag.

a. Theologische Facultät. 10 Rigorosen mit Approbation und 2 Promotionen.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 8, nach neuer 121, zusammen 129, mit Reprobation nach neuer Ordnung 12; Promotionen 35.

c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 10, und zwar für die Chirurgie 9, für die Medicin 1, nach neuer Ordnung 156, zusammen 166; mit Reprobation nach neuer Ordnung 25; Promotionen nach alter Ordnung 7, und zwar für die Chirurgie 6, für die Medicin 1, nach neuer 56, zusammen 63. Ausserdem fand 1 Rigorosum mit Approbation und 1 Promotion zum Doctorate der Pharmacie statt.

d. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar 9 schriftliche, 4 Haupt- und 6 Neben-, dann 41 Pharmaceuten, zusammen 60; mit Reprobation 8 Pharmaceuten; Promotionen 6.

An der Universität zu Lemberg.

a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 3, nach neuer 22, zusammen 25, mit Reprobation 1 nach neuer Ordnung; Promotionen 8 nach neuer Ordnung.

c. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar schriftliche 2, Haupt- 3, Neben- 1, Pharmaceuten 15, zusammen 21; Promotionen 1 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Krakau.

a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 5, nach neuer 77, zusammen 82; mit Reprobation 3 nach neuer Ordnung; Promotionen nach neuer Ordnung 26.

c. Medicinische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach alter Ordnung 5, und zwar für die Chirurgie 2 und für die Medicin 3, nach neuer Ordnung 100, zusammen 105; mit Reprobation nach neuer Ordnung 23; Promotionen nach neuer Ordnung 38.

d. Philosophische Facultät. Rigorosen mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar je 3 schriftliche, Haupt- und Neben-Rigorosen, dann 14 Pharmaceuten, zusammen 23; Promotionen 2 nach neuer Ordnung.

An der Universität zu Czernowitz.

a. Theologische Facultät. Kein Rigorosum und keine Promotion.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultät. Rigorosen mit Approbation nach neuer Ordnung 8.

c. Philosophische Facultät. Rigorosen, mit Approbation nach neuer Ordnung, und zwar je ein schriftliches, Haupt- und Neben-Rigorosum, zusammen 3, mit Reprobation 1 schriftliches; Promotion 1.

Um den Ueberblick über die Rigorosen und Promotionen zu vervollständigen werden hier auch die an den selbstständigen theologischen Facultäten zu Salzburg und Olmütz stattgehabten aufgeführt.

Es fanden solche statt:

An der theologischen Facultät zu Salzburg: Rigorosen mit Approbation Promotionen 1, dann 1 Nostrification und 1 Verleihung des Ehren-Diploms.

An der theologischen Facultät zu Olmütz: 5 Rigorosen mit Approbation und 2 Promotionen.

Diplomirungen zu niederen Graden der Medicin und Chirurgie.

An der Universität zu:

Wien. Zum Magisterium der Pharmacie 57, zu jenem der Geburtshilfe 14, zum Grade eines Zahnarztes 5, zu Hebammen 136.

Gratz. Zum Magisterium der Pharmacie 23, zu jenem der Geburtshilfe 1, zum Grade eines Zahnarztes 1, für die Augenheilkunde 1, zu Hebammen 26.

Innsbruck. Zum Magisterium der Pharmacie 9, dann zu Hebammen 36.

Prag. Zum Magisterium der Pharmacie 43, zu jenem der Geburtshilfe 4, dann zu Hebammen 271.

Lemberg. Zum Magisterium der Pharmacie 15, zum Patronate der Chirurgie 2, dann zu Hebammen 40.

Krakau. Zum Magisterium der Pharmacie 10, zu jenem der Geburtshilfe 1, zu Hebammen 9.

Czernowitz. Zu Hebammen 17.

Gegenüber dem Studienjahre 1875 war der Besuch mit Hinzurechnung der Universität zu Czernowitz um 326 vermindert, indem einem Mehr der ordentlichen von 4.. Minderzahl von 330 ausserordentlichen Hörern gegenübersteht; die Zahl der Ausländer endlich verminderte sich um 236.

Nach den einzelnen Facultäten vertheilte sich die obige Differenz in nachstehender Weise:

a. Theologische Facultäten. Besuch überhaupt — 33, ordentliche Hörer — ..., Ausländer — 7.

b. Rechts- und staatswissenschaftliche Facultäten. Besuch überhaupt + ..., ordentliche Hörer + 96, Ausländer + 18.

c. Medicinische Facultäten. Besuch überhaupt — 508, ordentliche Hörer — ..., Ausländer — 280.

d. Philosophische Facultäten. Besuch überhaupt + 44, ordentliche Hörer + ..., Ausländer + 33. *Fri.*

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission bis Mitte September 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Dr. H. F. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. Auflage, V. Heft. Staats-Verfassung. Brünn 1876.

Dr. H. v. Poschinger: Die Banken im deutschen Reiche, in Oesterreich und der Schweiz, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte und Statistik derselben. 1. Band. Das Königreich Bayern. Erlangen 1876.

Dr. Th. Hertzka: Währung und Handel. Wien 1876.

H. Houtain: *Essai sur l' industrie et le commerce belges, français et étrangers*, leur état actuel et leur avenir. Gent 1876.

F. Buisson: *Rapport sur l'instruction primaire* à l'exposition universelle de Vienne en 1873. Paris 1875.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten.

Statistische Nachrichten von den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen. Bearbeitet vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. I. Band, 4. Heft. Betriebs-Ergebnisse des Jahres 1870. Wien 1876. VIII. Beförderte Verkehrs-Gegenstände. IX. Schliessliche Betriebs-Resultate. — III. Band, 1. Heft. Betriebs-

. Wien 1876. I. Entwicklung der österreichisch-ungrischen Eisenbahnen. II. Anlage Bau der österr.-ungrischen Eisenbahnen und deren Kosten.

J. Kohn: Eisenbahn-Jahrbuch der österreichisch-ungrischen archie. 9. Jahrgang. Wien 1876.

'Dr. A. Matlekovits: Die Zollpolitik der österreichisch-ungchen Monarchie von 1850 bis zur Gegenwart. Budapest 1877.

A. Helm: Die österreichisch-ungrischen Militär- und Civilsions-, Provisions- und Gnadengehalts-Vorschriften sammt Schemata das Ausmass der Pensionen, dann Formularien zu Urkunden, Reversen etc. in Verngs-Angelegenheiten. Wien 1876.

Première société générale des employés de la monarchie Austrogroise. Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungr. Monarchie. Darstellung r Organisation, Wirksamkeit und Erfolge. Wien 1876.

2. *Oesterreich.*

Amtlicher Bericht über die Geschäftsthätigkeit des k. k. Hans-Ministeriums während des Jahres 1875. Nachrichten über Industrie, Handel und ehr aus kem statistischen Departement im k. k. Handels-Ministerium. VIII. Band, Heft. Wien 1876.

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministerium's für 1875. 1876. 1. Heft: Landwirthschaftliche Production. 1. Lieferung: Production des Jahres aus dem Pflanzenbau.

Tabellen zur Statistik des österreichischen Tabak-Monopols im Reichsrathe vertretenen Länder für das Jahr 1874. Von der General-Direction der Tabak-Regie. Wien 1876. I. Anschaffung von Tabak-Rohstoffen und fremden Fabricaten; Betrieb der k. k. Tabak-Fabriken; III. Personale, Humanitäts-Anstalten; IV. Tabakauf und Gelderlös; V. Finanzielle Ergebnisse.

Bericht über den Handel, die Industrie und die Verkehrsvertnisse in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1872—1874. Erstattet von Handels- und Gewerbekammer in Wien. Wien 1876.

Statistischer Bericht der Handels- und Gewerbekammer Oberterreich's zu Linz über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Ober-Oester's in den Jahren 1870—1875 unter vorwiegender Bedachtnahme auf Industrie, Handel Verkehr. Linz 1876.

3. *Ungarn.*

A magyar kir. igazságügyministerium működése s a Magyarországi zságügy állása 1874ben (Wirksamkeit des kön. ung. Justizministerium's und Erisse der Rechtspflege in Ungarn 1874). Budapest 1876.

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi Kimutatásai atliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). Juli 1876. udapesti vizvezeték 1875ik évben (Wasserleitung in Budapest 1875); adatok a fővárosi kások betegedési statisztikájához (Zur Statistik der Erkrankungen der Arbeiter in der ptstadt); monatliche Mittheilungen. — August 1876. A fővárosi szegényházak és onyhák 1874ben (Die hauptstädtischen Armenhäuser und Volksküchen 1874); nehány a budapesti könyvnyom dászati iperről (Notizen über die Budapester Buchdruckereistrie; monatliche Mittheilungen).

Hauptbericht der Handels- und Gewerbekammer in Oedenburg das Jahr 1875. Oedenburg 1876.

J. Hintz: Das wandernde Siebenbürgen. Eine statistische Studie. Herausben von der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt. Kronstadt 1876.

C. Andere Staaten.

Statistical abstract for the United Kingdom in each of the last n years from 1861 to 1875. 23. number. London 1876.

18. Detailed annual report of the Registrar-General of births, ths and marriages in Scotland. Abstracts of 1872. Edinburg 1876.

Dr. H. Schulze-Delitzsch: Jahresbericht für 1875 über die auf sthilfe gegründeten Deutschen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenaften. Leipzig 1876.

G. Behm: Statistik der Mortalitäts-, Invaliditäts- und Morbiliverhältnisse bei dem Beamten-Personal der Deutschen Eisenbahn-Verwaltungen. in 1876.

Zeitschrift des kön. preuss. statistischen Bureau's. 16. Jahrgang. . Heft I—II. Berlin 1876. Schutz der Kinderarbeit in Frankreich; Durchschnittspreise

der wichtigsten Lebensmittel in Preussen; Lebens- und Feuerversicherung im preussi- Staate und in Deutschland; Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit 187 Vorläufige Ergebnisse der standesamtlichen Eintragungen 1875; Mehrgeburten in Preu- 1824—1874; Bemerkungen über die Berechnung des Durchschnittsalters der in den ersten Lebensjahren Verstorbenen; Sanitätsbericht über die russische Armee 1872; Mo- bidität, Invalidität und Mortalität der Erwerbsthätigen; Statistik der Actien- und Co- mandite-Gesellschaften; ein Vermächtniss Maury's und Quetelet's an den 9. stat. Congress; Bücheranzeigen; statistische Correspondenz. Beilage: Vorläufige Ergebnisse d. Volkszählung vom 1. December 1875 in Preussen.

Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen im preussi- schen Staate. XXIV. Band, 2. Lieferung, 1. statistisches Heft. Berlin 1876. Met.- preise zu Hamburg und Berlin 1875; das schottische Roheisengeschäft 1875; Verunglückun- gen beim Bergwerksbetrieb in Preussen 1875; Preisveränderung des Barrensilbers in Ham- burg 1873 bis 1876; Production der Bergwerke und Salzgewinnung in Preussen 187 Uebersicht der Bergwerks- und Hüttenproduction 1871—1875; Production der Hütten Preussen 1875; Production der Hütten in Preussen 1871—1875; Betriebsergebnisse d. Berg-, Hütten- und Salzwerke 1875.

Die wirthschaftliche Lage der Fabriksarbeiter in Schlesi- und die zum Besten derselben bestehenden Einrichtungen. Bearbeitet vom Bergass. Frief. Mit 20 lithographirten Tafeln. Breslau 1876.

J. Fichtner: Die Feuersicherheit aller Städte Schlesien's 1. im Bilde der Statistik. Ein Wegweiser für Communalbehörden, Feuer-Assecuranzen u. Feuerwehren. Liegnitz 1876.

Breslauer Statistik, herausgegeben vom städtischen statistischen Bur. 1. Serie, 4. Heft. Breslau 1876. Statistik des Allerheiligen- und städtischen Hospit. gewerbliche Hilfscassen 1875; gewerbliche Enquête 1875; kirchliche Handlungen 187 Volks-, Gewerbe- und Wohnungszählung vom 1. December 1875.

Zeitschrift des kön. sächsischen statistischen Burea. XXII. Jahrgang 1876. Heft I und II. Dresden 1876. Finanzwirthschaft Sachsen's seit 18 Verhältniss der Miethe zum Einkommen in Leipzig; Postverkehr 1874 und 1875; Vo zählung 1875; Güterbewegung auf den Eisenbahnen; Impfwesen 1875; repertorischer Rü- blick auf die Begebenheiten in Verfassung, Verwaltung etc.; Literatur.

Kalender und statistisches Jahrbuch für das Königreich Sa- sen nebst den Marktverzeichnissen für Sachsen und Thüringen auf das Jahr 1877. Dresd. 1876. Astronomischer Kalender. Marktverzeichnisse. Statistisches Jahrbuch: *A.* Allgemei Landes- und Bevölkerungs-Statistik; *B.* Finanz-Statistik; *C.* Wirthschafts-Statistik; *D.* Ve- kehrs-Statistik; *E.* Brände und Brandversicherungen; *F.* Justiz-Statistik; *G.* Medici- Statistik; *H.* Schul-Statistik; *I.* Kirchliche Statistik.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureau's. 8. Ja- gang 1876. Nr. 1. Januar bis März. München 1876. Wesen und Ziele der Bevölkerun- Statistik; Bewegung der Bevölkerung 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerisch Schrannen Januar bis März 1876 und für die 6 hauptsächlichen Schrannen nach Woch. Victualienpreise Januar bis März 1876; durchschnittliche Schulenentfernung der Bevölkeru vorläufige Ergebnisse der Volkszählung 1876.

Dr. G. Mayr: Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürti- keit. XXXII. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern. München 1876.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskund. Herausgegeben von dem k. statistisch-topographischen Bureau. Jahrgang 1875. Stuttg. 1876. I. Theil: Das statistisch-topographische Bureau des Königreichs Württemberg; Chron des Jahres 1875; zur Landes-Statistik (Bibliographie, Gesetzgebung und Verwaltung, B völkerung, wirthschaftliche Verhältnisse); Meteorologie. II. Theil: Landesgeschichte u Topographie; Württembergische Literatur vom Jahre 1875. Anhang: Trigonometris Höhenbestimmungen; Verwaltung der Rechtspflege 1875; Unterrichts- und Erziehungswe- im Schuljahr 1874—1875.

Ortschafts-Verzeichniss des Herzogthums Braunschwe auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1875. Herausgegeben vom statistisch Bureau des herzogl. Staats-Ministeriums. Braunschweig 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften in Galizien im Jahre 1875/6.[1])

Die Genossenschaftsbewegung in Galizien nahm erst mit dem Jahre 1860 ihren Anfang, zu welcher Zeit innerhalb des damals gegründeten Unterstützungsvereins der Lemberger Gewerbsleute und Bürger eine besondere Vorschussabtheilung entstand, deren Mitglieder jedoch von ihren Antheilen keine eigentliche Dividende, sondern nur 5 Percente beziehen, während der Rest des Reingewinns dem Reserve- und dem Unterstützungsfonde zufällt. In den folgenden neun Jahren entstanden nur fünf weitere Vereine, seit dem Jahre 1870 beginnt aber die Zahl der Genossenschaften immer rascher zu steigen, und zwar wurden errichtet: im Jahre 1870 8, 1871 und 1872 je 6, 1873 5, 1874 30, 1875 18, im Jahre 1876 bisher 9 Genossenschaften. In dem starken Zuwachse während der Jahre 1874 und 1875 macht sich der wohlthätige Einfluss des Gesetzes vom 9. Mai 1873 bemerkbar, welches das Erforderniss einer administrativen Concession für die Genossenschaften beseitigte und ihre privatrechtliche Stellung ordnete.

Die Gesammtzahl der Genossenschaften in Galizien beträgt gegenwärtig 90, indem zu den eben aufgezählten noch zwei hinzukommen, deren Gründungsjahr nicht angegeben erscheint. Von diesen sind bisher 77 registrirt, und zwar 56 mit unbeschränkter, 21 mit beschränkter Haftung, dagegen bestehen noch 13 Genossenschaften auf Grundlage älterer Statuten, welche den Bestimmungen des Gesetzes vom 9. Mai 1873 nicht angepasst sind. Wenn diese Daten mit jenen für 1874 verglichen werden, so ergibt sich, dass nicht nur die Zahl der registrirten Genossenschaften im Verhältniss zu den nicht registrirten gestiegen ist (das Verhältniss ist 77:13, während es im Jahre 1874 62:15 war), da alle neu entstehenden Genossenschaften registrirt werden müssen, sondern es zeigt sich auch, dass die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftung sich stärker vermehren, als jene mit beschränkter Haftung (das gegenwärtige Verhältniss der ersteren zu den letzteren ist wie 56:21, während es im Vorjahre wie 43:20 war). Mit Rücksicht auf den Zweck sind unter den 90 Genossenschaften 80 Vorschussvereine, 3 Consum-

---

[1]) *Drugi rocznik stowarzyszen zarobkowych i gospodarszych w Galicyi; W. X. Krakowskiem zebrał i ogłosił Dr. Alfred Zgórski. Lwów 1876.*

vereine, 6 Productivgenossenschaften (diese sämmtlich in Lemberg) und ein Rohstoffverein (ebenfalls in Lemberg).

74 Genossenschaften hatten mit Ablauf des Jahres 1875 mindestens ein Jahr ihres Bestehens zurückgelegt und konnten somit Bilanzen ziehen. Dem Vorstande des Verbands der galizischen Genossenschaften wurden aber bloss 68 Bilanzen vorgelegt, denen die nachfolgenden Daten entnommen sind, die wir jenen für das Jahr 1874 entgegen halten:

A. Vorschussvereine.

	Im Jahre 1875.			Im Jahre 1874.		
Zahl der Vereine, welche Bilanzen eingereicht haben	61			35		
Zahl der Vereine, welche keine Bilanzen eingereicht haben	6			8		
Hauptposten der eingereichten Bilanzen:						
Activa: Cassenbestand	99.970	fl.	12 kr.	55.775	fl.	10 kr.
Gewährte Darlehen	3,717.422	„	34 „	1,838.585	„	51 „
Uebertragene Zinsen	18.464	„	43 „	11.570	„	27 „
Werth des Geschäftsinventars	31.721	„	26 „	11.985	„	8 „
Sonstige Activposten	89.178	„	42 „	149.409	„	24 „
Summe	3,956.756	fl.	57 kr.	2,067.325	fl.	20 kr.
Passiva: Geschäftsantheile der Mitglieder	1,155 282	fl.	61 kr.	708.046	fl.	26 kr.
Reservefonds	86.473	„	68 „	41.587	„	97 „
Aufgenommene Vereinsschulden	2,472.161	„	18 „	1,184.001	„	96 „
Uebertragene Zinsen	77.409	„	27 „	56.046	„	55 „
Reingewinn	114.204	„	92 „	55.616	„	52 „
Sonstige Passiva	51.224	„	91 „	22 025	„	94 „
Summe der Passiva	3,956.756	fl.	57 kr.	2,067.325	fl.	20 kr.
Gesammtbetrag der im laufenden Jahre gewährten Darlehen	7,071.385	„	39 „	2,600.000	„	— „
Gesammtumsatz	21,404.334	„	51 „	8,934.860	„	36 „

B. Consumvereine und Productivgenossenschaften.

	Im Jahre 1875.			Im Jahre 1874.		
Zahl der Genossenschaften	7			6		
Hauptposten der Bilanzen:						
Activa: Cassenbestand	2 294	fl.	33 kr.	2 619	fl.	85 kr.
Geschäftsinventar und Einrichtungskosten	23.910	„	14 „	21.161	„	45 „
Waarenbestand	58.057	„	28 „	32.346	„	57 „
Sonstige Activposten	25 286	„	15 „	22.923	„	48 „
Summe der Activa	109.547	fl.	90 kr.	79.051	fl.	35 kr.
Passiva: Geschäftsantheile der Mitglieder	41 391	„	38 „	29.097	„	68 „
Reservefonds	1.795	„	77 „	1.149	„	98 „
Aufgenommene Capitalien	61.020	„	48 „	41.036	„	— „
Reingewinn	4.989	„	70 „	5.614	„	61 „
Sonstige Passiva	350	„	57 „	2.153	„	8 „
Summe der Passiva	109.547	fl.	90 kr.	79.051	fl.	35 kr.
Im Jahre 1875 wurden Geschäfte abgeschlossen, Waaren geliefert, Producte eingekauft für den Betrag von	141.225	„	26 „			
Gesammtumsatz	237.239	„	50 „	427.209	„	22 „

Das Resultat der Vergleichung der Ergebnisse des Jahres 1875 mit jenen des Vorjahres ist im Allgemeinen und zwar besonders bei den Vorschussvereinen ein höchst erfreuliches und erweckt günstige Erwartungen bezüglich der weiteren Entwicklung des Genossenschaftswesens in Galizien.

Von besonderem Interesse ist die Berechnung des Verhältnisses der

eigenen Capitalien zu den fremden, d. h. zu den aufgenommenen Darlehen bei den einzelnen Genossenschaften. Hieraus ergibt sich das Folgende:

Fünf Genossenschaften arbeiten nur mit eigenem Capital, bei neunzehn Genossenschaften erreichten die aufgenommenen (fremden) Capitalien nicht den Betrag des eigenen Capitals, bei zehn Genossenschaften war das aufgenommene Capital über 1—2 Mal grösser als das eigene, bei sechzehn Genossenschaften war dasselbe über 2—3 Mal grösser, bei acht weiteren über 3—4 Mal grösser, bei dreien über 4—5 Mal grösser, bei zweien über 5—6 Mal grösser, bei fünf Genossenschaften über 6 Mal grösser, und zwar war das grösste Missverhältniss zwischen dem eigenen und dem fremden Capital wie 1 : 11·7.

Die galizischen Genossenschaften zeichnen sich meistens durch hohe Dividenden aus, welche sie an die Theilnehmer vertheilen. Dividenden von mehr als 10 Percenten sind sehr gewöhnlich, es kommen aber auch solche von 15, 20, ja selbst 30 Percenten vor, und zwar bei Vorschussvereinen. Es geschieht diess einerseits desshalb, weil man Capitalisten zum Eintritte in die Genossenschaften verlocken und durch ihre Mitgliedschaft nicht nur das eigene Capital vergrössern, sondern auch die Creditfähigkeit der Vereine erhöhen will, andererseits bequemen sich die Genossenschaften zu hohen Dividenden und zu ihrer Voraussetzung, nämlich dem hohen Zinsfusse der Darlehen, weil sonst die Mitglieder noch viel höhere Zinsen an Wucherer zahlen müssten. Jedenfalls ist aber der hohe Zinsfuss der Darlehen in den Creditvereinen (am häufigsten 10 Percente, nicht selten aber auch darüber) mit den im Zusammenhang stehenden hohen Dividenden ein beredtes Zeichen ungünstiger Creditverhältnisse und insbesondere einer sehr erschwerten Capitalbeschaffung. In der That fällt der grösste Theil der von den Creditvereinen aufgenommenen fremden Capitalien im Gesammtbetrage von 2,472.161 fl. 18 kr. auf Anleihen oder Einlagen von Privatgläubigern, welche durch hohe Zinsen herangelockt werden mussten. Von öffentlichen Anstalten participiren an jenem Betrage: die Krakauer wechselseitige Versicherungsgesellschaft, welche sich um die Gründung zahlreicher Genossenschaften verdient gemacht hat, mit 202.246 fl. 50 kr., die galizische Sparcasse in Lemberg, welche ebenfalls in höchst anerkennenswerther Weise den Genossenschaften Beistand leistet, mit 118.000 fl. Aus der Nationalbank, der billigsten Creditquelle, haben die Genossenschaften nicht über 60.000 fl. entliehen, an welcher Summe bloss die Genossenschaften in Krakau und Lemberg unmittelbar, einige andere aber nur durch Vermittlung der hauptstädtischen participiren. Sonst hat noch die Stadt Krakau dem dortigen Creditvereine einen Credit zu 5 und 6 Percenten bis zum Betrage von 84.000 fl. eröffnet; ganz kleine Beträge haben den Genossenschaften einige andere Gemeinden, mehrere Sparcassen in der Provinz und die Rustical Creditanstalt dargeliehen, insbesondere war der von der letzteren Anstalt offerirte Credit zu theuer (10 Percente), als dass die Genossenschaften einen ergiebigeren Gebrauch hiervon machen könnten. In der Absicht, die grosse Schwierigkeit der Capitalbeschaffung für die Genossenschaften zu vermindern, hat der galizische Landtag in der letzten Session den Landesausschuss aufgefordert, dem nächsten Landtage einen umständlichen Bericht über den Vorschlag, dass den Genossenschaften 6percentige Darlehen mit zehnjähriger Amortisationsfrist aus dem Landesfonde ertheilt werden, sowie über die für solche Darlehen festzusetzenden Bedingungen zu erstatten. Wird dieser Vorschlag angenommen und gelingt es gleichzeitig, den Genossenschaften die Benützung des noch billigeren Credits zu erleichtern, welchen die Nationalbank gewährt, so werden die Hindernisse einer gedeihlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens in dieser Beziehung als beseitigt anzusehen sein.

Die Gesammtzahl der Mitglieder in den 74 Genossenschaften, welche mit Schluss des Jahres 1875 mindestens ein Jahr ihres Bestehens zurückgelegt

hatten, erreichte die Ziffer von 36.726, während sie zu Ende des Jahres 1874 nur 14.001 betrug. Von diesen gehörten den Consumvereinen 324 (im Jahre 1874 298), den Productivgenossenschaften 246 (gegen 191 im Jahre 1874) an, so dass der Rest, nämlich 36.156, auf die Vorschussvereine entfällt. Wenn wir indessen die Theilnahme der galizischen Bevölkerung an dem genossenschaftlichen Leben im strengen, eigentlichen Sinne ermessen wollen, so müssen wir von der obigen Summe die 15.133 Mitglieder des neuerrichteten „städtischen Creditvereines" ausscheiden. Diese Anstalt, welche eine Anwendung der Genossenschaftsform auf das Gebiet des Immobiliarcredits darstellt, vermag nämlich bei ihren im ganzen Lande zerstreuten Mitgliedern nicht jenes Bewusstsein der Solidarität zu erhalten, welches ein charakteristisches Merkmal des Genossenschaftswesens bildet. Hiernach besteht das Contingent der Theilnehmer am eigentlichen Genossenschaftsleben aus 21.593 Mitgliedern, immerhin um 33 Percente mehr als im Jahre 1874. Ueber die gesellschaftlichen Classen und die wirthschaftlichen Unterschiede, welche in jener Gesammtzahl vertreten sind, besitzen wir leider nur unvollständigen Aufschluss. Zunächst gibt es Genossenschaften, deren Mitglieder durchgängig oder mit äusserst geringen Ausnahmen der nämlichen gesellschaftlichen oder wirthschaftlichen Kategorie angehören. Zu diesen werden gezählt: die fünf Productivgenossenschaften, was übrigens der Natur der Sache entspricht, mit 246 Mitgliedern, ferner von den Vorschussvereinen 8 Beamtenvereine, von denen zu 5 die Zahl ihrer Mitglieder mit 2241 angegeben haben, 4 Vorschussvereine für Grossgrundbesitzer mit 478 Mitgliedern und 6 Vorschussvereine für kleine Landwirthe, bei denen die Angabe der Mitgliederzahl fehlt. Von den übrigen Genossenschaften haben 32 den Beruf und die Beschäftigung ihrer 10.681 Mitglieder ermittelt, wornach von dieser Gesammtzahl 44·39 Percente kleine Landwirthe, 3·10 Percente Grossgrundbesitzer sind, so dass mit Berücksichtigung der obigen 10 Genossenschaften, welche ausschliesslich aus Landwirthen bestehen, die Zahl der letzteren in den 55 Genossenschaften die Hälfte der Mitglieder übersteigt. Ausserdem sind 24·[illegible] Percente Gewerbsleute, 4·37 Percente Handelsleute bez. 0·21 Percente Fabrikanten, 19·47 Percente gehören Berufsarten mit höherer Vorbildung an (nach Einbeziehung der Mitglieder der 8 Beamtenvereine würde sich der Antheil dieser Kategorie höher stellen), endlich 4·27 Percente Rentiers und Personen ohne bestimmten Erwerb; 0·07 Percente sind juristische Personen.

Pilat.

Das Postwesen

r im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875.[1])

Die gesammte Postverwaltung stand bis zum Jahre 1872 unter Postdirectionen und zwar je eine in Wien für Oesterreich unter der Enns, Linz für Oesterreich ob der Enns mit Salzburg, in Gratz für Steiermark nebst rnten und Krain, in Triest für das Küstenland, in Innsbruck für Tirol und rarlberg, in Prag für Böhmen, in Brünn für Mähren und Schlesien, in Lemberg Galizien nebst der Bukowina und in Zara für Dalmatien. Auf Grund Allerhster Entschliessung vom 14. Januar 1872 wurde für das zum Amtsbereiche Postdirection in Lemberg gehörende Herzogthum Bukowina eine eigene Postection in Czernowitz errichtet [2]) und diesen 10 Postdirectionen bei dem ungemeinen fschwunge, welchen der Postverkehr von Jahr zu Jahr in der Metropole Wien's ım, noch eine eilfte und zwar neben jener für Oesterreich unter der Enns ss für Wien und Umgebung beigegeben. [3])

Unter der Leitung dieser Postdirectionen standen während des letzten ennium's folgende Postanstalten:

Jahr	Aerarische Postämter	Nicht-ärarische Postämter und Postexpeditionen	Postämter mit Poststationen	Post-Stationen (Relais)
1866 . . .	84	1.225	537	77
1867 . . .	86	1.461	575	79
1868 . . .	91	1.628	580	79
1869 . . .	104	2.108	601	79
1870 . . .	113	2.405	603	79
1871 . . .	115	2.706	607	62
1872 . . .	132	3.157[4])	609	43
1873 . . .	141	3.328	622	33
1874 . . .	161	3.431	650	31
1875 . . .	164	3.484	679	30

Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, wie durch den stetigen Wachsm des Verkehrs die Nothwendigkeit hervorgerufen wurde, immer neue Postlen und Postverbindungen zu errichten, so dass die Anzahl der ärarischen tämter sich seit 1866 fast verdoppelte, die der nicht-ärarischen aber fast auf Dreifache des Standes vor 10 Jahren stieg. Ein Rückschritt ist nur in den Postais zu verzeichnen, weil bei der Mannigfaltigkeit der jetzigen Verkehrsmittel er Zweig der Postanstalten nicht mehr nach allen Richtungen nothwendig erscheint.

---

[1]) Für die Jahre 1870—1874 bringen die Nachrichten über Industrie, Handel Verkehr aus dem statistischen Departement des k. k. Handelsministerium's eine behtliche Menge sehr werthvollen, sorgsam bearbeiteten Materials.

[2]) Kundmachung des k. k. Handelsministerium's vom 8. Juni 1872.

[3]) Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 9. März 1873.

[4]) Ohne Zweifel sollte die in diesem Jahre stattgefundene Richtigstellung der Zahl Böhmen auch auf die früheren Jahre zurückwirken; das Mass dieser Rückwirkung t sich aber nicht feststellen.

Ausser den oben angeführten Postanstalten sind noch die Postambulanzen und die Schiffs-Postämter zu erwähnen, deren im Jahre 1875 von ersteren [illegible], von letzteren 5 verzeichnet sind; die Schiffs-Postämter bestanden auf folgenden Lloydlinien: Triest-Corfu (Nr. 1 und 2), Triest-Cattaro (Nr. 3), Triest-Prevesa (Nr. 4) und Triest-Durazzo (Nr. 5) und standen unter der Leitung der Post-direction zu Triest. Ausserdem unterhielt die österreichische Postverwaltung im Jahre 1875 noch 6 Postämter für die Bade-Saison und 45 Postämter im osmanischen Reiche, Postämter, welche in jedem Jahre je nach Bedarf vermehrt oder vermindert werden.

Wenden wir unsere Aufmerksamkeit auf die Thätigkeit des Post-verkehrs, so finden wir in diesen 10 Jahren folgende Postcourse auf Land-strassen verzeichnet:

Jahr	Malle- und Eilfahrten	Pack-fahrten	Carriol- und Reit-Posten	Boten-fahrten	Fussboten-Posten	Summe
1866 . . .	161	43	721	439	319	1.683
1867 . . .	134	45	526	683	390	1.653
1868 . . .	142	56	267	648	465	1.575
1869 . . .	126	39	153	774	941	2.036
1870 . . .	124	35	116	970	1.175	2.420
1871 . . .	122	36	120	1.124	1.294	2.696
1872 . . .	160	190	435	1.684	2.197	4.666
1873 . . .	163	274	382	1.832	2.248	4.899
1874 . . .	152	315	502	2.028	2.353	5.350
1875 . . .	156	317	520	2.070	2.455	5.518

Entsprechend den immer grösseren an die Postanstalten gemachten Anfor-derungen wuchsen somit auch die Postcourse von Jahr zu Jahr, so dass sie sich während des Decennium's fast vervierfachten.

Nebst jenen Coursen sind noch die Privat-Messagerien zu erwähnen, deren im Jahre 1866 3, 1867 5, 1868 7, 1869 9, 1870 12, 1871 4, 1872 [illegible], 1873 13, 1874 14 und 1875 12 waren, von denen die grösste Anzahl in Tirol und Vorarlberg vorkömmt.

Was die Gattung und Zahl der einzelnen Posten betrifft, so waren die Malle- und Eilfahrten, so wie die Botenfahrten und Fussboten-Posten einer stetigen Steigerung unterworfen, die vorzüglich seit dem Jahre 1870, veranlasst durch viele zur Erleichterung des Verkehrs erlassene Verordnungen, noch einen höheren Aufschwung nahm. Die Carriolfahrten, die Reitposten, Expressboten u. dgl. unter-lagen je nach Bedarf grösseren oder geringeren Schwankungen und sind nun durch die nach allen Richtungen eingeführten Eisenbahnen selbstverständlich entbehrlicher als vor einem Quinquennium.

Von je 100 Posten und Fahrten entfielen:

	Malle- und Eilfahrten	Pack-Fahrten	Carriol-Posten	Reit-Posten	Boten-fahrten	Fussboten-Posten	Summe
auf Wien und Umgebung . .	—	52·06	69·50	1·78	12·03	3·02	[illegible]
„ Oesterreich unter der Enns	2·62	—	7·84	3·57	11·68	25·54	[illegible]
„ Oesterreich ob der Enns .	1·31	5·40	0·45	3·57	6·51	13·34	[illegible]
„ Salzburg	3·93	2·22	0·89	—	1·68	1·27	[illegible]
„ Steiermark	1·97	0·95	1·79	8·92	5·42	6·07	[illegible]
„ Kärnten	2·62	0·63	0·23	3·57	2·17	1·91	[illegible]
„ Krain	1·31	3·21	—	5·36	2·36	2·72	[illegible]
„ das Küstenland	3·29	3·78	1·12	14·28	1·78	2·00	[illegible]
„ Tirol und Vorarlberg . .	1·97	—	0·45	—	4·39	6·63	[illegible]
„ Böhmen	36·18	8·25	5·17	3·57	21·70	19·25	[illegible]
„ Mähren	9·21	1·58	1·12	1·78	7·84	9·05	[illegible]
„ Schlesien	3·93	2·22	1·12	—	1·72	2·37	[illegible]
„ Galizien	23·13	18·44	9·42	32·16	17·92	4·21	[illegible]
„ die Bukowina	5·24	1·26	0·67	10·72	2·21	0·80	[illegible]
„ Dalmatien	3·29	—	0·23	10·72	0·59	1·82	[illegible]
	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Wien und Umgebung nebst Oesterreich unter der Enns und Böhmen
tzen den lebhaftesten Gesammt-Postverkehr, zunächst folgen Galizien, Oester-
ı ob der Enns, Mähren und Steiermark; die Alpen- und Gebirgsländer, so wie
Küstenland — Triest sammt Gebiet ausgenommen — weisen theils wegen ihrer
rlichen Lage, theils zufolge der geringeren Zahl von Städten und von
ibkundigen Bewohnern den geringsten Postverkehr nach.

Nach der Lage der Länder vertheilen sich auch die Gattungen der Course
Posten. So sind — abgesehen von den Packfahrten und Carriolposten, die vor-
ich nur in grossen Städten benützt werden — die Reitposten in Galizien, im
tenlande, in der Bukowina und in Dalmatien, wo noch der Eisenbahnverkehr
geringer ist und die Ortschaften weit von den Postämtern entfernt liegen, am
reichsten vertreten, dagegen sind die Fussboten-Posten in Oesterreich ob und
r der Enns und in Böhmen, denen sich Mähren, Tirol und Steiermark anschliesst,
n der grossen Zahl von Postämtern am stärksten eingeführt, wozu in Tirol
das Terrain nicht wenig beiträgt. Die Botenfahrten, Malle- und Eilfahrten
prechen dem ganzen Postverkehre, mit Ausnahme von Wien und Umgebung, wo
Pack- und Carriolposten ihren Platz einnehmen.

In Folge des beträchtlichen Zuwachses von Postanstalten und Postcoursen
ehrten sich auch die **Betriebsmittel** und **Betriebskräfte** der Post
haft. Der Stand der im Postdienste verwendeten Betriebsmittel gestaltete sich
lich in den einzelnen Jahren folgendermassen:

r	Aerarische Postwägen	Nicht-ärarische Postwägen	Summe der Wägen	Postillone	Pferde
6 . . .	876	2.241	3.117	2.052	6.047
7 . . .	912	2.826	3.738	2.257	6.419
8 . . .	1.166	3.236	4.402	2.285	6.198
9 . . .	1.104	4.155	5.259	2.597	6.631
0 . . .	1.201	4.140	5.341	2.532	6.851
1 . . .	1.178	4.257	5.435	2.570	6.996
2 . . .	1.279	4.559	5.838	2.722	7.206
3 . . .	1.357	4.776	6.133	2.955	7.622
4 . . .	1.268	4.736	6.004	3.126	7.627
5 . . .	1.278	4.742	6.020	3.153	7.638

Wir entnehmen daraus, dass die Zahl der Postwägen sich im Laufe des
gten Decennium's nahezu verdoppelte, die Zahl der Postillone in einem
gleich starken Verhältnisse zunahm, jene der Pferde um beinahe 2000 stieg, dass
dem enormen Andrange von Brief-, Packet- und Werthsendungen im Welt-
ellungsjahre 1873 dieses Jahr die höchste Anzahl von Postwägen ausweist,
bei dem geringen Abfalle in den Jahren 1874 und 1875 und dem fortwäh-
n Steigen der Zahl von Postillonen und Pferden die Postverwaltung bei
urechnung der Angestellten des administrativen und technischen Dienstes[5]) ein
von Bediensteten und einen Betriebspark besitzt, welche die Armee manches
en Staates überflügeln.

---

[5]) Denselben gehörten im Jahre 1875 an: den Postdirectionen 9 Ober-Postdirec-
, 2 Postdirectoren, 10 Posträthe, 25 Postsecretäre, 9 Ober-Postcommissäre, 35 Postcom-
re, 30 Postconcipisten, 2 Cassadirectoren, 3 Zahlmeister, 10 Hauptcassiere, 4 Cassiere,
auptcontrolore, 10 Cassa-Officiale, zusammen 174; den ärarischen Postämtern: 29
Postverwalter, 28 Postverwalter, 48 Ober-Postcontrolore, 108 Postcontrolore, 1321 Post-
ale, 992 Post-Assistenten, 142 Post-Practicanten, 162 Post-Expedienten, 141 Post-Mani-
tinen, 103 Diurnisten, 638 Conducteure, 1648 Briefträger, 33 Packmeister, 1410 Post-
r und 169 Amtsdiener, zusammen 6972; den nicht-ärarischen Postämtern: 3794 Post-
er mit Manipulations- und Stalldienst, 94 Postmeister mit Stalldienst allein, und 1842
xpeditoren, zusammen 5730. Unter diesen letzteren befanden sich 191 geprüfte und
geprüfte Postmeisterinen und 302 Postexpeditorinen.

Hierzu kommen die Postverbindungen auf **Eisenbahnen** und a Wasserstrassen und zwar bezifferte sich die Zahl der **täglich für** Postzwe benützten Eisenbahnzüge auf:

Jahr	Züge zur Beförderung der Briefpost	Züge zur Beförderung der Brief- und Fahrpost	Zusammen
1866	35	164	199
1867	38	188	226
1868	42	224	266
1869	54	248	302
1870	63	236	299
1871	84	282	366
1872	240	339	579
1873	284	410	694
1874	225	526	751
1875	228	534	762

Die Zahl der zur Beförderung der Brief- und Fahrpost benützten Eis bahnzüge nahm sowohl an sich als auch durch den Zuwachs der Verkehrslinien i einzelnen Bahnen während dieses Decennium's von Jahr zu Jahr bedeutend zu.

Auf Wasserstrassen bestanden in den Jahren 1866—1870 (a Ausschluss der schon erwähnten auf den Lloydlinien verkehrenden Schiffspo ämter) 9 Fahrten mit Postbeförderung, von 1871—1875 11 Fahrten mit Po beförderung, von denen 8 zugleich den Fahrpost-Verkehr vermittelten, und zw auf der Donau: Aggsbach-Wien und Engelhartszell-Linz und auf den Binnense Gmundner See (Traunsee), Kammer-Unterach (Attersee), Mondsee, Desenzano-Ri (Gardasee), Peschiera-Riva (Gardasee) und Bregenz-Friedrichshafen (Bodensee).

Was die Sendungen durch die Postverwaltung selbst betrifft, so z fallen sie in Briefpost-, Fahrpost- und Estafetten-Sendungen. ersteren gehören ausser der amtlichen und Privat-Correspondenz (einschliesslich d Correspondenzkarten) die Kreuzbandsendungen, die Sendungen mit Waarenprol und Mustern, Zeitungen und Postanweisungen (Geldanweisungen). Zu den Fa postsendungen werden gerechnet: die amtlichen und privaten Gepäcksendungen oder ohne Werthdeclaration, so wie die Sendungen von Geld- und Werthpapie einschliesslich der Postnachnahme-Sendungen.

1. Briefpostsendungen.

Welchen riesigen Aufschwung der Briefverkehr während d Decennium's gewonnen hat, mögen nachstehende Ziffern ersichtlich machen:

Jahr	Privat-Correspondenz	Amtl. Correspondenz	Zusammen
1866 . .	72,708.049 Briefe, [6])	13,382.542 Briefe,	86,090.591 Briefe.
1867 . .	86,544.263 „	15,187.263 „	101,731.526 „
1868 . .	92,192.976 „	16,363.772 „	108,556.748 „
1869 . .	100,929.224 „	14,818.142 „	115,747.366 „
1870 . .	113,939.387 „	15,407.914 „	129,347.301 „
1871 . .	129,461.725 „	16,446.225 „	145,907.950 „
1872 . .	154,842.172 „	20,096.531 „	174,938.703 „
1873 . .	202,617.864 „	24,891.102 „	227,508.966 „
1874 . .	181,461.943 „	24,246.288 „	205,708.231 „
1875 . .	174,853.938 „	26,254.907 „	201,108.845 „

[6]) Die Briefe mit Waarenproben wurden den übrigen Briefen zugezählt. Dere waren:

Jahr	Stück	Jahr	Stück
1866	948.800	1871	3,845.187
1867	1,303.607	1872	5,246.442
1868	1,486.359	1873	7,871.670
1869	2,350.978	1874	6,626.365
1870	3,039.363	1875	5,577.875

In dieser Uebersicht ist der immense Verkehr der amtlichen wie privaten Correspondenz in den Jahren 1866—1875 ziffermässig ausgedrückt. Die Gesammtzahl der beförderten Briefe stieg im Laufe der Jahre 1866—1873 von 86 Millionen bis über 227 Millionen, von welcher Höhe sie allerdings in den Jahren 1874 und 1875 wieder bis auf 201 Millionen herabging. Unleugbar wirkten auf den inländischen Briefverkehr sehr begünstigend die Verordnungen des k. k. Handelsministerium's vom 21. November 1865, wirksam vom 1. Januar 1866: „dass die Portogebühr für den einfachen Brief im Inlande ohne Unterschied der Entfernung die gleichmässig fixe Gebühr von 5 kr. betrage," und vom 23. Juni 1873, wirksam vom 1. Juli 1873, wornach das Briefporto im Inlande für alle Briefe zwischen 15 und 250 Gramm bloss mit dem Doppelten des einfachen Tarifsatzes zu bemessen ist. Andererseits wurde der Briefverkehr in das Ausland durch die Postverträge mit Russland vom 9. Februar 1866 und 21. Mai 1873, mit Griechenland vom 5. April 1867, mit Italien vom 23. April 1867, mit der Schweiz vom 15. Juli 1868, mit Romanien vom 24. Juli 1868, mit Serbien vom 14. December 1868, mit Montenegro vom 25. Mai 1871, so wie durch neue Uebereinkünfte mit Frankreich vom 12. Februar 1869, mit Deutschland vom 7. Mai 1872 und mit Bayern und Württemberg vom 25. Juli 1872 sehr gehoben. Endlich wurde am 9. October 1874 zwischen Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Deutschland, Egypten, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Italien, Luxemburg, mit den Niederlanden, mit Norwegen, Portugal, Romanien, Russland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, mit der Türkei und mit den Vereinigten Staaten von Amerika ein Verein unter der Bezeichnung: „Allgemeiner Postverein" geschlossen, dessen Zweck sein soll: „Vereinfachung der Postverwaltung und gleichmässige Anwendung auf den durch die Post vermittelnden Austausch von Briefen, Correspondenzkarten, Kreuzbandsendungen, Zeitungen und anderen Drucksachen, von Waarenproben und Mustern oder Geschäftspapieren,. welche aus einem der Länder des Vereins herrühren und nach einem andern dieser Länder bestimmt sind."

Unverkennbar ist auch die Einwirkung der Wiener Weltausstellung; während in den Jahren 1867—1871 sich eine durchschnittliche jährliche Mehrbeförderung von 11 Millionen Privatbriefen ergab, stieg selbe von 1871 auf 1872 um mehr als 25 Millionen, wozu wohl hauptsächlich schon die bevorstehende Weltausstellung beitrug; in dem Weltausstellungsjahre aber betrug das Anwachsen 48 Millionen Stück, und selbst die Jahre 1874 und 1875 weisen noch ein Mehr von 52 und 45 Millionen Stück gegen 1871 aus.

Vergleicht man die Privat-Correspondenz mit der Bevölkerung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, so entfallen auf einen Bewohner:

Jahr	Briefe	Jahr	Briefe
1866	3·7	1871	6·3
1867	4·3	1872	7·4
1868	4·6	1873	9·6
1869	4·9	1874	8·6
1870	5·6	1875	8·2

Auf das langsame Ansteigen der Jahre 1866 bis 1869 folgen vier Jahre mit einem starken Aufsteigen. Obige Ziffern werden noch bedeutend grösser, wenn man in Betracht zieht, dass bei Abrechnung der Kinder und der sonstigen Schreibunkundigen kaum die Hälfte der Bevölkerung an einem Briefwechsel betheiligt gedacht werden kann und selbst von dieser noch eine beträchtliche Quote factisch unbetheiligt erscheint.

Bei dem intensiven Verkehre vor und während der Weltausstellung dürfte es nicht ohne Interesse sein, die interne Correspondenz von der internationalen

geschieden für 1870—1873 darzustellen und diese Scheidung auch für die Folgejahre fortzusetzen. Die Briefsendungen zerfallen nämlich in zwei Hauptgruppen:

Jahr	Interne Correspondenz private	Interne Correspondenz amtliche	Internationale Correspondenz private	Internationale Correspondenz amtliche
	Stück	Stück	Stück	Stück
1870 . . .	83,912.629	14,327.979	30,026.758	1,079.935
1871 . . .	98,291 443	14 998.392	31,170.282	1,447.833
1872 . . .	122,397.073	18,082.190	32,445.099	2,014 341
1873 . . .	157,177.242	21,585.474	45,440.622	3,305.628
1874 . . .	142,952 775	21,184.110	38,509 168	3,062.178
1875 . . .	132,776.312	23,112.490	42,077.625	3,142.417

Somit stieg die amtliche Correspondenz im internationalen Verkehre von 1870 auf 1872 und wieder im Weltausstellungsjahre 1873 um eine Million, im internen Verkehre um 4 und weitere 3 Millionen Stück, um diese Ziffer nicht allein für das Jahr 1874 auf dieser Höhe zu erhalten, sondern im Jahre 1875 selbst das Weltausstellungsjahr noch um fast 2 Millionen zu überbieten; die internationale Privat-Correspondenz erhöhte sich im Jahre 1873 um 13 Millionen Briefe, um noch im Jahre 1875 mit einem Mehr von 12 Millionen Stück gegen 1870 zu schliessen, während die interne Privat-Correspondenz im Jahre 1872 gegen die beiden ersten Jahre um 24 Millionen Briefe, 1873 weiter um 35 Millionen, 1874 um 20 Millionen und 1875 um 10 Millionen gegen das Jahr 1872 sich erhöhte.

Unter den beförderten Briefen befanden sich:

Jahr	unfrankirte Briefe im internen Verkehre	unfrankirte Briefe im internationalen Verkehre	recommandirte Briefe im internen Verkehre	recommandirte Briefe im internationalen Verkehre
1870 . . .	3,735.502	2,102.823	7,175.504	1,541.856
1871 . . .	3,634.109	2,189.003	7,471.672	1,684.330
1872 . . .	4,579.719	3,020 063	9,067.802	2,359.153
1873 . . .	6,117.552	2,403.342	11,508.336	3,617.676
1874 . . .	3,775.953	1,916.738	11,405.179	3,702.142
1875 . . .	4,018.217	2,015.433	11,512.010	3,363.921

Während somit bei dem jährlich immer grösser werdenden Zuwachse an Briefen die Nichtfrankirung derselben einer Abnahme sich zuneigt, hält die Recommandation der Briefe mit der Zunahme derselben gleichen Schritt, ja überbietet dieselbe sogar in den letzten drei Jahren.

Die einzelnen im Reichsrathe vertretenen Länder betheiligten sich an dem gesammten Privat-Briefverkehre so, dass auf einen Kopf der Bevölkerung entfielen:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns . .	16·4	22·3	25·5	27·3	38·4	27·0	26·1
Oesterreich ob der Enns . .	3·8	8·0	9·2	7·9	7·9	7·7	8·4
Salzburg				9·9	11·2	11·1	10·6
Steiermark	3·5	7·7	10·2	9·3	11·7	15·0	15·9
Kärnten				13·3	16·2	14·5	16·6
Krain					4·7	4·7	6·5
Triest, Görz und Gradisca,	3·9	7·6	8·8	7·8			
Istrien					14·3	11·9	16·3
Tirol und Vorarlberg . . .	4·3	7·0	7·8	7·8	8·7	8·3	6·5
Böhmen	4·2	7·4	9·0	8·2	11·0	9·3	8·4
Mähren	3·5	6·5	6·6	6·4	8·9	9·8	10·2
Schlesien				5·1	6·9	7·3	7·5
Galizien	1·3	2.3	2·3	2·5	3·2	2·5	2·8
Bukowina				2·7	2·9	4·6	3·3
Dalmatien	3·6	6·8	5·3	5·9	4·6	4·4	4·7

Stellt man eine Vergleichung der einzelnen Länder mit den verschiedenen Jahren an, so ist nebst den grossen Differenzen zwischen dem Jahre 1866 und den 70er Jahren, so wie der hohen Ziffer des Ausstellungsjahres insbesondere, ein progressives Steigen in den Ländern Steiermark, Kärnten, im Küstenlande, in Mähren,

Schlesien und in der Bukowina zu beobachten. Vergleicht man die einzelnen Länder für die gesammten Jahre, so hat, abgesehen von Oesterreich unter der Enns, in welchem unter 100 Percenten durchschnittlich 62·3 auf Wien und Umgebung und 37·7 Percent auf das flache Land entfallen, Kärnten, das Küstenland, Steiermark, Salzburg, Böhmen und Mähren den grössten Briefverkehr, dagegen Galizien und die Bukowina den geringsten, welcher selbst von Dalmatien um 1½ bis 2 Percente überboten wird.

Eine neue Epoche begann für das Briefpostwesen, als durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 22. September 1869, wirksam vom 1. October 1869, die Correspondenz-Karten eingeführt wurden, mittelst welcher kurze schriftliche Mittheilungen nach allen Orten der österreichisch-ungrischen Monarchie ohne Unterschied der Entfernung gegen eine Gebühr von 2 kr. befördert werden. Diese Neuerung, in welcher Oesterreich allen europäischen Staaten voranging, bethätigte gleich im Beginne ihre Zweckmässigkeit und bewährte sie in immer steigendem Masse; denn zur Beförderung durch die Post wurden Correspondenzkarten aufgegeben:

Jahr	Stück	Jahr	Stück
1870	10,083.400	1873	21.350.424
1871	12,338.550	1874	21,592.015
1872	15,549.700	1875	21,428.331

Der grosse Zuwachs vom Jahre 1872 auf 1873 erklärt sich theils durch die lebhaftere Correspondenz während der Weltausstellung, theils durch die Einführung gleicher Karten in vielen anderen Ländern.

Stellt man auch hier eine Vergleichung mit der Bevölkerungsziffer des jeweiligen Jahres an, so kamen im Jahre 1870 0·5, im Jahre 1871 0·6, im Jahre 1872 0·8, in den Jahren 1873, 1874 und 1875 je 1·0 Karten auf einen Bewohner, eine Zahl, welche die für den Briefverkehr ermittelte noch erhöht.

Nach den einzelnen Ländern entfielen Correspondenzkarten auf den Kopf der Bevölkerung:

Länder	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	1·3	1·7	2·3	2·7	2·8	2·7
Oesterreich ob der Enns	0·3	0·5	0·8	1·0	1·1	1·1
Salzburg	0·4	0·6	0·9	1·1	1·4	1·3
Steiermark	0·4	0·5	0·7	1·5	2·0	1·9
Kärnten	0·1	0·5	0·6	2·6	1·8	1·7
Krain }	0·1	0·1	0·3	0·2	0·6	0·7
Triest, Görz und Gradisca, Istrien }				2·3	1·1	1·2
Tirol und Vorarlberg	0·4	0·5	0·6	0·5	0·7	0·8
Böhmen	0·3	0·4	0·6	0·8	0·9	0·9
Mähren	0·2	0·4	0·6	0·7	1·1	1·2
Schlesien	0·6	0·7	0·9	0·9	0·7	0·6
Galizien	0·2	0·2	0·4	0·6	0·3	0·4
Bukowina	0·1	0·1	0·2	0·2	0·3	0·2
Dalmatien	0·03	0·04	0·1	0·1	0·1	0·1

Vergleicht man die einzelnen Länder mit den Jahren, so finden wir bei fast allen Ländern eine stetige Zunahme, so dass die letzten beiden Jahre mit Ausnahme von Küstenland, Schlesien und Galizien das als Maximaljahr des Verkehrs anzusehende Jahr 1873 übertrafen; die einzelnen Länder unter einander bieten, abgesehen von Oesterreich unter der Enns, welches durch seine Hauptstadt weit die übrigen Länder überflügelt, keine erheblichen Differenzen, und stellen sich die einzelnen Länder fast wie bezüglich des sonstigen Briefverkehrs, so dass Steiermark die höchste Anzahl Correspondenzkarten auf einen Kopf, dagegen Dalmatien und die Bukowina die geringste nachweisen.

An Kreuzbandsendungen und Zeitungen wurden befördert:

Jahr	Kreuzbandsendungen		Zeitungen	
1866	3,878.784	Stück	28,403.807	Exemplare
1867	5,508.858	„	31,167.306	„
1868	5,690.427	„	38,765 676	„
1869	7,996.037	„	38,892.837	„
1870	8,968.401	„	45,395.444	„
1871	10,858.901	„	51,780.909	„
1872	14,687.737	„	55,758.688	„
1873	17,839.134	„	60,321.530	„
1874	18,635.633	„	58,276.908	„
1875	19,793.522	„	58,852.720	„

Auch hier finden wir eine stetige Steigerung des Verkehrs, basirend auf die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 19. August 1866, wirksam vom 1. October 1866, und auf jene vom 16. März 1875 wegen Ermässigung der Tarifsätze für periodische Schriften, sowie auf die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 24. Juni 1875 betreffs Aenderung der Taxen für Druckschriften und Waarenproben im internen Verkehre, endlich auf die schon bei dem Briefverkehre angeführten Verordnungen und Postverträge, wie diess eine Vergleichung der einzelnen Jahre zwischen dem internen und internationalen Verkehre noch deutlicher zeigt. Kreuzbandsendungen wurden nämlich befördert:

Jahr	im internen Verkehre		im internationalen Verkehre	
1870	5,464.817	Stück	3,503.584	Stück
1871	6,479.989	„	4,378.912	„
1872	9,190.256	„	5.497.481	„
1873	11,429.892	„	6,409 242	„
1874	11,498.633	„	7,137.000	„
1875	11,587.496	„	8,206.026	„

Je leichter und bequemer die Beförderung von Kreuzbandsendungen nach dem Auslande gemacht wird, desto mehr hebt sich der Verkehr nach Aussen und ist einem stetigen Wachsthume unterworfen, so dass die Stückzahl des internationalen Verkehrs jener des internen Verkehrs immer näher rückt.

Was den gewaltigen Aufschwung betrifft, welchen die Beförderung der Zeitungen genommen hat, so ist derselbe nicht allein der durch die Postverwaltung eingeleiteten schnelleren und billigeren Beförderung, sondern auch der Zunahme an Journalen, sowohl Tages- als Wochenblättern, zuzuschreiben; denn der Umfang der österreichischen Tagespresse allein hat sich von 363 Blättern im Jahre 1866 auf 810 am Schlusse des Jahres 1874 gehoben. In ähnlichem Verhältnisse nahmen die periodischen Druckschriften nicht-politischen Inhalts, sowie die ausländischen Blätter zu.

Im gesammten österreichischen Postgebiete entfielen durchschnittlich auf einen Bewohner im Jahre 1866 1·4, 1867 1·6, 1868 und 1869 je 1·9, 1870 2·2, 1871 2·5, 1872 2·7, 1873 2·9, 1874 und 1875 je 2·8 Zeitungsblätter.

In den einzelnen Ländern des Reichs stellte sich der Zeitungsverkehr so, dass von der angeführten Stückzahl der Zeitungen auf einen Kopf der Bevölkerung kamen:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	10·9	13·5	14·4	14·9	17·0	16·2	16·4
Oesterreich ob der Enns	0·4	0·9	1·0	1·1	1·1	1·6	1·5
Salzburg					1·3	1·2	1·3
Steiermark	0·2	0·7	1·6	1·8	1·8	1·6	1·7
Kärnten					3·6	3·6	3·5
Krain	0·5	1·0	0·8	0·9	0·5	0·4	0·5
Triest, Görz und Gradisca, Istrien					1·2	0·6	0·7
Tirol und Vorarlberg	0·4	1·5	1·3	1·6	1·6	1·6	1·6

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Böhmen	0·8	1·7	2·2	2·4	2·4	2·5	2·4
Mähren	0·1	0·5	0·5	1·8	2·5	2·5	2·5
Schlesien					1·2	1·3	1·4
Galizien	0·1	0·7	0·9	0·6	0·3	0·2	0·2
Bukowina				0·2	0·1	0·1	0·1
Dalmatien	0·1	1·7	2·2	0·8	0·8	0·9	0·9

Sowohl die Durchschnittsziffer des ganzen Reichs als auch der einzelnen Länder für sich weist somit bis zum Jahre 1873 eine stetige Zunahme des Zeitungs-Verkehrs nach, welcher sich von diesem Jahre an so ziemlich auch in allen Ländern auf dieser Stufe erhält. Mit Ausnahme Oesterreich's unter der Enns, das durch seine Metropole einen grösseren Zeitungs-Verkehr als sämmtliche Kronländer zusammen nachweist, bieten die übrigen Länder keine hervorragenden Unterschiede und wären nur Kärnten, Böhmen und Mähren in den drei letzten Jahren als solche anzuführen, in denen mehr als 2 Zeitungen auf einen Kopf der Bevölkerung entfallen.

Eine Verordnung des k. k. Handelsministerium's, welche ungemein freudig begrüsst wurde, ist jene vom 2. April 1870, wirksam vom 1. Mai 1870, betreffs der Einführung der Postanweisungs-Karten.

Diese Postanweisungen (Geldanweisungen), mittelst deren an allen Orten des Inlandes, in denen Postanstalten sich befinden, Geldbeträge bis zu 100 fl. (an gewissen hierzu ermächtigten Postcassen auch Beträge bis zu 1000 fl., in Wien und Pest bis zu 5000 fl.) ein- und ausbezahlt werden können, gewannen noch durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 15. October 1871 wegen Bestellung von Postanweisungen durch Expresse eine noch grössere allgemeine Verbreitung. Wie sehr sie Anklang finden, erweiset die von Jahr zu Jahr grössere Anzahl derselben, die zur Ein- und Auszahlung gelangt.

An solchen Karten wurden nämlich:

Jahr	eingezahlt		Betrag		ausgezahlt		Betrag	
1870	967.704	Stück	27,938.070	fl.	1,082.905	Stück	28,114.990	fl.
1871	1,611.316	„	54,971.740	„	1,773.814	„	71,037.450	„
1872	2,210.649	„	101,007.820	„	2,468.990	„	100,198.890	„
1873	2,664.941	„	125,496.030	„	2,930.364	„	124,634.610	„
1874	3,026.732	„	149,439.128	„	3,275.593	„	149,376.066	„
1875	3,259.413	„	160,690.497	„	3,518.714	„	160,559.632	„

2) Fahrpostsendungen.

Die durch die Fahrpost beförderten Sendungen theilen sich in amtliche und Privatsendungen und jede dieser Sendungen wieder in sogenannte ordinäre Packete und in Geld- und Werthsendungen. Der Verkehr stellt sich in den Jahren 1866 bis 1875 für die ordinären Packete folgendermassen:

Jahr	Amtliche Packete		Privat-Packete		Zusammen	
1866	1,875.371	Kilog.	3,270.786	Kilog.	5,146.157	Kilog.
1867	2,075.382	„	4,926.835	„	7,002.217	„
1868	2,292.141	„	5,772.073	„	8,064.214	„
1869	2,588.326	„	5,733.077	„	8,321.403	„
1870	2,347.547	„	6,542.920	„	8,890.467	„
1871	2,274.477	„	8,444 000	„	10,718.477	„
1872	2,118.602	„	11,735.368	„	13,853.970	„
1873	2,298.923	„	9,784.118	„	12,083.041	„
1874	2,230.371	„	10,006.213	„	12,236.584	„
1875	2,258.416	„	13,142.658	„	15,401.074	„

An Geld- und Werthsendungen wurden in diesem zehnjährigen Zeitraume befördert:

Jahr	Amtliche Sendungen	Privat-Sendungen	Zusammen
1866 . . .	822,019.322 fl.	1.203.503.839 fl.	2.025.523.161 fl.
1867 . . .	894.940.657 „	1.964,345.318 „	2.859.285.975 „
1868 . . .	564.383.769 „	1.882.563 458 „	2.446.947.227 „
1869 . . .	615.324.590 „	1.921.425.466 „	2.536 750.056 „
1870 . . .	596,443.177 „	2.088.348.033 „	2.684.791.210 „
1871 . . .	631.000.806 „	1.976.008.513 „	2.607.009 319 „
1872 . . .	494,649.720 „	2.823.359.953 „	3 318.009.673 „
1873 . . .	687.809.322 „	3.582,823.527 „	4.270,632.849 „
1874 . . .	518.078.866 „	2.544.458.626 „	3 062,537.492 „
1875 . . .	547,215.490 „	3.457,222.757 „	4.004,438.247 „

Auch hier finden wir eine stete Steigerung in der Beförderung durch die Post, abgesehen von den amtlichen Packeten, welche nur durch die Kriegsereignisse des Jahres 1866 einer grösseren Schwankung unterworfen wurden, und den jahrweise stark differirenden amtlichen Geldsendungen. Das Gewicht der Privatpackete hat sich mehr als verdreifacht, der Werth privater Sendungen nahezu verdreifacht.

Um dem inländischen Fahrpostverkehre, insbesondere aber den Transporten in Geld- und Werthgegenständen, jene Erleichterung zuzuwenden, welche durch die volkswirthschaftlichen Interessen geboten sind, wurde durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 21. Januar 1867 ein neues Gewichtsporto und für Sendungen mit declarirtem Werthe ein neues Werthporto festgesetzt. Auch diese Verfügung verfehlte ihr Ziel nicht und die Fahrpostsendungen stiegen von Jahr zu Jahr, bis sie für ordinäre Packete in den Jahren 1872 und 1875, für Packete mit declarirtem Werthe in den Jahren 1873 und 1875 ihre höchste Ziffer erreichten. Für beiläufig vierthalb Tausend Millionen Gulden an Privat-Sendungen lag in dem Weltausstellungsjahre und wieder im Jahre 1875 der Postverwaltung die Beförderung und Haftung ob. Zieht man auch hier die Bevölkerungsziffer in Betracht, so wurden durchschnittlich von einem Bewohner der Post in einem Jahre an Geld- und Werthsendungen übergeben oder übernommen:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866 . . .	61·11	1871 . . .	97·35
1867 . . .	99·01	1872 . . .	136·22
1868 . . .	94·00	1873 . . .	170·82
1869 . . .	95·04	1874 . . .	120·19
1870 . . .	102·44	1875 . . .	161·80

Die Ziffern geben zugleich ein anschauliches Bild sowohl der wirthschaftlichen als auch der politischen Lage der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder. Wir finden in der anfänglichen niederen Ziffer die Kriegsereignisse des Jahres 1866 gekennzeichnet, ebenso die rasche Erholung nach Abschluss des Friedens. Wir beobachten eine Art Krisis während des deutsch-französischen Krieges, durch welchen wenigstens der lebhaftere Verkehr mit dem Auslande eingestellt wurde. Nach derselben begann die Epoche jenes „wirthschaftlichen Aufschwungs", durch welchen Bankpapiere und Actien zu vielen Millionen in den Verkehr kamen; das Ausstellungsjahr folgte mit seinem riesigen Verkehre, aber auch mit dem auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eintretenden jähen Zusammenbruche der überkühnen Speculation. Endlich finden wir die Preisverhältnisse der jüngsten Jahre gekennzeichnet in der Erhöhung der Werthangabe für Postsendungen bei geringerer Stückzahl und Gewichtsmenge.

Stellt man eine Vergleichung zwischen den Privat-Sendungen im internen Postverkehre der letzteren Jahre und jenen des internationalen Postverkehrs, so wurden ordinäre Packete befördert:

Jahr	in internen Fahrpostverkehre		in internationalen Fahrpostverkehre	
	Stück	Kilogramm	Stück	Kilogramm
1870	1,966.988	4,067.752	749.997	2,475.168
1871	2,603.432	4,484.816	984 646	3,959.184
1872	2,945.540	6,850.208	1,884.812	4,885.160
1873	3,016.224	6,692.081	1,164.257	3,092.037
1874	2,106 006	5.283.544	1,205.912	4,717.669
1875	2,128.514	7,763.906	1,262.703	5,378.752

An Geld- und Werthsendungen wurden befördert:

Jahr	im internen Fahrpostverkehre			im internationalen Fahrpostverkehre		
	Stück	Kilogramm	Gulden	Stück	Kilogramm	Gulden
1870	11,183.089	7,345.138	1.727,805.393	1,810.527	1.325.589	360,542 640
1871	11,274.188	7,574.107	1.509,307 941	2,160.777	1,655.008	466,700.572
1872	15,671.826	12,246 059	2.126,087.545	2,482 269	4,533.817	697,272.408
1873	16,191.432	20,853.026	2 744,152.229	5,346.413	5,063.013	838,671.298
1874	15,658.918	13,178 124	1.919,515.304	5,169 285	3,925.316	624,943.322
1875	15,598.840	13,090 845	2.704,334.466	5,075.723	3,746 815	752,888.291

Während somit im Jahre 1873 die Stückzahl für ordinäre Packete im internen Verkehre die höchste Ziffer auswies, war im internationalen Verkehre dieses Jahr das schwächste, weil viele Sendungen aus Anlass der Weltausstellung derselben namhaft vorangingen. Bei der Beförderung von Geld- und Werthsachen überwog sowohl im internen als auch internationalen Verkehre das Ausstellungsjahr an Stückzahl, Gewichtsmenge und Geldwerth das vorhergegangene und nachfolgende Jahr, welche beide Jahre im internen Verkehre sich fast gleich stellten, während im internationalen Verkehre das Jahr 1872 an Geldwerth das Jahr 1874 überbot, das letztere dagegen an Stückzahl das Jahr 1872 weit übertraf, das Jahr 1875 dagegen, wie schon erwähnt, nur am Geldwerthe dem Weltausstellungsjahre am nächsten kömmt.

Geht man auch hier wieder auf die einzelnen Länder ein, so entfielen auf den Kopf der Bevölkerung Privat-Packete:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	0·7	1·8	1·8	4·1	3·2	2 4	2·5
Oesterreich ob der Enns }	0·3	0·8	1·2	1·5	1·5	1·5	1 2
Salzburg }					1·9	1 9	1·4
Steiermark }	0·3	0·8	1·4	1·3	1·6	1·7	1·3
Kärnten }					1·4	1·3	1 2
Krain }	0·04	0·2	0·9	1·0	0 9	0·9	0·8
Triest, Görz und Gradisca, Istrien }					1·1	1·0	1 6
Tirol und Vorarlberg	0·2	0 7	1·0	1·1	1·0	1·0	0·9
Böhmen	0·2	0 8	1·3	1·6	1·8	1·6	1·2
Mähren }	0·2	0·7	0·8	1 0	1·1	2·1	1·7
Schlesien }					0·9	1 3	0·9
Galizien }	0·04	0·2	0·3	0·4	0·4	0·4	0·3
Bukowina }				0 3	0·4	0·6	0·4
Dalmatien	0·1	0 3	0·3	0·4	0·4	0·4	0·3

Im Verhältnisse des declarirten Werths sämmtlicher Sendungen mit Werthangabe zur Bewohnerzahl entfielen in den einzelnen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung Gulden an Werthsendungen:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	179	341	375	697	988	315	613
Oesterreich ob der Enns }	61	119	119	173	178	171	165
Salzburg }					185	188	165
Steiermark }	39	55	66	68	813	91	101
Kärnten }					85	56	95
Krain }	18	128	132	238	76	113	93
Triest, Görz und Gradisca, Istrien }					241	233	234
Tirol und Vorarlberg	40	90	90	198	123	122	120

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Böhmen	27	124	136	127	193	213	235
Mähren . . . . }	27	109	148	94	{101	107	111
Schlesien . . . . }					{167	155	145
Galizien . . . . }	19	38	50	{57	73	70	83
Bukowina . . . . }				{62	102	133	95
Dalmatien	37	45	29	31	44	48	55

Während somit durchschnittlich 50 Gulden an Werthsendungen auf den Kopf der Bevölkerung in Dalmatien kommen, entfällt mehr als der zehnfache Werth auf einen Bewohner in Oesterreich unter der Enns, dem sich zunächst das Küstenland, Böhmen, Schlesien, Oesterreich ob der Enns, Salzburg und Tirol anschliessen. Die bedeutend hohe Ziffer von Steiermark im Jahre 1873 dürfte auf sehr werthvolle Sendungen für die Weltausstellung zurückzuführen sein.

Zur Bequemlichkeit des Publicums wurden durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 13. October 1871 die Postnachnahmekarten eingeführt und durch die Verordnung dieses Ministerium's vom 12. October 1872 der Maximalbetrag auf 200 beziehungsweise 500 Gulden erweitert. Wie rasch diese Postnachnahmekarten im Publicum Anklang fanden und zufolge ihrer einfachen und bequemen Weise fleissig benützt werden, zeigen folgende Ziffern. Es wurden Postnachnahmen:

Jahr	eingezahlt Stück	eingezahlt Gulden	ausgezahlt Stück	ausgezahlt Gulden
1871	915.923	8,945.590	1,240.243	12,728.110
1872	1,119.466	14,705.690	1,458.513	15,332.600
1873	1,210.622	16,424.010	1,522.969	16,338.880
1874	1,327.425	17,009.114	1,678.010	16,999 846
1875	1,335.710	19,210.058	1,686.736	18,042.549

Noch erübrigt, den Personenverkehr durch die Fahrpost in's Auge zu fassen. Derselbe umfasste:

Jahr	Personen	Jahr	Personen
1866	129.173	1871	220.627
1867	158.089	1872	227.883
1868	195.167	1873	188.123
1869	201.017	1874	187.088
1870	213 473	1875	188.245

Wir haben hier zwei Momente zu verzeichnen, eine Steigerung des Personenverkehrs von 1866 bis 1872 und seine seitherige Verminderung. Trotz der verschiedenen neuen Verkehrsmittel — es wurden während dieses Decennium's nicht weniger als 15 Locomotivbahnen in Betrieb gesetzt — gestaltete sich somit auch der Personenverkehr für die Postanstalten von Jahr zu Jahr günstiger, ja durch die Eröffnung der neuen Bahnen brach die Reiselust sich jährlich mehr Bahn in vordem noch weniger besuchte Gegenden und hatte neue Postverbindungen im Gefolge, bis der im Weltausstellungsjahr eingetretene wirthschaftliche Umschwung jenen Verkehr in Schranken zurückwies, aus denen er zufolge der eingetretenen wirthschaftlichen Zustände seither nicht wieder heraustrat.

3) Stafetten-Sendungen.

Diese Institution im Postwesen wird, seit Eisenbahnzüge und Dampfschiffe nach allen Weltgegenden fahren und der Telegraph seine geflügelten Worte entsenden kann, sehr wenig mehr benützt. Während des letzten Decennium's wurden befördert:

Jahr	Amtliche Stafetten	Privat-Stafetten	Summe	Jahr	Amtliche Stafetten	Privat-Stafetten	Summe
1866 . . .	517	815	1332	1871 . . .	119	160	279
1867 . . .	469	401	870	1872 . . .	68	145	213
1868 . . .	237	393	630	1873 . . .	43	79	122
1869 . . .	108	282	390	1874 . . .	40	30	70
1870 . . .	105	214	319	1875 . . .	42	27	69

Statt beinahe 2.800 Stafetten des Jahres 1865 wurden nach zehn Jahren nur noch 69 in einem Jahre befördert und die geringe Ziffer von 27 Privat-Stafetten hat ihre Existenz nur Galizien und Dalmatien zu danken, da 18 in Galizien und 5 in Dalmatien zur Verwendung kamen.

Nach der Betrachtung des riesigen Aufschwungs, welchen das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder seit 1866 nahm, erübrigt noch, die Einnahmen und Ausgaben dieses Gefälls mit einander zu vergleichen, um den Ertrag festzustellen, welchen der Staat daraus bezieht.

Einnahmen.

Die Einnahmen sondern sich in jene für das Briefporto, für das Fahrpostporto, für die Fahrpostpassagier-Gebühren, für Fach- und Bestellungsgebühren, für Stafettengebühren, für Zeitungsgelder und in sonstige Einnahmen.

Für das Briefporto wurden erzielt:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	3,871.575	1871	5,738.122
1867	4,247.598	1872	6,673.320
1868	4,401.700	1873	7,320.196
1869	4,904.012	1874	7,268.788
1870	5,189.132	1875	7,555.920

Dieses stetige Steigen der Einnahmen ist zumeist dem Steigen des Briefpostverkehrs selbst zuzuschreiben; dass es nicht gleichen Schritt mit diesem Steigen hielt, ist in den durch die angeführten Verordnungen des k. k. Handelsministerium's und die Postverträge herbeigeführten Porto-Ermässigungen begründet. Diess ersieht man am besten, wenn man die Anzahl der beförderten Briefe der Privat-Correspondenz und der Kreuzbandsendungen, zu denen seit 1871 auch die Correspondenzkarten gerechnet werden müssen, mit den hierfür eingegangenen Summen vergleicht. Auf ein Stück aller drei Kategorien entfielen durchschnittlich:

im Jahre 1866 . . 5·6 kr.		im Jahre 1871 . . 3·8 kr.
„ „ 1867 . . 4·6 „		„ „ 1872 . . 3·6 „
„ „ 1868 . . 4·5 „		„ „ 1873 . . 3·3 „
„ „ 1869 . . 4·5 „		„ „ 1874 . . 3·3 „
„ „ 1870 . . 4·2 „		„ „ 1875 . . 3·3 „

Eine mit Briefpost beförderte Sendung kostete vor zehn Jahren durchschnittlich das Doppelte des gegenwärtigen Porto's.

Eine sehr interessante Ziffer bietet auch die Vergleichung des Briefporto-Ertrags mit der Einwohnerzahl. Im Allgemeinen entfallen im Jahre 1866 20, 1867 und 1868 21, 1869 24, 1870 25, 1871 27, 1872 32, 1873 36, 1874 37 und 1875 35 Kreuzer des gesammten Briefporto's auf einen Bewohner, an welcher Ziffer die einzelnen Königreiche und Länder in nachstehender Weise participiren. Auf einen Kopf der Bevölkerung kommen Kreuzer für Briefporto:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	68	78	88	101	121	119	116
Oesterreich ob der Enns	19	25	28	32	34	36	35
Salzburg	26	32	36	42	51	60	49
Steiermark	18	24	26	30	34	35	36
Kärnten	15	22	23	27	29	31	30
Krain	14	13	15	18	19	19	18
Triest, Görz und Gradisca Istrien	59	67	69	76	77	80	76
Tirol und Vorarlberg	16	24	27	31	33	36	35
Böhmen	16	23	25	30	33	36	34
Mähren	16	22	24	27	29	30	30
Schlesien	14	21	24	28	29	31	30
Galizien	6	7	8	10	11	12	12
Bukowina	6	8	8	10	11	13	12
Dalmatien	8	12	12	13	14	15	15

Diese Uebersicht veranschaulicht deutlich, wie trotz der Herabminderung des Porto's dennoch von Jahr zu Jahr durch den riesigen Aufschwung im Briefverkehr ein höherer Betrag auf den Kopf der Bevölkerung kam. Nach Oesterreich unter der Enns weist das Küstenland wegen des regen Handelsverkehrs von Triest den höchsten Portosatz auf einen Kopf der Bevölkerung aus. Diesen beiden Ländern reihen sich Salzburg, Oesterreich ob der Enns, Steiermark, Tirol, Böhmen u. Mähren an, während Dalmatien, Galizien und die Bukowina mit dem geringsten Portosatze die Reihenfolge schliessen.

Ein ähnliches Verhältniss ergibt sich auch bei der Fahrpostporto-Einnahme. Für dasselbe gingen ein:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	2,971.569	1871	4,407.241
1867	3,030.435	1872	4,749.788
1868	3,184.002	1873	4,978.634
1869	3,630.751	1874	5,127.501
1870	3,862.964	1875	5,318.380

Nachdem durch die Verordnung des k. k. Handelsministerium's vom 21. Juni 1867 der Tarif für das Fahrpostporto bedeutend herabgesetzt war, konnte diese Einnahmepost erst allmälig durch den Mehrtransport zu einer starken Einnahmsquelle werden und ist, wie der Verlauf der Jahre zeigt, auch einer stets Steigerung unterworfen.

Vergleicht man den Fahrpostporto-Ertrag mit der Einwohnerzahl, so entfallen im Allgemeinen im Jahre 1866, 1867 und 1868 15, 1869 und 1870 18, 1871 21, 1872 23, 1873 und 1874 24 und 1875 25 Kreuzer des gesammten Fahrpostporto's auf einen Bewohner, und zieht man die einzelnen Königreiche und Länder in Betracht, so kommen auf den Kopf der Bevölkerung Kreuzer für das Fahrpostporto:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
Oesterreich unter der Enns	49	52	62	69	71	66	67
Oesterreich ob der Enns	15	20	22	24	25	26	25
Salzburg	21	25	28	31	42	51	50
Steiermark	15	19	21	23	24	24	24
Kärnten	15	19	20	20	22	22	23
Krain	9	12	12	13	14	13	14
Triest, Görz und Gradisca, Istrien	23	18	21	23	24	25	25
Tirol und Vorarlberg	15	16	20	19	20	21	21
Böhmen	14	21	23	25	27	27	27
Mähren	13	18	20	21	22	22	23
Schlesien	13	19	21	23	23	24	25
Galizien	6	7	7	8	8	10	10
Bukowina	7	9	9	11	12	13	13
Dalmatien	4	3	3	4	4	4	4

Vergleicht man die einzelnen Länder unter einander, so bieten dieselben, nimmt man von Oesterreich unter der Enns vermöge seiner Residenz Umgang, fast gar keine grossen Differenzen und mit Ausnahme von Galizien, der Bukowina und Dalmatien, von denen die Bukowina noch bedeutend Galizien übertrifft, erreichen fast alle Länder in den einzelnen Jahren ein ziemlich gleich hohes Porto; unter einander verglichen, ist Salzburg an die Spitze der Länder zu setzen, wogegen Dalmatien mit dem mindesten Fahrpostporto auf den Kopf der Bevölkerung die Reihe schliesst.

Anders gestalten sich die Einnahmen aus den Fahrpost-Passagier-ebühren. Aus solchen wurden erzielt:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	564.338	1871	610.470
1867	610.355	1872	432.993
1868	545.293	1873	434.399
1869	635.728	1874	440.402
1870	644.715	1875	391.177

Vergleicht man diese Ziffern mit der Anzahl der beförderten Passagiere, entfiel auf einen Passagier an Beförderungsgebühr:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866	4·38	1871	2·77
1867	3·86	1872	1·90
1868	2·79	1873	2·31
1869	3·16	1874	2·36
1870	3·02	1875	2·08

Während bezüglich der Anzahl der beförderten Passagiere nur zwei Richtungen, e steigende bis 1872 und eine sofort rasch fallende, beobachtet wurden und nur Kriegsjahr 1866 die geringste Anzahl beförderter Passagiere auswies, fiel eben in diesem letzteren auf einen Passagier die höchste Quote an Beförde-ngsgebühr. Von diesen Passagieren wurde nämlich die grösste Meilenzahl zurück-egt, eine Meilenzahl, welche in friedlichen Zeiten mittelst der Eisenbahn, tt im Postwagen, zurückgelegt worden wäre. Dem Jahre 1866 entgegen-etzt stellt sich das Jahr 1872 als jenes Jahr, in welchem die geringste ote als Transportgebühr auf einen Passagier entfiel. Im Allgemeinen ist diese nahmepost stets eine variable, da die Länge der Fahrten und nicht die Anzahl beförderten Passagiere den Ausschlag für die Mehr- oder Minder-Einnahme t.

Was die übrigen Einnahmen betrifft, so wurden erzielt:

Jahr	Fach- und Bestellungs-Gebühren	Stafetten-Gebühren	Zeitungs-(Pränumerations-) Gelder	Sonstige Einnahmen
1866	124.952 fl.	11.842 fl.	528.672 fl.	[7]) 173.759 fl.
1867	137.007 „	18.097 „	536.737 „	[7]) 238.518 „
1868	160.852 „	4.717 „	557.812 „	113.779 „
1869	174.455 „	3.569 „	574.178 „	117.647 „
1870	181.216 „	1.301 „	662.291 „	121.743 „
1871	195.839 „	721 „	691.900 „	115.172 „
1872	210.705 „	891 „	726.537 „	238.486 „
1873	223.108 „	635 „	784.795 „	262.141 „
1874	263.756 „	533 „	788.199 „	290.388 „
1875	286.023 „	477 „	794.778 „	263.697 „

Während durch die Fach- und Bestellungsgebühren von Jahr zu Jahr e wenn auch nicht bedeutende, doch stetig steigende Einnahme erzielt wurde, Gleiches von den Zeitungsgeldern gesagt werden kann und auch die sonstigen nahmen mit Ausnahme weniger Jahre ein immer besseres Resultat bieten, rminderte sich die Einnahme bei den Stafettengebühren zusehends und ver-windet diese Einnahmsquelle allmälig fast ganz.

---

[7]) Zu diesen sonstigen Einnahmen wären noch zu rechnen: für 1866 26.588 fl. l für 1867 52 949 fl. als Hereinreste aus den Abrechnungen mit dem Auslande.

Ausgaben.

Den aufgeführten Einnahmen stehen folgende **Ausgaben** gegenüber: Gefällsrückgaben, Nachsichten und Porti von Retourbriefen, Zeitungsauslagen, Postbeförderungskosten auf Poststrassen, auf Eisenbahnen und Dampfschiffen u. alle Regie-Auslagen.

An Gefällsrückgaben, Nachsichten, Porti von Retour-briefen und Zeitungsgeldern wurden seit 1866 ausgegeben:

Jahr	Gefällsrückgaben etc.	Zeitungs-Gelder	Jahr	Gefällsrückgaben	Zeitungs-Gelder
1866 . . .	37.654 fl.	198.688 fl.	1871 . . .	177.018 fl.	251.795 fl.
1867 . . .	16.086 „	199.893 „	1872 . . .	174.280 „	266.587 „
1868 . . .	314.083 „	204.498 „	1873 . . .	436.142 „	308.636 „
1869 . . .	348.277 „	215.550 „	1874 . . .	328.397 „	315.017 „
1870 . . .	322.609 „	240.792 „	1875 . . .	319.419 „	316.026 „

Während die Gefällsrückgaben, Nachsichten und Porti für Retourbriefe bedeutenden Schwankungen unterworfen sind, da die nach jeder neuen erlassenen Verordnung vorkommenden Missgriffe und Irrthümer diese Auslagerubrik zeitweise vergrössern, so wachsen bei der immer mehr überhandnehmenden Anzahl beförderter Zeitungen auch die Auslagen für dieselben stetig und zusehends.

Ein ähnliches Bild, wie die Zeitungsgelder, zeigt sich bei den Post-beförderungskosten. Es wurden nämlich für solche verausgabt:

Jahr	auf Poststrassen	auf Eisenbahnen und Dampfschiffen	Summe
1866	2,031.928 fl.	—	2,031.928 fl.
1867	2,125.226 „	—	2,125.226 „
1868	2,908.809 „	149.091 fl.	3,057.900 „
1869	3,205.928 „	121.729 „	3,327.657 „
1870	3,444.627 „	202.311 „	3,646.938 „
1871	3,633.825 „	148.665 „	3,782.490 „
1872	3,610.272 „	158.606 „	3,768.878 „
1873	4,224.249 „	221.663 „	4,445.912 „
1874	4,020.998 „	186.966 „	4,207.964 „
1875	4,022.764 „	256.016 „	4,278.780 „

Entsprechend der Steigerung des Bedarfs mussten sich auch die Auslagen für Postbeförderung erhöhen, die eben aus demselben Grunde im Ausstellungsjahr ihren Culminationspunct erreichten und seither um eine Kleinigkeit sanken.

Die allgemeine Regie kostete folgende Summen:

Jahr	Gulden	Jahr	Gulden
1866 . . .	[8])3,828.466	1871 . . .	5,263.832
1867 . . .	[8])4,068.076	1872 . . .	5,914.029
1868 . . .	3,543.751	1873 . . .	8,077.423
1869 . . .	4,179.097	1874 . . .	9,865.211
1870 . . .	4,869.716	1875 . . .	10,181.494

Je weiter der Postverkehr sich ausdehnt und je grösser die Anforderung an die Beförderung von Briefen und Gütern ist, desto mehr muss auch die Regie-kosten. Dass aber die beiden Jahre 1874 und 1875 sogar das Ausstellungsjahr

[8]) Zu dieser Regie wären, um die nachfolgende Bilanz richtig stellen zu können, noch zu zählen für das Jahr 1866 297.994 fl. und für das Jahr 1867 296.818 fl. als Hinausreste aus den Abrechnungen mit dem Auslande.

erflügelten, dazu boten die vielen Neubauten und Adaptirungen dieser Jahre
ranlassung, worunter als die vorzüglichsten hervorzuheben sind: die Erbauung
Postgebäude zu Prag, Karlsbad und Brünn, die Ausdehnung der Ruralpost,
Errichtung der pneumatischen Post in Wien u. s. w.

Vergleicht man die gesammten Ausgaben der einzelnen Königreiche und
nder unter einander, so betheiligten sich an den Ausgaben der Postverwaltung
Percenten:

Länder	1866	1870	1871	1872	1873	1874	1875
sterreich unter der Enns[9])	25·7	25·9	26·6	28·6	29·5	31·5	31·3
sterreich ob der Enns . .	3·4	3·3	3·5	3·5	3·2	3·1	3·3
zburg	2·1	2·0	2·1	2·1	2·3·3	2·3	2
iermark	3·8	3·9	4·0	4·1	4·4	4·6	4·5
rnten	1·7	1·7	1·8	1·7	1·9	1·7	1·8
ain	2·2	2·1	1·9	2·0	1·8	1·6	1·7
est, Görz u. Gradisca, Istrien	5·9	6·3	5·8	6·2	5·9	5·0	5·1
ol und Vorarlberg . . .	6·5	6·3	6·6	5·5	5·1	5·1	5·1
men	23·8	23·1	23·2	21·3	20·7	20·5	20·5
hren	6·2	6·4	5·8	5·9	5·7	5·7	5·8
lesien	1·6	1·7	1·7	1·6	1·5	1·5	1·6
izien	14·8	14·7	14·5	14·9	15·1	14·4	14·2
kowina	1·4	1·5	1·4	1·5	1·6	1·6	1·4
lmatien	0·9	1·1	1·1	1·1	1·3	1·4	1·4

Oesterreich unter der Enns, Böhmen und Galizien betheiligen sich somit
t dem grössten Percentsatze der Ausgaben, denen in zweiter Linie Tirol, das
istenland, Mähren, Steiermark und Oesterreich ob der Enns folgen, während die
rigen Länder mit kaum 2 Percenten daran Theil nehmen.

Bilanz.

Die gesammte Geldgebarung des Postgefälls stellt sich folgender-
ssen dar:

Jahr	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss
1866 . . .	8,273.295 fl.	6,378.370 fl.	1,894.925 fl.
1867 . . .	8,871.696 „	6,706·099 „	2,165.597 „
1868 . . .	8,968.155 „	7,120.232 „	1,847.923 „
1869 . . .	10,040.340 „	8,070.581 „	1,969.759 „
1870 . . .	10,663.362 „	9,080.055 „	1,583.307 „
1871 . . .	11,759.465 „	9,475.135 „	2,284.330 „
1872 . . .	13,034.920 „	10,123.774 „	2,911.146 „
1873 . . .	14,003.908 „	13,268.113 „	735.795 „
1874 . . .	14,179.567 „	14,716.589 „	537.022 „ Deficit
1875 . . .	14,610.452 „	15,095.719 „	485.267 „ „

Die Jahre von 1866—1872 ergeben also durchschnittlich einen Ertrag
n 2 Millionen. Der Grund, wesshalb schon im Jahre 1873 der Ertrag um
0.000 fl. sank, im Jahre 1874 sich ein Deficit von mehr als und im Jahre
75 von beinahe einer halben Million herausstellte, liegt in den obgedachten
gie-Mehrauslagen der Bauführung und in der Errichtung der pneumatischen Post,
vie der fortwährenden Erweiterung der Ruralpost, — Ausgabeposten, die für
ige Jahre sehr grosse Summen fordern, ihre Früchte aber erst später bringen können.

Noch deutlicher dürfte die gesammte Geldgebahrung des Postgefälls die
chfolgende Tabelle versinnlichen, in welcher nach Vergleichung der Ausgaben

[9]) Ohne Centralleitung.

An den 4 Lehrer-Bildungs-Anstalten befanden sich 46 Lehrkräfte,[1]) dann 606 Zöglinge, von welchen 587 Deutsche, 17 Čecho-Slaven, dann je 1 Pole und Magyare, 589 Katholiken, 4 Evangelische und 13 Israeliten waren. Stipendien waren an 443 Schüler verliehen.[2]) Von der Gesammtzahl der Zöglinge befanden sich 114 in der Vorbereitungsclasse, 196 im ersten, 177 im zweiten, 75 im dritten und 44 im vierten Jahrgange.

Während demnach für das nächste Jahr noch eine verhältnissmässig geringe Zahl von Zöglingen die Reife zum Lehramte an Volksschulen erlangen wird, steht ein namhaft besseres Resultat für die beiden nachfolgenden Jahre in Aussicht, Dank den beiden Landes-Proseminaren, wovon das eine zu Wiener-Neustadt[3]) mit 2 Jahrgängen, jenes zu St. Pölten mit dem ersten Jahrgange eröffnet war. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden am Ende des Schuljahrs 43 Zöglinge entlassen.

An den 3 Lehrerinen-Bildungs-Anstalten waren 53 Lehrkräfte thätig. Der Besuch belief sich auf 627 Schülerinen, wovon 544 Deutsche, 30 Čecho-Slavinen, 11 Polinen, 17 Sloveninen, 16 Serbo-Kroatinen und 9 Italiänerinen, 538 Katholikinen, 1 Angehörige des griechisch-orientalischen, 9 des evangelischen und 79 des mosaischen Glaubensbekenntnisses waren. Stipendien waren an 10 Schülerinen verliehen. Von dem Gesammtstande der Zöglinge befanden sich 119 in der Vorbereitungsclasse, 143 im 1., 142 im 2., 58 im 3. und 83 im 4. Jahrgange; ferner befanden sich im Curse für Arbeitslehrerinen 82 Schülerinen. Am Schlusse des Schuljahrs wurden 81 mit dem Zeugnisse der Reife und eine gleiche Zahl mit dem Befähigungs-Zeugnisse als Arbeitslehrerinen entlassen. Ausser diesen Bildungs-Anstalten bestanden zu Wien noch 2 Privatcurse mit Oeffentlichkeitsrecht zur Bildung von Kindergärtnerinen und waren von 33 Schülerinen besucht, von welchen schliesslich 29 das Befähigungs-Zeugniss erhielten.

Nach der „Statistik der öffentlichen und Privat-Volksschulen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“ für das Schuljahr 1874—1875 hatten in Oesterreich unter der Enns, ohne die 3 Stadtschulbezirke Wien, Wiener-Neustadt und Waidhofen an der Ips, von der Gesammtzahl der öffentlichen und mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen Privatschulen[4]) 62·7 Percente nur 1 Lehrer, 18·4 Percente 2, 7·6 Percente 3 und 10·3 Percente mehr als 3 Lehrkräfte.[5]) Der Bedarf an solchen ist somit — von der Errichtung neuer Schulen ganz abgesehen — schon für die Erweiterung bereits bestehender Schulen ein sehr bedeutender; dazu kömmt, dass selbst die bestandenen 2.288 Classen nur 2.155 Lehrkräfte besassen, unter denen viele Aushilfslehrer ohne irgend ein Prüfungs-Zeugniss und selbst Unterlehrer ohne das Zeugniss der Reife waren. Der Zuwachs durch die Entlassung mit dem Reife-Zeugnisse am Ende des Schuljahrs 1874/75 konnte nicht bedeutend nachhelfen, da mit diesem Schuljahre aus den niederösterreichischen Lehrer-Bildungs-Anstalten wegen der erst im Jahre 1876 stattgefundenen Eröffnung der vierten Jahrgänge keine Entlassungen statthatten, sondern nur von den Lehrerinen-Bildungs-Anstalten 79 Zöglinge mit dem Reife-Zeugnisse entlassen wurden, welche zur Ergänzung des durch Pensionirungen, Uebersetzungen und andere Abgangsarten entstandenen Abfalles[6]) ausreichten.

Die Ziffer der am Schlusse des Schuljahrs 1875/76 aus beiderlei Anstalten mit dem Zeugnisse der Reife Entlassenen (124) bildet 3·5 Percente der am Ende des Schuljahres 1874—1875 vorhandenen Lehrkräfte und beiläufig 3·3 Percente jener am Schlusse des Schuljahres 1875—1876; erst für die nächstfolgenden Jahre ist eine bedeutend stärkere Vermehrung des Lehrpersonals anzuhoffen.

Oesterreich ob der Enns zählte nur 1 staatliche Bildungs-Anstalt für Lehrer und 1 solche für Lehrerinen zu Linz; beide standen unter einer gemeinsamen Direction und hatten — bei sonst getrenntem Lehrpersonale — noch den Religionslehrer gemeinsam. Der Besuch der Lehrer-Bildungs-Anstalt, welche 17 Lehrkräfte hatte, belief sich auf 184 Zöglinge, welche der Muttersprache nach alle deutsch, dem Religionsbekenntnisse nach 175 katholisch, 4 evangelisch und 5 mosaisch waren. Stipendien bezogen 133 Schüler. Von der Gesammtziffer des Besuchs standen 47 in der Vorbereitungsclasse, 68 im 1., 34 im 2., 14 im 3. und 21 im 4. Jahrgange. Am Schlusse des Schuljahres wurden alle 21 Zöglinge des 4. Jahrgangs mit dem Zeugnisse der Reife entlassen.

---

[1]) Bei dem Lehrpersonale ist stets der Director mit eingerechnet.

[2]) Darunter am Landes-Proseminare zu Wiener-Neustadt 182 Landes-Stipendien à 240 fl. und am Landes-Proseminare zu St. Pölten 50 solche.

[3]) Errichtet 1874.

[4]) Die Privatschulen ohne Oeffentlichkeitsrecht können hier und bei ähnlichen Zusammenstellungen und Vergleichungen nicht in Betracht gezogen werden, zumal das Lehrpersonale derselben nicht selten aus Individuen besteht, welche keiner der lehrämtlichen Kategorien der Volksschule angehören.

[5]) Hier sowie in allen weiter vorkommenden ähnlichen Aufführungen ist immer das männliche und weibliche Lehrpersonale zusammengenommen, jedoch mit Ausschluss der Nebenlehrer und Nebenlehrerinen, dann der Arbeitslehrerinen und Kindergärtnerinen verstanden.

[6]) Die Ziffern des Abfalls an Lehrkräften während und zu Ende des Schuljahres 1875—1876 sind derzeit nicht bekannt, daher die Berechnung des Zuwachses gegenüber den Schuljahren 1874—1875 und 1875—1876 auf Grund der Zahl der mit dem Reife-Zeugnisse am Schlusse dieser beiden Schuljahre Entlassenen in allen Ländern nur eine annähernd genaue ist.

An der Lehrerinen-Bildungs-Anstalt waren 7 Lehrer thätig und wurde dieselbe von 112 Schülerinen besucht, wovon 2 dem geistlichen Stande angehörten; alle waren Deutsche, 108 Katholikinen, je 2 Evangelische und Israelitinen. Im Genusse von Stipendien standen 45 Schülerinen. Von der Gesammtzahl derselben waren 34 im 1., 31 im 2. 19. im 3. und 17 im 4. Jahrgange, dann 11 im Bildungscurse für Arbeitslehrerinen. Am Ende des Schuljahrs wurden 11 Zöglinge des 4. Jahrgangs mit dem Zeugnisse der Reife entlassen und erhielten alle 11 Schülerinen des Bildungscurses für Arbeitslehrerinen das Befähigungs-Zeugniss als solche.

Zu Ende des Schuljahrs 1875 hatten von den vorhandenen 493 Schulen 57·6 Percente nur 1, 24·8 Percente 2, 9·1 Percente 3 und 8·5 Percente mehr als 3 Lehrkräfte; in den 960 Classen standen 919 Lehrkräfte, worunter 15 Aushilfslehrer ohne Zeugniss, gegenüber. Die Gesammtzahl der Lehrkräfte wurde durch die Bildungs-Anstalten seither um 10·0 Percente, gegenüber dem Schuljahre 1876 durch den diesjährigen Zuwachs um 3·3 Percente vermehrt und steht, da die Frequenz eine zunehmende ist, für die nächste Zukunft eine weit erheblichere Vermehrung in sicherer Aussicht, die um so nöthiger werden wird, als Ober-Oesterreich an bejahrten Lehrhräften eine der höchsten Quoten, 11·2 Percente des männlichen und 0·8 Percente des weiblichen Lehrpersonals, besitzt.

Salzburg. Die in der Landes-Hauptstadt Salzburg bestehende staatliche Lehrer-Bildungs-Anstalt besass ein Lehrpersonale von 13 Personen und einen Schülerstand von 109 Köpfen (sämmtlich deutsche und Katholiken). Stipendisten befanden sich darunter 76. Von der Gesammt-Schülerzahl waren 32 in der Vorbereitungsclasse, 18 im 1., 12 im 2., 21 im 3. und 26 im 4. Jahrgange; daher steht hier in den nächsten Jahren eine Zunahme von Lehrkräften nicht in Aussicht, da namentlich auch nur 22 Schüler der Vorbereitungsclasse für den 1. Jahrgang geeignet erkannt wurden. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden am Ende des Schuljahrs 19 Zöglinge entlassen. Eine Bildungs-Anstalt für Lehrerinen bestand in Salzburg nicht.

Da die zu Ende des Schuljahrs bestandenen 153 Schulen 257 Classen hatten, welche mit 275 Lehrkräften besetzt waren, so erschien das Verhältniss der letzteren zu den Classen etwas günstiger als in den bisher aufgeführten Ländern, und durch den diessjährigen Zuwachs wurde die Zahl der Lehrkräfte von 1875 um 6·9 Percente erhöht.

Von den in Steiermark befindlichen 2 staatlichen Bildungs-Anstalten für Lehrer ist jene zu Gratz vorzugsweise für Deutsche, jene zu Marburg vorzugsweise für Slovenen bestimmt. Der Lehrkörper beider Anstalten bestand aus 29 Personen; Schüler befanden sich 343 an denselben, wovon 233 Deutsche, 2 Čecho-Slaven, 1 Pole, 10 Slovenen, 2 Serbo-Kroaten und 1 Magyare, 338 Katholiken und 5 Evangelische waren. Die Zahl der Stipendisten betrug 276. Von den Schülern gehörten 102 der Vorbereitungsclasse, 115 dem 1., 55 dem 2., 43 dem 3·, und 28 dem 4. Jahrgange an; mit dem Zeugnisse der Reife wurden 24 Zöglinge entlassen. Für Lehrerinen bestand nur die staatliche Bildungs-Anstalt zu Gratz, welche an Lehrpersonale 20, an Schülerinen 177 Köpfe nachwies. (168 Deutsche, 1 Polin, 5 Sloveninen und 3 Italiänerinen, 167 Katholikinen, 8 Evangelische, 1 Israelitin und 1 Confessionslose). Im Genusse von Stipendien standen 75. Im 1. Jahrgange befanden sich 53, im 2. 52, im 3. 38 und im 4. Jahrgange 28 Schülerinen, dann 6 im Bildungscurse für Kindergärtnerinen; am Schlusse des Schuljahrs wurden 23 Schülerinen mit dem Reife-Zeugnisse und 4 mit dem Befähigungs-Zeugnisse als Kindergärtnerinen entlassen. Zu Marburg bestand auch ein Privat-Bildungscurs mit Oeffentlichkeitsrecht für Arbeitslehrerinen, welcher 6 Schülerinen zählte, die am Schlusse des Curses das Befähigungs-Zeugniss erhielten; auch legten an diesem Curse 9 Externistinen die Prüfung ab, von denen 5 das Befähigungszeugniss erlangten.

Von den zu Ende des Schuljahrs 1875 bestandenen 708 Schulen hatten 52·5 Percente nur 1, 22·9 Percente 2, 14·1 Percente 3 und 10·5 Percente mehr als 3 Lehrer; die Zahl der Classen war 1359, jene der Lehrkräfte 1373, worunter 149 Aushilfslehrer ohne Zeugniss. Durch den Zuwachs aus den Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874/5 mit 61, hat sich die Zahl der Lehrkräfte um 4·5 Percente, und seither weiter durch den diessjährigen Zuwachs um 3·3 Percente vermehrt.

In Kärnten bestand eine staatliche Bildungs-Anstalt für Lehrer und eine solche für Lehrerinen; beide hatten den Director und den grössten Theil des Lehrkörpers gemeinsam, welcher sich im Ganzen auf 22 Personen belief. Die männliche Anstalt wurde von 193 Zöglingen besucht, von denen 165 Deutsche und 28 Slovenen, 186 katholisch und 7 evangelisch waren, 149 im Genusse von Stipendien standen. Hiervon befanden sich 53 in der Vorbereitungsclasse, 48 im 1., 25 im 2., 20 im 3. und 12 im 4. Jahrgange, und besuchten 35 Zöglinge den einjährigen praktischen Curs.

Die weibliche Bildungs-Anstalt zählte 80 Schülerinen, von welchen 77 Deutsche und 3 Sloveninen, alle katholisch und 24 im Bezuge von Stipendien waren. Dieselben vertheilten sich so: 1. Jahrgang 27, 2. Jahrgang 18, 3. Jahrgang 23 und 4. Jahrgang 10. Die Frequenz ist somit an beiden Anstalten eine dem Nachwuchse sich immer günstiger gestaltende.

Schulen enthielten 287 Classen mit 309 Lehrkräften, von denen 14·2 Percente Aushilfslehrer ohne Zeugniss waren.

Im Schuljahre 1875 fand kein Zuwachs an Lehrern aus der Bildungsanstalt statt. Die Vermehrung durch den Zuwachs mit Ende des Schuljahrs 1876 beträgt 1·6 Percente des Lehrstands von 1875; da die Frequenz der Bildungs-Anstalt im Zunehmen ist, dürfte auch die Vermehrung der Lehrkräfte in den nächsten Jahren eine ausgiebigere sein.

In Böhmen bestanden 12 staatliche Bildungs-Anstalten für Lehrer und 2 solche für Lehrerinen. Von ersteren gebrauchten 6 die deutsche (zu Prag, Budweis, Eger, Komotau, Leitmeritz und Trautenau), 6 die čechische (zu Prag, Jičin, Königgrätz, Kuttenberg, Příbram und Soběslau) Unterrichtssprache; zusammen hatten sie einen Lehrkörper von 145 Personen und wurden von 2336 Schülern besucht, unter denen 880 Deutsche, 1450 Čecho-Slaven, je 1 Pole und Italiäner, dann 4 Angehörige anderer Muttersprachen sich befanden, 2266 dem katholischen, 4 dem griechisch-orientalischen, 22 dem evangelischen und 44 dem mosaischen Glauben angehörten. Stipendien waren an 554 Zöglinge verliehen. Von der Gesammtzahl der Schüler befanden sich 278 (70 Deutsche, 197 Čecho-Slaven und 11 Andere) in der Vorbereitungsclasse, 799 (288 Deutsche und 511 Čecho-Slaven) im 1., 620 (269 Deutsche und 351 Čecho-Slaven) im 2., 359 (149 Deutsche und 210 Čecho-Slaven) im 3. und 290 (114 Deutsche und 176 Čecho-Slaven) im 4. Jahrgange; der Besuch ist somit bezüglich beider Nationalitäten ein von Jahr zu Jahr namhaft steigender, mithin dem Nachwuchse immer günstiger sich gestaltender.

Am Schlusse des Schuljahrs erhielten das Zeugniss der Reife an den deutschen Bildungs-Anstalten 110 Zöglinge und 7 Externisten, an den čecho-slavischen Bildungs-Anstalten 129 Zöglinge und 13 Externisten.

Die zwei Lehrerinen-Bildungs-Anstalten bestanden zu Prag, die eine mit deutscher, die andere mit čechischer Unterrichtssprache. Die deutsche Bildungs-Anstalt, an welcher 21 Lehrkräfte wirkten, war von 288 Schülerinen besucht, und zwar 237 Deutsche, 48 Čecho-Slavinen, 1 Polin und 2 Magyarinen; die čechische zählte 327 Schülerinen, alle čecho-slavischer Muttersprache; dem Religionsbekenntnisse nach waren im Ganzen 586 katholisch, 4 evangelisch und 25 Israelitinen. Im Genusse von Stipendien standen 66 Schülerinen. Von der Gesammtziffer des Besuchs waren 31 (26 Deutsche und 5 Čecho-Slavinen) in der Vorbereitungsclasse, 153 (55 Deutsche und 98 Čecho-Slavinen) im 1., 95 (46 Deutsche und 49 Čecho-Slavinen) im 2., 95 (49 Deutsche und 46 Čecho-Slavinen) im 3. und 100 (47 Deutsche und 53 Čecho-Slavinen) im 4. Jahrgange. Somit ist die Frequenz auch hier bezüglich beider Nationalitäten eine günstige und verspricht eine noch steigende zu werden. Im Bildungscurse für Arbeitslehrerinen waren 90 (41 Deutsche und 49 Čecho-Slavinen), in jenem für Kindergärtnerinen 51 (19 Deutsche und 32 Čecho-Slavinen). Am Ende des Schuljahrs wurden entlassen: aus der deutschen Bildungs-Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife 47, mit dem Befähigungs-Zeugnisse als Arbeitslehrerinen 41, mit dem Befähigungs-Zeugnisse als Kindergärtnerinen 19; aus der čecho-slavischen Bildungs-Anstalt, mit dem Reife-Zeugnisse 49, mit dem Befähigungs-Zeugnisse als Arbeitslehrerinen 44, als Kindergärtnerinen 26. Ausserdem erlangten an der čechischen Bildungs-Anstalt noch 69 Externe als Arbeitslehrerinen und 14 Externistinen als Kindergärtnerinen das Befähigungs-Zeugniss.

Am Ende des Schuljahrs 1875 bestanden in Böhmen 4323 Schulen, von welchen 54·9 Percente nur 1, 26·5 Percente 2, 7·7 Percente 3 und 10·9 Percente mehr als 3 Lehrer hatten; an 8160 Classen wirkten 8548 Lehrkräfte, unter denen sich jedoch 17·6 oder 20·1 Percente Aushilfslehrer ohne Zeugniss befanden, überdies von den 1168 provisorischen, dann Unter-Lehrern und Lehrerinen eine grosse Anzahl nicht die gesetzliche Qualification hatte, endlich die grosse Quote an alten männlichen Lehrern in das Gewicht fällt, indem 10·4 Percente des gesammten männlichen Lehrpersonals über 60, dann 13·4 Percente desselben 51 bis 60 Lebensjahre zählten. Durch die Abgänge mit dem Reife-Zeugnisse am Schlusse des Schuljahrs 1875 wurde der damals bestandene Lehrstand um 3·1 Percente erhöht, während der Zuwachs durch die Reiferklärten im Schuljahre 1876 weiters 4·0 Percente des Lehrstands am Schlusse desselben beträgt.

Mähren zählte 4 männliche staatliche Bildungs-Anstalten und zwar 2, je eine deutsche und čechische, zu Brünn, eine deutsche zu Olmütz und die zu Beginn des Schuljahrs 1876 mit 3 Jahrgängen eröffnete čechische zu Freiberg. An diesen Anstalten waren 69 Lehrkräfte thätig und belief sich die Zahl der Zöglinge auf 1093, von welchen 428 Deutsche und 665 Čecho-Slaven waren, 1051 der katholischen und 7 der evangelischen Kirche, 35 dem mosaischen Glauben angehörten. Mit Stipendien waren 442 Zöglinge betheilt. Die Gesammtziffer des Besuchs vertheilte sich auf die einzelnen Jahrgänge folgendermassen: 1. Jahrgang, deutsche Bildungs-Anstalten 198, čechische 178; 2. Jahrgang, deutsche Anstalten 193, čechische 136; 3. Jahrgang, deutsche Anstalten 154, čechische 100, und 4. Jahrgang, deutsche Anstalten 98, čechische 36 Zöglinge. Der Besuch ist somit rücksichtlich beider Nationalitäten ein von Jahr zu Jahr steigender, für den Nachwuchs immer günstiger sich gestaltender. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden am Ende des Schuljahrs entlassen:

an den deutschen Bildungs-Anstalten 75 Zöglinge und 1 Externist, an den čechischen Bildungs-Anstalten 33 Zöglinge und 7 Externisten.

Lehrerinen-Bildungs-Anstalten bestanden 3 und zwar 2 staatliche, eine deutsche und eine čechische, beide zu Brünn, dann eine zu Olmütz des dortigen Erzbisthums mit deutscher und čechischer Unterrichtssprache. An allen 3 Bildungs-Anstalten waren 48 Lehrkräfte thätig; der Besuch betrug 479 Zöglinge, von welchen 11 Nonnen (zu Olmütz), alle anderen weltlichen Standes, 225 Deutsche und 254 Čecho-Slavinen, 496 katholisch, 3 evangelisch dann 20 Israelitinen waren und 72 im Genusse von Stipendien standen. Von der Gesammtzahl der Schülerinen entfielen auf die Vorbereitungsclasse 52 (23 Deutsche und 29 Čecho-Slavinen), auf den 1. Jahrgang 85 (40 Deutsche und 45 Čecho-Slavinen), auf den 2. Jahrgang 84 (45 Deutsche und 39 Čecho-Slavinen), auf den 3. Jahrgang 35 (16 Deutsche und 19 Čecho-Slavinen), und auf den 4. Jahrgang 85 (45 Deutsche und 40 Čecho-Slavinen). Der verhältnissmässig geringe Stand in dem 1. und der auffallend niedrige im 3. Jahrgange finden ihre Erklärung darin, dass die Bildungs-Anstalt zu Olmütz, jährlich nur 2 Jahrgänge enthaltend, im Schuljahre 1876 mit dem 2. und 4. Jahrgange eröffnet war. Mit Rücksicht darauf stellt sich der Besuch als ein stetig zunehmender dar. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden aus der deutschen Bildungs-Anstalt zu Brünn 22, aus der čechischen dortselbst 23 und aus jener mit gemischter Unterrichtssprache zu Olmütz 24 Zöglinge entlassen. Im Bildungscurse für Arbeitslehrerinen befanden sich 125 (56 Deutsche und 69 Čecho-Slavinen), in jenem für Kindergärtnerinen 13 čechische Zöglinge und erhielten von ersteren 113, letztere sämmtlich das Befähigungs-Zeugniss; überdiess erlangten an der čechischen Bildungs-Anstalt zu Brünn noch 22 Externistinen ein Zeugniss als Arbeitslehrerinen. Zu Olmütz bestand endlich, zwar unabhängig von derselben, doch in Verbindung mit der Privat-Lehrerinen-Bildungs-Anstalt ein Bildungscurs für Arbeitslehrerinen, zählte 40 Schülerinen (21 Deutsche und 19 Čecho-Slavinen, alle katholisch) und erhielten sämmtliche das Befähigungs-Zeugniss.

Zu Ende des Schuljahrs 1875 waren von den in Mähren bestehenden 1927 Schulen 68·0 Percente mit 1, 16·4 Percente mit 2, 6·1 Percente mit 3 und 9·5 Percente mit mehr als 3 Lehrern besetzt; der Zahl der Classen mit 3338 stand jene der Lehrkräfte mit 3219 gegenüber, unter der Gesammtzahl der Lehrkräfte befanden sich 11·6 Percente Aushilfslehrer ohne Zeugniss und auch von den Unterlehrern und Unterlehrerinen hatten viele nicht die vorgeschriebene Eignung. Durch die Abgänge mit dem Reife-Zeugnisse zu Ende des Schuljahrs 1875 wurde der Lehrstand um 2·4 Percente erhöht, der Zuwachs durch die Reife-Erklärungen im Schuljahre 1876 bildet weitere 5·6 Percente des Lehrstands zu Ende desselben. Die fortschreitend steigende Frequenz der Bildungs-Anstalten berechtigt zur Erwartung namhafterer Vermehrungen in den nächstfolgenden Jahren, welche um so mehr geboten erscheinen, als ausser dem schon bestehenden grossen Mangel an Lehrkräften ein namhafter neuerlicher Abgang solcher für die nächsten Jahre bevorsteht, indem von der Zahl aller vorhandenen Lehrkräfte zu Ende 1875 9·3 Percente der männlichen im Lebensalter über 60 Jahre und 12·9 Percente in jenem von 51 bis 60 Jahren standen.

Schlesien zählte 3 Bildungs-Anstalten für Lehrer, und zwar 2 staatliche, zu Troppau und Teschen, dann jene der evangelischen Gemeinde in Bielitz. An denselben wirkten 48 Lehrkräfte; der Besuch belief sich auf 803 Schüler, von welchen 488 Deutsche, 172 Čecho-Slaven und 143 Polen waren, 639 der katholischen und 163 der evangelischen Kirche, 1 dem mosaischen Glauben angehörte. Stipendien waren an 423 Zöglinge verliehen. Von der Gesammtzahl des Besuchs befanden sich 262 in der Vorbereitungsclasse, 196 im 1., 159 im 2., 136 im 3. und 50 im 4. Jahrgange. Die Frequenz ist daher in fortwährender und namhafter Steigerung begriffen. Mit dem Reife-Zeugnisse wurden 46 Zöglinge entlassen und erhielt auch 1 Externist dasselbe.

Die staatliche Lehrerinen-Bildungs-Anstalt zu Troppau hatte bei einem Lehrstande von 14 Personen 185 Schülerinen, von welchen 168 Deutsche, 15 Čecho-Slavinen und 2 Polinen, dann 174 katholisch, 4 evangelisch und 4 Israelitinen waren; 44 genossen Stipendien. Von der Gesammtzahl der Schülerinen standen 44 in der Vorbereitungsclasse, 41 im 1., 31 im 2., 21 im 3. und 22 im 4. Jahrgange, woraus sich die stetig zunehmende Frequenz ergibt. Im Bildungscurse für Arbeitslehrerinen befanden sich 15 Zöglinge (14 Deutsche und 1 Čecho-Slavin), in jenem für Kindergärtnerinen 11 (9 Deutsche und 2 Čecho-Slavinen). Mit dem Zeugnisse der Reife wurden alle 22 Schülerinen des 4. Jahrgangs entlassen und 5 Externistinen erhielten dasselbe; mit dem Lehrbefähigungs-Zeugnisse als Arbeitslehrerinen wurden die 15 Zöglinge des Bildungscurses und 2 Externistinen, mit jenem als Kindergärtnerinen alle 11 Zöglinge des bezüglichen Bildungscurses betheilt.

Da von den zu Ende des Schuljahrs 1875 bestandenen 458 Schulen 68·8 Percente nur 1, 18·6 Percente 2, 4·3 Percente 3 und 8·3 Percente 4 Lehrer hatten, auf 762 Classen zwar 776 Lehrkräfte entfielen, hierunter jedoch 18·0 Percente Aushilfslehrer ohne Zeugniss sich befanden, so erscheint das Verhältniss der Lehrkräfte zu den Schulen als kein günstiges und die Erhöhung des Lehrstands durch den Zuwachs aus den Bildungs-Anstalten Ende 1875 um 8·1 Percente, sowie die weitere Vermehrung durch den Abgang an reif Erklärten aus

den Bildungs-Anstalten im Jahre 1876 um 8·8 Percente, endlich die günstige Aussicht auf einen in den nächstfolgenden Jahren stets steigenden Zuwachs erscheinen um so wichtiger, als nahezu 7 Percente aller männlichen Lehrkräfte Schlesien's im Alter über 60, 13·2 Percente des männlichen und 6·3 Percente des weiblichen Lehrpersonals im Alter von 51 bis 60 Jahren standen, demnach ein namhafter Abfall an Lehrkräften in den nächsten Jahren erwartet werden muss.

Galizien besass 6 Bildungs-Anstalten für Lehrer, zu Lemberg, Krakau, Rzeszow, Stanislau, Tarnopol und Tarnow, dann 3 solche für Lehrerinen, zu Lemberg, Krakau und Przemyśl; alle waren Staats-Anstalten. Die männlichen Bildungs-Anstalten zählten zusammen 83 Lehrkräfte und hatten einen Besuch von 563 Schülern, von welchen 394 Polen und 169 Ruthenen waren. Rücksichtlich des Religionsbekenntnisses gehörten 534 dem katholischen und 29 dem mosaischen Glauben an. Stipendien genossen 331 Zöglinge. Von der Gesammtziffer des Besuchs befanden sich 209 in der Vorbereitungsclasse, 174 im 1., 9[illegible] im 2., und 88 im 3. Jahrgange, im 4. Jahrgang war keiner eröffnet. Die Frequenz ist demnach eine zunehmende. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden entlassen 63.

Die weiblichen Bildungs-Anstalten zählten 47 Lehrkräfte und 380 Schülerinen, von welchen 372 Polinen, 5 Rutheninen und 3 Deutsche, 342 katholisch und 38 Israelitinen waren, dann 142 Stipendien genossen. Von der Gesammtzahl der Zöglinge befanden sich 118 im 1., 107 im 2., 73 im 3. und 54 im 4. Jahrgange, auch hier also war die Frequenz eine stetig steigende. Den Bildungscurs für Kindergärtnerinen besuchten 28 Schülerinen. Am Ende des Schuljahrs 1876 erhielten 45 Zöglinge das Zeugniss der Reife zum Lehramte und 17 das Befähigungs-Zeugniss als Kindergärtnerinen.

Allerdings ist auch diess nur ein schwacher Anfang zur Besserung der Schulzustände Galizien's. Von der geringen Zahl der im Schuljahre 1875 im Lande bestandenen Schulen, 239[illegible], waren 88·6 Percente mit nur 1, 4·5 Percente mit 2, 1·2 Percente mit 3 und 5·7 Percente mit mehr als 3 Lehrkräften besetzt, wobei noch auf die vorhandenen 5709 Classen nur 33[illegible] Lehrkräfte entfielen, von diesen selbst aber 27·8 Percente Aushilfslehrer ohne Zeugniss waren, auch von den 507 provisorischen Lehrern und Lehrerinen, dann von den 164 Unter-Lehrern und Lehrerinen nur ganz geringe Quoten eine gehörige Qualification besassen. Der geringe Zuwachs an qualificirten Lehrkräften aus den Bildungs-Anstalten am Ende des Schuljahrs 1875, welcher 1·6 Percent des ganzen Lehrstands betrug, wurde ohne Zweifel durch den natürlichen Abfall an Lehrkräften wenigstens aufgewogen; die diessjährigen Zuwächse aus den Bildungs-Anstalten vermehrten das Lehrpersonale um circa 1·4 Percent.

Die Bukowina'er staatliche Bildungs-Anstalt zu Czernowitz zählte 18 Lehrkräfte und war von 142 Schülern besucht; hierunter waren 17 Deutsche, 13 Polen, 6[illegible] Ruthenen und 46 Rumänen, 31 katholischen, 98 griechisch-orientalischen und 13 mosaischen Glaubensbekenntnisses. Stipendisten befanden sich hierunter 75. Von der Gesammtziffer der Schüler entfielen: 41 auf die Vorbereitungsclasse, 41 auf den 1., 28 auf den 2., 18 auf den 3. und 14 auf den 4. Jahrgang, wonach sich der Besuch dem Nachwuchse zunehmend günstig erweist. Mit dem Zeugnisse der Reife wurden 10 Zöglinge entlassen.

Die Lehrerinen-Bildungs-Anstalt zu Czernowitz, gleichfalls staatlich, war mit der Bildungs-Anstalt für Lehrer unter einer Direction vereinigt und hatte auch den Lehrkörper mit dieser gemeinsam. Besucht wurde sie von 78 Schülerinen, wovon 37 Deutsche, 1 Čecho-Slavin, 28 Polinen, 5 Rutheninen und 7 Rumäninen, dann 52 katholisch, 8 griechisch-orientalisch, 1 armenisch-orientalisch, 7 evangelisch und 16 Israelitinen waren. Im Genusse von Stipendien waren 29 Schülerinen. Von der Gesammtzahl der Zöglinge standen 24 im 1., 26 im 2., 16 im 3. und 12 im 4. Jahrgange, 10 erhielten das Zeugniss der Reife. Die Frequenz ist somit eine zunehmende.

Auch die Schulverhältnisse in der Bukowina sind nichts weniger als erfreulich, indem zu Ende des Schuljahrs 1875 von den bestandenen 177 Schulen 86·4 Percente nur 1, 7·3 Percente 2, 2·3 Percente 3 und 4·0 Percente mehr als 3 Lehrkräfte hatten und für die 338 Classen nur 228 Lehrkräfte vorhanden waren, jedoch bloss 1·7 Percent derselben des Reife-Zeugnisses entbehrten. Im Schuljahre 1875 fanden an beiden Bildungs-Anstalten keine Entlassungen mit dem Reife-Zeugnisse statt; durch den Zuwachs im Schuljahre 1876 erscheint der Lehrerstand um 8·8 Percente erhöht und ist aus dem stets zunehmenden Besuche der Bildungs-Anstalten für die nächstfolgenden Jahre eine noch bedeutendere und raschere Vermehrung zu hoffen.

Dalmatien besass die staatliche Lehrer-Bildungs-Anstalt zu Borgo Erizzo bei Zara und eine neu errichtete staatliche, dann eine Privat-Bildungs-Anstalt (mit Oeffentlichkeitsrecht) für Lehrerinen, beide zu Ragusa; letztere gehörte den barmherzigen Schwestern an. Die nämliche Bildungs-Anstalt zählte 19 Lehrer und 56 Schüler, alle Serbo-Kroaten, 49 der katholischen und 7 der griechisch-orientalischen Kirche zugehörig. Alle 56 bezogen Stipendien. Von der Gesammtzahl entfielen 20 auf den 1., 19 auf den 2. und 12 auf den 3. Jahrgang, der 4. war nicht eröffnet, dagegen befanden sich im einjährigen praktischen Curse 5 Zöglinge, von welchen 4 das Reife-Zeugniss erlangten. Ueberdiess wurden 2 Externisten als reif erkannt.

Von den beiden weiblichen Bildungs-Anstalten war die neu errichtete staatliche mit einer Vorbereitungsclasse und dem 1. Jahrgange, jene der barmherzigen Schwestern mit den 3 höhern Jahrgängen eröffnet; sie zählten zusammen 18 Lehrkräfte und 62 Schülerinen, alle Serbo-Kroatinen, 58 der katholischen und 4 der griechisch-orientalischen Kirche zugehörig. Im Genusse von Stipendien standen 18 Zöglinge. Vom Gesammt-Besuche waren 27 in der Vorbereitungsclasse, 9 im 1., 10 im 2., 4 im 3. und 10 im 4. Jahrgange. Das Reife-Zeugniss erhielten 8 Zöglinge. Den Bildungscurs für Arbeitslehrerinen bei den barmherzigen Schwestern besuchten 2 Schülerinen, welche auch das Befähigungs-Zeugniss erlangten.

Von den im Lande zu Ende des Schuljahrs 1875 bestandenen 254 Schulen hatten 79·5 Percente 1, 12·6 Percente 2, 5·1 Percente 3 und 2·8 Percente mehr als 3 Lehrer. Für die 387 Classen derselben waren nur 341 Lehrkräfte vorhanden, und unter der ohnehin geringen Zahl von Lehrern befanden sich noch 21·4 Percente Aushilfs-Individuen ohne Zeugniss. Das Schuljahr 1875 führte einen Zuwachs von 2·6 Percenten, die Reife-Erklärungen von 1876 einen solchen von 4·0 Percenten dem Lehrstande zu.

Zur Statistik der Vereine Mähren's. Mähren, welches nach Stubenrauch's im Auftrage des Ministerium's des Innern durchgeführten Erhebungen Ende 1856 (mit Abrechnung der Cultusvereine, Actiengesellschaften und Sparcassen) erst 123 Vereine besass, zählte deren Ende 1875 schon 1464, so dass auf je 2 Quadratmeilen Flächeninhalt 7 Vereine entfallen, ein Verhältniss, welches sich in Oesterreich, abgesehen von der Reichs-Hauptstadt, nur in Böhmen günstiger findet, woselbst auf demselben Raume mehr als 8 Vereine bestehen. Die seit 1867 von der statistischen Central-Commission geführten Nachweisungen aller bestehenden Vereine, ein Zweig der Statistik, welcher bisher in keinem anderen Staate eine so eingehende Beachtung gefunden hat, gestatten, die Entwickelung des Vereinswesens in allen seinen Zweigen eingehender zu verfolgen.

Als bestehend wurden von den einzelnen Associationsformen nachgewiesen:

	Actien-Gesellschaften	Sparcassen	Vereine	Registrirte Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften
Ende 1867	11	10	512	—
„ 1868	13	12	657	—
„ 1869	24	14	817	—
„ 1870	34	18	1122	—
„ 1871	43	21	1352	—
„ 1872	58	24	1568	—
„ 1873	62	27	1505	80
„ 1874	57	30	1410	248
„ 1875	56	33	1464	278

Die Anzahl der eigentlichen Vereine hat sich demnach in den 5 Jahren von 1868 bis 1873 mehr als verdreifacht und erst seit der Katastrophe des Jahres 1873 ist ein Stillstand in der Entwickelung des Vereinswesens zu verzeichnen. Der Rückgang, welchen die Jahre 1873 und 1874 aufweisen, ist jedoch nur scheinbar, da im ersteren Jahre 71, im letzteren aber 149 Vereine die Umwandlung in registrirte Genossenschaften vornahmen und als solche weiter bestehen.

Dass seit 1872 einerseits die Bildung neuer Vereine seltener wurde, anderseits in Folge der wirthschaftlichen Zustände zahlreiche Vereinsauflösungen vorkamen, bringt die folgende Zusammenstellung deutlich zur Anschauung.

	Anzahl der neuerrichteten Vereine	Anzahl der aufgelösten Vereine	Umwandlungen in Genossenschaften erfolgten	Absolute Zunahme + oder Abnahme —
1868	161	16	—	+ 145
1869	190	30	—	+ 160
1870	342	37	—	+ 305
1871	250	20	—	+ 230
1872	266	50	—	+ 216
1873	116	108	71	— 63
1874	134	80	149	— 95
1875	146	76	16	+ 54
Von 1868—1876 in Summe	1605	417	236	+ 952

Während somit auf die letzten 3 Jahre kaum der vierte Theil der seit 1868 entstandenen 1605 Vereine entfällt, kommen auf diesen Zeitraum mehr als $^5/_8$ der vorgefallenen 417 Auflösungen. Das Jahr 1870 brachte den stärksten Zuwachs, obwohl sich auch in den vorhergehenden, sowie in den beiden zunächst folgenden Jahren eine rege Vereinsbildung zeigt, während vor dem Inslebentreten des Vereinsgesetzes vom 15. November 1867 neue Vereine nur in geringer Zahl errichtet wurden. Die Auflösungen erreichten ihren

Höhepunct mit 108 im Jahre 1873 und trafen hauptsächlich die in den Jahren 1870, 1871 und 1872 gebildeten Vereine.

Von den in den genannten 8 Jahren errichteten 1605 Vereinen bestehen derzeit nur mehr 1096, während 509 (einschliesslich der in registrirte Genossenschaften umgewandelten) in Wegfall kamen. Die Vertheilung der Vereine nach Kategorien für die letzten 3 Jahre, sowie die Zahl ihrer Mitglieder für 1873 und 1874 bringt nachstehende Tabelle zur Darstellung:

Vereinskategorie	Ende 1873		Ende 1874		Ende 1875
	Vereine	Mitglieder	Vereine	Mitglieder	Vereine
Bildungsvereine	35	14.862	40	15.120	40
Casinovereine	88	5.399	87	5.446	90
Consumvereine	108	11.847	89	8.489	74
Gewerbliche Fachvereine	18	1.868	12	1.677	9
Feuerwehrvereine	36	4.355	58	5.885	86
Gesangvereine	135	7.765	131	7.252	134
Geselligkeitsvereine	20	1.420	24	1.531	27
Vereine zur Förderung von Gewerbe, Handel und Industrie	1	411	3	495	3
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine	164	41.153	190	41.441	226
Kunstvereine	—	—	—	—	—
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	46	11.463	46	11.811	49
Lehrervereine	42	4.645	52	4.215	53
Lesevereine	174	6.475	169	6.236	157
Musikvereine	14	1.681	15	1.825	15
Pensions- und Alterversorgungsvereine	8	968	8	938	8
Politische Vereine	57	6.958	60	6.297	62
Productiv-Associationen und Magazinsvereine	6	447	6	505	5
Schützenvereine	32	1.528	34	1.624	38
Spar- und Losankaufsvereine	155	8.982	143	7.752	145
Stenographenvereine	3	313	3	316	4
Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung körperlicher Gewandtheit	57	3.822	61	3.962	59
Verschönerungsvereine	1	220	2	390	2
Vorschusscassenvereine	235	57.459	91	17.849	79
Wechselseitige Versicherungsvereine	4	91.496	4	95.768	4
Wissenschaftliche Vereine	9	1.525	11	1.559	17
Wohlthätigkeitsvereine	49	8.041	60	9.914	65
Sonstige Vereine	8	1.869	11	2.162	11
Summe	1.505	296.972	1.410	260.459	1.464

Ihrer Anzahl nach nehmen die Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine den ersten Platz ein; hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl stehen sie den Versicherungsvereinen nach, mit welchen sie in der Grundform und bei rationeller Anlage identisch sind. Im Gegensatze zu den Versicherungsvereinen, deren ausserordentlich grosse Mitgliederzahl, sowie ihre auf die Erfahrungen von Jahrzehnten gestützten Berechnungen dem Einzelnen jede mögliche Garantie bieten, sehen wir bei den sogenannten Kranken- und Leichen-Vereinen, welche in Mähren durchschnittlich nur je 200 Mitglieder zählen, unverhältnissmässig hohe Leistungen der Mitglieder, da die Prämientarife selten nach rationellen Grundsätzen verfasst sind, das Risico für den Einzelnen bei so geringer Theilnehmerzahl zu gross wird und die Administrationskosten kleiner Vereine sehr ins Gewicht fallen.

Eine besonders in den letzten Jahren beliebt gewordene Form der Kranken- und Leichenvereine sind die „Veteranen-Vereine", deren Mitglieder aus verabschiedeten Militärpersonen bestehen. Von ihnen gilt ganz besonders das über die hohen Verwaltungskosten Gesagte, da Uniformirung u. dgl. zumeist den grössten Theil des Vereinsvermögens in Anspruch nimmt und dem eigentlichen Zwecke, der Bildung eines Stammcapitals, entziehen.

Ende 1873 bestanden bereits 75 Veteranenvereine mit 5485 Mitgliedern, Ende 1874 97 Vereine mit 6870 Mitgliedern und Ende 1875 sogar 131 Veteranenvereine; andere Kranken- und Leichen-Vereine bestehen dagegen nur 97.

Von grösserer Bedeutung sind zunächst die Sparvereine, welche, meist auf die Dauer von 5 oder 10 Jahren errichtet, ihr Vermögen fast durchwegs in Loospapieren anlegen und zum Theile über ansehnliche Capitalsbeträge verfügen.

Eine Zusammenstellung des Vermögens aller Ende 1874 bestandenen Sparvereine ergab 980,000 fl., wovon gegen 90.000 fl. auf die sieben Vereine Brünn's und fast 140.000 fl. auf die zwölf Vereine in Prossnitz entfallen.

Von hervorragendster wirthschaftlicher Bedeutung sind die Vorschusscassen- und Consum-Vereine, von denen jedoch derzeit nur mehr 79 und 74 als Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes bestehen, während sich seit 1873 bereits 236 Vereine in registrirte Genossenschaften umgewandelt haben.

Die segenbringendsten Institutionen auf dem Vereinsgebiete sind die freiwilligen Feuerwehren, welche in Mähren von 36 im Jahre 1873 auf 86 mit Jahresschluss 1875 gestiegen sind und schon im Vorjahre gegen 6000 Mitglieder zählten, welche sich zum Schutze des Eigenthums gegen Feuersgefahr zusammengethan hatten. Hierzu kommt noch, dass sich die Turnvereine immer mehr der Erwägung erschliessen, mit der Leibesübung praktische Zwecke zu verbinden, daher sie allenthalben Feuerwehrabtheilungen errichten, oder sich vollständig in Feuerwehren umwandeln. Ende 1875 bestanden 59 Turnvereine d. i. um 2 weniger als im Vorjahre.

Die Anzahl der politischen Vereine hat zwar auch im letzten Jahre zugenommen, die Mitgliederzahl jedoch ist im Rückgange, da eine nicht geringe Zahl solcher Vereine wegen Theilnahmslosigkeit der Mitglieder der Auflösung entgegen geht.

Auch bei den Gesangvereinen und Lesevereinen zeigt sich im Jahre 1875 ein durch die wirthschaftliche Lage vollkommen begründeter Abfall von Vereinen sowohl als Mitgliedern, während die verwandten Gruppen Casino- und Geselligkeits-Vereine eine unbedeutende Vermehrung erfuhren. Die Gesammtmitgliederzahl aller Vereine Mähren's zeigt von 1873 auf 1874 einen Rückgang von 296.972 auf 260.459, also um 36.513 Personen, während die Vorschusscassen allein um 39.610, die Consumvereine aber um 3358 Mitglieder abnahmen, so dass für die übrigen Vereinsgruppen noch ein Theilnehmerzuwachs resultirt. Das Vereinsleben Mähren's concentrirt sich in seiner Hauptstadt, welche Ende 1873 130, Ende 1874 128 und Ende 1875 129 Vereine zählte.

Wenn von der „k. k. priv. Brünner wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien" mit 90.000 Theilnehmern abgesehen wird, da sie ihre Wirksamkeit nicht nur über ganz Mähren, sondern auch auf das benachbarte Schlesien erstreckt, so erübrigen für 1873 52.404 und für 1874 49.271 Vereinsmitglieder für Brünn mit seiner noch kaum das Doppelte zählenden Bevölkerung, während für ganz Mähren erst auf je 8 Bewohner ein Vereinsmitglied entfällt.

Die ältesten Vereine des Landes sind die Schützencorps, welche in Iglau schon im Jahre 1499, in Littau 1518, in Znaim 1590, in Ung.-Hradisch 1610, in Brünn 1646, in Wischau 1683, in Prossnitz 1698, in Müglitz vor 1700, in Sternberg 1706, in Nikolsburg 1725, in Zwittau 1767, in Mähr.-Neustadt 1799 und in Fulnek auch noch im 18. Jahrhundert entstanden.

Der erste Leichenverein wurde im Jahre 1801 in Olmütz, der älteste Versicherungsverein, der jedoch in den ersten Jahrzehnten seines Bestands mehr den Charakter eines Wohlthätigkeits-Vereins trug, 1810 in Nikolsburg, der erste landwirthschaftliche Verein, die „Mährisch-Schlesische Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaus, der Natur- und Landeskunde" 1811 in Brünn in das Leben gerufen. Die Pensionsinstitute des Brünner bewaffneten Bürgercorps, entstanden im Jahre 1800, der Verein für Schullehrer-Witwen und Waisen, entstanden 1812, und der für evangelische Prediger-Witwen und Waisen von 1817 gehören gleichfalls mit zu den ersten Vereinen Mähren's.

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts wurden im Ganzen nur 34 Vereine, meist geselligen oder wohlthätigen Charakters, errichtet und erst mit Beginn des 7. Decennium's begegnen wir jenen eminent wirthschaftlichen Vereinen, welche gegenwärtig die Mehrzahl aller bestehenden Associationen bilden, wie Consumvereine, Vorschusscassen, Sparvereine, Feuerwehren etc., und durchwegs praktische Zwecke verfolgen, während die Zeit jener Vereine, welche angeblich Bildungs-, thatsächlich jedoch meistens nur Geselligkeits-Zwecken huldigen, so ziemlich vorübergegangen zu sein scheint. Die auffallende Zunahme der Kranken- und Leichen-Vereine in den letzten Jahren ist fast ausschliesslich auf Rechnung der Veteranen-Vereine zu setzen, von denen 1862 der erste als Leichenverein in Römerstadt, 1865 2, 1867 1, 1870 9, 1871 14, 1872 31, 1873 17, 1874 23 und 1875 sogar 34 gegründet wurden.

Von politischen Vereinen entstanden in den Jahren 1870, 1871 und 1872 zusammen 47, in den drei folgenden Jahren aber nur 10 Vereine, welche gegenwärtig noch bestehen.

Eine Gruppe von Vereinen gehört vollständig den letzten 10 Jahren an; es sind diess die Lehrer-Vereine, deren Zweck die Hebung des Schul- und Erziehungswesens, die Förderung der Bildung des Lehrerstands und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder

sowohl als der Schule überhaupt ist. Sie sind berufen, ein geistiges Band unt des Landes herzustellen und üben Einfluss auf die Verbesserung der Schulzu

Wenn man fragt, wie sich die Verschiedenheit in der Nationalität der Bew in den Vereinen äussert, so bezeichnet sich wohl nur ein kleiner Theil der Verein als „deutsch" oder „čechisch", die Sprache aber, in welcher die Statuten tuellen Jahresberichte abgefasst sind, darf füglich als Anhaltspunct betrachte Vereine in deutsche und čechische einzutheilen.

Auf diesem im Grossen und Ganzen gewiss zutreffenden Wege erg folgendes Resultat:

Vereinskategorie	Von den Ende 1875 bestehenden Vereinen Mä									
	in Brünn				ausser Brünn				Zu	
	deutsch	če-chisch	utra-quistisch	Summe	deutsch	če-chisch	utra-quistisch	Summe	deutsch	če-
Bildungsvereine	3	2	—	5	16	19	—	35	19	2
Casinovereine	—	3	—	3	35	52	—	87	35	5
Consumvereine	3	2	1	6	11	57	—	68	14	5
Fachvereine	5	1	—	6	3	—	—	3	8	
Feuerwehrvereine	—	—	—	—	58	28	—	86	58	2
Gesangvereine	5	1	—	6	50	76	2	128	55	7
Geselligkeitsvereine	6	1	—	7	8	12	—	20	14	1
Gewerbevereine	1	—	—	1	2	—	—	2	3	-
Kranken- und Leichenvereine	23	2	—	25	97	106	—	203	120	1(
Landwirthschaftliche Vereine	4	1	—	5	23	20	1	44	27	2
Lehrervereine	3	1	—	4	25	23	1	49	28	2
Lesevereine	2	2	—	4	23	127	3	153	25	12
Musikvereine	3	—	—	3	7	5	—	12	10	
Pensionsvereine	4	—	—	4	4	—	—	4	8	-
Politische Vereine	3	2	—	5	21	36	—	57	24	3
Productivassociationen	—	1	—	1	2	2	—	4	2	
Schützenvereine	1	—	—	1	34	3	—	37	35	
Spaar- und Loosvereine	7	—	—	7	110	28	—	138	117	2
Stenographenvereine	1	—	—	1	3	—	—	3	4	-
Turnvereine	3	1	—	4	22	33	—	55	25	3
Verschönerungsvereine	—	—	—	—	2	—	—	2	2	-
Wechselseitige Versicherungsvereine	1	—	—	1	3	—	—	3	4	-
Vorschussvereine	—	—	—	—	30	48	1	79	30	4
Wissenschaftliche Vereine	5	1	—	6	11	—	—	11	16	
Wohlthätigkeitsvereine	18	2	—	20	38	7	—	45	56	
Sonstige Vereine	3	1	—	4	5	2	—	7	8	
Summe	104	24	1	129	643	684	8	1.335	747	70

Abgesehen von 9 utraquistischen Vereinen überwiegen demnach in deutschen Vereine um 39. Brünn für sich betrachtet zählt vier Fünftel deutscher Fünftel čechischer Vereine; im übrigen Lande bestehen hingegen etwas mehr deutsche Vereine, die ersteren bilden in 9 der angeführten 26 Gruppen d welche besonders bei den Lesevereinen (129 zu 25), Consumvereinen (59 zu vereinen (55 zu 35), Vorschusscassen (48 zu 30), politischen Vereinen (38 zu Gesangvereinen (77 zu 55) hervortritt. Dass, abgesehen von den politischen, viele andere von den čechischen Vereinen dieser Gruppen als politische Agi dienten und die „Založnas" und „Besedas" seinerzeit eine hervorragende Rolle der Parteien spielten, ist bekannt. 5 Vereinskategorien, nämlich die Gewerbe-, Stenographen-, Verschönerungs- und Versicherungs-Vereine, sind rein deutsch noch verbleibenden 12 Gruppen überwiegt das deutsche Element. Am meisten t bei den wissenschaftlichen Vereinen (16 zu 1), den Wohlthätigkeitsvereinen (56 Sparvereinen (117 zu 28), den Feuerwehren (58 zu 28), den Schützenvereinen (3 bei den Kranken- und Leichenvereinen (120 zu 108) hervor. Von den in d Gruppe enthaltenen Veteranenvereinen sind nur 49 deutsch, 82 aber čechisch.

Dr. J. Wilbrand: Von den Lebensaltern des Menschen. Stuttgart 1876. Virchow's und Holtzendorff's Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge, deren Herausgabe vor einem Jahrzehnt begann, ist einem so allgemeinen Bedürfnisse entgegengekommen, dass sie zur Nachfolge anreizen musste. In der That tauchten seither ähnliche Unternehmungen auf und die Forschungen und Errungenschaften der ernsten Wissenschaft wurden mit Einmal in den deutschen Landen über die Massen popularisirt. Dagegen lässt sich um so weniger sagen, als die deutsche Forschung zu ihrem eigenen Schaden in dieser Beziehung gegen jene der Romanen und auch der Engländer zurückgeblieben war. Freilich übersahen jene Nachtreter, mitunter Verleger-Unternehmungen ziemlich oberflächlicher Art, nicht selten die Grundforderung, welche jene beiden Gelehrten an ihre Mitarbeiter stellen, so dass entweder die Gemeinverständlichkeit oder die Wissenschaftlichkeit dabei zu kurz kommt. Letzteres ist leider auch mit der sehr geschickt geschriebenen Arbeit Wilbrand's der Fall, welche in der von Levy und Müller in Stuttgart herausgegebenen „Neuen Volks-Bibliothek" erschienen ist. Wir wissen recht gut, wie schwer es ist, aus Materien, über welche eine umfangreiche, stets anwachsende Literatur zu Gebote steht, die Quintessenz für eine populäre Darstellung auszuziehen. Aber sich die Sache so leicht machen, dass für eine im Jahre 1876 erscheinende Abhandlung in allen wichtigeren Abschnitten nur die Tabellen und amtlichen Nachrichten über den preussischen Staat, und zwar nur ausnahmsweise einmal bis zum Jahre 1855, sonst durchwegs bis zum Jahre 1849 als Quelle benützt werden, und überhaupt als neueste der verwendeten Materialien Göschen's Klinik vom Jahre 1858 erscheint, geht denn doch nicht an. Eben weil wir derlei populäre Arbeiten sehr hoch stellen und dieselben als eine Bildungsquelle der wichtigsten Art erkennen, die nicht genug gefördert werden kann, müssen wir verlangen, dass nur mit vollster Fachkenntniss, mit Benützung der besten und neuesten einschlägigen Leistungen an die Verfassung solcher Schriften geschritten werde. Die Engländer, besonders aber die Franzosen, können uns darin als Vorbild dienen, indem das Geheimniss ihrer durchschlagenden populär-wissenschaftlichen Leistungen zum guten Theile darin liegt, dass sie nur das Allerbeste, von den berufensten Kräften behandelt, zu so wichtigem Zwecke für gut genug halten. Dass Gleiches auch dem Deutschen möglich sei, beweist die herrliche, nun schon zur zehnten Serie gediehene Sammlung der Eingangs genannten Meister. *S.*

Dr. G. Mayr: Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit. München, 1876. Diese neueste Arbeit des unermüdlichen Chefs des bayerischen statistischen Bureau's ist ein neuer Beleg für den grossen Vortheil der Verwendung von Zählkarten. Auch im Anzeigezettel und Aufnahmsbogen zur letzten Volkszählung in Oesterreich war die Angabe des Geburtsorts unter Beisetzung des Bezirks und Landes verlangt, und Dr. Ficker's Erläuterung der Volkszählungs-Vorschriften sagt hierzu: „Die Aufnahme einer Rubrik für den Geburtsort neben derjenigen für die Zuständigkeits-Gemeinde erscheint nicht nur bezüglich mancher Amtshandlungen, z. B. zur Eruirung der Familienverhältnisse des Gezählten, wünschenswerth, sondern zugleich vorzugsweise geeignet, den vielfachen Irrungen in Angabe der Zuständigkeits-Gemeinde, als welche sehr häufig selbst von Gebildeten der Geburtsort namhaft gemacht wird, abzuhelfen." Aber schon in dem Formulare zur Orts-Uebersicht war auf die Gebürtigkeit keine weitere Rücksicht genommen, und da die Orts-Uebersicht mit den ihr zu Grunde liegenden Original-Aufzeichnungen bei der politischen Bezirksbehörde als Zählungsbuch in Verwahrung blieb, so war jede weitere einheitliche Benützung des Urmaterials der Zählung unmöglich gemacht, die Statistik vermochte aus den Aufzeichnungen über die Gebürtigkeit nicht den geringsten Nutzen zu ziehen. Anders in Bayern, wo die durchgängige Verwendung von Zählkarten bei der Aufnahme im Jahre 1871 und die Concentrirung aller Zusammenstellungsarbeiten im statistischen Bureau es möglich machten, die Erhebungen über die Gebürtigkeit der Bevölkerung besonders ins Auge zu fassen und zu verarbeiten. In solcher Art kam das 32. Heft der Beiträge zur Statistik des Königreichs Bayern zu Stande, ein Werk, welches als erste Bearbeitung eines eben so interessanten als wichtigen Abschnitts der Bevölkerungs-Statistik, nämlich der Gebürtigkeit der Bevölkerung, die höchste Beachtung verdient.

Die vom deutschen Bundesrathe für die Zwecke der Reichsstatistik vorgeschriebenen Formulare setzen für die Nachweisung der Gebürtigkeit innerhalb eines und desselben Landes nur zwei Rubriken fest, nämlich am Ort der Zählung Geborene und an einem anderen Orte im Zählungsstaate Geborene. In den weiteren Zusammenstellungs-Formularen wurde dann die Unterscheidung zwischen Zählungsort und Gemeinde gänzlich fallen gelassen und eine Anregung Mayr's bezüglich dieses Gegenstands abgelehnt. Derselbe erkannte aber, dass insbesondere für Bayern die strengste Auseinanderhaltung der Begriffe „Ortschaft oder Ort" und „Gemeinde" nothwendig sei, wenn die Untersuchung über die Gebürtigkeit der Bewohnerschaft zu richtigen Ergebnissen führen solle, nachdem dieses Königreich 8046 politische Gemeinden, dagegen 45.586 Ortschaften zählt und der Unterschied *namentlich in den* an den Alpen gelegenen Regierungsbezirken noch höher ansteigt,

so dass Oberbayern 13.280 Orte bei 1281 Gemeinden, Niederbayern 11.872
Gemeinden besitzt.

Indem Mayr sonach bei Bearbeitung des Materials die unterste G
den in den einzelnen Orten als anwesend Constatirten, welche in diesen
sind, durchführen liess, gelangte er für die Gesammtbevölkerung des]
nachstehenden Resultaten. Von der in Bayern als anwesend erhobenen Bev

	Zahl
am Zählungsorte geboren	2,975.146
sonst in der Zählungsgemeinde geboren	143.186
zusammen in der Zählungsgemeinde geboren . . .	3,118.332
sonst im Bezirke geboren	677.752
zusammen im Bezirke geboren . . .	3,796.084
sonst in Bayern geboren	944.101
zusammen in Bayern geboren . . .	4,740.185
in anderen deutschen Staaten geboren	78.241
im Auslande geboren	44.150
unbekannten Geburtsorts	874
Im Ganzen . . .	4,863.450

Dieselbe Zählung ergab unter den in Bayern Anwesenden 4,770.8
hörige, d. i. 98·1 Percente der anwesenden Bevölkerung; die Zahl der in Ba
bayerischen Staatsangehörigen ist also um 10.704 Köpfe oder 0·6 Percente gr
der daselbst angetroffenen gebürtigen Bayern. Diess lässt entnehmen, dass in Ba
nahmen staatsfremder und ausserhalb des Landes geborener Personen in de
Staatsverband weit zahlreicher sind als das entgegengesetzte Vorkommniss,
fremde Personen in Bayern geboren wurden. Es setzt diess voraus, dass d
Fremden nach Bayern an Zahl stärker sei, als der Abgang geborener Bayern
wie bezüglich Oesterreich's im Weiteren erwiesen werden wird.

Von der untersten Gliederung, der einzelnen Ortschaft an, ergiebt
Bayern nach Landestheilen unter der anwesenden Bevölkerung Percente Geb

Regierungs-bezirke	in dem Zählungsorte, und zwar: in den unmittelbaren Städten	in den übrigen Städten mit mehr als 2000 Einwoh.	in den Landgemeinden mit einem Hauptorte v. mehr als 2000 Einwoh.	in den übrigen Landgemeinden	Zusammen	in der Gemeinde mit Einrechnung der unmittelbaren Städte	in der Gemeinde ohne Einrechnung der unmittelbaren Städte	im politischen Be-
Oberbayern	40·8	41·2	33·5	50·2	47·1	51·4	54·6	7
Niederbayern . . .	34·0	45·1	45·3	52·0	50·6	56·9	58·2	8
Oberpfalz	45·3	56·2	—	61·2	59·5	62·5	64·1	8
Oberfranken	53·5	69·4	80·7	71·3	69·3	72·4	74·5	8
Mittelfranken . . .	53·3	63·1	78·3	63·1	60·4	62·9	65·4	8
Unterfranken . . .	40·8	64·9	81·5	78·9	73·9	74·4	78·6	8
Schwaben	44·7	50·4	55·3	63·7	59·6	62·0	65·6	8
Pfalz	—	—	85·6	81·2	76·4	—	77·3	8
In Bayern . . .	45·6	56·8	66·9	64·4	61·2	64·3	67·0	8

Diese Ergebnisse sind das Resultat des in dem Operate mit ungeme
lichkeit gebotenen Ziffernmaterials, in welchem sich verfolgen lässt, wie sich d
unmittelbaren Städten und 151 politischen Bezirken zur Zeit der Zählung An
züglich der Geburt (nach Geschlechtern geschieden) auf diese 185 Rayons Bay
Staaten Deutschland's, die sonstigen europäischen Staaten und die übrigen E
theilen. Natürlich lässt es Mayr mit der Vorführung dieses Zahlenmaterials i
den, sondern erläutert das so verschiedene Vorkommen der Gebürtigen und d
sich ergebende verschiedene Sesshaftigkeit der Bewohner in gewohnter, sc
Weise und gelangt hierdurch zu einer Reihe merkwürdiger, überraschender Th

Wie sich aus den vier ersten Columnen der vorausgehenden Ueber
nimmt die Ortsgebürtigkeit der Bevölkerung in den Städten mit deren Grösse
Landgemeinden dagegen zu. Für die erstere Thatsache ist mit diesen Ziffern der
ständig erbracht, indem sich in den unmittelbaren Städten sämmtlicher Regier
diesseits des Rheins weniger Ortsgebürtige finden, als in den übrigen Städten m
2000 Einwohnern. Die für die Landgemeinden Bayern's im Ganzen geltende Th

umgekehrten Verhältnisses trifft allerdings nur für die Pfalz und die fränkischen Regierungsbezirke zu; Mayr liefert aber den vollständigen Beweis durch Vergleichung mit der Grösse der durchschnittlichen Bevölkerung einer Ortschaft, indem die Höhe derselben mit der Sesshaftigkeit der Geborenen in Proportion steht. Es beträgt nämlich:

	das Percent der Geborenen am Zählungsorte	die durchschnittliche Bewohnerzahl einer Ortschaft mit Einrechnung der unmittelbaren Städte	ohne Einrechnung der unmittelbaren Städte
in Oberbayern	47·1	63	40
„ Niederbayern	50·5	51	48
„ der Oberpfalz	59·5	91	84
„ Schwaben	59·6	138	115
„ Mittelfranken	60·4	181	135
„ Oberfranken	69·3	152	108
„ Unterfranken	73·9	281	257
„ der Pfalz	76·4	320	320

Hiermit ist der erste und wichtigste Factor der Sesshaftigkeit der ortsgebürtigen Bevölkerung gegeben. Je zerstreuter die vorherrschende Art des Wohnens ist, je mehr einzelne Weiler und Einschichten vorkommen und hierdurch die durchschnittlich auf einen Wohnort entfallende Bevölkerungszahl herabgeht, desto geringer wird die am Zählungsorte vorfindliche Quote der daselbst Geborenen, weil sich für einen einzelnen Weiler oder eine einzelne Einschicht leicht ein Ueberschuss an Bevölkerung ergibt, welcher an andere Wohnplätze abgegeben werden muss, während grössere geschlossene Dörfer einen viel kleineren Bruchtheil der Bevölkerung nach Aussen auszutauschen brauchen, da sich für diese mehr Gelegenheit zu solchem Austausche, namentlich an Dienstboten aller Art, innerhalb der Haushaltungen desselben Wohnplatzes ergibt. Aus diesen Gründen haben besonders die Bezirke von Ober- und Niederbayern eine in dem Masse mobilere Geburtsbevölkerung, als sie dem Hochgebirge näher liegen und daher die zerstreute Wohnart mehr in den Vordergrund tritt. Als Extreme finden sich die Bezirke:

	Percente der Ortsgebürtigen anwesend	Durchschnittliche Bewohnerzahl eines Orts
Altötting (Oberbayern)	37·3	23
Miesbach (Oberbayern)	38·6	31
Wasserburg (Oberbayern)	40·4	22
Germersheim (Pfalz)	80·6	575
Aschaffenburg (Unterfranken)	84·8	329
Obernburg (Unterfranken)	85·6	569

Sehr richtig bemerkt aber Mayr auch, dass bei Weilern und Einschichten zum Wechsel des Wohnorts werde, was in Städten, Märkten und grösseren Dörfern nur ein Wechsel von Haus zu Haus ist. Er legt daher auch der Sesshaftigkeit der Gemeindegebürtigen, obwohl sich bei diesen die Wanderung zwischen den einzelnen Orten schon erheblich ausgleicht, für die Charakteristik der Bevölkerung das grössere Gewicht bei und behandelt diese nicht nur am eingehendsten, sondern gibt dem Werke auch eine Karte der Bevölkerung nach der Gebürtigkeit in der Zählungsgemeinde bei. Das Extrem nach unten schleift sich hier so weit ab, dass die geringste Quote Gebürtiger, welche als anwesend vorgefunden wurde, von den Städten abgesehen, mit 39·4 Percenten im Bezirke München links der Isar vorkömmt, wogegen jenes nach oben höher als bei der Ortsgebürtigkeit, auf 85·8 Percente im Bezirke Aschaffenburg ansteigt. Unter den unmittelbaren Städten wird in Ingolstadt mit 31·1 Percenten Gebürtiger die geringste, in Weissenburg mit 78·7 Percenten die grösste Sesshaftigkeit gefunden. Die zwischen diesen Extremen verlaufende Intensität der Gebürtigkeit in den Bezirken stellt sich so dar, dass in den ober- und niederbayerischen Bezirken südlich der Donau, so weit sie den Ausläufern der Alpen und den Ebene angehören, eine sehr geringe Sesshaftigkeit gefunden wird, während dieselbe in den eigentlichen Hochgebirgsbezirken wieder grösser erscheint. Ueber der Donau so wie in Schwaben dagegen tritt geringe Anwesenheit von Gemeindegebürtigen nur in den Städten und in einzelnen die grössern Städte umgebenden Bezirken auf, während sich namentlich Unterfranken und die Pfalz durch eine sehr grosse Sesshaftigkeit der Gemeindebevölkerung auszeichnen.

Mayr macht dabei auf mehrere sehr merkwürdige Thatsachen aufmerksam. So, dass die Sesshaftigkeit der Bevölkerung um so grösser wird, je dichter diese wohnt, und zwar in so genauer Proportion, dass die Karte der Dichtigkeit der Bevölkerung [1]) mit jener

[1]) Im XX. Hefte der Beiträge zur Statistik von Bayern.

über die Sesshaftigkeit der Gemeindegebürtigen die völlig gleiche Farbenschatt
Diese Thatsache ist um so überraschender, als man meinen möchte, dass um
Wegzug sich desto stärker ergebe, je dichter die Bevölkerung wohnt.

Die Existenz von Menschenmassen hängt aber nicht von der Grösse
fläche ab; ein unfruchtbares, industrieloses Gebiet kann schon bei dünner Bevölk
sächlich übervölkert sein, so dass der nachwachsende Ueberschuss zur Auswa
zwungen wird. Solche Verhältnisse liegen auch wirklich in den Regierungsbez
und Niederbayern vor und haben die weit geringere Sesshaftigkeit der Be
Folge. Ebenso merkwürdig ist, dass jene Landestheile Bayern's die sesshafteste
haben, bei welchen eine starke Auswanderung im eigentlichen Sinne des Wortes
also namentlich die fränkischen Bezirke und die Pfalz. Obwohl diese notorisch
überseeische Auswanderung haben, so ist die zurückbleibende Bevölkerung doch
hafter, als jene der südöstlichen Landestheile. Denn über den Grad der Sessha
scheidet in erster Linie die innere Wanderung; dieser ist aber die Bevölkerung
sehr zugethan, während sie sich gegen die eigentliche Auswanderung ablehne
wogegen in Franken und in der Pfalz ein Theil der Bewohner über See geht,
bleibende aber um so sesshafter ist, als die schon vorhandene Dichtigkeit dessel
Zuzug verträgt. Unter den Erklärungsgründen für die verschiedenartige Sessha
Bewohnerschaft legt Mayr nebst den erwähnten Wohnverhältnissen den land
lichen Besitzverhältnissen das grösste Gewicht bei, indem er die durchschnittliche
landwirthschaftlichen Besitzung berechnet und nachweist, dass in dem Masse
meindegebürtige als anwesend getroffen werden, als die durchschnittliche Gr
sitzungen in den Bezirken steigt, also vorzüglich in den Alpenrayons, wo da
des landwirthschaftlichen Grossbesitzes im Zusammenhange mit dem System
erbung des ungetheilten Guts die übrigen Familienglieder zur Wanderung zwin

Wir greifen aus den mannigfachen anregenden Partien der Einleitu
noch die Thatsache heraus, dass die Gebürtigkeit nach Geschlechtern sich
gleichartig stellt. Es wurden nämlich unter der anwesenden Bevölkerung im ga
reiche gefunden:

	Percente b männlichen Bevölker
Gebürtig im Zählungsorte	62·6
„ in der Gemeinde	65·4
„ im politischen Bezirke	77·4
„ „ Regierungsbezirke	89·9
„ „ Königreiche	97·3

Bei den beiden ersten Factoren, also bezüglich der Wanderung im eng
von einem Orte oder einer Gemeinde nach anderen innerhalb desselben Bezirk
das weibliche Geschlecht weniger sesshaft. Aber schon beim Austausch der
zwischen den Bezirken ändert sich das Verhältniss und das Uebergewicht der
der Mobilität wird desto stärker, je weiter die Wanderung sich erstreckt. Mit
seine bekannte somatologische Untersuchung weist Mayr auf die für die Ra
gnomie gewiss charakteristische Thatsache hin, dass im Bereiche der Hellfärbige
schieden grössere Sesshaftigkeit als in jenem der Dunkelfärbigen gefunden wird.

Für den Oesterreicher wird Mayr's Arbeit neben dem Gegenstande
sonders dadurch interessant, weil sie die Möglichkeit gibt, die in Bayern v
Oesterreicher bis zu den einzelnen Städten und Bezirken herab zu verfolgen.
Zählung vom Jahre 1871 fanden sich daselbst:

Regierungsbezirke	in Oesterreich geborene			dem österreichischen verbande angehör		
	P e r s o n e n					
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	z
Oberbayern	7.641	6.519	14.160	6.633	4.860	
Niederbayern	4.034	3.824	7.858	3.980	3.416	
Oberpfalz	2.491	1.993	4.484	2.476	1.902	
Oberfranken	539	502	1.041	523	427	
Mittelfranken	667	411	1.078	614	357	
Unterfranken	443	220	663	392	168	
Schwaben	3.018	2.636	5.654	2.837	2.370	
Pfalz	92	49	141	68	20	
In Bayern	18.925	16.154	35.079	17.523	13.520	

Sowohl nach Geschlechtern als in den einzelnen Regierungsbezirken wiegen die in Oesterreich Geborenen über die nach Oesterreich Zuständigen vor, und dieses Uebergewicht tritt bei dem weiblichen Geschlechte weit stärker hervor als bei dem männlichen, obwohl das letztere, seiner grösseren Mobilität entsprechend, in Bayern in grösserer Kopfzahl angetroffen wird. Das Uebergewicht der Gebürtigen über die Staatsangehörigen Oesterreich's in Bayern beträgt:

Regierungsbezirke	der Zahl nach			in Percenten		
	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen
in Oberbayern . . .	1.008	1.659	2.667	13·2	25·4	18·8
„ Niederbayern . .	54	408	462	1·3	10·7	5.9
„ der Oberpfalz . .	15	91	106	0·6	4·5	2·3
„ Oberfranken . . .	16	75	91	3·0	14·9	8·7
„ Mittelfranken . .	53	54	107	7·9	13·1	9·9
„ Unterfranken . .	51	52	103	11·5	23·6	15·5
„ Schwaben	181	266	477	5·9	10·1	7·9
„ der Pfalz	24	29	53	26·1	59·2	37·5
In Bayern . . .	1.402	2.634	4.036	7·4	16·3	13·0

Dieses Uebergewicht ist so zu erklären, dass Oesterreicher, welche ursprünglich als Fremde nach Bayern kamen, nachträglich durch Uebertritt in den bayerischen Staatsverband aus jenem ihres Geburtslandes schieden, und dieser Fall bei dem weiblichen Geschlechte durch Verheiratung mit Bayern weit häufiger eintritt, als bei Männern.

Die in Bayern vorkommenden gebürtigen wie zuständigen Oesterreicher sind im Operate nicht näher specificirt. Doch werden dieselben ohne Zweifel bis auf eine kleine Zahl als Oesterreicher im engeren Sinne, d. i. als Angehörige der im Reichsrathe vertretenen Länder gelten können. Hierfür spricht nicht allein der Umstand, dass bei der österreichischen Zählung vom 31. December 1869 nach den Erhebungen am Heimatsorte 17.586 Oesterreicher als abwesend in Bayern und bei der gleichzeitigen ungrischen Zählung nur 2.035 Ungarn als abwesend in ganz Deutschland nachgewiesen wurden, sondern auch noch folgender Grund. Die von Mayr für Bayern gemachte Bemerkung, dass der Austausch der Bevölkerung sich zumeist zwischen den angränzenden Bezirken vollziehe und in dem Masse abnehme, als die Entfernung sich vergrössert, hat ihre volle Geltung auch im internationalen Verkehre. Obwohl kein Bezirk Bayern's ohne einzelne aus Oesterreich Gebürtige gefunden wird, so drängt sich doch die überwiegende Mehrzahl derselben in den Bezirken längs der österreichischen Gränze zusammen. Von den 5.654 Oesterreichern in Schwaben kommen in den 4 Gränzbezirken 2.886, von den 14.160 in Oberbayern in den 9 Gränzbezirken 8.900, von den 7.858 in Niederbayern in den 8 Gränzbezirken 6.564, von den 4.484 in der Oberpfalz in den 6 Gränzbezirken 2.996, von den 1.041 in Oberfranken in den 3 Gränzbezirken 717 vor. Diese sind ohne Zweifel bis auf wenige Ausnahmen Angehörige der nächsten über der Gränze liegenden österreichischen Bezirke, also Vorarlberger, Tiroler, Salzburger, Ober-Oesterreicher und Böhmen. Je weiter die Bezirke von der österreichischen Gränze abliegen, desto schwächer wird die Vertretung der Oesterreicher darin, und auch die weitere Bemerkung Mayr's, dass die Anziehungskraft der Städte auf weit grössere Entfernungen wirkt, zeigt sich bezüglich der Oesterreicher in Bayern bestätigt. In Unter- und Mittelfranken, deren Landbezirke nur sehr wenige, theilweise nur einzelne Oesterreicher zählen, weisen die Stadt Würzburg an solchen 206, Erlangen 86, Fürth 92 und Nürnberg 420 auf.

Es ist nun interessant, zu untersuchen, mit welcher Intensität dieser zeitweiligen oder dauernden Auswanderung von Oesterreichern nach Bayern jene von Bayern nach Oesterreich gegenübersteht. Allerdings fehlen zu dieser Vergleichung vollständig homogene Factoren, da das österreichische Zählungs-Operat nur die nach Bayern Zuständigen, aber nicht die daselbst Geborenen enthält. In der grossen Mehrzahl aber werden sich beide Factoren wohl auch hier, wie in Bayern, mit ziemlich gleicher Zahl gegenüberstehen.

In sämmtlichen Ländern Oesterreich's wurden 19.233 bayerische Staatsangehörige vorgefunden; von diesen entfallen auf die fünf Gränzländer gegen Bayern 9.168, und zwar:

auf Vorarlberg	657,	auf 1 Gränzbezirk	desselben	492,
„ Tirol	1.172,	„ 6 Gränzbezirke	„	694,
„ Salzburg	2.034,	„ 3 „	„	938,
„ Ober-Oesterreich	2.827,	„ 4 „	„	1.824,
„ Böhmen	2.478,	„ 9 „	„	1.864.

Ausserdem kommen Bayern nur noch in Nieder-Oesterreich mit 8.690 vor, davon .270 in Wien, 1.020 im Bezirke Sechshaus, 965 im Bezirke Herrnals. So wie sich in Bayern ine stärkere Vertretung der Oesterreicher längs des ganzen Laufes der Donau bemerken ässt, ist diess auch mit bayerischen Staatsangehörigen durch ganz Ober- und Nieder-Oester-

reich der Fall, während in den sonstigen österreichischen Ländern Bayern nur durch Landesangehörige vertreten ist, selbst unter den grösseren Städten ausser an der Gränze gelegenen Salzburg, welches 1.083 Bayern unter seiner Volkszahl noch Linz 277, Prag mit 131, Innsbruck mit 179 sich findet, und in den von Bay abliegenden österreichischen Ländern bloss einzelne Angehörige dieses Königr kommen, so in der Bukowina 16, in Dalmatien 2.

Wird nun der wechselseitige Austausch beider Reiche verglichen, so der absoluten Ziffer nach, dass Oesterreich eine weit grössere Anzahl von Bew das benachbarte Bayern abgibt, als es von diesem empfängt. Das Uebergewi Bayern sich aufhaltenden österreichischen Staatsangehörigen beträgt 11.810 Werden aber die angegebenen Ziffern der Gesammtzahl der Angehörigen beid gegenübergehalten, so ändert sich das Verhältniss. Mayr berechnet die Za Bayern Geborenen, welche sich auf dem ganzen Erdenrund finden, mit 5,150 0 Oesterreich vorfindlichen 19.233 Bayern betragen also 0·37 Percente dieser Zahl. D der österreichische Census im Ganzen 20,223.522 österreichische Staatsangehörig an diesen nehmen die 31.043 in Bayern vorfindlichen Oesterreicher mit 0·15 Per theil, so dass der relative Bevölkerungsabfluss von Bayern nach Oesterreich doppelt so gross ist, als jener von Oesterreich nach Bayern. Freilich nur in V zur Gesammtbevölkerung, wobei die Masse der österreichischen Hinterländer st Ergebniss nachwirkt. Werden nur die unmittelbar an einander gränzenden Bez Länder verglichen, zwischen welchen nicht allein der regste Austausch, sondern sehr wenigen Ausnahmen ein solcher von Personen stattfindet, welche in den an Bezirken des Nachbarlandes zuständig sind, so finden sich in den Gränzbezir reich's 5.812 Bayern, dagegen in den Gränzbezirken Bayern's 22.063 Oesterreic sondere Tirol und Vorarlberg, dann auch Salzburg und Ober-Oesterreich geben Leute vorübergehend oder dauernd an Bayern ab, als sie von dort empfangen. V berg und Tirol ist bekannt, dass selbst die Landes-Schulgesetze Bestimmung sogenannten Schwabenkinder, d. i. solche aufstellen, deren Eltern des Broterwe aus dem Bregenzerwalde und den unwirthlichen Bezirken des Ober-Innthals in' land wandern. Wenn daher auch der Umstand, dass sich auch in Oesterreic Bayern finden werden, welche durch Ansiedlung oder Heirat österreichische S geworden sind, bei dem Mangel an Material ausser Rechnung bleiben muss, so das Schlussergebniss immer dahin ausfallen, dass aus Oesterreich weit mehr Bew Bayern abfliessen, als von dorther Bayern nach Oesterreich kommen, und daher weit grössere Quote der Ersteren für das Geburtsland dauernd verloren geht.

Statistica finanziaria. Prospetti e tavole grafiche. Rom 1876. Die Central-Commission und das statistische Bureau des Königreichs Italien, ungemei Publicationen der mannigfachsten und belehrendsten Art, sind stets auch b Graphik dem Dienste der Statistik in der ausgedehntesten Weise pflichtig zu m Ausstellung, welche mit der IX. Versammlung des internationalen statistischen verbunden war, brachte wieder reichhaltige Beweise dafür, und die Besprech solchen Veröffentlichung ist Aufgabe der nachfolgenden Zeilen.

Die Statistik der Finanzen des Königreichs Italien bringt auf 1 46 Tafeln, welche unmittelbar den Staatshaushalt des Jahres 1875 betreffen nur in entfernter Weise mit demselben im Zusammenhange stehende (Handel Eheschliessungen, schwere Delicte), und beleuchtet die ersteren durch neun K zwei Diagramme. Die Karten sind dem Verhältnisse gewidmet, in welchem die S die vorzüglichsten Arten der directen und indirecten Abgaben den Kopf der B in jeder Provinz treffen, von den Diagrammen bezieht sich eines auf das con Anwachsen der vielbesprochenen Mahlsteuer, das andere auf die Curse der it fünfpercentigen Rente an den massgebenden Börsen von Turin und Rom für 1851— den Stand des Gold-Agios während der Jahre 1866—1875. Karten und Diagra mit der gewohnten Sorgsamkeit des statistischen Bureau's zu Rom ausgeführt ich einzelne Bemerkungen nicht unterlassen kann, so sind sie wenigstens z subjectiver Natur und gestatten eine verschiedenartige Entscheidung der zu Gru den Fragen.

So wurde zwar bei Vertheilung der Summen directer und in Abgaben auf die Provinzen mit vollem Rechte von den Zöllen abgesehen, nachde Ertrag naturgemäss hauptsächlich in gewissen wichtigen Verkehrspuncten concen ebenmässig dem betreffenden Gebiete zur Last zu fallen, da in vielen Provinzen geographischen Lage gar kein solcher erscheinen kann. Dasselbe scheint aber

der Rentensteuer zu gelten, welche die Provinz Rom allein mit der ungeheuern Quote von mehr als 78 Lire auf den Kopf trifft, ohne dass im Entferntesten anzunehmen ist, als ob nur oder vorzugsweise Bewohner der genannten Provinz von dem Abzuge bei der Coupons-Auszahlung getroffen wurden.

Sieht man aber auch von dieser Steuer ab, so ragen in der relativen Grösse sämmtlicher Abgaben immer noch die Provinzen Livorno und Rom — erstere bei einer Bevölkerung von 120.000 Seelen mit fast 1,000.000 Lire Gebäudesteuer, 3,500.000 Lire Einkommensteuer, 1,000.000 Lire Verzehrungssteuer und 1,700.000 Lire Tabaksteuer u. s. w. getroffen — über alle anderen hervor. Diejenigen, in deren Mitte sich starkbevölkerte wohlhabende Städte befinden, folgen zunächst: Florenz, Neapel, Turin, Mailand, Genua, Venedig.[1]) Noch erheben sich einigermassen über den Durchschnitt des Königreichs die Provinzen Bologna, Ancona, Cremona, Mantua und Ferrara, und zwar Cremona und Mantua zufolge des hohen Percentsatzes ihrer Grundsteuer, Bologna und Ferrara zufolge eines solchen der Verzehrungssteuer und des Tabakgefälls, Ancona endlich der Uebertragungsgebühren.

Die Provinzen, welche in ihrem relativen Ertrage unter dem Durchschnitte des Königreichs zurückbleiben, dürften übersichtlicher nur in zwei Gruppen geschieden werden, welche sich nach der Quote von mehr und weniger als 26 Lire für den Kopf scheiden könnten, zumal dann auch die geographische Zusammengehörigkeit der einen und der anderen Gruppe sehr klar hervorträte. In die zweitgenannte fielen nämlich nur die Alpen-Provinzen Sondrio und Belluno (die unergiebigste des ganzen Staats), die Marken — mit der selbstverständlichen Ausnahme Ancona's, — die Abruzzen, das gebirgige Campanien mit der Basilicata, Calabrien, Sicilien (mit Ausnahme Palermo's).

Die Gesammtziffer der directen und indirecten Abgaben (die Zölle inbegriffen) stieg vom Jahre 1871, in welchem zum ersten Male das gesammte Staatsgebiet der gleichen Besteuerung unterlag, bis zum Jahre 1875 von 873 auf 967 Millionen, d. i. um nicht volle 11 Percente.

Wenn man von der Summe der directen Steuern wieder die Rentensteuer abzieht, so steht vor der Provinz Rom nicht nur Livorno, sondern auch Florenz zufolge des hohen Ertrags seiner sonstigen Einkommensteuer und nebst Cremona und Mantua tritt in die Reihe der Provinzen mit namhafter Ueberschreitung des Durchschnittsertrags noch Sassari, weil die Grundsteuer daselbst den Kopf der Bevölkerung mit einer sehr beträchtlichen Quote trifft.

Unter den drei Provinzen nämlich, in denen jeder Einwohner durchschnittlich 9—11·3 Lire an Grundsteuer bezahlt, erscheint zwischen Mantua und Cremona noch eben jenes Sassari, und die zwölf mit 8—6 Lire Grundsteuer auf den Kopf belasteten begreifen die andere sardinische, Cagliari, 3 lombardische (Pavia, Brescia und Mailand), die venetianische Provinz Rovigo, zwei Provinzen der Emilia (Reggio und Modena), ferner Piacenza, Cuneo in Piemont, Casale in Campanien, Foggia und Lecce in Apulien in sich. Hingegen tragen Genua und Sondrio, wenn auch aus sehr verschiedenen Gründen, nur 2 Lire, die mit anderen Abgaben so reich bedachte Provinz Livorno nur eine Lire Grundsteuer für den Kopf.

Eben Livorno, welches hier den untersten Platz auf der Stufenleiter einnimmt, behauptet den höchsten (mit 8 Lire auf den Kopf) bezüglich der Gebäudesteuer; ihm folgen Neapel mit 7 und Rom mit 6 Lire für den Kopf. 4·3—3 Lire zahlen überdiess die Provinzen mit den Grossstädten: Venedig, Florenz, Mailand, Genua, Turin und Palermo. Unter den 13 Provinzen, welche an Gebäudesteuer weniger als eine Lire für den Kopf entrichten, nehmen den letzten Platz die Provinzen Sondrio und Belluno ein, deren Durchschnittsertrag noch unter einer halben Lire für je einen Bewohner zurückbleibt.[2])

Die Einkommensteuer, welche nach den Fassionen — also abgesehen von

---

[1]) Palermo fehlt in dieser Reihe, indem weder die Quote der directen noch der indirecten Abgaben zum Durchschnitte des Königreichs aufsteigt, so sehr sie unter den sicilischen Provinzen hervorragt.

[2]) Es dürfte nicht überflüssig sein, hier an eine Abhandlung des Gründers der administrativen Statistik Oesterreich's, des Freiherrn v. Czoernig zu erinnern, welche unter dem Titel „die Lombardie unter österreichischer Herrschaft“ im 4. Hefte des Jahrgangs 1860 der deutschen Vierteljahrsschrift erschien. Der die Finanzstatistik betreffende Theil dieser Abhandlung war vorzüglich bestimmt, die Unrichtigkeiten zu widerlegen, welche in italiänischen und französischen Blättern (z. B. im Siècle vom 5. März 1859) über die Steuerbelastung der Lombardie im Jahre 1858 verbreitet worden waren. Aus den dort veröffentlichten (übrigens auch in jedem Bande der „Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie“ enthalten gewesenen) Tabellen geht hervor, dass die Quote, welche damals an Grund- und Gebäudesteuer auf den Kopf der Bevölkerung sämmtlicher lombardischer Provinzen entfiel, 7·68 *Lire italiane* betrug; bis zur Gegenwart ist sie ungeachtet des Anwachsens der Bevölkerung und der Abminderung der Grundsteuer von 1873 auf 1874 um ein volles Fünfttheil, auf 8·65 Lire gestiegen, indem die Gesammtsumme jener beiden Steuern für die lombardischen Provinzen sammt Mantua um etwas mehr als ein Viertheil anwuchs.

der Rentensteuer — erhoben wird, ist wesentlich Erwerbsteuer und trifft mit den relativ stärksten Quoten einen Bewohner in den Provinzen Livorno (29 Lire) und Florenz (17 Lire). Der Betrag von 9—7 Lire auf den Kopf entfällt in den nacherwähnten grossstädtischen Provinzen Genua, Neapel, Rom, Turin und Mailand; jene von 5·4—4 Lire in Palermo und Venedig, in Bologna und Siena.[5])

Als ganz bedeutungslos wurden einer graphischen Darstellung nicht unterzogen Die Reste der aufgehobenen Luxussteuer, die Aichgebühren, Strafgelder und verschiedene kleinere Einkünfte directer Art, im Gesammtbetrage von 510.000 Lire.

Bei der Belastung mit indirecten Abgaben (von den Zöllen abgesehen) treten natürlich in erster Linie die Provinzen Livorno, Rom, Turin, Florenz, Neapel, Mailand und Genua mit 40—28 Lire auf den Kopf der Bevölkerung hervor; ihnen folgen Ancona, Venedig, Bologna und Ferrara mit der Quote von 25—22 Lire (die erstgenannte Provinz wegen ihrer beträchtlichen Einzahlung an Uebertragungsgebühren, die drei letzteren wegen einer stärkeren Entrichtung auf Rechnung der Verzehrungssteuer und des Tabakgefälls), wogegen in der Provinz Belluno nicht einmal volle 10 Lire, in der sicilischen Messina und Trapani 8·40 und 8·33 Lire (in allen übrigen Provinzen der Insel nur [illegible] bis 12·4) auf den Kopf entfallen, da in Sicilien keine Abgabe für die Consumtion von Salz und Tabak entrichtet wird[4]), in Belluno aber die Mahlsteuer und sämmtliche Verbrauchsabgaben einen sehr geringen Ertrag abwerfen.

Um nun zuerst von der Mahlsteuer zu sprechen, so gestehe ich, kein Freund der „polaren Polygone" mit ihrer spinnwebeartigen Entwicklung zu sein. Doch gehört das Diagramm des monatweisen Ertrags der Mahlsteuer für 1869—1875 jedenfalls zu den besten dieser Art, weil jener Ertrag eben mit sehr geringen Ausnahmen einem regelmässigen Fortschreiten von 102.300 Lire im Januar 1869 bis nahe an 7,000.000 Lire im December 1875 oder von $^2/_5$ Centesimi für den Kopf bis nahe an 26 im Monate unterliegt.

Die Karte veranschaulicht die Verschiedenheit der Quoten auf den Kopf in den Provinzen. Die Schwankungen sind von keiner besonderen Erheblichkeit. Betrachtet man ein Mehr oder Minder von einer Lire gegenüber dem Durchschnitte als die Grenze des Mittel-Ertrags, so entfallen mehr als 4 Lire auf den Kopf nur in den drei Provinzen von Süd-Sicilien (Girgenti, Caltanisetta und Syrakus) und in Benevent, hingegen 1·66 bis 0·88 Lire auf den Kopf in beiden sardinischen Provinzen, in Massa-Carrara, Sondrio, Belluno und Venedig.

Bezüglich der eigentlichen Verzehrungssteuern, welche im Durchschnitte den Kopf der Bevölkerung mit 2·28 Lire treffen, nehmen wieder die mehrgenannten Provinzen mit grossen Bevölkerungs-Centren den ersten Platz ein: Livorno (8·73), Rom (7·[illegible]), Neapel (5·85), Genua (4·45), Palermo, Turin, Venedig, Mailand, Florenz, dann Bologna und Bari (4—3·3). Sehr zahlreich sind die Provinzen, in welchen die Quote wenig um eine Lira schwankt, vereinzelt steht Sondrio, wo die Quote bis auf 38 Centesimi herabgeht.

Das Salzgefäll trifft mit mehr als 4 Lire den Kopf nur in den Provinzen Modena, Bergamo und Piacenza, und bleibt unter dem Durchschnitte des Königreichs (1·[illegible]) nur in Belluno mit 2·22 Lire stark zurück, von Sardinien und Sicilien selbstverständlich abgesehen. Von hohen Quoten des Tabakgefälls wurden 21 Provinzen getroffen: Livorno mit $11^1/_2$ Lire, Venedig mit $10^1/_4$, Ferrara, Neapel und Rovigo mit 10—9, Pisa, Genua und Florenz mit etwas mehr und Porto-Maurizio, Rom und Mailand mit etwas weniger als 8, Bologna, Verona, Mantua und sieben andere, worunter auch Turin, mit 7—6 Lire auf den Kopf. 18 andere (von den sicilischen abgesehen) sinken mit der Quote von $3^1/_2$ bis unter 2 Lire herab, und acht derselben, ehemals zum Königreich Neapel gehörig (die Abruzzen, das anstossende Hoch-Campanien, Potenza und Casale) nehmen den untersten Platz der Stufenleiter ein.

Was endlich die Gebühren für Eigenthumsübertragungen und andere Rechtsgeschäfte anbelangt, so sind unter dieser Rubrik vereint: Erbschafts-Abgaben und Abgaben von den Einkünften der todten Hand, Abgaben von den Einnahmen der Erwerbsgesellschaften, Registrirungsgebühren für Acte der Verwaltung und der Rechtspflege, Gebühren

---

[3]) Wenn man auch hier wieder die Vergleichung der Besteuerung für die lombardischen Provinzen mit derjenigen des Jahres 1858 durchführt, so entfielen im letztgenannten Zeitpunkte auf den Kopf der Bevölkerung an Gewerb- und Einkommensteuer (die damalige Rentensteuer inbegriffen) 74 Centesimi (neuerer Währung), im Jahre 1875 aber 4·55 Lire, abgesehen von jenem Theile der Rentensteuer, welcher durch Abzüge bei den Staats-Centralcassen in Rom erhoben wurde und Bewohner der Lombardie traf.

[4]) So wie Sicilien von beiden Monopolen eximirt ist, so gilt diess bezüglich des Salzes auch von Sardinien, wesshalb jeder Bewohner dieser Insel durchschnittlich nur wenig über 11 Lire an indirecten Abgaben entrichtet. Die seit 1869 bestehenden Steuern auf die Tabakscultur in Sicilien trugen im Jahre 1875 nur 48.400 Lire im Ganzen, oder nicht volle 2 Centesimi auf den Kopf.

[5]) Abgesehen wurde hier wieder von den Abgaben auf die Fabrication von Spiritus, Bier, kohlensaurem Wasser und Pulver, welche zwar in der Summe 3,200.000 Lire tragen, aber mehr nach der zufälligen Lage der Fabricationsorte, als nach anderen Rücksichten die einzelnen Provinzen belasten.

für Eintragung und Erneuerung des Hypothekar-Pfandrechts, Stämpel, Taxen u. dgl. Der Gesammt-Ertrag stieg im letztverflossenen Quinquennium von 107·6 auf 139 Millionen Lire und belastete mit ungewöhnlich hohen Quoten (15·4—11 Lire auf den Kopf) nebst den Provinzen Turin, Rom, Florenz, Mailand und Livorno auch die Provinz Ancona, welcher nach Neapel und Genua mit 9—8·4 Lire sich anreihen. Die Mehrzahl von Provinzen wird aber nur in sehr geringem Masse von dieser Abgabe betroffen, namentlich die Abruzzen, innerhalb deren die Quote auf den Kopf nur zwischen 2·5 und 2·2 Lire schwankt.[6])

Da ausser den Zöllen auch das Lotto nach der im Königreiche Italien eingeführten Verwaltungsweise zu einer kartographischen Darstellung sich nicht eignet, so stelle ich hier die länderweise Vertheilung der wichtigsten bisher besprochenen directen Steuern und indirecten Abgaben für Oesterreich von 1874 neben diejenigen nach Landschaften für Italien von 1875.[7])

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen:

1. Grund- und Gebäudesteuer.

	Lire		Lire
Oesterreich unter der Enns	16·02	Rom	11.27
Oesterreich ob der Enns	10·10	Sardinien	9·81
Salzburg	8·95	Lombardie	8·47
Böhmen	8·58	Parma	7·67
Mähren	8·30	Modena	7·24
Kärnten	6·80	Neapel	6·74
Steiermark	6·48	Piemont und Ligurien	6·59
Schlesien	5·96	Venetien und Mantua	6·43
Krain	5·95	Romagna, Marken und Umbrien	6·42
Küstenland	5·38	Toscana	6·38
Galizien	3·10	Sicilien	5·43
Bukowina	3·10		
Tirol und Vorarlberg	3·05		
Dalmatien	2·63		
Reich	6·98	Königreich	6·95

2. Erwerb- und Einkommensteuer.

	Lire		Lire
Oesterreich unter der Enns	15·55	Rom	87·04
Küstenland	4·30	Toscana	10·95
Schlesien	4·02	Piemont und Ligurien	6·07
Oesterreich ob der Enns	3·70	Lombardie	4·66
Böhmen	3·58	Sicilien	3·62
Mähren	3.57	Parma	3·47
Salzburg	3·45	Modena	3·05
Steiermark	3·08	Venetien und Mantua	3·04
Kärnten	2·55	Neapel	3·03
Krain	2·08	Sardinen	2·80
Tirol und Vorarlberg	1·55	Romagna, Marken und Umbrien	2·77
Bukowina	1·20		
Galizien	1·18		
Dalmatien	0·68		
Reich	3·85	Königreich	6·89

---

[6]) Will man auch hier die Vergleichung mit dem Jahre 1858 bezüglich der Lombardie durchführen, so entfielen damals auf den Kopf:

bei der Verzehrungssteuer . . . . . . 2·83 Lire neuerer Währung,
bei dem Salz-Gefälle . . . . 2·78 „ „ „
bei dem Tabak-Gefälle . . . . 3·85 „ „ „
bei den Stämpeln, Taxen und unmittelbaren Gebühren . . . . 3·41 „ „ „

Hingegen betrug die Quote für den Kopf im Jahre 1875 bezüglich der Gesammtheit der lombardischen Provinzen sammt Mantua:

bei der Verzehrungssteuer (Mahlsteuer inbegriffen) . . 4·58 Lire
bei dem Salz-Gefälle[1]. . . . . 3·75 „
bei dem Tabak-Gefälle . . . . 6·12 „
bei den Gebühren für Rechtsgeschäfte (Stämpeln und Taxen mitbegriffen) . . . . 6·38 „

[7]) Der österreichische Gulden ist durchgehends = 2½ Lire italiane angenommen.

3. Verzehrungssteuer (ohne Salz und Tabak).

	Lire	
Oesterreich unter der Enns . . .	20·30	Rom . . . .
Salzburg.	10·02	Sicilien . . . .
Böhmen	8·73	Toscana . . . .
Schlesien	7·90	Parma . . . .
Mähren	7·28	Piemont und Ligurien . . .
Oesterreich ob der Enns	7·05	Romagna, Marken und Umbrie
Steiermark	6 33	Neapel . . . .
Küstenland.	4·30	Venetien und Mantua . . .
Kärnten	3·69	Lombardie . . . .
Krain	2 90	Modena . . . .
Tirol und Vorarlberg	2·52	Sardinien . . . .
Bukowina	2·40	
Galizien.	2·10	
Dalmatien	0·60	
Reich . .	6·75	Königreich

4. Stämpel, Taxen und unmittelbare Gebühren.

	Lire	
Oesterreich unter der Enns . . .	16·02	Rom . . . .
Salzburg.	5·23	Piemont und Ligurien . . .
Oesterreich ob der Enns	5 02	Toscana . . . .
Steiermark	4·43	Lombardie . . . .
Küstenland.	4·08	Romagna, Marken und Umbrie
Böhmen	4·05	Sicilien . . . .
Mähren	3·50	Venetien und Mantua . . .
Kärnten	3·28	Modena . . . .
Tirol und Vorarlberg	3·08	Neapel . . . .
Schlesien	3·05	Parma . . . .
Krain.	2·13	Sardinien . . . .
Bukowina	1·51	
Galizien	1·20	
Dalmatien	1·05	
Reich . .	4·20	Königreich

Die Ergebnisse des Salz- und Tabak-Gefälls lassen sich auf die
Reichsrathe vertretenen Länder nur mit annähernder Wahrscheinlichkeit rep
halb die Bemerkung genügen möge, dass auf den Kopf der Gesammt - Be
Reichs 2·50 Lire für Rechnung des Salzgefälls, 7 Lire für Rechnung des
entfallen, während im Königreiche Italien, die Bevölkerung der monopolfreier
griffen, 2·92 und 4 82 Lire sich ergeben, bei Weglassung jener Bevölkerung
Ziffer auf 3·32, letztere auf 5·33 steigt.

Keiner kartographischen Darstellung unterzogen wurde das Eink
dem Staatsvermögen des Königreichs Italien, obwohl es gewiss sehr int
die Vertheilung des gegenwärtigen Besitzes und der stattgefundenen Veräusser
einzelnen Provinzen zu überblicken.

Von dem alten Domanium wurde seit der Gründung des König
ein Gesammt-Schätzungswerth von 220 Millionen Lire veräussert und ein
von 265 Millionen Lire erzielt. Der noch restirende Gesammtbesitz ist auf
von 165·5 Millionen veranschlagt und ist zu drei Vierttheilen zur Veräusseru
eigens dafür begründete Gesellschaft, zu einem Viertheile zur Veräusseru
Staat selbst bestimmt, wobei vorausgesetzt wird, dass in jedem der Jahre 18
Werth von 18,628.000 Lire zur Veräusserung gelangt und ein Erlös von 2
sich ergibt.

Hierzu kommen noch die eingezogenen Kirchengüter, von de
Jahre 1867 ein Schätzungswerth von 392,600.000 Lire parcellenweise hinta
ein Erlös von nahezu 508,360.000 Lire realisirt wurde. Nur bezüglich des Ja
ersichtlich, welche Summen dieser Verkauf in den einzelnen Provinzen ergab
ragen hervor: Rom mit 4·3, die drei nieder-campanischen Provinzen Neapel,
Casale mit 1·2, 1·5 und 1·4, und die beiden apulischen Bari und Lecce n
Millionen Lire.

In einer Reihe von Tabellen werden die Pensionen, welche de
Staatsschatz belasten, einer mehrfachen Analyse unterzogen.

Von den ordentlichen Pensionen entfallen 10 Millionen Lire auf die Versorgungsbeträge für Witwen und Waisen, 7,700.000 auf eigentliche Pensionen unter 500 Lire, über 22 Millionen auf jene zwischen 500 und 2000 Lire, fast 19 Millionen auf die 2000 Lire übersteigenden. Die ersterwähnten beiden Classen sind nur der Einkommensteuer von 5·5 Percenten, die dritte überdiess einer einpercentigen, die vierte einer zweipercentigen Abgabe unterworfen. Von den gesammten 58,800.000 Lire übersteigenden ordentlichen Pensionen entfallen 27,700.000 auf Heer und Kriegs-Marine, 31,144.000 auf das Civile (mit den grössten Beträgen auf Pensionisten der Finanz-, dann der Justiz- und politischen Verwaltung, mit 13, 6·8 und 6·2 Millionen). Ausgezahlt werden die stärksten Quoten in den Grossstädten: Neapel, Turin, Rom, Florenz, Genua, Mailand, Palermo und Venedig, dann in Alessandria (meist militärische Pensionen).

Unter den ausserordentlichen Pensionen erscheinen 221.000 Lire für 769 politische Verurtheilte früherer Tage, meist aus dem ehemaligen Königreiche beider Sicilien, 3 aus dem Kirchenstaate, je 1 aus Genua, Florenz, Lucca und Padua, — dann 640 000 Lire für die Reste der „Tausend von Marsala", von denen noch 658, über das ganze Königreich vertheilt, die Pension beziehen. Der Durchschnittsbetrag erreicht bei ersterer Kategorie nicht 300, bei letzterer nicht volle 1000 Lire.

Das Diagramm des Standes der fünfpercentigen consolidirten Schuld zeigt seit Gründung des Königreichs die höchste Ziffer mit 76 im December 1875, die niederste mit 40 während des Kriegs von 1866. In dieselbe Periode fällt das höchste Gold-Agio mit 20 Percenten, während dasselbe im Jahre 1869 und den ersten sechs Monaten des Jahres 1870 unter 5 Percente zurückblieb. *F.*

Th. Jovanović: Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien. Belgrad 1876.[1]) Der Verfasser, dessen gehaltvolles Jahrbuch über die Unterrichts-Anstalten Serbien's vor Kurzem in diesen Blättern besprochen wurde[2]), tritt hier mit einer Abhandlung auf, welche die Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinen an den Volksschulen Serbien's zum Gegenstande hat. Die Berathungen der serbischen Regierung über die Pensionsnormen für die Volksschullehrer und ihre Angehörigen waren die Veranlassung zu dieser Studie. Wird nun dieser Zweck allein in's Auge gefasst, so könnte allerdings gegen die Arbeit eingewendet werden, dass die Zahl von 80 Lehrern und 8 Lehrerinen, welche während der Jahre 1867 bis 1874 in Serbien gestorben sind, doch gar zu gering sei, um daraus eine Absterbeordnung abzuleiten. Solche Bedenken sind aber einzig Sache der serbischen Regierung; vom statistischen Standpuncte muss zugegeben werden, dass der Verfasser seinen Gegenstand sehr geschickt und vielseitig behandelt, so dass sich mancher über den nächsten Zweck hinausgehende Gesichtspunct gewinnen lässt. Zum Belege greifen wir eine der vielen Tabellen mit nachstehendem Inhalte heraus:

	Zahl des Lehrpersonals	Hiervon gestorben	Von 100 sind gestorben
im Jahre 1867	471	8	1·7
„ „ 1868	495	8	1·6
„ „ 1869	514	10	1·9
„ „ 1870	550	10	1·8
„ „ 1871	597	8	1·3
„ „ 1872	621	14	2·2
„ „ 1873	627	18	2·9
„ „ 1874	644	12	1·9

Es zeigt sich, dass die Sterblichkeit der Lehrer vollständig gleich blieb, denn das Steigen der beiden Jahre 1872 und 1873 rührt von der Cholera her und hat mit dem Lehrfache als solchem nichts zu thun. Weit interessanter ist aber die derselben Tabelle zu entnehmende Thatsache, dass die Zahl des Lehrpersonals in Serbien während der Jahre 1867 bis 1872 in rascher Zunahme begriffen war, seither jedoch zu stagniren begann. Während der sechs ersten Jahre ist die Zahl der Volksschullehrer Serbien's um 31·8 Percente, also durchschnittlich jährlich um 6·3 Percente gestiegen, von 1872 bis 1874 hat sie nur um 3·7 Percente, also jährlich um 1·8 Percente zugenommen. Diess ist eine ausserordentlich merkwürdige, charakteristische Erscheinung. So lange die Entwicklung der Dinge in Balkan-Piemont eine gesunde war, wurde mit Eifer für die Förderung der Volksbildung vorgesorgt, indem die strebsame Regierung wohl erkannte, dass ein guter, ausreichender Schulunterricht die unerlässliche Vorbedingung jedes andern Fortschritts und Gedeihens bilde. In dem Grade aber, als die berechtigten nationalen Strebungen nicht mehr im natürlichen Entwicklungsgange, sondern durch chauvinistisches Ueberstürzen zu fördern

[1]) Separat-Abdruck aus den Jahrbüchern der serbischen gelehrten Gesellschaft, 8. Band. In serbischer Sprache.
[2]) Statistische Monatschrift, Jahrg. 1876, S. 389.

gesucht wurden, brauchte man die Mittel des Landes zu ganz anderen Zwec
Schule. Die Folgen dieses mit dem Jahre 1873 beginnenden Rückschlages im
werden schwerer und länger verspürt werden, als jene anderen, welche di
fackel des Krieges selbst über Land und Leute gebracht wurden.

Bei den meisten Deductionen des Verfassers macht sich allerdin
erwähnte Umstand bemerklich, dass die Resultate auf zu geringen Ziffern
kaum als Ausdruck fester, stabiler Verhältnisse gelten können. Denn ist
sammtzahl der in Serbien 1867—1874 verstorbenen Lehrer und Lehrerinen
so zersplittert sich diese Zahl noch vollends bei der weiteren Untertheilung
schlecht, nach Jahren, Jahreszeiten und Monaten, nach dem Lebensalter,
nach Stadt und Land. Immerhin bleiben die damit gegebenen Anregun
genug und rufen den Wunsch hervor, dass manche der vom Verfasser g
gebnisse auf breiterer Grundlage weiter untersucht werden mögen. So
anderwärts 25 Percente der Volksschullehrer bis zum dritten Dienstjahre un
derselben bis zum fünften Dienstjahre absterben, — ein Resultat, welches
Kindersterblichkeit nahe käme und den Lehrerberuf mit Gefahren verbun
liesse, wie sie **Guy** für die mörderischsten Handtierungen in England nich

Der Abhandlung sind vier Diagramme und eben so viele Kärtch
bei welchen sich jener Mangel der allzu geringen Zahlenbasis mitunter
bemerklich macht. Dessen ungeachtet bilden dieselben für den Nicht-Serben
Krücke zu einiger Entzifferung des Gebotenen, nachdem die serbische gelehrte
nicht zur Anschauung aufzuschwingen vermag, dass für wissenschaftliche
sie überhaupt zur Geltung kommen sollen, doch eine andere Art der
nöthig sei, als jene in serbischer Sprache mit cyrillischen Lettern.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Com
Mitte October 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

Schweig, Schwarz und Zuelzer: Beiträge zur Medicina
II. Heft. Stuttgart 1876. Einfluss der Grösse der Geburtsziffer auf die Grö
lichkeit; Studien zur vergleichenden Sanitäts-Statistik; Literatur.

E. Morpurgo: Die Statistik und die Socialwissenschaf
Ausgabe. Jena 1877.

Dr. J. Wilbrand: Von den Lebensaltern des Mensche
II. Serie der Neuen Volksbibliothek. Stuttgart 1876.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten.

Militär-statistisches Jahrbuch für das Jahr 1873. II.
Anordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium's bearbeitet und herausgeg
III. Section des technischen und administrativen Militär-Comité's. Wien 18
tätsverhältnisse des k. k. Heeres im Jahre 1873.

2. *Oesterreich.*

Statistik des österreichischen Telegraphen im Jahre
X. Band der Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statis
tement im k. k. Handelsministerium. Wien, 1876. Netz; Betrieb; Betrie
Verkehr der einzelnen Staats-Stationen; Entwicklung des österr. Telegrap
1875 und vergleichende Statistik des europäischen Telegraphen.

Wiener Communal-Kalender und städtisches Jahrbuch 1877
neuer Folge. Wien 1876.

Statistisches Handbüchlein der königl. Hauptstadt
Jahr 1875. Herausgegeben von der statistischen Commission der Stadt un
des Directors des städt. stat. Bureau's J. Erben. Prag 1876.

Oesterreichisch-schlesischer Vereinskalender für da
Herausgegeben vom Vereine der Oesterreichisch-Schlesier in Wien. II. Jah

1876. Mit einem Verzeichnisse der schlesischen Gemeinden mit Angabe der Bevölkerung, der politischen, gerichtlichen und postamtlichen Eintheilung.

K. O. Orzechowski: *Przewodnik statystyczno topograficzny i skorowidz obejmujący wszystkie miejscowości z przysiółkami w królestwie Galicyi W. X. Krakowskiem i X. Bukowinie, według najświeższych skazówek urzędowych* (Statistisch-topographischer Führer und Uebersicht von sämmtlichen landtäflichen Gütern sammt Attinenzen im Königreiche Galizien, Grossherzogthume Krakau und Herzogthume Bukowina nach den neuesten amtlichen Daten). Krakau 1872.

3. Ungarn.

J. M. Schwicker: Statistik des Königreichs Ungarn. Nach den neuesten Quellen bearbeitet. Stuttgart 1877. I. Theil: Land und Leute; II. Theil: Cultur; III. Theil: Der Staat.

Dr. G. Schenzl: *A meteorologiai és földdelejességi m. k. központi intézet évkönyvei* (Jahrbücher der k. ung. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus. I.—IV. Band. Jahrgang 1871—1874. Budapest 1873—1876).

Budapest főváros statisztikai hivatalának havi kimutatásai (Monatliche Mittheilungen des statistischen Bureau's der Hauptstadt Budapest). September 1876. A nemzeti szinház az 1874—5 és 1875—6 szinházi években (Das Nationaltheater in den Theaterjahren 1874—5 und 1875—6), monatliche Mittheilungen.

J. Hintz: Das wandernde Siebenbürgen. Eine statistische Studie. Herausgegeben von der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt. Kronstadt, 1876.

C. Andere Staaten.

Thirty-seventh annual report of the Registrar-General of births, deaths and marriages in England. Abstracts of 1874. London 1876.

Annual statement of the navigation and shipping of the United Kingdom for the year 1875. London 1876. — Annual statement of the trade of the United Kingdom with foreigncountries and british possessions for the year 1875. London 1876.

Report on emigration from the United Kingdom in 1875. London 1876.

Norges officielle statistik. Udgiven i aaret 1874. Christiania 1874: A. Nr. 2. Fattigstatistik for 1872 (Statistik der öffentlichen Wohlthätigkeit 1872). — Udgiven i aaret 1875. Christiania 1875: A. Nr. 2. Fattigstatistik for 1873 (Statistik der öffentlichen Wohlthätigkeit 1873). B. Nr. 1. Criminalstatistike tabeller for aaret 1872. C. Nr. 1. Tabeller vedkommende folkemängdens bevägelse i aaret 1871 (Bewegung der Bevölkerung). C. Nr. 3. b. Tabeller vedkommende Norges handel i aaret 1873. C. Nr. 3. c. Tabeller vedkommende Norges skibsfart i aaret 1873. C. Nr. 5. b. Oversigt over sindsygeasylernes virksamhed i aaret 1874 (Irrenhäuser). C. Nr. 10. Kommunale forholde i Norges land-og bykommuner i aarene 1869—1871 (Haushalt der Gemeinden). D. Nr. 1. Norges indtaegter og udgifter for aaret 1873 (Staats-Einnahmen und Ausgaben von Norwegen). F. Nr. 1. Den norske statstelegrafs statistik for aaret 1874. — Udgiven i aaret 1876. Christiania 1876: A. Nr. 1. Beretning om skolvaesenets tilstand i kongeriget Norges landdistrikt for aaret 1874 (Zustand der Volksschulen in den Land-Districten 1874). B. Nr. 1. Criminalstatistiske tabeller for aaret 1873. B. Nr. 2. Skiftevaesenet i Norge i aaret 1873 (Fallissements). C. Nr. 3. b. Norges handel i aaret 1874. C. Nr. 3. c. Norges skibsfart i aaret 1874. C. Nr. 5. Spedalske i Norge i aaret 1873—1874 (Aussätzige). C. Nr. 8. De offentlige jernbaner i aaret 1874 (Staats-Eisenbahnen). C. Nr. 9. Norges fiskerier i aarene 1873 og 1874 (Fischerei). C. Nr. 13. Statistike opgaver til belysning of Norges industrielle forholde i aarene 1870—1874 (Statistische Erhebungen über die Zustände der Industrie Norwegens). D. Nr. 1. Kongeriget Norges indtägter og udgifter for aaret 1874 (Staats-Einnahmen und Ausgaben). F. Nr. 1. Den norske statstelegrafs statistik for aaret 1875.

Tabelvaerk til Kjobenhavns statistik. Nr. 1. Tabellarisk fremstilling of forskjellige de faste ejendomme i kjobenhavn vedrorende forhold. Udgivet of kjobenhavns magistrat (Tabellenwerk zur Statistik von Kopenhagen. Nr. 1. Tabellarische Darstellung der Grundbesitz-Verhältnisse in der Stadt Kopenhagen. Herausgegeben vom Magistrate der Stadt). Kopenhagen 1876. — Statistiske oplysninger om staden Kjobenhaven. Forste hefte (Statistische Mittheilungen der Stadt Kopenhagen. 1. Heft). Kopenhagen 1876.

Statistischer Almanach für das Deutsche Reich auf das Jahr 1877. Hamburg 1876. 1. Fläche, 2. Stand der Bevölkerung, 3. Bewegung der Bevölkerung, 4. Wahlen zum Reichstage, 5. Armee, 6. Reichsfinanzen, 7. Landwirthschaft, 8. Industrie, 9. Handel, 10. Geld- und Creditwesen, 11. Verkehr, Anhang.

Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preussischen Staates. Herausgegeben vom kön. statistischen Bureau. IV. Jahrgang, 2. Hälfte. Berlin 1876. III. Theil. Staatsverwaltung. 1. Unterrichtswesen, 2. Kirche, 3. Gesundheitspflege, 4. Kunst und Wissenschaft, 5. Justizverwaltung, 6. Finanzverwaltung, 7. Kriegsheer und Kriegsflotte, 8. gesetzgebende Factoren, 9. Finanzstatistik der Kreise und Provinzialverbände. IV. Theil.

Nachtrag. 1. Definitive Ergebnisse der Volkszählung 1875 in Preussen. 2. ' gebnisse derselben im deutschen Reiche.

Statistischer Bericht über den Betrieb der unter sächsischer Staatsverwaltung stehenden Staats- und Privat-E mit Nachrichten über Eisenbahn-Neubau und einem Anhange über die h Betriebsergebnisse der unter Privat-Direction stehenden sächsischen Eisenbal 1875. Dresden 1876.

Statistisches Jahrbuch für das Grossherzogthum Bad gang, 1875. 1. und 2. Abtheilung. Karlsruhe 1876.

Hof- und Staats-Handbuch des Grossherzogthums Karlsruhe 1876. Mit statistischem Anhange: I. Uebersichtliche Zusammenste völkerungszahlen a) für die Bezirke der Bezirksämter und der Kreise, b) fü der Amtsgerichte, Kreisgerichte und Hofgerichte; II. Verzeichniss der G Colonien.

Ortschaftsverzeichniss des Grossherzogthums Olde gestellt auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1875. vom grossherzogl. statistischen Buran. Oldenburg 1876.

Beiträge zur Statistik des Herzogthums Braunschw Braunschweig 1876. Statistik des land- und forstwirthschaftlichen Grundl Uebersicht der Hypothek-Capitale und der Gebäudeversicherungs-Summen. Vie bung über Farbe der Augen, Haare und Haut der Schulkinder. Bewegung de 1873—1875. Volkszählung 1875. Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke z 1865—1874.

Landes- und Volkskunde, besonders in Bezug auf das Herzog 2. Heft. Gotha 1876. Wahlen 1871 und 1874; Volkszahl in Vergleichung mit der Bevölkerung 1867 und 1871; Ergebnisse der Volkszählung 1875; Zu- der Bevölkerung 1871 bis 1875; Wollmärkte zu Gotha 1869 bis 1876.

Ortschaftsverzeichniss der Herzogthümer Koburg aufgestellt auf Grund der Volkszählung vom 1. December 1871. Gotha 1876.

Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Hand 1875. Hamburg 1876. Hamburg's Handel und Schifffahrtsverkehr von 1 I. Schifffahrt; A) Seeschifffahrt, B) Flussschifffahrt. II. Waarenverkehr; A Ausfuhr. III. Uebersichten verschiedenen Inhalts; A) Seeversicherungen; B) tate der in Hamburg mündenden Eisenbahnen; C) Auswanderer-Beförderung ü D) Banken, Wechsel- und Geldverkehr.

Beiträge zur Statistik Mecklenburg's. Vom grossherzogl. Bureau zu Schwerin. 8. Band, 4. Heft. Schwerin 1876. Volkszählung vom 1875; überseeische Auswanderung 1873—1874; Ersparnissanstalten; Wild revieren und erlegtes Raubzeug 1842—1875; Irren-Heilanstalt Sachsenberg 1

Statistische Mittheilungen, herausgegeben von dem statisti des kais. Oberpräsidiums in Strassburg. 6. Heft. Strassburg 1876. Die B Bevölkerung in den Jahren 1873 und 1874; Schifffahrts-Verkehr auf der M elsass-lothringischen Canälen in den Jahren 1874 und 1875.

Documents statistiques réunis par l'administration de sur le commerce de la France. Sept premiers mois de l'année 1876. Paris 1 premiers mois de l'année 1876. Paris 1876. — Neuf premiers mois de Paris 1876.

Dr. Fr. v. Wolff: Die Staats-Rentenschuld in Frankrei trag zur Geschichte des Staatscredits. 1. Ursprung und historische Entwick Colbert. Leipzig 1876.

Statistique centrale des chemins de fer. Chemins de fer fr tion au 31. Décembre 1875. Paris 1876.

Annali del ministero di agricoltura, industria e comm 1876. 1. Semestre. Rom 1876. Atti della commissione per la statistica sanita teriali raccolti per la compilazione delle tavole di malattia e mortalità pr operaie; notizie di statistica e legislazione comparata sulla beneficenza ed as blica; materiali per una statistica internazionale degli istituti di credito; no met di per calcolare le tavole di mortalità; movimento della popolazione in

Relazione statistica sulla amministrazione della gi regno d'Italia per l'anno 1873. Affari civili e commerciali. Rom 1876. sulle strade communali obbligatorie per l'anno 1875. Rom 1876.

B. Jovanović: Umiranje učitelja osnovnih škola u kneže (Mortalität der Volksschullehrer des Fürstenthums Serbien). Belgrad 1876.

Στατιστικὴ τῆς Ἑλλάδος. Κίνησις τοῦ πληθυσμοῦ κατὰ τὰ ἔτη 1870, 1871, 1 Statistique de la Grèce. Mouvement de la population pendant les années Athen 1876.

Druck von G. Gistel & Cie., Wien, Stadt, Augustinerstrasse 12.

Abhandlungen.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875.[1])

I.

Die seit 1873 auf allen Gebieten des Wirthschaftslebens sowohl innerhalb wie zum grossen Theile auch ausserhalb Oesterreich's herrschende Stagnation macht sich auf dem einheimischen Realitätenmarkte mit jedem Jahre stärker bemerkbar. Ein nicht unbedeutend geschmälerter Umfang der Liegenschafts-Umsätze bei sehr erheblich geschmälerten Preisen war in Kürze zusammengefasst das Ergebniss und die Signatur des Realitätenmarkts im Jahre 1875. Nach den Aufzeichnungen der verschiedenen Tabularbehörden der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, mit Ausnahme von Dalmatien und Vorarlberg, bezüglich welcher beiden Länder bis jetzt noch keinerlei Ausweise über die jährlich stattfindenden Veränderungen im Besitz- und Lastenstande des unbeweglichen Eigenthums existiren, belief sich die Zahl der „durch Verträge" veranlassten Liegenschafts-Umsätze, in welcher sich die grössere oder geringere Lebhaftigkeit des Realitätenverkehrs ausschliesslich wiederspiegelt,

1871	auf	154.531	im Geldwerthe von	306,790.760	Gulden
1872	„	158.427	„ „ „	481,810.444	„
1873	„	163.815	„ „ „	573,739.629	„
1874	„	167.938	„ „ „	417,038.627	„
1875	„	158.425	„ „ „	355,505.024	„

Die Rückwirkungen der wirthschaftlichen Katastrophe des Jahrs 1873 auf den Immobilienverkehr treten schon in den Ziffern des Jahrs 1874 und noch mehr in denen des Jahres 1875 sehr entschieden zu Tage; zwar ist der Umfang des Realitätenverkehrs, d. i. die Zahl der Liegenschafts-Umsätze, gegen 1873

[1]) Die in Vergleichung zum Vorjahre etwas verspätete Mittheilung der Ergebnisse des Realitätenverkehrs und der Realitätenbelastung im Jahre 1875 hat lediglich darin ihren Grund, dass einige Bezirksgerichte Galizien's und Tirol's trotz wiederholter Mahnungen die „Geschäftsverkehrs-Ausweise" ihrer Grund- beziehungsweise Verfachsbuchs-Aemter erst Ende October einlieferten; in Folge dessen konnte der Abschluss der im statistischen Bureau zusammengestellten Uebersichten erst im Monate November, die Publication der Ergebnisse aber erst im December-Hefte der „Statistischen Monatschrift" erfolgen. Um allfälligen Missdeutungen, zu welchen eine Vergleichung der im gegenwärtigen Artikel für die Jahre 1871 bis 1874 angeführten Ziffern mit den für dieselbe Zeit im I. Jahrgange der Monatschrift (S. 353 ff. und S. 457 ff.) gegebenen Ziffern etwa führen könnte, im Voraus zu begegnen, sei bemerkt, dass im vorliegenden Artikel auch der Realitätenverkehr und die Realitätenbelastung in Tirol, Galizien und der Bukowina in die Darstellung einbezogen wurde, während in den vorcitirten beiden Abhandlungen aus dem S. 354, I. Jahrgang, angegebenen Grunde von den bezüglichen Ergebnissen der drei genannten Länder Umgang genommen werden musste.

nur um 5390 Objecte oder um rund 3·3 Percente, und gegenüber dem
welches die höchste Zahl von vertragsmässigen Umsätzen aufweist, n
Objecte oder um rund 5·7 Percente, fast ganz genau auf das Nivea
1872 zurückgegangen; vergleicht man aber den Geldwerth der l
Umsätze, so zeigt sich, dass derselbe in Vergleichung zum Jahre 187
220 Millionen Gulden oder 38 Percente abgenommen hat, eine Ers
sich zum Theile wohl durch die seither viel seltener gewordenen V
grosser Gütercomplexe, zum grösseren Theile aber aus den erhebli
Verkaufspreisen der Realitäten erklärt. Der aus einer Vergleichu
Zahl und Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze resultirende durchschnit
nahmspreis jeder einzelnen vertragsmässig veräusserten Realität bezif
Jahre 1871 auf 1978 fl., 1872 auf 3041 fl., 1873 auf 3523 fl.,
höchste Ziffer erreicht war; aber schon 1874 war er auf 2483 fl
2244 fl. gesunken.

Wie indess die nachfolgende Zusammenstellung zeigt, ist dies
Bewegung im Realitätenverkehre keineswegs eine allen Kronländern
Erscheinung. In Salzburg, in Krain und im Küstenlande, in Tir
Schlesien und in der Bukowina, somit in allen jenen Ländern, in w
die Ueberspeculation auf dem Gebiete des Immobilienbesitzes entwede
oder nur in einem minimalen Masse geltend gemacht hatte, ist der U
der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze während des ganzen Qui
1871—1875 nahezu stationär geblieben, in einigen der genannten Länd
burg, im Küstenlande, in Schlesien und in der Bukowina) in Vergleichung zum
sogar nicht unerheblich gestiegen; dagegen zeigen Nieder-Oesterreich,
Böhmen, Ober-Oesterreich, Kärnten und Galizien einen um so grösseren
sowohl in der Zahl wie im Geldwerthe der Liegenschafts-Umsätze, d
beiden Jahre 1873 und 1875 einander gegenübergehalten, für die drei e
Länder allein auf 5420 Objecte und auf nahezu 200 Millionen Guld
wie die nachstehende Uebersicht des „durch Verträge" veranlassten Be
in den Jahren 1871—1875 ersehen lässt:

Land	Jahr	Zahl der Liegenschafts-Umsätze	Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	Land	Jahr	Zahl der Lie[genschafts-] U[msätze]
Oesterreich u.d.E.	1871	25.757	82,141.254	Kärnten	1871	2.415
	1872	27.787	169,201.058		1872	2.333
	1873	29.709	264,137.845		1873	2.582
	1874	29.284	138,578.160		1874	2.255
	1875	26.789	115,735.097		1875	2.432
Oesterreich o.d.E.	1871	8.335	16.706.774	Krain	1871	3.576
	1872	8.020	26,665.365		1872	3.196
	1873	8.446	25,689.849		1873	3.039
	1874	8.475	20,841.824		1874	3.240
	1875	8.257	20,419.439		1875	2.825
Salzburg . . .	1871	1.847	6,537.860	Küstenland . .	1871	1.357
	1872	1.839	5,222.587		1872	1.073
	1873	2.030	6,443.556		1873	1.232
	1874	2.209	5,294.883		1874	1.062
	1875	2.094	6,596.250		1875	983
Steiermark . .	1871	11.577	26,256.575	Tirol	1871	10.669
	1872	12.030	41,789.212		1872	11.923
	1873	13.290	55,759.272		1873	11.981
	1874	12.495	45,538.586		1874	11.918
	1875	11.155	26,162.767		1875	11.271

nd	Jahr	Zahl der Liegenschafts-Umsätze	Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	Land	Jahr	Zahl der Liegenschafts-Umsätze	Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze
. . . .	1871	54.455	90,646.866	Galizien	1871	2.483	16,604.757
	1872	53.956	149,310.620		1872	2.371	15,721.307
	1873	56.492	117,814.638		1873	2.279	28,813.703
	1874	59.790	108,883.575		1874	1.920	21,152.124
	1875	56.127	97,581.035		1875	2.140	18,984.809
. . . .	1871	27.938	32,536.255	Bukowina . . .	1871	174	3,094.133
	1872	29.853	35,554.651		1872	162	789.942
	1873	28.522	35,889.292		1873	155	1,555.704
	1874	30.569	36,316.100		1874	157	1,571.345
	1875	29.602	31,425.303		1875	172	1,495.845
n	1871	3.948	6,625.362	Zusammen . .	1871	154.531	306,790.760
	1872	3.884	7,797.563		1872	158.427	481,810.444
	1873	4.058	7,955.505		1873	163.815	573,739.627
	1874	4.564	9,019.372		1874	167.938	417,038.627
	1875	4.578	7,330.778		1875	158.425	355,505.024

Wie unter den einzelnen Ländern speciell diejenigen, in welchen die eculation am üppigsten in die Halme geschossen war, jetzt den stärksten ıg im Realitätenverkehre zeigen, so wurden auch unter den verschiedenen Liegen-Kategorien diejenigen verhältnissmässig am stärksten von der retrograden : des Immobilienverkehrs betroffen, welche ehedem vorzugsweise Objecte der tion gewesen waren. Am geringsten zeigt sich bis jetzt der ausserhalb der elegene weder zum Grossgrund- noch zum Montanbesitz zählende, grösstentheils he Immobilienbesitz in seinen Verkehrsverhältnissen afficirt; die Zahl der :hafts-Umsätze, welche sich

1871 auf 144.210 im Geldwerthe von 182,027.767 Gulden
1872 „ 148.157 „ „ „ 233,149.267 „
1873 „ 153.466 „ „ „ 249,809.836 „
1874 „ 159.289 „ „ „ 235,356.305 „
1875 „ 149.722 „ „ „ 218,518.926 „

ist, die Jahre 1873 und 1875 einander gegenübergehalten, um kaum 2·4 e, der Geldwerth derselben nur um 12·5 Percente zurückgegangen. Auch der um Grossgrundbesitz zählende land- und lehentäfliche Besitz zeigt zum min- in der Zahl der Liegenschafts-Umsätze keinen nennenswerthen Ausfall ɔer den Vorjahren, wohl darum, weil er weniger aus wirthschaftlichen, us Gründen der *haute politique* in den Kreis der Speculation gezogen worden die Umsätze an land- und lehentäflichen Gütern bezifferten sich nämlich ıre:

1871 auf 661 im Geldwerthe von 26,548.356 Gulden
1872 „ 763 „ „ „ 63.077.487 „
1873 „ 753 „ „ „ 53,667.469 „
1874 „ 745 „ „ „ 32,527.574 „
1875 „ 730 „ „ „ 21,903.254 „

Am schärfsten tritt jedoch der Umschlag in den wirthschaftlichen Ver-sen und die Rückwirkungen desselben auf den Immobilienverkehr bei jenen Liegenschafts-Kategorien hervor, welche vordem die wichtigsten Objecte der ıtion und des Gründerunwesens waren, bei dem städtischen und Montan-. Bei letzterem ist sowohl die Zahl der Besitzveränderungen, wie der Geld-ı derselben im Jahre 1875 sogar noch unter das Niveau des Jahrs 1871 en und zwar jene um mehr denn 50, dieser um mehr als 40 Percente; die ıchsämter registrirten nämlich:

1871	456 Umsätze im Geldwerthe von	16,598.354	Guld
1872	401 „ „ „ „	17,262.182	„
1873	474 „ „ „ „	20,396.134	„
1874	417 „ „ „ „	19,577.637	„
1875	227 „ „ „ „	9,738.551	„

Ebenso ist der Verkehr in städtischen Realitäten, in Hä stellen, was die Zahl der Umsätze betrifft, um nahezu 16 Percente u sionen des Jahrs 1871 gesunken, der Geldwerth dieser Umsätze 105 Millionen Gulden, d. i. um 144 Millionen weniger als 1873, herab durch Verträge überlassene Besitzwechsel in den Städten umfasste:

1871	9204 Objecte im Werthe von	79,616.283	Gulden
1872	9106 „ „ „ „	168,321.508	„
1873	9122 „ „ „ „	249,866.188	„
1874	7487 „ „ „ „	129,577.111	„
1875	7746 „ „ „ „	105,344.293	„

Wie der rapide Aufschwung, so kommt auch der bede welchen das Jahr 1875 namentlich hinsichtlich des Geldwerths d Häusern und Baustellen zeigt, zum weitaus grössten Theile auf Wiener Realitätenmarkts. Mit dem Zusammenbruche jener masslos Häuserspeculation, welche in Wien und dessen Weichbild während d und 1873 den Umsatz und den Preis der Realitäten weit über das norm gesteigert hatte, trat ebenso vehement auch der naturgemässe F unter dessen werthzerstörenden Wirkungen namentlich jener Häuse welcher weit ab vom Centrum der Stadt in den sogenannten Zukun entstanden war. Die Zahl der Umsätze in Wien und dessen in bezirken Herrnals, Sechshaus, Hietzing und Schwechat gelegenen Voror

1871	auf 3342 im Geldwerthe von	51,534.143	Gulden
1872	„ 4128 „ „ „	131,151.664	„
1873	„ 4171 „ „ „	211,985.289	„
1874	„ 2934 „ „ „	87,709.957	„
1875	„ 3174 „ „ „	70,448.434	„

Die Rückwirkung dieses plötzlichen Umschlags der Stimm Realitätenmarkte, an welchem neben den thatsächlichen Verhältnissen z der grassirende Pessimismus und die landläufige Schwarzseherei einige äussert sich in einer schon bedenkenerregenden Zunahme der Execut und um Wien. Im grossen Ganzen hat zwar die traurige Rubrik der Z auch während des Jahrs 1875 nicht jene Steigerung erfahren, welch befürchtete. Die Zahl derselben belief sich:

1871	auf 6417 mit einem Erlöse von	15,399.353	Gulden
1872	„ 5360 „ „ „ „	12,335.539	„
1873	„ 4943 „ „ „ „	12,249.542	„
1874	„ 4720 „ „ „ „	12,368.681	„
1875	„ 5005 „ „ „ „	15,896.004	„

sie stieg demnach im letzten Jahre nur um 285 Objecte gegen und auch diese Zunahme kommt hauptsächlich auf Rechnung Mähren' Oesterreich's, wo die Zahl der Zwangsverkäufe von 541 auf 645, b von 739 auf 825 stieg. Speciell in Nieder-Oesterreich aber sind es n bezirke, wo der Hammer des Auctionators gegenwärtig stärker als früh genommen wird, sondern wieder nur Wien und dessen Weichbild, w von nüchterner Berechnung als von phantasiereichen Hoffnungen get Stimmung des Realitätenmarkts seit 1874 in die entschiedenste B umgeschlagen hat und wo sich nun durch Subhastationen der mit frem bauten Häuser und der auf Wiederverkauf erworbenen Baustellen „die n

usgleichung“ vollzieht, welche man insgemein kurz als „Realitätenkrisis“ bezeichnet. ie Zahl der in Wien und dessen Weichbild executiv versteigerten Realitäten ar im Jahre:

1872	48	mit einem Erlöse von	1,172.974 Gulden
1873	84	„ „ „	688.723 „
1874	131	„ „ „	1,303.036 „
1875	159	„ „ „	2,769.005 „

at demnach im Laufe von vier Jahren eine Zunahme um nahezu 231 Percente rfahren. Allein selbst diese exorbitante Steigerung in der Zahl der **thatsächlich durchgeführten** Executionsverkäufe ist noch keineswegs ein vollkommen däquater Ausdruck für die Intensität und den acuten Charakter der über den Wiener Realitätenmarkt hereingebrochenen Krise; denn da das charakteristische Merkmal jeder Krise, sei es auf dem Effecten- oder auf dem Waarenmarkte, eben darin besteht, dass dem drängenden massenhaft anschwellenden Angebote eine im gleichen Verhältnisse abnehmende Nachfrage gegenübersteht, so kann auch nicht die Zahl der wenigen, mitunter nur zu Schleuderpreisen **durchgeführten** executiven Verkäufe, sondern nur die Zahl der zum executiven Verkaufe **ausgebotenen** Realitäten als ein annähernd verlässlicher Gradmesser für die Intensität der herrschenden Realitätenkrisis dienen, und dabei bleiben noch die zahlreichen Fälle der Selbstexecution ausser Rechnung, weil diese unter der Form des „Verkaufs aus freier Hand“ vor sich gehenden Nothverkäufe jeder Controle sich entziehen. Eine genaue Durchsicht der in dem Amtsblatte der „Wiener Zeitung“ verlautbarten executiven Feilbietungs-Edicte ergibt nun, dass die Zahl der zum executiven Verkaufe ausgebotenen Realitäten in Wien und dessen (in den Gerichtsbezirken Sechshaus, Herrnals, Hietzing und Schwechat gelegenen) Vororten sich für das Jahr

1873	auf 180	im Schätzungswerthe von	1,034.780 Gulden
1874	„ 297	„ „	2.669.520 „
1875	„ 438	„ „	10,594.580 „

belief, von welchen aber nur 84 mit einem Erlöse von 688.723 fl., beziehungsweise 131 mit einem Erlöse von 1,303.036 fl. und 159 mit einem Erlöse von 2,769.005 fl. thatsächlich an Mann gebracht werden konnten. Im Laufe des Jahrs 1876 hat sich die Situation des Realitätenmarkts leider noch erheblich mehr zum Schlechteren gewendet, insoferne die Zahl der zum zwangsweisen Verkaufe ausgebotenen Realitäten um die Mitte des Monats December bereits die Ziffer von 700 überschritten hatte. Indessen muss wohl eine eingehende pragmatische Darstellung dieses derzeit noch im vollen Zuge befindlichen „Ausgleichungsprocesses“ einer spätern Zeit vorbehalten bleiben; nur die eine Bemerkung sei hier noch gestattet, dass unsere schon im Vorjahre in dieser Zeitschrift (I. Jahrg. S. 363) aufgestellte Behauptung, dass der eigentliche Herd der Krise sich ausschliesslich auf die erst in jüngster Zeit entstandenen Stadttheile und auf die im Umkreise Wien's gelegenen Vororte beschränkt, durch die Ergebnisse des Jahrs 1876, soweit sie uns bisher vorliegen, vollständig gerechtfertigt wird.[2])

Im Gegensatze zu dem entschiedenen Rückgange des „**durch Verträge**“ veranlassten Immobilienverkehrs und zu der, wenn auch nur localen, aber darum nicht minder bedauerlichen Zunahme der **Zwangsverkäufe** ist der durch die natürliche **Absterbeordnung** herbeigeführte Besitzwechsel nahezu stationär geblieben. Die Zahl der Realitäten, welche aus Anlass eingetretener Todesfälle einen Wechsel in der Person ihres Besitzers erfuhren, belief sich:

---

[2]) So sind z. B. in den alten Stadttheilen bis Mitte December 1876 nur 102 Realitäten, dagegen in den neuen oder durch Neubauten in letzter Zeit besonders angewachsenen Stadttheilen (II. und X. Bezirk) und in den Vororten bei 600 Realitäten zum executiven Verkaufe ausgeboten worden.

1871	auf 40.490	im Geldwerthe	von	79,882.768 fl.
1872	„ 38.997	„ „	„	90,097.911 „
1873	„ 38.866	„ „	„	86,997.710 „
1874	„ 40.393	„ „	„	104,100.776 „
1875	„ 37.964	„ „	„	89,218.827 „

II.

Gleich den durch Transactionen des freien Verkehrs veranlas schafts-Umsätzen hat auch die Inanspruchnahme des Hypothekar-Credi des Jahrs 1875 in Vergleichung zu den beiden unmittelbar vorangegan in sehr erheblichem, wenn auch nicht in gleichem Masse nachgelassen, in welch' innigem Zusammenhange der jeweilige Umfang des Reali kehrs mit der jeweiligen Höhe der Realitätenbelastung steht welchem Grade die Zunahme der letzteren nur eine Folge der Z ersteren ist. Nach den Aufzeichnungen der verschiedenen Tabularbehö

	der Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	die Summe der contr Hypothekar-Schul
1871	306,790.760 fl.	231,784.245 fl.
1872	481,810.444 „	317,603.663 „
1873	573,739.627 „	447,584.485 „
1874	417,038.627 „	417,369.875 „
1875	355,505.024 „	387,270.556 „

Setzt man den Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze im Jahr die Summe der im selben Jahre eingetragenen neuen Hypothekarlaste 100, um die im Laufe der folgenden Jahre eingetretene proportionale nahme beider leichter übersehen und vergleichen zu können, so ergeb gende Verhältnissziffern:

	Geldwerth der Liegenschafts-Umsätze	Summe der neuen Belastung	Differenz zwischen Verkehr und Belastung
1871	100	100	—
1872	157	137	— 20
1873	187	193	+ 6
1874	136	180	+ 44
1875	116	167	+ 51

Zwei Thatsachen finden in dieser gleichzeitig, aber kein gleichmässig vor sich gehenden Zu- und Abnahme des Realitäten der Realitätenbelastung einen prägnanten, ziffermässigen Ausdruck. Aus zeitigen Zu- und Abnahme der beiden Werthgrössen ergibt sich, schon Rodbertus in seinem bedeutenden Werke über „die heutige C Grundbesitzes" behauptet und auch glaubwürdig nachgewiesen hat — veranlassung zur gegenwärtigen Verschuldung des Immobilienbesitzes im credit oder, anders gesagt, in den Pfandschulden zu suchen ist, mit Anlass vorgekommener Besitzveränderungen der neue Eigenthümer se liches Vermögen zur Sicherstellung des Verkäufers für den creditirten K rest belastet. [3]) Aus der nicht gleichmässigen, namentlic

[3]) Ein stricter Beweis für die Richtigkeit der Annahme, dass die der Verschuldung des Immobilienbesitzes im Abfindungscredite zu suchen sei, der dermaligen Einrichtung der bei den Grundbuchsämtern in Gebrauch ste merkbücher" und „Geschäftsverkehrs-Ausweise" leider nur für die aus „Erbth Vermächtnissen" herrührenden Pfandlasten erbringen, nicht aber für die a gekommener Eigenthumsübertragungen intabulirten Kaufschillingsreste. Inc u. z. ohne die geringste Mehrbelastung der Grundbuchsämter mit Arbeit sehr l sowohl die durch Kaufschillingsreste, wie auch die durch Darlehen veranlas in vollkommen verlässlicher Weise in Evidenz zu stellen, wenn eine Aender in Gebrauch stehenden Vormerkbücher dahin einträte, dass, statt alle „aus Ve

ahre 1874 ziemlich disproportionirten Zu- und Abnahme des Geldwerths der iegenschafts-Umsätze und der neuen Belastung aber ergibt sich, bis zu welchem Iaasse der Immobiliar-Credit in Anspruch genommen wurde, um den durch die Katastrophe des Jahrs 1873 und deren Nachwirkungen herbeigeführten finanziellen Nöthen zu begegnen.

Im Gegensatze zu der mit dem Jahre 1874 beginnenden Abnahme der Belastung zeigt der Process der Entlastung einen zwar langsam vor sich gehenden, aber immerhin doch merklichen Fortschritt. Diese Umkehr auf der abschüssigen Bahn des Schuldenmachens tritt deutlich in den nachstehenden absoluten, noch entschiedener aber in den relativen Ziffern hervor, die zugleich ein übersichtliches Bild der gesammten Bewegung im Hypothekar-Lastenstande innerhalb der letzten fünf Jahre geben. Es betrug:

	die neue Belastung	die Entlastung	die Entlastung betrug in Percenten der Belastung
1871	231,784.245 fl.	182,869.728 fl.	78·9 %
1872	317,613.663 „	207,347.317 „	65·3 „
1873	447,584.485 „	227,929.187 „	50·9 „
1874	417,369.875 „	244,434.889 „	58·6 „
1875	387,270.556 „	234,918.061 „	60·6 „

Die Entlastung, welche in dem notorisch günstigen Geschäftsjahre 1871 nahezu 79 Percente der gleichzeitigen Belastung betrug, war somit im folgenden Jahre, wo die hochgehenden Wogen der Speculation fast alles verfügbare Geld sich dienstbar gemacht hatten und zu ganz anderen Geschäften verlockten, als zur Tilgung von mässig verzinslichen Hypothekarschulden, auf 65·3 Percente gesunken, um endlich im Jahre 1873 ihren tiefsten Punct — 50·9 Percente — zu erreichen. Als aber in den folgenden Jahren so manche, früher zu anderen Zwecken verwendete Capitalien wieder verfügbar, aber auch die Gelegenheiten zu einer sicheren und eine mehr als mässige Verzinsung bietenden Capitalsanlage seltener geworden waren, hob sich auch die Schuldentilgung bis auf 58·6 und 60·6 Percente.

Aus der Differenz beider obigen Zifferngruppen aber ergibt sich als Endergebniss eine effective Zunahme der Pfandlasten im Betrage:

von 48,914.517 Gulden im Jahre 1871
„ 110,256.346 „ „ „ 1872
„ 219,655.298 „ „ „ 1873
„ 172,934.986 „ „ „ 1874
„ 152,352.495 „ „ „ 1875

im Ganzen somit ein Betrag von 704,113.642 Gulden, um welchen der Immobiliarbesitz der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder (mit Ausnahme Dalmatien's und Vorarlberg's und jener Liegenschaften im Küstenlande, Galizien und in der Bukowina, über welche derzeit noch keine Hypothekenbücher bestehen) am Ende des Jahrs 1875 höher verschuldet war als zu Beginn des Jahrs 1871. In welchem Masse aber der unbewegliche Besitz in den einzelnen Ländern an dieser effectiven Zunahme des Gesammt-Hypothekar-Lastenstands participirte, ergibt sich aus der nachstehenden Tabelle.

---

rührenden Fälle der neuen Belastung cumulativ auf einem Blatte zu contiren, für die Fälle der Belastung durch „hypothekarisch sichergestellte Kaufschillingsreste", dann für die Belastungsfälle durch „Darleben", endlich für die Belastungsfälle durch „andere Verträge" je ein eigenes Blatt bestimmt würde. Für den Grundbuchsführer bleibt die Arbeit stets dieselbe, ob er beispielsweise 800 Belastungsfälle unter der Rubrik „durch Verträge" contirt, oder etwa 300 unter der Rubrik „durch Kaufschillingsreste", 300 unter der Rubrik „durch Darleben" und 200 unter der Rubrik „durch andere Verträge"; die praktische, wie die wissenschaftliche Brauchbarkeit der Ergebnisse der grundbuchsamtlichen Aufzeichnungen würde aber durch Einführung einer solchen speciellen Nachweisung entschieden in hohem Grade gewinnen.

Uebersicht der Bewegung im Hypothekar-Lastenstand[e] Ländern.

Land	Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme	Abn[ahme]
				des Hypothekar-Last[enstandes]	
		Gulden österreichischer Währung			
Oesterreich u. d. E. . .	1871	57,806.068	40,581.849	17,224.219	—
	1872	96,442.224	46,671.643	49,770.581	—
	1873	175,529.197	67,388.938	108,140.259	—
	1874	123,664.455	86,608.556	37,055.899	—
	1875	105,525.397	77,023.597	28,501.800	—
Oesterreich ob d. E. . .	1871	9,718.219	9,586.546	131.873	—
	1872	12,309.016	8,715.736	3,593.260	—
	1873	18,434.846	11,112.008	7,322.838	—
	1874	17,576.532	8,950.941	8,625.591	—
	1875	14,780.562	9,563.609	5,216.953	—
Salzburg	1871	2,135.706	1,534.319	601.387	—
	1872	2,328.463	1,917.330	411.133	—
	1873	3,395.566	1,829.087	1,566.479	—
	1874	2,958.146	2,531.812	426.334	—
	1875	3,328.037	2,320.900	1,007.137	—
Steiermark	1871	19,615.042	17,412.660	2,202.380	—
	1872	23,623.804	21,555.917	2,067.887	—
	1873	27,723.609	18,604.511	9,119.098	—
	1874	50,700.228	22,365.929	28,334.299	
	1875	39,083.816	19,863.174	19,220.642	
Kärnten	1871	4,560.892	4,972.709	—	41
	1872	2,978.566	3,846.095	—	86
	1873	5,736.109	4,287.447	1,448.660	
	1874	4,447.830	3,096.553	1,351.277	
	1875	3,952.408	2,843.060	1,109.348	
Krain	1871	2,795.420	2,234,198	561.222	
	1872	2,242.415	2,053.611	188.804	
	1873	6,820.987	2,492.740	4,328.247	
	1874	4,144.409	3,343.675	800.734	
	1875	5,327.661	2,024.296	3,303.365	
Küstenland	1871	2,692.079	3,533.432	—	84
	1872	3.310 024	3,778.153	—	46
	1873	5,167.448	4,080.728	1,086.720	
	1874	4,197.820	2,525.033	1,672.787	
	1875	3,920.687	3,809.134	111.553	
Tirol	1871	10,110.317	3,758.844	6,351.473	
	1872	10,655.892	3,822.872	6,833.020	
	1873	12,249.934	4,322.290	7,927.644	
	1874	11,954.040	4,035.933	7,918.107	
	1875	11,055.468	3,846.079	7,209.389	
Böhmen	1871	72,944.486	59,122.607	13,821.879	
	1872	109,156.978	70,681.725	38,475.253	—
	1873	115,773.541	74,680.041	41,093.500	—
	1874	124,129.139	69,287.799	54,841.340	—
	1875	130,965.550	66,591.955	64,373.595	
Mähren	1871	22,175 821	19,244.690	2,931.131	—
	1872	26,004.434	20,138.856	5,865.578	—
	1873	35,183 279	18,520.173	16,663.106	—
	1874	34,649.320	22,358.325	12,290.995	—
	1875	28,620.384	23,786.110	4,834.274	—
Schlesien	1871	7,319.821	3,992.753	3,327.068	—
	1872	6,465.424	5,181.768	1,283.656	—
	1873	9,143.472	4,294.611	4,848.861	—
	1874	8,861.287	4,378.844	4,482.443	—
	1875	7,564.286	5,648.224	1,916.062	—

Land	Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme	Abnahme
				des Hypothekar-Lastenstands	
		Gulden österreichischer Währung			
Galizien	1871	17,646131	15,520.714	2,125.417	—
	1872	20,428409	16,340.968	4,087.441	—
	1873	30,716.600	14,094.349	16,622.251	—
	1874	28,275.620	13,832.561	14,443.059	—
	1875	30,645.887	15,823.163	14,822.724	—
Bukowina	1871	2,264.243	1,374.395	889.848	—
	1872	1,658.014	2,642.643	—	984.629
	1873	1,709.899	2,222.264	—	512.365
	1874	1,811.049	1,118.928	692.121	—
	1875	2,500.413	1,774.760	725.653	—
Zusammen	1871	231,784.245	182,869.728	48,914.517	—
	1872	317,603.663	207,347.317	110,256.346	—
	1873	447,584.485	227,929.189	219,655.298	—
	1874	417,369.875	244,434.889	172,934.986	—
	1875	387,270.556	234.918.061	152,352.495	—

Demnach beträgt die Mehrverschuldung des Immobiliar-Besitzes am Schlusse des Jahrs 1875 gegen den Stand zu Beginn des Jahrs 1871:

Oesterreich unter der Enns . .	240,692.758	Gulden
Oesterreich ob der Enns . . .	24,890.335	„
Salzburg	4,012.470	„
Steiermark	60,944.306	„
Kärnten	2,629.939	„
Krain	9,182.372	„
Küstenland	1,561.568	„
Tirol	36,239.633	„
Böhmen	212,605.567	„
Mähren	42,585.084	„
Schlesien	15,858.090	„
Galizien	52,100.892	„
Bukowina	810.628	„

Leider gestatten die grösstentheils aus dem Jahre 1866, bezüglich Tirol's sogar aus dem Jahre 1857 (Tafeln zur Statistik des Steuerwesens S. 127) stammenden Werthsermittlungen des Realbesitzes nicht, die eben angegebenen absoluten Ziffern in relative, das Maass der Schuldenzunahme in den einzelnen Ländern bezeichnende Verhältnisszahlen umzuwandeln. Noch weniger ist es möglich, den Gesammt-Schuldenstand des Realbesitzes der einzelnen Länder, wie derselbe am Schlusse des Jahrs 1875 in den öffentlichen Büchern eingetragen war, ziffermässig festzustellen. Eine Ausnahme macht nur Tirol, wo in Folge des Gesetzes vom 27. März 1869 (R. G. B. Nr. 42) die „alten Hypothekarlasten“ bei der competenten Gerichtsbehörde angemeldet werden mussten. Die von den Verfachbuchsämtern vorgenommenen Aufzeichnungen der angemeldeten Forderungen ergaben Ende 1870 als Gesammt-Hypothekar-Lastenstand des Realbesitzes in Tirol den Betrag von 118,605.653 Gulden. Nachdem zu diesen „alten Hypothekarschulden“ im Laufe der Jahre 1871—1875, wie oben bemerkt, ein Zuwachs an „neuer Belastung“ im Gesammtbetrage von 36,239.633 Gulden kam, so bezifferte sich die Belastung des gesammten Realbesitzes in Tirol am Schlusse des Jahres 1875 auf 154,845.286 Gulden österr. Währung.

In welchem Maasse endlich die einzelnen Liegenschafts-Kategorien an der innerhalb der Jahre 1871—1875 erfolgten Gesammtzunahme des Hypothekar-Lastenstandes im oben angegebenen Betrage von 704,113.642 Gulden participirten, ergibt sich aus der nachstehenden

Uebersicht der Bewegung im Hypothekar-Lastenstan
Liegenschafts-Kategorien.

Liegenschafts-Kategorie	Jahr	Neue Belastung	Entlastung	Zunahme	A
				des Hypothekar-La	
		Gulden österreichischer Währung			
Land- (u. lehen-)täflicher Besitz	1871	28,712.985	23,523.353	5,189.632	
	1872	51,573.744	32,892.681	18,681.063	
	1873	52,269.606	29,843.604	22,426.002	
	1874	55,301.233	29,692.652	25,608,581	
	1875	43,869.016	26,955.296	16,913.720	
Städtischer Besitz . .	1871	58,253 900	38,455.402	19,798.498	
	1872	103,403.261	49.380.656	54,022.605	
	1873	184,040.880	69,229.167	114,811.713	
	1874	133,376.406	79,713.938	53,662.468	
	1875	106,510.097	66,188.707	40,321.390	
Montan-Besitz	1871	8,061.607	6,101.169	1,960.438	
	1872	7,759.233	7,899.463	—	
	1873	11,120.993	7,030.661	4,090.332	
	1874	15,049.038	5,696.688	9,352.350	
	1875	30,203.588	5,917.462	24,286.126	
Sonstiger Besitz . . .	1871	136,755.753	114,789.792	21,965.961	
	1872	154,867.425	117,174.515	37,692.910	
	1873	200,153.006	121,825.755	78,327.251	
	1874	213,643.198	129.331.614	84,311.584	
	1875	206,687.844	135,856.596	70,831.248	

Demnach beziffert sich der Antheil, mit welchem der land- (u
täfliche (grossentheils Grossgrund-) Besitz an der Zunahme des Gesammt-Hy
Lastenstandes betheiligt war, auf 88,818.998 Gulden, der Antheil des st
Realitätenbesitzes auf 282,616.674 Gulden, der Antheil des Montan-Be
39,549.016 Gulden, endlich der Antheil des übrigen, ausserhalb der S
legenen, weder zum Grossgrund-, noch zum Montanbesitze zählenden, grös
landwirthschaftlichen Immobilienbesitzes auf 293,128.954 Gulden.

Was speciell die Belastung des Realitätenbesitzes in Wien und d
den Gerichtsbezirken Herrnals, Sechshaus, Hietzing und Schwechat gelegen
gebung anbelangt, so erreichte nach den Aufzeichnungen der im grossst
Rayon befindlichen Grundbuchsämter der Betrag:

	d. neuen Belastung	d. Entlastung		d. neuen Belastung	d. Entl
1868	15,879.283 fl.	16,603.808 fl.	1872	74,264.621 fl.	29,149.
1869	21,823.421 „	19,692.110 „	1873	136,195.181 „	44,671.
1870	31,094.919 „	19,769.791 „	1874	90,881.661 „	58,640.
1871	39,182.791 „	23,175.778 „	1875	72,640.560 „	44,702.

Hält man die Ziffer der „neuen Belastung" jener der „Entlastung
über, so ergibt sich eine Zunahme (+) beziehungsweise Abnahme (—) d
thekar-Lastenstands sämmtlicher fünf Gerichtsbezirke im runden Betrage

1868	— 724.000 Gulden	1872	+ 45,115.000 Gul
1869	+ 2,131.000 „	1873	+ 91,523.000 „
1870	+ 11,325.000 „	1874	+ 32,242.000 „
1871	+ 16,007.000 „	1875	+ 27,937.000 „

im Ganzen somit von 225,556,000 Gulden, um welchen Betrag der R
besitz in und um Wien am Schlusse des Jahres 1875 höher belastet wa
Ende des Jahrs 1867; und zwar entfielen von dieser Mehrbelastung
Realitäten

der Stadt Wien sammt Vorstädten	146,105.000	Gulden
des Gerichtsbezirks Herrnals	36,797.000	„
des Gerichtsbezirks Sechshaus	20,171.000	„
des Gerichtsbezirks Hietzing	16,903.000	„
des Gerichtsbezirks Schwechat	5,580.000	„

III.

Zum Schlusse sei nur noch der durch die Tabularbehörden gleichfalls jährlich nachgewiesenen „Uebertragungen bereits haftender Beträge“ (Cessionen) oder, mit anderen Worten, des Verkehrs in Satzcapitalien selbst gedacht. Dieser Jahr für Jahr ziemlich gleich lebhafte Umsatz in Hypothekar-Forderungen ist zwar ganz ohne allen Einfluss auf die Höhe des Hypothekar-Lastenstands, allein er dürfte, je regelmässiger sich derselbe im Laufe der Jahre gestalten sollte, um so eher eine Handhabe bieten, um auf dem Wege einer zulässigen Combination, somit indirect zu constatiren, was auf dem directen Wege einer speciellen Erhebung wohl nie zu erreichen sein wird, die Höhe der Belastung des Grundbesitzes in den einzelnen Königreichen und Ländern Oesterreich's. Nach den Aufzeichnungen der verschiedenen Tabularbehörden belief sich der Geldwerth der „Uebertragungen bereits haftender Forderungen“ im Jahre

1871 auf 48,824.493 Gulden		1874 auf 50,650.853 Gulden
1872 „ 39,559.942 „		1875 „ 69,449.803 „
1873 „ 47,887.144 „		

zusammen also im Quinquennium 1871—1875 auf 256,372.235 Gulden, wobei nur zu bemerken ist, dass die abnorme Zunahme im Geldbetrage der Cessionen im Jahre 1875 lediglich auf Rechnung aussergewöhnlicher Credit-Operationen steiermärkischer Gewerks- und Montanbesitzer im Judenburger Gerichtsbezirke und Leobner Bergamtssprengel zurückzuführen ist, ohne deren Dazwischenkommen der Geldwerth der Uebertragungen sich im Jahre 1875 nur auf 54,510.306 Gulden, die Summe für das ganze Quinquennium aber auf 241,432,738 Gulden belaufen würde. Von dieser Gesammtzahl entfallen auf:

Oesterreich unter der Enns	52,681.715	Gulden
Oesterreich ob der Enns	11,325.485	„
Salzburg	2,939.552	„
Steiermark	14,211,712	„
Kärnten	2,957.316	„
Krain	1,920.629	„
Küstenland	4,130.241	„
Tirol	12,174.511	„
Böhmen	102,981.650	„
Mähren	20,033.840	„
Schlesien	5,518.545	„
Galizien	9,566.684	„
Bukowina	990.858	„

Dass irgend ein Verhältniss zwischen der Gesammtsumme der auf dem Realitätenbesitze jedes einzelnen Landes haftenden Pfandschulden und der Jahr für Jahr mit ziemlicher Regelmässigkeit einem Besitzwechsel unterliegenden Quote derselben bestehen müsse, ist allerdings klar; wie gross aber diese Quote, nicht in absoluter Ziffer, sondern in Percenten des Gesammt-Hypothekar-Lastenstands ist, das lässt sich, weil eben letzterer eine leider ganz unbekannte Grösse ist, nicht bestimmen. Nur ein Land bildet in dieser Beziehung eine Ausnahme und damit zugleich einen halbwegs verlässlichen Anhaltspunct, um jene unbekannte, weder auf inductivem noch deductivem Wege eruirbare Grösse, den Hypothekar-Lastenstand des Realbesitzes in den einzelnen Ländern auf dem Wege der Analogie wenigstens zu muthmassen: es ist diess das Land Tirol.

Wie schon oben erwähnt, bezifferte sich der Gesammtbetrag der auf dem unbeweglichen Besitze in Tirol haftenden Hypothekarschulden Ende 1875 auf 154,845.286 Gulden, der Gesammtbetrag der im Quinquennium 1871—1875 vor-

gekommenen Uebertragungen bereits haftender Beträge dagegen auf 12,174.511 Gulden; es haben somit 7·86 Percente des Gesammtbetrags der auf dem Realitätenbesitz Tirol's haftenden Pfandschulden ihren forderungsberechtigten Eigenthümer gewechselt. Da sich nun kaum irgend ein stichhältiger Grund anführen lässt, wesshalb in Tirol elocirte Hypothekar-Forderungen einem stärkeren oder schwächeren Wechsel in der Person des Gläubigers ausgesetzt sein sollten als die in anderen Reichstheilen elocirten Satzcapitalien, so lässt sich wohl annehmen, dass das für Tirol ermittelte Verhältniss zwischen dem Gesammt-Hypothekar-Lastenstande und dem Betrage der cedirten Hypothekar-Forderungen im grossen Ganzen auch in den übrigen Ländern zutreffen werde. Damit aber wäre die Möglichkeit geboten, aus dem bekannten Umfange des Verkehrs in Hypothekar-Forderungen auf die unbekannte Höhe des Gesammt-Hypothekar-Lastenstands zurückzuschliessen.

Unter Zugrundelegung des für Tirol ermittelten Verhältnisses zwischen beiden (7·86 : 100) würde sich demnach der Hypothekar-Lastenstand des gesammten Realitätenbesitzes in den im Reichsrathe vertretenen Ländern — mit Ausnahme von Dalmatien, Vorarlberg und jener Liegenschaften im Küstenlande, in Galizien und der Bukowina, über welche derzeit noch keine öffentlichen Bücher bestehen — in runder Summe auf 3071 Millionen Gulden beziffern. Da sich nun der Tauschwerth des gesammten Realbesitzes — allerdings auf Grund einer im Jahre 1866 vorgenommenen Erhebung — auf 7721 Millionen Gulden belaufen soll (Statist. Jahrbuch 1874, II. Heft S. 3), so wäre demnach der unbewegliche Besitz in Oesterreich bis zu 39·77 Percenten seines Verkehrswerths verschuldet. Für den Realitätenbesitz in den einzelnen Ländern aber würde sich aus der Combination der oben angegebenen Cessionsbeträge mit der für Tirol ermittelten Verhältnissziffer nachstehende absolute und relative Höhe des Hypothekar-Lastenstandes ergeben:

Land	Berechnete Höhe des Hypothekar-Lastenstands	Verkehrs-Werth des Realitäten-besitzes	Der Lastenstand beträgt in Percenten des Realitätenwerths
	Gulden		
Oesterreich unter der Enns	670,250.000	1.312,813.000 [4])	51·1
Oesterreich ob der Enns	144,090.000	450,034.000	32·0
Salzburg	37,398.000	87,632.000	42·7
Steiermark	180,810.000	419,140.000	43·1
Kärnten	37,625.000	104,610.000	36·0
Krain	24,435.000	136,353 000	17·9
Küstenland	52,547.000	149,278.000	35·2
Böhmen	1.310,200.000	2.435,246.000	53·8
Mähren	254,883.000	1.038,869.000	24·5
Schlesien	70,210.000	213,945.000	32·8
Galizien	121,713.000	1 057,025.000	[5])
Bukowina	12,606.300	76,564.000	[5])

Wir wissen nun allerdings recht wohl, dass diese Ziffern vor dem Forum einer strengen Beurtheilung, welche Berechnungen nicht als Ersatz für Erhebungen gelten lassen darf, wenig Gnade finden werden; allein als Versuch, den Schleier zu lüften, welcher die unbekannte und wohl immer unbekannt bleibende Grösse der Verschuldung des unbeweglichen Besitzes deckt, mögen sie immerhin bei Manchem Interesse und darum hier ein Plätzchen finden.

Dr. J. Winckler.

[4]) Im statistischen Jahrbuche wird der Werth des Realitätenbesitzes auf 1.212,813.000 Gulden angegeben; schon mit Rücksicht auf die in Wien und Umgebung seit 1869 neu erbauten 5038 Häuser muss jedoch derselbe gegenwärtig mindestens um 100 Millionen Gulden höher veranschlagt werden.

[5]) Da die angegebene Werthsumme für den Realitätenbesitz des ganzen Landes, die berechnete Höhe des Hypothekar-Lastenstands aber nur für jenen Theil des Realitätenbesitzes gilt, welcher in die öffentlichen Bücher eingetragen ist, so sind die beiden Ziffern incommensurable Grössen und daher auch ein percentualer Ausdruck für die Höhe des Lastenstands unmöglich.

Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich unter der Enns

im Jahre 1873.

Die statistische Monatschrift hat schon von vier österreichischen Ländern, Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark und Kärnten Mittheilungen über die Geldgebarung der Gemeinden gebracht. [1]) Für Oesterreich unter der Enns werden im Nachfolgenden zwei tabellarische Uebersichten, die summarische Zusammenstellung der Hauptergebnisse für das ganze Land und die Gruppirung nach Gemeinden mit gleichem Umlage-Percente, mit den nöthigen Erläuterungen in Form von Anmerkungen gegeben. Daran schliesst sich die detaillirte Nachweisung der Gebarungsergebnisse der Reichshauptstadt Wien vom Jahre 1873. Dieselbe ist dem Rechnungs-Abschlusse entnommen, stellt daher den wirklichen Erfolg dar, während die Angaben für die übrigen Städte mit eigenem Statut und für die Bezirke auf den Präliminarsätzen beruhen.

Haupt-Uebersicht der Gemeinde-Geldgebarung 1873:

Bezirk	Eigenes Einkommen	Erforderniss	Bei den einzelnen Gemeinden ergaben sich		Niedrigster	Höchster	Niedrigst.	Höchster
					Percentsatz der Gemeinde-Umlagen			
			Ueberschüsse	Abgänge	auf die directen Steuern		auf die Verzehrungsst.	
	Gulden		im Gesammtbetr. v. fl.		Percente			
Stadt Wien . . .	3,615.410	19,981.647	—	16,366.237	17 u. 24	17 u. 24	[2])	[2])
„ Wr.-Neustadt	175.790	242.910	—	67.120	[3]) 20	[3]) 20	5	5
„ Waidhofen a. d. J.	[4]) 40.580	45.608	—	5.028	42	42	—	—
Amstetten	31.568	94.303	687	63.4[illegible]2	3	81	10	10
Baden	219.967	334.310	10.145	124.488	[5]) 1	75	10	25
Bruck a. d. Leitha .	206.925	238.959	9.403	41.437	[6]) 2	[6]) 70	5	5
Gross-Enzersdorf .	207.023	239.106	6.835	38.918	4	68	—	—
Herrnals	285.760	913.471	6.384	634.095	1/4	[7]) 25	5	12 1/2
Horn	43.589	50 785	4.024	11.220	1	42 1/2	3	20
Korneuburg	170.713	195.860	13.019	38.166	3	[8]) 94 1/2	5	10
Krems	187.154	229.085	7.853	49.784	4	[9]) 63	5	33 1/3
Lilienfeld	3.870	19.118	—	15.248	10	40	5	15
Mistelbach	272.019	280.083	22.244	30.308	7	32	5	20
Neunkirchen . . .	23.873	69.731	724	46.582	5	52	5	12 1/2
Ober-Hollabrunn . .	157.857	163.276	12.202	17.621	2	30	—	—
St. Pölten	53.350	120.399	76	67.125	4	50	7 1/2	25
Scheibbs	20.183	53.099	—	32.916	3	45	10	10
Sechshaus	396.847	775.421	4.948	383.522	[10]) 7	[10]) 35	4	10
Waidhofen a. d. Thaya	42.107	78.897	596	37.386	1	280	3	20
Wr.-Neustadt, Umgeb.	206.846	224.799	13.305	31.258	6	38	50	50
Zwettl	24.530	73.349	216	49.035	1/3	145	4	10
Summe . .	6,385.961	24,424.216	112.661	18,150.916	1/4	280	[11]) 3	[11]) 50

[1]) Statistische Monatschrift I. Jahrgang S. 317, II. Jahrgang S. 283.

[2]) Besteht ein eigener Verzehrungssteuer-Tarif für die Communal-Zuschläge.

[3]) Ausserdem 6 kr. von jedem Gulden des Zinses.

[4]) Darunter ist auch der Sparcasse-Beitrag begriffen.

[5]) Grub, ausserdem 30% von jedem Zinsgulden.

[6]) In Bruck a. d. Leitha wurden die Gemeinde-Erfordernisse durch Einhebung von 4 kr. von jedem Gulden des Zinses gedeckt.

[7]) Ausserdem wurden in 15 Gemeinden Zinskreuzer zu 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Kreuzer von jedem Gulden des Zinses eingehoben.

[8]) Ausserdem in Stockerau 3 kr. und in Floridsdorf 6 kr. von jedem Gulden des Zinses.

[9]) In Stein ausser einer 10% Umlage auf die directen Steuern noch 4 kr. von jedem Gulden des Zinses.

[10]) Ausserdem wurden in 7 Gemeinden auch Zinskreuzer zu 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 10 kr. von jedem Gulden des Zinses eingehoben.

[11]) Ohne die Stadt Wien.

Gruppenweise Zusammenstellung jener Gemeinden in Oesterreich unter der Enns, in welchen [illegible] Percente zur Deckung der sich ergebenden Abgänge vorkamen.

Post-Nr.	Gemeinden	Percente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Percente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Percente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Percente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Percente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Percente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Percente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Percente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer	Post-Nr.	Gemeinden	Percente der Umlagen auf die directen Steuern	Zinskreuzer	Percente der Umlagen auf die Verzehrungs-Steuer
1	1	1/4	—	12 1/2	31	2	10	5	—	61	2	15	—	7 1/2	91	1	23 1/2	—	11 1/2	121	3	45	—	—
2	1	1/8	—	—	32	1	10	7	—	62	1	15	—	15	92	1	24	—	12	122	1	46	—	—
3	11	1	—	—	33	1	10	8	—	63	1	15	6	7 1/2	93	8	25	—	—	123	1	47	—	—
4	1	1	30	—	34	1	10	10	—	64	3	15 1/2	—	—	94	1	25	—	12	124	2	48	—	—
5	13	2	—	—	35	1	10	—	5	65	26	16	—	—	95	2	25	—	12 1/2	125	1	48 1/3	—	—
6	2	2 1/2	—	—	36	3	10	—	5	66	1	16	—	8	96	1	25	—	25	126	7	50	—	—
7	19	3	—	—	37	4	10	—	10	67	1	16	4	8	97	1	25 1/2	—	—	127	1	50	—	5
8	1	3	—	3	38	1	10	—	50	68	1	16 1/4	—	—	98	1	26 1/2	—	—	128	1	50	—	10
9	3	3 1/2	—	—	39	1	10	6	5	69	1	16 1/2	—	—	99	5	27	—	—	129	1	50	—	25
10	13	4	—	—	40	3	10	8	5	70	11	17	—	—	100	1	27 1/2	—	—	130	1	52	—	—
11	1	4	—	4	41	1	10	4	10	71	1	17	—	17	101	3	28	—	—	131	1	53	—	—
12	1	4 1/2	—	—	42	2	10 1/2	—	—	72	3	17 1/2	—	—	102	1	28	5	5	132	1	54	—	—
13	47	5	—	—	43	17	11	—	—	73	25	18	—	—	103	22	30	—	—	133	1	55	—	—
14	1	5	—	3	44	1	11 1/4	—	—	74	10	19	—	—	104	1	30	—	15	134	3	60	—	—
15	2	5	—	5	45	1	11 1/2	—	—	75	2	19 1/2	—	—	105	1	30 1/2	—	—	135	1	63	—	—
16	1	5 1/2	—	—	46	1	11 1/2	—	11 1/2	76	152	20	—	—	106	2	31	—	—	136	1	64	—	—
17	31	6	—	—	47	1	11 3/4	—	—	77	1	20	4	—	107	5	32	—	—	137	1	65	—	—
18	1	6	—	6	48	36	12	—	—	78	1	20	5	—	108	1	32 1/2	—	—	138	1	68	—	—
19	2	6 1/2	—	—	49	1	12	—	6	79	1	20	6	—	109	2	33	—	—	139	2	70	—	—
20	29	7	—	—	50	1	12	—	10	80	21	20	—	10	110	1	33 1/2	—	33 1/2	140	1	70	—	20
21	1	7	5	—	51	14	13	—	—	81	1	20	—	15	111	9	35	—	—	141	1	73	—	—
22	3	7 1/2	—	—	52	4	13 1/2	—	—	82	2	20	—	20	112	3	36	—	—	142	2	75	—	—
23	33	8	—	—	53	17	14	—	—	83	1	20	5	5	113	3	38	—	—	143	1	81	—	—
24	1	8	—	4	54	1	14	—	7	84	1	20	6	5	114	1	39	—	—	144	1	94 1/2	—	—
25	3	8 1/2	—	—	55	1	14 1/2	—	—	85	2	20	5	10	115	9	40	—	—	145	1	145	—	—
26	15	9	—	—	56	81	15	—	—	86	2	20	6	10	116	1	40	—	10	146	1	280	—	13
27	4	9 1/2	—	—	57	1	15	3	—	87	1	20	10	10	117	1	40	—	20	147	1	—	—	—
28	2	9 3/4	—	—	58	2	15	4	—	88	3	21	—	—	118	1	40 1/2	—	—	148	1	Wien, (siehe pag. 562.)		
29	173	10	—	—	59	1	15	6	—	89	5	22	—	—	119	1	42	—	—					
30	2	10	3	—	60	1	15	7	—	90	4	23	—	—	120	1	42 1/2	—	—					

Anmerkungen. Ad P. 2. Von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer. Ad P. 3. In 1 Gemeinde bloss von der Grundsteuer, in 1 Gemeinde von der Grund- und Gebäudesteuer, in 3 Gemeinden von der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer und in 1 Gemeinde von der Grund-, Erwerb- und Einkommensteuer. Ad P. 4. In 2 Gemeinden bloss von der Grdst. u. in 3 Gmd. von der Grd-, Gebde-. u. Erwerbst. Ad P. 6. In 1 Gmd. von der Grdst. u. in 1 Gmd. von der Grd.- u. Gebdest. Ad P. 7. In 2 Gmd. von der Grdst., in 1 Gem. von der Gebdest., in 2 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., in 3 Gmd. von der Grd.-, Gebde - u. Erwerbst., in 1 Gmd. 3% von der Grdst. u. 2% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 9. In 1 Gmd. bloss von der Grdst., in 1 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 10. Darunter 2 Gmd. von der Grdst., 4 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad. P. 12. Von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 13. Darunter 1 Gmd. von der Grdst., 1 Gmd. von der Gebdest., 1 Gmd. von der Grd.- u. Gebdest., 1 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., 3 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., 1 Gmd. 5% von der Grdst. u. 13% von der Gebde.-, Erwerb.- u. Einkommenst., 1 Gmd. von der Grd.-, Erwerb.- u. Einkommenst. Ad P. 15. Darunter in 1 Gmd. von der Grd.-, Erwerb.- u. Einkommenst. Ad P. 17. Darunter 2 Gmd. von der Grd.- u. Gebdest., in 7 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., in 1 Gem. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst., u. in 1 Gmd. von der Gebde.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 19. Nur von der Grdst. Ad P. 20. Darunter 1 Gmd. von der Grdst., 2 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., in 4 Gmd. von der Grd., Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 21. Nur von der Gebdest. Ad P. 22. Darunter in 1 Gmd. nur von der Grd.- u. Gebdest. Ad P. 23. Darunter 1 Gmd. nur von der Grdst., 1 Gmd. von der Grd.- u. Gebdest., 3 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., 1 Gmd. von der Grd.-, Gebd.- u. Erwerbst., 1 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. 8% von der Grd.-, u. Gebde.- u. 10% von der Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. von der Grd., Gebde.-, Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. 8% von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. u. 3% von der Einkommenst. Ad P. 25. Darunter 1 Gmd. bloss von der Grdst. Ad P. 29. Darunter 13 Gmd. bloss von der Grdst., 3 Gmd. von der Gebdest., 2 Gmd. von der Einkommenst., 4 Gmd. von der Grd.- u. Gebdest. 11 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., 1 Gmd. 10% von der Grd.- u. Gebdest. u. 7% von der Einkommenst., 28 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., 3 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. von der Grd-., Gebde-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 31. Darunter 1 Gmd. mit 10% von der Grd.- u. Gebdest., 15% von der Erwerbst., und 5% von der Einkommenst. Ad P. 37. Darunter in 1 Gmd. bloss von der Grd-., Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 40. Darunter in 1 Gmd. 8% von der Gebdest. u. 10% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 42. Bloss von der Grd-., Gebde-. u. Erwerbst. Ad P. 43. Darunter in 2 Gmd. bloss von der Grdst. in 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Erwerbst., in 3 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. bloss von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 48. Darunter in 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Gebdest., in 3 Gmd. 12% von der Grdst., 10% von der Erwerbst., in 3 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. bloss von der Gebde.- u. Erwerbst., in 1 Gmd. mit 12% von der Grd.- u. Gbdest. u. 4% von der Erwerbst., in 8 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., in 1 Gmd. mit 12% von der Grd.- u. Gebdst., u. 10% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 51. Darunter in 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Gebdest., in 1 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. bloss von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 52. Darunter in 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Erwerbst. u. in 1 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde.-, u. Erwerbst. Ad P. 53. Darunter in 1 Gmd. bloss von der Gebdest., in 2 Gmd. bloss von der Grd.- u. Gebdest. u. in 3 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 56. Darunter in 5 Gmd. bloss von der Grdst., in 2 Gmd. von der Grd.- u. Erwerbst., in 11 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., in 2 Gmd. von der Grd.-, Erwerb.- u. Einkommenst., in 1 Gmd. mit 15% von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., 7½% von der Einkommenst., u. in 1 Gmd. mit 15% von der Grdst., 6% von der Gebdest., 5% von der Erwerb- u. 3% von der Einkommenst. Ad P. 60. 15% von der Grdst.- u. 3% von der Gebde.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 61. Darunter 1 Gmd. mit 15% von der Grdst. u. 7½% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 62. Von der Grund-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 65. Darunter 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Gebdest., 6 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., u. 3 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 69. 16% von der Grd.- u. Gebdest., u. 10% von der Erwerbst. Ad P. 73. Darunter 2 Gmd. bloss von der Grdst., 8 Gmd. von der Grd.-, Gbde.- u. Erwerbst. Ad P. 74. Darunter 1 Gmd. bloss von der Grdst., 1 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 76. Darunter 5 Gmd. bloss von der Grdst., 1 Gmd. bloss von der Häuserst., 6 Gmd. von der Grund- u. Häuserst., 1 Gmd. von der Grd.- u. Einkommenst. 21 Gmd. von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst., 3 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. mit 20% von der Erwerb- u. Einkommenst., u. 3% von der Gebdest., 1 Gmd. mit 20% von der Grdst., u. 4% von der Gebde.-, Erwerb- u. Einkommenst., 1 Gmd. mit 20% von der Grd.- u. Gebdest., u. 10% von der Erwerbst., 1 Gmd. mit 20% von der Grd-., Gebde.- u. Erwerbst. u. 2% von der Einkommenst., 111 Gmd. von sämmtl. directen Steuern. Ad P. 80. Darunter 1 Gmd. nur von der Grd.- u. Erwerbst. u. 1 Gmd. mit 20% von der

In 343 Gemeinden sind Ueberschüsse vorgekommen, in 28 Gemein[den] waren die Einnahmen und Ausgaben gleich hoch; dagegen ergaben sich Abgä[nge] in 1261 Gemeinden. Unter diesen wurde der Abgang von 5198 fl. in der St[adt] Zwettl durch den Spar-Casse-Empfang gedeckt, in 20 Gemeinden sind [die] Abgänge durch Cassareste vom Jahre 1872 und in 34 Gemeinden durch Darleh[en], in 15 Gemeinden durch Einbringung rückständiger Activa, in 62 Gemeinden dur[ch] Mehr-Einnahmen im Jahre 1874, in 3 Gemeinden durch Nichtvertheilung des Jag[d]pachtzinses, in 6 Gemeinden durch Verpachtung der Gemeindegründe und Erhöhun[g] des Pachtzinses, in 3 Gemeinden durch Holzverkauf aus den Gemeindewäldern, [in] 1 Gemeinde durch Weinverkauf, in 1 Gemeinde durch Verkauf der Gemeind[e]weiden, in 3 Gemeinden durch gleiche Vertheilung auf die Hausbesitzer, in 13 Ge[-]meinden durch freiwillige Beiträge und in 59 Gemeinden in anderer nicht näh[er] angegebener Weise gedeckt worden. In Gutenhof wurde der Abgang mit 130 [fl.] ganz allein von der Gutsinhabung Gutenhof und in Prugg vom Grafen Er[nst] Harrach getragen.

Gemeindegebarung von Wien 1873.

Nach dem Präliminare der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien soll[ten] im Jahre 1873 von der Grund-, Erwerb- und Einkommensteuer 17 Percente u[nd] von der Gebäudesteuer 24 Percente, dann von der Verzehrungssteuer die Zuschläg[e] nach dem bestehenden Tarifausmaasse eingehoben werden, wodurch an Umlag[en]

auf die Grundsteuer		3.670 fl.
„ „ Gebäudesteuer (sammt 5percentiger Einkommensteuer von zinssteuerfreien Gebäuden)		1,436.490 „
„ „ Erwerbsteuer		182.830 „
„ „ Einkommensteuer		654.340 „
und an Zuschlägen auf die Verzehrungssteuer		1,756.750 „
daher im Ganzen		4,034.080 fl.

erzielt werden sollten.

Ausserdem wurden noch 4 kr. vom Zinsgulden veranschlagt im Betrage von	1,680.000 fl.	
2 kr. vom Zinsgulden für Schulerfordernisse mit	840.000 „	
und $^{3}/_{10}$ kr. vom Zinsgulden für Einquartirungszwecke mit	126.000 „	2,646.000 fl.
daher eine Gesammt-Umlage von		6,680.080 fl.

Grdst. u. 10% von der Gebde.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 88. In 1 Gmd. nur v[on] der Grd.- u. Erwerbst. Ad P. 89. In 2 Gmd. nur von der Grd.-, Gebde.- u. Erw[erbst.] Ad P. 90. In 1 Gmd. nur von der Grd.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. von der Grd.-, Geb[de.-] u. Erwerbst. Ad P. 93. In 1 Gmd. nur von der Grd.- u. Erwerbst., u. in 1 Gmd. 25% [von] der Grd.- u. 20% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 95. In 1 Gmd. nur von [der] Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 99. In 1 Gmd. bloss von der Grdst., in 1 G[md.] 27% von der Grd.- u. Gebdest., u. 10% von der Einkommenst., dann in 1 Gmd. von [der] Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 101. In 2 Gmd. nur von der Grd.- u. Erwe[rbst.] Ad P. 103. In 1 Gmd. nur von der Grdst. u. in 2 Gmd. von der Grd.-, Erwerb- u. Ei[n]kommenst. Ad P. 106. In 1 Gmd. nur von der Grd.- u. Erwerbst. Ad P. 107. In 1 G[md.] von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. u. in 1 Gmd. 32% von der Grd.- u. Gebdest., [u.] 20% von der Erwerbst. Ad P. 109. In 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Erwerbst. u. in 1 G[md.] bloss von der Grd.-, Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 111. In 1 Gmd. bloss von der Gr[d.-,] Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 112. In 2 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 1[..] Bloss von der Grd.-, Gebde.- u. Erwerbst. Ad P. 115. In 2 Gmd. bloss von der Grd.-, Geb[de.-] u. Erwerbst. Ad P. 118. Bloss von der Grd.- u. Gebdest. Ad P. 120. Bloss von der Gr[d.-] u. Erwerbst. Ad P. 121. In 1 Gmd. bloss von der Grd.-, Gebde. u. Erwerbst. Ad P. 1[..] In 1 Gmd. bloss von der Grd.- u. Gebdest. Ad P. 126. In 1 Gmd. bloss von der Grd.- [u.] Erwerbst. Ad P. 131. Bloss von der Grd.- u. Erwerbst. Ad P. 132. 54% von der Gr[d.] u. 40% von der Erwerbst. Ad P. 141. 73% von der Grdst., 64% von der Gebdest. [u.] 45% von der Erwerb- u. Einkommenst. Ad P. 143. Nur von der Grd.-, Gebde.- u. Erwe[rbst.] Ad P. 147. In der Stadt Bruck a. d. L. bestehen ausser den Zinskreuzern keine Umlag[en].

und es ergibt sich bei Vergleichung derselben mit dem Abgange des ordentlichen Erfordernisses von . . . . 7,349.150 fl.

noch ein unbedeckter Abgang von . . . . 669.070 fl.

zu dessen Deckung die Veräusserung von 1 Million Gulden Papierrente in Aussicht genommen wurde.

Ausserdem bestand ein ausserordentliches Erforderniss für Herstellung grösserer Objecte (Wasserleitungsbau, Schulbauten, Brückenbauten, Strassenbauten, Bau der Bäder) von . . . . 9,017.087 fl.

welcher Betrag aus den Geldern des aufgenommenen Anlehens zu bestreiten war.

Nach dem wirklichen Erfolge betrugen die gesammten reellen Einnahmen der Grosscommune Wien's im Jahre 1873 11,355.426 fl. und waren hiervon 10,033.818 fl. ordentliche und 1,321.608 fl. ausserordentliche Einnahmen, von den ersteren wurden 7,163,108 fl. durch Umlagen hereingebracht und die übrigen 2,870.710 fl. bildeten das eigene Einkommen der Commune. Im Detail ergeben sich bezüglich der ordentlichen Einnahmen folgende Resultate. Die Einnahmen durch Zinskreuzer (4 kr. von jedem Gulden des Miethzinses) betrugen 1,865.480 fl., die Zuschläge zu den directen Steuern 2,530.489 fl. (davon 1,571.706 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Hauszinssteuer sammt Zuschuss und zur 5percentigen Einkommensteuer von zinssteuerfreien Gebäuden 24 kr. vom Steuergulden, 3400 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Grundsteuer, sammt Zuschuss 17 kr. per Gulden, 200.519 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Erwerbsteuer, 17 kr. per Gulden, 754.574 fl. städtischer Zuschlag zur l. f. Einkommensteuer, 17 kr. vom Gulden und 290 fl. Pauschalien und Vergütungen von Gemeindegaben), die Zuschläge zur Verzehrungssteuer 1,697.978 fl., die Zuschläge zu den Staatsgebühren bei Besitzveränderung von Realitäten erreichten die Summe von 384.060 fl., die Gemeindeauflage auf den Besitz von Hunden trug 80.763 fl., der Musik-Impost 5555 fl., die Einnahmen vom unbeweglichen Vermögen 780.854 fl. ein, vom beweglichen Vermögen ergab sich eine Einnahme von 160.885 fl. von nutzbaren Rechten und aus Verträgen 7585 fl., vom Gemeindegute 236.879 fl. (darunter 22.552 fl. Platzgelder für Hütten und Plachen, 19.107 fl. Platzgelder für Material-Lagerplätze bei Häuserbauten, 70.000 fl. Pauschale der Pferdeeisenbahn-Gesellschaft, 61.833 fl. Einnahme der Kaiser Ferdinands-Wasserleitung, 46.240 fl. Canalbenützungs- und Einleitungsgebühren, 3766 fl. Beiträge für Benützung verschiedener städtischer Anstalten und 13.381 fl. Erlös für verkaufte alte Materialien und Requisiten), die Einnahmen für Ausübung der Marktpolizei (338.782 fl.), Sanitätspolizei (308.036 fl.), Bau-, Feuer- und Strassenpolizei (149.402 fl.) ergaben im Ganzen die Summe von 796.220 fl., an Strafgeldern gingen 29.581 fl. ein, die Taxen aus Amtshandlungen der Verwaltung betrugen 101.557 fl., die Einnahmen für Unterrichtszwecke 978.296 fl., jene durch Verwaltungsauslagen bedingt 39.819 fl., die Einnahmen zu Einquartirungszwecken 173.987 fl. und aus sonstigen Titeln 163.830 fl.

Die ausserordentlichen Einnahmen rührten her von Kaufschillingen für Strassengründe und für Parzellen und Material von Realitäten, welche zur Strassenerweiterung angekauft worden waren, im Betrage von 267.863 fl., von Beiträgen und Vergütungen für ausserordentliche Erfordernisse mit 88.115 fl., von aufgenommenen Passiv-Capitalien mit 3730 fl., von Empfängen aus früheren Rechnungsperioden mit 349 fl., vom Rückersatz der an die städtische Fleischcasse gegebenen Dotationen mit 22.048 fl. und von Einnahmen durch Veränderung von Vermögensobjecten mit 893.915 fl., von Einnahmen für Rechnung des Conto der Hochquellen-Wasserleitung mit 30.827 fl., von Einnahmen für veräusserte Communalanlehens-Obligationen mit 14.761 fl., zusammen 1,321.608 fl.

Das ordentliche Erforderniss betrug nach dem wirklichen Erfolge 10,436.839 fl. und entfallen nach den einzelnen Ausgabs-Rubriken:

Auf Auslagen für die Gemeindevertretung 29.453 fl., desgleichen für die Bezirksvorsteher und Ausschüsse 9479 fl., auf Bezüge der Beamten und Diener der Gemeindeverwaltung 783.949 fl., die Begleichung der Verbindlichkeiten aus administrativen Titeln nahm die Summe von 205.018 fl. in Anspruch, für Aushilfen und Belohnungen wurden 16.737 fl., für Kanzlei- und Amtserfordernisse 104.155 fl. und für Amtslocalitäten 113.156 fl. verausgabt, die landesfürstlichen Steuern betrugen 117.410 fl., die Auslagen für Erhaltung der städtischen Realitäten 121.213 fl., jene für Rechtsgeschäfte 17.817 fl., zur Tilgung der Gemeindeschuld wurden 300.076 fl. verwendet und an Zinsen für dieselbe 1,563.447 fl. bezahlt, als Beitrag der Commune zu den Zinsen, Gewinnstzahlungen und Capitalrückzahlungen des Donauregulirungs-Anlehens 228.859 fl., die Auslagen für Säuberung der Strassen betrugen 851.913 fl., für Strassenbespritzung 202.720 fl., für die Erhaltung der Communicationen 658.944 fl., für die Erhaltung der städtischen Gärten, Park- und Glacis-Anlagen 96.694 fl., für öffentliche Beleuchtung 435.778 fl., für Erhaltung und Räumung der Unrathscanäle 329.592 fl., für die Erhaltung und den Betrieb der Wasserleitungen 108.672 fl., für die Schlachthäuser 80.134 fl., für das Localsanitätswesen 102.219 fl., für die Markt-Polizei 162.364 fl., für Feuerlösch-Anstalten 171.340 fl., für die Vorkehrungen bei Ueberschwemmungen 8492 fl., für die vom Staate besorgte Local-Polizei 534.690 fl., für die eigentliche Armenpflege 903.904 fl., der Antheil des Krankenhausfondes an dem Erträgnisse der Verzehrungssteuer-Zuschläge wurde mit 114.294 fl., und jener des Invalidenfondes an dem Erträgnisse eben dieser Steuerzuschläge mit 52.176 fl., bezahlt, verschiedene Anstalten wurden mit 30.149 fl. unterstützt, die Cultusauslagen betrugen 18.039 fl., die Auslagen für Mittelschulen 276.247 fl., die der Volksschulen 1,276.304 fl., die Auslagen für Lehrerbildungs-Anstalten und gewerbliche Fortbildungs-Fachschulen waren 31.122 fl., für die übertragene Einhebung der directen Staatsabgaben 124.453 fl., für das Conscriptions- und Einquartirungs-Wesen wurden 55.032 fl., für Militärbequartirung 139.507 fl. ausgegeben, die Sicherheitsauslagen betrugen 21.604 fl., und verschiedene gewöhnliche Auslagen 39.687 fl., zusammen obige 10,436.839 fl.

An ausserordentlichen Auslagen wurden 11,369.905 fl. berichtigt. Hierunter waren: für den Bau der städtischen Gebäude 157.942 fl., für Kirchen- und Pfarrhofbauten 155.676 fl., ferner für Schulbauten 158.261 fl., für Pflasterungen und Strassenbauten 382.788 fl., für Canalbauten 179.446 fl., für Brückenbauten 19.861 fl., für sonstige Bauten und öffentliche Herstellungen 50.338 fl., verschiedene aussergewöhnliche Auslagen in Summe von 1,059.211 fl., die Auslagen aus Anlass der Stadterweiterung 144.252 fl., die Ausgaben durch Veränderung von Vermögensobjecten 12.522 fl. und die Regieauslagen für das neu zu emittirende Anlehen 32.522 fl., zusammen 2,352.819 fl. Aus dem 25 Millionen-Anlehen: für den Bau der Hochquellen-Wasserleitung 772.855 fl., für den Bau des Rathhauses 502.844 fl., für den Bau der Filial-Markthalle nächst dem ehemaligen Stubenthor 3771 fl., für Errichtung des Waisenhauses im II. Bezirke, Galiläigasse 68.198 fl., für den Bau der Schule in der Fichtegasse Nr. 3 7070 fl., für den Bau von Volksschulen, und zwar: im II. Bezirke (Czerningasse Nr. 5) 15.640 fl., im IV. Bezirke (Grüngasse Nr. 14) 23.880 fl., im VII. Bezirke (Kandlgasse Nr. 30) 33.000 fl., für Pflasterung auf den Stadterweiterungsgründen 2458 fl., für Verlängerung der Prager Strasse 12.362 fl., für Eröffnung einer Strasse durch das Gusshaus 21.109 fl., für den Bau der Hochquellen-Wasserleitung ferner 39.209 fl., welche ihre Bedeckung in den bisherigen Einnahmen für Rechnung des Conto der Hochquellen-Wasserleitung finden, zusammen 1,502.396 fl. Aus dem 40 Millionen-Anlehen: Auslagen für Errichtung einer Viehablade-Station 587.315 fl., für die Durchführung der Alleegasse durch den Theresianumgarten 26.633 fl., als erste Rate des Betrags von 250.000 fl. an den Stadterweiterungs-

terungsfond für die Einlösung der Häuser in der Löwelgasse 50.000 fl., für Canalbauten vor der Favoritenlinie 276.428 fl., für Canalbauten in der Brigittenau und Donaustadt 115.196 fl., für Errichtung einer städtischen Gasanstalt 319.049 fl., für den Schulbau auf den Hetzer'schen Gründen 5325 fl., an Aufzahlung für den Umtausch des Bauplatzes in der Rahlgasse gegen einen Grund am Paradeplatze 12.802 fl., Einlösung von 69 Quadrat-Klaftern 1 Schuh des Hauses Nr. 12 Neulinggasse 3458 fl., für den Umbau der Abschlussmauer der gräflich Dietrichstein-schen Realität, Neulinggasse 1459 fl., für den Bau der Sofienbrücke 13.051 fl., für den Bau der Schlachthausbrücke 40.252 fl., für den Bau der Augartenbrücke 165.287 fl., für Pflasterung der Feuerwerksallee 23.735 fl., für Durchführung der Schlachthausgasse 51.245 fl., für Durchführung der Rasumowskygasse 101.638 fl., für Durchführung der Schüttelstrasse 26.626 fl., für Regulirung der Wallensteinstrasse 20.039 fl., für Pflasterung der Alserbachstrasse 139.767 fl., für Niveauregulirung nächst der Augartenbrücke 35.081 fl., für Herstellung von Brunnen an Stelle der Pferdeschwemmen 7870 fl., für Herstellung von Aufspritzbrunnen im Prater 8139 fl., für verschiedene Auslagen 54.636 fl., für Auslagen zur Errichtung des Centralfriedhofs 59.356 fl., für Errichtung von Bädern im regulirten Donaustrome 316.888 fl., für Errichtung eines Epidemiespitals 172.525 fl., für Herstellung eines Gehwegs an der Nordbahnbrücke 146.344 fl., für den Bau der Schule in der Rahlgasse 60.653 fl., für den Bau der Hochquellenwasserleitung 4,673.894 fl., zusammen 7,514.691 fl.

Nach dem Rechnungsabschlusse des Jahrs 1873 ergibt sich daher die Summe aller reellen Einnahmen mit		11,355.426 fl.
die Summe der Ausgaben des Jahrs 1873 mit		21,806.745 „
Es resultirt somit ein Gesammt-Abgang von . . .		10,451.319 fl.
welcher theils durch Veräusserung von 1 Million Gulden Papierrente, theils durch das 25-Millionen- und 40-Millionen-Anlehen gedeckt werden musste.		
Vergleicht man diesen Abgang mit dem präliminirten ausserordentlichen Erfordernisse von .	9,017.087 fl.	
und dem im Präliminare unbedeckten Abgange des ordentlichen Erfordernisses von	669.070 „	9,686.157 fl.
so differirt der wirkliche Erfolg gegen den Voranschlag um		765.162 fl.

An Communalsteuern, deren Einbringung durch einen sehr geregelten Geschäftsgang bewerkstelligt wurde, ergaben sich

	Rückstände mit Ende des Jahrs 1872	Rückstände mit Ende des Jahrs 1873
an Zinskreuzern 4 kr. von jedem Gulden des Zinses	21.207 fl.	45.655 fl.
„ Zuschlägen zu der Hauszinssteuer	34.260 „	52.635 „
„ „ „ „ l. f. Grundsteuer	900 „	1.087 „
„ „ „ „ „ Erwerbsteuer	81.144 „	109.440 „
„ „ „ „ „ Einkommensteuer . . .	195.640 „	430.266 „

Bruckner.

Mittheilungen und Literaturbericht.

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 21. u. 28. October 1876. Die statistische Central-Commission spricht ihr Bedauern sowohl über den Todesfall des kaiserl. russischen Staatsraths Anton von B u s c h e n als über den ungl[illegible] lichen Anlass zum Rücktritte des hochverdienten Vorstands des königl. niederländis[illegible] statistischen Bureaus M. M. v. B a u m h a u e r aus. Sie erklärt sich für die Anbahnung [illegible] Schriftenaustausches mit den statistischen Bureaux von Columbien und Argentinien [illegible] der Voraussetzung, dass eine entsprechende Modalität für die gegenseitigen Zusendungen [illegible] gemittelt werde.

Die von der statistischen Central-Commission gewählten correspondirenden [illegible] glieder Hofrath Christian d' E l v e r t in Brünn, Professor Dr. P i l a t in Lemberg und La[illegible] ausschuss-Secretär A. Z a c h a r in Czernowitz haben ihre Bereitwilligkeit zur An[illegible] dieser Posten erklärt.

Durch die Geneigtheit des Ministeriums des Innern, eine grössere Anzahl [illegible] Exemplaren des Tabellenwerks über die Sanitäts-Statistik vom Jahre 1873 überne[illegible] zu wollen, ist die Drucklegung dieser umfassenden, zum ersten Male zur Publication gelang[illegible] Arbeit möglich geworden.

Nach wiederholten Berathungen eines Special-Comité's wird ein von Sr. Exc[illegible] dem Herrn Unterrichts-Minister abverlangtes Gutachten über die Stellung der statisti[illegible] Central-Commission zu dem bei verschiedenen Ministerien bestehenden statistischen D[illegible] erstattet und das Zustandekommen eines Operats über die gemeinsame Statistik [illegible] Reichshälften auf Grundlage des Artikels 10 des Zoll- und Handelsbündnisses mit U[illegible] bei Erneuerung dieses Staatsvertrags auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung geb[illegible]

Die Frage, in welcher Weise die vom internationalen statistischen Congress [illegible] seiner Versammlung zu Budapest gefassten Beschlüsse in Oesterreich durchgeführt [illegible] können, wird an mehrere Special-Comités unter Zuziehung von externen Fachmännern [illegible] wiesen. Solche haben zu bestehen für:

1. den Unterricht in der Statistik;
2. die Mortalitätstabellen;
3. den Communalhaushalt;
4. die Statistik der verbrecherischen Rückfälle und der öffentlichen Bücher;
5. die Statistik der Epidemien, Heilquellen und Bäder;
6. die Statistik der Land- und Forstwirthschaft;
7. die Statistik der Actiengesellschaften;
8. die Statistik der Hausindustrie;
9. die Statistik der Anstalten zum Besten der arbeitenden Classen;
10. die Handels-Statistik.

Ihre Activirung hängt von dem Erscheinen der *„resolutions du Congrès"* ab.

Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbjahre 1876. Mit [illegible] eben ablaufenden Jahre 1876 hat die statistische Centralstelle Oesterreich's einen wich[illegible] Fortschritt in der Nachweisung der Trauungen, Geburten und Sterbefälle zu verzeich[illegible] indem es gelungen ist, diese Ausweise, welche bis zum Jahre 1875 jahrweise geliefe[illegible] wurden, jeweilig nach Ablauf der einzelnen Quartale zu erlangen. Der Vortheil ist [illegible] doppelter; einerseits wird dadurch eine grosse Beschleunigung der Veröffentlichung erreic[illegible]

erseits gewinnen die Nachweisungen durch die concentrirte Bearbeitung im Bureau an anigkeit. Denn die Länderstellen, welchen bisher die Verfassung der Landes-Summare ıg, hatten zur Vorlage wohl den Termin mit sechs Monaten nach Ablauf des betreffenden rs vorgezeichnet, derselbe konnte aber von den wenigsten eingehalten werden, indem Abschluss der Zusammenstellung von den nicht immer bereitwillig und noch weniger beigestellten Vorlagen der Unterbehörden und Seelsorger abhing. Bis daher alle ıder-Summare bei der statistischen Central-Commission vorlagen und nach eingehender fung zum Drucke gelangen konnten, verging in der Regel weit über ein Jahr, und ob .l die Sache in Folge der unablässigen Vorsorge der Commission in letzter Zeit sich ıerte, so konnten doch die Ausweise für 1873 erst im Mai 1875, jene für 1874 Ende ruar 1876 veröffentlicht werden, die gleichen Tabellen für 1875 befinden sich soeben in der .cklegung. Noch schlimmer als diese Verzögerung — unbestritten eine solche an sich, 'ohl keineswegs ein Zurückbleiben gegen die gleichen Arbeiten anderer Grossstaaten, chen vielmehr Oesterreich mit seinen Nachweisen über die Bewegung der Bevölkerung ıeist vorausgeht — machten sich die Fehlgriffe bemerkbar, welche bei der von wenig :hulten Kräften vorgenommenen Verfassung der Landes-Summare mitunter vorkamen und eachtet einer eingehenden, bis auf die Bezirks-Ausweise zurückgreifenden Prüfung nicht ıer behoben werden konnten.

Um nach beider Richtung thunlichst zu bessern, brachte die statistische Central-ımission die Vorlage der Bezirks-Summare nach Quartalen in Antrag und drang damit h glücklich durch. Hiermit wird die Arbeit der Zeit nach sehr erheblich gefördert, ›m die Ausweise für jedes Vierteljahr sofort nach dem Einlangen benützt und ver-›itet werden können und es hierdurch möglich wird, die Tabellen eines Quartals bis längstens h einem halben Jahre zur Veröffentlichung zu bringen. In gleicher Zeit werden daher in kunft auch die Jahrestabellen publicirt werden können, da jeweilig mit den Ausweisen vierten Quartals auch jene für das ganze Jahr abgeschlossen sind und somit die ;lichkeit gegeben ist, das erste Heft des statistischen Jahrbuchs, welches die Nach-ınungen über Trauungen, Geburten und Sterbefälle enthält, beiläufig sechs Monate nach . Ablaufe des Jahrs, welches im betreffenden Jahrgange behandelt wird, gedruckt zu en, also hiermit die Frist der Veröffentlichung, welche bisher mit etwas mehr als einem ıre als die äusserst beschleunigte galt, um mehr als die Hälfte abzukürzen. Dass hierbei ı die Verlässlichkeit des Operats durch die im Bureau concentrirte Bearbeitung der .des-Summare gefördert wird, indem dieselbe durch geschulte Kräfte erfolgt und ihr eine ;ehende Prüfung der Bezirks-Summare unter Benützung der Original-Nachweisungen der lsorger vorausgeht, hat sich schon bei der Bearbeitung der ersten beiden Quartale des rs 1876 gezeigt. Die Ergebnisse der einzelnen Quartale werden in Beilagen zur stati-chen Monatschrift veröffentlicht, und zwar das erstemal gleichzeitig für das 1. und 2. ırtal des Jahrs 1876, da die Durchführung der neuen Einrichtung bei den Seelsorge-tionen und Bezirksämtern, namentlich die Beistellung der dazu nöthigen neuen Formu-ı, mehr Zeit erforderte und daher die Vorlage der Ausweise für das erste Vierteljahr ı verzögerte. In Hinkunft wird die Veröffentlichung regelmässig quartalsweise geschehen. ı nachfolgenden Bemerkungen zu den Ergebnissen des ersten Halbjahrs 1876 ziehen Vergleichung auch die Ziffern für die gleichen Zeitabschnitte der beiden vorausgehen-Jahre herbei.

Als Hauptresultate der drei Factoren der Bewegung der Bevölkerung finden sich:

		im ersten Halbjahre		
		1874	1875	1876
Trauungen:	1. Quartal	62.349	54.981	60.618
	2. „	39.627	42.137	32.488
	Zusammen	101.976	97.118	93.106
Geborene:	1. Quartal	223.793	221.989	243.241
	2. „	205.624	208.288	213.638
	Zusammen	429.417	430.277	456.879
Gestorbene:	1. Quartal	191.171	192.561	177.054
	2. „	168.815	157.969	156.646
	Zusammen	359.986	350.530	333.700

Bezüglich der **Trauungen** könnten die Ergebnisse des 1. Vierteljahrs zur ıahme verleiten, dass jener Rückgang der Eheschliessungen, welcher als Folge der wirth-ıftlichen Katastrophe schon durch mehrere Jahre beobachtet wurde, sein Ende erreicht e und im Jahre 1876 einem neuerlichen Aufschwunge Platz gebe. Ein Blick auf die

Ergebnisse des zweiten Quartals, und noch mehr die Summe der Ergebı
Halbjahre widerlegt diese Ansicht. Den Fluctuationen der Trauungen i
liegt einfach nur die Dauer des Carnevals zu Grunde; dieser endigte 1874
am 9. und 1876 am 29. Februar, dauerte daher in den einzelnen dieser Jal
55 Tage. Je länger diese Dauer, desto mehr Ehen werden unter sonst gl
nissen abgeschlossen. Es stellen sich also die Ergebnisse des Jahrs 18
günstig dar, indem ungeachtet der um 12 Tage längeren Dauer des Carneval
Ehen vorkommen als im Jahre 1874. Die nächsten Monate bringen dann die
gleichung; in dieser aber und in der Summe des ersten Halbjahrs zeigt sic
der Rückschlag keineswegs überwunden ist, sondern im Jahre 1876 fortdı
Auch die Vertheilung der Ehen nach dem Civilstande der B
Gleiches abnehmen, denn dieselben scheiden sich percentual für beide Quartale

	1874	1875
Ehen zwischen Ledigen	70·3	74·0
„ „ Verwitweten	6·5	5·4
„ „ Witwern und Ledigen	15·1	14·0
„ „ Witwen „ „	8·1	6·6

Es nehmen daher die Verehelichungen zwischen Ledigen stetig zu,
sich kein schlechtes Zeichen wäre, allerdings aber sehr bedenklich wird,
centuale Steigerung nicht aus einer gleichen der absoluten Ziffer resultirt (die
zwischen Ledigen im ersten Halbjahre betrug 1874 71.668, 1875 71.870 und
sondern durch einen starken Abfall der übrigen Kategorien hervorgerufen wi
kommt aber bei allen Arten der Trauungen vor, an welchen Verwitwete A
weil die Noth der Zeit auch jene Verwitweten bedenklich macht und zögern
unter besseren Verhältnissen aus Sorge für Kinder und Wirthschaft zu ei
schreiten würden. Ja selbst die Witwen, welche, wie noch aus den Ergebni
1874 gezeigt wurde[1], sich so gerne von ledigen Männern zur Wiederverehe
und finden liessen, halten mehr und mehr zurück.

Nach Ländern ergeben sich Trauungen:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	
in Nieder-Oesterreich	11.362	10.009	
„ Ober-Oesterreich	3.166	3,139	
„ Salzburg	653	666	
„ Steiermark	5.418	5.222	
„ Kärnten	1.052	1.010	
„ Krain	2.361	2.538	
„ Triest sammt Gebiet	554	547	
„ Görz und Gradisca	896	950	
„ Istrien	1.079	1.370	
„ Tirol	3.292	3.413	
„ Vorarlberg	502	496	
„ Böhmen	25.529	22.971	2
„ Mähren	8.989	8.784	
„ Schlesien	2.025	1.981	
„ Galizien	30.540	28.694	2
„ der Bukowina	2.948	3.397	
„ Dalmatien	1.610	1.931	

Jener allgemeine Rückgang, in 14 unter den 17 österreichischen Lä
noch im Jahre 1874 gegen das vorausgehende Jahr sich ergeben hat, lässt
ersten Hälften der weiteren Jahre nicht bemerken. Die Trauungen nahmen 1
dern zu, in 10 ab, und 1876 in 9 Ländern zu, in 8 ab. Bloss der Zahl na
die Länder mit einer Zunahme der Trauungen im Jahre 1876 schon wied
gewicht; doch finden sich unter denselben nur Tirol und die Bukowina mit
beträchtlichen Ziffern — von Steiermark mit einer Zunahme um 6 Ehen m
sehen werden —, während zu den Ländern mit abfallender Zahl eben die a
den, Nieder-Oesterreich, Böhmen, Mähren und Galizien, gehören und hierdı
Rückgang um 4·8 Percente 1875 und um 4·1 Percente 1876 hervorgerufen w

[1]) Statistische Monatschrift, I. Jahrg., S. 531—535.

In der Zahl der Geborenen dagegen ergibt sich eine Zunahme, und zwar nach ziemlich unerheblichen in der ersten Hälfte des Jahrs 1875 gegen jenes von 1874)·20 Percente eine weit stärkere im ersten Semester von 1876 um 6·18 Percente. In einzelnen Ländern aber stellt sich die Zahl der Geborenen in folgender Art:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
Nieder-Oesterreich	43.778	44.413	46.230
Ober-Oesterreich	12.230	12.193	12.784
Salzburg	2.602	2.735	2.865
Steiermark	19.734	19.429	21.130
Kärnten	5.839	5.746	5.995
Krain	8.791	8.704	9.466
Triest sammt Gebiet	2.550	2.673	2.992
Görz und Gradisca	3.670	4.021	4.497
Istrien	5.263	5.723	6.544
Tirol	11.322	11.320	12.379
Vorarlberg	1.563	1.736	1.586
Böhmen	112.591	106.924	111.372
Mähren	42.571	40.939	44.160
Schlesien	11.022	11.005	11.435
Galizien	124.738	132.107	139.382
Bukowina	13.357	13.878	14.330
Dalmatien	7.796	6.731	9.732

Im Jahre 1875 hielt sich noch Zunahme (in 8 Ländern) und Abnahme (in 9 Län- ziemlich die Wage, von den wichtigeren Ländern weisen Nieder-Oesterreich und ;ien das erstere, Böhmen und Mähren das letztere Vorkommniss aus. Im Jahre 1876 ;en kömmt nur in Vorarlberg ein Rückgang der Geburten vor, in allen ;en 16 Ländern nehmen dieselben zu. Das Ergebniss wäre daher ganz günstig, wenn icht von anderen, bedenklichen Erscheinungen begleitet würde. Eine solche ist aber ›m Umstande zu erkennen, dass sich bezüglich des Moments der ehelichen oder unehe- n Geburt folgende Fluctuation ergibt:

bei den ehelich	Geborenen	1875	gegen	1874	ein	Rückgang	von	0·2	Percenten
„ „ „	„	1876	„	1875	eine	Zunahme	„	6·1	„
„ „ „	„	1876	„	1874	„	„	„	5 9	„
„ „ unehelich	„	1875	„	1874	„	„	„	2·9	„
„ „ „	„	1876	„	1875	„	„	„	5·1	„
„ „ „	„	1876	„	1874	„	„	„	8·1	„

Die Zunahme der unehelichen Geburten ist also eine stärkere, als jene der ehe- n, und hierdurch steigt der Antheil der ersteren, wenngleich nur um den Bruchtheil ; Percents, von Jahr zu Jahr. Er beträgt 1874 12·5, 1875 12·8 und 1876 12·9 Per- ; aller Geborenen. Auch in der Mehrzahl der Länder kehrt die gleiche Erscheinung ›r, denn die unehelich Geborenen betragen Percente der Gesammtzahl:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
in Nieder-Oesterreich	24·2	24·4	25·6
„ Ober-Oesterreich	18·0	18·6	18·7
„ Salzburg	28·2	30·3	29·6
„ Steiermark	25·7	25·9	25·8
„ Kärnten	45·3	46·9	46·2
„ Krain	8·5	8·6	8·2
„ Triest sammt Gebiet	17·6	17·7	17·5
„ Görz und Gradisca	1·8	1·6	2·4
„ Istrien	2·8	3·3	2·6
„ Tirol	4·0	4·3	4·4
„ Vorarlberg	5·6	7·5	4·4
„ Böhmen	12·0	12 2	12·3
„ Mähren	8·3	8·5	9·2
„ Schlesien	7·4	8·3	8·3
„ Galizien	8·9	9·3	9·2
„ der Bukowina	9·8	9·7	10·1
„ Dalmatien	2·9	3·6	3·7

Unter den einzelnen Ländern haben 6 eine stetige Zunahme der Quote der Une-lichen, in 9 andern fällt sie in neuester Zeit nach einer Steigerung im Jahre 1875 wieder, wogegen sie in 2 Ländern im Jahre 1875 zurückging, aber 1876 neuerdings anstieg. Zur erstern Kategorie, mit constanter Zunahme der Unehelichen, gehören eben die wichtigsten ausschlaggebenden Länder Nieder-Osterreich, Böhmen und Mähren, und diese Erscheinung so wie die weitere, dass auch die Quote der Todtgeborenen eine, wenn auch minimale Tendenz zur Zunahme zeigt, indem dieselbe im ersten Semester 1874 2·38, 1875 2·4[illegible] und 1876 2·54 Percente aller Geborenen beträgt, drängt die Schlussfolgerung auf, dass sich die ungünstigen Folgen des wirthschaftlichen Niedergangs und der durch denselben hervorgerufenen Verminderung der Trauungen nunmehr auch bei den Geburten zu zeigen beginnen. Mit jener Steigerung der Todtgeborenen hängt noch eine weitere trübe Consequenz unverkennbar zusammen, nämlich eine gesteigerte Kinder-Sterblichkeit. Obwohl nämlich die Gesammtzahl der Verstorbenen sinkt, so bleibt doch die Zahl der Kinder, welche bis zum vollendeten ersten Lebensjahre starben, in gleicher Höhe und steigt hierdurch ihr relativer Antheil an der Gesammt-Sterblichkeit. Denn es starben bis zum ersten Lebensjahre:

im 1. Semester	1874	108.797	Kinder, d. i.	30·2 Percente aller Todesfälle,
„ 1. „	1875	108.517	„ „ „	31·0 „ „ „
„ 1. „	1876	107.560	„ „ „	32·2 „ „ „

Daraus folgt, dass sich auch jene weitere Folge ungünstiger Zeitperioden, die geringere Lebenskraft der während derselben Geborenen, mehr und mehr einzustellen beginnt.

Die Todesfälle im Ganzen gehen allerdings sehr erheblich zurück, sie haben 1875 gegen 1874 um 2·6, 1876 gegen 1875 um 4·8 Percente abgenommen. In den einzelnen Ländern beträgt die Gesammtzahl der Todesfälle:

	im ersten Halbjahre		
	1874	1875	1876
Nieder-Oesterreich	36.879	35.350	36.914
Ober-Oesterreich	11.498	11.701	10.597
Salzburg	2.500	2.582	2.712
Steiermark	20.492	20.009	16.151
Kärnten	6.453	6.675	4.711
Krain	10.140	7.871	6.739
Triest sammt Gebiet	2.095	2.461	2.272
Görz und Gradisca	3.250	3.575	3.284
Istrien	3.833	4.614	4.075
Tirol	11.528	13.537	11.130
Vorarlberg	1.366	1.418	1.429
Böhmen	79.461	76.311	74.452
Mähren	31.801	29.985	30.445
Schlesien	8.440	7.359	7.686
Galizien	114.459	109.798	102.563
Bukowina	8.971	11.129	10.644
Dalmatien	6.820	6.155	7.895

Im ersten Halbjahre 1875 haben die Sterbefälle in 9 Ländern zu- und in 8 abgenommen, 1876 war ersteres nur mehr in 6, letzteres in 11 Ländern der Fall. Von den Zunahmen der Todesfälle, welche im ersten Semester 1876 vorkamen, ist überhaupt die jene in Dalmatien um 1740 Fälle oder 28·3 Percente erheblich; sie ist offenbar durch die aus den Nachbarländern herübergekommenen Flüchtlinge hervorgerufen worden, deren Nothstand auch Krankheiten im Gefolge hatte. Daher kommen auch in Dalmatien im ersten Halbjahre 1876 1198 Todesfälle durch Epidemien vor, welche 15·2 Percente der Todesfälle daselbst betragen. Die übrigen Länder wurden von Epidemien wenig betroffen und speciell die Cholera war in den ersten Semestern der drei Jahre 1874 bis 1876 fast völlig erloschen, denn an der Gesammtzahl der Sterbefälle nahmen

1874	Epidemien mit 10·4,	und speciell Cholera mit	0·09 Percenten
1875	„ „ 5·8,	„ „ „ „	0·03 „
1876	„ „ 5·4,	„ „ „ „	0·04 „

Theil. Diese erhebliche Abnahme des Auftretens epidemischer Krankheiten ist eben die Ursache, dass sich die Mortalität im Ganzen von Jahr zu Jahr günstiger stellt. Völlig ist Oesterreich freilich auch in diesen Jahren nicht von solchen Krankheiten verschont geblieben und haben insbesondere die Blattern im Jahre 1874 noch eine erhebliche Zahl von Opfern weggerafft, indem an Epidemien, ohne Einrechnung der Cholerafälle, 1874 36.[illegible]

875 20.291 und 1876 17.758 Personen zu Grunde gingen. Namentlich waren die beiden 'stländer Galizien und die Bukowina in keinem Jahre ganz seuchenfrei. Auch während der .ier behandelten Periode ergaben sich:

		in Galizien		in der Bukowina	
		Zahl	Percente aller Sterbefälle	Zahl	Percente aller Sterbefälle
odesfälle durch Blattern	1874	15.475	13·5	975	10·9
" " "	1875	3.285	3·0	1.147	10·3
" " "	1876	1.189	1·2	458	4·3
" " Cholera	1874	203	0·2	6	0·1
" " "	1875	72	0·1	8	0·1
" " "	1876	77	0·1	7	0·1
" " sonstige Epidemien	1874	5.796	5·1	239	2·7
" " " "	1875	7.205	5·6	1.155	9·8
" " " "	1876	8.032	7·8	1.981	8·6

Ausser Blattern und Cholera wurden diese Verluste besonders durch epidemisch uftretenden Typhus und durch die in den sumpfigen Landestheilen am Unterlauf der grossen 'lüsse fortwährend herrschenden Fieber hervorgerufen.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die Zunahme der Selbstmorde, welche schon eit einer längeren Reihe von Jahren beobachtet wurde, auch in den ersten Halbjahren 874 bis 1876 andauert.

Es wurden Selbstmörder registrirt:

	männlich	weiblich	zusammen
1874, 1. Quartal . . .	377	65	442
2. " . . .	518	101	619
zusammen	895	166	1061
1875, 1. Quartal . . .	342	69	411
2. " . . .	571	104	675
zusammen	913	173	1086
1876, 1. Quartal . . .	392	89	481
2. " . . .	599	133	732
zusammen	991	222	1213

Also nach Geschlechtern wie nach Jahren eine immer rascher ansteigende Proression, wobei auch der weitere Erfahrungssatz wieder bestätigt wird, dass die Zahl der orkommenden Selbstmorde mit der Länge der Tageszeit in Wechselbeziehung steht, daher ie im zweiten Quartale stets höher ansteigt, als im ersten. *S.*

Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875. Die österreichische Auswanderung vurde in den früheren Tafeln zur Statistik, und hierauf in den statistischen Jahrbüchern is zum Jahre 1871 regelmässig nachgewiesen und zweimal in den Mittheilungen aus dem lebiete der Statistik zum Gegenstande besonderer Bearbeitung gewählt.[1]) In neuerer Zeit ber wurde von der Veröffentlichung dieser Aufzeichnungen aus dem Grunde abgesehen, veil man zur Ueberzeugung kam, dass bei einer grossen Zahl von Auswanderungsfällen die Constatirung erst sehr verspätet geschehen könne, daher entweder lange auf sich warten asse oder, wenn die Nachweisung schnell erfolge, sehr erheblich hinter der wirklichen ahl zurückbleibe. Auch die Ergebnisse der jüngsten Zeit haben diese Ansicht bestätigt. Nach den Erhebungen der politischen Behörden ergaben sich Fälle von Auswanderung us Oesterreich:

im Jahre 1871	6.169
" " 1872	6.099
" " 1873	6.927
" " 1874	5.873
" " 1875	10.012

[1]) Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Auswanderung 1850 bis 1868, XVII. ahrg. 3. Heft; 1869 bis 1870, XIX. Jahrg. 2. Heft.

Diesen Zahlen gegenüber finden wir in den officiellen Mittheilungen von Bremen und Hamburg folgende Angaben über die daselbst eingeschifften österreichischen Auswanderer: [2])

	Bremen	Hamburg	Zusammen
1871	8.270	935	9.205
1872	7.169	1.734	8.903
1873	7.624	2.642	10.246
1874	6.956	2.018	8.974
1875	4.561	2.033	6.594

Bis zum Jahre 1874 wiederholt sich also die Erscheinung, dass die in den beiden Hafenstädten constatirte Zahl der österreichischen Auswanderer um beiläufig ein Drittel höher steht als jene, welche von den österreichischen Behörden nachgewiesen wird. Es ist diess auch erklärlich. In jenen Hafenstädten lässt sich mit der Evidenzhaltung der abgehenden Schiffe und ihrer Ladung auch die Zahl der durch dieselben vermittelten Auswanderungen genau überwachen, während es den heimischen Behörden ganz unmöglich ist alle Fälle von Auswanderung, welche häufig als solche erst nach einer Reihe von Jahren constatirt werden können, vollständig zu verzeichnen.

Diese Umstände bewirken auch, dass die Zahl der Auswanderer aus Böhmen, welches Land stets das überwiegende Contingent zur österreichischen Auswanderung stellt, in Bremen, wo die meisten derselben sich einschiffen, bis zum Jahre 1874 grösser ist, als nach den Registrirungen am Heimatsorte, obwohl hierbei die Zahlen sich mehr nähern und die Listen in Bremen um nur beiläufig ein Viertel höher stehen, als jene der böhmischen Bezirksämter. Es wurden Auswanderer aus Böhmen registrirt:

	von den Bezirksbehörden	in Bremen
1871	4.750	7.273
1872	4.684	5.921
1873	4.632	5.789
1874	3.930	5.439
1875	3.891	3.621

Mit dem Jahre 1875 aber wechselt das Verhältniss und die Bezirksbehörden Böhmen's weisen mehr Auswanderer nach, als in Bremen sich einschifften. Es kam diess daher, weil der Zug der österreichischen Auswanderer in der neueren Zeit sich allmälig von Bremen ablenkt und Hamburg immer mehr als Einschiffungsort gewählt wird. In letzterer Stadt wurden 1875 mehr als doppelt so viele österreichische Auswanderer als im Jahre 1871 embarkirt, obwohl die Gesammtzahl der in Hamburg verschifften Auswanderer in Folge der allgemeinen Krise auf weniger als die Hälfte zurückgegangen war, wogegen in Bremen auch die Zahl der eingeschifften Oesterreicher auf die Hälfte der Anzahl des Jahrs 1871 herabsank.

Aber noch eine weitere Erscheinung fällt bei der Auswanderung aus Oesterreich im Jahre 1875 auf, nämlich der Aufschwung, welchen die Auswanderung Tirol's in diesem Jahre erfuhr. Die Bezirksbehörden weisen Auswanderer aus Tirol nach:

im Jahre 1871	142
„ „ 1872	166
„ „ 1873	359
„ „ 1874	227
„ „ 1875	4.793

Was die Ziffer des letzten Jahrs sagen will, beweiset der Umstand, dass in der ganzen Zeit von 1850 bis 1874 von den politischen Behörden nur 4.061 Auswanderer aus Tirol registrirt wurden, also in 25 Jahren nicht so viele, als im Jahre 1875 allein. Dabei ist noch weiter bemerkenswerth, dass diese starke Auswanderer-Bewegung Tirol's sich auf einen kleinen Theil von Süd-Tirol beschränkte, denn von den Auswanderern kamen:

[2]) Jahrbücher für die amtliche Statistik von Bremen, und Statistik des Hamburgischen Staates. Die Zahlen für die letzten Jahre nach den gefälligen Mittheilungen der Herren Directoren Nessmann und Frese.

aus dem politischen Bezirke Borgo	1.826
„ „ „ „ Trient (Landbezirk)	1.757
„ „ „ „ Roveredo	876
„ der Stadt Trient	165
„ den 6 übrigen wälsch-tiroler Bezirken	36
„ den 12 deutsch-tiroler Bezirken	84
„ Vorarlberg	49

In den Zeitungen verlautete allerdings von Werbungen zur Auswanderung nach
d-America und nach den Freistaaten Central-America's. Wenn die Auswanderer von
rol diesen Weg eingeschlagen haben, so muss die Verschiffung aus einem Hafen des
ttelmeeres oder über Frankreich erfolgt sein, da die Nachweisungen der Hansestädte
chts davon verzeichnen. *S.*

Stand und Besuch der öffentlichen (mit dem Oeffentlichkeitsrechte versehenen) mnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1875—1876.

A. Gymnasien.

Im Stande der Gymnasien ergab sich mit Beginn des Schuljahrs 1875—76 die
ränderung, dass den Communal-Unter-Gymnasien zu Duppau und Schlackenwerth in
hmen, an welchen Piaristen das Lehramt besorgen, das Oeffentlichkeitsrecht entzogen
rde; hierdurch ging die Zahl der Gymnasien gegen das Vorjahr um zwei zurück und
lief sich auf 91, wovon 78 vollständige und in der Vervollständigung begriffene, dann
Unter-Gymnasien, ferner 72 staatliche und 5 Communal-Anstalten waren, 12 geistlichen
den und 2 speciellen Fonden angehörten. [1])

Von diesen Gymnasien haben die Unterclassen zu Mitterburg in Istrien und zu Lands-
n in Böhmen, dann die Unter-Gymnasien zu Gottschee in Krain, zu Arnau in Böhmen,
Trebitsch und Walachisch-Meseritsch in Mähren und zu Radautz in der Bukowina die
richtung von Real-Gymnasien, jedoch ohne den Namen derselben.

Rücksichtlich der Unterrichtssprache trat nur die Aenderung ein, dass an
Staats-Untergymnasien zu Trebitsch und Walachisch-Meseritsch in Mähren in beiden
ndessprachen unterrichtet wurde, während früher an ersterem nur die deutsche, an letz-
em die čecho-slavische die Unterrichts-Sprache war.

Unter dem Lehrpersonale wurden im abgelaufenen Schuljahre an den Mittel-
ulen zum ersten Male auch Probe-Candidaten, an den Real-Gymnasien und Realschulen
t 1872 zum ersten Male wieder Assistenten [2]) ausgewiesen; nachdem dieselben jedoch mehr-
h den Supplenten und Nebenlehrern beigezählt wurden, so kann ihre Anzahl nicht genau
chgewiesen werden. Das gesammte Lehrpersonale belief sich auf 1.714 Personen, wovon
2 dem geistlichen und 1.282 dem weltlichen Stande angehörten. [3])

Der Besuch zählte 24.030 Schüler, von welchen 22.591 auf die vollständigen
d in der Vervollständigung begriffenen, dann 1.439 auf die Unter-Gymnasien entfielen.
n der Gesammtzahl waren 23.490 öffentliche Schüler und 540 Privatisten, 23.661 ge-
ten dem österreichisch-ungrischen Staatsverbande an und 369 waren Angehörige fremder
aten. Von den letzteren entfielen auf Deutschland 72, Italien 31, die Schweiz 2, Frank-
ch 3, Grossbritannien und Dänemark je 1, Russland 166, die Türkei 2, Romanien 58,
bien 2, Griechenland 2, Aegypten 1 und Nord-America 1.

Die nachfolgende Tabelle gibt ein Bild über den Stand und Besuch der Gymnasien,
an des Schulgeld-Ertrags in den einzelnen Ländern:

---

[1]) Siehe statistische Monatschrift, II. Jahrgang (1876), 1. Heft.

[2]) Meist beim Zeichnen-Unterrichte.

[3]) Es bestanden 29 geistliche und 61 weltliche Directoren, 154 geistliche und 613 weltliche
fessoren und Lehrer, 113 geistliche Religionslehrer, 73 geistliche und 314 weltliche Supplenten,
n 64 geistliche und 294 weltliche Nebenlehrer. Als Religionslehrer sind hier nur die ausdrücklich
solche bestellten wirklichen Professoren und Lehrer gezählt, alle übrigen erscheinen den Sup-
nten und Nebenlehrern beigerechnet; unter den letzteren befinden sich auch die meisten nicht-
holischen Religionslehrer.

Länder	Zahl der vollständigen und in der Vervollständigung begriffenen Gymnasien	Zahl der Unter-Gymnasien	Schüler öffentliche	Schüler Privat-	Schüler Zusammen	Gesammtbetrag des eingehobenen Schulgelds[4] Gulden
Oesterreich unter der Enns	9	—	2.519	182	2.701	38.563
Oesterreich ob der Enns	2	—	503	3	506	5.684
Salzburg	1	—	196	1	197	2.627
Steiermark	4	—	973	22	995	12.316
Kärnten	1	1	293	2	295	3.204
Krain	1	1	440	6	446	4.427
Triest sammt Gebiet	2	—	338	5	343	2.773
Görz und Gradisca	1	—	268	1	269	2.500
Istrien	2	—	203	—	203	1.811
Tirol	7	—	1.387	12	1 399	13.065
Böhmen	19	3	5.185	86	5.271	54.709
Mähren	7	3	3.126	30	3.156	37.602
Schlesien	3	—	763	2	765	11.170
Galizien	14	3	5.992	155	6.147	58.475
Bukowina	2	1	865	24	889	8.864
Dalmatien	3	1	439	9	448	2.632
Zusammen	78	13	23.490	540	24.030	260.7[illegible]

Vergleicht man die vorstehenden Daten mit jenen des Vorjahrs, so zeigt sich ungeachtet der Verminderung der Gymnasien eine Vermehrung des Lehrpersonals um [illegible] Percente.[5]) Das Verhältniss der geistlichen Lehrkräfte zu den weltlichen ist um 0·1 Perc[illegible] zurückgegangen, dagegen hat sich das Verhältniss der Professoren und wirklichen Le[illegible] zu den Supplenten fast nicht geändert, jenes der Nebenlehrer zu dem gesammten Le[illegible] personale ist von 19·7 auf 20·9 Percente gestiegen.

Der Besuch hat sich um 1.344 Schüler = 5·9 Percente vermehrt, wobei zu [illegible] merken, dass die Zahl der öffentlichen Schüler sich um 6·3 Percente erhöhte, jene der Pr[illegible] vatisten dagegen um 5·1 Percente fiel; die Zahl der letzteren betrug im Schuljahre 1[illegible] —1875 2·5 Percente aller Schüler, im abgelaufenen nur 2·2 Percente derselben. Ge[illegible] über dem Jahre 1873—74 hat sich der Besuch überhaupt um 7·7 Percente, jener [illegible] öffentlichen Schüler um 7·9 Percente gesteigert, wogegen die Ziffer der Privatschüler [illegible] 1·1 Percente zurückging.

Parallel-Abtheilungen wurden im Ganzen an 34 Gymnasien und 84 Cla[illegible] gezählt, indem in manchen Classen mehr als eine Parallel-Abtheilung bestand; das Fr[illegible] Josephs-Staats-Gymnasium zu Lemberg hatte an der 1. Classe sogar 3 Parallel-Abtheilun[illegible]

An 8 Gymnasien bestanden ferner Vorbereitungsclassen u. z. am Gymna-[illegible] sium der theresianischen Akademie mit 28, am Gymnasium im VIII. Wiener Gemeindebez[illegible] mit 39, zu Melk mit 19, am Communal-Gymnasium zu Triest mit 23, an dem Sta[illegible] Gymnasium zu Görz mit 56, zu Mitterburg mit 18, zu Trebitsch mit 17, endlich am Co[illegible] munal-Unter-Gymnasium zu Beneschau eine von den Piaristen erhaltene private mit [illegible] zusammen mit 268 Schülern.

Stipendien waren im Gesammtbetrage von 207.236 Gulden an 1.768 Schü[illegible] verliehen.

An Lehrmittel- und Bibliothek-Beiträgen wurden zusammen 37.4[illegible] Gulden nachgewiesen. Doch erscheint diese Ziffer nicht völlig verlässlich und zwar [illegible] gering, weil einige Anstalten die Staats-Dotation hierfür in diese Ziffer einbezogen, an[illegible] hingegen nur die meist für solche Zwecke bestimmten Aufnahmstaxen angaben.

---

[4]) Zu der Rubrik „Schulgeld-Ertrag" ist zu bemerken, dass die Zahl der ertheilten ganz[illegible] Befreiungen von der Entrichtung des Schulgelds zusammen sich auf 10.425 belief; halbe [illegible] freiungen fanden nur 430 statt. Letztere kommen überhaupt in manchen Ländern gar nicht [illegible] so in Oesterreich unter der Enns, in Steiermark, Kärnten, Triest (mit einer einzigen Ausnahm[illegible] Schlesien, in der Bukowina und in Dalmatien; an vereinzelnten Anstalten und in sehr gering[illegible] Zahl finden solche in Böhmen und Mähren, dann in Oesterreich ob der Enns, häufiger in Ti[illegible] statt; durchwegs an allen Mittelschulen und in mehr oder weniger beträchtlicher Zahl finden si[illegible] solche in Krain, Görz-Gradisca und Istrien, vornehmlich aber in Galizien.

[5]) Das geistliche Lehrpersonale weiset eine solche um 4·1 Percente, das weltliche [illegible] 13·0 Percente nach.

Die nachstehende Tabelle bietet einen Ueberblick über den Unterricht und Besuch der häufiger vorkommenden freien Lehrgegenstände nach den einzelnen Ländern, enthält aber dieselben nur insoferne, als diese Gegenstände als vollständig freie, und nicht, wie es an einzelnen Anstalten der Fall ist, als bedingt oder relativ obligate Lehrfächer gelehrt werden.

Länder	Zahl der Gymnasien	Zahl der öffentlichen Schüler	moderne Sprachen														Freihandzeichnen		Geometrisches Zeichnen		Gesang		Musik		Kalligraphie		Stenographie		Turnen	
			čechoslavisch		polnisch		ruthenisch		slovenisch		italiänisch		französisch		englisch															
			Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler	Gymnasien	Schüler
Oesterreich unter der Enns	9	2.519	1	8	1	18	1	2	—	—	3	36	7	400	3	55	9	820	3	90	9	467	2	63	5	325	9	313	9	1.069
Oesterreich ob der Enns	2	503	—	—	—	—	—	—	—	—	1	9	2	106	1	10	—	—	—	—	2	105	1	73	—	—	2	75	2	176
Salzburg	1	196	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	55	1	1	1	60	1	22	—	—	1	34	—	—
Steiermark	4	973	—	—	—	—	—	—	3	70	1	15	2	81	—	—	4	260	—	—	2	158	—	—	1	39	4	203	4	464
Kärnten	2	293	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	76	—	—	2	63	—	—	—	—	1	17	2	154
Krain	2	440	—	—	—	—	—	—	2	45	2	50	—	—	—	—	1	51	—	—	2	110	—	—	2	86	1	58	2	126
Triest sammt Gebiet	2	338	—	—	—	—	—	—	1	11	1	162	1	5	—	—	2	57	—	—	—	—	—	—	—	—	1	22	2	50
Görz und Gradisca	1	268	—	—	—	—	—	—	1	11	1	10	—	—	—	—	1	22	—	—	1	18	—	—	—	—	—	—	1	58
Istrien	2	203	—	—	—	—	—	—	1	16	—	—	—	—	—	—	2	41	—	—	2	44	—	—	—	—	—	—	—	—
Tirol	7	1.387	—	—	—	—	—	—	—	—	3	54	2	20	—	—	4	164	—	—	6	289	1	23	5	222	6	182	6	441
Böhmen	22	5.185	10	787	—	—	—	—	—	—	1	11	11	505	2	31	18	1.423	1	25	19	1.768	1	50	15	1.328	12	522	16	2.004
Mähren	10	3.126	1	166	—	—	—	—	—	—	—	—	8	314	1	59	5	676	3	186	9	802	—	—	2	108	6	363	8	859
Schlesien	3	763	2	84	1	56	—	—	—	—	—	—	2	69	—	—	2	130	2	76	2	183	—	—	1	60	2	50	2	285
Galizien	17	5.992	—	—	—	—	8	820	—	—	—	—	11	473	2	58	14	1.039	1	2	16	1.054	—	—	9	609	8	295	17	2.410
Bukowina	3	865	—	—	1	51	2	30	—	—	1	24	2	65	—	—	1	126	—	—	2	148	1	5	1	116	2	78	1	139
Dalmatien	4	439	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	20	—	—	2	49
Zusammen	91	23.490	14	1.045	3	125	11	852	8	153	14	271	49	2.073	9	213	66	4.940	11	380	65	5.269	7	236	42	2.913	55	2.212	74	8.284

Als freie Gegenstände, welche nur vereinzelt vorkamen, sind ausserdem noch zu erwähnen: *a.* Sprachen: Deutsch an 7 Anstalten in Böhmen, 1886 Schüler, Serbo-Kroatisch an 1 in Oesterreich unter der Enns, 9 Schüler, Rumänisch an 1 in der Bukowina, 51 Schüler, Ungrisch an 1 in Oesterreich unter der Enns, 48 Schüler; *b.* sonstige Gegenstände: Landesgeschichte an 2 in Steiermark, 55 Schüler, und an 15 in Galizien, 1.937 Schüler, darstellende Geometrie an 1 in Görz-Gradisca, 5 Schüler, Geologie an 1 in Tirol, 7 Schüler, Landwirthschaft an 1 Anstalt in Krain, 11 Schüler, Declamation an 1 in Tirol, 36 Schüler, und Fechten an 1 in Steiermark, 12 Schüler.

B. Real-Gymnasien.

Mit Beginn des Schuljahrs 1875—76 entfiel das Staats-Real-Gymnasium in Sebenico in Dalmatien durch Auflösung, die Zahl solcher Anstalten hat sich somit um 1 vermindert. Von den bestandenen 61 waren 24 ohne Ober-Classen, 27 hatten Ober-Gymnasial-, 5 Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul-Classen und weitere 5 nur Ober-Realschul-Classen; 35 waaren Staats-, 9 Landes- und 17 Communal-Anstalten. [6])

Das Lehrpersonale bestand aus 931 Personen [7]), wovon 123 dem geistlichen und 808 dem weltlichen Stande angehörten.

In Vergleichung mit dem Vorjahre zeigt sich auch bei den Real-Gymnasien ungeachtet der Verminderung derselben um 1 Anstalt eine Vermehrung des Lehrpersonals von 48 Individuen = 5·4 Percente.

Der Gesammtbesuch zählte 11.898 Schüler und zwar 11.789 öffentliche und 109 Privatisten; 11.793 österreichisch-ungrische Staatsbürger und 66 Angehörige fremder Staaten. Die Letzteren vertheilen sich auf folgende Staaten: Deutschland 26, Italien 1, Frankreich 2, Grossbritannien 3, Russland 8, die Türkei 4, Rumänien 20, Indien und America 2.

Werden aber vom Gesammtbesuche der Realgymnasien jene Schüler abgerechnet, welche die mit Real-Gymnasien verbundenen Ober-Realschul-Classen besuchten, deren Zahl sich auf 464 belief, so ergibt sich der Besuch der Real- und der mit solchen verbundenen Ober-Gymnasien mit 11.434 Schülern, davon 11.332 öffentliche und 102 Privatisten.

Auch nach Abschlag jener Real-Schüler erscheint der Besuch des abgelaufenen Schuljahrs gegenüber dem Jahre 1874—75 noch immer um 486 oder 4·4 Percente höher, und zwar haben sich die öffentlichen Schüler um 4·8 Percente vermehrt, die Privatisten um 22·1 Percente vermindert und waren von der Gesammtzahl der Schüler der Real-Gymnasien im Schuljahre 1874—75 1·3, im abgelaufenen Schuljahre nur 0·9 Percente Privatisten.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über den Stand und Besuch der Real-Gymnasien, dann des gesammten eingehobenen Schulgelds nach den einzelnen Ländern.

Länder	Zahl der Real-Gymasien: ohne Ober- Classen	mit Ober-Gymnasial- Classen	mit Ober-Gymnasial- und Ober-Realschul- Classen	mit Ober-Realschul- Classen	Schüler: öffentliche	Privat-	Zusammen	Gesammtbetrag des eingehobenen Schulgelds (Gulden)
Oesterreich u. d. Enns	4	6	—	1	2.353	15	2.368	38.655
Oesterreich ob d. Enns	—	2	—	—	226	—	226	2.144
Steiermark	1	—	—	1	208	9	217	1.618
Kärnten	—	1	—	—	117	—	117	1.008
Krain	1	1	—	—	180	1	181	1.19[illegible]
Vorarlberg	—	—	1	—	144	1	145	1.240
Böhmen	10	8	4	2	5.366	35	5.401	56.8[illegible]
Mähren	6	3	—	1	1.873	15	1.888	21.761
Schlesien	1	1	—	—	213	1	214	2.416
Galizien	—	4	—	—	962	16	978	7.498
Dalmatien	1	1	—	—	147	16	163	1.088
Zusammen	24	27	5	5	11.789	109	11.898	135.422

Gegenüber dem Schuljahre 1873—1874 hat sich der Besuch überhaupt um 20·7, jener der öffentlichen Schüler um 21·1 Percente gesteigert, dagegen ist jener der Privatisten um 12·1 Percente zurückgegangen.

Parallel-Abtheilungen bestanden an 23 Real-Gymnasien und 47 Classen.

Vorbereitungsclassen hatte je 1 Real-Gymnasium in Oesterreich unter der Enns und Mähren, jene des ersteren mit 29 und des letzteren mit 18 Schülern.

Von der Entrichtung des Schulgelds waren 4.389 Schüler ganz und 170 halb befreit.

Die Gesammtziffer der verliehenen Stipendien belief sich auf 613 im Totalbetrage von 67.353 Gulden.

Der für Lehrmittel und Bibliotheken eingehobene Betrag wurde mit 24.016 Gulden nachgewiesen, doch muss diessfalls auf die schon bei den Gymnasien gemachte Bemerkung hingewiesen werden.

[6]) Siehe statistische Monatschrift, II. Jahrgang (1876). 1. Heft.

[7]) Darunter 60 Directoren, 440 ordentliche Professoren und Lehrer, 60 Religionslehrer, 234 Supplenten und 187 Nebenlehrer. Bezüglich der Religionslehrer gilt auch hier das bereits bei den Gymnasien Erwähnte.

An den Real-Gymnasien ist das Freihandzeichnen entweder für sämmtliche oder für mehrere Classen unbedingt, für andere bedingt, die französische Sprache in der III. und IV. Classe relativ obligat. Ebenso ist die zweite Landessprache dort, wo eine solche vorkommt, meist und theilweise auch das Turnen bedingt oder relativ obligat. Die in der nachfolgenden Tabelle aufgeführten Fächer waren für die sie besuchenden Schüler an den bezüglichen Anstalten weder unbedingt noch relativ obligat.

Länder	Zahl der Real-Gymnasien	Zahl der öffentlichen Schüler	freie Lehrgegenstände: moderne Sprachen: čechoslavisch		italiänisch		französisch		englisch		Freihandzeichnen		Geometrisches Zeichnen		Gesang		Kalligraphie		Stenographie		Turnen	
			Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler	Anstalten	Schüler
Oesterr. u. d. E.	11	2.368	1	12	1	10	5	114	1	21	5	98	2	13	11	526	5	397	10	228	10	1.068
Oesterr. o. d. E.	2	226	—	—	—	—	2	20	—	—	2	20	2	131	—	—	—	—	1	8	—	—
Steierm.	2	217	—	—	—	—	2	11	—	—	—	—	—	—	2	56	—	—	—	—	1	51
Kärnten	1	117	—	—	—	—	1	6	—	—	—	—	—	—	1	30	—	—	—	—	1	83
Krain .	2	181	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	2	68	2	56	1	20	1	76
Vorarlb.	1	145	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	56	—	—	1	23	1	45
Böhmen	24	5.401	8	466	—	—	9	191	1	9	4	44	—	—	23	1.737	—	—	10	323	15	1.310
Mähren	10	1.888	3	215	—	—	3	93	—	—	3	29	—	—	9	595	1	38	2	27	7	780
Schlesien	2	214	—	—	—	—	—	—	—	—	1	11	—	—	1	78	—	—	1	15	2	141
Galizien	4	978	—	—	—	—	3	104	—	—	2	33	1	47	4	261	1	88	1	37	2	237
Dalmat.	2	163	—	—	—	—	—	—	—	—	1	25	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	61	11.898	12	693	2	13	25	539	2	30	18	260	6	216	54	3.407	9	579	27	681	40	3.791

Ausser den hier aufgeführten freien Lehrgegenständen kamen noch vereinzelt vor: in Böhmen die deutsche Sprache an 6 Realgymnasien, 1372 Schüler, Musik an einer Anstalt, 24 Schüler, und analytische Chemie gleichfalls an einer Anstalt, 31 Schüler, in Galizien die ruthenische Sprache an 2 Anstalten, 194 Schüler, dann Landesgeschichte an drei Anstalten, 276 Schüler.

C. Ergebnisse der Maturitäts-Prüfungen für beide Anstalts-Kategorien.

Länder	Es wurden geprüft: Schüler der Anstalten	Externe	Zusammen	Von den Geprüften wurden reif erklärt: m. Auszeichnung	einfach	nicht	Von den reif Erklärten wendeten sich zu: theologischen Studien	rechts- und staatswissenschaftl.	medicinischen	philosophisch.	technischen	anderen Berufszweigen u. unentschieden
Oesterr. u. d. E.	213	31	244	50	168	26	20	118	28	34	5	13
Oesterr. o. d. E.	42	8	50	9	39	2	12	21	3	8	1	3
Salzburg . . .	16	1	17	3	10	4	3	4	1	3	1	1
Steiermark . .	71	17	88	9	72	7	19	39	10	11	1	1
Kärnten . . .	17	—	17	—	16	1	5	6	1	2	1	1
Krain	32	3	35	9	26	—	9	14	3	8	—	1
Triest s. Gebiet	25	6	31	10	17	4		20	3	2	—	2
Görz-Gradisca	11	7	18	2	11	5		8	1	1	2	1
Istrien	13	2	15	3	8	4	1	4	1	4	—	1
Tirol	106	17	23	29	81	13	14	38	17	32	2	7
Vorarlberg . .	5	—	1 5	2	3	—	—	—	2	3	—	—
Böhmen . . .	432	50	82	112	317	53	58	177	65	112	1	16
Mähren . . .	219	20	439	51	167	21	43	72	25	74	1	3
Schlesien . .	46	5	251	14	29	8	6	15	4	13	1	4
Galizien . . .	440	89	29	80	368	81	77	226	53	47	14	31
Bukowina . .	65	7	572	5	45	22	7	13	13	9	—	8
Dalmatien . .	42	5	47	8	35	4	3	16	4	9	—	11
Zusammen . .	1.795	268	2.063	396	1.412	255	277	791	234	372	30	104

Von den öffentlichen Schülern der obersten Classen aller Anstalten haben 95·7 Percente die Maturitäts-Prüfung abgelegt, der Rest von 4·3 Percenten ging ohne eine solche ab. Von den Geprüften überhaupt waren 87·0 Percente öffentliche Schüler und 13·0 Percente Externisten. Rücksichtlich der Classification wurden von den Geprüften 87·6 Percente approbirt und 12·4 Percente reprobirt. Von den reif Erklärten allein aber wurden 21·7 Percente mit Auszeichnung und 78·1 Percente einfach approbirt. Von den Approbirten wurden ferner 227 erst nach abgelegter Wiederholungs-Prüfung aus einem einzelnen Gegenstande reif erklärt und ebenso von den Reprobirten 35 selbst nach derselben reprobirt. Daher wurden bei der Haupt-Prüfung nur 76·6 reif erklärt, die übrigen 11·0 Percente bei der Wiederholungs-Prüfung; die Ziffer der bei der Wiederholungs-Prüfung Reprobirten bildet 1·7 Percente aller Geprüften und 13·7 Percente aller Reprobirten.

Von den reif Erklärten wendeten sich 15·3 Percente theologischen, 43·7 Percente rechts- und staatswissenschaftlichen, 12·9 Percente medicinischen, 20·6 Percente philosophischen und 1·7 Percente technischen Studien zu, 5·8 Percente ergriffen andere Berufszweige oder waren zur Zeit der Maturitäts-Prüfung in der Wahl ihres Berufs noch unentschieden. Obwohl diese Nachweisung nur auf annähernde Genauigkeit Anspruch machen kann, so erhellt daraus doch die Thatsache, dass schon seit einer Reihe von Jahren die Zahl der reif Erklärten, welche sich den theologischen Studien widmen, immer geringer und auch das medicinische Studium nicht mehr so besucht wird, wie diess früher der Fall war.

Entsprechend dem gesteigerten Besuche hat sich gegenüber dem Vorjahre auch die Zahl jener vermehrt, welche die Maturitäts-Prüfung ablegten, und zwar hat sich das Verhältniss der geprüften öffentlichen Schüler zu den Externisten von 86·5 zu 13·5 Percenten im Schuljahre 1874 bis 1875 auf 87·0 zu 13·0 Percenten, mithin zu Gunsten der Ersteren im abgelaufenen Schuljahre geändert. Auch die Verhältnisse der Prüfungs-Ergebnisse weisen einen Fortschritt im letzten Schuljahre nach, da von der Gesammtzahl der Geprüften um 2·1 Percente mehr approbirt, mithin um denselben Percentsatz weniger reprobirt wurden, als im Schuljahre 1874—1875. Das ganz gleiche Verhältniss besteht zwischen den „mit Auszeichnung" und den einfach „reif" erklärten in den beiden benannten Schuljahren.

Frke.

Die Vereine Schlesien's. Die statistische Monatschrift hat schon für mehrere Länder Oesterreich's Mittheilungen über das Vereinswesen gebracht. [1]) Im Nachfolgenden werden auf Grundlage des bei der k. k. Direction der administrativen Statistik geführten Vereins-Katasters die Nachweisungen für Schlesien gegeben, ein Land, welches zwar seiner Area und Bevölkerung nach zu den kleinsten der Monarchie gehört, bezüglich seiner socialen und wirthschaftlichen Entwicklung, aber auch bezüglich seines Vereinswesens manche weit grössere Provinz überflügelt.

Die Zahl der Vereine und ihrer Mitglieder in Schlesien ergab sich für die vier Jahre 1872 bis 1875 folgender Art:

Vereins-Gruppen	Zahl der Vereine				Zahl der Mitglieder			
	1872	1873	1874	1875	1872	1873	1874	1875
Bildungs-Vereine	7	8	8	9	630	630	546	44[illegible]
Casino-Vereine	3	4	4	5	135	241	388	37[illegible]
Consum-Vereine	14	9	3	3	1.171	959	373	64
Fach-Vereine	3	7	5	5	334	658	434	35[illegible]
Feuerwehr-Vereine	13	12	19	25	1.284	1.375	2.050	2.24[illegible]
Gesang-Vereine	17	14	16	17	1.377	1.358	1.544	1.570
Geselligkeits-Vereine	1	—	—	—	20	—	—	—
Vereine zur Förderung von Handel und Industrie	2	2	3	3	409	385	645	591
Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereine	25	29	37	46	6 259	7.978	8.934	10.157
Vereine zur Förderung der Landwirthschaft	8	8	8	10	2.974	2.670	1.678	2.642
Lehrer-Vereine	14	14	15	17	979	1.037	1.000	953
Lese-Vereine	13	14	14	16	1.199	1.274	1.168	1.234
Musik-Vereine	3	2	2	2	318	358	333	295
Pensions- und Altersversorgungs-Vereine	1	1	1	1	32	32	32	31

[1]) Statistische Monatschrift, 2. Jahrgang. S. 184, 225, 379, 387 und 499.

Vereins-Gruppen	Zahl der Vereine				Zahl der Mitglieder			
	1872	1873	1874	1875	1872	1873	1874	1875
Politische Vereine . . .	15	11	11	12	1.455	1.527	1.364	1.209
Schützen-Vereine	14	14	14	14	1.255	1.427	1.318	1.314
Spar- u. Losankaufs-Vereine	18	9	7	7	793	261	225	241
Stenographen-Vereine . .	—	—	—	1	—	—	—	40
Turn- und ähnliche Vereine zur Förderung der körperlichen Gewandtheit .	9	10	10	10	757	831	786	747
Vorschusscassen-Vereine . .	25	24	14	14	6.423	6.029	2.132	3.072
Wechselseitige Versicherungs-Vereine	2	2	—	—	346	354	—	—
Wissenschaftliche Vereine .	1	—	—	1	20	—	—	100
Wohlthätigkeits-Vereine . .	11	12	15	45	24.307	23.027	24.294	26.128
Sonstige Vereine	2	1	4	4	257	305	1.605	1.400
Zusammen .	221	207	210	267	52.734	52.716	50.849	55.821

Das Jahr 1875 zeigt eine Zunahme der Vereinsbildung den Vorjahren gegenüber, sowie auch die Betheiligung der Bevölkerung nach einem verhältnissmässig unbedeutenden Ausfalle des Jahrs 1874 im Wachsen begriffen ist. Die Tabelle zeigt, dass diese Zunahme zunächst durch die Kategorie der Wohlthätigkeits-Vereine hervorgerufen wird, deren Zahl sich im Jahre 1875 gegen das Vorjahr um 30 hob. Es sind diess die in neuester Zeit allenthalben auftauchenden Vereine zur Sammlung von „Schulkreuzern" d. i. von kleinen Beiträgen zur Unterstützung armer Schulkinder, welche sich zumeist auf enge Kreise beschränken, daher auch die Zunahme der Mitglieder keineswegs mit jener der Vereine Schritt hält.

Der hervorragendste in der Gruppe der wohlthätigen Vereine Schlesien's ist der Zweig-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung in Bielitz mit 9 Orts-Vereinen, welcher, wie der Central-Verein zu Leipzig, eine erfolgreiche Thätigkeit durch Unterstützung der nothleidenden evangelischen Glaubensgenossen übt. Die Anzahl der Mitglieder dieses Vereins, die 9 Orts-Vereine eingerechnet, betrug in den Jahren 1873 bis 1875 nahezu 20.000, im Jahre 1872 sogar 22.794 Mitglieder. In der Gruppe der Kranken-Vereine haben die auch in Schlesien neuerer Zeit vielfach constituirten Veteranen-Vereine eine Zunahme der Zahl wie eine entsprechend stärkere Betheiligung der Bevölkerung bei denselben hervorgerufen.

Hervorzuheben wäre noch die österr.-schlesische land- und forstwirthschaftliche Gesellschaft in Troppau, mit einer Filiale in Teschen und einer Anzahl von 1.069 Mitgliedern, sowie der österr.-schlesische Seidenbau-Verein in Troppau mit nahezu ebensoviel Mitgliedern, welcher letztere Verein jedoch aus Mangel der nöthigen Mittel im Jahre 1874 seine Thätigkeit einzustellen gezwungen war.

Bemerkenswerth als erstes Beispiel dieser Art ist bezüglich der beiden in Schlesien bestehenden Versicherungs-Vereine, nämlich der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Freihermersdorf und der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Lichten, der Umstand, dass sich diese beiden Vereine im Jahre 1874 nach dem Gesetze vom 9. April 1873 in Genossenschaften umgewandelt haben, und zwar der wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Verein in Freihermersdorf in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung bis zu einem vom Vereins-Ausschusse zu bestimmenden, im Verhältnisse zur Höhe der Versicherung stehenden Betrage, und die wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Lichten in eine Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung. Derselben Zeitströmung sind viele der Consum- und Vorschusscassen-Vereine verfallen, deren nicht unbedeutende Abnahme auf die Umwandlung in registrirte Genossenschaften nach dem Gesetze vom 9. April 1873 zurückzuführen ist.

Mit Rücksicht auf den Flächeninhalt entfallen in Schlesien im Jahre 1875 nahezu 3 Vereine auf je 1 geographische Quadratmeile und 1 Vereinsmitglied auf je 9 Einwohner, ein Verhältniss, wie es mit Ausnahme der Reichs-Hauptstadt in ganz Oesterreich nicht günstiger gefunden wird.

Der Nationalität der Mitglieder nach überwiegen in Schlesien bei weitem die deutschen Vereine, während von den slavischen Vereinen bloss 10 čechische Vereine, und zwar 1 Gesellen-Verein in Königsberg, 3 Casino-Vereine in Brusowitz, Friedek und Sedlischt, dann 1 Veteranen-Verein in Hrabin, 2 Lese- und 3 politische Vereine bekannt sind, die Polen Schlesien's dagegen nur 8 Vereine, nämlich das landwirthschaftliche Casino in Ustron, 5 Lese- und 2 politische Vereine gegründet haben.

Der Entstehungszeit nach scheiden sich die im Jahre 1875 bestandenen Vereine Schlesien's in folgende Gruppen:

Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d Vereine	Entstehungs-Jahr	Zahl d. Vereine
1626 . .	1	1837 . .	1	1856 . .	1	1863 . .	9	1870 . .	20
1666 . .	1	1839 . .	3	1857 . .	2	1864 . .	7	1871 . .	22
1694 . .	1	1842 . .	1	1858 . .	4	1865 . .	1	1872 . .	28
1773 . .	1	1843 . .	1	1859 . .	2	1866 . .	3	1873 . .	22
1796 . .	1	1847 . .	1	1860 . .	2	1867 . .	5	1874 . .	25
1834 . .	1	1853 . .	3	1861 . .	8	1868 . .	11	1875 . .	53
1836 . .	1	1855 . .	3	1862 . .	10	1869 . .	12		

Die ältesten Vereine in Schlesien bilden, wie diess auch in den anderen Länder Oesterreich's der Fall ist, die Schützen-Vereine; der älteste derselben, im Jahre 1626 entstanden, ist die uniformirte bürgerliche Schützen-Gesellschaft in Zuckmantel, darauf folgt die „Schützen-Gesellschaft in Weidenau" vom Jahre 1666 und die „k. k. priv. Schützen-Gesellschaft in Troppau" vom Jahre 1694.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden bloss 9 Vereine, zwischen 1850 und 1860 17 solche und erst mit dem Jahre 1861 beginnt die stärkere Vereins-Entwicklung, wächst von da mit Ausnahme des Jahrs 1865, in welchem nur das „Spar- und Vorschuss-Consortium des ersten allgemeinen Beamten - Vereins der österr.-ungar. Monarchie in Troppau" als neugegründeter Verein vorkommt, in ununterbrochener Aufeinanderfolge und erreicht den Höhepunct im Jahre 1875 mit einer Anzahl von 53 neu begründeten Vereinen. *Zrg.*

Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877. Hamburg 1876. Wie zu erwarten war, kommen die statistischen Handbüchlein immer mehr in Schwang. Den unübertrefflich praktischen *Abstracts* der Briten sind schon die meisten Länder mit ähnlichen kurzgefassten statistischen *Keepsakes* gefolgt, zuerst Oesterreich mit Czoernig's statistischem Handbüchlein, dann in bunter Reihe viele andere, jüngst aus Anlass des statistischen Congresses in Budapest Ungarn mit seinem ungrisch-französischen *zsebkönyv* oder *livre de poche*. Alle diese überaus nützlichen und willkommenen Büchlein sind Leistungen der amtlichen statistischen Bureaux und zu ihnen tritt nun auch der statistische Almanach für Deutschland, welcher sich zwar als Privatarbeit gibt, bei dem wir aber doch schwerlich irren, wenn wir den anonymen Verfasser gleichfalls als einen Statistiker vom Fach, und zwar als einen sehr tüchtigen annehmen. Denn er gruppirt das Wichtigste und Wesentlichste des Materials, das in der bereits 20 Bände zählenden „Statistik des Deutschen Reiches" geboten wird, in seinem nur 60 Seiten zählenden Sedez-Büchlein so geschickt, so fachkundig, wie es eben nur ein mit jenem Quellenwerke und mit der statistischen Technik vollkommen Vertrauter auszuführen vermag. Die Einleitung erwähnt, dass dieser erste Versuch eines auf jährliche Wiederholung berechneten Unternehmens bezüglich mehrerer Gebiete, welche die deutsche Reichs-Statistik bisher noch nicht in Betracht gezogen hat, Lücken lasse, und in der That fehlen wichtige Glieder in der Kette, wie die Ernte-, Gewerbs- und Unterrichts-Statistik. Aber schon das im Büchlein Gebotene ist anerkennenswerth genug. Nicht allein die genannte Hauptquelle, die Veröffentlichungen des kaiserlich deutschen statistischen Amts, ist fleissig ausgenützt, sondern es werden auch andere verlässliche Werke, wie die Registrande des Generalstabs, die stenographischen Berichte über die Verhandlungen des deutschen Reichstags, Hirth's Annalen des deutschen Reichs, die Referate der deutschen Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verwaltung zur Vervollständigung herbeigezogen. In dieser Art erfüllt der Almanach vollkommen seinen Zweck, die Kenntniss der Zustände des deutschen Reichs in übersichtlicher, leicht benützbarer Form weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Er umfasst, vorwiegend in tabellarischer Form, aber durchwegs mit textlichen Erläuterungen versehen, 9 Abschnitte mit 50 Unterabtheilungen über Area, Bevölkerung, Finanzen, Heer, Marine, Wahlen, Landwirthschaft, Industrie, Handel, Creditwesen und Verkehr, wobei die Zifferangaben zumeist vergleichend auf einige Jahre zurück gegeben und über die wichtigsten Partien, wie die Zählungsergebnisse und den Viehstand, auch die Angaben über die einzelnen Staaten gebracht werden. selbst für den nützlichen Aufputz solcher populärer Büchlein ist gesorgt', wie durch die Nachweisung über die Verwendung der französischen Kriegskosten-Entschädigung und durch das Verzeichniss der statistischen Bureaux im deutschen Reiche, welch' letzteres den Verfasser als Officiosus verräth, da ein Anderer kaum auf diese Idee gerathen wäre. I

statistische Almanach für das deutsche Reich ist daher eine durchwegs gelungene Leistung, die ihren Weg machen und ihr Ziel wohl erreichen wird, ein Handbuch für Alle zu werden, welche an der Entwicklung des deutschen Reichs Interesse nehmen. *S.*

Report on emigration from the United Kingdom in 1875. London 1876. Die Ueberwachung und Registrirung der Auswanderung aus Grossbritannien wurde vordem durch besondere hierzu bestellte Commissäre geübt, durch die Handels-Schifffahrts-Acte vom Jahre 1872 aber dem Handelsamte (*board of trade*) übertragen, dessen statistisches Departement nunmehr seinen ersten Bericht, die Auswanderung des Jahrs 1875 betreffend, veröffentlicht, und diesem eine retrospective Uebersicht, so weit überhaupt Daten zur Verfügung standen, beifügt. Die Erhebungen über die Auswanderung nach den Ländern, wohin dieselbe geht, bestehen seit dem Jahre 1815, jene bezüglich der Herkunft der Auswanderer stehen seit 1853 zu Gebote. Nach den ersteren erwuchs die Auswanderung aus dem vereinigtem Königreiche von dem kleinen Anfange mit 2081 Köpfen im Jahre 1815 durch eine, wenn auch häufig durch die Zeitereignisse gestörte, aber doch im Ganzen ziemlich stetige Progression derart, dass innerhalb der 60 Jahre bis zu jenem von 1875 nicht weniger als 8,286.720 Personen Grossbritannien verliessen, von welchen 5,391.542 nach den vereinigten Staaten, 1,536.683 nach Britisch-Nordamerica, 1,132.437 nach Australien und 226.058 nach sonstigen überseeischen Ländern gingen. Von jener geringen Zahl im Jahre 1815 steigt die Auswanderung bis zum Jahre 1829 allmählich auf 31.198, springt aber im nächsten Jahre durch die Juli-Revolution und ihre Folgen auf 83.160, und im Jahre 1831 auf 103.140. Darauf folgt ein allmählicher Rückgang bis 1838 (33.222 Auswanderer), worauf hauptsächlich durch die Repeal-Bewegung die Bevölkerung Irland's mobiler wird, so dass im Jahre 1839 62.207, 1840 90.743, 1841 118.592 und 1842 128.344 Personen das Land verlassen. Nur vorübergehend in den drei nächsten Jahren und ganz ausnahmsweise im Jahre 1861 geht hierauf die Auswanderung noch unter 100.000 herab, wogegen sie in Folge der Noth in Irland im Jahre 1847 auf 258.270, 1849, wo sich auch die Folgen der politischen Ereignisse in ganz Europa geltend machen, auf 299.498 steigt und im Jahre 1852 mit 368.764 die höchste in der ganzen 60jährigen Periode vorkommende Zahl erreicht. Es war diess die Zeit, wo sich in Folge der Entdeckung der Goldfelder America's in allen Ländern der alten Welt eine weder früher noch später erlebte Wanderlust kund gab. Von 1851 bis 1854 verliessen jährlich über 300.000 Personen das vereinigte Königreich, worauf im Jahre 1855 eine sehr intensive Reaction (176.554 Auswanderer) eintrat und mit geringen Schwankungen bis 1862 anhielt. Im Jahre 1861 war die britische Auswanderung bei Beginn des americanischen Bürgerkriegs auf 91.770, 1862 auf 121.214 herabgegangen, dann aber folgte ein neuer Aufschwung, welcher bis zur neuesten Zeit anhielt und im Jahre 1873 mit 310.612 den höchsten Stand erreichte. Der einleitende Bericht weiset darauf hin, dass die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Nordamerica schon mit dem Jahre 1858 sehr erheblich sinkt (auf 59.716 gegen 126.905 im Vorjahre) und bis zum Jahre 1862 niedrig bleibt (1861 49.764, 1862 58.706), mit dem Jahre 1863 aber auf 146.813 steigt und weiter regelmässig zunimmt. Es erhellt daraus, dass der Bürgerkrieg trotz aller seiner Schrecken weit weniger auf die Zuwanderung aus der alten Welt einwirkte, als die Handelsstockung der Jahre 1858 bis 1862, denn diese ist in ihrem ganzen Umfange von einer enormen Abnahme der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten begleitet, während von den Jahren des Bürgerkriegs nur die beiden ersten eine solche aufweisen. Aus gleicher Ursache folgt auch der jüngsten Geschäftskrise eine höchst intensive Abnahme der Auswanderung. 1873 verliessen 310.612 Personen das vereinigte Königreich, dagegen 1874 241.014 und 1875 173.809.

Die detaillirteren Nachweisungen seit dem Jahre 1853 gliedern die Auswanderer bis 1875 in folgender Art:

Ausgewandert nach	Engländer	Schotten	Irländer	Fremde	Unbekannter Herkunft	Im Ganzen
den vereinigten Staaten	894.286	165.063	1,553.140	551.036	163.436	3,326.961
Britisch - Nordamerica	174.901	70.662	119.570	82.205	52.631	499.969
Australien	456.281	115.911	199.884	18.662	30.863	821.601
anderen Ländern . . .	79.134	13.031	12.186	22.041	48.205	174.597
Zusammen . . .	1,604.602	364.667	1,884.780	673.944	295.135	4,823.128

Aus diesen Zahlen erhellt, dass die Auswanderung aus Irland mit 49·0 Percenten der Auswanderer aus dem vereinigten Königreiche und mit 39·1 Percenten der

Gesammt-Auswanderung während dieser 23 Jahre allerdings die grösste Rolle spielt, ab doch nicht ausnahmsweise hoch steht, sondern jene aus England mit 41·6 (bezüglich 33·5 Percenten ihr nahekommt und zusammen mit der schottischen (9·4 respective 7 6 Percente sogar höher steht.

Dabei tritt mit dem Jahre 1869 ein Wandel ein. Es wanderten aus: 1853 bis 1868 863.878 Engländer, 1,407.705 Irländer, 1869 bis 1875 740.724 Engländer 477.075 Irländer. In der ersten Periode überwiegt Irland weitaus, seine Auswanderung beträgt 56·4 Percente von jener aus den drei Königreichen, und 46·4 Percente der gesammten durch Grossbritannien vermittelten Auswanderung. Hierbei fallen insbesondere die Jahre 1863 bis 1866 in's Gewicht, während welcher Irland in Folge der Fenierbewegung 431.35 Personen durch Auswanderung verlor. In der zweiten Periode ergibt sich das völlige Gegentheil, während die irische Auswanderung nur 35·1 Percente jener drei Königreiche und 26·7 Percente der Gesammt-Auswanderung beträgt, steigt jene England's auf 54·5 Percente der ersteren und 41·4 Percente der letzteren. Es findet also die Ansicht der irischen Census-Commission Bestätigung, dass die Periode des Bevölkerungs-Rückganges in Irland durch Auswanderung im Wesentlichen ihr Ende erreicht habe und wieder einer Zunahme Platz machen werde. [1])

Ohne alle markirten Sprünge, aber mit einer leichten Tendenz zum Ansteigen verläuft dagegen die schottische Auswanderung, sie beträgt in der ersten Periode 9·0, in der zweiten 13·4 Percente der Auswanderung aus den drei Königreichen; denn der Schotte ist im Allgemeinen weniger zur Wanderung geneigt und nur wo sich in industriearmen Landdistricten factische Uebervölkerung einstellt, für welche es in dem rauhen Lande an Nahrung fehlt, muss der Ueberschuss sein Fortkommen über der See suchen.

Gar nicht unbedeutend ist der Antheil jener Auswanderer, welche Grossbritannien nur als Etappe auf ihrem Wege nach überseeischen Erdtheilen benützen. Die Nicht-Briten nehmen mit 14·0 Percenten an der Gesammt-Auswanderung aus Grossbritannien Theil, wozu noch kommt, dass von den weiteren 6·1 Percenten der Auswanderer unbekannter Herkunft wohl auch ein guter Theil auf nicht-britische Europäer entfällt. In den Zahlen der einzelnen Jahre spiegeln sich klar die geschichtlichen Ereignisse wieder und wechseln nach diesen die Intensität, von 3311 solchen Auswanderern im Jahre 1862, bis zu 79.023 im Jahre 1872 und 72.198 im Jahre 1873, in welchen Ziffern sich die Elsass-Lothringer erkennen lassen, welche in Folge der Annexion ihr Vaterland verliessen, ebenso wie der starke Aufschwung im Jahre 1864 und 1865 die Folgen des polnischen Aufstands und der gleiche 1867 und 1868 die Auswanderer zeigt, welche dem Muss-Preussenthume aus dem Wege gingen. Die Herkunfts-Nachweisungen beginnen, wie bemerkt, mit dem Jahre 1853, obwohl es interessant wäre, auch die Ziffern wenigstens des Jahrs 18.. zu kennen. Denn es wanderten 1853 31.459, und 1854 37.704 Fremde über England aus. Da schon im nächsten Jahre 1855 die Zahl auf 10.554 sinkt, so lässt sich annehmen, dass diese hohen Zahlen Folgen des December-Staatsstreichs 1851 waren und durch Franzosen hervorgerufen wurden, welche der Staatsrettung entflohen.

Bezüglich der Bestimmungs-Länder verhalten sich die Auswanderer durchaus nicht gleichförmig. Es gehen nämlich:

	nach			
	den vereinigten Staaten	Britisch-Nord-America	Australien	andere Länder
	Percente			
von den auswandernden Engländern	55·7	10·9	28 5	4·..
„ „ „ Schotten	45·3	19·4	31·8	3·5
„ „ „ Irländern	82·4	6·3	10·6	0·7
„ „ „ Fremden	81·8	12·2	2·8	3·2
„ „ Auswanderern unbekannter Heimat	55·4	17·8	10·5	16·3

Hier tritt insbesondere die Abneigung der Irländer, nach Britisch-Nordamerica zu gehen, charakteristisch hervor.

Die Detailtabellen des Jahrs 1875 zeigen, dass in diesem Jahre 84.540 Engländer, 14.686 Schotten, 41.449 Irländer, 31.347 Ausländer und 1787 Individuen unbekannter Herkunft, also zusammen 173.809 Auswanderer Grossbritannien verliessen. Von diesen wendeten sich 105.046 nach den vereinigten Staaten, 35.525 nach Australien (davon allein 18.763 nach Neuseeland), 17.378 nach Britisch-Nordamerica (davon 15.478 nach Canada), 6081 nach Africa (davon 4662 nach dem Cap), 3008 nach Mittel- und Südamerica, 1.. nach Westindien, 4094 nach Ostindien, 847 nach dem übrigen Asien. Sehr charakteristi..

[1]) Statistische Monatschrift, 1876. S. 332.

ist, dass sich unter den nach Ostindien Ausgewanderten ein einziger Schotte befindet und die übrigen 4093 bloss Engländer sind. Unter den Auswanderern befinden sich Erwachsene: 21.091 verheiratete Männer und 19.836 Frauen, 49.087 ledige Männer und 19.747 Frauen; ferner Kinder von 1 bis 12 Jahren 10.861 Knaben und 9556 Mädchen, Säuglinge 2399 Knaben und 2179 Mädchen, dann 362 männliche und 188 weibliche Individuen unbekannten Alters. Unter den Beschäftigungsarten der Auswanderer kommen die grössten Zahlen mit allgemeinen Bezeichnungen, 26.468 Arbeiter, 14.426 Gentlemen und Kaufleute, 23.414 Ehefrauen, 10.831 Jungfrauen (*spinsters*), u. dgl. vor, unter den näher Bezeichneten fallen die 5379 Landarbeiter und 4004 Farmer, 10.309 weiblichen Dienstboten, 2010 Zimmerleute und Tischler, 1204 Maurer und Ziegelschläger, 7364 Mechaniker, 1775 Frauen besseren Standes und Erzieherinen (*gentlewomen and governesses*), 23.414 Handarbeiterinen und Putzmacherinen auf.

Der Bericht stellt die Auswanderung seit 1853 mit der Bevölkerung des vereinigten Königreichs in Vergleichung, woraus erhellt, dass die erstere, so gross auch ihre Zahl an und für sich scheint, doch nur einen kleinen Bruchtheil der letzteren beträgt. Nur in den Jahren 1853 und 1854 überstieg sie mit 1·01 und 1·04 eben 1 Percent, von da ab ist sie stets unter diesem Betrage geblieben, und betrug 1856 bis 1860 0·43, 1861 bis 1865 0·49, 1866 bis 1870 0·56 und 1871 bis 1875 0·60 Percente, so dass sich wohl eine sehr geringe Quote der Bevölkerung, aber diese im Zunehmen, für die Auswanderung ergibt.

Dieser steht nun allerdings wieder eine nicht unerhebliche Einwanderung in das vereinigte Königreich entgegen. Der Bericht bringt die Zahlen über die Einwanderung nach Grossbritannien für die sechs letzten Jahre, wonach sich die Bilanz folgender Art stellt:

	Auswanderer im Ganzen	Einwanderer	Ueberschuss der Auswanderer
1870	256.940	49.157	207.783
1871	252.435	53.827	198.608
1872	295.213	70.181	225.032
1873	310.612	86.416	224.196
1874	241.014	118 129	122.885
1875	173.809	94.228	79.581

Bei Anrechnung der Auswanderer britischen Ursprungs allein dagegen:

	Auswanderer im Ganzen	Einwanderer	Ueberschuss der Auswanderer
1870	202.511	49.157	153.354
1871	192.751	53.827	138.924
1872	210.494	70.181	140.313
1873	228.345	86.416	141.929
1874	197.272	118.129	79.143
1875	140.675	94.228	46.447

Während hiernach die Auswanderung ziemlich hoch steht und der Abfall der letzten zwei Jahre eine zu kurze Zeit bildet, als dass daraus auf eine Tendenz zum Rückgange geschlossen werden könnte, zeigt sich eine solche zur Steigerung der Einwanderung ganz deutlich. Von den Einwanderern des Jahrs 1875 kamen 80.045 aus den vereinigten Staaten, 6577 aus Britisch-Nordamerica, 2108 aus Australien und 5498 von andern Ländern, sie waren also zumeist Rückwanderer nach dem Vaterlande und der Umstand, dass 28.047 oder 29·8 Percente als Kajüten-Passagiere zurückkehrten, lässt abnehmen, dass die Rückkunft wenigstens zum Theile nicht mit so geringen Mitteln erfolgte, wie es bei der Auswanderung der Fall zu sein pflegt.

Sehr bemerkenswerth ist endlich die Mittheilung, dass von den Ausgewanderten nach den vereinigten Staaten und Britisch-Nordamerica seit 1848 Geldbeträge von nicht weniger als 19,350.425 Pfund Sterling an ihre Anverwandten im vereinigten Königreiche zurückgesendet wurden, wobei der Bericht noch bemerkt, dass diess eben die nachweisbare Summe sei, welche jedenfalls erheblich unter der wirklich gesendeten steht. Die höchsten Beträge kommen in den Jahren 1852 bis 1854 vor, mit 1·4 bis über 1·7 Millionen Pfunden im Jahre, also eben in der Zeit, wo die Auswanderung am höchsten gestiegen war. Ein solcher Zusammenhang beider Erscheinungen ergibt sich überhaupt in der ganzen Reihe von Jahren, auch der Zunahme der Auswanderung der Jahre 1869 bis 1873 steht eine gleiche der rückgesendeten Gelder zur Seite, und ist wohl so zu erklären, dass die Ausgewanderten bedacht waren, den in der Heimat zurückgelassenen Angehörigen so bald, als es sein konnte, das Nachkommen zu ermöglichen. *S.*

welches bis zum Jahre 1830 keine einzige Mittelschule hatte, seither solch
anstalten in der angeführten Zahl in's Leben rief.

Untergymnasien bestanden mit Ende des Schuljahrs 1873 in Serbi
4 Classen, an denen zusammen 31 Lehrkräfte (1872: 33) den Unterricht er
diesen Untergymnasien befanden sich 2 in der Stadt Belgrad, die übrigen
Pošarevac und Šabac. Sie zählten im Jahre 1873 zusammen 699 Schüle
Das erste Belgrader Untergymnasium war am stärksten besucht (1873: 230), j
hatte die wenigsten Schüler (1873: 103). Die Erhaltungskosten beliefen sich
im Ganzen auf 75.166 P. (fl. 12.026), wovon auf das Lehrpersonale 68.646]
auf sonstige Auslagen 6.520 P. (fl. 1.043) entfielen (1872 in Summe 78.775]
demnach kam auf 1 Lehrkraft im Durchschnitte für das Jahr 2.425 P. (fl. :

In Belgrad und Kragujevac bestehen ferner sechsclassige Obergym
an der ersteren sind 1 Director, 8 Professoren, 3 Suppleuten und 3 Lehrer, sol
15 Lehrkräfte, an letzterer 1 Director, 4 Professoren, 5 Supplenten und 3 I
im Ganzen 13 Lehrer bestellt. Der Besuch an beiden Gymnasien betrug z
Schuljahrs 1873 747 Schüler (zu Ende 1772: 687), wovon auf das Belgra
nasium 468 entfielen (zu Ende 1872: 417). Für beide Anstalten wurden 1873
68.241 P. (fl. 10.919), an sonstigen Auslagen 3.320 P. (fl. 531) verausgab
sohin 71.561 P. (fl. 11.450); es entfällt demnach auf eine Lehrkraft 2.55
für das Jahr.

Im Jahre 1873 zählte Serbien 10 Realgymnasien, an welchen 4
beschäftigt waren; die Schülerzahl betrug 544 (1872: 38 Lehrkräfte, 429 Schül
befinden sich in den Orten Aleksinac, Valjevo, Sajčar, Jagodina, Knjaževac, Losn
Smederevo, Užica und Čačak. Die Erhaltung dieser 10 Anstalten beansp
57.357 P. (fl. 9.177), 1872: 51.915 P. (fl. 8.306), wovon auf Gehalte des
55.357 P. (fl. 8.857) und auf sonstige Auslagen 2000 P. (fl. 320) entfielen; es ka
durchschnittlich auf eine Lehrkraft 1398 P. (fl. 224).

Die Realschule besteht zu Belgrad und umfasst 4 Classen. Im Jahr
sie bei einer Zahl von 117 Schülern in allen vier Classen 9 Lehrkräfte,
Jahre 1873 bei einer Schülerzahl von 118 8 Lehrkräfte thätig waren. Die
von der Staatscasse im Jahre 1872 mit 19.750 P. (fl. 3.101); im Jahre 1873
(fl. 3.308) dotirt.

Auch der Thatsache verschloss sich das Land nicht, dass die
gediegener Lehrkräfte die Grundlage alles Fortschrittes im Volksschulwesen bilde.
in neuester Zeit (1871) die erste serbische Lehrerbildungsanstalt in Kraguj
Der Stiftungsbrief, mit welchem diese Anstalt geschaffen wurde, bestimm
Seminar; die Zöglinge leben in der Anstalt, erhalten in derselben Wohnu
Kleidung, sowie alle nothwendigen Schulmittel, wogegen jeder Candidat die
übernimmt, mindestens 6 Jahre sich dem Schuldienste in Serbien zu widm
Aufnahme befähigende Alter ist das 16. Lebensjahr, die Lehrdauer umfasst 3
Beginn der Anstalt waren 1 Director, 1 Professor, 2 Supplenten, 2 Uebun
1 Religionslehrer, im Ganzen 7 Lehrkräfte bestellt; im Jahre 1872 wurde die

welcher im Jahre 1872 bereits 26 Lehrkräfte (20 definitive Lehrkräfte, 6 Aushilfslehrerinen) den Unterricht an 256 Schülerinen ertheilten; 1873 leiteten die gleiche Zahl von Lehrkräften den Unterricht einer Schülerinenzahl von 248. Dotirt war diese Anstalt vom Staate im Jahre 1872 mit 27.516 P. (fl. 4.402), 1873 mit 26.205 P. (fl. 4.193).

Die theologische Lehranstalt in Belgrad ist eine der ältesten Anstalten des Landes; die Eröffnung derselben fällt in das Jahr 1836. Sie bildet in einer vierjährigen Lehrdauer Jünglinge, welche die 4. Classe des Obergymnasium's absolvirt haben, zum geistlichen Stande aus. 1873 waren an derselben 11 Functionäre thätig und zwar: 1 Rector, 9 Professoren und 1 Lehrer (1872: 1 Rector, 9 Professoren und 3 Lehrer); von den 9 Professoren sind 3 nicht stabil bestellt und nur als Honorardocenten an der Antalt thätig. Zu Anfang des Schuljahrs 1873 zählte die theologische Anstalt 286 Schüler in allen vier Classen, zu Ende desselben 279 (1872: 312 Schüler). Im Jahre 1873 wurden an Gehalten 27.622 P. (fl. 4.420), 1872: 26.912 P. (fl. 4.306), an sonstigen Auslagen und Stipendien 9.912 P. (fl. 1.586), 1872: 9.440 P. (fl. 1.510), daher in Summe 37.534 P. (fl. 6.008), 1872: 36.352 P. (fl. 5.816) verausgabt, wonach auf 1 Lehrkraft im Jahre 1873 3.412 P. (fl. 546), 1872 auf 1 Lehrkraft 2.796 P. (fl. 447) entfielen.

Die Errichtung der Universität, der höchsten Lehranstalt Serbien's, fällt in das Jahr 1863. Sie umfasst 3 Facultäten, und zwar: 1 philosophische, 1 technische und 1 juridische; der Curs an ersterer dauert 3, an den zwei letzteren 4 Jahre. Im Jahre 1873 waren an der Hochschule 20 Lehrkräfte thätig, nämlich: 1 Rector, 14 Professoren, 4 Honorar-Professoren und 1 Supplent (1872: 17 Lehrkräfte). Die Zahl der ordentlichen Hörer betrug 1873 bei allen drei Facultäten 196 (1872: 207), jene der ausserordentlichen 12 (1872: 19) Hörer. Im Ganzen erforderte die Universität im Jahre 1873 einen Aufwand von 72.283 Piaster (fl. 11.565), 1872: 69.330 P. (fl. 11.093), hiervon betrugen die Gehalte 60.163 P. (fl. 9.626), der Aufwand für Sammlungen und Bibliothek 7.200 P. (fl. 1.152), jene für Excursionen 1680 P. (fl. 269) und endlich für sonstige Auslagen 3.240 P. (fl. 518). Auf eine Lehrkraft kamen im Jahre 1873 durchschnittlich 4.251 P. (680 fl.), 1872: 4078 P. (fl. 652).

Lng.

Werke,

welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission seit Mitte November 1876 zugewachsen sind.

I. Statistik.

A. Allgemeines.

H. F. Brachelli: Die Staaten Europa's. Vergleichende Statistik. 3. Auflage, VI. Heft, Schluss. Brünn 1876. Staats-Verwaltung. — Kriegswesen. — Staats-Haushalt.

T. Pateras: Archivio di statistica. Rom 1876. Anno I. Fascicolo 1. Lettera sulla publicazione dell' archivio di statistica; dell' emigrazione; statistica elettorale; produzione della seta in Italia; statistica dei giornali; statistica della navigazione in Italia; commercio interno nella Russia; movimento della popolazione. — Fascicolo 2. Lettera sull' ordinamento degli uffici statistici; il censimento etnografico della monarchia Austro-Ungarica; l'istruzione elementare nella provinzia di Roma; appunti di statistica ferroviaria; la produzione e il valore dell' oro e dell' argento; bilanci communali e provinciali dal 1863 al 1874; corporazioni religiose; statistica sommatologica della Bavaria; la Roumanie economique.

Gothaisches Genealogisches Taschenbuch nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuch. 1877. 114. Jahrgang. Gotha 1876. — Genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. 1877. 50. Jahrgang. Gotha 1876. — Genealogisches Taschenbuch der freiherrlichen Häuser 1877. 27. Jahrgang. Gotha 1876.

Genealogisches Taschenbuch der Ritter- und Adels-Geschlechter. 1877. 2. Jahrgang. Brünn 1877.

B. Oesterreich-Ungarn.

1. Beide Staaten.

G. Leonhardt: Compass. Finanzielles Jahrbuch für Oesterreich-Ungarn 1877. 10. Jahrgang. Wien 1877. 1. Abtheilung: Officielles Jahrbuch; Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Finanz- und Creditwesens 1875—1876; Banken und Credit-Institute;

Sparcassen; Associationen mit Solidar-Haftung. 2. Abtheilung: Finanzen; Fonds- u. Lotterie-Papiere; Verkehrs-Anstalten; Versicherungs-Gesellschaften; Bau- und Baumaterialien-Gesellschaften; Industrie-Gesellschaften; Beiträge zur wirthschaftlichen Statistik.

A. Beer: Die Finanzen Oesterreich's im XIX. Jahrhundert. Prag 1877.

2. *Oesterreich.*

Statistisches Jahrbuch des k. k. Ackerbau-Ministerium's für 1875. Wien 1876. 2. Heft: Forst- und Jagd-Statistik.

Navigazione e commercio in porti Austriaci nel 1875. Triest 1876. Riassunto generale; navigazione a vela e vapore in 128 porti Austriaci; movimento generale nei 46 porti del litorale Austro-Illirico e nei singoli porti; movimento generale nei porti del litorale Dalmato e nei singoli porti; merci importate ed esportate via mare da porti Austriaci.

Bericht der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck über die gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse Nordtirol's in den Jahren 1871—1875, mit besonderer Berücksichtigung des Bergbaues, der Industrie, des Handels und der Verkehrsverhältnisse. Innsbruck 1876.

3. *Ungarn.*

P. Hunfalvy: Ethnographie von Ungarn. Ins Deutsche übertragen von J. Schwicker. Budapest 1877.

C. Andere Staaten.

Norges officielle statistik. C. Nr. 3. a. Udgiven i aaret 1875. C. Nr. 3. b. Norges handel og skibsfart i aaret 1874. — C. Nr. 3. c. Norges handel i aaret 1873. — C. Nr. 3. c. Norges skibsfart i aaaet 1873. Christiania 1875. — C. Nr. 3. a. Udgiven i aaret 1876. — C. Nr. 3 b. Norges handel i aaret 1874. — C. Nr. 3 c. Norges skibsfart i aaret 1874. Christiania 1876.

Zeitschrift des kön. bayerischen statistischen Bureaus. 8. Jahrgang 1876. Nr. 2. April-Juni. München 1876. Todesursachen 1874; Verkauf von Getreide auf den bayerischen Schrannen für April bis Juni 1876; Victualienpreise April bis Juni 1876; Statistik der Blinden, Taubstummen und Irren; Ergebnisse der Volkszählungen 1871 und 1875; vorläufige Ergebnisse der Volkszählung im deutschen Reiche 1875.

K. v. Langsdorff: Die Landwirthschaft im Königreiche Sachsen und ihre Entwicklung bis Ende 1875. Im Auftrage des Landesculturraths für das Königreich Sachsen bearbeitet.

Zeitschrift für schweizerische Statistik. 12. Jahrgang 1876. 2. Quartalheft. Bern 1876. Aus den Glarner Todtenscheinen 1872—1874; la longévité exceptionnelle dans le canton de Neuchâtel; kantonale Centralverwaltungen der Schweiz 1875; mouvement de la population de la ville de Genève de 1845 à 1872; Miscellen; Literaturanzeigen.

Jahresbericht der Direction des Innern vom Kanton Zürich über ihre Verrichtungen im Berichtsjahre 1875. Winterthur 1876. — Statistik der Rechtspflege des Kantons Zürich 1875. Winterthur 1876.

Statistische Bescheiden voor het Koningrijk der Nederlanden. 8. deel, 2. stuk. Sterfte naar de oorzaken van den dood in 1872 (Sterblichkeit nach Todesursachen 1872). Gravenhage 1876. — Dasselbe, 10. deel, 1 stuck. Loop der bevolking 1874 (Bewegung der Bevölkerung 1874). Gravenhage 1876. — *Geregtelijke statistiek* van het koningrijk der Nederlanden 1873 (Statistik der Rechtspflege im Königreich der Niederlande 1873). Gravenhage 1876. — Statistiek von het *gevangeniswezen* over 1874 (Statistik der Gefangenhäuser 1874). Gravenhage 1876. — Statistik van den *handel* en de *scheepvaart* van het koningrijk der Nederlanden over het jaar 1875 1 Gedeelte. Handelsverkehr. Gravenhage 1875. — Statistiek van den handel de scheepvaart en de in-en-uitvoerregten op de bezittingen buiten *Java en Madura* over het jaar 1873 (Handel und Schifffahrt der Colonien). Batavia 1875.

Tableau général du commerce de la France avec ses colonies et puissances étrangères pendant l' année 1875. Paris 1876.

Documents statistiques réunis par l'administration des douanes sur le commerce de la France. Dix premiers mois de l' année 1876. Paris 1876.

Estadistica general de primera enseñanza, correspondiente al quinquenio que termino en 31. de diciembre de 1870, publicada por la direccion general de instruccion publica. Madrid 1876.

Bolletino idrografico. Fanio. 4. Rom 1876. Curve delle piene del Tevere all' idrometro di Ripetta in Roma nel venteno 1851 al 1871; curve delle piene dell' Aniene all' idrometro di Tivoli dal 1862 al 1871; altezze di piogia a Perugio ed a Roma nei giorni corrispondenti alle piene degli anni summencionati; curve di osservazioni fisiochimiche sulle aque del Tevere in Roma eseguite negli anni 1871, 1873, 1874.

Relazione medica sulle condizioni sanitarie dell'esercito nell' anno 1875. Rom-Florenz 1876.

Bolletino industriale del regno d'Italia. Anno 1875, 2. Serie, Volume 6. Novembre. Turin 1876.

Duodecima relazione sul servizio postale in Italia. 1874. Rom 1876.

Navigazione nei porti del regno d' Italia. Parte II. e III. Movimento della navigazione, pesca, personale e materiale della marina mercantile, costruzioni navali, infortuni marittimi. Anno 1875. Rom 1876.

Statistica din Romania. Miscarea populatiunii pe anu 1873, după registrele stării civile (Roumanie, mouvement de la population pendant l'année 1873, d'après les registres de l'état civil). Bukarest 1876. — Statistica judiciaria pe anu 1871. Bukarest 1876. — Indicile comunelor la finele anului 1873. Roumanie. Nomenclature générale des communes à la fin de l'année 1873. Bukarest 1876.

Annual report on the commercial relations between the *United States* and foreign nations, made by the secretary of State for the year ending September 30. 1874. Washington 1875.

L. P. Brockett: The silk industry in America. A history, prepared for the centennial exposition. New-York 1876.

Anuario estadistico de los estados unidos de Columbia. Parte primera. Territorio. Bogotà 1876. — Parte segunda. Comerzio esterior. Bogotà 1876.

Registro estadistico de la republica Arjentina bajo la direccion de D. Hudson. Tomo setimo, año de 1872 y 1873. Buenos Aires 1875. Territorio; estadistica fisica (clima, movimiento de poblacion, hospitales, immigrazion); estadistica moral establecimientos de beneficencia, carceles y policia); estadistica intelectual (educazion, universidades, colejios nacionales); estadistica industrial (ferro-carriles, telegrafos, navigazion, comercio, bancos, estadistica agricola, industria); estadistica administrativa (congreso nacional, justicia federal, juzgados de session, hacienda, ejercito nacional).

II. Andere Fächer.

Dr. L. v. Stein: Handbuch der Verwaltungslehre mit Vergleichung der Literatur und Gesetzgebung von Frankreich, England, Deutschland und Oesterreich. 2. Auflage, 2. Heft. Stuttgart 1876.

F. Krones: Handbuch der Geschichte Oesterreich's. Von der ältesten bis zur neuesten Zeit mit besonderer Rücksicht auf Länder-, Völkerkunde und Culturgeschichte. Berlin 1876. 8. Lieferung.

Dr. C. v. Wurzbach: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 32. Theil. Wien 1876. Schrötter—Schwicker.

34. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 29. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1876.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Herausgegeben von dessen Ausschusse. 24. Heft. Gratz 1876. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben vom historischen Vereine für Steiermark. 13. Jahrgang. Gratz 1876.

Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti. Knjiga XXXVI. (Verhandlungen der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften. 36. Band). Agram 1876.

F. Asherson und W. Seelmann: Deutscher Universitäts-Kalender für das Winter-Semester 1876—1877. Berlin 1876.

Die Differenzialtarife der Eisenbahnen. Herausgegeben vom industriellen Club in Wien. Wien 1876.

J. P. Jones: *Resumption and the double standard*, or the impossibility of resuming specie-payements in the United States without restoring the double standard of gold and silver. Washington 1876.

Inhalts-Verzeichniss des II. Jahrgangs.

A. Nach der chronologischen Folge der Aufsätze.

	Seite
Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874. Von Dr. J. Winckler	1
Wien's Actien-Gesellschaften in den Jahren 1863—1874. Von H. Ehrenberger	24
Die österreichischen Bank- und Credit-Institute 1870—1874. Von H. Ehrenberger	27
Der Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1875. Von F. Franke	31
Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren. Von J. Pizzala	36
Städtisch-statistisches Bureau Wien's: Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863—1872. Von G. Schimmer	39
F. Walker: *Statistical atlas of the united states based on the results of the ninth census.* Von Dr. A. Ficker	41
Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete. Von Dr. A. Ficker	49
Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Sem. 1874—1875. Von K. Krafft	75
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 8. Januar und 19. Februar 1876. Von G. Schimmer	79
Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—1875. Von F. Franke	81
Die Lehramts-Prüfungen für Gymnasien und Realschulen im Jahre 1875. Von F. Franke	82
Die Lehrer- und Lehrerinen-Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875. Von F. Franke	83
Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg. Von Prof. H. Bidermann	84
Dr. Sigmund Schiller: Entwickelungs-Geschichte der volkswirthschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen. Von Prof. Dr. H. Blodig	85
X. Heuschling: *Recherches statistiques sur les periodes de doublement de la population.* Von G. Schimmer	89
Statistica delle bestiame: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini. Von G. Schimmer	91
Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den Jahren 1819—1872. Von Dr. J. Platter	97
Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete. Von Dr. A. Ficker	108
Aus der Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission vom 18. März 1876. Von G. Schimmer	125
Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875. Von J. Pizzala	126
Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875. Von J. Pizzala	130
Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	136
Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende des Schuljahrs 1874—1875. Von F. Franke	139
Dr. R. Th. Simler: Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung. Von G. Schimmer	145

	Seite
Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874. Von G. Schimmer .	149
Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875. Von K. Krafft	175
Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns. Von H. Ehrenberger	183
Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	184
Dr. G. Mayr: Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut. Von G. Schimmer	186
Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland. Von G. Schimmer	189
Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien. Von A. Killiches . . .	191
Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751 bis 1874. Von Dr. J. Platter . . .	197
Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Von E. Bratassević	218
Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874. Von Dr. J. Winckler	221
Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien's 1875. Von G. Schimmer	223
Die Vereine Steiermark's. Von K. Zwilling	225
R. M. Klar: Statistische Tabellen der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden. Von G. Schimmer	228
E. Levasseur: *Atlas physique, politique, économique de la France.* Von Dr. A. Ficker	229
Das Volksschulwesen in Norwegen. Von G. Schimmer	239
Ergebnisse des Lotto-Gefälls und Verhältnisse der Spieleinlagen zu den darauf entfallenden Gewinnsten für die im Reichsrathe vertretenen Länder vom Jahre 1828—1874. Von F. Bruckner	245
Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875. Von Dr. A. Ficker	253
Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 8. April, 13. Mai und 9. Juni 1876. Von J. Pizzala	268
Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874. Von E. Bratassević	275
Die gewerblichen Schulen in Oesterreich. Von F. Franke	278
Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im Jahre 1873. Von F. Bruckner	283
Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes. Von G. Schimmer .	288
Selbstmorde in Italien. Von G. Schimmer	289
Gefälls-Uebertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875. Von E. Bratassević	293
Der Besuch der österreichischen Universitäten in den Jahren 1861—1875. Von Dr. F. Juraschek	303
Aus der Sitzung der k. k. statistischen Central-Commission vom 29. Juli 1876. Von G. Schimmer	338
Der Appretur-Verkehr im Jahre 1875. Von J. Pizzala	339
Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875. Von G. Schimmer .	349
Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn. Von J. Pizzala	368
Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875. Von J. Pizzala . .	369
Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875. Von G. Schimmer	373
Zur Statistik Wien's in den Jahren 1782 und 1783. Von G. Wolf	376
Die Vereine Krain's im Jahre 1875. Von F. Knarek	379
Die Vereine Mähren's im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	381
Census of Ireland 1871. Von G. Schimmer	382
Notizen über Serbien. Von F. v. Lichtnegel	387
Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses, gehalten zu Budapest vom 30. Aug. bis 7. Sept. 1876. Von Dr. A. Ficker	395
Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest im Jahre 1876. Von G. Schimmer	451
Die österr. Sparcassen in den Jahren 1866 bis 1875. Von H. Ehrenberger .	475
Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876. Von F. Franke	492
Die Erwerbs- u. Wirthschafts-Genossenschaften in Galizien im Jahre 1875 — 1876. Von Prof. Dr. Th. Pilat .	499
Das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875. Von E. Bratassević	503
Die Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1875—1876. Von F. Franke	521
Die Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinen im Schuljahre 1875 bis 1876. Von F. Franke	521
Zur Statistik der Vereine Mähren's im Jahre 1875. Von H. Ehrenberger	529

Seite

Dr. J. Wilbrand: Von den Lebensaltern des Menschen. Von G. Schimmer 533

Dr. G. Mayr: Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit. Von G. Schimmer 533

Statistica finanziaria: Prospetti e tavole grafiche. Von Dr. A. Ficker . . 538

Th. Jovanovič: Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien. Von G. Schimmer 543

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875. Von Dr. J. Winckler 547

Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich unter der Enns im Jahre 1873. Von F. Bruckner . . . 559

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission vom 21 und 28. October 1876. Von Dr. A. Ficker. 566

Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbjahre 1876. Von G. Schimmer 567

Auswanderung aus Oesterreich 1870 bis 1875. Von G. Schimmer . . 571

Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahre 1875—1876. Von F. Franke 573

Seite

Die Vereine Schlesien's in den Jahren 1872—1875. Von K. Zwilling . [illegible]

Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877. Von G. Schimmer . . . . [illegible]

Report on emigration from the united kingdom in 1875. Von G. Schimmer [illegible]

Th. Jovanovič: Mittel- und Hochschulen Serbien's. Von F. von Lichtnegel . . . . [illegible]

Werke, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission zugewachsen sind, und zwar:

Seit Mitte December 1875 . . . [illegible]

„ „ Januar 1876 . . . [illegible]

„ „ Februar 1876 . . . [illegible]

„ „ März 1876 . . . [illegible]

„ „ April 1876 . . . [illegible]

„ „ Mai 1876 . . . [illegible]

„ „ Juni 1876 . . . [illegible]

„ „ Juli 1876 bis Mitte August 1876 . . . [illegible]

„ „ September 1876 . . . [illegible]

„ „ October 1876 . . . [illegible]

„ „ November 1876 . . . [illegible]

Werke und Karten, welche der Bibliothek der k. k. statistischen Central-Commission aus Vorlagen an den statistischen Congress in Budapest zugewachsen sind . . . . [illegible]

B. Nach dem Inhalte.

Seite

I. Sämmtliche oder mehrere Zweige der Statistik betreffend:

Ficker Dr. A., Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses, gehalten zu Budapest vom 30. August bis 7. September 1876 365

Schimmer G., Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876 . . 451

Aus den Sitzungen der k. k. statistischen Central-Commission im Jahre 1876:

8. Januar und 19. Februar . . . 79

— — 18. März 125

— — 8. April, 13. Mai und 9. Juni 268

— — 29. Juli 338

— — 21. und 28. October 566

Ficker Dr. A., Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen in den Jahren 1769—1849 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete 49

— — Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete . . . 108

Seite

Ficker Dr. A., Der Unterricht in der Statistik an den österr. Mittelschulen und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875 [illegible]

Schiller Dr. Sigm., Entwickelungs-Geschichte der volkswirthschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen; angezeigt von Prof. Dr. H. Blodig [illegible]

Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877; angezeigt von G. Schimmer . . . . . [illegible]

Levasseur E., *Atlas physique, politique, économique de la France;* angezeigt von Dr. A. Ficker . . . [illegible]

Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland; angezeigt von G. Schimmer . . [illegible]

Lichtnegel F. v., Notizen üb. Serbien [illegible]

Killiches A., Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien . . . . . [illegible]

Walker F., *Statistical atlas of the united states based on the results of the ninth census;* angezeigt von Dr. A. Ficker [illegible]

II. Einzelne Zweige betreffend:

1. Statistik der Bevölkerung:

α) ihres Standes:

Heuschling X., *Recherches statistiques sur les periodes de doublement de la population;* angez. v. G. Schimmer [illegible]

Seite

Wilbrand Dr. J., Von den Lebensaltern des Menschen; angezeigt von G. Schimmer 533
Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien's 1875; angezeigt von G. Schimmer 223
Klar R. M., Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden; angez. von G. Schimmer . 228
Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes; angezeigt von G. Schimmer 288
Mayr Dr. G., Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit; angezeigt von G. Schimmer . . . 533
— — Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut; angezeigt von G. Schimmer 186
Simler Dr. R. Th., Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung; angezeigt von G. Schimmer 145
Census of Ireland; angezeigt von G. Schimmer 382

β) ihrer Bewegung:

Schimmer G., Bewegung d. Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbj. 1876 567
— — Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874 149
Platter Dr. J., Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den J. 1819—1872 . 97
Schimmer G., Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875 571
Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875; angezeigt von G. Schimmer 373
Platter Dr. J., Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751—1874 197
Selbstmorde in Italien; angezeigt von G. Schimmer 289
Jovanovič Th., Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien; angezeigt von G. Schimmer 543
Report on emigration from the united Kingdom in 1875, angezeigt von G. Schimmer 581

2. Statistik der Bodenproduction:

α) Besitzverhältnisse:

Winckler Dr. J., Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875 547

β) Landwirthschaft:

Bidermann Prof. Dr. H, Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg 84
Statistica delle bestiame: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini, angezeigt von G. Schimmer . . . 91
Winckler Dr J, Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874 . 221

3. Statistik der Fischzucht und Fischerei:

Krafft K., Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Semester 1874—1875 75
— — Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875 . . 175

4. Statistik des Handels:

Winckler Dr. J., Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874 . . . 1
Pizzala J., Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn . 368
— — Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875 . . 126
— — Der Appretur-Verkehr im J. 1875 339
— — Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875 369
— — Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren 3

5. Communications-Statistik:

Pizzala J., Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875 130
Bratassevič E., Das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875 503

6. Sanitäts-Statistik:

Bratassević E., Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870 bis 1874 275

7. Statistik des Klerus:

Wolf G., Zur Statistik Wien's im Jahre 1782 und 1783 376

8. Statistik des Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesens:

Juraschek Dr. F., Der Besuch der österreichischen Universitäten in den Jahren 1861—1875 303
Franke F., Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und die Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876 492
— — Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—1875 81
— — Die Lehramtsprüfungen für Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1874—1875 82
— — Die Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1875—1876 . . . 521
— — Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1874—1875 . . . 31

Seite

Franke F., Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahre 1875—1876 573

— — Die Lehrer- und Lehrerinen-Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875 83

— — Die Bildungs-Anstalten für Lehrer und Lehrerinen im Schuljahre 1875—1876 521

— — Die gewerblichen Schulen in Oesterreich im Jahre 1875 . . . 278

Schimmer G., Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875. . . 349

Franke F., Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende des Schuljahrs 1874—1875 139

Bratassević E., Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874 . 218

Das Volksschulwesen in Norwegen; angez. von G. Schimmer . . . 239

Jovanović Th., Mittel- und Hochschulen Serbien's; angez. von F. von Lichtnegel 584

9. Statistik der Vereine, speciell der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, der Actien-Gesellschaften, Bank- und Credit-Institute:

Ehrenberger H., Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns im Jahre 1875 184

Zwilling K., Die Vereine Steiermark's im Jahre 1875 225

Knarek F., Die Vereine Krain's im Jahre 1875. 379

Ehrenberger H., Die Vereine Mähren's im Jahre 1875 381

— — Zur Statistik der Vereine Mähren's im Jahre 1875 529

Zwilling K., Die Vereine Schlesien's in den Jahren 1872—1875 . . . 578

Pilat Th. Dr. Prof., Die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Galizien im Jahre 1875—1876 . . 499

Seite

Ehrenberger H., Die österreichischen Bank- und Credit-Institute in den Jahren 1870—1874 . . . . . . [illegible]

— — Wien's Actiengesellschaften in den Jahren 1863—1874 . . . . [illegible]

10. Statistik der Wohlthätigkeits-Anstalten:

Ehrenberger H., Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875 . . . . . [illegible]

— — Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875. . . . . [illegible]

— — Die österreichischen Sparcassen in den Jahren 1866—1875 . . . [illegible]

Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863 bis 1872; angez. von G. Schimmer [illegible]

11. Statistik der Rechtspflege:

Bratassević E., Gefällsübertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875 . . . . . . [illegible]

12. Statistik des Staats-, Landes- und Communal-Haushalts.

Bruckner F., Ergebnisse des Lotto-Gefälls und Verhältnisse der Spieleinlagen zu den darauf entfallenden Gewinnsten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder in den Jahren 1828—1874 . . . [illegible]

— — Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich u. d. Enns im Jahre 1873 [illegible]

— — Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im J. 1873 . . . [illegible]

Statistica finanziaria: Prospetti e tavole grafiche; angez. von Dr. A. Ficker. . . . . [illegible]

Werke, welche der Bibliothek der statistischen Central-Commission zugewachsen sind: S. 47, S. 95, S. 146, S. 194, S. 242, S. 292, S. 346, S. 393, S. 449, S. 496, S. 544 u. [illegible]

C. Nach dem Namen des Verfassers.

Seite

Bidermann Dr. H. J. (Professor der Gratzer Universität): Beiträge zur Statistik der Bodencultur in Vorarlberg 84

Blodig Dr. H. (Professor der technischen Hochschule und Privatdocent der Universität in Wien): Anzeige von Dr. Schiller Sigmund, Entwicklungs-Geschichte der volkswirthschaftlichen Ideen in Ungarn und deren Einfluss auf das Gemeinwesen 85

Seite

Bratassević E. (Rechnungs-Official der Direction für administrative Statistik): Der Unterricht in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874 . . . 21[illegible]

— — Morbilität und Mortalität in den österreichischen Strafanstalten während der Jahre 1870—1874 . . . 27[illegible]

— — Gefälls-Uebertretungen in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern in den Jahren 1870—1875 . . . . 29[illegible]

Seite

Bratassević E.: Das Postwesen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder während der Jahre 1866—1875 503

Bruckner F. (Rechnungs-Revident der Direction für administrative Statistik): Ergebnisse des Lotto-Gefälls und Verhältnisse der Spieleinlagen zu den darauf entfallenden Gewinnsten für die im Reichsrathe vertretenen Länder vom Jahre 1828—1874 245

— — Geldgebarung der Gemeinden von Kärnten im Jahre 1873 283

— — Geldgebarung der Gemeinden in Oesterreich u. d. Enns im Jahre 1873 559

Ehrenberger H. (Concipist der Direction für administrative Statistik): Wien's Actiengesellschaften in den Jahren 1863—1874 . . . 24

— — Die österreichischen Bank- und Credit-Institute 1870—1874 . . . 27

— — Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875 136

— — Beitrag zur Statistik der Vereine Oesterreich's ob der Enns im Jahre 1875 183

— — Oesterreich's Sparcassen im Jahre 1875 184

— — Die Vereine Mähren's im Jahre 1875 381

— — Die österreichischen Sparcassen in den Jahren 1866—1875 . . . 475

— — Zur Statistik der Vereine Mähren's im Jahre 1875 529

Ficker Dr. A. (Präsident der statistischen Central-Commission): Anzeige von: **Walker F.** *Statistical atlas of the united states based on the results of the ninth census* . . 41

— — Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Universitäten und Lyceen in den Jahren 1769 bis 1849 und die literarischen Leistungen auf diesem Gebiete . . . 49

— — Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Hochschulen in den Jahren 1850—1875 und die literarischen Leistungen der Professoren auf diesem Gebiete . . . 108

— — Anzeige von: **Levaseur** *Atlas physique, politique, économique de la France* 229

— — Der Unterricht in der Statistik an den österreichischen Mittelschulen und die damit zusammenhängende Literatur in den Jahren 1753—1875 253

— — Die IX. Versammlung des internationalen statistischen Congresses, gehalten zu Budapest vom 30. August bis 7. September 1876 . . . 395

— — Anzeige von: *Statistica finanziaria: Prospetti e tavole grafiche* . 538

Franke F. (Rechnungs-Assistent der Direction für administrative Statistik): Der Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Real-Gymnasien im Schuljahre 1874—1875 31

— — Die juridischen Staatsprüfungen im Studienjahre 1874—1875 . . . 81

— — Die Lehramts-Prüfungen für Gymnasien und Realschulen im Jahre 1874—1875 82

— — Die Lehrer- und Lehrerinen-Bildungs-Anstalten im Schuljahre 1874—1875 83

— — Das Volksschulwesen in der Bukowina mit Ende d. Schulj. 1874—1875 139

— — Die gewerblichen Schulen in Oesterreich 278

— — Der Besuch der österreichischen Universitäten, die strengen Prüfungen und Diplomirungen an denselben im Studienjahre 1875—1876 . 492

— — Die Prüfungen für das Lehramt an Gymnasien und Realschulen im Studienjahre 1875—1876 521

— — Die öffentlichen Bildungs-Anstalten für Lehrer und Lehrerinen im Schuljahre 1875—1876 521

— — Stand und Besuch der öffentlichen (mit Oeffentlichkeitsrecht versehenen) Gymnasien und Realgymnasien im Schuljahre 1875—1876 573

Juraschek Dr. F. (Privatdocent der Gratzer Universität): Der Besuch der österreichischen Universitäten in den Jahren 1861—1875 . . . 303

Killiches A. (Rechnungs-Revident der Direction für administrative Statistik): Statistische Nachrichten über die Präsidentschaft Bombay in Britisch-Ostindien 191

Knarek F. (Rechnungs-Assistent der Direction für administrative Statistik): Die Vereine Krain's im J. 1875 379

Krafft K. (Rechnungs-Official der Direction für administrative Statistik): Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im II. Sem. 1874—1875. . 75

— — Die Seefischerei der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Jahre 1874—1875 . . 175

Lichtnegel F. v., (Diurnist der Direction für administrative Statistik): Notizen über Serbien 387

— — Anzeige von: **Jovanovič Th.** Mittel- und Hochschulen Serbien's . 584

Pilat Dr. Th. (Professor der Lemberger Universität): Die Erwerb- und Wirthschafts-Genossenschaften in Galizien im Jahre 1875—1876 . . 499

Pizzala J. (Rechnungs-Revident der Direction für administr. Statistik): Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's in Webe- und Wirkwaaren 36

Seite

Pizzala J., Der auswärtige Handel Oesterreich-Ungarn's im Jahre 1875 . . . 126
— — Der Verkehr auf den österreichisch-ungrischen Eisenbahnen im Jahre 1875 130
— — Der Appretur-Verkehr im J. 1875 . . . 339
— — Zur Reform der Handels-Statistik für Oesterreich-Ungarn 368
— — Waaren-Durchfuhr durch das österreichisch-ungrische Zollgebiet im Jahre 1875 369
Platter Dr. J. (Privatdocent der Innsbrucker Universität): Ueber den Selbstmord in Oesterreich in den Jahren 1819—1872 97
— — Trauungen und Geburten in Tirol und Vorarlberg in den Jahren 1751—1874 197
Schimmer G. (Hof-Secretär der Direction für administrative Statistik): Anzeige von: Das Armenwesen in Wien und die Armenpflege in den Jahren 1863—1872 39
— — Anzeige von: Heuschling X. *Recherches statistiques sur les periodes de doublement de la population* . . 89
— — Anzeige von: *Statistica delle bestiame: Animali equini, bovini, ovini, caprini e suini* 91
— — Anzeige von: Simler Dr. R. Th., Versuch einer Ernährungs-Bilanz der Schweizer Bevölkerung . . . 145
— — Die unehelich Geborenen in Oesterreich 1831—1874 149
— — Anzeige von: Mayr Dr. G., Die bayerische Jugend nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut . . . 186
— — Anzeige von: Statistische und andere wissenschaftliche Mittheilungen aus Russland 189
— — Die Volkszählung im Polizei-Rayon Wien's 1875. 223
— — Anzeige von: Klar R. M. Statistische Tabelle der in Böhmen sich aufhaltenden Blinden . . . 228
— — Anzeige von: Das Volksschulwesen in Norwegen 239
— — Bevölkerung des dermaligen Militär-Gränzlandes 288

Seite

Schimmer G. Anzeige von: Selbstmorde in Italien . . . . . . [illegible]
— — Die österreichischen Volksschulen im Jahre 1875 349
— — Anzeige von: Die Bewegung der Bevölkerung in Wien im Jahre 1875 . . . [illegible]
— — Anzeige von: *Census of Ireland 1871* . . . . [illegible]
— — Die Ausstellung statistischer Karten und Diagramme bei der IX. Versammlung des statistischen Congresses in Budapest 1876 . . . 451
— — Anzeige von: Wilbrand Dr. J., Von den Lebensaltern des Menschen [illegible]
— — Anzeige von: Mayr Dr. G., Die bayerische Bevölkerung nach der Gebürtigkeit . . . . [illegible]
— — Anzeige von: Jovanović Th., Mortalität der Volksschullehrer im Fürstenthume Serbien . . . . . [illegible]
— — Bewegung der Bevölkerung Oesterreich's im ersten Halbj. 1876 . . 567
— — Auswanderung aus Oesterreich 1870—1875 571
— — Anzeige von: Statistischer Almanach für das deutsche Reich auf das Jahr 1877 . . . . [illegible]
— — Anzeige von: *Report on emigration from the united Kingdom in 1875* . . . . [illegible]
Winckler Dr. J. (Vice-Secretär der Direction für administrative Statistik): Der Wiener Donauhandel bis zum Jahre 1874 1
— — Gebäude-, Wald- und Feldbrände im Jahre 1874 . . . . [illegible]
— — Realitätenverkehr und Realitätenbelastung im Jahre 1875 . . [illegible]
Wolf Dr. G. (Religionsprofessor der israelitischen Cultusgemeinde): Zur Statistik Wien's in den J. 1782 u. 1783 [illegible]
Zwilling K. (Rechnungs-Assistent der Direction für administrative Statistik): Die Vereine Steiermark's im Jahre 1875 . . . . [illegible]
— — Die Vereine Schlesien's in den Jahren 1872—1875 . . . . . . [illegible]

GOTTLIEB GISTEL & COMP., WIEN, STADT, AUGUSTINERSTRASSE 12.

(Separat-Abdruck aus der „Statistischen Monatschrift.“)

Der Appreturverkehr im Jahre 1876 Die zollamtlichen Aufschreibungen über die während des Jahrs 1876 im Wege des Appreturverfahrens zur Ein- und Ausfuhr gelangten Waaren liegen grösstentheils bereits vor und die Kenntniss der einschlägigen Daten scheint uns in mehr wie einer Richtung von besonderem Interesse zu sein, so dass wir nicht säumen, dieselben zur öffentlichen Kenntniss zu bringen. Der Abgang der bezüglichen Aufschreibungen der ungrischen Zollämter kann diess um so weniger behindern, als es sich heute nur darum handelt, den Verkehr in Garnen, dann in den wichtigsten Webe- und Wirk-Waaren zu beleuchten, der einschlägige über die königl. ungrischen Zollämter betriebene Waaren-Ein- und Ausgang zum Zwecke der Umgestaltung und Veredlung aber notorisch sehr geringfügig ist.[1])

Wie die folgenden Daten zeigen, hat sowohl die Ausfuhr als der Import von Baumwollwaaren und von Wollenwaaren im Appreturverkehre nicht unbeträchlich abgenommen. Es hängt diess mit der allgemeinen Geschäftslage zusammen. Die allerwärts verminderte Kaufkraft der Bevölkerung, grosse Vorräthe ausden Jahren der Ueberproduction, die Erschütterungen des kaufmännischen Credits, die Wirren im Oriente und zu all' dem noch speciell in Oesterreich die Schwankungen der Valuta beeinflussten während des Jahrs 1876 den Manufacturmarkt auf das ungünstigste, daher auch die Bezüge und Versendungen von Geweben aus Baumwolle und Schafwolle zur „Umgestaltung und Veredlung“ bescheidenere Dimensionen annahmen, als diess in den letzteren Jahren der Fall war.

Tarifmässige Bezeichnung der Gattung		An Baumwollwaaren wurden z. Appretur					
		eingeführt			ausgeführt		
		1876	1875	Differenz	1876	1875	Differenz
		metrische Centner			metrische Centner		
Baumwollwaaren	gemeine	2.376	4.410	−2.034	24.988	33.798	−8.810
	mittelfeine	351	540	− 189	1.398	1.180	+ 218
	feine	1.973	1.866	+ 107	391	716	− 325
	feinste	1.046	1.172	− 126	13	3	+ 10
	Zusammen	5.746	7.988	−2.242	26.790	35.697	−8.907

Im Ganzen ist die Einfuhr um 28·07 Percente und die Ausfuhr um 24·95 Percente zurückgeblieben. Bemerkenswerth ist, in welcher Weise sich die vorstehenden Daten auf die einzelnen Arten der Appretur vertheilen. Eingeführt wurden an: gemeinen Baumwollwaaren zum Bedrucken 1461 metr. Ctr. (à 100 Kilo.), zum Färben 39, zum Bleichen und Bedrucken 575 und zum Besticken 301 metr. Ctr.; dagegen wurden ausgeführt von diesen Waaren zum Bedrucken 12.010 metr. Ctr., zum Färben 173, zum Bleichen und Färben 7.078, zum Bleichen, Stärken und Mangeln 3.087, zum Färben und Bedrucken 2.628 und zum Besticken 12 metr. Ctr. An mittelfeinen Baumwollwaaren gelangten zur Ein-

[1]) Zur Umgestaltung und Veredlung wurden über die Zollämter der östlichen Reichshälfte im Jahre 1875 eingeführt: 350 Kilogramm rohe und 550 Kilogramm gefärbte Baumwollgarne; 50 Kilogramm gebleichte Leinengarne; 13.000 Kilogramm mittelfeine Baumwollwaaren; 400 Kilogramm graue Packleinwand; 2.000 Kilogramm gemeinste und 700 Kilogramm gemeine Leinenwaaren; 19.950 Kilogramm gemeinste, 25.800 Kilogramm gemeine und 2.200 Kilogramm mittelfeine Wollenwaaren. Die Ausfuhr betrug im selben Jahre an: rohem Baumwollgarn 100 Kilogramm, an gemeinen Leinenwaaren 50 Kilogramm, an gemeinen Wollenwaaren 300 Kilogramm und an mittelfeinen Wollenwaaren 50 Kilogramm.

fuhr u. z. zum Färben 116 metr. Ctr., zum Bedrucken und Färben 16, zum Kleidermachen 61, zum Pressen, Mangeln und Stärken 158 metr. Ctr.; zur Ausfuhr dagegen u. z. zum Bedrucken 96 metr. Centner, zum Färben 22, zum Bleichen und Färben 9[illegible], zum Bedrucken und Färben 57, zum Legen, Pressen, Scheeren, Mangeln etc. 1.127 metr. Ctr.

Von den eingeführten feinen Baumwollwaaren wurden nur 106 metr. Ctr. bedruckt, dagegen 1.613 bestickt, 220 ausgenäht. Der Rest per 34 entfällt auf andere Appreturen, dagegen wurden an solchen Waaren exportirt zum Bedrucken 239, zum Bedrucken und Färben 28, zum Bleichen 77, zum Bleichen und Färben 44, zum Pressen und Scheeren 3 metr. Ctr.

Von feinsten Baumwollwaaren wurden 1.043 metr. Ctr. zum Besticken und [illegible] zum Bleichen ein-, dann 13 ebenfalls zum Bleichen ausgeführt.

Tarifmässige Bezeichnung der Gattung		An Wollenwaaren wurden z. Appretur					
		eingeführt			ausgeführt		
		1876	1875	Differenz	1876	1875	Differenz
		metrische Centner			metrische Centner		
Wollenwaaren	gemeinste	151	222	— 71	44	37	+ 7
	gemeine	1.663	2.506	— 843	7	318	— 311
	mittelfeine	889	1.457	— 568	5.862	6.234	— 372
	bedruckte, dichte	169	342	— 173	—	—	—
	feine	—	—	—	26	19	+ 7
	feinste	51	35	+ 16	—	—	—
	Zusammen	2.923	4.562	—1.639	5.939	6.608	— 669

Die Einfuhr an Wollenwaaren zur Umgestaltung hat hiernach einen Rückgang um 35·92 Percente erfahren, was hauptsächlich darauf beruht, dass die Kleider-Fabrication in Folge der orientalischen Wirren wesentlich beschränkt wurde. Die Ausfuhr an Wollenwaaren blieb um bloss 10·12 Percente zurück, namentlich weil geringere Quantitäten zum Farben ausgeführt wurden.

Von den zur Einfuhr gelangten gemeinsten Wollengeweben waren bestimmt: zum Walken 117 metr. Ctr., zum Färben 31 und zum Kleidermachen 3, von den exportirten dagegen 34 metr. Ctr. zum Walken und 10 zum Bedrucken.

An gemeinen Wollenwaaren gingen ein: zum Kleidermachen 1.044, zum Pressen 550, zum Färben 20, zum Färben und Bedrucken 5, zum Rauhen, Scheeren, Dämpfen etc. 44 metr. Ctr. Ausgeführt wurden aber nur 7 metr. Centner, wovon 1 zum Färben, 3 zum Kleidermachen, 2 zum Bedrucken und 1 zum Walken.

Von den importirten mittelfeinen Wollengeweben waren bestimmt zur Kleiderfabrication 563 metr. Ctr., zur Erzeugung von Schuhwaaren 166, zum Pressen 56, zum Färben und Bedrucken 50, zum Besticken und Ausnähen 54; von den exportirten derlei Waaren dagegen zum Färben 2.098 metr. Ctr., zum Bedrucken 66, zum Färben und Bedrucken 2.372, zum Bleichen und Färben 654, zum Glätten, Pressen, Dämpfen, Sengen und Scheeren 672 metr. Ctr.

An bedruckten, dichten Webewaaren gingen 120 metr. Ctr. zum Kleidermachen und 49 zum Pressen und Sengen ein. Ein Export von derlei Stoffen zu Appreturzwecken fand nicht statt.

Endlich wurden an feinen Wollenwaaren 26 metr. Ctr. zum Walken, Pressen und Sengen ausgeführt und an feinsten Wollenwaaren 51 zum Pressen importirt.

Fasst man all' die vorstehenden Detailziffern nach den wichtigsten Appreturarten zusammen, so gewinnt man folgende Uebersicht. An Baumwollwaaren und Wollenwaaren wurden zum Zwecke des Appretur-Verfahrens während des Jahrs 1876:

Waarengattungen	eingeführt	ausgeführt
	in metrischen Centnern	
I. Baumwollwaaren:		
zum Bedrucken	2.141 = 37·26%	12.345 = 46·08%
„ Färben	155 = 2·70%	7.413 = 27·67%
„ Bedrucken und Färben	16 = 0·28%	2.713 = 10·13%
„ Kleidermachen	61 = 1·06%	1 = 0·00%
„ Besticken und Ausnähen	3.177 = 55·29%	12 = 0·04%
„ Appretiren in anderer Weise	196 = 3·41%	4.306 = 16·08%
Zusammen	5.746 = 100·00%	26.790 = 100·00%

Waarengattungen	eingeführt	ausgeführt
	in metrischen Centnern	
I. Wollenwaaren:		
zum Bedrucken	6 = 0·20%	78 = 1·31%
„ Färben	95 = 3·25%	2.753 = 46·35%
„ Bedrucken und Färben	5 = 0·18%	2.372 = 39·94%
„ Kleidermachen	1.896 = 64·86%	3 = 0·05%
„ Appretiren in anderer Weise	921 = 31·51%	733 = 12·35%
Zusammen	2.923 = 100·00%	5.939 = 100·00%
Im Ganzen daher	8.669 = 100·00%	32.729 = 100·00%
davon zum: Bedrucken	2.147 = 24·77%	12.423 = 37·96%
„ Färben	250 = 2·88%	10.166 = 31·06%
„ Bedrucken und Färben	21 = 0·24%	5.085 = 15·54%
„ Kleidermachen	1.957 = 22·57%	4 = 0·01%
„ Besticken und Ausnähen	3.177 = 36·66%	12 = 0·04%
„ Appretiren in anderer Weise	1.117 = 12·88%	5.039 = 15·39%

Von der gesammten Ausfuhrmenge der Gewebe aus Baumwolle und Schafwolle urden 84·56 Percente theils zum Bedrucken, theils zum Färben meist nach den entfernten ppretur-Anstalten Elsass-Lothringens versendet. Das zum Bedrucken und zum Färben eingeführte Quantum dieser Waaren absorbirte von der ganzen Importmenge 27·89 Percente. ie Hauptmengen dagegen bestanden in Baumwollwaaren, welche aus der Schweiz nach orarlberg zum Ausnähen und Besticken gesendet wurden, wozu der dortige niedrige rbeitslohn verlockend genug ist. Dieser Appreturverkehr ist schon sehr alt, denn bereits n den Jahren 1841—1850 wurden 10.882 Zollcentner Mousseline und 900 Ctr. Bobbinets us der Schweiz nach Vorarlberg zum „Sticken" eingeführt.

Nicht das gleiche Alter kann der „Confections-Verkehr" für sich in Anspruch ehmen. Er besteht bekanntlich darin, dass inländische Kleiderhändler aus dem Auslande egen Zollsicherstellung Tuche und sonstige Stoffe beziehen, diese verarbeiten lassen und lie fertigen Kleider nach Rumänien Russland, Egypten, der Türkei etc. versenden.

In welchem Umfange der Appreturverkehr in Baumwollwaaren und Wollenwaaren während des letzten Decenniums betrieben wurde, erhellt aus den folgenden Ansätzen:

Im Jahre	Baumwollwaaren		Wollenwaaren	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
	metrische Centner		metrische Centner	
1867	3.578	16.545	2.168	2.666
1868	5.285	23.029	3.390	2.691
1869	4.458	24.038	3.063	2.931
1870	3.671	22.243	2.900	4.735
1871	3.881	23.428	3.344	5.494
1872	4.468	30.857	5.059	5.525
1873	4.619	29.174	3.412	5.670
1874	5.672	30.705	3.679	5.717
1875	8.118	35.689	5.032	6.608
1876 [1])	5.746	26.790	2.923	5.939
daher im Quinquennium 1867—1871	20.873	109.283	14.865	18.517
per Jahr	4.174	21.856	2.973	3.703
1872—1876	28.623	153.215	20.105	29.459
per Jahr	5.724	30.643	4.021	5.892

Der Jahresdurchschnitt des Quinquenniums 1872—1876 ergibt gegen jenen des vorausgegangenen Lustrums 1867—1871 beim Export der Baumwollwaaren eine Zunahme um 40 Percente, bei jenem der Wollenwaaren eine solche um 59 Percente. Gleichzeitig rhöhte sich der Import der Baumwollgewebe um 37 Percente und jener der Wollenwaaren — zunächst in Folge der Mehreinfuhren zur Confection — um 35 Percente.

[1]) Exclusive des diessbezüglichen über die kön. ungrischen Zollämter geleiteten Verkehrs.

So wie der Appretur-Verkehr in vorbenannten Geweben ist auch [illegible] Garnen im Jahre 1876 aus den Eingangs erwähnten Gründen zurückgeblieben.

Die Ausfuhr an Gespinnsten zur Appretur ist im Vergleich mit der bezüg[illegible] Einfuhr sehr geringfügig. In den Jahren 1876 und 1875 hatte sie folgende Ziffern erre[illegible]

Ausfuhr an Garnen zur Umgestaltung oder Veredlung:

Garne aus		1876	1875	Differ[enz]
		metrische Centner		
1. Baumwolle:	roh	244	192	+ [illegible]
	gebleicht oder gezwirnt	4	9	− [illegible]
	gefärbt	150	466	− [illegible]
	Summe	398	667	− [illegible]
2. Flachs:	roh	1.938	2.634	− [illegible]
	gebleicht oder gefärbt	7	5	+ [illegible]
	gezwirnt	—	4	− [illegible]
	Summe	1.945	2.643	− [illegible]
3. Schafwolle:	Streichgarn, roh	100	168	− [illegible]
	Kammgarn, roh	60	101	− [illegible]
	Wollengarne, gefärbt oder gezwirnt	500	564	− [illegible]
	Summe	660	833	− [illegible]
	Im Ganzen	3.003	4.143	− 1.1[illegible]

Vom Gesammtquantum per 3.003 metr. Centner wurden ausgeführt: zum Blei[chen] 1854 metr. Ctr. oder 61·74 Percente vom Totale, zum Verweben 888 metr. Ctr. oder [illegible] Percente, zum Färben 185 metr. Ctr. oder 6·16 Percente, zum Verweben und Fä[rben] 70 metr. Ctr. oder 2·33 Percente und zum Sticken 6 metr. Ctr. oder 0·20 Percente.

Die Einfuhr an Gespinnsten zur Umgestaltung betrug im Jahre 187[6] 30.291 metr. Ctr., wovon auf Baumwollgarne 11.533 metr. Ctr. oder 38·07 Percente, [auf] Leinengarne 17.807 metr. Ctr. oder 58·79 Percente und auf Wollengarne 951 metr. [Ctr.] oder 3·14 Percente entfallen.

Gegen das Jahr 1875, in welchem die Einfuhr an Garnen 33.432 metr. [Ctr.] betrug, ergibt sich eine Abnahme um 3·141 metr. Ctr.

Auf die einzelnen Garnsorten vertheilen sich die angegebenen Mengen in [fol]gender Weise: Einfuhr zur Umgestaltung oder Veredlung:

Garne aus		1876	1875	Differen[z]
		metrische Centner		
Baumwolle:	roh	2.622	1.977	+ 64[illegible]
	gebleicht oder gezwirnt	803	630	+ 17[illegible]
	gefärbt	8.108	10.592	− 2.4[illegible]
	Summe	11.533	13.199	− 1.6[illegible]
Flachs:	roh	15.130	16.959	− 1.8[illegible]
	gebleicht oder gefärbt	2.521	2.517	+ [illegible]
	gezwirnt	156	27	+ 1[illegible]
	Summe	17.807	19.503	− 1.6[illegible]
Schafwolle:	Streichgarn, roh	176	153	+ [illegible]
	Kammgarn, hartes, roh	499	182	+ 3[illegible]
	Kammgarn, weiches, roh	35	6	+ [illegible]
	Wollengarne, gefärbt oder gezwirnt	241	389	− 1[illegible]
	Summe	951	730	+ 2[illegible]
	Im Ganzen	30.291	33.432	− 3.1[illegible]

Die Abnahme basirt darauf, dass ein geringeres Quantum Baumwoll- und Le[inen]garne zum Verweben importirt wurde.

Von den importirten 11·533 metr. Ctr. Baumwollgarnen gelangten zum Verw[eben] 8.429, zum Färben 1.576, zum Bleichen 61, zum Flammen 17, zum Treiben, Spulen [illegible] 1.450 metr. Ctr. Von den eingeführten 17.807 metr. Ctr. Leinengarnen wurden 1[illegible] gebleicht, 5.012 verwebt, 141 gefärbt, während der Rest per 275 metr. Ctr. zum Tr[eiben] importirt wurde.

Von den bezogenen 951 metr. Ctr. Wollengarnen gelangten zum Verweben [illegible] zum Färben 99, zum Treiben, Spitzenmachen etc. 57 metr. Ctr.

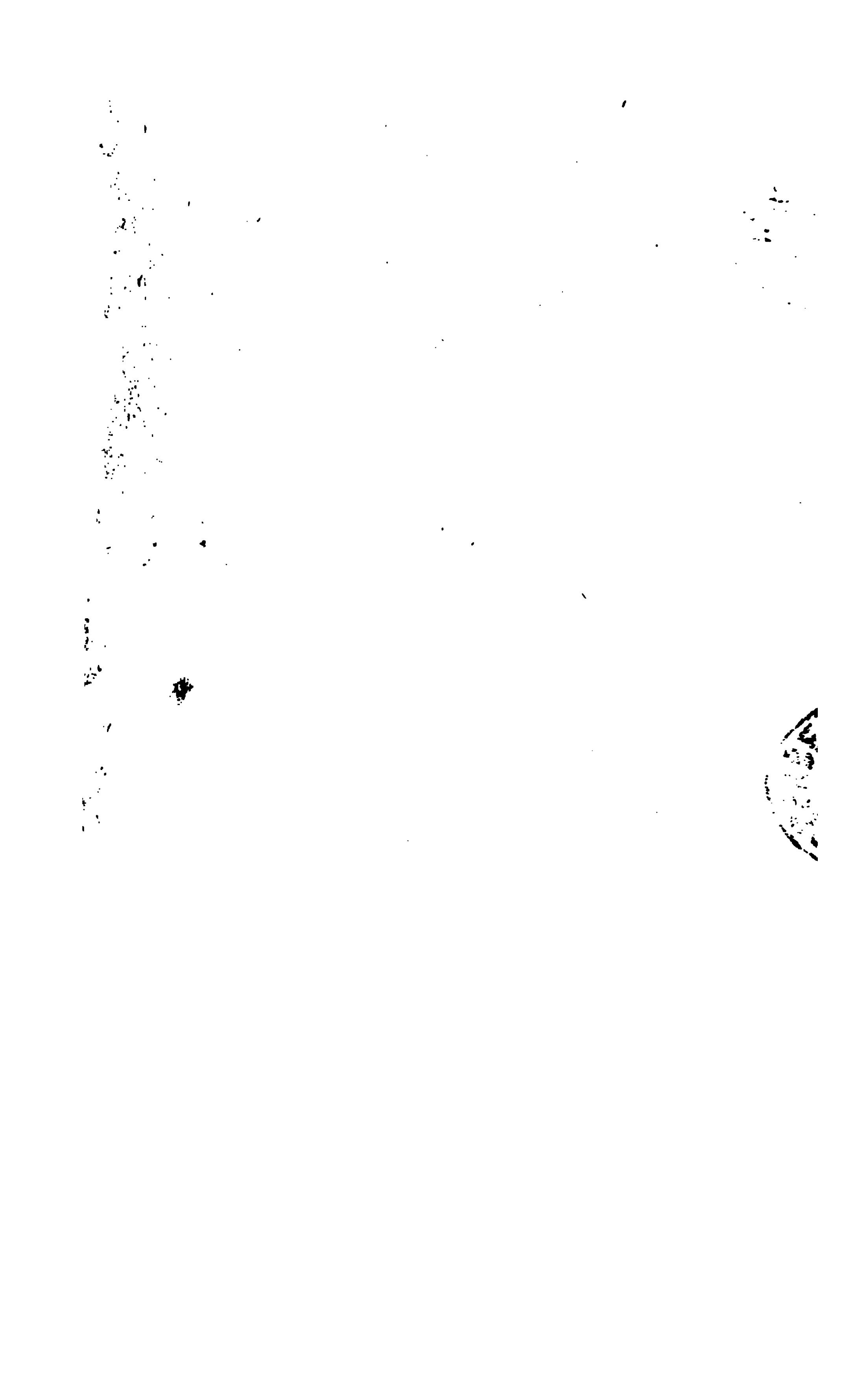
Am Totale aller Garne ist die einheimische Weberei mit 14.236 metr. Ctr., [die] Bleicherei mit 12.440 metr. Ctr., die Färberei mit 1.833 metr. Ctr. betheiligt. Für d[ie in] anderer Weise appretirten Garne erübrigen sonach nur 1.782 metr. Ctr.

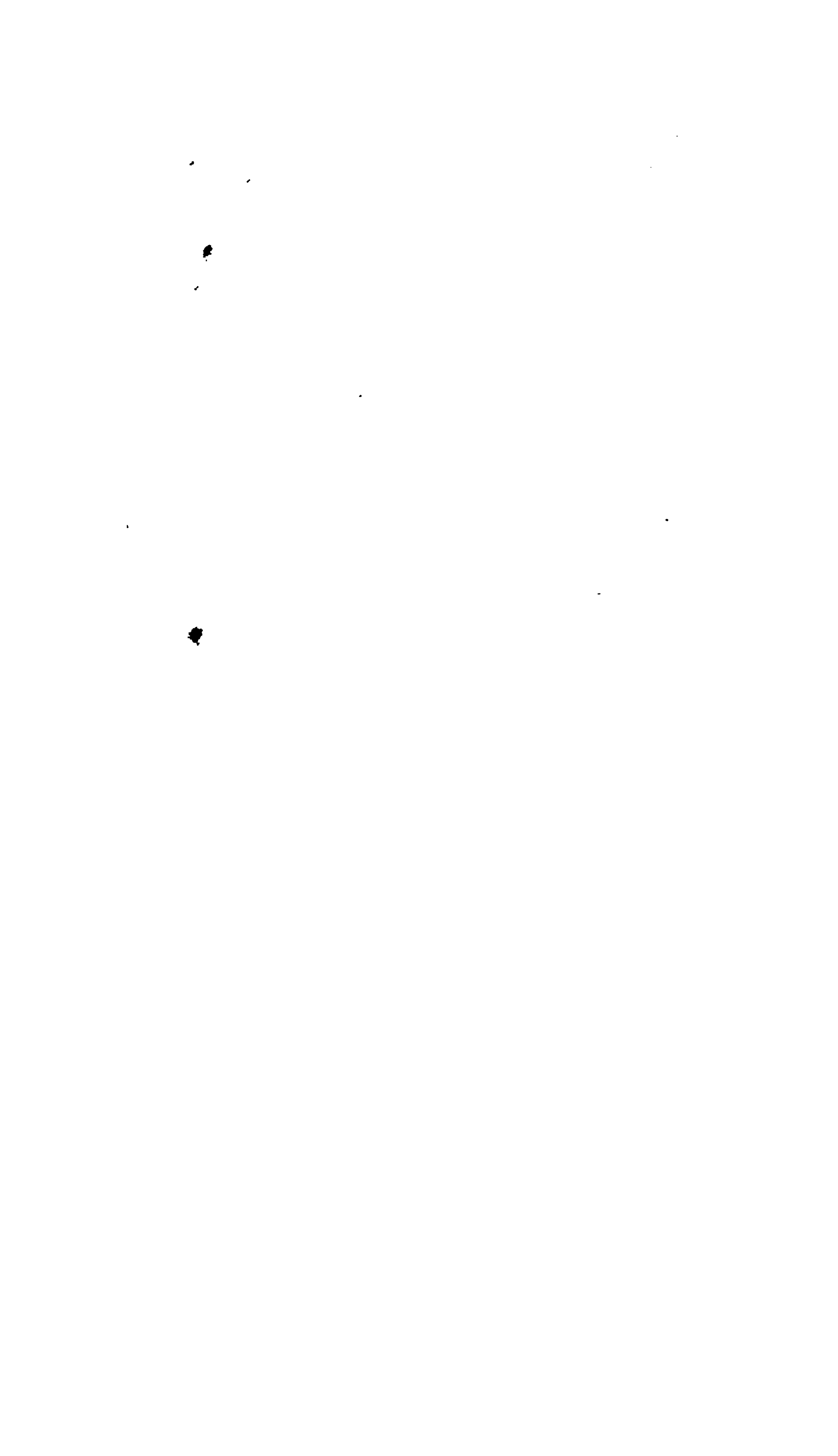
Im Decennium 1867—1876 wurden im Wege des Appretur-Verfahrens eingeführt .nd zwar:

im Jahre	Baumwollgarne	Leinengarne	Wollengarne
	metrische Centner		
1867	1.795	16.067	196
1868	1.919	11.828	170
1869	3.348	13.349	483
1870	3.867	14.618	356
1871	6.339	14.012	564
1872	7.862	19.144	677
1873	10.698	20.232	911
1874	13.116	11.950	1.281
1875	13.209	19.503	731
1876 *)	11.533	17.807	951

Pst]

Verlag von Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.







117
A8

	DATE DUE		

